Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Bezugspreis 1.—15. Sept.: 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Millimeter-Zeile 8 G.-Pfg., auswärtige, amtl. Bekanntmachungen u. Versteigerung. 12 G.-Pfg. Rekl. 25 G.-Pfg. Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator vervielfacht.

Lahn-Bote

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Rotationsdruck und Verlag: H. Chr. Sommer, Bad Ems Inh.: B. Fazer Helsingfors. Geschäftsstelle Römerstr. 95 Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: Aug. Kleh.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 204 — Bad Ems, Montag den 1. September 1924 — 75. Jahrgang

Der Eindruck der Reichstagsentscheidung

Die Unterzeichnung

London, 30. Aug. Die Botschafter und Gesandten der alliierten Mächte und der deutsche Botschafter Dr. Sthamer trafen um 12,30 Uhr im Auswärtigen Amt ein, um die Londoner Abmachungen zu unterzeichnen. Die Zeichnung dauerte bis fünf Minuten vor 1 Uhr. Es handelte sich um fünf Schriftstücke: das Protokoll und vier Anlagen.

•

Deutsche Zeitungsstimmen

Berlin, 30. Aug. Die Haltung der Deutschnationalen bei der gestrigen Abstimmung im Reichstag über die Gutachtengesetze findet nur in der Deutschen Zeitung schärfste Verurteilung. Das Blatt spricht von einem Verzagen der Partei als Ganzem und der Parteileitung, und erklärt: Die Deutschnationale Volkspartei ist gespalten. Innerhalb der Partei stehen sich zwei Weltanschauungen gegenüber, solcher, die an die Verantwortung vor den kommenden Geschlechtern denken, und solcher, für die die Nöte der Gegenwart ausschlaggebend sind.

Kreuzzeitung und Deutsche Tageszeitung suchen in längeren Ausführungen die Haltung der deutschnationalen Fraktion zu rechtfertigen. Vor allem begrüßen sie es, daß nunmehr der erste Schritt zu einem großen Bürgerblock getan sei, daß die Durchführung der Dawesschen Gesetze unter Beteiligung der Deutschnationalen vor sich gehen werde, und daß die Reichsregierung eine Erklärung über die Kriegsschuldlüge abgegeben habe. Besonders das letzte Moment habe die deutschnationale Fraktion zu ihrer Haltung bestimmt.

Die Kreuzzeitung sagt dazu: Diese Erklärung, die dem berechtigten Verlangen des deutschen Volkes, endlich von der auf uns lastenden Verleumdung befreit zu werden, entgegenkommt, ist die erste Urkunde von amtlicher Seite, die über diese Schicksalsfrage der Nation herausgebracht worden ist. Die Erklärung ist zu werten als erster Anfang, die Bekämpfung der Kriegsschuldlüge nunmehr amtlich und mit allen Mitteln zu betreiben.

Die Deutsche Tageszeitung erklärt, daß am gestrigen Tage die deutsche Regierung den Entschluß gefaßt habe, den schlimmsten Schandfleck auszutilgen, der seit den unheilvollen Junitagen 1919 auf der deutschen Ehre gelegen habe.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung schreibt, daß mit dem gestrigen Tage ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Nachkriegsjahre begonnen habe. Es sei jedoch kein Anlaß vorhanden, zu frohlocken. Die furchtbare Last, die das Gutachten der Sachverständigen Deutschland auferlege, würden die schwersten Folgen für Volk und Reich nach sich ziehen. Aber dennoch sei der Beschluß des gestrigen Tages eine bittere, nicht mehr abwendbare Notwendigkeit gewesen und es sei ein Lichtblick im Dunkel dieser Tage, daß im Innern ein neuer Anfang gemacht worden sei.

Die Germania nennt die Annahme der Londoner Abmachungen im Reichstag einen Sieg der politischen Vernunft und einen Sieg des deutschen Versöhnungswillens. Man dürfe jetzt die Zuversicht aussprechen, daß Europa wieder aufleben und daß sich die Prophezeiung vom Untergang des Abendlandes als falsch herausstellen werde.

Die Vossische Zeitung schreibt: Ein Aufatmen geht durch das deutsche Volk. Allen persönlichen und sachlichen Widerständen zum Trotz hat gestern die Liquidierung der Kriegseinstellung begonnen. Hakenkreuz und Sowjetstern, die sich auch gestern wieder Neuerzeug erwiesen, haben in Deutschland ausgespielt. Die Stunde gehört der aufbauenden Arbeit im Zeichen der Solidarität, der Demokratie und des

Die Pariser Presse zur Abstimmung

Paris, 30. Aug. Die Morgenblätter berichten ziemlich ausführlich über das Ergebnis der gestrigen Sitzung des Reichstages, wobei sie im wesentlichen ihre bisherige Haltung beibehalten. Sie hätten eine Auflösung des Reichstages und einen Sieg der Linken bei den Neuwahlen lieber gesehen. Das Mißtrauen gegen die Deutschnationalen bleibt sehr groß, und es stützt sich heute besonders auf das Auftreten des Abgeordneten Breitscheidt. Im einzelnen widersprechen sich die Berichte der einzelnen Blätter, jedoch konnte niemand die Ansicht aufrechterhalten, daß die deutsche Regierung den Deutschnationalen bestimmte Versprechungen für ihr Votum gemacht habe. Es soll sich nur um Verhandlungen zwischen der Volkspartei und der Nationalpartei gehandelt haben.

Matin berichtet, Marx habe die Forderung Hergts, im Oktober abzudanken, abgelehnt. Im Wesen sei er mit den Forderungen der Nationalpartei gleichen Sinnes, könne jedoch ihre imperative Form nicht annehmen. Er werde sich bemühen, eine baldige Räumung der Ruhr zu erreichen. Matin bezeichnet die Annahme der Dawes-Gesetze als ein außenpolitisch wichtiges Faktum. Die innerpolitische Lage in Deutschland scheint jedoch unklar. Er befürchtet die Bildung eines bürgerlichen Blockes. Berlin habe das historische Ereignis gleichgültig aufgenommen und die Zeitungen hätten abends nicht mehr Käufer gehabt als gewöhnlich.

Echo de Paris benützt den Reichstagsbeschluß zu neuen Angriffen auf Herriot. Dem Blatte tut es leid, daß nun die Reparationskommission das Zeichen der Räumung der Ruhr werde geben müssen. In Chequers habe Herriot das Wort gesprochen, die Verbündeten müßten die Reichsregierung zuerst in die Lage bringen, den allzu nationalistischen Reichstag vom 4. Mai aufzulösen. Auf dieses Wort Herriots habe Macdonald alle seine Forderungen Frankreich gegenüber gestützt. Echo meint, die Illusionen auf ein republikanisches Deutschland verflüssen abermals in nichts. Im übrigen hätten aber die Führer der Deutschnationalen die Vorteile der Londoner Beschlüsse eingesehen. Das beweise die Haltung Hergts, Wallraffs, Hoetschs und Helds, des Reichsverbandes der Industriellen und selbst die von Tirpitz. Nun brauche Deutschland innerhalb von 12 Monaten nur (!) 200 Millionen zu zahlen, um aller Vorteile teilhaftig zu werden, die es von den Angelsachsen zuerkennt erhielt. Zweifellos würde Marx die Forderungen der Deutschnationalen bei Herriot vertreten, und dieser werde sie nicht insgesamt ablehnen. Nun würden die Verhandlungen in Genf Frankreich zum Schiedsgericht und zur Entwaffnung zwingen. Das sei ein schöner Spekeinsatz! Der Berliner Berichterstatter des Echo findet die Haltung der Nationalpartei komisch und die Haltung der Volkspartei besonders bezeichnend.

Der Eindruck in London.

London, 30. Aug. Alle Blätter veröffentlichen ausführliche Berichte ihrer Berliner Berichterstatter über die gestrige entscheidende Sitzung des Reichstags. Die Times sagt in einem Leitaufsatz, man könne die deutsche Regierung und das deutsche Volk zu dem Ergebnis der gestrigen Abstimmung herzlich beglückwünschen. Es sei ein Triumph des gesunden Menschenverstandes. Der Dawesche Plan übernand jetzt seine größte Gefährdung. Es sei ein bemerkenswerter Schritt vorwärts erfolgt. Die Freunde des Friedens und der Wohlfahrt in allen Ländern dürften mit Recht hoffen, daß der gute Wille, die Vernunft und der staatsmännische Sinn, die die Zustimmung von Regierungen und gesetzgebenden Körperschaften mit so auseinandergehenden Interessen und Auffassungen zu Wege gebracht hätten, bei Vermeidung weiterer Gefahren sich nicht weniger erfolgreich erweisen werden.

Die diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph bezeichnet es als bedauerlich, daß der Dawessche Plan dem britischen Parlament noch nicht vorgelegt wurde, indem er darauf hindeutet, daß Macdonald versprochen habe, jeden Vertrag vor der Bestätigung auf den Tisch des Parlaments zu legen.

Dawes Speyer über die Londoner Konferenz.

Der Leiter des Newyorker Bankhauses Speyer u. Co. hat sich kurze Zeit in Berlin aufgehalten und Gelegenheit genommen, mit den Regierungsstellen, namentlich mit Reichsfinanzminister Luther, Fühlung zu nehmen. Die von ihm geführten Verhandlungen bezogen sich hauptsächlich auf die Unterbringung der in den Dawes-Gutachten vorgesehenen 800 Millionen-Goldmarkanleihe Deutschlands auf Kapitalmarkt. Herr J. Speyer hat mit einem Pressevertreter kurz vor seiner Abreise über das Abkommen in London gesprochen und erklärt, daß, trotzdem das auf der Londoner Konferenz vereinbarte Abkommen das deutsche Volk stark belaste, zumal vorläufig noch ein Teil des Ruhrgebietes besetzt bleibe, müsse man Deutschland gratulieren, daß der Reichstag die notwendigen Gesetze genehmigt habe, um die Ausführung des Dawes-Planes zu ermöglichen. Die Annahme durch das deutsche und französische Parlament bedeute seit Versailles den ersten wichtigen Schritt auf dem Wege zu einem friedlichen Wiederaufbau.

Weitere Auslandsstimmen

Rom, 30. Aug. „Messaggero" begrüßt in Besprechung der gestrigen Reichstagsabstimmung dieses erste nach freier Diskussion erzielte Abkommen zwischen Deutschland und den verbündeten Mächten als einen wichtigen Schritt nach vorwärts. „Corriere della Sera" schreibt, die Regierung Marx-Stresemann erzielte mit der Unterzeichnung des Londoner Abkommens einen großen Erfolg. Die Unterzeichnung sei ein entscheidender Schritt in der Geschichte Deutschlands.

Wien, 30. Aug. Die Annahme des Londoner Abkommens wird hier allgemein als große Erleichterung für Deutschland und Europa empfunden. Die Blätter geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß im Grunde genommen die Erkenntnis der unabweisbaren wirtschaftlichen Notwendigkeit den Sieg errungen hat, am meisten besaßen sie sich aber mit dem Umschwung in der Haltung der Deutschnationalen Volkspartei und mit dem Beweggründen für diesen Umschwung.

Kopenhagen, 30. Aug. Die Annahme des Londoner Paktes durch den Deutschen Reichstag erregt großes Interesse in Dänemark. Alle größeren Zeitungen haben gestern abend Extrablätter herausgegeben.

Zur Haltung der Deutsch-Nationalen

Die letzten Verhandlungen zwischen der Deutschen Volkspartei und den Deutschnationalen waren durch einen Beschluß der volksparteilichen Reichstagsfraktion vom 28. August eingeleitet worden, der der Deutschnationalen Volkspartei mitgeteilt wurde. Er lautete:

In entscheidender Stunde wendet sich die Fraktion der Deutschen Volkspartei an die Deutschnationalen. Wir haben volles Verständnis dafür, daß in den Reihen der Deutschnationalen Volkspartei bittere Enttäuschung über das in London nicht Erreichte herrscht. Wir teilen diese Empfindung, der Londoner Pakt ist nur erträglich, wenn man ihn als einen ersten Schritt in der Richtung der Neugestaltung der weltpolitischen Lage zu Deutschlands Gunsten und zugleich als das einzige heute gegebene Mittel zur Befreiung von Rhein und Ruhr aus den Fesseln der französisch-belgischen Pfänderpolitik betrachtet. Es kommt alles darauf an, auf diesem Wege zielbewußt voran zu schreiten und mit allen Kräften das nachzuholen, was in London noch nicht durchgesetzt werden konnte. Zur Mitwirkung an dieser Zukunftsarbeit rufen wir die Deutschnationale Volkspartei auf. Wir erklären heute, daß wir diese Mitarbeit bei der Durchführung des Londoner Paktes und des innerpolitischen Aufbaues für notwendig halten.

Zentrum und Deutschnationale.

Berlin, 30. Aug. In den Besprechungen, die zwischen den Vertretern der deutschnationalen und der Zentrumsfraktion der Abstimmung am Freitag vorausgingen, haben die Vertreter des Zentrums, der Germania zufolge, folgendermaßen ihren Standpunkt dargelegt: 1. bei der Annahme des Londoner Abkommens durch die deutschnationale Reichstagsfraktion wird die entsprechende Vertretung der letztern in den Ausschüssen zur Durchführung des Abkommens für selbstverständlich erachtet; 2. die erreichbaren Mitglieder des Vorstandes der Zentrumsfraktion waren einmütig der Meinung, daß bei der Annahme des Londoner Abkommens die deutschnationale Reichstagsfraktion im Reichskabinett entsprechend vertreten sein wird.

Das Blatt erklärt dann noch weiter, daß die Zentrumsfraktion von dem Schreiben der Deutschen Volkspartei an die deutschnationale Fraktion erst nach der Abstimmung Kenntnis erhalten habe, und daß sie dadurch in keiner Weise gebunden sei.

Eine neue Erklärung der Demokraten.

Berlin, 30. Aug. Die demokratische Reichstagsfraktion stellt fest, daß in den Verhandlungen die zwischen den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei geführt worden, sie in keiner Weise beteiligt gewesen sind.

Die Abstimmung im Reichstag.

Von deutschnationalen Abgeordneten haben insgesamt 48 Mitglieder für, 54 gegen die Annahme gestimmt. Dafür unter anderen: Fürst Bismarck, v. Dryander v. Kendell, v. Tirpitz, Wallraf.

Wochenvorschau

Mit der am Freitag erfolgten Annahme der Dawesgesetze im deutschen Reichstag und der am Samstag in London vollzogenen Unterzeichnung des Londoner Protokolls ist hoffentlich eine Uebergangsperiode abgeschlossen worden, die die Einleitung zu einer besseren, ruhigeren und friedlicheren Gestaltung des Weltwirtschaftslebens sein wird, der deutsche Reichstag hat sich, wie wir alle wissen, nur sehr schwer dazu verstehen können, seine Zustimmung zu geben, wie es auch der Reichsregierung wahrlich nicht leicht geworden ist, sich mit den Londoner Beschlüssen einverstanden zu erklären. Nunmehr muß es die gemeinsame Aufgabe von Reichsregierung, Reichstag und Volk sein, auf möglichst breiter, zuverlässiger Grundlage weiter zu bauen, denn nur dann werden wir imstande sein, das voll zu erreichen, was uns in London zunächst versagt worden ist: Die endgültige und restlose Befreiung deutschen Bodens Dabei wird von nicht zu unterschätzender moralischer Wirkung der Schritt sein, den nunmehr die Reichsregierung im psychologisch richtig gewählten Augenblick getan hat, in dem sie ganz offiziell und von Amtswegen den schon lange geführten Kampf gegen die zehnjährige Lüge von Deutschlands Kriegsschuld aufgenommen hat. Jetzt sind die Vorbedingungen dafür geschaffen, daß auch die Regierung in dem Kampf gegen die Schuldlüge nicht mehr nur fördernd und helfend, gewissermaßen inoffiziell mitwirkt, sondern für sich im Namen des ganzen deutschen Volkes die Führung in die Hand nimmt.

Zunächst werden sich die Folgen der Annahme des Dawes-Gutachtens auf wirtschaftspolitischem Gebiet geltend machen. Dabei fällt den drei Mächten Frankreich, England und Amerika zwar eine verschiedene aber gleich bedeutungsvolle Rolle zu. Frankreichs Aufgabe muß es sein, für schleunige Räumung des Ruhrgebiets, Wiederherstellung gesetzmäßiger Zustände im Rheinland, Hinwegräumung aller künstlichen Schranken und Führung der Handelsvertragsverhandlungen in einem beiden Ländern zuträglichen Geist der Erkenntnis wirtschaftlicher Verhältnisse zu sorgen, da nur so eine gedeihliche Fortentwicklung gesichert werden kann. Hierin liegen die Voraussetzungen für die wirtschaftliche Hilfe, die wir in erster Linie von Amerika erwarten müssen, und dabei muß es Englands Hauptaufgabe sein, in Frankreich dahin zu wirken, daß diese Vorbedingungen im eben geschilderten Sinn geschaffen werden. Dann wird Amerika unter finanzieller Mitwirkung Englands imstande sein, seiner eigenen Wirtschaft durch die Wiedererschließung des fast ganz verlorengegangenen Mitteleuropäischen Marktes die gleichfalls lebhaft gewünschte Besserung zu verschaffen. Es liegt also im Interesse aller hier genannten Mächte, in erster Linie der ganzen übrigen Welt in zweiter Linie, denn durch das Dawes-Gutachten gegebenen Rahmen nun erst den wirklichen Inhalt zu gewähren. Die ersten Nachrichten von der Leipziger Messe zeigen bereits in überraschender Weise, wie stark befruchtend die Nachricht von der Zustimmung des Reichstags auf das Geschäftsleben gewirkt hat. In den nächsten Tagen dürfen wir jetzt mit aller Bestimmtheit die Meldung vom Abschluß großer Kreditverträge mit amerikanischen und englischen Banken zur Unterstützung unserer Wirtschaft erwarten. Die Not von Industrie und Landwirtschaft ist in der Tat so ungeheuer groß geworden, daß eine Verzögerung um wenige Wochen fast mit Sicherheit zu einer Katastrophe von ungeahntem Umfang hätte führen müssen. So kann die Hilfe gerade noch zur rechten Zeit kommen und von uns eine Lage abwenden, die man in ihrem grauenhaften Ausmaß sich überhaupt nicht vorzustellen vermag.

Auch innerpolitische Wirkungen wird der Beschluß des Reichstages selbstverständlich zur Folge haben. Das zeigt sich schon in der Tatsache, daß der Reichstag sofort den Kampf um den Schutzzoll und die Umsatzsteuer aufgenommen hat, und zwar in einer Parteigruppierung, die deutlich künftige Entwicklungen abzeichnet. Es wäre allen Beteiligten dringend zu raten, nun die Dinge sich auszureifen zu lassen und nicht in vielleicht berechtigtem Eifer zart zu behandelnde Knospen zu zerstören.

Mit ungewöhnlichem Interesse wird man auch in der nächsten Woche den Verhandlungen des Völkerbundes folgen, wobei eine Reihe der wichtigsten Deutschland berührenden Fragen zur Sprache

kommt. Hier sind wir zwar stumme, aber deshalb nicht weniger stark beteiligte Zuschauer. Dasselbe gilt für Amerika. Erst nach der Präsidentschaftswahl im November wird für die Vereinigten Staaten und dann evtl. auch für Deutschland die Frage des Beitritts zum Völkerbund akut werden. Bis dahin mindestens ist auch für uns starke Zurückhaltung geboten.

Die Kommissare

Paris, 30. Aug. Die Reparationskommission veröffentlicht heute folgendes Kommunique::

Die Reparationskommission ist gestern unter dem Vorsitz Barthous zusammengetreten. Die Kommission wird in allernächster Zeit die Ernennung des endgültigen Generalagenten für die Reparationszahlungen, wie er im Dawesplan vorgesehen ist, vornehmen. Da indessen dieser Generalagent nicht sofort in Aktion treten kann, hat Owen Young, der zum Ersten Sachverständigenkomitee gehörte, sich bereit erklärt, diese Funktion provisorisch zu übernehmen. Die Reparationskommission hat deshalb Young zum internationalen Generalagenten für die Reparationszahlungen ernannt.

Sie hat im Verlauf der ersten Sitzung ferner ernannt:

zum Treuhänder für die Eisenbahnobligationen den belgischen Hauptbelegierten Delacroix, den sie gebeten hat, seine bisherige Funktion zu behalten;

zum Treuhänder für die Industrieobligationen den Italiener Nogara und

zum Kommissar für die Pfändereinkünfte den Sekretär der Reptko Max Fadyean, der sein bisheriges Amt aufgibt.

Die Reparationskommission hat endlich beschlossen, ihre frühere Organisation einer Prüfung zu unterziehen, die die Wirkung haben soll, daß Ersparnisse erzielt werden, die mindestens die Ausgaben decken, die durch die Schaffung der neuen Organisationen des Dawesplanes nötig werden.

Aufhebung der Zollgrenze am 9. September?

Dortmund, 30. Aug. Von dem Leiter des Zollausschusses in Düsseldorf ist folgendes Telegramm hier eingelaufen:

Leiter des Zollausschusses teilt mit, daß alle Abgabeerhebungen an der Ostgrenze für die aus dem unbesetzten Deutschland kommenden Waren ab 9. September einzustellen sind. Spätere Anweisungen vorbehalten.

gez. Major Philippi.

Düsseldorf, 30. Aug. Wie verlautet, ist die Auflösung der Micum bereits im Gange. Schon jetzt sind die Pläne für den Abbau des Personals in allen Einzelheiten festgelegt. Danach sind sämtliche Beamte und Angestellte in mehrere Gruppen eingeteilt, die etappenweise entlassen werden. Die Entlassung der ersten Gruppe ist zum 15. September vorgesehen.

Räumungsbefehle

Paris, 30. Aug. „Petit Parisien" erfährt aus Brüssel, daß Befehle an die belgischen, im Ruhrgebiet stationierten Truppen ergangen sind, sich zum Abzuge bereit zu halten. Zuerst werden die schwere Artillerie und die Tanks abtransportiert werden. Die Truppenbestände sollen auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden. Von jedem Regiment wird an Ort und Stelle nur ein Bataillon bleiben.

Paris, 30. Aug. Havas veröffentlicht folgende Note:

Der Verpflichtung entsprechend, die Herriot und Theunis in ihrem Briefe an den deutschen Reichskanzler vom 16. August 1924 übernommen haben, wird der Befehl zur militärischen Räumung von Dortmund-Hörde sowie der Gebiete, die außerhalb des Ruhrgebietes liegen und am 11. Januar 1923 besetzt wurden, sofort erteilt werden. Da die endgültige Unterzeichnung der Londoner Abmachungen heute erfolgt sein muß, wird im Einklang mit dieser Verpflichtung die militärische Räumung gleichzeitig mit der wirtschaftlichen Räumung des Gebietes vor sich gehen.

Eine Kundgebung der Reichsregierung

Berlin, 29. Aug. Amtlich. Aus Anlaß der Verabschiedung der Gesetze über die Londoner Vereinbarungen erläßt der Reichskanzler im Namen der Reichsregierung folgende Kundgebung:

Der Reichstag hat mit den heute gefaßten Beschlüssen sein Siegel unter die Londoner Vereinbarungen gesetzt. Damit ist die Entscheidung gewissen, die für das Schicksal des deutschen Volkes auf Jahre hinaus von maßgebender Bedeutung sein wird. Der Reichsregierung ist es ein Bedürfnis, allen Mitgliedern des Reichstags, die zu diesem Ergebnis beigetragen haben, ihren Dank auszusprechen. Alle Beteiligten haben schwere Bedenken überwinden und vielfach sogar persönliche Ueberzeugungen zurückstellen müssen, um zur Annahme der Londoner Vereinbarungen zu gelangen. So schwer der Entschluß auch jedem einzelnen geworden sein mag, so mußte er doch gefaßt werden, wenn unserm Vaterlande der Weg in eine bessere Zukunft eröffnet werden sollte.

Die Reichsregierung kann und will aber diesen bedeutsamen Augenblick, in dem sie in der Durchführung des Versailler Vertrags schwere Verpflichtungen auf sich nimmt, nicht vorübergehen lassen, ohne in der Kriegsschuldfrage, die seit 1919 mit schwerem Druck auf der Seele des deutschen Volkes lastet, klar und unzweideutig ihren Standpunkt darzulegen. Die aus durch den Versailler Vertrag unter dem Druck übermächtiger Gewalt aufgestellte Feststellung, daß Deutschland den Weltkrieg durch seinen Angriff entfesselt habe, widerspricht den Tatsachen der Geschichte. Die Reichsregierung erklärt daher, daß sie diese Festlegung nicht anerkennt. Es ist eine gerechte Forderung des deutschen Volkes, von der Bürde dieser Anklage befreit zu werden. Solange das nicht geschehen ist, und solange ein Mitglied der Völkergemeinschaft zum Verbrecher an der Menschheit gestempelt wird, kann die wahre Verständigung und Versöhnung zwischen den Völkern nicht vollendet werden.

Die Reichsregierung wird Anlaß nehmen, diese Erklärung den fremden Regierungen zur Kenntnis zu bringen.

Aus Stadt und Land

Bad Ems, 1. Sept. Herr Konrektor Jung von hier trat auf seinen Antrag in den Ruhestand. Nicht weniger als 44 Jahre hat er ununterbrochen im öffentlichen Schuldienste gestanden, davon die letzten 27 Jahre in unserer Stadt. Die Schillerschule, an welcher er während dieser ganzen Zeit wirkte, veranstaltete ihm an der Stätte seiner langjährigen Tätigkeit eine einfache, aber herzliche Abschiedsfeier, bestehend in Ansprache, Deklamation und Gesang. Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden nahmen an der Feier teil und sprachen dem Scheidenden Anerkennung und Dank sowie beste Wünsche für einen langen und glücklichen Lebensabend aus. Diesen Wünschen schließen sich auch die zahlreichen ehemaligen Schüler des Scheidenden sowie seine nicht minder zahlreichen Freunde von Herzen an.

Bad Ems, 1. Sept. (Kunstabend Behrend.) Wir machen noch darauf aufmerksam, daß auch heute wieder Hofrat Behrend sämtliche Vorträge frei aus dem Gedächtnis hält. Während der einzelnen Vorträge bleibt die Saaltüre geschlossen. Besonderen Wert ist auf den letzten Teil gelegt, der nach einer Pause interessante Lyrik und humoristisches in Sang und Wort bringt.

Bad Ems, 1. Sept. (Kurtheater.) Wir machen auf die morgen abend stattfindende Aufführung von Heinrich von Kleists romantischem Ritterschauspiel „Das Kätchen von Heilbronn" in der Inszenierung von Rudolf Mittner aufmerksam. Das Stück hat bei seiner Erstaufführung in Coblenz am Samstag als Eröffnungsvorstellung einen außerordentlichen Erfolg gehabt. Man darf auch mit einem starken Besuch der hiesigen Vorstellung rechnen.

Bad Ems, 1. Sept. (Vom Wetter im August.) Der abgelaufene Monat war im ganzen kühl und naß; äußerst ungünstig für das Einbringen des Getreides und für die weitere Entwickelung der übrigen Feldfrüchte und des Obstes. Die Temperatur entsprach durchaus nicht dem sonst „heißen" August, in dem die Feldfrüchte „kochen" sollen. Die höchste Temperatur wurde mit je + 25 Gr. C. am 7. Aug., 3 Uhr nachm., am 11. August um 4 Uhr und am 12. August um 3 Uhr nachmittags, die niedrigste mit je + 7 Gr. C. am 9. um 4 Uhr vorm., am 10. um 6 Uhr vorm. und am 29. um 6 Uhr vormittags registriert. Die Monatsregenmenge betrug 144,7 Millimeter, die größte innerhalb der letzten 10 Jahre; die nächsthöchste im Jahre 1915 betrug 106,6 Millimeter, die niedrigste 24,3 Millimeter im vorigen Jahre; weniger noch als die Tagesmenge am 28. August d. Js., die mit 26 Millimeter gemessen wurde. — Im September, dem „Scheiding", geht der Sommer zu Ende. Nach dem 100jährigen Kalender hätten wir auch nichts Besonderes von diesem Monat zu erwarten: bis 5. windig mit Frost, 6. warm mit Gewitter, 8. Regen, 11. trüb, 13. und 14. Nachtfrost, 15. hell und warm, 16. und 17. trüb, vom 18. an nebelig und kalt.

50jährige Jubelfeier der Freiwilligen Feuerwehr, Diez

Festkommers und 1. Tag.

Diez, den 1. September 1924.

Die Vorbereitungen zu dem Ehrentag der Wehr waren am Samstag beendet. Der Wettergott schien seine Gunst nicht schenken zu wollen, desto mehr sah man die Festfreude auf allen Gesichtern. Die ganze Stadt nahm Teil an den Vorarbeiten. So hat schon am Samstag abend der Festplatz (Ober- und Unternarkt) ein glänzendes Bild. Zwischen Bier-, Wein- und Speisezelten ziehen sich Guirlanden, die Ehrenpforten führen zum Willkomm ein.

Um 8 Uhr fanden sich die Vereinte zum Festkommers im Brenser'schen Saale. Von der Nachbarwehr Limburg waren eine Anzahl Kameraden erschienen. Außerdem waren anwesend: Als Vertreter des verhinderten Vorsitzenden des Verbandsausschusses des Nass. Feuerwehrbundes, Herr Tropp, Herr Branddirektor Studienrat Spieß, Höhrin, vom Bezirksverband Branddirektor Remy, Höhr, die Vertreter der Behörden, von der Kreisverwaltung Herr Kreisinspektor Zimmermann und Herr Brandmeister Kreisbaumeister Michel, von der Stadt, Herr Beigeordneter Justizinspektor Eckhardt als Vertreter des Bürgermeisters der z. Zt. in Urlaub weilt, sowie die Vorsitzende der Stadtvereine.

Nach einem flott gespielten Marsch der Streichabteilung der Feuerwehrkapelle und dem gemeinschaftlichen Lied: Brüder reicht die Hand zum Bunde nahm der 1. Kommandant, Herr Paul Balzer das Wort. Er wies auf die Bedeutung der 50. Wiederkehr der Gründung der Freiwilligen Feuerwehr hin, und betonte in Anbetracht der Zeit, die Feier nur im engsten Rahmen zu begrenzen, begrüßte die Limburger Kameraden, die Anwesenden besonders die Herren Spieß und Remy, die Vertreter der Behörden und Vereine, hob besonders die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Feuerwehr, Behörden und Vereinen hervor und dankte für ihre Unterstützung. Nach einem kurzen Hinweis auf die Bedeutung der Feuerwehr, und den daraus folgenden wichtigen Weiterausbau übergab der Redner das Wort dem Schriftführer, Herrn Adolf May, der in längeren Ausführungen einen Ueberblick über die Geschichte der Wehr verlas. (Wir bringen ausführlich die Geschichte der Entwicklung der Freiwilligen Feuerwehr in einer der nächsten Nummern. D. Red.) Bei dem Verlesen der Namen der gefallenen Kameraden erhoben sich sämtliche Anwesenden von den Sitzen. Der erste Kommandant sprach die Schlußworte, ausklingend in dem Wahlspruch der Wehr: Einer für alle, alle für einen! Nach gemeinschaftlichem Gesang der alten Volkslieder: Ich kenn' ein hellen Gesellen übermittelten die anwesenden Vertreter des Verbandes und Bezirks, der Kreis- und Stadtverwaltung und Stadtvereine die Grüße und Gratulationen ihrer Korporationen.

Herr Beigeordneter Eckhardt sprach warme Worte der Anerkennung. Die ganze Stadt feiert mit der Wehr ein Fest, ein Fest voller Zeit in schwerer Zeit. Und doch hat diese Stadt allen Grund dieses Fest zu feiern, gilt es, den Jubeltag der Freiwilligen Feuerwehr würdig festlich zu begehen. Arbeitswilligkeit, Opferfreudigkeit, Pflichttreue sind die Grundlagen der Schlagfertigkeit der Wehr, die sich deshalb das Vertrauen und die Hochachtung der gesamten Bürgerschaft versichern kann, an ihrer Spitze die städtische Verwaltung, die hiermit nochmals ihre allzeitige Unterstützung und Förderung der Wehr zusagt.

Als äußeres Zeichen überreichte er ein Geldgeschenk von 500 Goldmark. Sein Wohl gilt der Wehr. Der erste Kommandant dankte für die ehrenden Worte, die in der Versammlung lebhaften Beifall auslösten.

Herr Branddirektor Spieß, Höhrin, überreichte der Jubilarin zum goldenen Gründungsfest im Auftrage des Verbandsausschusses die Ehrenurkunde des Nassauischen Feuerwehrbundes und sprach sich lobend über die erfolgreiche Arbeit der Wehr aus, die es verstanden hat, die Entwicklung zu fördern, daß sie junge Kräfte einreihte. Es schloß mit der Hoffnung auf ein weiteres segensreiches Gedeihen. Sein: Gut Wehr! wurde begeistert aufgenommen.

Herr Branddirektor Remy, Höhr überbrachte Grüße der Kameraden von Westerwald und ihre Gratulation.

Der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr, Limburg Herr Branddirektor Bielefeld dankte für die Einladung, Begrüßung und gratulierte herzlichst im Namen seiner Wehr. Mit dem Wohl auf treue Kameradschaft und die Diezer Wehr klangen seine herzlichen Worte aus.

Herr Kreisinspektor Zimmermann betrachtet es als seine vornehme Aufgabe, die Glückwünsche der Regierung übermitteln zu können und schließt die der Kreisverwaltung an.

Im Namen der Stadtvereine überreichte der Vorsitzende des M. G. V. Concordia, Herr Reining, ein Geldgeschenk von 160 G.-M.

Der Rofier übergab ein Diplom des Handwerker- und Gewerbevereins.

Der erste Kommandant, Herr Balzer, dankte allen für die hohe Ehrung und gedachte anläßlich des Ehrentages besonders zweier Männer, die sich um die Entwicklung der Wehr große Verdienste erworben haben, der Herren Landrat Scheuern und des früheren 1. Kommandanten J. Jung und ernannt sie zu Ehrenmitgliedern.

Herr Jung nahm den Diplom persönlich in Empfang, die Urkunde wird Herrn Landrat Scheuern überjandt. Sichtlich gerührt dankte Herr Jung für die Ehrung und ermahnte die Feuerwehrleute im Hinblick auf Feste der Freude und ernste Arbeit, das Ideal der Wehr neu aufflammen zu lassen zum Segen der Stadt und der Bevölkerung, was Herr Balzer im Namen der Feuerwehrleute aufs neue versicherte.

Angelehnt an die vorausgegangenen Ausführungen gedachte Herr Branddirektor Spieß zweier Mitgründer der Diezer Wehr, der Herren Glöckner und Streicher und verleiht ihnen im Auftrag des Verbandes Nass. Feuerwehren die goldene Medaille für 50 jährige treue Pflichterfüllung, ebenso die bronzene Medaille an die Herren E. Rod, Fr. Stahl, und W. Grün. Außerdem wurden die beiden Erstgenannten durch Ueberreichung eines Diploms zu Ehrenmitgliedern der Freiwilligen Feuerwehr, Diez ernannt.

Dem ältesten Mahnann der Hydrantenmannschaft widmete der Führer, Herr C. Paul, warme Worte und überreichte ihm das Geschenk seiner Mannschaft einen Korbsessel. Auch die Steiger und Retter gedachten ihres dekorierten Mitgliedes E. Rod. Herr W. Grün dankte im Namen der Geehrten. Das Schlußwort des offiziellen Teiles hatte wieder Herr Branddirektor Spieß übernommen. Seine Rede gipfelte in anerkennenden Worten über die Wehr — der Aufforderung an alle, auch die Beamten, beizutreten. Eingegangen waren Glückwunschtelegramme von Herrn Landrat Scheuern, Herrn Bürgermeister Scheuern, sowie ein Schreiben der Freiwilligen Feuerwehr Bad Ems. — Die Fidelitas leitete in altbewährter Weise der frühere 2. Kommandant Commerslieder und Vorträge der Kapelle bildeten in bunter Abwechselung den gemütlichen Teil, bei dem die Wehr bewies, daß sie auch zu „löschen" versteht. — Gegen 2,30 Uhr erfolgte der allgemeine Aufbruch.

Am Sonntag vormittag versammelte sich die Wehr gegen 8,30 Uhr auf dem Schloßberg und marschierte geschlossen zum Ehrenfriedhof; um derer zu gedenken, die draußen ihr Leben ließen: Vergiß' die teuren Toten nicht! In feierlicher Stille, mit entblößtem Haupt, verharrten die Feuerwehrleute, während die Kapelle die alte, ergreifende Soldatenweise: Ich hatt' einen Kameraden spielte. Am Altar wurde ein Kranz niedergelegt. Auf dem städt. Friedhof legte der 1. Kommandant gleichfalls einen Kranz nieder und gedachte derer, „die vor uns waren."

Kurz nach 10 Uhr begann die Bezirksdelegiertenversammlung des Bezirks 8 im Hotel Viktoria mit den vollzählig erschienenen Wehren, Kapellenbogen, Zollhaus, Hahnstätten, Obernhof, Niederneisen, Laurenburg, Holzappel, Charlottenberg und Diez. Außerdem waren Abordnungen von Bad Ems, Nassau, Scheuern, Michelbacher Hütte vertreten. Die Tagung war nur kurz in Anbetracht der vorgerückten Zeit. Nach der Begrüßung sämtlicher Wehren und Vertreter der verschiedenen Körperschaften geht man zur Tagesordnung über. An die verlesenen Berichte der Feuerwehrtagungen in Holzappel und Hahnstätten schloß sich ein Vortrag von Herrn Branddirektor Spieß über Feuerschutz an. Leider mußte der Redner sich auf allgemeine Ausführungen beschränken, da die Zeit drängte. Bekämpfung und Verhütung des Feuers als Hauptaufgaben der Wehren standen im Mittelpunkt seiner interessanten und anschaulichen Ausführungen.

An die Tagung schloß sich eine Uebung der Freiwilligen Feuerwehr Diez an, die nach erhaltener Anweisung an dem Mayer'schen Hause, Alter Markt sicher vollzogen wurde.

Schluß folgt.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Coblenz, 28. Aug. Der Wasserstand der Mosel ist infolge des fast unaufhörlichen Regens so weit in die Höhe gegangen, daß die beladenen Lastschiffe unbedenklich bis an die luxemburgische Grenze fahren können. Das ist für die jetzige Jahreszeit ein ganz ungewöhnlicher Fall.

Trier, 26. Aug. Bei den Ausschachtungsarbeiten zu einem Fabrikneubau hat man bis jetzt fünf römische Ziehbrunnen aufgedeckt, die ziemlich nahe beieinander in einem Umkreis von etwa zehn Meter Durchmesser liegen. Das Mauerwerk beginnt drei Meter unter der heutigen Straßenoberfläche. Die Brunnen sind noch nicht bis zur Sohle ausgegraben. In dem zuletzt entdeckten fand man über dreißig römische Münzen, darunter eine von der Dicke eines Talers und eine von der Größe eines Markstücks. Die bis jetzt erkennbaren Münzen tragen das Bild und die Umschrift des Kaisers Konstantin. In selben Brunnen fand sich ein zehn Zentimeter großer verzierter kräftiger Bronzeschlüssel. Das Ende hat keine geschlossene Oese wie die heutigen Schlüssel, sondern der Griff ist ein nach zwei Seiten auseinander gebogener Teil des Schlüssels. — Das römische Straßenpflaster, das unter dem vorgesehenen Zug der Rampenstraße freigelegt wurde, wird jetzt gehoben. Es besteht aus großen, sauber gearbeiteten Platten von Meyer Kalkstein, die einst als Bausteine eines mächtigen Gebäudes gedient hatten. An der Schmalseite einer Platte wurde sogar Reliefschmuck gefunden. Das Pflaster soll auf die Wiese in Südlingang des Amphitheaters als Sehenswürdigkeit gebracht werden. Ein ähnlich anschauliches Stück einer plattenbepflasterten römischen Straße mit tief eingeschnittenen Wagenräderspuren ist bisher in Trier nicht gefunden worden.

Spiel und Sport

Turnverein Bad Ems. Bei dem am gestrigen Sonntag in Eschhofen stattgefundenen Gauverbandswettturnen für Jugendliche beteiligte sich auch der Turnverein Bad Ems. Die Zöglinge K. Schulz, Ludw. Supp, Walth. Todt, Alb. Groß, Ebelhäuser und Sartorius errangen im Mannschaftskampf bei starker Beteiligung mit 488 Punkten den 4. Preis. Gut Heil!

Letzte Nachrichten

Vertagung des Reichstages

Berlin, 30. Aug. In der heutigen Sitzung des Reichstags kam infolge mangelnder Beschlußfähigkeit das Gesetz über die Zoll- und Umsatzsteuer in erster Lesung nicht erledigt werden. Nach Wiederaufnahme einer zweiten Sitzung, die sich ebenfalls als beschlußunfähig erwies, tritt der Reichstag in die Ferien, die bis zum 15. Oktober dauern. Der Präsident wird jedoch ermächtigt, den Reichstag zu einem anderen Zeitpunkt, gleich ob früher oder später, einzuberufen.

Das Handelsabkommen mit Spanien war zu Beginn der Sitzung an den Wirtschaftsausschuß überwiesen worden.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Wohnungsmietzahlung für September 1924.

Die vom der Interalliierten Rheinlandkommission genehmigte Mietzinsbildung vom Monat Juli d. Jrs. bleibt auch für den Monat September d. Jrs. in Geltung.

Bad Ems, den 30. August 1924.

Der Magistrat
(Wohnungsamt).

Persil

ist billig im Gebrauch, denn: fast gar nichts und nimmt es auch.

Nicht Seife

benutzt Du außerdem Persil, alles macht Wunderschaum!

Weinkeller

in guter Lage zu verpachten. Offerten unt. W 2255 an die Geschäftsstelle.

In der Angst der Welt will ich nicht klagen.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß gestern Abend meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Gretchen

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 34 Jahren sanft und gottergeben entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Spielmann.

Diez, Trier, Köln, Schladen, Mayen, 30. August 1924.

Die Beerdigung findet Dienstag 2. September, nachmittags 3 Uhr vom Krankenhause aus statt.

Das Tagesgespräch von Bad Ems!

Die billige Woche im Kaufhaus Schmidt, Bad Ems

Die drei Schönheitsfehler des Mundes

1. Der Zahnstein

ist ein Absatz des Speichels ähnlich wie der Kesselstein des Wassers. Er hat eine graugrüne, braune bis schwarze Färbung und ist zunächst ein Schönheitsfehler, der den Zähnen ein häßliches, ungepflegtes Aussehen gibt und einen üblen, fauligen Geruch aus dem Munde verursacht. Er ist aber auch ein höchst gefährlicher Feind des Gebisses, weil er Zahnfleisch- und Kieferschwund sowie Zahnfleischentzündungen und Eiterungen verursacht. Er ist äußerst festhaftend und hart; oft umkleidet er in harter Kruste den ganzen Zahnhals, entblößt die Wurzel und verursacht ein Lockerwerden der Zähne.

2. Mißfarbener Zahnbelag

hervorgerufen durch starkes Rauchen von Zigarren und Zigaretten, ist weniger schädlich, aber ein um so auffallenderer Schönheitsfehler des Gebisses. Wie entfernt man Zahnstein und Zahnbelag? Weder mit Mundwasser noch mit sogenannten Lösungsmitteln; in dieser Beziehung ähnelt der Zahnstein auch dem Kesselstein, gegen den allerlei Lösungsmittel sich als wirkungslos erwiesen haben und die rein mechanische Beseitigung sich am besten bewährt. Millionen, die heute Chlorodont täglich im Gebrauch haben und ihre schönen weißen Zähne dieser Zahnpflege verdanken, haben es selbst ausprobiert, daß Mundwasser die mechanische Reinigungskraft der mikroskopisch feinen reinen Kreide im Chlorodont nicht ersetzen kann.

3. Übler Mundgeruch

als Folge mangelhafter Zahnpflege macht sich weniger dem davon Betroffenen, als seiner näheren Umgebung bemerkbar. Neutrale Salze im Chlorodont, die eine natürliche Mundreinigung bewirken, in Verbindung mit dem herrlich erfrischenden Pfefferminzgeschmack beseitigen diesen markanten Schönheitsfehler unmittelbar. Jeder Tube Chlorodont ist eine genaue Gebrauchsanweisung beigefügt. Chlorodont-Zahnpaste und die dafür geeignete Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt sind die besten Hilfsmittel gegen den gefürchteten Zahnstein, mißfarbenen Zahnbelag und den oft damit verbundenen üblen Mundgeruch.

beseitigt Chlorodont-Zahnpaste/Mundwasser

Kurtheater/

Dienstag, den 2. Sept., abends 8 Uhr: „Rüthchen von Heilbronn". Ritterschauspiel in 5 Akten von Heinrich v. Kleist.

Freitag, den 5. Sept., abends 8 Uhr: „Das Weib im Purpur". Operette in 3 Akten von Jean Gilbert.

Dienstag, den 9. Sept., abends 8 Uhr: „Im weißen Rößl". Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Karten im Vorverkauf im Kursaal (Fernruf 22), Buchhandlung A. Pfeffer (Fernruf 286) und an der Abendkasse von 7—8 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, die trostreichen Worte am Grabe, besonders auch den Herren Trägern, dem Gesangverein „Sängerlust", dem Kriegerverein „Germania", den Herren Kollegen und den zahlreichen Kranzspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau A. Heine Ww.

Bad Ems, den 31. August 1924.

Dienstag, den 2. September

Emser Markt.

Im Saalbau J. C. Flöck

Bad Ems, Marktstraße, findet statt:

Ab 10 Uhr vormittags

Frühstück u. Frühschoppen

Ab 4 Uhr nachmittags

= TANZ =

bei vollbesetztem Orchester.

Kaffee mit Zwetschenkuchen.
Weine in Glas und Flasche.

Eintritt frei.

Saalbau zur Krone.

Anläßlich des Emser Marktes findet am **Dienstag von 4 Uhr ab** in meinen Sälen

grosser

Festball

statt.

Die Musik wird von einem erstklassigen Orchester ausgeführt

Eintritt frei. Getränke nach Belieben.
Wein, Bier, Apfelwein, Flaschenweine von Mk. 1.20.

Es ladet freundlichst ein

Peter Sprink.

Zum Markttage

Schweinerippchen und guten Wein

wie einst in früheren Zeiten gibts wieder im Gasthaus

„Zur Wacht am Rhein"
Bad Ems.

Die Preise entsprechend bescheiden.

Frau Finger

Felke-Vertreterin

Sprechstunden in **Diez** am

Mittwoch, den 3. September 1924

von 10—5 Uhr im **Hotel „Viktoria"**, Wilhelmstraße.

Geschäfts-Empfehlung!

Bringe mich in empfehlende Erinnerung bei Ausführungen von

Licht- und Kraftanlagen

im Anschluß an das Netz der Main-Kraftwerke. Gewissenhafte und prompte Bedienung bei niedrigen Preisen.

Alois Herz, Katzenelnbogen,
Kons. Instalation.

Mutterberatung Bad Ems.

Mittwoch nachmittag von 3—5 Uhr in der Steinpavale: Sprechstunde der Fürsorgeschwester und Mutterberatung.

Wiener Hof, Bad Ems

Dienstag den 2. September:

KONZERT
und
TANZ.

Günstiges Weinangebot

Anbiete:

1922er Grascher Lilienpfad . . . . . Mk. 1.90
1922er Zeltinger Himmelreich . . . . Mk. 1.50
1922er Zeltinger Schloßberg . . . . Mk. 1.70
Naturgewächs Joh. Kappes (Orig.-Abf.)
1922er Zeltinger Rotlay Auslese . . . Mk. 2.—
Naturgewächs Ww. Koppelkamm (Orig.-Abf.)
1920er Zeltinger Schloßberg . . . . . Mk. 2.50
Naturgewächs Kappes (Orig.-Abf.)
1922er Bacharner Himmelsburger (Aurrotwein) . . . . . Mk. 1.40

per Flasche einschl. Glas, Kiste, Steuer u. Zoll, frei Bahnhof Zeltingen, zahlbar bei Empfang. Abg. nicht unt. 50 Flaschen

Leo Kappes, Weinbau-Weinhandel
Zeltingen (Mosel).

Grau- oder Schnuckelches-Birnen

zum rohessen u. einmachen per Pfd. 10 Pfg. empfiehlt

R. Wichtrich,
Bad Ems, Schulstr. 15.

Gesichts-Ausschlag

usw.

Blühende Gesichtsausschläge oder sehr Hautunreinheiten beseitigen das Kaiser's Patent-Hautfluid-Seife ebenso schnell und gründlich wie Schaum-Creme und gibt Hautweich-Creme unübertroffen. Reichliche Bürsten, von Kaiserbetten, Kissen, Decken, Kinder-Kissen-Kissen.

Eine Woche von großer Bedeutung!

Von Montag den 1. September bis incl. Samstag den 6. September

ist

Der Große Geschirr-Markt

Riesen-Posten

Steingut, Glas, Emaille, Aluminium, Weissblech Holz, Bürsten und Solinger Stahlwaren, sowie auch noch andere Haushaltungs-Geschirre bringen wir zu ungewöhnlich billigen Preisen auf den Markt.

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

Man benutze zum Einkauf den Vormittag, da in den Nachmittagstunden der Andrang ein zu großer wird.

Verkauf 2. Etage

Die Kundschaft wird gebeten, möglichst Einkaufskörbe mitzubringen.

Verkauf 2. Etage

Für schnellste Abwicklung an den Kassen und Packtischen ist Vorsorge getroffen worden.

Vergleichen Sie Preise und Qualitäten!

Steingutwaren!

(mit kleinen Fehlern)

Obertassen, große 8 Stück 50 ₰
Teller, tief und flach Stück 10 ₰
Dessert-Teller, 19 cm 6 Stück 50 ₰
Suppenschüsseln, m. Henkel, Stück 70, 50 35 ₰
Suppenterinen, ohne Deckel, hohe Form Stück 85 ₰
Saucieren, gerippte Stück 65 ₰
Fleischplatten, zum Aussuchen, Stück 35, 25, 20, 15 ₰
Salatieren, viereckig, Stück 45, 35, 25 ₰
Bols, in verschiedenen Größen zum Aussuchen, Stück 15, 10, 5 ₰

Schokoladenkannen, Stück 65 ₰

Waschbecken, decorierte, große. z. Aussuchen, z. Garnituren passend, 2.95 1.95 ₰

Waschkrüge, decorierte, große, z. Aussuchen, z. Garnituren passend, 2.95, 1.95 ₰

Glaswaren!

Glasteller, gepreßt 8 Stück 95 ₰
Butterdosen, gepreßt mit Aufschrift „Frische Butter" Stück 38 ₰
Butterdosen, Diamant-Pressung, Stück 48 ₰
Käseglocken, gepreßt, m. Teller, Stück 95 ₰
Käseglocken, mit Teller, Diamant-Pressung, Stück 1.45 M.
Zuckerschalen, Diamant-Pressung Stück 25 ₰
Obstschalen, auf Fuß, gepreßt, Stück 95 ₰
Tortenplatten, auf Fuß, Oliven-pressung Stück 1.95 M.
Kuchenteller, gepreßte Stück 95 ₰

Salzsalatieren, Diamant-Pressung, 5 Stück im Satz 1.95 M.

Blumenvasen, gepreßt 2 Stück 95 ₰

Blumenvasen, gepreßt Stück 95 ₰

Emaillewaren!

weiß — Kein Ausschuss — weiß

Fleischtöpfe mit Deckel	10	18	20	22	24 cm
	1.65	1.95	2.45	2.95	3.45
Kaffe kannen	12	14	16	18 cm	
	1.75	2.35	2.85	3.95	

Bazarwanne, 36 cm, ... nur 2.75

Schüsseln, flache,	18	20	22	24	26 cm
	45	55	65	75	95 ₰
Milchkrüge	1	1½	2	3	4 Ltr.
mit Bügel	0.95	1.35	1.75	1.95	2.85

Kehrschaufeln soweit Vorrat . . 95 ₰

Eimer, 28 cm, weiß . 2.25, grau . 1.95

Aluminiumwaren!

Milchkocher . . . . 1.55 u. 95 ₰
Essenträger mit Bügel . . . . 95 ₰
Milchtöpfe, 14 cm. . . . . 95 ₰
Gemüseseiher, 26 cm. 2.35
Schüsseln 32 cm groß 1.95
Schaumlöffel, Schöpflöffel St. . 65 ₰
Bratenlöffel 48 ₰, Milchlöffel . 35 ₰
Kaffeekannen, 2 Ltr. Inhalt . . 3.95
Wasserkessel 2 3 4 5 Ltr.
2.95 3.95 4.95 5.95 ℳ

Satz Schmortöpfe, 18—22, m. Deckel 3 Stück im Satz 4.25

Satz Fleischtöpfe, 16—24, m. Deckel 5 Stück im Satz 14.25

Weingläser Halbkristal Stück 40 Pfg.

Bierbecher glatte, 6 Stück 95 Pfg.

Bierbecher auf Fuß ⁵/₁₀ geeicht 6 Stück 95 Pfg.

Ein Posten **Blumenvasen** Terrakotta Stück 95 Pfg.

Weinrömer hohe auf grün. Fuß 55, 48 Pfg.

Likörrömer auf grünem Fuß Stück 45 Pfg.

Ein Posten **Blumenvasen** dekoriert, zum Aussuchen Stück 95, 65 35 Pfg.

Teegläser glatte, 4 Stück 95 Pfg.

Bierbecher Bandmuster, 4 Stück 95 Pfg.

Weingläser Halbkrystall, Stück 45 Pfg.

Weissblechwaren!

Kaffeesiebe mit langem Stiel Stück 8, 10, 5 ₰
Suppensiebe mit Stiel Stück 28, 18 ₰
Milchsiebe mit Messingwebeboden Stück 48 ₰
Kartoffelpressen Stück 1.50, 1.25, 95 ₰
Gurkenhobel . . . . . Stück 25 ₰
Leibwärmer . . . . Stück 1.45, 95 ₰
Gewürzreiber . . . . . Stück 8 ₰
Konfektspritzen . . . . . Stück 95 ₰
Schneeruten . . . . . Stück 38 ₰
Eierschläger . . . . . Stück 8 ₰

Kaffee- und Zuckerbüchsen ff. lackiert, große mit Dekor., 2 Stück 1.95 M.

Gebäckkasten, ff. lackiert, mit Dekor. Stück 4.95, 3.95 M.

Bestecke!

Kaffeelöffel, Aluminium Stück 6 ₰
Eßlöffel . . . . . Stück 10 ₰
Tischmesser mit aufgenieter Holzschale . . . . . Stück 40 ₰
Tischbesteck mit schwarzem Heft durchgehend . . . . . Paar 95 ₰
Tischmesser mit Al.-Heft Stück 60 ₰
Dessertmesser mit Al.-Heft Stück 48 ₰
Küchenmesser mit Al.-Heft Stück 35 ₰
Büchsenöffner . . . . . Stück 38 ₰
Brotmesser, nur solange Vorrat Stück 60 ₰
Aluminium-Vorleger . . . Stück 75 ₰

Butter- und Käsebestecke mit schwarzem Heft Paar 1.95 M.

Tranchierbestecke mit schwarzem Heft Paar 2.95 M.

Holz- und Bürstenwaren!

Besteckkasten, Buche, lackiert, zweiteilig, Stück 95 ₰
Handtuchhalter mit beweglichem Stab, Buche, lackiert, 3 Porzellan-Schilder, Stück 1.65 ₰
Kartoffelstampfer . . . . Stück 25 ₰
Fleischklopfer . . . . . Stück 25 ₰
Quirle, 4 Stück im Satz, der Satz 35 ₰
Löffel, rund oder länglich, 4 Stück im Satz, 55 ₰
Schrubber . . . . . Stück 38 ₰
Abseifbürsten . . . . . Stück 25 ₰
Wurzelbürsten . . . . . Stück 25 ₰
Handwaschbürsten . . . Stück 8 ₰
Cocosbesen mit rot lackiert. Holz Stück 1.25, 85, 65 ₰
Cocoshandfeger . . Stück 95 und 75 ₰

Diverse Artikel!

Wand-Kaffeemühlen mit prima Mahlwerk 4.95, 3.95
Metalltopfreiniger, Kupfer . Stück 15 ₰
Metalltopfreiniger, Kupfer . Stück 30 ₰ (Ballform)
Federklammern . . . 25 Stück 25 ₰
Knopfklammern . . . 25 Stück 20 ₰
Streichhölzer Paket, . 10 Schachtel 23 ₰
Drahttopfuntersätze . . . Stück 28 ₰

Ein Posten Schuhcreme, Terpentinware, 3 Dosen 50 ₰

Nur solange der Vorrat reicht!

Ein sehr großer Posten

Tassen mit Untertassen echt Porzellan, dekoriert und mit Goldrand — Kein Ausschuss. Jed. Tasse m. Untertasse **38** zusammen nur Pfennig.

Stietz

COBLENZ

Elektrische Kipplampen komplett, mit Schirm und Birne **9.75**

Elektrische **Schreibtisch-Lampen** komplett, mit Schirm und Birne **12.95**

Emser Zeitung

Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis 1.—15. Sept.: 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Millimeter-Zeile 8 G.-Pfg., auswärtige, amtl. Bekanntmachungen u. Versteigerung. 12 G.-Pfg. Nekl. 25 G.-Pfg. Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator vervielfacht.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Rotationsdruck und Verlag: H. Chr. Sommer, Bad Ems Inh.: B. Fazer Helsingfors. Geschäftsstelle Römerstr. 95 Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: Aug. Kleh.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 205 — Bad Ems, Dienstag den 2. September 1924 — 75. Jahrgang

Die Eröffnung der Völkerbundstagung.

Der Auftakt in Genf

Paris, 31. Aug. Aus Genf wird gemeldet, daß die Frage der deutschen Abrüstung und die der früheren feindlichen Länder Gegenstand einer der ersten Beratungen zwischen Macdonald und Herriot in Genf sein wird. Die Beratungen, die in den letzten Tagen stattgefunden haben, sind in dieser Frage auf dem toten Punkt angelangt und es scheint, daß nur eine Intervention die beiden Ministerpräsidenten von diesem toten Punkt abbringen kann. Ueber die Vorgeschichte dieses Stockens in den Verhandlungen wird berichtet, der ständige Militärausschuß des Völkerbundes habe keine Mühe gespart, sich der ihm anvertrauten Aufgabe, eine internationale Organisation vorzubereiten, die in den Friedensverträgen von Versailles, Trianon, St. Germain und Neuilly vorgesehen ist, zu entledigen. Die Aufgabe der Militärkommission sollte ebensogut auf Deutschland wie auf die übrigen früheren feindlichen Länder Anwendung finden. Da Lord Parmour darauf bestanden habe, daß gegenwärtig bei der Anwendung der Kontrolle nur von Bulgarien, Ungarn und Oesterreich die Rede sein soll, sei die Prüfung der Angelegenheit bis zur Ankunft der beiden Ministerpräsidenten verschoben worden.

Sicherheit, Militärkontrolle und Kriegsschuld

Paris, 31. Aug. Die Sonntagspresse beschäftigt sich mit drei ihr sehr wichtig vorkommenden Fragen, mit der Völkerbundstagung, mit der Erklärung der Reichsregierung, wonach Deutschland seine in Versailles unter Zwang abgegebene Selbstbeschuldigung in der Kriegsschuldfrage zurücktritt, dann mit der inneren Lage Englands. Anlaß zu der letzten Frage gibt der Umstand, daß bekanntlich morgen in Hull der Kongreß der englischen Trade-Union zusammentritt, der fast fünf Millionen englischer Arbeiter angehören. Alle diese Dinge stehen in einem leicht ersichtlichen inneren Zusammenhang.

Im Laufe des heutigen Tages ist der größere Teil der französischen Delegierten in Genf angekommen. Briand und Loucheur, die per Auto fuhren, werden erst für Montag früh erwartet.

Frankreich erwartet vom Völkerbund die Lösung zweier Probleme, von denen eines verwickelter ist als das andere. In der Frage des gegenseitigen Selbstschutzes der Völkerbundsmitglieder sind 54 Staaten befragt worden, was sie von dem Projekt halten, das im Vorjahr vor der Dritten Kommission des Bundes ausgearbeitet wurde und dessen Referent Benesch war. Man hat schon damals gesagt, daß Benesch mehr unter französischem als englischem Einfluß gearbeitet habe und hat die Ersetzung des Lord Cecil durch Lord Parmour mit diesem Umstand in Zusammenhang gebracht. Heute haben 22 Staaten geantwortet und man bemüht sich, diese ausführlichen Schreiben in Ja-Sager und Nein-Sager einzuteilen. Es ist dieses aber sehr schwer, denn auch die Ja-Sager haben so viele Reserven vorgebracht, daß man sie vielleicht auch zu den Nein-Sagern zählen könnte. Ein unbedingt optimistisches Blatt, Information, meldet als Ja-Sager: Frankreich, Belgien, Italien, Tschechoslowakei, Rumänien, Polen, Serbien, Portugal, Lettland und Finnland; als Nein-Sager: Amerika, England, Deutschland, Rußland, Australien, Schweden, Norwegen, Holland, Schweiz, Dänemark. Von anderer Seite werden 14 Ja-Sager und 8 Nein-Sager festgestellt. England und Frankreich befinden sich also in verschiedenen Lagern. Die italienische Antwort ist überaus zweideutig.

Das zweite Problem behandelt die Einsetzung der vom Völkerbund zu ernennenden Militärkontrollkommission. Hier liegt der englische Antrag vor, daß man sich jetzt bloß mit Oesterreich, Ungarn und Bulgarien beschäftigen solle, während Frankreich Deutschland in ein Schema mit den drei eben erwähnten Kleinstaaten einbezogen sehen möchte. Die Türkei hat bekanntlich dem Völkerbund die Sorge, sich mit ihr zu beschäftigen, erspart. Allerdings gibt sie ihm das Mossulrätsel auf. Lord Parmour hat, wie Quotidien sehr unzufrieden meldet, gegen die Einbeziehung Deutschlands in die jetzt sofort auszuarbeitende Kontrollorganisation protestiert. Der Völkerbundsrat wird sich erst nach der Wiederberufung durch seinen derzeitigen Präsidenten Hymans versammeln und vorher der Bundesversammlung und den Ministerpräsidenten den Vortritt lassen. In der morgigen Bundesversammlung, die um 11 Uhr zusammentritt, dürfte der Schweizer Motta (katholischer Italiener, derzeit Leiter des politischen Departements in Bern, einer der erfahrensten Staatsmänner der Schweiz von wirklich neutraler Gesinnung) gewählt werden.

Die Erklärung der deutschen Regierung bezüglich der Schuld am Kriege findet begreiflicherweise einen sehr wenig freundlichen Empfang. Das Außenministerium hat eine provisorische Antwort erlassen, worin besonders auf die belgische Neutralität hingewiesen wird. Jedoch scheint die deutsche offizielle Mitteilung am Quai d'Orsay noch nicht eingetroffen zu sein. Aber auch dann dürfte die offizielle französische Antwort auf sich warten lassen. Denn Herriot und Peretti treffen Dienstag in Genf ein und werden wohl eine Woche dort bleiben. Es ist nicht anzunehmen, daß der vertretende Ministerpräsident Renoult und der vertretende Außenminister Daladier die Antwort allein erteilen werden. Gemäßigte nationalistische Blätter erklären, daß sie auf die Aufrechterhaltung des bisherigen Zustandes — also die Versailler deutsche Selbstbeschuldigung — den größten Wert legen. Die extrem nationalistischen Blätter sprechen schon seit längerer Zeit davon, daß bei Wegfall der deutschen Schuld am Kriege, Deutschland sich die weiteren Versailler Beschlüsse nicht gefallen lassen könne, sondern an die Wiedereroberung des Verlorenen schreiten müsse. Der Temps bringt die Frage im Leitartikel und widmet ihr noch einen besonderen Aufsatz, der an die bekannten Aussprüche erinnert, welche Bethmann-Hollweg zugeschrieben werden und worin sein angebliches Wort zu Sir Goschen von dem „Fetzen Papier" die Hauptrolle spielt.

Zusammentritt des Völkerbundsrats

Genf, 29. Aug. Heute mittag ist der Völkerbundsrat zu seiner 30. Tagung zusammengetreten. Das Präsidium führt der Belgier Hymans. Die erste Sitzung diente der Beratung von persönlichen Angelegenheiten des Sekretariats und trug vertraulichen Charakter. Der Völkerbundsrat, der diesmal entgegen der sonstigen Gepflogenheit in Permanenz tagt, d. h. solange die Völkerbundsversammlung in Genf vereinigt ist, wird nur je nach Bedarf zusammentreten.

Gleichzeitig tagte auch heute in geheimer Sitzung die Abrüstungskommission des Völkerbundes, der ein neuer Antrag Macdonalds vorliegt, wonach die Kommission positive Abrüstungsvorschläge ausarbeiten soll.

Als amerikanische Beobachter sind in Genf eingetroffen: Thomas Lamont, amerikanischer Bankier, Mack, Jurist, und Morgenthau, ehemaliger Botschafter.

Rom, 29. Aug. „Popolo d'Italia", das Organ Mussolinis, erklärt, daß Mussolini endgültig darauf verzichtet habe, nach Genf zu fahren.

Die Tagung des Völkerbundes

Die Eröffnung der Völkerbundversammlung.

Genf, 1. Sept. Unter großer Beteiligung des Publikums und der Presse wurde unter Gegenwart von 44 Abordnungen durch den Präsidenten des Völkerbundes, Hymans, um 11 Uhr 20 Min. die Völkerbundversammlung mit einer Begrüßungsansprache eröffnet, die mit stürmischem Beifall aufgenommen wurde. Der Eröffnungsakt hatte in diesem Jahre unverkennbar einen feierlichern Charakter als in den Vorjahren. Es wohnten ihm zwar nur vierundvierzig Abordnungen von vierundfünfzig Mitgliedsstaaten bei, unter diesen jedoch zahlreich frühere leitende Staatsminister, und nicht weniger als sechzehn amtierende Ministerpräsidenten und Minister des Aeußern. Viele seit Jahren vertraute Erscheinungen fehlen dieses Mal, so vor allem Lord Robert Cecil. Dagegen lenkte der markante Charakterkopf Nansens, der Führer der norwegischen Abordnung, des Grafen Apponyi mit seinem weißen Bart, der silberweiße Kopf von Lord Parmour und die drei Mitglieder der italienischen Abordnung, der ehemalige Ministerpräsident, Salandra, und die ehemaligen Minister des Aeußern, Scialoja und Schanzer, die Aufmerksamkeit der Tribünenbesucher auf sich. Das Hauptinteresse wandte sich der französischen Abordnung zu, auf deren Bank neben dem greisen Bourgeois der frühere französische Ministerpräsident, Briand, der frühere Minister Loucheur und der Deputierte Paul Boncour saßen. Sie folgten mit sichtbarem Interesse den Ausführungen Hymans. Die Minister des Aeußern des Kleinen Verbands, darunter Benesch, waren ebenfalls vollzählig erschienen. Die indischen Vertreter und die abessinische Abordnung fielen durch ihre buntfarbige Pracht auf.

London, 1. Sept. Macdonald reist morgen früh nach Genf. Der Times zufolge wird er höchstens drei Tage lang an der Völkerbundversammlung teilnehmen, und schon vor Ende der Woche Genf wieder verlassen.

Die Eröffnungsrede.

Nach einem kurzen Ueberblick über die Entwicklung des Völkerbunds erklärte Hymans: Vor zwei Tagen wurden in London in voller Freiheit die Abkommen unterzeichnet. Die Abkommen sind das Ergebnis langer und schwieriger Verhandlungen, bei der aufrichtige Wille beherrscht, zu praktischen und gerechten Lösungen zu kommen.

Ich spreche den Wunsch aus, daß die Abkommen sich in Tatsachen umsetzen, und der Welt die Erleichterungen geben, die sie verlangt. Wir sehen in ihnen die Hoffnung einer Entspannung, die die Morgenröte des Friedens, den alle Völker ersehen. Weiter kam Hymans auf die Sicherheitsfrage zu sprechen. Die Konferenz von London, so führte er aus, hat die Wiederherstellungsfrage gelöst, aber eine andere Frage besteht weiter und quält die Staaten, die am meisten unter dem Kriege gelitten haben und die sich am meisten im Falle eines künftigen Krieges bedroht fühlen. Das ist die Sicherheitsfrage. Europa will nicht mehr in der Ungewißheit leben.

Man muß ein ständiges Regime der Sicherheit und des Friedens schaffen. Von allen Seiten richtet man daher heute die Blicke auf den Völkerbund. Von ihm erwartet man die Lösung.

Im weiteren Verlauf der Rede bezeichnet Hymans als die bedeutendste Schöpfung des Völkerbundes den ständigen Internationalen Gerichtshof und ging dann auf die günstige Lösung verschiedener Fragen ein, wie die Memelfragen, den wirtschaftlichen Wiederaufbau Oesterreichs und Ungarns. Hymans erwähnte die Mitarbeit Einsteins in der Kommission für geistige Zusammenarbeit und betonte, daß der Völkerbundrat die Frage der deutschen Ansiedler lösen konnte, daß er bei der Behandlung der Danziger Frage den Weg direkter Einigung zwischen Polen und Danzig mit Erfolg beschritten habe, und daß im Saargebiet sich die Verhältnisse günstig entwickeln. Nachdem sich der außerordentlich starke Beifall, mit dem die Rede Hymans aufgenommen wurde, gelegt hatte, schritt die Versammlung auf den Vorschlag des finnischen Delegierten zur Wahl einer Kommission zur Prüfung der Vollmachten und vertagte sich auf den Nachmittag zur Wahl des ordentlichen Präsidenten.

Auflösung der Rheinischen Arbeiterpartei

Frankfurt a. M., 31. Aug. Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung" aus Speyer war der Zentralausschuß der sogenannten Rheinischen Arbeiterpartei zum 28. August dorthin berufen und von Staatsanwalt Gellin empfangen worden. Er eröffnete den Erschienenen, daß die Rheinische Arbeiterpartei sofort aufzulösen sei. Die Auflösung müsse vollständig und restlos mit sofortiger Wirkung geschehen. Die Partei dürfe auch unter anderem Namen nicht wieder auftreten. Die Auflösung müsse durchgeführt werden ohne Rücksicht darauf, ob das Londoner Abkommen von der Berliner Regierung unterzeichnet werde. Die Mitglieder der Zentralleitung würden für die strenge Durchführung der Anordnung haftbar gemacht. Die einzelnen Ortsgruppen haben daraufhin bereits mit der Durchführung der Auflösung begonnen, indem sie die Mitgliederausweise vernichten.

Tillessen entflohen

Budapest, 30. August. Die gesamten Abendblätter melden, daß der von der Polizei gesuchte angebliche Schneider, der mit dem Erzbergermörder identisch sein soll, sich nicht mehr auf ungarischem Gebiet befindet. Es sei ihm gelungen, über die Grenze zu flüchten. Als der Aufenthalt der Erzbergermörder in der Villa Gömbös bekannt wurde, begaben sich mehrere Detektive dorthin. Förster und Schneider waren jedoch bereits am frühen Morgen nach Budapest gegangen. Förster kam zurück und wurde verhaftet. Schneider ist seither verschwunden. Bezüglich der Identität Konrad Mayers ist die Untersuchung im Gange. Ein Blatt meldet, daß Conrad Mayer, der mit dem an der Ermordung Erzbergers beteiligten König identisch sein soll, gleichfalls aus Ungarn geflüchtet ist.

Das künftige deutsche Geld

Nach Annahme des Dawes-Planes wird bekanntlich Deutschland wiederum eine ganz neue Währung erhalten. Die Vorbereitungen für diese abermalige Umwälzung unseres Geldwesens sind bereits getroffen, indem ein neues Bankgesetz und ein neues Münzgesetz im Entwurf fertiggestellt sind. Wesentliche Aenderungen dürften an diesen Entwürfen kaum mehr vorgenommen werden. Deutschland wird hier noch, sobald der Dawes-Plan verwirklicht ist, wieder eine Goldwährung erhalten. Was die praktische Durchführung anbetrifft, so werden wir in Deutschland in Zukunft vier verschiedene Arten von Geld haben: Goldmünzen, Reichsbanknoten, Silbermünzen und Kupfermünzen. Gesetzliches Zahlungsmittel werden jedoch nur die Goldmünzen und die Reichsbanknoten sein, während die Silber- und Kupfermünzen nur als Scheidemünzen für den Zahlungsverkehr Bedeutung haben.

Die alten Goldmünzen werden wieder als gesetzliches Zahlungsmittel in Kraft gesetzt und sollen denselben Wert haben wie die etwaigen neu geprägten Goldmünzen. Ob freilich in absehbarer Zeit tatsächlich neue Goldmünzen geprägt werden können, ist angesichts der geringen Goldvorräte der Reichsbank sehr fraglich. Das noch vorhandene Gold wird zunächst zur Deckung der Reichsbanknoten verwendet werden müssen. Eine Einlösungspflicht der Banknoten in Gold wird aus dem gleichen Grunde ebenfalls vorläufig nicht geschaffen werden können.

Die Deckung der neu auszugebenden Banknoten erfolgt auf Grund von Bestimmungen, die von einem Komitee zur Organisierung der Reichsbank, bestehend aus dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht und Kindersley, vereinbart worden sind. Die künftigen Banknoten werden mit 40 Prozent durch Gold und Devisen gedeckt sein. Außerdem sollen die gesamten Depositenverbindlichkeiten der Reichsbank eine 40 prozentige Deckung durch sofort verfügbare Depositen in Deutschland und dem Auslande, durch Schecks auf andere Banken und durch Handelswechsel mit höchstens einmonatiger Laufzeit finden.

Während vor dem Kriege die kleinste deutsche Banknote auf 20 Mark lautete, werden in Zukunft auch Banknoten zu 10 Mark ausgegeben werden. Im übrigen dürfte die Stückelung der Banknoten die gleiche sein, wie in der Vorkriegszeit. Beträge unter 10 Mark werden durch Scheidemünzen bezahlt werden müssen, und zwar werden Silbermünzen geschaffen werden, die auf Beträge von 1 bis 5 Mark lauten, während es für Beträge unter einer Mark vorläufig nur Kupfergeld geben wird. Nickelgeld soll zunächst nicht geprägt werden. Wir werden also Kupfergeld in Gestalt von 1 und 2 Pfennigstücken, aber auch von 5, 10 und 50 Pfennigstücken erhalten. Die alten Kupfermünzen zu 1 und 2 Pfennig bekommen wieder Gültigkeit. Dagegen werden alles Nickelgeld und alle Ersatzstücke aus Eisen- Aluminium usw. außer Kraft gesetzt. Die neuen Silbermünzen werden, was ihren Feingehalt anbetrifft, um die Hälfte schlechter sein als vor dem Kriege, sodaß ihr Feingehalt in Wirklichkeit nur etwa den vierten Teil ihres Nennwertes betragen wird.

Die neuen Kupfermünzen werden bis zum Betrage von 5 Mark in Zahlung genommen werden müssen, die Silbermünzen bis zum Betrage von 20 Mark. Die Kassen des Reichs und der Länder, insbesondere die Steuerkassen, sind jedoch verpflichtet, Scheidemünzen in unbeschränkter Höhe anzunehmen. Dadurch sind diese vor einer Entwertung geschützt.

In der Uebergangszeit werden neben dem neuen Reichsgeld auch die Rentenbankscheine noch in Kraft bleiben. Wenn deren Umtausch aber durchgeführt ist wird Deutschland nach dem langen Währungswirrwarr der letzten Jahre endlich wieder eine Goldwährung erhalten. Damit dürfte der uns bevorstehende abermalige Wechsel der Währung und des Geldes wohl nicht zu teuer erkauft sein.

Die deutsche Anleihe

London, 2. Sept. Die Zeitungen veröffentlichen eine Mitteilung, wonach die deutsche Anleihe gleichzeitig in Newyork London und auf dem Festlande am 15. Oktober zur Zeichnung aufgelegt werden solle. Die Anleihe werde mit 8 Prozent verzinst. Amerika bringt die Hälfte auf, England zwei Fünftel, ein Zehntel die anderen Staaten.

Die Durchführung des Londoner Abkommens

Die Gutachtengesetze übermittelt

Berlin, 30. Aug. Die gestern vom Reichstag angenommenen Gesetze zu den Londoner Abmachungen sind, wie wir erfahren, heute abend durch Kurier nach Paris gebracht worden und werden am Montag dem Wiederherstellungsausschuß übergeben werden. Nach hier eingegangenen Mitteilungen ist anzunehmen, daß der Wiederherstellungsausschuß am Montag in einer amtlichen Sitzung sich mit den Gesetzentwürfen befassen und die erste Feststellung gemäß Anlage 3 des Londoner Protokolls treffen wird, so daß die dort festgelegten Fristen von diesem Tage an laufen werden.

Technische Verhandlungen in Koblenz

Coblenz, 1. Sept. Zur Durchführung des Londoner Abkommens beginnen hier am Dienstag vormittag jegenannte technische Verhandlungen von Vertretern der deutschen Regierung und den Regierungen der deutschen Länder, die von der Besetzung betroffen sind, mit der Rheinlandkommission. Die Verhandlungen, die wahrscheinlich mehrere Tage in Anspruch nehmen, werden sich vor allem auch mit der Rückgabe der von der französischen und belgischen Regierung im besetzten Gebiete beschlagnahmten staatlichen Forsten befassen. Es handelt sich auf deutscher Seite vor allem darum, festzustellen, wie viel Holz von der französischen und belgischen Forstregie während der Beschlagnahme geschlagen, und welche Summen dafür erzielt wurden, weil der Erlös dem deutschen Reparationskonto gutgeschrieben werden muß.

Abbau der Eisenbahnregie

Berlin, 1. Sept. Wie aus Paris gemeldet wird, heißt es in einer offiziellen Auslassung des „Temps" betreffend Uebergabe der Regiebahn an die Reichsbahngesellschaft, der dritte Teil des Londoner Protokolls habe die verschiedenen Fristen für die Wiederherstellung der Reichseinheit festgesetzt. Die Reparationskommission werde die Feststellung des Beginns dieser Fristen am heutigen Montag vornehmen. Vierzehn Tage nach der zweiten Feststellung durch die Reparationskommission werde die Uebergabe durchgeführt, also spätestens am 22. Oktober, da in einem Zeitraum von 5 Wochen nach der ersten Feststellung die zweite Feststellung über die Erfüllung der in Artikel 5 des Sachverständigengutachtens festgelegte Bedingungen erfolgen müsse. Die effektive Uebergabe müsse bekanntlich am 7. November, d. h. sechs Wochen nach der Uebertragung der Eisenbahnlinien auf das Konto der Reichsbahngesellschaft beendet sein.

Die Aufnahme des Kriegsschuldwiderrufs in Paris

Paris 1. Sept. (Eig. Drahtbr.) Das Ministerium des Aeußern veröffentlicht folgende Mitteilung. Die französische Regierung hat noch keine offizielle Mitteilung von der öffentlichen Erklärung erhalten, die die deutsche Regierung über die Kriegsschuldfrage abgegeben hat. Die französische Regierung wird wenn diese Mitteilung an sie kommt, unverzüglich eine amtliche Antwort nach Berlin gelangen lassen.

Paris, 30. Aug. Die Annahme des Londoner Abkommens und der Organisationsgesetze im Reichstag wird auch von der Abendpresse mit dem Vorbehalt aufgenommen, daß es Sache der heutigen Regierungsparteien und der Linken sei, eine Verminderung des Wertes der deutschen Unterschrift durch den etwaigen Eintritt der Deutschnationalen in die Regierung zu verhindern.

Der angekündigte Schritt in der Kriegsschuldfrage wird abgelehnt. Sentimentale Gründe mischen sich dabei mit der praktischen Erwägung, daß den deutschen Reparationsverpflichtungen die Grundlage entzogen werden könnte. Der Intransigeant schreibt: „Man mag das deutsche Manifest drehen und wenden, es ist unleugbar, daß es jener Politik der Aussöhnung mit Deutschland, für die die Alliierten seit einem Monat arbeiten, und die das heutige französische Kabinett sich schmeichelt, durchgesetzt zu haben, die Tür verschließt."

Das „Journal des Debats", das früher der schärfste Vertreter des moralischen Standpunktes war, schreibt: „Der Reichskanzler möchte heute Wilhelm 2. und seine Mitarbeiter absolvieren, die bisher von den Deutschen immer noch des schuldigt wurden, das Volk irre geleitet zu haben, auch wenn die Allesschuld Deutschlands geleugnet wurde. Damit verurteilt Reichskanzler Marx die Revolution von 1918. Wann wird der Kaiser zurückgerufen? Es ist Sache der vernünftigen Deutschen, die Entscheidung darüber zu treffen, ob die Anhänger einer Politik des reinen Zwanges im Auslande Recht haben oder nicht."

Der „Temps" ist schließlich bestrebt, die Reparationen aus dem Bereich der Kriegsschuldfrage, in den sie durch den Friedensvertrag gerückt wurden herauszuheben. „Während der Friedenskonferenz, schreibt er, ging die französische Doktrin dahin, daß die französische Liquidation des Krieges ein Ganzes darstelle und daß jede von den alliierten und assoziierten Mächten ihnen Anteil an den Lasten übernehmen müsse. Selbst wenn Deutschland diese Doktrin für sich in Anspruch nehmen, und, was der Gipfel wäre, als Alliierter behandelt werden sollte, hätte es keine Aussichten, dem Sachverständigenplan zu entgehen, dem sein Boden ist unversehrt, seine Schulden sind getilgt und sein industrielles Rüstzeug mächtig entwickelt. Es muß für die Sachschäden bezahlen."

Eine andere Meldung lautet:

Paris, 30. Aug. Die amtlichen Kreise nehmen vorläufig eine abwartende Haltung ein. An Hand zuverlässiger Auskünfte läßt sich über die voraussichtliche Haltung der französischen Regierung folgendes sagen: Sie sieht der Ueberreichung des Schriftstückes, das der Kanzler in Aussicht gestellt hat, entgegen und wird, sobald es in seine Hand gelangt, einen Meinungsaustausch mit Brüssel und London herbeiführen. Vermutlich wird dann eine gemeinsame Entgegnung nach Berlin abgesandt werden.

Die englische Oeffentlichkeit enthält sich immer noch jeder Aeußerung über den deutschen Schritt.

Die englische Presse zur Schuldfrage

London, 1. Sept. Abgesehen von der „Morning Post" führt die hiesige Presse fort, die amtliche deutsche Zurückweisung der Schuldlüge völlig unbeachtet zu lassen. Der Berliner Vertreter der „Times" sendet einen längeren Bericht über die, wie er schreibt, „sehr geschickte und hinterlistige Verbearbeit", die, vielleicht unterstützt durch die Gleichgültigkeit der fremden Regierungen und Historiker gegenüber den deutschen Behauptungen während der letzten Jahre große Fortschritte gemacht habe. Die „Morning Post" sucht die angeblichen Bedingungen der Deutschnationalen für das Durchlassen der Gutachtengesetze für ihre eigne Sabotage des Dawesschen Planes auszuschlachten. Die Deutschnationalen hätten den Dawesschen Plan nur unter Bedingungen angenommen, die ihnen erlaubten, ihn zu zerstören. Das Blatt verschert Marx, die ganze zivilisierte Welt sei längst zur der Ueberzeugung gekommen, daß die deutsche Schuld über jeden Zweifel erhoben sei. Für sie sei die Angelegenheit entschieden. Jedes bisher veröffentlichte Dokument, jede genauere Enthüllung habe bewiesen, daß der Krieg eine überlegte Verschwörung Deutschlands war, um ihn die Welt zu verschaffen, wobei Kautsky als Kronzeuge zitiert wird. Das Blatt fragt Herriot und Macdonald entrüstet, ob sie diese unbeschämte Herausforderung ruhig hinnehmen wollten. Die Morning Post weiß nicht einmal, daß Macdonald ebenso denkt wie der Reichskanzler. Das Vorgehen der Morning Post dürfte die übrige Presse überzeugen, daß ihre Taktik des Totschweigens weiser ist.

Obstruktion der Sozialdemokratie im Reichstag

In der heutigen Reichstagssitzung hat der sozialdemokratische Abgeordnete Löbe eine Erklärung abgegeben die sich gegen die überstürzte Behandlung der Zollvorlage wendet. Die Wiedereinführung der Zölle würde in diesem Augenblick ein weiteres Anziehen der Gesamtpreise im Gefolge haben, wodurch die Ernährungslage weiter verschärft würde. Die Fraktion steht in der Vorlage ferner den Versuch, bei den Vorschlägen über die Lastenverteilung das Großkapital und die Große Landwirtschaft freizulassen, so daß wieder die nichtbesitzenden breiten Massen alle Lasten übernehmen sollen. Sie betont ferner, daß die Wiedereinführung der Getreidezölle nichts zu tun hat mit den handelspolitischen Verhandlungen.

Es handelt sich bei der Vorlage um nichts anderes, als um einen Teil des Kaufpreises, der den Deutschnationalen für die Hingabe ihrer nationalen Ueberzeugung gezahlt werden soll. Darum die jeder sachlichen Behandlung Hohn sprechender Eile. Wir stellen also den Antrag auf Absetzung von der Tagesordnung.

Sozialisten und Kommunisten verlassen den Saal.

Inzwischen haben die Mitglieder der sozialdemokratischen und der kommunistischen Fraktionen mit Ausnahme des Redners sämtlich den Saal verlassen.

Hepp (D. Vp.): Wir widersprechen dem Antrag auf Vertagung. Die Erklärung der Sozialdemokratischen Partei ist nach unserer Auffassung die Antwort auf das Abstimmungsergebnis von gestern. Wir haben bereits vor Wochen den Antrag gestellt, diese Sache zu beschleunigen und bestehen darauf, daß der Reichstag heute in die Beratung eintritt.

Minister für Ernährung und Landwirtschaft Graf Kanitz: Ich bitte Sie, dem Antrag der Sozialdemokratischen Partei nicht stattzugeben. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß diese Vorlage unbedingt alsbald im Ausschuß in aller Ruhe beraten werden muß.

Abg. Keinath (Dem.) gibt eine Erklärung ab, in der die demokratische Fraktion an den Beratungen der Zollvorlage in einer Kommission teilnehmen wird, daß sie sich aber im einzelnen die Stellungnahme vorbehält.

Minister für Ernährung und Landwirtschaft Graf Kanitz: Ich möchte den Parteien, die heute die Beschlußfähigkeit bezweifeln wollen, sagen, daß die Regierung gezwungen ist, wenn die Vorlage heute nicht einem Ausschuß überwiesen wird, sich an den Reichstagspräsidenten zu wenden, den Reichstag früher einzuberufen, als gestern vereinbart worden ist. Die Regierung braucht die Zollvorlage für die kommenden handelspolitischen Verhandlungen.

Reichswirtschaftsminister Hamm: Die Reichsregierung bedauert außerordentlich, daß die Zollvorlage in dieser Weise aufgenommen wird. Diese Vorlage enthält ja nicht nur die Ermächtigung der Reichsregierung zur Wiedereinführung der Zölle; so wie sie vor ihnen liegt, bildet sie eine Einheit und muß als solche genommen werden. Die Vorlage bedarf also gründlichster Prüfung und dafür darf kein Tag verloren gehen. Die Reichsregierung hat sie vorbereitet, als von den Beschlüssen von London noch nichts vorauszusehen war. Wir stehen unmittelbar vor Vertragsverhandlungen mit Belgien und Frankreich, da müssen diese Dinge durchgesprochen werden. Die der Reichsregierung bis zum 30. Juni gegebene gewisse Ermächtigung auf diesem Gebiet durch einfache Verordnung zu verlängern, ist erloschen, wir brauchen sie abermals. Aus diesen Gründen und im Hinblick darauf, daß die Vorlage doch auch die Ermäßigung der Umsatzsteuer bringt, die alle Zweige der Erzeugerschaft und Verbraucherschaft verlangen, bitte ich dringend, die Ueberweisung an den Ausschuß noch heute zu beschließen. Wenn Sie es heute schon unmöglich machen, in der Zwischenzeit den Verhandlungen im Ausschuß alle unsere Kräfte zuzuwenden, und wenn das aus politischen, nicht aus wirtschaftlichen Gründen geschieht, so leisten sie dem Reiche und dem Volke keinen Dienst.

Abg. Schulz-Bromberg (Ntl.) beantragte Uebergang zur Tagesordnung über den Antrag Löbe auf Vertagung der Vorlage. Die Abstimmung ist namentlich. Vor der Abstimmung bezweifelt Abg. Loebe (Soz.) die Beschlußfähigkeit des Hauses. Von den Anwesenden bürgerlichen Parteien werden nur weiße Zettel abgegeben. Die Auszählung ergibt, daß 215 Abgeordnete anwesend sind, die sämtlich mit Ja gestimmt haben. Das Haus ist also beschlußunfähig. Präsident Wallraf bemumt eine neue Sitzung um für 1,45 Uhr mit derselben Tagesordnung.

Die zweite Sitzung

Auch während der neuen Sitzung bleiben die Sozialdemokraten und Kommunisten außerhalb des Saales. Die Anwesenheitszahl bei den übrigen Parteien hat sich kaum geändert. Präsident Wallraf teilt zunächst mit, im Aeltestenrat sei in Aussicht genommen worden, daß der Reichstag heute seine Arbeiten vorerst beende und gegen den 15. Oktober wieder zusammentrete. Dem Präsidenten sollen die Tagesordnung und eine Beschlußfassung des Beginns der Verhandlungen nach vorwärts oder rückwärts überlassen bleiben, wenn besondere Umstände vorliegen. Für den Fall, daß auch diese Sitzung mit Beschlußunfähigkeit ende, würde der Präsident nach diesen Besprechungen im Aeltestenrat verfahren. Der Präsident will die in der vorigen Sitzung abgebrochene Abstimmung namentlich wiederholen. Abg. Schulz, Bromberg, (Ntl.) zieht seinen Antrag auf namentliche Abstimmung zurück, die Abstimmung kann also in gewöhnlicher Weise erfolgen. Die Abgeordneten Koenen (Komm.) und Dittmann (Soz.) bezweifeln die Beschlußfähigkeit. Das Bureau ist einig, daß das Haus nicht beschlußfähig ist.

Präsident Wallraf: Damit treten wir in die Ferien ein. (Heiterkeit.) Ich bitte darum und wünsche, daß wir uns so weit von der großen Erregung der letzten Tage während der Ferien erholen, daß eine sachliche Beratung der uns vorliegenden wichtigen Vorlagen möglich wird. (Beifall.) — Schluß gegen 2 Uhr.

Katholikentag in Hannover

Die Generalversammlung der Katholiken Deutschlands wurde unter außerordentlich starke Beteiligung heute hier eröffnet. Bereits gestern fand in der Ausstellungshalle ein stark besuchter Begrüßungsabend statt, wo Oberpräsident Noske und Oberbürgermeister Lekwert die Teilnehmer des Katholikentages in Hannover willkommen hießen. Reichsminister Höfle überbrachte die Grüße des Reichskanzlers. Er dürfe mit der größten Genugtuung feststellen, daß die deutschen Katholiken in den letzten Jahren in führender Stellung in der deutschen Politik gestanden hätten, und daß diese, die auf Grund der Weimarer Verfassung die ihnen freie Betätigung in vollem Umfange sichern. Sie hätten die nationale Gesinnung immer so aufgefaßt, daß der wirkliche Nationale und wirklich Deutsche und Vaterländische auch in diesen Zeiten sein Ganzes und Bestes gibt, um dem deutschen Volke zu helfen.

Heute mittag wurde im Hannoverschen Festsaal die erste geschlossene Versammlung unter Beteiligung des Päpstlichen Nuntius Pacelli eröffnet. Der Papst hatte der Versammlung in einem Handschreiben seinen Glückwunsch und Segen übermittelt. Zum ersten Vorsitzenden des Katholikentages wurde einstimmig Oberbürgermeister Farwick-Aachen gewählt. Zweiter Vorsitzender wurde Graf Franz v. Galen-Dinklage, und dritter als Vertreter des Arbeiterstandes der Geschäftsführer Kaiser vom Gesamtvorstand der christlichen Gewerkschaften in Köln. Fürst Alois zu Löwenstein, der den Bericht des Generalkomitees erstattete, teilte mit, daß im Jahre 1925 der Katholikentag in Stuttgart stattfindet. Der Vizepräsident des Preußischen Landtages, Geheimrat Dr. Porsch, behandelte in bedeutsamer Weise die wichtige Frage und schlug in diesem Zusammenhang der Versammlung eine Entschließung vor, in der zum zehnjährigen Todestage des Papstes Pius X. der Wunsch ausgesprochen wird, Papst Pius möge in die Reihe der Seligen und Heiligen aufgenommen werden.

Die erste öffentliche Versammlung im Kuppelsaal der Stadthalle, der unter anderm auch der

---

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zottinger.

34. (Nachdruck verboten.)

Wie er ihr Bild aus seinem Skizzenbuche gerissen hatte, so gedachte er es auch aus dem Buche seines Lebens zu tilgen. Denn die Empfindungen, auf denen er sich während dieser letzten Stunde ertappt, hatten ihm bewiesen, daß es dessen bedurfte.

10. Kapitel.

„Sehr geehrtes, gnädiges Fräulein! — Auf Grund der Erklärungen, die mein Freund Holthausen mir im Verlauf einer noch am gestrigen Abend stattgehabten Unterredung abgegeben, darf ich wohl annehmen, daß er gegen die von Ihrem Vater gewünschte Reise nichts mehr einzuwenden haben wird. Ich benutze die Gelegenheit, die mir diese Mitteilung bietet, um mich Ihnen zu empfehlen, da ich schon am heutigen Abend nach München abzureisen beabsichtige, und um meine aufrichtigsten Wünsche für das Befinden Ihres Vaters zum Ausdruck zu bringen.

Mit vorzüglichster Hochachtung

Ihr ergebenster

Hermann Rodeck."

Das war der Wortlaut des Briefes, den der Maler in der Frühe des folgenden Tages durch einen Boten an Luise Magnus sandte. Es war ein Schreiben, das ihn mehr Zeit und Mühe gekostet hatte, als er sie sonst auf seine Korrespondenzen zu verwenden pflegte. Der dritte Entwurf erst, dessen Fassung noch um ein erhebliches kürzer und gemessener ausgefallen war, als die der beiden ersten, hatte seinen Beifall gefunden, und als er den Boten abgefertigt hatte, fühlte er sich erleichtert wie jemand, der eine schwere und widerwärtige Arbeit endlich hinter sich hat. Erleichtert, aber nicht erheitert. Seine Stimmung war gedrückt und umdüstert. Nur mit dem stärksten Widerwillen konnte er sich seines gestrigen Gespräches mit Holthausen erinnern. Die peinlichen Eindrücke, die das Benehmen des Freundes in ihm hinterlassen, hatten sich über Nacht eher gesteigert als abgeschwächt; aber stärker und verdrießlicher noch als das Gefühl des Widerwillens gegen die Handlungsweise eines anderen machte sich daneben eine andere Empfindung geltend — eine Empfindung der Unzufriedenheit mit sich selbst, wie er sie gleich intensiv bisher nur in wenigen Situationen seines Lebens verspürt hatte. Er war sich ja keines eigentlichen Unrechts bewußt, und er fragte sich vergebens, wie er denn hätte anders sprechen und handeln sollen; aber der dumpfe Gewissensdruck wollte darum doch nicht von ihm weichen, und er sehnte sich inbrünstig nach seiner Arbeit zurück, die ihm ja noch immer die beste Helferin in allen großen und kleinen Widerwärtigkeiten des Alltags gewesen war.

Nach dem Erwachen war er halb und halb entschlossen gewesen, sich einer nochmaligen Begegnung mit Holthausen ebenso zu entziehen, wie er sich der gestern verabredeten Wiederbegegnung mit Luise Magnus entzog. Aber das in seinem innersten Wesen begründete Widerstreben gegen alles, was nach Feigheit aussah, ließ ihn rasch wieder anderen Sinnes werden. Auch verlangte es ihn aufrichtig, Inge Holthausen noch einmal zu sehen. Er hatte sich zu diesem jungen Mädchen hingezogen gefühlt, schon damals, als jene noch kaum dem Backfischalter entwachsen war, und als er sie nur gelegentlich in Gesellschaft ihres Bruders getroffen hatte. Ihr liebenswürdig natürliches, frisches Wesen, ihre Klugheit und ihre unverkennbare Herzensgüte hatten ihn in hohem Maße gefesselt, und vielleicht war er gar nicht sehr weit davon entfernt gewesen, sich ernstlich in sie zu verlieben. Sie war damals die Schülerin eines bedeutenden Gesanglehrers gewesen, und Gerhard hatte oft von der ungewöhnlich schönen Stimme seiner Schwester wie von ihrer großen musikalischen Begabung gesprochen. Er selber freilich hatte niemals Gelegenheit gehabt, sie singen zu hören, und da bei seinem letzten Besuche von ihren Gesangsstudien mit keinem Worte mehr die Rede gewesen war, so mußte er wohl annehmen, daß die Erwartungen sich nicht erfüllt hätten, die damals auf ihr Talent gesetzt worden waren.

Lebhafter als zuvor erinnerte sich Rodeck an jenes Alles, während er in vorgerückter Vormittagsstunde den Weg nach Doktor Holthausens Wohnung einschlug. Er dachte an die fröhlichen Stunden, die er in Inges Gesellschaft verlebt hatte, und erst jetzt kam ihm die Veränderung zum Bewußtsein, die während dieser wenigen Jahre in ihrem Wesen vor sich gegangen war. Das heitere Naturkind von damals, das immer so harmloser Lustigkeit übersprudelte, war sie jedenfalls nicht mehr, und auch die Art, wie sie ihn begrüßt und behandelt hatte, entsprach eigentlich nur wenig dem kameradschaftlich herzlichen Verhältnis, das einst zwischen ihnen bestanden. Er nahm sich vor, sie heute jedenfalls aufmerksamer zu beobachten, als bei jenem ersten Besuche, wo seine Gedanken zu sehr mit anderen Dingen beschäftigt gewesen waren, und er ertappte sich zuletzt sogar auf einer gewissen Ungeduld, die ihn veranlaßte, seinen Schritt zu beschleunigen, und die ihn in seltsam erwartungsvoller Stimmung die Glocke unter Doktor Holthausens Namenschild in Bewegung setzen ließ.

Wieder war es das kleine, schüchterne Dienstmädchen, das ihm auftat; aber diesmal zögerte es nicht, den Besucher einzulassen.

„Der Herr Doktor ist auf Krankenvisite; aber das Fräulein ist daheim."

Rodeck hätte freilich solcher Bestätigung nicht bedurft, um zu wissen, daß Inge Holthausen daheim sei. Denn aus einem der nächstliegenden Zimmer tönte der Klang einer Stimme auf den Gang hinaus, die unmöglich eine andere als die ihrige sein konnte. Zu diskreter Klavierbegleitung sang sie ein Schumannsches Lied, ein Lied, das hermann Rodeck oft genug — auch von berühmten Sängerinnen — gehört hatte, und dessen schwermütige Schönheit, diese Empfindungsmärme und tiefe Innigkeit sich ihm doch nie zuvor so ergreifend und entzückend offenbart hatten. Als das Mädchen sich der Tür näherte, offenbar in der Absicht, ihn anzumelden, griff er fast erschrocken nach ihrem Arm.

„Um des Himmels willen, sie dürfen Fräulein Inge nicht stören! Denn sie ist es doch, die da drinnen singt?"

„Jawohl — zum ersten Male seit langer Zeit. Das Fräulein musiziert jetzt so selten. Und früher tat sie es täglich mehrere Stunden lang."

„Um so weniger darf sie jetzt unterbrochen werden!" flüsterte er behutsam. „Es ist doch wohl gestattet, hier draußen den Zuhörer zu machen?"

Statt der Bejahung öffnete die Kleine leise eine der benachbarten Türen und bedeutete ihn mit einem Lächeln, einzutreten. Dann zog sie sich zurück, und Rodeck, dessen Ohr die süßen Klänge jetzt noch voller und reiner erreichten, blieb andächtig lauschend inmitten des Gemaches stehen. Er hatte gehofft, daß dem ersten Liede noch ein zweites folgen würde; aber er sah sich zu seinem Bedauern in dieser Erwartung getäuscht.

Unmittelbar nachdem der letzte Ton des Nachspiels verklungen war, hörte Rodeck, wie drinnen der Deckel des Klaviers geschlossen wurde, und noch ehe er sich aus dem Bann der herrlichen Tondichtung befreit hatte, sah er Inge Holthausen vor sich stehen.

Sie war ahnungslos eingetreten, und bei seinem unerwarteten Anblick fuhr sie wie in leichtem Erschrecken zusammen. Aber sie faßte sich schnell und begrüßte ihn mit freundlichem Ernst.

Reichskanzler Marx beiwohnte, brachte zuerst eine Eröffnungsrede des Präsidenten Fatwick. Er feierte den Gehorsam und den Fleiß als Quellen der Kraft und warnte vor Hochmut und Ueberhebung über die Mitmenschen. Die Katholiken hätten nicht nur die Rechte des Staates, sondern auch die Rechte der Kirche im Staate, soweit es in ihrer Macht liege, zu wahren, da die Erfahrung gelehrt habe, daß die Staatsgewalten sehr oft das Bestreben hätten, in die unveräußerlichen Rechte der Kirche mit ihren Machtmitteln einzugreifen. „Wir selben im Staate nicht die Mehrheit. Wir sind mehr oder minder in der Verteidigungsstellung, und da ist es in erster Linie das Gebot der Klugheit, alle Kräfte in Eintracht zu sammeln, denn nur Einigkeit macht stark." „Nord und Süd, Süd und Nord", so klagte der Redner, sind auseinandergegangen. Glauben Sie mir, die Westmark würde ganz anders dastehen und sich stärker fühlen, wenn in ihrem Rücken die einheitliche alte Front als Deckung stünde."

Es folgten dann Ansprachen des Bischofs Ernst von Hildesheim und des Nunzius Pacelli, der hervorhob, daß die Nachwirkungen des Weltkrieges und die Gegensätze der Völker den Zusammenschluß aller Katholiken erforderten, denn in der Durchdringung der Politik mit christlichem Geist liege das Heil, besonders auch für Deutschland. Generalstaatsanwalt Dr. Clar sprach darauf ausführlich über das Thema: „Der Katholik in der Diaspora."

Aus Stadt und Land

Witterungsbericht. Die amtliche Wetterwarte Kachen meldet: Der Kern des Tiefs liegt nordwestlich von Schottland, während die südöstlichen Ausläufer sich über Nord-, Mittel- und Ostdeutschland befinden. Von Südwesten drängt hoher Druck nach. In Westdeutschland herrscht heute bewölkte Witterung von 14—16 Grad. Strichweise fällt Regen. Vorhersage bis Mittwoch: Langsame Abnahme der Niederschläge, vielfach wolkig. Temperatur wenig geändert.

Bad Ems, 2. Sept. (Kirchliches.) Die Versammlung des Frauenvereins nächsten Mittwoch, den 3. Sept., abends 8 Uhr, im evang. Gemeindesaal muß ausfallen. — Es sei bei dieser Gelegenheit nochmals an den Jugendabend erinnert, der am Freitag, den 5. Sept., abends 8 Uhr, im Gemeindesaal stattfindet und zu dem unsere konfirmierte Jugend herzlich eingeladen wird.

Bad Ems, 2. Sept. (Hochwasser.) Infolge des nun schon wochenlang anhaltenden Regenwetters ist die Lahn ganz gewaltig geistiegen. Der Leinpfad steht größtenteils unter Wasser, ebenso schon ganze Strecken bebautes Ackerland. Hoffentlich gibt es bald einen Witterungsumschlag, da sonst für die Anlieger an der Lahn Schlimmes zu befürchten ist.

Bad Ems, 2. Sept. (Kurtheater.) Wegen technischer Schwierigkeiten kann die Aufführung des Ritterschauspiels „Käthchen von Heilbronn" heute nicht stattfinden. Es wird „Johannisfeuer" von Sudermann gegeben.

Bad Ems, 2. Sept. (Modenschau.) Die unter der Leitung von Frau Direktor Anny Rubens-Sturmburg am Samstag und Sonntag im Kursaal veranstaltete Modenschau war ein Ereignis für unsere Damen. Alles, was sich für schöne Kleider, Schuhe, Hüte usw. interessierte, pilgerte nach dem Kursaal. Wir hoffen, daß alle Besucher auf ihre Kosten gekommen sind. In dieser für jeden Geschäftsmann so schweren Zeit ist es doppelt zu begrüßen, daß auch unser Firmen keine Mühen und Kosten gescheut haben, um den Besuchern der Modenschau nur Gutes zu zeigen. Das Modehaus A. Haubold in Bad Ems hatte Mäntel, Kostüme, Nachmittags- und Gesellschaftskleider, Hüte usw. usw. in einfachster bis zur elegantesten Ausführung ausgestellt. Das Schuhhaus M. Stern in Bad Ems brachte alle Neuheiten in Damen- und Herrenschuhen. Das Pelzhaus Reisichig Nachf. in Coblenz hatte alle Arten Pelze und die Firma M. Gottschalk, Coblenz, die neue Herrenmode ausgestellt.

Diez, 2. Sept. (Von der Post.) Zum Vorsteher des hiesigen Postamts ist Ober-Postmeister Nahm, z. Zt. Freudenberg a. Elbe, ernannt worden. Die bisherige Postdirektorstelle ist aufgehoben worden.

Diez, 2. Sept. (Einbruch.) In der hiesigen Geschäftsstelle der Ortskrankenkasse für den Unterlahnkreis wurde ein Einbruch verübt. Jedenfalls hatte sich der Einbrecher die Gelegenheit zur Abwesenheit der Hausbewohner zunutze gemacht, um vom Hof aus in die Büroräume einzudringen. Außer einem kleinen Betrag fiel dem Dieb nichts in die Hände. Es ist zu verwundern, daß gerade in diesem Raume infolge der ungenügenden Sicherheit nicht ein größerer Diebstahl verursacht wurde.

50jährige Jubelfeier der Freiwilligen Feuerwehr, Diez

Schluß.

Diez, den 2. September 1924.

Auf Wunsch des Kommandanten war keine Paradeübung vorgesehen; vielmehr sollte eine gefechtsmäßige Aufgabe die Schlagfertigkeit der Wehr beweisen, was auch vollkommen erreicht wurde. Anschließend an die Uebung fand die feierliche Ueberreichung der von den Diezer Frauen und Jungfrauen gestifteten Schleife für die Standarte statt. Ein Prolog unseres nassauischen Heimatdichters Rudolf Dietz, der in einem Hoch auf die Diezer Wehr ausklang, wurde von Fräulein Kurrel in stilvoller Weise vorgetragen. Fräulein May konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß die Spenden für die Schleife die Auslagen unbedingt übersteigt und übermittelte den Ueberschuß der Kasse. Die tief empfundenen Worte des 1. Kommandanten bekundeten den Dank der Wehr. Die Schleife, die an die Fahne angeheftet wurde, trägt folgende Inschriften: Zum 50jährigen Bestehen der Freiwilligen Feuerwehr Diez. 1874. Geweihmet von den Frauen und Jungfrauen der Stadt Diez 1924. Damit war der offizielle Teil des Festes erledigt.

Nachmittags wurde das Volksfest mit Konzert der Feuerwehrkapelle eröffnet. Trotz des nicht gerade einladenden Wetters, wogte auf dem Marktplatz im Laufe des Nachmittags eine dichte Menge. Dem Tanz wurde fleißig gehuldigt, Belustigungen aller Art boten manche Abwechselung, Wein-, Bier- und Speisehallen konnten bestens für das leibliche Wohl. Gegen Abend setzte ein leichter Regen ein, der jedoch der gehobenen Feststimmung keinen Einhalt bot. Die Kapelle spielte unter dem Weinzelt und im Brenserschen Saale ihre Darbietungen weiter, in den vollen Zelten herrschte bei regem Treiben gemütliche Stimmung. So ging's bis in den frühen Montagmorgen hinein.

Der Festsonntag

begann um 10,30 Uhr mit einem Kommers der Feuerwehrkapelle auf dem Marktplatz. Die Kapelle konzertierte unter der bewährten Leitung ihres Kapellmeisters, Herrn Schlegel, schneidig.

Der Nachmittag brachte für die Jugend fröhliche Stunden. Wettlaufen, Wurfschnappen, Klettern und andere Kinderbelustigungen fanden zahlreiche Jugendliche Teilnehmer, die mit Eifer ihrer gestellten Aufgaben gerecht zu werden suchten, um die Preise zu erkämpfen, die aus allerlei für die Jugend begehrenswerten Sachen bestanden. Nachmittag und Abend zeigten mehr internen Charakter als der Vortag. Die nimmermüde Kapelle spielte aufs Neue zum Tanz auf; bis spät in die Nacht wogte das bunte Treiben.

Die Festtage sind vorüber. Wieder einmal hat die Freiwillige Feuerwehr und mit ihr die gesamte Stadt bewiesen, daß sie es verstehen nach „kurzen Wochen frohe Feste" zu feiern. Möge der Geist der Kameradschaftlichkeit, Opferwilligkeit, Pflichttreue der Wehr auch in ihrer künftigen Entwicklung das Leitmotiv sein im Sinne des alten Feuerwehrwortes: Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr! Gut Wehr!

Die Verlosung fand am Sonntag nachmittag statt.

Die Herren Louis Feudner und Fritz Reusch zwei Mitgründer der Feuerwehr, die jedoch schon längere Zeit nicht mehr aktiv tätig sind, wurden seitens der Wehr durch Ueberreichung eines Diploms geehrt. — Während des Frühkommerses am Montag verlas der 1. Kommandant ein soeben eingegangenes Dankschreiben des Herrn Landrat Scheuern für die Ernennung zum Ehrenmitglied in dem er der Hoffnung Ausdruck gab, bald wieder die persönlichen Beziehungen mit der Wehr aufnehmen zu können.

Börse und Handel

Köln, 1. September. Die Wertpapierbörse im neuen Abschnitt in ausgesprochener fester Stimmung. Man konnte mitunter sogar von einer regelrechten Hausse sprechen. Die Umsätze waren auf allen Gebieten sehr groß. Publikum und Spekulation traten beide als Käufer auf. Da nun die Bankenschlüsse des letzten Monats noch nicht erledigt waren, herrschte durch noch im Anfang Wagenstandmangel, der mit dazu beitrug, die Kurse in die Höhe zu treiben. Das Hauptinteresse fand wohl der Montanaktienmarkt. Besonders lebhaft wurden hier Gelsenkirchener Bergw. Harpener und Rheinische Braunkohle gehandelt. Bei den chemischen Werten war der Handel in Bad. Anilin besonders lebhaft aber auch die andern Werte blieben gut beachtet. Maschinenwerte werden durchweg gesucht und konnten zum Teil erheblich anziehen. Von den Sonderwerten waren Offag schwächer, sonst herrschte auch hier Kauflust. Bei den Bankaktien sind große Umsätze in Deutsche Bank und Disconto-Bank zu erwähnen die erheblich höher wurden. Bei den Versicherungsaktien war lebhaftes Geschäft in Aachen-Münchner Feuer, die bedeutend anziehen konnten. Auch für den Anleihemarkt bestand großes Interesse. Die Börse schloß etwas ruhiger, aber in fester Stimmung.

Frankfurt, 1. Sept. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 380 Ochsen, 51 Bullen, 33 Färsen und Kühe, 2 Fresser, 335 Kälber, 201 Schafe, 2595 Schweine. Ochsen a) 50—56, b) 43—49, c) 36—42; Bullen a) 41—47, b) 33—40; Färsen und Kühe: a) 48—52, b) 43—48, c1) 38—45, c2) 34—42, d) 25—32, e) 10—20; Kälber: b)65—70, c) 59—62, b) 50—58; Schafe: a) 42—46 b) 34—40; Schweine: a) 75—80, b) 68—75, c) 80—85, d) 76—78, e) 76—78, f) 65—78. Marktverlauf: In allen Viehgattungen ruhiger Handel; bei Schweinen Ueberstand. Fleischpreise: Ochsen 1 70—80, 2 65—70; Bullen 70—75; Kühe: 1 60—70, 2 45—60; Kälber: 90—95; Hammel: 1 65—75, 2 45—60; Schweine 95—100.

Frankfurt, 1. Sept. Produktenbörse. Weizen 22,5—24, Roggen 18,5—19, Sommergerste (Braugerste) 23—24, Hafer 20—21, Mais 18,5—19 Weizenmehl 33,5—34,5, Roggenmehl 27—27,5, Weizen- und Roggenkleie 11,25—11,5. Stimmung fest.

Die Hauszinssteuer

Die Regierung hat mit Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Notlage beschlossen, auf die Erhebung der an den Staat abzuführenden Hauszinssteuer für April zu verzichten. Die bereits gezahlten Aprilbeträge werden auf spätere Raten angerechnet.

Amtlicher Teil.

S.-Nr. II. 923. Diez, den 28. Aug. 1924.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden.

Mit Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Notlage, in der sich auch der Hausbesitz z. Zt. befindet, hat die Regierung auf die Hauszinssteuer für April, soweit sie an den Staat abzuführen ist, verzichtet. Der Kreisausschuß hat deshalb beschlossen, zu gestatten, daß die bereits bezahlten Aprilbeträge auf die späteren Monatsraten angerechnet werden.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

I. 6309. Diez, den 28. August 1924.

An die Polizeiverwaltungen und die Herren Bürgermeister des Kreises.

Der allgemeine Deutsche Automobilclub beabsichtigt Ortsschilder sowie Warnungstafeln zur Bezeichnung gefährlicher Stellen Gegenstrecken aufzustellen.

Ich ersuche, der Anbringung solcher Tafeln nichts in den Weg zu stellen.

Der Landrat.

Kurtheater

Heute, Dienstag, wegen technischer Schwierigkeiten nicht „Käthchen von Heilbronn", sondern „Johannisfeuer", Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.

Freitag, den 5. Sept., abends 8 Uhr: „Das Weib im Purpur". Operette in 3 Akten von Jean Gilbert.

Dienstag, den 9. Sept., abends 8 Uhr: „Im weißen Rößl". Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Karten im Vorverkauf im Kursaal (Fernruf 22), Buchhandlung A. Pfeifer (Fernruf 286) und an der Abendkasse von 7—8 Uhr.

Vereinsnachrichten Bad Ems

Männergesangverein „Arndt".

Die nächste Gesangprobe findet nicht Mittwoch, sondern Freitag statt. 8,30 Uhr alles pünktlich zur Stelle. Der Vorstand.

Vereinsnachrichten Diez

M.-G.-V. „Concordia" Diez.

Heute abend 9 Uhr pünktlich Gesangstunde.

Evang. gemischter Chor.

Heute abend 8 Uhr Gesangstunde.

Modernes Theater, Diez
Hof von Holland.

Morgen Mittwoch abend 8.15 Uhr:

Der Wetterwart

Drama in 6 Akten.
Als Einlage ein glänzendes
Fatty-Lustspiel

Max Trappehl
AUTO - NAH- UND FERNSPEDITION.
BAD EMS - Silberaustr. 22

Fräulein
evang., nicht zu jung, das Lust und Liebe zur Pflege von Geistesschwachen hat, gesucht.
Erziehungs- u. Pflegeanstalt Scheuern bei Nassau.

Stunden-Mädchen
gesucht.
Diez, Bismarckstraße 8.

Birnen
(Stuttg. Gelbhärtel)
zum Einmachen.
Gärtnerei Wolff, Diez.

Feinste Kieler
Rohesßbücklinge
heute frisch eingetroffen bei
Albert Kauth, Ems.

Gebrauchter
Herd und Ofen
zu verkaufen.
Bad Ems, Lahnstr. 25 pt.

Zimmermädchen u. Küchenmädchen
für sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle Bad Ems.

Aus den vielen Angeboten einige Beispiele.

BILLIGE WOCHE
im Kaufhaus J. Schmidt, Bad Ems

In allen Abteilungen aussergewöhnliche Vorteile.

Für die Dame

Mäntel nur beste Qualität in vielen Farben 29.—, 24.50, 19.50 — 14.50
Regenmäntel 34.50 — 24.50
Kostüme schwarz, farbig, flotte Formen viele Farben 34.—, 24.— — 19.50
Seidentrikot-Kleider in großer Auswahl 34.—, 25.— — 19.50
Röcke in marine und schw. Cheviot reine Wolle 12.50, 10.50 — 8.50
Korsetten aus gutem Drell 3.95 — 2.95
Damenstrümpfe Baumwoll. mit verstärkt. Ferse u. Spitze schw. u. farbig 2 Paar — 95 ₰
Damenstrümpfe Seidenflor mit doppelter Sohle Hochfein, schwarz u. farbig — 1.75
Damen-Strickwesten 17.50, 12.50 — 9.50

Für die Anfertigung

Blusenstoffe Herrliche Streifen Mtr. 2.75, 2.25 — 1.75
Rockstreifen Herrliche Farbenstellungen 5.50, 4.75 — 2.95
Gabardine 130 cm breit, reine Wolle prachtvolle Ware Mtr. 14.50 9.75 — 7.50
Popeline reine Wolle einfarbig Meter 7.50, 5.50 — 3.90
Ein Posten Seide doppel breit Meter — 6.95
Baumwollene Museline nur Ia. Qualität enorme Auswahl Meter 1.45, 1.35 — 95 ₰
Zefir für Blusen und Hemden nur moderne Streifen 1.60, 1.50 — 95 ₰
Perkal aparte Streifen, große Auswahl 1.65, 2.25 — 95 ₰
Hemdenbiber — 1.45, —.95
Nessel 80 cm. — 0.95, —.75

Für den Wäschekehrank

Untertaillen 2.95 1.95 — 95 ₰
Taghemd Ia. Ausführung mit Hohlsaum und Stickerei 2.95 2.45 — 1.75
Beinkleider solide Ausführung, gestickt mit Hohlsaum verziert 3.25 2.95 — 2.25
Nachthemden Schlupform u. reich garniert 7.50 6.50 — 5.95
Prinzeß-Röcke mit Hohlsaum und reicher Stickerei garniert 8.75 — 4.95
Kissenbezüge glatt mit Hohlsaum 2.45 1.95 — 1.75
Hemdentuch fein und grobfädig per Meter 1.10 0.95 — 75 ₰
Handtücher Gerstenkorn, p. Mtr. 95, 80 — 58 ₰
3 St. Gläsertücher — 0.95
2 „ „ — 0.95

Für den Herrn

Perkal-Oberhemd mit 2 Kragen 9.50 7.50 — 5.50
Herren-Oberhemd weiss, Gelegenheit, Ia. mit weichen Manschetten — 5.50
Anzüge Sport-Façon 45.—, 39.—, 29.— — 19.50
Gummimäntel 26.—, 24.— — 19.50
Sporthosen 9.50, 7.50 — 5.75
Arbeitshosen 8.50, 6.75 — 5.50
Windjacken 15.50, 11.50 — 9.50
Strickbinder Selbstbinder 1.95 — 95 ₰
1 Posten Herrenkragen angeschmutzt 3 Stck. — 95 ₰

Für das Haus

Küchenvorhänge Meter 1.75 1.45 — 0.95
Stores 15.—, 12.— — 9.75
Garnituren Steilig 17.50 12.50 — 9.50
Steppdecken alle mod. Farben 35.— 25.— — 19.50
Kopfkissen 80/80 cm, aus federdichtem Inlett 14.— 10.50 — 9.50
Chaiselongue 65.— — 55.-
Chaiselonguedecken 45.— — 35.-
Tischdecken farbig von — 3.95 an
Bett- u. Badevorlagen 7.50 5.50 — 2.95

Sie wollen sparen!

Dann benutzen Sie die Ihnen von mir gebotene Gelegenheit. Trotz steigender Einkaufspreise kaufen Sie heute noch in allen Abteilungen meines Hauses enorm billig.

1. Kleider-Stoffe

Hauskleiderstoffe Halbwolle . . . . . per Meter 1.65 1.45 — **1.25**

Cheviot reine Wolle, viele Farben . . . . per Meter — **1.80**

Cheviot reine Wolle, ca. 130 cm breit . per Meter 8.95 — **2.95**

Gabardine reine Wolle, ca. 130 cm breit, per Meter 7.50 6.90 — **3.90**

Karos für Kinderkleider . . per Meter 1.65 1.85 — **0.95**

Rockstreifen ca. 100 cm breit . . . . per Meter 2.05 2.25 — **1.95**

Tennisstreifen ca. 120 cm breit . . . . . per Meter — **2.95**

Noppen 140 cm breit für Sportkleider und Anzüge . . per Meter — **4.90**

Velour de Laine
reine Wolle für Mäntel
ca. 140 cm breit
6.95

2. Rauh-Waren

Sportflanell große Muster-Auswahl . . . per Meter 1.35 1.10 — **0.85**

Velontin für Blusen und Kleider . . . . . per Meter — **0.95**

Rock-Velour schwere Ware . . . . . per Meter 1.95 — **1.60**

Hemdenbiber karriert und gestreift . . . . per Meter 1.25 0.95 — **0.80**

Croisebiber weiße Ware . . . . . per Meter 1.35 1.15 — **0.95**

Köperbiber ungebleicht . . . . . per Meter 1.25 — **0.95**

Bettuchbiber weiß und bunt . . . . . per Meter 2.90 2.25 — **1.95**

3. Baumwoll-Waren

Hemdentuch ca. 80 cm breit, bekannte Qualitäten . . . pr Meter 0.78 — **0.60**

Wäsche-Nessel ca. 80 cm breit . . . per Meter 0.85 0.78 — **0.48**

Bettuch-Nessel ca. 160 cm breit . . . per Meter 1.75 1.45 — **1.25**

Kleidersiamosen große Auswahl . . . . per Meter 1.65 1.25 — **0.95**

Schürzensiamosen ca. 120 cm breit . . . . . per Meter 1.65 — **1.35**

Bettkattun große Mustersortimente . . per Meter 0.95 — **0.85**

Bettdamast weiß und bordeaux, ca. 160 cm breit, p. Mtr. 3.90 — **2.95**

Tischdamast ca. 130 cm breit . . . . . per Meter — **2.75**

Ein Schlager
Garnitur 3teilig. Hemd, Beinkleid Nachthemd, Hohlsaumgarnierung nur
7.50

4. Bettwaren - Federn

Biber-Bettücher bekannt gute Qualitäten, weiß und bunt
5.90 5.20 **3.90**

Feder-Kissen in. Inlett, gefüllt mit 2 Pfund Federn
11.50 9.80 **7.20**

Stepp-Decken Nessel u. Satin, gefüllt m. Ia Halbwolle
von **11.90** an.

1½ schläfig Oberbett 130×175 mit 6 Pfund Federn
28.00 26.00 **23.—**

Schlaf-Decken
10.50 8.50 6.90
2.50

2 schläfig Oberbett 160 200 mit 7 Pfund Federn
27.50

Federn und Daunen in nur guten Qualitäten . . . . . von **1.80** an

WEINBERG

COBLENZ

Firmungstrasse. Eingang Eltzerhofstrasse.

Filialen: Andernach, Simmern

Ausserdem meine bekannten
Reklame-Zugaben
beim Einkauf von 5 Mark an.

Aus dem Reiche der Frau.

Vor einem Umschwung der Mode?

Im „Daheim" untersucht Gerda Runge die Möglichkeit, daß die Frauenmode nach der auffallend „logischen" Entwicklung der letzten Jahre wieder einmal einen Sprung in das Gegenteil unternimmt. Mancherlei Anzeichen scheinen darauf hinzudeuten.

In maßgebenden Kreisen, so schreibt die Verfasserin, wird jetzt so viel von der kommenden „Empiremode" gesprochen. In den letzten Jahren entwickelte sich eine Mode immer folgerichtig aus der andern; der Uebergang vollzog sich nach und nach und fast unmerklich. Nun soll mit einem Schlage alles anders werden! Ob es gelingen wird? Erinnert sei nur an die vor garnicht langer Zeit so eifrig befürworteten Glockenfalten, die — erst von den Knieen abwärts — sich trichterförmig erweiternden Röcke, die ebenfalls eine gänzliche Veränderung der Linie hervorgerufen haben würden — wenn sie sich durchgesetzt hätten. Sie haben es nicht, sind nie von der breiten Masse des Publikums aufgenommen worden. Und erst dann ist eine Mode erfolgreich zu nennen, wenn sie wahrhaft „volkstümlich" wurde. Das ist ihr Siegeszug und Untergang zugleich.

Wenn es also jetzt überall raunt und flüstert, von einer kommenden „Empiremode", so ist damit vorerst nur gesagt, daß man sie uns vorschlagen wird; d. h. Anklänge an das Empire wird man uns zuzeigen unternehmen, die hohe, unter der Brust zusammengehaltene Taille wahrscheinlich. Nachdem sie zur Zeit fast von der Bildfläche verschwunden ist, muß sie ja irgendwann wieder einmal irgendwo angebracht werden. Und auf naturgegebener Gürtelhöhe? Um Gotteswillen, das wäre ja „phantasielos", Die schlanken, faltenreichen und sehr langen Röcke, vielleicht, die hohen Hüte mit den zylindrisch gerundten Köpfen ganz bestimmt. Und die zöpfeschwere Frisur — hier stolpert sich schon.

Einen Unterrock trägt zwar die Frau von 1924 auch nicht mehr, aber in der „guten, alten Zeit", ging man noch ein weniges darüber hinaus: zu Anfang des vorigen Jahrhunderts waren Gewänder aus durchsichtigem Musselin, Krepp oder Perkal modern mit einem darunter zutragenden fleischfarbigen Trikot. Das Dekollete ließ ebenfalls an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Unsere jetzigen Balltoiletten mit ihrem ovalen, flachen Ausschnitt sind hochgeschlossene Nonnengewänder dagegen. Auch die dünnen Seidenstrümpfe im Winter, über die so oft gewettert wird als dem Gipfel der Unvernunft, sind garnichts gegen das, was die Frauen des Empire gefestet, besser sich gekleidet haben. Denn auch im strengsten Winter huldigte man jenem „Naturlichkeit". „Den einzigen Kälteschutz bildeten Schal und Muff, der Rest war . . . Musselin. Lungenentzündungen waren an der Tagesordnung.

Jedes weitere Wort über diesen Wahnwitz zu verlieren, erübrigt sich. An dem — trotz Spinnwebstrümpfen im Januar — vernünftigen Sinn der modernen Frau würde wohl auch die Wiedereinführung der Schleppe scheitern, so königlich sie bei manchen Gelegenheiten, z. B. zum Brautkleid, wie überhaupt zum festlichen Gewand jeder Art, gewiß wirken kann. Das „Bahn frei dem Tüchtigen", das die veränderten Lebensbedingungen der Frau gaben, der mit rücksichtsloser Gewalt geführte Kampf ums Dasein und nicht zuletzt die rege Beteiligung der Frauen an Sport und Spiel werden sie, wie die Mode der Zukunft, sich auch immer gestalten mag, sich stets bewegen lassen auf der Grundlage der Mäßigkeit und der Rücksicht gegen die Erfordernisse des praktischen Lebens.

Nach Ansicht der Verfasserin ist also mit allzu kühnen Modetorheiten nicht zu rechnen.

Für die Werkstatt der Hausfrau.

Vermischte Nachrichten

Zu Goethes 175. Geburtstag.

Weimar, 28. Aug. Die amtliche Feier von Goethes 175. Geburtstag begann heute mittag um 12 Uhr im großen Armbrustsaale. Der Präsident der Goethegesellschaft, Professor Roethe, Berlin, entwarf in seinem Festvortrag ein umfassendes Bild der gewaltigen Persönlichkeit Goethes. Mit einem Liedervortrag des Lehrergesangvereins fand die schlichte Feier ihr Ende. Am Abend fand auf dem festlich geschmückten Frauenplan vor Goethes Wohnhaus eine Feier statt. Alle Häuser des Platzes waren reich mit Blumengewinden und Girlanden geschmückt, alle Fenster beleuchtet. Kurz nach 8 Uhr ertönte von der Treppe des Goethehauses ein Hornsignal. Der Seminarchor ließ Goethes Lied vom Heidröslein über den Platz in die Nacht hinaus ertönen. Sodann betrat der Oberbürgermeister Dr. Müller die Rednertribüne und feierte in kurzen Ausführungen die Bedeutung von Goethes Persönlichkeit für die Stadt Weimar. Ihm sei es in erster Linie zu verdanken, daß Weimar der Wallfahrtsort für alle Gebildeten nicht nur Deutschlands, sondern der ganzen Welt geworden sei. Dafür werde Weimar der Persönlichkeit des großen Dichters unauslöschliche Dankbarkeit bewahren und deutsche Art und deutsches Wesen, das er vertrat, zu Ehren bringen. Mit dem Gesang des Thüringerliedes durch denselben Chor erfolgte die Ueberleitung zu dem Vortrag des Festgedichtes von Frittedrich Lienhard, das der Schauspieler des Nationaltheaters Aliger zu Gehör brachte. Der Gesang von Wanderers Nachtlied schloß die kurze, aber außerordentlich eindrucksvolle Feier ab.

Frankfurt a. M., 28. Aug. Das Freie Deutsche Hochstift hatte im Verein mit der Stadt Frankfurt heute die Bürgerschaft zu einer Feier von Goethes 175. Geburtstag in die weiten Räume des Saalbaues eingeladen, nachdem schon in den späten Nachmittagsstunden viele Tausende sich um das Goethe-Denkmal geschart hatten, um dort musikalischen und gesanglichen Darbietungen zu lauschen. Die Feier im Saalbau, die so stark besucht war, daß eine zweite am Montag folgen soll, wurde durch Orgelspiel eingeleitet und fand ihren Höhepunkt in einem tief angelegten Vortrage von Professor Dr. Gorff, Gießen, über die Frage, was Goethe uns heute bedeute. Beatrice Suttler, Kottlar, trug die Suleika-Lieder in der Vertonung von Schubert vor, ein starker Sprechchor aus Schülern und Schülerinnen höherer Lehranstalten Mohammeds Gesang.

Eifersuchtsdrama.

Berlin, 28. Aug. Aus Eifersucht erschoß heute nachmittag der 36jährige Schlächter Gustav Enke aus der Anhaltstraße den 26jährigen Schlächter Walter Koschwitz in dessen Wohnung in der Günthelstraße und verwundete durch Revolverschüsse seine dort weilende Ehefrau.

Ein Geschoßlager in die Luft geflogen.

London, 28. Aug. Nach Meldungen aus Athen begann in der letzten Nacht in dem großen Pulverlager des Arsenals eine Reihe von Entzündungen, die auf die benachbarten Geschoßlager übergriffen und bis sechs Uhr morgens dauerten. Zahlreiche Personen wurden getötet und die Munition des Arsenals nahezu völlig zerstört.

Sawinkow zu Gefängnis begnadigt.

Moskau, 30. Aug. Das Zentralexekutivkomitee hat das Ersuchen des Kriegskollegiums des Obersten Gerichtshofs berücksichtigt und die Todesstrafe Sawinkows in eine Freiheitsstrafe von zehn Jahren verwandelt.

Eine Springflut.

Newyork, 28. Aug. Ein furchtbarer Zyklon wütete an der Küste des Atlantik und verhinderte die Schiffe am Auslaufen. Im Staate Virginia zerriß die Springflut alle Dämme.

Das größte Hotel der Welt.

In Chicago ist kürzlich der Bau des „Palmer House" begonnen worden, der nach seiner Vollendung das größte Hotel der Welt beherbergen und das drittgrößte Gebäude der Welt darstellen wird. Die Inneneinrichtung dieses riesenhaften Hotels von 2268 Zimmern wird einen Kostenaufwand von zwei Millionen Dollars erfordern. Für die Lieferung der gesamten eleganten Hotelausstattung sollen auch deutsche Lieferanten in erhöhtem Maße herangezogen werden, da die Einrichtung der neuesten großen deutschen Ueberseedampfer in den Vereinigten Staaten überall sehr beifällig aufgenommen wurde.

Der Bär im Flugzeug.

Die deutsch-russische Luftfahrtgesellschaft hat mit einem aus Moskau in Königsberg eingetroffenen Flugzeug eine junge Bärin befördert. Das Tier stammt aus Sibirien und ist dem Berliner Zoologischen Garten von der Deruluft zum Geschenk bestimmt. Zur Erinnerung an diesen einzigartigen Flug hat die Deruluft ihrem vierbeinigen Passagier einen Paß in deutscher und russischer Sprache mitgegeben, indem es heißt: „Name": Tatjana Pazzi Bär. „Nationalität": Russisch. „Beruf": Freundin der Deruluft. „Geburtsort": Wald im Archangelsker Gebiet. „Geburtstag": 14. März 1924. „Wohnort": Moskau Deruluft. „Gestalt": Dick. „Gesicht": Dick. „Augen": Braun. „Farbe des Haares": Graubraun. „Besondere Kennzeichen": Zeitweise brummig, Fassadenkletterer, auffallend lange Fingernägel. Während des Fluges hat die Bärin, der es in der Kabine so gut gefiel, daß sie nach der Landung nur schwer zum Verlassen zu bewegen war, einen starken Appetit entwickelt und durch ihr drolliges Wesen sehr zur Unterhaltung der übrigen Fluggäste beigetragen.

Der Zigarettenverbrauch.

Das Land, in dem am meisten geraucht wird, ist Holland, dann folgen Amerika und Deutschland. Der jährliche durchschnittliche Tabakverbrauch wird nach einer Meldung der Tabakzeitung „Zigarren- und Zigaretten-Spezialist" (Dresden) pro Kopf folgendermaßen geschätzt: Holland 3400 Gramm, Amerika 2100 Gr., Deutschland 1552 Gr., Oesterreich 1400 Gr., Norwegen 1135 Gr., Dänemark 1125 Gr., Frankreich 1000 Gr. Dann folgen in größeren Abständen die übrigen Länder.

Eine schlagfertige Antwort.

Kürzlich hatte ein Reisender in Gmünd eine ebenso gründliche wie marderartige Revision über sich ergehen zu lassen, bei der zu seinem Glück der strenge Mann, der diesem Amt mit wahrer Begeisterung sich widmete, nichts auszusetzen fand. Zum Schluß ließ er sich den Paß vorweisen; er verglich das Lichtbild auf dem Paß mit dem Original und gab der Erkenntnis, daß das Lichtbild einen viel jüngeren Eindruck mache, sehr scharfen Ausdruck. Darauf meinte der Reisende bescheiden: „Verzeihen Sie, ich bin sicherlich nur während der Revision so gealtert!"

Eine Wasserleitung unter der Elbe.

Eine interessante Wasserleitungsanlage ist kürzlich von einer Lebensmittelgesellschaft bei Barby an der Elbe gebaut worden. Um eine tägliche Wassermenge von 12 000 bis 16 000 Kbm. für ihren Betrieb zu erhalten, entschloß man sich, da sonst kein geeignetes Wasser vorhanden war, am jenseitigen Elbufer in 200 Meter Entfernung vom Flusse eine Wasserfassung vorzunehmen. Das Wasser wurde mit 22 Rohrbrunnen durch eine Drücker-Rohrleitung unter der Elbe durchgeführt. Die Pumpwerkanlagen haben elektrisch angeleitete Kreiselpumpen. Am anderen Ufer wird das stark eisenhaltige Wasser vom Eisen befreit und der Versorgungsstelle zugeführt.

Der Rachezug eines Entlassenen.

Vor dem Schwurgericht Landgericht 2 Berlin begann am Dienstag die Verhandlung gegen den Techniker und Kalkulator Heinrich Pließner. Der Angeklagte, ein Mann von 47 Jahren, hatte am 24. März dieses Jahres in Nikolassee gegen den Prokuristen Succow von der Firma Siemens u. Halske einen Mordanschlag verübt. P. war seit Dezember 1914 bei Siemens u. Halske als Kalkulator tätig. Als Leiter des Kalkulationsbüros wirkte ein Kaufmann Schwarz. Das Büro unterstand außerdem dem Leiter des Blockwerks, dem Prokuristen Succow. Im August v. J. wurde P. fristlos entlassen, da man ihn beschuldigte, während eines Streiks arbeitswillige Angestellte gewaltsam am Betreten der Arbeitsstätte verhindert zu haben. P. nahm sich das außerordentlich zu Herzen. Als alle seine Bemühungen, die Entlassung rückgängig zu machen, fehlschlugen, soll Pließner, wie die Anklage annimmt, sich entschlossen haben, seinen vermeintlichen Widersacher niederzuschießen. Er ist dann mehrmals nach Nikolassee hinausgefahren, um zu ermitteln, welchen Weg Succow zum Bahnhof einschlägt. Er hat dann schließlich am Morgen des 12. März eine Pistole mit sieben Patronen in seine rechte Mantektasche gesteckt, als er wieder hinausfuhr. Bevor er diesen Weg antrat, hat der Angeklagte seine Verhältnisse zu Hause geregelt und seinen Söhnen Bankvollmacht über sein Bankguthaben gegeben. Als Succow kurz vor 7,30 Uhr sein in der Waldhausstraße gelegenes Haus verließ, trat ihm der Angeklagte gegenüber und gab blitzschnell fünf Schüsse auf ihn ab. Eine Kugel traf in die rechte Achselhöhle, zwei andere verletzten die Schenkel, Succow brach zusammen, während der Angeklagte in größter Eile in den benachbarten Wald lief, wo er später festgenommen wurde.

In der Verhandlung erklärte der Angeklagte auf die eingehende Frage des Vorsitzenden, daß er keinen Mordanschlag geplant habe. Er habe nach der Entlassung keine Beschäftigung finden können und sei in Verzweiflung geraten. Sein Plan sei lediglich gewesen, sich selbst vor dem Hause Succows, den er für den eigentlichen Urheber seines Unglücks gehalten habe, zu erschießen.

Auswanderung nach Brasilien.

Wie wir hören, gehen von jetzt sämtliche Auswanderungsangelegenheiten nur noch über das Brasilianische Bundeskommissariat in Berlin W. 30, Mollendorfplatz 6, die brasilianischen Konsulate haben Anweisung erhalten, keine Auskünfte mehr zu erteilen und sämtliche Auswanderungsgeschäfte dem Bundeskommissar in Berlin zu überweisen. Diese Zentralisierung ist sehr zweckmäßig, da es so vermieden wird, daß widersprechende oder unzutreffende Auskünfte gegeben werden, wodurch den Auswanderern unangenehme Erfahrungen drüben erspart bleiben. Der Bundeskommissar der Vereinigten Staaten von Brasilien ist Oberst Gaetzer-Netto.

Obst und Gartenbau

Die Bekämpfung der Blutlaus

Von Dr. phil. Hans Walter Schmidt.

(Nachdruck verboten.)

Die Pflanzenernährung ist in der letzten Zeit durch die Errungenschaften der Wissenschaft in ganz andere Bahnen geleitet. Die Kunstdüngerwirtschaft in Feld und Garten kann als eine Verbesserung auf diesem Gebiet gelten, die einzig in der Geschichte der Entwicklung eines Kulturzweiges dasteht. Doch nützt eine gute Ernährung der Pflanze nichts, ohne sachgemäße Bekämpfung der pflanzlichen und tierischen Krankheitserreger bei den Kulturgewächsen. Denn erstere vermögen die Kraft, welche den Pflanzen zugeführt wird, wieder zu zerstören. Allerdings muß gerade bei Schädlingsbefall eine ausreichende, ja, eine Ueberernährung der Pflanze stattfinden und Hand in Hand gehen, weil dadurch dieselbe widerstandsfähiger gegen die schädigenden Eingriffe der Schädlinge gemacht wird. Hier kommt vor allem eine Stickstoffdüngung in Betracht, welche rasch und ausdauernd Eiweiß produziert, das die Kraft im Pflanzenkörper durch gesunde Massebildung hebt und erhält. Die Medizin ist hier der zur Kopfdüngung auch bei Obstbäumen angewendete Natronsalpeter, welcher in die Baumscheibe gegeben wird, gleichmäßig verteilt und untergebracht. Der Salpeterstickstoff wirkt momentan und dies ist beabsichtigt. Später findet dann eine kräftige Ammoniakdüngung statt, welche eine Dauerwirkung hervorbringt. — Zugleich mit Stärkung der Pflanze tritt eine radikale Bekämpfung des Schädlings ein. — Die Blutlaus ist einer unserer ernstest zu nehmenden Feinde im Obstbau. Derselbe nimmt nach statistischen Erhebungen in den letzten Jahren in Deutschland ganz wesentlich zu. Dies rührt einmal daher, daß die deutschen Obstzüchter nicht in einmütigem Sinne gegen denselben zu Felde ziehen. Es nützt nichts wenn der eine die Blutlaus zu vertilgen sucht und der Nachbar tut keine Schritte hierzu, so daß er in seinem Garten die Blutlaus gleichsam großzüchtet. Zum zweiten hatte man bisher kein erschöpfend wirkendes Vertilgungsmittel. Es hat jedoch den Anschein, als ob es jetzt der chemischen Wissenschaft gelungen ist, eine äußerst wirksame Waffe gegen die Blutlaus zu finden, das Ilstin. Dies Mittel hat die Vorteile, daß es einmal die Blutlaus vernichtet, zum zweiten aber auch gleichsam die Wunden verbindet, welche diese dem Baume geschlagen hat, indem es einen Ueberzug über die verletzte Stelle bretet. Ilstin kann entweder in konzentrierter Lösung gepinselt, aber auch in verdünnter gespritzt werden. Bei Bepinselung wird es mit gleichviel Wasser verdünnt, zum Spritzen mischt man eine Lösung von 7,5 Prozent Konzentration.

Eine insektenfangende Pflanze unseres Vaterlandes

Wohl vielen ist es wohl nicht bekannt, daß auch in Deutschland Pflanzen leben, welche sich durch den Fang von Insekten ernähren. Die am meisten bekannte Pflanze dieser Art ist der rundblättrige Sonnentau. Er kommt besonders in Torfmoorgegenden vor, ist aber auch, wenn auch höchst selten, im Taunus zu finden. In Form sternförmiger kleiner Rosetten, auf denen zur Blütezeit ein etwa fingerlanger Stengel mit weißen Blüten sich erhebt, nächst diese seltsame Pflanze. Die runden langgestielten Blätter sind mit Drüsenhaaren bedeckt, welche eine glitzernde, klebrige Flüssigkeit absondern. Letztere dienen zum Anlocken und Festhalten von Insekten. Die angeflogenen Insekten verstricken sich immer mehr in der klebrigen Flüssigkeit, und es wird ihnen unmöglich, dieser sinnreichen Falle zu entschlüpfen. Und nun beginnt ein sonderbares Schauspiel. Langsam krümmen sich die Drüsenhaare, ja selbst das Blatt, dem Insekt zu, bedecken es ganz und verhindern so ein Entweichen. Die Drüsenhaare, die bisher die klebrige Flüssigkeit ausgeschieden haben, erzeugen jetzt eine saure Flüssigkeit, die stark eiweißlösende Substanzen enthält. Je nach der Größe des zu verzehrenden Insekts öffnet sich die kunstvolle Falle wieder, und die Ueberreste des gefangenen Insekts bestehen nur noch aus den für die Pflanze unverdaulichen Chitinteilen. Als in Deutschland noch vorkommende Pflanzen dieser Art wären noch zu nennen: der Wasserschlauch und das Fettkraut.

In den Tropen gibt es etwa 40 Arten der sogenannten Kannengewächse, welche auch zu den insektenfressenden Pflanzen zählen.

Die Verunkrautung der Kartoffelfelder

(Nachdruck verboten.)

Besser ist es nach dieser Richtung in den Jahren nach dem Kriege auf manchen Feldern zu schon geworden, aber immer noch nicht ausreichend, um das Wort zu rechtfertigen: der Hackfruchtbau sei ein hervorragendes Mittel um das Unkraut zu bekämpfen. Es würde aber entschieden noch besser werden, wenn der einzelne Landwirt erst von der dringenden Notwendigkeit überzeugt wäre. Was kann das bißchen Unkraut dem Kartoffelbau wohl an Nahrung fortnehmen? heißt es da. Das ist auch das wenigste. Die Vermehrung des Unkrautes dagegen ist es die sich leicht bis ins hundert- und tausendfache steigert. Das Entfernen der Unkrautpflanzen bei der Ernte der Kartoffeln, das aber auch dann noch oft vernachlässigt wird, kommt, für die Aussamung jedoch meistens zu spät. Die ungestört entwickelten Unkrautsamen bleiben in der Ackererde und im nächsten Jahre sieht das Feld genau so aus, als ob in der Bekämpfung des Unkrautes nichts getan wurde. Da sich Kinder hierzu ganz gut verwenden lassen, sollte diese Arbeit daher wiederholt und mit aller Energie vor der Samenbildung ausgeführt werden.

Dr. bl.

Bei Schneeschuhfahrten ins Hochgebirge sind Schneebrillen allgemein üblich und notwendig. Diese Brillen sind aber lästig und bei Stürmen nicht ungefährlich. Hofrat Dr. Kuschera berichtet in der „Münch. med. Wochenschrift" über ihren Ersatz durch Augentropfen, und zwar durch einen einprozentigen Extrakt aus der Rinde der Roßkastanie mit Zusatz von 1 Promille Borsäure. Der Erfolg blieb mehrfacher Erprobung nicht aus, es trat auch keine Reizung der Augen durch die Tropfen selbst ein. Die Einträufelung muß alle 2 bis 3 Stunden wiederholt werden. Derselbe Extrakt erwies sich auch in Salbenform als bestes Mittel zur Verhütung des Gletscherbrandes, wogegen man bisher mit grünen Schleiern sich zu helfen versuchte. Es genügt schon eine ganz dünne Schicht dieser Salbe. Je nach der Empfindlichkeit der betreffenden Personen muß sie verschieden kräftig, im äußersten Falle bis zu 3prozentig hergestellt werden.

Pilzvergiftungen sind nicht immer die Folge des Genusses giftiger Pilze. Auch eßbare Pilze, die nicht sofort verbraucht werden und noch feucht in luftdichten Gefäßen aufbewahrt werden, können nach ihrem Genuß Vergiftungen zur Folge haben.

Sturm

Skizze von Fred Dieb-Magdeburg.

Nacht. — Keine Hand ist vor den Augen zu sehen. Donnernd zerreißen zuckende, grelle Blitze das undurchdringliche Dunkel. Knatternd schlagen sie auf die wogenden, schäumenden, sich überstürzenden Massen des Meeres, die, vom Sturme zu haushohen Wellen getrieben und gepeitscht, mit brüllendem Tosen gegen den mächtigen Deich anfluten und ihn zu zerstören suchen. In allen Tonarten schreit, pfeift und heult es durch die unheimliche Nacht. Die wilde Jagd scheint losgelassen.

Längst hatten die Menschen ihr Lager aufgesucht, nun sitzen sie angsterfüllt, zusammengedrängt in der Wohnstube und harren bangenden Herzens des Kommenden. Bitten Gott, er möge gnädig sein. — Leute Wachen auf dem Deiche sind nicht notwendig, der Damm ist mächtig stark und breit. Wer sollte auch bei diesem Wetter hinaus aus dem warmen, schützenden Nest? —

Nur die Sturmmöven, ja die: Die sich freuen, wenn es tost und wettert, blitzt und kracht. Wenn der Gischt den Deich überspringt in unbändiger Wildheit!!

Dämonisch wilde, schöne Nacht! — Naturgewalten im Riesenkampfe miteinander, vereint im Kampf gegen das armselige Menschlein. —

Die Faust um eine eiserne Stange eines Gatters geklammert steht Peter Claß auf dem Deiche und trotzt in höhnischer, wilder Verzweiflung, derweil der Irrsinn in seinen Augen flackert, den tobenden übermenschlichen Gewalten. — Der Sturm reißt seiner Seelenpein:

„Ihr, ihr, Blitz, Sturm, und Wasser, faßt mich doch, zerschmettert, reißt nieder, überflutet mich, wenn ihr es vermögt — verderbt mich wie meine Annemarie und mein Kind, die ihr so tückisch überfallen habt." —

Peter Claß schüttelt sich im höhnischen, krampfhaften Lachen, seine Zähne schlagen aufeinander, die Augen glimmen in wildem Jubel, im Wahnsinn. —

Krachend schlagen Blitze in seiner nächsten Nähe ein. Gischt überschüttet und durchnäßt ihn in langen Spritzern, der Sturm sucht ihn niederzureißen.

Peter Claß steht! — Das Getöse scheint ihm ein noch zu milder Sang. Die Blitze sind ein flaues Feuerwerk. Der Sturm kühlt nicht das Fieber, das sein Inneres zu verbrennen droht, und den Kopf zerspringen lassen will.

„Annemarie," schreit er in Verzweiflung. „Annemarie Jan, wo seid ihr?!" —

Er schreit und horcht. — Doch nur der Sturm stöhnt und jauchzt, zuckend, in dröhnenden Schlägen flammen die Blitze, brüllend stürzen die Wogen des Meeres gegen den Deich. — Keine Antwort findet Peter Claß auf seinen Schrei. — Und er muß lachen lachen wie wahnsinnig, verzweifelt, höhnend und spottend.

Plötzlich zuckt er zusammen, läßt den eisernen Halt los, schlägt mit den Armen in die Luft und sagt leise, fast tonlos die beiden Namen vor sich hin, die der Sturm ihm von den Lippen schlägt.

Einen Augenblick noch steht er regungslos, dann macht er einen Schritt, schreit wie zu Tode getroffen, und stürzt vom Sturm niedergerissen den Deichhang hinunter in die Flut, die ihn sofort verschlingt.

Kein Schrei, kein Laut mehr — Nacht nur, unheimliche, schwarze Nacht, zerrissen von flammenden Feuerfackeln, durchrast vom Orkan, der wilden, jauchzenden Jagd, erfüllt von dem Brüllen des stürmenden, wogenden Meeres. —

Nirgends ein Mensch mehr, — nur das Schreien der jagenden Möven.

Humoristisches.

Im Zoo. Kind: „Ach sieh' mal, Mama, das kleine Kamel ist auch schon bucklig!"

Der Stärkere. Kürzlich stand ich auf der vorderen Plattform eines Münchener Straßenbahnwagens, der durchs Stadtinnere fuhr. In einiger Entfernung vor dem Straßenbahnwagen mitten im Geleise ein Radfahrer in gemächlichem Tempo in Wagen holt auf und der Führer gibt ein Zeichen mit der Klingel, der Radfahrer verläßt die Fahrbahn nicht. Da tritt der Führer auf den Klingelknopf, daß der Wagen in allen Fugen kracht. Den Radfahrer rührt das gar nicht. Endlich reißt dem Biederen die Geduld und weit aus dem Wagen sich beugend schreit er: „Depp, dumischer kannst net ausweichen?" Darauf der Radfahrer: „I scho, aber du net", sagts und fährt ruhig seines Weges — im Geleise.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, dass mein lieber, treuer Gatte, unser lieber, guter Vater, Grossvater, Schwiegervater und Bruder

Herr Emil Ohlbach

Bäckermeister

nach langem, schweren Leiden, im Alter von 63 Jahren sanft dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Michelbach, Lohrheim, den 31. August 1924.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 3. September, nachmittags 3.30 Uhr statt.

Jeden Donnerstag Vormittag

werden alle bei uns gekauften Waren durch unsere Automobile

franko ins Haus

gebracht.

Täglich treffen die

Neuheiten für Herbst und Winter ein

Wenn Sie nach Coblenz kommen, **versäumen Sie nicht, uns zu besuchen!**

Unser

Erfrischungsraum

verabreicht nur **beste warme** und **kalte Speisen** und **Getränke.**

Léonhard Tietz, Coblenz

Aktien-Gesellschaft.

DAZ

Deutsche Allgemeine Zeitung

Süddeutsche Ausgabe

Das große nationale Handelsblatt Süd- und Südwest-Deutschlands

mit dem großen Kurszettel der Frankfurter und Berliner Börse und den Kursen der in- und ausländischen Börsen

Anerkannt gutes Insertionsorgan

Erscheinungsort der DAZ, Südd. Ausg. Frankfurt am Main

Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen

Städtischer Volksbildungs-Ausschuß Bad Ems.

Kant und der deutsche Idealismus

Jubiläumsvortrag des **Herrn Universitätsprofessors Dr. Horneffer, Gießen** zum 200. Geburtstag d. größten deutschen Philosophen

Mittwoch den 3. September, abends 8 Uhr im Kursaal Bad Ems.

Preise der Plätze: Mk. 1.50, 1.— u. 0.50. Dauerkarten treten in Gültigkeit. Karten an der Kurkasse.

Hühneraugen beseit. sicher das Radikalmittel **Lebewohl.** Hornhaut an d. Fußsohle vorsichtig entfernen durch **Lebewohl-Ballen-Scheiben.** Kein Verrutschen, k. Festkleben am Strumpf. In Drogerien und Apotheken.

Oranien-Drogerie Aug. Zimmermann, Diez

Ortsgeschichtliche Sammlung

BAD EMS .. Römerstrasse 53

Geöffnet: **Montags, Mittwochs und Freitags nachm. von 2–5 Uhr**

Zu vermieten ab 15. 9.

Ein Schlaf- u. Wohnzimmer

in der Nähe des Rathauses. Gefl. Anfragen unter S. W. an die Geschäftsstelle.

Anständiges

Mädchen

sucht Stellung für alle Hausarbeiten ausser Kochen. Zu erfragen bei **Frau Simon,** Bad Ems Römerstrasse 74.

Suche für gleich, leere

Mansarde oder Zimmer

zum Unterstellen von Möbeln, möglichst bei Eigentümer. Näheres **Diez,** Emserstr. 11.

Möbelwagen

in allen Größen von und nach dem besetzten Gebiet sowie nach allen Richtungen ohne Umladung empfiehlt

Clemens Erben, Coblenz

Hohenzollernstraße 58/72.

Die glückliche Geburt eines

prächtigen Jungen

zeigen hocherfreut an

Dr. Linkenbach u. Frau Irmgard

geb. Nagel

Bielefeld, 27. August 1924.

Roonstr. 14.

Günstiges Weinangebot

Anbiete:

1922er Grascher Lilienplad . . . . . Mk. 1.30
1922er Zeltinger Himmelreich . . . . Mk. 1.50
1922er Zeltinger Schlosberg . . . . Mk. 1.70
Naturgewächs Joh. Kappes (Orig.-Abf.)
1922er Zeltinger Rotlay Auslese . . . Mk. 2.—
Naturgewächs Ww. Koppelkamm (Orig.-Abf.)
1920er Zeltinger Schloßberg . . . . Mk. 2.50
Naturgewächs Kappes (Orig.-Abf.)
1922er Bachemer Himmelsburger (Aarrotwein) . . . . . Mk. 1.40

per Flasche einschl. Glas, Kiste, Steuer u. Zoll, frei Bahnhof Zeltingen, zahlbar bei Empfang. Abg. nicht unt. 50 Flaschen

Leo Kappes, Weinbau-Weinhandel

Zeltingen (Mosel).

Kaffee täglich frisch geröstet empfiehlt

Albert Kauth, Bad Ems

Kaffeerösterei m. elektr. Betrieb

Auto-Omnibus

Rundfahrten mit neuen Aussichtswagen, 25 Plätze, nach den schönsten Punkten der näheren und weiteren Umgebung von Bad Ems bei billigster Berechnung. Reiseziel, Abfahrzeit und Preis werden täglich durch Plakate bekannt gegeben. Sonderwünsche grösserer Gesellschaften werden weitgehendst berücksichtigt.

Kartenvorverkauf u. Auskunft Theaterkasse im Kursaal

Telefon 22.

Gute Birnen

das Pfund 10 Pfg., abzugeben **Sommer,** 3 Schweizer, Bad Ems.

Komplette

Speisezimmer

auch einzeln jede Größe, stets vorrätig. Auch Zahlungserleichterung.

Karl Schamberger Schreinerei **Kelkheim i. T.**

Sodenerstraße 8. Kleinbahn Höchst-Königstein

Zuverl. Mädchen

für leichte Haus- u. Nähearbeiten für halbe oder ganze Tage in dauernde Stelle gesucht. Zu erfr. in der Geschäftsstelle Bad Ems.

Mehrere

junge Mädchen

für leichte Beschäftigung gesucht.

Heinr. Wirz, Bad Ems

Mainzerstrasse 3.

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis 1.—15. Sept.: 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Millimeter-Zeile 8 G.-Pfg., auswärtige, amtl. Bekanntmachungen u. Versteigerung. 12 G.-Pfg. Rekl. 25 G.-Pfg. Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator vervielfacht.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Rotationsdruck und Verlag: H. Chr. Sommer, Bad Ems. Inh.: B. Fazer Helsingfors. Geschäftsstelle Römerstr. 93 Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: Aug. Kleh

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 206 — Bad Ems, Mittwoch den 3. September 1924 — 75. Jahrgang

Zuversichtliche Aeußerungen über Deutschlands Aufstiegsmöglichkeiten

Newyork, 2. Sept. Der amerikanische Botschafter in Berlin, Houghton, ist am Montag in Newyork eingetroffen. Er erklärte, Deutschland besitze am meisten ausländisches Kapital. Die durch den Dawes-Plan vorgeschlagene Anleihe bilde eine bessere Sicherheit, als irgendeine andere nationale Anleihe, da das gesamte deutsche Nationalvermögen hinter ihr stehe. Sobald Deutschland wieder hergestellt sein würde, würde jeder deutsche Staat und jede deutsche Großstadt zu entsprechendem Teil mit Leichtigkeit dieselbe Anleihe tragen können.

Graf Kanitz über die Lage der Landwirtschaft

Köln, 1. Sept. Gestern fand in der großen Messehalle die Generalversammlung der vereinigten rheinischen Bauernvereine statt. Als erster Redner sprach der Reichstagsabgeordnete Generalsekretär Koch über die Notlage der Landwirtschaft.

Dann führte der Reichsernährungsminister Graf Kanitz folgendes aus. Es gereicht mir zur besonderen Freude, den von mir lange gehegten Wunsch, die rheinische Landwirtschaft zu besuchen, nun endlich ausführen zu können.

Finanzierung der Erntearbeiten

ist es mir im Verein mit anderen leitenden Stellen gelungen 100 bis 200 Millionen Kredit aus täglichen Geldern der Preußischen Seehandlung flüssig zu machen. Allerdings handelt es sich hier um einen Kredit, der nach drei Monaten zurückgezahlt werden muß. Zum anderen habe ich den Reichspräsidenten bewogen, zur Aufnahme der Ernte dem Handel und den Genossenschaften in möglichst großzügiger Weise Kredite zur Verfügung zu stellen. Hierdurch ist erreicht worden, daß das jüngst geerntete und gedroschene Getreide dem Landwirt tatsächlich abgekauft wird. Die Ueberfüllung des kurzfristigen Wechselkredits in langfristige Realkredite ist meine nächste Sorge. Zu diesem Zweck soll die Rentenbank bekanntlich in eine Agrarbank umgewandelt werden, die die bestehenden Kreditinstitute ihrerseits mit den notwendigen Mitteln versorgen wird. Wir müssen wieder zu Handelsverträgen kommen. Zu diesem Zwecke und zum Schutze der Produktion überhaupt war bis so viel unsreitlose Zollvorlage notwendig.

Die Zollvorlage ist bewußt ein produktionssteigerndes Gesetz. Sie kann deshalb niemals konsumentenfeindlich sein. Ich bedaure, daß die Vorlage noch nicht an den Reichstag gelangen konnte, da in der entscheidenden Reichstagssitzung nicht genug bürgerliche Abgeordnete zugegen waren.

Der deutsche Weinbau

war schon im Frieden nicht auf Rosen gebettet. Der starke Wettbewerb des Auslandsweines, die häufigen Mißernten führten zu starker Verschuldung und Unrentabilität. Der Rückschlag trat aber 1923 mit der völligen Mißernte dieses Jahres ein. Schweren Herzens hat die Reichsregierung ihre Zustimmung zu dem Handelsvertrag mit Spanien gegeben. In jedem Falle ist die Reichsregierung fest entschlossen unverzüglich Hilfsmaßnahmen einzuleiten, durch die weitere Schädigungen des Weinbaus möglichst ausgeschlossen werden sollen.

Der Reichstag hat sich schweren Herzens zur Annahme der Londoner Abmachungen entschlossen. Das ist unbestritten eine nationale Tat erster Ordnung. Der Beschluß des Reichstages vom 29. August 1924 wird Reichsregierung und Volk fester zusammenschließen und wird uns einen guten Schritt vorwärts bringen auf dem Wege zur Schaffung der deutschen Notgemeinschaft.

Zum Schluß wurden drei Entschließungen angenommen. Die erste Entschließung befaßt sich mit der Wirtschaftskrisis und zeichnet die verhängnisvollen Folgen desselbst auf und verlangt ausreichenden Schutzzoll und Aufhebung der Umsatzsteuerfreiheit für die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Die zweite Entschließung betrifft den deutsch-spanischen Handelsvertrag, gegen den sie schärfsten Einspruch erhebt. Sie erwartet, daß der Reichstag dieses Todesurteil aber nie gesamte deutsche Winzerschaft nicht bestätigen werde. Die dritte Entschließung handelt von der Steuerfrage und fordert vor allem sofortige Senkung der steuerlichen Gesamtlastung der Landwirtschaft an die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit.

Der Orientexpreß

Bern, 2. Sept. Nach der Unterzeichnung des Londoner Abkommens und der Räumung von Offenburg soll nunmehr auch der Orientexpreß, der nach der Besetzung Offenburgs über die Schweiz umgeleitet wurde wieder seinen alten Weg über Süddeutschland Stuttgart nehmen. Da die Schweiz durch die Umleitung einen nicht unwesentlichen Gewinn zu verzeichnen hatte, werden die schweizerischen Bundesbahnen zu der am morgigen Mittwoch in Paris über diese Angelegenheit beginnende Besprechung ebenfalls einen Vertreter entsenden, um ein Aequivalent für den Ausfall zu erreichen.

Der Reichspräsident in Urlaub.

Stuttgart, 2. Sept. Der Reichspräsident ist heute in Freudenstadt (Württembergischer Schwarzwald) zum kurzen Erholungsurlaub eingetroffen.

Die Ausführung der Londoner Beschlüsse.

Die „erste Feststellung"

Paris, 1. Sept. Der Wiederherstellungsausschuß ist heute vormittag von der Deutschen Kriegslastenkommission in Paris amtlich davon unterrichtet worden, daß die für die Ausführung des Sachverständigenplanes notwendigen Gesetze vom Reichstag beschlossen und von der Reichsregierung verkündet wurden. Der Wiederherstellungsausschuß ist infolgedessen heute nachmittag zusammengetreten, um von dem Beschluß des Reichstages und von der Verkündung der Gesetze Kenntnis zu nehmen. Der Ausschuß hat im Anschluß daran die „erste Feststellung" getroffen, daß die erste Bedingung, um den Sachverständigenplan in Gang zu setzen, erfüllt sei; so wie das der Artikel 3 des Anhangs III im Schlußprotokoll der Londoner Konferenz vorsieht. Vom 1. September an laufen also nach dieser „ersten Feststellung" die aufeinanderfolgenden Fristen, innerhalb deren die wirtschaftliche und finanzielle Einheit des Reiches mit dem Ruhrgebiet und dem Rheinland wiederhergestellt werden muß.

Wie wir erfahren, sind die ersten 20 Millionen Goldmark von der deutschen Regierung auf das Konto des Generalagenten bereits eingezahlt worden.

Der Reichsfinanzminister über die Anleihe

Berlin, 2. Sept. Reichsfinanzminister Dr. Luther machte gestern Vertretern der amerikanischen Presse gegenüber bemerkenswerte Ausführungen zur Anleihefrage. Er sagte u. a., der größte Teil der Anleihe werde in Amerika untergebracht werden. Der Zinsendienst laufe über die Wiederherstellungskasse. Die Zinsen würden von Generalagenten bezahlt, der Zinssatz von 8 v. H. sei aber ziemlich hoch. Die Anleihe besäße größere Sicherheiten, als je irgendeine Anleihe. Die Wirkung auf die Wirtschaft würde groß sein. Wenn die Wirtschaft wieder in Schwung käme, würden auch Steuern bezahlt und das Reich mehr einnehmen. Amerika brauche nicht mit dem deutschen Wettbewerb zu rechnen. Der deutsche Wettbewerb habe auch vor dem Kriege Amerika nicht gehindert, einen gewaltigen Aufstieg zu nehmen. Deutschland sei weit davon entfernt, so viel zu produzieren, wie vor dem Kriege. Dazu fehlten ihm die Rohstoffe aus Lothringen, den Kolonien, Oberschlesien und wertvollen Teilen Ostpreußens. Am Montag sei die erste Vorschußzahlung auf die Anleihe in Höhe von 20 Millionen Mark geleistet worden. Die Annuitäten seien auf 35 Tage verteilt, so daß in jedem Monat 87 Millionen Mark zu zahlen seien. Die Zahlungen erfolgten auf das Konto des Generalagenten bei der Reichsbank. Es sei dies die erste Zahlung Deutschlands unter dem Dawesschen Plan, jedoch nur eine Vorschußzahlung auf die Anleihe. Diese Zahlung sowie die eventuell noch zu leistenden sind dem Betriebsfonds entnommen. In acht Tagen würden die Binnenzölle fallen, dann träten die deutschen Gesetze wieder in Kraft, und der deutsche Tarif würde erhoben werden.

London, 2. Sept. Wie die Blätter melden, wird die 800 Millionen-Anleihe für Deutschland gleichzeitig am 15. Oktober in Newyork, London und auf dem Festlande aufgelegt werden. Der Zinsfuß werde wahrscheinlich 8. v. H. betragen. Man glaubt, daß Amerika die Hälfte, England zwei Fünftel und das Festland ein Zehntel der Anleihe aufbringen werden. Die Anleihe wird in London von der Bank von England aufgelegt werden. In City-Kreisen glaubt man an einen guten Erfolg der Anleihe. Allgemein herrscht die Auffassung, daß vor der Auflegung noch Verhandlungen mit der Reichsregierung stattfinden werden und daß zu diesem Zweck Reichsfinanzminister Dr. Luther und Reichsbankpräsident Dr. Schacht nach London kommen werden.

Neue Verhandlungen mit der Micum

Düsseldorf, 2. Sept. Die Verhandlungen zwischen Micum und Ruhrbergbau sind heute nachmittag wieder aufgenommen worden, nachdem gestern die Vertreter des Ruhrbergbaus mit der Regierung über die von der Micum gestellten Bedingungen Besprechungen abgehalten haben. In den Hauptpunkten ist eine Einigung zwischen Micum und Ruhrbergbau erzielt worden; strittig sind nur noch die Dauer des Abkommens und die Höhe und die Art der Abgaben. Nach dem Stande der Verhandlungen darf man erwarten, daß sie heute zu

Die Rückgabe der Regiebahnen

Elberfeld, 1. Sept. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion teilt mit:

Die Liquidation der Regie wird nach den in London getroffenen Vereinbarungen wie folgt vor sich gehen.

1. Auf die zweite Feststellung hin (7. Oktober 1924) wird die Konzession für alle Reichsbahnen auf die im Sachverständigenplan vorgesehene neue deutsche Reichsbahn-Gesellschaft übertragen. Von diesem Zeitpunkt an wird der Betrieb aller jetzt von der deutschen Reichsbahn betriebenen Strecken auf diese Gesellschaft übergehen.

2. 14 Tage später (22. Oktober 1924) werden die jetzt von der Regie betriebenen Strecken für Rechnung der Gesellschaft unter dem Eisenbahn-Organisations-Komitee betrieben werden. Dieses wird sich mit der Regie in Verbindung setzen, um die Einzelheiten der Uebergabe zu regeln. Die tatsächliche Uebergabe der Regie an die deutsche Gesellschaft wird unter Aufsicht des Organisations-Komitees Schritt für Schritt vorgenommen, so schnell, wie dies mit einer ordnungsmäßigen Uebergabe vereinbar ist. Sie soll binnen sechs Wochen beendet sein (7. Dezember 1924), wobei das Organisations-Komitee berechtigt ist, für die Regierung von Einzelfällen Fristverlängerung zuzugestehen.

3. Das Organisations-Komitee wird die Regie und die deutsche Reichsbahnverwaltung auffordern, je einen Vertreter zu bestimmen, welcher die Uebergabe unter Aufsicht des Organisations-Komitees vornehmen soll.

Die deutsche Reichsbahnverwaltung hat seit langer Zeit alle Vorbereitungen getroffen und ist in der Lage, die Regiebahnen sofort in eigenen Betrieb zu übernehmen. Sie wird alles daran setzen, die Uebergabe möglichst zu beschleunigen.

Noch kein Räumungsbefehl für Dortmund

Dortmund, 2. Sept. Gegenüber mehreren in der Presse erschienenen Nachrichten über eine Räumung der Dortmunder Zone ist auf Grund einer Unterredung, die ein Vertreter der „T. A. Z." mit der Nachrichtenstelle der Stadt Dortmund hatte, festzustellen, daß noch keinerlei Anzeichen für die Räumung und noch keinerlei Befehle der französischen Kommandostelle hierfür vorliegen. Aus dem Grunde sind auch die Nachrichten, die von einer Räumung der von den französischen Familien bezogenen Wohnungen sprechen, unrichtig, wie auch alle gegenteiligen Meldungen, daß der Räumung bereits im Laufe dieser Woche erfolgt, zum mindesten verfrüht sind.

Wie der französische Dolmetscher heute morgen bei der Nachrichtenstelle der Stadt Dortmund mitteilte, liegen noch keinerlei Befehle über den Beginn der Räumung vor.

Das „Echo du Rhin", bekanntlich das offizielle Organ der Rheinlandkommission, veröffentlichte folgende Notiz:

Wie wir erfahren, scheint für die militärische und wirtschaftliche Räumung von Dortmund und Hörde mit Rücksicht auf die für die Uebergabe der Geschäfte der Micum und die Liquidation der laufenden Angelegenheiten erforderliche Zeit ein Aufschub von vier bis zehn Wochen notwendig zu sein. Die französischen Truppen werden also diesen Teil des Ruhrgebiets nicht vor diesem Zeitraum räumen.

Der Räumungskalender.

Coblenz, 2. Sept. Folgende Abbautermine für die wirtschaftlichen Sanktionen sind festgestellt worden:

Am 10. September hört die Erhebung von Abgaben an der Zollgrenze zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiete auf.

Bis zum 22. September sollen die Hemmungen des Personen-, Güter- und Warenverkehrs zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet soweit als möglich eingeschränkt werden.

Mit dem gleichen Tage erfolgt die gänzliche Räumung der östlichen Zollgrenze und die Durchführung des deutschen Zollsystems an der Ostgrenze des besetzten Gebietes.

Die Tagung des Völkerbundes

Die Völkerbundsversammlung wählte in der Nachmittagssitzung mit 45 von 47 Stimmen den Führer der schweizerischen Abordnung, Bundesrat Motta, zum Versammlungspräsidenten. Das Ergebnis der Wahl wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Nachdem Hymans die Wahl Mottas mit herzlichen Worten auch als Ehrung für die Schweiz bezeichnete, bestieg Motta unter erneutem starken Beifall die Präsidententribüne. Bei der Ansprache die wiederholt von Beifall unterbrochen wurde, dankte er zunächst Hymans als Vertreter eines heldenhaften, edeln Volkes für die Ausübung seines vorläufigen Präsidiums. Er sprach im Namen der ganzen Schweiz seinen Dank für die Ehre aus, die seinem Lande durch seine Wahl zuteil geworden ist. Er legte ein Bekenntnis der Treue und des Glaubens an die Zukunft des Völkerbundes ab, das ja auch durch die Entwicklung der Ereignisse gerechtfertigt sei. Wenn man die Ungeduldigkeit, die über den frühern Völkerbundsversammlungen schwebte, und die hoffnungsvolle Atmosphäre die diese Versammlung umgibt, vergleiche so stelle er mit großer Genugtuung fest, daß die Wiedergutmachungsfrage nunmehr der Lösung nahegekommen und gelöst worden sei. Ferner begrüßte Motta mit großer Bewegung den Aufschwung, den infolge der Londoner Konferenz

der Schiedsgedanke

genommen habe. Von diesem Gedanken hänge das Schicksal des Rechtsfriedens ab. In der Teilnahme so zahlreicher Regierungsmitglieder an der diesjährigen Völkerbundsversammlung erblicke er die Anerkennung und das Wachsen des Prestiges des Völkerbundes. Denn selbst in den Ländern, die dem Völkerbundsgedanken ablehnend gegenüberstünden, übe er eine erneute Anziehungskraft aus. Motta schloß: „Unsere Kinder und Kindeskinder werden eines Tages die Segnungen des Völkerbundes verspüren, der als Mittelpunkt der internationalen Zusammenarbeit sobald er einmal universell geworden ist, im Glanze seiner Tätigkeit strahlen wird."

Hierauf setzte die Versammlung wie alljährlich, wie der sechs Hauptausschüsse ein. 1. Ausschuß für Rechts- und Verfassungsfragen, 2. Ausschuß für technische Organisation, 3. Rüstungsbeschränkungen, 4. Haushaltungs- und Finanzfragen, 5. Sozialamt humanitäre Fragen, 6. Politische Fragen. Außerdem wurde wieder ein Ausschuß für die Prüfung der Tagesordnung gebildet. Von den sechs Ausschüssen wird jeder seinen Präsidenten wählen, die gleichzeitig Vizepräsidenten der Versammlung sind. Außerdem wird jeder Ausschuß in freier Wahl noch die sechs Vizepräsidenten erwählen.

Genf, 2. Sept. Die sechs Hauptausschüsse der Versammlung ernannten zu ihren Präsidenten: den Ausschuß für Rechts- und Verfassungsfragen Grosser (Australien), für technische Organisation Garay (Panama), Kommission für Rüstungsbeschränkungen den rumänischen Außenminister Duca, für Haushalts- und Finanzfragen Mahki (Japan), für soziale Fragen Lahlee (Dänemark), die politische Kommission, die u. a. mit den etwaigen Aufnahmegesuchen betraut ist Enckel (Finland).

Am Beginn ihrer heutigen Sitzung, die kurz nach 12 Uhr eröffnet wurde, wählte dann die Versammlung zu weiteren Vizepräsidenten folgende Delegierten: Leon Bourgeois (Frankreich), Lord Parmoor (England), Salandra (Italien), Urrutia (Columbien), Skrzynski (Polen) und Tang Tsai Fou (China).

Zum Anschluß an die Wahlen vertagte sich die Versammlung auf morgen, Mittwoch. Heute nachmittag treten die Kommissionen zusammen. Morgen vormittag beginnt die allgemeine Debatte über den Ratsbericht, die am Nachmittag fortgesetzt wird und der ebenfalls der Freitag gewidmet ist. Die Donnerstag-Sitzungen, an denen Herriot, Macdonald und Theunis teilnehmen werden, sollen ausschließlich den Fragen des Garantiepaktes, der Sicherheit und der Abrüstung gewidmet sein.

Ein Abrüstungsplan des amerikanischen Generals Bliß.

Der Entwurf des Planes schlägt u. a. folgendes vor:

1. Er erklärt jeden Angreifer und jeden, der einen Krieg aus anderen Gründen als der Verteidigung führt, als einen Verbrecher, über dessen Verbrechen der Haager Gerichtshof zu urteilen haben soll.

2. Jeder Angriffsakt und jede Vorbereitung dazu gilt, auch wenn sie nicht zum Kriege führen sollte, als Verbrechen.

3. Jeder bedrohte Staat ruft das Gericht an.

4. Wer innerhalb von vier Tagen nach Erhebung der Klage die Kompetenz des Gerichtshofes nicht anerkennt, gilt als Angreifer.

5. Als Strafe wird der Abbruch aller juristischen, industriellen, finanziellen und kaufmännischen Beziehungen seitens aller Teilnehmer gegen den Widerspenstigen bestimmt. Er trägt alle Kosten.

6. Wenn Gewaltanwendung gegen ihn notwendig werden sollte, prüft jeder Mitgliedsstaat seine Interessen und Pflichten.

7. Die Herabsetzung der Rüstungen wird allgemein beschlossen. Sie kann durch Verträge zwischen zwei Staaten ergänzt werden.

6. Die Schaffung entmilitarisierter Zonen wird empfohlen.

9. Ein ständiger Beirat wird geschaffen, der sich innerhalb von drei Jahren wenigstens einmal versammeln muß. Die Mitglieder stellen die Mächte entsprechend ihren Kriegsbudgets.

10. Der Völkerbund schafft eine ständige Nachrichtenkommission, die überall Aufspürungsrechte hat.

11. Jeder Staat, ob Völkerbundsmitglied oder nicht, kann diesem Vertrag beitreten und kann wieder austreten.

12. Der Vertrag tritt für Europa in Kraft, wenn fünf Staaten, darunter Frankreich, England und Italien beigetreten sind. Für die übrigen Weltteile müssen Japan, die Vereinigten Staaten, drei mittelamerikanische, vier südamerikanische, darunter Argentinien, Brasilien oder Chile, sowie zwei afrikanische oder australische Staaten beitreten.

Amerika und Abrüstung

Washington, 30. Aug. Hier verlautet, daß Präsident Coolidge alle Rechte der Vereinigten Staaten betr. die Verstärkung der amerikanischen Marinegeschütze zu wahren beabsichtigt. Der Präsident habe jedoch angedeutet, daß er jedem Schritt abgeneigt sei, der ein weiteres Wettrüsten zwischen den Nationen veranlassen könnte. Er sei der Meinung, daß die fremden Länder zunächst ihre Schulden an Amerika bezahlen sollten, ehe sie ihre Gelder für Rüstungen ausgeben.

Deutschland und die internationale Arbeitszeit

Berlin, 1. Sept. Vertreter der polnischen Eisen- und Stahlindustrie sind bei ihrem Arbeitsminister vorstellig geworden wegen einer Verlängerung der Arbeitszeit. Dieses Ersuchen ist von dem Minister abgelehnt worden, und zwar, wie wir dem Temps entnehmen, mit der für uns recht beachtenswerten Begründung, daß im Verlauf der gegenwärtigen Völkerbundtagung in Genf auf Deutschland ein Druck ausgeübt werden solle, wieder zum Achtstundentag zurückzukehren. Aehnliche Hinweise sind auch schon von französischen Blättern im Anschluß an die Mitteilung gemacht worden, daß am 8. September der deutsche Arbeitsminister Dr. Brauns mit sechzehn französischen, englischen und belgischen Kollegen in Genf zusammentreffen werde. Diese Zusammenkunft wird ihn er Tat folgen, und es erscheint nach der Bewerkung des polnischen Arbeitsministers nicht ausgeschlossen, daß sich auch der zweite Teil der französischen Meldungen bewahrheiten wird.

Die Wiedereinführung der 26proz. Reparationsabgabe.

Nachdem das Sachverständigengutachten die gesamten Reparationsverpflichtungen Deutschlands in einheitliche genau bestimmte Jahresleistungen zusammengefaßt hat, und damit jene Rücksicht auf den deutschen Haushalt, die seinerzeit zur Herabsetzung der Reparationsabgabe auf die Einfuhr deutscher Waren nach England geführt hatte, weggefallen ist, hegte die britische Regierung den Wunsch, die Einfuhrabgabe wieder auf den früheren Stand zu bringen. Ueber den Zeitpunkt und die sonstigen Modalitäten dieser Erhöhung wurde zwischen den deutschen und britischen Vertretern am 20. August folgendes vereinbart:

Auf Grund der Reparation Recovery Act zu erhebende Abgabe wird von 5 auf 26 Prozent erhöht. Diese Erhöhung findet auf alle der Reparation Recovery Act unterliegenden Waren Anwendung, die am oder nach dem 9. September eingeführt werden. Die deutsche Regierung wird den deutschen Exporteuren den Betrag der Gutscheine in bar erstatten, die die britischen Zollbehörden über solche Waren ausgestellt haben und die an oder nach den vorgenannten Tage eingeführt werden. Gemäß Art. 4 Anlage 3 des Londoner Schlußprotokolls werden diese von der deutschen Regierung zu zahlenden Beträge einen Teil und nicht etwa eine Erhöhung der von Deutschland auf Grund des Sachverständigengutachtens zu zahlenden Jahresleistungen bilden.

Frühere Einberufung des Reichstags?

Die Einberufung des Reichstages erst zum 15. Oktober steht noch keineswegs fest. Von der Regierung ist vielmehr nach dem Scheitern der ersten Lesung der Schutzzollvorlage gewünscht worden, diese Vorlage zu einem früheren Termin zu beraten, da die Regierung für etwa notwendig werdende handels- und wirtschaftspolitische Verhandlungen freie Hand haben muß. Es ist daher durchaus mit einer Einberufung des Reichstages für Ende September oder Anfang Oktober zu rechnen.

Die rheinisch-westfälische Baugewerbekrise.

Düsseldorf, 2. Sept. Der Ausstand im rheinisch-westfälischen Baugewerbe hat in den letzten Tagen eine weitere Verschärfung erfahren. Der Arbeitgeberverband für das Baugewerbe der eine Nebengruppe des Allgemeinen Verbandes darstellt, hat an seine Mitglieder ein Rundschreiben gerichtet, in dem sie aufgefordert werden, dem Aussperrungsbegehren des Beton- und Tiefbaumarbeitgeberverbandes Deutschlands, Gruppe Rheinland und Westfalen, unter allen Umständen nachzukommen, widrigenfalls die allerschärfsten Maßnahmen ergriffen würden.

Eine kommunistische Terrorgruppe entdeckt.

Bochum, 1. Sept. Im benachbarten Werke Gerthe ist eine umfangreiche kommunistische Terrorgruppe entdeckt worden, bei der große Mengen von Flugblättern, Waffen, Munition, Sprengstoffen sowie fertigen Spreng- und Sabotageplänen aufgefunden worden. Eine große Zahl von Personen wurde verhaftet. Da die umfangreichen Vernehmungen zurzeit fortdauern, ist ein voller Ueberblick über den Umfang und die Tätigkeit der aufgedeckten Terrorgruppe, einer der größten, die bisher im Industriebezirk entdeckt wurden, noch nicht möglich.

Die Krise im englischen Bergbau

London, 30. Aug. Der Präsident der Vereinigung der Grubenbesitzer hat gestern eine Erklärung abgegeben, wonach es wenig wahrscheinlich ist, daß diese Organisation ebenfalls bei Macdonald Vorstellungen gegen den Dawes-Plan erheben wird. Der Präsident hat ausgeführt, daß die englische Kohlenindustrie in einer sehr schwierigen Lage sei, aber diese Lage sei nicht vom Dawes-Plan verursacht. Die Lage sei vor allem durch das Aufhören der künstlichen Hausse im englischen Handel, die infolge der Ruhrbesetzung herrschte, verursacht.

Die Revolution in Honduras

Newyork, 29. Aug. Nach einer Meldung aus Managua, in Honduras, haben die Aufständigen die Provinzen La Paz und Coyutepec besetzt. Der General Camillo Reima, der in die Hände der Aufständigen gefallen ist, soll angeblich von ihnen getötet worden sein.

Aus Anapala wird gemeldet, daß die amerikanische Regierung in den atlantischen und pazifischen Häfen von Honduras eine neutrale Zone eingerichtet hat, wo keine Truppen landen und keine Kämpfe stattfinden dürfen. In den Häfen liegen amerikanische Kriegsschiffe.

Eine Schlacht in Marokko

Rückzug der Spanier.

Paris, 1. Sept. Aus Madrid wird gemeldet: Es wurde folgender Bericht über Marokko veröffentlicht:

In der Gegend von Ellum hat ein heftiger Kampf stattgefunden. Einzelheiten fehlen. Man weiß indessen trotz der Schwierigkeiten der Verbindung, daß die spanischen Kolonnen normal zurückgehen.

Der Evangelische Bund in München

München, 31. Aug. Bis Sonnabend waren etwa zweitausend Mitglieder des Evangelischen Bundes zur Teilnahme an der Generalversammlung aus allen Teilen des Reichs und aus dem benachbarten Oesterreich in München eingetroffen. Der Sonnabend wurde zu einer Sitzung des Gesamtvorstandes benutzt; außerdem fanden Abgeordneten-Mitgliederversammlungen statt. An der Begrüßungsfeier abends in der Tonhalle nahmen auch Vertreter der Behörden und Körperschaften sowie Delegierte des Auslandes teil. Heute vormittag wurden in allen protestantischen Kirchen Münchens Festgottesdienste abgehalten und heute abend finden Evangelische Volksabende in der Tonhalle und im Odeon statt.

Katholikentag in Hannover

Hannover, 1. Sept. Der heutige Tag wurde eingeleitet durch ein in der Magdelenenkirche abgehaltenes Pontifikalamt und nachfolgende Versammlungen im Kuppelsaale.

Zahlreichen sind auch der frühere Reichskanzler Dr. Wirth, der Abgeordnete Stegerwald und andere Zentrumsabgeordnete eingetroffen. Auch der jetzige Reichskanzler Marx ist erschienen, der in allen Versammlungen an denen er teilnahm, der Gegenstand lebhafter Ovationen wurde.

In der

zweiten geschlossenen Versammlung

hielt Prof. Dr. Simon (Paderborn) einen Vortrag über den Winfriedbund. Der Redner erörterte dabei eingehend die seither schon zur Vereinigung der Konfessionen gemachten Versuche. Die katholische Kirche könne nach ihrer Natur unmöglich mit den anderen Kirchen verhandeln, wenn sie sich nicht selbst aufgeben wolle. Die Vereinigung aber müsse kommen nach Christi Verheißung, daß nur ein Hirt und eine Herde sei werde.

Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth wird bei seiner Wortmeldung mit minutenlangem Beifall empfangen. Er begrüßte herzlich die Vertreter des Winfriedbundes. Heute sei es vor allem nötig, die Kreise für die Kirche zurückzugewinnen, die ihr durch den Radikalismus nach der einen oder anderen Richtung entfremdet worden seien. Die Gemeinschaft der Katholiken müsse mehr zur Geltung kommen, auch in der Art, wie die Katholiken ihre Meinungsverschiedenheiten in politischen und wirtschaftlichen Fragen austragen. Redner schloß seine Ausführungen mit dem Wunsche, das katholische Deutschland möge ein Deutschland der Liebe sein.

Im weiteren Verlaufe der Aussprache, in der die Priester um Unterstützung des Winfriedbundes ersucht wurden, wurde eine diesbezügliche Entschließung angenommen.

Eine ähnliche Entschließung wurde auf Antrag des Weihbischofs von Paderborn zugunsten des Bonifatiusvereins angenommen. An den Papst wurde die Bitte gerichtet, den heiligen Bonifatius zum Doctor ecclesiae zu machen.

Der Versammlung schloß mit einer Besprechung der verschiedenen katholischen Berufsverbände.

In der zweiten öffentlichen Versammlung um 4,30 Uhr nachmittags sprachen Prof. Dr. Ruland (Würzburg) über Kapital und Arbeit im Lichte des Katholizismus und Frau Hedwig Transfeld (Präsidentin des kath. Frauenbundes) über: „Wir katholischen Frauen und die Frauenaufgaben der Gegenwart."

Sanitätsrat Dr. Stemmler

aus Bad Ems behandelte das Thema:

„Ehe und Familie im Lichte katholischer Lebensauffassung.

Anknüpfend an die Ansprüche großer Männer wie des Freiherrn vom Stein, des Bischofs Ketteler und anderer weist der Redner hin auf die Wichtigkeit gesunder Ehe- und Familienverhältnisse nicht allein für das einzelne Menschenleben, sondern auch für den Staat und die ganze Gesellschaft. Und damit die Ehe und Familie ihrer Aufgabe genügt, muß sie auch ganz und vollkommen den Vorschriften entsprechen wie sie die göttliche Vorsehung grundgelegt hat: Einzig und unlösbar muß die Ehe, sein. So nur bleibt sich der Familiengeist im Volke, erfüllt das der Ehe entspringende Kind das Gesetzen der Gottes, werden der Volksgemeinschaft neue nützliche und zuverlässige Mitglieder zugeführt. Wo diese Grundlagen erschüttert sind, da droht in der Tat der Untergang des Abendlandes. Also zurück zu den alten ewigen Gesetzen, zur Autorität, zur Enthaltsamkeit, und Liebe, zurück zum Christentum, welches allein das Ideal der naturgemäßen und sittenreinen Ehe und Familie aufgestellt und wiederhergestellt hat.

Wo das Christentum das Gewissen bildet, da ist die Ehe ein hohes heiliges, sittliches Verhältnis, da steht die Familie unter dem Schutze gewissenhafter Erfüllung. Mit bitterem Ernst und eisernen Strenge hat die katholische Kirche zu allen Zeiten das Paradies der Ehe und des Familienlebens bewacht und den Eingang der Ehe als Gründung der Familie mit dem Heiligenschein des Sakramentes umgeben, somit die Reinheit derselben als hohes Ideal und unverbrüchliches Gesetz gekennzeichnet. Als wahre Ehe erkennt sie nur an die ausschließliche unlösbare Verbindung von Mann u. Weib, als Zweck der Ehe und Familie die Erzeugung und Erziehung der Nachkommenschaft, weiterhin die harmonische Einigung der Seelen in Liebe, Duldung und sittlich-religiöser Anregung, sowie die äußere wirtschaftliche Hilfe und Ergänzung. Damit hat die katholische Kirche einen starken Wall geschaffen, an dem der Strom sittlicher Verderbnis und Fäulnis sich vor den Toren des Heiligtums und der christlichen Ehe und Familie bricht. Dieser Strom wälzt sich durch das ganze Volk, es überzieht das ganze Gesellschaftsleben mit schlammiger Flut, aus dem wie Inseln im weiten Meere, wie Oasen im Wüstenland, die christlichen Familien auftauchen, als Genesungszentren für Volk und Staat, in deren Tiefen noch immer die Kräfte vorhanden sind, zur Ueberwindung der totbringenden Krankheiten des Volkslebens, die den zerfetzenden Wirkungen einer gottentfremdeten Weltanschauung entstammen. Dem Schoße der Familie entquillt das Unglück, aber auch das Glück des Volkes, wenn, ja wenn di ereligiöse Erneuerung derselben Kreise greift und um sich greift durch Beispiel, Leben und Ueberzeugung.

Und nun unser deutsches Hoffen! Furchtbare, leidgesättigte Kriegsjahre, die unsagbares Herzeleid über Familien gebracht, liegen hinter uns. Der herzzerreißende Jammer, der in erschütternden Klagen und bitteren Weinen zum Himmel emporgestiegen, ist einer stillen Resignation gewichen. Die furchtbare Heimsuchung hat das Volk zur Einkehr gestimmt. Es ist zu der Erkenntnis gekommen, daß die Lavafluten einer materialistischen Lehre und gleichgearteten Lebens unendlich viel Unheil angerichtet haben. Die Sehnsucht nach unzerstörbarem Frieden, nach unverlierbarem Glück zieht gebieterisch in den Herzen, läßt den Ruf nach religiöser Erneuerung mit einer Macht und Stärke durch die Welt hallen, wie es seit Jahrhunderten nicht mehr der Fall gewesen ist. In der Sinnflut der irdischen Not sucht das durch furchtbare Schicksalsschläge zermürbte Herz nach einem festen Halt und klammert sich um die Knie dessen, der gesagt hat: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben." Der Weg zum Leben des Volkes ist aber einzig und allein geschlossen durch die reine christliche Ehe und Familie. In diesem Sinne wollen wir wirken, in diesem Sinne wollen wir unser Volk zum Aufstieg und Glück emporführen.

Eine Rede des Reichskanzlers

Hannover, 2. Sept. In der Stadthalle in Hannover sprach heute vormittag der Reichskanzler **Marx** in der Generalversammlung des Volksvereins für das Katholische Deutschland. Er erklärte unter anderem:

Ohne Optimismus kann das deutsche Volk nicht die schweren Lasten tragen, die es auf sich genommen hat. Aber ich bin ein unbeilbarer Optimist, glaube an Gottes Hilfe und die Kraft des deutschen Volkes. Unser Volk muß auf die ihm bevorstehende neue Zeit vorbereitet werden. Weil die Regierung die Pflicht hatte, das deutsche Volk in seiner Einheit zu erhalten und zu versuchen, es wirtschaftlich und materiell wieder allmählich in die Höhe zu bringen, hat sie die Regierung zu einem dreimaligen, bisher noch nicht vorhandenen Regiment entschlossen und zu überaus schweren Uebergangsverhandlungen greifen müssen. Eine neue Inflation und damit der Untergang müsste vermieden werden. Demgemäß müssen sich jetzt auch die einzelnen Berufs- und Wirtschaftsgruppen der Gesamtheit

Weiße Zähne erzielen Sie schon durch 2–3 maliges Putzen mit der beliebten erfrischend schmeckenden Zahnpasta **Chlorodont**. Tegern. Blen Mundgerüch wird auch mit Gebrauch Chlorodont-Mundwasser verwendet. Überall zu haben.

Im Kampf um Liebe.

Roman von **Rudolf Zollinger**.

26 (Nachdruck verboten)

„Guten Morgen, Herr Rodeck! Leider treffen Sie es heute noch schlechter, als bei Ihrem ersten Besuch. Gerhard ist auf der Rundfahrt zu seinen Kranken, und er hat mir gesagt, daß ich ihn zum Mittagessen nicht erwarten dürfe."

„Wenn man einen Arzt aufsucht, muß man immer darauf vorbereitet sein, ihn nicht zu finden. Sie werden also die Güte haben müssen, ihm meine Abschiedsgrüße auszurichten, Fräulein Inge."

„Es entging ihm nicht, daß es bei seinen letzten Worten wie ein Schatten der Traurigkeit über ihr Gesicht gestogen war, und es war wohl mehr als konventionelles Bedauern, was aus ihrer Erwiderung klang.

„Sie wollen Hamburg schon wieder verlassen? Vorgestern glaubte ich verstanden zu haben, daß Sie noch eine Zeitlang hierbleiben würden!"

„Ich hatte in der Tat an solche Möglichkeit gedacht. Aber es geschah nur unter dem Zwange einer vermeintlichen Notwendigkeit. Und da diese Notwendigkeit jetzt entfällt, habe ich auch keinen vernünftigen Grund mehr, mich meiner Arbeit zu entziehen."

Auf ihre stumme Einladung hin hatte er Platz genommen, und Inge hatte sich ihm gegenüber an den kleinen, runden Tisch gesetzt. Er sah sie an, und er fand, daß sie wohl reifer und ernster, aber sicherlich auch viel hübscher geworden war, als er sie in der Erinnerung gehabt hatte. Wohl hatte ihr fein geschnittenes, regelmäßiges Gesicht nicht den nahezu zauberischen, unmittelbar berückenden Reiz von Luisa Magnus' fremdartiger Schönheit, aber es bereitete dem Maler ein ganz eigenes wohliges Behagen, in dies reine, ruhige Antlitz und in diese klaren, stetigen Augen zu blicken. Vielleicht auch erschien sie ihm heute noch um so viel anmutiger als vor zwei Tagen, weil ihr Gesang so stark auf ihn gewirkt hatte. Noch war er ja ganz erfüllt von dem tiefen Eindruck dieser künstlerischen Offenbarung, und er empfand das unwiderstehliche Bedürfnis, ihr dafür zu danken.

„Sie verzeihen mir doch, daß ich soeben den Zuhörer gemacht habe, ohne Ihre ausdrückliche Erlaubnis dazu zu besitzen?" sagte er, noch ehe sie auf seine letzten Worte hatte antworten können. „Aber den möchte ich sehen, der stark genug gewesen wäre, solcher Versuchung zu widerstehen! Sie sind ja eine vollendete Künstlerin, Fräulein Inge."

Seine Anerkennung setzte sie nicht in Verlegenheit, und es geschah gewiß nicht aus Eitelkeit, daß sie ablehnend den Kopf schüttelte.

„O nein, ich bin sehr weit davon entfernt. Ich habe meine Gesangsstudien abgebrochen, lange bevor ich es auch nur zu mittelmäßigen Leistungen gebracht hatte."

„Und warum haben Sie sie abgebrochen? Hatten Sie die Neigung dazu verloren?"

„Es geschah nicht eigentlich deswegen. Aber als mein Bruder nach Hamburg ging und mich bat, sein Hauswesen zu führen, mußte ich mich für das eine oder das andere entscheiden. Und es konnte wohl nicht zweifelhaft sein, daß ich lieber die Wahl aufgab. Sie wissen ja selbst am besten, Herr Rodeck, daß jede Kunst, die Musik nicht weniger als die Malerei, die Hingabe der ganzen Persönlichkeit fordert. Und es war mir vorher zu ernst damit gewesen, als daß ich mir's nachher an bloßer dilettantischer Spielerei hätte genügen lassen können."

Er brauchte sie nur anzusehen, um gewiß zu sein, daß sie die volle Wahrheit sprach. Stärker, als er's nach der langen Entfremdung für möglich gehalten hätte, wuchsen die alten herzlichen Sympathien in seiner Seele auf.

„Aber das Opfer muß Ihnen unsäglich schwer gefallen sein!" erwiderte er mit Wärme. „Und mir scheint, daß Ihr Bruder es von Ihnen nicht hätte fordern oder annehmen dürfen. Hat es Sie denn seither niemals gereut?"

„Nein! Denn ich habe die Ueberzeugung gewonnen, daß es ein notwendiges Opfer war."

„Und Sie haben auch nicht die Absicht, zu Ihrer Kunst zurückzukehren?"

„Davon kann wohl kaum noch die Rede sein. Jedenfalls darf ich nicht daran denken, solange Gerhard meiner bedarf."

„Bis zu seiner Verheiratung — meinen Sie?"

„Ich fürchte, der Tag seiner Verheiratung wird nie erscheinen! Seine Leidenschaft für diese Luisa ist zu gewaltig, als daß er nach ihr eine andere würde lieben können."

„Und daß sie seine Frau werden könnte, halten Sie für ausgeschlossen?"

„Ja. Sie denkt nicht daran, und sie hat ja auch bereits den ersten Schritt getan, um sich ihm zu entziehen."

„Den ersten Schritt? Womit?"

„Sie wissen es doch. Gerhard hat mir erzählt, daß Luisa mit ihrem Vater nach dem Süden reisen will, und daß Sie ihm geraten haben, dieser Reise zuzustimmen, obwohl sein ärztliches Gewissen es ihm bei dem Zustande des Obersten verbieten müßte."

„Und wenn ich ihm dazu geraten hätte, wäre das nicht auch in Ihrem Sinne gewesen, Fräulein Inge? Haben Sie mir nicht gesagt, daß Sie seine Leidenschaft für ein Unglück und den Einfluß des Fräulein Magnus auf ihn für einen verderblichen halten?"

„Gewiß, das habe ich gesagt! Und es war der Ausdruck meiner innersten Ueberzeugung. Aber dieser Befreiungsversuch der Brasilianerin wird Gerhard nicht mehr retten. Es ist zu spät. Die hoffnungslose Verzweiflung, in der er herumgeht, seitdem er eingewilligt hat, sich zeitweilig von ihr zu trennen, hat es mir bewiesen."

„Ah, er wird es verwinden! Er ist doch ein Mann!"

„Nicht alle Männer sind von gleicher Charakterstärke. Herr Rodeck! Und mein Bruder ist krank. Er wird an dieser Luisa zugrunde gehen, gleichviel, ob er sie täglich sieht, oder ob sie durch Länder und Meere von ihm getrennt ist!"

Sie kämpfte heroisch gegen die aufsteigenden Tränen. Rodeck sah es, und sein Herz war voll des innigsten Mitleids mit ihrem Gram.

„Sehen Sie es nicht doch zu schwarz, Fräulein Inge? Wenn Sie sich mit all Ihrer schwesterlichen Liebe seiner annehmen, sollte es Ihnen dann nicht doch mit der Zeit gelingen, ihm seine Kraft und seine Selbstachtung zurückzugeben? Ich weiß ja, wieviel Sie ihm sind, und es scheint mir unmöglich, daß Sie allen Einfluß auf ihn verloren haben sollten!"

„Nein, ich habe keinen Einfluß mehr auf ihn. Und er wird sich nie mehr aufraffen. Es ist ja nicht diese Leidenschaft allein, die ihn Kraft und Willen raubt. Er hat noch etwas anderes zu tragen. Und das muß ihn schließlich erdrücken."

„Etwas anderes? Doch nicht das Bewußtsein einer Schuld?"

„Gewiß nicht einer Schuld, die in sträflichen Taten bestanden hätte. Aber man kann auch mit Gedanken schuldig werden. Und ich glaube, eine solche schwere Gedankensünde ist es, die er sich nicht verzeiht."

„Hat er ihnen das gestanden? Oder haben Sie irgendeinen anderen Anhalt dafür, es zu vermuten?"

„Sie dürfen mich das nicht fragen, Herr Rodeck! Ich habe mich wohl schon gegen meine schwesterlichen Pflichten vergangen, als ich Ihnen so viel sagte. Sie sollen ja auch nicht schlechter von Ihrem Freunde denken, als er es verdient! Wenn seine Gedanken sich so bis zu sträflichen Wünschen verirrt haben, so geschah so auch das nur unter dem Einfluß dieser unseligen Frau."

(Fortsetzung folgt.)

zeit unterordnen. Wenn das Volk mit seinen Ansprüchen nicht aufhört, muß der Staat schließlich auseinanderfallen. Für die Regierung hat es kaum jemals eine schwerere Entscheidung gegeben als die in der Frage der Dawesgesetze. Es hat sich aber kein anderer denkbarrer Weg als der beschritten gesetzt. Selbst wenn die Gutachtengesetze in günstigem Sinne ausgelegt werden, werde doch liegen. Den Arbeitgebern ist zu sagen: Ihr dürft eine schwere Last auf dem ganzen deutschen Volke Fure Macht nicht zum äußersten ausnutzen. Ihr müßt gerecht sein!" Die Aufklärung hat auch durch den Kath. Volksverein zu erfolgen.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Aus Nassau. Am 5. und 6. September ist in Jalda der Städtetag für die Provinz Hessen-Nassau und des Freistaates Waldeck. Von der Tagesordnung des 5. September (Freitags) dürfte besonderes Interesse das Thema: „Die Finanzpolitik der städtischen Betriebe" begegnen. Berichterstatter darüber sind Oberbürgermeister Dr. Blaum-Hanau und Direktor Wenmar-Eschwege, und die Verwendung der Erträgnisse aus der Hauszinssteuer für kommunale Wohnungsbauten, Berichterstatter: Regierungsbaumeister Sichel, Kassel.

Vom Westerwald. In zahlreichen Orten des Westerwaldes tritt zur Zeit die Rotlaufseuche auf. Vielfach werden davon ältere Tiere befallen. Doch ist es die leichtere Form der Krankheit, die sog. Backsteinblattern, die beim Verlauf der Krankheit in Form von rechteckigen Flecken erscheinen. Bei den Tieren tritt hohes Fieber ein und die Freßlust hört auf. Nach Verlauf von ein paar Tagen bessert sich die Lage, wenn die Tiere gut warm gehalten und mit Spiritus eingerieben werden. Eine Impfung ist gleichfalls zu empfehlen. Ein Eingehen der Tiere tritt nur in den seltesten Fällen ein.

Coblenz, 31. Aug. Eine 19jährige Kontoristin ist von dem erweiterten Gericht wegen Mordversuchs zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus verurteilt worden. Mit Grund von gefälschten Zeugnissen war es ihr gelungen, im Haushalt eines Kaufmanns in Traben-Trarbach Stellung zu erhalten. Sie versuchte mit dem Kaufmann in nähere Beziehungen zu treten, die Hausfrau zu verdrängen und sich an ihre Stelle zu setzen. Mit der Tötung des 11 Monate alten Kindes glaubte sie ein geeignetes Mittel zu haben, zwischen den Eheleuten Unfrieden zu stiften; deshalb träufelte sie dem Kinde Essigessenz in den Mund. Trotz der schweren Aetzwunden im Mund und Gaumen war es aber gelungen, das Kind vom Tode zu erretten.

Aachen, 28. Aug. Heute vormittag fand ein städtischer Gartenarbeiter in den Anlagen am Fuße des Langen Turm in der Turmstraße an einem Lattenzaun hinter einem Strauch, nur wenig mit Erde und Laub bedeckt, die Leichen der beiden am 18. d. Mts. auf rätselhafte Weise verschwundenen jungen Mädchen Anna Knops und Maria Moll aus der Königstraße. Die Leichen trugen noch die Kleidungen, wie sie die beiden Mädchen beim Weggehen aus den elterlichen Wohnungen anhatten. Aeußere Spuren eines gewaltsamen Todes waren nach oberflächlichem Befund nicht wahrnehmbar. Anscheinend sind die Kinder von einem Wüstling erdrosselt worden. Die gerichtliche Untersuchung wird morgen vorgenommen werden. Der Bürgerschaft hat sich eine große Erregung bemächtigt. Von dem Täter hat man noch keine Spur.

Aus Stadt und Land

Die Industrie- und Handelskammer zu Limburg teilt mit: Das Meßamt für die Mustermessen in Leipzig hat eine Meßgüterversicherung eingerichtet, die sich seit Jahren gut bewährt hat. Die Versicherung umfaßt die Transportgefahren auf dem Hin- und Rücktransport einschließlich Diebstahl von der Fuhre (Bruchgefahr) usw., die Feuer-, Blitz-, Explosions-, Einbruchsdiebstahl- und Beraubungsgefahr in den Ausstellungs- und Lagerräumen in Leipzig, die Aufruhr- und Plünderungsgefahr und einfachen Diebstahl. Die Versicherung gilt von Haus zu Haus jedesmal für die Frühjahrs- oder Herbstmesse. Für Güter, die bis zur nächsten Messe auf dem Ausstellungsstand verbleiben sollen, kann die Versicherung gegen einen Zuschlag bis zum Schluß der nächsten Messe verlängert werden. Diejenigen Aussteller, die ihre Meßgüter dauernd in Leipzig in den Ausstellungsräumen lagern lassen, erhalten besondere Versicherung. Zur Vermeidung der Folgen der Unterversicherung muß der volle Wert der Güter zur Versicherung angemeldet werden. Das Meßamt steht als Treuhänder zwischen den versichernden Ausstellern und den Versicherungsanstalten. Gerichtsstand ist Leipzig. Schäden sind sofort nach Bekanntwerden mündlich oder schriftlich zu melden. Bei Anfragen wende man sich an die Versicherungsstelle des Meßamtes für die Mustermessen in Leipzig, Markt 4.

*

Bad Ems, 3. Sept. (Emser Markt.) Der gestrige Markt war trotz des schlechten Wetters etwas besser wie in den letzten Jahren. Auf dem Schweinemarkt war ein Wagen mit 8-Wochenferkeln angefahren, die zum Preise von 15 Mark bald abgesetzt waren. Der Krammarkt hat etwa ein Viertel des früher Gewohnten. Vor verschiedenen Lokalen waren Kirmesbäume aufgerichtet — einer davon mit einem Wurstkranz —; sie gaben dem althergebrachten Festtag das äußere Bild.

Bad Ems, 3. Sept. (Kant-Feier im Kursaal.) Der städtische Volksbildungsausschuß hat es für seine Pflicht gehalten, an die Spitze der diesjährigen Arbeit eine Feier für unsern größten deutschen Philosophen, Immanuel Kant, dessen 200. Geburtstag wir in diesem Jahre feiern durften, zu setzen. Wie schon früher berichtet, hat Herr Universitätsprofessor Dr. Horneffer aus Gießen den Jubiläumsvortrag übernommen. Der Königsberger Philosoph steht gerade zu unserer heutigen Zeit in ganz besonders innigem Verhältnis, und wer sich für die geistige Entwicklung unseres deutschen Volkes interessiert, der muß auch Kant kennen und verstehen lernen. Allen unseren Freunden wird darum der Besuch dieses Abends sehr empfohlen, zumal wir in Herrn Universitätsprofessor Dr. Horneffer einen glänzenden Redner und bedeutenden Lehrer der Kantschen Philosophie kennen lernen. Der Vortrag beginnt heute abend um 8 Uhr. Einzelkarten zu 0,50, 1,00 und 1,50 Mark sind an der Kasse zu haben. Auch die Dauerkarten des Volksbildungsausschusses haben Gültigkeit.

Bad Ems, 3. Sept. (Kurtheater.) Freitag, den 5. September, abends 8 Uhr, wird der neue Operettenschlager „Das Weib im Purpur" von Gilbert zum erstenmale aufgeführt unter Mitwirkung des Coblenzer Städt. Orchesters. Die Opperette wurde in Frankfurt letzten Monat zum erstenmale mit großem Erfolg aufgeführt alle größeren Theater haben diese Operette zur Aufführung angenommen. Der Oberspielleiter Paul Wallnau hat das Werk mit großer Sorgfalt einstudiert und die vorkommenden Tänze entworfen. Die musikalische Leitung hat Herr Kapellmeister Wolf.

Bad Ems, 2. Sept. (Kunstabend Hofrat Behrends.) Da sah man sie wieder: den Meister mit seinem Schüler. Freilich die Gesangstechnik hat der junge Sänger von seinen Tonbildnern gelernt und sich darin immer mehr vervollkommnet; aber interessant ist, wie sich Helfmann die Vortragskunst Behrends angeeignet. Helfmanns Phrasierung ist heute schon ein Genuß zu hören. Es war herrlich, wie in der Paulus Arie „Sei getreu bis in den Tod" jede Silbe der aufschwellenden Töne zu vernehmen war. Die schwere Arie des Octavio aus dem Don Juan wurde mit solcher Leichtigkeit und Wärme vorgetragen, daß der Sänger noch den Erkönig von Schubert zugab, der übrigens von Kapellmeister Priester bemunderswert begleitet wurde. Der feine Humor, der durch die Variationen „Reich mir die Hand mein Leben" ging, läßt schließen, daß der Sänger auch in der Spieloper zu Hause ist. Ueber Behrends Vortragskunst brauchen wir nicht viel zu sagen — er riß auch diesmal die Zuhörer durch seine Innerlichkeit hin. Das Hexenlied mit der Musik von Schillings ist wohl das wertvollste Melodram, das geschrieben — die Wirkung war fabelhaft, wozu Friedrich Priesters mitführende feine Begleitung viel beitrug. Auch die lyrischen Gedichte von Seuberlich, Freiligrat, Felix Hubel verstehlen ihre Wirkung nicht, besonders O lieb so lang du lieben kannst. — Köstlich! Man ist immer wieder erstaunt, von demselben Künstler später die lustigen Sachen zu hören. Das Publikum zeigte dem älteren und nicht minder dem jüngeren Künstler seine große Dankbarkeit. Es war ein wirklich künstlerisch hochstehender Abend.

Diez, 3. Sept. (Hochwasser.) Die Lahn steigt andauernd und hat stellenweise schon die Ufer weit überschwemmt. Die Fluten haben die Landungsbrücke der Paddlergilde abgetrieben; der Lahnpegel zeigte gestern mittag den Stand von 4,15 Meter. Die Aar treibt schmutzig gelbe Wassermassen, die auf starken Regen im oberen Aartal schließen lassen, was auch die Meldungen bestätigen. Viele Keller der Häuser in unteren Stadtteil stehen unter Wasser.

Diez, 3. Sept. (Rentenauszahlung.) Die Auszahlung der Kleinrentnerunterstützungen erfolgt morgen Donnerstag von 8—12 Uhr auf der Stadtkasse.

Diez, 3. Sept. (Frankfurter Künstlertheater.) An das Frankfurter Künstlertheater für Rhein und Main, das von dem hiesigen Volksbildungsverein auch für die Winterzaison 1924-25 gewonnen wurde, sind neu verpflichtet: als Dramaturg und Spielleiter der bekannte Dichter der „Freiheit" Dr. Herbert Kranz; ferner die Damen: Frl. Gert Andersen vom Deutschen Theater in Rumänien, Frl. Gusti Forst vom Landestheater in Prag, Frl. Hofmann, Frankfurt a. M., Frl. Charlotte Scheier vom Landestheater in Altenstein, Frau Klara Rohleder vom Kleinen Theater in Berlin, Frau Waldau vom Neustädter Schauspielhaus in Dresden; ferner die Herren: Otto Dierichs von der Württembergischen Volksbühne Stuttgart, Hans Deppe vom Deutschen Theater, Berlin, Alois Herrmann vom Neuen Schauspielhaus in Königsberg, Martin Rudolph, Darmstadt, Heinz Rudorf vom Stadttheater Heidelberg. Von dem Ensemble des letzten Spielzahres werden verpflichtet: Frl. Gertrud Bergmann an das Staatstheater in München, Frl. Lilly Löhrmann an das Intime Theater in Nürnberg, Herr Paul Roland und Herr Werner Hausmann an das Stadttheater St. Gallen (Schweiz), Herr Ernst Kahn an das Neue Theater, Frankfurt a. M. Dem Ensemble des Frankfurter Künstlertheaters werden in der kommenden Spielzeit weiterhin angehören: Frau Elfriede Schrader, Herr Paul Schmitz und Herr Erich Rauschert. Die gesamte künstlerische und wirtschaftliche Leitung liegt weiterhin in den Händen von Herrn Direktor Hans Meißner.

Diez, 3. Sept. (Kino.) Im Modernen Theater läuft nur heute abend das baltige Drama: „Der Weltenwurf". Als humoristische Einlage wird ein Fatty-Lustspiel gegeben.

Heistenbach, 3. Sept. (Turnerische Wettkämpfe.) Am nächsten Sonntag hält der Aargau der Deutschen Turnerschaft hier sein volkstümliches Wettturnen, verbunden mit einem Jugendturnen ab. Es liegen zahlreiche Meldungen, besonders zu dem Jugendturnen vor. Wenn die Wetterverhältnisse günstig sind, dürfte sich ein reges turnerisches Treiben entwickeln. Die Wettkämpfe beginnen vormittags gegen 8,30 Uhr.

Kundgebung für Republik und Sozialismus am 7. Sept. in Rüdershausen. Die soz. Arbeiter Jugend, Unterbezirk Wiesbaden, übersendet uns folgendes: Anläßlich des Unterbezirksjugendtages der Sozialistischen Arbeiter-Jugend des Unterbezirks Wiesbaden, findet am Sonntag, den 7. September, nachmittags 2 Uhr, in Rüdershausen eine große Kundgebung für Republik und Sozialismus statt, an der sich die gesamte erwachsene Arbeiterschaft Wiesbadens und der Umgebung, des Aar- und des Lahntals beteiligen soll. Als Redner sind bereits gewonnen, der Reichstagsabgeordnete und frühere Reichstagspräsident Paul Löbe, Breslau, sowie der Vorsitzende des Verb. der Sozialistischen Arb.-Jgd. Deutschl. Max Westphal, Berlin. Diese Kundgebung wird sich zu einer machtvollen und imposanten gestalten. Die soz. Arbeiterjugend richtet an die Bevölkerung in Stadt und Land den Ruf: Beteiligt Euch an der Kundgebung für Republik und Sozialismus in Rüdershausen. Denn gerade in der jetzigen Zeit, in der „Deutsche Tage" veranstaltet werden, fühlt sich der Vorstand verpflichtet, machtvolle Kundgebungen für die Republik zu veranstalten. Darum auf zur Kundgebung für Republik und Sozialismus am 7. September in Rüdershausen a. d. Aar.

Spiel und Sport

Turnverein Bad Ems. In der Hauptversammlung am 30. August wurde für den zurücktretenen Spiel- und Sportwart der bisherige Stellvertreter Georg Lenker und als dessen Nachfolger Karl Diel gewählt. Die Erfahrungen und Ergebnisse bei dem Besuche der auswärtigen Veranstaltungen in den letzten Wochen (Gausest, Feldbergfest) wurden eingehend besprochen und festgestellt, daß der Verein überall gut abgeschnitten hat. Vom Feldbergfest bleibt berichtigend nachzutragen, daß der Turner Karl Ruhl nicht bei den Jugendturnern, sondern bei den Aktiven den 34. Sieg errang. Am 14. September findet in Nievern das Gauverbands- und das Bezirkswettturnen statt, an dem unser Verein sich möglichst vollzählig beteiligen wird, zumal der Turnverein Nievern sein 50jähriges Bestehen feiert. Für unser Stiftungsfest am 4. Oktober wird ein reichhaltiges turnerisches Programm vorbereitet, wir möchten jetzt schon auf den Besuch empfehlend hinweisen. Eine Riege der älteren Turner soll wieder ins Leben treten und dazu für kommenden Samstag in die Turnhalle eingeladen werden. Die Handballabteilung beginnt demnächst mit den Verbandsspielen; die Zusammensetzung berechtigt zu den besten Hoffnungen, wenn jeder von dem Willen beseelt ist, sein Bestes für die deutsche Turnsache einsetzen zu wollen. Möge dieser Geist auch weiterhin für jedes Mitglied des Vereins die Richtlinie sein. Gut Heil!

Turnverein Niederneisen. Am letzten Sonntag, den 31. August, hielt der hiesige Turnverein sein alljährliches Vereinswettturnen ab. Hieran beteiligten sich insgesamt 44 Turner einschließlich der Schülerriege. Es wurde in 5 Stufen geturnt und zwar: in einer Alters-, Aktiven- und Jöglingsriege, sowie in einer Schülerober- und -Unterstufe. Es errangen Preise: in der Altersriege: Ehrenpreis Wilhelm Römer, 1. Preis Wilhelm Siegel, 2. Fritz Fuhr, 3. Wilhelm Sprenger, 4. Karl Heudorf, 5. Albert Bach und Karl Kuh; in der Aktivenriege: Ehrenpreis Karl Hilsenbeck, 1. Preis Karl Pfeifer, 2. Hermann Hilsenbeck, 3. Otto Fuhr, 4. Karl Wöll und Willi Birk, 5. Wilhelm Faust; in der Jöglingsriege: 1. Preis Karl Mohr, an 2. Stelle außer Konkurrenz Wilhelm Stotz, 2. Preis Wilhelm Bach, 3. Adolf Stotz, 4. Albert Stotz, 5. Wilhelm Oz, 6. Walter Rücker, 7. Karl Schwenk, 8. Johann Heim, 9. Karl Siegel, 10. Karl Dreiling; in der Schüler-Oberstufe: Ehrenpreis Rudolf Fuhr, 1. Preis Werner Scheid, 2. Wilhelm Wöll, 3. Hermann Dreiling, 4. Wilhelm Müller, 5. Karl Weis, 6. Willi Stephan; in der Schüler-Unterstufe: 1. Preis Wilhelm Klamp und Ludwig Hilsenbeck, 2. Robert Pfeifer, 3. Wilhelm Wick, 4. Otto Emelius, 5. Karl Oz, 6. Karl Heymann, 7. Wilhelm Schwenk, 8. Ludwig Schmidt, 9. Wilhelm Heymann, 10. Rudolf Altenhof, 11. Willi Klees. Die Preisverteilung fand um 9 Uhr abends im Vereinslokal (Wirtschaft Stauch) statt, wo sich die Turner nebst Familienangehörigen zu einem gemütlichen Beisammensein eingefunden hatten.

Eingesandt

Für diese Artikel übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Staatspflicht und Bürgerpflicht.

Der Verfasser von „Steuerpflicht und Bürgerpflicht" dokumentiert in seinem Aufsatz eine unverzeihliche Unkenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse. Er vertritt nur einseitig den Beamtenstandpunkt. Vielleicht gehört er zu jenen, die 1918 auch ihren Platz an der Sonne fanden. Nach der Weimarer Verfassung soll doch der Bürger außer seinen Pflichten auch so unendlich viel Rechte haben; wo bleiben denn diese? Ist es denn in Neudeutschland Sitte geworden, daß nur noch der Staat sich über Wasser halten darf, während seine Untertanen nach und nach verelenden?

Wenn wir gewerbetreibenden Bürger nicht mehr arbeitsfähig sind, dann fallen wir unseren Verwandten zur Last, während der fragliche Verfasser wohl durch eine Staatspension, die wir Bürger ja schließlich auch bezahlen müssen, an seinem Lebensabend gesichert ist.

Keinen Pfennig fordern Reich u. Länder, den sie nicht brauchen, sagt der Artikelschreiber.

Das stimmt, alles war eingeht, wird verbraucht. Es fragt sich aber nur wofür. Es gibt nur folgende Mittel, die Steuerbelastung zu mildern und die Steuerfreudigkeit zu heben, das ist:

1. noch viel mehr Sparsamkeit in allen Verwaltungszweigen des Staates, und
2. Mehrproduktion durch erhöhte Arbeitsleistung.

Durch Opfer zur Freiheit, heißt es zum Schluß. Aber auch der Staat muß vorstehende Opfer bringen, sonst wird das Ende lauten: durch Opfer zum Bankerott.

Vermischte Nachrichten

25 000 Dollar für einen Flug Paris—Newyork.

Paris, 30. August. Wie „Newyork Herald" mitteilt, hat ein angenblicklich sich in Frankreich aufhaltender Amerikaner namens Esteeg einen Preis von 25 000 Dollar für den ersten direkten Flug Paris-Newyork ausgesetzt.

50 Personen an Wurstvergiftung erkrankt.

In Stadtrat Regensburg wurde mitgeteilt, daß in Weiden bei Regensburg plötzlich 50 Personen erkrankt seien. Die Erkrankungen sind unter auffälligen Erscheinungen nach dem Genuß von Wurstwaren aufgetreten. Doch kann die Krankheit zu einem Teil auch durch Trinkwasser oder durch den Genuß anderer Lebensmittel herbeigeführt worden sein. Es wurde deshalb eine ärztliche Kommission eingesetzt, die die notwendigen Erhebungen einleiten soll.

Achtzehn Bergleute verschüttet.

Ein schweres Bergwerksunglück ereignete sich in Gersdorf bei Chemnitz in Sachsen. Auf einem Schacht der Gewerkschaft „Bleiberggrube" wurden durch hereinbrechende Kohlen achtzehn Bergleute verschüttet. Da sich die Rettungsarbeiten sehr schwierig gestalten, konnten bisher nur zwei als Leichen geborgen werden. Leider muß angenommen werden, daß auch die übrigen sechzehn Bergleute umgekommen sind.

27 Zentner Feuerwerkskörper explodiert.

Leipzig, 1. Sept. Gestern vormittag explodierten im hiesigen Lunapark 27 Zentner Feuerwerkskörper, die zu dem für den Abend angesetzten großen Feuerwerk verwendet werden sollten. Riesige Feuergarben schossen in die Luft. Die Kabinen des Familienbades, in denen die Feuerwerkskörper untergebracht waren, fingen Feuer und brannten nieder. Die Feuerwehr löschte in kurzer Zeit den Brand. Einer der Feuerwerker erlitt bei den Löschungsversuchen schwere Brandwunden.

95 Tote bei einem Eisenbahnunglück.

In der Nähe von Lahore in Indien hat kürzlich ein Eisenbahnunglück stattgefunden, bei dem nach den letzten Feststellungen nicht weniger als 95 Menschen ums Leben kamen.

Furchtbare Rache.

Samstag Nacht drang ein kürzlich entlassener Knecht in das Gehöft des Grundbesitzers Pilling in Dahlsen ein, erschoß den schlafenden Knecht mit einer Armeepistole und streckte den Hofbesitzer durch einen Kopfschuß nieder. Die Leiche des Besitzers schleppte er auf ein in der Nähe gelegenes Kiesfeld. Die Tochter des Besitzers wurde durch einen Beckenschuß schwer verletzt. Auf die Hilferufe der Verletzten fand der Täter. Er konnte bisher noch nicht gefaßt werden.

Erdbeben.

Potsdam, 31. Aug. Auf der Erdbebenwarte des Preußischen Geodätischen Instituts Potsdam wurde gestern Nacht ein mittelstarkes Erdbeben in etwa 9000 Km. Entfernung aufgezeichnet. Die ersten seismischen Wellen trafen um 3 Uhr 18 Min. 33 Sek. vormittags registriert. Das Beben endete 5,30 Uhr.

Steuerliches

Steuertermine. Reichssteuern im September.

5. Sept: Lohnsteuer (letzte August-Dekade). Keine Schonfrist.

10. Sept: Einkommensteuer-Vorauszahlung 1924 aus Gewerbe und Bergbau auf Grund des August-Umsatzes. Schonfrist eine Woche.

10. Sept.: Körperschaftssteuer-Vorauszahlung 1924 wie im August. Schonfrist eine Woche.

10. Sept.: Umsatzsteuer für August. (Zahlung und Voranmeldung nur von Betrieben, deren Umsatz 1922 mehr als 1,5 Million Mark betragen hat.) Umsatzsteuersatz 2,5 v. H. des Umsatzes. Schonfrist eine Woche.

15. Sept.: Lohnsteuer (1. Sept.-Dekade.) Keine Schonfrist.

25. Sept.: Lohnsteuer (2. Sept.-Dekade). Keine Schonfrist.

Vereinfachung der Lohnsteuerzahlung bei Vorschußzahlungen.

Bei Entrichtung der Lohnsteuer von Vorschußzahlungen kann auf Antrag größeren Betrieben vom Finanzamt gestattet werden, daß sie bei den Vorschußzahlungen nicht mehr die Lohnsteuer für jeden einzelnen Arbeiter zu berechnen brauchen, sondern von dem Gesamtbetrag der Vorschußzahlungen einen bestimmten Hundertsatz als Lohnsteuer-Pauschbetrag an das Finanzamt abführen.

Goldbilanzen.

Nach einer neuen Verfügung der Reichsregierung ist die Frist für die Aufstellung der Goldmarkbilanzen verlängert worden. Danach ist für Gesellschaften, deren Geschäftsjahr mit dem Kalenderjahr zusammenfällt, auf Grund des § 20 der Goldbilanzverordnung die Frist zur Vorlegung der Goldmarkeröffnungsbilanzen bis zum 30. November 1924 verlängert worden.

Herabsetzung der Gütertarife

Das Reichskabinett sprach sich in seiner Montagssitzung für eine allgemeine Herabsetzung der Gütertarife der deutschen Reichsbahn aus. Einzelheiten der Herabsetzung sind späterer Beschlußfassung vorbehalten worden.

Das Reichskabinett beschloß weiter, das Reichskommissariat für Aus- und Einfuhrbewilligungen vorläufig bis zum 31. Dezember d. J. fortbestehen zu lassen.

Vereinsnachrichten Diez

Sozialdem.-Partei u. Arb.-Jgd. Diez.

Donnerstag abend 8 Uhr Mitgliederversammlung. Vollzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Der Vorstand.

Männergesangverein „Concordia".

Morgen, Donnerstag abend Gesangstunde im „Heidelberger Fuß".

Die Kultussteuer

ist einschließlich der 6. Rate, der vorläufig festgesetzten Steuer am 4. und 5. September l. Js., vorm. 8—10 Uhr an die Kultuskasse zu zahlen.

Von folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden.

Der Kultusvorsteher:
Eugen Goldfisch.

Sozialistische Arbeiter-Jugend
Unterbezirk Wiesbaden.

Sonntag, den 7. September, nachm. 2.30 Uhr, in **Rückershausen/Ann.**
Im Rahmen des Jugendtages:

Große Kundgebung

für Republik und Sozialismus!

Redner:

Reichstagsabgeordneter Paul Löbe

Max Westphal
Vorsitzender des Verbandes der Soz. Arbeiter-Jugend Deutschlands.

Zur Deckung der Unkosten wird ein Teilnehmerbetrag von 0.25 Mk. erhoben.

Geschäfts-Eröffnung!

Meinen werten Freunden und Gönnern von **Katzenelnbogen und Umgegend** zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage mein

Schmiede-Geschäft

eröffnet habe und empfehle mich in allen vorkommenden Arbeiten. Es wird mein Bestreben sein, meine verehrte Kundschaft in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Heinrich Rosswurm,
Huf- und Wagenschmiederei,
Katzenelnbogen.

Wohnhaus oder Hotel

mit Hintergelände, welches sich für **Automobilgaragen** eignet, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe und Zahlungsbedingungen unter E 2246 an die Geschäftsstelle Ems.

Kurtheater

Freitag, den 5. Sept., abends 8 Uhr: „Das Weib im Purpur". Operette in 3 Akten von Sean Gilbert.

Dienstag, den 9. Sept., abends 8 Uhr: „Im weißen Rößl". Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Karten im Vorverkauf im Kursaal (Fernruf 22), Buchhandlung A. Pfeiffer (Fernruf 286) und an der Abendkasse von 7—8 Uhr.

Geschäfts-Eröffnung!

Dem verehrten Publikum von **Diez und Umgegend** zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage, im Hause

Diez, Oberstrasse 12,

(Frau Adam Krämer Ww.), indem lange Jahre die Branche vertreten war, ein

Korb- und Bürstenwaren-Spezialgeschäft

eröffnet habe. Bei nur Führung guter Waren etc. bitte ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens.

Hochachtend
Christian Arst.

Reparaturen an allen Korbwaren, sowie Stuhlflechterei werden sach- und fachgemäß ausgeführt.

Günstiger Weinangebot

Anbiete:

1922er Graacher Lilienpfad . . . . . Mk. 1.30
1922er Zeltinger Himmelreich . . . . Mk. 1.50
1922er Zeltinger Schlossberg . . . . Mk. 1.70
Naturgewächs Joh. Kappes (Orig.-Abf.)
1922er Zeltinger Rotlay Auslese . . . Mk. 2.—
Naturgewächs Ww. Koppelkamm (Orig.-Abf.)
1920er Zeltinger Schlossberg . . . . Mk. 2.50
Naturgewächs Kappes (Orig.-Abf.)
1922er Bachemer Himmelsburger (Aarrotwein) . . . . . Mk. 1.40

per Flasche einschl. Glas, Kiste, Steuer u. Zoll, frei Bahnhof Zeltingen, zahlbar bei Empfang. Abg. nicht unt. 50 Flaschen

Leo Kappes, Weinbau-Weinhandel
Zeltingen (Mosel).

Molkerei Süssrahmbutter

täglich frisch in ½ und 1 Pfund-Stöcken bei
Albert Kauth, Bad Ems.

Volksbad Ems

geöffnet:
Donnerstags vormittags von 9—12 Uhr,
Freitags vormittags von 8—12 Uhr,
Freitags nachmittags von 2—6 Uhr,
Samstags nachmittags von 2—6 Uhr.

Aus
Schafwolle
verfertigen wir Herren- u. Damenwesten, Jacken Kleider, Kindersachen, usw. sow. Ia. Strickgarn in Natur und Farben.
Ernst Nitzsche,
Wolle-Verwertung,
Wiesbaden,
16 Gneisenaustr. **16**
Telefon 3103.
Elektr. Linien 3 u. 4 Haltestelle Zietenring. Zusendungen per Post werden gewissenhaft erledigt.

Einmach-Zwetschen und -Birnen
zu verkaufen.
Eisenbeis, Bad Ems
Wilhelmsallee 18.

Reineklauden
Pfund 20 Pfg. gibt ab
Villa Jung,
Bad Ems, Wilhelmsallee 10.

Nicht zu junges
Mädchen
für tagsüber gesucht. Nähe Bahnhofstr. 3 III. Bad Ems.

Komplette
Speisezimmer
auch einzeln jede Größe, stets vorrätig. Auch Zahlungserleichterung.
Karl Schamberger
Schreinerei
Kolkheim i. T.
Sodenerstraße 8,
Kleinbahn Hochst-Königstein

Möbl. Zimmer
beziehbar, in Diez v. besserem Herrn gesucht. Angebote unter Z. O. 340 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Einmachbirnen
per Pfund 10 Pfg.
Täglich frische
Milch
ist abzugeben
Landraths,
Wintersberg, Bad Ems.

Frische Kieler Schlei-Bücklinge und geräucherte Speck-Flundern
empfiehlt
P. Vick,
Bad Ems.

Eisen- und Mangan-Erze
zu kaufen gesucht. Offert. u. F.T. 11324 an Ala Haasenstein & Vogler, Frankfurt-M.

Zum sofortigen Eintritt evang.
Küchenmädchen
gesucht.
Erziehungs- u. Pflegeanstalt Scheuern
bei Nassau.

Meine Wohnung u. Werkstatt befindet sich seit 1. September
Oranienstraße 2
(am Friedhof).
Karl Schang, Diez
Malermeister, Werkstätte für dekorative Malerei, Ausführung v. Anstreicherarbeiten.

Grau- oder Schnuckelches-
Birnen
zum rohessen u. einmachen per Pfd. 10 Pfg. empfiehlt
R. Wichtrich,
Bad Ems, Schulstr. 15.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme, die uns sowohl während der Krankheit als auch beim Heimgang unserer lieben Mutter und Grossmutter bezeigt wurde, sowie für die zahlreichen Blumenspenden, sprechen wir unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank auch Herrn Pfarrer Manger für seine trostreichen und erhebenden Worte am Grabe.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
L. Siefer.
Hahnstätten, den 3. September 1924.

Danksagung.

Aus Anlass des Todes unserer lieben **Frieda** sind uns überaus zahlreiche Beweise herzlicher Teilnahme von Freunden und Bekannten gegeben worden. Ihnen allen sagen wir innigsten Dank, insbesondere auch den Freunden, Freundinnen und Schulkameraden, sowie den Mitschülern und -Schülerinnen der Landwirtschaftsschule in Nassau für ihre Kranzspenden, ebenso Herrn Pfarrer Schulz für seine trostreiche Grabrede.

Familie Wilh. Fischer.
Ebertshausen, den 2. September 1924.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere herzensgute, treusorgende, liebe Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Jakob Arnold Wtw.

Katharina geb. Mäurer

nach kurzem, schweren Leiden, im Alter von 73 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefer Trauer:
Familie Josef Weisbrod.
Bad Ems, den 2. September 1924.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 4. September, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Statt besonderer Anzeige.

Am 1. September verschied nach langem, schweren mit grosser Geduld ertragenem Leiden mein treusorgender Gatte, unser herzensguter Vater u. Grossvater

Herr Theodor Wissdorff

im Alter von 71 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Alwine Wissdorff,
geb. Bäumer.
Diez, den 3. September 1924.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 2 Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.
Beileidskundgebungen und Kranzspenden dankend verbeten.

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis 1.—15. Sept.: 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Millimeter-Zeile 8 G.-Pfg., auswärtige, amtl. Bekanntmachungen u. Versteigerung. 12 G.-Pfg. Rekl. 25 G.-Pfg. Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator vervielfacht.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Rotationsdruck und Verlag: H. Chr. Sommer, Bad Ems Inh.: B. Fazer Helsingfors. Geschäftsstelle Römerstr. 95 Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: Aug. Klehs.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 207 — Bad Ems, Donnerstag den 4. September 1924 — 75. Jahrgang

Die Völkerbundstagung.

Genf, 2. Sept. Der Kongreß hat die Wahlen seines Präsidiums und die Bildung seiner Kommissionen beendet, und die Kommissionsarbeiten haben heute nachmittag bereits begonnen. Heute beginnt die große Debatte über die Sicherheitsfrage, die wahrscheinlich den ganzen übrigen Teil dieser Woche in Anspruch nehmen wird. Diese Debatte wird an den Wurzeln des Völkerbundsgedankens rühren, sie wird von entscheidender Bedeutung für die Entwicklung der Friedensversicherung sein.

Der Völkerbundspakt sieht auch in seiner gegenwärtigen Gestalt in gewissen Fällen das

Prinzip gegenseitiger Hilfeleistungen

vor. Aber diese Bestimmungen sind so gefaßt, daß sie in Wirklichkeit niemanden verpflichten. Tatsächlich bleibt es jeder Regierung überlassen, darüber zu entscheiden, ob und in welchem Umfange sie sich zu einer Hilfeleistung verstehen will. Nach dem neuen Vertragsentwurf soll jedoch der Völkerbund durch bloßen Mehrheitsbeschluß über den Eintritt des Bündnisfalles entscheiden, wodurch jeder Mitgliedsstaat gezwungen wird, seine Machtmittel dem Bund zur Verfügung zu stellen.

Nun hat sich die Praxis des Völkerbundes aber bekanntlich dahin entwickelt, daß innerhalb seines Rahmens bereits Sonderverträge zwischen einzelnen Mitgliedsstaaten bestehen, die unter dem Namen von

Regionalverträgen

bekannt sind. Wie man weiß, hat vor allem Frankreich eine ganze Reihe derartiger Sonderverträge abgeschlossen. Für die an diesen Regionalverträgen interessierten Staaten würde also natürlich der Abschluß eines allgemeinen Gegenseitigkeitsvertrages eine ganz außerordentliche Stärkung bedeuten. Es ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß diese Staaten innerhalb des Rates über eine Mehrheit verfügen würden und daß die übrigen Mitgliedsstaaten dadurch zur Hilfeleistung bei der Durchführung der Regionalverträge verpflichtet würden. Die ganze Sache würde also darauf hinauslaufen, daß Frankreich und seine Hilfsstaaten die wirtschaftlichen und maritimen Machtmittel Englands in den Dienst ihrer Kontinentalpolitik stellen könnten.

Das ist in großen Zügen die Sachlage, um die sich die Diskussion zwischen Frankreich und England dreht. Die Argumente, die dabei von beiden Teilen entwickelt werden, sind beachtenswert. Die englische Arbeiterregierung begründet ihre ablehnende Haltung damit, daß das Problem der Regionalverträge nichts anderes bedeutet, als ein

Wiederaufleben der früheren Bündnisse,

die sich als eine Gefahr für den Frieden erwiesen haben und die mit dem Völkerbundsgedanken unvereinbar seien. Außerdem, und dieses Argument ist für Deutschland besonders interessant, beruft sich England auf die Wahrung seiner Souveränität. Das französische Gegenargument ist einfach: es müsse sich jetzt zeigen, ob der Völkerbund überhaupt als Mittel zur Erhaltung des Friedens einen praktischen Wert habe und wenn er diese Probe nicht besteht, so sei sein Schicksal damit besiegelt. Man kann diese These schon heute von den Franzosen und ihren Hilfsvölkern mit aller Leidenschaft entwickeln hören und erwarten allgemein, daß Briand, der bekanntlich einer der glänzendsten Redner Frankreichs ist, bei dieser Debatte die „zweite Rede seines Lebens" halten wird.

Der Versammlung ist bereits ein französischer Vorschlag über den Garantiepakt zugegangen. Dieser Vorschlag soll von den Generalen Serigny und Bonvoust verfaßt sein. Nach einer Pariser Meldung der D. A. 3. gibt der Gaulois die Hauptpunkte dieses französischen Projektes wieder. Danach handelt es sich um folgendes:

1. Jedes auf Herabsetzung der Abrüstung abzielende Projekt soll einem vorhergehenden, auf gegenseitige Hilfe beruhenden tatsächlichen und sofort wirksam werdenden gegenseitigen Schutz untergeordnet sein.

2. Die Herabsetzung der Rüstung muß in ihrer Gesamtheit gemessen werden, also dürfen die Streitkräfte zu Wasser, zu Lande und in der Luft nicht getrennt betrachtet werden.

3. Der Wille, die internationaeln Verträge einzuhalten, müßte von den Mächten garantiert werden.

4. Besondere Defensivverträge müssen im Rahmen des allgemeinen Gegenseitigkeitsvertrags möglich bleiben.

5. Eine zu Unrecht angegriffene Nation muß durch eine wirtschaftliche und finanzielle Mitarbeit aller Staaten ohne Rücksicht auf den Kontingent unterstützt werden.

6. Die internationale Solidarität darf nicht gefährdet werden.

7. Wenigstens die wichtigsten Ueberfallsmöglichkeiten, die den gegenseitigen Schutz auslösen, sollen genau angeführt werden.

8. Dem Völkerbundesrat müsse Zeit bleiben, den Angreifer zu bezeichnen.

Es soll einfache Mehrheit genügen, um die einzelnen Aktionen zu bestimmen.

Macdonald ist für den Plan Lord Eshers. Er führte einem Sonderberichterstatter des „Daily Expreß" gegenüber aus: Die beste Methode, die Abrüstung sicher zu stellen, würde nach seiner Auffassung die Annahme des Planes Lord Eshers aus dem Jahre 1922 mit gewissen Abänderungen sein. Der Berichterstatter glaubt, daß Macdonald diese Frage zur Sprache bringen werde, wenn sich die Gelegenheit dazu biete.

Lord Eshers Abrüstungsplan hat zwei markante Punkte. 1. daß der Umfang der bestehenden Heere in Friedenszeiten auf eine bestimmte Zahl herabgesetzt werden solle, 2. daß die Einschränkung in einem bestimmten Verhältnis nach dem Vorbild des Washingtoner Marineabkommens festgestellt werden solle. Lord Eshers schlug weiter vor, daß ein auf Gegenseitigkeit beruhender Vertrag abgeschlossen werden solle, und daß die Heere und Aufstreitkräfte auf den festgesetzten Stand innerhalb sechs Monate nach Unterzeichnung des Abkommens herabgesetzt werden sollten.

Selbstverständlich wird es nicht an Vermittelungsversuchen zwischen dem französischen und englischen Standpunkt fehlen. Es handelt sich dabei in erster Linie um den amerikanischen

Plan des Generals Bliß

und um die Vorschläge des tschechischen Außenministers Benesch. Der Kernpunkt dieser Entwürfe liegt darin, daß nicht der Rat des Völkerbundes, sondern das ständige Schiedsgericht im Haag über das Eintreten des Bündnisfalles entscheiden soll. Auf diese Weise würde also die Entscheidung den politischen Einflüssen etwas entzogen und die ganze Frage mit dem Schiedsgerichtsgedanken verknüpft werden, der Herrn Macdonald bekanntlich besonders am Herzen liegt. Private Verhandlungen des französischen und englischen Ministerpräsidenten haben bereits begonnen.

Im Augenblick ist der Stand dieser Angelegenheit noch vollkommen undurchsichtig, und alle umlaufenden Gerüchte beruhen naturgemäß nur auf Vermutungen. Richtig ist, daß Herriot die amerikanischen Vermittlungsvorschläge in ihrer gegenwärtigen Fassung als undurchführbar abgelehnt hat. Die beteiligten amerikanischen Persönlichkeiten haben infolgedessen beschlossen, erhebliche Aenderungen vorzunehmen und wollen dann einen neuen Versuch machen. Einige Gerüchte, die allerdings vorläufig mit Vorsicht aufzunehmen sind, wollen dagegen wissen, daß zwischen Herriot und Macdonald bereits jetzt die Grundlage für eine Verständigung getroffen sei. Daran scheint richtig zu sein, daß man in den französischen und englischen Delegationskreisen der heute beginnenden privaten Besprechung zwischen den beiden Regierungsleitern mit erheblicher Zuversicht entgegensieht. Die Nachrichten, wonach beide Ministerpräsidenten erst dann am Kongreß teilnehmen werden, wenn diese Einigung erzielt ist, sind jedoch mindestens insofern unrichtig, als Macdonald aller Wahrscheinlichkeit nach bereits morgen eine große Rede halten wird.

Eine wesentliche Rolle bei den Verhandlungen zwischen Herriot und Macdonald werden die militärischen Sachverständigen spielen, die in der Dritten Kommission über die Abrüstungsfragen verhandeln. Der Schwerpunkt liegt dabei in der französischen Forderung der Sicherheit gegen die Fabrikation von Artilleriematerial durch Deutschland.

Die in der Ständigen Militär-Kommission des Völkerbundes vertretenen militärischen Sachverständigen haben einen neuen Abrüstungsplan ausgearbeitet, der dem französischen und englischen Ministerpräsidenten vorgelegt werden soll. Die spanische Regierung, die die im April dieses Jahres in Rom stattgefundene Marineabrüstungskonferenz verließ, weil sie mit der Ausdehnung des Washingtoner Garantieabrüstungsplanes für die Marine nicht einverstanden sein konnte, soll jetzt diesem Washingtoner Garantieprojekt zugestimmt haben.

Die Tagung des Völkerbundes

Genf, 3. Sept. An der heutigen Vormittagssitzung nahmen Macdonald und Herriot teil. Beim Eintreten in den Saal begab sich Herriot sofort zu dem Platz Macdonalds, der schon vor ihm eingetroffen war und begrüßte ihn. Die Versammlung und die Tribünen brachen in lebhaftes Beifallsklatschen aus.

Präsident Motta eröffnete die Versammlung, indem er den beiden Ministerpräsidenten einen herzlichen Willkommengruß entbot und ihnen für das Interesse dankte, das sie dem Völkerbund entgegenbrächten. Die durch ihren Besuch bekundete Sympathie sei ein gutes Zeichen für das Arbeiten des Völkerbundes.

Der japanische Delegierte Ischii und der persische Vertreter Prinz Afra ed Dowleh sprachen von dem zunehmenden Vertrauen des Orients zum Völkerbund.

Afra ed Dowleh vertrat verschiedene Forderungen hinsichtlich der gleichberechtigten Stellung Persiens auf dem Gebiet der Waffenkontrolle.

Die Aussprache über den Bericht des Rats wird heute nachmittag wieder aufgenommen. Da sich bisher nur zwei Redner gemeldet haben, mußte der Präsident ausdrücklich die Abordnungen auffordern, weitere Redner vorzuschicken. Diese geringe Anteilnahme bei der Eröffnung der Aussprache erklärt sich begreiflicherweise daraus, daß die meisten Abgesandten zunächst die großen Reden von Macdonald und Herriot, am Donnerstag über die Sicherheitsfrage abwarten wollen, bevor sie das Wort ergreifen.

Die wichtigste Rede bei der heute begonnenen Aussprache über den Bericht des Rats hielt der englische Vertreter Gilbert Murray, und zwar über die Frage des Minderheitsschutzes, die Murray in jedem Jahre vor der Versammlung und in den Ausschüssen eingehend zu behandeln pflegt. Er ging zuerst auf die Schwierigkeiten ein, die sich daraus ergeben, daß der Grundsatz des Minderheitschutzes durch die Forderung durchkreuzt wird, daß kein Staat in die Gesetze des andern sich einmischen darf. Für die neu gegründeten oder befreiten Staaten sei die Aufgabe des Minderheitschutzes besonders schwer. Im allgemeinen sei das Völkerbundverfahren für den Minderheitschutz reibungslos angewandt worden, aber er habe doch eine Anregung in der Frage der deutschen Ansiedler in Polen vorzubringen, die nach dem Bericht des Rats zur allgemeinen Befriedigung gelöst sei, die aber nichtsdestoweniger zu allzuviel nutzlosen Reibungen Anlaß gebe. Das liege daran, daß der Völkerbundrat nach dem gegenwärtigen Verfahren immer erst die Verletzung des Minderheitenvertrags abwarten muß, bevor er die Schuldigen vor sich berufen kann. Demgegenüber möchte er anregen, daß Staaten, die in Minderheitangelegenheiten Schwierigkeiten haben, aus eignem Antrieb das Gutachten des Rats einholen.

Die zweite wichtige Rede der Sitzung hielt, von starkem Beifall begrüßt, Nansen, der vor allem bedauerte, daß der Bericht des Rats nichts von der Tätigkeit des Internationalen Ständigen Gerichtshofs enthält, worauf der Präsident des Völkerbundrats, Hymans, erklärte, daß der Ständige Gerichtshof ein selbständiges Organ sei, das nicht vom Völkerbundrat abhänge, daß er aber den Gerichtshof bitten werde, künftig der Versammlung zusammenfassende Darlegungen über seine Tätigkeit zu übermitteln. Ebenso erinnerte Nansen daran, daß der Versammlung Berichte über die Verhältnisse in den Mandatsgebieten zugehen und trat besonders eindringlich dafür ein, daß die Sprüche der Schiedsgerichte bindend sein sollen, vor allem unter Bezugnahme auf die sympathische Haltung, die auch Amerika dem Schiedsverfahren gegenüber einnehme.

Hoetzsch lehnt ab

Paris, 3. Sept. Der Genfer Sonderberichterstatter der „Ere Nouvelle" meldet daß die Vertreter des französischen Universitätsverbandes die Abgeordneten Hoetzsch und Breitscheid eingeladen haben, nach Genf zu kommen, um vor ihnen über ihre Auffassung von der Völkerbundsidee zu reden.

Wie die „Telegraphen-Union" erfährt, hat Prof. Hoetzsch die Einladung des französischen Universitätsverbandes nach Genf abgelehnt.

Dr. Schacht wieder in Berlin

Berlin, 3. Sept. Wie wir hören, ist Dr. Schacht von seiner Reise nach Italien und der Schweiz nach Berlin zurückgekehrt, und hat heute die Leitung der Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Die Ausführungen des Londoner Abkommens

Der Verkehr mit den besetzten Gebieten

Nachdem nunmehr vom Reichstag die Londoner Vereinbarungen gebilligt worden sind, kann die Inkraftsetzung der in Betracht kommenden Bestimmungen in Angriff genommen werden. Als sehr wesentliche Erleichterungen sind die Abmachungen anzusehen, welche sich auf die Neuregelung der Beziehungen zwischen unbesetztem und besetztem Gebiet beziehen. Praktisch werden sich in erster Linie die Erleichterungen auswirken, welche mit Bezug auf die Zollkontrolle und das Paßwesen auf Grund der Londoner Abmachungen durchgeführt werden. Die Verhandlungen über die Aufhebung der Maßnahmen, welche auf Grund der Ruhraktion seinerzeit in Gestalt der Zollschranke und des Paßzwanges eingeführt wurden, sind derzeit in reger Durchführung begriffen.

Die große Allgemeinheit, namentlich in der Nähe des besetzten Gebietes, hat in allererster Linie ein brennendes Interesse an der künftigen Regelung des Personenverkehrs zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet. Bekanntlich wurden in den letzten Monaten die Paßbestimmungen mit peinlichster Genauigkeit durchgeführt und in zahlreichen Fällen immer wieder Strafen, selbst für geringfügige Formfehler von den französischen Behörden verhängt. Dies mochte damit zu erklären sein, daß, angeregt durch die Inflation des französischen Franken ein lebhafter Schmuggel französischer Waren aus dem besetzten Gebiet nach dem unbesetzten Gebiet eingesetzt hatte, an dessen Unterdrückung außer der französischen Behörde auch die deutschen Zollbehörden ein großes Interesse hatten. Nicht zuletzt war dies umgestülpte Loch im Westen auch der deutschen Wirtschaft ein Dorn im Auge.

Mit der Aufhebung der Paßbestimmungen ist nun nach den Londoner Abmachungen auch zu rechnen. Ueber den Zeitpunkt der Aufhebung ist an deutscher amtlicher Stelle bisher noch nichts zu erfahren gewesen. Die Dinge sind noch zu sehr im Fluß, als daß ein bestimmter Zeitpunkt heute schon angegeben werden könnte. Der Schwerpunkt liegt in erster Linie noch bei den Regierungsstellen in Berlin und Paris. Bei der Interalliierten Rheinlandkommission in Koblenz rechnet man, wie wir durch die Kontrollkommissionen erfahren, mit dem Eintreffen der Instruktionen zur Durchführung der neuen Bestimmungen in den ersten Tagen des Septembers. Spätestens bis zum 10. September, wird uns an derselben Stelle auf telephonische Anfrage in Koblenz versichert, dürfte dann sicher damit zu rechnen sein, daß die Neuregelung des Personenverkehrs mit dem besetzten Gebiet praktisch zur Durchführung gelangt. Der Personenverkehr soll sich alsdann in der gleichen Weise wie vor der Ruhrbesetzung abspielen, d. h., für den Eingang in die besetzten Gebiete wird der einfache Personalausweis wieder genügen. Der genaue Tag dieser Verkehrserleichterungen ist allerdings heute noch nicht festgelegt, doch rechnen die unterrichteten französischen Stellen, wie gesagt, mit der Durchführung bis spätestens zum 10. September.

Was die Zollschranke anbelangt, so ist bei den in Frage kommenden deutschen Zollgrenzstellen noch kein Zeitpunkt der Uebernahme der Zollstellen im besetzten Gebiet durch die deutschen Beamten bekannt. Die Uebernahme dürfte sich insofern beträchtlich erleichtern, als eine Anzahl deutscher Beamten schon in Diensten der französischen Zollkontrolle tätig ist. Im übrigen hängt die weitere Uebergabe von den aus Berlin eintreffenden Dispositionen ab. Man kann aber doch wohl annehmen, daß der für die Freigabe des Personenverkehrs in Betracht kommende oben angegebene Zeitpunkt aller Wahrscheinlichkeit auch für die Aufhebung der Zollschranke bestimmend sein wird.

Zollvorschriften und Verkehrswesen

Düsseldorf, 3. Sept. In Verhandlungen zwischen den zuständigen Stellen der Besetzungsbehörden und der Industrie und Handelskammer zu Düsseldorf über die Frage des Abbaus der Zollkontrolle und der Bestimmungen des Kraft-

wagen- und des Personenverkehrs wurden folgende Aenderungen der bisherigen Bestimmungen festgesetzt:

Abbau der Zollvorschriften

I. Warenverkehr mit dem unbesetzten Gebiet.

1. Die Binnenzollinie fällt in der Nacht vom 9. zum 10. September. Von da an fällt die Erhebung von Zoll- und Ablaufabgaben auf. Zu- und Ablaufsbewilligungen sind nicht mehr erforderlich.

2. Im Veredlungsverkehr ist zu unterscheiden zwischen dem Veredlungsverkehr im allgemeinen und demjenigen von Niemberstrags-Firmen.

a) Die Abwicklung erfolgt nach Fertigstellung der Verarbeitung innerhalb der auf den Kautionsscheinen vermerkten Fristen bei den interalliierten Zollämtern in Düsseldorf, Essen und Dortmund.

b) Soweit über die Verarbeitung noch nicht abgerechnet ist, kann die Abrechnung bereits vor der Wiedereinfuhr oder Wiederausfuhr so vorgenommen werden, als ob die Verarbeitung schon erfolgt wäre. Es werden demgemäß die Abgaben vom Veredlungswert erhoben, von der Sicherheit einbehalten und der Mehrbetrag der Sicherheit zurückerstattet.

II. Warenverkehr mit dem Ausland.

Vom 10. September an werden Ein- und Ausfuhrbewilligungen im altbesetzten Gebiet durch das Ein- und Ausfuhramt in Bad Ems, im neubesetzten Gebiet durch das Ein- und Ausfuhramt in Düsseldorf, Luisenschule, erteilt. Die übrigen Bewilligungsämter werden aufgehoben. Spätestens vom 22. September morgens werden die Bewilligungsämter in Düsseldorf und Ems die deutschen Ein- und Ausfuhrbestimmungen und Tarife an. Die Uebergabe an die deutsche Verwaltung erfolgt spätestens am 20. Oktober 1924.

Kraftwagenverkehr und Personenverkehr

Die Grenzverkehrsscheine, die für den Kraftfahrzeugverkehr zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet bisher nötig waren und auf Grund einer Bankbürgschaft oder einer Sicherheit von den Zollämtern der Besetzungsbehörden ausgestellt wurden, fallen ab 12 Uhr nachts vom 9. zum 10. September fort. Diese Scheine müssen spätestens zu dem Zeitpunkt, bis zu dem sie Gültigkeit haben, bei den Ausfertigungsstellen eingeliefert werden, da sonst die Sicherheit verfällt. Hierbei ist der Nachweis zu erbringen, daß das Fahrzeug in seinen Heimatort zurückgekehrt ist. Als Unterlage für diesen Nachweis dient der Vermerk der Grenzkontrollstelle auf der Rückseite des Grenzpassierscheins. Es dürfte für die Kraftfahrzeugbesitzer zweckmäßig sein, auch diejenigen Bankbürgschaften und Sicherheiten bis zum 10. September zurückzuziehen, die noch über diese Frist hinaus gültig sind.

Ausdrücklich wird darauf aufmerksam gemacht, daß in den Verkehrsbestimmungen der Besetzungsbehörde für Kraftfahrzeuge innerhalb des besetzten Gebiets bisher keine Aenderung eingetreten ist. Der Verkehr ist nach wie vor an den Besitz der Automobilverkehrsscheine (blaue Karte für den Personenkraftwagen, weiße für Lastkraftwagen) gebunden. Auch die Einreisegelegitscheine für den Personenverkehr über die Grenzen sind weiterhin erforderlich.

Vorbereitung der wirtschaftlichen Räumung

Coblenz, 3. Sept. Die Vertreter Preußens Bayerns, Oldenburgs und Hessens wurden von dem Oberkommissar der besetzten Gebiete, Tirard, willkommen geheißen. Es wurde ihnen mitgeteilt, daß die Rheinlandkommission von den nächsten Tagen ab die Einschränkung des Verkehrs zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Deutschland beseitigen werde. Ueber die Freigabe der Wohnungen in der Stadt Coblenz teilte er mit, daß in den letzten drei Wochen über 300 Wohnungen freigeworden sind, und daß in allernächster Zeit noch sehr viele große Wohnungen frei werden, da die Besatzung diese Wohnungen von jetzt ab selbst bezahlen muß.

Die Verhandlungen wurden am späten Nachmittag weitergeführt. Es soll weiter verhandelt werden über den Abbau der Behörden, die bei der Ruhreinbruch ihre Tätigkeit im alt- und neubesetzten Gebiete begonnen haben. Die deutschen Vertreter richten sich auf einen längeren Aufenthalt ein, da die Verhandlungen voraussichtlich mehrtägig dauern werden.

Die Frage der Rückkehr der Ausgewiesenen wird durch direkte Verhandlungen zwischen der deutschen Regierung und der belgischen und französischen Regierung erledigt werden.

Beginn der Räumung

Dortmund, 2. Sept. Die Räumung der Dortmunder Zone hat ihren Anfang genommen. Verschiedene vorgeschobene französische Grenzposten sind bereits bis auf einen kleinen Teil der Besatzung zurückgenommen worden. Einzelne Restaurationssäle, in denen französische Besatzungstruppen lagen, sind geräumt worden.

Essen, 2. Sept. Die Industrie- und Handelskammer in Essen teilt mit: Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, wird der Grenzpassierscheinzwang für Kraftwagen und Motorräder in der Nacht vom 9. 9. zum 10. 9., nachts 12 Uhr, aufgehoben werden.

Owen Young über seine Absichten

Paris, 3. Sept. Der Vertreter des Excelsior hatte eine Unterredung mit Owen Young. Danach gedenkt Owen Young während der Uebergangsperiode in der der Sachverständigenplan in Gang gebracht werden soll, in Berlin zu bleiben. Diese Periode dauere von dem Tage, an dem der Wiederherstellungsausschuß die gesetzgeberischen Bedingungen als erfüllt erklärt habe bis zu dem Tage, da der Ausschuß erklären werde daß die vom Reich angenommenen Gesetze tatsächlich in Anwendung gebracht und der Sachverständigenplan ausgeführt werden. Während dieser Periode die voraussichtlich nicht länger als fünf Wochen dauern werde, wolle Young die Zahlungen in Empfang nehmen, die das Reich alle zehn Tage leisten müsse für die im Sachverständigenplan vorgesehenen Sachlieferungen. Nach seinem Aufenthalt in Berlin werde Young sich nach Paris zurückbegeben, und mit den Kommissaren der Goldmark, der Eisenbahnen und der verpfändeten deutschen Staatseinkünfte beraten. In enger Fühlung mit dem Wiederherstellungsausschuß werde dann ein gemeinsames Arbeitsprogramm ausgearbeitet für die dauernde Ausführung des Zahlungsplans.

Auf die Frage, ob tatsächlich die deutschen Abgeordneten in London sich ihm gegenüber über die schweren Lasten des Dawesschen Plans beklagt hätten, sagte Owen Young: Ich war loyal. Wenn die Lasten Deutschlands niederdrückend sind, sind es die der anderen Mächte nicht minder. Ich habe den Deutschen keinesfalls deutlichkeit, daß meine feste Absicht darin bestehe, sie bis zur äußersten Grenze ihrer Zahlungsfähigkeit zum Zahlen zu bringen. Ich habe jedoch auch mit nicht weniger Energie betont, daß ich mich mit allen Mitteln dem entgegensetzen werde, wenn dieser richtige Punkt der Zahlungsfähigkeit Gefahr laufe, überschritten zu werden, und ich werde mein Wort halten. So viel von mir abhängt, wird Deutschland alles das zahlen, was es vernünftigerweise wird zahlen können, und die an den Entschädigungsleistungen interessierten Mächte werden so viel bekommen, wie sie beschädigerweise bekommen können. Nicht mehr und nicht weniger.

Zum Schluß des Gespräches versicherte Young, daß man sich zu der Entscheidung der Londoner Konferenz über die Anwendung des Schiedsgerichtsverfahrens in der Transferfrage nur warm beglückwünschen könne.

Einigung mit der Micum

Düsseldorf, 2. Sept. In der heutigen Verhandlung der Sachverständigenkommission mit der Micum wurde auch über die noch ungeklärten Punkte Uebereinstimmung erzielt. Der Ruhrbergbau verpflichtet sich zur Fortsetzung der Reparationslieferungen an Kohlen und Nebenprodukten nach dem von der Reparationskommission aufgestellten Programm. Die Bezahlung erfolgt zu denjenigen Preisen, die durch die Verhandlungen der Reparationskommission mit der deutschen Regierung demnächst festgelegt werden. Es wurden angemessene Abschlagszahlungen vorgesehen. Der Wegfall der Kohlensteuer und der Abgaben auf Nebenprodukte wurde unter gewissen Voraussetzungen vom 2. September ab in Aussicht gestellt.

Das deutsch-französische Handelsabkommen Gegenstand ernster Besorgnisse

London, 3. Sept. Die sich anbahnende Handelspolitische Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich erregt hier nach Meinung kompetenter Beurteiler ernste Besorgnisse. Es ist ein unverkennbarer Umschwung in der Haltung ernst zu nehmender Blätter eingetreten, der nicht schwer zu erklären ist. Man hat so das Gefühl, daß die gegenwärtige Entspannung in der europäischen Politik in der Hauptsache dem Eingreifen Englands zu verdanken sei. Geht man in Deutschland daran, diese Entspannung durch ein die englischen Interessen schädigendes Abkommen mit Frankreich auszunutzen, so wird dem unter der Oberfläche schwelenden Deutschenhaß neue Nahrung zugeführt. Dieser Unmut wird sich nicht gegen Frankreich, sondern gegen Deutschland entladen und dürfte schließlich zu einer Erneuerung der handelspolitischen Antagonismus gegen Deutschland führen, der sich letzten Endes in einer scharfen protektionistischen Politik Englands gegen das deutsch-französische Wirtschaftsbündnis auswirken.

Den Anlaß zu diesen Befürchtungen geben nicht nur die Andeutungen verantwortlicher Persönlichkeiten, sondern auch die Erfolge der in diesem Sinne geführten französischen Propaganda, die den Niederschlag ihrer Auswirkungen sogar in der deutschen Presse findet. Die englischen liberalen Blätterstimmen für diese Entwicklung den englischen Ministerpräsidenten verantwortlich machen, der den Franzosen das Druckmittel der Ruhrbesetzung in den Händen gelassen habe, darf nicht darüber täuschen, daß diese Stellungnahme innerpolitisch bedingt ist. Man gönnt dem Arbeiterführer Macdonald nicht den vollen Erfolg. Kommt aber eine deutsch-französische Verständigung unter Ausschluß Englands oder mit der Spitze gegen England zustande, dann dürften die parteipolitischen Gesichtspunkte dem englischen Nationalinteresse untergeordnet werden, zumal die rapide steigende Arbeitslosigkeit der antideutschen Agitation immer neue Nahrung gibt.

Die Wirren in China

Schanghai, 1. Sept. Die fremden Kriegsschiffe im Hafen von Schanghai sind auf dem Jangtsekiang sowie die gesamten Marinestreitkräfte wurden dem Oberbefehl des britischen Admirals Anderson unterstellt. Die Zahl der für die Verteidigung der Fremden zur Verfügung stehenden Truppen beläuft sich zurzeit auf über 5000 Mann. Die Truppen sind auch darauf vorbereitet, Leben und Eigentum der Europäer und Amerikaner außerhalb der Siedlungen um Schanghai zu schützen. Man glaubt, daß diese überwiegende Flottenzusammenziehung den Ausbruch der innerchinesischen Feindseligkeiten verhindern wird. Im Augenblick sind die chinesischen Truppen allerdings ihre Bewegungen noch fort.

— Schanghai ist besonders bedroht, weil die beiden Provinzen die sich nördlich (Kiangsu) und südlich (Tscheklang) von dieser Stadt am Gelben Meer ausdehnen, in einem erbitterten Streit liegen, der jeden Tag blutig ausgetragen zu werden droht.

Intervention der Mächte in China

London, 2. Sept. Reuter meldet aus Schanghai: Die Truppen des Generals Lu Yung-Tsiang haben die Eisenbahnlinie Schanghai—Nangking 15 Meilen vor Schanghai unterbrochen. Sämtliche Telephonverbindungen mit Peking sind ebenfalls abgeschnitten. Die Vorposten des Generals Chi von Kiangsu schlichen sich näher an Schanghai heran. Die beiden Generäle stellen in ihre Truppen jeden Mann ein, der zum Militärdienst tauglich ist. Die Soldaten requirieren alles, was sie zum Lebensunterhalt nötig haben und drangsalieren die Bevölkerung.

Paris, 2. Sept. Das Marineministerium hat wegen der Vorgänge in China die Kreuzer „Jules Ferry" und „Montcalm" von Saigon nach Schanghai entsandt. Ein Aviso ist nach Tientsin gegangen, um die drahtlose Verbindung zwischen dem französischen Gesandten in Peking und den beiden Kreuzern aufrechtzuerhalten. Die Möglichkeit einer gemeinsamen Intervention der Großmächte wie im Jahre 1900 wird als nicht ausgeschlossen erklärt.

Washington, 2. Sept. Nach einem Bericht des Kommandeurs der asiatischen Flotte an das Marinedepartement sind weitere amerikanische Kriegsschiffe vor Schanghai zusammengezogen worden.

Rom, 2. Sept. Der italienische Gesandte in Peking hat den Kreuzer „Libia" drahtlos angewiesen, sofort nach Schanghai zu gehen, um die italienischen Residenten in den chinesischen Hafenstädten zu schützen, deren Lage durch den Konflikt bedroht ist.

Keine Duldung militärischer Zusammenstöße

Washington, 2. Sept. Der amerikanische Geschäftsträger Bell in Peking hat an das Staatsdepartement berichtet, daß die diplomatischen Vertreter der Vereinigten Staaten, Englands, Japans und Frankreichs in Peking wegen des in der Umgebung von Schanghai bevorstehenden Kampfes zwischen chinesischen See- und Landstreitkräften dem chinesischen Auswärtigen Amt formell mitgeteilt hätten, daß ein derartiger militärischer Zusammenstoß nicht geduldet werden könnte.

Die drohenden Kämpfe bei Schanghai

Schanghai 3. Sept. Die hier eingelaufenen Berichte melden, daß die Kämpfe begonnen haben. Die Eisenbahn- und Telegraphenlinien in der Provinz Kiangsu sind zerstört worden. Bisher sind 600 fremde Marinesoldaten gelandet; achtzehn Kriegsschiffe liegen im Hafen.

Neue spanische Niederlagen in Marokko

Madrid, 2. Sept. General Primo de Rivera hat gestern eine lange Unterredung mit dem König über die Lage in Marokko gehabt, die nach dem Zug-ständnis des Generals selbst sehr ernst ist. Die Rifkabylen haben in Ostmarokko in der Ge-

Nur 1 Mk. 55 Pfg.
kostet ein selbstgebackener
Käsekuchen
nach folgendem
Oetker-Rezept:

Zutaten zum Teig:

65 g Margarine à Pfd. 0,60	M. 0.08
1 Ei	„ 0.12
50 g Zucker à Pfund 0,40	„ 0.04
150 g Weizenmehl	„ 0.04
2 Teelöffel voll von Dr. Oetker's „Backin"	„ 0.06

Zutaten zum Belag:

200 g Quark	M. 0.25
¼ Liter saurer Rahm	„ 0.40
50 g Zucker	„ 0.04
1 Teelöffel voll von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker	„ 0.03
2 Eier à 12 Pfg.	„ 0.24
1 Eßlöffel voll Dr. Oetkers Gustin oder feinstes Stärkemehl	„ 0.08
80 g Korinthen à Pfd. 1.20	„ 0.20
	M. 1.35

Zubereitung. Zuerst bereitet man den Mürbeteig. Eier u. Zucker werden mit einem Teil des mit dem Backin gemischten Mehles verrührt. Dann arbeitet man die kaltgestellte Margarine und den Rest des Mehles unter die Masse und fügt nötigenfalls soviel Mehl hinzu, dass sich der Teig ausrollen lässt. Mit dem fertigen Teig belegt man den Boden einer Springform. Dann wird der Quark durch ein Sieb gerieben, mit dem Rahm, Zucker, Vanillin-Zucker, Eidottern, Korinthen u. Gustin glatt gerührt, zuletzt mit dem Eiserschnee vermischt, auf den Teig gegossen und im heissen Ofen schnell gebacken.
Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher in den Geschäften, wenn vorgriffen durch Postkarte gratis u. franko von
Dr. A. Oetker, Nährmittelfabrik, Bielefeld

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

46 (Nachdruck verboten.)

„Verzeihen Sie, Fräulein Inge — aber ich glaube, Sie sind in der Beurteilung des Fräulein Magnus doch wohl nicht ganz gerecht! Sagen Sie mir doch, worauf Ihre Ueberzeugung von der Schlechtigkeit dieses Mädchens sich eigentlich gründet! Darauf, daß sie einen ungeliebten Mann heiraten wollte, und darauf, daß sie Ihnen nach Ihrer Meinung den Bruder abwendig gemacht hat — nicht wahr? Aber Sie könnten sich leicht in dem einen wie in dem anderen Fall von einer falschen Auffassung der Dinge leiten lassen. Ja, ich bin sogar beinahe gewiß, daß Sie es tun!"

Groß und ernst richteten sich die noch in Tränen schwimmenden Augen des jungen Mädchens auf sein Gesicht.

„Und woher haben Sie über Nacht diese Gewißheit genommen?"

„Ich nahm sie aus den Eindrücken, die ich von der Persönlichkeit der Brasilianerin empfing. Fräulein Magnus ist sehr offenherzig gegen mich gewesen, und sie hat sich fürwahr nicht geschont, über sie hat mir alles scheinbar Unverständliche und Verdammenswerte in ihrem Verhalten eine Erklärung gegeben, die mein Vorurteil gegen sie beseitigt und mich von der Lauterkeit ihres Charakters überzeugt hat!"

„Wenn es so ist, Herr Rodeck, weshalb sollen wir dann noch über die Dame sprechen? Ich habe nicht den Wunsch, Ihren Glauben an sie zu erschüttern!"

„Meine Worte haben Sie verletzt, Fräulein Inge; aber, bei Gott, ich wollte Sie nicht kränken! Ich möchte ja so gern, so sehr gern etwas tun, um diesen Kummer von Ihnen zu nehmen!"

„Das ist eine freundliche Absicht, für die ich Ihnen aufrichtig dankbar bin. Aber Sie können mir nicht helfen. Jetzt können Sie es gewiß nicht mehr!"

„Und warum jetzt nicht mehr, wenn ich es doch früher gekonnt hätte?"

„Bitte — bedrängen Sie mich nicht! Ich habe mich vor Ihnen wohl schwächer und mutloser gezeigt, als ich es hätte tun dürfen, und ich habe Sie mit Dingen behelligt, für die Sie unmöglich ein so weitgehendes Interesse haben können. Wenn Sie mir in Wahrheit etwas Freundliches erweisen wollen, so lassen Sie uns nicht weiter davon sprechen!"

Es war weder Empfindlichkeit noch Gereiztheit in ihrer Rede — nichts, das ihm Anlaß gegeben hätte, nun seinerseits den Beleidigten zu spielen. Aber er fühlte doch, daß sich plötzlich eine weite Kluft zwischen ihnen aufgetan hatte, und daß er sich vergebens bemühen würde, das Vertrauen zurückzugewinnen, das sie ihm vorher an den Tag gelegt.

Er konnte ja nichts anderes glauben, als daß es sein Eintreten für Luisa Magnus gewesen war, das diese unerfreuliche Wirkung hervorgebracht habe. Und weil er nicht gesonnen war, von dem, was er gesprochen, auch nur ein einziges Wort zurücknehmen, hielt er es in der Tat für das beste, sich Inges Wunsche zu fügen.

Eine kleine Weile noch schleppte sich mühsam ein Gespräch von erzwungener Gleichgültigkeit zwischen ihnen hin, dann durfte er sich verabschieden, ohne den Anschein eines brüsken Aufbruchs zu erwecken. Inge Holthausen bewahrte bis zum letzten Augenblick die ruhige Freundlichkeit, die sie ihm bei seinem Eintritt gezeigt hatte, aber die Art, wie sie ihm dann beim letzten Adieu die Hand reichte, war ihm doch ein Beweis dafür, daß sich kein Verlangen nach einem Wiedersehen in diese Verabschiedung mischte. Er empfand es mit aufrichtigem Schmerz, und noch, als er bereits unten vor dem Hause auf der Straße stand, hielt ihn ein sonderbares Verlangen gepackt, umzukehren und mit irgendeinem herzlichen Wort die Schranke niederzureißen, die doch nur ein Mißverstehen zwischen ihm und der anmutigen Schwester seines Freundes aufgerichtet haben konnte.

Aber er gab dem Verlangen nicht nach. Unmutig warf er den Kopf zurück, wie wenn er mit dieser einen energischen Geste alles von sich abtun wollte, was der Aufenthalt in Hamburg an Verdrießlichkeiten und an Unruhe des Herzens über ihn gebracht hatte. — —

11. Kapitel.

Nun waren volle elf Monate seit Jens Jenssens Tode verstrichen, und hinter Hermann Rodeck lagen die Erlebnisse, die sich für ihn an diesen Todesfall geknüpft hatten, fast wie ein seltsamer Traum. So rasch freilich, wie er sich's bei seiner Abreise aus Hamburg vorgesetzt, hatte er die Erinnerung an sie nicht aus seinem Gedankenleben tilgen können. Das Bild der schönen Brasilianerin und der Nachklang ihrer so eigentümlich freimütigen Bekenntnisse waren in seiner Seele noch lebendig gewesen, als alles andere, was mit dem Tode seines Oheims zusammenhing, sich mehr und mehr zu verwischen begann. Oft hatte er sich mitten in der eifrigsten Arbeit darüber ertappt, daß er diese oder jene Einzelheit seines Gespräches mit Luisa Magnus zu rekonstruieren versuchte, oder daß er sich mit der Farbe ihrer Augen, mit der Form ihres Mundes, mit irgendeiner Besonderheit ihrer klassischen Gestalt beschäftigte.

Die Gedanken an Luisa waren jedesmal ärgerliche, ja, fast beschämende Augenblicke für Rodeck gewesen; denn es war ja sein fester Entschluß, sich von diesen Erinnerungen ein für allemal loszumachen. Von außen her hatten sie während dieser ganzen Zeit nicht die geringste Nahrung erhalten. Er wußte weder, wo sich die Brasilianerin befand, noch wie es um ihr Ergehen bestellt war. Wenn der Oberst inzwischen aus dem Leben geschieden war, so hatte seine Tochter es jedenfalls für überflüssig gehalten, ihm davon in Kenntnis zu setzen. Und ebensowenig hatte sie ihn über die weitere Gestaltung ihres Verhältnisses zu Gerhard Holthausen unterrichtet. Daß er darüber sehr gern Gewißheit gehabt hätte, wagte sich Rodeck freilich trotz all seiner manchfalten Vorsätze nicht zu verhehlen, und wenn er sich auch nicht hatte entschließen können, unter irgendeinem Vorwande an Holthausen selbst zu schreiben, so war er doch eines Tages der Versuchung unterlegen, sich mit seiner Schwester brieflich in Verbindung zu setzen.

Es war ein sehr vorsichtiger und ganz unverfänglicher Brief gewesen, ein Lebenszeichen, das ihr lästig sich als die Erfüllung einer Höflichkeitspflicht erscheinen mußte, und das nicht einmal mit Notwendigkeit eine Antwort heischte. Beiläufig hatte er des großen Bildes erwähnt, das demnächst in Hamburg zur Ausstellung gelangen würde, und für das er auf eine ebenso freundliche Beurteilung hoffe, wie sie seiner „beiden Leonoren" hatte widerfahren lassen. Und ganz am Schlusse hatte er der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß Gerhards Gesundheitszustand sich inzwischen in dem erhofften Maße gebessert haben möge.

Er hatte lange gezögert, den Brief abzuschicken, dann aber hatte er mit einer Ungeduld, wegen deren er sich selber verspottete, auf das Eintreffen der Antwort gewartet. Aber es war ein vergebliches Warten gewesen. Nicht mit einem einzigen Wort hatte Inge Holthausen ihm für seine Höflichkeit gedankt, und nachdem er den begreiflichen Aerger über diese Enttäuschung erst einmal verwunden, hatte sich Hermann Rodeck gesagt, daß es so doch vielleicht am besten sei. In eine Möglichkeit, das gelockerte Freundschaftsband mit Gerhard Holthausen von neuem zu knüpfen, konnte er nach den peinlichen Eindrücken, die er in Hamburg von dem so tragisch veränderten Wesen des Arztes empfangen, nicht mehr glauben.

(Fortsetzung folgt.)

gend von Tetuan ihre Stellung behaupten und von dort die heftigsten Angriffe gegen die spanische Linie und gegen die Verpflegungszüge gemacht. In der Gegend von Tagarut versuchten die Spanier gestern einen Gegenangriff, aber erfolglos. Auch in der Gegend von Arcro-Bucaraka versuchten verschiedene spanische Abteilungen, durch Vorstöße die feindlichen Ansammlungen zu zerstreuen, erlitten aber gleichfalls eine völlige Niederlage.

Das Direktorium hat gestern abend öffentlich erklärt, daß die Lage in Marokko sehr ernst sei, und daß neue Verstärkungen eiligst entsandt werden müßten. Acht Infanteriebataillone gingen sofort ab. Die amtliche Mitteilung schließt: „Das Direktorium ist entschlossen, seine Autorität überall in Marokko, wie auf der Halbinsel, zur Geltung zu bringen."

Der deutsche Katholikentag

Der Generalsekretär Dr. Hohn erstattete den Jahresbericht. Der Verein zählt 546 000 Mitglieder. Aus der Entwicklung der letzten Jahre zeige sich die große Bedeutung des eigenen Heims in M.-Gladbach.

Der scheidende Generaldirektor des Volksvereins, Prälat Dr. Pieper, erstattete sodann über die Frage „Was verdankt der Volksverein für das katholische Deutschland Windthorst?"

Schlußworte sprachen Oberbürgermeister Farwick und der Bischof von Hildesheim.

In der von Frau Geheimrat Heßberger geleiteten dritten geschlossenen Versammlung sprach Studiendirektor Dr. Timpe, Hamburg, über die Auslandsdeutschen und die Auswanderung. Mehr als 30 Millionen Deutsche leben heute unter fremden Völkern. Der Redner gedachte der großherzigen Hilfeleistung der Auslandsdeutschen. Heute sei es an uns, uns erkenntlich zu zeigen, und ihnen wieder zukommen zu lassen, was ihnen in ihrer Abgeschlossenheit fehle, Bücher, Deutsche Wissenschaft und alles, was zur Pflege der geistigen Güter dienen könne.

Nach dem Vortrag wurde mitgeteilt, daß sich zahlreiche katholische Vereinigungen zusammengetan haben, um für eine Grenz- und Auslandsspende der deutschen Katholiken zu werben. Erster Vorsitzender des Ausschusses ist Reichskanzler Marx.

Die großangelegten Vorträge am Nachmittag in der dritten öffentlichen Versammlung behandelten in der Hauptsache Staats- und Friedensprobleme. Sie waren erfüllt von sittlichem und christlichem Geist.

Schriftsteller Joseph Joos aus M.-Gladbach sprach über Jugendnationalismus und -pazifismus.

Das Thema: „Der Friede Christi im Reich Christi", das Alois Fürst von Löwenstein behandelte, nachdem vorher Domkapitular Leicht über das Recht der Kirche auf die Schule gesprochen hatte, rankte sich um die Friedensenzyklika des Papstes Pius XI., von der der Redner die Hauptabsätze verlas. Es gebe, fügte er hinzu, nur ein Heilmittel aller Uebel, die Rückkehr zu Gott, und die große Heils- und Heilungsanstalt auf Erden; seine Kirche sei zum Arzt der Menschheit berufen. Die Unparteilichkeit des jetzigen Völkerbundes genieße wenig Vertrauen. Ich glaube, so führt Fürst von Löwenstein fort, im Namen aller Katholiken Deutschlands zu sprechen, wenn ich fordere, den Beitritt Deutschlands zum Völkerbund davon abhängig zu machen, daß der Heilige Stuhl eingeladen werde einen mit allen Rechten auszustatteten Vertreter dahin zu entsenden. Das sei keine Anmaßung, sondern eine menschheitspolitische Forderung, deren Ziel allerdings die Errichtung des päpstlichen Schiedsrichteramtes sei.

Die Versammlung, der auch der Reichskanzler wieder beigewohnt hatte, stimmte diesem Wunsch lebhaft zu.

Nach einem Schlußwort des Präsidenten Farwick wurde die Tagung beendet.

Deutschland ratifiziert das Washingtoner Arbeitszeitabommen

Berlin, 3. Sept. Die bekannte sozialdemokratische Interpellation wegen des Washington-er Abkommens über den Achtstundentag konnte wegen der Vertagung des Reichstages nicht mehr erledigt werden. Der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns veröffentlicht jetzt im Reichsarbeitsblatt die Erklärung die die Regierung auf diese Interpellation geben wollte. Es heißt hier zum Schluß: Deutschland ist gerne bereit, mit den übrigen in Betracht kommenden Staaten eine Verständigung über die internationale Arbeitszeit herbeizuführen und wird sich in diesem Falle zu einer Ratifikation des Washingtoner Abkommens bereit finden. Dabei muß die Reichsregierung es als selbstverständlich voraussetzen, daß zur Verhütung außerordentlicher Gefährdung deutscher Lebensnotwendigkeiten der Artikel 14 des Washingtoner Abkommens Anwendung findet.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Aus Nassau. Das in Nassau geerntete Getreide, das eine nahezu ununterbrochene Regenzeit ertragen mußte, ist, wie dem Wiesbadener Tageblatt berichtet wurde, zunächst nicht mahlfähig. Lange Zeit wird man es wenden und umrühren müssen, um die aufgenommene Feuchtigkeit zum Verdunsten zu bringen. Aber selbst der für die Mühle zubereitete Roggen und Weizen ist zum Teil nicht backfähig. Das trifft vor allem auf das Getreide zu, bei dem durch die Nässe der Keimling zum Leben angeregt wurde. Und das ist bedauerlicherweise heute bei fast allen Körnern der Fall, die noch im Felde sind; denn sie fingen seit den letzten Tagen schon an, auf dem Halm auszuwachsen. Was an Getreide aber auf dem Boden ausgebreitet werden mußte, geht zum Teil in Fäulnis über. So gestaltet sich denn die zu den besten Hoffnungen berechtigte nassauische Getreideernte zum Schluß zu einer Fehlernte und viele nassauische Bauern, die zu ihrer Einbringung einen Kredit aufnahmen, sind in nur wenigen Fällen in der Lage, das aufgenommene Geld in diesem Herbst zurückzuzahlen.

Vom Lande, 1. Sept. Ueberaus traurig und fast verzweifelt ist augenblicklich die Lage in der Landwirtschaft. Seit fünf Wochen, gerade in der Erntezeit, wo man so dringend schönes trockenes Wetter benötigt, fällt fast jeden Tag Regen, mitunter viel Regen, sodaß alle Flüsse und Bäche übervoll von Wasser laufen. Der Landwirt, der seine Frucht auf den Feldern durch diese ungünstige Witterung länger als sonst auf dem Halm stehen ließ, muß leider zusehen, wie ein Teil der überreifen Körner ausfällt. Wird die Frucht abgemäht und hingelegt, so hat er selten Gelegenheit solche zu binden und auf Haufen zu stellen oder gar heimzufahren. Die Frucht fängt fast allenthalben an, neu zu wachsen, solche sowohl, die noch auf dem Boden liegt, als auch die auf Haufen steht. Die Winterfruchternte, besonders Weizen, war gering, und was jetzt noch überbleibt, ist meistens geringwertig. Wo schlechte Frucht, da gibt es geringes Mehl und Brot. Die Kartoffelernte, die meistens so verheißungsvoll war, hat auch schon Schaden gelitten, da man viele faule Knollen antrifft, was bei dem ewigen Regenwetter auch nicht zu verwundern ist. Anderseits die sonstigen hohen Belastungen und Steuern, die auf der Landwirtschaft ruhen und bei den meisten wohl nicht mehr erschwinglich sind. Ein altes Sprichwort sagt: Hat der Bauer Geld, hat's die ganze Welt. Auch hierin machen sich in Geschäftskreisen die Folgen bemerkbar, da zu der herrschenden Geldnot auch noch diese Umstände ernsch schädigend wirken. Hoffentlich bekommen wir bald bessere Witterung!

Frankfurt a. M., 1. Sept. Die 1906 in Böhmen ausgesetzte nordamerikanische Bisamratte bedroht seit einigen Jahren die angrenzenden deutschen Gebietsteile. Das gefährliche Tier, von dem nach Beobachtungen bei uns je ein Paar etwa 40 Junge im Jahre zeugt, wurde in Schlesien, Sachsen, Thüringen, in Bayern südlich der Donau und am Obermain festgestellt. Die Ratte, die damals als Jagd- und Pelztier ausgesetzt war, hat die Hoffnungen nicht erfüllt, sondern sich infolge der Unterminierung der Uferwände und Wasserdämme und Deiche zu einer überaus gefährlichen Landplage entwickelt. Da die Gefahr naheliegt, daß die Bisamratte in absehbarer Zeit vom Fichtelgebirge her längs des Maines auch in die heimischen Gewässer vordringt, so haben schon jetzt die zuständigen Behörden die erforderlichen Maßnahmen zur Vernichtung dieses Tieres getroffen, und werden in aller Kürze öffentliche Warnungen erlassen.

Fulda, 3. Sept. (Die Urbarmachung der Rhön.) Die beteiligten Regierungen wenden neuerdings der Urbarmachung der Rhönhochflächen besondere Aufmerksamkeit zu. Die thüringische Regierung läßt, wie der D. A. Z. berichtet wird, durch erwerbslose Arbeiter die ungezählten Basaltblöcke von den Weideflächen entfernen. Etwa 1000 Arbeiter haben auf diese Weise Beschäftigung gefunden. Im Laufe der letzten Monate konnten 300 Hektar Wiesen gewonnen werden. Die Düngungsversuche, die die Badische Anilin- und Sodafabrik auf diesen Flächen vornahm, zeitigten erhebliche Erfolge. Hand in Hand mit der fortschreitenden Urbarmachung der Oeden gewinnt die Viehzucht stärkere Verbreitung.

Hersfeld, 3. Sept. (Blutige Tanzlustbarkeit.) Bei einer Tanzlustbarkeit in Mippershain kam es zu einer Schlägerei, wobei ein junger Mann lebensgefährlich verletzt wurde. Landrat v. Harnack hat deshalb strenge Maßnahmen zur Einschränkung der Tanzlustbarkeiten getroffen.

Hanau a. M., 3. Sept. (Tödlicher Unfall.) Der 25jährige Händler Karl Ritter aus Hanau wollte auf dem Jahrmarkte zu Bergen eine elektrische Schalttafel abnehmen. Dabei wurde er von einem elektrischen Schlag getroffen, der tötlich wirkte.

Coblenz, 4. Sept. Gestern nachmittag wurde auf offener Straße eine Frau von einem Bettler erschossen. Der Täter flüchtete. Die Verfolgung ist eingeleitet.

Aus Stadt und Land

Wetteraussichten für die nächsten Tage

Langsame Abnahme der Niederschläge, trübsch wolkig, Temperatur wenig geändert.

Kreisarbeitsnachweis. Zur restlosen Bergung der Herbsternte können, wie alljährlich, geeignete Arbeitskräfte durch den Kreisarbeitsnachweis in Limburg gestellt und schon jetzt daselbst angefordert werden. (Siehe Anzeige.)

Bad Ems, 4. Sept. (Tanz-Gastspiel.) Am kommenden Samstag, den 6. d. Mts. findet im Theatersaal ein letztmaliges Auftreten der Tänzerin Mitha Horn aus Wiesbaden statt. Dieses Tanzgastspiel wird in der bekannten Weise wieder mit dem am gleichen Abend im Kursaal stattfindenden Tanzabend verbunden, wobei die für das Tanzgastspiel gelösten Eintrittskarten auch gleichzeitig zum Besuche des Tanzabends berechtigen. Es wurde von vielen Seiten darauf gedrungen, der Tänzerin im Theatersaal — unter vorteilhafterer Beleuchtung — nochmals Gelegenheit zu einem Auftreten zu geben, um sich dem Publikum von ihrer besten Seite zeigen zu können.

Diez, 4. Sept. (Schöffengericht vom 2. Sept.) Wegen gegenseitiger Beschimpfung auf der Dorfstraße in Freilendiez standen zwei Freilendiezer, B. und M., vor Gericht. Nach längeren Verhandlungen gelang es, einen Vergleich unter gegenseitiger Zurücknahme der beleidigenden Aeußerungen und Kostenteilung zu schließen. — Mietersstreitigkeiten zu Hirschberg zwischen N. und B. führten zu Beleidigungen und Tätlichkeiten. Durch eine Ehrenerklärung der Angeklagten, daß sie der Privatklägerin nichts schlechtes nachsagen können, noch gewollt haben, nahmen die Parteien ihre beleidigenden Aeußerungen zurück. — Die gleichen Mietshändel, die sich in Freilendiez zwischen H. und G. abspielten, wurden nach längeren Verhandlungen durch Urteile erledigt. H. wurde zu 20 Mk. Geldstrafe verurteilt. Die Widerklage wurde abgewiesen und der Privatklägerin die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Teil des Urteils einmal zu veröffentlichen.

Diez, 4. Sept. (M.-G.-V. „Concordia".) Auf die heute abend im „Heidelberger Faß" stattfindende Gesangstunde sei hiermit besonders hingewiesen. Vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Vom Einrich. Bärenspuren, die man seit etwa 14 Tagen auf den Feldern zwischen Bremberg und Gutenacker findet und damit verbundene Gerüchte setzen die Landleute in Schrecken. Man machte die Wahrnehmung, daß die Obstbäume beschädigt und angefressen waren und fand bei näherer Untersuchung die Spuren, von denen ein Wasenbacher Einwohner einen Gipsabguß gemacht hat. Vergangenen Sonntag will man sogar die Tiere gesichtet haben. Wahrscheinlich handelt es sich um zurückgelassene oder durchgegangene Tiere einer wandernden Gesellschaft.

Spiel und Sport

Fußball

1. Mannschaft Sp. V. 09 Bad Ems — 1. Mannschaft Sp. V. Braubach 1:3 (1:0). 1:3 für Braubach lautete beim Schlußpfiff des Unparteiischen das Resultat des Spieles obiger Mannschaften am vergangenen Sonntag. Unheimliches Glück hatte der Kreisligist, denn dasselbe Resultat zu Gunsten Ems hätte dem Spielverlauf eher entsprochen. Die Emser Mannschaft führte nämlich ein solch technisch hervorragendes Spiel vor, wie man selten gesehen. Ihre Ueberlegenheit drückt sie auch bald zahlenmäßig aus und hält den 1:0 Vorsprung bis etwa 20 Min. vor Schluß. Die einzige schwache Stelle in der Mannschaft an diesem Tage war, außer dem Ersatz auf Rechtsaußen, im Tor. Sonst war die Mannschaft wie aus einem Guß. Die beiden Verteidiger klärten durch wuchtigen und sicheren Schlag jede Lage. Durch unermüdlichen Eifer in der Abwehr wie in der Unterstützung des Sturmes glänzten die drei Läufer jederzeit. Und der junge Sturm selbst ließ seinem Gegenüber in Kombination wie Torschuß nichts nach.

Alte Herrenmannschaft Sp. V. 09. — A. H. Mannschaft F. C. „Preußen" Coblenz 2:7. Das Treffen der obigen „alten Kanonen" war eine Sensation für Ems. Hoffentlich gelingt es dem Spielausschuß noch recht oft, mit solchen Spielen aufzuwarten.

Börse und Handel

bleibt.

Frankfurt a. M., 3. Sept. (Börsenbericht.) (Tendenz: Ansehen fest. Industriepapiere zumeist schwächer.) Das Börsengeschäft hat heute kein einheitliches Bild, obwohl die Stimmung unverändert zuversichtlich ist. Das Geschäft nahm einen wesentlich ruhigeren Verlauf als an den Vortagen, da die Unternehmungslust merklich nachgelassen hat. Bereits zu Börsenbeginn zeigten sich die am gestrigen Börsenschluß aufgetretenen Realisationen und Positionsglattstellungen weiter fort. Das angebotene Material fand jedoch zumeist schlank Aufnahme, sodaß die Kursveinbußen, die dadurch hervorgerufen wurden, in bescheidenen Grenzen sich hielten. Die Rückgänge betrugen zumeist 1/4 bis 1/2 Billionen Prozent und nur bei einigen führenden Werten erreichten sie die Höhe von 1 Billion Prozent. Die Stimmung ist also etwas schwächer zu bezeichnen. Am Geldmarkt ist eine Erleichterung eingetreten. Die Umsätze sind klein. Tagesgeld wird mit 1/4 pro Mille, Monatsgeld mit 1 bis 1 1/4 Prozent genannt. Im Valutenverkehr ist eine kleine Abschwächung für die Mark und das englische Pfund erfolgt. Der Neuyorker Kurs der Mark stellt sich in Inlandparität auf 4,184 Billionen für den Dollar. Das englische Pfund wurde im Freiverkehr mit einem Gegenwert von 4,48 1/2 bis 4,48 3/4 Dollars gehandelt. Der Franken liegt mit einer Pfundparität von 83 und einer Dollarparität von 18,50 gleichfalls etwas niedriger. Am Effektenmarkt spielte sich das Hauptgeschäft erneut am Anleihemarkt ab, dem sich das ganze Interesse wieder zuwandte. Aber auch hier hat das Geschäft an Umfang wesentlich eingebüßt, doch strebten die Kurse weiter nach oben.

Frankfurter Produktenbörse. Weizen 22,50—24, Roggen 18,50—19, Sommergerste (Braugerste) 23—24, Hafer 20—21, Mais 18,50—19, Weizenmehl 33,50—34,50, Roggenmehl 27— 27,50, Weizen- und Roggenkleie 11,25—11,50.

Frankfurter Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 380 Ochsen, 51 Bullen, 33 Färsen und Kühe 2 Fresser, 335 Kälber, 201 Schafe, 2565 Schweine. Ochsen: a) 50—56, b) 43—49, c) 36—42; Bullen a) 41—47, b) 33—40; Färsen und Kühe a) 46—52, b) 43—48, c) 38—45, d) 34—42, b) 25—32, e) 10—20; Kälber b) 65—70, c) 59—64, b) 50—58; Schafe a) 42—46, b) 34—40; Schweine a) 75—80, b) 68—75, c) 80—85, b) 76—78, e) 72—73, f) 65—78. Marktverlauf: In allen Viehgattungen ruhiger Handel; bei Schweinen Ueberstand. Fleischpreise: Ochsen: 1. 70—80, 2. 65—70; Bullen 70—75; Kühe 1. 60—70, 2. 45—60; Kälber 90—95; Hammel 1. 65—75, 2. 45—60; Schweine 95—100.

Kollektiv-Feuerversicherung. Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung, das bereits früher den Abschluß von Kollektiv-Versicherungen (gegründet Berufsorganisationen für deren gesetzliche Mitglieder) und versicherungs-technischen Gründen untersagt hat, hat nunmehr auf einen Genehmigungsantrag der Westfälia Versicherungs-A.-G. in Wesel die Genehmigung dieser Versicherungsart von der Erfüllung einer Reihe weitgehender, vom versicherungs-technischen Standpunkt aus gebotener Bedingungen abhängig gemacht, bis zu deren Erfüllung jeder Abschluß neuer Kollektiv-Feuerversicherungsverträge, sowie die Tätigkeit von Einzelversicherungen auf Grund der alten Kollektivverträge untersagt ist.

Ermäßigung der Gebühren für telegraphische Postanweisungen

Der Reichsverband der Deutschen Industrie ist bei dem Reichspostministerium für eine Ermäßigung der Gebühren für telegraphische Postanweisungen eingetreten, worauf der Reichspostminister mitteilte, daß die Frage, ob eine weitere Ermäßigung der Gebühren für telegraphische Aufträge des Geldverkehrs angängig sei, zurzeit geprüft werde. Das Ergebnis werde dem Reichsverbande seinerzeit mitgeteilt werden.

Neues aus aller Welt.

Frau Asquith und Mussolini Die auch als pikante Schriftstellerin bekannte Frau des früheren Premierministers und liberalen Führers Asquith hat in einer Londoner Monatsschrift eine längere Unterredung wiedergegeben, die sie in Rom mit Mussolini gehabt hat. Es muß fürwahr eine merkwürdige Unterredung gewesen sein. Als der Häuptling der italienischen Faschisten erfuhr, daß Frau Asquith in Amerika gewesen sei, fragte er plötzlich, ob die amerikanischen Männer leidenschaftlich veranlagt wären und ihren Frauen stark den Hof machten. Die Antwort lautete: „Das tun sie immer, wenn sie am Telefon sind; sonst glaube ich, sind sie in Bezug auf das Hofmachen genau wie die Männer überall in der Welt. Darauf knüpfte die Engländerin eine längere Rede gegen die Herrschaft durch Gewalt. Das Ergebnis beschreibt sie mit folgenden Worten: „Als ich zu Ende war, merkte ich, daß er überhaupt nicht zugehört hatte. Dagegen fand er beredte Worte darüber, wie er sich die weitere Entwicklung der Nation dachte. Ich rückte meinen Stuhl näher und glaubte, daß ich die Auffassungen einer tiefen machiavellistischen Sphinx zu hören bekommen würde. Stattdessen fragte er mich mit einem milden Ausdruck im Gesicht, ob die britische Regierung immer vollständig frei von jeder Schuld in Bezug auf die Anwendung von Gewalt gewesen sei." Und damit schloß die Unterredung oder wenigstens der Bericht darüber.

Die Bücher des Livius. Die in Neapel erscheinende Zeitschrift „Rivista" vom 5. August kündigt einen literarischen Fund an, der gewaltiges Aufsehen erregen dürfte, wenn sich die Nachricht bewahrheitet. Danach hat Dr. Mario di Martino-Fusco, Herausgeber des „Mussion" eine vollständige Ausgabe der 142 Bücher der Geschichte des Livius entdeckt. Er beabsichtigt, die Drucklegung der Gesamtausgabe so sehr wie möglich zu beschleunigen, um das Werk den Geschichtsforschern aller Länder zugänglich zu machen. Immerhin setzt man in Gelehrtenkreisen der Nachricht einiges Mißtrauen entgegen, das umso berechtigter erscheint als der angebliche Entdecker hartnäckig jede Auskunft über Ort und Zeit seines Fundes verweigert. Anscheinend ist der Name des Dr. di Martino-Fusco bisher in Gelehrtenkreisen wenig bekannt. Sollte sich jedoch die Nachricht bewahrheiten, dann wäre in der Tat eine ungemein wertvolle Bereicherung der Geschichtswissenschaft zu verzeichnen.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Schuttablagerung.

Es wird hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß die Ablagerung von Bauschutt nur auf dem Schuttplatz an der Straße nach Fachbach nach vorheriger Zahlung der Gebühr gestattet ist.

Der Magistrat.
J. V.: Sehr

Junger Hund zugelaufen. Näheres Rathaus, Zimmer 1.

Bad Ems, den 4. September 1924.

Die Polizeiverwaltung

Vereinsnachrichten Diez

V. f. B.

Donnerstag, 4. Sept., 8,30 Uhr, Monatsversammlung im „Heidelberger Faß".

Gestellung von Arbeitskräften für die Landwirtschaft.

Um der Landwirtschaft, wie alljährlich, zur Einbringung der Herbsternte rechtzeitig geeignete Arbeitskräfte zur Verfügung zu stellen, können schon jetzt Anmeldungen von Arbeitskräften bei uns erfolgen.

Kreisarbeitsnachweis in Limburg.

Seifen- und Schuhcreme-Fabrikation
im Hause richten wir ein. Dauernde u. sichere Existenz, besonders Räume nicht nötig. Ausk. kostenl. Rückp. erw. U
Chemische Fabrik Heinrich & Münkner Zeitz-Aylsdorf.

Gebrauchte
Möbel und sonstige Haushaltungsgegenstände
zu verkaufen.
Ww. Stutzer, Bad Ems
Grabenstr. 32.

Prima
holl. Angelschellfisch
Feinster
Nordsee-Schellfisch
Cabliau im Ausschnitt
Merlans, Rotzungen
heute eintreffend.
H. Umsonst
Bad Ems.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private. Katalog 16 N frei. Eisenmöbelfabrik **Suhl** (Thür.

Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda
spart Seife und Seifenpulver!
Mitverwendung von **Henko** bei der Wäsche verbilligt das Waschen.
Vorzügliches Einweichmittel.

Kohlenherde
Komb. Herde
Alois Redelberger, Bad Ems
Braubacherstr. 15. Telefon 381.

Habe den Verkauf von
Kohlensäure
in Flaschen übernommen.
Stets grösseres Lager.
Theodor Bleitgen, Diez.

Danksagung.

Für die vielen Beweise, herzlicher Teilnahme und Kranzspenden, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Familie Spielmann.

Diez, den 3. September 1924.

Sozialistische Arbeiter-Jugend
Unterbezirk Wiesbaden.

Sonntag, den 7. September, nachm. 2.30 Uhr, in **Rückershaus** an/Ann.
Im Rahmen des Jugendtages:

Große Kundgebung

für Republik und Sozialismus!

Redner:

Reichstagsabgeordneter Paul Löbe
Max Westphal
Vorsitzender des Verbandes der Soz. Arbeiter-Jugend Deutschlands.

Zur Deckung der Unkosten wird ein Teilnehmerbetrag von 0.25 Mk. erhoben.

Kohlenbadeöfen
Gasbadeapparate
Alois Redelberger, Bad Ems
Braubacherstr. 15. Telefon 381.

Kurtheater

Freitag, den 5. Sept., abends 8 Uhr: „Das Weib im Purpur". Operette in 3 Akten von Jean Gilbert.

Dienstag, den 9. Sept., abends 8 Uhr: „Im weißen Rößl". Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Karten im Vorverkauf im Kursaal (Fernruf 22), Buchhandlung A. Pfeffer (Fernruf 286) und an der Abendkasse von 7—8 Uhr.

Sehr geehrte gnädige Frau!

Wir haben mit Ihrer Zeitung ein Abkommen getroffen, durch das Ihnen die Mühen teilweise abgenommen werden, die sich bei Vergebung frei werdender Stellungen im Haushalt ergeben, eine Angelegenheit, die Sie in der Regel durch Aufgabe einer Anzeige erledigen werden.

Unsere Zeitung

übernimmt von heute an die Weiterleitung von Personalanzeigen für die »Gartenlaube«,

berechnet Ihnen aber keinerlei Spesen, bietet Ihnen jedoch die Gewähr, daß Ihre Anzeige in der nächsten Nummer der »Gartenlaube« veröffentlicht wird. — Die »Gartenlaube« ist ein bekanntes Vermittlungsblatt für Stellungen im Haus und Heim. Sie ist die Familienzeitschrift mit der weitaus größten Auflage (100 000 Exemplare pro Nummer) und die bevorzugte Lektüre des gebildeten Mittelstandes, dessen Töchter durch Erziehung, Kinderstube und häusliche Gewohnheiten die Vorbedingungen für Vertrauensposten mit sich bringen, sodaß Ihnen also eine Bürgschaft für die Güte der Angebote geleistet ist. — Machen Sie von unserem Abkommen mit Ihrer Zeitung im Bedarfsfalle Gebrauch. Die Kosten einer Anzeige in der »Gartenlaube« sind nicht groß. Das Wort (auch Überschriftwort) kostet 10 Pfennig.

Über die Erfolge von Stellenanzeigen in der »Gartenlaube« spricht man sich sehr anerkennend aus!

„Die Gartenlaube"
BERLIN SW 68

Marktlichtspiele Diez.

Freitag, Samstag und Sonntag abend 8.15 Uhr Sonntag nachmittag 4 Uhr

Samson und Dalila

ein Film in 6 Akten
nach der gleichnamigen Oper.

Hauptrolle: **Marie Corda.**

Außerdem eine humoristische Einlage.

Kohlen, Koks, Briketts, Brennholz
empfiehlt bei guter und schneller Bedienung
M. Oppenheimer, Bad Ems. Telefon 213.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und Heimgange unseres teuren Entschlafenen

Herrn Karl Koch
Gemeinderechner

insbesondere Herr Pfarrer Ferger für die trostreichen Worte am Grabe, dem Gesangverein Eintracht für den schönen Grabgesang, den Kriegervereinen, der Gemeindevertretung, für die Kranzspenden und Allen, die ihm das letzte Geleit gegeben, auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Heinrich Schönborn.

Flacht, den 3. September 1924.

Müllers Palmitin-Seifenpulver
in langen Friedensjahren bewährt.
Ueberall erhältlich!
Jos. Müller, Seifenfabrik, Limburg a. L.

Unserm lieben SEPP zum heutigen Wiegenfeste ein dreifaches „G. H."
Die lustigen Sieben.

Nicht zu junges
Mädchen
für tagsüber gesucht. Näh Bahnhofstr. 3 III, Bad Ems.

Haus
König v. Preußen, Römerstr. 44 zu verk. Näheres
Fr. Emde, Nassau.

Älteres
Hausmädchen
oder
einfache Stütze
gesucht.
Römerstr. 76, Bad Ems

Gute Eß- u. Einmach-
Birnen
per Pfund 10 Pfg. empfiehlt
A. Zorn, Bad Ems
Römerstr. 85.

Ordentliches, kräftiges
Zweitmädchen
für israel. Waisenhaus sofort gesucht.
H. Eldod, Leiterin, Bad Ems.

Zu verkaufen:
Ein gut erhaltenes, vollständiges, weißlackiertes
Bett
1 Küchenschrank (eichen)
1 eintür. Kleiderschrank
Näh. Geschäftsstelle Diez.

Kinderliebes, ev. besseres
Mädchen
nach Berlin mitzunehmen gesucht. (Kleiner Haush. mit 3 j. Kinde). Gute Behandlg. zugesichert. Näh. bei **Lichte, Bad Ems,** Kirchgasse.

TODES-ANZEIGE.

Dem Allmächtigen Gott hat es gefallen, unsere innigst geliebte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Tante

Frau Lehrer Friedrich Eufinger
Christina geb. Fein

in die Ewigkeit abzurufen.

Sie starb zu Diez nach längerem, schweren mit grösster Geduld ertragenem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente.

Wir empfehlen die teure Verstorbene dem hl. Opfer der Priester und dem frommen Gebete der Gläubigen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
In deren Namen: **Eufinger**, Pfarrer.

Diez, den 3. September 1924.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 6. September, nachmittags um 3 Uhr in Nievern statt. Das feierliche Seelenamt wird in der Pfarrkirche zu Diez am Samstag morgen um ½7 Uhr abgehalten.
Es wird freundlichst gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Verkaufe
Briefmarken
Alt-Europa u. Uebersee Pracht-Stücke gesammelt vor 1890. Zu erfragen bei P. L. Lahnstr. 3. (Stadt Berlin).

Tafel- und Wirtschafts-
Birnen
zu verkaufen.
Ernst Lotz, Bad Ems.

Fenster-Neuanfertigungen und Reparaturen
E. Brünning
Schreinerei und Glaserei,
Diez.

Kohlenöfen
Gasöfen
Alois Redelberger, Bad Ems
Braubacherstr. 15. Telefon 381.

Gasherde
Gaskocher
Alois Redelberger, Bad Ems
Braubacherstr. 15. Telefon 381.

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis 1.—15. Sept.: 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Millimeter-Zeile 8 G.-Pfg., auswärtige, amtl. Bekanntmachungen u. Versteigerung. 12 G.-Pfg. Rekl. 25 G.-Pfg. Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator vervielfacht.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Rotationsdruck und Verlag: H. Chr. Sommer, Bad Ems Inh.: B. Fazer Helsingfors. Geschäftsstelle Römerstr. 95 Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: Aug. Kieh.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 208 | Bad Ems, Freitag den 5. September 1924 | 75. Jahrgang

Die ersten Folgen des Dawes-Vertrages.

Verkehrs-Einreise- und Aufenthaltsbestimmungen

Düsseldorf, 4. Sept. Der Kommandierende General Degoutte hat unter dem 2. September eine Verfügung erlassen, (Nr. 123) erlassen, in der die auf den Verkehr, die Einreise und den Aufenthalt von Personen in dem besetzten Gebiet sich beziehenden Verfügungen zusammengestellt und abgeändert werden. Die Verfügung besagt unter anderm:

Alle über 16 Jahre alten Personen, gleichviel welcher Nationalität, die ihren gewöhnlichen Wohnsitz in den besetzten Gebieten haben, müssen einen Personalausweis mit einem Lichtbild haben, der die Worte besetztes Gebiet (territoires occupés) trägt. Dieser Ausweis darf nur einer Person ausgehändigt werden, die mindestens schon einen Monat lang im besetzten Gebiet ihren Wohnsitz hat. Jede mit diesem Ausweis versehene Person kann ungehindert zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet verkehren. Desgleichen kann jeder über 16 Jahre alte deutsche Staatsangehörige und jeder mehr als 16 Jahre alte Staatsangehörige derjenigen Macht, deren Truppen an der Besetzung beteiligt sind, und der seinen gewöhnlichen Wohnsitz im unbesetzten Deutschland hat, frei zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet verkehren wenn er entweder mit einem solchen Personalausweis oder mit einem von seiner Landesbehörde ausgehändigten und visierten Paß versehen ist. Die deutschen Staatsangehörigen, die aus einem anderen Lande als aus Deutschland kommen und die Angehörigen der Staaten, deren Truppen an der Besetzung beteiligt sind, müssen mit einem von ihren Landesbehörden ausgehändigten und visierten Paß versehen sein und haben die Bestimmungen des deutschen Gesetzes zu befolgen.

Personen, die im besetzten Gebiet sich dauernd niederlassen wollen, müssen bei der deutschen Behörde des Ortes, an dem sie sich niederlassen wollen, ein schriftliches Gesuch einreichen, ebenso muß jede mehr als 16 Jahre alte Person, die ihren gewöhnlichen Wohnsitz in den besetzten Gebieten hat, nie aber ihren Wohnsitz in das unbesetzte Gebiet verlegen will, davon die deutschen Behörden benachrichtigen, damit diese den Personalausweis einziehen kann, der auf französisch die Worte „besetztes Gebiet" trägt. Personen, die nicht mehr ihren Wohnsitz im besetzten Gebiet haben, ist es verboten, den Personalausweis mit dem Vermerk „besetztes Gebiet" im besetzten Gebiet weiter zu benutzen.

Aktiv Angehörige der deutschen Wehrmacht können in die besetzten Gebiete nicht eintreten ohne eine spezielle Ermächtigung, die ihnen von dem Infanterie-, Divisions-, Kommandierenden General desjenigen Gebiets ausgestellt wird, in das sie sich begeben wollen. Deutsche Militär- und Polizeiuniform darf nur mit besonderer Genehmigung der Armeekommandanten im besetzten Gebiet getragen werden. Jede Person, deren Anwesenheit in den besetzten Gebieten dem Kommandierenden General für den Unterhalt die Bedürfnisse und die Sicherheit der alliierten Besatzungstruppen oder die öffentliche Sicherheit gefährdend erscheint, kann von diesem aus dem besetzten Gebiet ausgewiesen werden. Freiwilliger oder nachlässiger Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden bestraft.

Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Mainz, 4. Sept. Das französische Postamt hat heute morgen seinen Dienst eingestellt.

Die Verhandlungen in Coblenz

Coblenz, 4. Sept. Gestern hat die Rheinlandkommission unter dem Vorsitz von Tirard in Ausführung des Sachverständigenplans die ersten Verordnungen erlassen. In Ordonanz 263 ist niedergelegt, daß die Zollposten bis auf einige bis zum 21. September an der Ostgrenze aufgehoben werden. Die zurückgebliebenen Posten hätten insbesondere die Aufgabe, den Ursprung der mit der Eisenbahn aus dem Ausland durch das besetzte Gebiet gehenden Waren festzustellen. Dadurch könnten die Schwierigkeiten verhindert werden, die sich bis zum 21. September ergäben, da die Verwaltung des Außenhandels in den besetzten Gebieten nicht sofort durch die deutsche Gesetzgebung in Kraft treten könne. Nach Ordonnanz 264 ist der Verkehr von Personen vom besetzten nach dem unbesetzten Deutschland und umgekehrt mit sofortiger Wirkung frei gestattet. Gleichzeitig ist der freie Verkehr von Kraftfahrzeugen jeglicher Art im besetzten Gebiet wiederhergestellt. Des weitern sind Verordnungen erlassen, die die Sonderbestimmungen der Rheinlandkommission in bezug auf die Patente der Rheinschiffahrt und bezüglich des Umlaufs des Notgeldes im besetzten Gebiet aufheben. — Die bevorstehenden Verordnungen sind auch gleichzeitig durch die Kommandanten im Ruhrgebiet sofort in Anwendung zu bringen. Gestern haben zwischen den Vertretern des Deutschen Reiches und der einzelnen Länder mit der Rheinlandkommission Verhandlungen wegen der Zölle stattgefunden.

Die Tätigkeit des Ein- und Ausfuhramtes Ems

Coblenz, 4. Sept. In Ergänzung der Wolffschen Telegraphenmeldung über den Abbau der interalliierten Zollkommission erfahren wir, daß das Emser Ein- und Ausfuhramt seine Tätigkeit für den Handelsverkehr zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet einstellen wird. Es bleibt also nur noch die Funktionen für die Ein- und Ausfuhr nach dem Auslande bestehen.

Verhandlungen mit der Regie

Berlin, 4. Sept. Wie Zeit von gut unterrichteter Seite erfährt, stehen Verhandlungen der deutschen Reichsbahnverwaltung mit der Verwaltung der Regiebahnen bevor. Man glaubt, daß die Uebernahme der Regiebahnen in die Reichsbahnverwaltung sich schnell vollziehen wird, jedenfalls eher als in sechs Wochen.

Rückkehr des Oberpräsidenten nach Coblenz

Coblenz, 4. Sept. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, ist heute hierher zurückgekehrt. Er wurde von dem Oberkommandierenden Tirard zu einer Besprechung geladen zwecks Aufnahme der Dienstgeschäfte.

Neuregelung der Besatzungskosten

Berlin, 4. Sept. Nach einer Meldung des „Berl. Tagebl." aus London hat der Dawesplan schon soweit Erfolg gehabt, daß sich die Alliierten mit der Neuregelung der Besatzungskosten befassen. Nach einer Meldung der „Times" hat man sich bei den Verhandlungen in Coblenz dem englischen Standpunkt genähert, der eine möglichste Einschränkung der Besatzungskosten vorsieht. Besonders in der Unterbringung der Offiziere soll sparsamer gewirtschaftet werden, die großen Luxuswohnungen sollen aufgegeben werden, für ein bis zwei Offizierszimmer je zwei Mark, für jedes weitere Zimmer eine Mark je Tag gezahlt werden.

Der Nachfolger Owen Youngs

Paris, 3. Sept. Nach einer Mitteilung hat der Wiederherstellungsausschuß den amerikanischen Finanzminister, Gilbert, endgültig zum Generalagenten für die deutschen Zahlungen ernannt.

Paris, 4. Sept. Wie der Matin mitteilt, wird sich der gestern ernannte Generalagent für die deutschen Zahlungen, Gilbert, erst im nächsten Monat nach Europa begeben und sein Amt erst im Dezember endgültig antreten, nachdem er genügend Fühlung mit seinem Vorgänger, Owen Young, genommen hat.

Die deutsche Goldnotenbank

Newyork, 4. Sept. G. B. Magarrah, das amerikanische Mitglied des Aufsichtsrats der deutschen Goldnotenbank, erklärte, daß die zahlreichen Vorbereitungen für die Organisation der Bank viel Zeit und Ueberlegung erforderten. Der Zeitpunkt der ersten Aufsichtsratssitzung sei daher noch unbestimmt.

Anleihesorgen

Newyork, 4. Sept. Der Präsident der Guaranty Trust Company Potter, der eben aus Europa zurückgekehrt ist, ist von den Eindrücken seiner Reise sehr befriedigt, und äußerte sich optimistisch: Ich erwarte daß die deutsche Anleihe in Amerika gut aufgenommen wird," sagte Potter, „jedenfalls wird das Guaranty Trust Company einen guten Teil davon übernehmen." Er erklärte weiter, daß seiner Ansicht nach, die deutschen Industriekonzerne Kredite in den Vereinigten Staaten nachsuchen würden, sobald die staatliche Anleihe untergebracht sei.

London, 4. Sept. In einem Aufsatz über die konservative Politik in der gegenwärtigen Lage in der Daily Mail wendet sich Sir W. Joynson-Hicks gegen die Unterstützung der deutschen Anleihe durch England, indem er sagt: wenn man Deutschland auf diese Weise auf die Füße stelle, schmiede man einfach eine Waffe zur Zerstörung des englischen Handels.

Uebertriebene Kreditmeldungen

Newyork, 4. Sept. In Bankierkreisen bezweifelt man die Richtigkeit der ausländischen Meldung, wonach in den letzten zwei Monaten amerikanische und holländische Banken Kredite in Höhe von einer Milliarde Goldmark an die deutsche Industrie gewährt hätten. Man zweifelt daran, ob selbst während des ganzen letzten Jahres die Kreditgewährung diese Höhe erreicht habe.

Beginn der Abrüstungskontrolle am 8. September

Koblenz, 4. Sept. Wie wir erfahren, wird die interalliierte Kontrollkommission für die Abrüstung Deutschlands ihre Kontrollarbeiten am Montag, den 8. September 1924 aufnehmen.

Die Völkerbundstagung

Genf, 4. Sept. Gleich bei Beginn der Sitzung erteilt Motta dem englischen Ministerpräsidenten das Wort. Während Macdonald zur Tribüne geht, erhebt sich demonstrativer Beifall. Macdonald beginnt, indem er seine Befriedigung darüber ausspricht, an den Arbeiten des Bundes teilnehmen zu können. Der Völkerbund müsse mit ungünstigen Verhältnissen kämpfen, aber man müsse alle Mittel anwenden, um ihm Autorität zu geben.

Die Gefahr sei, daß man den Fehler begehe, das Problem Europas nur unter militärischen Gesichtspunkten zu betrachten. Durch Militärbündnisse könne keine Sicherheit geschaffen werden. Die englische öffentliche Meinung würde nicht zugeben, daß sich die englische Regierung durch solche Verträge binde.

Außerdem würde die Gefahr entstehen, daß zwischen den Nationen Spaltungen eintreten. Macdonald kommt dann auf diejenigen Staaten zu sprechen, die dem Völkerbund noch nicht angehören, und sagt:

Deutschland kann nicht außerhalb des Bundes bleiben. Wir selbst können uns der Lupus nicht erlauben, daß es draußen bleibt, denn wir können kein einziges der Probleme lösen, so lange dieses Loch in unserer Mitte offen bleibt. Wir können weder die Sicherheitsfrage noch die militärische Kontrolle noch ein anderes der schwebenden Probleme regeln, wenn wir nicht gemeinsam mit Deutschland darüber diskutieren können. Deutschland seinerseits kann es sich aber auch im eigenen Interesse nicht erlauben, dem Bunde fern zu bleiben. Durch die Verhandlungen in London ist der erste Schritt zu einer Annäherung erfolgt, und wir hoffen, daß es möglich sein wird, die bestehenden Schwierigkeiten in drei oder vier Wochen zu überwinden.

Mit Rußland liegen die Dinge anders, denn Rußland glaubt an die Revolution als einen wesentlichen Bestandteil im Leben der Völker. Allerdings habe die Entwicklung in Rußland bereits eine andere Richtung eingeschlagen und der Abschluß des englisch-russischen Vertrages sei das erste Anzeichen dafür, daß die Sowjetregierung bereit sei, sich auf den Boden des europäischen Wirtschaftsleben zu stellen, auf dem eine Mitarbeit im Völkerbund möglich wäre.

Macdonald wendet sich dann zur Betrachtung der Sicherheitsfragen und gibt dabei sehr bemerkenswerte Andeutungen über seine Stellungnahme zur

Frage der Schuld am Kriege.

Es sei nicht möglich, das Sicherheitsproblem zu lösen, indem man einige Formeln aufs Papier bringt. Was ist Sicherheit? Jeder Kundige wisse, daß die Entscheidung, ob es sich um einen Angriffskrieg handele, nur von der Geschichte besprochen werden könne. Erst nach einem halben Jahrhundert sei es möglich, die Verantwortung für einen Krieg festzustellen. Die große Probe für den Friedenswillen eines Volkes bestehe darin, ob es bereit sei, vor die Welt zu treten und seine Pläne und Absichten offen dem Urteil der Welt zu unterbreiten.

Macdonald spricht hier mit größter Leidenschaft und die Versammlung bricht in demonstrativen Beifall aus. Auch Herriot sowie die übrigen französischen Delegierten bewegen die Hände.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede schlägt Macdonald vor, daß der Völkerbund eine Kommission einsetzen möge, die darüber entscheiden solle, ob die Klausel über das obligatorische Schiedsgericht sowohl für den Krieg wie für den Frieden Geltung habe.

Herriot und Mac Donald über die Sicherheitsfrage

Genf, 4. Sept. Gestern abend war bei dem französischen Ministerpräsidenten Herriot ein Pressempfang, auf dem etwa 200 Pressevertreter erschienen waren. Herriot teilte mit, es seien eine genaue Untersuchung sämtlicher vorliegender Entwürfe und eine Prüfung der allgemeinen Lage notwendig, bevor man mit Aussicht auf Erfolg zu einer Lösung der

Sicherheitsfrage

kommen könne. Er habe mehrere Besprechungen mit den amerikanischen Unterzeichnern des Vertragsentwurfs betreffend die Abrüstung gehabt. Ehe sich die Abordnung amtlich damit befaßt habe, könne man über den Plan noch nichts sagen. In wenigen Tagen sei eine vollkommene Lösung so schwieriger Fragen unmöglich. Frankreich wünsche seine Beiträge am Klarheit, gutem Willen und gutem Glauben zu liefern. Die Dauer seines Aufenthalts bestimmte Herriot bis gegen Samstag. Am Freitag werde er die allgemeinen Gedanken der französischen Abordnung vortragen. Seine Rede könne nur allgemeine Anregungen geben. Die in Genf verbleibende Abordnung werde die Fragen weiter beraten.

Darauf befragten deutsche Pressevertreter den Ministerpräsidenten nach seiner Meinung bezüglich

des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund.

Herriot bezeichnete die Frage als verfrüht. Es wünsche vorsichtig zu sein. Eine solche Frage könne man erst am Ende der Konferenz beantworten. Auch erfolgten in Deutschland Kundgebungen, die ihm kein Vergnügen bereiteten.

Herriot teilte im Verlauf seiner Ausführungen ferner mit, daß er am Samstag Genf verlassen werde, um sich zur Jahresfeier der Marneschlacht zu begeben.

Für allgemeine Entwaffnung

Genf, 4. Sept. Der englische Ministerpräsident Macdonald empfing gestern zwischen 10 und 11 Uhr die Pressevertreter aller Länder, die gegenwärtig in Genf weilen. Die zwanglosen Mitteilungen und Antworten, die er auf die ihm gestellten Fragen erteilte, und die er ausdrücklich nur als allgemeine Richtlinien und nicht als Interviews bezeichnete, bewegten sich in folgender Richtung:

Das Problem der Sicherheit sei ein äußerst schwieriges Problem, und bevor man irgendwelche Verpflichtungen in dieser Frage eingehe, müsse ganz genau festgestellt werden, was unter Sicherheit zu verstehen sei, und die Frage auf ihre wahren Dimensionen im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens zu zurückführen werden. Der Völkerbund, der die größte Friedenshoffnung vor allem für die kleinen Staaten sei, dürfe dabei nicht gefährlichen Prüfungen ausgesetzt werden, denn wenn er zusammenbrechen würde man vor einer neuen Kriegsgefahr stehen. Macdonald erblickt das Wesen der Friedensgarantie für

Ausbau des Schiedsverfahrens

wobei es Sache der Juristen sei, das Verfahren und die Instanz festzustellen. Die Menschheit werde sich an den Gedanken gewöhnen müssen, ihre Streitfälle dem Schiedsverfahren zu unterbreiten, das der einzige Weg für die endgültige Sicherheit der Völker sei. Auf die Frage, ob er dabei auch Sanktionen im Auge habe, entgegnete der Ministerpräsident, daß die englische Regierung den Völkerbundspakt unterschrieben habe und nicht gewohnt sei, ihre Unterschrift zu verleugnen.

Den Garantiepaktentwurf des Völkerbundes erklärte Macdonald als erledigt, bemerkte aber, daß der amerikanische Paktentwurf als ein guter und nützlicher Beitrag zu dem Problem zu betrachten sei, daß man sich aber nicht ohne weiteres für den einen oder den anderen Text entscheiden, sondern alle gemeinsam und sorgfältig in den Kommissionen prüfen müsse. Ueber seine eigenen Vorschläge bezeichnete er die Auskunft mit dem Hinweis auf seine heutige Rede, ging aber wiederholt auf den Gedanken einer internationalen Abrüstungskonferenz unter Beteiligung Amerikas ein.

Auf die Frage wie er die Lage auffasse, die dadurch entstanden sei, daß ein großer Teil Europas bereits entwaffnet sei, erklärte er daß die Entwaffnung in den Friedensverträgen ausdrücklich im Hinblick auf

allgemeine Entwaffnung

festgesetzt worden sei, und daß England alle Bestimmungen der Friedensverträge und nicht nur diese oder jene Bestimmungen zu achten und durchzuführen gedenke. Ebenso sei die Ueberweisung der Militärkontrolle an den Völkerbund im Versailler Vertrag festgelegt. Nach seiner Ansicht über den Beitritt Deutschlands zum Völkerbund befragt, erklärte der Premierminister, er hoffe auf den deutschen Beitritt wie auch auf den Beitritt Rußlands.

Mac Donalds Vorbild

London, 4. Sept. Mac Donald schrieb dieser Tage an einen Freund einen Brief, der jetzt, daß seine Ansichten in Richtung der Ideen laufen, die im deutsch-schwedischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag verkörpert sind. Man bezweifelt hier nicht, daß diese Auffassung schließlich gegenüber der französischen obsiegen wird, da in Amerika alle Parteien entschlossen sind, den Grundsatz der Kriegsverhinderung durch Schiedsgerichtszwang auf die ganze Welt auszudehnen und die Autorität und Unabhängigkeit des internationalen Gerichtshofs zu erweitern.

Die belgische Anleihe siebenmal überzeichnet

Newyork, 4. Sept. Die gestern zur Zeichnung aufgelegte 30-Millionen-Dollar-Anleihe ist beinahe siebenmal überzeichnet worden. Mehr als 200 Millionen Dollar wurden gezeichnet.

Spaniens Krieg in Marokko

Paris, 4. Sept. Havas meldet aus Madrid: Die Kundgebung der Regierung besage, daß man sich einem allgemeinen Aufstand der Eingeborenen gegenüberstehe, wodurch die spanischen Soldaten in eine gefährliche Lage gebracht wurden. Es sei einfach Krieg und man müsse mit Krieg antworten. Einer solchen Lage gegenüber dürfe kein Wort, kein Satz gedulbet werden, der an die gute Haltung der Presse, an das Ansehen der Regierung oder an das Ansehen des Oberkommandos rühre.

Die Kämpfe bei Schanghai

London, 4. Sept. Der „Times"-Korrespondent meldet aus Schanghai, daß die Kämpfe in der Nähe von Kundschan, 20 Meilen von Schanghai, gestern den ganzen Tag hindurch bisher ohne Entscheidung fortgesetzt worden sind.

Schanghai, 4. Sept. Die Reuter meldet, sollen bei den Kämpfen die gestern unweit Schanghai begonnen haben, die Chekiang-Truppen zwei Meilen vorgedrungen sein. Die Kiangsu-Truppen sollen sich in vollem Rückzug befinden, von dem Gegner hart bedrängt sein und erhebliche Verluste erlitten haben.

Newyork, 4. Sept. Außer den Nachrichten aus Schanghai liegen Meldungen vor, daß der Generalgouverneur der Mandschurei, Marschall Chang-Tso-lin sich zur Teilnahme an dem neuen Bürgerkrieg entschlossen hat. Zwei seiner Armeen bewegen sich in südlicher Richtung auf die Große Mauer zu, die seit den Kämpfen des Jahres 1922 die Grenze zwischen seinem Gebiet und dem übrigen China im Süden bildet.

Vermischte Nachrichten

Zusammenstoß zwischen Völkischen und Kommunisten.

München, 4. Sept. Gestern kam es in einer stürmischen Versammlung der Großdeutschen Volksgemeinschaft, die unter dem Thema Hitler oder Lenin einberufen war, zu einem Zusammenstoß zwischen Völkischen und Kommunisten. Der Redner, Hermann Esser, kritisierte scharf die Haltung der Deutschnationalen bei der Abstimmung über das Eisenbahngesetz und forderte allgemeine Amnestie für politische Gefangene, auch für Kommunisten. Als er jedoch von dem kommunistischen Reichstagsabgeordneten Kutz als dem „Juden mit dem dreifachen Rachen" sprach, erhoben die anwesenden Kommunisten scharfen Protest, wobei es zu einem Handgemenge kam und Maßkrüge und Stühle als Waffen benutzt wurden. Die Kommunisten, die sich stark in der Minderheit befanden, wurden schließlich aus dem Lokal hinausgedrängt. Ein starkes Schutzmannsaufgebot stellte die Ruhe wieder her. Esser nannte am Schluß seiner Ausführungen den Kommunismus einen Betrug am schaffenden Volke und forderte neuerdings von der bayrischen Regierung die Freilassung Hitlers und die Aufhebung des Verbots der nationalsozialistischen Bewegung.

Abg. Düringer †.

Berlin, 4. Sept. Der Reichstagsabgeordnete Minister a. D. Düringer, Mitglied der deutschen Volkspartei, ist vorgestern abend in Berlin an einem Herzleiden gestorben. Reichskanzler Marx hat an die Witwe ein Beileidsschreiben gesandt. Der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Industrie Dr. Sorge wird wahrscheinlich das Reichstagsmandat des Abgeordneten Dr. Düringer übernehmen. Dr. Sorge gehörte dem Reichstag bereits früher als volksparteilicher Abgeordneter an.

Die deutschen Arbeitgeber an den Kanzler.

Berlin, 4. Sept. Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände nimmt eine Aeußerung des Reichskanzlers Dr. Marx, wonach die Arbeitgeber nicht ihre Macht bis zum Aeußersten ausnutzen dürfen und Gerechtigkeit üben müßten, zum Anlaß darauf hinzuweisen, daß dieser Aufforderung an die deutschen Arbeitgeber unbedingt eine Aufforderung an die Arbeitnehmerschaft hätte gegenübergestellt werden müssen, sich auch ihrerseits auf dem Boden der gegebenen wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse um eine Verständigung mit den Arbeitgebern zu bemühen.

Der Bürgerblock schon begraben?

Berlin, 4. Sept. Der Kampf der Linken und die Stellungnahme des Zentrums gegen den Bürgerblock hat, soweit unsere Informationen reichen, dazu geführt, daß er heute schon so gut wie begraben gelten kann. Entscheidend war der Umstand, daß das Zentrum nicht gewillt ist, die von Seiten der Deutschen Volkspartei den Deutschnationalen gemachten Zusagen einzulösen.

Admiral Behncke's Rücktritt.

Berlin, 4. Sept. Wie wir erfahren, soll der derzeitige Chef der Marineleitung, Admiral Behncke nach Abschluß der gegenwärtig stattfindenden Flottenübungen seinen Rücktritt einzureichen beabsichtigen. Admiral Behncke war bekanntlich der Nachfolger des Admirals v. Trotha als Chef der Marineleitung. Sein Name wurde in weiten Kreisen anläßlich der Skagerakschlacht bekannt, in der Admiral Behncke schwer verwundet wurde. Als sein Nachfolger kommt Admiral Zenker in Frage.

Die nächste Fahrt des Amerika-Zeppelins.

Friedrichshafen, 4. Sept. Die nächste Probefahrt des Amerika-Zeppelins nach der nunmehr beendigten abermaligen Ueberholung der Motore findet, wie die „Vossische" erfährt, bestimmt am Sonnabend statt. Die Fahrt wird zunächst von Friedrichshafen nach München führen. Die weitere Route wird von der Weiterlage abhängen. Die Fahrt kann nach Salzburg oder auch Stuttgart fortgesetzt werden.

Noch ein Erzberger-Mörder verhaftet?

Wien, 4. Sept. Die Blätter melden aus Belgrad daß in Sisak bei Zimmo auf jugoslawischem Gebiet ein deutscher Reichsangehöriger verhaftet wurde, der sich nicht ausweisen konnte, und bei der Agramer Polizei eingeliefert worden sei. Der Verhaftete ein junger Mann, nenne sich Hans Starke. Er gab wie die Blätter weiter berichten, auf der Polizei an, Mitglied eines völkischen Kampfbundes zu sein. Es wird angenommen, daß man es mit einem der gesuchten Mörder Erzbergers zu tun hat.

Nachklänge zum 9. Deutschen Sängerbundesfest in Hannover

Verklungen sind die Akkorde der deutschen Barden, aber sie hallen wieder überall, soweit die deutsche Zunge klingt und Gott im Himmel Lieder singt. Die Nachrichten alle, die durch die Tages- und illustrierten Zeitungen in die Oeffentlichkeit bis in die entlegensten Winkel unseres deutschen Vaterlandes und weit darüber hinaus gedrungen sind und als Nachklänge noch lange fortgesetzt gelangen, sind nur winzige Wunschfüchse, zu vergleichen mit den Brosamlein, die von der Herren-Festtafel fielen. Auch diese Darstellung ist eine kleine Nachlese vom Bundesfest: Mit kurzen Worten kann man die überwältigenden Eindrücke nicht schildern; man muß sie miterlebt haben bei den Aufführungen im Stadion, in der Stadthalle für 4500 Personen, der Ausstellungshalle, sowie bei den 15 Sonderveranstaltungen in genannten Riesenhallen, in der Markt- und Aegidienkirche; im Volkspark, Aivoli, Neuen Feste und Beethovensaal — ohne die vielen kleinen Feiern, Kommersen, Sängerfahrten und Ausflüge.

Alle Festteilnehmer, die 50 000 Sänger und eine weit größere Schar der Zuschauer, standen unter dem Symbol „Einigkeit im deutschen Sang". Selbst die zum Bundesfest erschienenen Amerikaner, Vertreter der deutsch-amerikanischen Männerchöre, freuten sich lebhaft über die Einmütigkeit in der Weifenstadt. Ihr Vertreter, Dr. Max Winter, gab dieser Freude Ausdruck mit Dank für das Erlebte und die glänzende Aufnahme, die auch die Deutsch-Amerikaner hätten gefunden haben. Er betonte u. a., die gesammelten Eindrücke für die Anschlußfrage der Amerikaner an die des Reiches zu verwerten. Die Sangesbrüder von drüben marschierten mit andern Ausländern und einem kleinen Häuflein von etwa 15 — statt 1500 — Westpreußen und Posener an der Spitze des Festzuges zusammen mit den deutschen Studenten im Wichs.

Erwähnenswert ist noch die Morgenandacht am Festsonntage vor dem Opernhause, in der Lieder von schlesischen Dichtern oder Komponisten unter Leitung von Studienrat Kupfermann-Breslau gesungen wurden. Die Idee, Gesang im Freien, war deshalb so glücklich, weil durch diesen Sang das Lied unmittelbar ins Volk hineingetragen wird, sodaß auch Unvermögende teilhaben an dem Geist, der Volksliedern entspringt. Redner Hoffmann, ein Schlesier, bat sodann noch, allezeit für die stets wachsende Ostmark einzutreten. Rehnliches erbaten [illegible] Festredner (Greve, Dinklage) gelegentlich der [illegible]nbergfeier im „Lister Turm". Und der Danziger Männergesangverein gab allen harmonisch-klangvoll den Ruf mit auf den Weg: „Danzig sei deutsch" von P. Währe-P. Schwarz. Aber auch andere feierten ihre Heimatland, die Saarbrücker mit „Heimatklänge an der Saar" von Bartels-Stitz, die Ostpreußen mit „Annchen von Tharau" von S. Dach-Silcher, die Lübecker mit „Schleswig-Holstein, meerumschlungen" von Chemnitz-Bellmann und die Hannoveraner mit „Auf der Lüneburger Heide" von Löns-Kirchl, am Festabend für die Grenzmarkbünde und die Bünde der abgetrennten Gebiete.

Alles in Allem, kein Mißton trübte das Fest, das in allen seinen Teilen harmonisch verlief. Hannover hat Nürnberg von 1912 in den Schatten gestellt, es „hat alle Erwartungen übertroffen. Schon der Festzug durch die geschmückten Straßen, der Jubel und die Begeisterung der Bevölkerung ließen unsere Herzen für Hannover schlagen" sagte der Bundesvorsitzende F. List. Für Aufrechterhaltung der Ordnung war bestens gesorgt, und Unfälle, die sonst bei erdrückendem Massenandrang unausbleiblich sind, kamen nicht vor.

Es nahte das Ende des Festes. Auch von den Hildesheim, von der Lüneburger Heide, vom Wilseder Sängerfahrten (von Hamburg, Bremen, Helgoland, Naturschutzpark, Harz, von der Weser usw.) waren die Tausende Festgäste heimgekehrt. Eine Glanzfahrt aber eigenster Art war die zum Hermannsdenkmal bei Detmold, an der trotz des bösen Regenwetters 6000 Sänger teilnahmen, umbrandet von einer riesigen Menschenmenge. Zu Füßen des „Hermann", auf dessen Sockel 50 Fahnen wehten, fand eine erhebende Feier statt. Das war wohl die mächtigste Abschlußkundgebung des Deutschen Sängerbundesfestes.

Vom „Kehraus" will ich schweigen. Wer unsere Barden kennt, wird ermessen können, was sie zu leisten vermögen bei „Wein, Weib, Sang". Die vom freien Singen trockenen Kehlen mußten doch angefeuchtet werden, und manches Sträußlein von zarter Hand gespendet, wandert als teures, liebes Andenken, als Reinod mit heim in die Heimstatt, wo es stumm und doch beredt erzählen wird von den goldenen Tagen in Hannover.

Anläßlich des Sängertages ist von dem preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ein Erlaß herausgekommen, der für das Gesangs- und Musikleben von Wichtigkeit ist; u. a. heißt es darin: Den Befreiungen der Chorvereine, für ihre Veranstaltungen auf Grund des Art. 2, § 2, Nr. 7 der Reichsrichtlinien über die Vergnügungssteuer Befreiung von der Lustbarkeitssteuer zu erlangen, habe ich bereitwilligst Entgegenkommen gezeigt. Ich habe dies in der Erwartung getan, daß die Vereine stets bestrebt sein werden, zum Wohle der Allgemeinheit die Ziele ernster Kunstpflege und wahrer Volksbildung zu verfolgen. Ich darf annehmen, daß auch die örtlichen Stellen ernste künstlerische Veranstaltungen durch Steuererleichterungen oder Befreiungen unterstützen.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Cobleng, 4. Sept. (Mord.) Gestern nachmittag gegen 4 Uhr wurde die 62jährige Ehefrau Mathilde Berg, Marktstraße 7, in ihrer Wohnung durch einen Einbrecher erschossen. Der Einbrecher hatte sich in der Wohnung der Getöteten, während niemand anwesend war, eingeschlichen. Er war gerade damit beschäftigt, in dem Zimmer der Tochter der Berg einen Einkauf in die Wohnung zurückbrachte. Auf das Hilferufen der Frau Berg verließ der Einbrecher fluchtartig die Wohnung, drehte sich auf der Treppe um und schoß mit einem Revolver nach der ihm verfolgenden Frau. Letztere erhielt eine Kugel durchs Herz und war sofort tot. Der Mörder lief aus der Wohnung und wurde durch zwei Zivilpersonen eine kurze Strecke verfolgt. Während der Verfolgung drehte sich der Fliehende um und schoß auf die ihn verfolgenden Personen. Diese gaben daraufhin die Verfolgung auf und der Täter konnte in den engen Straßen der Altstadt entkommen. Der Täter ist etwa 26 Jahre alt, 1,68 Mtr. groß und von schwächlicher Gestalt. Sein Gesicht ist schmal und glatt rasiert. Er trägt einen abgetragenen schokoladenbraunen Anzug und weichen dunklen Hut. Die Fahndung und Nachricht im Ermittlungsfolle wird gebeten.

Dillenburg, 3. Sept. (Schließung des Lehrerseminars.) Das evangelische Lehrerseminar, das erst vor einigen Monaten sein fünfzigjähriges Bestehen feierte, soll in absehbarer Zeit, wahrscheinlich im Herbst 1925, geschlossen werden. Eine von der Provinzialschulbehörde beauftragte Kommission nahm vor einigen Tagen eine Besichtigung des Seminars vor.

Selters (Westerwald), 3. Sept. Im benachbarten Hartenfels hat der Ausgang der letzten Gemeindewahl die Dorfbewohner in zwei Parteien gespalten, die sich auf das heftigste bekämpfen. Diese Fehde hat nun dazu geführt, daß an einem der letzten Tage eine Anzahl Bauern einen Gegner in seinem Gehöft überfielen, ihn sehr schwer mißhandelten, einem zweiten die Arme zerschlugen und einem dritten die Schädeldecke zertrümmerten. Die Schwerverwundeten mußten dem Hachenburger Krankenhaus überwiesen werden. Bei dem Ueberfall bedienten sich die Angreifer starker Eisenstäbe. Dreizehn der Hauptbeteiligten wurden von Landsturm festgenommen und dem Landgerichtsgefängnis Neuwied zugeführt.

Frankfurt a. M., 4. Sept. (Mansardeneinbrecher.) Unter dem dringenden Verdacht, in eine Mansarde an der Eschersheimerstraße eingebrochen zu haben, wurde der mit Zuchthaus bereits vorbestrafte Albert Wiegand festgenommen. Auch seine Ehefrau wurde festgenommen, da sie, um ihren Mann zu decken, angab, die gestohlenen Sachen, die bei ihr vorgefunden wurden, in einem Koffer im Zentrum der Stadt gekauft zu haben.

Frankfurt a. M., 4. Sept. (Warnung vor Schwindlern.) Trotz der wiederholten öffentlichen Warnungen vor dem Schwindler, der in Abwesenheit der Herrschaft bei dem Dienstpersonal angeblich von der Herrschaft bestellte Bücher gegen Bezahlung abliefert, fallen nach den zahlreich eingehenden Meldungen immer wieder Leute auf diesen alten Schwindeltrick hinein. Es wird nochmals vor dem Schwindler gewarnt, der meistens unter hochtrabenden adeligen Namen auftritt. Der Schwindler, der unter dem Namen eines Dr. Hiller, der angeblich im Auftrage des Beamtenbundes große Bestellungen bei den verschiedensten Firmen macht und sich dann unter dem Vorwand, seine Brieftasche verloren zu haben, Geld borgt, tritt wieder erneut auf. Es wird dringend vor ihm gewarnt.

Frankfurt a. M., 4. Sept. (Die Frankfurter Teuerungsziffer.) Die Frankfurter Teuerungsziffer stellt sich nach vorläufiger Berechnung des Städtischen Statistischen Amtes für die laufende Woche ohne Bekleidung auf 109 034 Milliarden, das ist das 1107-milliardenfache der Friedensziffer, mit Bekleidung auf 129 188 Milliarden, das ist das 1134-milliardenfache der Friedensziffer. Gegen die Vorwoche bedeuten die Ziffern eine Senkung um 0,8 bezw. 0,7 Prozent.

Laasphe, 4. Sept. (Schadenfeuer.) An dem Pasmann'schen Sägewerk gegenüber dem Bahnhof Laasphe, das vor einigen Jahren schon einmal ein Raub der Flammen geworden war, innerhalb des Maschinenhauses, wahrscheinlich durch Funken aus dem Kessel, Feuer entstanden, welches an den unter Dach liegenden Material gute Nahrung fand, da

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

37 (Nachdruck verboten.)

Und — es Unwahre und Unklare in den Beziehungen zweier Menschen zueinander war ihm von jeher so in innerster Seele verhaßt gewesen, daß er nicht nur sich selbst, sondern auch dem anderen mit einem unzweideutigen Abbruch allen Verkehrs den besten Dienst zu leisten meinte.

Daß auch Inge dabei einbegriffen sein mußte, verursachte ihm freilich noch für geraume Zeit ein unbehagliches Gefühl aufrichtigen Bedauerns. Denn er konnte nicht an sie denken, ohne daß es ihm warm ums Herz wurde, und ohne daß ihm allerlei liebe Erinnerungen durch den Sinn gingen. Sie wird den Mann, dem sie eines Tages Leib und Seele schenkt, sehr glücklich machen, dachte er dann wohl — nicht durch Seligkeiten von jener berauschenden und überschwenglichen Art, wie eine Luise Magnus sie vielleicht zu vergeben hat, wohl aber durch jene leisen stillen Freuden, deren Köstlichkeit nicht zum geringsten Teil in der Gewißheit ihrer Dauer besteht.

Freilich regte sich nichts von Neid oder eigener Begehrlichkeit in seinem Herzen, wenn er solchen Vorstellungen nachhing. Was er für sich selbst erträumte, war von ganz anderer Art. Und es wurde nicht allerrischt von dem Phantom irgendeiner berückenden Frauengestalt. Wie er den Frauen bis zu diesem Tage seine entschiedene Gewalt eingeräumt hatte über sein Schicksal, so gedachte er sich auch in Zukunft seine Unabhängigkeit von ihnen zu bewahren. In all seiner reifen und vollkräftigen Männlichkeit war er noch immer naiv genug, seinen Beruf als Künstler fast wie ein Priestertum aufzufassen, das die Hingabe des ganzen Menschen verlangte.

Er überschätzte seine Fähigkeiten nicht, aber er war entschlossen, das Höchste zu erreichen, das ihm mit Anspannung aller Kräfte zu erreichen möglich war. Er wollte sein Temperament und seine Begeisterungsfähigkeit so wenig wie seine physische Kraft in Liebschaften oder aufreibenden Genüssen anderer Art vergeuden. Er wollte sich seine Freiheit bewahren, und er hatte aus hundertfältiger Beobachtung die Gewißheit gewonnen, daß es im Leben keine schlimmere Knechtschaft gibt, als die sklavische Abhängigkeit von den eigenen Lüsten und Begierden. Schon auf der Akademie war er um seiner Enthaltsamkeit und um des strengen Ernstes seiner Lebensführung willen ein Gegenstand des Staunens für seine zu allerlei Leichtsertigkeiten aufgelegten jugendlichen Kunstgenossen gewesen. Nicht des spöttischen Staunens allerdings, sondern viel eher des bewundernden; denn in seiner Art war schon damals etwas gewesen, das zur Achtung und zur Ehrerbietung zwang. Er hatte nur selten einen Tropfen geistiger Getränke über die Lippen gebracht, und war doch allezeit ein fröhlicher und aufgeräumter Gesellschafter gewesen; er hatte sich in seiner Lebensweise einer geradezu asketischen Genügsamkeit und Sparsamkeit beflissigt, aber er hatte sich nie vergebens bitten lassen, wenn es galt, die augenblickliche Not eines guten Bekannten zu lindern.

Er hatte den anderen vor allem durch die eiserne, von keiner lockenden Versuchung zu erschütternde Beharrlichkeit imponiert, mit der er in rastlosem Fleiß an der Entwicklung seiner künstlerischen Fähigkeiten arbeitete. Auch ihm war das Suchen und Tasten nicht erspart geblieben; auch er hatte erst über den Umweg mannigfacher Irrtümer die klar und bestimmt vorgezeichnete Bahn gefunden, die er nach der Art seiner persönlichen Veranlagung gehen mußte, um das vorgesteckte Ziel zu erreichen. Dann aber hatte er sich durch nichts mehr von dieser Bahn abbringen lassen, und das Ausbleiben des lauten Erfolges wie des materiellen Gewinnes hatte ihn nicht einen Augenblick beirrt. Er hatte sich weder einer Clique zugesellt, noch hatte er die Gönnerschaft einflußreicher Kunstkritiker gesucht. Und da seine Kunst nicht von der aufdringlichen Art war, die sich von selbst marktschreierisch in den Vordergrund drängt, war die große Menge darum bis jetzt fast teilnahmslos an seinen Schöpfungen vorübergegangen. Nur ein paar Kunsthändler, die gescheit genug waren, die innere Kraft und Größe des hier um den Sieg ringenden Talents zu erkennen, hatten sich alsbald an ihn herangemacht, um die Gewinnstmöglichkeiten auszunutzen, die ihr kluger Geschäftssinn witterte. Sie hatten ihm nahegelegt, seine Richtung zu ändern und sich dem Geschmack des kaufkräftigen Publikums anzupassen, und sie hatten es dabei nicht an greifbaren Anerbietungen von recht verlockender Natur fehlen lassen. Aber Hermann Rodeck hatte sie kurz und unzweideutig abgewiesen. Er hatte ihnen, da er doch schließlich leben mußte, seine Bilder, nachdem sie so und so vielen Ausstellungen unverkauft zurückgekommen waren, für den geringfügigen Preis überlassen, den sie ihm boten; aber er hatte sich nie dazu verstanden, das zu malen, was sie als zugkräftige Marktware von ihm verlangten und mit Gold aufzuwiegen versprachen. Bei seinem außerordentlichen Fleiß hatte er auf solche Art noch immer nicht nur sein Leben zu fristen vermocht, sondern er hatte auch noch Geld genug übrig behalten, um wenigstens innerhalb bescheidener Grenzen seiner Liebhaberei für das Sammeln von Werken der Kleinkunst aus der Renaissancezeit nachgehen zu können. Er war durch eifriges Studium und durch eine gewissermaßen angeborene Sicherheit des Urteils nachgerade ein ausgezeichneter Kenner dieser Epoche geworden; er ließ sich nicht leicht durch Fälschungen täuschen oder durch die Schlauheit eines Kaufhausantiquitätenhändlers überlisten, und wenn die von ihm innerhalb einiger Jahre zusammengetragenen Schätze auch noch keinen Vergleich aushalten konnten mit den von reichen Sammlern angelegten kleinen Renaissance-Museen, so bildeten sie doch für ihn selbst eine nie versiegende Quelle höchsten künstlerischen Genusses und ließen ihn kaum jemals vermissen, was für andere Leute von seinem Alter und seiner strotzenden Lebenskraft den Inbegriff irdischen Glückes bedeutete.

So hätte er ein Dasein, wie er es jahrelang geführt hatte, recht wohl noch viele Jahre lang weiterführen können, ohne sich als ein vom Schicksal Benachteiligter zu fühlen. Er spürte sich bei jedem neuen Werke das Reifen und Wachsen seiner Kunst, und er war glücklich in diesem Bewußtsein, das ihm immer sehr rasch über die kleinen Anwandlungen des Zweifels hinweghalf, von denen das wahre Talent niemals ganz verschont bleiben kann.

Da aber war plötzlich eine unerwartete Wendung gekommen, ein überraschender Aufschwung, dessen erste Anzeichen er ohne übergroßes Entzücken als bloße Laune des Zufalls hingenommen hatte, bis ihn die Beharrlichkeit der Erfolges nach und nach wohl eines anderen belehren mußte.

Ungefähr drei Monate nach dem Tode seines Oheims war von einer Ausstellung weg eines seiner Bilder verkauft worden — ein Bild, für das er mehr aus Liebemut als in der Hoffnung, wirklich einen verschmenderisch freigebigen Käufer zu finden, einen unverhältnismäßig hohen Preis angesetzt hatte. Er hatte denn auch kaum seinen Augen trauen wollen, als ihn die Ausstellungsleitung benachrichtigte, daß sein Gemälde von einem amerikanischen Kunstfreund erworben worden sei, der nicht den geringsten Versuch gemacht habe, etwas von dem hohen Kaufpreis herunterzuhandeln. Der freigebige Yankee, der den hiesigen sich nichtssagenden Namen Brown führte, hatte sich auf der Durchreise in der Ausstellungsstadt befunden, hatte das Bild auf der Stelle bezahlt und Auftrag gegeben, es ihm nach Schluß der Ausstellung durch Vermittlung eines ihm beauftragten Kunsthändlers zukommen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

gegen durch die vollständig durchgeführte Besitzer an seiner Weiterverbreitung gehindert worden. Immerhin ist der Schaden bedeutend.

Aus Stadt und Land

Unzulässige Klebezettel auf der Aufschriftseite von Paketen

Es ist zur Sprache gebracht worden, daß von den Absendern auf der Aufschriftseite der Pakete neuerdings vielfach Zettel mit unzulässigen Vermerken in gleicher oder ähnlicher Größe und Farbe wie die postdienlichen Klebezettel angebracht werden, die die Beamten irreführen und der ordnungsmäßigen Behandlung der Pakete, namentlich der dringenden, abträglich sind. Bei Paketen sind, abgesehen von den amtlich vorgeschriebenen Vermerken auf der Aufschriftseite nur solche Vermerke zugelassen, die auf eine schonende Behandlung hinweisen, wie „Vorsicht", „Glas" usw., ferner in bestimmten Fällen Inhaltsangaben und Verhaltungsmaßregeln über die Behandlung der Pakete. Dagegen dürfen andere Vermerke wie „Nachnahme im Paket", „Sofort nach Empfang öffnen und Inhalt feststellen", auf der Aufschriftseite nicht angebracht werden. Auf den Seitenflächen der Pakete sind solche Vermerke nicht zu beanstanden, ebensowenig die bis auf weiteres bei Inlandspaketen zugelassenen bedruckten Verschlußstreifen mit Inhaltsangaben, Aufforderung an den Empfänger, auf den Zustand des Verschlusses oder der Verpackung zu achten, und ähnlichen, die Sicherung des Paketinhalts bezweckenden Angaben. Die Paketannahmebeamten sind angewiesen, die Paketversender bei jeder sich bietenden Gelegenheit auf die in Betracht kommenden Versendungsvorschriften hinzuweisen und dafür zu sorgen, daß unzulässige Klebezettel nicht verwendet werden.

•

Wahrscheinliches Wetter: Wolkig, trocken, mäßig warm, nördliche Winde.

Bad Ems, 5. Sept. (Holz für Minderbemittelte.) Nach dem Aushange der Stadt werden wie in den Vorjahren Meldungen zur Lieferung von verbilligtem Brennholz an Minderbemittelte bis 25. September d. Js. im Rathaus — Zimmer 16 — entgegengenommen. Es sollen aber nur Gesuche hiesiger Einwohner berücksichtigt werden, bei denen wirkliche Bedürftigkeit vorliegt. Meldungen, die nach dem 25. September 1924 eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Bad Ems, 5. Sept. (Kurgarten.) Am kommenden Sonntag, den 7. d. Mts., wird bei dem Abendkonzert der Männergesangverein „Germania", Bad Ems, unter Leitung seines Dirigenten Herrn G. Höhn mitwirken. Der Verein hat sich in entgegenkommender Weise bereit erklärt, das Konzert durch Vortragen einiger auserlesener Lieder zu verschönern. Damit auch die Emser Einwohner an dem sich bietenden Kunstgenuß recht zahlreich teilnehmen können, hat die Kurdirektion den Eintrittspreis für diesen Abend auf 0,50 Mark festgesetzt. Auswärtige zahlen 1 Mark, während Inhaber von Kur- und Dauerkarten freien Zutritt haben. Außerdem ist vorgesehen Beleuchtung des Kurgartens, sowie des Wasserturms, bengalische Beleuchtung und Feuerwerk.

Bad Ems, 5. Sept. (Tanzabend.) Morgen abend 8 Uhr wird im Kurtheater Frl. Witha Herm aus Wiesbaden ihr letztes Tanzgastspiel hier geben. Sie wird diesmal vom Kurorchester, das unter der Leitung seines Kapellmeisters Priester spielt, feinsinnig begleitet werden. Es sei hierdurch nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die Eintrittskarten zum Tanzgastspiel auch zum Besuch der Reunion gelten. Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Da die Nachfrage sehr rege ist, liegt es im Interesse des Einzelnen, sich seine Karte möglichst im Vorverkauf zu sichern.

Diez, 5. Sept. (Samson und Dalila.) Vom Freitag bis Sonntag wird in den Marktlichtspielen der große Deuling Monumentalfilm „Samson und Dalila" vorgeführt werden. Maria Corda, die blendende Charakterdarstellerin, spielt in einer Rolle, in der sich ihr ganzes Talent entfaltet. In der Schilderung der Tragödie, die in diesem Werk eingeschaltet ist, verkörpert sie die biblische Dalila an der Seite ihres ebenbürtigen Partners Alfredo Galaor (Samson). Die Schilderung eines alten Rabbis machen in ihr die Bilder des biblischen Dramas lebendig. Nach erfolgreicher Premiere wird die große Diva durch den Lauf der Handlung in die Lage gebracht, das auf der Bühne verkörperte Dalilaspiel im Leben zu erproben. Die atemraubende Handlung gibt dem Film hier seinen Höhepunkt und gerade Spiel und Gegenspiel einer antiken Episode und moderner Rolle verleihen dem Stück die große Anziehungskraft, die den Erfolg eines Werkes verbürgt.

Niederneisen, 5. Sept. (Feuerwehr-Jubiläum.) Nächsten Sonntag, den 7. d. Mts., feiert die hiesige Freiwillige Feuerwehr in ihrem Vereinslokal bei Wustwirt Stauch ihr 40jähriges Jubiläum. Der Zeit entsprechend wird nur eine schlichte Feier unter Mitwirkung sämtlicher Ortsvereine abgehalten, die um 3 Uhr nachmittags ihren Anfang nimmt. Zahlreiche Nachbarwehren haben ihre Teilnahme bei dem Jubelfeste zugesagt. Ein für die Abendstunden vorgesehenes Tänzchen soll auch die Jugend zu ihrem Rechte kommen lassen. Wir beglückwünschen die Wehr zu ihrem Jubiläum und hoffen, daß sie auch weiterhin dem Wahlspruch: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr" treu bleiben wird.

Geschichte der freiw. Feuerwehr Diez

Im August 1874 traten eine Anzahl Bürger unter dem Vorsitz des Herrn Fabrikanten Schaffner zusammen, um über die Einrichtung einer freiwilligen Feuerwehr in Diez zu beraten. Schon in der darauffolgenden Versammlung wurde dieselbe gebildet mit einer statutarischen Zahl von 92 aktiven Mitgliedern. Zum ersten Hauptmann wurde Herr Markscheider Kümmler gewählt, der aber wegen seiner Verletzung nur 2 Monate als solcher tätig war und an dessen Stelle dann Herr Metzgermeister Jakob Thomas trat, zum zweiten Hauptmann Herr Bäckermeister Wilhelm Walther, zum Schriftführer und Adjutanten Herr Wilhelm Forst und zum Rottführer Herr Lehrer Scherer.

Der Gemeinderat der Stadt sorgte in freigebigster Weise für die freiw. Feuerwehr und übernahm derselben die 3 vorhandenen Feuerspritzen, sowie die sonstigen Löschgeräte. Außerdem bewilligte er einen jährlichen Beitrag von jährlich 120 Mark und leistete zur Hebung der Wehr einen einmaligen ansehnlichen Zuschuß aus Gemeindemitteln. Zur vollständigen Ausstattung der Wehr war immerhin noch eine Summe von ca. 1800 Mark erforderlich, die Dank der Opferwilligkeit der Bürger bald aufgebracht war. Bereits im September 1874 konnte, nachdem die Organisation und Uniformierung erfolgt war, die Wehr in Wirksamkeit treten und mit den Uebungen beginnen. Im Jahre 1875 wurde eine Feuerlöschordnung für die Stadt Diez ausgearbeitet und vom Gemeinderat genehmigt und erlassen. Die Gesangvereine „Harmonie" und „Liederkranz" haben durch Veranstaltung von Konzerten zum Besten der freiw. Feuerwehr manche Lücke in der mageren Kasse der Wehr gedeckt, sodaß es derselben möglich war, weiter das Inventar zu vervollständigen, auch hatte die Wehr durch den Beitritt der Bürger als unaktive Mitglieder, die einen jährlichen Beitrag von 3 Mark zahlten, eine ständige Einnahme.

Zum ersten Male, am 18. Oktober 1878, vormittags gegen 11 Uhr, wurde die Wehr alarmiert. Es brannte die mit Stroh und Frucht angefüllte Scheune des Fritz Kuhn und gelang es der Wehr nach zweistündiger Arbeit, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken. Hiermit hatte die junge Wehr ihre Feuertaufe bestanden und auch ihre Zweckmäßigkeit bewiesen.

Im Jahre 1879 ließ der Gemeinderat auf Antrag der Wehr, einem lange gefühlten Bedürfnis entsprechend, das jetzt noch in Benutzung befindliche Spritzenhaus errichten. Schon nach einem Jahre zeigte es sich, daß bei der Errichtung des Spritzenhauses nicht die Verhältnisse geprüft worden waren, da das Spritzenhaus im Ueberschwemmungsgebiet lag. Die Schritte, die wegen Erbauung eines neuen Spritzenhauses unternommen wurden, blieben erfolglos.

Im Jahre 1879 trat die Wehr in den Feuerwehrverband ein und entsandte im September desselben Jahres zum erstenmale 3 Abgeordnete auf den 5. Feuerwehr-Verbandstag in Homburg v. d. H.

1879 hatte die im Jahre 1876 gegründete Unterstützungskasse einen Fonds von über 700 Mark angesammelt.

Im Februar 1883 war der bisherige 1. Kommandant Herr Jakob Thomas genötigt, die Leitung der Wehr wegen Krankheit niederzulegen und wurde an dessen Stelle Herr Dachdecker Heinrich Koch, bisheriger Führer der Spritzenmannschaft, gewählt.

Am 20. Dezember 1884 trat die Wehr bei einem Brande in Tätigkeit. Obwohl der Brand in der Gemarkung Freiendiez ausgebrochen war, wurde doch alarmiert, da es galt, das Eigentum eines Kameraden der Wehr zu retten. Die Gerberei des Fritz Kuhn war in Brand geraten und konnte derselbe in Gemeinschaft mit der Freiendiezer und der Pflichtfeuerwehr nach einstündiger Arbeit gelöscht werden.

1885 betrug der Krankenkassenbestand 1450 Mark.

In der Generalversammlung am 13. Juni 1885 wurde anstelle des von seinem Amte zurückgetretenen 1. Hauptmanns Koch der 2. Hauptmann Wilhelm Walther gewählt und an dessen Stelle der Führer des 1. Zuges Jean Jung.

Bei der am 5. August 1886 erfolgten Revision sämtlicher Löschgeräteschaften durch den Feuerlöschdirektor Meyer von Rüdesheim ergab sich das Bedürfnis zur Anschaffung zweier neuer Saug- und Druckspritzen. Auf ein Gesuch hin bewilligte der Kommunalverband einen Zuschuß von 600 Mark und ein unverzinsliches Darlehen von 1800 Mark. Außerdem leisteten Versicherungsgesellschaften Zuschüsse, sodaß die Anschaffung erfolgen konnte. Unterdessen wurde der Umbau des Spritzenhauses vorgenommen und gleichzeitig ein Steigerturm angebracht.

Am 31. Dezember 1887 wurde die Feuerwehr bei Beginn des Sylvester-Gottesdienstes alarmiert, es brannte in Sachsenhausen, Wohnhaus J. Schaumburger. Das Gebäude stand bei Eintreffen der Wehr in hellen Flammen und hatte dieselbe abgesehen davon, daß zu dem Haus, welches auf der Anhöhe nach Altendiez liegt, nur schwer Wasser gebracht werden konnte, auch noch mit der Kälte zu rechnen. Bei 22 Grad frost das Wasser in den Schläuchen und mußten letztere und die Spritzen am nächsten Tage aufgetaut werden.

(Fortsetzung folgt.)

Spiel und Sport

Radsport

Der Gau Wiesbaden des Bundes deutscher Radfahrer veranstaltet am Sonntag, den 7. September seine letzte diesjährige Gauwanderfahrt nach Idstein. Der Radfahrklub 1920 Diez wird sich ebenfalls an dieser Wanderfahrt beteiligen. — Zu dem am 5. Oktober d. Js. in Diez stattfindenden Saalsportfest haben bereits gute auswärtige Vereine die Teilnahme zugesagt, sodaß mit erstklassigem Sport zu rechnen ist. Auch wird die Herren- und Damen-Abteilung des Diezer Radfahrervereins erstmalig bei dieser Gelegenheit ihr Können im Saalsahren zeigen.

Die Kölner landwirtschaftliche Messe

Einzelheiten und Eindrücke.

Köln, 1. September.

Landwirtschaft in Zahlen.

Das reiche, von der Landwirtschaftskammer der Ausstellung zur Verfügung gestellte, wirtschaftliche, technische und wissenschaftliche Anschauungsmaterial sagt nicht nur dem Fachmann etwas, sondern auch dem allzeit lernbereiten Interesse des Laien. Es sei daher ein kurzer Ueberblick des in den Seitenräumen der Opthalle und der dahinterliegenden Holzhalle Gegebenen gestattet. Zunächst zeigen einige Tabellen die wirtschaftlichen Sorgen, und Nöte unserer Landwirtschaft. Neben den Spannungen zwischen Groß- und Kleinhandelspreisen von 1913 bis 1924 etwa die folgenden Preissteigerungen:

Maschinen	Hufbeschlag	Superphosphat	
100	100	100	Friedenspreis
206,8	49,4	52,5	Oktober 1923
213,6	212,4	156,25	April 1923
178,6	262,2	184,4	Februar 1924
164,8	188,9	162,5	Mai 1924

Vergleicht man mit diesen Angaben die weiteren Tabellen, über die Preisgestaltung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse, so lernt man die Sorgen der Landwirtschaft verstehen. Ein Schritt in dieser Angelegenheit wird unbedingt auch von seiten der Industrie zu tun bleiben. Weiter kann man ersehen, daß die Zahl der ausländischen Arbeiter von 14 623 im Jahre 1913 auf 1225 im Jahre 1924 im Rheinland zusammengeschmolzen ist. Oder vielleicht interessieren folgende Bestandsziehungen:

Rindvieh	Schafe	Schweine	
1 116 203	1 397 109	1 119 166	1913
942 292	2 315 301	912 338	1923
Geflügel	Ziegen	Bienenstöcke	
5 216 031	255 235	129 018	1913
4 765 529	358 360	84 059	1923 bzw. 1923

In technischer Hinsicht werden von Interesse sein die leider gegenüber der Zeitspanne von 1909 bis 1913 noch nicht wieder eingeholten Durchschnittserträge in der Rheinprovinz und Preußen aus den Jahren 1919 bis 1923, die statistischen und möglichen Durchschnittserträge zweier Bezirke in den Jahren 1919 bis 1923 oder die Anteile der einzelnen Hafer-, Weizen- und Roggensorten an der gesamten anerkannten Fläche der einzelnen Fruchtarten in der Rheinprovinz von 1913 bis 1924. Schließlich noch die Ergebnisse von Meliorationen und Zusammenlegungen in einzelnen Bezirken und die Ausstellungen über die Grünlandbewegung, die ja gerade für den rheinischen Landwirt so bedeutungsvoll ist.

Schließlich noch einige Angaben über das Wirken der Kammer selbst. So freut es einen zu lesen, daß bis 1924 3395 Düngungsversuche und 9200 Anbauversuche durch die Direktoren der Schulen der Kammer gemacht wurden. Diese Schulen wurden weiter 1923-24 von 1710 Schülern besucht, denen eine Besucherzahl von 840 aus 1904-05 gegenübersteht. Zuletzt erwähne ich noch die Angabe, daß von den 1921-24 geprüften Lehrlingen nur 60 aus landwirtschaftlichen Kreisen, 275 dagegen aus andern Berufsständen kamen. Angesichts des vielen, guten Materials mag es hingehen, wenn einige Tabellen etwas veraltet oder nicht recht übersichtlich erscheinen.

Die Grünlandbewegung.

Am Freitag wird Geschäftsführer Zimmer von der Landwirtschaftskammer in technischer Hinsicht die Bedeutung der Grünlandbewegung für die rheinische Landwirtschaft erläutern. Es sei daher hier eine wirtschaftliche Würdigung dieser gerade für das Rheinland mit seinem verhältnismäßig recht großen Grünlandbesitz wichtigen Bewegung gestattet. Den Anstoß zu dieser Bewegung hatte der alte Schutzzoll gebildet, der die deutsche Landwirtschaft um einen Thünenschen Kreis weitergedrückt hatte, als sie nach ihrer Betriebsentwicklung eigentlich gedurft hätte. Durch übergroße Futtermitteleinfuhr auf der einen Seite war durch den Zoll das ganze landwirtschaftliche Betriebssystem in keinem guten Verhältnis von der Düngererzeugung des Viehstalls abhängig geworden und weiterhin vom Auslande. Auf der andern Seite lag unzweifelhaft in dem Zollsystem eine gewisse Begünstigung der großen Betriebe, die ihr in großen Mengen erzeugtes Getreide teilweise sogar unmittelbar zu den geschützten Preisen abzusetzen berunchten und gleichzeitig durch die billige Futtermitteleinfuhr erfolgreich mit dem Kleinbetrieb wetteifern konnten, der als überwiegender Viehproduzent die benötigten Futtermittel in der Regel selbst zog und seine kleine Menge Getreide möglichst selbst verbrauchte. Ging es aber dem Kleinbesitz nicht rosig, so konnte es der ganzen Landwirtschaft nicht gut gehen, da annähernd 80 v. H. aller deutschen Landwirte zu den Kleinbesitzern zählen. Es ist nicht mehr als natürlich, daß besonders nach dem Kriege der Gedanke, vom Auslande unabhängig zu werden und die Futtermittel auf eigner Scholle zu gewinnen, sich stark entwickelt hat. Die Bewegung die gerade für Rheinpreußen wichtig ist, — man sehe etwa die Tabelle in der Ausstellung über den Anteil des Grünlandes am Bodenbesitz —, ist hier bisher durch die Folgen des „Nachkrieges" sehr hintangehalten worden. Für den rheinischen Bauer wird es interessant sein, zu hören, daß auch in technischer Beziehung eine Grünlandschaft sich neuerdings als bedeutend verbesserungsfähig und damit rentabler erwiesen hat. Zuletzt sei hier angedeutet, daß ein neuer Zoll mit mehr oder weniger schematischer Anlehnung an das alte System vielleicht der weitern Ausbreitung der Grünlandbewegung nicht unbedeutende Hindernisse bereiten könnte.

Ländliches Bauwesen.

Endlich beginnt auch in Deutschland eine Bewegung, an der Spitze der Magdeburger Baumeister Bruno Taut, Bedeutung zu gewinnen, die endgültig mit dem Kriminalkrams des Aufschwungs der 80er Jahre aufräumen und „das" zweckmäßige und doch zugleich praktische Haus bauen will. Sehr mit Recht hat B. Taut in seinem soeben erschienenen Buch „Die neue Wohnung" darauf hingewiesen, daß der architektonisch reine einfache Bau auch ästhetisch schön sein wird. Es kann nicht nachdrücklich genug auf das Wertvolle dieses Strebens hingewiesen werden, wenn man sich vor Augen hält, in welch unpraktischen, zeit- und kreuderaubenden Behausungen wir durchweg wohnen. Um so mehr muß es begrüßt werden, wenn in der Abteilung für Bauwesen auf der landwirtschaftlichen Ausstellung auch der tüchtige Landwirt, sei es Gutsbesitzer oder Bauer, durch Karten und Photographien angeregt wird, sich zunächst mit einem Architekten oder den einem Bezirk oder Landkreis angeschlossenen Bauberatungsstellen oder -ämtern in Verbindung zu setzen, ehe er daran geht, den geplanten Bau auszuführen. Er wird bald den Vorteil einsehen, den es für ihn gehabt hat, sich fachmännisch beraten zu lassen anstatt wie bisher ohne jede Erfahrung einfach darauf los zu bauen. So aber wird er seine Scheune oder sein Wohnhaus das schön und zugleich zweckmäßig ist, noch nach vielen Jahren benutzen können, während er für den Fall, daß er ohne fachmännischen Rat gebaut hat, schon nach wenigen Jahren wieder umstellen oder gar vollständig umbauen muß. Eine kleine Landpartie wird überzeugen, wie unendlich viel auf diesem Gebiete noch zu tun bleibt, vor allem wenn man beachtet, daß ein großer Teil der landwirtschaftlichen Bauten reine Zweckbauten sind. Jedenfalls dürfte diese Abteilung der Ausstellung, die dem Besucher auf den ersten Blick nichts Besonderes zu bieten scheint, in Berücksichtigung des Gesagten ein ganz besonderes Interesse verdienen und Bauer wie Städter zum Nachdenken anregen.

Zum ersten Male nach dem Kriege ist den rheinischen Landwirt in der Fischhalle Gelegenheit gegeben, sich über den Stand des Fischereiwesens zu orientieren. Man vergleiche nur die fettgefütterten Pilgrimschen Karpfen mit den ihnen vom Düsseldorfer Fischereiverein gegenübergestellten normal abgewachsenen, unterernährten oder gar kranken Tieren. Jedenfalls wird sich der Besitzer einer Wasserburg oder der Landwirt mit einer größern Wassergerechtsame im Vorbeigehen an den Schaukästen (etwa von Schuhmacher) mit den Forellen, Schleien und Karpfen nicht der Ueberlegung verschließen können, ob es nicht doch ratsam sein sollte, einen bisher vielleicht gar nicht ausgenutzten oder stiefmütterlich behandelten Teil seines Betriebes rationell zu nutzen. Wie man es machen muß, um einen fetten Ertrag aus einem alten Burggraben oder einem Bache zu ziehen, wird ihm gerne ein Fischereiverein zeigen oder ein Züchter durch Lieferung bester Brüten erleichtern. Auch dem Sportfischer ist in der Ausstellung Gelegenheit geboten, seine Einkäufe zu machen und Neuestes zu erfahren. Nicht zuletzt wird sogar dem Städter verraten, wo man hier Forellen kaufen kann. Möge die anerkennenswerte Ausstellung unter denen, die sich noch nicht entschließen konnten, eine ähnlich stürmische Bewegung auslösen, wie dies etwa ein Hecht im Karpfenteich täte.

Gladiolen.

In gewissen Zeitabständen überlebt sich immer wieder eine bestimmte Pflanzensorte, sei es nun La-France-Rosen oder die große Gute, magnum Bonum. So wollten sich auch auf einmal keine schönen, beständigen, weißen Gladiolen mehr ziehen lassen. Nach vielen sorgfältigen und mühsamen Befruchtungs-, Kreuzungs- und Auslesebersuchen war es schließlich einer bekannten Stuttgarter Firma gelungen, eine herrlich schöne Pflanze zu ziehen, die aber nicht beständig war und jetzt schon wieder aus dem Handel ist. Ein Kölner Züchter (Berthold Graeb) hatte zur gleichen Zeit eine unscheinbare aber um so widerstandsfähigere graue Sorte im Garten stehen. Und glücklicher Zufall. Beide Sorten gekreuzt ließen im dritten Jahre die weiße Lene Graeb entstehen, die von Jahr zu Jahr hunderttausende Seitenknollen von immer gleich prächtiger Art bildet. So half das Glück, die deutsche Gärtnerei exportfähig zu machen. Alle Freunde und Freundinnen von Blumen, die leider aber verständlicherweise unter den eigentlichen Landwirten nicht so sehr zahlreich zu finden sind, werden große Freude an dem farbenprächtigen Wald von Gladiolen, den Dahlien, Palmen und vielen andern lebenderschönenden Blumen im Gartenhaus der Ausstellung haben können. Diese Abteilung der Messe kann sich getrost früheren Veranstaltungen in Berlin und London zur Seite stellen.

Börse und Handel

Frankfurt a. M., 4. Sept. (Schlachtviehmarkt) Auftrieb: 92 Rinder, darunter 50 Ochsen, 1 Bullen, 33 Färsen und Kühe, 9 Fresser, 238 Kälber, 882 Schafe, 881 Schweine. Preise für 1 Zentner: Schafe: 41—46, 34—40, 20—28. Kälber: 65—70, 58—64, 48—57. Schweine: 72—75, 60—70, 72 bis 75, 72—75, 72—75. Marktverlauf: Gedrücktes Handel. Bei Schweinen gesuchte Ware auch höher bezahlt.

Frankfurt a. M., 4. Sept. (Getreidebörse) (100 Kg.) Weizen neuer 23—24, Roggen inl. 19,50 bis 20,50, Sommergerste 23,25—24,25, Hafer inl. 21—22, Mais (gelb) 19,25—19,75, Weizenmehl 34,75 bis 35,25, Roggenmehl 28,50—29, Kleie 11,75—12,25.

Neues aus aller Welt.

Beschäftigungslose in England. Nach einer Statistik des englischen Arbeitsamtes betrug am 11. August ds. Js. die Zahl der angemeldeten Beschäftigungslosen 1 001 700, d. h. 11 456 mehr als am 4. August, aber immerhin 136 933 weniger als am 31. Dezember 1923. Die Gesamtziffer umfaßt 825 000 Männer, 37 100 Jünglinge und Knaben, 138 000 Frauen, und 31 600 Mädchen.

Sil
Henkel's Bleich- u. Waschmittel
gibt schneeweiße Wäsche
spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche
Völlig unschädlich! — OHNE CHLOR

Staatl. Bade- u. Brunnendirektion Bad Ems.

Samstag, 6. September 1924, abends 8 Uhr

Tanz-Gastspiel

von

Witha Herm

aus Wiesbaden.

Spitzen- und Grotesktänzerin

12 Tanznummern

unter Mitwirkung des Kurorchesters

Eintrittspreise:
Mk. 1.—, 2.—, 3.—, 3.50 und 4.— einschl. Steuer.

Im Anschluß hieran:

Im Kursaal

Tanz-Abend

Die Eintrittskarte zum Tanz-Gastspiel berechtigt gleichzeitig zum Besuche des Tanzabends.

Nach mehrjähriger chirurgisch-gynaecoologischer Ausbildung und mehrjähriger Tätigkeit in der Allgemeinpraxis übe ich meine Praxis fortan nur für

Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe

aus.

Dr. med. Beres, Frauenarzt.

Bad Ems, 5. September 1924.

Die Kultussteuer

ist einschl. der 6. Rate, der vorläufig festgesetzten **Steuer** am 4. und 5. September l. Js., vormittags 8—10 Uhr an die **Kultuskasse** zu zahlen. Vom folgenden Tage ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden.

Der Kultusvorsteher:
Eugen Goldfisch.

Sonntag den 7. September 1924 findet in **Heistenbach** das volkstümliche

Gau-Wetturnen

des Aargaues verbunden mit dem

30jährigen Stiftungsfest des Turnvereins „Vorwärts"

statt.

PROGRAMM

Samstag, 6. Sept., abends 8 Uhr:
KOMMERS in der Turnhalle. KONZERT einer erstkl. Streichkapelle, TURNERISCHE VORFUEHRUNGEN unter Mitwirkung der Turnvereine Altendiez und Hahnstätten, sowie GESANGS-VORTRAEGE der Gesangsabteilg. der Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten.

Sonntag, 7. Sept., morgens 8.30 Uhr
Anfang der MANNSCHAFTS-KAEMPFE.
Ab 1 Uhr mittags: SCHUELER-TURNEN.
Ab 3.30 Uhr: TANZ-BELUSTIGUNG in der Turnhalle.

Es ladet freundlichst ein:
Der Vorstand des Turnvereins „Vorwärts" E. V. Heistenbach.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke und dem M.-G.-V. „Glück Auf" für den schönen Gesang, sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.

Georg Scheffler u. Frau Dina
geb. Meyer

Bad Ems, 5. September 1924.

Kaffee

täglich frisch geröstet empfiehlt

Albert Kauth, Bad Ems
Kaffeerösterei m. elektr. Betrieb

Bonsbücher

wieder eingetroffen.

Buch- und Steindruckerei
H. Chr. Sommer
Bad Ems und Diez

★

Gute

Birnen

zum Einmachen abzugeben.
A. Straub, Freiendiez

Neues Delikatess-

Sauerkraut

empfiehlt
P. Viek, Bad Ems.

Freundliche

3 Zimmerwohnung

gegen **4 Zimmer** in Diez oder Freiendiez zu tauschen gesucht.
Angebote unter Tausch an die Geschäftsstelle Diez.

Man verlange beim Einkauf von Rahma-buttergleich gratis die Kinderzeitung „Der kleine Coco"

Sehr geehrte gnädige Frau!

Wir haben mit Ihrer Zeitung ein Abkommen getroffen, durch das Ihnen die Mühen teilweise abgenommen werden, die sich bei Vergebung frei werdender Stellungen im Haushalt ergeben, eine Angelegenheit, die Sie in der Regel durch Aufgabe einer Anzeige erledigen werden.

Unsere Zeitung

übernimmt von heute an die Weiterleitung von Personalanzeigen für die »Gartenlaube«,

berechnet Ihnen aber keinerlei Spesen, bietet Ihnen jedoch die Gewähr, daß Ihre Anzeige in der nächsten Nummer der »Gartenlaube« veröffentlicht wird. — Die »Gartenlaube« ist ein bekanntes Vermittlungsblatt für Stellungen im Haus und Heim. Sie ist die Familienzeitschrift mit der weitaus größten Auflage (100 000 Exemplare pro Nummer) und die bevorzugte Lektüre des gebildeten Mittelstandes, dessen Töchter durch Erziehung, Kinderstube und häusliche Gewohnheiten die Vorbedingungen für Vertrauensposten mit sich bringen, sodaß Ihnen also eine Bürgschaft für die Güte der Angebote geleistet ist. — Machen Sie von unserem Abkommen mit Ihrer Zeitung im Bedarfsfalle Gebrauch. Die Kosten einer Anzeige in der »Gartenlaube« sind nicht groß. Das Wort (auch Überschriftswort) kostet 10 Pfennig.

Über die Erfolge von Stellenanzeigen in der »Gartenlaube« spricht man sich sehr anerkennend aus!

„Die Gartenlaube"
BERLIN SW 68

Freibank auf dem Schlachthof Bad Ems.

Samstag, den 6. d. Mts. 4—5 Uhr nachmittags Verkauf von Rindfleisch Pfund 40 Pfennig.

Die Schlachthofverwaltung.

Kurtheater

Freitag, den 5. Sept., abends 8 Uhr: „Das Weib im Purpur". Operette in 3 Akten von Ben Gilbert.

Dienstag, den 9. Sept., abends 8 Uhr: „Im weißen Rößl". Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Karten im Vorverkauf im Kursaal (Fernruf 22), Buchhandlung A. Pfeffer (Fernruf 298) und an der Abendkasse von 7—8 Uhr.

Gottesdienstordnung:

Bad Ems. Israel. Gottesdienst.
Freitag abend 6,45 Uhr.
Samstag morgen 9 Uhr.
Samstag Mincha 7,05 Uhr.
Samstag nacht 7,45 Uhr.

Bad Ems. Evangelische Kirche. Pfarrkirche.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfr. Lic. Peter. Lieder 31, 332. Text: 2. Mos. 32, 30—34: Die Macht der Fürbitte.
Kaiser-Wilhelm-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Herr Pfr. Lic. Peter. Lieder: 34, 247, Vers 4. Text: Apostelgesch. 9, 3—6: Wie Gott durch das Leiden zu uns spricht.
Mittwoch, den 10. September, abends 8 Uhr Bibelstunde und Frauenabend im Gemeindesaal.
Amtswoche: Herr Pfr. Lic. Peter.

Bad Ems. Katholische Kirche. 13. Sonntag nach Pfingsten, Schutzengelfest, 7. September.
Hl. Messen: in der Pfarrkirche: 6,30 Uhr, 8,30 Uhr, Predigt, Generalkommunion des Männer- und Jungmännerapostolates. 8,30 Uhr Kindergottesdienst, Generalkommunion der Schulkinder. 10 Uhr Hochamt, Predigt; in der alten Kirche 8 Uhr.
2 Uhr Andacht. 4 Uhr Versammlung des Jünglings- und Marienvereins.
Während der Woche ist die Schulmesse 6,45 Uhr.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Sonntag abend 8,15 Uhr Bibelstunde im Gemeindesaal.
Donnerstag, abends 8,15 Uhr, Bibel- und Gebetstunde Römerstraße 50.

Bad Ems. Russische Kirche. Sonntag abend 8 Uhr Abendwacht.
Montag morgen 11 Uhr hl. Messe von Priester P. G. Adamantoff.

Diez. Evangelische Kirche. 12. S. n. Trin., den 7. September.
Morgens 8 Uhr: Herr Dekan Wilhelmi.
Morgens 10 Uhr: Herr Pfr. Siemendorff.
Christenlehre f. d. männl. Jugend.
Kirchenf. f. d. Anstalt Bethel.
Amtswoche: Herr Pfr. Siemendorff.

Diez. Katholische Kirche. 7. Sept., 13. Sonntag nach Pfingsten.
7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

Dienethal. Evangelische Kirche. Sonntag den 7. Sept., vorm. 10 Uhr: Predigt; vorm. 11,30 Uhr: Christenlehre.

Vereinsnachrichten Bad Ems

Männergesangverein „Sängerlust".
Die für heute Freitag abend angesagte Gesangsprobe findet Samstag abend 8,30 Uhr im Vereinslokal „Weilburger Hof" statt.
Alle Mann zur Stelle.

Kriegerverein „Germania" Bad Ems.
Samstag, den 6. d. Mts. Abends 8,30 Uhr Monatsversammlung im Römer.

Schade & Füllgrabe

Zentrale: FRANKFURT a. M. ca. 100 FILIALEN

Gemüsenudeln	Pfund	24 ₰
Griesnudeln (feine)	„	44 ₰
Maccaroni (Bruch)	„	38 ₰
Maccaroni (Stangen)	„	48 ₰
Grünkern (gemahlen)	„	50 ₰
Tafel-Margarine	„	68 ₰
Kokosfett, ausgewogen, lose	„	66 ₰
Kokosfett, in Tafeln	„	70 ₰
Rotwurst, geräuchert	„	1.25 ℳ
Mettwurst, weich	„	2.— ℳ
Blockwurst, schnittfest	„	1.90 ℳ
Cervelatwurst	„	2.— ℳ
Cornedbeef Dose 1 Pfd. engl.		58 ₰
Cornedbeef ausgewog. Pfd.		72 ₰

Besonders preiswerter

Weiss- und Rotwein

aus eigener Weinkellerei:

WEISSWEIN	1/1 Flasche
22er Godramsteiner	1.40 ℳ
22er Lorcher	1.40 ℳ
22er Planiger	1.40 ℳ
22er Büdesheimer Rosengarten	1.70 ℳ
22er Guntersblumer Steig	1.90 ℳ
ROTWEIN	1/1 Flasche
Montagne	1.40 ℳ
Oberingelheimer	1.60 ℳ
Walporzheimer	2.— ℳ
12er Chateau Gravette	2.50 ℳ

Ferner: **Original-Bordeauxwein.**

Alle Preise einschließlich Glas und Steuer.

Diez • Wilhelmstraße 38

MARKTLICHTSPIELE DIEZ

Freitag Samstag und Sonntag abend 8.15 Uhr
und Sonntag nachmittag 4 Uhr:

Samson und Dalila

Ein Film in 6 Akten nach der gleichnamigen Oper von herrlicher Ausstattung und prachtvollen Bauten.
Corda-Monumental-Film.

Personen des Modernen Teiles:		Personen des Biblischen Teiles:	
Julia Sorel	Maria Corda	Dalila	Maria Corda
Prinz Andrey Andrejewitsch	F. Herterich	Samson	Alfred Gaisor
Ettore Rigo	Paul Lucass	Philisterfürst	Fr. Herterich
Der Impressario	Ernst Arndt	Ibn Isra	Fr. Hauenstein
Der Schiffskoch	O. Hugelmann		

Grosse Mengen

98%igen Kalkstein

zu kaufen gesucht. Offert. u. F. F. 11334 an Ala Haasenstein & Vogler, Frankfurt-M.

Möbl. Zimmer

zu vermieten.
Offerten unter R. 2289 an die Geschäftsstelle.

Fräulein

sucht
Stellung
als Stütze oder Haushälterin
Offerten 2283 a. d. Geschäftsst.

Werk Ems

bisher Maschinenfabrik weg. Betriebsverlegung
zu verkaufen.
Dazugehörig: Ingenieur- und Meisterwohnung am Werk u. 1 Haus nahbei mit 3 Werkswohn. Auf Wunsch noch ein Haus mit 9 Wohnungen
Näheres **F. Emde,** Nassau

Lackschuhe

fast neu, spitze Form, Nr. 39, da zu groß zu verkaufen.
Näheres Geschäftsstelle.

Vereinsnachrichten Diez

Retter- und Steiger-Abteilung der Freiw. Feuerwehr Diez.
Samstag abend 8 Uhr „Laufendes" bei Kernwein.

Prima
Mast-

Ochsenfleisch

leicht gefroren,
zu haben bei
Karl Dupp,
Bad Ems,
Metzgerei, Marktstr. 2.

Tafel- und Wirtschaftsbirnen

Birnen

zu verkaufen.
Ernst Lotz, Bad Ems.

Haus

König v. Preußen, Römerstr. 44 zu verk.
Näheres
Fr. Emde, Nassau.

Jugendlicher Arbeiter

14—15 Jahre stellt sofort ein
Baustelle Waldstrasse, Coblenz.

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis 1.—15. Sept.: 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Millimeter-Zeile 8 G.-Pfg., auswärtige, amtl. Bekanntmachungen u. Versteigerung. 12 G.-Pfg. Rekl. 25 G.-Pfg. Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator vervielfacht.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Rotationsdruck und Verlag: H. Chr. Sommer, Bad Ems Inh.: B. Fazer Hellingfors. Geschäftsstelle Römerstr. 95 Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: Aug. Kleh.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 209 — Bad Ems, Samstag den 6. September 1924 — 75. Jahrgang

Sicherheit und Abrüstung.

Die Rede Herriots

Genf, 5. Sept. Die Sitzung der Völkerbundsversammlung wurde heute vormittag 10,40 Uhr eröffnet. Der Andrang zum Saal und zu den Tribünen war wieder sehr stark. Auch vor dem Versammlungsgebäude stand eine Menge Neugieriger, die Herriot bei seiner Ankunft mit Sympathiekundgebungen begrüßte. Der Präsident der Versammlung erteilte Herriot das Wort. Als Herriot die Rednertribüne bestieg, brachen Versammlung und Tribüne in nicht endenwollende Huldigungen aus. Die Vertreter erhoben sich von ihren Plätzen und klatschten minutenlang Beifall.

Herriot stimmte im ersten Teil seiner Rede dem Schiedsgedanken zu, den gestern Macdonald vorgetragen hatte, und dem er selbst im Londoner Abkommen zum Durchbruch verholfen habe. An die Kritiken, die an dem Garantiepaktentwurf geübt wurden, vor allem an der Feststellung des angreifenden Staates, anknüpfend, erklärte er, daß der Schiedsgedanke hier gerade verwirklicht werden müsse. Die Völker müßten sich darauf einigen, als angreifenden Staat denjenigen zu betrachten, der das Schiedsverfahren bei einem Streit nicht annimmt. Diese Erklärung wurde mit stürmischem anhaltenden Beifall aufgenommen. Wenn Frankreich auch bereit sei, den Schiedsgedanken in den Mittelpunkt eines bestimmten nationalen Lebens zu stellen, so verlangen doch Offenheit und Aufrichtigkeit, festzustellen, daß

das Schiedsverfahren notwendig, aber nicht ausreichend

sei. Das Schiedsverfahren dürfe keine Fälle für gutgläubige Völker sein, und die Loyalität aller Staaten, auch der kleinsten, müsse durch Sicherheiten geschützt werden. Nur in Verbindung von Macht und Gerechtigkeit liege die Lösung. Er erinnerte an das Beispiel Belgiens und erklärte, es dürfe nicht wieder vorkommen, daß die Bürger von Staaten, vier Jahre lang auf die Rückkehr in ihre Heimstätten warten müssen. Mit dem Plan einer allgemeinen Abrüstungskonferenz erklärte er sich einverstanden, aber diese Konferenz dürfe nicht ohne oder gegen den Völkerbund arbeiten.

Was Deutschland betreffe, erklärte Herriot, daß er aufrichtig zu sprechen wünsche. Frankreich habe den zerstörenden Militarismus bekämpft, der in öffentlicher Parlamentssitzung mit dem Wort: Nit kennt kein Gebot! angekündigt wurde. Frankreich wolle aber nicht das Elend Deutschlands. Es kenne keinen Haß und lebe nicht vom Haß. Es habe Beweise seines Versöhnungswillens gegeben. Inzwischen habe Deutschland, frei seine Bereitwilligkeit erklärt, seine Verpflichtungen innezuhalten. Was

die Frage des Eintritts in den Völkerbund

angeht, so gebe es keine Ausnahme und Vorzugsbehandlung. Maßgebend seien die Artikel 1 und 8 des Völkerbundpaktes.

Nach Worten des Dankes für die amerikanische Mithilfe und der Hoffnung auf die weitere Mitarbeit Amerikas sprach Herriot auch den Wunsch aus, daß eine Annäherung Rußlands an die internationale Zusammenarbeit erfolge, wobei er das Unglück dieses Landes betonte. Seine

Vorschläge zur Abrüstungs- und Sicherheitsfrage

faßte er in folgenden Worten zusammen: Schiedsverfahren, Sicherheit und Entwaffnung bilden ein zusammengehöriges Ganzes. In Uebereinstimmung mit Karnebeek sieht auch Herriot in dem Pakt eine Grundlage der zu verwirklichenden Aufgaben, vor allem in Artikel 8, der die Abrüstungs- und Sicherheitsfrage aufwirft. Die amerikanischen Vorschläge über den Plan des Garantiepaktes, der auch dem Schiedsverfahren große Bedeutung beimesse, sind ebenfalls beachtenswert. Alle diese Fragen seien in Ausschüssen zu prüfen, aber besser nicht in einem besondern Ausschuß, wie Macdonald sie anregte, sondern von den ordentlichen Organen des Völkerbundes. Auf den drei Säulen: Sicherheit, Schiedsverfahren und Abrüstung müsse, so schloß Herriot, nach dem er noch einmal in begeisterten Worten dem unentwegten Friedenswillen Frankreichs Ausdruck verliehen hatte, der künftige Tempel aufgebaut werden, an dem wir im Völkerbund arbeiten.

Die Rede Herriots wurde mit stürmischer, immer wieder neueinsetzenden Beifall aufgenommen der sich noch lange fortsetzte, als er bereits seinen Platz wieder eingenommen hatte.

Die italienischen Wortführer

Nach Herriot ergriff der italienische Abgeordnete Salandra das Wort. Er betonte, daß alle der Regelung von Mißverständnissen von dem gleichen Geiste beseelt sein müßten, Italien, das aus innerem Zwange teilnehme, habe keinen anderen Wunsch, als seinen Platz innerhalb seiner natürlichen Grenzen zu bewahren und die friedliche Ausdehnung seiner arbeitsamen Bevölkerung zu sichern. Nachdem er einen Ueberblick über die Rüstungsbeschränkungen, die Italien bereits vorgenommen habe, gegeben und auch erwähnt hatte, daß Italien den besiegten Völkern für ihren Wiederaufbau Hilfe geleistet habe, erklärte Salandra

die Bereitwilligkeit Italiens

an den Völkerbund vertretenen Grundsätzen zur friedlichen Lösung der Konflikte mitzuwirken. Dieser Pakt sei selbst ein Vertrag zur gegenseitigen Hilfeleistung. Nichtsdestoweniger habe Italien an dem Garantiepaktentwurf mitgearbeitet, ohne sich dabei zugleich die Schwierigkeiten zu verhehlen, die vor allem aus der Ueberweisung allzuwichtiger Aufgaben an den Völkerbundrat und aus Sonderabkommen entstehen könnten. Und zum gewünschten Ziele zu gelangen, sei aber

eine genaue Festlegung des obligatorischen Schiedsgerichtsverfahrens nötig.

Italien werde den Weg dazu, seiner Ueberlieferung gemäß, beschreiten, den bereits Mancini 1873 durch einen Antrag in der italienischen Kammer eröffnete. Die Aufgabe sei, die Grenzen und Formen des obligatorischen Schiedsgerichtsverfahrens aufzustellen und dann Mittel zu finden, um den Entscheidungen des Schiedsgerichts Nachdruck zu verleihen. Wenn neue internationale Versammlungen für Abrüstungen stattfinden sollten, werde sich Italien an ihnen aufrichtig beteiligen.

Kein Staat würde auf die notwendigen Machtmittel zum Schutze seiner Sicherheit und Unabhängigkeit verzichten können.

Abrüstung und Sicherheit seien daher untrennbar. Möglich wäre es, daß weder die eine noch die andere Frage vollständig gelöst werde. Wenn man aber auf diesem Wege einen Fortschritt erzielte und die verschiedenen Organe des Völkerbundes, der sobald wie möglich alle Kulturvölker unter seiner Friedensfahne vereinigen müßte, ihrer wahren Bestimmung anpasse, so könnte die fünfte Völkerbundversammlung mit diesem Erfolg zufrieden sein.

Eine Rede Lord Parmoors

Nachdem Salandra gesprochen hatte, ergriff Lord Parmoor im Namen der englischen Abordnung zu einer längern Rede das Wort, worin er dem Vorschlag Herriots zustimmte, wonach als angreifender Staat derjenige zu bezeichnen sei, der das Schiedsverfahren nicht annehme. Er stellte fest, daß in großen Linien Herriot und Macdonald miteinander einig seien und ihre Unterschiede sich auf Einzelheiten beschränkten. Er ging auf die längere Auseinandersetzung über die Beziehungen zwischen militärischer Macht und Schiedsverfahren ein. Nach seiner Ansicht sehe der Völkerbundpakt keine Anwendung von Gewaltmitteln

vor. Der angreifende Staat müsse außerhalb des Gesetzes gestellt werden. Er sei durch wirtschaftliche Maßnahmen zu vernichten, so daß andre Sanktionen überflüssig würden, sobald das Schiedsverfahren allgemein angenommen werde. Er wünscht eine genauere Feststellung des Völkerbundspakts, die einen besondern Garantiepakt überflüssig machte.

Auf die Einleitung des Schiedsverfahrens eingehend, erhob er in erster Linie

die Forderung vollständiger Gleichheit aller Staaten,

der kleinen und der großen, vor dem Schiedsgericht. Die künftige Abrüstungskonferenz, die Macdonald vorgeschlagen habe, wovon man zu befürchten scheine, daß sie im Gegensatz zum Völkerbund geraten könne, müsse nach der Ansicht Parmoors durch das Völkerbundsekretariat einberufen werden.

Die Rede Parmoors war in versöhnlichem Geiste gehalten. Er bemühte sich, mehr auf die gemeinsamen als auf die trennenden Gesichtspunkte hinzuweisen.

Der Eindruck der Rede MacDonalds.

Genf, 4. Sept. Die Rede Macdonalds über die Sicherheitsfrage machte auf die Versammlung sichtlich einen tiefen Eindruck, wenn auch in den Gesprächen in den Wandelgängen darauf hingewiesen wird, daß nicht bestimmte Vorschläge noch fehlen. Die Absichten der englischen Regierung wie sie aus der Rede sich ergeben, werden folgendermaßen umschrieben:

Anstatt des Garantiepaktentwurfs des Völkerbundes, der nur die militärischen Sicherungen gegen angreifende Staaten ohne sofortige Abrüstung vorsieht, will Macdonald durch eine internationale Konferenz, auf der auch Amerika, Deutschland und Rußland vertreten sind, die Abrüstungsaufgabe direkt anfassen. Parallel mit der Abrüstung soll ein allgemeines Schiedsverfahren in Kraft treten, das an Stelle der militärischen Sicherungen des Garantiepaktes zu setzen wäre. Dabei soll der unveränderte Völkerbundpakt die Grundlage bilden, sowie die Satzungen des Internationalen Ständigen Gerichtshofs, insbesondere der bisher von keiner Großmacht unterzeichneten Klausel, wonach sich die Mitgliedsstaaten des Völkerbundes bereiterklären, die obligatorische Schiedsklausel zu unterzeichnen. Die Mitarbeit des Völkerbundes bestünde dann darin, daß er sofort einen Ausschuß ernennt, der bieze Frage unter Berücksichtigung des andern bisher vorliegenden Materials zu festen Vorschlägen gestaltet, die dann der internationalen Abrüstungskonferenz, die in Europa stattfinden soll, zu unterbreiten wären.

Sehr lebhaft wurde begreiflicherweise auch der Satz in der Rede Macdonalds über Deutschlands Eintritt in den Völkerbund besprochen, um so mehr als bereits seit Beginn der Versammlung Gerüchte über eine Sonderung in dieser Frage umliefen. Die Frage, die man sich also allgemein stellt, ist die, ob eine Fühlungnahme mit der deutschen Regierung den heutigen Darlegungen Macdonalds vorausgeht. Fast sensationell werden ferner von einigen Abordnungen Macdonalds Ausführungen über die Feststellung der Verantwortung des angreifenden Staates genannt, die man als eine höchst bemerkenswerte Kundgebung zur Schuldfrage bezeichnet, und die bei verschiedenen Abordnungen eine gewisse Aufregung hervorriefen. Auch die direkte Anrede an die neu geschaffenen Staaten, die er vor wortlosen betrügerischen Verträgen warnte fand schärfste Beachtung. Sie wurde als deutliche Anspielung auf die Sonderverträge die verschiedene kleine und mittlere Mächte abgeschlossen haben, empfunden. Aufs lebhafteste besprochen und viel bemerkt wurde auch die Wendung in der Rede Macdonalds in der er die Entscheidung des Völkerbundes in der oberschlesischen Frage als Irrtumsbezeichnete, um hinzuzufügen, daß dem allerdings andre Leistungen des Völkerbundes gegenüberstehen, die ihm Anhänger erwerben können.

Genf, 4. Sept. Das Journal de Geneve stellt den großen Erfolg fest, den Macdonald mit seiner heutigen Rede davongetragen hat, meint aber, daß er keine bewundernswerten Vorschläge gemacht habe, und daß der Beifall mehr seiner Person und dem englischen Reich gegolten habe. Man habe in der Tat erwartet, daß sich seine sympathischen und edeln Anregungen in einem bestimmten und genauen sofortigen Antrag kristallisieren würden. In der Frage des Beitritts Deutschlands sei das Schweizer Volk mit ihm einig. Man müsse annehmen, daß er seinen bestimmten Vorschlag auf die Aufnahme Deutschlands in der gegenwärtigen Tagung im Einverständnis mit Deutschland, welches ja seine Kandidatur nicht aufstelle und zweifellos mit Frankreich gemacht habe. In der Entwaffnungsfrage dagegen hätten seine Darlegungen ziemlich ausweichend gewirkt.

„Mißverständnisse"

Genf, 4. Sept. Die Bemerkung Macdonalds in seiner Rede über den Irrtum, den der Völkerbund in Oberschlesien begangen habe, hat starke Aufregung in der polnischen Abordnung und andern hier nahestehenden Abordnungen hervorgerufen, was die englische Abordnung veranlaßte, heute nachmittag folgende Erklärung unter den Pressevertretern zu verteilen: Mitteilung der englischen Abordnung. Zu dem Absatz seiner Rede über Oberschlesien bemerkt der Erste Minister, daß seine Worte zu einem Mißverständnis Anlaß geben könnten. Er erwähnte den Fall Oberschlesien als einen von den Fällen, die in der Presse eine heftige Kritik hervorgerufen haben, während nützliche, worüber die öffentliche Meinung einstimmig denke, selten erwähnt würden. Der Erste Minister hatte keineswegs die Absicht, ein Urteil über die Entscheidung im Falle Oberschlesiens zu fällen.

Genau wie die Wendungen über Oberschlesien, haben auch die Aeußerungen Macdonalds, wonach die Frage, wer im Kriege der Angreifer ist, erst in 50 Jahren durch die Geschichtsschreiber, und nicht sofort von den am Kriege beteiligten Staatsmännern festgestellt werden könne, bei gewissen Abordnungen einen peinlichen Eindruck hervorgerufen. Macdonald teilte nun abends den Pressevertretern mit, daß die Auslegung, als habe er zur Kriegsschuldfrage Stellung nehmen wollen, irrtümlich wohl durch Uebersetzungsfehler hervorgerufen worden sei. Es habe sich einfach um ein Argument gehandelt zur Bekräftigung der Auffassung, daß das im Garantiepaktentwurf vorgesehene System zur Feststellung des Angreifers unzulänglich sei.

Um Deutschlands Anschluß an den Völkerbund

Genf, 4. Sept. Faßt man die Meinungen, die in Vertreterkreisen über die Ausführungen Macdonalds laut werden, zusammen, so kann man sagen, daß beinahe allgemein eine Antwort Deutschlands auf den öffentlichen Appell Macdonalds der einstimmigen Beifall gefunden hat, erwartet wird, und zwar noch während dieser Tagung.

Die Militäranfsicht

Berlin, 5. Sept. Am 8. September beginnt die von der deutschen Regierung mit ihrer Note vom 30. Juni zugestandene sogenannte Generalinspektion des deutschen Rüstungsstands. Die Generalinspektion ist als abschließender Akt der interalliierten Kontrolle gedacht. Nach den bindenden Erklärungen der Gegenseite, insbesondere der Ministerpräsidenten von England und Frankreich, kann damit gerechnet werden, daß das System der interalliierten Kontrolle mit seinen in zahlreichen Städten Deutschlands residierenden Ueberwachungskommissionen verschwindet, wenn die Generalinspektion zufriedenstellend und reibungslos verläuft. Die Reichsregierung erwartet hiernach von der gesamten Bevölkerung, daß sie alles unterläßt, was irgendwie als Obstruktion oder feindselige Handlung gegenüber den Kontrollkommissionen oder ihren Mitgliedern gedeutet werden könnte. Jede Handlung dieser Art beschwört die Gefahr herauf, daß sich der jetzige Zustand mit all seinen demütigenden Begleiterscheinungen verewigt. Jedermann muß jetzt, wie er auch immer auf die Vorgänge des Augenblicks gefühlsmäßig reagieren mag, sein Tun und Lassen ausschließlich danach einrichten, daß das Ziel erreicht, d. h. daß die Generalinspektion wirklich zum Schlußakt der interalliierten Kontrolle wird.

Owen Young in Berlin

Berlin, 5. Sept. Der einstweilige Generalagent Owen Young ist gestern abend 6,28 Uhr mit dem Paris—Warschauer Schnellzug auf dem Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen. Zu seiner Begrüßung waren Oberregierungsrat Dr. Meyer vom Reichsfinanzministerium, der amerikanische Geschäftsträger Robbins und der Präsident der Abordnung des Garantiekomitees, Pilotti, erschienen. In Begleitung Owen Youngs kamen ferner der Kommissar für die gepfändeten Einnahmen, Mac Feyhan, der jüngere Bruder des General Dawes, Rufus Cutter Dawes, ferner Herr Robinson und endlich der Sekretär Owen Youngs, Batte, hier an.

Die Aufgabe des Generalagenten

Berlin, 5. Sept. Der in Berlin in Begleitung des vorläufigen Generalagenten für die Entschädigungszahlungen, Young, eingetroffene Bruder und Mitarbeiter des General Dawes, Oberst Dawes, äußerte in einer dem Vertreter der W.-B. am Mittag gewährten Unterredung: Nichts sei falscher, als den Generalagenten für die Entschädigungszahlungen als einen Finanzdiktator oder Schuldenbüttel Deutschlands zu bezeichnen; vielmehr sei im Dawesschen Plan jedes System einer tatsächlichen Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben Deutschlands abgelehnt worden. Die Stellung des Generalagenten sei daher auch nicht mit der des Kommissars für Oesterreich, Zimmermann, vergleichbar. Die Tätigkeit des Generalagenten werde vielmehr eine bankiermäßige sein und ihn fast ausschließlich mit der der neuen Notenbank des Reichsbankpräsidenten in Verbindung bringen. Nur hinsichtlich der Anlage der ungesammelten Marktbeträge zwecks Erwerbs deutscher Vermögensgegenstände wird der Generalagent auch mit der Reichsregierung zu verkehren haben. Aber auch dann sei er verpflichtet, die Verfügungsgewalt der Reichsregierung über ihre eigene Wirtschaft zu achten.

Die bevorstehende militärische Räumung

Brüssel, 5. Sept. Die Independance Belge beschäftigt sich mit der bevorstehenden Räumung des Ruhrgebiets und teilte mit, daß zunächst die Spezialtruppen zurückgezogen werden sollen. Die Rückberufungsbefehle für Flieger, Kraftwagen und schwere Artillerie seien bereits ergangen. Die Zurückziehung der Infanterie werde in der Weise vor sich gehen, daß immer ganze Regimenter nach Belgien zurückkehren werden. Bisher seien die Rückberufungsbefehle noch nicht gegeben, indessen sei der Generalstab bereits aufgefordert, alle notwendigen Maßnahmen ins Auge zu fassen.

Eine deutsche Aufklärungsnote

Berlin, 5. Sept. Die vor der deutschen Regierung am 29. August erlassene Kundgebung in der Kriegsschuldfrage hat bekanntlich in einem Teil der [illegible] Presse und in verschiedenen politischen Kreisen des Auslandes zu scharfen Angriffen gegen Deutschland und zu allerlei Mißdeutungen geführt. Aus diesem Grunde wird die deutsche Regierung wie die „Voss. Ztg." mitteilt, in einer amtlichen Note auf je fremden Regierungen zu dieser Frage Stellung nehmen.

Die Note wird auf die Kundgebung vom 29. August Bezug nehmen. Der Wortlaut wird aber gegeben sein, den Mißdeutungen ein Ende zu machen, denen die Aktion der Reichsregierung in der ausländischen Presse begegnet ist. Das Blatt bemerkt weiter, es sei unzutreffend, daß die Reichsregierung von ihrer Kriegsschulderklärung Verweigerungen ableiten wolle, hinsichtlich der materiellen Bestimmungen, die Deutschland auferlegt seien. Dies dürfte wahrscheinlich auch in der Note zum Ausdruck kommen. Auch in früheren feindlichen Staaten haben weite Volkskreise die Theorie von der Alleinschuld Deutschlands aufgegeben.

Die Geldbewegung bei der Reichshauptkasse

Berlin, 5. Sept. Nach der Uebersicht über die Geldbewegung bei der Reichshauptkasse vom 21. bis 31. August beträgt die Summe der Einzahlungen 228 610 292 Mark, die der Auszahlungen 217 760 764 Mark. Mithin ist ein Ueberschuß von 10 849 528 Mark zu verzeichnen. Im Stand der Rentenmarkschuld (aus der Begebung von Rentenmarkschatzwechsel) ist für den gleichen Zeitraum eine Abnahme von 6 900 000 Mark eingetreten. Der Stand der schwebenden Schuld am 31. August war 483 689 270 180 200 000 000 Papiermark und in Rentenmark 80 765 000 Mark.

Aus Stadt und Land

Herbstgedanken.

Wind pfeift über den Dächern der Kleinstadt. Er rüttelt mit den alten Schiefern, daß sie klirrend auf der Straße zerschellen. Trübes Gewölk verdüstert den Frühherbstmorgen und läßt das trübe Bild wiederspiegeln auf den regennassen Straßen. Wie ein dichter Brodem lagert der Frühnebel über den Fluren. Es ist so ruhig draußen, nur das leise Rieseln des Nebelregens stört die Stille. Ich wandere hinaus in das endlose Nebelmeer.

Es ist Spätherbst geworden — der Sommer ist dahin. Verstummt ist der Vögel Morgengesang. Ob sie auch mit dem Menschenherz ihre Frühlingshoffnungen begraben haben, die der Jugend so süße Melodien singen und so bald schweigen?

Sacht löst sich ein Blatt von den Bäumen; es nimmt Abschied von den trauernden Schwestern. Im Spiel der Winde verweht es — wie auch das Menschenherz.

Das Rieseln hat aufgehört; nur im Walde tropfen noch die Bäume. Ueber die Felder weht der Wind. — So ist es immer wenn der Sommer scheidet. Die Natur will zur Ruhe gehen; die bunte Pracht ist bald zu Ende. Auch meine Seele ist müde geworden. Leise ist sie eingeschlafen, und nichts ist übrig geblieben als ein schwermütiges: Weißt du noch?

Die 600 Jahrfeier in Bad Ems

Am Donnerstag nachmittag fand unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Hesse eine Sitzung von über 50 Vertretern der städtischen und staatlichen Behörden, Schulen, Vereinen usw. zur Beratung über die für das kommende Jahr in Aussicht genommene Feier der 600jährigen Wiederkehr der Verleihung der Stadtrechte an die Stadt Bad Ems statt. Herr J. Hesse gab an Hand der bisher gepflogenen Verhandlungen ausführliche Erläuterungen über das seither Geschehene und forderte die Anwesenden auf, sich zu den einzelnen Punkten der Beratungen eingehend zu äußern. Es wurde ausdrücklich von Herrn Hesse betont, daß es sich nicht um die Gestaltung einer 600-Jahrfeier durch einzelne Behörden, Vereine pp. oder etwa den oberen Stadtteil handle, sondern um eine Feier der gesamten Emser Bürgerschaft, aus dem Drange heraus, dem Badeort Ems wieder zu besserem Glanze zu verhelfen. Eine eingehende Aussprache zeigte, daß alle Anwesenden für die Abhaltung der 600-Jahrfeier waren. Es wurde einstimmig beschlossen, daß diese Feier sich über 8 Tage erstrecken soll. Als Zeitpunkt für die Abhaltung wurde die Woche nach dem Fronleichnamstag bestimmt, also vom 14. bis 21. Juni 1925. Das Programm wurde hierauf in großen Zügen aufgestellt. Der historische Festzug, der von sämtlichen Vereinen zusammengestellt und finanziert wird, soll am Sonntag als Aufsatz zur Feier stattfinden. Ein Festspiel soll auf einer Freilichtbühne aufgeführt werden und zwar voraussichtlich in den Kuranlagen bei den Vier Türmen. Dieses Festspiel wird dreimal wiederholt, jedesmal zu billigeren Eintrittspreisen, um es allen Schichten der Bevölkerung zu ermöglichen ihm beizuwohnen. Auf Vorschlag von Herrn San.-Rat Dr. Stemmler findet eine historische Ausstellung, entweder in einem zentral gelegenen Saale, oder in einer besonders zu errichtenden Halle beim Wasserturm statt. Der erscheinenden Festschrift soll ganz besondere Sorgfalt zugewandt werden, um ein bleibendes Andenken an dieser Feier zu schaffen. Ein Wandertag mit Preisverteilung wird eine große Menge Wandervögel hierherziehen. Ein großes Automobilturnier soll an mehreren Tagen abgehalten werden. Außer diesen Veranstaltungen wird die Bade- und Brunnendirektion durch Beleuchtungen und sonstige Veranstaltungen viel zum Gelingen des Festes beitragen. Auch die Sängervereinigung von Bad Ems stellt sich in den Dienst der guten Sache. Ein großes Volksfest am Schlachthof wird den Abschluß der Feier bilden. Die Ausarbeitung der Einzelheiten zu den Veranstaltungen und Klärung der Fragen, ob und wie die vorgesehenen Festlichkeiten durchgeführt werden können, bleibt den gewählten Ausschüssen überlassen.

In die einzelnen Ausschüsse wurden folgende Herren gewählt:

1. Finanzausschuß: Stadtrentmeister Stroh, Hausbesitzer Graef, Rendant Wagner.
2. Reklame- und Presseausschuß: Willi Hell, Wilh. Wirbelauer, Willi Böhme.
3. Festspielausschuß: San.-Rat Dr. Stemmler, Schulrat Jung, Stud.-Rat Dr. Schaerffenberg.
4. Festzugsausschuß: Jul. Göbel, Architekt Valentin, Beig. Sturm.
5. Ausschmückungsausschuß: Reinh. Spalke, Architekt Valentin, Gärtner Barth.
6. Ausstellungsausschuß: San.-Rat Dr. Stemmler, Stud.-Rat Dr. Schaerffenberg, Rektor Gerhardi.
7. Volksfestausschuß. Spenglermeister K. Schmidt, Jos. Dünchem.
8. Wandererausschuß: Lehrer Schmidt, Lehrer Guckes, Lehrer Lindenschmidt, Mittelschullehrer Bauer.
9. Automobilturnierausschuß: Ludw. Linkenbach, Hotelbes. Jg. Schmitz, Kaufmann Weiß.
10. Gesangs- und Musikausschuß: M. Heydenreich, Fr. Priester, A. Köhler.

11. Für die Beteiligung der Schuljugend und Veranstaltungen für dieselbe: Lehrerschaft der sämtlichen Schulen.

Bad Ems, 6. Sept. (Kirchliches.) Da Herr Kandidat Deimel, der die Vertretung für den 7. Sept. übernommen hatte, wegen plötzlicher Erkrankung absagen mußte, und es nicht gelungen ist, einen anderen Pfarrer für diesen Tag zu bekommen, findet der Hauptgottesdienst nur in einer Kirche statt und zwar in der Pfarrkirche um 10 Uhr vormittags.

Bad Ems, 6. Sept. (Wasserstand.) Seit gestern ist die Lahn langsam am fallen, so daß eine Hochwassergefahr nicht mehr zu befürchten ist.

Bad Ems, 6. Sept. (Gewerbsmäßige Bettelei.) Zwecks Bekämpfung der gewerbsmäßigen Bettelei, die in letzter Zeit einen bedauerlichen Umfang angenommen hat, hat das Wohlfahrtsamt der Stadt folgende Einrichtung getroffen: Für 2 Mark sind von der Stadtkasse 40 Gutscheine in einem Heft (zu je 5 Pfg.) zu haben. Diese Gutscheine werden bei Bleichrodt, Koblenzerstraße 24 (Fremdenverkehr) in Zahlung genommen und Unterkunft oder teilweise Verpflegung gewährt. Die Verwendung ergibt sich von selbst. Jeder Einwohner sollte dem bei ihm vorsprechenden Bettler kein bares Geld, sondern nach seinem Ermessen Gutscheine verabreichen. Mit den gesammelten Schrinen ist dem wirklich Notleidenden über die von ihm stets dargelegte augenblickliche Notlage hinweggeholfen. Er kann eine Unterkunft finden und seinen Hunger stillen. Sollten größere Beihilfen erforderlich sein, so verweise man an das Wohlfahrtsamt, wenn der Unterstützungsbedürftige in Bad Ems heimisch ist, was jedoch in den wenigsten Fällen zutreffen dürfte. Also unterstütze jeder Bürger die Bestrebungen der Stadtverwaltung. Gebt den Bettlern kein bares Geld, sondern nur nach Scheine des Wohlfahrtsamtes.

Bad Ems, den 6. September. Bei dem morgen, Sonntag abend 8 Uhr, stattfindenden Gartenkonzert wird in liebenswürdiger Weise der Männergesangverein „Germania" Bad Ems, einige auserlesene Lieder zum Vortrag bringen. Außerdem ist eine Beleuchtung des Kurgartens und des Wasserturms vorgesehen, sowie bengalische Beleuchtung und Feuerwerk.

Für Emser Einwohner beträgt der Eintrittspreis Mk. 0.50, für Auswärtige Mk. 1.—. Inhaber von Kur- und Dauergarten haben freien Eintritt.

Bad Ems, den 6. September.

Heute abend 8 Uhr finden im Kursaalgebäude zwei große Tanzveranstaltungen statt worauf nochmals besonders hingewiesen wird. Im Theatersaal wird die Sängen- und Grotesktänzerin Wilhe Herm aus Wiesbaden mit 12 Tanznummern, unter Begleitung des Kurorchesters auftreten. Zu Anschluß daran findet im Kursaal ein Tanzabend statt. Die Besucher des Tanzpostpiels haben dabei den Vorzug, mit derselben Eintrittskarte auch noch dem Tanzabend beiwohnen zu können.

Bad Ems, 6. Sept. (Emser Lichtspielhaus.) Im Emser Lichtspielhaus läuft diese Woche wiederum ein Doppelprogramm bestehend aus einem vieraktigen Sensationsschauspiel, betitelt „Zigeunerliebe", und aus dem fünfaktigen Drama „Entfesselte Triebe". Das letztgenannte Stück verdient besondere Beachtung und wurde erst noch kürzlich in einem Wiesbadener Lichtspieltheater prolongiert. In Ergänzung der kürzlich erfolgten Mitteilung betr. des Nibelungen-Films teilt uns das Emser Lichtspielhaus mit, daß der erste Teil ab 17. Oktober und der 2. Teil ab 14. November zur Vorführung gelangt.

Tiez, den 6. September. (Kinos.) Das Erstaufführung des Cordonnummerfilms „Sanfter und Dealia zeigte daß das Werk unter die bestes der Filmkunst zu rechnen ist in Darstellung und Ausführung von großartiger Wirkung. Die beiden Akteure die Varta Corda verkörpert, in der modernen Handlung und in der antiken Episode zeigen die Künstlerin in der vollen Entfaltung ihres Temperaments und geben dem Film sein spezifisches Gepräge. Für heute abend Sonntag nachmittag und abend sind noch Vorstellungen in den Marktlichtspielen angesagt. Im „Modernen Theater" wird das faktige Drama „Einsame Mädchen" und der faktige Roman „Das Mädchen von Fischtuch".

Tiez, den 6. September. (Wasserstand.) Die Lahn fällt langsam, wenn auch noch eine breite Uferfläche überschwemmt ist. Der Regen hat seit zwei Tagen nachgelassen; größere Schäden hat das Hochwasser hier nicht verursacht. Der Lahnpegel zeigte gestern nachmittag 3,50 Meter.

Tiez, den 6. September (Flurbeleuchtung.) Mit den kürzer werdenden Tagen muß wieder dafür gesorgt werden, daß mit eintretender Dämmerung Flure und Treppen u. a. Durchgangsräume genügende Beleuchtung haben. Es ist Pflicht eines jeden Hausbesitzers, für hinreichende Beleuchtung Sorge zu tragen und ist der Eigentümer für Schäden im Falle einer Nichtbeachtung dieser Vorschrift verantwortlich. Darum denkt an vorschriftsmäßige, genügend helle Flurbeleuchtung.

Freiendiez, den 6. September. (Denkmalseinweihung.) Das Gedächtnismal für die Gefallenen auf dem hiesigen Friedhof ist fertiggestellt und wird am morgigen Sonntag enthüllt werden unter Teilnahme der ganzen Gemeinde. Gegen 10 Uhr bewegt sich ein feierlicher Zug sämtlicher Teilnehmenden durch die Oberdorfstraße nach dem Friedhof. Ansprachen, Kranzniederlegungen, Chöre und Gebete geben der Feier ein weihevolles Gepräge.

Spiel und Sport

Turnen

Turn-Verein Bad Ems. Wie schon bereits erwähnt wurde, soll auf Anregung mehrerer älterer Turner wieder die Männerriege ins Leben gerufen werden. Der erste Uebungsabend findet heute pünktlich um 8½ Uhr statt. Alle alte Herren, die sich daran beteiligen wollen, werden gebeten, in der Turnhalle zu erscheinen. — Für die Aktiven und Zöglinge ist pünktliches Erscheinen um 8 Uhr festgesetzt. Alles muß zur Stelle sein.

Fußball

Sportverein 09 Bad Ems. Am morgigen Sonntag wird die 1. Fußballmannschaft ein Rundspiel gegen die Liga-Mannschaft des Sp.-V. Braubach in dem Hohenzollernanlagen austragen und die unverdiente Niederlage am vergangenen Sonntag wett zu machen suchen. Sie wird dabei zu beweisen haben, ob ihr hervorragendes Spiel in Braubach nur Zufall war, oder aber, ob ihr Können auf einer sicheren Grundlage beruht. Jedenfalls wird das Treffen beider Mannschaften ein erstklassiges werden und ist deshalb der Besuch allen Sportinteressenten bestens zu empfehlen. Spielbeginn 3 Uhr.

Die 2. Mannschaft spielt gegen die gleiche des Sp.-V. Braubach in Braubach. Die Oder werden gegenüber ihrem Gegner einen schweren Stand haben, lassen doch die Braubacher ihre 1. Mannschaft viel viel nach.

Die Damenabteilung tritt ebenfalls am Sonntag auf den Plan und zwar empfängt sie die 2. Damen-Fußballmannschaft des Sp.-V. „Viktoria" Niederdiez zu den 1. Freundschaftsspielen. Wir werden sehen, ob das Training während der ganzen Sommerzeit die Emser Damen auf die sportliche Höhe gebracht hat, daß sie mit Erfolg bestehen können. Spielanfang 3 Uhr in den Hohenzollernanlagen.

Dr. Thompson's Schwan Seifenpulver

Seit Jahrzehnten in der deutschen Hausfrauenwelt bevorzugt.

Achten Sie beim Einkauf auf die Schutzmarke Schwan!

Husten Atemnot
Verschleimung
Schreibe allen Leidenden gern umsonst, womit sich schon viele Tausende von ihren schweren Lungenleiden selbst befreiten. Nur Rückmarke erwünscht.
Walter Althaus,
Heiligenstadt (Eichsfeld)
E. 69

Farbflecken in der Wäsche Obst-, Kaffee-, Kakao-, Weinflecken entfernt
farbige Stoffe entfärbt
Heitmann's Entfärber
Unschädlich für alle Stoffe. Mühelose Anwendung.
Man achte auf die Marke „Fuchskopf im Stern".
Erhältlich in Drogerien und einschlägigen Geschäften

Im Kampf um Liebe.

Roman von **Rudolf Zollinger.**

17 **(Nachdruck verboten.)**

Und dieser Kunsthändler, einer der angesehensten seines Berufes, schien nun eine ganze Anzahl ähnlicher Mäcene an der Hand zu haben; denn er hatte nicht nur im Laufe der nächsten Monate noch zwei weitere Gemälde Rodecks auf Ausstellungen gekauft, sondern er war eines Tages persönlich in seinem Atelier erschienen, um unter den dort angesammelten Werken des jungen Künstlers Umschau zu halten und für eine ganze Anzahl von ihnen unfehlbarlich zu bewilligen, was Rodeck nicht ohne ein gewisses Zagen zu fordern wagte.

Dabei hatte er ihm eine Menge der schmeichelhaftesten Dinge gesagt, hatte ihn für einen der „kommenden Männer" erklärt und ihm versichert, daß er auch weiterhin das wärmste Interesse für sein Schaffen bewahren würde. Es war nun wirklich dahin gekommen, daß auf jeder Ausstellung die Rodeckschen Bilder zu den ersten gehörten, an denen das von seinen minder glücklichen Kunstgenossen vielneidete Schildchen mit der Aufschrift „Verkauft" prangte, und daß er sich manchmal geradezu wie ein Krösus vorkam.

Hatte er doch bereits ein ganz nettes Sümmchen zurückgelegt, und war es ihm doch möglich gewesen, für seine Sammlung einige Stücke zu erwerben, mit denen er lange geliebäugelt, die er aber immer als für seine Verhältnisse unerschwinglich betrachtet hatte. Unendlich viel wertvoller freilich war ihm die durch die veränderten Verhältnisse ermöglichte Erfüllung eines anderen Lieblingswunsches, den er seit Jahren im Herzen getragen. Er wollte ein Bild großen Umfanges malen, wollte ein Werk schaffen, das zum ersten Male all sein Können offenbaren, und das für ihn selbst gewissermaßen der Prüfstein werden sollte für die Echtheit seines Talentes. Schon längst war er mit sich darüber ins reine gekommen, daß es eine figuren- und farbenreiche Szene aus dem Leben der Lukrezia Borgia werden müsse, und er hatte sich für eine Darstellung ihrer Hochzeit mit dem mutmaßlichen zweiten Gatten, dem Fürsten Alfonso von Biscaglia, entschieden. Viele Skizzen und Entwürfe, sowie zahllose Einzelstudien zu diesem Bilde zeugten von dem Eifer, mit dem er die Idee verwirklicht hatte, an ihre endgültige Ausführung aber hatte er sich bisher nicht gewagt, weil er recht wohl wußte, daß die einmal begonnene Arbeit ihn nicht wieder loslassen würde, und daß er nicht daran denken dürfe, während dieser Schaffensperiode auch noch andere Arbeitspläne zu verfolgen. Und den Luxus, ein ganzes Jahr oder vielleicht auch zwei ausschließlich auf ein Werk zu verwenden, das höchstens in einem Museumssaal unterzubringen sein würde und darum kaum auf einen Käufer rechnen dürfe — diesen Luxus hatte er sich bei seinen bisherigen Einkommensverhältnissen nicht zu leisten vermocht. Nun aber glaubte er es zu können. Bei der Bescheidenheit seiner Ansprüche hatte er für zwei Jahre vollauf zu leben und konnte während dieser Zeit auf alle anderen Bildererkäufe verzichten. Seit Wochen schon arbeitete er an einem in der halben Größe des beabsichtigten Gemäldes gehaltenen Entwurf, den er bis in die kleinsten Einzelheiten auszuführen gedachte, ehe er das eigentliche Werk begann. Und sein Atelier war ganz angefüllt mit lebensgroßen Studien für die einzelnen Figuren des Bildes. Nach allen Richtungen hin hatte er in seinen Mußestunden die Stadt durchstreift, immer auf der Suche nach geeigneten Modellen. Er hatte in seinen Skizzenbüchern reiche Ausbeute heimgebracht, und er war so glücklich gewesen, einige Männer mit prachtvollen Charakterköpfen aufzutreiben, die sich gegen gute Bezahlung bereiterklärt hatten, ihm in seinem Atelier zu sitzen.

In einem nur hatte der Zufall Rodeck bisher nicht begünstigt — in dem Bemühen nämlich, für die Hauptfigur des Gemäldes, für die schöne Lukrezia Borgia selbst, ein Vorbild zu finden, das seinen künstlerischen Intentionen entsprochen hätte. Unter den Frauen und Mädchen aus dem Volke, die wünschbar gewesen wären, einem Maler als Modell zu dienen, durfte er sie ja von vornherein nicht suchen. Der hübschen Gesichter gab es da wohl genug, und hier und da auch vielleicht eines, in dessen Zügen sich ein guter Verstand und ein starkes Temperament spiegelten. Aber sie alle blieben weitenweit hinter dem Bilde zurück, das sich seine Phantasie von der ebenso geistreichen und angebeteten wie gehaßten und verlästerten Schwester eines Cesare Borgia geschaffen.

Er hätte versuchen können, diese Phantasiegestalt ohne Beihilfe durch ein lebendiges Modell auf die Leinwand zu übertragen. Und er hatte es an solchen Versuchen in der Tat nicht fehlen lassen. Aber sie hatten ihn allesamt so wenig befriedigt, daß er die begonnenen Studien immer wieder zerstört hatte, noch ehe sie bis zu festen Formen gediehen waren. Es war, als ob auf dem langen Wege vom Kopfe bis in die Hand gerade das Beste und Bedeutsamste wie durch ein rätselhaftes Verhängnis verloren ginge. Und angesichts der scheinbaren Unmöglichkeit, für den wichtigsten und entscheidenden Teil seiner großen Aufgabe eine befriedigende Lösung zu finden, begann die zuversichtliche Freudigkeit, mit der er an das geplante Werk herangegangen war, dann und wann schon einer Entmutigung zu weichen, wie er sie als schaffender Künstler bisher kaum jemals empfunden hatte.

Ein lebendiges Menschenantlitz freilich gab es, das sich immer wieder in seine Vorstellungswelt drängte, wenn er in vergeblichem Ringen die zerfließenden Gebilde seiner Einbildungskraft mit Stift oder Pinsel festzuhalten suchte — ein Gesicht, das seiner innersten Ueberzeugung nach dem Beschauer recht wohl hätte als Erklärung dienen können für alles, was Geschichte und Legende der schönen Lukrezia nachsagten, für den unwiderstehlichen Zauber sowohl, der von ihr ausgegangen sein mußte, wie für die Handlungen gewaltiger Leidenschaft, die Zeugenossen und Nachlebende von ihr zu erzählen wußten. Und bewahrte dies lebendige Frauengesicht so gut in seiner Erinnerung, daß er es schwerlich auch nur in einem einzigen Zuge verfehlt haben würde, obwohl doch beinahe ein Jahr vergangen war, seitdem er es in körperlicher Greifbarkeit vor sich gesehen. Aber irgend etwas in ihm sträubte sich trotzig gegen die Versuchung, es auf der Leinwand festzuhalten. Er gedachte jener Nachtstunde in dem kleinen Hamburger Hotel, da er Luisa Magnus' Bildnisstudie aus seinem Skizzenbuche gerissen und im glimmenden Ofenfeuer verbrannt hatte, und des stillen Gelöbnisses, daß sie damit auch aus dem Buche seines Lebens für immer getilgt sein sollte. Es war ihm, als ob er ein Verhängnis über sich heraufbeschwören müsse, wenn er diesem Gelöbnis auch nur insoweit untreu würde, daß er die äußere Gestalt der Petzilionerin für sein Werk benutzte. Und hundertmal, wenn er schon den Zeichenstift angesetzt hatte, wiederholte er sich, daß es nimmermehr geschehen dürfe.

Und dann kam eines Tages doch die Stunde, da er der übermächtig gewordenen Versuchung erlag. Halb gedankenlos hatte er zu zeichnen begonnen, unfreudig und ohne Hoffnung auf ein Gelingen. Rasch hingeworfene Kohlestriche nur waren es, mit denen seine Hand die Leinwand bedeckte.

Plötzlich aber, wie durch ein Wunder, hatten diese Linien sich zu einem Menschenbildnis zusammengefügt, das nichts anderes war, als das Bildnis der Luisa Magnus. Bestürzt und erschrocken, wie jemand, der sich jählings auf einer Schlechtigkeit ertappt, hatte er in seiner Rechten innegehalten.

(Fortsetzung folgt.)

Kohlenherde
Komb. Herde
Alois Redelberger, Bad Ems
Braubacherstr. 15. Telefon 381.

Carlton-Cabaret
Bad Ems.
Täglich:
Konzert und Tanz
Prima Viertelchen Mk. 0.30
Fläschchen-Weine von Mk. 1.50 an.

Beyers Mode-Führer
mit Schnittbogen
der 20 der wichtigsten Schnitte enthält
Wieder 2 Bände
Band I Damenkleidung 1.30 Mk.
Band II Jungmädchen- und Kinderkleidung 1.20 Mk.
Überall zu haben, soweit unter Nachweis vom
Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.

Sie wußten es noch nicht? ---
Gerade für Wollwäsche ist Persil so schön!
All die hübschen modernen Sachen in ihren freundlichen Farben können Sie so begaben wonchen! Machen Sie einmal an einem kleinen Stück einen Versuch. Sie werden selbst überrascht sein, wie schön es wird. Natürlich behandelt man Wolle und Buntsachen stets handwarm. Mit Persil gewaschene Wollsachen bleiben locker und weich, verlieren die Form nicht und bekommen ein schönes neues Aussehen!

Hier: Kalirundfunk!
An die deutschen Landwirte!
Schlechte Preise für landwirtschaftliche Produkte
werden in ihrer unheilvollen Auswirkung nur durch eine möglichst starke Erhöhung der Ernten **behoben.** Der Landwirt muß in der Lage sein, möglichst viel Erzeugnisse seiner Wirtschaft zu verkaufen, damit er bestehen kann. Höchsternten sind aber nur zu erzielen, wenn die Pflanzen reichlich **mit Kali** versorgt werden.
Kostenlose Ratschläge zur richtigen Düngung erteilt die Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Deutschen Kalisyndikats G. m. b. H. Darmstadt, Elisabethenstraße 8.

Kohlenöfen
Gasöfen
Alois Redelberger, Bad Ems
Braubacherstr. 15. Telefon 381.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:
Willi Schäfer
Emilie Schäfer
geb. Bruchschmidt
Bad Ems / Nassau den 6. September 1924.

Clemens Beck
Edith Beck
geb. Barthels
Vermählte
Bad Ems, den 6. September 1924.

Kriegerverein „Alemannia"
BAD EMS
Die Kameraden werden hiermit zu einer Versammlung für heute abend 8½ Uhr in das Vereinslokal J. C. Flick dahier eingeladen. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht dringend
Der Vorstand.

Vereinsnachrichten Diez
Verein Gemütlichkeit, Samstag abend Versammlung, Vereinslokal laufendes.

Gottesdienstordnung:
Nassau. (Evangelische Kirche). 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pfarr Schwehn, 11 Uhr Kindergottesdienst, Nachmittags 2 Uhr Predigtgottesdienst, Pfarr Schwehn.
N.-B. 10 Uhr Predigt von Pfarrer Schlosser aus Bechtheim.
Ehr. Heyl'sche fällt aus.

TODES-ANZEIGE
Heute morgen 3½ Uhr verschied sanft nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden mein lieber guter Mann, unser treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel
Herr Jakob Roos
Landwirt
im Alter von 68 Jahren.
Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Johannette Roos
geborene Schäfer.
Freiendiez, den 6. September 1924.
Die Beerdigung findet Montag nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Danksagung.
Für die viele herzliche Teilnahme während der Krankheit und bei dem Hinscheiden unseres lieben, guten Entschlafenen sagen wir allen Freunden und Bekannten auf diesem Wege innigen Dank, besonders denen, die den Dahingeschiedenen zur letzten Ruhestätte geleiteten, sowie Herrn Dekan Wilhelmi für die tröstenden Worte am Grabe.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Alwine Wissdorff.
Diez, den 6. Sept. 1924.

Meine
Wohnung und Werkstatt
befindet sich seit 1. September
Oranienstr. 2
(am Friedhof)
Karl Schang, Diez
Malermeister.
Werkstätte für dekorative Malerei, Ausführung von Anstreicherarbeiten.

Nette Bräu
Weißenthurm.
Dortmunder Aktien-Bier,
Münchener Paulanerbrau,
in Gebinden und Flaschen empfiehlt
Rudolf Eisfeller, Bad Ems
Fernruf 25.

Wir sind an das Fernsprechnetz Diez unter Nummer 216 angeschlossen.
Gebr. Prinz, Diez
Installationsgeschäft und Reparaturwerkstätte.

Ritzian-Konzern, München
Kapital: 10 Mill. G.-M., 10 Mill. schweiz. Frc., 10 Mill. holl Fl., Kapital der Rückversicherer 100 Mill. Dollar.
Versicherungen aller Art in allen Währungen.
Generalagentur: **BAD EMS,** Lahnstraße 30
Bürozeit 9—12 vorm. und 3—6 nachm. Vertreter überall gesucht.
Vertreter überall gesucht.

Tanzschule WILLI SEIBEL, Diez a. d. L.
BEGINN DER ANFÄNGER- U. FORTBILDUNGSKURSE MITTE OKTOBER. UNTERRICHT IN ALLEN ALTEN UND MODERNEN TÄNZEN NEUESTEN STILS
BEACHTEN SIE BITTE DAS NÄCHSTE INSERAT.

MODERNES THEATER DIEZ
Sonntag abend 8.15 Uhr
Einsame Menschen
Ein Filmdrama in 6 Akten nach einer Erzählung von KATHRINE NEWLIN-BURT.
Außerdem:
Das Mädchen von Kentucky
Ein Filmroman in 6 Akten. Hauptrolle MARY PICKFORD.
Voranzeige für Mittwoch:
Die Macht der Finsternis
Roman von LEO TOLSTOI.

Zu vermieten ab 15. 9.
Ein Schlaf- u. Wohnzimmer
in der Nähe des Rathauses. Gefl. Anfragen unter S. W. an die Geschäftsstelle.

Möbl. Zimmer
heizbar, in Diez v. besserem Herrn gesucht. Angebote unter Z. G. 340 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gebrauchtes
Damenfahrrad
zu kaufen gesucht. Gleichzeitig ein gutes haltenes
Herrenfahrrad
zu verkaufen, evtl. gegen obiges zu tauschen. Näheres Geschäftsstelle.

Kräftiger ehrlicher junger
Saanenziegen
zu verkaufen.
Diez, Emserstraße 15.

Freundliches
möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension zu vermieten.
Bad Ems Pfahlgraben 121

Ein gebrauchtes
Herrenfahrrad
zu kaufen gesucht. Offerten unter 2291 an die Geschäftsstelle Ems.

Gute Birnen
1 Pfd. 6 u. 8 Pfg., abzugeben
Heinrich Schäfer
Bad Ems, Lindenstraße 11.

Feine große
Ess-Birnen
vorzüglich zum Einmachen abzugeben.
Bad Ems, Kirchgasse 30

Der rote Frosch
wie er hier steht, ist Garantie für Qualität
Erdal
putzt die Schuhe, pflegt das Leder
Alleinhersteller Werner & Mertz A.-G. Mainz

Hühneraugen und harte Haut
beseitigt **Kukirol**
Fußpflege, Fußpflege
das ist's, was heute jedem Menschen not tut. Das dauernde Stehen und Gehen nimmt die Füße furchtbar mit. Kaufen Sie sich deshalb noch heute in der nächsten Apotheke oder Fachdrogerie ein Paket Kukirol-Fußbad für 50 Pfennig (Probepackung 30 Pfennig). Das Kukirol-Fußbad reinigt die Füße gut, macht die Haut weich und geschmeidig, beseitigt das lästige Brennen der Füße und verhütet Fußschweiß und Wundlaufen.
Wollen Sie dagegen Ihre Hühneraugen, Ihre Hornhaut oder Ihre Schwielen wirklich schnell und sicher, dabei aber absolut schmerzlos und gefahrlos beseitigen, dann kaufen Sie sich gleich heute in der nächsten Apotheke oder Fachdrogerie das in vielen Millionen Fällen bewährte, ärztlich empfohlene Kukirol-Hühneraugen-Pflaster. Eine Schachtel kostet nur 75 Pfennig. Lassen Sie sich aber nichts anderes als „sich sehr gut" aufreden, denn es gibt nichts „ebenso Gutes" oder Besseres. Bekommen Sie die millionenfach bewährten Kukirol-Präparate in einem Geschäft nicht, dann gehen Sie in das nächste. Die kleine Mühe lohnt sich bestimmt.
Bestellen Sie noch heute die äußerst wichtige und interessante Broschüre „Die richtige Fußpflege". Die Zusendung erfolgt kostenlos und portofrei durch die
Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

Ortsgeschichtliche Sammlung
BAD EMS .. Römerstrasse 53
Geöffnet: **Montags, Mittwochs und Freitags nachm. von 2–5 Uhr**

Kohlenbadeöfen
Gasbadeapparate
Alois Redelberger, Bad Ems
Braubacherstr. 15. Telefon 381.

Grau- oder Schnuckelches-
Birnen
zum rohessen u. einmachen per Pfd. 10 Pfg. empfiehlt
R. Wichtrich,
Bad Ems, Schulstr. 15.

Haus
König v. Preußen, Römerstr. 44 zu verk. Näheres
Fr. Emde, Nassau.

DAPOLIN
33 Pfg. pro Liter
vom D.A.P.G. Depot:
Biller & Co., mech. Werkstätte
Bad Ems **Römerstr. 58**
Fernruf 258.

Gasherde
Gaskocher
Alois Redelberger, Bad Ems
Braubacherstr. 15. Telefon 381.

Staatl. Bade- u. Brunnendirektion Bad Ems.

Sonntag, 7. September 1924, abends 8 Uhr

Konzert des Kurorchesters

unter Mitwirkung des

Männergesangvereins „Germania"

(Dirigent Herr J. Höhn).

Außerdem:

Beleuchtung des Kurgartens und des Wasserturms, sowie bengalische Beleuchtung und Feuerwerk

Eintrittspreise: Mk. 0.50 für Emser Einwohner Mk. 1.— für Auswärtige. Inhaber von Kur- und Dauerkarten haben freien Zutritt.

Von der Reise zurück

Dr. Eversheim, Augenarzt

Coblenz, Kurfürstenstraße 15

Sprechstunden 11—1 Uhr, 3—5 Uhr, außer Samstag nachmittags und Sonntags.

Sämtliche

Wagner-, Schmiede- u. Schlosserarbeiten, sowie alle Dreharbeiten in Eisen und Holz; Reparaturen an Benzinmotoren, Gasmotoren und Dampfmaschinen

werden schnell und billig ausgeführt von

A. & G. Buschung

Niederselters

Emser Lichtspielhaus

Römerstrasse 62. Telefon 169.

Samstag	Sonntag	Montag
	Beginn:	
8.15 Uhr	4 u. 8.15 Uhr	8.15 Uhr

Entfesselte Triebe

Drama in 5 Akten.

Hauptrolle Francoska Bertini.

Ferner: **Zigeunerliebe**

Sensations-Schauspiel in 4 Akten.

Bitte Lokales beachten.

Um Platz zu schaffen für die neuen Herbst- u. Winter-Schuhwaren

veranstalte bis **15.** September

Räumungsverkauf

verschiedener Artikel und biete an

Solange der Vorrat reicht!

Serie I	Serie II	Serie III
Schwarze Herren- und Damenstiefel	Farbige Herren-Schnürstiefel	Schwarze und farbige Damen Halb- und Spangenschuhe
pro Paar Mk. **8.**75	pro Paar Mk. **10.**50	pro Paar Mk. **5.**50

Serie IV	Serie V	Serie VI
Schwarze und farbige Kinder- und Mädchen-Schnürstiefel	Schwarze und farbige Kinder-Schnürstiefel	Schwarze gestiftete Leder-Sandalen
Nr. 27 bis 35	Nr. 23 bis 26	23/24 25/30 30/35 36/42
pro Paar Mk. **4.**75	pro Paar Mk. **3.**—	**2.**— **2.**50 **3.**— **3.**50 pro Paar

Serie VII	Serie VIII	Serie IX
Segeltuch-Sandalen mit Lederkappe	Rindleder Mannslaschenschuhe	Rindleder Damen-Halbschuhe
28/24 25/30 31/35	mit Beschlag	
1.25 **1.**75 **2.**— pro Paar	pro Paar Mk. **9.**50	pro Paar Mk. **6.**75

Leder- und Schuhwarenhaus

Adolf Meyer

Diez an der Lahn. **Marktplatz 8.**

Sonntag den 7. September 1924 findet in **Heistenbach** das volkstümliche

Gau-Wetturnen

des Aargaues verbunden mit dem

30jährigen Stiftungsfest des Turnvereins „Vorwärts"

statt.

PROGRAMM

Samstag, 6. Sept., abends 8 Uhr: KOMMERS in der Turnhalle. KONZERT einer erstkl. Streichkapelle, TURNERISCHE VORFUEHRUNGEN unter Mitwirkung der Turnvereine Altendiez und Hahnstätten, sowie GESANGS-VORTRAEGE der Gesangabteilg. der Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten.

Sonntag, 7. Sept., morgens 8.30 Uhr Anfang der MANNSCHAFTS-KAEMPFE. Ab 1 Uhr mittags: SCHUELER-TURNEN. Ab 3.30 Uhr: TANZ-BELUSTIGUNG in der Turnhalle.

Es ladet freundlichst ein:

Der Vorstand des Turnvereins „Vorwärts" E. V. Heistenbach.

Am Dienstag, den 9. September

bleibt das Geschäft

geschlossen.

Louis Herbel, Kunstmühle.

Ihre Möbel

kaufen Sie am besten im

Möbellager

d. Schreinervereinigung Bad Ems

Coblenzer Strasse 5.

Zahnersatz

Kronen Platten

nach dem neuen Fr. Krupp-Verfahren aus

rostfreiem Platin-Stahl, äusserst haltbar

ferner in

Gold und Kautschuk

Zahnziehen - Plombieren

Gewissenhafte Behandlung der Kassenmitglieder

Auf Wunsch Teilzahlungen.

V. Ehrenberg, Diez

neben dem Postamt.

Tafel- und Wirtschafts-

Birnen

zu verkaufen.

Ernst Lotz, Bad Ems.

Lackschuhe

fast neu, spitze Form, Nr. 39, da zu groß zu verkaufen. Näheres Geschäftsstelle.

Preiswertes Angebot in

STRICK-WESTEN

Für Damen:	19.—	16.—	11.50
Für Herren:	19.—	16.—	12.00

Modehaus A. Haubold, Bad Ems

Zahnstrasse 9. *Telefon 384.*

Habe den Verkauf von

Kohlensäure

in Flaschen übernommen.

Stets grösseres Lager.

Theodor Bleitgen, Diez.

Holzschiebkarren

geben laufend ab

A. & G. Buschung, Niederselters.

Molkerei Süssrahmbutter

täglich frisch in 1/2 und 1 Pfund-Stücken bei

Albert Kauth, Bad Ems.

Kurtheater

Dienstag, den 9. Sept., abends 8 Uhr: „Im weißen Röß'l". Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Karten im Vorverkauf im Kursaal (Fernruf 22), Buchhandlung A. Pfeiffer (Fernruf 286) und an der Abendkasse von 7—8 Uhr.

Café-Restaurant Hohen Malberg

BAD EMS.

Sonntag nachmittag

Künstler-Konzert

Zweites Blatt zur Emser und Diezer Zeitung

Samstag, den 6. September 1924. Nummer 209

Goethe und der christliche Glaube

Psalm 111, 10: Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.

Der Umstand, daß wir in diesem Jahr den 175. Geburtstag Goethes feiern, möge uns ein Anlaß sein, seine Stellung zur Religion und insbesondere zum christlichen Glauben zu betrachten.

Sie ist keine einheitliche. Man kann in seiner religiösen Entwicklung deutlich drei Stufen unterscheiden. Auf der ersten Stufe übt er scharfe Kritik an der Religion, auch am Christentum, nicht aber an Christus selbst. Er meint — ganz ähnlich wie später Fr. Nietzsche — Christus sei für die miserable Welt zu gut gewesen. Er steigt dann zu einer zweiten Stufe auf: es ist sein Glaube an eine Menschheitsreligion. Diese Religion ist aber für ihn keine Erlösungsreligion wie die christliche, sondern ein Idealismus, der mehr griechischen Charakter trägt. Aber als strebender Geist bleibt er auch auf dieser Stufe nicht stehen. Als gereifter Mann gelangt er zur Erkenntnis der Notwendigkeit einer positiven Religion. Das Irrationale, das überweltliche Moment, das kein menschlicher Verstand erfassen kann, erfaßt ihn. Mit anderen Worten: er wird erfaßt von dem überweltlichen Gott, vor dem er stehen bleibt in tiefer Ehrfurcht und vor dem er sich beugt in dem Geist des Psalmworttes: Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang.

In dieser Ehrfurcht vor Gott und dem Geheimnis, das den Menschen da anschaut, sagt er einmal:

„Nichts ist drinnen, nichts ist draußen;
Denn was innen, das ist außen.
So empfanget ohne Säumnis
Heilig offentlich Geheimnis."

Bekannter ist, jener andere Ausspruch Goethes in diesem Sinn: „Das schönste Glück des denkenden Menschen ist, das Erforschliche erforscht zu haben und das Unerforschliche ruhig zu verehren."

Alle wahre Religion, aller echter Glaube beginnt und endigt mit dieser Ehrfurcht, dieser Anbetung vor Gott. Jeder edle, gute, starke, kühne, selbstlose und opferbereite Mensch ist erfüllt von dieser Ehrfurcht. Wer sie nicht hat, sinkt unter seine göttliche Bestimmung herab ins Gemeine. Wir wollen nie vergessen, daß Jesus das Vaterunser mit den Worten tiefster Ehrfurcht vor Gott beginnt: Dein Name werde geheiligt; dein Reich komme, dein Wille geschehe.

Lic. Peter.

Ein Abschied

Stizze von Joh. Martha Müller-Kaufa.

Die blasse, vergrämte Frau tritt in das Krankenzimmer und ruft ihren leidenden Mann behutsam an. Dieser liegt schon lange mit offenen Augen wach, fühlt sich aber zu matt und krank zum Aufstehen. Seine Frau sieht seine Schwäche und bittet ihn, liegen zu bleiben. Er schüttelt den Kopf.

Er weiß es zu gut, daß seine Kräfte zu Ende gehen, wenn er sich heute nicht aufrafft, wird es nie mehr. Und doch will er selbst gerade diese feine Arbeit, die er auf seiner Maschine hat, beenden, ein letztes Mal will er daran sticken, wie früher so oft.

Während ihr Tränen in die Augen kommen, geht die blasse Frau still hinaus. Der Kranke bleibt noch ein wenig liegen, er überdenkt sein Leben. Schon lange ist er leidend. Tischler war er früher, und der feine Holzstand hatte sich vernichtend auf seine Lunge gelegt.

Da hatte er sich eine Stickmaschine gekauft und hatte sticken gelernt. Sie hatten ihr Auskommen gehabt, er, seine Frau und sein Töchterchen, zwar nicht reichlich, aber Not hatten sie nie gelitten. Doch sein Leiden schritt weiter, oft mußte die Maschine stille stehen, weil ihr Führer versagte.

Vor kurzem war er noch einmal in der nahen Großstadt gewesen bei einem Spezialarzt und hatte volle Gewißheit gefordert. Ganz still war er nach Hause gekommen und sehr matt. Sein Mädel, die hübsche, dreizehnjährige Annemarie, die mit dem kleinen Handwagen an die Bahn gekommen war, um dem Vater die Pakete nach Hause zu fahren, sie mußte wahrhaftig der Vater selber fahren, so leidend fühlte er sich.

„Ich weiß nun, woran ich bin," hat er dann zu Hause gesagt, „ihr habt mich nicht mehr lange Nun laßt mich ganz in Ruhe."

Seitdem hat er still in seiner Kammer gelegen, in die die Frühlingssonne des Morgens ihre Strahlen schickt. Aber heute muß er noch einmal arbeiten.

Die blasse Frau ist wieder hereingekommen und hat dem Kranken beim Aufstehen und Anziehen geholfen, hat ihn hinüber geleitet in die Küche und ihm die Morgensuppe gegeben. Er kostet davon, es schmeckt ihm nicht. Mühsam geht er dann hinüber in den Stickraum, hier ist es hell und sonnig. Ihn tröstelt trotzdem.

Dann sitzt er an seinem Platz und führt den Griffel über die feinen Linien und die blasse Frau läuft an der Maschine auf und ab, fädelt die abgerissenen Fädchen wieder in die Nadeln und wechselt die Spulen in den Schiffen. So schreitet die Arbeit vorwärts.

Plötzlich muß er anhalten, die Maschine steht. Es geht nicht mehr, er ist so matt. Sein Blick geht sinnend hinaus in den grünen Garten. Die Annemarie zieht gerade mit dem Zicklein hinaus auf die Weide.

Der Garten, der grüne Garten! Auch von ihm muß er fort. Nie mehr wird er, wie früher so oft, draußen sitzen, vom warmen Sonnenschein umschmeichelt, und sinnend dem Zug der Wolken folgen. Wie oft hat er gewünscht, daß der Tod ihn von seinen Leiden erlösen möge, aber nun, da er die Gewißheit des nahen Endes hat, wünscht er fast, noch ein wenig auf der Erde verweilen zu dürfen.

Er seufzt, dann rafft er sich wieder auf, aber immer öfter muß er einhalten, immer länger dauern die Pausen.

Endlich jedoch ist die mühselige Arbeit beendet. Erschöpft lehnt er sich an seine Maschine, seine treue Arbeitsgenossin. Er streicht mit der Hand über sie hin, es ist wie ein Liebkosen.

„Das letzte Mal", murmelt er vor sich hin, ein verhaltenes Schluchzen liegt in seiner Stimme.

Der vergrämten Frau schießen die Tränen wieder in die Augen, das Herz will ihr springen vor Weh.

Sie geleitet den völlig Erschöpften auf sein Lager, wo er schwer atmend liegt.

Schwächer und schwächer wird die Lebensflamme und droht zu verlöschen. Der Kranke ruft sein Weib zu sich, er hat ihr noch manches zu sagen. Wie sie es mit der Ablieferung der fertiggestellten Ware halten soll und anderes mehr. Einen Gehilfen soll sie sich nehmen und die Maschine weiter arbeiten lassen, damit sie nicht ohne Verdienst ist, wenn er die Augen geschlossen hat. Einen ganzen Posten Garn hat er ihr noch besorgt, neulich, als er in der Stadt war.

Die blasse Frau ist gerührt über seine treue Fürsorge über das Grab hinaus. Sie streichelt des Kranken Hand.

„Und Annemarie", mühsam geht der Atem. „Annemarie soll, wenn sie aus der Schule ist, auf die Stickereifachschule sie soll das Sticken lernen. Dann werdet ihr beide später zusammen arbeiten . . . . an der Maschine, ihr werdet euer Auskommen haben . . ."

Er drückt die Hand seiner treuen Lebenskameradin. Abschied! Und seine Augen nehmen Abschied von der grünen Wiese da draußen, auf der die muntere Annemarie sich mit der Ziege tummelt. Liebevoll umfängt sein Blick die jugendfrische Gestalt seines Kindes, abschiednehmend . . .

Wenige Tage später ist seine Seele entflohen, die Seele, die stärker war, als der morsche Körper, die Seele, die in stillem, von wenigen erkanntem Heldentume eine schwere Bürde klaglos trug.

Das Horoskop

Stizz. von Anna Blum-Erhard.

Walter Wille, der junge Notar von Eggenfelden, wanderte, die Aktenmappe unterm Arm, auf einem Feldweg der nach Laufen führenden Straße zu. Etwas Lichtblaues flatterte zwischen den Alleebäumen, und wenn es kein Schmetterling oder nicht eine losgerissene Blüte der Clematis war, dann war es ohne Zweifel der blaue Schleier des Fräuleins von Sitten. Wirklich, sie kutschierte da oben — und allein!

Eine ihm selbst unbegreifliche, jähe Freude sprang im Herzen des Notars empor. Er beschleunigte die Gangart und erreichte die Einmündung des Sträßleins genau in dem Augenblick, als der Hobein'sche Wagen mit dem bekannten Falben daherratterte. Im lebhaften Schwenken seines Hutes verriet sich seine Bewegung und ebenso teilte sich sein Vergnügen an der unverhofften Begegnung den hübschen Gladiole mit.

„Niemand hat dort Zeit für mich", erwiderte sie seinen Gruß, „da bin ich ausgerückt. Das arme Tier sehnte sich, genau wie ich mich, nach einer Abwechslung", und sie klopfte mit den Zügeln, die leicht in ihrer schlanken Hand ruhten, dem ungeduldigen Pferd auf den Rücken. „Wie reizend sie alles vorbringt", dachte Wille, „sie könnte das Gewagteste sagen und es würde anmutig und selbstverständlich klingen! Was der Hobein für ein Glückspilz ist!"

„Geschäft oder Vergnügen?" forschte das Fräulein mit einem Blick auf die Mappe. — „Nichts als Geschäft! Was gäbe es in Laufen . . .? Da unterbrach sie ihn freudig: „Nach Laufen müssen Sie? Wenn Sie Zutrauen zu mir als Wagenlenkerin haben, so steigen Sie ein! Ich bringe Sie bis an die Stufen des Gerichts oder wo man Ihrer bedarf!" — Er schwang sich in den Wagen und während er ihr gegenüber Platz nahm, vollendete er den abgebrochenen Satz: „Was gäbe es in Laufen anderes, das der Mühe hinzugehen verlohnte!"

„Oh!" machte sie mit geheimnisvollem Ernst, „für mich lohnt es. Ich werde dort hinter die Kulissen schauen. Man wird mir die Schleier der Zukunft lüften." Ihren leuchtenden Augen so verwirrend nah, konnte er nichts weiter hervorbringen, als: „Gelüstet Sie's??" — „Oh! ich brenne!" — Abwehrend hob er die Hand: „Gott behüte Sie! Wie kommen Sie darauf?!" — „Wieso ich?" Warum nicht ich? Nichts steht mir so unumstößlich fest als der Einfluß der Gestirne auf unser Schicksal. Man wird mir das Horoskop stellen und ich werde wissen, was mir bevorsteht." Er schüttelte wiederholt den Kopf, mißbilligend und fast traurig. Sie aber, kampfbereit, fuhr fort: „Ich weiß in Laufen eine Frau, die sich mit Astrologie befaßt."

„Ach," entgegnete er geringschätzig, „die Sibylle in der Hexengasse! Was könnte Sie Ihnen Gutes oder Ueberraschendes sagen, auch wenn sie die Sterne zu Hilfe ruft! Das Vergangene wissen Sie — in der Gegenwart leben Sie — und die Zukunft werden Sie sich selbst bauen". — Gladiole von Sitten wiegte zweifelnd das Haupt: „Unser Schicksal ist gehemmt. In der Stunde der Geburt entschieden die Sterne." Er runzelte die Stirn: „Alter Aberglaube! Ich kann mir nicht denken, daß Ihr Bräutigam solchem Wahne huldigt . . ." — „Ich werde mich hüten, ihm davon zu reden." — „Nun sehen Sie! So lassen Sie's sein! Warum Schatten heraufbeschwören in ein Dasein, das so rosig und eben vor Ihnen liegt?!" —

Sie lachte: „So? finden Sie den Umtrieb auf einem Gut im Sommer rosig und eben? Robert hat nie Zeit für mich. Kein Mensch hat Zeit. Ich kann sehen, wo ich bleibe. Eine Arbeit reiht sich an die andere, alles mit Hochdruck! Und wenn ich helfe, mache ich's niemandem recht." — „Der Winter wird ruhiger werden", beschwichtigte er lächelnd.

Die schlanke Hand mit den Zügeln versank im Schoß und die Blicke des Mädchens in der Ferne. „Das Schicksal," sagte sie endlich trümmerisch, „spielt so seltsam, daß es für den bestimmten Menschen einen unwiderstehlichen Reiz hat, dem Gewirre der Fäden nachzuspüren, an denen es ihn hält und lenkt. Tausend „Warum" werden wach, auch in mir. Warum mußten unter Hunderten gerade wir zwei uns finden? Es hatten sich mir bis dahin so viele Möglichkeiten geboten, mein Herz zu verschenken — warum ergriff ich keine?? Ich geleitete fünf Freundinnen zum Altar und lernte so viele tüchtige, nette Männer kennen und mancher ließ mich merken . . ." Sie hielt inne und der Notar dachte: „Komisch, daß sie mir dies alles erzählt! Wir kennen uns doch so wenig — ich habe ihr nie gezeigt, wie gut sie mir gefällt — ich habe ihr nie die Kur geschnitten, weil ich Bräute grundsätzlich nicht hofiere. Und einen so ehrwürdigen, beichtväterlichen Eindruck werde ich doch auch nicht machen, durch den ihre Bekenntnisse gerechtfertigt wären . . ."

Gladiole mochte das Nämliche fühlen, denn sie preßte die Lippen zusammen und verstummte völlig. Ihre Hand zog die Zügel straffer und der Falbe begann zu traben. Wille suchte ihrer Verlegenheit zu Hilfe zu kommen, indem er frug: „Wo lernten Sie Ihren Verlobten kennen?" Ein Lächeln voller Holdseligkeit befreite ihre Züge von der peinlichen Erstarrung: „Ja, denken Sie, es war im Feld. Ich hatte die Leitung einer Bücherei. Hunderte von Soldaten kamen täglich in unser Heim. Und unter Hunderten auch Er. Wie seltsam, daß unter Hunderten?! — sagen Sie selbst! Es muß doch in den Sternen geschrieben stehen, daß er und ich . . . Oder wie wäre es sonst zu erklären?" —

Wille lächelte mühsam: „Möchten Sie recht, recht glücklich werden!" —

„Ich danke Ihnen. Gute Wünsche sind gute Begleiter. Aber, Herr Notar, ich möchte Gewißheit haben."

Es war ihm unmöglich, länger an sich zu halten. „Und was wird sein," frug er fast atemlos, „wenn Ihnen Uebles prophezeit wird; wenn Sie erfahren sollten, daß Ihre Zukunft an Hobeins Seite durchaus nicht rosig und heiter, sondern schwer und sorgenvoll sein wird? Daß Ihre Wahl auf einer Täuschung beruhte?" — Diese Augen waren voll Staunen und Bestürzung auf ihn gerichtet. „Wenn es mein vorgeschriebener Weg ist", sagte sie schüchtern, „werde ich ihn trotzdem gehen müssen." — Er richtete sich so jäh in die Höhe, daß sie fast erschrak. „Nein, Fräulein Gladiole, das werden Sie nicht. Wenn Sie so gläubig gegenüber den Verkündigungen der Sibylle sind, daß sie Ihnen Wahrheit bedeuten, werden Sie ein Verhängnis lösen, das nur Unheil auf Sie heraufbeschwören will. Man braucht nicht erst lange Psychologe zu sein, um zu fühlen, daß Sie schon länger an Ihrem Glück zu zweifeln begonnen haben. Hand aufs Herz!" —

„Aber nein, Herr Notar! nein, nein!" stammelte sie beklommen.

„Liebes gnädiges Fräulein," sagte er, glauben Sie mir: mit einem Herzen voll Liebe und Zuversicht wären Sie gar nie auf den Gedanken gekommen, bei der Sibylle sich Rats zu erholen. Niemals Prüfen Sie sich selbst! Und wenn Sie einem erschrenen Manne glauben wollen, so sollen Sie wissen, daß ich gleich von Anfang an den Eindruck hatte, daß der gute Hobein sich an Ihnen ein gar schönes aber fremdartiges Vögelein hat einfangen wollen, was niemals auf seiner gutbebauten Scholle heimisch geworden wäre." Er schwieg und sah sie eindringlich an, und sie begann unter der Wärme seines Blickes zu zittern. „Wie ganz anders," fuhr er fort, „würden Sie den Umtrieb auf dem großen Gut empfinden, wenn er der Ihnen angepaßte Lebenskreis wäre. Sie würden gar nicht spüren, daß niemand Zeit für Sie hat. In jeden Schuppen würden Sie Ihr feines Näschen stecken und jeder Acker riefe Ihnen Willkomm zu. Statt dessen — ich hab' es wohl bemerkt, — heben Sie die zarten Röcke hoch, wo nur ein Strohhalm liegt, und rücken aus, wann kaum Hände genug da sind, die Arbeit zu bewältigen. Das sind nur die äußeren Umrisse. Wie es zwischen Ihnen und Hobein steht, werden Sie während Ihres hiesigen Aufenthaltes wohl am besten gefühlt haben." Er hielt inne, da er ihr köpfchen sich neigen sah, in stummem, aber beredtem Zugeständnis an die Wahrheit seiner Beobachtungen. Und in der Tat, war sie aufs Tiefste erschreckt, kämpfte mit sich, ihm zu widersprechen, ihn zu widerlegen. Aber sie fürchtete, in Tränen auszubrechen, sobald sie nur den Mund auftäte — und konnte sie denn ernsthaft widerstreiten . . .?

Als Wille sie so zusammenducken sah, bereute er beinahe, daß er sich hatte hinreißen lassen. Aber es war nun nicht mehr zu ändern; das Städtchen war erreicht. Der Wagen hielt und er mußte aussteigen. Eine flüchtige Sekunde ruhten ihre Augen, ruhten ihre Hände ineinander. Seinen Dank, ihr Lebewohl verschlangen die rollenden Räder. —

Gegen vier Uhr machte sich Wille auf den Rückweg. Die Klauseln waren dem Testament des Müllers zugefügt, die Geschäfte beendet. Nichts hielt ihn mehr. Und doch lauschte er immer wieder mit angehaltenem Atem, und verirrte sich zweimal in die Nähe des Hexengäßchens, aus dem es hinüberwend nach rotem Oleander duftete. Dann hatte er den Ort im Rücken und vor ihm der lief die Landstraße und späte und horchte gleich ihm vergeblich nach wehenden Scheiern und Hufschlag des Falben. Tiefe Stille lag zwischen den Alleebäumen und nur die Bläulinge tanzten wie windgeworfene Blüten um das wahlverwandte Blau der Wegwarten.

So unglücklich war der Notar noch nie zeitlebens gewesen als in den nächsten Tagen. Dutzendmal griff er zum Hut und nahm die Richtung des Weges unter die Füße, die Gedanken und Gefühl ihm wiesen. Doch jedesmal, wenn der rote Giebel des Hobeinschen Gutes auftauchte, machte er fluchtartig Kehrt. Und so verzehrte ihn die Begier, zu erfahren, was die Sibylle verkündigt und zu welchen Entschlüssen Gladiole gelangt war, daß ihm Schlaf und Appetit mangelten. Eines Tages aber fand er einen Brief auf seinem Pult. Das Fräulein von Sitten schrieb. Sie habe ihre Verlobung gelöst, nach dem Gespräch mit Wille auf den Besuch bei der sternenkundigen Frau verzichtet. Seine Gründe seien stichhaltig genug gewesen, die Lektion, die er ihr erteilt, hart, aber gesund. Dafür danke sie ihm von Herzen.

Er sah nach dem Stempel. Das Forsthaus Steinach lag zwei Stunden hinter seiner Heimat Neut. Die Gerichtsferien standen vor der Tür. Mit dem Besuch bei seiner Mutter konnte er den bei Sittens verbinden. Binnen acht Tagen würde sich sein Schicksal entschieden haben. Und er fühlte, nein, wußte, daß zwischen den knappen Zeilen des Briefes eine Verheißung stand, wie sie kein Horoskop glücklicher offenbaren würde.

Das Fenster

Stizze von Pyulrichard Hensel.

Wenn ich über den Schreibtisch hinweg durch das Fenster meines hochgelegenen Zimmers sehe, blicke ich auf die Rückseite einer vornehmen Straße. Die Häuser stehen hinter den Gärten und alten Bäumen versteckt, es ist nicht viel, was mir die spärlichen Lücken zwischen den Kastanien verraten. Da ist ein Balkon, der zu einer Küche gehört. In der Küche hantiert ein Mädchen mit einer weißen Haube. Und manchmal, am Nachmittag, lehnt es sich über die Brüstung des Balkons zu und schaut in den Garten, in dem die Alpenrosen blühen. Und dort, im Hause, rechts, wohnt ein Student, der Violine spielt. Er spielt bei geschlossenen Fenstern, und man hört gern auf die verschleierten Töne, die eine kunstgeübte Hand hervorbringt. Und mir gerade gegenüber schaut ein offenes Fenster zwischen den Bäumen durch und dieses Fenster nimmt den Kopf eines jungen Mädchens.

Es geschah nichts Besonderes, weswegen ich anfing, darauf zu achten. Aber bald wußte ich, daß es töricht ist, was die Menschen immer sagen: Daß wir in der Stadt aneinander vorbei leben, der eine vom anderen nichts weiß und alle sich fremd bleiben. Wenn es auch nur Minuten waren, aber einmal am Tage fand ich immer Zeit, nach dem Fenster hinüberzusehen, in dem das schöne Mädchen saß. Und das war nicht Neugierde, sondern so, als begrüße ich eine vertraute Freundin; und ich fragte, wie es ihr ginge, und was sie freue oder warum sie so traurig aussähe. Ich fragte das alles in Gedanken, denn das Mädchen wußte nichts von mir. Und es kam allmählich so, daß ich unruhig wurde, wenn das Fenster auf der anderen Seite leer blieb.

Das Mädchen hatte dunkles Haar und ein blasses Gesicht. Die Augen waren etwas verschleiert und schienen viel von Tränen zu wissen. „Es scheint, daß wir Kameraden sind," dachte ich, denn ich ging durch eine freudlose Ecke. Und während ich derhalben das Mädchen betrachtete, plauderte ich mit ihr in Gedanken über das, was uns traurig machte, und sie erzählte mir ihre ganze Geschichte. Und dann erzählte ich ihr von mir, und ich war recht froh, zu einem Menschen sprechen zu können, der nicht durch Fragen und durch Blicke stört. Wenn wir abends unsere Fenster schlossen, blieben meine Gedanken noch eine ganze Weile drüben . . .

Nun träumst du wieder von einem Glück, das vorbei ist oder das kommen wird, und deine Tränen werden mit deiner Sehnsucht im Streite liegen . . .

Und ich fühlte wie leicht es macht an jemand denken zu können, wenn man allein ist.

Dann sah ich das Mädchen lächeln. Und mitunter drangen abgerissene Töne eines unbewußt gesungenen Liedes zu mir . . .

Neuheit!

Heitmann's Entfärber

entfernt ausgelaufene Farben aus bunter und weißer Wäsche

entfärbt farbige Stoffe selbst die zartesten Gewebe

beseitigt Flecken von Obst, Rotwein, Kaffee, Kakao u. dergl.

Anwendung ist mühelos. Unschädlich für alle Stoffe.

Man achte auf die Marke „Fuchskopf im Stern".

Erhältlich in Drogerien und einschl. Geschäften.

Sparsame Hausfrauen

waschen nur mit Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan), das in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel Seifix selbsttätig blendend weiße Wäsche mit dem frischen Duft der Rasenbleiche liefert.

„Für die Bleiche heutzutage kommt nur „Seifix" noch in Frage."

„Seifix" bleicht fix!

„Für die Bleiche heutzutage kommt nur „Seifix" noch in Frage."

Wegen Umzug
sofort zu verkaufen
1 Herd, Gasherd
eine neue u. eine gebrauchte
Hundehütte
u. a. mehr, alles noch sehr gut erhalten.
Diez, Oberstraße 33 p.

Ich horchte auf. Du hast recht, dachte ich; es ist nicht gut sich an sein Leid zu verschwenden. Wir sind jung. — Und ich sah, wie das Mädchen im Fenster stand und die Arme ausbreitete, ein bezauberndes Lächeln auf den jungen Lippen. Da warf ich allen Ballast der Traurigkeit fort und arbeitete zum erstenmal wieder bis tief in die Nacht —

Immer neue Gedanken spann ich zu dem Fenster hinüber.

„Du trägst ein weißes Kleid. Das bedeutet gewiß, du bekommst Besuch — hat dich der Liebste geküßt, daß deine Augen so glänzen? — Sei ruhig, ich erzähle nichts von dem Brief, von dem die Mutter nichts wissen darf — nicht grübeln, Kind, nicht so viel grübeln — es ist schon zu spät — der Mond scheint weniger Antwort zu wissen als wir selber — —"

So verging die Tage die ich gemeinsam mit einem Menschen verlebte, der die Leere meines Zimmers ausfüllte — und nichts von mir wußte.

Da kam ich durch Zufall zu einer größeren Geldsumme die für meine Verhältnisse so groß war, daß ich ratlos und unerfahren die beste Verwendung darin sah sie so schnell wie möglich wieder auszugeben. Gute und schlechte Freunde halfen mir dabei. Mein „Zimmer wurde der Platz lauter Feste, und von den Lippen der Zechenden hallte manches übermütige Lied wider. Ich lebte wie ein reicher Herr, der seinen Passionen nachgeht, und war von morgens bis abends in der Stadt, besuchte Theater und Weinlokale, fuhr zum Rennen und Wassersport und fühlte mich in meinem dürftigen Zimmer kaum noch behaglich.

Alles das geschah unbewußt, impulsiv, ohne innere Betode. Allmählich erst begann ich nachzudenken. Ich erkannte die Selbstsucht des Menschen, die sich Freunde nennen: ich begriff die Sinnlosigkeit mühelos erworbenen Reichtums, ich schämte mich der eigenen Selbstvergessenheit, die mich zu einem Fremden machte. Und während ich noch fragte: Warum war dies? Warum tat ich jenes? Ist das nun Glück? — kam es plötzlich wie Heimweh über mich. Heimweh und Reue —

Das Fenster mir gegenüber war verhängt. Und immer wieder schaute ich von meinem Schreibtisch auf wie einer der von weiter Reise heimkehrt und über Hügel hinweg nach der Kirche des Heimatdorfes späht.

Heute erst sah ich das Mädchen wieder. Es hat ein blasses Gesicht und Augen, die von Tränen wissen. Es trägt den Schleier der Demut auf der Stirn und das unsichtbare Lächeln des Reisseins.

Und nun spreche ich wieder mit ihr, die meiner Seele verwandt ist, und ich bin froh, daß ich nicht mehr allein bin . . .

Ich habe Blumen in mein Fenster gestellt.

Emser Chronik.

Koall vom Boad ou seine liewe Heine vom Dorf!

Wie vor zwaa Jaahr die lange, spitze Schuh uffkaame un mer zenächst nur e paar Gickerls daarin erumfuksliziren sah, da hätt ich ei jedem, de et naihe wollt, schriftlich gebroo, daß mer nie zu Maarbordner (en Emser Ausdruck, fir dem ich kaa" Erklärung waaß; et hott doch nix mit am Maaracker zu dun?) on die Fiß käme. Heit merk ich, daß der Sprichwort „Kommt Zeit, kommt Rat" immer noch waahr is, denn als nämlich Bekannte und Unbekannte, Hiesige und Auswäddige, Einheimische und Heimische von außerhalb immer mehr dazu übergingge, dem Endpunkt ihrer Schimmyschuh sinn, doo hann ich mich allmählich auch on de Da'dlick gewehnt, wenn et auch gesählich ich in bleibt, mit jemand de Schimmyschuh trägt, ommenanner zu gerate (von wegge de spige Spitze, waajte?). Un wie ich daa" schließlich genendigt waar, mich noach e paar neie Stiwwel umgeguckt, denn die alde waa'n noach Da'sicht vom Schuster nit mih' ze flicke doa offeriert mer „Ihre Geschicklichkeit, das Schuhladenfräulein" e paar Schimmyschuh". Da'standshalber brustert ich se ohne Kaufabsichde ze honn, doch wart maanse? Wie ich de Schimmyschuh uff die Erd stelle an die fernsprommale Leichtigkeit merke konnt ich nit schnell genug auch de zweate Schuh da'krieje, sou, wenn niemand sonst im Laade gewese wär, hätt ich mit dem Frollein zwoal doarch de Laade geschimmyt. „So Emmert mer sei?" Da'sicht, su ämmert sich die Zeit, su ämmern mer uns selwer, nur — d'Reje blieb bis heit! Joo, de Reje! Seit wiedill Wuche hatte mer uff schonn kaane Sonnedag mih' gewirt, trotz sünnemmend und mönnemmes Mondsicht, der sien zwoar bis zur totale Mondfinsternis fortgesetzt. Wärt honn mir Emser nur verbroche, daß sich uff uns en ägyptische Laufere erstehe dut? Fir mich is det fest, „Die Grenze des Uebersinnlichen", wodrinkoor am bemaanerte Mondang en Gelehrde hätt" im Kursaal ausfiriert hott. On die Grenze grenzt ach wohl die Fastsch, daß on dorige Sonndaag det Wedder nitz ie Mittl reuskriert hatt: de halwe Noachmiddag waar et schnikl schee' un wie de Himmel sich immer mih' mit graue un blaue Rejewolke bedeut hott, spillt die Musik: Behüt dich Gott! Es wär so schön gewesen . . . . der waar auch tatsächlich de Fall, denn det de Emsagung: Behüt dich Gott! es hat nicht sollen sein . . . . ließ de Himmel widder sei" Treue falle, erst plano, schließlich Ströme breende Wärte, ewwer von de Sort Himmelsperle hätte mer alle acht Daag ka'moal, alle 14 Daag zwaamoal genug! Doo kemmt mer eine noch wott in de Sinn: Dann Dienstaag waar ich im Ebender un bezaalich muß dem Komiker wott Wichtiges ingefalle sei", denn e soa'ts: In meinem Gehirn findet eben ein Fackelzug statt! Awwer det nur newebei. Mir fiel nur in, daß mir neilich infiel, als ich — im Traam — beinehs in en Schleuß einfiel, dem Pedrus sei' Schleuße kennde vielleicht nit richtig abgedicht' sei' um groad on de Stell'", die ivvver Ems is, kennt e Brett aus em Leim gange sei', denn et rejend doch, wie mer heert, vu annern Orte Deutschlands schonn seit 14 Daag nit mih'! Ja, mer ämnert zwoa sei' Da'sicht, et ämnert sich die Zeit, mer ämnern uns ach selwer nur — d'Reje blieb bis heit! Selbst uff die Beleuchtung in de Kursaal"loage nimmt de Reje kaa' Rücksichte! E Glick waar'sch, daß et von dergangene Sonndaag nit schonn um acht Uhr gerejend hott, denn dadvorch is wenigstens en Daal von de Stimmung gerejd woa'n. De meisde Bedrieb waar natürlich im Danzlogal: de Wandelbahn, wo en Danzmaaster in Uniform die Danzordnung hielt. Indressant waar die Schermbollenesh vom Kurgaade det Dheder entlang noach de Wandelbahn un et hätt nur noch gefehlt, daß de Leit kaane Fackelcher in die Scheem gehängt wi"n woa'n. Wo hätte sich der 16 bis 15 Jaahr Emser Leit en Indribdskoat fir die Beleuchtung gelejsh", ewwer heit honn sich die Da'sichoe frei de meisde gännert un unnedige Rücksichoe sinn beseit geschowe; die Zeide honn sich jea nach sonst varg gännert, un um mit de Zeit Schritt ze halle komm mer uns selwer oeg ämnern misse. Die Zeide sinn derännerlich, nur die Dauerreje nit! Un daagdäglich hert mer seufze:

Pedrus, mach die Schluße zu!
Mer sinn längst schönn naß genuu!
Et hott jou kaa' Mensch mih' Ruh',
schitte dut et Zug um Zug!
Sonn scheint nur aus Ironie!
Pedrus lyrisch Wedder mecht
mit dem Rejeboge, sieh!
D" Sommer hatt distjoahe kaa" Recht.
Denn:
Mer ämnert zwoar sei' Da'sicht,
et ämnert sich die Zeit,
mer ämnern uns ach selwer
nur — d' Reje blieb bis heit!
Pfitje sieht mer inwerall,
drin die Ente entern dun.
Rejebäche ohne Zahl
komme lange schonn nit zum Rus'n
Hätt doar drei Jaahr im August
Pedrus uns su Wedder g'schickt
hätte mer em danke g'mnjt.
Heit mecht e die Leit verrickt!
Denn:
Mer ämnert zwoar sei' Da'sicht,
et ämnert sich die Zeit,
mer ämnern uns ach selwer
nur — d' Reje blieb bis heit!

Gedanken über Kunst und Künstler

Von Ilse Franke.

Wenn Arbeit das Brot des Lebens ist, so ist Kunst der Wein dazu.

Das Genie haut aus Felsblöcken; das tüchtige Talent sammelt emsig kleine Steine und setzt sie zu geschmackvoller Mosaikarbeit zusammen.

Wer einen Künstler heiratet, muß wissen, daß er nicht nur einen Menschen, sondern auch einen Dämon an sich bindet.

Wer glaubt, der schafft. Darum sind die Frommen Talente, die Heiligen Genies in der Kunst des seelischen Lebens.

Echte Kunst ist nie schamlos, Stümperei immer.

Wahrheit ist einsam und streng und duldet Dichtung nicht neben sich, aber Dichtung kann nicht leben ohne Wahrheit.

Als ich — ein halbes Kind noch — den Ausspruch tat: „Dichten oder sterben!" da wurde mir das Stigma unauslöschlicher Leiden eingebrannt.

Die meisten Ruhmestempel werden aus Sandkörnern erbaut.

Neues aus aller Welt.

Eine heiratslustige Witwe. Wie aus der amerikanischen Stadt Beaubois, im Staate Missouri, gemeldet wird, hat die dort wohnende Frau Mary Sanders, die bereits siebenmal Witwe gewesen ist, in ihrem 74. Jahre den achten Mann geheiratet. Der Bräutigam war ein gewisser J. Fuller, 70 Jahre alt. Frau Sanders und Herr Fuller waren Insassen des Soldatenheims, das auf Grund einer Stiftung in der genannten Stadt für altgediente Soldaten und Soldatenwitwen errichtet ist. Frau Sanders hat somit der Heimat ihres 8. Gatten der Jahre treu geblieben, da 6 ihrer früheren Männer auch dem Soldatenstande angehörten. Der Senior des Soldatenheimes, Patrick Mokaughlin, ein Junggeselle im Alter von 104 Jahren, fungierte als Trauzeuge.

Gute Eß- und Einmach-Birnen
per Pfund 8 Pfennig
empfiehlt
Chr. Weyer
Bad Ems, Fronhof 7.

Gut erhaltener
Küchenschrank
zu verkaufen.
Altendiez, Schulstr. 12.

Tüchtige
Arbeiterin
sofort gesucht.
Frau Böhmer,
Bad Ems, Alexanderstraße 4

Nach
AMERIKA

Zu Amerika vorausbezahlte Überfahrten (sogenannte Prepaid-Passagen) werden kostenlos durch uns dearbeitet.
Geben Sie uns die Adresse von Verwandten oder Bekannten auf, die Ihnen die Kosten für die Überfahrt zur Verfügung stellen wollen, wir besorgen Ihnen dann kostenlos die Schiffskarte
Vertretung des
Norddeutschen Lloyd Bremen

Elektrische Schiffsfeuerung. Man wird sich entsinnen, daß schon vor dem Kriege in Nürnberg Versuche gemacht worden sind, ein mit entsprechender Einrichtung versehenes Fahrzeug auf dem Wasser vom Lande aus durch elektrische Wellen zu steuern. Dieser Gedanke ist von neuem durch einen italienischen Techniker namens Fiama aufgenommen worden, dem es nunmehr gelückt ist, ein Unterseeboot vom Lande aus in einer Entfernung von 50 Kilometer mit Hilfe der Elektrizität zu steuern. Die Versuche sollen noch ergeben haben, daß atmosphärische Störungen, die sich früher immer besonders bemerkbar machten, völlig überwunden worden sind.

Das langweilige Madrid. In der Stadtverordnetenversammlung von Madrid ist ein Antrag eingebracht worden, in dem großen Retiro-Park ein umfangreiches Theatergebäude zu errichten mit der Begründung, daß die Stadt, wenigstens im Sommer, die langweiligste Hauptstadt Europas ist. Zur Zeit wird in der spanischen Hauptstadt nicht ein einziges Theaterstück aufgeführt. Und dieser vielleicht andererseits als paradiesisch betrachtete Zustand gilt den Bewohnern der Stadt am Manzanares als der Gipfel der Langeweile.

Das Abenteuer einer jungen Pariserin

Ein achtzehnjähriges Mädchen, Gisele Mathieu, Mannequin in einem Pariser Modehause, ist auf geheimnisvolle Weise verschwunden. Gisele machte in einer Bar in der Nähe der Oper die Bekanntschaft eines Italieners Raffael Galante, dem es gelang, sie zu bereden, mit ihm auf Reisen zu gehen. Aus verschiedenen italienischen Städten erhielten die Eltern des jungen Mädchens Ansichtskarten, auf denen sie ihnen ihr Glück schilderte und sie dringend um Verzeihung bat. Die letzte Nachricht erreichte die Eltern aus Brüssel, in der Gisele ihnen mitteilte, daß sie auf dem Wege nach Paris wäre, um sich mit ihrem Geliebten zu verheiraten. Seit der Zeit haben die Eltern kein Lebenszeichen ihrer Tochter mehr erhalten. Im Juni erschien nun plötzlich ein junger Mann, der sich als Raffael Galante vorstellte, und nach Gisele fragte. Gisele, so sagte er, habe ihn in Brüssel plötzlich verlassen, um zu ihren Eltern zurückzukehren. Als man ihm mitteilte, daß man selbst ohne Nachricht sei, verabredete Galante mit dem Vater gemeinsame Schritte zur Auffindung des Mädchens. Seit diesem Tage war der Italiener spurlos verschwunden. Einige Tage später erhielt der Vater einen Rohrpostbrief, der ihn aufforderte, falls er seine Tochter noch einmal sehen wolle, am nächsten Abend 10 Uhr auf dem Festungswerke des Forts de la Ville einem Wartenden ein Kuvert mit 6000 Franken zu übergeben. Es sei zwecklos, so hieß es in dem Briefe, die Polizei zu benachrichtigen. Alle Schutzmaßnahmen seien getroffen und ein Verrat würde der Tochter nur das Schicksal der Opfer Landrus bereiten. Der Brief trug die Unterschrift des Zeichen einer schwarzen Hand mit einem Dolch. Trotz dieser Drohung benachrichtigte der Vater die Polizei. Diese traf zur bestimmten Zeit am verabredeten Orte ein. Aber ihre Maßnahmen müssen bekannt geworden sein. Wohl sahen die Beamten einige verdächtige Schatten im Dunkeln verschwinden, aber es gelang ihnen nicht, Verhaftungen vorzunehmen. Die Polizei leitete nun ihre Nachforschungen weiter, und es stellte sich heraus, daß Galante seit einiger Zeit wegen Diebstahls im Gefängnis sitze. Vergleiche der Handschrift Galantes mit den Zügen auf dem Drohbriefe zeigten absolute Verschiedenheiten. Man glaubt nun, daß es sich um eine weitverzweigte Mädchenhändlerorganisation handelt, der das junge Mädchen zum Opfer gefallen ist.

Ein Goethe-Haar zuverkaufen. Wie fast bei allen großen Männern, so wurde auch nach Goethes Tod nach langer Zeit allerhand Handel getrieben mit Dingen, die wirklich oder angeblich aus dem Besitz des Altmeisters stammen. So verkaufte z. B. sein letzter Kammerdiener zahlreiche alte Kleider des Dichters, indem er sie einfach in kleine Stücke schnitt und damit bei den vielen Fremden, die nach Goethes Tod das Haus am Frauenplan besuchten, denn auch recht gute Geschäfte machte. — Kirchner, Goethes Friseur, hatte sogar zu Lebzeiten des Dichters, und zwar sozusagen unter der Hand einen kleinen Handel mit seinen abgeschnittenen Haaren getrieben. Wie weit aber dieser Handel mit Goethe-Reliquien sich mit der Zeit erstreckte, das zeigt eine Anzeige die in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts in einem Moskauer Blatt stand und in der eine Haarlocke, die der Dichter einst einer vornehmen Dame zum Geschenk gemacht hatte, zum Verkauf ausgeboten war. Denn das Verkaufsbiete an dieser Anzeige war, daß der Verkäufer sich auch anbot, an „Unbemittelte" die Haare auch einzeln abzugeben, so daß derjenige, dem die ganze Locke zu teuer war, wenigstens zu ihrem Haar gelangen konnte! Ob der menschenfreundliche Verkäufer auch gute Geschäfte machte, ist allerdings nicht bekannt geworden.

Vom Büchertisch

Eva. Ein Künstler-Roman von Hans Kossing. Romane der Eleganten Welt, Band 9.) Berlin, Verlag von Dr. Eysler u. Co. Geheftet M. 4, Gebunden M. 9. —

Der Roman hes von der Natur verschwenderisch begabten jungen Weibes, das sich selbst verschwendet auf der fieberischen Suche nach eigenem Erleben. Die schillernden Lockungen ihres eigenen Innern treiben sie in taumelnde Abenteuer, die sie bald wieder in Höchsttreibt, um nach bunteren, Genüssen zu suchen. Da kreuzt ihren Weg der gereifte Mann, den höchste geistige Vollendung und reiche Lebenserfahrung zu völligem Verfehen dieser Weiblichkeit befähigen und der gerade aus der ihm dargebrachten Beichte Evas den stärksten Anreiz liebenden Begehrens empfängt. Wie Eva sich ihm sinnlich anvertraut, durch ihn nach nochmaligem Straucheln Halt und innere Läuterung erhält, wie aber die Folgen früherer unbedachter Abenteuer brutal in ihr neues Leben hineinragen und ihr Glück zu zerstören drohen — das ist mit einer durch Glut und Farbigkeit der Sprache aufs höchste belebten Psychologie dargestellt und in eine Handlung von atemloser Spannung verwoben.

Evas innere Beziehungen zu diesem Manne und zu den anderen Männern, die ihr Schicksal mitbestimmen helfen, sind mit einer Empfindlichkeit für das sittlichen Wertes erfaßt, die von aller Sentimentalität frei ist und in der unbedämmert frischen Lebens- und und Milieuschilderung eine temperamentvolle Ergänzungen findet.

Amtlicher Teil.

I. 6384. Diez, den 2. September 1924.

Die H. C. J. T. R. hat folgende Zeitungen in besetzten Gebiete verboten:

1. vom 25. August 1924 ab für 3 Monate die Zeitung „Völkischer Herold".
2. „Der Knüppel".
3. „Schwarz-Weiß-Rot".
4. Für eine Zeit von 1 Monat vom 14. August 1924 ab „Sozialistische Republik".
5. Die Broschüre „Was heißt französische Besatzung".

Der Landrat

Ubler Mundgeruch
wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Übel werden sofort in vollkommen unfehlbarer Weise beseitigt durch die bewährte Zahnpaste Chlorodont.

Fertig zum Kochen

sind **Maggi's Suppen.** Sie brauchen nur noch kurze Zeit lediglich mit Wasser gekocht zu werden, weil die Würfel bereits alles enthalten, was zu einer vollständig fertigen Suppe gehört. Viele Sorten wie Eier-Sternchen, Eier-Nudeln, Erbs mit Speck, Grünkern, Pilz, Reis mit Gemüse, Reis mit Tomaten, Königin, Tapioka echt, Windsor usw.

Man achte auf den Namen Maggi und die gelb-rote Würfelpackung.

Komplette
Speisezimmer
auch einzeln jede Größe stets vorrätig. Auch Zahlungserleichterung.
Karl Schamberger
Schreinerei
Kelkheim i. T.
Sodenerstraße 8,
Kleinbahn Höchst-Königstein

Dieses Angebot

bringt wieder den Beweis, wie wir bemüht sind, durch ganz besonders billige Preise der schweren wirtschaftlichen Lage des grössten Teils der Bevölkerung Rechnung zu tragen.

Kurzwaren

Zwirn schwarz, weiß, 6 Sterne	28 ₰
Stopfgarn schwarz, weiß, leder . . 3 Rollen	20 ₰
Reihgarn 2 Rollen	48 ₰
Nähgarn 1000 Meter 4fach . . . Rolle	65 ₰
Sicherheitsnadeln 3 Dutzend	28 ₰
Stecknadeln 4 Briefe	28 ₰
Stecknadeln mit schwarz, u. farb. Kopf 2 Briefe	28 ₰
Zopfnadeln glatt und gewellt . . . . 3 Pak.	28 ₰
Lockennadeln mit gebogenem Kopf . . 3 Pak.	18 ₰
Blitznähnadeln Brief à 25 Stück . . . 2 Brief	18 ₰
Stopfnadeln Brief à 25 Stück . . . 1 Brief	18 ₰
Baumwollband schwarz, weiß, blau, grau 3 Stück	28 ₰
Lotband schwarz, weiß . . . . 3 Stück	18 ₰
Schürzenband blau, weiß gestreift . . 2 Stück	48 ₰
Gummiband gestreift, karriert . . . Coupon	28 ₰
Rüschengummiband uni und gestreift . . . Coupon	48 ₰
Prima Lederriemen Paar	18 ₰
Macco-Halbschuhriemen schwarz . . . . . 2 Paar	28 ₰
Ia. fein. Rouleauxkordel Stück . . . . . 7 Meter	65 ₰
Barmer Bogen weiß mit Hohlsaum Stück 5 Meter	48 ₰
Wäschebördchen weiß, farbig . . Stück 3 Meter	68 ₰
Druckknöpfe 6 Dutzend	28 ₰
Damen-Strumpfhalter Paar	38 ₰

Seifen, Parfümerien

Ia. Kernseife Frischgewicht, Doppelstück 200 gr 6 Stück	85 ₰
Toilette-Seife 12 Stück	95 ₰
Feinste Lanolin-Seife 3 Stück	75 ₰
Zahnbürsten 60, 50, 40	35 ₰
Gilette-Rasier-Apparat	2.75
Piccolo-Rasier-Apparat mit 1 Klinge	95 ₰
Toilette-Kasten mit Inhalt	6.50

Handschuhe

Damen-Handschuhe farb. Tricot, 2 Druckknöpfe, Paar	95 ₰
Damen-Handschuhe Lederimitation, bunt gef., Paar	1.25
Damen-Handschuhe Lederimitation mit Riegel, Paar	1.75
Damen-Handschuhe farbig Flor mit Riegel . . Paar	1.95
Herren-Handschuhe Tricot mit Druckknopf . . Paar	1.25
Herren-Handschuhe Tricot, leicht gerauht . . . Paar	1.75

Erfrischungs-Raum

1 Tasse Kaffee	20 Pfg.
1 Tasse Kaffee m. Schlagsahne	30 „
Königsbacher-Pilsner . . .	25 „
Münchener-Löwenbräu, Glas .	20 „
Mosel- und Rheinwein, Glas .	30 „

Strümpfe

Damen-Strümpfe Baumwolle, grau, beige etc., Paar	38 ₰
Damen-Strümpfe Baumwolle, schwarz weiß, farbig, Paar	68 ₰
Damen-Strümpfe nahtlos, verstärkte Spitze etc., Paar	95 ₰
Damen-Strümpfe m. Doppelsohle u. Hochferse, Paar	1.45
Socken natur und farbig . . . . Paar	68 ₰
Socken baumwoll. m. Doppelsohle, buntfarbig . . . . . Paar	95 ₰
Socken baumwoll. bunt uni und Streifen, Paar	1.25
Füsse schw. baumw. verstärkte Ferse und Spitze . . . . . 2 Paar	95 ₰

Kinderstrümpfe

schwarz weiß leder, baumwoll.

Größe 1 bis 5	Größe 6 bis 10
Paar 75 Pfg.	Paar 1.35

Wolle

Strickwolle Marke: Eltag, Strang 100 grm . .	95 ₰
Sportwolle Marke: Schwan, Strang 100 grm .	1.85
Jumperwolle 50 grm	1.65
Seidenglanzwolle 100 grm	2.65
Zephyr-Stickwolle 1 Strang	10 ₰

Baumwollwaren

Schürzen-Siamosen Ia. 120 cm breit, . . Mtr.	1.45
Blusen-Flanelle viele Muster, 75 cm breit	78 ₰
Hemden-Biber karriert und gestreift . . . Mtr.	98 ₰
Zephyr 80 cm breit . . . . . Mtr.	95 ₰
Bett-Kattun 80 cm breit, schöne helle Dessins Mtr.	90 ₰

Weißwaren

Nessel 80 cm breit . . . . . Mtr.	39 ₰
Hemdentuch 80 cm breit, gute, feinfädige Ware Mtr.	68 ₰
Wäsche-Battist elegante Ware, 80 cm breit . Mtr.	1.10
Croise-Finette gebleichte Ware, 80 cm . . Mtr.	1.20
Bettuch-Biber schwere Ware, 140 cm breit . Mtr.	2.25
Handtuch Ia. Gerstenkorn, 48 cm . . Mtr.	68 ₰
Wischtuch gute Ware, 80 cm breit . . Mtr.	75 ₰
Gerstenkorn-Handtücher ges. und gebd. 50×100 . Stück	95 ₰
Wischtücher ges. und gebl. 60×60 . . Stück	68 ₰
Tee-Gedecke 130×160, Ia. Halbl. mit 6 Servietten Stück	8.50

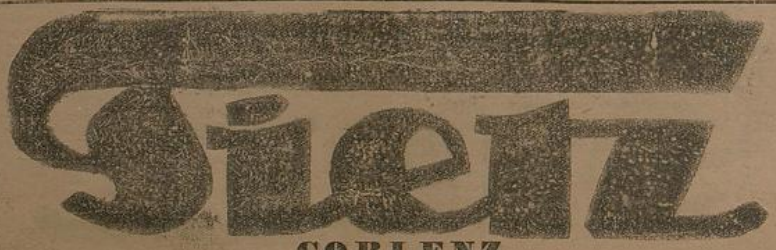
Gardinen

Scheiben-Gardinen Mtr. 95, 85	65 ₰
Spannstoffe Mtr. 2,95 2,60	1.85
Halbstore Stück 3,50 6,75	5.50
Tüll-Gardinen 2 Flügel, 1 Behang, Fenster 10,25 9,00	7.50
Madras-Vorhänge 2 Flügel, 1 Behang, Fenster 19,50 15,75	12.50

Teppiche Möbelstoffe

Läuferstoffe Mtr. 4,95 3,95	2.85
Bettvorleger 12,00 8,00	3.90
Zimmer-Teppiche 130,00 115,00 98,00	72.00
Dekorations-Möbelstoffe Mtr. 9,50 6,75	3.50
Tisch-Divandecken 36,00 18,00 9,50	8.50

Alle bei uns gekauften Waren werden durch unsere Nah- und Fern-Expedition franko Haus zugestellt.



Ullstein
Modehefte und Schnittmuster
für Herbst und Winter sind eingetroffen.

50 Abteilungen wetteifern,

den Besuchern unseres Hauses wirklich Aussergewöhnliches zu bieten.
Nur einige Beispiele:

Damen-Wäsche

Damen-Hemd mit Hohlsaum und Träger	1.75
Damen-Hemd Trägerform mit Bogen	1.90
Damen-Hemd mit Stickerei	2.50
Damen-Hemd mit Madeira-Stickerei	3.50
Damen-Beinkleid Knieform mit Bogen	1.90
Damen-Beinkleid mit Stickerei, garn.	3.50
Damen-Beinkleid mit Stickerei-Volant	4.50
Damen-Nachthemd Kimonoform mit Hohlsaum	3.90
Damen-Nachthemd mit Stickerei, garn.	4.50
Damen-Nachthemd elegant, garniert	5.90
Damen-Hemdhose mit imit. Klöppelspitze	7.50
Prinzessröcke mit Spitze oder Stickerei	5.90
Jumper-Untertaille elegant, garniert	1.90

Schürzen

Servierschürzen mit Träger und Stickerei	98 ₰
Wiener-Schürzen aus Siamosen und Cretone	1.45
Wiener-Schürzen mit Volant und Paspeln	1.95
Kleider-Schürzen aus guten Siamosen	5.90
Bord-Schürzen aus guten Siamosen	1.25

Taschentücher

Kindertücher mit Bildern	10 ₰
Kindertücher weiß Batist mit gestickten Bildern	25 ₰
Damentücher Batist mit Hohlsaum	15 ₰
Damentücher Batist mit buntem Rand	25 ₰
Damentücher Batist mit gestickten Ecken	38 ₰
Damentücher Reinleinen mit Languette	1.25
Herrentücher weiß Linon und bunt gemustert	38 ₰
Herrentücher weiß Batist mit bunten Kanten	58 ₰

Trikotagen

Korsettschoner 98	78 ₰
Untertaillen 2,35	1.90
Damen-Hemdhosen 3,95	2.85
Herren-Garnituren Jacke und Hose in farbig	6.50
Damen-Schlupfhosen Kunstseide in vielen Farben	5.50
Damen-Schlupfhosen farbig, warm gefüttert	3.25

Erfrischungs-Raum

Diverse Schnittchen	35 u. 60 Pfg.
Restaurationsschnittchen	75 „
1 Paar Heines-Würstchen mit Kartoffelsalat	60 „

Kuchen-Torten in allerbesten Qualitäten und verschiedenen Preislagen

Damen-Konfektion

Taillen-Kleider reinwoll. Cheviot, hübsche Machart	12.00
Taillen-Kleider aus Cheviot, Rips, Gabardin, 29,00	19.00
Taillen-Kleider aus Taffet und Seidentrikot 25,00	19.00
Kostüm-Röcke glatte Plisse-Fassons 10,50	8.50
Regen-Mäntel aus Gummi und imprägniert, 29,00	19.00
Winter-Mäntel aus Flausch u. engl. gem. Stoffen, 24,00	19.00
Winter-Mäntel aus Tuch u. Velour de laine 42,00	39.00
Jumper aus Kunstseide 11,.0	8.00

Mädchen-Konfektion

Mädchen-Kleider, Größe 60 Velour u. reinwoll. Cheviot 11,00	9.00
Mädchen-Kleider, Größe 60 aus Cheviot, Kieler Form 26,00	20.00
Mädchen-Mäntel, Größe 60 aus Flausch, moderne Form 15,00	11.00
Mädchen-Mäntel Tuch, Velour de laine 29,00	25.00

Korsetts

Drell-Korsetts 3,50	2.50
Büstenhalter 1,50	95 ₰
Strumpfhaltergürtel 2,50	1.50

Herren-Artikel

Schleifebinder moderne Form 95	50 ₰
Strickbinder viele Dessins 85	35 ₰
Selbstbinder offene Form 1,25	95 ₰
Gummi-Hosenträger mit Ledergarnitur 95	75 ₰
Sockenhalter große Auswahl 75	40 ₰
Herrenhüte gute Qual., mit klein. Fehlern, 5,95	3.95
Herrenhüte Haarfilz, mit kleinen Fehlern, 9,50	6.50
Weiche Piqué-Kragen solid. Qualität 50	40 ₰
Stehumlegekragen moderne Form	85 ₰
Oberhemden mit 2 Kragen, gute Qualität	5.90
Oberhemden beste Bielef. Arbeit, mit 2 Kragen	9.85

Strick-Kleidung

Ueberblusen Ia. Zephyrwolle	7.90
Ueberblusen f. starke Damen bes. geeign., 13,50	9.85
Strickjacken gute Zephyrwolle, lange Form mit Shawlkr.	18.50
Strick-Westen aparte Farben 16,—, 13,75	9.85
Strick-Kleider fesche Fassons	45.00
Strick-Kostüme neue Fassons 69,00	59.00
Kinder-Kleidchen gehäkelt und gestrickt 7,50	5.90
Kinder-Mäntelchen mit Matrosenkragen und Gürtel	7.50
Kinder-Sweater reine Wolle, Größe 0 bis 4 2.50 bis	5.25

Kleiderstoffe

Schottenstoffe doppelt breit Mtr.	1.75
Rockstreifen 100 cm breit Mtr.	4.80
Moderne Karos reine Wolle Mtr.	5.50
Popeline reine Wolle, doppelt breit Mtr.	3.90
Gabardine 130 cm breit, reine Wolle Mtr.	5.50

Seidenstoffe

Helvetia-Waschseide doppelt breit, viele Farben Mtr.	4.75
Crépe de chine, 100 cm breit, alle Modefarben, Mtr.	8.75
Taffet 90 cm breit, in mod. Farben, Mtr.	9.50
Duvetine 45 cm br. in vielen Farben Mtr.	4.50
Köper-Velvet schwarz, 70 cm breit Mtr.	7.50

Alle bei uns gekauften Waren werden durch unsere Nah- und Fern-Expedition franko Haus zugestellt.

Der neue Ullstein-Katalog liegt bei uns zur Ansicht aus.

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis 1.—15. Sept.: 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Millimeter-Zeile 8 G.-Pfg., auswärtige, amtl. Bekanntmachungen u. Versteigerung. 12 G.-Pfg. Rekl. 25 G.-Pfg. Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator vervielfacht.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Rotationsdruck und Verlag: H. Chr. Sommer, Bad Ems Inh.: B. Fager Helsingfors. Geschäftsstelle Römerstr. 95 Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: Aug. Klep.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 210 — Bad Ems, Montag den 8. September 1924 — 75. Jahrgang

Einigungsformel Macdonald. — Herriot zur Sicherheitsfrage.

Die Samstagssitzung in Genf

Genf, 6. Sept. Der Andrang zu der heutigen Sitzung der Völkerbundsversammlung ist erheblich geringer als an den vergangenen Tagen. Aber noch unweit Hunderte von Menschen die Eingänge zum Reformationssaal, vor Beginn der Sitzung, die um 10,30 Uhr eröffnet wird durch den Präsidenten Motta. Zunächst befinden sich weder Macdonald noch Herriot im Saal. Sie erscheinen wenige Minuten nach Beginn der Sitzung.

Präsident Motta trifft zunächst die Dispositionen für die nächsten Tage, wonach die Versammlung wahrscheinlich heute nachmittag eine Sitzung und am Montag und Dienstag am Vormittag Sitzungen abhalten wird, in denen die Generaldebatte über den Bericht des Rates beendet werden soll. Vom Montag an werden dann noch die verschiedenen Kommissionen arbeiten.

Als erster Redner sprach heute der indische Maharadscha Bokaner, der sich mit den Ausführungen Macdonalds durchaus identisch erklärte. Er erklärte, wie es schon in dem Schreiben der indischen Regierung zum Ausdruck komme, die Garantien des vorgeschlagenen Garantiepaktes für gänzlich illusorisch und hält viele Punkte dieser Bestimmungen sogar für gefährlich.

Macdonald und die Vertreter mehrerer Dominions beglückwünschen den Maharadscha am Schluß seiner Rede außerordentlich lebhaft.

Die Einigungsformel

Genf, 6. Sept. In der Nachmittagssitzung unterbrach Präsident Motta die Reihenfolge der eingeschriebenen Redner, um der Völkerbundsversammlung die wichtige Mitteilung zu machen, daß die englische und französische Delegation auf den Tisch des Hauses einen gemeinsamen Text niederlegten, der Schlußfolgerungen aus den großen Debatten dieser Tage ziehen soll.

Der Text der Resolution soll noch in der heutigen Sitzung, die noch weitergeht, kundgegeben werden und vielleicht von dem französischen und englischen Ministerpräsidenten selbst kommentiert werden.

Der unter größter Spannung erwartete, von Macdonald und Herriot eingebrachte Resolutionstext lautet:

Die Versammlung nimmt von den Erklärungen der vertretenen Regierungen Kenntnis, in denen sie mit Genugtuung die Grundlagen einer Verständigung zur Aufrechterhaltung des endgültigen Friedens erblickt und um die Meinungsverschiedenheiten die zwischen den verschiedenen hier ausgesprochenen Gesichtspunkten weiter bestehen, miteinander zu berühren und wenn dies geschehen ist, in möglichst schneller Frist durch den Völkerbund eine internationale Konferenz über die Abrüstungsfrage einberufen zu können, beschließt die Versammlung folgendes:

1. Der dritte Ausschuß wird beauftragt, die Dokumente über die Sicherheitsfrage und die Rüstungsbeschränkungsfrage zu prüfen und in allem die Bemerkungen der verschiedenen Regierungen über den Plan des Vertrages zur gegenseitigen Hilfeleistung (Garantiepakt), der infolge der Resolution 14 der dritten Versammlung ausgearbeitet wurde sowie die anderen seit der Veröffentlichung des Vertragsprojekts vorbereiteten und dem Völkerbundssekretariat übermittelten Pläne:

Die dritte Kommission soll ferner die Verpflichtungen prüfen, die der Völkerbundspakt hinsichtlich der Sicherheitsgarantien enthält, die im Falle des Schiedsverfahrens oder der Rüstungsbeschränkung notwendig werden könnten.

2. Die erste Kommission ist beauftragt: a) Die Artikel des Völkerbundspaktes über die Regelung von Streitigkeiten im Hinblick auf etwaige Abänderungen zu untersuchen; b) zu prüfen, innerhalb welcher Grenzen die Bestimmungen des Artikels 36, Paragraph 2, der Satzung des internationalen Gerichtshofes zum Zwecke der Erleichterung der Annahme dieser Klausel präzisiert werden können, und zwar dies alles mit dem Ziel, die Solidarität und Sicherheit der Völker der Welt zu festigen, indem auf friedlichem Wege alle Streitigkeiten, die zwischen den Staaten entstehen könnten, gelöst werden.

Sodann nimmt der

Premierminister Macdonald

das Wort. Macdonald der sich unter lauten Beifallskundgebungen zur Tribüne begibt, empfiehlt die Annahme der Kompromißentschließung, deren Inhalt er im einzelnen nochmals auseinandersetzt. Keine Vereinbarung internationaler Art könne bestehen, ohne daß sie sich stützen könne auf den wirklichen Zustand der die Vereinbarungen treffenden Nationen. Es stellte sich nun die Frage, was denn nun nationale Sicherheit ist und unter welcher Bedingung die Entwaffnung zur Sicherheit führen kann. Es wird eine Entwickelung von Generationen und nochmals Generationen brauchen, um eine wirklich ehrliche und friedliche Gesinnung unter allen Bürgern herbeizuführen. Der Ministerpräsident erinnert weiter an die fürchterlichen Opfer, die in der Geschichte der Menschheit schon die Kriege gekostet haben. Wir haben den festen Willen, so sagte Macdonald, diesen Dingen ein Ende zu bereiten und wir wollen dafür die Entwicklung anbahnen. Darin

stimme ich mit meinen lieben Freunde Herriot vollkommen überein.

Wir wollen jetzt den Weg Arm in Arm zum gemeinsamen Ziele fortsetzen und wir werden nicht rasten, bis wir das Ziel der Sicherheit aller Völker und den Frieden in Europa erreicht haben werden.

Die englische Regierung hat nicht die Absicht, die Augen zu verschließen vor den Interessen der kleinen Staaten. Sie wird sie auch nicht verletzen mit Bezug auf ihre Lebensinteressen. Gelingt es den Völkern nicht, sich über die hier beratenen Pläne zu einigen, so fürchte ich neue Kriege und neue Revolutionen. Ich hoffe, daß Sie den Mut beweisen werden, diese Entschließung anzunehmen, zum Besten der Menschheit. (Starker, nicht endenwollender Beifall des ganzen Hauses und der Tribünen.)

Darauf erklärt der

französische Ministerpräsident Herriot

ebenfalls begeistert begrüßt: Die schöne Rede ist eine Tat, die hier zu vollenden ist. Ich

schließe mich den Ausführungen meines lieben Freundes Macdonald an.

Ich hätte gewünscht, das Ergebnis unserer Entschließung würde auf breiterer Grundlage zustandekommen, und besonders unsere Freunde aus Belgien und Italien würden mit dabei sein. Aber ich wende mich nun an alle, daß sie alle dem Aufruf unseres Präsidenten folgen werden. Herriot sprach dann seine Hoffnung aus, daß man die guten Methoden befolgen werde, und erklärte, es wäre beklagenswert gewesen, wenn man das Ergebnis dieser Einigung nicht erreicht hätte. Mit beschwörender Stimme rief er in den Saal: Ich will Ihnen nicht verhehlen, daß wir hier an einem der schwierigsten Werke des Völkerbundes gewesen sind. Es war eine Wachstumskrisis, und ich hoffe, wir werden in einigen Augenblicken durch die Annahme dieser Resolution den toten Punkt überwunden haben, an dem der Völkerbund angelangt ist. Die französische Delegation wird mit Ihnen allen zusammenarbeiten und in einigen Wochen werden die Völker hoffentlich die Freude haben, zu erklären, daß die 5. Völkerbundsversammlung einen entscheidenden Schritt auf einem Wege gemacht hat, auf dem Weg, den die Menschheit seit vielen Jahrhunderten zurücklegt. Das kann nur möglich sein durch wirkliche, und ich wage das Wort — brüderliche Zusammenarbeit.

Die Versammlung bringt dem französischen Ministerpräsidenten von neuem eine begeisterte Ovation dar.

Leon Bourgeois begibt sich, gestützt auf den Arm Leuchteurs, zu Macdonald, setzt sich zu ihm und dankt ihm.

In der Abstimmung wird die Resolution einstimmig, d. h. mit den vorhandenen Stimmen angenommen, worauf Präsident Motta die Sitzung auf Montag vertagt.

Weitere Reden

Genf, 5. Sept. Als erster Redner der Nachmittagssitzung der Völkerbundsversammlung sprach der belgische Ministerpräsident Theunis. Er forderte nachdrücklich, daß die Völker Sicherheit erhalten, und sagt u. a.: Belgien war seit Jahrhunderten der Schauplatz der europäischen Kriege. Belgien ist ein ausnehmend friedlicher Staat. Aber Belgien braucht für den Frieden Sicherheiten, und zwar wirkliche Sicherheiten, nicht nur solche auf dem Papier. Der englische Ministerpräsident wies darauf hin, daß das Londoner Abkommen eine Entspannung gebracht habe. Ich kann nur mit Herriot hoffen, daß wir auf diesem Wege fortschreiten.

Zu dem Schiedsvorschlag Macdonalds und zu Herriots Zustimmung kann ich versichern, daß Belgien, wenn die Großmächte vorangehen, ihrem Beispiel folgen wird. Aber welche Lage würde entstehen wenn ein Staat heimlich rüsten und seine Verpflichtungen hinsichtlich des Schiedsverfahrens zerreißen würde.

Recht steht über Macht.

Aber Macht muß im Dienste des Rechts stehen. Der Pakt sieht Sanktionen vor und zwar auch militärische, und im Artikel 10 die Verpflichtung, die territoriale Unversehrtheit und Unabhängigkeit der Mitglieder zu gewährleisten. U. a. erinnert Theunis an die Ereignisse vor zehn Jahren und hofft, daß im Falle neuer Angriffe wieder wie damals das Weltgewissen geweckt würde. Aber wenn Belgien seinen militärischen Schutz, der allein einen Einfall aufhalte, verringern solle, so dürfe man nicht über Sicherheitsgarantien mit ihm feilschen. Die Tragik der Geschichte der letzten Jahre zeige, daß nur die Gewißheit daß jedem Angriff sofort ein Bündnis der Kulturländer entgegentrete, den Frieden erhalten könne.

Unter lebhaftem Beifall dankte Theunis dem französischen Ministerpräsidenten, daß er so klar die Rechte der kleinen Völker verteidigte. Im Anschluß hieran verteidigte Theunis die im Garantiepaktentwurf vorgesehenen

Sonderabkommen

die in den Rahmen des Völkerbunds eingefügt und der Kontrolle des Rats unterstellt werden. Er schloß mit dem Ausdruck des Vertrauens in die Arbeiten der Völkerbundsversammlung.

Theunis, der bei Beginn seiner Rede mit lebhaftem Beifall empfangen wurde, wurde auch beim verlassen der Rednertribüne lebhaft beklatscht.

Benesch versicherte dann, daß auch er ein Anhänger des Schiedsverfahrens sei, aber der Weg schwierig und heikel sei und einer sorgfältigen Vorbereitung bedürfe. Falls die großen Staaten das obligatorische Schiedsverfahren annehmen würden, würde das ein Glück für die kleinen Staaten sein. Sonderabkommen würden aber bestehen, und man könne sie nicht abschaffen. Der beste Weg sei daher, sie durch den Völkerbund kontrollieren lassen zu können. Benesch sprach Herriot Dank aus für seine Worte zugunsten der kleinen Staaten. Auf die Worte Macdonalds, wonach trotz aller Verträge die kleinen Staaten durch den Krieg verschwinden würden, entgegnete Benesch, indem er an die Geburtsstunde der neuen Staaten erinnerte, die sich damals zum Schutze ihrer Unabhängigkeit zusammengeschlossen hätten, ohne die Anstrengungen die damals zur Festigung Europas unternommen wurden, wären gewisse Revolten und Putsche gelungen, und heute wäre niemand mehr in der Lage, über Schiedsverfahren und Abrüstung überhaupt nur zu diskutieren. Nachdem Benesch nochmals nachdrücklich die Sanktionen gerade für den Fall des Bruches des Schiedsabkommens als notwendig bezeichnet hatte, bedauerte er in seiner Eigenschaft als letztjähriger Berichterstatter für den Garantiepaktentwurf dessen Ablehnung durch zahlreiche Staaten. Er verteidigte nochmals die Grundzüge des Entwurfs, um dann zu erklären, daß er im Interesse der Sache sich von jeder doktrinären Auffassung frei halte, und an der Formulierung des endgültigen Systems mitarbeiten werde. Er formulierte

die Aufgaben des Völkerbundes in der nächsten Zeit

folgendermaßen:

1. Ausbau des neuen Systems auf Grund vergleichender Studien über den Völkerbundpakt und den Garantiepaktentwurf, die Einwände der Regierungen und alle andern Vorschläge und Dokumente, die noch vorliegen können;

2. parallel damit die Vorbereitung des Plans für mähliche Rüstungsbeschränkungen;

3. das Studium der Frage des Ausbaues der Klausel über die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit.

Beim Verlassen der Rednertribüne wurden Benesch lebhafte Beifallskundgebungen entgegengebracht. Während seiner Ausführungen unterstrichen die Abgeordneten des Kleinen Verbands lebhaft besonders die kennzeichnenden Sätze über die Sicherheiten und das Recht der kleinen Staaten auf Sonderabkommen.

Die englische Presse zur Herriot-Rede.

London, 6. Sept. Die Rede Herriots wird in den Abendblättern in unvollständigen Auszügen wiedergegeben. Folgende Punkte werden hervorgehoben: Die Zurückhaltung Herriots bei der Schiedsgerichtsfrage, seine Hoffnung, in England Anhänger für den Sicherheitspakt zu gewinnen und die Möglichkeit eines [illegible] Eintritts Deutschlands in den Völkerbund.

Billigung der Rede Herriots in Frankreich.

Paris, 6. Sept. Die gestrige Rede Herriots wurde in allen drahtlosen Stationen Frankreichs gehört. Sämtliche in Paris anwesenden Minister hörten im Konferenzsaal der Hochschule für Post und Telegraphie die Rede Herriots zur gleichen Zeit an als sie in Genf gehalten wurde. Die Rede macht in allen politischen Kreisen Frankreichs einen tiefen Eindruck. Man anerkennt die Ueberzeugungskraft, mit der Herriot Punkt für Punkt auf die Rede seines englischen Kollegen geantwortet hat. Ueber zwei Dinge sind sich die beiden Ministerpräsidenten sowie einig: Sie wollen mit Aufrichtigkeit den Frieden und gedenken diesen durch Schiedsgerichtsverfahren, dem alle Länder Europas, wenn möglich der ganzen Welt, unterstellt werden sollen, durchzuführen.

Abreise Minister Seipels nach Genf.

Wien, 6. Sept. Minister Seipel ist in Gemeinschaft mit dem Finanzminister und dem Minister des Aeußern gestern abend nach Genf abgereist, um sich an den Beratungen des Völkerbundes zu beteiligen.

Der Kriegsschuldwiderruf

Französischer Schritt in Berlin

Paris, 6. Sept. Der französische Ministerpräsident hat den französischen Botschafter in Berlin beauftragt, der deutschen Regierung unverzüglich mitzuteilen, daß die vom Reichskanzler Marx angekündigte offiziöse Mitteilung der deutschen Regierung über die Kriegsschuldfrage unzweifelhaft einen schlechten Eindruck auf ihn machen werde und bezüglich der daraus entstehenden Folgen alle Vorbehalte der französischen Regierung zum Ausdruck bringe.

Ueber die Vorgeschichte dieses aufsehenerregenden Schrittes des französischen Botschafters wird aus Genf gemeldet: daß heute bei dem französischen, dem englischen und dem belgischen Ministerpräsidenten

ein Brief des Reichskanzlers

eingegangen ist, in dem er davon Mitteilung macht, daß er gezwungen sei, den fremden Regierungen nunmehr ohne Verzug die kürzliche Erklärung der deutschen Regierung über die Kriegsschuldfrage amtlich zur Kenntnis zu bringen. In dem Brief an den französischen Ministerpräsidenten erwähnt Marx noch, daß er die Publikation während der Londoner Konferenz aufgeschoben habe, aber schon damals die Veröffentlichung in der Absicht der deutschen Regierung gelegen habe, und daß er es damals nur noch nicht bekanntgegeben habe, um die eingeleiteten Verhandlungen nicht zu stören. Jetzt könne aber Deutschland die Veröffentlichung dieses Dokuments nicht länger hinausschieben. Der Reichskanzler erklärt dann noch weiter, daß diese Veröffentlichung übrigens keine Veränderung in der deutschen Politik den am 16. August in London unterschriebenen Verpflichtungen gegenüber mit sich bringen werde.

Havas will ferner wissen, daß

auch Macdonald

durch Vermittlung des englischen Botschafters in Berlin der deutschen Regierung eine ernsthafte Verwarnung in dieser Angelegenheit habe zugehen lassen.

Durchführung der Amnestie

Mainz, 7. Sept. Zuverlässig wird mitgeteilt, daß gestern eine Verfügung des Kommandierenden Generals der Rheinarmee Degoutte an die französischen Divisionsgenerale ergangen ist, wonach die politischen Gefangenen sofort zu entlassen sind.

Zwischenfall in Ludwigshafen

Ludwigshafen, 6. Sept. In der vergangenen Nacht gegen 11 Uhr sind drei betrunkene Zivilisten in der Bismarckstraße mit marokkanischen Soldaten in einen Wortwechsel geraten, in dessen Verlauf einer der Soldaten durch einen Stich in den Rücken getötet und der andere Soldat schwer verletzt worden. Nach dieser Tat begaben sich dieselben Zivilisten in eine in der Kaiser-Wilhelm-Straße gelegene Wirtschaft und fingen dortselbst mit anwesenden Gästen neuerdings Streit an. Während der Auseinandersetzung erstickt der 42 Jahre alte Schlachtermeister Karl Fels, Vater von sechs Kindern, einen Stich in die Brust, worauf er tot zusammenbrach. Die durch die Polizei sofort vorgenommenen Erhebungen führten zur Ermittelung und Festnahme der Täter. Es handelt sich um drei mit Zuchthaus vorbestrafte Männer aus Ludwigshafen.

Zweite Fahrt des Z. R. III.

1000 Km.

Friedrichshafen, 6. Sept. Heute vormittag 10 Uhr hat nach einer achttägigen Pause der Amerika-Zeppelin bei prächtigem Flugwetter seine zweite Probefahrt angetreten mit rund 40 Personen an Bord, darunter zahlreiche Pressevertreter. Militär war zur Absperrung herangezogen und unter den Klängen des Deutschlandliedes, das die Militärkapelle spielte, stieg das Luftschiff leicht empor.

München, 6. Sept. Das Luftschiff Z. R. 3 traf heute auf seiner ersten größeren Probefahrt über Süddeutschland um 11,15 Uhr vormittags wohlbehalten in München ein. Es wurde von der gesamten Bevölkerung Münchens mit Begeisterung begrüßt.

Nürnberg, 6. Sept. Um 12,30 Uhr traf der Amerika-Zeppelin, von München kommend, in Nürnberg ein. Nach einer Schleifenfahrt nahm es den

Stuttgart, 6. Sept. Das Luftschiff Z. R. 3 wurde bei der Rückkehr von seinem durch das Wetter bestens begünstigten, einem Triumphzug gleichenden süddeutschen Rundflug, nachdem es um 4 Uhr die Alb überquerte, kurz nach 5 Uhr wieder gesichtet.

Friedrichshafen, 6. Sept. Das Amerika-Luftschiff Z. R. 3 ist heute nachmittag um 5 Uhr 30 glücklich gelandet.

Friedrichshafen, 6. Sept. Die Rückkehr des Amerika-Zeppelins von seiner Süddeutschlandfahrt brachte Friedrichshafen und insbesondere dem Landungsplatz der Zeppelin-Werft einen noch nie erlebten Massenandrang von Schaulustigen. In Sonderzügen und Extradampfern, in langen Reihen von Autos strömten Tausende zum Landungsplatz. Abteilungen der Reichswehr und der Landespolizei hatten alle Mühe, die Menschenmengen vom Landungsplatz zurückzuhalten. Als sich dann aber das Luftschiff in seinem Heimathafen zu Boden senkte, [illegible] brachen die Massen die Absperrungsketten und [illegible] der Luftschiffbesatzung jubelnde Ovationen dar.

Die Geschwindigkeit betrug durchschnittlich 130 Km. die Stunde. Im ganzen wurden 1000 Km. zurückgelegt.

Die nächste Fahrt soll vielleicht erst am Dienstag stattfinden und Messungszwecken, hauptsächlich hinsichtlich der Schnelligkeit dienen, da die amerikanische Abnahmekommission eine gewisse Mindestgeschwindigkeit verlangt. Ob bei dieser nächsten Fahrt bereits die Schweiz berührt wird, ist noch nicht sicher, es hängt von der Wetterlage ab. Unter diesen Umständen dürfte das Luftschiff erst gegen Ende der Woche seine Norddeutschlandfahrt antreten, auf der es auch Berlin berühren wird.

Die Kämpfe in China

Vor der Entscheidungsschlacht.

Neuyork, 6. 9. Die Hauptstreitkräfte der Regierungstruppen sind jetzt 30 Meilen nordwestlich von Schanghai zwischen Hintingh-Sion und Lusho zur Entscheidungsschlacht zusammengezogen worden.

Tendenziöse russische Behauptungen.

Paris, 6. Sept. Der Daily Expreß erfährt aus Moskau, daß die Entsendung von Kriegsschiffen der Großmächte nach Schanghai als ein Versuch angesehen wird, die bestehenden Unstimmigkeiten der chinesischen Regierung zu verstärken. Rotlerin, ein Mitglied des Volkskommissariats für Auswärtige Angelegenheiten hat gestern sehende Erklärungen abgegeben: Die Sowjetregierung vermutet, daß in London ein Geheimabkommen getroffen ist, nach dem Südchina an England abgetreten werden soll. Frankreich soll die Provinz Kiuen, Japan die Mandschurei und Amerika Korochina erhalten.

Die kritische Lage der Spanier in Marokko.

Madrid, 6. Sept. Angesichts der spanischen Armeelage in Marokko fand unter dem Vorsitz des Königs ein Kabinettsrat statt, in dem die Möglichkeit, bezw. Notwendigkeit einer Reise Primo de Riveras und dreier anderer Mitglieder des Direktoriums nach Tetuan erwogen wurde. Nach Meldungen aus Tanger wird die Lage der spanischen Truppen immer bedrohlicher. Zwar sind die Truppen durchaus kampffreudig, sind aber den moralischen Einwirkungen der grausamen Kriegführung nicht mehr gewachsen. Der Proviant ist äußerst schwierig, außerdem beginnt die Malaria im Heere zu wüten.

Erntekatastrophe in Westdeutschland

Im Reg.-Bez. Wiesbaden 80 Prozent der Getreideernte verloren.

vom Stande der diesjährigen Ernte zu geben, hatte die Landwirtschaftskammer Wiesbaden nur Donnerstag Vertreter einiger Zeitungen zu einer Rundfahrt durch den Regierungsbezirk Wiesbaden eingeladen. Es wurde eine traurige Fahrt, die durch Stunden immer wieder dasselbe trostlose Bild bot. Ueberall in dem weiten Bezirk, der 120 000 landwirtschaftliche Betriebe umfaßt, steht das Getreide noch auf den Aeckern, teils geschnitten in verschmutzten Strohhaufen, denn von Korn kann kaum noch die Rede sein, teils noch auf dem Halm.

Seit über sechs Wochen warten die Landwirte

auf eine Gelegenheit zum Einbringen, immer wieder wird versucht, durch Wenden der Garben wenigstens das Letzte zu retten, immer wieder wird die Hoffnung betrogen und in stummer Verbitterung müssen sie die Früchte ihrer Arbeit buchstäblich auf dem Acker verfaulen sehen.

Der Roggen

ist fast völlig ausgewachsen, zur Ernährung und zur Aussaat ungeeignet, ist er auch als Wirsfutter und in den meisten Fällen nicht einmal als Streu zu verwenden.

Der Weizen

ist dort, wo er noch auf dem Halm steht, in vielen Fällen schon wieder mit dem Boden verwachsen und wo dies nicht der Fall ist, muß bei der Ueberreife mit einem fast vollständigen Ausfall der Körner beim Einbringen gerechnet werden.

Der Hafer

ist an vielen Stellen völlig verfault und nur einige Bezirke können mit einer geringen Ernte rechnen auf die Gefahr hin, daß das feuchte Getreide in den Scheuern vollkommen dumpfig wird.

Die Kartoffeln

werden noch zu retten sein, wenn das Wetter in der nächsten Zeit trocken bleibt, sonst muß auch hier mit einem Ausfalle gerechnet werden, denn die ersten Spuren der Fäulnis treten bereits auf.

Die Lage der Landwirte im Regierungsbezirk Wiesbaden, die zum größten Teil zu den Kleinbauern zählen, ist trostlos. Die Ersparnisse sind gerade bei diesen kleinen Leuten, die sich den veränderten Verhältnissen nicht so schnell anzupassen verstanden, in der Inflation wertlos geworden. Im Frühjahr mußte Geld aufgenommen werden, das bei der Ernte zurückgezahlt werden sollte und nun bringt die Ernte nichts. Sie läßt nicht einmal das Nötigste für den eigenen Bedarf, läßt vor allem auch nicht das Korn zur neuen Aussaat, die in den nächsten Wochen vorgenommen werden muß, denn nach den Schätzungen von Sachverständigen sind mindestens 80 Prozent der gesamten Getreideernte im Regierungsbezirk Wiesbaden vernichtet. Es ist eine Erntekatastrophe wie wir sie seit Jahrzehnten in Deutschland nicht gehabt haben. Schnelle Hilfe ist dringend nötig, und wenn es nicht gelingt, neben der Stundung von Steuern und Verlängerung der Reichsbürgschaften

sofort Mittel zur Beschaffung der neuen Aussaat

zur Verfügung zu stellen, kann im Regierungsbezirk Wiesbaden der Acker in diesem Herbst nicht bestellt werden.

Dasselbe im Reg.-Bez. Kassel.

Ueber die im Regierungsbezirk Kassel entstandene Erntekatastrophe gibt nun auch die Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Kassel ein außerordentlich trübes Bild. Sie schreibt, daß durch den Dauerregen und durch die lauwarme Temperatur fast das gesamte draußenstehende Getreide ausgewachsen ist. Nach der Schätzung ihres Sachverständigen soll dies etwa 80 Prozent der Roggenernte ausmachen, die erst zum kleinsten Teil geborgen ist. Das gelte auch zum großen Teil für die Weizen- und Haferernte. Eine Abordnung der Landwirtschaftskammer und des kurhessischen Landbundes hat der preußischen Staatsregierung den Ernst der Lage dargestellt.

Aus der Rhön.

In Brückenau fand eine Kundgebung der Kleinbauern der südlichen Rhön statt, in der über die Notlage der Kleinbauern, hervorgerufen durch die Mißernte und durch die große Steuerlast, beraten wurde. Es wurde beschlossen, einen Notruf an die bayerische und preußische Regierung sowie an die Volksvertreter in den Parlamenten, ohne Unterschied der Parteien, zu richten.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Coblenz, 5. Sept. (Zwei Personen ertrunken.) Ein Schiffer aus Niederwerth wollte mit seiner Schwester und seiner Freundin eine Zweischenfendung mit einem Kahn nach Köln transportieren. Die Fahrt wurde abends begonnen. In der Dunkelheit stieß der Nachen bei Linz gegen die Fährpponte, der Kahn kenterte, die Insassen stürzten ins Wasser. Der Schiffer und das junge Mädchen ertranken, während die Schwester des Schiffers gerettet werden konnte.

Frankfurt a. M., 5. Sept. (Keine Fischvergiftung.) Nach einer im Juni d. Js. erschienenen Zeitungsmeldung sollte in Bad Nauheim ein Mann infolge des Genusses von Fischen, die in einem Frankfurter Fischgeschäft gekauft wurden, gestorben sein. Die gerichtlichen Feststellungen haben jedoch ergeben, daß der Tod des Mannes nicht durch Fischvergiftung verursacht worden ist.

Frankfurt a. M., 5. Sept. (Wem gehört die Schleppe?) Vor vier Jahren wurde gelegentlich einer Hochzeit in einem hiesigen Vorort u. a. eine Schleppe zum Brautkleid gestohlen. Nunmehr wurde der Täter festgestellt. Der Geschädigte wird gebeten, sich im Zimmer 403 des Polizeipräsidiums zu melden.

Frankfurt a. M., 5. Sept. (Vermißt.) Seit dem 30. August d. Js. wird die am 9. 12. 01 in Bad Orb geborene und hier Kesselbachstr. 56 bei Metzger Gaß in Stellung gewesene Hausangestellte Anna Rieger vermißt. Sie hat sich an dem genannten Tage ohne Angabe der Gründe aus ihrer Dienststelle entfernt. Die Vermißte ist etwa 1,60 Meter groß, hat volles Gesicht, kleine Nase, dunkelblondes Haar und blaue Augen. Sachdienliche Mitteilungen nach der Vermißtenstelle des Polizeipräsidiums erbeten.

Frankfurt a. M., 5. Sept. (Unehrliches Volk.) Festgenommen wurde die wegen Diebstahls, Betrugs und Unterschlagung steckbrieflich gesuchte Hausangestellte Therese Harburger — 32 Jahre alt — aus Enstingen. Sie hatte hier unter dem Namen Therese Müller ihrer Dienstherrschaft eine Menge Kleider, sowie Wäsche gestohlen. Sie wollte sich darauf mit gestohlenen Papieren auf den Namen Bertha Bolen weiter verdingen, als sie erkannt und festgenommen wurde. — Wegen Apfeldiebstahls wurden zwei junge Leute festgenommen. Etwa 4 Zentner Aepfel, die sie in der Gegend von der Mainkur in der Richtung nach Dörnigheim zu, gestohlen haben wollen, wurden ihnen abgenommen.

Frankfurt a. M., 5. Sept. (Tödlicher Unfall.) Der bei dem Amtsgericht Frankfurt nach seiner Ausweisung aus Höchst tätige Oberjustizwachtmeister Vogt wurde am Mittwoch nachmittag, als er vom Dienste nach seinem Wohnort Homburg kam, von einem Auto überfahren und getötet.

Frankfurt a. M., 5. Sept. (Berufsmäßiger Schwindler.) Der „Kunstmaler" Artur Gerhardt, der schon 18 mal wegen Betrugs und Falschmünzerei bestraft ist, schwindelte bei einer älteren Dame aus Luxemburg 2000 Franken heraus, angeblich, um sich ein Haus zu kaufen. In Wirklichkeit verjubelte er die Summe. Der Strafrichter verurteilte den Burschen zu 1½ Jahren Zuchthaus, 200 Mark Geldstrafe und 5 Jahren Ehrverlust.

Vermischte Nachrichten

Seidenbau in Norddeutschland

Größere Versuche, den Seidenbau auch in Deutschland einzuführen, werden jetzt auch in Neubrandenburg in Mecklenburg-Strelitz gemacht und zwar unter Mithilfe des Landesanschusses. Es soll auch eine Lehrinstitut geschaffen werden, wozu der Landesausschuß Beihilfen bewilligt hat. Auf größeren Komplexen sind Maulbeerhecken angepflanzt, die Pflanzen wurden aus der Lombardei bezogen, sie haben bereits Maien von weit über Meterlänge entwickelt. Gute Fortschritte sind auch in den Anlagen der Maulbeerhecken in der inneren Stadt zu verzeichnen, auch an der Strelitzer Chaussee ist ein Gelände von 3000 Quadratmetern mit Maulbeersamen angesät; im Herbst werden hier die Pflanzen in Hecken angeordnet. Die Züchtung bedarf der größten Sorgfalt, aber die Pflanzen gedeihen an allen Stellen, das vorzügliche Wachstum beweist, daß der Seidenbau wie in Sachsen auch in Mecklenburg möglich ist. In Zukunft brauchen die Pflanzen nicht mehr aus Italien bezogen zu werden. Bestellungen aus Mitteldeutschland liegen bereits vor. Die gesamten Versuche, die an den verschiedensten Stellen gemacht werden, sind bisher über alles Erwarten gut gelungen.

Wiederauftauchen einer versunkenen Insel.

Das ins Meer versunkene Rungholt in der Nordsee steigt langsam wieder auf. Neue Zeugen des vorgeschichtlichen Lebens im nordfriesischen Wattenmeer werden gefunden. Im Vorlande der Pansselinie wurde im Moor das Gerippe eines Menschen bloßgelegt, dort liegt ein Teil der vor Jahrtausenden versunkenen Wälder, die heute noch vorhanden sind. Das Gerippe ist zweifellos das eines damaligen Urwaldbewohners; Gerippe von Pferden und anderen Tieren aus vorgeschichtlichen Ansiedlungen sind bei Deichbauten wiederholt aufgedeckt worden. Nun kommt der Wald wieder empor. Gewaltiges, urales Treibholz schwimmt bei Ording an die Küsten von Eiderstedt an, weite Strecken des Wattenmeers sind übersät von Holzstücken und Holzstämmen; es ist das Holz des Waldes unter dem Meere, das von Sturmfluten freigespült worden ist und nach Jahrtausenden wieder erscheint. Dieser Wald zog sich in Richtung Helgoland hin. Wie weit sich diese Wälder von der Küste aus in die Nordsee erstreckt haben müssen, geht daraus hervor, daß bis 25 Kilometer der Baumbestand nachgewiesen worden ist.

Großfeuer auf einem Berliner Güterbahnhof.

Ein sehr gefährlicher Brand kam in der Nacht zum Dienstag auf dem Güterbahnhof Westend in Berlin zum Ausbruch, und zwar auf einem mit Benzin beladenen Eisenbahnwagen. Das Benzin entzündete sich und in wenigen Minuten standen vier angekoppelte Eisenbahnwagen eines Güterzuges völlig in Flammen. Es gelang den Charlottenburger Feuerwehren, die übrigen Wagen des Güterzuges abzukoppeln und aus dem Bereich der Flammen zu entfernen. Die brennenden Wagen, die mit Oel, Benzin und Farbe beladen waren, konnten nicht mehr gerettet werden; sie brannten bis auf die Eisenteile vollständig nieder. Der Eisenbahnverkehr war stark gefährdet. Die Hitze war so stark, daß ein eiserner Benzinbehälter explodierte. Der Schaden ist erheblich.

Die Ausweisung des Oberpräsidenten Fuchs zurückgenommen.

Berlin, 30. Aug. Wie wir hören, hat die Rheinlandkommission heute dem ausgewiesenen Oberpräsidenten Fuchs die Mitteilung zugehen lassen, daß im Zusammenhang mit der Annahme der Gesetze im Reichstag die gegen ihn verfügte Ausweisung zurückgenommen worden sei. Oberpräsident Fuchs kann somit sofort in die Rheinprovinz zurückkehren.

Der Zentrumsparteitag verschoben.

Berlin, 2. Sept. Der „Germania" zufolge hat der Vorstand der Zentrumspartei beschlossen, den für den 5. Oktober vorgesehenen Parteitag auf den 26. Oktober zu verschieben. Der Termin ist noch nicht entgültig.

Im Kampf um Liebe

Roman von **Rudolf Zollinger.**

38 **(Nachdruck verboten.)**

Aber er hatte die Augen nicht mehr wegwenden können von dem, was er da geschaffen; der schon zur Vernichtung erhobene Arm war nach Verlauf einiger Sekunden wie gelähmt wieder herabgesunken, und er hatte schließlich gleich einem Flüchtling das Atelier verlassen, ohne daß das Blatt das Geschick aller früheren, mißlungenen Skizzen geteilt hätte.

Am nächsten Morgen hatte er mit Pinsel und Palette vor der nämlichen Leinwand gestanden. Seine Stirn war tief gefurcht und seine Lippen fest zusammengepreßt. In Miene und Haltung hatte er das Aussehen eines Menschen, der traurig den Kampf mit dem Schicksal aufgenommen hat, weil er zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß in diesem Kampfe zugleich die einzige und letzte Möglichkeit einer Rettung liegt. Nicht die dämonisch schöne Brasilianerin, nicht die Braut eines Jens Jenssen und die Verlobte eines Gerhard Holthausen war es, die er malen wollte, sondern die Tochter des Papstes Alexander, des stolzen Johann Sforza geschiedenes Ehemeib. Daß diese Lukrezia ein getreues Abbild jener Luisa war — was kümmerte es ihn, den Künstler! Mußte sie ihm denn notwendig auch persönlich wieder nahegerückt werden, wenn er sich als Maler mit den Linien und Formen ihrer äußeren Gestalt beschäftigte? Hatten nicht hier in diesem Raume schon die schönsten und verführerischsten Mädchen Tag um Tag vor ihm auf dem Modellpodium gesessen, ohne daß er sich über dem heiligen Ernst seiner Arbeit auch nur für einen einzigen Moment ihres weiblichen Reizes bewußt geworden wäre? Sollte ein Phantom, eine schattenhafte Erinnerung vielleicht mehr Gewalt über ihn gewinnen können, als das lebendige Fleisch und Blut im Bereich seines Armes? Nein, und tausendmal nein! Er hatte sich ja selber verachten müssen, wenn er sich solcher Schwachheit fähig geglaubt hätte. Und gerade, weil er sich selber auf den ersten Regungen einer Schwäche ertappt hatte, mußte er alle Kraft des Willens daranspannen, sich das beruhigende Bewußtsein seiner Stärke zurückzugewinnen.

Drei Tage hatte er an der Studie zugebracht; dann — es war ein nahezu vollständig ausgeführtes Porträt geworden — hatte er den Keilrahmen mit dem Bilde von der Staffelei genommen und ihn in den entlegensten Winkel des Ateliers gestellt, die bemalte Fläche der Wand zugewendet. Er war zufrieden mit seiner Arbeit, war nahezu überzeugt von ihrem über alle Erwartung glänzenden Gelingen.

Aber er wollte sie nicht früher wiedersehen, als bis er ihrer für sein großes Gemälde bedurfte. Und in einem Winkel seiner Seele lebte dabei noch immer die Hoffnung, daß ihm diese Notwendigkeit erspart bleiben — daß es ihm dennoch gelingen würde, ein anderes Modell für seine Lukrezia zu finden.

Von einer seltsamen inneren Unruhe umhergetrieben, die sich während dieser drei Arbeitstage in immer gesteigerterm Maße seiner bemächtigt hatte, begann er aufs neue nach diesem Modell zu suchen. Er forschte nach ihm an allen ihm zugänglichen Orten, wo sich die Frauen und Mädchen der guten Münchener Gesellschaft und die distinguierten Fremden zusammenzufinden pflegen. Auch wenn er das Antlitz seiner Lukrezia mühselig aus verschiedenen anderen Gesichtern zusammentragen mußte — es dünkte ihn immer noch besser als die Benutzung des Hilfsmittels, das er daheim in seinem Atelier wußte. Aber seine Zuversicht war gering. Und nie waren ihm die Physiognomien der Alltagsmenschen nichtssagender und leerer erschienen als jetzt, nachdem er tagelang ganz in der Erinnerung an das schönste und berückteste aller Frauengesichter hatte schwelgen dürfen.

Müde, verstimmt und unzufrieden mit sich selbst, kehrte er eines Nachmittags von solchem vergeblichen Streifzuge in seine Wohnung zurück.

Er hatte sich neuerdings statt der Aufwärterin, die sonst nur für einige Stunden des Tages zur Ordnung seines kleinen Hauswesens bei ihm erschienen war, den Luxus einer eigenen „Wirtschafterin" geleistet, einer alten, stillen Person, die geräuschlos ihren Pflichten nachging und ihm sein bescheidenes Leben etwas behaglicher gestaltete, ohne ihn doch durch ihre ständige Dienstbereitschaft in seiner Arbeit zu stören. Diese alte Frau Gruber war es, die ihn bei seiner Heimkehr auf dem kleinen Gange vor dem Atelier abfing, um ihn flüsternd darauf vorzubereiten, daß er drinnen von einem Besuch erwartet werde.

„Es ist eine Dame," sagte sie, „eine junge Dame in Trauer. Und sie sitzt wohl schon seit einer guten Stunde da drinnen."

„Aber das ist ja unerhört!" fuhr Rodeck ärgerlich auf. „Sie wissen doch, daß ich beinahe nie einen Besuch annehme. Und jetzt schicken Sie sogar die Leute, die in meiner Abwesenheit kommen, einfach ins Atelier, damit ich keine Möglichkeit mehr finde, mich der Belästigung zu entziehen!"

„Ach Gott — verzeihen Sie mir doch nur, Herr Rodeck! Ich wollte es ja auch durchaus nicht zugeben. Aber die Dame wußte so schön zu bitten. Sie sagte auch: „Herr Rodeck kennt mich sehr gut; er wird Ihnen gewiß keinen Vorwurf daraus machen!" — Und gestohlen hat sie gewiß nichts. Sie sieht ja so vornehm aus. Sicherlich ist sie eine sehr reiche Dame."

Der Maler erwiderte nichts mehr; aber er stand ein paar Sekunden lang schwer atmend vor der Tür seines eigenen Arbeitsraumes, wie wenn es ihm an Mut gebräche, sie zu öffnen.

„Es ist ja Wahnsinn," sagte er bei sich selbst. „Ich muß schon bald verrückt sein, um auf eine solche Idee zu verfallen. Sie kann es nicht sein — es ist einfach unmöglich, daß sie es sein könnte!"

Dann drückte er mit energischem Entschluß die Klinke nieder und trat auf die Schwelle. Eine schlanke, dunkle Frauengestalt kehrte ihm, augenscheinlich ganz in die Betrachtung eines am Boden stehenden Bildes versunken, den Rücken.

„Guten Tag, meine Gnädigste!" sagte er sehr laut. Da wandte sie mit einem kleinen Aufschrecken den Kopf, und er sah in Luisa Magnus' herrliches, unverschleiertes Gesicht.

12. Kapitel.

Sekundenlang standen sie einander gegenüber, ohne zu sprechen. Hermann Rodeck sah, daß sie noch schöner geworden war in diesem Jahr, noch ähnlicher seinem Idealbilde einer verführerischen Lukrezia Borgia. Sie aber weidete sich an dem Anblick seiner Bestürzung, die ihr noch mehr verriet, als ihr gegen die Wand gekehrtes Porträt ihr bereits vor seinem Eintritt verraten hatte.

Endlich raffte der Maler sich zusammen.

„So ist es doch Wahrheit, was ich kaum für möglich halten konnte — Sie sind es wirklich, Fräulein Magnus?"

Die Brasilianerin lächelte ihr bezauberndstes Lächeln.

„Nun, dem Himmel sei Dank, daß Sie mich wenigstens endlich erkennen. Ich glaubte schon, mich Ihnen noch einmal vorstellen zu müssen."

„Ich erkannte Sie selbstverständlich auf den ersten Blick, und eine dunkle Ahnung wollte mich darauf vorbereiten, Sie hier zu finden, als meine Wirtschafterin mir von einer jungen Dame in Trauer sprach. Aber es war so unwahrscheinlich — so abenteuerlich unwahrscheinlich!"

Luisa hatte ihm ihre von keinem Handschuh verhüllte Rechte dargeboten, und halb gegen seine Absicht, einem unwiderstehlichen Zwange gehorchend, hatte er sich niedergebeugt, um seine Lippen auf die kühle Haut zu drücken, deren feiner Duft er während einiger Sekunden einsog wie den berauschende Aroma einer exotischen Blume. Spät erst und langsam zog sie die Hand zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Betr. Aufhebung des Grenzpassierscheinzwanges für Autos und Motorräder. Wie die Industrie- und Handelskammer zu Limburg erfährt, wird der Grenzpassierschein zwang für Kraftwagen und Motorräder in der Nacht vom 9. zum 10. September, 12 Uhr, aufgehoben werden. Die bei den französischen Zollämtern hinterlegten Kautionen oder Bankbürgschaften sind bis zum gleichen Zeitpunkt einzulösen gegen Rückgabe des Grenzpassierscheins, aus dem ersichtlich sein muß, daß der Kraftwagen oder das Motorrad sich in den besetzten Gebieten befindet andernfalls ist der Kraftwagen oder das Motorrad vorzuführen. — Wie der Industrie- und Handelskammer zu Limburg mitgeteilt wird, ist von heute ab nur noch der deutsche Personalausweis für den Verkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet erforderlich. Um Mißverständnissen vorzubeugen, wird aber gleichzeitig darauf aufmerksam gemacht, daß die Zollkontrolle voraussichtlich bis zum 10. d. Mts. aufrecht erhalten wird.

•

Bad Ems, 8. Sept. („Mariä Geburt".) „Mariä Geburt ziehen die Schwalben furt", sagt eine alte Bauernregel. Jedenfalls sind die Schwalben bei der Vorbereitung zum Wegzug, denn die Versammlungen und Beratungen auf den Telephondrähten sind schon einige Tage im Gange. Eine andere Lesart zum 8. September besagt: „Mariä Geburt schlittmer die Aeppel uf die Hurt". Mit den Aepfeln wird es in diesem Jahr nicht allzureichlich aussehen, da gegen hingen die Birnen reichen Segen.

Bad Ems, 8. Sept. S. E. Kardinalkardinal Ragonesi aus Rom, der zu mehrwöchigem Kuraufenthalt hier weilte, reiste heute wieder ab in Begleitung des Herrn Dr. Wolpert, Stiftsprediger der Allerheiligenhofkirche in München. Der Direktor der Bade- und Brunnenverwaltung, Herr Brogsitter, sowie der italienische Delegierte des Ein- und Ausschusses, Herr Dr. Tedaldi, waren die täglichen Begleiter Seiner Eminenz auf der Kurpromenade. Seine Eminenz hat Herrn Sanitätsrat Dr. Eichenberg in dessen Behandlung der hohe Herr nach Bad Ems auch für das nächste Jahr in Aussicht genommen.

Bad Ems, 8. Sept. (Vom Sonntag.) „Ein selten schöner Tag im Jahr", das kann man nach dem Regenwetter der letzten Monate von dem gestrigen Sonntag sagen. Die so lange verschwundene Sonne meinte es gestern wirklich gut und lockte Groß und Klein, Alt und Jung hinaus in die Natur. Der Verkehr in den Straßen war auch entsprechend. Die so beliebten Ausflugsplätze der näheren Umgebung waren das Ziel größerer und kleinerer Karawanen. Die von der Kurverwaltung veranstaltete Beleuchtung des Kurgartens, des Wasserturms und das Feuerwerk lockten abends nicht nur ganz Bad Ems, sondern auch zahlreiche Fremde in den Kurgarten dem auch zahlreiche Fremde in den Kurgarten. Hier brachte der M.-G.-V. „Germania" unter der Leitung seines Dirigenten, Herrn Jakob Höhn, einige Lieder sehr schön zum Vortrag. Ganz besonders gefielen der Chor „Jung Volker" von Hegar, „Zieh mit" von Eschelbach, „An der Heimat hatte seit" von Neumann. Das Kurorchester unter der Leitung des Herrn Priester gab wieder wie gewöhnlich sein bestes.

Bad Ems, 8. Sept. (Tanzgastspiel Witha Herm.) Als Außenstehender und Kunstsachverständiger gestarte ich mir, etwas über Witha Herm und ihre Tänze zu sagen. Die Kritik in der Emser Zeitung über das erste Auftreten der Tänzerin ist berechtigt insofern gewesen, als Witha Herm absolut nicht in Stimmung war, ihre Vorführungen erheblich darunter litten und so dem Publikum nicht gefielen. Die 17-jährige Witha Herm war dagegen am Samstag von dem Drange beseelt, nur Gutes zu zeigen, was ihr auch so ziemlich gelang. Die Technik in den Spitzentänzen ist gut, die Groteskkänze dagegen konnten nicht alle gefallen, zumal einzelne Stellen immer wiederkehrten. Die Wirkung manch guter Stellung wurde durch zu schroffes Uebergehen auf eine ganz ferne liegendes Gebiet sehr beeinträchtigt. Witha Herms Temperament muß viel ruhiger werden, dann gibt sie auch noch eine gute Künstlerin. Die besten Leistungen waren wohl „Idylle Passionelle", „Serenade", „Uebermut" und „An den Frühling".

Bad Ems, 8. Sept. (Kurtheater.) In dieser Woche findet im Kurtheater nur eine Vorstellung des Coblenzer Stadttheaters statt, und zwar wird vielseitigen Wünschen nachkommend nochmals das reizende, mit großer Heiterkeit aufgenommene Lustspiel „Im weißen Röß'l" von Blumenthal und Kadelburg wiederholt, worauf wir ganz besonders hinweisen. Der Kartenverkauf hat bereits begonnen.

Bad Ems, 8. Sept. (Kurtheater.) Die erstmalige Aufführung der „Dame im Purpur" brachte der Theaterleitung ein volles Haus und den Künstlern große Anerkennung. Die Operette hat einen dramatischen Sinn und stellt an die Darsteller in gesanglicher und auch spielerischer Hinsicht große Anforderungen. Die Leitung lag in den bewährten Händen des Herrn Paul Wallnau, dem das Gelingen zum größten Teil zu verdanken ist. Frl. Lotte Winter spielte die Rolle der Zarin von Rußland Katharina II. sehr gut, ebenso war Herr Werner Ehlers seiner Rolle als Graf Wladimir Sergitsch gewachsen, nur wäre erwünscht, wenn die Aussprache etwas deutlicher wäre, es geht so viel gutes verloren. Die Hauptrolle des Leutnants Michael Michailowitsch lag in den Händen des Herrn Karl Fischer, der sowohl gesanglich wie auch schauspielerisch ganz hervorragendes leistete. Den Vogel schoß natürlich wieder Herr P. Wallnau als Graf Gambal-Gombaty ab. Sein urkomischer Humor und sein Spiel entfesselte laute Lachsalven. Großen Beifall fand auch Frau Elisabeth Wallnau als Gräfin Stanzi. Die von Herrn Wallnau entworfenen und einstudierten Tänze wurden von ihm und seiner Frau sehr schön getanzt und ernteten reichen Beifall. Hoffentlich erleben wir in diesem Jahre noch die 2. Aufführung dieser Operette.

Bad Ems, 8. Sept. Am Mittwoch, den 10. Mts. veranstaltet der Kurverein unter Leitung seines Kurdirektors Herrn Brogsitter im Kursaal sein Benefiz-Konzert. Nach dem bisher Gebotenen werden sich die Besucher auch diesesmal eines genußreichen Abends erfreuen dürfen. Das ausgewählte Programm wird durch die grandiose Ouvertüre zu „Egmont" von Beethoven eingeleitet. Weiterhin kommt ein Trio für Flöte, Violine und Viola von Reger, eins der modernsten Kammermusikwerke, zur Aufführung. Den Abschluß bildet die „Abschiedssinfonie von Haydn in alter Tradition bei Kerzenlicht, wo einer nach dem andern seinen Platz verläßt. Es ist der hier so beliebten Künstlerschar zu dieser Veranstaltung ein volles Haus zu wünschen.

•

Diez, 8. Sept. (Vom Sonntag.) Abendrot bedeutet gutes Wetter, sagt man. Das Vorzeichen des Samstagabend hat nicht getäuscht. Die Sonne durchbrach die leichten Frühnebel und strahlte wieder einmal seit langer Zeit ihre Wärme über die noch regennassen Fluren. Der herrliche Sommertag lockte zahlreiche Wanderlustige hinaus und so zeigte unser Städtchen in den Nachmittagsstunden das Bild regen Verkehrs. Vom Gauturnen des Aargaues in Heistenbach, das eine starke Teilnehmerzahl aufwies, gezogen dauernd die sieggekrönten Turner und Jugendlichen durch die Straßen. Die Ausflugsorte der Umgegend erfreuten sich eines guten Besuches. Für den Landwirt brachte der gestrige Tag das lange ersehnte Erntewetter. Mancher Erntewagen ist vollbeladen in die Scheune gefahren worden. Hoffentlich zeigt der Wettergott noch recht lange ein freundliches Gesicht und holt im Frühherbst das Versäumte nach.

Diez, 8. Sept. (Ertrunken.) Ein erschütternder Bootsunfall ereignete sich gestern abend auf der Lahn zwischen Fachingen und Balduinstein. Der 17½jährige Sohn des Oberrosschaffners Kah aus dem benachbarten Attendiez wollte mit einem Paddelboot die Lahn in der Nähe der Daubachmündung überqueren, um auf dem anderen Ufer Haselnüsse zu sammeln. In der Mitte des noch hochgehenden Flusses kippte das Boot um, K. ertrank, während das 11jährige Töchterchen des Stuhlmachers Haltmann von ihrem Bruder gerettet werden konnte. Die Leiche des Ertrunkenen ist bis jetzt noch nicht geländet.

Geschichte der freiw. Feuerwehr Diez

(1. Fortsetzung.)

Im Sommer 1888 mußte der Kassierer der Wehr, Herr Lehrer Scherer, krankheitshalber seinen Dienst niederlegen und wurde ihm in Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste ein Ehrengeschenk überreicht. An seine Stelle wurde Herr Ernst Dienslage gewählt.

In der Nacht vom 19. zum 20. September 1888 wurde die freiw. Feuerwehr infolge Brandes der Villa Pension von Loesen alarmiert. Der Dachstock war auf unerklärt gebliebene Weise in Brand geraten und hatte das Feuer durch die vielen Kleider usw. Nahrung. Nach 3stündiger Arbeit konnte die Wehr, von welcher sich 2 Kameraden verletzt hatten, abrücken.

Im Frühjahr 1889 wurde die Wehr mit neuen Uniformröcken ausgestattet, auch wurde eine neue Schiebeleiter angeschafft. Zu den Kosten leistete der Kommunalverband einen Zuschuß von 540 Mark.

Am 27., 28., 29. Juli 1889 fand in Diez der 10. Feuerwehrtag des Verbandes statt. Das damit verbundene Fest erbrachte einen Reinüberschuß von 800 Mark. Die 1889 fertiggestellte Wasserleitung brachte große Vorteile für die Feuerwehr und wurden die durch diese überflüssig gewordenen Geräte verkauft. 1890 wurden die veralteten Statuten durch neue ersetzt.

Die Statuten der Beihilfskasse wurden 1892 dahingehend erweitert, daß auch bei Unglücksfällen und Krankheit, die nicht durch den Feuerwehrdienst entstanden sind, Unterstützungen gezahlt werden können.

Am 13. April 1893, nachm. 3 Uhr, brannte ein Haufen Gerüststangen im Hofe des Anstreichermeisters Wilh. Gensch; zur Löschung trat nur die Spritze 3 in Tätigkeit.

Am 9. Oktober desselben Jahres, morgens 4,30 Uhr, brannte die Scheune des Friedrich Schneider in Sachsenhausen. Die Wehr war schnell zur Stelle und bekämpfte das Feuer mit 3 Schlauchlinien, sodaß es derselben gelang, nach halbstündiger Arbeit das Feuer auf seinen Herd zu beschränken.

Am 29. Juli 1894 wurde im Stoll'schen Garten das 25jährige Stiftungsfest gefeiert.

Anstelle des von Diez verzogenen langjährigen Schriftführers und Adjutanten Karl Huth wurde in der Generalversammlung am 19. Januar 1895 Kamerad Ernst Kurandt gewählt.

Am 17. März 1895, morgens 6,30 Uhr, wurde die Wehr alarmiert. Es brannte in der Farbenfabrik des Karl Heck, und zwar der westlich gelegene zweistöckige massive Mittelbau. Als die Wehr eintraf, war das Feuer bereits soweit vorgeschritten, daß nur noch das dahinter liegende Wohnhaus, sowie die rechts und links angebauten Lager und Trockenschuppen geschützt werden konnten. Nach 2½stündiger Arbeit war die Gefahr vorüber, der Mittelbau jedoch ausgebrannt.

Am 9. März 1896, abends 11,30 Uhr, bemerkten Passanten das im Hut- und Spielwarengeschäft von Wilh. Gensch ausgebrochene Feuer und konnte die Wehr alarmiert werden, ehe das Feuer größere Ausdehnung angenommen hatte. Mit 2 Schlauchlinien wurde dasselbe bekämpft und war nach einer Stunde gelöscht.

In der Nacht vom 20. zum 21. März 1896 gegen 1 Uhr brach im Dachstocke des Wohnhauses August Preußer in der Oberstraße Feuer aus, welches durch starken Luftzug schnell Ausdehnung annahm. Die Wehr war rasch zur Stelle und fand den ganzen Dachstuhl brennend vor. Mit 4 Schlauchlinien begann der Angriff und wurde dem Feuer nach 1½stündiger Tätigkeit Einhalt getan. Die Brandruine wird in einem Schornsteinbeschl vermutet.

Am 27. Mai desselben Jahres hatte die Wehr einen Waldbrand zu bekämpfen. Mittags gegen 5 Uhr brannte der im Forst gelegene Privatbesitz des Philipp Plum und wurde das Feuer nach 3stündiger Arbeit gelöscht.

Im 1898 wurden die noch heute in Tragung befindlichen Helme angeschafft.

Am 26. Juli 1899 betätigte sich die Wehr an den Löschungsarbeiten des Großfeuers in Holzappel, bei welchem 18 Wohnhäuser, 6 Scheunen und 5 Stallungen vernichtet wurden.

Fortsetzung folgt.

Wirtschaftliche Wochenübersicht

Die Bewegung an der Börse ist in der letzten Woche wesentlich lebhafter geworden, vor allem unter dem stimmungsmäßigen Einfluß der Annahme der Londoner Beschlüsse durch den Reichstag. In demselben Sinne wirkten die gleichzeitig auftretenden Nachrichten über den günstigen Stand einzelner großer Kreditgesellschafte mit dem Auslande. Die freundlichere Stimmung kam insbesondere den von den politischen Vorgängen am meisten berührten rheinischen Montanpapieren zugute. Gleichwohl bleibt ein starkes Moment der Reserve bestehen, sodaß die Gesamtentwicklung keineswegs die ganze Woche hindurch einheitlich war. Es fehlt im Gegenteil nicht an starken Tagen. Allerdings muß zugegeben werden, daß die Abwendung von dem Aktienmarkt, die vor einigen Tagen in Erscheinung trat, in hohem Maße auf die Konkurrenz zurückzuführen ist, die an den deutschen Börsen dem Aktienmarkt durch den Anleihemarkt gemacht sind. Vor allem in der zweiten Hälfte der Woche setzte eine neue Anleihehausse ein, die zu wirklichen Rekordkursen führte. Im Laufe der Donnerstagbörse erreichte die Kriegsanleihe bezeichnenderweise vorübergehend einen Kurs von 1330. (Das bedeutet, daß für nominell 1000 Mark bezahlt. Reichsanleihe ein Preis von 13,40 Goldmark gezahlt wurde). Ernsthafte Gründe für die neue Anleihehausse sind auch heute noch nicht vorhanden. Man sprach zwar wieder von einer voraussichtlichen Inzahlungnahme der Kriegs- und Vorkriegsanleihen für eine bevorstehende Anleihe, aber an diesem Gerücht ist auch jetzt noch nur das eine weil, nämlich daß durch dasselbe die Geschäfte der Spekulation angefordert werden. Es gewinnt übrigens den Anschein, als ob trotz aller Dementis, aller Mahnungen und Warnungen einsichtiger Kreise sich auch breite Schichten des Publikums der Spekulation in Anleihen zugewandt haben. Es ist daher tatsächlich keine phantastische Uebertreibung mehr, wenn von verschiedenen Seiten sich der ganze Anleihetummel mit der Frühjahrs-Franken-Spekulation Angedenkens in Parallele gesetzt wird und wenn dem Rentengeschäft ein ebenso jähes und verhängnisvolles Ende prophezeit wird, wie das Frankgeschäft es seinerzeit erlebt hat.

Immerhin ist die Konkurrenz durch die Spekulationsaussichten am Rentenmarkt nicht so entscheidend, daß dadurch die ganze Situation am Aktienmarkt entscheidend bestimmt würde. Es liegen ebenfalls verschiedene Momente vor, die das seriöse Börsengeschäft vorsichtig machen. Vor allem steht die Goldumstellungsbewegung erst in ihren Anfängen. Nach den bisherigen Schätzungen haben erst rund 10 Prozent der mit ihren Aktien an der Berliner Börse eingeführten Gesellschaften die Goldumstellung vollzogen. Man bleibt daher auf die Möglichkeit von Ueberraschungen, wie sie das Zusammenlegungsverhältnis der Berliner Handelsgesellschaft zeigte, durchaus gefaßt. Die Kreditaussichten im Auslande haben ebenfalls noch keine endgültige Klärung gefunden. In England sind starke Strömungen gegen die Unterstützung der deutschen Reparationsanleihe aufgetaucht, wenn auch noch keineswegs gewiß ist, ob dieselben entscheidenden Einfluß erlangen werden. Immerhin mag nicht unberücksichtigt bleiben, daß im Laufe des August unter Führung des angesehenen Herrn Keynes eine starke Propaganda gegen die Investierung britischen Kapitals im Auslande wurden, sogar und insbesondere in britischen Kolonialwerten, entfaltet worden ist. Die größten Erwartungen für Kredite zu günstigen Deutschlands beruhten auf der Geldmarktlage in den Vereinigten Staaten. Die Kapitalflüssigkeit ist dort so groß, daß die Banken in verschiedenen Fällen große Depositenbeträge zurückgewiesen haben, weil sie sich nicht in der Lage sehen, diese Beträge regelrecht, gewinnlich unterzubringen. Wenn auch noch den letzten, übrigens aller Einzelheiten entbehrenden Nachrichten im Zusammenhang mit der wiederaufsehenden Konjunktur der amerikanische Geldmarkt sich versteift hat, so bleibt dennoch immer noch ein für die Anlegung der Anleihe entscheidender Grad der Leichtigkeit der Geldbeschaffung bestehen. Für das gesamte deutsche Wirtschaftsleben hat sich wieder einmal die Leipziger Messe als ein außerordentlich instruktives Thermometer und Spiegelbild erwiesen. Es hat sich aufs Neue gezeigt, daß für einen ernsthaften Export in den meisten Fällen die deutschen Verkaufspreise noch zu hoch kalkuliert sind (tatsächlich ist das Ausland nun in einigen Spezialwarenkäufen, wie z. B. Porzellan), andererseits ist der deutsche Inlandsmarkt, obwohl er sich Mühe gibt, seinen Bedarf zu decken, in so schwacher Geldtransaktion, daß er sich fast ausschließlich an die mittleren und geringeren Warenqualitäten halten muß. Die Aufgaben, die die Stabilisierung der Mark der deutschen Exportindustrie gestellt hat, harren demnach noch ihrer Lösung. Man kann jetzt schon sagen, daß diese Lösung höchstens zum geringeren Teile bei der Beschaffung von Auslandskrediten liegt.

Amtlicher Teil.

J. Nr. II 870. Diez, den 5. Sept. 1924.

Betr. Gebühren für Hebammen

Die Gebühren für Hebammen sind mit Wirkung vom 1. 7. 1924 anderweit festgesetzt worden. Die neue Gebührenordnung ist im Amtsblatt der Preuß. Regierung vom 28. 6. 1924 Seite 115 abgedruckt.

Die Magistrate der Städte und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden wollen die Gebührenordnung zur Kenntnis der Hebammen bringen und darüber wachen, daß sie die festgesetzten Gebührensätze einhalten.

Der Landrat

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Sitzung der Stadtverordneten Versammlung Bad Ems

am Donnerstag, den 11. September 1924 nachmittags 4 Uhr im Rathaussaal.

A

1. Einführung der Beigeordneten.
2. Einführung der Magistratsschöffen.

B Vorlagen des Magistrats:

1. Ehrendenkmal.
2. Neuaufstellung des Schätzungswerkes für den Stadtwald.
3. Anpflanzung von Obstbäumen am Schiffelweg.
4. Kaufs- und Pachtvertrag mit dem Landwirt Jakob Thorn.
5. Veranstaltung der 600-Jahrfeier.
6. Neubefestigung eines Teiles der Römerstraße und Lahnstraße.
7. Nachtrag zur Hundesteuer-Ordnung.
8. Uebernahme einer Bürgschaft.
9. Niederschlagung unbeitreiblicher Gemeindeabgaben.

C Mitteilungen.

Die Akten liegen am Dienstag, den 9. und Mittwoch den 10. September 1924 im Rathaus-Zimmer 16 zur Einsicht offen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.

Bad Ems, den 6. September 1924.

Der Stadtverordnetenvorsteher:
H. Bleichrodt.

Staatliche Grundvermögenssteuer

Die Steuerwerte der Grundstücke sind nachgeprüft worden. Soweit das Ergebnis von der bisherigen Veranlagung abweicht, sind die Steuerschuldner schriftlich benachrichtigt worden. Die anderen Steuerschuldner haben die Steuer in der bisherigen Höhe bis zum 15. jeden Monats ohne besondere Aufforderung weiterzuzahlen. Auch sie können gegen das Ergebnis der Nachprüfung und die darauf gegründete neue Veranlagung binnen einem Monat vom Tage dieser Bekanntmachung an gerechnet, Einspruch bei dem Vorsitzenden des Grundsteuerausschusses einlegen. Die Zahlung der Steuer wird dadurch nicht aufgehalten. Für die Unterschung der als unbegründet zurückgewiesenen Einsprüche wird eine besondere Gebühr erhoben werden.

Bad Ems, den 5. September 1924.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist folgendes eingetragen worden:

1. am 10. Mai 1924 bei der Firma Portlandzement- und Kunstwerke Gewerkschaft Wilde, Lollhaus bei Hahnstätten. Der Bankmann und Fabrikbesitzer Konrad Wolle zu München-Gladbach ist aus dem Grubenvorstand ausgeschieden. H. R. B. Nr. 3.
2. am 27. Mai 1924 bei der Firma J. C. Kirchberger, Niederlassung Diez a. d. Lahn H. R. A. Nr. 93: Die Prokura des Kaufmanns Wilhelm Hermann in Bad Ems ist erloschen.

Das Amtsgericht Diez-Lahn

Hamburger Fremdenblatt

Umfassender In- und Auslandsdienst
Großer Handels- und Schiffahrtsteil
Ausführlicher Kurszettel
der Berliner und Hamburger Börse
Regelmäßig Kupfertiefdruck-Beilagen
Größte politische Tageszeitung Nordwestdeutschlands
Bezug durch alle deutschen Postämter und durch unsere eigenen Vertreter usw.
Vollausgabe A 12 mal wöchentlich (mit Lokal-Anzeigen)
Nachausgabe B 7 mal wöchentlich (ohne Lokal-Anzeigen)

Haus
König v. Preuß en, Römerstr. 44 zu verk.
Näheres
Fr. Emde, Nassau.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private Katalog 16 N frei. Eisenmöbelfabrik **Suhl** (Thür.

Werk Ems
bisher Maschinenfabrik wegen Betriebsverlegung
zu verkaufen.
Dazugehörig: Ingenieur- und Meisterwohnung an Werk u. 1 Haus nahbei mit 3 Werkswohn. Auf Wunsch noch ein Haus mit 9 Wohnungen
Näheres **F. Emde**, Nassau

Sind Sie Käufer oder Verkäufer von
Wild
so interessieren Sie sich als weidgerechter Jäger für alle jagdlichen Begebenheiten so lesen Sie
Hege und Jagd
nicht entbehren. Als führende Jagdzeitschrift Deutschlands ist sie amtliches Organ vieler Jägervereinigungen und Gebrauchshundevereine usw. Lassen Sie sich noch heute eine Probenummer kommen von der Verwaltung — abteilung in —
Altingen-Donau
(Bayern)

Schöne
Tafelbirnen
auch vorzüglich zum Einmachen empfiehlt billigst
Aug. Barth,
Bad Ems, Telefon 182.

Erfahrenes
Mädchen
welches gut kochen kann, gesucht von
Frau Kirchberger, Bad Ems.

Tüchtiges
Mädchen
evtl. **Monatsmädchen** sucht
Frau Adolf May, Diez.

Grau- oder Schmuckelches-Birnen
zum Mohessen u. einmachen per Pfd. 10 Pfg. empfiehlt
R. Wichtrich,
Bad Ems, Schulstr. 15.

„Ich war am ganzen Leibe mit
Flechten
bedeckt, welche mich durch das enge Jucken Tag u. Nacht peinigten. In 14 Tagen hat Zucker's Patent-Medizinal-Seife das Übel beseitigt. Diese Seife ist Hunderte wert. Gebr. N." Dazu Zucker's-Creme (nicht fettend u. fettglänzend) Drogen, Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Billige Preise!

sind eine Forderung der Zeit! Machen Sie von meinem Angebot, in welchen Sie die denkbar billigsten Preise finden, ausgiebig Gebrauch!

Rauh-Waren

Sportflanell 0,85
große Musterauswahl, Mtr. 135, 1,10

Velontin 0,95
für Blusen und Kleider . . per Mtr.

Rock-Velour 1,60
schwere Ware . . . . Meter 1,95

Hemdenbiber 0,80
kariert u. gestreift, per Mtr. 1,25 0,95

Croisebiber 0,95
weiße Ware . per Meter 1,35 1,15

Köperbiber 0,95
ungebleicht . . . per Meter 1,25

Bettuchbiber 1,95
weiß und bunt, per Meter 2,45 2,25

Baumwoll-Waren

Hemdentuch ca. 80 cm breit, 0,60
bekannte Qualitäten, per Meter 0,78

Wäsche-Nessel 0,48
ca. 80 breit, per Meter 0,85 0,78

Bettuch-Nessel 1,25
ca. 160 cm breit, per Meter 175, 145

Kleidersiamosen 0,95
große Auswahl . . per Meter 1,25

Schürzensiamosen 1,35
ca. 120 cm breit . per Meter 1,45

Bettkattun 0,85
große Musterauswahl, per Mtr. 0,95

Bettdamast 2,95
weiß u. rot, ca. 160 cm br., p. M. 3,90

Tischdamast 2,75
ca. 130 cm breit . . per Meter

Biber-Bettücher
bekannt gute Qualitäten, weiß und bunt
5.90 5.20 3,90

Stepp-Decken
Nessel u. Satin, gefüllt m. Ia Halbwolle
von 11,90 an.

Schlaf-Decken
10.50 8.50 6.90
2,50

Federn und Daunen in nur guten Qualitäten von 1,80 an

Feder-Kissen
Ia. Inlett, gefüllt mit 2 Pfund Federn
11.50 9.80 7,20

1½ schläfig Oberbett
130×175 mit 6 Pfund Federn
28.00 26.00 23.—

2 schläfig Oberbett
160 200 mit 7 Pfund Federn
27,50

Kleider-Stoffe

Hauskleiderstoffe 1,25
Halbwolle . . . per Meter 1,65 1,45

Cheviot 1,80
reine Wolle, viele Farben . . . per Meter

Cheviot 2,95
reine Wolle, ca. 130 cm breit per Meter 3.95

Gabardine 4,90
reine Wolle, ca. 130 cm breit, . per Meter

Karos 0,95
für Kinderkleider per Meter 1.35

Rockstreifen
ca. 100 cm breit per Meter 2,95 2.25 1,95

Tennisstreifen
ca. 120 cm. breit per Meter 2,95

Noppen
140 cm breit für Sportkleider und Anzüge per Meter 4,90

Velour de Laine
reine Wolle für Mäntel ca. 140 cm breit
6,95

Kleider, Samte und Velvets

Prima Köper — Viele Farben

48 cm breit 5,90
70 cm breit 9,80

Reste Samt — **Reste Samt**

48 cm 2,50 | 70 cm 6,50 | 90 cm 7,90

Weinberg

Coblenz, Firmungstr. ✱ Eingang Eltzerhofstr.

Filialen: Andernach Simmern.

Ausserdem meine bekannten **Reklame-Zugaben** beim Einkauf von 5 Mark an.

Kursaal zu Bad Ems

Mittwoch, den 10. September 1924, abends 8 Uhr

Benefiz-Konzert

zugunsten des Kurorchesters

Dirigent: Friedr. Priester
Kapellmeister des staatl. Kurorchesters.

Karten zu Mk. 3.—, 2.—, 1.50 und 1.— im Vorverkauf bei Aug. Pfeiffer, Buchhandlung, an der Theaterkasse, sowie an der Abendkasse.

Vereinsnachrichten Bad Ems

Kinder-Verein Bad Ems.
Am Mittwoch, den 10. September, abends 8,30 Uhr, Mitgliederversammlung im Hotel Stadt Wiesbaden. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorsitzenden über die laufenden Vereinsangelegenheiten und deren Besprechung. 2. Winterveranstaltungen. 3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Vereinsnachrichten Diez

Handwerker und Gewerbeverein, Diez
Freitag, den 12. September 1924, abends 8,30 Uhr Versammlung im Hotel Viktoria.
Der Vorstand.

Versicherungs-Konzern

Lebens-, Unfall-, Haft-, Kasko-, Feuer-, Has.- E. D. Wasser-Versicherung sucht

Platz-General-Agenten

Erstkl. Bezüge stehen zur Verfügung.
Ausführliche Offerten erbeten unter E 2292 an die Geschäftsstelle Ems.

Nach mehrjähriger chirurgisch-gynaecologischer Ausbildung und mehrjähriger Tätigkeit in der Allgemeinpraxis übe ich meine Praxis fortan nur für

Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe aus.

Dr. med. Beres, Frauenarzt.
Bad Ems, 8. September 1924.

Mutterberatung Bad Ems.

Mittwoch nachmittag von 3—5 Uhr in der Steinschule: Sprechstunde der Fürsorgeschwester und Mutterberatung.

Zahnersatz

Kronen Platten
nach dem neuen Fr. Krupp-Verfahren aus
rostfreiem Platin-Stahl, äusserst haltbar
ferner in
Gold und Kautschuck
Zahnziehen • Plombieren
Gewissenhafte Behandlung der Kassenmitglieder
Auf Wunsch Teilzahlungen.
V. Ehrenberg, Diez
neben dem Postamt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen sagen wir Allen, besonders für die trostreichen Worte am Grabe, den Schwestern des Diakonissenheims für die liebevolle Pflege, den Herren Trägern, sowie allen denen, die der lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben und für die vielen Blumenspenden unseren herzlichsten Dank.

Familie Josef Weisbrod.

Bad Ems, 8. September 1924.

Kurtheater

Dienstag, den 9. Sept., abends 8 Uhr: „Im weißen Rößl". Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Freitag: Keine Vorstellung.

Dienstag, den 16. Sept., abends 8 Uhr: „Carmen". Oper von Georges Bizet.

Karten im Vorverkauf im Kursaal (Fernruf 22), Buchhandlung A. Pfeiffer (Fernruf 206) und an der Abendkasse von 7—8 Uhr.

Auto-Omnibus

Infolge eines ganz belanglosen Zwischenfalles, bei welchem uns unbedeutender Materialschaden entstand, sind, anscheinend von interessierter Seite, die sensationellsten Gerüchte verbreitet worden.

Ich warne hiermit jedermann vor diesen üblen Nachreden und sichere demjenigen eine

hohe Belohnung

zu, welcher mir den Urheber derart namhaft macht, daß ich ihn gerichtlich belangen kann.

P. Jochum,
Hotel Goldenes Faß.

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis 1.—15. Sept.: 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Millimeter-Zeile 8 G.-Pfg., auswärtige, amtl. Bekanntmachungen u. Versteigerung. 12 G.-Pfg. Rekl. 25 G.-Pfg. Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator verdreifacht.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Rotationsdruck und Verlag: H. Chr. Sommer, Bad Ems Inh.: B. Fazer Helsingfors. Geschäftsstelle Römerstr. 95 Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: Aug. Kleb.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 211 — Bad Ems, Dienstag den 9. September 1924 — 75. Jahrgang

Die Kriegsschuldfrage.

Widerhall der Genfer Beschlüsse in Paris.

Die Kriegsschuldfrage

Zu den widersprechenden Meldungen über die Notifizierung der Erklärung der Reichsregierung in der Kriegsschuldfrage erfahren wir folgendes: In der Sondersitzung vom 29. August d. J. ist angekündigt worden, daß die Reichsregierung Anlaß nehmen werde, die Erklärung in der Kriegsschuldfrage den fremden Regierungen zur Kenntnis zu bringen. Da es sowohl aus technischen wie aus diplomatischen Gründen nicht möglich war, diese Notifizierung gleichzeitig mit der Abgabe der Erklärung vorzunehmen, mußte der hierfür geeignet erscheinende Zeitpunkt zunächst noch vorbehalten bleiben. Zu der Zwischenzeit sind an die Reichsregierung eine Reihe von Wünschen und Anregungen, insbesondere aus wirtschaftlichen Kreisen, hinsichtlich Form und Zeit der Uebermittelung herangetragen worden. Das Reichskabinett wird Anfang nächster Woche nach Rückkehr des Reichskanzlers und des Außenministers zu einer Sitzung zusammentreten, um sich über Form und Zeitpunkt der Notifizierung schlüssig zu werden.

Wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, haben seit Samstag, 6. September, Besuche der französischen, belgischen, italienischen und englischen Vertreter im Auswärtigen Amt stattgefunden; es ist bei den Besprechungen mit Staatssekretär Freiherrn v. Malzan u. a. auch die Frage der Absendung der Kriegsschuldnote berührt worden. Von einer offiziellen diplomatischen Demarche kann man aber nur mit Beziehung auf den Besuch des französischen Botschafters de Margerie sprechen, der am Sonntag, 7. September, den Staatssekretär aufsuchte und im Auftrage des französischen Ministerpräsidenten Herriot Bedenken wegen der Absendung der fraglichen Note geltend machte.

*

Paris, 8. Sept. Die Montagsblätter beschäftigen sich weiter mit der Erklärung der Reichsregierung: :

„Matin" schildert den Empfang von de Margerie gestern mittag durch Staatssekretär Maltzan der gesagt haben soll, die Reichsregierung sei selbst nicht für die Abgabe der Erklärung, aber sie habe dieses Zugeständnis den Deutschnationalen für ihre Abstimmung machen müssen. „Matin" glaubt zu wissen daß Stresemann ganz von den Deutschnationalen abhängig sei, während Marx auf ganz anderer Basis stehe und daher bald kampflustigeren Elementen werden weichen müssen. „Petit Parisien" weiß von der oben erwähnten angeblichen Stellungnahme des Staatssekretärs v. Maltzan nichts, meldet aber, daß auch der englische und italienische Botschafter in ähnlichem Sinne wie der französische Vertreter intervenieren würden. Auch dieses Blatt weiß, daß Deutschland erklärt hat, es protestiere in seiner Erklärung keineswegs gegen die Reparationen und die Londoner Beschlüsse. Die „Agentur Radio" glaubt, Marx werde infolge der ihm aus Genf und durch die Blätter „Vorwärts" und die „Vossische Zeitung" gemachten Vorstellungen vorläufig auf die Erklärung verzichten. Später aber werde das Reich dem Völkerbund seinen Protest gegen den Punkt 231 von Versailles wahrscheinlich doch überreichen.

Deutsche Pazifisten bei Herriot

Genf, 6. Sept. Die hier weilenden Vertreter der deutschen Liga für Menschenrechte, u. a. von Gerlach, Professor Förster, Gumpel usw., machten heute den Pressevertretern eine Mitteilung, wonach sie von dem französischen Ministerpräsidenten empfangen wurden. Herriot gab ihnen eine längere Erklärung ab, worin er äußerte, es sei nicht der geringste grundsätzliche Einwand gegen den baldigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu erheben. Dagegen erhebe sich aber die Frage der Opportunität in bezug auf die Wahl des Augenblicks, denn die angekündigte deutsche Note über die Schuldfrage müsse eine verhängnisvolle Wirkung auf die wünschenswerte Einigung mit der übrigen Kulturwelt haben und auch die Politik Herriots auf das stärkste schädigen. Wenn es auch begreiflich sei, daß der friedlich gesinnte Teil des deutschen Volkes nicht die Verantwortung für den Krieg tragen wolle, so müsse sich doch auch dieser Teil von den Schuldigen des alten Regimes deutlich trennen, wie es Frankreich 1871 tat.

Auf weitere Fragen der Mitglieder der Liga für Menschenrechte soll Herriot sich nicht gegen den ständigen deutschen Ratssitz im Völkerbund erklärt und ferner bemerkt haben, daß zum Eintritt keine neue Unterzeichnung des Friedensvertrages, sondern nur des Völkerbundes nötig sei.

Genf, 6. Sept. Verschiedene deutsche Politiker sind hier eingetroffen, so Breitscheid und Hilferding. Die Vertreter der Deutschen Liga für Menschenrechte die ebenfalls in Genf anwesend sind, Dellmuth von Gerlach, General von Schönaich und Graf Kessler richteten an den Reichskanzler ein Telegramm, worin die deutsche Regierung ersucht wird, die Note über die Kriegsschuldfrage nicht abzusenden, da dadurch nach der allgemeinen Auffassung die Bedingungen für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erschwert würden.

*

Paris, 7. Sept. Herriot und Macdonald sind heute morgen 9,32 Uhr auf dem Lyoner Bahnhof, jeder in seinem besonderen Salonwagen, angekommen. Die Minister, die englische Botschaft und die sämtlichen offiziellen Personen waren anwesend. Die Ministerpräsidenten fuhren sodann im französischen Regierungsauto nach dem Nordbahnhof, von wo Macdonald um 10,10 Uhr die Fahrt über Boulogne nach London fortsetzte.

Ministerreden

Paris, 7. Sept. Bei der Enthüllung eines Denkmals für den General Galliéni in Trinbardou hat der Kriegsminister General Nollet, eine Rede gehalten, in der er u. a. sagte:

„Der Himmel bleibt noch bewölkt. Wenn wir am Horizont den Schimmer einer Morgenröte sehen, und wenn wir das Recht haben, durch Fortschritt und Frieden auf diese Morgenröte voller Vertrauen zuzumarschieren, so haben wir auch die Pflicht, wachsam und stark zu bleiben. Frankreich hat zu sehr gelitten, als daß das Ideal der Gerechtigkeit und des Friedens, das es beseelt, eine Prämie für neue und blutige Angriffe sein dürfte. Indem es den Tag erwartet, wo dieses Ideal über die Welt herrschen wird, ist es Frankreich seiner Vergangenheit und der Menschheit schuldig, stark und seiner selbst sicher zu bleiben.

Paris, 7. Sept. Der Handelsminister Raynaldy hat heute bei der Einweihung eines Kriegerdenkmals in Entraygues eine Rede gehalten, in der er unter anderm sagte: Der Krieg, auch der siegreichste und ruhmreichste, ist etwas Schreckliches, und ihr Soldaten seid dafür gestorben, daß der Krieg nicht wieder beginnt, den ihr ausdrücklich verurteilt habt. Man muß also wieder zum Frieden kommen; aber in der gegenwärtigen Stunde wird der Friede nicht mehr diktiert und nicht mehr mit Gewalt aufgezwungen. Er erfordert, um dasselbe zu sein, die Anstrengung aller Willigen. Er bedingt, um fruchtbar zu sein, nicht nur einen politischen Pakt, sondern auch eine wirtschaftliche Angleichung der Interessen. Diesen Frieden wolle die französische Regierung verwirklichen. Darum werde sie sich mit aller Leidenschaft bemühen. Aber seien Sie versichert, daß sie nur einen Frieden will und annehmen wird, der nichts von den Interessen und Rechten Frankreichs opfert und der in keiner Weise die Sicherheit Frankreichs gefährdet.

Die Pariser Presse zu den Genfer Beschlüssen

Paris, 7. Sept. Ueber die von der Völkerbundversammlung angenommene englisch-französische Einigungsentschließung schreibt der Matin: Man dürfe ihre Bedeutung nicht unterschätzen, aber auch nicht überschätzen. Die Entschließung sei eine Vereinbarung, zu versuchen, zu Vereinbarungen zu kommen. Die Entschließung renne eine offene Tür ein, indessen sei es Tatsache, daß sie gleichzeitig vom französischen und englischen Ministerpräsidenten eingebracht worden sei. Sie sei eine Geste, der ernsthafte moralische, wenn nicht sogar eine praktische Bedeutung zukomme, eine Geste, die den auf beiden Seiten vorhandenen Willen ausdrücke, zu einem Ergebnis zu kommen.

Im „Journal" heißt es: Es triumphierte der Grundsatz, den auf der Tribüne nicht nur der französische Ministerpräsident, sondern auch gewissermaßen alle Redner einstimmig zum Ausdruck brachten.

Der „Quotidien" sagte: Herriot hatte recht, als er ausrief: Wir waren bei der schwierigsten Stunde im Leben des Völkerbundes angelangt; denn keine der vorhergehenden Völkerbundversammlungen erweckte so große Hoffnungen unter den Völkern. Es ist jetzt eine Atmosphäre des Vertrauens geschaffen, und alle, die guten Willens sind, haben jetzt ein wirksames Argument erhalten.

Die „Oeuvre" ist der Ansicht, daß dieser von der Völkerbundversammlung einstimmig gefaßte Beschluß dem Völkerbund einen neuen Weg eröffne, der an tatsächlichen Verwirklichungen reich sein werde. Dadurch sei zweifellos sein Prestige gewachsen, aber zu gleicher Zeit auch seine Verantwortlichkeit. Das seien die Ergebnisse der mutigen Initiative des französischen und des englischen Ministerpräsidenten, die vor die Versammlung getreten seien, um die für den Frieden der Welt wichtigen Fragen zu erörtern.

Pertinax schreibt im „Echo de Paris", daß die französisch-englische Entschließung in wirren Ausdrücken gehalten sei. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Frankreich und England seien nicht beseitigt.

Im „Gaulois" heißt es: Die Gegensätze zwischen dem französischen und dem englischen Grundsatz bleiben so, wie sie nach den Reden der Ministerpräsidenten zum Ausdruck gekommen sind. Das Blatt wirft Herriot vor, daß er das Ruhrgebiet aufgegeben habe.

Das „Journal des Debats" bemerkt, auch die wärmsten Helfer des Ministeriums Herriot werden zugeben müssen, daß nicht alle Schwierigkeiten gelöst sind. Das ist das mindeste, was wir sagen können.

Im „Intransigeant" heißt es: Wenn die Beschlüsse der beiden Kommissionen vorbereitet sein werden, dann werden sie dem Völkerbund vorgelegt und dann den Regierungen. Die Regierungen werden im nächsten Jahre ihre Antwort geben. Wenn dann alles gut geht, so werden die Beschlüsse den Parlamenten zur Bestätigung unterbreitet werden. Das sind die Stufen eines schönen Traumes.

Herriot über das Ergebnis in Genf

Paris, 8. Sept. Herriot hat gestern abend nach seiner Rückkehr aus Meaux die Vertreter der französischen Presse empfangen und ihnen seine Befriedigung über den Abschluß der Genfer Verhandlungen zum Ausdruck gebracht. Er halte damit seine Aufgabe in Genf für beendet und werde nicht mehr dorthin zurückkehren. Die Einberufung einer internationalen Entwaffnungskonferenz sei sehr schön, aber er sei der Ansicht, daß eine derartige Konferenz, weit davon entfernt, Frieden zu schaffen, gewisse Gesichtspunkte sogar verdunkeln könnte. Auch sei er der Ansicht, daß der Völkerbund allein berufen sei, eine derartige Konferenz einzuberufen, denn was werde es Gefährlicheres geben als Friedensvereine miteinander in Zwiespalt zu bringen. Die Abrüstfrage würden sich jetzt an die Arbeit machen, und es sei möglich, daß es ihnen bis zum Ende des Monats gelingen werde, den Boden vorzubereiten. Er wolle aber keine Prophezeiungen machen. Jedenfalls, wie die Sache auch weiter laufen werde, die gemeinschaftliche Entschließung stelle einen ersten Schritt für die endgültige Vereinbarung dar.

Demokratische Entschließungen

Köln, 8. September. Der Parteitag des Wahlkreisverbandes Köln-Aachen der Deutsch-demokratischen Partei nahm folgende Entschließung an, in dessen es u. a. heißt:

Der Parteitag des Wahlkreisverbandes Köln-Aachen der Deutschdemokratischen Partei verbucht mit großer Befriedigung die Bestrebungen der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen und eines Teils des Zentrums, die auf die Bildung eines Bürgerblocks zur Uebernahme der Regierung hinauslaufen. Ein solcher Bürgerblock als grundsätzliche Ausschaltung der Sozialdemokratie und der verstärkte Einfluß der Deutschnationalen wäre eine ernstliche Gefährdung der republikanischen Verfassung bedeuten, hierdurch aber scharfe innerpolitische Kämpfe hervorrufen. Der Parteitag des Wahlkreisverbandes Köln-Aachen fordert deshalb die Parteileitung auf, sich der Bildung eines solchen Bürgerblocks zu versagen und sich nach wie vor mit aller Kraft für die Bildung der großen Koalition der staatserhaltenden Mitte einzusetzen.

Der Parteitag des Wahlkreisverbands Köln-Aachen der Deutschdemokratischen Partei fordert die Organisationen zur Wachsamkeit auf, mit allen Kräften darauf hinzuwirken, daß unsere Parteifreunde sich aktiv im Reich und Glied des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold betätigen.

Die Reisezeit des Völkerbundgedankens

Bevor man in Deutschland an die Beantwortung der Frage geht, ob und wie wir einen Eintritt in den Völkerbund vollziehen sollen, bevor man die dazu nötige Taktik wählt, muß man sich erst einmal grundsätzlich darüber klar sein, daß er für Europa außer halb Rußlands eine längst schon reife geschichtliche Notwendigkeit bedeutet. Um solche Dinge zu erkennen, muß man anschaulich und unmittelbar die Dinge sehen und nicht mit politischen Abstraktionen und gewohnten Wortfolgen um die Sache herumreden.

Wie sieht es heute in der Welt aus. Die über all auftauchenden Meldungen von Kämpfen in Afrika und Asien, die Schwierigkeiten des englischen Weltreichs, die Finanzübermacht Amerikas, der nach Abfluß drängende japanische Menschenüberfluß, die entschiedene Ablehnung Rußlands von Europa und seine systematischen Unternehmungen zur Emanzipation der mohamedanischen und mongolischen Völker Asiens ergeben zusammen ein Bild, das völlig anders aussieht, als die Welt vor 1914 ausgesehen hat. Europa ist schon halb entvölkert; es hat zum Teil selbst seinen furchtbaren Gegnern von morgen Waffen und Kenntnisse übermittelt, und man braucht nichts über die komplizierten Verhältnisse in China einzel zu wissen um zu erkennen, welche Gefahr für Europa heraufzieht, wenn dieses ungeheure Menschenreservoir einmal in Bewegung käme. Die politische Herrschaft Europas ist bedroht, die finanzielle hat das amerikanische Kolonialeuropäertum schon an sich gerissen und die Welt zerfällt in Machtgruppen ganz neuer Art. Die außerhalbische Herrschaft in der Welt wird ausgeübt von den Vereinigten Staaten, dem britischen Weltreich, dem russischen Reich, von der europäischen Zentrale des britischen Weltreichs, Asien sich aber mehr und mehr neue kleine Amerikas, die Dominien, ab, und Rußland ist Asien geworden. Tritt einmal die Europa an Zahl übertreffende mongolische Menschenmasse Ostasiens, geführt von Japan oder Rußland, in die Politik ein, dann haben wir hier einen neuen Machtkomplex; das französische Kolonialreich steht neben diesen barbarischen zweiter Linie. Und so liegen die Machtzentren schon in der allernächsten Zeit nicht mehr im alten Europa Gegenüber den neuen Machtgruppen aber sind den Umfang und vor allem der Wirtschaftsgestaltung nach die Großstaaten nach den Begriffen des 19. Jahrhunderts heute schon zu Kleinstaaten geworden.

Seit Europa die Welt erobert und wirtschaftlich erschlossen hat, ist die Welt — kleiner geworden. Den vierten Teil der Zeit, die im Mittelalter und noch im 18. Jahrhundert zur Durchquerung des deutschen Reiches nötig war, braucht man heute um nach Amerika und durch dieses hindurch an die Küste des Stillen Ozeans zu reisen; die nämliche Zeit reicht aus, damit man von der Ostsee durch Sibirien an die andere Küste des Stillen Ozeans gelange. Einst konnten ganze Staaten zusammenbrechen, konnten Kulturen entstehen und Erfahrungen gemacht werden, ohne daß nach heutigen Begriffen gar nicht so entfernte Gebiete rasch und viel davon erfuhren. Heute kann man wenn man will, in der Zeitung lesen, wann und was gestern Präsident Coolidge zu Mittag gegessen hat. Die Welt ist nicht nur in ihren Entfernungen kleiner geworden, sondern auch im täglichen Leben; alle wissen von allem, während noch vor wenig hundert Jahren kleine Gebiete wie der der Reichsstädte ein Sonderleben wie heute kaum ein Großstaat führten. Die Eisenbahnen, die Industrialisierung und die Anhäufung von Menschenmassen machen Großstaaten zu bloßen Wirtschaftsprovinzen; während eine Stadt des deutschen Reich des Mittelalters eine Umgebung völlig geschlossener und nach außen unabhängiger Wirtschaftsgebiete freiste, gibt es heute in Europa wenigstens kaum einen Staat mehr, dessen Wohlstand eine seiner Wirtschaft allein zu befriedigen sind.

Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten 120 Jahre hat, der Politik weit voraus, die einstigen Großstaaten Europas zu Kleinstaaten gemacht, und auch abgesehen von den großen außereuropäischen Machtvereinigungen sind die einstigen Großstaaten Europas mit Ausnahme Rußlands gewissermaßen eingeschrumpft. Die kleinere Welt bietet aber eine größere Menschenmasse, als die in den Entfernungen größere Welt von früher; und so stehen die Grenzen und Zollschranken des heutigen Europa wie Museumsstücke aus einer wirtschaftlich längst überholten Vergangenheit da, der nur die europäische Politik noch treu geblieben ist. Irgendeinmal übersichtliche und übernationale Zusammenfassung wird das Europa ohne Rußland finden müssen, wenn es sich gegenüber den neuen Weltmächten, die heute nicht europäisch, morgen vielleicht schon außereuropäisch sind, behaupten will. So ist der Gedanke des Völkerbundes nur der reichlich späte politische Schluß aus einer schon viel älteren wirtschaftlichen Entwicklung. Er ist keine künstliche Sache, sondern eine historische Notwendigkeit.

Sturz des chilenischen Präsidenten

Buenos Aires, 8. Sept. Der chilenische Präsident Alessandri ist infolge des faschistenähnlichen Staatsstreichs des Generals Altamirano zurückgetreten. Dieser hatte an den Präsidenten ein Ultimatum gestellt, als der Kongreß zwar die Gehälter der Senatoren und Abgeordneten bewilligt, aber keinerlei Vorsorge getroffen hatte für Heer und Marine, die wie die Zivilstaatsbeamten, seit langer Zeit kein Gehalt mehr empfangen hatten, obwohl der Regierung große Verschwendung vorgeworfen wurde. Alessandri war nicht in der Lage, ein Kabinett zu ernennen, das Altamiranos Billigung fand, und trat deshalb selbst zurück. General Altamirano wird von der Bevölkerung als „unser Mussolini" bejubelt.

Als am 23. Dezember 1920 Arturo Alessandri, ein aufrichtiger Freund Deutschlands, durch einen ganz knappen Wahlsieg der Partei der liberalen Allianz ans Ruder kam, machte sich dies durch die wirtschaftlichen Rückschläge der Nachkriegsjahre entstandene politische Unruhe immer fühlbarer. Die Hoffnungen, die weite Kreise des chilenischen Volkes auf Alessandri setzten, erfüllten sich nicht. Es wäre verkehrt, die Schuld hierfür auf den jetzt zurückgetretenen Präsidenten zu laden. Er war von den besten Absichten beseelt und bestrebt, die von ihm als notwendig empfundenen und in seinem Programm in Aussicht gestellten Reformen zu verwirklichen.

Die Wirren in China

Schanghai, 8. Sept. Der Militärgouverneur von Tschekiang berichtet, seine Truppen hätten die Truppen von Kiangsu bei Kwangtu, 15 Meilen von Schanghai in die Flucht geschlagen. Ein Bericht aus Kanton, der von anderer Seite bestätigt wird, besagt, Sunjatsen beabsichtige Truppen nordwärts zu senden, um die Truppen von Tschekiang zu unterstützen.

London, 8. Sept. Nach einer Reutermeldung aus Peking, erklärte der General in Mukden, Tschangsolin, der Regierung in Peking den Krieg.

London, 8. Sept. Reuter meldet aus Schanghai: Loubo wurde jetzt von den Kiangsu-Streitkräften umzingelt mit Ausnahme von je einer Meile zu beiden Seiten des Weges Loubo—Schanghai. In aller Eile wurden von dem Tschekianger Hauptquartier in Schanghai Truppen abgesandt die verhindern sollen, daß die Kiangsu-Streitkräfte den Weg erreichen und die Verbindungslinie abschneiden.

London, 8. Sept. Die Times meldet aus Schanghai: Das chinesische Rote Kreuz berichtet einen ständigen Strom von Hunderten von Verwundeten, unter denen sich viele Schwerverletzte befinden, nach Schanghai.

Malcolm MacAdoo für La Follette

Newyork, 5. Sept. Großes Aufsehen erregt hier das öffentliche Eintreten Malcolm MacAdoos für den Präsidentschaftskandidaten der dritten Partei, Senator La Follette. Malcolm MacAdoo ist ein Bruder des früheren Schatzsekretärs der bekanntlich nach langem Kampf gegen den jetzigen Kandidaten der Demokratischen Partei unterlag. Malcolm MacAdoo war gleich seinem Bruder ein hervorragendes Mitglied der Demokratischen Partei, die er jetzt ostentativ verlassen hat.

Neue Wahlkreiseinteilung.

Dem Reichstag ist der Entwurf eines 4. Gesetzes zur Aenderung des Reichswahlgesetzes zugegangen. Von besonderer Bedeutung ist die Frage der Neueinteilung der Reichstagswahlkreise, deren Gesamtzahl in der Vorlage auf 176 festgesetzt ist, während gegenwärtig nur 32 Wahlkreise vorhanden sind.

Nach der Vorlage sind die sämtlichen hessischen und hessen-nassauischen Wahlkreise zu einem Wahlkreisverband Hessen vereinigt, der sich aus folgenden 10 Wahlkreisen zusammensetzen soll:

Wahlkreis 73 Kassel: der Stadtkreis Kassel, der Landkreis Kassel, die Kreise Hofgeismar, Wolfhagen, Witzenhausen und das Land Waldeck.

Wahlkreis 74 Fulda: die Kreise Fulda, Gelnhausen, Schlüchtern, Gersfeld, Hünfeld, Hersfeld, Rotenburg und Hessen-Nassau und der Landkreis Hanau.

Wahlkreis 75 Marburg: die Kreise Marburg, Kirchhain, Frankenberg, Biegenhain, Fritzlar, Homberg, Melsungen, Eschwege, Biedenkopf und der Dillkreis.

Wahlkreis 76 Frankfurt a. M.: der Stadtkreis Frankfurt a. M.

Wahlkreis 77 Limburg: die Kreise Limburg, Wetzlar, Usingen, Westerburg, St. Goarshausen, der Oberlahnkreis, der Oberwesterwaldkreis, der Unterwesterwaldkreis, der Unterlahnkreis.

Wahlkreis 78 Wiesbaden: der Stadtkreis Wiesbaden, der Landkreis Wiesbaden, der Rheingaukreis, der Untertaunuskreis, der Obertaunuskreis und der Kreis Höchst.

Wahlkreis 144 Darmstadt: die Kreise Darmstadt, Offenbach, Dieburg.

Wahlkreis 145 Gießen: die Kreise Gießen, Friedberg, Büdingen, Schotten, Lauterbach, Alsfeld.

Wahlkreis 146 Mainz: die Kreise Mainz, Bingen, Oppenheim, Groß-Gerau.

Wahlkreis 147 Worms: die Kreise Worms, Alzey, Bensheim, Heppenheim, Erbach.

Vermischte Nachrichten

Karl Freiherr von Persall †.

Nach einer Meldung aus Köln ist der Romanschriftsteller Karl Freiherr von Persall im Alter von 74 Jahren gestorben. Karl von Persall, der am 24. März 1851 in Landsberg am Lech geboren wurde, hat zahlreiche Romane und Novellen geschrieben, die viel gelesen wurden. Sein zwei Jahre jüngerer Bruder Anton von Persall gehört ebenfalls zu den fruchtbarsten Romanschriftstellern Deutschlands.

Neues Kabel nach Newyork.

Berlin, 5. Sept. Nach einer Meldung des „B. T." aus Newyork weihte die Western Union Kabelgesellschaft die neue transatlantische Kabelverbindung zwischen den Azoren-Inseln und einem Küstenpunkte nahe Newyork ein. Von den Azoren werden gegenwärtig zwei getrennte Linien nach Emden und Rom über Malaga gelegt. Damit wird erstmalig seit Kriegsende wieder eine direkte Kabellinie zwischen Italien, Deutschland und Amerika hergestellt.

Deutsche Flugzeuge in Argentinien.

Als Mitte Juni in der argentinischen Stadt Junin der zehnte argentinische Flugplatz eingeweiht und eröffnet wurde, bildete das Erscheinen von drei Junkers Glanzmetall-Limousinen das Ereignis des Tages. Die „Deutsche La Plata-Zeitung" gibt eine eingehende Schilderung des Tages, der zweifellos das Ansehen deutscher Technik im Ausland ganz wesentlich gestärkt hat. Besonders bezeichnend ist die folgende Stelle des Berichts: „So zahlreich auch der Zuschauer und so groß die Begeisterung war, welche uns umgaben, machten auf uns doch die einfachen Worte eines alten Hornsen aus der Pampa den größten Eindruck. Er zeigt kaum dieser auf uns zu und stellte nur die eine Frage: „Ist es wahr, daß diese Maschinen aus Deutschland sind?" — Dann ist Deutschland nicht tot."

Aus Stadt und Land

Bad Ems, 9. Sept. (Zur Abreise S. E. Kardinalkardinal Ragonesi.) Von unterrichteter Seite wird uns mitgeteilt: S. E. Kardinalkardinal Ragonesi hat gestern morgen nach beinahe 6wöchigem Kuraufenthalt die Rückreise in seine Heimat angetreten. Seine Eminenz hat wiederholt Gelegenheit genommen — besonders auch noch vor seiner Abreise — sich in höchst lobenswerter Weise über Bad Ems auszusprechen. Er ist so sehr von seinem Aufenthalte befriedigt gewesen, daß er beabsichtigt, in den nächsten Jahren ständig im Juli unser Bad wieder aufzusuchen. Seine Eminenz hat den Wunsch geäußert, vorstehendes der Oeffentlichkeit bekannt zu geben.

Bad Ems, 9. Sept. (600-Jahrfeier.) Zu der am Samstag gebrachten Lokalnotiz über die 600-Jahrfeier ist noch berichtigend nachzutragen, daß in den Automobilturnier-Ausschuß auch Herr Geh. San.-Rat Dr. Reuter gewählt wurde.

Bad Ems, 9. Sept. (Kurtheater.) Wir verweisen nochmals auf die heute abend 8 Uhr stattfindende nochmalige Aufführung des Lustspiels „Im weißen Röß'l" von Blumenthal und Kadelburg, das bei der ersten Aufführung bekanntlich großen Beifall und einen durchschlagenden Heiterkeitserfolg erzielte.

Bad Ems, 9. Sept. (Chorvereinigung „Concordia".) Wie aus den Vereinsnachrichten zu ersehen ist, beginnen die regelmäßigen Proben wieder diese Woche Donnerstag, 11. Sept., abends 8 Uhr im „Wellburger Hof". Für die nächste Zeit sind ebenfalls wieder mehrere Konzertveranstaltungen geplant, darunter: Herbstkonzert — Weihnachtsveranstaltung mit Konzert, Stiftungsfest im Januar — sowie im Frühjahr die Aufführung des großen Oratoriums „Die Schöpfung" von Jos. Haydn für Soli, Chor und Orchester. Anläßlich der 600-Jahrfeier der Stadt Ems soll eine Wiederholung der Aufführung der von der Chorvereinigung zu Ostern d. Js. aufgeführten Schillerschen „Glocke" für Soli, Chor und Orchester stattfinden.

Bad Ems, 9. Sept. Silberne Hochzeit feiern morgen Mittwoch Herr Louis Ruhl und Frau Nettchen geb. Schäfer, Marktstraße.

•

Diez, 9. Sept. (Tolstois „Macht der Finsternis" im Film.) „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen." Dieses Faustwort leuchtet über der Dichtung des großen russischen Schriftstellers, dessen Idee, künstlerisch verwertet, in den Film hinübergerettet wurde. Das macht ihn zu einem Werk von kulturellem Wert. Denn ein jedes Kunstwerk, ob Roman, ob Drama, ob Film erweist erst dadurch seine Legitimation, daß es sittliche oder geistige Werte vermittelt. Das ist dem Bearbeiter (Dr. Robert Wiene) wie auch dem Regisseur (Konrad Wiene) durch richtige Einfühlung und Gestaltung der Idee Tolstois gelungen. Die einmalige Aufführung für Diez findet Mittwoch abend im „Modernen Theater" statt.

Frelendiez, 8. Sept. (Einweihung der Gedächtnishalle.) Gestern wurde hier die auf hiesigem Friedhof errichtete Ehrenhalle geweiht. Eine schlichte, einfache Halle, aus der Not der Zeit geboren. Der sonst etwas nüchterne Eindruck war durch sinnreiche Schmückung mit Blumen und Kränze behoben — ein Fingerzeig für spätere Anpflanzungen um die Halle. Auf einer schwarzen Marmortafel, die an der Rückwand der Halle angebracht ist, sind die Namen derer eingegraben, die im Weltkrieg 1914-18 in treuester Pflichterfüllung ihr Leben gelassen haben für das Vaterland. 62 Opfer, darunter 3 Brüderpaare. — Um 9,30 Uhr vorm. bewegte sich der feierliche Zug unter Trauerweisen, gespielt von der Freiw. Feuerwehrkapelle Diez durch die Obere Dorfstraße zum Friedhof zu. Eingeleitet wurde die Feier durch das Lied der Kapelle: Morgenrot, Morgenrot. Es folgten Gedichtsvorträge von Schülern der höheren Volksschule. Herr Bürgermeister a. D. Klingler schilderte als Beauftragter des Denkmalsausschusses in kurzen Worten den Werdegang der Halle. Er dankte allen denen, die sich durch freiwillige Unterstützungen oder persönliche Hilfeleistungen um die Errichtung der Halle verdient gemacht haben. Der kirchliche Teil der Feier wurde eingeleitet durch gemeinsamen Gesang: Wer weiß wie nahe mir mein Ende. Herr Pfarrer Auler legte seiner Weiherede das Wort zugrunde, das auf der Ehrentafel eingegraben steht:

„Wo ihr auch schlummert nach Gottes Rat,
Künftiger Ernte blutige Saat,
Nimmer vergessen im deutschen Land!
Ruhet in Frieden in Gottes Hand."

Die schweren Opfer können nicht umsonst gebracht worden sein, das kann nicht Gottes Wille sein. Die Saat wird keinem und Früchte tragen zur sittlichen Erstarkung unseres geliebten Vaterlandes. Ueber Glockengeläute wurden die gefallenen Helden eingesegnet und die Weihe der Halle vorgenommen. „Den Toten zum Gedächtnis, den Lebenden zum Vermächtnis." Es folgten die Kranzniederlegungen der Zivilgemeinde und der beiden Kirchengemeinden, der Vereine und Vereinigungen. Herr Pfarrer Eulinger-Diez legte im Namen der kath. Kirchengemeinde Diez-Freiendiez einen Kranz nieder. Er ermahnte das Volk zur Opferbereitschaft für das deutsche Vaterland im Hinblick auf das große Opfer, das die Helden gegeben haben. „Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde." Frau Pfarrer Auler legte im Namen des Frauenvereins Freiendiez einen Kranz nieder. In warmen Worten erinnerte sie daran, daß gerade die deutsche Frau durch liebevolle Ausschmückung der den gefallenen Helden geweihten Stätten und durch werktätige Liebe an den Armen und Hinterbliebenen des Andenken der Gefallenen ehren kann. Nach den Kranzniederlegungen und weiteren Gedichtsvorträgen übernahm Herr Bürgermeister Ludolph die Halle in Obhut und Pflege der Gemeinde. Er ermahnte die Gemeindeglieder, die bis in den Tod getreuen Helden nicht zu vergessen und in liebender Erinnerung an sie ihre geweihte Stätte zu pflegen. „Vergiß mein Volk die teuren Toten nicht." — Anknüpfend an einen Gedichtsvortrag eines Schülers „Für uns" richtete Herr Rektor Ullius beherzigende Worte an die Jugend der Gemeinde. Die gefallenen Helden sollen der Jugend ein leuchtendes Vorbild sein, daß sie wie diese bis zum Tode pflichttreue Menschen werden im Dienste und zum Wohle des Vaterlandes. Mit dem gemeinsamen Gesang des alten deutschen Soldatenliedes „Ich hatt' einen Kameraden", endete diese eindrucksvolle Feier.

Geschichte der freiw. Feuerwehr Diez

(Fortsetzung 2.)

Im Jahre 1899 konnte die freiw. Feuerwehr auf ihr 25jähriges Bestehen zurückblicken und gestalteten sich das aus diesem Anlaß stattgefundene Jubiläumsfest zu einem großen Volksfest. Am 5. August fand im Stoll'schen Garten ein Kommers statt und wurden bei dieser Gelegenheit die Kameraden Wilhelm Schaffner, Jakob Thomas und Karl Schuster zu Ehrenmitgliedern ernannt. Gleichzeitig fand in Würdigung der 25 Jahre gedienten Kameraden Wilhelm Balzer, Jean Jung, Adolf Streicher, Fritz Kerich, Alex. Glöckner, Louis Feudtner und Johann Wagner durch Ueberreichung eines Diploms und silbernen Ehrenbeerzweigen statt. Am folgenden Tage fand vormittags eine Versammlung der Wehren des Bezirks und anschließend eine Uebung der Wehr statt. Nachmittags durchzog ein großer Festzug die Stadt nach dem Exerzierplatz bei Oranienstein, wobei die von den Frauen und Jungfrauen der Stadt Diez gestiftete Standarte übergeben wurde. Ferner hatte der Kriegerverein eine Fahnenschleife und der Verein Humor einen silbernen Lorbeerkranz gestiftet. Am 3. Festtage fand ein großes Kunstfeuerwerk statt.

Dixin
Henkel's Seifenpulver
Dixin Henkel
ist sparsam im Gebrauch und von ausgezeichneter Waschwirkung!

Im Kampf um Liebe.

39 Roman von Rudolf Zellinger.

(Nachdruck verboten.)

„Warum denn so ganz unwahrscheinlich?" fragte sie mit einem Anflug von Schelmerei. „Muß ich dies Erdauen vielleicht für einen verschleierten Vorwurf der Aufdringlichkeit nehmen? War es zu unbescheiden, als ich aus unserer ersten Begegnung die Befugnis herleitete, mich Ihnen aus Anlaß meines zufälligen Münchener Aufenthaltes persönlich in Erinnerung zu bringen?"

„Nein, gewiß nicht!" protestierte er lebhaft. „Nur daß Sie meiner überhaupt noch gedachten, mußte mich überraschen! Darf ich mich vor allem nach dem Befinden Ihres Vaters erkundigen, Fräulein Magnus?"

Er hatte ihr einen seiner hochlehnigen, wundervoll gearbeiteten und noch mit dem alten Brokatüberzuge versehenen Renaissance-Stühle zugeschoben und hatte sich, als sie bereitwillig Platz genommen, ihr gegenüber niedergelassen. Bei seiner letzten Frage legte es sich wie ein Schatten der Traurigkeit über ihr eben noch heiter lächelndes Gesicht.

„Mein armer Papa schied drei Tage nach unserer Ankunft in Nerol aus dem Leben. — Sie müssen verzeihen, wenn ich damals unterlassen haben sollte, Sie zu benachrichtigen. Aber ich war in einem sehr traurigen Gemütszustande. Es stürmte in jenen schrecklichen Tagen so vieles auf mich ein, daß ich mich heute eigentlich darüber wundere, es gesunden Körpers und Geistes überstanden zu haben!"

„Ich glaube Ihnen das ohne weiteres! Und Sie sind erst jetzt nach Deutschland zurückgekehrt?"

„Ja — erst vor drei Tagen. Ich war während dieser elf Monate beständig auf Reisen, weil ich immer neue Eindrücke auf mich wirken lassen mußte, um mein seelisches Gleichgewicht endlich wiederzufinden."

„Und nun —?" fragte Rodeck. „Sie haben Ihr seelisches Gleichgewicht gefunden?"

„Ich hoffe es," antwortete Luisa. „Wenigstens habe ich den festen Willen, meinen Kampf mit dem Leben fortan tapfer und aufrecht zu führen."

Seit dem ersten Moment ihres Wiedersehens beschäftigte ihn nichts anderes, als der Gedanke an ihr Verhältnis zu Gerhard Holthausen. Aber er brachte die Frage, die ihm zuzuzagen in der Kehle saß, nicht über die Lippen. Und Luisa kam seiner quälenden Unruhe nicht zu Hilfe. Der flüchtige Schatten war schon wieder von ihrem Gesicht verschwunden, und sie gab sich jetzt noch heiterer und unbefangener als vorher.

Da er auf ihre letzten Worte keine Erwiderung gehabt hatte, fuhr sie nach einem kleinen Schweigen im liebenswürdigsten Plauderton fort:

„Sie zürnen mir doch nicht, Herr Rodeck, daß ich mich während des langen Wartens, zu dem Sie mich verurteilt hatten, ein wenig in Ihrem Atelier umgesehen habe? Jedenfalls habe ich mich dabei besser unterhalten, als in irgendeinem der vielen berühmten Museen, die ich in Italien und in Paris pflichtschuldigst durchwandert habe."

„Ich maße mir gewiß kein Urteil an, aber Sie werden mir schon gestatten müssen, Sie für einen großen, einen sehr großen Künstler zu halten."

Nun lächelte auch Rodeck. Es war das ironische Lächeln, das er für überschwengliche Lobeserhebungen immer bereithatte. Aber es war diesmal vielleicht nicht ganz aufrichtig. Denn er fühlte sich durch Luisas Anerkennung geschmeichelt, ja, beinahe beglückt. Er zweifelte nicht daran, daß sie ehrlich gemeint sei, und sie bedeutete ihm mehr als alles, was man ihm bisher über sein Schaffen gesagt hatte. Er wußte nicht, warum es so war, und er zerbrach sich darüber auch nicht den Kopf. Immer schwächer wurde der Widerstand, den er aus irgendeinem alten Vorsatz heraus einer abermaligen Unterwerfung unter den Zauberbann dieser Frau hatte entgegensetzen wollen.

„Ich fürchte, daß Sie sich mit dieser Einschätzung in starken Widerspruch gegen die große Mehrheit unserer Zeitgenossen bringen," scherzte er. „Denn von irgendwelcher Bereitwilligkeit, sich als großen Künstler zu proklamieren, habe ich bisher leider noch nicht das geringste wahrgenommen. Aber ehe man über die Siebzig noch nicht hinaus ist, soll man freilich die Hoffnung nicht verlieren."

„Ja, machen Sie sich nur über mich lustig. Ich weiß recht gut, daß ich nicht berufen bin, eine Meinung über Ihr Schaffen abzugeben. Und ich werde mich wohl hüten, es noch einmal zu tun. Meine Wißbegierde aber haben Sie durch Ihren Spott nicht erstücken können. Ist dies dort Ihr neuestes Werk?"

Sie deutete auf die große Staffelei, die den halbvollendeten Entwurf zu dem Lukrezia-Bilde trug. Das Gesicht der weiblichen Hauptfigur war hier nur durch einige nichtssagende Farbflecken angedeutet; Gestalt und Gewandung aber waren so sorgfältig ausgeführt, wie wenn es sich schon um das eigentliche Bild gehandelt hätte.

„Es ist nur ein Entwurf," sagte er, „eine etwas weite ausgeführte Studie. Das Bild, für das es eine Vorarbeit bedeutet, habe ich noch nicht begonnen."

„Und was — entschuldigen Sie meine Unwissenheit in historischen Dingen — was stellt es dar?"

„Die Vermählung der Lukrezia Borgia mit ihrem zweiten Gatten."

„Sie war also mehrmals verheiratet, diese Lukrezia?"

„Ja, dreimal."

„Wie interessant! Kommen Sie — Sie müssen mir die Bedeutung der einzelnen Figuren erklären. Dies Gemälde oder dieser Entwurf, wie Sie es nennen, hat mich von allem, was ich hier bei Ihnen Schönes gesehen habe, von vornherein am meisten interessiert."

Sie stand schon wieder vor der Staffelei, und Rodeck war an ihre Seite getreten, um ihrem Wunsche zu willfahren. Er überragte sie um ein gutes Stück, und sie mußte den Kopf zurückbiegen, um ihm ins Gesicht sehen zu können, während sie zu ihm sprach. In der Art aber, wie sie das tat, war eine unbeschreibliche Anmut und eine berückende Koketterie. Wenn er in ihre Augen blickte, war es ihm, als dränge er damit tief in ihr Inneres, und die kleinen, weißen Zähne, die wie Perlenschnüre zwischen den leicht geöffneten, brennend roten Lippen hervorschimmerten, wirkten auf ihn wie eine unwiderstehliche Lockung. Er mußte alle Energie aufbieten, um seine Gedanken zusammenzuhalten, und um den Sinn der Worte zu erfassen, die gleich einer süß schmeichelnden Musik an sein Ohr schlugen.

„Es ist nicht sehr viel zu erklären," sagte er. „Der mit der Tiara geschmückte Priester dort vor dem Hochaltar ist Papst Alexander der Sechste, ormals Rodrigo Borgia, der Vater der Lukrezia."

Luisa lachte hell auf.

„Ihr Vater? Durften sich die Päpste damals so freimütig zu ihren Kindern bekennen? Wann hat dann diese prächtige Hochzeit stattgefunden? Oder ist vielleicht alles nur Ihre poetische Erfindung?"

„Durchaus nicht! Lukrezia wurde ihrem zweiten Gatten Alfonso, einem natürlichen Sohne des Königs Alfons von Neapel, am 21. April 1498 angetraut, nachdem sie von ihrem ersten Gemahl Johann Sforza, Grafen von Cotignola, geschieden worden war."

„Also, wie es scheint, eine Dame mit sehr lebhaft bewegter Lebensgeschichte. Wie schade, daß man auf dem Bilde noch nichts von ihrem Gesicht erkennen kann! Sie war doch wohl noch jung, als sie diese zweite Hochzeit feierte?"

„Die einen sagen, daß sie damals achtzehn, die anderen, daß sie zwanzig Jahre alt gewesen sei. Ich habe mir vorgenommen, sie als eine Zwanzigjährige darzustellen, auf der vollen Blüte ihrer weiblichen Schönheit."

(Fortsetzung folgt.)

Am 4. August 1902 vormittags 11 Uhr brannte der Dachstuhl im Hause des Kameraden Dernbach in der Altstadtstraße. Die Wehr war in kurzer Zeit zur Stelle und bekämpfte das Feuer mit 3 Schlauchlinien, sodaß innerhalb 2 Stunden jede Gefahr beseitigt war.

Das 29jährige Stiftungsfest feierte die Wehr am 2. August 1903 durch Veranstaltung eines Militärkonzertes im Stoll'schen Saale.

Am 13. März 1904 konnte durch rechtzeitiges Eingreifen der Wehr ein größerer Brand bei der Frau Witwe Pilgrim vermieden werden.

Die Bezirksversammlung am 22. Juli 1906 war verbunden mit einem Sommerfest auf dem Marktplatz, bei welchem die Militärkapelle des Inf.-Regts. 88 konzertierte.

Im Frühjahr 1908 machte die Wehr wieder größere Anschaffungen an Ausrüstungsstücken, unter anderem wurde ein Schlauchwagen und ein Rauchapparat angeschafft, wobei die Stadt Diez einen Zuschuß von 300 Mark bewilligte.

In der Hauptversammlung am 27. April 1908 legte der seit der Gründung der Wehr als zweiter und seit dem 13. Juni 1885 als erster Kommandant tätige Herr Wilh. Balzer sein Amt aus Gesundheitsrücksichten nieder. Die Wehr verlor in ihm einen Kommandanten, der es verstanden hatte, dieselbe mustergültig zu gestalten. In Anerkennung seiner großen Verdienste um die Wehr und die Feuerlöschsache ernannte ihn die freiw. Feuerwehr zu ihrem Ehrenkommandanten.

Als 1. Kommandant wurde der seitherige 2. Kommandant Herr Jean Jung und an dessen Stelle Herr Karl Thomas gewählt.

Den Kameraden Jean Jung, Ernst Kurandt, Jak. Reusch, Adolf Strelcher, Alex. Glädner, Georg Lang, Wilhelm Gensch, Anton Thielmann, Adolf Korn, Ernst Dienslane, Karl Diehl, Heinrich Graf, Franz Roth, Karl Philippar, Friedrich Graf und Jakob Schuck wurde am 27. April 1910 durch Bürgermeister Scheuern das vom deutschen Kaiser gestiftete Feuerwehrehrenzeichen für Verdienste um das Feuerlöschwesen überreicht.

Am 23., 24., 25. Juli 1910 veranstaltete die Wehr ein Sommerfest auf dem Marktplatz. Zugleich fand eine Bezirksversammlung und eine Besichtigung der Wehr durch Feuerlöschdirektor Nadenhauer von Idstein statt.

In der Generalversammlung am 26. April 1911 legten die Kameraden Dienslage, Jakob Reusch und Ernst Kurandt ihren Dienst nieder. Kamerad Reusch war 29 Jahre Führer, Dienslage 23 Jahre Kassierer und Kurandt 16 Jahre Schriftführer und Adjutant und wurden dieselben in Anerkennung ihrer Verdienste um die freiw. Feuerwehr zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Als Kassierer wurde Kamerad Adolf Hatzmann und als Schriftführer und Adjutant Kamerad Wilh. Stoll gewählt.

In der Nacht vom 13. auf den 14. Juli 1912 wurde die Wehr durch die Hornisten und Sturmglocken alarmiert und fand den Hof von Holland in hellen Flammen stehend vor. Das Feuer war im Dachstuhl des Westflügels ausgebrochen und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit über das ganze Gebäude. Den Saal und die zunächst liegenden oberen Fremdenzimmer hatte das Feuer bereits ergriffen. Sofort wurde mit den Löschungsarbeiten und mit der Rettung des Mobiliars aus den Zimmern begonnen, wobei die Feuerwehrleute mit Todesverachtung in die brennenden Zimmer eindrangen und retteten was noch zu retten war. Interessen waren auch die Truppen der Garnison zur Hilfeleistung herbeigeeilt, in kurzen Abständen erschienen die Feuerwehren von Freiendiez, Altendiez, Heistenbach, Aull und Birlenbach. Mit vereinter Kraft suchte man nun das verheerende Element zu bekämpfen, aus 6 Schlauchlinien wurden unaufhörlich große Wassermengen auf das Feuer geworfen, das an dem alten ausgetrockneten Eichenholz reichlich Nahrung fand. Schwer gefährdet war das Wohnhaus des Metzgermeisters Marchelmer, das ständig unter Wasser gehalten wurde, auch mußte das Ueberspringen des Feuers auf den Ostflügel des Hotels vermieden werden. Erst nach vierstündiger schwerer Arbeit war alle Gefahr beseitigt, nachdem ein Teil des brennenden Gebäudes eingerissen worden war. Wenn der Schaden auch sehr groß war, muß doch von Glück gesagt werden, daß Menschenleben nicht in Gefahr kamen. Daß die freiw. Feuerwehr nach besten Kräften ihre Schuldigkeit getan hatte, beweist das nachstehende Dankschreiben des Magistrats:

„Der freiw. Feuerwehr, ihren Kommandanten und Führern sprechen wir für die schlagfertige, tatkräftige und erfolgreiche Bekämpfung des Schadenfeuers am Hof von Holland in der Nacht vom Samstag auf Sonntag unsere vollste Anerkennung und unseren aufrichtigsten Dank aus.

Die Feuerwehr hat wieder bewiesen, wie sich die Bevölkerung auf ihre Hilfe in der Not verlassen kann. Der große Erfolg des Angriffs die Ruhe und Sicherheit der Arbeit, das lobenswerte Verhalten der gesamten Mannschaft und der Umstand, daß die an und für sich schwierige Bekämpfung des ausgedehnten Feuers in so kurzer Zeit und ohne daß Menschenleben Schaden genommen haben, gelungen ist, hat auch bei der ganzen Bevölkerung Anerkennung und Bewunderung hervorgerufen.

Der Magistrat. (gez.) Scheuern."

Wie bei jedem Brande, so waren auch hier die Ausrüstungsstücke zu Schaden gekommen, hauptsächlich hatten die Schläuche gelitten und mußte Ersatz beschafft werden. Auch hatte sich das Bedürfnis für einen vollständig ausgerüsteten Rettungswagen für Verletzte und Retter fühlbar gemacht, ebenso für eine zweite Schiebeleiter. Die Gesamtkosten für diese Neuanschaffungen beliefen sich auf 2600 Mark und haben wir es ganz besonders unserem Bürgermeister Scheuern zu verdanken, der wie stets in richtiger Erkenntnis der Notwendigkeit auch diesmal dafür sorgte, daß die Mittel aufgebracht wurden.

Fortsetzung folgt.

Spiel und Sport

Turnen

Jugendturnen. Am 28. September finden in Bad Ems die Spiele um den vom Unterlahnkreis gestifteten Wanderpreis für jugendliche Turner bis zu 20 Jahren statt. Im vorigen Jahre fand die Austragung nicht statt, vor zwei Jahren errang ihn die Jugendmannschaft des Turnvereins Bad Ems im Mannschaftswettkampf. Da in diesem Jahre das schöne Faustballspiel bei Jung und Alt in den Turnvereinen gepflegt worden ist, kann man in Bad Ems spannende Spiele erwarten.

Tagung des Verbandes für Leibesübungen. Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen Berlin, welchem auch der Stadtverband für Leibesübungen Bad Ems angeschlossen ist, hält am 21. Okt. in Düsseldorf eine Tagung aller Ortsgruppen mit folgender Tagesordnung ab: 1. Aufgaben der Ortsgruppen in der Sportplatzfrage. 2. Verkehr mit der Stadtverwaltung, Stadtamt für Leibesübungen. 3. Reichsjugendwettkämpfe. 4. Gemeinschaftliche Werbeveranstaltungen. 5. Steuerfragen. 6. Verkehr mit dem D. R. A. Der Vorstand des Stadtverbandes für Leibesübungen Bad Ems hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, zu dieser äußerst wichtigen Sitzung einen Vertreter zu entsenden, welcher hauptsächlich zu Punkt 1 und 2 Stellung nehmen soll. Aus diesem Anlaß findet am Freitag, den 12. Sept., abends 8 Uhr im Gasthaus zur Krone eine Mitgliederversammlung statt und erwartet der Verband ein vollzähliges Erscheinen aller angeschlossenen Vereine.

Auto- und Motorradrennen.

Die zweite Westdeutsche Zuverlässigkeitsfahrt des Motorsportklubs E. B. Wiesbaden für Wagen und Motorräder über 222 Km. wird am kommenden Sonntag, den 14. September als Schluß der Hafersaison zum Austrag gebracht. Dem rührigen Verein gelang es nicht durch die zahlreichen Hindernisse die Fahrt auf eine breite Grundlage aufzubauen. Für 1925 ist jedoch bestimmt damit zu rechnen. Nach der gut gelungenen Bergmeisterschaft an der Hohen Wurzel, in welcher die Rennfahrer das Tempo prägten, kommt diesmal der Tourenfahrer zu Wort. Durch die zahlreichen Nennungen, die bis heute schon vorliegen, und daß die 100 im Klub überschritten sind, wächst die Fahrt über den lokalen Einschlag weit hinaus. Bei der Fahrt, die durch den landschaftlich schönen Taunus und Unterwesterwald führt, werden alle Typen bis zum Rennwagen vertreten sein und es wird von größtem Interesse sein, wie die Fahrer der beiden Klassen, B und die schnellen von A, diesmal ihre schwere Aufgabe lösen werden. Nach der Auffahrt um 6 Uhr vormittags am Kurhaus in Wiesbaden erfolgt der Start von 2 zu 2 Minuten an der Oberen Lahnstraße 7 Uhr über Hohe Wurzel, Langenschwalbach, Wispertal bis Laukenmühle, Espenschied, Welterod, Nastätten, Holzhausen, Rettert, Kahenelnbogen, Zollhaus, Diez, Limburg, Staffel, Montabaur, Arenberg, Ehrenbreitstein, Niederlahnstein, Bad Ems, Nassau, Singhofen Holzhausen, Kemel, Schwalbach, Wehen, Neuhof, zum Ziel Jagdschloß Platte. Sieger sind die besten der gesamten Konkurrenz von A und B. Hiermit wird der kleine sowohl als auch der große gleiche Chancen haben.

Rhön-Segelflug-Wettbewerb 1924.

Stundenflüge von Martens auf „Moritz" und Fuchs auf „Konsul". — Dritsperflug der „Margarete". — Die Fliegergedenkfeier.

Fliegerlager Wasserkuppe 31. Aug.

1923 hatte der letzte Tag des Wettbewerbs die besten Leistungen gezeitigt. Auch in diesem Jahre klammerte man sich an die Hoffnung, daß es wenigstens gegen Ende noch einmal Flugwetter gäbe. Aber auch darin sah man sich getäuscht. Zwar hatte es am Freitag aufgeklärt, aber schon am Samstag vormittag um 10 Uhr steckte die Wasserkuppe wieder in dem gewohnten Wolkennebel. Da die Wetterstation die kurze Dauer des guten Wetters voraussah, wurde es wenigstens nach Kräften ausgenützt. Ueber die Ereignisse des Freitags ist bereits berichtet worden. Auch am Samstag wurde schon in aller Frühe geflogen. Wieder war es die Darmstädter „Margarete", die, diesmal von Papenmeier gesteuert, zuerst zu zwei Schulflügen mit einem Passagier startete. Beim dritten Flug hatten drei Insassen in dem verhältnismäßig geräumigen Rumpf Platz genommen. Dieser, wegen des schwachen Windes, nur ca. 2 Minuten lange Flug ist der erste Segelflug, mit zwei Passagieren. Um die „Luftdroschke" ganz vollkommen zu machen, hatte man eine Autohupe ammontiert, die dann zum Ergötzen der Zuschauer hoch aus der Luft ihren Warnungsruf ertönen ließ. Zuweilen waren fünf Flugzeuge in der Luft und suchten sich an dem schmalen Südhang, der allein bei Südwind statisches Segeln ermöglicht, gegenseitig den besten Platz abzugewinnen. Als die vollkommensten Segelflugzeuge erwiesen sich wieder der Darmstädter „Konsul", der auf Grund der früheren Segelflugzeugerfahrungen der Akadem. Fliegergruppe Darmstadt aerodynamisch aufs Beste durchgebildet ist, und Martens „Moritz", der eine Weiterentwicklung des berühmten „Vampyr" von 1922 darstellt. Beide Maschinen blieben fast eine Stunde in der Luft. Sie gingen nur nieder, weil es zwecklos ist, stundenlang im Hangwind herumzufliegen ohne besondere Ziele dabei zu verfolgen. War ihre Dauerleistung gleich, so dürfte auch die erreichte Höhe über die Abflugstelle ungefähr gleich sein. Die genauen Meßergebnisse sind noch nicht zu erfahren. Auf Martens „Max" flog Stamer ca. 15 Min. Von den zahlreichen anderen Flügen und Flugversuchen seien die sehr netten Leistungen des wackeren Espenlaub erwähnt, der seine „Espenlaub 5" selbst fliegt, und der durch den urwüchsigen Humor, mit dem er seine Startleute ansportt, beim Publikum viel Anklang findet. Hübner hatte das Mißgeschick, bei der Landung mit „Der alte Dessauer" in eine Kuhherde zu geraten, wobei ihm eine Kuh das Höhensteuer aufspießte und beschädigte. Auch Teasdale machte bei der Landung mit der „Breslau" Bruch.

Die niederen Wolken, die ab 10 Uhr wieder die Kuppe umschleierten, machten dem Segelflugbetrieb ein Ende und setzten auch Bäumer außerstand einen neuen Dauerflug mit „Der rote Vogel" mit 350 Kubikzentimeter Douglas-Motor zu unternehmen. Einen Höhenflug hatte die Maschine, die auch eine Weiterentwicklung des „Vampyr" darstellt, schon am frühen Morgen zur größten Zufriedenheit absolviert.

Am 30. August 1923 wurde auf der Höhe der Wasserkuppe das Fliegerdenkmal enthüllt, ein Ehrenzeichen für die im Weltkrieg gefallenen Flieger in Gestalt eines Bronzeadlers von Prof. Gaul, der nach Westen schaut, dorthin, wo im Jahre vorher die ersten Stundenflüge ohne Motor gemacht wurden. Auch in diesem Jahr war eine Fliegergedenkfeier geplant und von nah und fern waren die ehemaligen Kriegsflieger in die Rhön geeilt, um daran teilzunehmen und um in frohem Beisammensein den alten Fliegergeist wieder aufleben zu lassen. Leider machte das Wetter eine Feier unter freiem Himmel unmöglich und ließ auch nicht zu, daß Segelflugzeuge, Kleinmotorflugzeuge und die zahlreich erschienenen Sportflugzeuge mit stärkeren Motoren sich in die Lüfte erhoben.

Der Segelflug-Wettbewerb hat am 31. August eigentlich sein Ende erreicht. Aber selbst, wenn er nicht verlängert wird, bleiben zahlreiche Flieger und alle erstklassigen Maschinen noch in der Rhön, um besseres Wetter abzuwarten.

Börse und Handel

Berlin, 8. Sept. Die Börse stand heute unter dem Druck der Erörterungen über die Kriegsschuldfrage, von denen man auch innerpolitische Schwierigkeiten befürchtet. Anleihen waren schwächer und unsicher. Gerüchte über Schwierigkeiten einiger kleinerer Maklerfirmen verstimmten. Interesse bestand für Schutzgebietsanleihe bei 10½ bis 11½, vorübergehend 12½; Gerüchte über Verhandlungen mit der südafrikanischen Union treffen nicht zu. Hamburger Staatsanleihe gab auf Grund der Erklärung des Hamburger Senats von 450 auf 330 Milliarden Prozent nach. Kriegsanleihe schwankend (1040 bis 70 bis 10) auch Reichsanleihe und Konsols nachgebend. 23er K-Schätze 730 bis 770 Millionen Prozent, 24er K-Schätze 630 bis 650 000 Proz. Dollarschätze 86,30. Zwangsanleihe 26½ nach 29. Amtlich nicht notierte Anleihen z. T. lebhaft und fest. Vorkriegsanleihen still. Auslandsrenten fest, besonders Türken. Industrieaktien ruhig und vielfach abbröckelnd. Im Verkauf blieb das Geschäft gering bei meist weichenden Kursen. Kriegsanleihe 1025 bis 1040 bis 1010. Auch am Einheitsmarkt war wenig Geschäft, so daß das angebotene Material schärfer drückte.

Der Schluß war still und meist schwächer. Auch nachbörslich blieb die Stimmung schwach.

*

Am rheinisch-westfälischen Debisenmarkt lagen die Kurse der ausländischen Zahlungsmittel Montag vormittag gegen den Wochenschluß im allgemeinen unverändert. Lediglich der Gulden wurde etwas niedriger notiert. Im freien Verkehr nannte man: London 18,70—18,73; Gulden 1,60 bis 1,61; Dollar 4,20—4,21½, und franz. Franken 0,222—0,225; London gegen Paris 83⅞ bis 84⅛.

Getreide

Frankfurt a. M., 8. Sept. Roggen 21,25 bis 21,75; Sommergerste (Braugerste) 23,50 bis 25, Hafer 21—23; Mais 19,50—20; Weizenmehl 35,25—35,75; Roggenmehl 23,25—29,75; Weizen- und Roggenkleie 12,25—12,40. Stimmung fest.

Viehmarkt

Frankfurt (Main), 8. Sept. Auftrieb 1355 Großvieh, darunter 335 Ochsen, 52 Bullen, 968 Färsen und Kühe, ferner 329 Kälber, 144 Schafe, 2590 Schweine. Ochsen: a) 50—56; b) 50—55; Bullen: a) 41—48; b) 36—40; Färsen und Kühe: a) 46—54; b) 43—50; c) 1. 38—45; 2. 25—32; d) 10—20; Kälber: b) 65—70; c) 58—64; d) 50 bis 57. Schafe: Weidemastschafe 40—46; a) 35—39; b) 25—30; Schweine: a) 78—82; b) 65—77; c—e) 80—83; f) 65—75. Marktverlauf: Rinder und Schweine ruhig; Kleinvieh flott gehandelt. Bei Schweinen etwas Ueberstand.

Weisskraut
zum Einschneiden
Zwetschen
empfiehlt
W. Sturm, Diez.

Wer nimmt ein kleines **herrenloses** niedliches
Kätzchen?
Meran, Mainzerstr. 12, Ems

Schöne
Tafelbirnen
auch vorzüglich zum Einmachen empfiehlt billigst
Aug. Bars,
Bad Ems, Telefon 182.

Rahma
Margarine
buttergleich
Immer frisch.
Überall erhältlich.
Preis pro ½ Kilo nur 50 ₰
Man verlange beim Einkauf von Rahma-buttergleich gratis die Kinderzeitung „Der kleine Coco"

Jagd-Verpachtung.

Mittwoch, den 17. September, mittags 1 Uhr wird die Gemeindejagd in Oberwies auf der Bürgermeisterei öffentlich versteigert. Die Jagd umfaßt 80 Hektar Acker- und Wiesenland und 4,66 Hektar Wald. Die Bedingungen können auf der Bürgermeisterei eingesehen werden.

Oberwies, den 7. September 1924.

Pfaff, Bürgermst.

Vereinsnachrichten Bad Ems

Chorvereinigung „Concordia" Bad Ems.

Die regelmäßigen Proben beginnen wieder diese Woche Donnerstag, den 11. Sept., abends 8 Uhr im Hotel „Weilburger Hof". Es haben alle Mitglieder zu erscheinen und findet während der Probe Einteilung der Stimmen und Plätze, sowie Besprechung und Ausgabe der Mitgliedskarten statt. Neuanmeldungen werden entgegengenommen.

Der Vorstand.

Stadtverband für Leibesübungen Bad Ems.

Freitag, den 12. September 1924, abends 8 Uhr im Gasthaus „Zur Krone"

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Aufnahme-Antrag des Radfahrer-Vereins „Einigkeit".
2. Wahl eines Vertreters für die Sitzung des deutschen Reichsausschusses in Düsseldorf.
3. Sportplatzfrage.
4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

NB. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird das Erscheinen aller dem Verbande angeschlossenen Vereine erwartet.

Literarische Vereinigung.

Die Mitglieder der Literarischen Vereinigung werden auf Mittwoch abend 8,30 Uhr in den kl. Saal der „Stadt Wiesbaden" zu einer

General-Versammlung

eingeladen.

Tagesordnung:

Ergänzungswahl des Vorstandes, Kassenverhältnisse, Winterprogramm, Leihbibliothek.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Vereinsnachrichten Diez

Stenographenverein Stolze-Schrey Diez.

Mittwoch abend 8,30 Uhr Mitgliederversammlung im Evangelischen Gemeindehaus. Erscheinen ist wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung dringend erforderlich. **Der Vorstand.**

Handwerker- und Gewerbeverein Diez.

Freitag, den 12. d. Mts., abends 8,30 Uhr, findet im Hotel Viktoria eine größere

Versammlung

statt, bei welcher das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt notwendig ist.

Tagesordnung:

1. Bericht und Aussprache über Weilburg.
2. Vortrag über die Krankenkasse selbständiger Handwerker.
3. Wahl von 2 Vertretern in den Vorstand der Berufsschule.
4. Stellungnahme zu der nächstjährigen Hauptversammlung in Diez.
5. Feuerversicherung.
6. Verschiedenes.

Im Anbetracht des Punktes 2 laden wir die Handwerker und Gewerbetreibenden der Orte Freiendiez, Altendiez, Birlenbach, Heistenbach und Gückingen zu dieser Versammlung ein. **Der Vorstand.**

Junges
Mädchen
welches sich im Haushalt weiter ausbilden kann und event. nähen kann, gesucht
Frau Drave, Bad Ems
Villa Elisenhöhe, Arenbergerstr. 12.

Möbl. Zimmer
zu vermieten.
Näh. Geschäftsstelle Ems.

Verloren
am 7. September Nähe Waldeckerhof
Nadelbrosche
3 Perlen, 2 Brillanten.
Gegen hohe Belohnung abzugeben bei
Noll, Waldecker Hof,
Schaumburg.

Beschlagnahmefreie
3—4 Zimmer-Wohnung
in Diez von Kleiner Familie gegen Friedensmiete gesucht.
Angebote unter D. 3324 an die Geschäftsstelle Diez.

In neuer
Speise-Kartoffeln
per Ztr. 4.20 Mk.
Albert Rau, Diez
Wilhelmstr. 5.

Werk Ems
bisher Maschinenfabrik wegen Betriebsverlegung
zu verkaufen.
Dazugehörig: Ingenieur- und Meisterwohnung am Werk u. 1 Haus nahbei mit 3 Werkswohn. Auf Wunsch noch ein Haus mit 9 Wohnungen
Näheres **F. Emde**, Nassau

Preiswertes Angebot in

STRICK-WESTEN

Für Damen:	19.–	16.–	11.50
Für Herren:	19.–	16.–	12.00

Modehaus A. Haubold, Bad Ems

Lahnstrasse 9. Telefon 384.

Servierfräulein
zur Aushülfe gesucht.
Hotel „Zum Löwen"
Bad Ems.

Möbelwagen
in allen Größen von und nach dem besetzten Gebiet sowie nach allen Richtungen ohne Umladung empfiehlt
Clemens Erben, Coblenz
Hohenzollernstraße 58/72.

Kurtheater

Dienstag, den 9. Sept., abends 8 Uhr: „Im weißen Röß'l". Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Freitag: Keine Vorstellung.

Dienstag, den 16. Sept., abends 8 Uhr: „Carmen", Oper von Georges Bizet.

Karten im Vorverkauf im Kursaal (Fernruf 22), Buchhandlung A. Pfeffer (Fernruf 286) und an der Abendkasse von 7—8 Uhr.

Jeden Donnerstag Vormittag
werden alle bei uns gekauften Waren durch unsere Automobile
franko ins Haus
gebracht,

Täglich treffen die
Neuheiten für Herbst und Winter ein
Wenn Sie nach Coblenz kommen, **versäumen Sie nicht, uns zu besuchen!**

Unser
Erfrischungsraum
verabreicht nur **beste warme** und **kalte Speisen** und **Getränke.**

Leonhard Tietz, Coblenz
Aktien-Gesellschaft.

Staatl. Kl.-Lotterie
Rheinzollstrasse 16
neben Hotel Riesen-Fürstenhof
Ziehung: 1. Kl.: 10. und 11. Oktober
Hauptgewinne: 200 000 Mark
5 00 000 Mark 150 000 Mark
3 00 000 Mark 100 000 Mark
usw. in Summa 21 Millionen G.-M.
1/1 1/4 1/2 1/1
3 Mk. 6 Mk. 12 Mk. 24 Mk.
Warder, Coblenz, Telefon 745.
Verkaufsstelle in Bad Ems:
Eduard Fischer, Eisenwaren,
Lahnstrasse 14.

Kaffeé täglich frisch geröstet empfiehlt
Albert Kauth, Bad Ems
Kaffeerösterei m. elektr. Betrieb

Verlag J. Neumann, Neudamm
Die reichhaltigste und verbreitetste Jagdzeitung ist unendlich unsere
Deutsche Jäger-Zeitung
Organ für Jagd, Schiesswesen, Fischerei, Zucht und Dressur von Jagdhunden.
Herausgegeben und redigiert unter Mitwirkung hervorragender Wildmeister, Hundekenner und Naturforscher.
Jede Nummer ist reich illustriert und bringt Abhandlungen sowie kürzere Mitteilungen aus allen Zweigen des Jagdwesens des In- und Auslandes. Die Deutsche Jäger-Zeitung ist unentbehrlich für jeden, der jagdliche Erfahrung u. Unterhaltung in echt weidgerechter Form sucht.
Wegen der Vielseitigkeit und Gediegenheit ihres Inhalts ist sie auch die bei weitem verbreitetste deutsche Jagdzeitung. Daher erklärt sich die allseitig anerkannte hervorragende Wirkung der in ihr erscheinenden Inserate.
Probenummern umsonst und postfrei.
Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. 2

IHRE VERMÄHLUNG
BEEHREN SICH ANZUZEIGEN
WILLI HERMANN
MAYA HERMANN
GEBORENE HERBEL
BAD EMS
9. SEPTEMBER 1924

Jagd-Verpachtung.

Montag, den 22. September d. Js., nachmittags 2 Uhr wird die 1381 Morgen große Wald- und Feldjagd auf die Dauer von 9 Jahren öffentlich auf dem Amtszimmer des Unterzeichneten verpachtet.

Die Bedingungen liegen daselbst 14 Tage zur Einsicht offen.

Eitelborn, den 8. September 1924.

Der Jagdvorsteher: Laborte.

MODERNES THEATER DIEZ

Nur Mittwoch abend 8.15 Uhr
Der grosse russische Prunkfilm:

Die Macht der Finsternis

Nach dem Schauspiel von Leo Tolstoi in 6 Akten.
Dargestellt von den besten russischen Künstlern des Moskauer Künstlertheaters.

Die Macht der Finsternis. Tolstois „Macht der Finsternis" entwickelt eine Tragödie aus der Primitivität dumpfer bäurischer Instinkte. Aber in diese Dumpfheit fällt ein Strahl der Erkenntnis. Der Sünder ringt sich durch zur Selbsterlösung, indem er sich vor versammelter Menge die Brust aufreist und seine Schuld gesteht.

Für jeden Schuh

ob derb, ob fein
wird „Rotfrosch"
Pasta richtig sein
Erdal
putzt die Schuhe, pflegt das Leder
Alleinhersteller Werner & Mertz A.-G. Mainz

Todes- ✝ Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute vormittag 10 Uhr unseren innigstgeliebten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Ludwig Wolf
Bäckermeister

nach kurzem, schwerem Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im 66. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Baldainstein, Limburg und Horbach (Unterwesterwald), den 8. September 1924.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. September, nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause Baldainstein aus statt.
Exequienamt Donnerstag, den 10. Sept., morgens 6.15 Uhr.

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis 1.—15. Sept.: 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Millimeter-Zeile 8 G.-Pfg., auswärtige, amtl. Bekanntmachungen u. Versteigerung. 12 G.-Pfg. Rekl. 25 G.-Pfg. Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator vervielfacht.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Rotationsdruck und Verlag: H. Chr. Sommer, Bad Ems Inh.: B. Fager Helsingfors. Geschäftsstelle Römerstr. 95 Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: Aug. Klep.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 212 — Bad Ems, Mittwoch den 10. September 1924 — 75. Jahrgang

Abrüstung und Sicherheit

Genf, 9. Sept. In der Völkerbundversammlung erkannte der Führer der ungarischen Abordnung, Graf Apponyi, das Wirken des Völkerbunds in der Finanzierung Ungarns und insbesondere die Hilfe Englands an und forderte dann für die vier Millionen durch den Trianoner Friedensvertrag vom ungarischen Staat losgelösten Madjaren wenigstens kulturelle Sicherungen. Die Handhabung des Minderheitschutzes durch den Völkerbund sei unzulänglich.

Die Minderheitenfrage müsse mündlich durch die Vertreter der Minderheiten dem Rat vorgetragen und von diesem dem internationalen Gerichtshof überwiesen werden. Apponyi unterstrich dann feierlichst, daß die Abrüstung der besiegten Staaten in den Friedensverträgen ausdrücklich als Voraussetzung für die allgemeine Abrüstung angenommen wurde, mit ausdrücklicher Betonung jedes Wortes und weithin schallender Stimme. Er erklärte, daß, nachdem Ungarn entwaffnet worden sei, es jetzt auch das Recht habe, die Einhaltung des feierlich gegebenen Versprechens zu fordern. Es sei unmöglich, daß Ungarn völlig waffenlos sei, während andre Staaten bis zu den Zähnen bewaffnet blieben. Auch der Völkerbundspakt verlange die gleichmäßige Behandlung aller Staaten in der Abrüstungsfrage. Brüderlichkeit unter den Nationen sei nicht möglich, solange gewisse Staaten einem Ausnahmeregime unterworfen seien. Der Friede, für den Herriot und Macdonald so eindringlich eingetreten seien, sei nicht möglich, solange nicht jedes Ausnahmeregime verschwunden sei. Unter diesen Voraussetzungen begrüßte er mit Begeisterung den Schritt der letzten Tage, der wegen der Abrüstung unternommen worden sei. Niemand habe das Recht, die Verwirklichung des Schiedsgedankens im Rahmen der Abrüstungsfrage für unmöglich zu erklären, nachdem es möglich gewesen sei, in die deutsch-französische Entschädigungsfrage den Schiedsgedanken einzufügen.

Als Apponyi die Tribüne verließ, wurde er, wie am Beginn, von den auf den zahlreichen Bänken des Hauses sitzenden, vor allem von den ehemals neutralen Staaten und bei den Englisch sprechenden Abordnungen mit lebhaftem Beifall bedacht.

Genf, 8. Sept. Die heutige Beratung im Abrüstungsausschuß der Völkerbundversammlung zeigte schon deutlich die Neigung zahlreicher englischer Vertreter, die Sache als erledigt zu betrachten. Sie trachten danach, den alten Garantiepaktentwurf trotz der durch die Entschließung Herriot-Macdonald geschaffenen Lage in den wesentlichen Grundzügen beizubehalten. Diese Absicht entspricht auf jeden Fall den Richtlinien, nach denen die französische Abordnung an die wichtigen Arbeiten dieses Ausschusses herantritt. Der Auffassung der französischen Abordnung schließt sich der Kleine Verband an. Sie geht dahin, daß der Ausschuß die Streitigkeit mit den letzten Arbeiten der vorletzten Völkerbundversammlung aufrecht erhalten soll. Der Garantiepakt sei von der Mehrheit der Staaten nicht abgelehnt worden. Er müsse selbstverständlich infolge des neuartigen Gedankens eines Schiedsverfahrens abgeändert werden. Denn ein Schiedsverfahren wirke nur mehr in dem Maße, in dem es mit den Garantien verknüpft sei. Schiedsverfahren und Garantien bedeuteten ein unlösliches Ganzes, wie auch die Abrüstung nur in enger Verknüpfung mit den andern beiden Forderungen denkbar ist. Die wesentlichen Abänderungen des alten Garantiepaktplanes würden dann darin liegen, daß anstatt des Völkerbundrats eine richterliche Entscheidung den angreifenden Staat feststellen soll. An andern wesentlichen Bestimmungen des alten Entwurfs scheinen die französischen Kreise dagegen festzuhalten, so vor allem an den Sonderabkommen, die man als von den alten Vorkriegsbündnissen gänzlich verschieden bezeichnet. Wenn man demgegenüber feststellt, daß auch in der heutigen Sitzung der englische Vertreter, Lord Parmoor, den alten Plan als völlig erledigt betrachtet hat, während er für die Franzosen weiter eine wichtige Grundlage bildet, und daß nach den heutigen Erfahrungen Schanzer und die italienische Abordnung in der Frage der Sonderabkommen dem englischen Standpunkt beitritt, in der Frage der Sanktionen, die einen Schiedsspruch erst möglich machen, dagegen die französische Auffassung vertritt, begreift man, mit welchen Schwierigkeiten noch zu rechnen ist, und daß die einzige Lösung einen noch viel kompromißartigern Charakter tragen dürfte, als die Entschließung vom

Und dabei muß damit gerechnet werden, daß die amerikanische Gruppe des Generals Bliß und Herrn Shotwell, deren Sicherheitspaktentwurf zuerst den Schiedsgedanken einführte, auch eine starke Rolle spielen wird. Denn während die allgemeine Aufmerksamkeit in Genf den öffentlichen Aussprachen über die Sicherheits- und Abrüstungsfrage gilt, arbeitet unter strengstem Ausschluß der Oeffentlichkeit der ständige beratende Militärausschuß des Völkerbunds eifrig an einem dem Völkerbundrat vorzulegenden Plan für die praktische Durchführung der militärischen Untersuchung durch den Völkerbund in den besiegten Ländern. Diese Arbeiten erstrecken sich gegenwärtig nicht nur auf die ursprünglich allein aufgeworfene Frage der militärischen Kontrolle in Bulgarien, Ungarn und Oesterreich, sondern auch ganz formell auf die militärische Kontrolle in Deutschland. Dabei geht die Auffassung der französischen Sachverständigen auf ein dauerndes Untersuchungsrecht des Völkerbundes in Deutschland hin, das sofort nach Beendigung der Arbeiten des Interalliierten Militärüberwachungsausschusses einsetzen soll, wobei dem Völkerbund auch besondere und ebenfalls dauernde Aufgaben bei der Kontrolle der entmilitarisierten Zone überwiesen werden. Wie man in der Frage der Militärüberwachung in den besiegten Ländern erfährt, besteht die Absicht, eine Behandlung dieser Angelegenheit vor dem Völkerbund zu vermeiden, gegebenenfalls erst nach dem Auseinandergehen der Versammlung mit dem Ergebnis an die Oeffentlichkeit zu kommen.

Die Aussprache im Völkerbund

Genf, 8. Sept. Die Völkerbundversammlung nahm die in den letzten Tagen unterbrochene allgemeine Aussprache unter geringer Beteiligung der Delegierten und Tribünenbesucher wieder auf. Als erster Redner drückte der frühere schweizerische Bundespräsident und Präsident des Internationalen Roten Kreuzes, Ador, unter dem Beifall der Versammlung zunächst die Hoffnung aus, daß bald mit dem Bau des neuen Versammlungssaales begonnen werde, für den die Mittel bereits zur Verfügung stünden.

In seinen weiteren Ausführungen trat der Präsident mit aller Entschiedenheit für den Schiedsgedanken ein. Er erklärte, wenn die Großmächte als erste das obligatorische Schiedsverfahren annähmen, dann wäre ein Schritt von großer Bedeutung getan.

Der schwedische Minister des Aeußern, Marks von Württemberg, überbrachte hierauf die Zustimmung seiner Regierung zum Ausbau des Schiedsgedankens.

Er unterbreitete der Versammlung einen Entwurf einer Entschließung, demzufolge die Minister des Völkerbundes aufgefordert werden, dem Völkerbundrat Probleme aus dem öffentlichen und privaten Recht zur Kenntnis zu geben, die nach ihrer Ansicht in einem internationalen Abkommen oder andern internationalen Instrumenten niedergelegt werden könnten.

Hofmeyr, (Südafrika) der Verwalter der ehemals deutschen Kolonie Südwestafrika, erklärte im Namen seiner Regierung und unter Berufung auf die Erklärungen Macdonalds, daß er es begrüßen werde, wenn Deutschland in den Völkerbund eintreten würde.

Galvanauskas (Litauen) widmete seinen Ausführungen den Fragen von Wilna und Memel.

Hierauf wurde die Sitzung auf Dienstag vormittag vertagt.

Die Gegensätze im Ausschuß für Rüstungsfragen

Genf, 8. Sept. Die Entschließung Herriot-Macdonald kam heute im Dritten Ausschuß der Völkerbundversammlung (für Rüstungsfragen) zum ersten Male zur Sprache. Gleich nach den einleitenden Erörterungen über die einzuschlagenden Verhandlungsmethoden zeigten sich Gegensätze. Der Präsident des Ausschusses, Duca, Rumänien, beantragte zunächst die Verteilung des Stoffes vorzunehmen, während der italienische Abgeordnete, der frühere Minister des Aeußern, Schanzer, vor Eintritt in die Einzelheiten eine generelle Aussprache über die gesamte Sicherheitsfrage verlangte. Lord Parmoor stimmte dem Vorschlag zu, erhob aber erheblichen Einspruch dagegen, daß die Entschließung unter den Punkt der Tagesordnung „Garantiepakt" gebracht werden solle, da der Garantiepakt durch die Resolution erledigt sei und die drei Fragen des Schiedsverfahrens, der Sicherheit und der Abrüstung zur Debatte ständen, an deren Spitze das Schiedsverfahren gestellt werden müsse.

In der allgemeinen Aussprache nahm zuerst Schanzer (Italien), das Wort, nur äußerlich die italienischen Einwände gegen den Garantiepakt und besonders gegen Sonderabkommen und die starken Angriffe des Rates darzulegen. Er faßte die italienische Auffassung folgendermaßen zusammen: Eine Rüstungsbeschränkung ist nicht möglich, wenn man einerseits dem Völkerbund nicht die Möglichkeit gibt, Gerechtigkeit mit andern Mitteln als militärischer Gewalt zu erlangen, anderseits nicht den Weg findet, ihm Sicherheit gegen Bedrückungen und Zwangsmittel zu geben, um widerspenstige Staaten zur Innehaltung der von Organen der internationalen Justiz gefällten Entscheidungen zu veranlassen.

Die erste Debatte über die Entschließung Herriot-Macdonald hinterließ im wesentlichen den Eindruck, daß es außerordentlich schwierig sein werde, aus dem ungeklärten und widerspruchsvollen Material, das dem Ausschuß zugeschoben wurde, einheitliche Gesichtspunkte herauszuarbeiten, und daß die weitere Aussprache sich äußerst langwierig gestalten dürfte.

Die Aufhebung der Rheinzoll-Linie

Köln, 9. Sept. Wie die Industrie- und Handelskammer Mirbachs Telegraphen-Bureau auf eine Anfrage bestätigt, ist in der letzten Nacht die östliche Zollgrenze, die sogenannte Rheinzoll-Linie, ohne Einschränkung aufgehoben worden, sodaß der Warenverkehr zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet wieder ungehindert und abgabefrei vonstatten geht. Gleichzeitig sind die bisher geltenden Verfügungen der Besatzungsmächte über die Einreise aus dem unbesetzten ins besetzte Gebiet außer Kraft gesetzt. Eine Folge des Wegfalles der Abgabeerhebung beim Warenverkehr zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet ist ein außerordentliches Anschwellen des Warenverkehrs. Bereits seit Wochen lagern auf den Bahnhöfen an der Grenze des unbesetzten Gebiets ungeheure Warenvorräte, die jetzt ins besetzte Gebiet eingeführt werden. Man befürchtet lebhaft, daß es der Eisenbahn nicht möglich sein wird, den plötzlich einsetzenden Warenverkehr zu meistern.

Augenblicklich werden in Coblenz darüber Beschlüsse gefaßt, eine Aufhebung des interalliierten Ein- und Ausfuhramtes in Bad Ems bereits vor dem ursprünglich festgesetzten Termin, dem 21. Oktober, zu erwirken. Die Verhandlungen nehmen einen günstigen Verlauf, so daß der Wegfall der Einholung von Ein- und Ausfuhrbewilligungen beim interalliierten Ein- und Ausfuhramt Bad Ems bereits früher zu erwarten ist.

Unterbrechung der Coblenzer Verhandlungen

Berlin, 9. Sept. Die Coblenzer Verhandlungen zwischen Vertretern des Reichs, der Länder und der Rheinlandkommission sind Ende der letzten Woche für kurze Zeit unterbrochen worden, da die Vertreter beider Parteien den Wunsch hatten, ihren Regierungen Bericht zu erstatten. Man rechnet damit, daß die Abordnungen morgen wieder zusammen kommen werden, um die Verhandlungen wieder aufzunehmen, die nach dem Abschluß des Londoner Abkommens notwendig würden.

Rückkehr der Ausgewiesenen

Darmstadt, 9. Sept. Die Verhandlungen, die auf Grund des Londoner Abkommens zwischen den Vertretern des Reichs und der an der Besetzung beteiligten Länder einerseits und der interalliierten Rheinlandkommission anderseits in der vergangenen Woche in Coblenz stattfanden, haben zu folgendem Ergebnis geführt: Die Interalliierte Rheinlandkommission wird in Kürze durch eine allgemeine Anordnung die Rückkehr der seit dem 11. Januar 1923 aus dem altbesetzten Gebiet Ausgewiesenen (Beamte und Privatpersonen) gestatten vorbehaltlich bestimmter Ausnahmen, die von der Rheinlandkommission namentlich bezeichnet werden, und über die noch besondere Besprechungen stattfinden. Bezüglich der aus dem neubesetzten Gebiet Ausgewiesenen hat General Degoutte wie bereits gemeldet, die Aufhebung sämtlicher Ausweisungsbefehle bis auf sechs angeordnet.

Der Personenverkehr im besetzten Gebiet ist nach wie vor überwacht

Coblenz, 9. Sept. Entgegen anderslautenden Meldungen muß darauf hingewiesen werden, daß die Franzosen im besetzten Gebiet den Telesonderdienst sowie den Personenverkehr nach wie vor überwachen. Die Ueberwachung erstreckt sich auf den französischen Verkehr sowohl als auch innerhalb des besetzten Gebietes wie von und nach dem besetzten Gebiet.

Eine Unterredung mit Dr. Schacht

Paris, 9. Sept. Der Berliner Berichterstatter des Echo de Paris hatte mit dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht eine Unterredung worin dieser u. a. erklärte: Die Atmosphäre ist unsrerseits besser. Ich habe jetzt volles Vertrauen auf den Erfolg der 800-Millionen-Anleihe. Das Scheitern dieser Anleihe hätte übrigens das Scheitern der Londoner Abmachungen bedeutet. Ich bedaure natürlich, daß französische Unterbanken sich nicht zur Nennung des Anlegerpreises in kürzerer Frist entschlossen haben. In der ganzen Welt hätte man dann begriffen, daß Europa endlich in Frieden leben wollte. Die Ideen Owen Youngs scheinen mir sehr vernünftig. Nach allem, was ich im Laufe der letzten Monate gesehen und gehört habe, ist Young der Mann, der in keiner Weise beeinflußbar ist. Er hat den Willen, den Wirtschaftsfrieden wiederherzustellen. Ich bin überzeugt, daß Young keinerlei besonders zärtliches Gefühl für Deutschland hegt, aber er hat das Gefühl für Gerechtigkeit. Der Generalagent für die deutschen Zahlungen und der Präsident der Emissionsbank sind dazu berufen, zusammenzuarbeiten. Ich bin davon überzeugt, daß unsre Arbeit in sehr befriedigender Weise vonstatten gehen wird. Ich beanspruche durchaus nicht die Vaterschaft der Rentenmark für mich. Als ich die Leitung der deutschen Währung übernahm, übergab man mir dieses Kind, bevor es geboren war. Ich habe es erziehen und schützen müssen. Ich werde übrigens bald ein Buch über die Währungsfrage der letzten zehn Jahre schreiben und auseinandersetzen wie die Rentenmark bis zum jetzigen Augenblick geleitet worden ist. Mein Ziel war die Rückkehr zum Gold. In einem Ausfuhrland, das vom internationalen Handel abhängt, muß man in der Tat auf die Goldwährung zurückkommen. Frankreich wird meiner Ansicht nach die Rückkehr zum Goldstanken nicht vermeiden können.

Auf die Frage über die bevorstehenden deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen erwiderte Dr. Schacht: Ich bin überzeugt, daß die Herstellung normaler Wirtschaftsbeziehungen zwischen beiden Ländern unerläßlich ist, um ein wahrhaftes Friedensgefühl aufkommen zu lassen. Die Vereinigung des französischen Eisens mit der deutschen Kohle eröffnet besonders verführerische Aussichten. Deutschland und Frankreich müssen sich auf wirtschaftlichem Gebiet verständigen. Ich bin auch nicht der Ansicht, daß ein solcher Handelsvertrag eine Schädigung für England bedeuten würde. Für die deutsch-französischen Handelsabmachungen ist es aber wichtig, daß auf beiden Seiten ein guter Wille vorhanden ist. Ist das der Fall, dann erscheint mir ein günstiges Ergebnis nicht zweifelhaft.

Eine bemerkenswerte Ankündigung

Berlin, 9. Sept. Von der Cottaschen Verlagsbuchhandlung wird dem Wolffschen Büro mitgeteilt:

Aus Rücksichten verschiedener Art hat Großadmiral v. Tirpitz die meisten der in seinem Besitz befindlichen Dokumente der Oeffentlichkeit bisher nicht zugänglich machen können und auch in seiner ersten Veröffentlichung sich über wesentliche Vorgänge Schweigen auferlegt. Nunmehr ist aber die Zeit gekommen, in der das deutsche Volk ein Recht darauf hat, die Geheimakten rückhaltlos zu kennen, aus denen sich das deutsche Schicksal der letzten 20 Jahre größtenteils erklärt. Großadmiral v. Tirpitz hat sich deshalb zur Veröffentlichung seines Archivs ohne Einschränkung entschlossen. Die Veröffentlichung des bedeutungsvollen Werks wird noch im Spätherbst im Verlag der J. G. Cottaschen Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart und Berlin, erfolgen.

Rechtsangriffe auf die Reichsregierung

Berlin, 9. Sept. Die Rechtspresse, darunter die „Kreuzzeitung" fordert im Gegensatz zu der im „Vorwärts" betonten Reichstagsauflösung sofortige Einberufung des Reichstages, damit der Regierungsbeitritt Gelegenheit gegeben sei, zu zeigen, was für eine Politik die Reichsregierung in der Kriegsschuldfrage betreibe, warum sie ihrer Verpflichtung durch sofortige Notifizierung nicht nachgekommen sei oder sie die Konsequenzen aus ihrer Handlungsfreiheit ziehen wolle, die eine weitere Verminderung des Vertrauens im Lande und einen neuen deutschen Prestigeverlust im Ausland zur Folge habe.

Der Achtstundentag

Bern, 9. Sept. Die Konferenz der Arbeitsminister Deutschlands, Frankreichs, Belgiens und Großbritanniens ging heute vormittag zu Ende. Ueber das Ergebnis der Beratungen wird folgendes mitgeteilt: Nachdem die Minister erneut festgestellt haben, daß es vor allem aus kulturellen und sozialen Gründen erwünscht sei, auf der Grundlinie des Washingtoner Abkommens zu einer brauchbaren internationalen Anwendung des Achtstundentages zu gelangen, wurde das Abkommen einer eingehenden Nachprüfung unterzogen. Sie bezweckten dabei, die

unter ihnen etwa bestehenden Auslegungsschwierigkeiten zu beseitigen und so ihren Regierungen die Ratifizierung zu erleichtern. Es konnte festgestellt werden, daß in den meisten Punkten ihre Auffassungen übereinstimmten oder doch nicht so erheblich voneinander abwichen. Die Konferenz schloß demnach unter dem allgemeinen Eindruck, daß es möglich sein wird, zu einer gemeinsamen Ratifizierung des Washingtoner Uebereinkommens zu gelangen.

Der Lohnstreit im Baugewerbe

Essen, 8. Sept. Der Lohnstreit im Baugewerbe geht weiter, da der am 14. August vom Reichs- und Staatskommissar Mehlich gefällte Schiedsspruch von den Arbeitgebern angenommen und von den Arbeitnehmern abgelehnt wurde.

Das Schicksal der Luftschiffwerft

Wie wir erfahren, ist die Befürchtung, daß die Friedrichshafener Zeppelin-Werft nach Auflösung des Zeppelin Z. R. III auf Grund der Bestimmungen des Versailler Vertrages geschlossen werden muß, erfreulicherweise hinfällig. Frankreich besteht zurzeit nur darauf, daß die große Halle II, in der heute noch der Z. R. III verankert wird, abgerissen wird, dagegen sollen die kleineren Hallen und die sonstigen Fabrikanlagen bestehen bleiben.

Seitens der Zeppelin-Gesellschaft beabsichtigt man in Vorbereitung der in Aussicht genommenen Atlantik-Luftlinie Spanien-Südamerika ein Versuchsluftschiff zu bauen, das die notwendigen Versuche für die Aufnahme regelmäßiger Ozeanfahrten ermöglichen soll, und mit dem möglicherweise auch von Deutschland aus eine Reihe von Passagierfahrten ausgeführt werden sollen.

Herriot will am Militäretat sparen

Paris, 9. Sept. Herriot hatte gestern nachmittag eine längere Besprechung mit dem Finanzminister Clementel, in deren Verlauf eingehend das Budget, für die verschiedenen Etats erörtert wurde. Es sind am Militäretat Ersparnisse beschlossen worden. Am Mittwoch wird um 3 Uhr ein Kabinettsrat stattfinden, in dessen Verlauf Maßnahmen zur Bekämpfung der Lebensmittelteuerung zur Sprache gebracht werden. Kommenden Freitag tritt um 10 Uhr vormittags in Rambouillet ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zusammen.

Das Verfassungsprogramm Mussolinis

Rom, 9. Sept. Der Ver-Ausschuß, der zur Vorbereitung der von Mussolini geplanten Verfassungsänderung eingesetzt ist, hat dem Ministerpräsidenten sein Arbeitsprogramm erhalten. Er hat vor allem seinen Arbeiten folgende Punkte zugrunde zu legen:

1. Die Beziehungen zwischen der Gesetzgebung und der vollziehenden Gewalt sind Bestimmungen zu treffen, um letzteren parteipolitischen Beschränkungen und Unzulänglichkeiten zu entziehen, wie sie infolge der Eitarkung der Volksdeputierten vorkommen.
2. Eine rechtliche Ordnung der Presse nach dem Begriff des nationalen Staats aufzustellen.
3. Mittel zu finden, die die Banken verhindern, den hervorragenden Interessen des Staats in den Weg zu treten und daß es ihnen unmöglich gemacht wird, die privaten Ersparnisse zu schädigen.
4. Prüfung der Stellung des nationalen Staats zu den Geheimbünden.
5. Schritte zur Verteidigung des Staats gegen internationale Parteien und Organisationen.
6. Regelung des Gewerkschaftswesens.

Die Kämpfe in Marokko

Paris, 8. Sept. Nach einer Havasmeldung aus Madrid wird folgender Amtlicher Bericht aus Marokko veröffentlicht: Die Truppen der Westzone haben heute ihren Rückzug ausgeführt. Nachdem sie zwei Stellungen geräumt hatten, hat der Feind die Legionäre angegriffen, die mutig Widerstand geleistet haben. Die Verluste sind, obschon sühlbar, im Verhältnis zu der der Wirksamkeit des Kampfes wenig zahlreich.

Paris, 8. Sept. Wie der Matin aus Madrid meldet, handelt es sich bei dem deutschen Rückzug um die Aufgabe der Stellung Argos und Tagesut, die im Tale des Lauflusses liegen. Während des Rückzuges in Richtung Tschechsuan griffen die Rifkabylen die Nachhut, die aus einem Bataillon Fremdenlegionäre gebildet war, heftig an. Die Nachhut leistete heldenhaften Widerstand und hatte dabei schwere Verluste.

Paris, 8. Sept. Wie das Journal aus Madrid meldet, hat der allgemeine Aufstand der Stämme in Marokko, wie ein aus Tetuan gekommener Offizier berichtet, die spanischen Kolonnen in ihrem Lager überrascht. General Primo de Rivera versuche, der er einen allgemeinen Aufstand der Stämme, die bisher Spanien treu waren, vermeidete, nach Tetuan zu kommen, um dort die Maßnahmen zu treffen, die die Kriegslage erfordere. Man hält es für möglich, daß die Stellung von Tschechsuan aufgegeben, und daß das Zentrum des Widerstandes nach Tetuan verlegt wird, wo augenblicklich zahlreiche Verstärkungen von Truppen aller Waffengattungen eintreffen.

Der Bürgerkrieg in China

Schanghai, 8. Sept. Die Vorgänge im chinesischen Bürgerkrieg dringen zu einer baldigen Entscheidung. Die Truppen Tschilsehsungs, des Militärgouverneurs von Kiangsu, rücken immer näher an die Wusunger Forts heran und stehen zwölf Kilometer vor Schanghai. Mit Rücksicht auf die allgemeine Erregung haben die fremden Marinekommandanten für die europäische Siedlung der Stadt den Belagerungszustand erklärt. Alle berittenen Marinesoldaten sind gelandet worden. Zur weiteren Sicherung der europäischen Niederlassung ist aus den Freiwilligenkorps gebildet worden. Unter den Truppen Lusungsungs, des Militärgouverneurs von Tschekiang, herrscht infolge der letzten Schlappen große Bewegung. An der ganzen Front werden die Kämpfe fortgesetzt.

Schanghai, 9. Sept. Infolge der gefährlichen Lage im Schanghaier Nordbezirk sind 1200 britische, amerikanische, japanische und italienische Marinesoldaten gelandet worden. Außerdem wurden in Schanghai Freiwillige mobilisiert.

Zusammenstöße in Greiz

Greiz, 8. Sept. Gestern kam es hier zu schweren Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Polizei. Aus ganz Thüringen waren gegen 600 Kommunisten in Greiz zusammengekommen. Als sie, die Internationale singend, mit roten Fahnen durch die Straßen zogen, trat ihnen die Polizei entgegen. Mit Gummiknüppeln wurde die Menge auseinandergetrieben; als sie sich immer wieder zusammenrottete, rief man Landespolizei aus Gera und Weimar zu Hilfe. Die Kommunisten hatten eine Anzahl Verletzte, darunter drei, die von Samaritern abtransportiert werden mußten. Auch eine Anzahl Verhaftungen sind vorgenommen worden. Nachdem die Versprengten der Polizei eingetroffen waren, zerstreuten sich die Demonstranten.

Wie fliegt der Zeppelin über den Ozean?

Der zweite, auf weite Entfernungen berechnete Probeflug des neuesten Zeppelinluftschiffes Z. R. 3, fand am Samstag statt. Die große Ozeanreise wird sich dann voraussichtlich in ganz kurzer Zeit anschließen. Auf diese Fahrt ist alle Welt gespannt wie auf ein sportliches Ereignis ersten Ranges. Hängt doch von dem Gelingen des Ozeanfluges die Einrichtung regelmäßiger Luftverkehrslinien von Kontinent zu Kontinent über den Ozean hinweg, in größtem Maße ab. Oft ist das Wagnis eines solchen Fluges schon versucht worden. Aber wahrscheinlich ist man niemals mit so gewisser Zuversicht an das Werk herangegangen wie diesmal. Freilich bleiben bei dem neuesten Zeppelinluftschiff trotz aller technischen Vollkommenheit des Baues, und der Motoren noch erhebliche Schwierigkeiten zu lösen. So sind die Witterungsverhältnisse eine offene Frage und ein Risiko und gerade von ihnen hängt die ungestörte und rasche Durchführung des Fluges in hohem Maße ab.

Es bleibt also ein unsicherer Faktor in der Gesamtrechnung bestehen. Jedoch wird in einem Artikel in der „Umschau" darauf hingewiesen, daß das Zeppelinluftschiff auch diesem Risiko mit ziemlicher Sicherheit entgegensehen kann. Die Konstruktion, die zu überwinden ist, bietet keine Schwierigkeiten. Die fünf Motoren von je 400 P.S. geben dem Luftschiff eine Stundengeschwindigkeit von 105 Klm. und bei voller Ausnutzung von 122 Klm. Bei 100 Klm. Durchschnittsgeschwindigkeit hat das Luftschiff einen Aktionsradius von etwa 8400 Klm. Unter normalen Verhältnissen muß es also bei einem Flug von Friedrichshafen nach Lakehurst noch mit einer recht beträchtlichen Brennstoffreserve an seinem Bestimmungsort ankommen.

Nun bedeutet dieser Flug aber kein einfaches Ueberqueren des Atlantik. Wohl gibt es hin und wieder einige aufeinanderfolgende Tage mit einer Wetterlage, die ein Ueberfliegen des Meeres in gerader Linie gestattet. Aber es ist auch mit stürmischem Wetter zu rechnen. Das hatte, wie die „Umschau" schreibt, schon Graf Zeppelin selbst vorausgesehen, als er Jahre vor dem Kriege den Plan hatte, mit seinen Luftschiffen einen ständigen Verkehr zwischen beiden Kontinenten aufzunehmen. Er ging damals schon an die theoretische und praktische Ausbildung von Kapitänen, die jene Strecke befahren sollten. Zu diesem Zwecke wurden die Wetterberichte der letzten 25 Jahre gesammelt und zahlreiche Logbücher von Dampfern die die transatlantische Route fahren, beschafft. An ihrer Hand konnten die Führer am Kartentisch Flüge unternehmen, bei denen alle Daten der Wirklichkeit entnommen waren. Mehr als 1000 solcher Zimmerflüge" wurden von den Luftschiff-Offizieren unternommen, und auch die Führer von Z. R. 3 sind in dieser Weise vorgebildet.

Was geschieht nun, wenn das Luftschiff auf seinem Wege ein Sturmgebiet anschneidet? Es weicht nach Norden aus. Die Wirbelwinde des Atlantik haben nicht die Gewalt ihrer tropischen Vettern, der Taifune. Aber sie erstrecken sich doch immerhin über Gebiete von 800 bis 1000 Klm. Länge und können sich selbst bis 2500 Klm. und mehr ausdehnen. Das Tief zieht dabei mit einer Stundengeschwindigkeit von etwa 50—80 Klm. nach Osten. Ihm strömt von den Rändern her die Luft zu, und zwar so, daß im ganzen Gebiet des Nordatlantik die Windrichtung dem Sinne des Uhrzeigers entgegengesetzt gerichtet ist. Ein Luftschiff das also vor dem Sturme nach Süden ausbiegt, hat auch an den Rändern des Tiefs noch ständig mit starkem Gegenwind zu rechnen. Umzieht es das Tief dagegen an der Nordseite, so kommt es mit Rückenwind rasch aus der Sturmzone heraus.

Erfährt beispielsweise der Führer bei dem Abflug, daß sich von Westen her der irischen Küste ein Tief nähert, so nimmt er sofort nordwestlichen Kurs und umfährt das Tief im Norden oder nützt in dessen Randgebiet die günstigen östlichen Luftströmungen aus. Wird ihm dann funkentelegraphisch die Annäherung eines neuen Störungsgebietes von der Küste von Labrador her bekannt, so biegt er scharf nach Südwesten aus und gelangt vor dem Tief vorbei nach Lakehurst.

In einem andern angenommenen Fall zieht ein Tief in nordöstlicher Richtung an den britischen Inseln vorbei. Der Führer nimmt daher zunächst ruhig den Kurs direkt auf Lakehurst zu. Unterwegs erhält er die Meldung, daß zwischen Grönland und dem amerikanischen Kontinent ein Tief nach Südosten wandert. Sofort ändert er die Fahrtrichtung, um auf die Nordseite des Tiefs zu gelangen.

Ein eingehendes Studium der Wetterlage vor der Abfahrt und die Möglichkeit, das Luftschiff auf drahtlosem Wege auch während seiner Fahrt mit Wettermeldungen zu versehen, machen es möglich, Schiff, Besatzung und Passagiere gegen atmosphärische Störungen aufs beste zu sichern.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Hanau, 8. Sept. Auf dem Bahnhof Kilianstädten, der Nebenbahn Bibel-Stockheim, versuchte am Montag abend ein Passagier namens Heinrich Bastian aus Heldenbergen (Oberh.) auf das Trittbrett des im Abfahren begriffenen Zuges zu springen, trat fehl und geriet unter die Räder, die ihm einen Arm abfuhren. Seine Schwester Anna Bastian verlieh ihm Hilfe zu bringen, geriet aber beim Rettungswerk selbst unter die Räder und wurde getötet.

Karlsruhe, 8. Sept. Heute abend 7 Uhr ist auf der Rheinbrücke von Maxau der letzte Zug von den französischen Zollposten kontrolliert worden. Mit dem Wegfall der Rheinzollinie sind nun auch die Zollschranken gefallen, die um das Hafengebiet von Mannheim gelegt waren. Mehr als 18 Monate war das Rheinhafengebiet abgesperrt. Man konnte das Gebiet noch bis vor kurzem nur mit einem besonderen Ausweis betreten.

Rettert, 8. Sept. Gestern brach in unserm Dorf aus unbekannter Ursache Feuer aus, dem eine mit Korn gefüllte Scheune und eine Dreschmaschine zum Opfer fielen. Der Schaden ist umso empfindlicher, da das Anwesen nicht versichert ist.

Aus Stadt und Land

Vor 250 Jahren

Die unaufhörlichen Regengüsse der verflossenen Wochen lassen die Blicke zurückschweifen in die Vergangenheit und wir werden immer erfahren, daß es Zeiten gegeben hat, da es noch schlimmer war. Wir werden aber auch sehen, daß es nach den Zeiten der Not wieder Jahre des Ueberflusses gibt. Ein Viertel-Jahrtausend ist es her, es war im Jahre 1674, da sah es in Westdeutschland sehr übel aus. Der damals wütende Krieg brachte zahlreiche Besatzungen. Im Herbst kam „eine kaiserliche Armee auf vielen Schiffen rheinabwärts, setzte sich in Andernach, Linz und Bonn fest und verderbte das ganze Kölnische Land." Das Kirchspiel Linz mußte an den Generalfeldzeugmeister Fürsten von Baden in sechs Monaten 17000 Rthlr. bezahlen. In den Aemtern Altenwied und Neuerburg mußten noch 800 Artilleriepferde nebst Offizieren und Knechten unterhalten werden. Und dazu kam noch, daß das Jahr 1674 ein „ganz mittelmäßiges an Wein und Früchten" war, wie es in der Chronik heißt: Den ganzen Sommer hindurch war Regen gefallen. Das Getreide war so schlecht, daß das Kloster St. Katherinen auf der Lingerhöhe klagt, es habe „nach allem fleißigen Bitten von allen Höfen schwerlich für das halbe Zehl Brotkorn zusammengebracht, auch in allem allein 2½ Ohm Wein bekommen." trotz der zahlreichen Zehnten, die ihm von frommen Grafen und Herren geschenkt waren. Doch die nächsten Jahre besserten diese Schäden bald wieder aus. Schon 1676 hatte „der gütige Gott einen reichen Herbst gegeben". Nicht nur das Getreide war in großer Fülle vorhanden, sondern auch der Wein gut geraten. Der stand darum im Preise sehr niedrig „weilen man ihn nicht aestimierte." Man verkaufte die Ohm Bleichert für 6 Albus, die Quart weisen für 4 Albus, ja sogar für einen Groschen. Noch reicher war eines der folgenden Jahre. „Da ist der Wein zu einem Schand- und Spottpreis verkauft worden, daß man „die Ohm Bleichert, Faß und Wein vor 4 ab 5 Rthlr., die Ohm weißen aber vor 4 Thlr. Thlr. hat haben können." Ingleichen ist die Frucht dieses Jahr ungemein wohlfeil gewesen, also daß ein Malter Pellenzer Maß nur 2 Mißt gegolten."

Bestellen Sie diese Zeitung!

Mißfarb. Zähne

entstellen das schönste Antlitz. Mein Blumenzahn setzt sich stehend. Beide Uebel werden sofort in vollkommener und dauernder Weise beseitigt d. d. bewährte Zahnpasta Chlorodont

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zellinger.

10 (Nachdruck verboten.)

„Der stattliche Kavalier, dem sie auf dem Bilde die Hand gereicht hat, ist natürlich der glückliche Gatte?"

„Nein — es ist ihr Bruder Cesare Borgia, der sie dem Gatten zuführt, demselben Gatten, den er zwei Jahre später ermorden wird."

„Oh! War er ein solcher Bösewicht, dieser Cesare? Dann hätten Sie ihn wohl eigentlich etwas weniger hübsch und liebenswürdig darstellen müssen."

„Der Sohn Alexanders des Sechsten galt für einen der schönsten und bestechendsten Männer seiner Zeit. Er war ebenso berühmt wegen seiner Stärke, wie wegen seiner Klugheit und seines bestrickenden Wesens, das ihn zum erklärten Lieblling der Frauen machte. Als Krieger hat er sich durch heroische Tapferkeit und tollkühnen Wagemut mehr als einmal hervorgetan."

Während er sprach, hatte Luisa ihn unverwandt angesehen. war, als tränke sie die Worte von seinen Lippen. Noch als er längst geendet, suchte er ihren Blick. Und plötzlich sagte sie:

„Auf die Gefahr hin, es ganz und gar mit Ihnen zu verderben — für einen Prachtmenschen, wie Sie ihn da schildern, ist Ihr Cesare Borgia hier auf dem Bilde viel zu zahm. Wollen Sie wissen, wie ich ihn mir ungefähr vorstelle?"

„Ich wäre gespannt, es zu erfahren."

Mit zwei raschen Schritten war sie an einen abseits stehenden Tisch getreten, hatte nach einem der auf ihm verstreuten Gegenstände gegriffen und dann die Hand hinter ihrem Rücken verborgen.

„Schließen Sie die Augen," befahl sie übermütig. „Was ich Ihnen zeigen will, muß wie eine große Ueberraschung auf Sie wirken."

Er hatte ja längst erraten, was sie beabsichtigte, und er war sicherlich sonst kein Freund von derartigen kokketten Scherzen. Sie aber durfte mit ihm offenbar bereits anfangen, was ihr gefiel. Er schloß auf ihr Kommando die Augen, um sie auf ihr Kommando wieder zu öffnen, und um sein eigenes Bild in dem kleinen venetianischen Handspiegel zu erblicken, den sie ihm dicht vor das Gesicht hielt.

„Lachen Sie mich nicht aus!" rief sie. „Es ist mein voller Ernst! Am Ende können Sie doch auch nichts dafür, daß die Natur Sie so freigebig bedacht hat. Aber wenn Sie dem Cesare Borgia Ihre Züge geben, wird jeder ohne weiteres alles glauben, was Sie vorhin von ihm erzählt haben."

„Bleibt sich auch das andere, Fräulein Magnus — das, was ich noch nicht erwähnte?"

„Wie soll ich wissen, was das gewesen ist? Ich habe Ihnen ja schon gesagt, daß ich in der Weltgeschichte sehr wenig bewandert bin. Ich habe wohl eine dunkle Vorstellung von Alexander dem Großen und von der Jungfrau von Orleans; von den Borgias aber hore ich zum erstenmal in meinem Leben."

„Nun, dem Cesare Borgia sagt man nach, daß er jeder Frevelat fähig gewesen sei, wenn seine vulkanischen Leidenschaften oder seine unersättliche Herrschbegierde ihn dazu drängten. Sein Lebensweg wurde durch eine blutige Spur bezeichnet. Und doch war er erst zweiunddreißig Jahre alt, als er bei der Belagerung von Viana fiel."

„Ich hoffe, diese seine sogenannten Frevelaten werden Sie nicht abhalten, ihm Ihr Gesicht zu leihen. Ein Mißgeläter aus Leidenschaft und aus Herrschbegier! Ah, wie schade, daß wir nicht mehr in einer Zeit leben, die solche Männer hervorbringt! Auch heute noch würden sie wie damals die Lieblinge der Frauen sein."

„Auch die Ihrigen, Fräulein Luisa?"

„Gewiß — auch die meinigen! Aber Ihre Lukrezia? Warum ist sie die einzige Gestalt auf dem Bilde, deren Gesicht Sie noch nicht ausgeführt haben?"

„Weil ich bis heute kein Modell für sie finden konnte."

Seine Augen wanderten dabei unwillkürlich zu jenem Winkel hinüber, in dem er Luisas Porträtstudie wußte. Und er sah, daß die bemalte Fläche des Bildes nicht mehr der Wand zugekehrt war, daß das Abbild lächelnd zu dem lächelnden Original herübergrüßte. Jetzt erst kam ihm zum Bewußtsein, daß es diese Studie gewesen war, in deren Anblick sich die Brasilianerin bei seinem Eintritt versenkt hatte, und mit einem Male erschien es ihm zugleich als ein Unrecht und als eine Feigheit, ihr zu verheimlichen, was er geplant.

„Ist denn das so schwer?" hatte sie mit wirklicher oder erheuchelter Ahnungslosigkeit gefragt. Und Modeck, indem er versuchte, ihren Ton von vorhin nachzuahmen, erwiderte:

„Ja, ungeheuer schwer! Wollen Sie wissen, Fräulein Luisa, wie ich mir meine Lukrezia Borgia ungefähr vorstelle?"

In lachender Abwehr erhob sie beide Hände.

„Um des Himmels willen, keine Revanche mit dem Spiegel! Ich hoffe, Sie verfallen nicht im Ernst auf eine so wenig geistreiche Idee!"

„Nein, ich werde Ihnen keinen Spiegel vorhalten. Aber Sie sollen trotzdem erfahren, wie ich mir meine Lukrezia gedacht habe. Hier! — Und nun sagen Sie's offen, wenn Sie mir zürnen!"

„Wenn ich Ihnen deshalb gezürnt hätte, würde ich Sie nicht so freundlich begrüßt haben. Denn ich hatte das Bild längst entdeckt, ehe Sie kamen. Und die Aehnlichkeit war ja am Ende trotz der allzu schmeichelhaften Auffassung nicht zu verkennen."

„Sie erlauben mir also — —?"

„Was soll ich Ihnen erlauben? Daß Sie mein Gesicht für Ihre Lukrezia benutzen wollten, war doch nur ein Scherz."

„Nichts weniger als das. Ich werde es jetzt gewiß nicht mehr ohne Ihre Einwilligung tun; aber wenn Sie mir diese Einwilligung verweigern, werde ich das Bild wahrscheinlich niemals in Angriff nehmen."

„Oh, das darf natürlich nicht sein — unter keinen Umständen darf es sein! Wie sollte ich es vor meinem Gewissen verantworten können! Ich zweifle ja nicht, daß die Dame, die meine Züge tragen soll, ein Ausbund aller liebenswürdigen Eigenschaften gewesen ist."

Sie hatte wieder den übermütigen Ton angeschlagen, in dem etwas so unbezwingbares Fortreißendes war. Diesmal aber fand sie Lächeln keinen Widerschein auf Modecks Gesicht und er sagte sehr ernst:

„Sie gab ihren Zeitgenossen nur unwiderstehlich. Das Volk von Ferrara trug sie auf den Händen, und der Dichter Ariosto hat ihr mit ihren schwenglichen Versen gehuldigt. Aber man hat ihr auch nachgesagt, daß sie treulos und ausschweifend war. Ja, man hat noch viel schlimmere Anschuldigungen gegen sie erhoben."

„Noch schlimmere? Ja, was können nach Ihrer Meinung der Männer eine Frau denn noch Schlimmeres tun, als das?"

„Man hat sie beschuldigt, eine Mörderin, eine Giftmischerin zu sein. — Aber, um Himmelswillen, was ist Ihnen, Fräulein Luisa? Sie fühlen sich nicht wohl?"

Die Frage und die Bestürzung, in der er sie hervorgestoßen, waren begreiflich gewesen. Denn das schöne Mädchen an seiner Seite war plötzlich weiß geworden wie eine Marmorstatue, ihre Haltung war mit einer zuckenden Bewegung nach der Gegend des Herzens gefahren, und es schien, als ob sie wanke.

„Oh, es ist nichts — nichts," stammelte Luisa mit blassen, zitternden Lippen, und sich umsonst zu einem Lächeln zu verziehen sucht. „Bleiben, wenn Sie das Fenster ein wenig öffnen wollten — es ist hier so heiß."

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht

Veränderlich, etwas kühler, nur vereinzelt etwas Regen.

Bad Ems, 10. Sept. (Hauszinssteuer.) Mit Rücksicht auf die allgemeine wirtschaftliche Notlage, in der sich z. Zt. Handel und Gewerbe sowie auch der Hausbesitz insbesondere im besetzten Teil des Regierungsbezirks Wiesbaden befindet, ist beschlossen worden, die Hauszinssteuer für Monat April nicht zu erheben. Die Berichtigung des Steuerzettels erfolgt bei der nächsten Zahlung, bei der auch bereits gezahlte Beträge angerechnet werden. Der wegfallende Betrag ist aus dem von der Stadtkasse Bad Ems ausgegebenen Steuerzettel leicht zu errechnen; er beträgt ein Drittel des am Fuße des Zettels als Hauszinssteuer für April bis einschl. Juni angegebenen Betrages.

Bad Ems, 10. Sept. (Steuerzahlung bei der Stadtkasse.) Am 15. d. Mts. sind fällig die Gemeindeabgaben (städtische Grundsteuer, Kanalgebühr, Müllgebühr und Hundesteuer) für Monat September sowie die staatliche Grundvermögensteuer und die Hauszinssteuer, ebenfalls für den laufenden Monat. Die Schonfrist endigt am 22. September. Zugleich wird an die Zahlung der aus den Vormonaten rückständigen Beträge, soweit Stundung nicht erfolgt ist, erinnert. Die Steuerzettel sind bei der Zahlung vorzulegen.

Bad Ems, 10. Sept. (Kurgarten.) Wir hatten bereits Gelegenheit, anläßlich des im Monat August d. Js. stattgehabten Kinderfestes zu berichten, daß eine bereits mehr als 30 Jahre als Kurgast in Bad Ems anwesende Dame, Frau Bachmann aus M.-Gladbach, sich als besondere Wohltäterin und Freundin der Kinder erwies und einen ansehnlichen Betrag stiftete, der am gleichen Tage noch zum Besten der Kinder Verwendung fand. Aus Anlaß ihres 77. Geburtstages ließ es sich genannte Dame nicht nehmen, in noch viel größerem Ausmaße der Emser Kinder zu gedenken und stiftete eine sehr bedeutende Summe. Aus alter Anhänglichkeit an unsern Kurort wollte die Dame ihren Geburtstag in Bad Ems feiern und traf daher mit ihrem Herrn Gemahl hier ein. Die von dem Ehepaar Bachmann adoptierten Kinder fanden sich mit ihren Lehrerinnen und Lehrer am vergangenen Freitag zum Nachmittagskonzert im Kurgarten ein, woselbst sie bewirtet wurden und dem hochachtbaren und hochbetagten Ehepaar durch Vortragen von Liedern und Deklamationen ihren Dank abstatteten. Herr Architekt Hesse hielt eine entsprechende Ansprache und überreichte namens der Bade- und Brunnendirektion einen prachtvollen Rosenstrauß. Die Kurkapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Kapellmeister Priester ehrte das Paar durch Vortrag passender Musikstücke. Auch der Direktor der staatlichen Bade-, Brunnen- und Kurbetriebe, Herr Brogsitter, beglückwünschte das Ehepaar, dem es vergönnt war, in seltener Frische und Rüstigkeit diesen Tag in Bad Ems zu feiern. Bei der Reichhaltigkeit der Spende wird es möglich sein, noch eine verhältnismäßig große Anzahl schulpflichtiger Kinder mit Schuhwerk zu versehen. Herr Bachmann, ein schon im 80. Lebensjahre stehender Herr, ergriff zweimal das Wort, um seine Freude und seinen Dank zum Ausdruck zu bringen und erwähnte dabei wiederholt, daß hauptsächlich die heilbringenden Emser Quellen mit dazu beigetragen hätten, daß es ihnen vergönnt sei, bei bester Gesundheit das schöne Familienfest zu feiern.

Bad Ems, 10. Sept. (Ballettabend.) Am kommenden Samstag wird den Kurgästen, den Emser Einwohnern sowie den Bewohnern der Umgebung zum letzten Male Gelegenheit geboten, die Ballerinen und Solotänzer des Petersburger Staatsballetts (ehem. Kaiserl. Marientheater) auftreten zu sehen. Die Leistungen dieser Künstler sind so hervorragend, daß sie wohl nicht mehr überboten werden können und diesen das Vollendetste der Tanzkunst darstellen. Ein Besuch der Veranstaltung ist ein Erlebnis von nachhaltiger Wirkung. Die Künstler werden Ende dieses Monats Deutschland verlassen, da sie zu einer Gastspielreise durch England und die Vereinigten Staaten von Nordamerika verpflichtet sind. Daher sollte sich niemand diesen seltenen Kunstgenuß entgehen lassen. Die Eintrittskarte zu dieser Veranstaltung berechtigt gleichzeitig zum Besuche des im Anschluß daran stattfindenden Tanzabends, sodaß also mit einer Eintrittskarte an zwei Veranstaltungen teilgenommen werden kann.

Bad Ems, 10. Sept. (Kurtheater.) Wegen Erkrankung der Hauptdarstellerin mußte die gestrige Vorstellung auf Freitag, den 12. Sept. verlegt werden. Alte Theaterkarten müssen spätestens Donnerstag mittag 12 Uhr zur Abstempelung an der Theaterkasse, Kursaal, vorgelegt werden. Ungestempelte Karten sind ungültig.

Bad Ems, 9. Sept. (Schwerbeschädigte und Gewerbegerichte.) Muß der Schwerkriegsbeschädigte bei seinem Eintritt in einen Privatbetrieb dem Arbeitgeber mitteilen, daß er schwerbeschädigt ist? Ueber diese wichtige Frage besteht noch heute wie vor der Ortsgruppe Bad Ems des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener hören, in den beteiligten Kreisen der größte Zweifel. Nach den Bestimmungen des Schwerbeschädigtengesetzes darf bekanntlich einem Schwerbeschädigten nur mit Genehmigung der Hauptfürsorgestelle das Arbeitsverhältnis gekündigt werden. Es gibt nun Arbeitgeber, die sich durch diese Vorschriften bestimmen lassen, von der Einstellung von Schwerbeschädigten, wenn irgend möglich, schon aus diesem Grunde abzusehen. Darum liegt es bei der heutigen schwierigen Lage des Arbeitsmarktes nahe, daß der Schwerbeschädigte zur Vermeidung dieser Klippe bei seiner Anstellung verschweigt, daß er schwerbeschädigt ist. In solchen Fällen hält sich der Arbeitgeber zur Entlassung dieses Schwerbeschädigten, ohne die Genehmigung der Hauptfürsorgestelle für berechtigt, während der Schwerbeschädigte dieses Recht mit dem Hinweis darauf bestreitet, daß ihm eine gesetzliche Pflicht zur Auskunft über seine Eigenschaft als Schwerbeschädigter nicht obliegt. In der Sprachpraxis der Gewerbegerichte, die in solchen Streitfällen zu entscheiden haben, wurde bisher völlig verschieden geurteilt. Das eine Gewerbegericht erkennt die Verpflichtung der Schwerbeschädigten zur Auskunftserteilung an, während das andere diese Verpflichtung mit sehr beachtlichen Argumenten bestreitet. Eine generelle Entscheidung dieser Streitfrage ist noch nicht erfolgt. Da somit vorerst nur von Fall zu Fall entschieden werden kann, ist eine individuelle Beratung erforderlich, die von der Ortsgruppe Bad Ems des Zentralverbandes deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener gern erteilt wird.

Diez, 10. Sept. Der Konfirmandenunterricht mit 39 Mädchen und 42 Knaben hat seit einigen Tagen begonnen.

Freilenbiez, 10. Sept. Dem Bericht über die Einweihung der Gedächtnishalle ist noch nachzutragen, daß der Gesangverein „Germania" und der gemischte Chor an der Feier durch Vortrag entsprechender Chöre großen Anteil hatten.

Geschichte der freiw. Feuerwehr Diez

In der Hauptversammlung am 28. April 1913 wurde die Gründung einer Sterbekasse beschlossen. Dieser Beschluß beweist den in der Wehr herrschenden Geist der steten Hilfsbereitschaft und der Zusammengehörigkeit.

Im April 1914 wurde dem Bürgermeister Scheuern das vom deutschen Kaiser gestiftete Feuerwehrabzeichen überreicht. Es ist dies ein Beweis dafür, daß nicht allein von der freiw. Feuerwehr Diez die Verdienste unseres verehrten Bürgermeisters um das Feuerlöschwesen, sondern auch von der Regierung anerkannt wurden.

Wir gelangen jetzt in die Zeit des Weltkrieges und hatte auch unsere Wehr sehr unter den Wirkungen desselben zu leiden. 39 Kameraden mußten bei Beginn des Weltkrieges die Heimat verlassen und war somit unsere Wehr sehr geschwächt. Um die Bedienung der Geräte zu sichern, wurde die Pflichtfeuerwehr der freiw. Feuerwehr zugeteilt und die Altersgrenze für die Feuerwehrpflicht erhöht. Anstelle der zum Heeresdienst einberufenen Führer der Spr. 1 und 2 traten die früheren Kameraden Jak. und Heinrich Reulch. Die zurückgebliebenen Kameraden der freiw. Feuerwehr übernahmen den Sanitätsdienst an der Bahn und sorgten für Transportierung der Verwundeten.

Die im Felde stehenden Kameraden wurden in die Kriegsversicherung eingekauft, auch wurden zu Weihnachten Liebespakete verschickt.

Leider mußte auch die Wehr 8 Kameraden als Kriegsopfer verlieren. Auf dem Felde der Ehre für das Vaterland starben die Kameraden: Max Marheimer, Karl Brühl, Wilhelm Christe, Paul Schneider, Heinrich Bremser, Alfred Streicher, Hermann Schuster, Heinrich Stoch. Ein stets bleibendes, ehrendes Andenken ist ihnen sicher.

Am 28. September 1915 brannte es im Hause der Witwe Marheimer in der Oberstraße. Trotz heftigem Südweststurm war der Brand in verhältnismäßig kurzer Zeit gelöscht.

In der Nacht vom 2. zum 3. Dezember 1915 rückte die Wehr zur Löschung eines Brandes in Birlenbach aus. Beim Eintreffen stand die Scheune des Gastwirts Beyer in hellen Flammen und war das Wohnhaus bedroht. Nach einstündiger Arbeit war das Feuer gelöscht und das Wohnhaus gerettet.

Am 23. Dezember 1917 war im Dachstuhle des Hauses Wilhelm Gensch Feuer ausgebrochen und sprang über auf das Hecksche Haus. Die Besämpfung des Feuers gestaltete sich schwierig, da nicht rechtzeitig erkennbar wurde, daß das Betriebsrohr der Gasleitung geschmolzen war und das ausströmende Gas immer neue Nahrung bot. Erst nachdem die Abstellung des Gases erfolgt war, gelang die Löschung des Feuers. Verhütet wurde, daß das bedrohte Haus Kuhl größeren Schaden erlitt.

Einen kleineren Brand, der rechtzeitig entdeckt wurde, hatte die Wehr am 9. Januar 1918 zu bekämpfen. Im Wohnhause des Karl Schwarz an der Narbrücke war durch den Schornstein ein Balken in Brand geraten.

In der Generalversammlung am 1. Juli 1918 wurde den Kameraden Eduard Thielmann, Daniel Fachinger, Wilhelm Hautzel, Karl Thomas und Ferd. Nold das Verdienstabzeichen für 25jährige Dienstzeit überreicht.

Am 20. Juni 1918 entstand durch Selbstentzündung von Streichhölzern ein Dachstuhlbrand im Hause des Adolf Stahlschmidt und beseitigte nach einstündiger Arbeit die schnell erschienene Wehr die Gefahr.

In der Nacht vom 24. zum 25. März 1922 gegen 4 Uhr brach im Seitenbau des Hauses Bommerer über der Konditorei Feuer aus. Das Feuer wurde mit 2 Schlauchlinien angegriffen, doch brannte der 1. Stock innen aus, das Dach wurde jedoch erhalten. Das Feuer entstand vermutlich durch einen schadhaften Kamin.

In der Generalversammlung am 29. April 1922 legte der seitherige Schriftführer und Adjutant Wilh. Stoll nach 11jähriger Tätigkeit seinen Dienst nieder und wurde an dessen Stelle Kamerad Adolf Mau gewählt.

Nach dem erstatteten Kassenbericht verfügte die Wehr über folgende Bestände: Vereinskasse 2725 Mark, Krankenkasse 2072 Mark, Sterbekasse 1177 Mark, Vergnügungskasse 689 Mark.

Am 16. Mai 1922 morgens 5 Uhr wurde die Wehr alarmiert. Es brannte in der Möbelfabrik (frühere Marmorschleiferei) in der Oranienstein erstraße. Beim Eintreffen der Wehr brannte der ganze Dachstock des nördlichen Flügels und fand das Feuer in dem darin lagernden Möbel und geschnittenen Holz reichlich Nahrung. Die an der Brandstelle erschienenen französischen Besatzungstruppen unterstützten die Wehr bei der Rettungsarbeiten, sodaß es möglich war, einen großen Teil des Holzes und der Möbel zu retten. Der Brand ist vermutlich im Maschinenhaus entstanden.

Am 16. Oktober 1922 wurde durch Bürgermeister Heck das silberne Feuerwehrverbandsabzeichen für 40jährige Dienstzeit überreicht an die Kameraden Adolf Streicher, Alexander Glöckner und Franz Roth und das bronzene Feuerwehrverbandsabzeichen für 25jährige Dienstzeit an die Kameraden Wilh. Euteneuer, Aug. Hautzel, Konrad Roßbach, Adolf Hahmann, Karl Paul, Siegm. Schaumburger, Philipp Weisseng, Adolf Loos und Louis Baltzer.

Am 23. Oktober 1922 legte der seitherige 1. Kommandant Herr Jean Jung sein Amt nieder, nachdem er 23 Jahre als 2. und 14 Jahre als 1. Kommandant tätig war. Die Wehr verlor in ihm einen Führer, der es verstanden hatte, allen Ansprüchen, die an die Wehr gestellt wurden, gerecht zu werden.

In der Versammlung am 6. November 1922 wurde der seitherige Führer der Spritze 2, Kammerad Paul Baltzer zum 1. Kommandanten einstimmig gewählt, nachdem der 2. Kommandant Herr Thomas die Wahl zum 1. Kommandanten abgelehnt hatte. Der 2. Kommandant Herr Karl Thomas legte wegen geschäftlicher und ehrenamtlicher Ueberlastung sein Amt nieder und wurde an dessen Stelle der seitherige 1. Führer der Spritze 2 Herr Fritz Meckel gewählt.

Fortsetzung folgt.

Markt in Diez

Donnerstag, 11. September 1924.

Spiel und Sport

Fußball

H. S. V. — J. F. C. Nürnberg 3:1 (0:1).

Vor zirka 100 000 Zuschauern fand am Sonntag das Fußballspiel des H. S. V. gegen F. C. Nürnberg in Nürnberg statt. Hamburg siegte mit 3:1 (1:0).

Als Französischerteil über Houben

„Auto" schreibt: „Houben unschlagbar. Der große Kampf Houben, Carr, Porrit ist durch den leichten Sieg des deutschen Meisters entschieden, der wahrhaftig seine Gegner niederschmettert hat. Er hat Carr mit ganzen zwei Metern geschlagen und Porrit blieb weitere 50 Zentimeter dahinter. Damit ist Houben der beste Sprinter der Welt, da Porrit Abrahams geschlagen hat. Die nackte Tat ist da: Houben hat Paddock, Murchison, Carr und Porrit geschlagen. Das ist wirklich ein großer Meister!"

Frankfurter Flugertag.

In Frankfurt gelangte Samstag und Sonntag der Frankfurter Fliegertag, von prächtigem Wetter begünstigt, zur Durchführung. Der Veranstaltung lag der Gedanke zugrunde, das Interesse an der Fliegerei auch bei den breiten Massen des Volkes zu wecken und zu vertiefen, so dann aber auch, den Bewohnern des besetzten Gebietes Gelegenheit zu geben, die fortschreitende Entwicklung des deutschen Flugwesens, trotz des beengten Rahmens den der Versailler Vertrag belassen, kennen zu lernen. Die Veranstaltung hatte auch infolge des starken Besuches sowie der gezeigten guten Leistungen einen vollen Erfolg. Udet zeigte auf seiner Maschine D. 452 aus Würzburg kommend, verschiedene Schau- und Kunstflüge, desgleichen die Führer Heck und Henze auf Dietrich Gedet Doppeldecker. Der Flieger Blumler-München führte mit seinem selbst konstruierten Stufen-Fallschirm aus etwa 1000 Meter Höhe wiederholt Absprünge vor. Von den erwarteten Nachtfliegern traf leider keiner ein und Martens, der am Sonnabend von der Wasserkuppe aus startete, mußte unterwegs niedergehen. Besonders zu erwähnen ist noch der glänzend durchgeführte Flug von Borsch auf dem nur mit einem 3 PS. starken Leichtmotor ausgestatten Flugzeug der Bahndedarfs-Aktiengesellschaft Darmstadt.

Börse und Handel

Kolonialwaren

Mannheim, 8. Sept. An der Kolonialwarenbörse war die Haltung fest. Verlangt wurden für je 1 kgr.: Kaffee, Santos 3,94—4,36; und gewaschen 4,80—6,10; Tee, gut 6,40—7,40, mittel 7,50 bis 8,50; fein 8,50—12,; Kakao bohl. 1,60 bis 1,80, inl. 1,50—1,60; Reis, Burma 0,40; Weizengrieß 0,46; Hartweizengrieß 0,52; Kristallzucker 0,82.

Häute, Felle Leder

Weitere Preissteigerungen auf dem Häutemarkt.

Auf der am 8. September in Kassel abgehaltenen mitteldeutschen Hautelversteigerung für hessisches Gefälle kamen 26 434 Großviehhäute und Felle zur Versteigerung. Mit Rücksicht auf die heute in Kassel abgehaltene Lederbörse für Westfalen-Süd, Hannover, Hessen und Thüringen hatten sich zahlreiche Vertreter mittlerer und kleinerer Gerbereien eingefunden, die mit den Vertretern der bekannten großen Häuser in einen scharfen Kampf um die Häute gerieten, so daß die Preise für sämtliche Großviehhäute durchweg 15—30 Proz. über den Preisen der letzten Versteigerung vom 6. August und durchweg auch über den Preisen der Versteigerungen in Berlin vom 2. und in Nürnberg vom 4. September lagen. Ochsenhäute brachten bis 89½ Pfg., Kinderhäute bis 94½ und Kuhhäute bis 95 Pfg. für das Pfund.

*

Mannheim, 8. Sept. An der Produktenbörse war die Stimmung für Mehl trotz der Behinderung der Getreideanfuhr etwas ruhiger. Die Mühlen sind auf zwei Monate hinaus ausverkauft. Verlangt wurden für 100 kgr. waggonfrei Mannheim: inl. Weizen 23—23,75; ausl. 25,50 bis 27; inl. Roggen 20—20,50, ausl. 21,50; Gerste 25—26,50; alter Hafer 28, neuer 29, ausl. 19,50 bis 21,25; Mais mit Sack 20—20,50; Weizenmehl, Spezial 0, 35,25—35,50; Roggenmehl 29 bis 29,75; (die zweite Hand scheint vorläufig ausgeschaltet zu sein), Weizenkleie 12,50—12,75; Roggenkleie 12—12,25; Treschenschnitzel, prompt, 13.

Keine Erörterung der Aufwertungsfrage.

Eine Berliner Abendzeitung verbreitet ohne jede Grundlage die Behauptung, daß in den nächsten Tagen eine Besprechung zwischen Vertretern des Reichsfinanzministeriums und Vertretern der Bankwelt wegen Aufwertung der deutschen Anleihen stattfinden, und daß zunächst die Frage der Wiederaufnahme des Zinsendienstes in bescheidenem Umfange erörtert werde. Es ist in hohem Grade bedauerlich, daß derartige, völlig aus der Luft gegriffene Meldungen, die zur Folge haben, daß der Spekulation ein neuer Anreiz gegeben wird, den Publikum immer wieder vorgesetzt werden. Weder ist eine Besprechung mit Vertretern der Bankwelt in der Aufwertungsangelegenheit vorgesehen, noch wird im Reichsfinanzministerium daran gedacht, solche unmöglichen Vorschläge, die auch in den verschiedensten sinnlosen Gerüchten an der Börse zum Ausdruck kommen, zur Erörterung zu stellen.

Die Lebenshaltungskosten.

Die Reichszahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) belauft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für den 3. September auf das 1,15 billionenfache der Vorkriegszeit. Sie erhöhte sich gegenüber der Vorwoche (1,14 Billionen) um 0,9 v. H. Für den Durchschnitt des August berechnet sich die Reichsindexziffer auf das 1,14 billionenfache gegenüber dem 1,16 Billionenfachen im Durchschnitt des Juli. Es ergibt sich eine Abnahme von 1,7 v. H. Die Ernährungskosten allein betrugen im Durchschnitt des August das 1,22-billionenfache der Vorkriegszeit.

Der Hellseher als Detektiv

Die Frage, ob die Hellseherei bei der Entdeckung von Verbrechen wirklich ein ernstes Hilfsmittel darstellt, wird in den Kreisen der Kriminalisten immer wieder erörtert. Sie hat auch für den Laien großes Interesse und da sich auf diesem Gebiet leicht phantastischen Vorstellungen bilden, so ist es von Wert, die Entwicklung der sachmännischen Ansichten zu verfolgen.

Im allgemeinen verhält sich der Kriminalist gegen die Hellseherei als Mittel gegen die Verbrecherbekämpfung ablehnend. So kommt Landgerichtsdirektor Dr. Albert Hellwig im Universum zu dem abschließenden Urteil, daß bislang der Beweis für ein wirkliches Hellsehen bei der Aufklärung von Straffällen noch nicht erbracht worden ist.

Freilich betont der Verfasser, daß auch bei sorgsamer kritischer Sichtung immerhin noch manches übrig bleibt, was man nicht ohne weiteres von der Hand weisen kann. So wird man gut tun, sich denen anzuschließen, die der Ueberzeugung sind, daß Hellsehen zwar denkbar ist, daß es aber bisher nicht ein einwandfreier Weise gelückt ist, den überzeugenden Nachweis dafür zu erbringen.

Nun werden allerdings nicht selten Fälle berichtet, in denen Hellseher in Kriminalfällen großartige Erfolge erzielt haben. Mitunter erscheint das, was nicht nur die Hellseher, sondern auch ihre Klienten darüber zu berichten wissen, so glaubhaft, die Erzählungen sind so in sich abgerundet und mit allen möglichen Einzelheiten ausgestattet, daß sie auf den ersten Blick durchaus glaubwürdig erscheinen. Bezüglich man sich aber nicht mit diesen Berichten, auch wenn sie von noch so glaubwürdigen Augenzeugen uns gegeben werden, geht man der Sache vielmehr auf den Grund, so wird man — das scheint wenigstens die bisherige Erfahrung zu lehren, — fast immer eine solche Fälle von Umständen finden, daß die Beweiskraft der Fälle außerordentlich abgeschwächt wird.

Wir wissen aus den Erkenntnissen, die uns in den letzten Jahrzehnten die Aussagepsychologie gebracht hat, daß nicht die fehlerfreie Aussage die große Regel bildet, sondern die fehlerhafte. Mangelnde Beobachtung, unbewußtes Umdeuten, fehlerhafte Erinnerung und noch manches andre bewirken, daß die wirklichen Tatsachen meist ganz anders aussehen, als sie nach den Berichten selbst gebildeter Beobachter zunächst zu sein schienen. Vielfach sind die Bekundungen der Hellseher auch so zweideutig, so unbestimmt, daß man alles aus ihnen herauslesen kann, so daß sie bei einigem guten Willen auch mit dem wirklichen Sachverhalt, wie er sich später herausstellt, in Einklang bringen kann. Nicht selten haben die Hellseher, die meistens recht gute Menschenkenner sind und auf diesem Gebiet mitunter wirklich Vorzügliches leisten, auch auf Grund der ihnen von ihren Klienten mitgeteilten Angaben, durch geschickte Kombination der Tatsachen, das Richtige herausbekommen. Um etwas Uebernatürliches handelt es sich dabei aber nicht; die Hellseher leisten hier selten so viel wie ein Kriminalbeamter, der einigermaßen sein Fach versteht. Wie auch dem Kriminalisten manchmal der Zufall ganz außerordentlich bei seiner Spürarbeit Dienste leistet, so stimmten mitunter auch die Angaben der Hellseher rein zufällig mit den Tatsachen überein, ohne daß man um deswillen berechtigt wäre, darauf zu schließen, daß sie in der Tat die Gabe des Hellsehens besäßen.

Wenn man diejenigen Fälle nachprüft, in denen Hellseher angeblich praktische Erfolge erzielt haben, so findet man, wie es wenigstens nach den bisher bekanntgewordenen Ergebnissen scheint, daß die Hellseher regelmäßig da versagt haben, wo ihre Kunst eigentlich beginnen müßte. Sie haben zwar mehr oder minder zutreffende Angaben über den Tatort auch berichtenmenne oder nicht nachprüfbare Angaben über die Art der Begehung der Tat und über das Aussehen des Täters gemacht, waren aber nicht imstande, anzugeben, wo sich zu einem gegebenen Zeitpunkt der Täter befinde, wo wichtige Ueberführungsstücke zu finden seien und insbesondere, wo sich die gestohlenen Gegenstände befinden. Das wird auch von solchen Autoren zugegeben, welche es für zweifellos feststehend ansehen, daß die sogenannten Hellseher, wenn auch nicht über die Gabe des Hellsehens, so doch über die wunderbare Fähigkeit der Telepathie verfügten, die sie also für fähig halten, die Gedanken anwesender dritter Personen auf anderm Wege als auf dem Wege der uns bisher bekannten Sinnesorgane zu erkennen.

Für die Frage der Verwendbarkeit von Hellsehern zur Aufklärung von Verbrechen ist es aber gleichgültig, ob es eine telepathische Gedankenübertragung gibt oder nicht. Denn auch dann, wenn eines Tages die Telepathie als erwiesen angesehen werden könnte, würden die Hellseher nur

den Kriminalisten bei der Aufklärung von Verbrechen doch keine Dienste leisten können. Denn die Kriminalisten interessiert gerade das, was keiner der Anwesenden weiß: wir wollen wissen, wo sich der Täter befindet, wo sind die Mordwaffen, wo das gestohlene Gut. Darüber aber können auch die trefflichsten „Hellseher" gar nichts bekunden, wenn sie nicht wirklich hellsehen können, sondern nur imstande sind telepathisch die Gedanken eines Anwesenden zu erkennen.

Neues aus aller Welt.

Tutankhamons Enthüllungen. Wie ein aus Aegypten zurückgekehrter Amerikaner berichtet, haben die Gelehrten bei der Untersuchung von Inschriften im Grabe Tutankhamons Hinweise auf andere Gräber entdeckt, deren Oeffnung von der ägyptischen Regierung geplant wird. Nach diesen Inschriften sind die drei erwähnten Gräber ägyptischer Pharaos noch um rund tausend Jahre älter als das von Lord Carnarvon und Howard Carter entdeckte Grab Tutankhamons. Jene drei Gräber würden aus der Zeit stammen, in der statt feinpolierten Holzes als Hauptmaterial zum Schmuck von Wohnräumen und Möbeln Gold und Elfenbein verwendet wurde. Es läßt sich sonach erwarten, daß man in den drei neu zu öffnenden Grabstätten Schätze von gewaltigem kulturellen und materiellen Wert entdecken wird, vorausgesetzt, daß sie seit ihrer Schließung unangetastet geblieben sind. Es heißt weiter, daß die Universität Chikago die erforderlichen Mittel zur Erschließung aufbringen und der ägyptischen Regierung vorschlagen wird, ein beide Teile befriedigendes Abkommen über die Teilung der zu findenden Wertgegenstände zu treffen, da die ägyptische Regierung sich selber in chronischer Geldverlegenheit befindet.

Vom Schicksal ereilt. Ein bekanntes, in Madrid erscheinendes Blatt, „La Correspondencia de España" hat sein Erscheinen eingestellt. Diese Tageszeitung zeichnete sich während des Krieges dadurch aus, daß sie eine besonders feindliche Haltung gegen Deutschland einnahm, wofür sie natürlich den Alliierten stark unterstützt wurde. Nun haben ihre bisherigen ausländischen Geldgeber das Interesse daran verloren, die Unterstützungen blieben langsam aus, das Blatt derselben der reichlich verdienten allgemeinen Nichtachtung und nun ist das Ende da. Vivat sequens!

Etwas von Sprachverderbnis. Nicht nur in Deutschland haben wir Grund, uns über das Eindringen von Fremdwörtern zu beklagen. Es ist immerhin ein Trost, daß es anderswo nicht besser ist. In dem sich der Vollendung nahenden ersten Band des französischen Wörterbuches der französischen Akademie erscheint zum ersten Mal als in dem französischen Sprachschatz aufgenommen das häßliche Wort: blackboule. Es besteht aus dem englischen Wort: black-schwarz und boule ist Kugelwerfen, und bedeutet, daß bei Abstimmungen mit weißen und schwarzen Kugeln jemand blackboule, also nach unserem nicht weniger schönen Sprachgebrauch schwarz ballotiert werden kann. Das eine ist so häßlich wie das andere.

Ein zweiter Barbarossa. Einer der bedeutendsten norwegischen Politiker und Mitglied der Regierung von 1905, auch lange Zeit Bürgermeister von Bergen und später von Christiania hat im Alter von 80 Jahren beim Baden infolge Herzschlages seinen Tod gefunden. Der alte Herr schwamm noch wie ein Jüngling und befleißigte sich eifriger Sportbetätigung. Trotz wiederholter Warnungen badete er mit Vorliebe in kalten Flüssen und dem ist er schließlich auch zum Opfer gefallen, wie einst Kaiser Barbarossa.

Die Todesernte der Automobile. Nicht nur in Deutschland beklagt man sich über die Rücksichtslosigkeit vieler Automobilbesitzer und Chauffeure, sondern auch in anderen Ländern steht es darum nicht besser. So sind nach einer amtlichen Statistik im Staate Nedyork allein während des Monats Juli 188 Personen von Automobilen jeder Art getötet worden. Für die ersten sieben Monate des Jahres 1924 beläuft sich die Zahl der Todesopfer für den Staat Nedyork allein auf 1135, was eine erhebliche Zunahme gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres bedeutet. Dort hat sich ein Nationalverein für den Wegeschutz gebildet, der in öffentlichen Kundgebungen für eine sehr viel strengere Bestrafung der schuldigen Fahrer und Chauffeure eintritt als bisher üblich gewesen ist.

Vom Büchertisch

Margarete Böhme, Roswitha. Geschichte einer Glücklichen. Verlag: Dr. Eysler u. Co. A.-G., Berlin SW 68.

Wenn Margarete Böhme ein neues Buch erscheinen läßt, kann man mit ziemlicher Bestimmtheit erwarten, daß der Stoff des Romans irgendwo eine brennende Zeitfrage, jedenfalls aber einen interessanten, meist sogar sensationellen Stoff behandelt. Diese Voraussetzung scheint sich im Anfang des Buches auch bei „Roswitha" zu erfüllen. Eine erzählende fast tragische Wucht liegt über dem Eingang, der das lähmende Entsehen der Dorfbewohner bei der Kunde schildert, daß die hochangesehene Hofbesitzerin und Witwe Regina Steinreuert fast zur selben Zeit, da ihre Tochter, die Hofbäuerin Annelene Henne von einem Knaben entbunden wurde, eines Töchterchens genesen ist, als dessen Vater ein fremder bezeichnet wird.

Dann aber hat die junge Roswitha das Wort, die uns die Geschichte ihres Lebens erzählt. „Die Geschichte einer Glücklichen." Aus der schweren Introduktion steigt ein wundersüßes Klingen und Singen, wie ein Menuett von Mozart, wie Geigen und Flötenjungen Harfenlü und Cellostimmen. Sommersonne, Bienensummen, Heidedust funkeln, tönen und atmen in dem lieblichen Buch. Die Verfasserin widmet diesen Roman ihrer einzigen Tochter. Das ist vielleicht die beste Empfehlung des Werkes. Das Buch eignet sich vorzüglich zum Festgeschenk das der jungen Hausfrau genau soviel Freude bieten dürfte, wie der reifen Frau.

*

E. Kißling-Valentin, „Die große Einsamkeit". Roman. Verlag Dr. Eysler u. Co. A.-G., Berlin SW 68.

Der neue, ihre früheren Bücher an Reife und Tiefe noch übertreffende Roman von E. Kißling-Valentin, „Die große Einsamkeit" behandelt ein Thema, das jetzt die breiten Massen des Volkes aller Stände immer stärker beschäftigt und interessiert. Ueber die Religionen der ganzen Welt läßt die Verfasserin mit künstlerischem Schwung das scharfe Blitzlicht ihrer Beobachtung gleiten. Besonders das geheimnisvolle mystische Reich des Buddhismus und Shintoismus tritt — auf gründlichen Studien aufgebaut — in der hochspannenden Handlung hervor, die sich zum Teil hinter Klostermauern im besetzten Gebiet und in Japan abspielt. Eine tiefgehende Würdigung erfährt die hohe Kultur des alten Japan! Dieses Buch wird sowohl dem feinen und verwöhnten Geschmack des Tiefergebildeten wie auch dem Verlangen Derjenigen Rechnung tragen, die sich aus dem Alltag des Ebens in die begabende Wortschöpfungswelt einer Dichterin tragen lassen wollen; es wird immer wieder seiner tiefgründigen Probleme seiner guten Sprache und interessanten Schicksale wegen zur Hand genommen werden.

*

Nassauischer Allgemeiner Landeskalender für das Jahr 1925. Verlag von Rud. Bechtold u. Comp. in Wiesbaden. Preis 0,45 Mk. (Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.) Heimatliebel. Heimatvogel! Es schallt es jetzt überall in den deutschen Landen, in der richtigen Erkenntnis, daß echte Vaterlandsliebe im Heimatboden wurzelt, daß nur von der Heimat aus ein Aufbau unseres zertretenen Vaterlandes möglich ist. Nun, ein echter Förderer all dieser Bestrebungen ist von jeher dieser nassauische Kalender, der sich voll und ganz in den Dienst der Heimatsache stellt. Seit 25 Jahren wird er von unserem Landsmann Wilhelm Wittgen geleitet, der nicht nur jedesmal die Haupterzählung mit heimatlichem Inhalt schreibt, sondern auch einen Stab von Mitarbeitern um sich versammelt hat, der darin einig ist, unserm Volk das Beste aus der Heimat zu erzählen. Vom Herausgeber selbst stammt die gemütvolle Novelle „Der Herr Oberst". Ueber ihn selbst berichtet Heinrich Bürges in launiger Weise unter dem Titel: „25 Jahre Kalendermann". Marie Melchers führt uns in der Erzählung „Hannjer, der Landbänger", in das Seelenleben der Westerwälder Landbänger ein. Ein Aufsatz von Dr. Mannes über „Goethe in Hofgeismar" gibt wichtige Aufschlüsse über die Beziehungen des Dichterfürsten zum Nassauer Land. Auch der Landwirt und Gartenfreund findet Anregung in Menge, und der Name Rudolf Dietz allein bürgt schon dafür, daß auch der Humor zu seinem Rechte kommt. So ist auch dieser Jubiläumskalender wieder ein Volksbuch im echten Sinne des Wortes, ein Volksbuch, das wurzelt in der nassauischen Heimat. Drum, ihr Nassauer, wollt ihr wieder ein Jahr lang Heimatluft, Heimatduft atmen, so kauft dieser Heimatkalender. Er ist mit Bildschmuck versehen. Auch fehlt das jährliche Verzeichnis der Messen und Märkte nicht. Der nassauische Hausfreund gehört in jedermanns Heim.

Kursaal zu Bad Ems

Mittwoch, den 10. September 1924, abends 8 Uhr

Benefiz-Konzert

zugunsten des Kurorchesters

Dirigent: Friedr. Priester
Kapellmeister des staatl. Kurorchesters.

Karten zu Mk. 3.—, 2.—, 1.50 und 1.— im Vorverkauf bei Aug. Pfeifer, Buchhandlung, an der Theaterkasse, sowie an der Abendkasse.

Ortsgeschichtliche Sammlung
BAD EMS .. Römerstrasse 53

Geöffnet: **Montags, Mittwochs und Freitags nachm. von 2–5 Uhr**

Ia. Anthrazit-Eiformbriketts

vorzüglicher Brand für Dauerbrenner und Zimmeröfen, bedeutend billiger als Anthrazit. Bestellungen erbeten.

Georg Müller, Diez, Kohlenhandlung.

Hühneraugen beseit. sicher das Radikalmittel **Lebewohl.** Hornhaut an d. Fußsohle verschwindet durch **Lebewohl-Ballen-Scheiben.** Kein Verrutschen, k. Festkleben am Strumpf. In Drogerien und Apotheken.
Oranien-Drogerie Aug. Zimmermann, Diez

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres teuren Entschlafenen, sowie bei der Krankheit, sagen wir Allen, besonders Herrn Pfarrer Auler für die trostreichen Worte am Grabe, der Schwester Magdalene für die liebevolle Pflege, dem Kameradschaftlichen Verein, den Schulkindern für den schönen Gesang am Grabe, sowie Allen denen die dem lieben Verstorbenen das letzte Geleit gaben und für die reichen Kranz- und Blumenspenden unseren innigsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Frau Johannette Roos,
geb. Schaefer.

Freiendiez, den 9. September 1924.

Vornehme TANZSCHULE
VERBUNDEN MIT GESELLSCHAFTSLEHRE
CARL KRÄMER U. FRAU (Blees Nachfl.)

Ende September beginnt in DIEZ ein TANZKURSUS verbunden mit Anstandslehre. Für beste Ausbildung bürgt mein Name. Ich bitte die Eltern sich vertrauensvoll an Frau Möller, Birlenbacherweg 8 zu wenden, welche bereitwilligst Auskunft erteilt. Liste liegt dort auf.

CARL KRAMER U. FRAU, Instituts-Tanzlehrer.

DAZ
Deutsche Allgemeine Zeitung
Süddeutsche Ausgabe

Das große nationale Handelsblatt Süd- und Südwest-Deutschlands

mit dem großen Kurszettel der Frankfurter und Berliner Börse und den Kursen der in- und ausländischen Börsen

Anerkannt gutes Insertionsorgan

Erscheinungsort der DAZ, Südd. Ausg. Frankfurt am Main

Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen

Wir sind an das Fernsprechnetz Diez unter Nummer 216 angeschlossen.

Gebr. Prinz, Diez

Installationsgeschäft und Reparaturwerkstätte.

Jeden Donnerstag u. Freitag **Frische Seefische.** Bestellungen auf Wunsch frei Haus.
Albert Rau, Diez. Wilhelmstr. 5.

Grau- oder Schnuckelches-Birnen zum rohessen u. einmachen per Pfd. 10 Pfg. empfiehlt **R. Wichtrich,** Bad Ems, Schulstr. 15.

Lackschuhe fast neu, spitze Form, Nr. 39, da zu groß zu verkaufen. Näheres Geschäftsstelle.

Werk Ems
bisher Maschinenfabrik weg. Betriebsverlegung **zu verkaufen.** Dazugehörig: Ingenieur- und Meisterwohnung am Werk u. 1 Haus nahbei mit 3 Werkswohn. Auf Wunsch noch ein Haus mit 9 Wohnungen. Näheres **F. Emde, Nassau**

Aus **Schafwolle** verfertigen wir **Herren- u. Damenwesten, Jacken Kleider, Kindersachen, usw. sow. Ia. Strickgarn** in Natur und Farben.
Ernst Nitzsche, Wolle-Verwertung, **Wiesbaden,** 16 Gneisenaustr. 16 Telefon 3103. Elektr. Linien 3 u. 4 Haltestelle Zietenring. Zusendungen per Post werden gewissenhaft erledigt.

Amboß und Schraubstock zu kaufen gesucht.
Jos. Spahn, Bad Ems, Fronhof 8.

Zu vermieten ab 15. Sept. **Ein Schlaf- u. Wohnzimmer** in der Nähe des Rathauses. Gefl. Anfragen unt. S. W. an die Geschäftsstelle Ems.

Möbl. Zimmer (Klav., Schreibt.) m. Alleinküche u. Keller ohne Wäsche u. Bedienung zu vermieten. Offerten u. E. 2329 an die Geschäftsstelle Ems.

Stundenmädchen oder Frau für vormittags gesucht.
Coblenzerstr. 63, Bad Ems.

Frau oder Mädchen wöchentlich 2 mal für 2 Stunden gesucht.
Diez, Luisenstraße 19.

Komplette **Speisezimmer** auch einzeln jede Größe, stets vorrätig. Auch Zahlungserleichterung.
Karl Schamberger Schreinerei
Kelkheim i. T. Sodenerstraße 8, Kleinbahn Höchst-Königstein

25—30 Zentner **Stroh** kauft **Spediteur Glasmann,** Bad Ems.

Jüngeres **Monats-Mädchen** für sofort in Diez gesucht. Näheres Geschäftsstelle.

Kurtheater

Freitag, den 12. Sept., abends 8 Uhr: „Im weißen Rößl". Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Dienstag, den 16. Sept., abends 8 Uhr: „Carmen", Oper von Georges Bizet.

Freitag, den 19. Sept., abends 8 Uhr: „Meisenbuger". Schwank in 3 Akten von Otto Schwartz und Karl Mathern.

Karten im Vorverkauf im Kursaal (Fernruf 22), Buchhandlung A. Pfeifer (Fernruf 286) und an der Abendkasse von 7—8 Uhr.

Hauszinssteuer.

Die Hauszinssteuer für April 1924 wird nicht erhoben. Die Berichtigung des Steuerzettels erfolgt bei der nächsten Zahlung, bei der auch bereits gezahlte Beträge angerechnet werden.

Bad Ems, den 10. September 1924.
Der Magistrat

Gottesdienstordnung:

Diez. Evangelische Kirche. Donnerstag, den 11. Sept., abends 8 Uhr (Gemeindehaus): Bibelstunde.

Vereinsnachrichten Bad Ems

Gabelsberger Stenographen-Verein Bad Ems.

Jeden Donnerstag abend von 8,30 Uhr bis 10 Uhr Uebungsstunde in der gewerbl. Fortbildungsschule, Bleichstraße.

Vereinsnachrichten Diez

Evang. Gemeindehaus.

Sonntag, 14. Sept., Feier des Stiftungsfestes. Die Gemeinde ist herzlichst eingeladen.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenleitung an der Hauptstraße in Scheid (Unterlahnkreis) liegt bei dem Postamt in Holzappel vom 9. Sept. 24 ab 4 Wochen aus.

Molkerei Süssrahmbutter täglich frisch in 1/2 und 1 Pfund-Stücken bei **Albert Kauth, Bad Ems.**

Volksbad Ems geöffnet:
Donnerstags vormittags von 9—12 Uhr,
Freitags vormittags von 8—12 Uhr,
Freitags nachmittags von 2—6 Uhr,
Samstags nachmittags von 2—6 Uhr.

Habe den Verkauf von **Kohlensäure** in Flaschen übernommen. Stets grösseres Lager.
Theodor Bleitgen, Diez.

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis 1.—15. Sept.: 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Millimeter-Zeile 8 G.-Pfg., auswärtige, amtl. Bekanntmachungen u. Versteigerung. 12 G.-Pfg. Rell. 25 G.-Pfg. Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator vervielfacht.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Rotationsdruck und Verlag: H. Chr. Sommer, Bad Ems Inh.: B. Fazer Helsingfors. Geschäftsstelle Römerstr. 95 Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: Aug. Kleh.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 213 — Bad Ems, Donnerstag den 11. September 1924 — 75. Jahrgang

Reichsregierung und Kriegsschuldfrage.

Die Coblenzer Verhandlungen

Coblenz, 10. Sept. Gestern fand die Aufnahme der Verbindung der deutschen Delegation mit der Rheinlandkommission statt, um die neuen Verhandlungen, die während dreier Tage geruht hatten, wieder aufzunehmen. In den einzelnen deutschen Unterausschüssen und in einer gemeinsamen Delegationssitzung wurde über die Amnestie, über die Rückkehr der Ausgewiesenen und über Zollfragen verhandelt. Gleichzeitig tagte auch der Ausschuß, der für Forstfragen eingesetzt ist. Nach dem bisherigen Verhandlungsgang wird in Kürze über die Rückkehr der Ausgewiesenen eine Veröffentlichung erfolgen. In der Liste, die ständlich erwartet wird, wird eine Reihe Personen aufgeführt sein, denen die Rückkehr in die besetzten Gebiete erlaubt werden soll. Die Verhandlungen über die Personen, die im Rhein- und Ruhrgebiet als Beamte tätig waren, und deren Indienststellung von seiten der deutschen Behörde erwünscht wird, ist noch kein abschließendes Urteil erzielt worden.

Heute Vormittag sind die Verhandlungen wegen der Indienststellung der Beamten wieder aufgenommen worden. Man rechnet damit, in den nächsten Tagen eine Einigung erzielen zu können, um über weitere dringende Punkte verhandeln zu können.

Gleichzeitig sind heute Aussprachen von der Delegation mit der Rheinlandkommission aufgenommen worden, die sich mit der Regelung der Forstfragen beschäftigen. Die deutsche Delegation wird heute ihre Vorschläge unterbreiten. Die Verhandlungen in Bezug auf die Forstfragen werden einige Zeit in Anspruch nehmen.

Die deutsche Delegation, die ihre Dienträume in das frühere Intendanturgebäude in Coblenz verlegt hat, ist sehr stark in Anspruch genommen. Telephon, Telegramm und Schreibmaschinen sind dauernd in Betrieb, um mit den deutschen Regierungsstellen und den untergeordneten Stellen in Verbindung zu treten, um die gemachten Erfahrungen auszutauschen, neue Winke und Verhaltungsmaßnahmen zu erhalten.

Die deutsche Regierung wird von jetzt ab täglich ein amtliches Kommunique ausgegeben.

Rückkehr des Reichskanzlers

Berlin, 10. Sept. Reichskanzler Marx wird, wie wir hören, mit Rücksicht auf die Vorgänge außenpolitischer Art in der Kriegsschuldfrage und der Frage des Eintritts in den Völkerbund seine Rückkehr nach Berlin beschleunigen. Er wird hier vielleicht schon am Donnerstag eintreffen. Die Rückkehr des Reichsaußenministers Dr. Stresemann steht noch nicht fest. Er wird entweder Ende der Woche oder Montag in Berlin eintreffen. In den Berliner diplomatischen Vorgängen rund um die Kriegsschulderklärungsaffäre ist noch festzustellen, daß ein Schritt des französischen Botschafters beim Staatssekretär Maltzan erfolgt ist, nicht aber auch eine englische Demarche. Es ist bei den regulären Besuchen der Berliner Diplomaten im Auswärtigen Amt von mehreren Seiten auch die Kriegsschulderklärung gesprächsweise berührt worden, doch eine offizielle und beauftragte Vorstellung ist nur von französischer Seite gekommen.

Kabinettssitzung am Montag

Berlin, 10. Sept. Die Kabinettssitzung, in der über die Kriegsschuldnote beraten werden soll, findet am Montag, 15. September, statt. In der durch das W. T. B. verbreiteten amtlichen Erklärung hat der Ausdruck „technische Gründe" vielfach zu Mißdeutungen Anlaß gegeben. Es soll damit gesagt sein, daß es sehr schwierig sei, die beabsichtigte Note allen Staaten, die mit Deutschland im Kriege lagen, gleichzeitig zuzustellen. Die Ueberreichung erfolgt durch Kuriere, die in so großer Zahl immer vorhanden sind. Da ganz besonders die Form der Note eingehender Erwägungen bedarf, so muß eine Uebereinkunft in der Abfassung vermieden werden. Es ist die Ansicht ausgesprochen worden, gewerkschaftliche Kreise seien mit Wünschen an die Regierung herangetreten. Dies ist falsch. Nicht eine einzige Gewerkschaft hat sich an die Regierung gewandt, hingegen große industrielle Kreise und einzelne bedeutende Firmen.

Die Deutschnationalen drängen

Berlin, 10. Sept. Wie wir aus deutschnationalen Kreisen erfahren, hat die Parteileitung bei der Reichsregierung um Aufklärung darüber gebeten, warum die Notifizierung der Regierungserklärung zur Kriegsschuldfrage noch nicht erfolgt sei. Von der Reichsregierung ist darauf erwidert worden, daß sie ihre Verpflichtung, die Notifizierung vorzunehmen, anerkenne und entschlossen sei, ihr zu entsprechen. Angesichts zwischenzeitlicher Vorfälle wolle man aber die Rückkehr der leitenden Regierungsmitglieder zur Beschlußfassung in einer Kabinettssitzung abwarten.

Von seiten der Deutschnationalen wurde, wie es in der Veröffentlichung der Partei heißt, mit großem Ernst darauf hingewiesen, daß die Mitteilung der Regierungserklärung unmittelbar nach ihrer Abgabe erwartet werden sei. Eine Aufgabe dieses Standpunkts der Reichsregierung würde nach Ansicht der Deutschnationalen im Inland wie im Ausland als ein unverständliches Zeichen von Schwäche gedeutet werden, und die mit der Erklärung verfolgte Absicht in ihr Gegenteil verkehren. Die Deutschnationale Volkspartei erwartet daher, daß der kommende Kabinettsbeschluß auf baldigste Notifizierung lauten werde. Von zuständiger Stelle wird diese Darlegung der deutschnationalen Kreise bestätigt.

Amerika und die Kriegsschuldnote

Washington, 10. Sept. Mit lebhaftem Interesse verfolgt man in den Regierungskreisen in Washington die Entwicklung in der Frage der deutschen Kriegsschuldnote. Auffehenerregend tritt schrittweise ein Wechsel in der amerikanischen Auffassung der Kriegsschuld ein. Dennoch betrachtet man in Regierungskreisen die beabsichtigte Note als unklug. Die deutschfreundlichsten Kreise meinen, daß der Anzeigen für die Abendung schlecht gewählt sei und erklären, daß die Note, anstatt sie zu unterstützen, die wissenschaftlichen Forschungen eher stören würde, die langsam aber sicher die Theorie der alleinigen Verantwortlichkeit Deutschlands unterhöhlen. Nach Ansicht dieser Kreise würde die Note vielmehr der deutschfeindlichen Verbearbeit neuen Stoff liefern, wonach Deutschlands Haltung zum Dawesschen Plan lediglich zur Verdeckung seiner eigentlichen Absichten dienen sollte, mit andern Worten, eine Vorsichtsregelung sei, um die nationalistischen Kreise in die Lage zu versetzen, die Revanche gegen Frankreich vorzubereiten. Es wird angeregt, daß es besser wäre, wenn der Reichskanzler eine Erklärung abgäbe, statt die amtliche Form zu wählen, die gezwungenermaßen Abweisungen hervorrufen müsse, während sie andererseits die Stellung der Pazifisten in den Verbandsländern, die Stellung der Pazifisten in den Verbandsländern, vor allem diejenigen Herriots, schwächen würde. Die Folgen eines solchen Schrittes könnten die Finanzierung von Deutschlands eigenem Wiederaufbau gefährden.

Die englische Meinung zur Schuldfrage

London, 9. Sept. Die Besprechungen des deutschen Schuldtragappells im Manchester Guardian kommt aus der Feder Hobhouses, des berühmten Professors der Soziologie an der hiesigen Universität. Seine Ausführungen dürfen sich so ziemlich mit der Auffassung hiesiger amtlicher Kreise decken. Sie würden in der Absendung der Schuldtragnote zwar nicht wie Herriot einen sehr ernsten Schritt sehen, wohl aber einen sehr unkluten. Hiesige politische Kreise können nicht begreifen, warum die deutsche Regierung eine Note an andere Mächte, die eine Antwort erfordern würde, absenden will, anstatt sich darauf zu beschränken, den deutschen Standpunkt der Welt durch Ministerreden und andere an das deutsche Volk gerichtete Kundgebungen klarzumachen. Sie würden durchaus begreifen, wenn Deutschland nach dem Eintritt in den Völkerbund die Schuldfrage beim Völkerbund aufrollte, woran es keiner hindern könnte. Aber sie erblicken einen schweren taktischen Fehler darin, eine solche Absicht im voraus irgendwie mitzuteilen und damit nur den aufmerksamsten Elementen das Werkzeug, das sie suchen, in die Hand zu geben.

MacDonalds Ziel

London, 10. Sept. Macdonald hielt gestern in Dundee wo ihm das Ehrenbürgerrecht der Stadt verliehen wurde, eine Ansprache, in der er sagte, die ihm zuteil gewordene Ehrung würde ihn ermutigen, mit seiner Arbeit fortzufahren, die nicht einer Partei, sondern einer Nation geweihet sei. Es gebe ein Ziel, das allen Politikern und Nichtpolitikern gemeinsam sein müsse, dieses sei, den guten Willen unter den Nationen und den Frieden auf Erden herbeiführen. Auf dieses Ziel werde er hinarbeiten, so lange ihm dazu Gelegenheit gegeben sei.

Londoner Besprechungen über die Reparationsanleihe.

London, 10. Sept. Vom 18. bis 20. d. Mts. finden in London wichtige Besprechungen über die Reparationsanleihe statt, an welchen Pierpont Morgan jun., Lamont und der Gouverneur der Bank von England teilnehmen werden.

Die Völkerbundstagung

Dr. Seipel in Genf

Genf, 10. Sept. In der heutigen Vormittagssitzung der Völkerbundsversammlung erschien der österreichische Bundeskanzler Seipel, um während seines hiesigen Aufenthaltes als erster österreichischer Delegierter an der Tagung teilzunehmen. Er wurde von zahlreichen Delegierten umringt und zu seiner Wiederherstellung herzlichst beglückwünscht. Der Präsident der Versammlung Motta begrüßte ihn mit einer kurzen Ansprache und sprach ihm im Namen der Versammlung die Freude über das Mißlingen des Attentats und das Wiedererscheinen Seipels in Genf aus und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Bundeskanzler Seipel noch lange seinem Vaterlande auf dem Gebiete der Wiederaufrichtung dienen könne, deren Mitbegründer er sei.

Die Versammlung spendete diesen Worten lebhaften Beifall, während sich der erstandene Kanzler sich von seinem Sitze erhob und sich dankend verneigte.

Genf, 10. Sept. Der Kongreß setzte die Generaldebatte über den Bericht des Rates fort. Die Sitzung brachte eine Rede des Belgiers Hymans, der in überraschend scharfer Weise gegen die gestrigen Ausführungen des ungarischen Grafen Apponyi polemisierte, besonders gegen dessen Bemerkungen über die Stellung des Rates zur Minderheitsfrage. Hymans wies den Vorwurf, daß die Minderheiten beim Rat in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung keine Gerechtigkeit und keine genügende Sicherheit finden könnten zurück, und gab deutlich zu verstehen, daß der Rat garnicht die Möglichkeit habe, sich auf diesem Gebiet weiter vorzuwagen, weil es sich die an dieser Frage interessierten Regierungen einfach nicht gefallen lassen würden. Im ganzen bedeutet die Rede Hymans einen Hinweis auf die praktisch begrenzten Möglichkeiten, die dem Bund in dieser Frage offen stehen gegenüber den idealistischen Gedankengängen des ungarischen Delegierten.

Der internationale Kontrollausschuß für Deutschland.

Paris, 10. Sept. Nach einer Meldung aus Genf hat der Völkerbundsrat im Verlaufe einer privaten Sitzung gestern beschlossen, daß der internationale Kontrollausschuß, dessen Bildung die permanente Militärkommission des Völkerbundes bereits in die Hand genommen hat, nicht nur die Entwaffnung Oesterreichs und Ungarns, sondern an ebenso Abrüstung Deutschlands nachprüfen soll. Bekanntlich hat die englische Regierung am 8. Juni beantragt, daß das Kontrollrecht des Völkerbundes auf die Verträge von Trianon, St. Germain und Neuilly gesetzlich werde. Der Völkerbundsrat hat nun gestern, nachdem eine Anfrage seitens der interalliierten Militärkontrollkommission erfolgt war, auf den Vorschlag Lord Parmoors bestimmt, daß das Kontrollrecht des Völkerbundes auch in der Form zur Anwendung gelange, wie der Versailler Vertrag es vorsieht. Frankreich ist also mit seiner Auffassung durchgedrungen. Wie Hodas mitteilt, ist es Herriot gelungen, Macdonald während der Genfer Besprechungen zu seiner Auffassung zu bekehren.

Frankreich und die Goldanleihe

Paris, 10. Sept. Wie „Matin" mitteilt, soll der amerikanische Finanzminister Mellon bei seiner Durchreise durch Frankreich den hiesigen Bankiers den Wunsch und Rat Amerikas mitgeteilt haben, Frankreich möge sich an der Zeichnung der 800-Millionen-Dawes-Anleihe beteiligen. Man werde in Amerika die dort — so soll sich Mellon ausgedrückt haben — angeblich bestehende Abneigung gegen alles Deutsche leichter überwinden, wenn die amerikanischen Bankiers den zögernden Zeichnern sagen können, auch Frankreich zeichne.

„Matin" meldet ein, daß Frankreich bereits 100 Milliarden für Deutschland ausgegeben habe, und daß seit 1871 keine deutsche Anleihe auf der Pariser Börse notiert wurde. Der französische Patriot habe eine Abneigung gegen die Mark. Trotzdem werde nunmehr auf das amerikanische Eingreifen hin Frankreich grundsätzlich durch Vermittlung seiner Banken an der Zeichnung der 800-Millionen-Goldmark-Anleihe teilnehmen, und zwar mit 5 Prozent gleich 40 Millionen Goldmark. Es steht allerdings noch nicht fest, ob es sich um eine reine Bankaktion handeln oder ob die Anleihe auch dem großen Publikum zugänglich gemacht werden soll. Beschlüsse des Ministerpräsidenten und des Finanzministers seien noch nicht gefaßt.

Dienstantritt des rheinischen Oberpräsidenten.

Köln, 10. Sept. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, Dr. Fuchs, hat nachdem er von der Rheinlandkommission die Erlaubnis zur Rückkehr erhalten hat, seine Dienstgeschäfte wieder aufgenommen.

Teuerungssorgen in Frankreich

Paris, 10. Sept. Das dauernde Steigen des Mehlpreises ruft in der öffentlichen Meinung lebhafte Beunruhigung hervor, zumal man eine neue Brotpreissteigerung in allernächster Zeit erwartet. Der Preis am Pariser Markt für einen Zentner Mehl am Pariser Markt ist seit dem 1. Dezember um 4 Franken gestiegen. Dazu kommt, daß die Aussichten der französischen Getreideernte infolge des anhaltenden schlechten Wetters recht ungünstig sind. So wird aus verschiedenen Gegenden von der schlechten Qualität des neuen Getreides berichtet, das wenig ertragreich sei. Im Norden und Osten Frankreichs haben überdies bedeutende Mengen von Getreide zu keimen angefangen, und ein Teil des so geerneten Getreides ist zur Vermahlung unbrauchbar geworden. Unterrichtete Kreise sind deshalb der Ansicht, daß Frankreich sehr bedeutende Mehl- und Getreidevorräte im Auslande wird aufkaufen müssen, um das Defizit der diesjährigen Ernte zu decken. Hatte man diese Menge noch vor einigen Wochen auf höchstens ungefähr 10 Millionen Zentner geschätzt, so glaubt man jetzt, daß mindestens das Doppelte der genannten Zahl erforderlich sein wird. Daraus ergibt sich, daß die für das Winterhalbjahr 1924—25 notwendigen Devisen um mehr als 1 Milliarde Franken den ursprünglich errechneten Devisenbedarf übersteigen werden. Auch wird behauptet, daß so gut wie gar keine Vorräte an ausländischem Getreide vorhanden seien, weil die französischen Importeure in letzter Zeit so gut wie gar nicht als Käufer auf dem Weltmarkt aufgetreten sind. Die Kreise der Opposition machen für diese Zurückhaltung der Importeure die von der Regierung verfolgte Politik verantwortlich; zunächst die Erhöhung des Getreidepreises von 7 auf 14 Franken für den Zentner, die am 1. August in Kraft getreten ist und deren schleunige Aufhebung man jetzt fordert. Weiter wird behauptet, daß die von der Regierung vorgeschlagene Ausnahmeregelung von 78 Prozent für einheimisches und von 80 Prozent für ausländisches Getreide, und die im Anschluß an diese Festsetzung betriebene Preispolitik es den Mühlen unmöglich mache, es weiter auszumahlen. Der Exzeptionspreis für die Mühlen werde auf der Grundlage der Ausmahlung nach dem freiesten Getreidepreis berechnet. Es habe sich herausgestellt, daß infolge der Minderwertigkeit des Getreides ein 78prozentiche Ausmahlung unmöglich sei.

Befreiung der Ruhrgefangenen.

Dortmund, 10. Sept. Die Freilassung der politischen Gefangenen ist durch den Stellvertreter des Generals Degoutte, Modac, angeordnet worden. Heute mittag 12 Uhr sollen in Dortmund die Untersuchungsgefangenen freigelassen werden. Der Befehl für die Freilassung der Strafgefangenen die morgen stattfinden soll, liegt bereits dem französischen General zur Unterschrift vor. Es ist zu hoffen, daß die übrigen Gefangenen ebenfalls bald freigelassen werden. Die Zolldefraudanten werden ebenfalls freigelassen.

Eine neue Kohlenpreisermäßigung.

Essen, 10. Sept. Zu den Meldungen über eine bevorstehende Ermäßigung der Kohlenpreise hört man, daß die Organe der Kohlenwirtschaft sich tatsächlich mit der Frage einer Ermäßigung der Brennstoffpreise um 10 Prozent beschäftigen. Dabei kommt aber zunächst nicht das Ruhrgebiet, sondern nur die übrigen Kohlenreviere in Betracht. Innerhalb des Ruhrkohlenbergbaues hat man sich mit der Frage einer weiteren Ermäßigung der Preise bisher nicht befaßt. Diese Frage ist für die Ruhrkohle im Augenblick auch weniger akut, da infolge der Differenzen innerhalb des Syndikats im allgemeinen nur auf dem Ruhrkohlenmarkt verkauft wird, und zwar zu Preisen, die durchschnittlich noch wesentlich mehr als 10 Proz. unter den offiziellen Syndikatspreisen liegen.

Der preußische Landtag.

Berlin, 10. Sept. Der preußische Landtag wird am 23. September, nachmittags 3 Uhr, zusammentreten.

Die Lage in Schanghai.

Paris, 10. Sept. Nach einer Meldung aus Peking ist das Europäerviertel von Schanghai in den Belagerungszustand versetzt worden. Die Truppen Kiang-Tsus stehen nur noch acht Meilen von der Stadt entfernt. Sie haben sich in dem Bezirk Woo-Sung festgesetzt. Dauernd treffen Flüchtlinge aus dem Kampfgebiet in Schanghai ein. Die europäischen Mächte haben Abteilungen von Marinesoldaten zum Schutze ihrer Untertanen in Schanghai untergebracht. Montag morgen gegen 4 Uhr hörte man heftigen Kanonendonner und Gewehrfeuer.

Vermischte Nachrichten

Um die Auslieferung der Erzberger-Mörder.

Budapest, 10. Sept. Gemäß den von der deutschen Regierung erteilten Instruktionen betreibt der deutsche Gesandte in Budapest auf das energischste die Auslieferung des Heinrich Schulz. So hat der Gesandte bereits erreicht, daß nunmehr auch die ungarische Regierung sich auf den Standpunkt stellt, daß der verhaftete Deutsche tatsächlich Heinrich Schulz ist, sodaß jetzt zu hoffen ist, daß das Auslieferungsverfahren vor Ablauf der vorgeschriebenen sechs Wochen erledigt sein wird.

Schwerer Flugunfall.

Neustadt a. H., 9. Sept. Wie der Pfälzische Kurier mitteilt, sind in der Nacht von Samstag auf Sonntag drei französische Militärflugzeuge auf dem Flugplatz Lachen-Speyerdorf abgestürzt. Von diesen fiel eines auf die große Flugzeughalle, die Feuer fing, und bis auf den Grund abbrannte. Die beiden Insassen wurden getötet, während die Insassen der andern Flugzeuge nur leichtere Verletzungen erlitten. Der Brand wurde von den Besatzungstruppen gelöscht.

Unwetter im Breisgau.

Freiburg, 9. Sept. Ein verheerendes Unwetter suchte heute nachmittag die Umgebung von Lahr heim. Von Südwesten nach Nordosten zog in mäßiger Breite ein Orkan über das Land, der auch in den Waldungen schweren Schaden anrichtete. In Grafenhausen wurden zahlreiche Dächer abgedeckt. In Kippenheim wurde eine große festgebaute Halle mit Mehlvorräten vernichtet. Zahlreiche Telephonstangen wurden umgelegt und etwa 600 Bäume entwurzelt. Auch in Reichenbach hauste ein furchtbares Unwetter, der Ort gleicht mit seinen vielen schwerbeschädigten oder völlig zerstörten Häusern einem beschossenen Dorfe. Durch den Einsturz einer Scheune fand ein Landwirt den Tod. Ferner wurden zwei Eisenbahnarbeiter mehr oder weniger schwer verletzt. Der entstandene Schaden ist sehr groß.

Freiburg, 10. Sept. Das schwere Gewitter, welches gestern nachmittag im Bezirk von Lahr hauste, richtete auch im untern Kinzigtal, in dem Tal zwischen Zell und Nordrach bisher noch unübersehlichen Schaden an. An der Kreis-Pflegeanstalt Fußbach wurden große Gebäudeschäden angerichtet. Im Nordracher Tal sind die Verbindungen unterbrochen. [illegible] sämtliche Höfe litten mehr oder weniger schwer. Eine Frau soll getötet, eine andre und mehrere Kinder sollen schwer verletzt sein. Hunderte von Obstbäumen wurden entwurzelt umgeworfen.

Nur 1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein selbstgebackener

Obstkuchen

nach folgendem

Oetker-Rezept:

500 g Weizenmehl	0.20
1 Packchen von Dr. Oetker's „Backin"	„ 0.08
100 g Margarine à Pfd. 0,60	„ 0.12
2 Eier à 12 Pfg.	„ 0.24
¼ Liter Milch	„ 0.03
Salz nach Geschmack	—
100 g Zucker à Pfund 0.40	„ 0.04
3 Pfd. Obst (Aepfel, Pflaumen usw.)	„ 0.75
	M. 1.50

Zubereitung. Man bereitet nach gewohnter Weise den Teig, rollt ihn nach Belieben dünn oder dick aus und belegt gut gefettete Backbleche damit. Als Belag verwendet man entsteinte gezuckerte Zwetschen, eingezuckerte Apfelschnitten oder sonstiges Obst. Ist das Obst sehr saftig, so überstreut man den ganzen Teig reichlich mit feinem, Weizenmehl und etwas Zucker. — Dieses Rezept genügt für zwei mittelgroße Kuchen.

Verlangen Sie vollständiges Rezeptbüchlein in den Geschäften, wenn vorrätig, durch Postkarte gratis u. franko von

Dr. A. Oetker, Nährmittelfabrik, Bielefeld

Mehrere tausend Festmeter Holz wurden in den Waldungen vernichtet. Das Unwetter dauerte nur wenige Minuten.

Mord.

Wien, 10. Sept. Am Montag wurde die Schriftstellerin Dr. Hermine Hug-Hellmuth in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Als Mörder wurde ihr 18jähriger leidtragender Neffe Rudolf Hug-Hellmuth verhaftet. Nach anfänglichem Leugnen legte er ein Geständnis ab. In der Wohnung des Mörders wurde außer zwei Millionen Kronen eine Uhr aus dem Besitze der Ermordeten gefunden.

Ein Erdbeben.

London, 10. Sept. Der Daily Telegraph meldet aus Konstantinopel, daß Sonntag morgen im Bezirk von Erserum zwei Erdstöße verspürt wurden. In 18 Dörfern wurde erster Schade angerichtet. 80 v. H. der Häuser sind völlig zerstört, die übrigen wurden unbewohnbar.

Eine Seifenflut.

London, 10. Sept. Aus Johannisburg wird gemeldet, daß durch ein Erdbeben ein riesiger Behälter einer dortigen Seifenfabrik zerstört wurde. Die heiße Seife verbreitete sich in einem Umkreis von 1 Kilometer über die Straßen der Stadt, den Boden stellenweise bis zu 90 Zentimeter bedeckend. Ob Menschenleben zu beklagen sind, ist noch nicht bekannt.

Ein Panzerzug verunglückt.

Warschau, 9. Sept. Heute früh entgleiste auf der Strecke Grodno-Wilna bei Oblekmiki hart an der litauischen Grenze ein mit Militär besetzter polnischer Panzerzug. Zwei Soldaten wurden getötet, dreizehn verletzt.

Sturmverheerungen auf Formosa.

London, 10. Sept. Die Times meldet aus Tokio, daß die Insel Formosa durch einen Sturm von unerhörter Heftigkeit heimgesucht wurde. Der Hafen von Taiko-Nu hat besonders gelitten. 3000 Häuser wurden zerstört, 3800 weitere schwer beschädigt. Auf der ganzen Insel sind 100 Brücken zusammengebrochen, 60 Schiffe verschiedener Größe sind untergegangen. Die Zahl der Menschenopfer ist noch nicht bekannt.

Schwerer Kraftwagenunfall.

Jena, 10. Sept. Auf der vom A. D. A. C. veranstalteten Reichsfahrt früh heute morgen bei Niederpöllnitz, zwischen Gera und Triptis, ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen mit einem nicht zur Reichsfahrt gehörenden schweren Motorrad zusammen. Dabei wurde eine auf dem Rücksitz des Motorrads fahrende Frau herumtergeschleudert und schwer verletzt; auch der Führer wurde schwer verletzt; es handelt sich um den Kaufmann Lindig aus Gera und seine Ehefrau; beide starben bald. Der Führer des Kraftwagens konnte seinen Wagen nicht mehr zum Stehen bringen und fuhr gegen einen Baum; das Fahrzeug wurde vollständig zertrümmert. Der Besitzer des Wagens, Fabrikant Lincke aus Eisenach, kam mit dem Schrecken davon. Der Wagenführer liegt im Sterben. Die mitfahrende Frau Lincke und der Schlossermeister Dürr aus Reichenbach sind ebenfalls schwer verletzt.

Das Urteil gegen die Chicagoer Knabenmörder.

Chicago, 10. Sept. Die beiden Knabenmörder Loeb und Leopold sind heute zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. — Der Prozeß erregte deshalb so großes Aufsehen, weil die beiden noch nicht zwanzigjährigen Mörder, die mit Ueberlegung einen Kameraden getötet hatten, Millionärskinder sind und angaben, sie hätten den Mord aus „wissenschaftlicher Neugierde" begangen. Der Prozeß dauerte wochenlang und verschlang Riesensummen, weil die Väter alles aufboten, das von der öffentlichen Meinung geforderte Todesurteil von ihren Söhnen abzuwenden.

Zugunglück in Italien.

Pisa, 10. Sept. Der Schnellzug von Genua nach Rom ist in einen aus Rom kommenden Zug hineingefahren. Vorläufig werden 60 Verwundete, davon zwei Schwerverletzte, gemeldet.

Paris, 5. Sept. Wie das „Petit Journal" aus Cherbourg meldet, ist gestern nachmittag ein Funkspruch von dem Dampfer „Bosporus", den man für einen deutschen hält, eingetroffen, mit dem dieser meldet, daß er brennt und um Hilfe bittet. Das Schiff befindet sich 30 Meilen von Gasguteck (?). Es wurden sofort drei französische Avisos und drei Kanonenboote zur Hilfe geschickt. Die Funkspräche des Dampfers hörten ingwischen auf, anscheinend weil das Feuer die drahtlose Station erreicht hat. Die zur Hilfe entsandten Schiffe sind noch nicht zurückgekehrt. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Ueber die wunderbare Heilung eines Stummen in Kevelaer

erfährt die Rhein. Volkswacht: Am Sonntag, den 24. August, dem Tage, wo auch die Prozession von Bedburg am Gnadenorte weilte, unternahmen die Osterfelder Pfarrerin ebenfalls eine Wallfahrt zur Trösterin der Betrübten. Ein Teilnehmer berichtete darüber der Oberhausener Rundschau: „An der Wallfahrt beteiligte sich u. a. ein Herr Joseph Buß, Wertfelderstraße, der vor etwa 10 Jahren während seiner Gefängnisstrafe die Sprache verloren hatte. Bis heute hat er die verschiedensten Aerzte konsultiert, von denen der letzte, bei dem er in Behandlung war, sein Leiden als chronisch bezeichnet hatte. Herr Buß hatte bereits alle Hoffnung, seine Sprache je wieder zu erlangen, aufgegeben. Als er nun in Kevelaer vor dem Gnadenbilde kniete, ging plötzlich eine eigentümliche Veränderung mit ihm vor: er konnte wieder sprechen, nicht einzelne Wörter oder zusammenhanglose Worte, sondern so wie er vor seinem Unglück gesprochen hatte. Erhebend war es, wie er bei der Rückfahrt mit seinen Begleitern im Eisenbahnwagen Lieder mitsang zu Ehren der Gottesmutter, die sein Anliegen erhört hatte. — Der Gottesmutter für ihre Hilfe Preis und Dank."

Der Erst-Bote schreibt dazu:

„Von einem Leser unseres Blattes wurde uns das Düsseldorfer Tageblatt mit obiger Notiz zur Verfügung gestellt. Um nun unseren Lesern eine vollständige verbürgte Nachricht mitteilen zu können, wandten wir uns an den Geheilten sowie an das zuständige Pfarramt in Osterfeld. Noch zwei Tagen erhielten wir von beiden die volle Bestätigung der Nachricht, die wir hier folgen lassen:

Osterfeld, den 1. 9. 1924.

Auf Ihre Anfrage vom 30. 8. kann ich Ihnen mitteilen, daß es wirklich so ist wie es die Zeitungen gemeldet haben. Bar mit dem Leben 9 Jahre und 10 Monate behaftet. Habe das feste Vertrauen zur „Lieben Gottesmutter" gebabt und sie hat mein langes und inständiges Gebet erhört. Was lage währt, wird endlich gut!

Josef Buße, Wertfelderstraße 20.

Osterfeld, den 1. 9. 1924.

Auf gefl. Anfrage teile ich folgendes mit: Josef Buß hat im Jahre 1914 die Sprache verloren und konnte nur im Flüsterton sprechen. Verschiedene Aerzte resp. Spezialärzte konnten ihm nicht helfen und erklärten sein Leiden für chronisch. Am Morgen des 24. August konnte er noch nicht sprechen. Wie er mir selbst am Dienstag den 26. mitteilte, betete er in der Gnadenkapelle in Kevelaer und konnte in der um 2 Uhr stattfindenden Kreuzprozession alle Lieder wieder laut mitsingen. Es steht fest, daß er wieder laut sprechen kann wie früher. Der ihn hier behandelnde Spezialarzt erklärte am Montag, daß seine Stimmbänder wieder die richtige Lage hätten. Nach meinem Dafürhalten ist er in Kevelaer wunderbarerweise geheilt. Täuschung und Betrug ist ausgeschlossen.

Zimmermann, Pfr.

Alle Tage

können Sie beim Postboten oder Austräger unsere Zeitung bestellen.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Coblenz, 10. Sept. Das Coblenzer Stadttheater hat mit Beginn der neuen Spielzeit die beliebten Sonntags-Nachmittag-Fremdenvorstellungen wieder eingeführt, und um allen Kreisen des anwesenden Publikums den Besuch dieser Vorstellungen zu ermöglichen, die Eintrittspreise ganz bedeutend ermäßigt. — Als erste dieser Vorstellungen ging das ausverkauften Hause bereits am vergangenen Sonntag das Lustspiel „Im weißen Rößl" in Szene. — Am nächsten Sonntag nachmittag 3,30 Uhr wird das Lustspiel „Weh dem der lügt" von Franz Grillparzer in vollständig neuer Einstudierung gegeben. — Die Eintrittspreise betragen 0,40 bis 3,00 Mark (Parkett 1,50 Mark und Logen 2 Mark), während die sonstigen Preise fast das doppelte ausmachen. Wie machen auf diese Vorstellungen ganz besonder aufmerksam.

Coblenz, 10. Sept. Das 40 Mann starke städt. Orchester unter Leitung des städt. Kapellmeisters Arthur Wolf veranstaltet auch in diesen Wintermonaten an allen Sonntagen von 4—6 Uhr im großen Saale der städt. Festhalle große Sonntagskonzerte mit einem ausgewählten Programm. Die Eintrittspreise sind überaus mäßig gehalten und betragen für Saal 0,50 Mark, und für Tribüne 0,20 Mark.

Coblenz, 10. Sept. „Die Rätsel des Weltalls". Unter diesem Titel veranstaltet am nächsten Sonntag abends 8 Uhr im großen Saale der städt. Festhalle in Coblenz Hermann Baguiche von Heidelberg einen äußerst interessanten Vortrag mit Lichtbildern von Geheimrat Wolf von der Heidelberger und Hamburger Sternwarte. Photographische Aufnahmen dieser erdnahen Nachbarwelten werden den Vortrag begleiten, der außerdem auch andere bezaubernde Wunder der Sternenwelt bieten und dem Zuhörer einen überwältigenden Einblick gewähren wird in die Geheimnisse und Rätsel des Weltalls. Die Lichtbilder (Himmelsphotographien) werden das Schönste bieten, was auf diesem Gebiet überhaupt gezeigt werden kann. — Die Hallesche Zeitung schrieb zuletzt: Dieser Vortrag sollte in allen Städten gehalten werden und Tausende und Abertausende sollten ihn hören. — Die Eintrittspreise betragen nur 0,80 Mk., 1, 2 und 3 Mark und geben jedem die Möglichkeit, diesen einzigartigen Vortrag zu besuchen.

Der glückliche Gewinner

des ersten Preises des großen Kukirol-Preisausschreibens, Herr Otto Krüger aus Wismar (Meckl., Spiegelberg 21, wird in den nächsten Tagen mit seiner Gattin ins bayrische Hochland abreisen. Der erste Preis ist an einen wirklich Bedürftigen gefallen, da er der Gattin des Herrn Krüger ermöglicht, von einer langen und schweren Krankheit Erholung zu suchen. Bei den vielen Tausenden von Einsendungen konnte die Entscheidung nicht früher fallen. Auch die anderen Preisträger haben ihre zwischen die ihnen zustehenden Preise erhalten.

„Rahma buttergleich" ist Trumpf!

„Jemand sagte mal: Das Leben
Wäre wie ein Kartenspiel.
Manchen seien mitgegeben
Wenig Trümpfe, anderen viel.
Also ist philosophieren,
Als zur Stippvisite kam
Die Frau Müller zu Frau Meier
Und ein Schälchen Kaffee nahm.
Mit dem Kopfe nickt Frau Meier;
„Dieser Jemand hatte recht;
Auch die Hausfrau spielt mit Trümpfen,
Doch sie sind nicht immer echt.
Aber, — und sie hob bedächtig
Eine Masche auf am Strumpf —
Einer imponiert mir mächtig:
„Rahma buttergleich" der Trumpf!"

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Bottinger.

(Nachdruck verboten.)

Rodeck beeilte sich, ihrem Verlangen zu willfahren. Als er sich dann wieder nach ihr um wandte, stand sie aufrecht wie zuvor, und wenn auch die tiefe Blässe noch nicht von ihren Wangen gewichen war, so lächelte sie doch jetzt wirklich.

„Habe ich Sie erschreckt?" fragte sie fast zärtlich. „Machen Sie sich, bitte, keine Sorge! Das sind Anfälle, die als letzte Spuren aus den Zeiten meiner großen Kümmernisse und Aufregungen zurückgeblieben sind. Aber sie haben durchaus nichts zu bedeuten und gehen jedesmal sehr schnell vorüber. In diesem Augenblick zum Beispiel fühle ich mich schon wieder vollkommen wohl."

Er mußte fast ein wenig Gewalt anwenden, um sie zum Niedersitzen zu bewegen, und sie schüttelte mißbilligend den Kopf, als er sich's nicht nehmen ließ, aus dem Wandschrank eine Flasche schweren, alten Portweins zu holen, dessen fettes Rot glühte in einem herrlichen, hauchdünnen Spitzenglase funkelte.

„Sie müssen das trinken," beharrte er. „Erst wenn die Rosen auf Ihren Wangen wieder erblüht sind, werde ich ganz beruhigt sein."

„Wie poetisch!" lachte sie. Aber es war ein seltsam rauher Klang in ihrem Lachen. „Nun wohl, so trinke ich auf das baldige Gelingen des großen Werkes, das mich unscheinbares, unbedeutendes Geschöpf unsterblich machen soll wie die Fornarina und die Mona Lisa."

Sie leerte das Glas bis zur Neige. Als sie es dann zurückreichte, hielt Rodeck ihre Hand fest und küßte sie mit feurigem Ungestüm.

„Ich habe also Ihre Einwilligung? Oh, wie ich Ihnen dafür danke!"

„Es bedarf des Dankes nicht! Ich müßte ja kein Weib sein, wenn mich nicht der Gedanke stolz machte, durch die Kunst eines großen Malers auf die Nachwelt zu kommen. Aber wenn ich Ihnen in Wahrheit gut genug scheine für Ihre böse Lukrezia Borgia — eine Bedingung müßte ich freilich noch für meine Einwilligung stellen."

„Lassen Sie sie hören! Sie ist von vornherein unbedenklich angenommen."

„Sie haben dies Bild da nur aus dem Gedächtnis malen können. Das dünkt mich ein kümmerlicher und unzulänglicher Notbehelf. Ich hatte zwar die Absicht, schon an einem der nächsten Tage meinen Wanderstab weiter zu setzen. Aber ich habe keine Heimat, und ich werde von niemandem erwartet. Falls ich Ihnen also einen Dienst damit erweise, bin ich gern bereit, Ihnen ein paarmal für Ihre Lukrezia zu sitzen."

So klar und deutlich, als hätte ein hinter ihm Stehender es ihm ins Ohr geflüstert, hatte Hermann Rodeck die warnende Stimme in seinem Innern:

„Sage nein! — Wenn dir deine Freiheit lieb ist, die Ruhe deines Herzens, deine Zukunft als Mensch und als Künstler, so sage nein!"

Aber er gehorchte der warnenden Stimme nicht. Sein von der lockenden Aussicht heiß erregtes Blut behielt den Sieg. Er erfaßte Luisa Magnus' Hand, und während er sie wieder und wieder küßte, stammelte er Worte des Dankes für ihre große Güte. Ohne Widerstreben ließ sie ihn gewähren; ein feuchter, schmachtender Schimmer war in ihre Augengekommen und etwas wundersam Weiches, Hingebendes in den Klang ihrer Stimme, da sie fragte:

„Und wann — wann werden wir beginnen?"

Er besann sich erst jetzt, daß da noch ein Hindernis zu überwinden war. Für eine Arbeit von dem gewaltigen Umfange des beabsichtigten Bildes bedurfte er notwendig eines anderen Ateliers, und es war ihm bis jetzt nicht gelungen, einen geeigneten Raum ausfindig zu machen, der all seinen Anforderungen genügt hatte, und dessen Mietpreis zugleich mit seinen verfügbaren Mitteln in Uebereinstimmung zu bringen gewesen wäre.

Freilich hatte er die Angelegenheit bisher nicht mit übergroßem Eifer betrieben; denn er wollte mit dem Gemälde ja erst beginnen, wenn alle Vorarbeiten zu seiner vollen Zufriedenheit erledigt waren. Nun aber, da wie durch ein Wunder das größte und bedeutsamste Hemmnis aus dem Wege geräumt schien, machte er sich Vorwürfe wegen seiner Lässigkeit und zögerte nicht, sich deshalb mit unmutigen Worten anzuklagen.

Luisa jedoch nahm seinen Verdruß nicht eben von der traulichen Seite.

„In einer Stadt, wo so viele Maler leben, kann es doch nicht unmöglich sein, innerhalb einiger Tage ein geeignetes Atelier ausfindig zu machen," meinte sie. „Man muß nur eben gleich anfangen, danach zu suchen!"

„Oh, ich wüßte schon eines — eines, das für meine Zwecke wie geschaffen ist, und dessen vorzügliche Beschaffenheit mir fast die Lust verleidet hat, noch nach etwas anderem zu suchen. Aber es kann für meine bescheidenen Verhältnisse leider nicht in Betracht kommen."

„Warum nicht? Ist es so unerschwinglich teuer?"

„Wenn man bereit gewesen wäre, mir das Atelier allein zu überlassen, würde ich wahrscheinlich leichtfertig genug gewesen sein, jedes Opfer zu bringen, um es mir zu sichern. Aber es handelt sich um eine ganze, noch dazu vollständig eingerichtete Wohnung, die mit dem Atelier zugleich übernommen werden muß, weil der bisherige Inhaber, einer unserer bekanntesten Künstler, eine längere Reise ins Ausland angetreten hat. Das geht natürlich weit über meine Vermögen, ganz abgesehen davon, daß ich wirklich nicht wüßte, was ich mit fünf oder sechs luxuriös eingerichteten Zimmern anfangen sollte."

„Das ist allerdings sehr schade," bedauerte die Brasilianerin. „Und es ließe sich gar kein Arrangement treffen, das Ihren Interessen wie denen des Vermieters Rechnung trüge?"

Rodeck schüttelte den Kopf. Er habe mit dem Kunstgenossen, dem berühmten Porträtisten Hellbach, vor seiner Abreise lange genug unterhandelt, ohne daß sich eine Einigung hätte erzielen lassen. Und jetzt habe er längst jede Hoffnung aufgegeben. Es werde eben nichts weiter übrigbleiben, als nach etwas anderem zu suchen und er wolle nur hoffen, daß es sich fände, bevor sie des Wartens überdrüssig geworden sei.

„Oh, was das betrifft, so haben Sie nicht viel zu fürchten!" beruhigte sie ihn lächelnd. „Und in der Zwischenzeit entschließen Sie sich vielleicht, diese aus dem Gedächtnis begonnene Porträtstudie zu vollenden. Ich würde Ihnen nämlich sehr dankbar sein, wenn Sie mir nach ihrer Fertigstellung überließen."

Rodeck stimmte unbedenklich zu, und sie verabredeten eine Sitzung für den kommenden Tag. Dann erinnerte sich Luisa plötzlich, daß sie noch eine Besuchsverpflichtung habe und sich deshalb nicht eine Minute länger aufhalten dürfe. Mit gewinnendster Liebenswürdigkeit verabschiedete sie sich von dem Maler, und dann war sie verschwunden wie eine Erscheinung aus dem Märchen. Auf der Schwelle hatte Rodeck noch einmal ihre Hand geküßt und hatte noch einmal in tiefem Atemzuge den feinen, süßen Duft des berauschenden Parfüms eingezogen, dessen Hauch bei jeder Bewegung ihren feinen Leibes entströmte. Aber als er dann in sein leeres Atelier zurückkehrte, griff er sich mit beiden Händen an die Stirn. War es denn Wirklichkeit gewesen, was er während dieser letzten Stunde erlebt hatte? Und wenn es Wirklichkeit gewesen war, hatte er sich nicht unreifer benommen, wie ein Jüngling, wie ein törichter Knabe? Dies schillernde, bewegliche, kokette Geschöpf, von dessen Reizen er sich widerstandslos hatte gefangennehmen lassen, war es nicht ein ganz anderes Wesen als die Frau, der er vor elf Monaten inmitten des armseligen Flitterprunks der Magnusschen Wohnung gegenüber gesessen hatte?

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Astern

Wer Astern sehen will, der muß in die Bauerngärten gehen, die gleichsam überladen damit sind, denn die Aster ist eine Bauernblume: mäßig und voll, anspruchslos und prunkend. Man hat sie zwar auch in den Vorgärten der Stadt, aber da stehen sie einzeln und gar nicht so bunt wie draußen auf dem Dorf. Es sind die Blumen des Herbstes. Keiner kann sie sehen, ohne daß Wehmut sein Herz beschleicht. Ist es deshalb, weil sie keinen Duft haben, oder weil sich schon die Blätter der Bäume zu lösen beginnen, ohne daß sie einer halten kann? Die Astern stehen und blühen, wenn schon der braune Blätterstod die Fiedel streicht.

Als wir letzten Sonntag aus der kleinen Dorfkirche kamen, die von Kastanien umrauscht ist, führte mich die Bäuerin durch ihren Garten, zeigte voll Stolz auf die hohen starren Sonnenblumen, streichelte die Astern, die sich über die schmalen Wege wölbten und schnitt hernach einen ganzen Arm voll ab, daß sie auf dem Tisch in irdener Schale stehen sollten. Sie hat sie nicht in Wasser getan, wie wir das zu machen pflegen, sondern kurzstielig in den feuchten Sand der flachen, braunen Schüssel gesteckt, die sie auf den Tisch stellte. Und wie wunderherrlich leuchtete das da nebeneinander, rot und blau, rosa und violett, silberweiß und tiefdunkel, Blütenblatt schmiegte sich zu Blütenblatt, farbig verwoben in scharfen Umrissen und flach auf dem Tisch stehend, ein köstlicher Blumenhügel. Man muß sich an so etwas erst gewöhnen. Manchem wird es ein wenig roh erscheinen, die langstieligen Blumen ihrer luftigen Zier zu berauben, aber auch so wirken sie schön: ländlich und satt.

Wenn die Hausfrau ein paar kauft, dann kann sie freilich nicht so verschwenderisch damit umgehen. Sie stellt sie in eine hohe oder irdene Vase und freut sich, daß sie ihren Tisch beleben. Denn die Aster schmückt wie selten eine Blume. Sie ist auch nicht zu empfindlich und hält sich ein paar Tage, wenn sie ein wenig Wasser bekommt. — Und dazu gehört es noch, daß die Septembersonne behaglich in den Nachmittagsstunden durch das Fenster hereinblinzelt und mit ihren klaren Strahlen die Farben der Astern liebkost, als wäre sie nur gekommen, ihnen von den Bauerngärten zu erzählen, die in der Woche so still daliegen, weil da keiner Zeit für sie hat, höchstens Sonntags. Die letzten Astern bringen dann die ganze Schwermut des Herbstes herbei. Wenn Astern kommen, geht der Sommer!

•

Wetterbericht

Noch wiederholt Regenschauer, frische südwestliche bis westliche Winde, bei wechselnder Bewölkung und wenig geänderten Temperaturen.

Einrichtung eines Meßpostamts für die 11. Frankfurter Internationale Messe. Für die 11. Frankfurter Internationale Messe (21. bis 27. September) wird vom 18. bis zum 29. September in der Festhalle (Platz der Republik) eine Postanstalt mit öffentlicher Sprechstelle eingerichtet. Sie erhält die Bezeichnung „Frankfurt (Main) Meßpostamt". Postsendungen für die Meßbesucher müssen, sofern sie bei dem Meßpostamt abgeholt werden sollen, in der Aufschrift die nähere Bezeichnung „Frankfurt (Main(— Meßpostamt, postlagernd" tragen, andernfalls müssen sie mit näheren Angaben versehen sein — Nummer des Messtandes usw. —, die ein Auffinden des Empfängers auf dem Meßgelände ermöglichen. Besonders wird darauf hingewiesen, daß die Aufschrift Meßpostamt, nicht etwa Meßamt lauten muß.

•

Bad Ems, 11. Sept. (Kurtheater.) Auf die morgen abend stattfindende Aufführung des Lustspiels „Im weißen Rößl", das allenthalben durchschlagenden Erfolg erzielt, wird nochmals hingewiesen.

Bad Ems, 11. Sept. (Jubiläum.) Schwester Maria Trinity (Josefina Baltin) feierte dieser Tage ihr 25jähriges Jubiläum als barmherzige Schwester Ueber 24 Jahre ist dieselbe in Afrika, z. Zt. in der Mission in Tsolesameng, Basutoland, als Oberin.

Das Ortsmuseum zu Bad Ems

In diesem Jahre sind zwanzig Jahre verflossen, daß das Emser Museum, oder wie es sich bei seinem Beginn, die „Emser Ortsgeschichtliche Sammlung", gegründet worden ist. Es war für einen geschichtlich interessanten Ort wie Bad Ems von jeher der Gedanke naheliegend, die Schätze der vergangenen Tage, soweit sie in Denkmälern und Urkunden, in Karten und Bildern, in örtlicher Literatur und lokalen Merkwürdigkeiten sich noch erschließen ließen, zusammenzutragen und der Nachwelt zu erhalten. So hatten verschiedene Privatsammlungen, je nach den persönlichen Interessen ihrer Besitzer mehr literarischen oder archäologischen Charakters, bereits verschiedene Reste der alten Ortsgeschichte zu bergen begonnen. Die Familie Vogelsberger, Vogler, Kirchberger dürfen in dieser Beziehung nicht ungenannt bleiben dürfen, und in den alten Badeschriften Emser Aerzte waren literarische Reminiszenzen ortsgeschichtlichen Interesses zusammengetragen, wie vor allem in Hofrat Spenglers Badeschrift „Der Kurort zu Ems". Aber den Gang zu den eigentlichen Ueberlieferungen und vor allem der Weg zu die breite Oeffentlichkeit war noch nicht gefunden. Dazu kamen allzu viele, oft sehr bemerkenswerte Schätze aus Alt-Ems durch Privathand in den Besitz von reichen Ausländern, die den Altertumswert der Funde wohl zu schätzen wußten neben der traditionellen Suche nach den einst sehr beliebten heimischen Petrefakten. Engländer waren vor allem Liebhaber dieser Dinge, die für die Wahrheit der Einheimischen noch keinen Wert erhalten hatten. Wurde man aber einmal behördlicherseits oder durch die augenfällige Besonderheit eines Fundstückes auf die Bedeutung desselben aufmerksam, so wanderte dasselbe nach außerhalb, zumeist in das Wiesbadener Museum. Ganz prächtige Funde wurden aber wohl auch zumeist der Konservierung für würdig befunden. Während letzte man der römischen Fassung und dem Mosaikboden im Bäderviereck kaum irgend eine Bedeutung bei und anstatt die mittelalterlichen Mauerreste auf der „Obren Mauer" und im Emsbachtal zu konservieren begnügte man sich mit der Nachahmung römischer Limesanlagen. Gerade heute wäre es unschätzbar wichtig, mehr von dem ob literarisch bezeugten Mauerbau des mittelalterlichen Ems zu wissen oder über die gleichartigen Schutzwallanlagen (Gebrüder usw.) um die Bezirksgrenzen. So wenig Sinn wurde für die geschichtliche Vergangenheit des gesamten Ortes aufgebracht, daß man nicht einmal daran dachte das noch Vorhandene für die Heimat zu erhalten. So gingen z. B. der Gerichtsstock, dessen Daseln kaiserliche Rechte für Ems bewiesen, und das Kruzefix an der Martinskirche, welches hohen künstlerischen Wert besaß, ohne jeden erschöpfenden Grund verloren und wie vieles andere mag grundlos verschollen sein!

Eine Notwendigkeit, eine öffentliche Sammlung vorgeschichtlicher Ueberlieferungen und Reste war also nicht wohl zu bestreiten, und so fanden Private Anregungen bei der Stadtverwaltung endlich ein geneigtes Interesse: Die Anlage eines Ortsmuseums wurde beschlossen. Besonderen Verdienst um die Anregung und Gründung erwarb sich die „Literarische Gesellschaft" unter Leitung ihres damaligen Vorsitzenden, des Schriftstellers Hans Ludwig Linkenbach. Die geradezu mustergültige Einrichtung und sündige wissenschaftliche Beratung bedankt sie in erster Linie dem bekannten nassauischen Altertumsforscher und Streckenkommissar der Reichs-Limes-Kommission, dem kürzlich verstorbenen Professor Dr. Bodewig-Oberlahnstein. Den Grundstock der Sammlungen legten neben den zahlreichen privaten Stiftungen die Vogelsbergersche Sammlung und Geschenke des Emser Werkes. Die Familien Linkenbach und Bleichrodt sollen besonders erwähnt werden. Alle bürgerlichen Kreise beteiligten sich in rührigem Eifer an der wärmigen Ausgestaltung des Museums, und im Laufe der Zeit gelang es auch, hinreichend geeignete Räume für dasselbe zu schaffen. Die Wohnungsnot hätte beinahe das Fortbestehen der Sammlung nämlich unmöglich gemacht, doch wurde auch diese Klippe glücklich umschifft. Zur Zeit bildet sie einen besonders interessanten Anziehungspunkt für Freunde heimischer Geschichte und unterscheit der umsichtigen und gewissenhaften Verwaltung des städtischen Archivars Professors Dr. Scharerstenberg.

Von ihren reichen Schätzen etwas an dieser Stelle zu verraten, halten wir nicht für angängig. Wer das Museum besucht, wird seine Eindrücke als schönes Erlebnis seiner Kurzeit mitnehmen. In einem besonderen Führer wird ihm zudem reichliche Belehrung zuteil. Unsere Leser aber möchten wir in diesem Gedenkjahr wiederholt zurufen: Geht hin und freut Euch Eurer Heimat!

•

Diez, 11. Sept. (Künstlertheater.) Wie schon berichtet, beginnt das Frankfurter Künstlertheater demnächst wieder mit seinen Veranstaltungen für die kommende Wintersaison. Das voraussichtliche Programm wird sich wie folgt gestalten: 6. Oktober Theater (Kopebue: Die deutschen Kleinstädter). 22. November Theater (Schnitzler: Liebelei). Im Dezember Konzert des Lenzewski-Quartetts Frankfurt-Main. 12. Januar Theater (Shakespeare: Die beiden Veronesen). 10. Februar Theater (Beaumarchais: Figaros Hochzeit). Im März Tanzabend von Irmgard Schütte, Bremen. Im April Konzert (Darbietende noch unbestimmt). 13. Mai Theater (Strindberg: Rausch). 14. Juni Theater (Schiller: Don Carlos). Dazwischen Vorträge. Um die volle Durchführung des Programms zu ermöglichen, werden Abonnements in der Mindestzahl von 250 Stück ausgegeben und sind entsprechende Anmeldungen an den Verein für Volksbildung zu richten. Hoffentlich wird die Beteiligung eine rege wie in den Vorjahren, daß wieder Gelegenheit geboten ist, sich einen künstlerischen Genuß zu verschaffen.

Diez, 11. Sept. (Radfahrklub 1920.) Der Radfahrklub 1920, Diez, hielt am Montag abend im Lokal von R. Rieder eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Es handelte sich in der Hauptsache um die Beschlußfassung und endgültige Festlegung des Programms für das geplante Saalsportfest. Die Versammlung billigte die Vorschläge des Vorstandes und es wurde zunächst folgendes festgelegt: Die Veranstaltung findet am Sonntag, den 5. Oktober im Hof von Holland statt. Es werden 6 Konkurrenzen ausgeschrieben, und zwar ein 6er Kunstreigen, 6er Schulreigen, 6er Schmuckreigen, 6er Jugendreigen, 6er Damenreigen, ferner Wettkämpfe in den beliebten 2er Radballspielen. Die Wettkämpfe sind offen für den Gau 9 und den Gau 69 des Bundes deutscher Radfahrer, zum Teil auch für den ganzen Bundesbezirk. Die vor 2 Jahren abgehaltene Veranstaltung gleicher Art war von den Radfahrervereinen aus der näheren und weiteren Umgebung gut besucht. Auch für diesmal steht schon fest, daß erste Mannschaften, u. a. aus Frankfurt, Wiesbaden und Darmstadt sich an den Wettkämpfen beteiligen, sodaß gute Leistungen auf dem Gebiet des Saalsportes gezeigt werden. Der Radfahrklub Diez wird außerdem bestrebt sein, durch die Beschaffung guter Preise die Anziehungskraft dieser sportlichen Veranstaltung zu erhöhen.

Diez, 11. Sept. Der Verein für deutsche Schäferhunde (S. V.) Sitz Augsburg, welcher z. Zt. einen Bestand von ca. 400 Ortsgruppen in allen Ländern und rund 50 000 Mitglieder hat, über einen eigenen landwirtschaftliches Gut zur Ausbildung von deutschen Schäferhunden verfügt, hat für den Unterlahnkreis eine selbständige Ortsgruppe mit dem Sitz in Diez genehmigt. Die Leitung liegt in den bewährten Händen des Herrn Oberlandjäger a. D. Haendel, Diez. Alle Freunde und Liebhaber des deutschen Schäferhundes werden in den Reihen des Vereins Anregung und Belehrung in Pflege, Zucht und Ausbildung ihres Hundes finden. (Näheres siehe Vereinsnachrichten.)

Geschichte der freiw. Feuerwehr Diez

(4. Fortsetzung.)

Am Totensonntag, den 26. November 1922, fand auf dem Ehrenfriedhof die Ehrung der im Weltkriege fürs Vaterland gestorbenen Kameraden der freiw. Feuerwehr statt. Ein von den Kameraden gestiftetes Jahresschild mit den Namen der gefallenen und gefallenen Helden möge dafür sorgen, daß auch die Nachwelt ihrer ehrend gedenke.

Einem lange gefühlten Bedürfnisse abhelfend wurde im Frühjahr 1923 eine Wasserwehr gebildet, die den Zweck hat, bei Hochwasser Leben und Eigentum der Einwohner der Stadt Diez zu schützen, sowie den notwendigen Verkehr im Hochwassergebiet aufrecht zu erhalten.

Auch wurde dem Wunsche der Kameraden Rechnung getragen und eine Musikkapelle gegründet.

Am 23. Mai 1923 erhielten durch Bürgermeister Heck für 40jährige Dienstzeit das silberne Verbandsabzeichen die Kameraden Georg Lang und Fritz Graf, für 25jährige Dienstzeit das bronzene Verbandsabzeichen die Kameraden Fritz Meckel, Emil Erbach und Gustav Schmidt.

Am 17. Januar 1924 wurde die Wehr in das Vereinsregister eingetragen.

Um wieder einmal nach langer Zeit die in früheren Jahren geübte Geselligkeit pflegen zu können, wurde am 26. Januar 1924 ein Familienabend veranstaltet. Dieser war von über 400 Personen besucht und erntete die zum erstenmale auftretende junge Musikkapelle unter der vorzüglichen Leitung ihres Kapellmeisters Schlegel reichen Beifall.

Am 8. Mai d. Js., vorm. gegen 8 Uhr, wurde die Wehr alarmiert, da Feuer in der Pfeiffer'schen Mühle gemeldet war. Der im Haertrockner befindliche Hafer war in Brand geraten. Nach 1½stündiger Arbeit war der Brand, der sich auf den Apparat lokalisierte, gelöscht.

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 14. Juni 1924 wurde eine Reserveabteilung eingerichtet. Die Wehr hatte erkannt, daß seither den ausgetretenen Kameraden nicht die gebührende Anerkennung für die geleisteten Dienst zuteil geworden ist. War ein Kamerad infolge Alter oder aus Gesundheitsrücksichten gezwungen, aus der Aktivität zurückzutreten, so hatte er jede Verbindung mit der Wehr verloren. Die Wehr betrachtete es als Ehrenpflicht, diese Kameraden, also alle die über 15 Jahren der Wehr angehört haben, wieder mit der Wehr in Verbindung zu bringen und der Reserveabteilung zu überweisen. Sie sind alsdann wieder dauernd mit der Wehr verbunden und haben das Recht, weiterhin Freud und Leid mit der Wehr und den Korps denen sie früher angehört haben, zu teilen. Sie gehören der Sterbekasse an und haben Anrecht auf das Sterbegeld. Die noch aktiven Kameraden können, nachdem sie 15 Jahre aktiv gewesen sind, in die Reserveabteilung übertreten, vorausgesetzt, daß ihre Feuerwehrpflicht beendet ist.

Endlich ist es gelungen, Arbeitsblusen zur Schonung der guten Röcke anzuschaffen und ist somit einem lange gefühlten Bedürfnisse Abhilfe getan.

Die freiw. Feuerwehr beabsichtigt, in allernächster Zeit eine elektrische Feueralarmeinrichtung anzuschaffen, um mittelst Sirene bei einem ausbrechenden Brande sofort die Wehr alarmieren zu können. Der große Vorteil, welcher eine Sirene bietet, ist nicht zu unterschätzen. Der in der ganzen Stadt und weit darüber hinaus hörbare scharfe Ton einer Sirene ermöglicht eine gleichmäßige Alarmierung, die einen großen Vorsprung gegenüber der jetzigen Alarmierung hat. Es ist jeder Bürger in der Lage, die Wehr im Notfalle selbst zu alarmieren. Man hat also nicht erst nötig, die hauptsächlich in der Nacht umständlich und zeitraubende Benachrichtigung des Hornisten vorzunehmen. In den einzelnen Stadtteilen sollen Feuermelder angebracht werden; die Zahl der selben richtet sich nach dem voraussichtlichen Betrag, der sich aus einer Haussammlung und dem Ueberschuß aus der Verlosung gelegentlich des Festes ergibt.

(Fortsetzung folgt.)

Spiel und Sport

Turn- und Sportklub Diez. An dem am Sonntag, den 14. September in Niederneisen stattfindenden Wettturnen für den Unterlahnbezirk des Lahn-Dillgaues beteiligt sich der Turn- und Sportklub mit 3 aktiven und 10 seiner besten Jugendturner. Gemeinschaftliche Abfahrt der Wettturner am Sonntag vormittag mit dem Zug 5,52 Uhr ab Diez.

Turnen

Am Sonntag, den 21. d. Mts. finden in Niederneisen die Meisterschaftskämpfe des Aargaues in allen volkstümlichen Uebungen statt. Es sind hierzu 120 Einzelmeldungen eingegangen und es dürften sich recht spannende Kämpfe entwickeln. Beginn der Kämpfe vormittags 8,30 Uhr. Am Nachmittag werden zwei Wanderpreise ausgetragen. Der vom Unterlahnkreis gestiftete Schild für Jugendliche wird in einem Mannschaftsdreikampf (5 Mann) bestritten — 1. 100 Mtr. Lauf, 2. Schlagballweitwurf, und 3. Freihochsprung. Verteidiger ist der Turn- und Fechtklub Diez. Gleichzeitig wird der Schülerwanderpreis (Hugo Reinhardt-Schild) in einer 8 mal 50 Meter Staffel ausgetragen. Verteidiger T. V. Hahnstätten. Außerdem wird am Nachmittag ein Handballwettspiel stattfinden, sodaß der Tag in turnerischer Hinsicht ein recht reichhaltiges Programm aufweist und dem Zuschauer ein vielseitiges Bild Bild deutschen Turnens vorgeführt wird.

Handball

Turn-Verein Bad Ems. Die erste Jugendmannschaft des hiesigen Turnvereins hatte zur eröffnung der diesjährigen Handballsaison die gleiche Mannschaft der Turngesellschaft Coblenz nach hier verpflichtet. Um 2,15 Uhr gab der Schiedsrichter den Ball frei. Auf beiden Seiten wird ziemlich scharfen gespielt; Coblenz findet sich zuerst und leitet verschiedene Angriffe vors Emser Tor, die jedoch alle von der Verteidigung oder dem gutarbeitenden Tormann abgeschlagen werden. In die Halbzeit ging es mit 0:0. In der zweiten Halbzeit ist noch das gleiche Bild. Verschiedene Angriffe des Emser Sturms bringen durch Schußunsicherheit, fehlendes Ballfangen und zuviel Einzelspiel einiger Spieler nichts ein. Endlich in der Mitte der zweiten Halbzeit gelingt es den Coblenzern, durch Anlaufen des Emser Tormanns ein Tor zu erzielen, das auch das einzige des Tages bleiben sollte. Trotzdem sich die Emser sehr anstrengen und noch öfters das gegnerische Tor belagern, gelingt es ihnen nicht, den Ausgleich zu erzwingen. Mit 1:0 zu Gunsten Coblenz trennt der Unparteiische beide Mannschaften.

Börse und Handel

Renten meist schwächer. Amtlich nicht notierte Anleihen ruhig und wenig verändert, Vorkriegsanleihen.

Berlin, 10. Sept. Auf die Börse drückte anfangs noch der gestrige schwache Verlauf. Es kam auch heute noch Material heraus, besonders auch aus dem Ausland. Indeß ließ sich im Verlauf eine Besserung erkennen. Die bevorstehende Herabsetzung der Bankzinsen wirkte anregend. Die Spekulation nahm noch Rückkäufe vor. Wenn die Zeit der Zusammenlegungen vorbei sein wird, hofft man auf neues Interesse für deutsche Aktien. In Anlichen war das Geschäft nicht groß, bei schwankenden Kursen, aber im Verlauf belebte es sich bei zeitweise steigenden Kursen. Kriegsanleihe 898—890, dann 900G, 3proznt. Preußenschätze eher fest, 4% Schutzgebietsanleihe lebhaft und mit 9⅞—10¾—10¾—10½—10¾ gehandelt. Hamburger Anleihe 340—350. Dollarschätze 85,60B. Fremdleihen still. Im weiteren Verlauf Anleihen lebhafter, aber Aktien ruhig, doch auch fest. Mansfelder angeboten auf Gerüchte einer erfreulichen Zu

Nachbörslich waren Anleihen lebhaft und fest. Kriegsanleihe rege gehandelt.

Am rheinisch-westf. Devisenmarkt hörte man Mittwoch vormittag bei ruhigem Geschäft das engl. Pfund mit 18,63—18,72; den Dollar mit 4,19—4,22; den Gulden mit 1,610 bis 1,614 und den französischen Franken mit 0,222 bis 0,226. London gegen Paris wurde mit 84,20 bis 84,40 gehandelt.

Bekanntmachungen der Stadt Diez an der Lahn.

Hauszinssteuer.

Das Staatsministerium hat in Uebereinstimmung mit dem Landtag Ausschuß des Landtages die Erhöhung der Hauszinssteuer für die Monate Juli bis September 1924 auf den sechsten Betrag, vom 1. Oktober 1924 an auf den achten Betrag der städtischen vorläufigen Steuer vom Grundvermögen verordnet. Eine besondere Benachrichtigung an die Steuerschuldner ergeht nicht. Die Steuer wird wie bisher am 15. eines jeden Monats fällig.

Diez, den 8. Juli 1924.

Der Vorsitzende des Grundsteuerausschusses
gez. W. Schäfer.

•

Wird veröffentlicht mit dem Hinzufügen, daß von der Erhebung der Hauszinssteuer für April im besetzten Teil des Reg.-Bez. Wiesbaden abgesehen werden soll. Der entsprechende Hauszinssteuerbetrag wird auf die vorstehend angeordnete Erhöhung angerechnet. Ueber den noch zu zahlenden Restbetrag erfolgt Benachrichtigung durch besondere Steuerzettel.

Diez, den 8. September 1924.

Der Magistrat

Handwerker- und Gewerbeverein Diez.

Freitag, den 12. ds. Mts., abends 8,30 Uhr, findet im Hotel Viktoria eine größere

Versammlung

statt, bei welcher das Erscheinen aller Mitglieder unbedingt notwendig ist.

Tagesordnung:

1. Bericht und Aussprache über Weilburg.
2. Vortrag über die Krankenkasse selbständiger Handwerker.
3. Wahl von 2 Vertretern in den Vorstand der Berufsschule.
4. Stellungnahme zu der nächstjährigen Hauptversammlung in Diez.
5. Feuerversicherung.
6. Verschiedenes.

In Anbetracht des Punktes 2 laden wir die Handwerker und Gewerbetreibenden der Orte Frücht, Niederdies, Birkenbach, Heistenbach, und Mäckingen zu dieser Versammlung ein.

Der Vorstand.

Vereinsnachrichten Diez

Alle Freunde und Gönner des deutschen Schäferhundes werden zur Gründungsversammlung der Ortsgruppe für den Unterlahnkreis des Vereins für deutsche Schäferhunde (S. V.) Sitz Augsburg auf Sonntag, den 14. Sept., vormittags 10 Uhr im Hotel Viktoria, Diez, eingeladen. Anmeldungen zum Beitritt können auch schriftlich an Herrn Oberlandjäger a. D. Haendel, Diez, gerichtet werden.

Männergesangverein „Concordia".

Samstag, 13. Sept., abends 8,30 Uhr, Gesangstunde im Vereinslokal (Hof von Holland).

Verein „Gemütlichkeit".

Samstag, den 13. Sept., Versammlung im Vereinslokal. Sonntag, 14. Sept., Ausflug mit Damen nach Holzappel. Treffpunkt 1,30 Uhr Lahnbrücke, Abmarsch 2 Uhr.

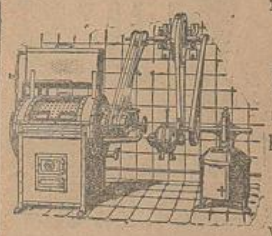
MARKTLICHTSPIELE DIEZ

Nur Freitag und Samstag abend 3.15 Uhr
Sonntag nachmittag 4 Uhr:

Der brennende Acker

Ein Prachtwerk von kollossaler Ausstattung und spannender Handlung. Ein Drama in 6 Akten.
Die Hauptrollen sind durch die besten Schauspieler besetzt wie: Lya de Putti, Grete Dierks, Werner Krauhs, Alfred Abel, Eugen Klöpfer, Ed. v. Winterstein, Wladimir Gaidarow usw.
Es wird für diese Spielergruppe die Kapelle Lang-Limburg, bestehend aus 5 Mann, eigens für die Marktlichtspiele verpflichtet. Es sehe sich jedermann die Photos an.
Sonntag abend in beiden Theatern; **Neues Programm.**

Chemische Wäscherei, Limburg-Lahn
Inhaber: **F. Bender.** Telefon 88.
Annahmestelle bei **Herrn Schneidermeister Römer, Freiendiez.**
Reinigung von Herren- und Damengarderoben wie neu.
Kleider, die bis Donnerstag bei Herrn Römer eingelaufen sind, können bis Samstag derselben Woche fertiggestellt werden.



Elektrisch betriebene
Wasch-Einrichtungen
liefert prompt und preiswert
Maschinenfabrik Lichtenthäler
Andernach a. Rh., M 25.
Vertreter:
Max Anton, Wiesbaden,
Schlichterstr. 5. Tel. 4642.
Vertreterbesuch unverbindlich

Dem Publikum von DIEZ und UMGEGEND, bringe ich zur Kenntnis, daß ich ab 1. Oktober einen

Tanz-Kursus

eröffne. Liste zum Einzeichnen und Bedingungen liegen im **Gasthaus Bremser Diez,** Marktplatz offen.

Hochachtungsvoll
Hans Schmidt, Diez.

Gebrauche
Ata – und im Haus steht's stets bei Dir wie Sonntag aus, – Mit
Ata
kannst Du alle Sachen blitzblank u. appetitlich machen.

Vornehme **TANZSCHULE**
VERBUNDEN MIT GESELLSCHAFTSLEHRE
CARL KRÄMER U. FRAU (Blees Nachfl.)

Ende September beginnt in DIEZ ein TANZKURSUS verbunden mit Anstandslehre. Für beste Ausbildung bürgt mein Name. Ich bitte die Eltern sich vertrauensvoll an Frau Möller, Birlenbacherweg 8 zu wenden, welche bereitwilligst Auskunft erteilt. Liste liegt dort auf.
CARL KRAMER U. FRAU, Instituts-Tanzlehrer.

Kultussteuer Diez.

Die Kultussteuer für die Zeit April—September 1924 muß bis spätestens 15. September entrichtet sein. Nach Ablauf dieser Frist erfolgt die kostenpflichtige Zwangsbeitreibung.
Diez, den 10. September 1924.
Die Kultuskasse.

Ia. Anthrazit-Eiformbriketts

vorzüglicher Brand für Dauerbrenner und Zimmeröfen, bedeutend billiger als Anthrazit. Bestellungen erbeten.
Georg Meyer, Diez, Kohlenhandlung.

Holl. Angelschellfisch
Nordsee-Schellfisch
Cabliau im Ausschnitt
Rotzungen
heute eintreffend.
H. Umsonst
Bad Ems.

Lehrling

sucht
H. Kröller, Diez,
Tabakwaren.

Verloren!
Autodecke

(seiden) auf dem Wege Diez Wilhelmstraße—Michelbach. Abzugeben gegen Belohnung Diez, Wilhelmstraße 46.

Junge Witwe
sucht Stellung

für alle Hausarbeiten in Privathaushalt. Offerten u. E. 2334 an die Geschäftsstelle Ems.

15-20 Mark

täglichen Verdienst erzielen gebildete Damen bei angenehmer Reisetätigkeit (Neuheiten für den täglichen Bedarf jeder Hausfrau). Meldungen Donnerstag von 5—6, Freitag von 2—3 Uhr **Braubacherstr. 15 I,** Bad Ems.

Aus
Schafwolle

verfertigen wir **Herren- u. Damenwesten, Jacken Kleider, Kindersachen,** usw. sow. **Ia. Strickgarn** in Natur und Farben.
Ernst Nitzsche,
Wolle-Verwertung,
Wiesbaden,
16 Gneisenaustr. 16
Telefon 3103.
Elektr. Linien 3 u. 4 Haltestelle Zietenring. Zusendungen per Post werden gewissenhaft erledigt.

Amboß und Schraubstock

zu kaufen gesucht.
Jos. Spahn, Bad Ems,
Fronhof 8.

Kurtheater

Freitag, den 12. Sept., abends 8 Uhr: „Im weißen Rößl". Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.
Dienstag, den 16. Sept., abends 8 Uhr: „Carmen". Oper von Georges Bizet.
Freitag, den 19. Sept., abends 8 Uhr: „Weiberhorger". Schwank in 3 Akten von Otto Schwarz und Karl Mathern.
Karten im Vorverkauf im Kursaal (Fernruf 22), Buchhandlung A. Pfeiffer (Fernruf 286) und an der Abendkasse von 7—8 Uhr.

Willi Beyer
Marie Beyer
geb. Schneider
Vermählte

Zollhaus, den 11. September 1924.
(Nassau)

Voranzeige!

Samstag, 13. September, abends 8½ Uhr
im Theatersaale Bad Ems
Letzter Ballet-Abend
der Ballerinen und Solotänzer des Petersburger Staatsballetts.
Hervorragende Ausstattung, feenhafte Beleuchtung. Nie wiederkehrender seltener Kunstgenuß.

Die Qualität

Alleinhersteller Werner & Mertz A.-G. Mainz

Ortsgeschichtliche Sammlung
BAD EMS „ Römerstrasse 53
Geöffnet: Montags, Mittwochs und Freitags nachm. von 2–5 Uhr

Halte stets
Särge
in allen Preislagen auf Lager.
E. Brünning, Schreinerei, **Diez**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Todes unserer lieben Mutter sprechen wir auf diesem Wege unseren Dank aus. Insbesondere danken wir allen, die der Verstorbenen das letzte Geleite gaben, sowie für die zahlreichen Blumenspenden und die gestifteten hl. Messen.
Eufinger, Pfarrer, **u. Geschwister.**
Diez, den 10. Sept. 1924.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen und die zahlreichen Kranzspenden sagen wir unseren herzlichsten Dank.
Familie Ohlbach.
Michelbach, den 7. Sept. 1924.

Urteilen Sie unparteiisch!

Frau Justitia prüft mit verbundenen Augen, damit sie unparteiisch ihr Urteil fällen kann. Sie kostet beides, um dann zu entscheiden, welches Süssrahmbutter und welches die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband" ist.

Sie vermag das Urteil nicht zu fällen!

Haben Sie selbst schon die Rolle der Frau Justitia übernommen? In diesem Fall würden Sie selbst sehen, dass es ganz unmöglich ist, einen Unterschied zu finden.

„SCHWAN IM BLAUBAND" kostet 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung.

Schwan im Blauband

frisch gekirnt

Verein für Volksbildung Diez

Im kommenden Winter sollen
Theater-Aufführungen, Konzerte, Tanzabende und Vorträge
geboten werden. Wir nehmen auf das verteilte Einladungsschreiben Bezug und bitten, Anmeldungen zum Abonnement bis 15. September bei unserem Vorsitzenden, Herrn W. Imig, Schloßberg 19, zu bewirken.
Der Vorstand.

Kaffee

täglich frisch geröstet empfiehlt
Albert Kauth, Bad Ems
Kaffeerösterei m. elektr. Betrieb

Fachingen!

Am Sonntag den 14. September:
Große Tanzmusik
wozu freundlichst einladet
Herm. Eschenhof,
Gastwirt.

Ritzau-Konzern, München

Kapital: 10 Mill. G.-M., 10 Mill. schweiz. Frc., 10 Mill. holl Fl., Kapital der Rückversicherer 100 Mill. Dollar.
Versicherungen aller Art in allen Währungen.
Generalagentur: **BAD EMS,** Lahnstraße 30
Bürozeit 9—12 vorm. und 3—6 nachm.
Vertreter überall gesucht.

Zahle 100 Mark, wenn „Kampolda" nicht **in einer Minute**
Flöhe-Kopf-Kleider-Filz-Läuse (mit Brut) b. Mensch und Tier vertilgt.
Keine Wanzen mehr. Einmalige Anwendung Kampolda B.
Vorrätig Oranien-Drog. A. Zimmermann, Diez a. L. Wilhelmstraße 26.

Aus dem Reiche der Frau.

Vom Schlankbleiben

Wenn es nicht eine bekannte Weisheit wäre, daß das Menschengeschlecht nie zufrieden ist, so könnte man es jetzt erfahren. Kaum sind die Hungerjahre des Krieges und der Nachkriegszeit vorüber, die das Gesamtgewicht der Bewohner Europas beträchtlich vermindert hatten, kaum ermöglicht eine wieder vernünftige Tätigkeit an Stelle von Zerstörung wieder Schaffung neuer Werte, Sorge für hinreichende Ernährung, — da ruft schon alles: „Ich werde zu dick!" Vielfach ist das ganz unberechtigt: verlorengegangenes Gewicht wurde wieder eingeholt, der normalmäßige, als Reserve dienende kleine Fettüberschuß dabei erreicht.

Freilich hängt die Besorgnis vor dem Dickwerden auch mit der Mode zusammen. Der Arzt hat in neuerer Zeit gar nicht selten Gelegenheit, die Mode als einen Bundesgenossen gesundheitlicher Bestrebungen zu betrachten. Auch die Mode des Schlankbleibenwollens, soweit sie nicht in lächerliches Uebermaß ausartet, bringt hygienische Vorteile mit sich. Sie kommt, wie manches recht Vernünftige, aus Amerika und England, also aus den Ländern, wo eine sportdurchsetzte, gesundheitbedachte Lebensweise auffallend viele schlanke sehnige Gestalten geschaffen hat.

Nach dem 30. Lebensjahr neigt der Körper zum Fettansatz. Wenn nicht besondere Umstände das Dickwerden begünstigen, wird aber im allgemeinen nur eine gewisse Zunahme erreicht; dann tritt Stillstand ein. Für die Höhe des richtigen Gewichtes lassen sich auch nur allgemeine Werte schwer angeben. **Die alte Regel, man solle nicht mehr Kilogramm wiegen als die Körpergröße in Zentimetern über 1 Meter beträgt (also ein Mann von 1,80 Zentimeter Größe rund 80 Kilogramm),** ist nur sehr ungefähr zu bewerten. Bei Frauen ist das Durchschnittsgewicht etwas geringer. **Allzu großer Fettansatz hemmt die Bewegungsfähigkeit, bedingt größere Kraftanstrengung, führt dadurch rascher zur Ermüdung.** Stärkere Grade gehen mit Störungen der Atmung und der Herztätigkeit einher, wie hier überhaupt das gleichmäßige Arbeiten der inneren Organe behindert wird.

Die häufigste Ursache übermäßigen Dickwerdens ist zu reichliche Zufuhr von Nahrungsstoffen bei ungenügendem Verbrauch von Spannkräften, die mit der Nahrung zugeführt werden. **Die Erhaltung des Körpers, die Leistung von Arbeit erfordern den Verbrauch von Spannkräften, von Energien; sie befinden sich in gebundener Form in den Nahrungsstoffen und werden bei den Umsetzungsprozessen im Körper frei. Werden mehr Nahrungsstoffe zugeführt, als der Körper sie verbrauchen kann,** so lagern sie sich in Gestalt von Fett in den Fettdepots des Körpers unter der Haut und in und zwischen den Organen ab. Das Fett bildet sich nicht nur aus Nahrungsfett, sondern auch aus Eiweiß und Kohlehydraten, die dem Körper im Uebermaß zugeführt werden. Erhöhter Verbrauch von Spannkräften, etwa bei gesteigerter Muskelarbeit, zieht die Fettreserven zum Teil zur Spannkräftebildung heran und läßt dadurch die Fettdepots wieder leerer werden.

Bei gesunden Menschen müssen die Bemühungen, schlank zu bleiben, nicht über eine gewisse Grenze hinaus an Gewicht zuzunehmen, für berechtigt gelten. Es gibt dazu zwei Wege. Sie müssen gleichzeitig gegangen werden: Verringerung der Stoffeinnahmen und Steigerung der Stoffausgaben.

Verringerung der Stoffeinnahmen bedeutet Herabsetzung der Nahrungsmenge. Das Wesentliche ist dabei die richtige Auswahl der Stoffe, an denen gespart werden kann. Notwendig für die Erhaltung des Körpers wie insbesondere für den ungestörten Ablauf geistiger Tätigkeit ist genügende Eiweißzufuhr. Hier darf unter ein gewisses Grad nicht herabgegangen werden. An Fett und Kohlehydraten (Zucker, Kartoffeln) kann dagegen leichter gespart werden. Butter ist häufig auszuschalten. Alkoholische Getränke, die vollkommen als Nährverspender dienen, sind nach Möglichkeit ganz zu streichen. Eine derartige Diätkur soll nur langsam und allmählich, allerdings stetig, Wirkung zeitigen. Wenn quälendes Hungergefühl auftritt, so kann eine solche Ernährung nicht lange ohne Schädigung namentlich der Nerven durchgeführt werden. Dazu soll es aber nicht kommen. Die Einschränkungen in der Ernährung sind vielmehr so zu wählen, daß sich der Körper satt und leistungsfähig fühlt. Im einzelnen wird die Geschmacksrichtung des Patienten da oft den richtigen Fingerzeig geben. Zulagen von Obst und Gemüse — Traubenkuren werden beispielsweise nicht selten zur Entsetzung verwandt — gleichen aus, was an stärkeren Spannkraftbildnern vorher entzogen wurde. Ist das gewünschte Gewicht erreicht, so kann die Nahrungsmenge unbedenklich wieder gesteigert werden.

Mindestens ebenso wichtig ist die Vermehrung der Stoffausgaben. Sie geht im wesentlichen durch Abbau des Fettes vor sich. Leibesübungen jeder Form tragen dazu bei. Es ist richtig, persönlichen Liebhabereien und praktischen Möglichkeiten dabei entgegenzukommen. Immer gilt es, durch erhöhte Muskelarbeit mehr Spannkräfte zu verbrauchen, als mit der Nahrung eingeführt werden, und zu diesem Zweck die Fettdepots anzugreifen. Sport ist hier vortrefflich, seien es Rasenspiele oder Tennis, Reiten oder Bergsteigen, oder das ganz besonders wirksame Schwimmen. Häusliche Freiübungen, Gymnastik oder Uebungen an Turnapparaten dienen dem gleichen Zweck. Auch Massage und Bäder erhöhen den Stoffverbrauch. Zuweilen genügt eine verhältnismäßig geringfügige Aenderung der Lebensweise, namentlich bei älteren Personen: Gehen statt Fahren.

Mit am wichtigsten für den Erfolg der angewandten Maßnahmen ist die Benutzung der Wage. Nur regelmäßiges Wiegen und Eintragen der Ergebnisse in eine Tabelle gibt Gewißheit über Erfolg oder Zwecklosigkeit der Bemühungen. An Hand der Wage ist zu ersehen, ob langsam und gleichmäßig Herabsetzung des Gewichts erfolgt, oder ob überstürzt eine schädliche Gewichtsabnahme eingesetzt hat. Die Wage gibt dem, der sie zu lesen versteht, untrüglichen Hinweis auf das, was zu ändern ist.

Dr. W. Schweisheimer.

Für die Werkstatt der Hausfrau.

Z 3082. Cotaqueeleid aus hanfanodbraunem Wollstoff für den Sport. Hochgeschlossenes Bluseneinteilen, von Hängeblenden begleitet, deren Rock und Coloone. Diese sind mit rundem Ausschnitt gearbeitet und in Hüftshöhe durch aufspringende Säumchen eingereiht. Ein Schal ergänzt den neuartigen Anzug. Schuh unter der seitlichen Blende, an der Achsel festgeknöpft. Erforderlich: etwa 3,45 m Stoff, 130 cm breit.

Z 3?. Kleid aus beigefarbenem Gabardine mit grünem Sportschoßen für Mädchen von 10—12 Jahren. In einem, an ein Futterleibchen gesetzten, vorn in Falten gelegten Rock gehört eine lange Schaftblüse, deren Kante ein schmaler grüner Wollbeiteraufbrief zusammenhält. Ein passender, grüner Seidenhutzipfel unter dem fundamentierten Kragen verschlungen. Die eingesetzten Taschen decken mit Sportsche breitbäte Patten. Erforderlich: etwa 3,80 m Stoff, 100 cm breit, 1 m Futter.

Z 3503. Bluseneid aus weißem, rotgestreiftem Wollstoff für Mädchen von 10—12 Jahren. Der quergestreiften Kimonoärmel sind Vorderteile und Rücken unterstellpot. die Blusen der Vorderteile treten auf einen schmalen quergestreiften Zwischenteil. Erforderlich: etwa 2,75 m Stoff, 90 cm breit.

Z 3?. Eleganter Mantel aus weißem Gabardine. Der Vorderschoßen sind seitlich Bestellen eingelegt, die unter angeschnittenen, übergeschnittene Patten treten. Kragen und Taschen sind mit Litze eingefaßt. Erforderlich: etwa 3,9 m Stoff, 130 cm breit.

Z 3?. Einfaches Kleid aus grauem Gabardin mit grünem Blendengarnitur und schmalem Bedergarnitur. Eine Kapuzenbluse begleitet die grüne Garnitur, die im Hochtreiben um den Ausschnitt liegt und rechtsseitlich in einen Einschnitt geleitet ist. Der untere Blusenteil ist als schmaler Streifen hochgeführt. Ein Zugsaum verbindet den engen Rock mit der unter den Oberteil gesteckten Bluse. Kurze Aermelgarnitur. Erforderlich etwa 3,60 m Gabardine doppelter Breite und 1 m Grüne Garnitur für die Blendengarnitur.

Z 3?. Kleid aus grünem Gabardin mit grünen Sportschoßen für Mädchen von 10—12 Jahren. In einem, an ein Futterleibchen gesetzten, vorn in Falten gelegten Rock gehört eine lange Schaftblüse, deren Kante ein schmaler grüner Wollbeiteraufbrief zusammenhält. Ein passender, grüner Seidenhutzipfel unter dem fundamentierten Kragen verschlungen. Die eingesetzten Taschen decken mit Sportsche breitbäte Patten. Erforderlich: etwa 3,80 m Stoff, 100 cm breit, 1 m Futter.

Hauswirtschaft

Vortreffliches Apfelgelee aus unreifen Aepfeln

Die unreifen abgefallenen Aepfel werden mit einem Tuche sauber abgerieben, in Viertel geschnitten und mit so viel Wasser, daß sie eben bedeckt sind, weich gekocht. Sie dürfen aber nicht zerfallen. Dann drückt man die Masse durch ein Tuch, klärt auf einem Liter Saft 2 Pfund Zucker in einem Achtelliter Wasser, kocht ihn gut auf, bis er breit von einem silbernen Löffel abläuft. Darauf gießt man den Apfelsaft dazu und läßt alles noch eine Viertelstunde lang kräftig kochen. Man muß währenddessen den entstandenen Schaum abschöpfen. Ist das geschehen, so macht man die Probe von der zurückbleibenden Flüssigkeit. Man läßt dazu einen Tropfen Flüssigkeit auf einen Porzellanteller fallen und wenn dieser auf dem schräggehaltenen Teller stehenbleibt, ist die Masse recht. In noch heißem Zustand wird sie in die bereitgehaltenen Behälter gefüllt und nachdem das Gelee erkaltet und steif geworden ist, mit Rundpapier bedeckt.

Eingelegte Bohnen für Wintervorrat

Die Bohnen werden gepützt, gewaschen und geschnitzelt. Dann kommt auf 6 Pfund Bohnen 1 Pfd. Salz und beides wird gut untermengt. Sodann drückt man die gesalzenen Bohnen in ein tönernes Gefäß, das vorher gut ausgebrüht worden ist, so wie Sauerkraut ein. Das Salzwasser muß über den Bohnen stehen. Damit keine Bohnen verloren gehen, schließt man das Gefäß sorgfältig mit einem sauberen Leinentuch und beschwert das Ganze mit einem Teller, auf dem ein Stein zu liegen kommt. Die Bohnen müssen an einem trockenen, kühlen Orte aufbewahrt werden.

Steinpilze in Essig ohne einzukochen

Die abgeputzten Pilze, am besten kleine, werden in klein Glasbüchsen gefüllt und Essig wird darüber gegossen. Den Essig verdünnt man vorher mit abgekochtem Wasser soviel, wie man ihn gern genießt. Der Essig muß die Pilze bedecken, aber darf nicht über 1 bis 2 Zentimeter vom Rand stehen. Dieser freie Raum ist mit besten Tafelöl luftdicht abzuschließen und das Glas zuzubinden.

•

Wenn je die Hausfrau darauf bedacht war, ihren Wäschebestand in fürsorgliche Obhut zu nehmen, so in dieser teuren Zeit, in der die kostbaren Wäschestücke kaum noch zu ersetzen sind. Sie ist sich dessen bewußt, daß die Lebensdauer ihres Wäscheschatzes abhängig ist von seiner Behandlung, vor allen Dingen von seiner Behandlung bei der Wäsche. Mit Recht vermeidet die kluge Hausfrau deshalb alle Reinigungsmittel, die nachteilig auf die Gewebefaser einwirken können und wählt vorsichtigerweise nur ein solches Erzeugnis, das volle Gewähr bietet für größte Schonung ihres treu behüteten Wäschebestandes. Als ein wirklich vorzügliches Waschmittel wird Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) empfohlen. Es erfüllt alle Voraussetzungen, die an ein Waschmittel bester Qualität gestellt werden. Besonders schont und erhält es die Gewebefaser, da keinerlei schädlichen Bestandteile in ihm enthalten sind und es nur aus den besten Rohstoffen hergestellt wird. Dabei besitzt Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) ausgezeichnete Waschkraft, macht die Wäsche ohne Mühe blendend weiß und verleiht ihr den angenehmen, frischen Duft der Rasenbleiche. Die Anwendung ist denkbar einfach und bequem und aus der jedem Paket aufgedruckten Gebrauchsanweisung zu ersehen. Achten Sie beim Einkauf auf den Namen „Dr. Thompson" und die „Schutzmarke Schwan", da minderwertige Nachahmungen angeboten werden.

Kein zu alter Mann

Von Cl. Bunge-Elberfeld.

Ich wünsche jedem jungen, blühenden Mädchen als Lebensgefährten einen Mann, der ihm an Jahren nur wenige voraus hat!

Denn warum soll der Mann seine Jugend, die beste, jedenfalls die aufnahmefähigste Zeit seines Lebens, vorher mit anderen genießen? Um dann viel später erst, wenn auch ihm „seine Stunde" endlich geschlagen zu haben scheint, ein junges, unerfahrenes Wesen, das allen Anspruch hätte auf das Lebens Ganzheit, an der alten Herbststimmung seiner „reiferen Jahre" gnädigst teilnehmen zu lassen?!

Ich möchte wissen, woher solche Männer das Recht ableiten, sich gleichsam zwei Leben nacheinander anzumaßen? Das eine, in Freiheit und Unabhängigkeit, bar jeder Fessel sich tummelnd, und das zweite, viel später erst beginnend, an der Seite einer viel zu jungen Frau, die ihm der Musenhafen bedeuten soll, obwohl für sie selbst die Fahrt auf des Lebens Wogen doch kaum erst begann! Und die es darum in ihrer knospenhaften Unerschlossenheit gar nicht ermessen und ahnen kann, was alles an fröhlichem Genießen ihr entgeht! Neben einem um so viele Jahre älteren Weggenossen, der in seiner lange schon vor ihrer Zeit gesättigten Genußfähigkeit mit ihrem ungebrochenen, jugendstarken Verlangen nach den mannigfaltigen Schönheiten dieser Welt ganz einfach nicht mehr Schritt zu halten vermag.

Gemeinsam das Leben genießen, jung und froh! Und zusammen, Hand in Hand, in gleichem Rhythmus, dem Ernst des Lebens entgegengehen und daran reifen! So wünsche ich mir die Zukunft unserer Töchter, wenn sie den Männern ihrer Wahl die Hand zum Ehebunde reichen!

Neues aus aller Welt.

Scherenkampf gegen den Bubikopf. Die Mode des kurzgeschorenen Frauenhaares hat sich in der letzten Zeit auch in Mexiko ausgebreitet. Die Mode griff von den Vereinigten Staaten von Amerika über und fand eine ungeahnt rasche Nachahmung. Die mexikanischen Männer und Jünglinge waren aber keineswegs mit einer solchen Mode einverstanden, durch die sich ihrer Ansicht nach ihre Schönen selbst verunstalteten. Die Abwehr begann mit einem Zeitungskampf, der indessen in der letzten Zeit in Gewalttaten ausgeartet ist. Es hat sich das Verfahren eingebürgert, daß die Anhänger der langen Haartracht, in der Hauptsache Studenten, außerhalb der Filmtheater und anderer Unterhaltungsstätten warten, um die Mädchen mit Bubikköpfen zu ergreifen, fortzuschleppen und am ganzen Kopf kahl zu scheeren. In der letzten Zeit haben täglich durchschnittlich 5 Mädchen an diese Behandlung glauben müssen. Die mexikanische Frauenwelt beginnt nunmehr sich kräftig gegen solche Gewalttaten zur Wehr zu setzen und ihr Recht auf diejenige Mode geltend zu machen, die ihnen gefällt. Nunmehr hat sich auch der Erzbischof von Mexiko in die Sache eingemischt und eine Verfügung erlassen, die allen weiblichen Gläubigen mit Bubikköpfen den Eintritt in die Kirche verbietet. Die Frauen haben daraufhin erklärt, daß die Kirchen dann eben leer sein würden. Bezeichnend für die gesamte Situation ist, daß in der Stadt Mexiko zahlreiche Kutscher ihre Wagen mit Schildern versehen, auf denen die Inschrift zu lesen ist: Dieser Wagen gewährt Bubiköpfen unbedingten Schutz.

Feld und Haus

Landwirtschaft

Zwischenfruchtbau

Unter Zwischenfruchtbau versteht man den Anbau von Pflanzen zwischen zwei Hauptfrüchten um sie entweder als Futter oder als Gründüngung zu nutzen. Im ersteren Falle wird der Wasserhaushalt des Bodens sehr angestrengt, so daß nur bessere Böden in Betracht kommen sollten; beim Zwischenfruchtbau zu Gründungszwecken muß man wieder unterscheiden, ob danach Sommerung oder Winterpflanzen folgen sollen. In ersterem Falle hat man von Ende Juli bis zum Eintritt des Frostes Zeit und wird daher den Anbau der Lupine oder Serradella vorziehen. Diese Schmetterlingsblütler keimen zwar schwer, und haben eine langsame Jugendentwicklung. Wenn man sie aber mit viel Kali und ein wenig Stickstoff umgibt, dann wachsen sie schneller und sicherer und überwachsen das Unkraut und bringen dann bis zum Herbst eine große Masse von Humus und Stickstoff hervor, wonach gerade alle Sandböden ewig hungrig sind. Leider geht nun — man soll diese Gründüngung erst im Frühjahr unterpflügen — über Winter dreiviertel des gesammelten Stickstoffes wieder verloren. Um dies zu vermeiden, hat ein Güterdirektor empfohlen, in die 40—50 Kilogramm Lupinen oder 10 Kilogramm Serradella je ein Viertel Hektar noch je 1—2 Klgr. Raps oder Rübsen zu mischen. Im Frühjahr erwacht die Oelfrucht aus dem Winterschlaf und zieht den aus der toten Lupine entweichenden Stickstoff an sich und gibt ihn an die nachfolgende Kartoffel ab, ist also ein Stickstofferhalter.

Muß man jedoch nach Roggen wiederum Roggen folgen lassen, dann hat man nur 8 Wochen Zwischenpause und kann mit Leguminosen nichts anfangen, muß also auf Stickstoffsammlung verzichten. Aber zwecks Anreicherung mit Humus, Erhaltung der Gare und Vermeidung der direkten Wasserverdunstung sollte man folgendes Gemisch einsäen, das (mit Hilfe von etwas Stickstoff) binnen 8 Wochen einen dichten Pflanzenteppich mit allen seinen Vorteilen bildet: auf ein Viertel Hektar 2 Klgr. Senf, 3 Klgr. Spörgel und 4 Klgr. Buchweizen. Da Buchweizen und Senf ganz schöne Tiefwurzler sind, wird auch das Bodenleben günstig beeinflußt.

Wenn behauptet wird, Spörgel ziehe den Boden aus, so kann das doch nur zutreffen, wenn man ihn zwecks Verfütterung mit der Wurzel ausrauft, was bei Gründüngung aber ja nicht in Frage kommt.

Man soll also dem Landwirt nicht nur einen Abscheu vor der nicht umgebrochenen Stoppel einimpfen, sondern ihn auch überzeugen, daß er zu seinem und des Volkes Vorteil zur nachfolgenden Sommerung Lupinen oder Serradella mit Raps einsät, zur Winterung jedoch obengenanntes Gemenge aus Senf, Buchweizen und Spörgel. Auf diese Weise erhalten alle armen Sandböden, auch als Stoppelfruchtbau, ein segensreiches System: „Immergrün."

*

Anbau der Wintergerste.

Die Vorzüge der Wintergerste sind recht vielseitiger Natur, so daß es sich lohnt, auch in den Gegenden einen größeren Anbauversuch mit ihr zu wagen, wo das bisher unterlassen wurde. Besonders auch für kleine Wirtschaften wäre dies zu empfehlen.

Die Wintergerste ist verhältnismäßig anspruchslos und bringt auf schlechten, steinigen Böden, sobald diese nur in gutem Düngerzustande stehen, wofür sie überhaupt sehr dankbar ist, auch ganz ansehnliche Ernten. Sehr beachtenswert ist auch, daß sie frühzeitig das Feld räumt. Anfang September (hinter Frühkartoffeln z. B.) bestellt, reift sie bereits Ende Juni und kann Mitte Juli geschnitten werden, wodurch sie den Wirtschaftsarbeiten eine sehr günstige Verteilung gibt. Abnehmer sind die Graupenmühlen und auch die Brauereien.

Die ursprünglichen Wintergerstensorten waren wenig winterfest, da ihr Anbau auch in Gegenden mit mildem Klima stattfand und also keine zwingende Notwendigkeit für die Züchtung winterfester Sorten vorlag. Heute jedoch besitzen wir Wintergerstensorten, die dem Roggen an Winterfestigkeit kaum nachstehen, viele Weizensorten in dieser Beziehung aber übertreffen.

Die Wintergerste hat sich mit den Jahren immer mehr ausgebreitet und es hat sich vielfach bestätigt, daß ein Landwirt, der einmal einen Anbauversuch mit Wintergerste gemacht, nicht wieder davon zurückgekehrt ist, sondern eher die dazu bestimmte Fläche vergrößert hat. Dr. Pl.

*

Neues aus Stall und Hof

Das Tränken der Pferde. Es ist in landwirtschaftlichen Fachzeitungen des öfteren die Frage aufgeworfen worden: Wie tränke ich meine Pferde, oder besser gefragt: Wann tränke ich meine Pferde? Die diesbezüglichen Ansichten der Landwirte sind durchaus verschiedener Art. Die einen meinen dies die andern meinen das. Fest steht indessen, daß keiner dem andern Recht geben will. Meistens gibts ein Wortgezänkel, das jeder Besonnenheit und Logik entbehrt. Wie aber erhalte ich meine Frage am besten beantwortet? Ich glaube, ich beantworte mir sie zunächst einmal selber. Durch gewissenhaftes Probieren und durch Erfahrung bin ich zu dem Schluß gekommen, daß das Tränken der Pferde (abgesehen von der idealen Selbsttränke, die sich aber nicht jeder Landwirt leisten kann) am besten vor dem ersten Futter vorzunehmen ist. Das Tränken nach dem ersten bezw. zweiten Futter würde insofern nicht ratsam sein, als ein großer Teil des im Futter enthaltenen Hafers unweigerlich in den Darm gepfüllt und somit der Verdauung preisgegeben wird. Das wird verhindert, wenn man vor dem Futter tränkt. Vorsicht ist natürlich dann am Platze, wenn die Pferde erhitzt von der Arbeit in den Stall kommen. Dann sollen sie schleunigst mit einem Strohwisch abgerieben werden, eine halbe Stunde lang stehen und dann erst saufen. Uebrigens wäre ich dem Leser dieses Blattes dankbar, wenn er sich, so er das Bedürfnis hierzu hat, gelegentlich zu diesen meinen Zeilen äußere. Es gibt sicher noch andere gute Möglichkeiten, die Pferde vorteilhaft und rationell zu tränken. Meine Anregung ist ja nur eine rein persönliche Erfahrung, die sich aber bewährt hat. S. L. in C.

Welchen Geldwert hat heute ein Zentner Stallmist? Vor dem Kriege rechnete man ganz allgemein den Zentner Stallmist zu etwa 40 bis 60 Pfennig, je nach der mehr oder weniger reichlichen Ernährung des Viehs und je nach der mehr oder weniger sorgfältigen Aufbewahrungsweise und Behandlung des Mistes auf der Dungstätte. Nun dürfte ausschlaggebend für den Wert des Stallmistes sein Gehalt an pflanzlichen Nährstoffen sein. Nach den Angaben, die wir darüber in der Literatur finden, enthält im großen 1 Zentner Stallmist etwa 250 Gramm Stickstoff, 125 Gramm Phosphorsäure, 350 Gramm Kali und 250 Gramm Kalk. Wenn nun der ungefähre heutige Preis beträgt für ein Kilopozent Stickstoff (im schwefelsauren Ammoniak) 1,17 Mk., Phosphorsäure 0,30 Mk., und Kali 0,20 Mk.; so stellt sich heute der Preis für 1 Zentner Stallmist nach den Nährstoffen ungefähr ebenso hoch wie vor dem Kriege und im Durchschnitt auf etwa 50 Pfennig den Zentner, womit keineswegs gesagt sein soll, daß das auch dem wirklichen Nutzwert entsprechen würde. Denn der verhältnismäßig große Wert, der im Stallmist enthaltenen organischen Masse ist oben außer Berechnung geblieben, weil sich deren Wert eben nicht gut durch Zahlen angeben läßt. Bei einem durchschnittlichen Gehalt von etwa 20 Pfd. organischer Masse in Zentner dürfte hierfür immerhin der Satz von 10 bis 20 Pfennig nicht zu hoch gegriffen sein. Es stellt sich somit der Zentner Stallmist auf 60 bis 70 Pfennig. Rechnet man im großen Durchschnitt ein Fuder Stallmist zu 20 Zentner, so dürfte dieses demnach einen Geldwert von 12 bis 14 Mark haben, also etwa soviel wie ein Zentner schwefelsaures Ammoniak, der sich augenblicklich auf 12,50 Mk. bei Bezug in Wagenladungen stellt. Offen gestanden, ziehe ich in diesem Falle aber die 20 Zentner Stallmist dem 1 Zentner dem schwefelsauren Ammoniak vor, wenn ich die Wahl zwischen beiden haben sollte. Jw.

Um Zugstränge und Stricke recht haltbar zu machen wird ein recht bewährtes Mittel empfohlen, das ihnen eine weit größere Haltbarkeit bei gleicher Inanspruchnahme verschafft. Sobald man neue Stricke oder Zugstränge gekauft hat, soll man sie vor ihrer Benutzung ungefähr 20 Stunden lang in eine recht starke Alaunlösung legen, worauf man sie langsam an einer schattigen Stelle wie dem Bodenraum, trocken werden läßt. Wenn das geschehen, werden sie mehrmals gründlich mit Schachtschem Tierölöl so lange behandelt, bis sie gründlich durchtränkt sind, das hat sich besser als Firnis bewährt. Es empfiehlt sich auch späterhin wenn die Stränge schon in Gebrauch genommen worden sind, sie hier und da wieder einmal mit Tierölöl zu durchtränken oder damit einzureiben, das verlängert nur ihre Haltbarkeit und macht sie widerstandsfähiger. In dieser Weise behandelte Seilerwaren halten sich drei- bis viermal länger als andere, nicht behandelte, wobei noch erheblich gespart werden kann, denn das öftere Anschaffen von neuen Stricken und Strängen kostet Geld, viel Geld.

Vermögenssteuer und Grundsteuer für die Landwirtschaft

Von Abg. Jakoby-Raffauf.

Die Reichsvermögenssteuern sind nach dem Ertragswert berechnet worden, nach dem reduzierten Wehrbeitragswert. Die Finanzämter haben mit den landw. Organisationen eine Nachprüfung der nachhaltigen Werte vorgenommen und so die Reichsvermögenssteuer jedes einzelnen Grundbesitzers festgesetzt.

Die preußischen Veranlagungsbehörden, die Katasterämter haben sich, um die Grundsteuer zu errechnen, fast nirgends die Mühe gemacht, den Ertragswert zu errechnen; sie haben vielmehr der Besteuerung den etwas modifizierten gemeinen Wert zu Grunde gelegt. Dadurch sind die Landwirte und Winzer vielfach um Mehrfaches zu hoch besteuert als der Ertragswert.

Die landw. Abgeordneten im Preuß. Landtage sind deswegen beim Finanzminister vorstellig geworden. Das Preuß. Finanzministerium hat diesem Wunsche Rechnung getragen durch die Verordnung vom 20. März 1924, für die Berichtigung der Steuerveranlagung soll der nachhaltige Ertragswert maßgebend sein. Wo die bisherigen Steuerwerte diesem nicht entsprechen, ist eine Berichtigung nicht zu umgehen. Hierbei kann den für die Zwecke der Ergänzungssteuer-Veranlagung aufgestellten Schätzungsmerkmalen eine entscheidende Bedeutung nicht beigemessen werden.

Nun tritt die sonderbare Erscheinung zutage: Der Ministerialerlaß (Erklärung des Finanzministers im Landtag vom 20. März 1924) wurde fast nirgends aufgestellt und kamen nicht zur Anwendung. Auch wurde auf die Kommissionsmitglieder fast nicht gehört und sogar sollen Fälle vorliegen, daß den Kommissionsmitgliedern Bestrafung angedroht wurde, wenn dieselben sich nicht auf den Boden der Berechnung der Katasterämter stellten.

Die Landwirtschaftsvertreter im Landtage legten besonders großen Wert darauf, daß auch aus jeder Gemeinde zwei Grundbesitzer der Kommission angehören müßten, um den nachhaltigen Ertragswert des Grundbesitzes mit dem Katasteramt zu ermitteln. Außerdem wurde noch ein Landwirt von der landw. Kammer beizuziehen.

Trotzdem brachten viele Katasterämter es fertig, nach ihrem Ermessen 30 Proz., andere 15 oder 10 Proz. vom Veranlagungswert von 1917—19 in Abzug zu bringen, andere blieben fast auf der Veranlagung von 1917—19 stehen. Auch wurden vielfach die landw. Gebäude und Inventar, welche als Einheit mit den Grundstücken und Weinbergen zu bewerten waren, besonders bewertet.

Dadurch ist die Grundsteuerveranlagung ein Muster von Verschiedenheit, ein Durcheinander, eine durchweg zu hohe Veranlagung geworden, sodaß viele Fälle vorliegen, die den Ertragswert um ein drei-, vier-, fünf-, sogar bis siebenfaches übersteigen, sodaß jetzt von ein und dem nämlichen Wertobjekt (des Grundbesitzes) zweierlei Steuerveranlagungswerte zu Grunde gelegt werden. Selbstverständlich gelten dadurch nun die preußischen Staatsbürger viel reicher als die deutschen Reichsangehörigen. So besitzt ein Landwirt oder Winzer als Preuße nach dieser Veranlagungsmethode ein Vermögen von 100 000 Mark, derselbe Besitzer als Deutscher ein Vermögen von 20 000 Mark. Die Abg. Jacoby-Raffauf, v. Papen und Genossen vom Zentrum haben einen Antrag eingebracht, welcher die Verschiedenartigkeit der Besteuerung den Reichsund Land beseitigen soll und besonders der Willkür von vielen Katasterämtern die Tür verschließt, auch die Stimmungsmache gegen die Finanzämter, welche auf dem Boden des Gesetzes arbeiten, beseitigt.

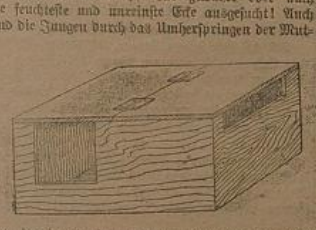
Es ist wirklich die höchste Zeit, daß das Preuß. Finanzministerium energisch eingreift und Maßregeln ergreift, welche durchschlagend wirken, daß diesem Durcheinander ein Riegel vorgeschoben wird, daß die wohlberechtigte Unzufriedenheit und ungerechten Veranlagungen abgestellt werden.

Auch der Landwirt und Winzer hat die Berechtigung, zu verlangen, daß die Steuerveranlagung auf einer gerechten Basis erfolgt und duldet das zweierlei Maß unter keinen Umständen.

Kleintierzucht

Der Nistkasten im Kaninchenstall

Schon vielfach ist in Schrift und Wort darüber gestritten, ob es notwendig sei, im Kaninchenstall einen besonderen Nistkasten herzurichten oder nicht. Unsere Antwort auf diese Streitfrage lautet: Unbedingt notwendig ist es gerade nicht, aber doch von größtem Vorteil und Nutzen, wenn man es tut. Wie können es nicht gutheißen, wenn man es den Tieren selbst überläßt, sich in irgend einer Ecke des Stalles selbst das Nest herzurichten. Wie oft wird dann gerade der Platz vor oder unmittelbar neben der Tür gewählt oder auch die feuchteste und unreinste Ecke ausgesucht! Auch sind die Jungen durch das Umherspringen der Mutter oder durch ein zu freiles Herauskriechen aus dem Nest viel mehr gefährdet als wenn das Nest im schützenden Kasten hergerichtet wurde. In einem richtig hergestellten Nistkasten liegen die Jungen ruhig und warm und können ungestört von der Mutter gepflegt werden. Die Größe des Kastens richtet sich nach der gehaltenen Rasse. Für unsere Riesen muß er mindestens 75 Zentimeter lang und je 35 Zentimeter tief und hoch sein; für die mittleren Rassen sind die entsprechenden Maße 60 und 30 Zentimeter, für die kleineren 50 und 25 Zentimeter. An der einen Längsseite macht man den Eingang, läßt diesen aber nicht ganz auf den Boden hinabreichen, sondern läßt eine Schwelle stehen, durch welche das Nistmaterial im Kasten besser zusammengehalten wird, und die auch ein zu frühes Herauskriechen der Jungen verhindert. Man fertige den Kasten ohne Boden, weil dann die Reinigung die denkbar einfachste ist. Für die tägliche Kontrolle wird die erste Hälfte des Daches zum Aufklappen hergerichtet. An der vorderen Schmalseite macht man einen schmalen Spalt oder bohrt ein paar Löcher zwecks Lufterneuerung.



Vom 20. Tage der Trächtigkeit ab muß der Nistkasten im Zuchtstall untergebracht sein, damit das Muttertier sich an denselben gewöhnt und rechtzeitig das Nest herrichten kann. Man macht in dem Kasten eine Einlage von welchem Stroh, Moos, Heu und trockenem Laub und überläßt den weiteren Nestbau der Häsin.

Auf dem Geflügelhof im September

Mit dem September setzt in der Regel die Mauser voll ein, womit denn an den Züchter neue Sorgen herantreten. In dieser Zeit erfordern die Tiere ganz besondere Aufmerksamkeit und Pflege. Jeder Geflügelhalter hat nach besten Kräften und nach bestem Vermögen dafür zu sorgen, daß diese kritische Zeit möglichst rasch und ohne Nachteil für die Beteiligten überstanden wird. Je schneller die Neubefiederung vor sich geht, je vorteilhafter für das Tier sowohl als auch für den Züchter. Nur bis zum Eintritt der rauhen Witterung voll durchgemauserte Tiere sind auch im Winter leistungsfähig. Hauptsache ist darum jetzt: gute Fütterung und Schutz vor den Unbilden der Witterung. Das Futter muß reichlich bemessen sein, und vor allem solche Stoffe enthalten, die die Federbildung günstig beeinflussen. Leider herrscht noch vielfach die Meinung, daß Hühner, die nicht legen, auch kein Futter gebrauchen. Das ist natürlich ganz verkehrt. Gerade die Neubildung der Federn erfordert doppelte Zufuhr an Nährstoffen. Wer das übersieht, schadet nicht nur den Tieren, sondern auch sich selbst und darf niemals auf einen leistungsfähigen Stamm rechnen. Da die Witterung schon vielfach recht herbstlich sein kann, ist für entsprechenden Schutz des teilweise fast federlosen bepuchten Geflügels zu sorgen. Jetzt ist auch die geeignetste Zeit, den Zuchtstamm durch Ankauf zu ergänzen bezw. vermehren seinen Bestand nach den vorhandenen Futtermitteln. Lieber ein paar Tiere weniger als eins zuviel; je reichlicher und besser die Fütterung durch Herbst und Winter geschehen kann, desto vorteilhafter. Wo noch Stoppelfelder zu erreichen sind, lasse man nach Möglichkeit die Tiere dieselben absuchen. Gleiches gilt auch für Gänse und Puten. Eine besondere Mast erübrigt sich dann vielfach. Wem es möglich ist, der füttere seine Gänse und Truthühner nach der Stoppelweide 8—14 Tage lang mit gekochten und gestampften Möhren, die mit Kleie und wirtschaftlichen Abfällen gemischt werden. Dadurch wird nicht nur ein guter Fettansatz erzielt, sondern auch das Fleisch wird zart und wohlschmeckend. Diese sogenannte Halbmast lohnt sich stets. Puten treibe man auch auf die gestürzten bezw. gepflügten Felder, wo sie sich an Schnecken, Würmern u. dergl. gütlich tun. Die Tauben mausern ebenfalls. Wo das Feldern nicht mehr erreichende Nahrung gewährt, muß im Schlage zugefüttert werden. Brüten von mausernden Tieren dürfen nicht angenommen werden, es wäre sonst zum Schaden der Eltern und der Nachzucht. Sch.

Obst und Gartenbau

Fahrbare Leiter für den Obstkarten

Wer einen Garten mit halb- und hochstämmigen Obstbäumen sein Eigen nennt, weiß, daß für die Ernte der Früchte eine Leiter nicht entbehrt werden kann. Gerade die schönsten Stücke sitzen an den äußersten Spitzen und höchsten Zweigen und sind durch keine Kletterkünste zu erreichen. In der Regel bedient man sich in solchen Fällen der gewöhnlichen Leiter, die von außen in die Krone des Baumes hineingelehnt wird. Daß dadurch aber nicht nur manche Früchte herabgerissen, sondern das auch zahlreiche Zweige und Knospen abgebrochen bezw. geknickt werden, weiß wohl jeder Obstzüchter

besitzer und nur mit Widerstreben wird er die Leiter, die aber einmal nicht entbehrt werden kann, ansehen. Da bietet sich ihm nun ein ausgezeichnetes Hilfsmittel dar, dem alle Mängel der einfachen Leiter fehlen. Zunächst ist die Leiter, die auf zwei kleinen Rädern ruht, von jedermann sehr leicht zu transportieren; ohne an die Zweige gerücht zu werden, kann sie an jedem Baum, an jedem mit Früchten behangenen Ast bequem herangebracht werden. Eine Beschädigung des Baumes ist ausgeschlossen. Auch beim Beschneiden und Ausbessern der Kronen ist diese fahrbare Leiter unentbehrlich. Dieses Gerät sollte darum in keinem Obstgarten fehlen. Man achte bei Herstellung nur darauf, daß die Standgestell die nötigen Ausmaße erhält, damit die Leiter auch fest und sicher steht.

Ihr Wirtschaftsgeld

reicht weiter, wenn Sie Pfeiffer & Diliers Kaffee-Essenz verwenden. Sie bieten Ihrer Familie etwas Besseres und machen trotzdem Ersparnisse dabei. Ein Versuch wird Ihnen das beweisen.

Silberpaket 30 Pf., Dose 40 Pf. in allen Geschäften.

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis 1.—15. Sept.: 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Millimeter-Zeile 8 G.-Pfg., auswärtige, amtl. Bekanntmachungen u. Versteigerung. 12 G.-Pfg. Reklame 25 G.-Pfg. Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator vervielfacht.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Rotationsdruck und Verlag: H. Chr. Sommer, Bad Ems Inh.: B. Fazer Hellingfors. Geschäftsstelle Römerstr. 95 Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: Aug. Kleh.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 214 — Bad Ems, Freitag den 12. September 1924 — 75. Jahrgang

Die Coblenzer Verhandlungen

Coblenz, 11. Sept. Die deutsche Abordnung verhandelte gestern und heute nochmals mit der Rheinlandkommission in bezug auf die Rückkehr der Ausgewiesenen. Die Abordnung rechnet damit die gesamte Ausstellung, die über 1200 Personen enthalten soll, gegen Ende dieser Woche oder Anfang der nächsten zu erhalten. In der Liste sind neben höhern, mittlern und untern Beamten auch Leute aus den freien Berufen und aus dem Wirtschaftsleben aufgeführt. Bezüglich der Amnestie wurde erreicht, daß in Kürze etwa 600 Personen begnadigt werden. Die Vorarbeiten für die Freilassung der politischen Gefangenen, der Gefangenen, die wegen Zugehörigkeit zu verbotenen Organisationen, und der Gefangenen, die wegen Eigentumsvergehen in Gefängnissen sitzen, werden durch einen besonderen unparteiischen Ausschuß geführt. Man rechnet damit, daß die Gefangenen in aller Kürze in Freiheit gesetzt werden. Auch die Verhandlungen wegen weiterer Beamten die ihres Amtes entsetzt werden, sind im Gange und dürften bald abgeschlossen werden. Die deutsche Abordnung ist verstärkt worden, um die umfangreichen Arbeiten schnell durchführen zu können.

Dortmunds Räumung beginnt

Essen, 11. Sept. Gemäß einem Befehl des kommandierenden Generals des 32 A.-K. soll die dritte französische Division, die den Dortmunder Bezirk belegt hat, aus der Besatzungszone herausgezogen werden; das 24. Infanterie-Regiment in Recklinghausen soll bis zum 27. September abgezogen sein. Für diese Truppen kommen diejenigen Teile des 18. Dragoner-Regiments nach Recklinghausen, die zurzeit in Dortmund liegen. Die Zivildienststellen, wie Reichsbahn usw. sollen im Recklinghausener Bezirk bis zum 20. Oktober vollständig abgebaut sein, während der Abbau der Zollverwaltungsstellen vom 15. September ab erfolgt.

Räumung von Oberhausen bis 16. September

Oberhausen, 11. Sept. Ein Schreiben des Stadtkommandanten, durch welches der Stadtverwaltung Oberhausen von dem Abzug der französischen Truppen Mitteilung gemacht wird, hat folgenden Wortlaut: „Das erste Bataillon vom 12. Pionierregiment soll Oberhausen am 16. September verlassen und wird durch keine andere Truppe abgelöst. An diesem Tage werden die Kasernen und die Wohnungen der Familien der Stadt Oberhausen zur Verfügung gestellt."

Zahltag der zweiten Entschädigungsrate

Berlin, 11. Sept. Die nach dem Londoner Protokoll heute fällige zweite Entschädigungsrate von zwanzig Millionen Goldmark wird, nach einer Meldung der Telegraphen-Union noch im Laufe des Donnerstags an den Agenten für Entschädigungszahlungen abgeführt werden. Auch waren am Donnerstag die ersten Zahlungen der französischen und belgischen Regierung an die Entschädigungskasse fällig, die sich aus den Ruhreinnahmen ergeben.

Eine Aufforderung Löbes

Breslau, 11. Sept. In der „Volkswacht" richtet heute der sozialdemokratische Reichstagspräsident Paul Löbe eine erneute Aufforderung an den Reichsaußenminister Dr. Stresemann wegen des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund und bemerkt darin: Wir müssen so viel Zutrauen zu dem Einfluß, zu der Bedeutung, zu der Kraft unserer Nation haben, daß uns der Ratssitz nicht dauernd vorenthalten werden kann, auch wenn er uns vorher nicht ausdrücklich zugesichert ist.

Die Einziehung der Regiefranken

Berlin, 10. Sept. Bei Einrichtung der Eisenbahnregie im besetzten Gebiet hatte die Regie eine eigene Währung eingeführt, den sogenannten Regiefranken. Es wurden damals für etwa 50 Milliarden Franken Regiefranken eingeführt. Vor dem demnächstigen Uebergang der Regiebahn an die allgemeine Eisenbahnverwaltung wird auch das Regiegeld wieder eingelöst werden. Die Einlösung erfolgt entweder durch die Regiekassen oder durch die Kassen der Reichsbahnverwaltung. Die Einlösung des Regiegeldes ist einer der vielen Punkte, die bei den demnächstigen Verhandlungen noch zu klären sind. Fest steht auf jeden Fall, daß das Regiegeld eingelöst wird.

Um Deutschlands Beitritt zum Völkerbund.

Die Verhandlungen in Genf berührten am Mittwoch die Frage der Einreihung Deutschlands in den Völkerbund. Von den Pazifisten aller Länder wird der Beitritt gefordert. Daß nicht nur in Deutschland eine starke Strömung gegen ein übereiltes Aufnahmegesuch besteht, zeigt die Nachricht aus Paris über die Haltung der Oppositionspresse zur Beitrittsfrage.

Die Aussprache im Abrüstungsausschuß

Genf, 11. Sept. Im dritten Ausschuß, der am Mittwoch die Aussprache über die Abrüstung fortsetzte, bekannten sich die Vertreter Serbiens und Japans zum Schiedsgerichtsgedanken, betonten aber, daß Abrüstung ohne Sicherheit unmöglich sei.

Der Engländer Lord Parmoor betonte nochmals, daß besonders gearbeitete Verträge nicht notwendig seien, sondern die im Pakt vorgesehenen Sicherheiten genügten. Jeder Abrüstungsplan sei aber solange unvollkommen, als Deutschland nicht Mitglied des Völkerbundes sei. Der Beitritt Deutschlands sei ein Vorteil für den Völkerbund und für Deutschland selbst. Die englische Abordnung werde deshalb jeden Vorschlag unterstützen, der auf eine Zulassung Deutschlands hinzielte.

Der französische Vertreter Boncourt betonte die Untrennbarkeit der beiden Fragen Sicherheit und Abrüstung, gab aber zu, daß die im Garantiepakt vorgesehenen Verpflichtungen über die im Pakt geplanten Grenzen noch hinausgingen. Die Schiedsgerichtsfrage sei nicht von der Abrüstungsfrage zu trennen. Auch Boncourt stimmte schließlich Lord Parmoor zu, daß die Arbeiten nicht eher zu einem ersprießlichen Ende gebracht werden könnten, bis Deutschland in den Völkerbund eingetreten sei.

Nach einer weitern Meldung soll Lord Parmoor am Mittwoch abend bei einem Empfang der Pressevertreter noch weiter erklärt haben, wenn Deutschland aufgenommen werden wolle, so solle es einen Antrag stellen, der vom Ausschuß dahin geprüft werden müsse, ob alle Vorbedingungen des Paktes erfüllt seien. Wenn dies der Fall sei, so würde der Antrag der Vollversammlung vorgelegt werden, die darüber zu bestimmen habe. Die Frist für Deutschlands Eintritt während des jetzigen Sitzungsabschnittes sei noch nicht abgelaufen.

Die Auffassung der Pazifisten

London, 11. Sept. Wie Reuter erfährt, erhielt die Völkerbundunion ein Telegramm ihres Sonderberichterstatters in Genf, das besagt, Herriots Erklärung gegenüber der deutschen Liga für Menschenrechte, daß Frankreich keinen Einwand dagegen habe, wenn Deutschland einen ständigen Sitz im Völkerbundrat ohne eine neue Unterzeichnung des Versailler Vertrags erhalte, habe bedeutungsvolle Folgen. Die Gegnerschaft Deutschlands gründe sich auf zwei Einwände:

1. daß Frankreich dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nicht zustimmen werde;
2. daß Deutschland erneut die Erklärung abzugeben habe, daß es am Kriege schuldig sei.

Wenn also Herriots Erklärung die Haltung seiner Regierung richtig wiedergebe, und wenn die andern Mitglieder des Völkerbundsrates die gleiche Auffassung vertraten, was, wie bekannt, einige tun, so könne Deutschland während der gegenwärtigen Tagung Mitglied des Völkerbundes werden, sobald die technischen Formalitäten erledigt seien. Die Satzungen werden abgeändert werden müssen, um die Zahl der Mitglieder des Rats zu erhöhen, aber in dieser Hinsicht werden keine Schwierigkeiten erwartet. Die Tatsache daß der Reichstag gegenwärtig nicht tage, werde allerdings die Sache vielleicht verzögern, so daß die gegenwärtige Versammlung Deutschland nicht mehr aufnehmen könne. Es sei aber bedeutungsvoll, daß der Zeitpunkt für Deutschlands Eintritt nunmehr von ihm abhänge.

Die Gegnerschaft in Frankreich

Paris, 11. Sept. Die Oppositionspresse bezeigt keinen übertriebenen Optimismus für die praktischen Ergebnisse, die von der Völkerbundstagung zu erwarten seien. So schreibt das Echo de Paris: Wir glauben nicht, daß wir trotz aller in Genf gehaltenen Reden am Vorabend einer Abrüstung stehen. Die ganze deutsche Jugend ist im Kultus des Revanchekrieges aufgezogen. Die Sicherheitsfrage kann durch nichts so rasch gelöst werden, als durch formelle Garantieverträge. Dann müssen wir gleichwohl stark gerüstet bleiben.

In der Viktoire schreibt Gustav Herve: Wir dürfen nicht schwach sein, wenn wir geachtet und in Frieden leben wollen. Vor allem dürfen wir dem rachelustigen Deutschland durch unser pazifistisches Gestammel nicht den Eindruck geben, daß es alles wagen und anfangen kann mit der Verletzung des Versailler Vertrags.

Der Eclair betont, wenn die Franzosen und Engländer sich nicht einigen können, die Deutschen als Besiegte zu behandeln, so werden die Deutschen nach einem Jahre zuerst die Engländer und dann die Franzosen als Besiegte betrachten.

Eine weitere englische Stimme

London, 11. Sept. Der „Evening Standard" veröffentlicht einen Aufsatz des frühern Unterrichtsministers Hyder über die Sicherheitsfrage, worin er erklärt, daß bis zum Herbst noch nicht mit einer Lösung der Abrüstungsfrage gerechnet werden dürfte. Solange Deutschland und Rußland und die Vereinigten Staaten dem Völkerbund nicht angehörten, sei eine wirkliche Lösung der Frage unmöglich. Wenn Deutschland dem Völkerbund angehöre, so sei es wahrscheinlich möglich, einen Schritt vorwärts zu tun. Wahrscheinlich werde es aber nicht möglich, sein, um die Forderung besonderer Bürgschaften herumzukommen, die Herriot aufgestellt habe.

Genf erwartet Deutschlands Aufnahmeantrag.

London, 10. Sept. Daily Telegraph meldet aus Genf. Die dortigen Völkerbundsdelegierten erwarten auf Grund zuverlässiger Berliner Information den Antrag Deutschlands auf Zulassung zum Völkerbund, der schon in den nächsten Tagen in Genf eintreffen soll.

Ungarns Wiederaufbau vor dem Völkerbund

Genf, 11. Sept. Auf der Tagesordnung der Donnerstag-Sitzung steht der Wiederaufbau Ungarns. Im Auftrag der Wirtschaftlichen Kommission, die die Maßnahmen für Ungarns Sanierung überwacht, berichtet der Italiener Cobazzoni, der Vorsitzende der Kommission, Ungarns Aufbau, sagt er, ist ein noch günstigerer Beweis wie Oesterreich, was durch internationale gemeinsame Arbeit zu Wege gebracht werden kann. Ohne die Mitarbeit der ungarischen Regierung und Bevölkerung, die sich zu Konzessionen bereit erklärt haben, wäre das Werk nicht gelungen. Ungarn hat seine Vergangenheit liquidiert und den Weg beschritten, der gleichzeitig zum Wiederaufbau und zu Reparationszahlungen führt. Die erste Etappe ist zurückgelegt, ein solider finanzieller Unterbau geschaffen. Viel Arbeit gibt es nicht zu verrichten. Das Ausfuhrproblem muß vor allen Dingen gelöst werden. Das vollständige Einvernehmen zwischen der Kommission des Völkerbundes und der ungarischen Regierung verdiene rühmend hervorgehoben zu werden.

Hierauf ergreift der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen, lebhaft von der Versammlung und vom Präsidenten begrüßt, das Wort zu kurzen Ausführungen über die Sanierung Ungarns. Er beginnt mit dem Dank Ungarns für die Dienste des Völkerbundes und schildert die Leiden des ungarischen Volkes und gibt in großen Zügen einen Rückblick über die Arbeit des Völkerbundes, dessen Wiederaufbau auch Europa zugute kommen werde. Die besiegten Nationen, sagte er, erwarten Gerechtigkeit und Billigkeit vom Völkerbund. Zu Ungarn ist statt Verzweiflung Vertrauen in die Zukunft eingezogen. Eine moralische Entlastung Ungarns hat begonnen. Seine Finanzen haben sich gebessert. Die Wirtschaft beginnt sich langsam zu erholen. Es besteht die Hoffnung daß Ungarns Gesundung mit dazu beitragen wird, den Weltfrieden zu sichern.

Inkrafttreten der Zollkonvention am 2. November.

Genf, 10. Sept. Die Konvention über die Zollformalitäten, die Ende 1923 in Genf ausgearbeitet wurde, tritt am 2. November in Kraft. Fünf Staaten haben bisher unterzeichnet.

Betrachtungen zu den Londoner Beschlüssen

Nach schwerem Kämpfen und Ringen hat sich die deutsche Volksvertretung am 29. August in ihrer Mehrheit zu einem Ja durchgerungen. Die Vernunft hat gesiegt und das ist gut so, da es im Sinne der Mehrheit des deutschen Volkes und insbesondere der Bevölkerung der besetzten Gebiete lag. Nur derjenige der die Leiden und Nöte der besetzten Gebiete am eigenen Leibe mit verspüren mußte, konnte erkennen, wie notwendig es war, auf dem schnellsten Wege dafür zu sorgen, daß die Rheinisch-westfälische Wirtschaft wieder in Gang gesetzt werden kann. Ich will absolut nicht verkennen, daß schwerste Bedenken nach alle diejenigen beseelt hat, die sich für ein Ja ausgesprochen haben, denn die Lasten sind riesengroß und werden sehr bald fühlbar werden. Alle diejenigen, welche die Zustimmung zu dem Sachverständigen-Gutachten ablehnten, waren nicht in der Lage, Wege zu weisen, wie wir aus dem schwersten Elend herauskommen würden. Mit einer bloßen Ablehnung ist dem deutschen Volke allerdings nicht gedient. Die Wege, welche von der äußersten Linken und von der äußersten Rechten gezeigt wurden, müßten unbedingt ins Verderben führen.

Was erwarten wir nun von der gegebenen Unterschrift unter das Londoner Abkommen und welche praktischen Erfolge machen sich bis zur Stunde, wo dieser Artikel geschrieben wird, bemerkbar?

Die Zollschranken sind bereits gefallen.

Der Personen- und Warenverkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet nimmt wieder seine alten Formen an, Handel und Wandel wird infolgedessen wieder aufblühen. Die Waren können wieder ausgetauscht und ungehindert befördert werden. Man ist nun wieder in der Lage ohne Einreise-Erlaubnis und ohne jegliche Visen in das besetzte Gebiet mit einem einfachen Personal-Ausweis der zuständigen Heimatsbehörde einzureisen. Man kann seine Anverwandten wieder besuchen. Die Reisenden der Firmen im unbesetzten Gebiet sind wieder in der Lage, ihre Geschäftsbeziehungen und -Verbindungen aufzunehmen.

Durch die erfolgte Amnestie erwarten wir freudlich die Heimkehr aller Gefangenen und die Rückkehr der Ausgewiesenen mit ihren Familien. Nur derjenige, der weiß, welche schwere Sorgen und Leiden diese braven Volksgenossen haben erdulden müssen, kann ermessen, wie sehnlichst sie in der Heimat von ihren Lieben erwartet werden.

Schon werden in den besetzten Gebieten hunderte von Wohnungen geräumt, um den Ausgewiesenen ihr Heim wieder frei zu machen. Dies trifft insbesondere zu für die ausgewiesenen Eisenbahner.

In der Dortmunder Zone und zwischen den Brücken köpfen Wesel bis Mainz hat man mit den Bordreitungen zur Räumung begonnen. Es darf erwartet werden, daß auch die übrigen Gebiete, wie Bochum, Essen, Duisburg-Ruhrort, Düsseldorf usw. schnellstens geräumt werden. Der Präsident der Regie hat bereits seinen Posten verlassen. In wenigen Wochen wird die Regieverwaltung an die deutsche Reichsbahn zurückgegeben. Ende September wird die Uebergabe der Zollbehörde an die deutsche Zollverwaltung erfolgen. An Ort und Stelle sind die Vorbereitungen in vollem Gange. Wie überhaupt im ganzen besetzten Gebiet die deutsche Verwaltungs- und Zuständigkeit wieder hergestellt wird. Ebenfalls wird der Micumapparat abgebaut. Die bis jetzt gepflogenen Verhandlungen haben dazu geführt, daß mit einer restlosen Beseitigung der Micum zu rechnen ist. Dadurch kommen sämtliche Regiebetriebe wieder in deutschen Besitz und ist die rheinisch-westfälische Industrie wieder in der Lage, frei über ihren Besitz zu walten. Ferner ist mit der Rückgabe der staatlichen Forsten und Domänen zu rechnen. Durch die 800-Millionen-Goldanleihe wird auf dem schnellsten Wege die soziale Kreditnot beseitigt werden können, um dadurch der deutschen Wirtschaft die Mittel zuzuführen, welche für eine restlose Arbeit in den Betrieben notwendig ist. Durch die Unterzeichnung der Londoner Abkommen wird aber auch die deutsche Wirtschaft in die Lage versetzt, selbständige Auslandskredite aufzunehmen. Das Vertrauen in die deutsche Wirtschaft im Auslande wird gestärkt und schon heute kann man feststellen, daß große Anleihen von der deutschen Industrie im Ausland getätigt worden sind.

Der Bevölkerung im besetzten Gebiet sind durch alle diese Maßnahmen große Erleichterungen in Aussicht gestellt und heute schon kann man verspüren, wie der schwere Druck, der auf der Bevölkerung der besetzten Gebiete lag, stark abgemildert worden ist. Wenn wir erst einige Wochen auf diese Weise fortfahren das Londoner Abkommen Wirklichkeit werden zu lassen, dann werden wir sehen und erkennen, wie gut es war, daß am 29. August im deutschen Reichstage die Vernunft gesiegt hat.

Die deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin, 11. Sept. Wie die Telegraphenunion von zuständiger Stelle erfährt, wird die belgische Kommission am Montag nach Berlin fahren, um 10 bis 12 Tage hier zu bleiben und die Verhandlungen für ein Handelsabkommen zu führen. Eine Mitteilung darüber, daß Belgien, wie es in einer Pariser Meldung heißt, die Meistbegünstigungsklausel zurückweise, ist bisher an hiesiger amtlicher Stelle nicht eingetroffen.

Gegen eine Brotpreiserhöhung.

Berlin, 10. Sept. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat den Regierungen der deutschen Länder ein Rundschreiben zugehen lassen, in dem er die Notwendigkeit einer gleichmäßigen Behandlung der Brotpreisfrage betont. Der preußische Minister des Innern hat dieses Rundschreiben den mittleren Preisprüfungsstellen mit dem Ersuchen zugestellt, das Erforderliche zu veranlassen. Es wird in dem Rundschreiben festgestellt, die Zeit Erhöhung des Brotpreises auf Grund des Steigens der Getreide- und Mehlpreise seit Mitte Juli ds. Js. nicht berechtigt wäre.

Nach der Umstellung der Preisbildung auf die Goldgrundlage (Rentenmark) entspricht der Brotpreis, wie die Mehrzahl der übrigen Preise, erheblichen Mißtrauensschläge für eine etwaige weitere Geldentwertung. Diese Zuschläge wurden nur langsam aufgegeben, und erst seit etwa Februar dieses Jahres kann man von einem einigermaßen ausgeglichenen Brotpreis sprechen. Die Preisverhältnisse auf dem Getreide- und Mehlmarkt zwischen damals und jetzt weisen nur geringe Unterschiede auf. Wie die Oeffentlichkeit im Interesse der Stabilisierung des Brotpreises es in den vergangenen Monaten ruhig hingenommen hat, daß der Brotpreis nicht im Verhältnis des Sinkens des Getreidemehlpreises alsbald herabgesetzt worden ist, so muß, wie weiter ausgeführt wird, unmöglich verlangt werden, daß jetzt Bäcker nicht einen geringen Preiszuschlag für Mehl alsbald benutzen, um höhere Preise für Brot zu erzielen. Es muß vielmehr gefordert werden, daß auch bei einem gelinderen Anziehen der Getreide-Mehlpreise der Brotpreis gehalten wird. Nach Darlegungen des Reichsernährungsministers darf auch ein höherer Roggenpreis je Tonne als der bisherige den jetzigen Preis für das Brot nicht alsbald ändern. Zum Schluß werden die Landesregierungen ersucht, allen etwa bereitgelegt hervorgetretenen Absichten der Bäcker auf Erhöhung des Brotpreises mit allem Nachdruck entgegenzutreten, und gebeten, darauf hinzuweisen, daß gegebenenfalls ungerechtfertigten Erhöhungen der Brotpreise gegenüber eine Verbilligung des Brotes unter Umständen durch Aufhebung des Mehrbaukerbots, Förderung der Herstellung von Brot in Großbetrieben und ähnlichen Maßnahmen angestrebt werden müßte. Vor allem aber wird es gegenüber etwaigen Absichten auf Verteuerung des Brotes darauf ankommen, daß nicht die Neigung der Bäcker zur Festsetzung von Einheitspreisen (Kollektivpreisfestsetzung), etwa sogar unter Mitwirkung der Preisprüfungsstellen zur künstlichen Hochhaltung der Preise oder zu Preissteigerungen führt.

Die Eröffnung des Deutschen Juristentags

Heidelberg, 11. September. Zum Beginn der heutigen ersten Hauptsitzung des 33. Deutschen Juristentages wurde auf Vorschlag des Geh. Justizrates Prof. Rieser der Vorsitzende der ständigen Abordnung des Deutschen Juristentags, Geh. Justizrat Prof. Kahl, zum Präsidenten der Tagung gewählt. Zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden bestimmt:

Handelsgerichtspräsident Dr. Engel, Oberlandesgerichtspräsident Dr. Bernauer, Karlsruhe, ferner der Prorektor der Heidelberger Universität, Dr. Anschütz, Rechtsanwalt Dr. Hachenburg, Mannheim.

In der Eröffnungsansprache begrüßte der Vorsitzende die Vertreter der deutschen Regierungen, darunter den badischen Justizminister Trunk, den badischen Unterrichtsminister Hellpach und den als Vertreter des Reichsjustizministeriums erschienenen Staatssekretär Dr. Joel. Für die badische Regierung und zugleich auch im Namen der auf der Tagung vertretenen Länder sprach der Justizminister Trunk, der darauf hinwies, daß das Deutsche Reich im Lande Baden eine treue Südwestmark und zugleich eine Brücke für die Völkerversöhnung besitze.

Staatssekretär Joel begrüßte besonders die Abgesandten aus Oesterreich und der Tschecho-Slowakei und gedachte in warmen Worten des kürzlich gestorbenen hervorragenden deutschen Juristen Dieringer. Der Staatssekretär wies darauf hin, daß der Notstand der letzten Jahre ein Notrecht geboren habe, das abzubauen oder in eine dauernde Gesetzgebung einzureihen, eine der Hauptaufgaben dieses Kongresses bilde. Eine weitere große Frage, die Deutschland und Oesterreich beschäftige, sei die Schaffung eines einheitlichen neuen Strafgesetzbuches, dessen Zustandekommen ein neues kulturelles Band zwischen den beiden Ländern bilden werde. Die Reichsregierung sei von der Notwendigkeit überzeugt, die Hilfe der Fachverbände bei der Ausarbeitung der neuen Gesetzgebung heranzuziehen und danke der deutschen Juristenwelt schon jetzt für ihre bereitwillige Mithilfe.

Eberts Gruß an den Deutschen Juristentag

Heidelberg, 10. Sept. Der Reichspräsident hat an den Deutschen Juristentag in Heidelberg das nachstehende Begrüßungstelegramm gerichtet: Dem 33. Deutschen Juristentag sende ich meine herzlichsten Grüße. Die zur Erörterung gelangenden Verhandlungsgegenstände zeigen auch diesmal, daß die deutschen Juristen das Rüstzeug ihres tiefen Wissens und ihrer reichen Erfahrung der Lösung der vielen und schwierigen Aufgaben widmen, die uns die heutige Zeit mit ihren neuen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen gestellt hat. In aufrichtiger Würdigung dieser dankenswerten, fruchtbringenden Mitarbeit und in der Hoffnung, daß Ihre Beratungen die deutsche Rechtswissenschaft u. Rechtspflege weiter fördern mögen, wünsche ich der diesjährigen Tagung in dem schönen Heidelberg, meiner Vaterstadt, von Herzen besten Verlauf.

Eine Erklärung des Evangelischen Bundes

München, 9. Sept. Der Bayerische Kurier in München, das Organ der Bayerischen Volkspartei hatte über die Tagung des Evangelischen Bundes in Bayern Berichte gebracht, die dem Evangelischen Bund Verwürfe wegen Bekämpfung der katholischen Kirche machten und die Behauptung aufstellten, daß der Evangelische Bund in Bayern die Völkischen als Bundesgenossen im Kampfe gegen den „Ultramontanismus" heranziehe und daß Ludendorff in einem Brief an die Münchener Tagung des Evangelischen Bundes die evangelische Konfession als allein geeignet für das Deutschtum bezeichnet habe. Der Evangelische Bund veröffentlicht nun heute eine Erklärung worin dieser Bericht des Bayerischen Kuriers als im wesentlichen unrichtig bezeichnet wird. Der Brief Ludendorffs der auf eine Einladung hin geschrieben war, wird in folgendem Wortlaut veröffentlicht:

Sehr verehrter Herr Pfarrer! Eine Einladung des Evangelischen Bundes habe ich bisher nicht erhalten. Nehmen Sie Dank für die Ihrige. In den gleichen Tagen findet die zehnjährige Feier des Sieges bei Tannenberg statt, die mich verhindert, in München zu sein und zu kommen. Ich hoffe, daß die protestantische Kirche immer schärfer die ultramontanen politischen Machtbestrebungen zurückweist, scharf gegen die Zerschlagung Preußens Stellung nimmt, die Voraussetzung für den Sieg des Ultramontanismus und die Knebelung des Protestantismus, zugleich aber auch bestrebt ist, dem tiefen religiösen Empfinden im Volk, dem Suchen nach Gott, gerecht zu werden.

Mit treudeutschem Gruß: Ludendorff.

Die Anlehnung an die völkische Bewegung wird vom Evangelischen Bund bestritten. Demgegenüber hält der Bayrische Kurier an dem Bericht seines Gewährsmannes fest und fordert den Evangelischen Bund auf, die gerichtliche Klarstellung des Sachverhaltes zu ermöglichen. Das Blatt bietet für seine Behauptung Beweis an.

Erster rheinischer evangelischer Kirchentag.

Die evangelische Kirche Rheinlands ruft soeben zu einem Ersten rheinischen evangelischen Kirchentag nach Köln auf, der vom 5. bis 7. Oktober tagen soll. Die Not der letzten Jahre hat in den evangelischen Kreisen das Verlangen hervorgerufen, nach allem Kämpfen und Ringen sich in einer festlichen Tagung der tragenden Gemeinschaft, wie sie die evangelische Kirche schenkt, bewußt zu werden. Darüber hinaus soll die Tagung durch Zusammenfassung aller großen Verbände, wie Innere Mission, Gustav Adolf-Verein, Reichselternbund usw. die Größe und Kraft des evangelischen Lebens im Rheinland dartun. Eine Reihe von Massenversammlungen in den Messehallen ist vorgesehen. Im ganzen erwartet man über 12 000 Festteilnehmer. Das sehr umfangreiche Arbeitsprogramm des Kirchentags wird in Sonderkonferenzen erledigt. Der Kirchentag wird mit einem Festakt im Gürzenichsaal eröffnet.

Katholizismus und Politik

Mailand, 10. Sept. Der Papst hat gestern Studenten und Studentinnen der katholischen Universitätsvereinigung empfangen und ihnen einen Vortrag über Politik und katholische Kirche gehalten, der allgemein viel beachtet wird, da er auf die gegenwärtige politische Lage in Italien anspielt. Der Heilige Vater erklärte:

„Es gibt Leute, die werfen uns vor, wir sollten uns nicht um Politik kümmern, sondern die anderen handeln lassen. Aber wenn die Politik am Altar landet, dann ist es unsere Pflicht, Richtlinien auszugeben nach dem Worte Christi: „Gebet dem Kaiser was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist." Andere wieder finden, daß wir uns zu wenig um die Politik kümmern. Keineswegs wollen wir die Politik ausschalten, und die Aufgabe der katholischen Aktion ist es, die richtige Politik in allen Bevölkerungskreisen zu lehren und vorzubereiten. Die Zusammengehörigkeit der katholischen Kirche bringt auch mit sich, daß man zu den besten Bürgern gehöre. Wir erinnern uns, daß viele Mitglieder des alten Zentrums in Deutschland in ihrem Hause eine theologische Bibliothek hatten und daher jedenfalls Fürst Bismarck entgegenzutreten vermochten, wenn er sich auf das religiöse Gebiet begab.

Heute dagegen laufen Ansichten um, die mangelhafte Vorbereitung beweisen. Da weiß man, es genüge der Grund des öffentlichen Wohles, um sich mit Sozialisten zusammenzutun, die die Akonfessionalität verlangen. Die Katholiken dürfen nur eine Politik treiben, die auf dem Boden des katholischen Glaubens ruht.

Die Wirren in China

Der Kampf um Shanghai

London, 11. Sept. Die Kämpfe in der Nähe von Schanghai sind gestern den ganzen Tag fortgesetzt worden, ohne daß von Seiten der Beteiligten entscheidende Fortschritte zu verzeichnen sind.

Die Frage des politischen Hintergrundes des Konfliktes wird in der „Times" in einem Leitartikel beleuchtet, nachdem die Meinung ausgesprochen wird, daß der Kampf letzten Endes von einem lokalen Konflikt zu einem Kampf um die Vorherrschaft in China geworden ist.

Nach zuverlässigen Meldungen des „Daily-Telegr." hat Chang Solin seine Streitkräfte am 7. September mobilisiert und eine Division seiner Truppen hat bereits Shi-Kiwan zu der mandschurischen Grenze erreicht. Der Befehlshaber von Kiang-Tsu bereitet eine starke Offensive vor, mit erheblichen Verstärkungen, und versucht die feindlichen Streitkräfte zu durchbrechen und Shanghai zu erobern. Nach einzelnen Meldungen betragen die bisherigen Verluste der Kiang-Tsu-Truppen bis 2000 Truppen.

Die Sicherheit der Europäer in Shanghai

Berlin, 11. Sept. Wie die Telegr.-Union erfährt, liegt privaten Nachrichten aus Shanghai zufolge kein Grund zur Besorgnis für die Sicherheit der dortigen Europäer vor. Für den Schutz der Deutschen in Shanghai wird gesorgt. Es steht überhaupt nicht zu erwarten, daß Shanghai selbst zum Kriegsschauplatz werden wird.

Ueberlegenheit der Kiang-Tsu-Truppen.

Newyork, 11. Sept. Nach den neuesten Meldungen aus Schanghai besitzen die Truppen von Kiang-Tsu auch die numerische Ueberlegenheit, nachdem nunmehr der „chinesische" General Feng-Yuhsiang mit 10 000 Mann wohl disziplinierter Truppen die allgemein für die besten chinesischen Soldaten gelten, ihnen zu Hilfe geeilt ist.

Zum Rücktritt des Präsidenten von Chile

Santiago de Chile, 10. Sept. Der Senat hat es abgelehnt, das Rücktrittsgesuch des Staatspräsidenten Alessandri anzunehmen. Das neue Kabinett ersuchte den Senat, dem Rücktrittsgesuch stattzugeben. Alessandri, der ebenfalls auf seinen Rücktritt besteht, nahm in der amerikanischen Gesandtschaft seine Zuflucht.

Vermischte Nachrichten

Die neue Protesafahrt des Amerika-Luftschiffes.

Zürich, 11. Sept. Das Zeppelin-Luftschiff erschien heute nachmittag 3,30 Uhr in geringer Höhe über der Stadt Zürich, lebhaft und herzlich begrüßt von der Bevölkerung, die seit Tagen das Erscheinen des Luftschiffes abgewartet hatte. Das gewaltige Luftschiff, das wiederholt über der Stadt in langsamer Fahrt dahinfuhr, machte stärksten Eindruck auf die Bevölkerung, die Zeuge der ersten Fahrt des ersten Zeppelins gewesen ist, und nun auch Zeuge war der Fahrt des vorläufig letzten Zeppelins vor seiner großen Fahrt über den Ozean.

Friedrichshafen, 11. Sept. Das Amerika-Zeppelin-Luftschiff ist nach genau achtstündiger Fahrt über den Bodensee, Schaffhausen, Basel und Zürich glatt gelandet.

Kaws aus dem Gefängnis entflohen.

Stettin, 10. Sept. Wie die Telegraphen-Union erfährt, sind heute früh aus dem Stettiner Gerichtsgefängnis vier Gefangene entwichen darunter der in dem Grassschen Prozeß wegen des Mordes an einem Belgier zum Tode verurteilte Schauspieler Kaws. Einer der Entflohenen konnte bereits wieder gefaßt werden. Kaws befindet sich noch auf freiem Fuß.

Ausfuhr des Reichsbahngeldes.

Der Reichsfinanzminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsverkehrsminister das wertbeständige auf Goldmark und Dollar lautende Geld der deutschen Reichsbahn mit den Ausgabedaten vom 23. und 7. November 1923 mit Wirkung vom 15. September 1924 aufgerufen. Die Einlösungsfrist läuft bis einschließlich 15. Oktober 1924.

Ein Siebentel der Erdoberfläche unbekannt. Bei den vielen Forschungsreisen, die alljährlich von Einzelnen oder ganzen Gesellschaften oft mit staatlicher Unterstützung aus aller Herren Länder abgehen, sollte man es kaum für möglich halten, so lesen wir in „Zelten und Völker", daß noch ein volles Siebentel der Erdoberfläche unbekanntes Gebiet ist. Den Löwenanteil hat natürlich der unbewohnte antarktische Kontinent. Zwar wurde der Südpol von Amundsen erreicht und der Versuch dazu auch von verschiedenen Küstengebieten gemacht, aber trotzdem sind nicht nur unbewohnte Eisgebiete, dieses Erdteils unerforscht, sondern auch seine Küstenlinie ist noch nicht zur Hälfte bekannt geworden. Im Nordpolargebiet liegen die unbekanntesten Gebiete auf amerikanischer Seite im Norden Kanadas, doch auch das vergleichsweise Innere Grönlands wurde bis jetzt nur spärlich besucht und selbst im Innern Islands gibt es noch unerforschte Gebiete. Die größten unbekannten Gebiete der Tropen sind die Wüsten Arabiens, besonders Südarabiens, und die fast jungfräulichen Urwälder des brasilianischen Binnenlandes. Verhältnismäßig gut erforscht ist die Wüste Sahara. Ausgedehnte Urwaldgebiete, die noch keinen Menschen Fuß betrat, haben Mittelafrika und Ostafrika. Großen Widerstand gegen eingehende Bereisung setzen naturgemäß auch die Hochgebirge entgegen, besonders im Zentralasien, doch hat der Sturm der sportmäßigen Alpinisten auch im Himalaja und Tienschan schon eingesetzt, während man die Besteigung der Berge des Transhimalaja noch niemand gedacht hat. Neuestens will man diesen Gebieten mit dem Flugzeug zu Leibe gehen.

Drüben Hitze, hier Kälte. Eine erneute Hitzewelle veranlaßte am 1. September die Augenzeugen, von etwa 2 Millionen Newyorkern nach Strand- und Landplätzen. Hunderttausende hielten auf den Hausdächern und in den Parks bei 35 Grad Celsius. Es war der heißeste 1. September, den man in der Geschichte des Wetterbüros verzeichnet hat.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

44 (Nachdruck verboten.)

Damals hatte er den Zauber begriffen, der von ihr ausging; denn es war der Zauber einer großen und reichen Menschenseele gewesen, deren Schätze sich ihm unerwartet erschlossen. Heute aber — wodurch hatte sie sich heute noch von den oberflächlichen, ihres unwiderstehlichen Reizes nur allzu sicheren Weibern unterschieden, denen er sonst so geflissentlich aus dem Wege gegangen war? Und ihr hatte er geduldigt wie einer Fürstin! Ihr wollte er sich auf Tage oder Wochen anvertrauen, damit sie vielleicht ihr übermütiges Spiel mit ihm triebe, wie sie es inzwischen mit so und so vielen anderen getrieben haben mochte!

Wenn sie ihm wenigstens Rede gestanden — ihm die Aufklärungen gegeben hätte, auf die er nach dem Verlauf ihrer letzten Unterredung doch wahrlich ein Recht hatte! Was war aus Berhard Holthausen geworden, und wie hatte sich ihr Verhältnis zu ihm gestaltet? Er hatte nicht den Mut gehabt, sie danach zu fragen, und er wußte schon jetzt, daß er auch künftig nicht den Mut dazu haben würde.

Sie aber mußte triftige Gründe haben, darüber zu schweigen — Gründe, die er unmöglich zu ihren Gunsten deuten konnte. War es nicht unter solchen Umständen eine in jeder Hinsicht unwürdige Situation, in die er sich ihr gegenüber versetzt sah? Und sollte er mit dem vollen Bewußtsein ihrer Unwürdigkeit und ihrer Gefahren diese Situation zu einem Zustand von unbestimmter Dauer werden lassen?

Nein, und abermals nein! Wenn er jemals Grund gehabt hatte, eifersüchtig über sein köstlichstes Gut, seine menschliche und künstlerische Freiheit zu wachen, so war dieser Grund hier gegeben. Daß er seine „Hochzeit der Lukrezia Borgia" nicht würde schaffen können, ohne daß ihm die Brasilianerin als Modell gedient hätte, war doch am Ende nur eine Einbildung, eine fixe Idee, in die er sich nach all dem vergeblichen Suchen verrannt hatte, und über die er wieder Herr werden mußte. Und wenn es unmöglich gewesen wäre — was lag schließlich an dem Bilde! Er würde eine andere Idee aufnehmen, und die verlorene Arbeit brauchte ihn nicht zu reuen, wenn er zugleich mit all den zwecklos gewordenen Studien und Entwürfen auch die Unruhe und Unzufriedenheit in den Winkel werfen konnte, deren Opfer er gewesen zwei Tage gewesen war, und die sich jetzt, nach Luisa Magnus' Entfernung, in einer bisher nicht gekannten Stärke seiner bemächtigt hatte.

Was die Brasilianerin über seinen Wankelmut denken würde, mußte ihm gleichgültig sein. Und er brauchte sie ja auch nicht zu kränken. Er würde selbstverständlich die begonnene Portraitstudie vollenden, wozu es kaum mehr als einiger weniger Sitzungen bedürfte, und er würde sie in den Glauben versetzen, daß der Plan zu dem großen Bilde an der Atelierleage gescheitert sei. Für die wenigen Zusammenkünfte aber, die ihm auf solche Art noch bevorstanden, würde er sich mit aller Kraft seines Willens wappnen.

Nicht zum dritten Male sollte der Sirenenzauber Macht über ihn gewinnen.

13. Kapitel.

Am nächsten Vormittag erhielt Hermann Rodeck ein kurzes Billett von Luisas Hand. Es war auf dem Briefpapier des Hotels „Zu den vier Jahreszeiten" geschrieben und entbielt in den liebenswürdigsten Worten eine Bitte um Entschuldigung, daß sie durch unerwartete Verhinderung abgehalten sei, schon heute zu der verabredeten Sitzung zu kommen, und daß sie erst morgen um dieselbe Stunde erscheinen könne. Mit einer Miene der Enttäuschung las er es zwei- oder dreimal, dann, als ob er sich abermals auf einer Schwäche ertappt hätte, riß er es in Stücke. Aber er hatte für diesen Tag die Lust zum Arbeiten verloren, und nachdem er ein paar Stunden in einer eben eröffneten Kunstausstellung totgeschlagen hatte, schlenderte er planlos durch die Straßen.

Gewiß war es nur ein unbedeutsamer Zufall, daß er dabei auch in die Maximilianstraße geriet und sich plötzlich vor dem Monumentalbau des Hotels „Zu den vier Jahreszeiten" sah. Rascher als bisher wollte er, als er dessen gewahr geworden war, seinen Weg fortsetzen; aber eine Wahrnehmung Sonderbarster Art hemmte dann plötzlich wieder seine Schritte.

Aus dem Vestibül des vornehmen Hotels war ein Mann hervorgetreten, den er kannte, und dessen unerwartete Erscheinung eine Fülle peinlicher und widerwärtiger Erinnerungen in ihm auslöste. Dieser auffallend lange und auffallend hagere Mensch im geschmacklos gemusterten Reiseanzug, der ba, die kurze Schnapspeife im Mundwinkel, gerade auf ihn zukam, war ohne jeden Zweifel kein anderer als Wilhelm Langheld, der Freund und Jechtkumpan seines verstorbenen Oheims Jens Jensjen.

Der Amerikaner hatte sich im Verlauf dieser elf Monate ja nicht im mindesten verändert, aber seine Galgenphysiognomie wollte dem Maler doch noch abstoßender erscheinen, als damals bei dem Besuch in seinem Atelier. Rodeck drehte den Kopf zur Seite, um dem anderen damit unzweideutig kundzutun, daß er von ihm nicht erkannt zu werden wünsche. Aber Herr Wilhelm Langheld kümmerte sich sehr wenig um diese Zeichensprache. Indem er mit einer eckigen Bewegung seine Sportkappe lüftete, trat er dem Künstler geradezu in den Weg.

Ergebenster Diener, Herr Rodeck! In diesem winzigen München kann man natürlich keine hundert Schritte tun, ohne jedem seiner hiesigen Bekannten zu begegnen. Ueberflüssig, hinzuzufügen, daß ich in diesem Falle sehr erfreut darüber bin. Sie befinden sich vortrefflich, wie ich hoffe?"

Hermann Rodeck kämpfte mit sich selbst, ob er die Anrede des Amerikaners erwidern, oder ihn einfach stehen lassen sollte. Aber er entschied sich dann doch für das erstere. Dieser gab hörte offenbar zu den Menschen, denen man seine Verachtung deutlicher kundgeben muß als damit, daß man sie bloß ignoriert. So kehrte er ihm denn sein Gesicht wieder zu und sagte, ohne die Hand zum Hute zu erheben:

„Die Freude ist jedenfalls nur auf Ihrer Seite, Herr Langheld! Denn ich für meine Person hätte mir wahrlich alles andere eher gewünscht als eine nochmalige Begegnung mit Ihnen."

„Oho!" machte der Yankee mit einem breiten Lachen. „Das ist zwar nicht sehr höflich, aber immerhin aufrichtig. Und ich schätze die Aufrichtigkeit über alles. Sogar noch höher als die Dankbarkeit. Sie dürfen versichert sein, mein werter Herr Rodeck, daß ich noch nie mit einem Menschen Dankbarkeit gerechnet habe — alle auch nicht mit der Ihrigen."

Unverschämtheit, die eine gewisse Grenze überschreitet, bleibt niemals ganz ohne Wirkung. Das mußte auch Hermann Rodeck in diesem Augenblick empfinden. Statt die Unterhaltung mit einem kurzen Wort tiefster Geringschätzung abzubrechen, starrte er dem Manne fast betroffen ins Gesicht und erwiderte:

„Mit meiner Dankbarkeit? Herr, sind Sie von Sinnen?"

„Ich hoffe — nein! Mein Verstand ist so klar wie mein Gedächtnis. Und ich denke, er kann noch kaum ein Jahr vergangen sein, seit ich eine weite und unbequeme Reise unternahm, um Ihnen zu einem Vermögen zu verhelfen."

„Um mir die ungeheuerlichsten Lügen aufzutischen und die schamlosesten Anträge zu machen, wollen Sie sagen!"

Wilhelm Langheld drehte den Raubvogelkopf nach dem Hotel zurück und pfiff seine Augen über die Fensterreihe des ersten Stockwerks hinstreifen; dann zog er ein paarmal an seiner schwach glimmenden Pfeife und sagte, wie wenn er die letzten Worte völlig überhört hätte, in leichtesten Plauderton:

(Fortsetzung folgt.)

Das Haus für moderne Damenbekleidung

Modehaus Schönebaum

Limburg (Lahn) **am Bahnhof**

zeigt hierdurch den täglichen Eingang der

Neuheiten für Herbst und Winter

ergebenst an und ladet zur Besichtigung höflichst ein.

In meinen 6 Schaufenstern sehen Sie einen kleinen Teil der bekannt unerreicht **grossen Auswahl** ausgestellt.

Billigste Preise • Gute Qualitäten • Beste Verarbeitung

sind nach wie vor die Grundprinzipien meines Spezialgeschäftes.

Aus Stadt und Land

Stadtverordneten-Versammlung zu Bad Ems

am 11. September, nachmittags 4 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses. Anwesend: Stadtv.-Vorsteher Bleichrodt und 14 Stadtverordnete; vom Magistrat: Sehr, Sturm, Meyer, Müller, Ludwig, Zöller.

Die Versammlung ist beschlußfähig. Zu Beginn der Sitzung wird der neugewählte Magistrat durch den Beig. Sehr eingeführt unter Hinweis auf den früher geleisteten Diensteid. Die Regierung hat die Wahl bestätigt, Einsprüche sind nicht eingebracht worden; die Wahl ist nun endgültig. Beig. Sehr wird durch den Magistratsältesten Beig. Müller eingeführt.

(Fortsetzung folgt.)

Zu eigner Sache

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Stadtv. Hesse eine Erklärung namens der Versammlung gegen die Bemerkung der Schriftleitung im Bericht der letzten Stadtverordnetensitzung (Nr. 197). Die Erklärung wendet sich gegen eine Anmerkung, in der es u. a. heißt, daß „die parlamentarische Ordnung übergangen wurde" und stellt fest, daß diese Bemerkung auf die ganze Versammlung zurückfiele. Mit dieser Erklärung ist doch der Beweis des Gegenteils einer Tatsache nicht erbracht. Jeder objektive Beobachter wird gerade daran festhalten müssen. Es ist bedauerlich genug, wenn nicht soviel Solidaritätsgefühl die Versammlung beherrscht, daß in einer öffentlichen Sitzung solche Szenen vorkommen. Wo bleibt die Aktivität der andern Parteien, um solchem Skandal zu begegnen? Auch hier ist mit Pfuirufen nicht gedient. Ich hätte eher eine Erklärung aller übrigen rechtlich und christlich denkenden Parteien zu den Beleidigungen der städt. Verwaltung und des religiösen Gefühls erwartet, zum mindesten zu der ersteren, denn gegen Gemeinheit ist die feine Seele machtlos — nichts davon. Man hüllt sich in Schweigen. Herr Hesse wirft mir vor, ich hätte keine Courage, die Schuldigen zu nennen. Wenn er den Bericht weiter verfolgt, wird er in den näheren Ausführungen wohl auch die Namen lesen: Stahl (Kom.), Zöller (Kom.) Deshalb mehr Aktivität, nicht ein Zurückziehen. Wo bleibt da die Courage?

Persönlich hat Herr Hesse noch zu bemerken, daß bei Punkt 7 (Verwaltung der Kleinkinderbewahranstalt) in dem Bericht in einer persönlichen Stellungnahme eine Unrichtigkeit sich befinde. Die Stelle des Berichts lautet: „Hesse erklärt sich gegen eine konfessionelle Schule" (Kleinkinderschule).

Es wäre dahingehend zu ergänzen, daß seine Erklärung auf finanziellen Gründen beruht, nicht konfessionellen, wie man der Stelle entnehmen könnte.

Schriftleitung.

Diez, 11. Sept. (Amtlicher Marktbericht.) A. Rindermarkt. Aufgetrieben waren 133 Stück, darunter 60 Milch- und trag. Kühe, 32 trag. Färsen, 18 Zugtiere, 12 Jungtiere und 11 Kälber. Preisnotierung: Milch- und trag. Kühe: 1. Qual. 350 bis 450, 2. Qual. 200—300, 3. Qual. 100—160 G.-M. Trag. Färsen: 1. Qual. 350—450, 2. Qual. 180 bis 260 G.-M. B. Schweinemarkt und Ferkelmarkt. Aufgetrieben waren 226 Stück, darunter 16 Läufer und 210 Ferkel. Preisnotierung. Ferkel von 4—6 Wochen 9,11 6—8 Wochen 16—18, über 8 Wochen 30—35 G.-M. Marktverlauf. Auf dem Groß- sowie auf dem Kleinviehmarkt war das Geschäft infolge der Geldknappheit total ruhig. Nur ein kleiner Teil des vorhandenen Viehes wurde abgesetzt.

Diez, 12. Sept. (Handwerker- und Gewerbeverein.) Wir machen noch einmal ganz besonders auf die heute abend 8,30 Uhr im Hotel Victoria stattfindende Versammlung aufmerksam. Besondere Beachtung verdient ein Vortrag über die Krankenkasse selbständiger Handwerker, in Anbetracht dessen die Handwerker und Gewerbetreibenden der näheren Umgebung eingeladen sind.

Diez, 12. Sept. (Hauszinssteuer.) Wie schon kurz gemeldet, findet eine Erhebung der Hauszinssteuer für den Monat April für den besetzten Teil des Regierungsbezirks Wiesbaden nicht statt. Dagegen ist eine Erhöhung des Hauszinssteuersatzes für das 3. Vierteljahr auf das fünffache, vom 1. Oktober an auf das sechsfache der staatlichen Steuer vom Grundvermögen festgesetzt worden. Eine besondere Benachrichtigung erfolgt nicht. Der für April schon gezahlte Steuerbetrag wird nicht zurückgezahlt, sondern mit den fälligen erhöhten Beträgen verrechnet. Ueber den noch zu zahlenden Restbetrag werden besondere Steuerzettel gesandt.

•

Nassau, 12. Sept. (Verbandsfest der Kirchenchöre.) Das Verbandsfest der Kirchenchöre an der Unterlahn, welches am Sonntag, den 14. Sept. hier stattfindet, ist nach folgender Festordnung geplant: 2 Uhr Probe in der Kirche, 2,45 Uhr Festgottesdienst, anschließend Gesang der Volkslieder „Am Brunnen vor dem Tore" und „Sah ein Knab ein Röslein stehn" auf dem Platz dem Schlosse gegenüber, 4,30 Uhr Nachversammlung im Hotel „Ilk" (Müller), wobei Einzelchöre zum Vortrag kommen. Die Festpredigt hat in liebenswürdiger Weise Herr Pfarrer Mulot aus Singhofen übernommen. Die Kirchensammlung ist für die äußere Instandsetzung der Kirche bestimmt. An dem Fest beteiligen sich voraussichtlich die Chöre von Bad Ems, Freiendiez, Fachbach und Nassau.

Spiel und Sport

Stadtverband für Leibesübungen Bad Ems. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung der heutigen Mitgliederversammlung ist um 8 Uhr Vorstandssitzung im Gasthaus zur Krone. Mitgliederversammlung 8,30 Uhr dortselbst. Das Erscheinen aller angeschlossenen Vereine wird erwartet.

Turnverein Bad Ems. An den turnerischen Veranstaltungen am kommenden Sonntag in Nievern (Gauverbands-Wettturnen an den Geräten, volkstümliches Turnen des Unterlahnbezirks einschl. eines Jugendwettturnens) wird sich der Verein durch eine Sondervorführung am Samstag abend zum Festkommers und Entsendung seiner besten Kräfte am Sonntag beteiligen. Abmarsch Sonntag früh 7 Uhr und Sonntag mittag 1 Uhr, jedesmal von der Turnhalle. Das Wettturnen beginnt Sonntag um 8 Uhr, nachmittags Festzug und Schauturnen. Rege Beteiligung auch der inaktiven Mitglieder erbittet der Vorstand.

Heilsenbach, 8. Sept. (Turnfest.) Am Sonntag, den 7. Sept., beging der hiesige Turnverein „Vorwärts" sein 30jähriges Stiftungsfest. Gleichzeitig hielt der Aargau der deutschen Turnerschaft ein Wettturnen (volkstümlicher Dreikampf) für aktive Turner und ein Schülerwettturnen ab. Die ganze Veranstaltung stand unter einem günstigen Stern und hatte sich eines regen Zuspruchs aus allen Kreisen der Bürgerschaft und aus Turnerkreisen zu erfreuen. Die gute Witterung sorgte für einen außerordentlich zahlreichen Besuch, sodaß der Turnverein mit Stolz auf sein 30jähriges Jubiläumsfest zurückblicken kann. Die Feierlichkeiten wurden durch einen Kommers am Samstag abend eingeleitet. Die Turnvereine Altendiez und Hahnstätten unterstützten mit erstklassigen turnerischen Vorführungen, außerdem sorgten die Gesangsvorträge der Gesangsabteilung der Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten für einen stimmungsvollen Verlauf der Feier. Am Sonntag vormittag um 8,30 Uhr begann das Wettturnen für die aktiven Turner. Als Uebungen für den Dreikampf waren die Geldbergübungen (100 Mtr. Lauf, Steinstoßen und Weitspringen) gewählt. Die Teilnehmer waren in Ober-, Mittel- und Unterstufe eingeteilt. Die Leistungen waren außerordentlich gut. Sie zeigten, daß im Aargau auf dem Gebiet des Volksturnens Ersprießliches geleistet wird. Von den angetretenen 200 Turnern wurden nahezu zwei Drittel Sieger. Die ersten Sieger waren: Oberstufe: 1. Heinrich Roth, Mühlen, 65 Punkte, 2. Aloys Müller, Merschau, 58 P., 3. Heinrich Lieber, Hahnstätten, 57 P. Mittelstufe: 1. W. Distel, Eschhofen, 60 P., 2. Arthur Pfeiffer, Flacht, 58 P., 3. Georg Koch, Flacht, 57 P. Unterstufe: W. Löber, Dauborn, 2. Heinrich Koch, Flacht. Am Nachmittag fand ein Schülerwettturnen statt. Es waren nahezu 250 Turnschüler angetreten, ein Beweis, daß im Aargau zahlreicher turnerischer Nachwuchs vorhanden ist. Auch hier wurden zum Teil sehr gute Leistungen gezeigt, sodaß die Mehrzahl der Schüler mit einem Preis bedacht werden konnte. Gauvertreter Zimmermann-Hahnstätten schloß die turnerischen Veranstaltungen mit einer trefflichen Ansprache. Er überbrachte gleichzeitig die Glückwünsche des Gaues für den Jubilar.

—Dem Turnen schloß sich dann das allgemeine Volksfest an. Reges Treiben herrschte allenthalben im Dorf und die 30jährige Jubelfeier des Turnvereins Heilsenbach wird sicher bei allen Teilnehmern in gutem Andenken bleiben.

Fußball

Vorschau für Sonntag, den 14. September 1924: 1. M. Sp. V. 09 Bad Ems — 1. M. Sp. V. Eitelborn. Ems ist zum fälligen Rückspiel nach Eitelborn verpflichtet. Das erste Spiel sah die 09er mit 9:1 als Sieger. — 2. M. Sp. V. 09 Bad Ems gegen 1. M. Sp. Winden. Spielanfang 3 Uhr in den Hohenzollernanlagen.

Humoristisches.

Der Pantoffelheld: Meine Verlobung habe ich unter dem Christbaum gefeiert, meine silberne Hochzeit unter dem Sofa. („Ulk".)

Schlagfertig. Der Ehemann: „Was, neunzig Franken hat dein neuer Hut gekostet? Es ist eine Sünde, soviel Geld für einen Hut auszugeben."

Die Gemahlin: „Beruhige dich, Männchen, diese Sünde kommt über mein Haupt."

Man verlange beim Einkauf von Rahma-butterglei gratis die Kinderzeitung, Der kleine Coco'

Die Beleidigung gegen den Handelsmann Otto Heyum aus Rückershausen nehme ich hiermit mit Bedauern zurück, ebenso bedaure ich, denselben tätlich beleidigt zu haben.

Friedrich Krämer jr., Metzger, Burgschwalbach.

Zwetschen

zu verkaufen.

J. Herbst, Bad Ems

Schade & Füllgrabe

empfehlen:

Tafelmargarine Pfd. 68 ₰
Feine Qualitäts-Margarine bester Ersatz für Süssrahmbutter, per Pfd. 1.—
Cornedbeef ausgewogen, Pfd. 72 ₰
Dose 1 Pfd. engl. 58 ₰
Neue Bismarckheringe 3 Stück 44 ₰

Neue Rollmöpse 3 Stück 52 ₰
Oelsardinen vorzügliche Qualität 80 mm Klubdose 54 Portions-Dose 26 ₰
Erbsen grün mit Schalen Pfd. 24 ₰
Einmach-Essig Liter 26 ₰

Wein-Essig Liter 45 ₰
Essig-Essenz Flasche 70 ₰
Sämtliche Gewürze billigst.

Solange Vorrat reicht! Italienischer Rahmkäse Pfd. 1.40

Besonders preiswert: Tarragona rot spanischer Süsswein Flasche mit Glas und Steuer 1.90 Mk.

DIEZ, Wilhelmstrasse 38

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Mittwoch abend 8½ Uhr unsere liebe Tochter, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elisabeth Weisbrod Wtw.
geb. Müller

nach langem, schweren Leiden, wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 44 Jahren zu sich zu nehmen.

In tiefer Trauer:
Familie Jakob Müller nebst Angehörigen.

Bad Ems, den 12. September 1924.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 14. September, nachmittags 3½ Uhr statt.

Konsum-Verein für Wiesbaden u. Umgegend

Laden DIEZ Telefon 308

Sonntag, den 14. September 1924, nachm. 4 Uhr im Hotel Viktoria Diez

öffentliche Mitgliederversammlung.

Tagesordnung:
Unsere Konsumenten-Organisation und das Dawesgutachten.
Referent: Herr Stadtrat Dietrich, Wiesbaden.
Vorsitzender des Aufsichtsrates unserer Genossenschaft.
Insbesondere die Frauen sind höflichst zu dieser Versammlung eingeladen.

Ferner bitten wir um Besichtigung unserer
Warenausstellung
in unseren Geschäftsräumen Altstadtstraße 23. Der Vorstand.

Billige Lebensmittel

4½ Pfd. Erbsen 95 ₰
4½ „ Bohnen 95 „
4 Pfd. Linsen 95 „
5 „ Gerste grob 95 „
4 „ Gerste fein 95 „
4 „ Haferflocken 95 „
4 „ Gries 95 „
4½ „ Reis Burma 95 „
5 „ Weizenmehl 95 „
4 „ Nudeln 95 „
2 „ Eiernudeln 95 „
4 „ Kartoffelmehl 95 „
4 Pak. Feuerzeug 95 „
2 Dosen Milch 95 „
3 Dosen Vollmilchpulver 95 „
1½ Pfd. Cacao 95 „
1½ „ Corinthen 95 „
2 „ Stärke 95 „
6 Stück Seife à 200 gr. 95 „
3 Pfd. Schmierseife 95 „
1 „ Ia. amerik. Schmalz 1.05
1 Ltr. prima Kaltschlagöl 1.—
Kaffee gebrannt 3.—, 3.50, 4.—

Joh. Pötz,
BAD EMS.

Vereinsnachrichten Bad Ems

Der Vorstand des Männergesangvereins „Germania" bittet hiermit die Mitglieder, am Sonntag, den 14. September d. Js., nachmittags 2 Uhr, im Vereinslokal pünktlich zu erscheinen. Nächste Gesangstunde am Dienstag, den 16. Sept. 1924.

Limburg

Großes Preiskegeln
Wirtschaft Braatz
Inhaber: Anton Martin.

Alle
irgendwo und irgendwie, in Zeitungen, Zeitschriften, Katalogen pp. angezeigten
Bücher, Zeitschriften und Musikstücke
sind zu gleichen Preisen
durch mich
zu beziehen
*
Ph. H. Meckel, Diez a. d. L.
Buchhandlung Fernruf 285.

Meiner verehrten Kundschaft von **Diez** und **Umgegend** zur gefälligen Mitteilung, daß ich vom **15. September zu jeder Tageszeit**

Kopiwaschen u. Frisieren

annehmen kann. Auf Wunsch wird auch Bedienung außer dem Hause übernommen.

Frau A. Merkel Wtw., Diez,
Herren- und Damen-Frisier-Salon.

Kaffee täglich frisch geröstet empfiehlt
Albert Kauth, Bad Ems
Kaffeerösterei m. elektr. Betrieb

Große Existenz.

Rheinisches Fabrikunternehmen sucht für ihre beiden ges. gesch. Spezialitäten (darunter eine der Nahrungsmittelbranche) für den hiesigen Bezirk einen fleißigen Herrn als

General-Vertreter.

Die Stellung ermöglicht ein durchschnittliches Einkommen von monatlich 1000 bis 1500 Mark.

Branchekenntnisse sind nicht unbedingt erforderlich. Es kommen nur fleißige Herren in Frage (auch abgebaute Beamten), denen an einer dauernden Existenz gelegen ist und die in der Lage sind, 5 Untervertreter für die Sache zu beschäftigen. Erforderliches Barkapital für Lagersicherung 500—1000 Mark, je nach Bezirksgröße. Bewerber, welche diese Bedingungen uneingeschränkt erfüllen können, belieben zunächst schriftliche Angebote zu richten an unseren Generalvertreter für Deutschland

Willy Schmitter, Euskirchen (Rhld.) Tel. 562

Persönliche Vorstellungen können täglich von 10—6 Uhr bei vorheriger Anmeldung in Euskirchen erfolgen.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

Die Interessengemeinschaft des Einzelhandelsverbandes führt Klage darüber, daß die Bestimmungen über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe nicht überall beachtet werden. Wir nehmen daher nochmals Veranlassung darauf aufmerksam zu machen, daß im Handelsgewerbe in offenen Verkaufsstellen unter Beachtung der Ausnahmen, für die ein erweiterter Geschäftsverkehr gestattet ist, Sonntagsruhe herrschen muß, d. h., es darf ein Geschäftsverkehr überhaupt nicht stattfinden. Außer dem erweiterten Geschäftsverkehr an sechs Sonntagen des Jahres sind die Ausnahmen auf Grund des § 105c der R. G. O. von dem Herrn Regierungspräsidenten wie folgt geregelt:

a) von 8—9½ Uhr für Bäckereien, Konditoreien, Metzgereien, Wildbret-, Geflügel- und Fischgeschäften sowie Obst- und Gemüsehandlungen.
b) von 12—1 Uhr für Blumenhandlungen und Handelsgeschäfte, die ausschließlich den Verkauf von Zeitungen betreiben.
c) von 8—9½ und 12—1 Uhr für Nahrungsmittelhandlungen, Eier-, Milch- und Molkereiprodukten-handlungen, für Handelsgeschäfte, die ausschließlich den Verkauf von Eisenbahn- und Schiffahrtskarten, Schlafwagenkarten, sowie Eintrittskarten für Theater, Konzerte und sonstige Veranstaltungen betreiben.
d) von 8—9 und 12—1 Uhr für Güterversandgeschäfte (Speditionsgewerbe)
e) in dem Gewerbe der Barbiere und Friseure darf an Sonn- und Festtagen das Gewerbe als solches in der Zeit vom 1. April bis 31. September von 8—11 Uhr vormittags und in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März nur von 9—12 Uhr vormittags ausgeübt werden.
f) an den 2. Ostern, Pfingsten und Weihnachtsfeiertagen ist ein Betrieb nicht gestattet.
g) während der Betriebsruhe dürfen Kunden auch nicht in ihren Wohnungen bedient werden; dagegen sind Arbeiten im Theater zur Vorbereitung öffentlicher Vorstellung gestattet.

Wir machen darauf aufmerksam, daß künftig die Innehaltung der Bestimmungen scharf kontrolliert und Zuwiderhandlungen zur Anzeige gebracht und bestraft werden.

Bad Ems, den 10. September 1924.

Die Polizei-Verwaltung
J. V.: Sehr

Gottesdienstordnung:

Bad Ems. Israel. Gottesdienst.
Freitag abend 6,30 Uhr.
Samstag morgen 9 Uhr.
Samstag Mincha 6,50 Uhr.
Samstag nacht 7,30 Uhr.

Bad Ems. Evangelische Kirche. Pfarrkirche.
Sonntag, den 14. September (13. Sonntag nach Trinit.), vormittags 10 Uhr: Herr Pfr. Lic. Peter. Lieder: 219, 242, Vers 9 und 10. Text: 1. Moses 1, 27a: Wie Gott durch den Menschen zu uns spricht.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfr. Lic. Peter. Lieder: 30, 409, 395. Text: 1. Cor. 2, 1—2: Zum 60jährigen Geburtstag des Roten Kreuzes.
Kaiser-Wilhelm-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Herr Pfr. Steinmetz von Frücht.
Mittwoch, den 17. September, abends 8 Uhr: Bibelstunde und Frauenabend im Gemeindesaal.
Amtswoche: Herr Pfr. Lic. Peter.

Bad Ems. Katholische Kirche. 14. Sonntag nach Pfingsten, 14. September.
Hl. Messen: in der Pfarrkirche: 5,30 Uhr, 6,30 Uhr, Predigt. 8,30 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt, Predigt; in der alten Kirche: 8 Uhr.
2 Uhr Andacht, 4 Uhr Versammlung des Marienvereins, Abschlußfeier. 4 Uhr Versammlung des Jünglingsvereins. 8 Uhr Versammlung der Vertrauenspersonen d. Volksvereins im Schwesternhaus in der Gartenstraße.
Während der Woche ist die Schulmesse 6,45 Uhr.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Sonntag abend 8,15 Uhr Bibelstunde im Gemeindesaal.
Donnerstag, abends 8,15 Uhr, Bibel- und Gebetstunde Römerstraße 59.

Nassau. (Evangelische Kirche). 10 Uhr Hauptgottesdienst: Probepredigt: Herr Pfr. Müller, Espa.
Nachm. 2,45 Uhr: Jahresfest der benachbarten Kirchenchöre in der Kirche. Ansprache: Herr Pfr. Mulot.

Diez. Evangelische Kirche. 13. S[illegible] den 14. September.
Morgens 8 Uhr: Herr Pfr. Ziemendorff.
Morgens 10 Uhr: Herr Dekan Wilhelmi.
Christenlehre f. d. weibl. Jugend.
Nachm. 4 Uhr: ev. Gemeindehaus: Jahresfest.
Amtswoche: Herr Dekan Wilhelmi.
Donnerstag, den 18. Sept., ev. Gemeindehaus, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Diez. Katholische Kirche. 14. Sept., 14. Sonntag nach Pfingsten.
7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

Dienethal. Evangelisc[illegible] Sonntag, den 14. Sept., 13. S[illegible] nachm. 2 Uhr: Herr Vikar Schwehn [illegible]

Fachingen!

Am Sonntag den 14. September:
Große Tanzmusik
wozu freundlichst einladet
Herm. Eschenhof,
Gastwirt.

Kurtheater

Freitag, den 12. Sept., abends 8 Uhr: „Im weißen Röß'l". Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.
Dienstag, den 16. Sept., abends 8 Uhr: „Carmen", Oper von Georges Bizet.
Freitag, den 19. Sept., abends 8 Uhr: „Meisterboxer". Schwank in 3 Akten von Otto Schwarz und Karl Mathern.

Karten im Vorverkauf im Kursaal (Fernruf 22), Buchhandlung A. Pfeffer (Fernruf 288) und an der Abendkasse von 7—8 Uhr.

Staatliche Bade- und Brunnendirektion Bad Ems.

Samstag, den 13. September 1924, abends 8½ Uhr
im Theatersaale
Letzter Balletabend
des Petersburger Staatsballets.
Im Anschluß hieran
im Konzertsaal
Tanz-Abend

Eintrittspreise: Mk. 1.60, 2.50, 3.50 und 4.50 einschl. Steuer. Die Eintrittskarte zum Balletabend berechtigt gleichzeitig zum Besuch des Tanzabends.

Sonnabend, 13. September, abends 8½ Uhr
im
Saalbau Flöck, Bad Ems
Marktstraße
Saison
Abschieds-Konzert und Ball
des gesamten Kurorchesters, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Fr. Priester.
Gesangseinlagen u. heitere Rezitationen des Herrn Opernsängers A. Hügel
Holzquartett, Probe der Lederbadekapelle
? Dr. Klaus ?
— — Fackelpolonaise pp. — —
Eintritt Mk. 1.—
Wein in Glas und Flasche.

Vereinsnachrichten Diez

Männergesangverein „Concordia".
Samstag, 13. Sept., abends 8,30 Uhr, Gesangstunde im Vereinslokal (Hof von Holland).

Molkerei Süssrahmbutter
täglich frisch in ½ und 1 Pfund-Stücken bei
Albert Kauth, Bad Ems.

Die schönsten Handarbeiten
nach den vorzüglichen Anleitungen und reichhaltigen Mustern von
Beyers Handarbeitsbüchern

Kunststricken (2 Bd.) / Schiffchenfriedeln (3 Bde.) / Stickarbeiten für Kinder-Kleidung / Reticen-Stickerei / Hohlsaum- und Leinendurchzug / Nähe-Häkeln (4 Bde.) / Sonnen-Spitzen / Nadel-Spitzen / Weißstickerei / Häkeln (4 Bde.) / Kunststickerei / Kunstfriedeln (3 Bände) / Kreuzstich (3 Bände) / Handarbeitsjournale (2 Bde.) usw. Ausführliche Verzeichnisse umsonst.
Preis je M. 1.50
Überall zu haben oder unter Nachnahme vom
Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.

Echte Kieler Bücklinge, geräucherte Fettflundern
empfiehlt
P. Vielk.
Bad Ems, Telefon 192.

Holl. Vollheringe, Rollmöpse, Bismarckheringe, Kieler Bücklinge
H. Unsoeld
Bad Ems.

Frisch eingetroffen:
Prima Mast-Ochsenfleisch
bleibt gekocht, per Pfund 60 Pfg. zu haben bei
Karl Dupp, Bad Ems,
Metzgerei, Marktstr. 4.

Tüchtiges
Mädchen
welches etwas [illegible] kann sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Gute Birnen
1 Pfd. 6 u. 8 Pfg. abzugeben
Heinrich Schäfer
Bad Ems, Lindenstraße 11.

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis 1.—15. Sept.: 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Millimeter-Zeile 8 G.-Pfg., auswärtige, amtl. Bekanntmachungen u. Versteigerung. 12 G.-Pfg. Reklamen 25 G.-Pfg. Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator vervielfacht.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Rotationsdruck und Verlag: H. Chr. Sommer, Bad Ems Inh.: B. Zazer Helsingfors. Geschäftsstelle Römerstr. 95 Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: Aug. Kleh.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 215 — Bad Ems, Samstag den 13. September 1924 — 75. Jahrgang

Auswirkungen des Londoner Protokolls

Erleichterungen im Ruhrgebiet

Aus dem Ruhrgebiet, 12. Sept. Die Folgen der Annahme der Londoner Abmachungen machen sich mehr und mehr sichtbar, äußerlich zunächst in den nunmehr vor sich gehenden Abtransportierungen starker französischer und belgischer Truppenteile, in der Räumung von Schulen und andern Quartieren, die seit 20 Monaten von den Besatzungstruppen beschlagnahmt gewesen waren, und in der Zusammenlegung verschiedener französischer Militär- und Micumbureaus in Zentralbureaus die anscheinend nichts anderes als Liquidationsstellen für das Ruhrunternehmen bedeuten. Das wichtigste Ereignis sind die Räumungsvorbereitungen in der Dortmunder Zone. Die zwischen den Besatzungsstellen und dem deutschen Besatzungsamt geführten Verhandlungen bezwecken ja nichts anderes, als im gegebenen Augenblick des Eintreffens des Räumungsbefehls durch General Degoutte den Abtransport des Restes des Besatzungsheeres möglichst schnell herbeizuführen. Weite Gebiete des Dortmunder Landkreises sind heute schon von den französischen Truppen völlig entblößt. An den Hauptpunkten befinden sich noch Abwicklungskommandos. Das gleiche ist aus dem Herzen des Ruhrgebiets, nämlich aus Gelsenkirchen und Bochum, zu berichten. Der gesamte Landkreis Bochum ist von französischen Truppen frei. Im Landkreis Gelsenkirchen sind die letzten französischen Truppen größtenteils auch schon abgezogen und deren Quartiere den deutschen Stellen zurückgegeben. Deswegen ist mit einer Wiedervermehrung der Besatzung nicht mehr zu rechnen. Etwas dichter liegen die Besatzungstruppen noch in der Gegend südlich der Lippe, aber auch hier sind bereits starke Abtransporte belgischer Truppen zu verzeichnen, so z. B. aus Gladbeck, im Dorstner Bezirk und aus Buer. Die Gesamtstimmung im Ruhrgebiet ist demnach gut. Es ist zu erwarten, daß in nicht allzu ferner Zeit auch die andern Truppen den nunmehr abgezogenen folgen werden.

Hörde, 11. Sept. Wie verlautet, werden die Zollbeamten des Zollamts Hörde spätestens am Sonntag, den 14. September von Hörde zurückgezogen. Ein großer Teil der französischen Besatzungstruppen ist schon vor längerer Zeit abbefördert worden. Wenn der Rest der Besatzungstruppen, der etwa noch 50 Mann beträgt, abgehen wird, ist noch nicht bekannt.

Fast die Hälfte des neubesetzten Gebietes geräumt

Berlin, 12. Sept. Nach den aus dem besetzten Gebiet vorliegenden Meldungen sind von den Gebieten, die nach dem 11. Januar 1923, besetzt worden sind, seit der Londoner Konferenz 48 Prozent wieder geräumt worden.

Der Landkreis Dortmund geräumt

Berlin, 12. Sept. Aus dem Landkreis Dortmund sind nunmehr die Besatzungstruppen bis auf einige schwache Posten abgezogen. Die Stadt Dortmund hat immer noch Besatzung.

Die Aufgabe der Zollgrenze

Münster, 12. Sept. Zu der Aufhebung der Zollgrenze wird von amtlicher Seite mitgeteilt:: Die bis zum 20. September noch erhobenen Zölle beziehen sich lediglich auf Pakete und Güter, die aus dem Ausland in das besetzte Gebiet geschickt werden.

Der Abbau der Regie-Zollämter

Düsseldorf, 12. Sept. Im Zusammenhang mit dem Londoner Abkommen werden mit Wirkung vom 21. September ab die belgischen Zollämter an der deutsch-holländischen Grenze aufgelöst. Die Zugkontrolle an der deutsch-holländischen Grenze des besetzten Gebietes wird gleichzeitig wieder an die deutschen Behörden zurückgegeben, unter der Voraussetzung, daß nach Auflösung der Eisenbahnregie die Zollabfertigung im internationalen Eisenbahnverkehr Basel über Deutschland nach Holland (Strecke Basel-Frankfurt-Köln-Krefeld-Nymwegen), die bisher in Krumenburg von den belgischen Zollbeamten erfolgte, nun in Nymwegen durch die holländische Zollstelle vorgenommen wurde, nach beiden Richtungen der Eisenbahn von den deutschen und holländischen Zollbehörden unter Ausschaltung jeder belgischen Einmischung in Goch erfolgen wird.

Die Durchführung des Amnestiebeschlusses.

Essen, 12. Sept. Wie die Telegraphen-Union von zuständiger Stelle erfährt, wurden aus den hiesigen Gefängnis seitens der Franzosen bis jetzt 15 politische Gefangene entlassen, darunter 2, die wegen Zugehörigkeit zu einer verbotenen Organisation zu 3 und 5 Jahren Gefängnis verurteilt waren. Zur Zeit befinden sich hier noch 17 politische Gefangene in Haft, deren Entlassung im Laufe der nächsten Tage zu erwarten ist. Ferner 16 Personen, die wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrugs usw. verurteilt sind.

Auflösung des Kohlensyndikats.

Düsseldorf, 12. Sept. Es verlautet, daß innerhalb des Reichsbankministeriums zurzeit Besprechungen über die Stellungnahme zur drohenden Auflösung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats getroffen werden. Die Gegensätze unter den einzelnen Zechengruben haben sich in letzter Zeit derart verschärft, daß wenn nicht auf außergewöhnlichem Wege eine Annäherung erfolgt, mit Auflösung des Syndikats sicher gerechnet werden kann. Von allen Seiten werden, soweit nicht die vorläufigen günstigen syndikatsvertraglichen Bestimmungen dagegen sprechen, versucht am Markte anzukommen und möglichst langfristige Verträge außerhalb des Syndikates mit den Verbrauchergruppen abzuschließen.

Um Deutschlands Eintritt in den Völkerbund

Bedenken der Times.

London, 12. Sept. Die Aeußerungen Lord Parmoors in Genf über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund werden von der „Times“ und mehreren anderen Blättern als unklar und nebelhaft bezeichnet. Die Persönlichkeit des englischen Vertreters in Genf wäre nicht sehr glücklich. Seine Aeußerungen seien wegen ihrer Ungenauigkeit bemerkenswert und konnten nicht als der vollgültige Ausdruck des englischen Standpunktes betrachtet werden. Eine Klarstellung dessen, was gesagt worden wäre, wäre unbedingt erforderlich. Zudem wäre Deutschlands Eintritt in den Völkerbund eine Frage, welche durch neuerliche Ereignisse kompliziert worden wäre. Sei Eintritt wäre zwar wünschenswert, Deutschland wäre für die Lösung der größeren Aufgaben des Bundes unerläßlich und die Kommission, die zur Beratung über das Einkommen zwischen Macdonald und Herriot eingesetzt worden wäre, wäre zu einer Sysiphusarbeit verdammt, solange Deutschland nicht in die Erwägungen einbezogen werden könne. Aber, fragen die „Times“, wolle Deutschland denn jetzt schon eintreten und ferner, seien alle Bedingungen erfüllt? Das Ergebnis der Militärkontrolle wäre noch nicht entschieden, ebenso die Absendung der Ablehnung der Kriegsschuld. Hat Deutschland darin eine Ermutigung von irgend einer alliierten Seite erhalten? Stresemann spiele in der „Zeit“ aus dunkle Aeußerungen Macdonalds an, dann die dunklen Erwägungen Lord Parmoors. Die „Times“ empfehlen deshalb, die Zulassung Deutschlands der normalen Entwicklung zu überlassen. Jetzt gelte es, alle Energie auf den Dawesbericht zu konzentrieren, denn diese Aufgabe wäre von genügendem Umfang.

Deutschland und der Völkerbund.

Paris, 12. Sept. Der Genfer Berichterstatter des „Quotidien“ verbreitet das in gewissen Völkerbundskreisen zirkulierende Gerüchte, wonach der Pariser Geschäftsträger erfahren haben soll, daß Deutschland in der gegenwärtigen Tagung keinen Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund stellen werde. Der Berichterstatter hat die Ansicht des Abgeordneten Breitscheidt zu dem Gerücht erbeten. Breitscheidt erklärt, er habe nach Besprechungen mit den maßgebensten Stellen Grund zu der Annahme, daß die Deutsche Regierung den Augenblick zur Stellung eines Antrages auf Aufnahme in den Bund für gekommen.

Stresemann wieder in Berlin

Berlin, 12. Sept. Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist heute wieder in Berlin eingetroffen.

Deutscher Juristentag in Heidelberg

Heidelberg, 12. Sept. Der zweite Tag des deutschen Juristentages war vollkommen den Arbeiten der drei Abteilungen gewidmet. Die Sitzungen waren sehr stark besucht. Die Ergebnisse werden am Samstag der Vollsitzung des Juristentages übermittelt werden.

In der Steuer- und wirtschaftlichen Abteilung stand das Thema zur Erörterung:: Empfehlen Sie Aenderungen in der Gesetzgebung zur Erleichterung der Kapitalbeschaffung durch Aktiengesellschaften? Es berichtet Generaldirektor Prof. Dr. Julius Flechtheim-Berlin. Zu gleicher Zeit sprach auch Rechtsanwalt Dr. Heinrich Hachenburg, Mannheim.

In der öffentlich rechtlichen Abtg. wurde die Zulässigkeit und Form von Verfassungsänderungen ohne Aenderung der Verfassungsurkunde erörtert. Dazu sprach Gerichtsassessor Dr. Richard Crau.

Eine Entschließung des Deutschen Anwaltsvereins.

Heidelberg, 12. Sept. Auf dem hier tagenden Juristentag hat die strafrechtliche Gruppe des Deutschen Anwaltsvereins folgenden Entschließung gefaßt:

„Die sofortige Wiederaufnahme gegen die Urteile der bayrischen Volksgerichte ist vorbehaltlich einer durchgreifenden Reform dieser Materie überhaupt dringende Nothwendigkeit. Die Folgen eines solchen Verfahrens sind eine unerträgliche Verletzung elementarster Grundsätze rechtsstaatlichen Denkens. Es muß in Zukunft Sicherheit dafür gegeben sein, daß in Deutschland kein Gericht, welcher Art es auch sei, vorhanden ist, gegen dessen Urteile die Wiederaufnahme unmöglich ist.“

Die Sitzung der Steuer- und wirtschaftlichen Abteilung.

Heidelberg, 12. Sept. In der Steuer- und wirtschaftlichen Abteilung wurde von den Berichterstattern Senatspräsidenten Beckers-München und Rechtsanwalt Dr. Linn, Berlin, das Thema erörtert:: „Ist es erwünscht, Einkommen aus Gewerbebetrieben nach gleichmäßigen Grundsätzen zu besteuern ohne Rücksicht auf die Rechtsform, in der das Gewerbe betrieben wird?“ In den gemeinsamen Leitsätzen der beiden Berichterstatter wird unter anderem gesagt, daß bei Einkommen aus Gewerbe der vorsichtig ermittelte, realisierte Geschäftsgewinn zu versteuern ist. Es wird ferner gefordert, die Einkommen- und Körperschaftssteuer auf ein vernünftiges Maß zu ermäßigen.

Druck auf die Preise

Berlin, 11. Sept. Die Regierung erwägt, eine Reihe von Preisermäßigungen eintreten zu lassen, die sich vor allem auf die Frachttarife und weiterhin auf die Kohlenpreise erstrecken sollen. Die Frachtermäßigung, über deren endgültiges Inkrafttreten übrigens noch immer keine festen Beschlüsse vorliegen soll die Vorbedingung für die Kohlenpreisermäßigung sein. Daneben soll eine Reihe weiterer Voraussetzungen geschaffen werden, vor allem eine Senkung der Bankzinsen. Wie der Tag mitteilt, sollen diese Maßnahmen noch weiter fortgesetzt werden und eine allgemeine Verbilligung herbeiführen. Der Zweck sei, unsre Wirtschaft mit dem Ausland wieder wettbewerbsfähig zu machen.

Diese Absicht wird der Kölnischen Zeitung an unterrichteter Stelle als im allgemeinen richtig bezeichnet. Uebrigens gehen die Maßnahmen des Reichswirtschaftsministeriums bekanntlich schon seit dem Frühjahr dahin, durch einen Preisabbau die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber dem Weltmarkt wiederherzustellen. Es dürfte sich also nur um die Verbreiterung des bisherigen Wirtschaftsprogramms der Regierung handeln. Das genannte Blatt knüpft an diese Mitteilung noch die Forderung, daß es notwendig sei, auch die Höhe der Steuern, die die Produktion und den Handel entscheidend belasten, einer Nachprüfung zu unterziehen.

Unruhen in Mittel- und Südamerika

Newyork, 11. Sept. Der zurückgetretene Präsident von Chile, Alessandri, hat sich in Begleitung des nordamerikanischen und des argentinischen Gesandten von Santiago in das Innere begeben. In Mendoza besteigen sie den Ueberlandexpreß nach Buenos Aires. Die Regierung des Generals Altamirano bedeutet das Ende des parlamentarischen Liberalismus in Chile. Altamirano wird mit dem italienischen Ministerpräsidenten Mussolini, häufiger noch mit dem spanischen Diktator General Primo de Rivera verglichen.

Aus Brasilien kommen neue Meldungen über Aufstände lokaler Natur.

In Nordecuador hat sich General Rafael Florencia Arzoger gegen die Regierungstruppen erhoben.

Die Unsicherheit in Honduras dauert an. Zum Schutz der bedrohten Gesandtschaften in Tegucicalpa hat Kontreadmiral Dayton im Hafen von Celbe Marinetruppen vom Kreuzer „Rochester“ gelandet, die zum sofortigen Transport nach Tegucicalpa bereit gehalten werden.

Santiago de Chile, 11. Sept. Die neue Regierung ist gebildet und schließt General Altermirano, General Rennet und Admiral Nesi ein. Sie wird den Kongreß auflösen.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Nierstein, 11. Sept. (Waghalsige Wette.) Drei junge Leute, ihres Zeichens Sportleute, schlossen eine Wette ab, indem sie sich verpflichteten, hintereinander den Rhein zu durchqueren. Die Wette wurde tatsächlich in die Tat umgesetzt und die drei jungen Leute stürzten sich nacheinander in den Strom. Zwei der Schwimmer waren in der Lage, ihre Wette durchzuführen, während den dritten mitten im Strome die Kräfte verließen. Er versank in den Fluten. Der Vorsall war von einem vorbeifahrenden Schlepper nicht unbemerkt geblieben. Kurz entschlossen sprang der Steuermann des Schiffes in den Rhein und es gelang ihm, den unglücklichen Schwimmer unter Wasser zu finden und glücklich an das Schiff zu schaffen. Die hier sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg begleitet.

Limburg, 13. Sept. Seit langem erfreut sich Limburg des regsten Interesses aller Touristen, die den mittleren Rhein besuchen. Seine herrliche Lage an der vielbesuchten Lahn, seine Nähe zu all den bekannten Badeorten des nassauischen Landes führt ihm jährlich einen wachsenden, ungezählten Strom Reisender zu, denen der Dom auf dem hohen Felsen über dem Flusse unvergeßlich ist. Die nun gefallene Zoll- und Paßgrenze hatte so manchen vom Besuche abgehalten und ist es zu erwarten, daß die neuen Verhältnisse wieder lebhaften Verkehr in diese schöne Stadt bringen.

Siegen, 10. Sept. (Plötzlicher Tod.) In das dicht bei der Stadt gelegene Ausflugslokal Aumbach kehrte nachmittags um 2 Uhr der 19jährige Albert Sonnenborn ein. Er trank ein paar Glas Milch, setzte sich in eine Ecke und schlief ein. Als man ihn abends um 8 Uhr wecken wollte, hatte man einen Toten vor sich. Die Leiche ist vorläufig in das Leichenhaus des Hermelsbacher Friedhofs gebracht worden.

Vermischte Nachrichten

Römische Heizanlagen. Mit dem langsamen Herannahen der Herbst- und Winterzeit tritt auch bei uns wieder die Heizfrage mehr in den Vordergrund. Von sachverständiger Seite wird darauf aufmerksam gemacht, daß es vielleicht zweckmäßig wäre, zu den Methoden, die die alten Römer erprobt haben, wieder zurückzukehren. Gerade in jüngster Zeit sind eine Reihe von Wohnhäusern freigelegt worden, die von den alten Römern erbaut worden sind, und zwar besonders in nordischen Ländern. Sie hatten von vornherein ein jede von einer Zentralstelle aus mit heißer die Tatsache beherzigt, daß der menschliche Körper dann warm, oder wenigstens nicht allzu kalt ist, wenn die Füße warm sind. Infolgedessen heiße Luft und zwar so, daß die Röhren unter dem Fußboden lagen. Die Folge war, daß der Fußboden und der untere Teil der Zimmerluft gut durchwärmt waren und somit stets eine behagliche Zimmertemperatur vorhanden war, ohne daß besonders viel Brennstoff verbraucht wurde. Am verschwenderischsten sind, wie ja wohl allgemein bekannt ist, offene Kaminfeuer, wo fast die ganze Wärme durch den Schornstein geht. Aber auch unsere modernen Heizanlagen könnten nach altrömischem Vorbild wesentlich verbessert werden.

Aus Stadt und Land

Wetterbericht

Die westlichen Luftstörungen, die in den nächsten Tagen noch fortdauern, lassen eine Beständigkeit der Witterung noch immer nicht aufkommen. Allerdings werden die Niederschläge, die auftreten, nur unerheblich sein. Die Temperaturen steigen etwas an. Vorhersage: Wolkig, unerhebliche Niederschläge, mäßig warm, Südwestwinde.

Für die Aufhebung der Devisenzwangswirtschaftung.

Der Zentralverband des deutschen Großhandels hat in einer dringlichen Eingabe an die deutsche Reichsregierung die Aufforderung gerichtet, nach der Annahme des Dawes-Gutachtens nunmehr die schon lange in Aussicht gestellte Milderung bezw. Beseitigung der Devisenbewirtschaftung seitens Ufers in Angriff zu nehmen. Die Forderung wird besonders unter Hinweis auf die aus dem Ausland kommenden Aeußerungen begründet, wonach der internationale Kreditverkehr, solange die deutsche Devisengesetzgebung bestände, die Rechtssicherheiten vermißt, die dem Kreditgeber gegenüber willkürlichen deutschen Rechtseingriffen Schutz gewährleisten.

*

Bad Ems, 13. Sept. (Rentenauszahlung.) Die Auszahlung der Sozialrente erfolgt Montag, den 15. d. Mts., vorm., und der Kleinrente Dienstag, den 16., vorm. von 8—12 Uhr (Stadtkasse).

Bad Ems, 13. Sept. Der Kaninchenzuchtverein für Bad Ems und Umgebung hält morgen Sonntag, den 14. Sept., nachm. 4 Uhr, eine Versammlung in der Burg Liebenstein ab.

Bad Ems, 13. Sept. (Kurtheater.) Dienstag, den 16. Sept., wird die Oper „Carmen" von Bizet vom Coblenzer Stadttheaterensemble zur Aufführung gelangen unter Mitwirkung des Coblenzer städt. Orchesters. Die Regie hat Herr Wallenda und die musikalische Leitung Herr Kapellmeister Wich. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Carmen: Maria Sonderlinn, Escamillo: Karl Bracke, Don José: Ferdinand Boehle, Micaela: Henny Frenz.

Bad Ems, 13. Sept. (Städtischer Volksbildungsausschuß.) Robert Delbermann kommt am nächsten Montag und wird uns abends 7,45 Uhr im Kurtheatersaal an der Hand von Lichtbildern unter Begleitung schöner Lieder zur Laute von der letzten großen Fahrt der Nerother-Wandervögel erzählen. Allen unsern Besuchern ist die Nordlandfahrt noch in bester Erinnerung. Der natürliche lebensfrohe Bericht des Führers Delbermann und der ungekünstelte herzliche Gesang der Gruppe hat im letzten Winter viel Anklang gefunden und wird auch diesmal viele Jugendfreunde anziehen. — Da der Reinertrag den rheinischen Wandervögeln zum Ausbau einer Jugendburg bei Castellaun (Hunsrück) dient, mußten die Eintrittspreise auf mindestens 1 Mark Dauerkarten zwei Nummern) und für Jugendliche auf 50 Pfg. festgesetzt werden. Es wird unsern Freunden und Besuchern nochmals dringend empfohlen, sich doch in Besitz von Dauerkarten zu setzen, welche bei den Herren Landesbahnvorsteher Wecks und Hausmeister Heid zu erlegen sind. Es ist damit für den Besuch der Veranstaltungen eine bedeutende Preisersparnis verbunden. (1 Dauerkarte mit 12 Nr. 5 Mark, Familienkarte, 2 bezw. 3 Karten, 10 Mk.)

Bad Ems, 13. Sept. (Balletabend.) Wer die Tanz- und Balletkunst in ihrer höchsten Vollendung bewundern will, versäume nicht, den heute abend 8,30 Uhr im Kurtheatersaale stattfindenden letzten Balletabend des Petersburger Staatsballets zu besuchen. Die hervorragenden Leistungen zwingen zu allgemeiner Bewunderung und lange noch hält die Erinnerung an, an das, was die Künstler in formvollendeter Weise zu bieten verstehen. Es kann daher nicht dringend genug geraten werden, die Veranstaltung zu besuchen, umsomehr, als Plätze schon von 1,50 Mark an erhältlich sind und die gelöste Eintrittskarte außerdem noch zu dem am gleichen Abend im Kursaal stattfindenden Tanzabend berechtigt.

Bad Ems, 13. Sept. (Abschiedskonzert des Kurorchesters.) Das Saison-Abschiedskonzert verbunden mit Ball des Kurorchesters findet, wie in früheren Jahren im Saalbau Rösch am Samstag, den 13. Sept., abends 8,30 Uhr statt. Das Orchester hat keine Mühe gescheut, um jedem Besucher einen genußreichen Abschiedsabend zu bescheren. Das künstlerische Programm soll vorerst nicht publiziert werden. — Die Ballfestlichkeit wird eingeleitet durch eine Fackelpolonaise auf der Karbachschen Wiese, dortselbst Auffteig des neuen Zeppelins.

Bad Ems, 13. Sept. (Auto- und Motorradrennen.) Wie uns mitgeteilt wird, veranstaltet der Motorradklub Wiesbaden am Sonntag, den 14. d. Mts. eine Gesellschafts- und Zuverlässigkeitsfahrt, bei der auch der hiesige Stadtbezirk durchfahren wird. Die Durchfahrtszeit ist noch nicht genau bekannt, wird aber voraussichtlich in die Mittagszeit fallen. Der erwähnte Klub ist angewiesen, die verkehrspolizeilichen Vorschriften zu beachten, jedoch müssen die Einwohner dafür sorgen, daß während der Durchfahrt die Straße freigehalten wird und daß namentlich kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße gelassen werden.

Bad Ems, 13. Sept. (Bettelei.) Das Wohlfahrtsamt der hiesigen Stadt hat zwecks Bekämpfung der gewerbsmäßigen Bettelei Gutscheinhefte herstellen lassen, die für 2 Mark (enthaltend 40 Gutscheine je 5 Pfg.) auf der Stadtkasse abgegeben werden. Jeder Einwohner sollte dem bei ihm vorsprechenden Bettler kein baares Geld, sondern nach seinem Ermessen Gutscheine verabreichen, die bei Weichardt (Koblenzerstraße 24) in Zahlung genommen werden. Hier erhält der Bettler dafür Unterkunft oder auch Verpflegung. Auf diese Einrichtung wird ganz besonders hingewiesen und die Einwohnerschaft gebeten, die Bestrebungen der Stadtverwaltung nach Kräften zu unterstützen. Die Abgabe der Scheine erfolgt sonntags auf der Stadtkasse. Gebt den Bettlern also kein baares Geld mehr, sondern nur noch Gutscheine des Wohlfahrtsamtes.

Diez, 13. Sept. Haarmann im Film.) Im Modernen Theater und in den Marktlichtspielen läuft nur morgen abend der Sensationsfilm „Haarmann". Die grauenvollen Taten des Massenmörders bilden überall das Tagesgespräch. Der Schauplatz seiner Taten, seine Komplizen u. a. führt der Film im Bilde vor. Außerdem bringt das Programm einen amerikanischen Großfilm: „Unter Wilden und wilden Tieren".

In den Marktlichtspielen gelangt nur noch heute abend der einzig schöne Film: „Der brennende Acker" zur Vorführung. Das große Problem zwischen Liebe und Macht findet in dem Film einen harmonischen Ausklang.

Diez, 13. Sept. (M.-G.-V. „Concordia".) Auf die für heute abend angesagte Gesangstunde wird besonders aufmerksam gemacht.

Diez, 13. Sept. (Konzert.) Morgen ab 4 Uhr konzertiert ein Teil der Feuerwehrkapelle im „Reichsadler" (Aischeid).

*

Nassau, den 12. Sept. (Verbandsfest der Kirchenchöre an der unteren Lahn). Ergänzend zu unserem gestrigen Bericht sei noch bemerkt, daß sich auch der Kirchenchor Singhofen beteiligt.

Dausenau, 13. Sept. (Kirmes.) Wie alljährlich findet morgen die altbekannte Dausenauer Kirmes statt. Die Wirte haben sich gerüstet, um allen Ansprüchen der Gäste gerecht zu werden.

Eingesandt

Für diese Artikel übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Trotzdem von der Regierung bekannt gegeben wird, daß eine Brotpreiserhöhung nicht gerechtfertigt erscheint, haben die Emser Bäckereien den Brotpreis auf 60 Pfennig erhöht. Das Brot ist also innerhalb 3 Wochen um 33⅓ Prozent gestiegen. Diese Erhöhung ist eine ganz gewaltige im Verhältnis des Steigens des Mehlpreises. Ende Januar d. Js. kosteten beispielsweise 100 Klgr. Roggenmehl 21,60 Mark, (Börsenpreis) und heute kosten 100 Klgr. Roggenmehl an der Börse 27 Mark. Dagegen sind die Kohlenpreise wesentlich gefallen. Genau so, wie es die Oeffentlichkeit ruhig hingenommen hat, daß der Brotpreis nicht im Verhältnis des Sinkens des Mehlpreises von 21,60 auf 18,90 (also um 2,70 Mk.) herabgesetzt worden, ist, muß jetzt verlangt werden, daß die Bäcker nicht einen geringen Preisaufschlag für Mehl sofort honorieren, um höhere Preise für Brot zu erzielen. Ganz merkwürdig mutet es an, daß in Ems 60, in Nassau 50 und in Diez sogar nur 45 Pfg. für ein Brot verlangt werden. Es ist doch nicht anzunehmen, daß das Mehl in Diez 33⅓ Prozent billiger ist wie in Ems. Von der Behörde müßte vor allen Dingen dafür gesorgt werden, daß in unserem kleinen Unterlahnkreis, wo die Wirtschaftsverhältnisse doch wirklich nicht in dem Maße schwanken, der Brotpreis einheitlich gestaltet wird.

Einer für Viele.

Neues aus aller Welt.

Die Londoner Brücke gefährdet. Eins der berühmtesten Bauwerke der Welt ist die große Brücke über die Themse, die mindestens jedem Engländer als die London Bridge wohlbekannt ist. Ein über die ganze Welt verbreitetes englisches Kinderlied spricht davon, daß die London Bridge im Fallen begriffen sei. Nun hat es beinahe den Anschein, als ob dieses Kinderlied Wahrheit werden solle. Denn es ist festgestellt worden, daß sich der eine Pfeiler innerhalb verhältnismäßig sehr kurzer Zeit um mehrere Zentimeter gesenkt hat. Techniker spotten allerdings über den Gedanken, daß die London Bridge wirklich gefährdet sei, doch wird auf das Beispiel der ebenso berühmten Waterloo-Brücke verwiesen, bei der sich dieselbe Erscheinung schon früher abgespielt hat. Inzwischen hat sich die englische Regierung veranlaßt gesehen, eine Kommission von Sachverständigen einzusetzen, um die Angelegenheit zu prüfen und entsprechende Maßnahmen vorzuschlagen.

Die Irrfahrten eines berühmten Gemäldes. Die romanische Geschichte eines berühmten Gemäldes von Palma Vecchio, das vor dem Kriege die Kirche der nordital ienischen Stadt Oderzo schmückte, ist der kurzen in das Stadium eines diplomatischen Konfliktes getreten. Das Bild wurde im Verlaufe des Krieges entweder durch ungarische Soldaten oder durch den ungarischen General Julius Sipos von seinem Platze entfernt und nach Budapest gebracht. Der General überwies das Gemälde später dem Museum in der ungarischen Stadt Szabadszentkirály, zog aber sein Geschenk wieder zurück, als der Staatsanwalt der Stadt Schritte gegen ihn einleitete wegen widerrechtlicher Aneignung des Gegenstandes. Das Gerichtsverfahren schloß indessen mit einem Freispruch und darauf ließ der Bürgermeister Rechtsanwalt Byle Kubacs, Dieser ließ das Bild von Sachverständigen prüfen, die in dem Gemälde eins der wertvollsten Kunstwerke des italienischen Malers aus dem Jahre 1614 erkannten. Sie gaben den Wert des Gemäldes auf 50 000 Goldkronen an. Kubacs verschaffte sich daraufhin die Ausfuhrerlaubnis und bot das Gemälde Pariser Kunsthändlern an, die sogar 50 000 Dollars dafür zahlen wollten. Ein französischer Sachverständiger stellte bei dieser Gelegenheit fest, daß das Bild früher in der Kirche von Lucero aufgehängt war. Er empfahl Kubacs, sich mit dem früheren italienischen Besitzers des Bildes in Verbindung zu setzen, die ihm wahrscheinlich einen noch höheren Preis zahlen würden. Kubacs ging auf diesen wahrscheinlich nicht gerade ehrlich gemeinten Vorschlag ein und begab sich nach Lucero, um zuerst der dortigen Kirchenverwaltung und dann dem Bischof von Padua den alten Palma Vecchio zuzuführen. Er erhielt aber von beiden die Antwort, daß sie kein Geld hätten, um das Bild zurückzukaufen. Inzwischen wurde die Geschichte den italienischen Behörden bekannt, die nunmehr durch das Auswärtige Amt die bedingungslose Rückgabe des Gemäldes forderten, da es widerrechtlich als Kriegsbeute fortgeschafft worden sei. Der jetzige Besitzer Kubacs hat aber das Bild irgendwo verborgen und niemand weiß außer ihm, wo es ist. Er weigert sich hartnäckig, das Versteck zu verraten, sodaß man vorläufig noch nicht sieht, wie dieser diplomatische Konflikt sein Ende finden soll.

Der „Fasanen-Befreier". In dem Dörfchen Lobenstein bei Troppau in Mähren hat sich vor kurzem eine Feier abgespielt, die im wesentlichen sowohl von den tschechischen wie von den amerikanischen Blättern unterdrückt worden ist, weil sie ihnen beiden unbequem war. Schon aus diesem Grunde verdient sie besondere Beachtung. Aber abgesehen davon handelt es sich um einen der besten Deutschen, der je für die Befreiung und Besserung der Menschheit gekämpft hat. Unter den alten Achtundvierzigern Oesterreichs spielte Dr. Hans Kudlich eine hervorragende Rolle. Nach der Niederschlagung des Aufstandes in Oesterreich-Ungarn und Baden floh er mit vielen anderen Gesinnungsgenossen, darunter vor allem Karl Schurz und Oswald Ottendorfer ins Ausland, um bald in Amerika zu landen, wo diese Führer des geistigen Deutschlands auch Führer der Deutsch-Amerikaner und hervorragende amerikanische Bürger wurden. Seinen Beinamen der „Fasanen-Befreier" erhielt Dr. Kudlich dafür, daß er im wesentlichen die Befreiung der Leibeigenen in Oesterreich durchfaßte, die von ihren Herren spottweise Fasanen genannt wurden. Von ihm rührte der erste im österreichischen Parlament von 1848 eingebrachte entsprechende Antrag her. Kudlich, der über 90 Jahre alt geworden ist, starb vor einigen Jahren in Hoboken, der im Staate New Jersey auf dem andern Ufer des Hudson gelegenen Vorstadt Neuyorks, wo er Jahrzehnte lang gewohnt hat. Der alten Heimat und besonders seinem Geburtsort hatte er von jeher ein treues Andenken bewahrt und viele Wohltaten erwiesen. Nun bereitete ihm die Gemeinde im Einvernehmen mit den Kindern Hermann und Helene Kudlich eine Grabstätte und die Leiche wurde von Amerika über Rotterdam und Deutschland dorthin überführt. Vor wenigen Tagen wurde in in Lobenstein beigesetzt und bei dieser Gelegenheit hielt der Sohn Hermann Kudlich eine Gedenkrede, in der er einmal an die unrühmliche Rolle erinnerte, die Amerika im Weltkrieg und in der Zeit unmittelbar danach gespielt hat. Dann erwähnte er die Tyrannei, die die tschechoslowakische Regierung über die starke und kulturell überlegene deutsche Minderheit in Böhmen und Mähren ausübt. Er schloß mit den Worten: „Wenn Hans Kudlich, der Befreier, heute noch lebte, so würde er nicht ruhen noch rasten, bis die geführdeten Rechte der Deutschen in der Tschechoslowakei voll gesichert sind." Es ist begreiflich, daß diese machtvolle Kundgebung in Prag wie in Washington wenig Freude erregt hat. Umso tapferer und männlicher und des Vaters würdiger ist sie.

Der größte Esel auf der Insel Wight an der englischen Südküste war ein tiefer Brunnen, aus dem ein Esel das Wasser herausschaffen mußte. Tag für Tag, jahraus, jahrein ging er in seinem Trettrad unverdrossen und ohne Murren; nicht einmal Ausruhen gab es, denn das Rad ging ihm unter den Füßen weiter, wenn er wirklich einmal den Versuch machen wollte, für einige Augenblicke mit der Tretarbeit aufzuhören. Dieser Esel von Newport aber wird bekannt und berühmt, eben weil er der größte Esel war, den England jemals hervorbrachte, und als er schließlich nach langen Jahren doch auf seine Tretmühle verzichten mußte, weil die Beine nicht mehr wollten, da war er in der beneidenswerten Lage, als Rückgehaltsempfänger den Rest seines Daseins verleben zu können, denn der Herzog von Gloucester hatte ihm eine Rente von täglich einem Penny ausgesetzt, ein Betrag, von dem ein so anspruchsloser Rentengenosse höchst anständig leben konnte, selbst wenn er sich den Ruhm erworben hatte, der größte Esel von England zu sein. Wenn wir aus dieser wohlverbürgten Geschichte eine Anwendung auf den Menschen machen wollten, so würde eine Fabel daraus und zugleich ein Rezept, wie ring der Lebensabend sichern kann. Die Geschichte zeigt aber zugleich, bis zu welchem Maße in dem symbolischen Verhältnis, das der Mensch mit dem Haustieren eingegangen ist, der Grundsatz des gegenseitigen Nutzens ausgebeutet werden kann. Lange bevor man das Pferd kannte, war in Afrika der Stammesvater der noch heute in Nubien und in den Somaliländern wild lebt als Haustier anzutreffen, und Pharao aus ägyptischen Steinplatten bezeugen, daß er schon vor mehr als 7000 Jahren von den Gallasbüffeln aus ins Ritual gebracht wurde. Schon damals wußte er Schöpfseider dressen, das Korn auf der Tenne dreschen und Lasten tragen. Von da gelangte der Esel über Palästina und Kleinasien als Haustier in die Mittelmeerländer, aber erst in historischer Zeit. Und viel später gingen auch die Araber dazu über, aus dem in Westasien wild vorkommenden Onager den Muskatesel zu züchten. Der Esel ist einfarbig ist, kein Schulterkreuz trägt und gilt weniger intelligenter ist als sein ostafrikanischer Vorläufer. Und wenn man von all den Untugenden spricht, die der Esel verkörpert, so stellt man sich im Geist immer nur den Esel afrikanischer Herkunft vor. Ob aber dieser unlautere Arbeitsgenosse des Menschen schuld daran, daß er das wurde, was er heute ist? Am 36. Band der Zoologischen Jahrbücher sind weitere Untersuchungen vereinigt, die darum, inwieweit das Wildtier geschädigt wird, wenn es zum Haustier wird, wie das Gewicht von Herz und Knochengerüst sich verändert, die Muskulatur sich vermindert und der Fettvorrat steigt, die Zahl der Blutkörper abnimmt und vor allem die Geschlechtsmerkmale zurückbildet, endlich auch wie rasch unter Umständen eine solche Degeneration selbst bei frisch domestizierten eintritt. Wenn Wahrung, Pflege und Behandlung nehmen teil an dieser Verschlechterung der Rasse, und selbst bei den bei dem Friese in größeren Mengen bei und eingeführten Muskateseln hat man vielfach die Beobachtung machen können, wie schnell unter Umständen der Körper- und Charakteranlagen eines Hausesels bei den Herren, wenn es in ungeeignete Verhältnisse kommt. Das Verständnis für das Tier ist ja nur in uns unendlich viel höher ausgebildet und allgemeiner verbreitet als beispielsweise bei den Mittelmeervölkern, aber die Liebe, die der Araber seinem Haus- und Arbeitsgenossen entgegenzubringen pflegt, findet man bei uns doch seltener und höchstens in kulturell höheren Kreisen. So ging auch der schöne Muskatesel bei uns häufig schnell zurück, körperlich und geistig; man pflegt ihn vielfach schlecht und belastete trotzdem den ihm die Leistungen eines Pferdes. So ist der Esel mit all seinen Charaktereigenschaften das Produkt des Beschäftigtseins seiner Menschen, in das er vor vielen Jahrtausenden schon gezwungen wurde. Nur das eine hat er vor seinen Menschen, in das er vor vielen Jahrtausenden schon gezwungen wurde. Nur das eine hat er vor seinen Menschen voraus: wenn er seinesgleichen einmal auf der Straße begegnet, weiß er gleich, wen er vor sich hat, und daß man trotzdem seinen Stolz bewahren kann, bewies mir vor Jahren einer der schönsten Esel, denen das traurige Los zugefallen ist, Kutscher auf den Drachenfels hinaufzuschleppen; wenn ihn sein Führer sagte: „Willst du ein Esel? dann nickte er, und bei der zweiten Frage: „Willst es noch einen größeren Esel als dich?", da schüttelte er stolz seine langen Ohren. Vor zwei Jahren sah ich diesen größten deutschen Esel am Fuße des Drachenfels vergeblich! . . .

Amtlicher Teil.

J. Nr. II 1061 Diez, den 10. Sept. 1924.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden

Betr. Anlegen von Kiebitzeiern und die Stämme der Obstbäume.

Unter Hinweis auf die diesseitigen Kreisblattbekanntmachungen vom 1. 9. 1915, J. Nr. II 901 veröffentlicht im Amtlichen Kreisblatt Nr. 218 und 28. 9. 1922, J. Nr. II 8658, veröffentlicht in der Diezer Zeitung Nr. 242 wird hiermit wiederholt auf die Zweckmäßigkeit der Kiebitzeier der Fangprämie aufmerksam gemacht und ersucht, das Erforderliche alsbald zu veranlassen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachungen der Stadt Diez an der Lahn.

Hauszinssteuer.

Das Staatsministerium hat in Uebereinstimmung mit dem ständigen Ausschuß des Landtags die Erhebung der Hauszinssteuer für die Monate Juli bis September 1924 auf den fünften Betrag, von Oktober 1924 an auf den sechsten Betrag der vorläufigen Steuer vom Grundvermögen beschlossen. Eine besondere Benachrichtigung an die Steuerzahler erfolgt nicht. Die Steuer wird wie bisher am 15. eines jeden Monats fällig.

Diez, den 8. Juli 1924.

Der Vorsitzende des Grundsteuerausschusses
gez. W. Schäfer.

Wird veröffentlicht mit dem Hinzufügen, daß bei der Erhebung der Hauszinssteuer für April bis September 1924 der fünfte Betrag abgezogen werden soll. Der entsprechende Hauszinssteuerbetrag wird auf die vorstehend angegebene Erhöhung angerechnet. Lieber den noch zu zahlenden Restbetrag erfolgt Benachrichtigung durch besondere Steuerzettel.

Diez, den 8. September 1924.

Der Magistrat.

Der Wasserstand im Hochbehälter ist erheblich zurückgegangen. Wir sehen uns veranlaßt, bis auf weiteres die Wasserleitung von 7 Uhr abends bis 5 Uhr morgens abzustellen.

Diez, den 12. September 1924.

Der Magistrat.

Dr. Thompsons Seifenpulver
spart Arbeit, Zeit und Geld
Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Frisch eingetroffen:
Prima Mast-Ochsenfleisch
Pfund 60 Pfg.
Karl Dopp, Bad Ems,
Metzgerei, Marktstr. 2.

Aus Stadt und Land

Wetterbericht

Die westlichen Luftströmungen, die in den nächsten Tagen noch fortdauern, lassen eine Beständigkeit der Witterung noch immer nicht aufkommen. Allerdings werden die Niederschläge, die auftreten, nur unerheblich sein. Die Temperaturen steigen etwas an. Vorhersage: Wolkig, unerhebliche Niederschläge, mäßig warm, Südwestwinde.

Für die Aufhebung der Devisenzwangsbewirtschaftung.

Der Zentralverband des deutschen Großhandels hat in einer dringlichen Eingabe an die deutsche Reichsregierung die Aufforderung gerichtet, nach der Annahme des Dawes-Gutachtens nunmehr die schon lange in Aussicht gestellte Milderung bezw. Beseitigung der Devisenbewirtschaftung schnellstens in Angriff zu nehmen. Die Forderung wird besonders unter Hinweis auf die aus dem Ausland kommenden Kreditgewährungen begründet, wonach der internationale Kreditverkehr, solange die deutsche Devisengesetzgebung bestände, die Rechtssicherheiten vermißt, die dem Kreditgeber gegenüber willkürlichen deutschen Rechtseingriffen Schutz gewährleisten.

*

Bad Ems, 13. Sept. (Rentenauszahlung.) Die Auszahlung der Sozialrente erfolgt Montag, den 15. d. Mts., vorm., und der Kleinrente Dienstag, den 16., vorm. von 8—12 Uhr (Stadtkasse).

Bad Ems, 13. Sept. Der Kaninchenzuchtverein für Bad Ems und Umgebung hält morgen Sonntag, den 14. Sept., nachm. 4 Uhr, eine Versammlung in der Burg Lieberstein ab.

Bad Ems, 13. Sept. (Kurtheater.) Dienstag, den 16. Sept., wird die Oper „Carmen" von Biget vom Coblenzer Stadttheaterensemble zur Aufführung gelangen unter Mitwirkung des Coblenzer städt. Orchesters. Die Regie hat Herr Wollende und die musikalische Leitung Herr Kapellmeister Mick. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Carmen: Maria Vonderlinn, Escamillo: Karl Brocke, Don Jose: Ferdinand Boehle, Micaela: Henny Frenz.

Bad Ems, 13. Sept. (Städtischer Volksbildungsausschuß.) Robert Oelbermann kommt am nächsten Montag und wird uns abends 7,45 Uhr im Kurtheatersaal an der Hand von Lichtbildern unter Begleitung schöner Lieder zur Laute von der letzten großen Fahrt der Nerother-Wandervögel erzählen. Allen unsern Besuchern ist die Nordlandfahrt noch in bester Erinnerung. Der natürliche lebensfrohe Bericht des Führers Oelbermann und der ungekünstelte herzliche Gesang der Gruppe hat im letzten Winter viel Anklang gefunden und wird auch diesmal viele Jugendfreunde anziehen. — Da der Reinertrag den rheinischen Wandervögeln zum Ausbau einer Jugendburg bei Castellaun (Hunsrück) dient, mußten die Eintrittspreise auf mindestens 1 Mark (Dauerkarten zwei Nummern) und für Jugendliche auf 50 Pfg. festgesetzt werden. Es wird unsern Freunden und Besuchern nochmals dringend empfohlen, sich doch in Besitz von Dauerkarten zu setzen, welche bei den Herren Landesbankvorsteher Wecks und Hausmeister Heid zu erstehen sind. Es ist damit für den Besuch der Veranstaltungen eine bedeutende Preisersparnis verbunden. (1 Dauerkarte mit 12 Nr. 5 Mark, Familienkarte, 2 bezw. 3 Karten, 10 Mk.)

Bad Ems, 13. Sept. (Balletabend.) Wer die Tanz- und Balletkunst in ihrer höchsten Vollendung bewundern will, versäume nicht, den heute abend 8,30 Uhr im Kurtheatersaale stattfindenden letzten Balletabend des Petersburger Staatsballets zu besuchen. Die hervorragenden Leistungen zwingen zu allgemeiner Bewunderung und lange noch hält die Erinnerung an, an das, was die Künstler in formvollendeter Weise zu bieten verstehen. Es kann daher nicht dringend genug geraten werden, die Veranstaltung zu besuchen, umsomehr, als Plätze schon von 1,50 Mark an erhältlich sind und die gelöste Eintrittskarte außerdem noch zu dem am gleichen Abend im Kursaal stattfindenden Tanzabend berechtigt.

Bad Ems, 13. Sept. (Abschiedskonzert des Kurorchesters.) Das Saison-Abschiedskonzert verbunden mit Ball des Kurorchesters findet, wie in früheren Jahren im Saalbau Flöck am Samstag, den 13. Sept., abends 8,30 Uhr statt. Das Orchester hat keine Mühe gescheut, um jedem Besucher einen genußreichen Abschiedsabend zu bescheren. Das künstlerische Programm soll vorerst nicht publiziert werden. — Die Ballfestlichkeit wird eingeleitet durch eine Fackelpolonaise auf der Kurhaschen Wiese, dortselbst Auftritt des neuen Zeppelins.

Bad Ems, 13. Sept. (Auto- und Motorradrennen.) Wie uns mitgeteilt wird, veranstaltet der Motorradklub Wiesbaden am Sonntag, den 14. d. Mts. eine Gesellschafts- und Zuverlässigkeitsfahrt, bei der auch der hiesige Stadtbezirk durchfahren wird. Die Durchfahrtszeit ist noch nicht genau bekannt, wird aber voraussichtlich in die Mittagszeit fallen. Der erwähnte Klub ist angewiesen, die verkehrspolizeilichen Vorschriften zu beachten, jedoch müssen die Einwohner dafür sorgen, daß während der Durchfahrt die Straße freigehalten wird und daß namentlich kleine Kinder nicht ohne Aufsicht auf die Straße gelassen werden.

Bad Ems, 13. Sept. (Betrkel.) Das Wohlfahrtsamt der hiesigen Stadt hat zwecks Bekämpfung der gewerbsmäßigen Bettelei Gutscheinhefte herstellen lassen, die für 2 Mark enthaltend 40 Gutscheine (e 5 Pfg.) auf der Stadtkasse abgegeben werden. Jeder Einwohner solle dem bei ihm vorsprechenden Bettler kein bares Geld, sondern nach seinem Ermessen Gutscheine verabreichen, die bei Bäckermeister (Kohlengroßhandlung 24) in Zahlung genommen werden. Hier erhält der Bettler dafür Unterkunft oder auch Verpflegung. Auf diese Einrichtung wird ganz besonders hingewiesen und die Einwohnerschaft gebeten, die Bestrebungen der Stadtverwaltung nach Kräften zu unterstützen. Die Abgabe der Scheine erfolgt vormittags auf der Stadtkasse. Geht den Bettlern also kein bares Geld mehr, sondern nur noch Gutscheine des Wohlfahrtsamtes.

Diez, 13. Sept. Haarmann im Film.) Im Modernen Theater und in den Marktlichtspielen läuft nur morgen abend der Sensationsfilm „Haarmann". Die grauenvollen Taten des Massenmörders bilden überall das Tagesgespräch. Der Schauplatz seiner Taten, seine Komplizen u. a. führt der Film im Bilde vor. Außerdem bringt das Programm einen amerikanischen Großfilm: „Unter Wilden und wilden Tieren".

In den Marktlichtspielen gelangt nur noch heute abend der einzig schöne Film: „Der brennende Acker" zur Vorführung. Das große Problem zwischen Liebe und Macht findet in dem Film einen harmonischen Ausklang.

Diez, 13. Sept. (M.-G.-V. „Concordia".) Auf die für heute abend angesagte Gesangstunde wird besonders aufmerksam gemacht.

Diez, 13. Sept. (Konzert.) Morgen ab 4 Uhr konzertiert ein Teil der Feuerwehrkapelle im „Reichsadler" (Aischeid).

*

Nassau, den 12. Sept. (Verbandsfest der Kirchenchöre an der unteren Lahn). Ergänzend zu unserem gestrigen Bericht sei noch bemerkt, daß sich auch der Kirchenchor Singhofen beteiligt.

Dausenau, 13. Sept. (Kirmes.) Wie alljährlich findet morgen die altbekannte Dausenauer Kirmes statt. Die Wirte haben sich gerüstet, um allen Ansprüchen der Gäste gerecht zu werden.

Eingesandt

Für diese Artikel übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Trotzdem von der Regierung bekannt gegeben wird, daß eine Brotpreiserhöhung nicht gerechtfertigt erscheint, haben die Emser Bäckereien den Brotpreis auf 60 Pfennig erhöht. Das Brot ist also innerhalb 3 Wochen um 33⅓ Prozent gestiegen. Diese Erhöhung ist eine ganz gewaltige im Verhältnis des Steigens des Mehlpreises. Ende Januar d. Js. kosteten beispielsweise 100 Klgr. Roggenmehl 21,60 Mark. (Börsenpreis) und heute kosten 100 Klgr. Roggenmehl an der Börse 27 Mark. Dagegen sind die Kohlenpreise wesentlich gefallen. Genau so, wie es die Oeffentlichkeit ruhig hingenommen hat, daß der Brotpreis nicht im Verhältnis des Sinkens des Mehlpreises von 21,60 auf 18,90 (also um 2,70 Mk.) herabgesetzt worden, ist, muß jetzt verlangt werden, daß die Bäcker nicht einen geringen Preisaufschlag für Mehl sofort benutzen, um höhere Preise für Brot zu erzielen. Ganz merkwürdig muteet es an, daß in Ems 60, in Nassau 50 und in Diez sogar nur 45 Pfg. für ein Brot verlangt werden. Es ist doch nicht anzunehmen, daß das Mehl in Diez 33⅓ Prozent billiger ist wie in Ems. Von der Behörde müßte vor allen Dingen dafür gesorgt werden, daß in unserem kleinen Unterlahnkreis, wo die Wirtschaftsverhältnisse doch wirklich nicht in dem Maße schwanken, der Brotpreis einheitlich gestaltet wird.

Einer für Viele.

Neues aus aller Welt.

Die Londoner Brücke gefährdet. Eins der berühmtesten Bauwerke der Welt ist die große Brücke über die Themse, die mindestens jedem Engländer als die London Bridge wohlbekannt ist. Ein über die ganze Welt verbreitetes englisches Kinderlied spricht davon, daß die London Bridge im Fallen begriffen sei. Nun hat es beinahe den Anschein, als ob dieses Kinderlied Wahrheit werden solle. Denn es ist festgestellt worden, daß sich der eine Pfeiler innerhalb verhältnismäßig sehr kurzer Zeit um mehrere Zentimeter gesenkt hat. Technikker spotten allerdings über den Gedanken, daß die London Bridge wirklich gefährdet sei, doch wird auf das Beispiel der ebenso berühmten Waterloo-Brücke verwiesen, bei der sich dieselbe Erscheinung schon früher abgespielt hat. In Anbetracht jen hat sich die englische Regierung veranlaßt gesehen, eine Kommission von Sachverständigen einzusetzen, um die Angelegenheit zu prüfen und entsprechende Maßnahmen vorzuschlagen.

Die Irrfahrten eines berühmten Gemäldes. Die romanische Geschichte eines berühmten Gemäldes von Palma Vecchio, das vor dem Kriege die Kirche der nordtaliensischen Stadt Oderzo schmückte, ist der kurzen in das Studium eines diplomatischen Konflikts getreten. Das Bild wurde im Verlaufe des Krieges entweder durch ungarische Soldaten oder durch den ungarischen General Julius Sipos von seinem Platze entfernt und nach Budapest gebracht. Der General überwies das Gemälde später dem Museum in der ungarischen Stadt Szekszwezburg, zog aber sein Geschenk wieder zurück, als der Staatsanwalt der Stadt Schritte gegen ihn einleitete wegen widerrechtlicher Aneignung des Geschenkgegenstandes. Das Gerichtsverfahren schloß indessen mit einem Freispruch und daraufhin verkaufte der General das Gemälde dem Budapester Rechtsanwalt Egla Kovacs. Dieser sieß das Bild von Sachverständigen prüfen, die in dem Gemälde eins der wertvollsten Kunstwerke des italienischen Malers aus dem Jahre 1614 erkannten. Sie gaben den Wert des Gemäldes auf 50 000 Goldkronen an. Kovacs beschaffte sich daraufhin die Ausfuhrerlaubnis und bot das Gemälde Pariser Kunsthändlern an, die sogar 50 000 Dollars dafür zahlen wollten. Ein französischer Sachverständiger stellte bei dieser Gelegenheit fest, daß das Bild früher in der Kirche von Oderzo aufgehängt war. Er empfahl Kovacs, sich mit dem früheren italienischen Besitzern des Bildes in Verbindung zu setzen, die ihm wahrscheinlich einen noch höheren Preis zahlen würden. Kovacs ging auf diesen wahrscheinlich nicht gerade ehrlich gemeinten Vorschlag ein und begab sich nach Oderzo, um zuerst der dortigen Kirchenverwaltung und dann dem Bischof von Padua den alten Palma Vecchio zu zeigen. Er erhielt aber von beiden die Antwort, daß sie kein Geld hätten, um das Bild zurückzukaufen. Inzwischen wurde die Geschichte den italienischen Behörden bekannt, die nunmehr durch das Auswärtige Amt die bedingungslose Rückgabe des Gemäldes forderten, da es widerrechtlich als Kriegsbeute fortgeschafft worden sei. Der jetzige Besitzer Kovacs hat aber das Bild irgendwo verborgen und niemand weiß außer ihm, wo es ist. Er weigert sich charakteristisch, das Versteck zu verraten, sodaß man vorläufig noch nicht sieht, wie dieser diplomatische Konflikt sein Ende finden soll.

Der „Fasanen-Befreier". In dem Dörfchen Lobenstein bei Troppau in Mähren hat sich vor kurzem eine Feier abgespielt, die im wesentlichen sowohl von den tschechischen wie von den amerikanischen Blättern unterdrückt worden ist, weil sie ihnen beiden unbequem war. Schon aus diesem Grunde verdient sie besondere Beachtung. Aber abgesehen davon handelt es sich um einen der besten Deutschen, der je für die Befreiung und Besserung der Menschheit gekämpft hat. Unter den alten Achtundvierzigern Oesterreichs spielte Dr. Hans Kudlich eine hervorragende Rolle. Nach der Niederschlagung des Aufstandes in Oesterreich-Ungarn und Baden floh er mit vielen anderen Gesinnungsgenossen, darunter vor allem Karl Schurz und Oswald Ottendorfer ins Ausland, um bald in Amerika zu landen, wo diese Führer des geistigen Deutschlands auch Führer der Deutsch-Amerikaner und hervorragende amerikanische Bürger wurden. Seinen Namen der „Fasanen-Befreier" erhielt Dr. Kudlich dafür, daß er im wesentlichen die Befreiung der Leibeigenen in Oesterreich durchsetzte, die von ihren Herren spottweise Fasanen genannt wurden. Von ihm rührte der erste im österreichischen Parlament von 1848 eingebrachte entsprechende Antrag her. Kudlich, der über 90 Jahre alt geworden ist, starb vor einigen Jahren in Hoboken, der im Staate New Jersey auf dem andern Ufer des Hudson gelegenen Vorstadt Newyorks, wo er Jahrzehnte lang gewohnt hat. Der alten Heimat und besonders seinem Geburtsort hatte er von jeher ein treues Andenken bewahrt und viele Wohltaten erwiesen. Nun bereitete ihm die Gemeinde im Einvernehmen mit den Kindern Hermann und Helene Kudlich eine Grabstätte und die Leiche wurde von Amerika über Rotterdam und Deutschland dorthin überführt. Vor wenigen Tagen wurde in in Lobenstein beigesetzt und bei dieser Gelegenheit hielt der Sohn Hermann Kudlich eine Gedenkrede, in der er einmal an die unrühmliche Rolle erinnerte, die Amerika im Weltkrieg und in der Zeit unmittelbar danach gespielt hat. Dann erwähnte er die Tyrannei, die die tschechoslowakische Regierung über die starke und kulturell überlegene deutsche Minderheit in Böhmen und Mähren ausübt. Er schloß mit den Worten: „Wenn Hans Kudlich, der Befreier, heute noch lebte, so würde er nicht ruhen noch rasten, bis die gefährdeten Rechte der Deutschen in der Tschechoslowakei voll gesichert sind." Es ist begreiflich, daß diese machtvolle Kundgebung in Prag wie in Washington wenig Freude erregt hat. Umso tapferer und männlicher und des Vaters würdiger ist sie.

Der größte Esel. Auf der Insel Wight an der englischen Südküste war ein tiefer Brunnen, aus dem ein Esel das Wasser heraufschaffen mußte. Tag für Tag, jahraus, jahrein ging er in seinem Tretrad unverdrossen und ohne Murren; nicht einmal Ausruhen gab es, denn das Rad ging ihm unter den Füßen weiter, wenn er wirklich einmal den Versuch machen wollte, für einige Augenblicke mit der Tretarbeit aufzuhören. Dieser Esel von Newport aber wurde bekannt und berühmt, eben weil er der größte Esel war, den England jemals hervorbrachte, und als er schließlich nach langen Jahren doch auf seine Treuinsel verzichten mußte, weil die Beine nicht mehr wollten, da war er in der beneidenswerten Lage, als Ruhegehaltsempfänger den Rest seines Daseins verleben zu können, denn der Herzog von Gloucester hatte ihm eine Rente von täglich einem Penny ausgesetzt, ein Betrag, von dem ein so anspruchsloser Zeitgenosse höchst anständig leben konnte, selbst wenn er sich den Luxus erworben hatte, der größte Esel von England zu sein. Wenn nun aus dieser wohlverbürgten Geschichte eine Anwendung auf den Menschen machen wollten, so würde eine Fabel daraus und zugleich ein Beweis, wie man sein Lebensabend sichern kann. Die Geschichte zeigt aber zugleich, bis zu welchem Maße in dem sprichwörtlichen Verhältnis, das der Mensch mit dem Haustiere eingegangen ist, der Grundsatz des gegenseitigen Nutzens ausgebeutet werden kann. Junge Leute, das Pferd kannte, war in Ostafrika der Steppenwild lebt als Haustier anzutreffen, und Völker auf ägyptischen Steinplatten bezeugen, daß er schon vor mehr als 7000 Jahren von den Gallaländern ins Joch gebracht wurde. Schon damals wußte er Schöpfräder drehen, das Korn auf der Tenne dreschen und Lasten tragen. Von da gelangte der Esel über Palästina und Kleinasien als Haustier in die Mittelmeerländer, aber erst in historischer Zeit. Und viel später gingen auch die Araber dazu über, aus dem im Westasien wild vorkommenden Onager den Maskatesel zu züchten. Er ist eine farbig ist, kein Schlachtrenn trägt und viel größer und intelligenter ist als sein ostafrikanischer Vorläufer. Und wenn man von all den Untugenden spricht, die der Esel verkörpert, so stellt man sich im Grunde immer nur den Esel afrikanischer Herkunft vor. Ob aber dieser uralte Arbeitsgenosse des Menschen sicherlich darum, daß er das wurde, was er heute ist? Band 36. Band der Zoologischen Jahrbücher sind weitere Untersuchungen vereinigt, die darum, um seine das Wildtier geschädigt wird, wenn es zum Haustier wird, wie das Gewicht von Herz und Knochengerüst sich verändert, die Muskulatur sich vermindert und der Fettvorrat steigt, die Zahl der Blutkörper abnimmt und vor allem die Geschlechtsorgane zurückgeht, endlich auch wie rasch unter Umständen eine solche Degeneration selbst bei frisch domestizierten eintritt. Nun Nahrung, Pflege und Behandlung nehmen teil an jener Verschlechterung der Rasse, und selbst bei den vielen Kriegen in größeren Mengen bei uns eingeführten Maskateseln hat man vielfach die Beobachtung machen können, wie schnell unter Umständen die Körper- und Charakteranlagen eines Haustiers leiden können, wenn es in ungeeignete Verhältnisse kommt. Das Verständnis für das Tier ist nur bei uns unendlich viel höher ausgebildet und allgemeiner verbreitet als beispielsweise bei den Mittelmeervölkern, aber die Liebe, die der Araber seinem Haus- und Arbeitsgenossen entgegenzubringen pflegt, findet man bei uns doch seltener und höheren wie kulturell höheren Kreisen. So ging auch der schöne Maskatesel bei uns häufig schnell zurück, körperlich und geistig; man pflegt ihn vielfach schlecht und verlangte trotzdem den ihm die Leistungen eines Pferdes. So ist der Esel mit all seinen Charaktereigenschaften das Produkt des Verhältnisses zum Menschen, in das er vor vielen Jahrtausenden schon gekommen wurde. Nur das eine hat er der letzten Unbedingt voraus: wenn er seinesgleichen einmal auf der Straße begegne, weiß er gleich, wer er vor sich hat, und daß man trotzdem seinen Sohn bewahren kann, bewies mir vor Jahren einer der schönsten Esel, denen das traurige Los zugefallen ist, Hauttiere auf den Drachenfels hinaufschleppen wenn ihm sein Führer sagte: „Bist da ein Esel", dann nickte er, und bei der zweiten Frage: „Bist es noch einen größeren Esel als dich?", da schüttelte er stolz seine langen Ohren. Vor zwei Jahren sah ich diesen größten deutschen Esel am Fuße des Drachenfels verzeblich! . . .

Amtlicher Teil.

J. Nr. II 1061 Diez, den 10. Sept. 1924

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden

Betr. Anlegen von Klebringen um die Stämme der Obstbäume.

Unter Hinweis auf die diesseitigen Kreisblatt-bekanntmachungen vom 1. 9. 1915, J. Nr. II 9001 veröffentlicht im Amtlichen Kreisblatt Nr. 238 und 28. 9. 1922, J. Nr. II 8633, veröffentlicht in der Diezer Zeitung Nr. 242 wird hiermit wiederholt auf die Zweckmäßigkeit der Klebringe oder Fangringe aufmerksam gemacht und ersucht, das Erforderliche allsbald zu veranlassen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Bekanntmachungen der Stadt Diez an der Lahn.

Hauszinssteuer.

Das Staatsministerium hat in Uebereinstimmung mit dem ständigen Ausschuß des Landtages die Erhöhung der Hauszinssteuer für die Monate Juli bis September 1924 auf den sechsten Betrag, der 1. Oktober 1924 an auf den siebenten Betrag der staatlichen vorläufigen Steuer vom Grundvermögen bestimmt. Eine besondere Benachrichtigung an die Steuerzahler erfolgt nicht. Die Steuer wird wie bisher am 15. eines jeden Monats fällig.

Diez, den 8. Juli 1924.

Der Vorsitzende des Grundsteuerausschusses
gez. W. Schäfer.

*

Wird veröffentlicht mit dem Hinzufügen, daß von der Erhöhung der Hauszinssteuer für April bis September 1924 auf den siebenten Betrag der übrige Teil des Reg.-Bez. Wiesbaden abgeführt werden soll. Der entsprechende Hauszinssteuerbetrag wird auf die vorstehend angeordnete Erhöhung verrechnet. Ueber den noch zu zahlenden Betrag erfolgt Benachrichtigung durch besondere Steuerzettel.

Diez, den 8. September 1924.

Der Magistrat.

Der Wasserstand im Hochbehälter ist erheblich zurückgegangen. Wir sehen uns veranlaßt, bis auf weiteres die Wasserleitung von 7 Uhr abends bis 5 Uhr morgens abzustellen.

Diez, den 12. September 1924.

Der Magistrat.

Dr. Thompsons Seifenpulver
spart Arbeit, Zeit und Geld
Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Frisch eingetroffen:
Prima
Mast-
Ochsenfleisch
leicht gekocht,
per Pfund 60 Pfg.
zu haben bei
Karl Dopp,
Bad Ems,
Metzgerei, Marktstr. 3.

Schöne Ep- und Einmach-Birnen
per Pfund 10 Pfg. zu verk.
Sommer, Bad Ems,
Römerstr. 93.

Salat- und Senf-Gurken
zum Einmachen,
große Faßäpfel
empfiehlt
R. Wichtrich,
Bad Ems.

Klavier
zu vermieten. Anfragen bei der Geschäftsstelle Ems.

Tägl. bis **10 Mk.** zu verdien. Näher. im Prospekt (m. Garantieschein) Joh. H. Schultz, Adressenverlag, Köln 368.

Jung. Mädchen
Westfalin, aus guter Bürgerfamilie, 23-jährig, im Haushalt sehr bewandert, sucht für 1 Jahr Stellung als Stütze der Hausfrau bei Familienanschluß. Offerten zur Weiterbeförderung u. E. 2075 an die Geschäftsstelle.

Wir suchen
hier und in diesem Bezirk Objekte aller Art
Grundstücke mit und ohne Geschäft, Gastwirtschaften, Villen, Landhäuser und Landwirtschaften
für Kapitalisten und Auslandsdeutsche bei sehr hoher An- bzw. Auszahlung. Besichtigung kostenlos. Vermittler verboten. Hübse & Co., Hannover, Sachse 4.

Zimmer-Wohnung
in Bad Ems, biete evtl. M. Tauschwohnung in Coblenz. Angebote unter E 2372 an die Geschäftsstelle Ems.

Jetzt tägl.
Legehühner
3—5 Mk. alte von Mk. 2.50 an. Wiederverkäufer Rabatt. J. Mohr, Ir. Bonau (W.)

EXISTENZ!
Wir verhelfen ehrlichen strebsamen Leuten an allen Orten zur selbständigen Existenz. Handel in Seife, Seifenpulver, Schmierseife, Schuhcreme, Leder- u. Wagenfett, Fussbodenöl, alle Maschinenöle und Fette usw.
G. Dönges & Co.
Seifen, Oel- und Fettfabrik,
Frankfurt am M.-Süd.
10 Pfg. Rückporto beilegen

Ab Samstag den 13. September 1924

Große Moden-Ausstellung

in unseren Schaufenstern und in den gesamten Räumen unserer

grossen Spezial-Abteilungen!

Damen- und Kinder-Konfektion

Damen- und Kinder-Hüte

Kleiderstoffe und Seidenstoffe

Ein Führer durch die neue Herbstmode.

Beste Arbeiten bekannter Konfektions- und Putz-Ateliers, sowie eigene Erzeugnisse.

Beste Stoffe, erstklassige Verarbeitung.

Das einfache Teil neben dem elegantesten.

Wir sind führend in Geschmack und Preiswürdigkeit.

Wir bitten um zwanglose Besichtigung.

Leonhard TIETZ A. G. Coblenz

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter

Frau Carl Hoeck

im Alter von 82 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Ems, Crefeld, den 12. September 1924.

Die Beerdigung findet Samstag nachmittag 4 Uhr vom Leichenhause aus statt.

Ia. Kernleder-Treibriemen
lohgar naßgestreckt, für Maschinen aller Art.
Holzriemscheiben
in allen Dimensionen.
Joseph Diener, Bad Ems
Telefon Nr. 174 **Lederlager** Römerstr. 76

Michels-Markt in Nassau a. L.

Samstag, den 20., Sonntag, den 21. und Montag, den 22. September 1924: Große

Volksbelustigungen

Tierschau und Prämierung von Rindvieh, Schweinen, Ziegen, Geflügel u. Kaninchen. Grosse Obstausstellung. Prämierung des ausgestellten Obstes. Verlosung von lebendem Vieh und landwirtschaftlichen Gebrauchsartikeln.

Dausenau!

Zu der am 14. und 15. d. Monats stattfindenden

Kirmes

laden freundlichst ein

Peter Luss, Gasthaus „Zur Zither"
Georg Kraft, „Gasthaus „Zum Lahntal"

Für Speise und Getränke ist bestens gesorgt.

Kurtheater

Freitag, den 16. Sept., abends 8 Uhr: **„Carmen".** Oper von Georges Bizet.

Freitag, den 19. Sept., abends 8 Uhr: **„Meisterboxer".** Schwank in 3 Akten von Otto Schwarz und Karl Mathern.

Montag, den 22. Sept., abends 8 Uhr: **„Heimat".** Schauspiel in 3 Akten von H. Sudermann.

Karten im Vorverkauf im Kursaal (Fernruf 22), Buchhandlung A. Pfeffer (Fernruf 286) und an der Abendkasse von 7—8 Uhr.

Geschäftsempfehlung.

Meiner werten Kundschaft und dem verehrten Publikum von Bad Ems zur gefl. Kenntnis, daß ich mein Atelier für Damenschneiderei nach

Bad Ems, Römerstraße 20
(gegenüber der Wandelbahn)

verlegt habe.

Spezialität:

Anfertigen von Kleidern, Köstümen, Mänteln.
(Modernisieren.)

Ab 1. Oktober gebe ich Lehrkurse für Damen, welche die Schneiderei für eigenen Gebrauch erlernen wollen.

Ferner übernehme ich Zuschneiden und Anproben für Damen, die ihre Garderobe selbst anfertigen möchten.

Bei streng reeller Bedienung halte ich mich bestens empfohlen,

Frau E. Brand, verw. Wüst

Möbelwagen
in allen Größen von und nach dem besetzten Gebiet sowie nach allen Richtungen ohne Umladung empfiehlt
Clemens Erben,
Coblenz
Hohenzollernstraße 58/72.

Die
Jagd
Zeitschrift, die jeder weidgerechte Jäger, Gebirgsjäger und Gebrauchsjagdfreund gelesen haben muß, ist die neueste, reichst illustrierte „Hege und Jagd". In jeder Nummer bringt sie 8 farbige Bilder, 40 Abbildungen, ein Sonder-Heft mit Jagd und mehr die Hege des Wildbestandes im Revier, ist reichlich illustriert u. kostenfrei eine Probenummer durch Verlag „Hege und Jagd" in Dießingen a. D. verlangen.

ESSEX und HUDSON
die preiswertesten amerikanischen 6 Zyl.-Qualitätswagen (8/40 und 18/76)
Alleinverkauf:
Lochner'sches Verkaufskontor für Motorfahrzeuge
Kommanditgesellschaft
Aachen.

Heute Abend 8½ Uhr
im Kurtheatersaale Bad Ems
Letzter Ballett-Abend
des Petersburger Staatsballets.
Im Kursaal **TANZ-ABEND.**
Eintrittspreise: Mk. 1.50, 2.50, 3.50 und 4.50 einschl. Steuer. Eintrittskarten auch gleichzeitig für den Tanz-Abend gültig.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung, dem Evangl. Kirchengesangverein, dem M.-G.-V. „Germania" danken herzlichst

Karl Weyer u. Frau Clara
geb. Kempf.

Bad Ems, Sept. 1924.

Zurück!
Dr. Schneider
Facharzt für Lungen- und Herzleiden.
Telefon 1660 COBLENZ Löhrstr. 109
9—11½, 2—5 außer Samstag nachmittags.

Limburg a. d. Lahn
ist die wirtschaftlich bedeutendste Stadt im Herzen Nassaus.
Auskunft durch den Verkehrsverein.

St. Castormühle b. Dausenau
An beiden Kirmestagen
für Speise und Getränke bestens gesorgt.
Es ladet freundlichst ein
A. Dorsch.

Vereinsnachrichten Bad Ems

Kaninchenzüchter-Verein Bad Ems.
Morgen Sonntag, den 14. Sept., nachmittags 4 Uhr, Versammlung in der Burg Liebenstein. Vollzähliges Erscheinen erwartet der Vorstand.

Vereinsnachrichten Diez

Männerverein „Constantia", Diez.
Sonntag, den 14. September, Ausflug nach Bornhofen. Abfahrt morgens 5,50 Uhr.

Städtischer Volksbildungsausschuß Bad Ems.
Montag, den 15. September, ¾8 Uhr abends im Kurtheater
„Die Nerother Wandervögel in Spanien und Nordafrika"
Lichtbildervortrag von Robert Oelbermann, mit
Liedern zur Laute.
Karten zu 1,—, 1,50, 2,— Mark an der Kurtheaterkasse. — Dauerkarten haben Gültigkeit. Jugendliche 50 Pfennig.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Holzabfuhr.
Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß das noch im Walde lagernde Holz bis 1. Oktober d. Js. abgefahren sein muß, andernfalls gegen die Säumigen vorgegangen wird.
Bad Ems, 13. September 1924.
Der Magistrat
J. V.: Sehr.

Gesunden Schlaf, heitere Stimmung, Arbeitsfreudigkeit bekommen Sie wieder beim täglichen Genuß des vorzüglichen, ärztlich empfohlenen
Jungs Nerven-Tee
(Beruhigungstee). Ueberraschende Erfolge! Nur in Originalpaketen zu haben in der **Oranien-Drogerie Aug. Zimmermann, Diez a. d. Lahn.**
Alleiniger Hersteller: Jungs Kräuter-Haus, Rochlitz i. Sa.

Besuchen Sie uns!

Sie werden in Bezug auf **Preis** u. **Qualität** das finden, was **Sie suchen.**

Um für unsere Winterwaren Raum zu schaffen, verkaufen wir ab
Samstag den 14. Sept. bis Montag den 30. Sept. einschl.

einen grossen Posten

SCHUHWAREN

zu äusserst günstigen Preisen.

In unserem Spezialartikel: **Arbeiter- und Berufsschuhe** haben wir uns für den Herbst besonders gut eingedeckt, sodass wir hierin mit großer Auswahl und angenehmen Preisen dienen können.

METZGER & HEINEMANN, DIEZ

Telefon 4. **Wilhelmstrasse.**

Besichtigen Sie unsere Schaufenster-Auslagen.

Achtung!

Morgen Sonntag, mit dem grossen

Motorboot

nach Dausenau zur Kirmes.

Von 2 Uhr nachmittags ab stündig Fahrten.
Bis 5 Uhr nachmittags Fahrpreis 1.— Mark.
Abfahrt: Haltestelle Kurhaus Bad Ems.

Bootsvermietung „Lahnstolz"
Fritz Minor — Emil Köpper.

Nie wieder Krieg!

Am Sonntag, den 21. September 1924 findet im Kurpark in Bad Ems

Grosse

Anti-Kriegs-Kundgebung

aller Friedensfreunde und Kriegsgegner unter freundlicher Mitwirkung der Arbeiter-Gesangvereine des Bezirks statt.

Als Redner erscheinen:

Fritz Husemann, Bochum (Vorsitzender des Bergarbeiter-Verbandes Deutschlands & M. d. L.)
Lehrer Göbel, Hirschberg.

Aufstellung u. Abmarsch des Festzuges ab Koblenzerstr. (Krone) zum Kurpark unter Mitführung der Vereins- u. republikanischen Fahnen sowie Abzeichen punkt 2 Uhr nachmittags.

Männer und Frauen erscheint alle!
und bekundet, daß Ihr mit allen Friedensfreunden der Welt eines Willens seid:

Nie wieder Krieg!

Internationale Anti-Kriegs-Kundgebung des Internationalen Gewerkschaftsbundes.
Sozialdem. Partei. Kartell d. freien Gewerkschaften. Arbeiter-Jugend

---

Um Platz für meine
KUNSTPORZELLANE
zu schaffen, veranstalte ich vom 15. bis 30. September in dem von Herrn Gallone übernommenen Laden Römerstr. 5 einen

Räumungs-Verkauf

verschiedener Artikel, wie Ledersachen, Stöcke, Nadeln, Broschen, Colliers, alte Figuren, echten Korallenschmuck, Ohringe etc. etc. zu herabgesetzten Preisen.

H. W. THIEL NACHF.
J. Strebel, Bad Ems.

MODERNES THEATER UND MARKTLICHTSPIELE DIEZ

Nur Sonntag abend 8¼ Uhr
Der Kriminalfall von Hannover

Harmann

der Massenmörder mit seinen Komplizen
seine Wohnungen — das geheimnisvolle Gängeviertel — die beklagenswerten Eltern — Sein letztes Opfer — Absuchen der Seine. Außerdem:

„Unter Wilden und wilden Tieren"
Afrikanischer Großfilm in 6 Akten.

Geschäftseröffnung.

Zur gefälligen Kenntnisnahme, daß ich Coblenzerstraße 21 eine

Reparaturwerkstätte für Kraftfahrzeuge

eröffnet habe. Es wird mein Bestreben sein, reele und sachgemäße Arbeit zu liefern. **Josef Spahn, Bad Ems.**

Gelegenheit!

Zentralfeuer-Doppelflinten

mit Hähnen Cal: 16
zu Mk. 53.50 und Mk. 63.65
letztere rauchlos
beschossen mit Greener Verschluß.

Verkauf nur solange Vorrat.

Joseph Diener, Bad Ems
Jagdabteilung Fernspr. 174

Nievern!

Anläßlich des 50-jährig. Jubiläums des T.-V. Nievern findet in den unten genannten Festlokalen

Grosse Tanzmusik

statt, wozu ergebenst einladet
Josef Diefenbach
Julius Sabel Ww., Zur Stadt Ems, Nievern.

Gasthaus Zur Post Altendiez
(Anton Langschied)

Sonntag, den 14. September
von abends 7 Uhr ab: Große

Tanzmusik

wozu freundlichst eingeladen wird.

Café-Restaurant Hohen Malberg
BAD EMS.

Sonntag nachmittag

Künstler-Konzert

Dausenauer Kirmes!

Zur Stadt Frankfurt am Sonntag, den 14. September

Große Tanzmusik

ausgeführt von der Emser Stadtkapelle.
Es ladet freundlichst ein
Chr. Erhorn.

Zweites Blatt zur Emser und Diezer Zeitung

Samstag, den 13. September 1924. Nummer 215

Materialismus und Idealismus

Luc. 12, 15 b. Niemand lebt davon, daß er viele Güter hat.

Die Zeit ist noch nicht lange dahin, da fand die materialistische Weltanschauung weithin in großem Ansehen. Ihre typische Darstellung fand sie in dem Werk von L. Büchner „Kraft und Stoff", das in einigen Jahrzehnten 16 Auflagen erlebte, und in nicht weniger als 13 Sprachen übersetzt wurde. Auch muß das andre Buch genannt werden, das vielleicht noch mehr Aufsehen erregte, aber vielleicht auch noch schneller sein Ansehen verlor: Häckels „Welträtsel". Diese materialistische Weltanschauung zeigt das geistige Leben zu einer ganz unbedeutenden Begleiterscheinung des mechanischen Naturlaufs herab und behandelt Religion und Philosophie als Mächte der Finsternis und Lüge. Niemals hat eine Weltanschauung so schnell abgewirtschaftet wie diese materialistische. Wer sie heute noch wissenschaftlich zu vertreten wagt, macht sich lächerlich und wird nicht mehr ernst genommen. Etwas anders liegt die Sache im praktischen Leben. Da übt sie noch einen gewaltigen Einfluß aus und bestimmt weithin das Tun und Lassen der Menschen und der Völker. Erst durch bittere Not und Drangsal müssen Menschen und Völker lernen, daß die materialistische Lebensauffassung ein Irrwahn ist. Wir dürfen den Zusammenbruch unseres Volkes im letzten Jahrzehnt zuletzt auf diesen Wahn zurückführen, daß wir vor dem Krieg meinten, wir lebten davon, daß wir viele Güter hätten. Und wenn wir weiter daran festhalten, und vom Geld unser Heil erhoffen, sind wir verloren, unrettbar verloren.

Die Seele alles Lebens ist das geistige Leben, die unsichtbare Welt, Gott, wie Fichte die letzte Erkenntnis all seines Denkens, Strebens und Lebens in dem einen Satz zusammenfaßte: „Gott ist allein, und ohne ihn ist nichts". Nur eine idealistische Weltanschauung ist Wahrheit, bietet ein tragfähiges Fundament unseres Lebens und ein lebenswertes Ziel unseres irdischen Daseins dar. Die Erziehung unserer Kinder ist nur dann eine rechte, wenn sie auf eine ideale Weltanschauung gestimmt ist, wenn sie dem jugendlichen Gemüt ideale Güter und Ziele vor Augen stellt und es dafür zu begeistern vermag. Wie Goethe es so schön mit den Worten sagt: „Edel sei der Mensch, hilfreich und gut", denn das allein unterscheidet sich von allen Wesen, die da leben"". Die höchste, letzte und reinste Ausprägung hat die idealistische Weltanschauung und Lebensauffassung im Christentum gefunden, im Evangelium: „Niemand lebt davon daß er viele Güter hat."

Lic. Peter.

Der Abschied

Skizze von Grete Mosse-Hamburg.

Cilli nahm die Wäschestücke von Berthold aus der Schublade und seine Joppe und seinen Arbeitsanzug aus dem Schranke und legte alles sorgfältig in den strohgeflochtenen, flachen Koffer, in dem Berthold seine Habe mitnehmen wollte.

Während sie ein Hemd, das sie noch vor einer Woche sorgsam geblättelt, ordnungsmäßig zusammenlegte, lauschte sie nach unten. Nichts war zu hören. Alles war still. Das erregte Streiten, das scharfe Hin- und Wieder, das den ganzen Sommer lang so oft in das obere Stockwerk hinaufgedrungen, war verstummt. Es war zu einem Ende gekommen. Da die Eltern die Schwiegertochter, die der Sohn ihnen bringen wollte, nicht ins Haus nahmen, zog Berthold fort, sich fern in der Großstadt mit Helene ein neues Heim zu gründen.

Von heute an würde sie also das einzige junge Wesen in diesem alten Hause mit den beiden alten, eigensinnigen, unfrohen Leuten sein. Bisher hatte sie es nicht so stark empfunden wie als das Haus war, wie alt und grau, und verstaubt alles, was darinnen. Denn Berthold mit seiner sonnigen Jugend, seinem wehenden Blondhaar über der braunen Stirn, seinen schnellen Füßen, seinem frohen Lachen, und seinem Gesang hatte alles vergessen gemacht. Er hatte sie auch vergessen lassen, daß sie durch ihr Hüttleben ausgeschlossen war vom Jugendleben ihrer Altersgenossinnen. Sie konnte nicht zum Tanze gehen, denn welcher Tänzer hätte sich eine Krüppelin geholt, die hinkt? Sie konnte nicht am Sonntag oder nach Feierabend mit den andern am Stadtgraben auf- und nieder promenieren, denn die Spaziergänger oder müßigen Blicke, mit denen man ihr nachsehen, hätten sie verwundet. Aber sie entbehrte Freundinnen nicht und nicht den hell flackernden Rausch, den junges Blut im Tanze empfindet, sie konnte das Wandeln unter den hohen Linden des Stadtgrabens bewundern und das Getuschel und Gekicher von Burschen und Mädels. Ihr war es genug, wenn Berthold heimkam und mit Behagen die Mahlzeit genoß, die sie bereitet, wenn er ihr lustige Geschichten aus seiner Werkstatt erzählte oder mit ihr in eine Debatte geriet über ein Buch, das sie gemeinsam gelesen. Ein halbes Stündlein spielte er ihr des Abends alte und neue Lieder auf der Guitarre und wenn er gegangen und sie über eine Flickarbeit gebeugt saß, während die beiden betrübten Alten in ihren Ohrensesseln nörgelten oder über ein Zeitungsblatt verschlafen nickten, da hörte sie aus den Tönen noch klingen und singen mit Bertholds frischem Bariton.

Sie waren im Laufe der Jahre doch fest miteinander verwachsen — jetzt da Berthold fort ging, spürte sie es erst wirklich. Das war nicht das verwandte Blut, das sie verbunden — sie war doch nur die Tochter einer lang verstorbenen Kusine von Bertholds Mutter — das waren die Seelen, die sich allmählich aneinandergeneigt und ineinandergeschmolzen. Nun löste sich Bertholds Seele und folgte einer andern nach. Und ihre Seele blieb in dem alten Haus und würde frieren und schließlich alt und stille werden — und müde.

Sie war zum Fenster gehinkt und hatte sich auf die Fensterbank gesetzt. Von hier oben aus überschaute man die ganze kleine Stadt. Eng war alles, dicht aneinandergerückt, schmal, altväterlich, ohne Schwung und Eigenart. Ach, was sollte Berthold je wieder hierher zurückziehen in die Enge und Unfreiheit? War er einmal gegangen, so kam er auch nicht zurück.

Die Stufen der Treppe knarrten unter einem Schritt. Die Tür öffnete sich.

„Cilli" bist du fertig?" fragte eine Stimme. „Ich möchte jetzt fort. Mit denen da unten möchte ich nicht mehr zusammensein".

Cilli schwieg. Aber Berthold sah, daß ihr Blick zur Wand ging, wo die Guitarre hing mit den seidenen Bändern, die sie ihm alle geschenkt und von denen jedes mit ihrer Hand bestickt war oder bemalt. Er verstand ihren Blick. Er nahm das Instrument und ließ sich auf einem niedrigen Hocherchen zu Cilli's Füßen nieder und spielte noch einmal alle die Lieder durch, die sie geliebt. Nur daß diesmal das Scheiden und Meiden von dem er sang, bittere Wahrheit werden sollte. Erst als es dunkel geworden stand er auf.

„Komm!" sagte er. „Es ist genug! Es muß ein Ende sein, Cilli!"

Gehorsam hinkte sie hin und her, nahm hier noch ein Bildchen, dort ein Deckchen oder ein Taschentuch und legte es in den Korb. Er drückte den Deckel zu und steckte den Schlüssel in die Tasche.

Durch den Garten gab Cilli ihm das Geleit und noch ein Stückchen in die Wiesen hinaus. Es war eine dunkle sternlose Nacht. Eins sah wenig vom anderen, aber sie hatten sich an den Händen gefaßt und spürten nun, wie in ihnen das Blut Wiedersprache hielt mit dem anderen Blut. „Lieber, lieber Kameraß", rauschte das eine Blut zu dem anderen hinüber, „leb' wohl und denk' an mich!"

Cilli blieb stehen. Dort begann der Wald. Es war Zeit, sich von Berthold zu trennen. Weiter konnte sie ihm nicht folgen. Wenn er den Wald durchschritten, kam er zur Station. Auf der Station wartete Helene mit dem storren, braunroten Haar, den großen, frohen und sorglosen Augen, die so gerne lachten. Wo Helene war, war es für Cilli besser in den Schatten zurücktreten.

„Lebe wohl, kleine Cili", sagte Berthold und neigte sich nieder, sie zum Abschied auf den Mund zu küssen. Aber der flackernde ihr Blick in wildlicher Angst. Ihre Hände stemmten sich gegen seine Brust und stießen ihn zurück. Um Gotteswillen! Das durfte nicht sein! Wie hätte sie zurückkehren können in ihr armes Leben mit diesem Kuß in ihrem Blut, der darinnen brennen würde, so lange sie lebte. Sie hinkte davon, so schnell sie konnte und antwortete der Stimme nicht mehr, die sie rief.

Aber als sie vor dem alten, alten Hause stand, setzte sie sich auf die Schwelle nieder, wohl eine halbe Stunde länger, trotzdem die Nacht kühl war. Sie hatte es nicht eilig, hineinzukommen. Bis ans Ende ihrer Tage würde sie ja hinkeren müssen zwischen seinen klostergrauen Mauern.

Die gute Stunde

Von Ilse Franke.

Hille sitzt in ihrem neuen, schwarzen Kleide, das sie blaß und groß erscheinen läßt, auf dem kühlen Steine des Hünengrabes. Ihre traurigen Augen, die das helle und reine Blau der Zichorienblüten zu ihren Füßen haben, sehen verloren in den heißen Abendhimmel. Da schwimmen die Birkenkronen wie schwarze Segel in einer goldenen Flut, und zarte Wölkchen schweben vorüber wie selige Geister, die zu einem Feste wallen. Die Luft ist herbstlich klar und weit. Bläulicher Dunst geistert schon quirlend aus dem lila Blütenmeer der Heide.

Da knistern Schritte. Das dustige Kraut raschelt. Ein Wild Rebhühner schwirrt auf mit lautem, hartem Flügelrauschen. Hille fährt zusammen.

„Bist du erschrocken, Hille Junge? Fürchte dich nicht. Ich tue dir nichts."

„Guten Tag, Herr Pastor," sagt Hille leise und wendet ihr blutübergossenes, scheues Gesichtlein dem großen, fröhlichen Manne zu, der seinen Herben Weichselstock auf den Stein legt und sich neben sie setzt.

„Was hast du gedacht, Hillekind?" fragt eine warme, bezwingende Stimme.

Hilles Augen füllen sich mit Tränen. Aber sie senkt die Wimpern nicht, sie hält sie starr offen, damit die Tropfen auf dem Lidrand nicht herabfallen.

„Hast du an deine Mutter gedacht?"

Hille schluckt schwer. Dann nickt sie langsam.

„Ich weiß es, Hille. Du mußt keine Angst vor mir haben. Du darfst mir alles sagen, was dein Herz bedrückt."

„Immer, wenn die Sonne untergeht, muß ich denken, wie Mutter starb. Sie hat die Sonne so gern gehabt." sagt Hille. Sie hat ihren storren Blondkopf tief gesenkt und streicht unbeholfen über den grünbraunen Moospelz des Steines.

Der Pastor nickt und sieht schweigend in die Sonne. Der Tütbogel pfeift im dunkelgrünen Mutterwald der Ginsterbüsche. Mückentanz schwebt wie ein lebendiges Flornetz vor Hilles in der stillen Luft. Kleine stahlblaue Schmetterlinge zaukeln zu Paaren um die heiß duftenden Geißblattblüten. Der Geruch des Mottenkrauts ist fast betäubend stark. Tief und geheimnisvoll gleitet der Tag in das Reich der Nacht. Hille ist ganz still. Es drückt sie, daß der große Mann neben ihr schweigt. Sie fühlt ihn so stark, daß sie ganz klein und schmal in sich zusammensinkt. Am liebsten möchte sie fortlaufen. Aber das wagt sie nicht.

Der Pastor zieht ein kleines braunes Buch aus der Tasche seines hochgeknöpften, schwarzen Röcklein. Er schreibt mit der Füllfeder etwas hinein. Manchmal besinnt er sich ein wenig und sieht auf seine blanken Fingernägel. Dann schreibt er weiter und hat den Schatten eines Lächelns um den Mund. Hille sieht ihn unverwandt an. Etwas Gutes und Rührendes und zugleich königlich Starkes geht von seinen braunen, haarigen Händen aus, etwas, daß die kleine Hille nicht aussprechen, kaum ausdenken, nur empfinden kann. „Ich habe dich lieb," denkt Hille. Es ist ein mächtiges Gefühl in ihr, das ihr Herz heiß und ihre Augen feucht macht.

„Höre, Hille", sagt endlich die sieghafte Stimme „was ich für dich geschrieben habe. Für dich ganz allein." — Er las:

Hilles Abendlied.

Gen Abend wandern die Wolken
Wie goldener Rauch.
Sag, liebe Mutter,
Siehst du sie auch?
Sie wallen festlich wie da zu
Am Abschiedstag.
Und deine fliehende Seele
Zog ihnen nach.
Mutter, wo bist du geblieben?
Mir ist so bang allein.
Ach, deine goldene Seele
Muß bei der Sonne sein
Seh ich die Wolken so wandern,
Trunken vom Abendlicht.
Mutter, dann sind wir uns nahe . . .
Fühlst du das nicht?

Als er fertig gelesen hatte, riß er die Seite aus dem kleinen Buche und gab sie Hille. Sie nahm das Blatt und hauchte ein scheues „Danke", ohne ihn anzusehen. Mehr konnte sie nicht sagen, und der Pastor erwartete auch nicht mehr von ihr. Ihr kleines Herz war zum Ueberströmen voll. Da hob er das schmale Gesichtlein am Kinn und blickte ihr in die Augen. Ein stummes, seliges Erlöschen leuchtete ihm entgegen. Dann wandte sie sich um und ging. Nicht hastig, sondern ganz langsam und ohne sich nurzudrehen. Wenn der Pastor sie gerufen hätte, wäre sie zu ihm gekommen, denn sie fühlte wohl, daß sie in ihrer Unbeholfenheit zu früh gegangen war, daß sie selbst sich die gesegnete Stunde verkürzt hatte, ehe der volle, lösende Schlußakkord erklungen war. Aber der Pastor rief sie nicht zurück. Er wußte, daß es besser war, die kleine Seele, der er einen Mund geschaffen hatte, daß sie von ihrer Stummheit und Dumpfheit erlöst wurde, jetzt allein zu lassen. — —

Die schmächtige Kindergestalt ist im Bruch hinter dem Hohlweg verschwunden.

Die Sonne ist nun ganz hinter dem Heideland versunken. Der goldene Schein aber loht noch am westlichen Himmel wie eine ungeheure Feuersbrunst. Ein Wind macht sich auf und streicht kühl durch das wogende Heidekraut.

Der Pastor ist aufgestanden und dehnt seine breite Brust der flammenden Himmelslohe entgegen. Eine selige Freude durchströmt ihm Leib und Seele mit reinigender heiligender Kraft. Was ist ihm geschehen? Welche Gnade ist ihm widerfahren? Ach, ein Nichts, ungreifbarer als der Hauch des Windes, der die Heidegräser beugt, als das Stäubchen auf dem Aermel seines schwarzen Rockes, ist das Erlebnis dieser Stunde, ist seine arme, kleine, gute Tat. Ein trauriges Kind hat er getröstet . . . das ist alles . . . Aber ein Singen und Klingen ist in ihm:

„Schwester Sonne, ich grüße dich! Heut bist du mir das Lächeln Gottes, das mir undergängliche Freude schenkt. Du hast mir einen Tag gespendet, der nicht verloren sein wird, In das ungeheure Meer des Leides auf Erden habe ich einen Tropfen Trost gießen dürfen. Ach, das geringste bischen Liebe, das kleinste Gute, welche Macht hat es, die eigne Seele glücklich zu machen, zu einem blühenden leuchtenden Land, zu einem Paradiesgärtlein auf der dunklen, trüben Erde! Wären wir klug, wir blinden, törichten Menschenkinder, so würden wir Gutes und Liebes tun, unermüdlich, von früh bis spät, um das Glück zu finden, das wir alle, alle suchen. aber auf falschen Wegen, die die Welt zu einem Ort der Qual machen. Ach, wenn wir dem Reich der Kinder wieder näher kämen, so wäre es, besser um uns alle bestellt! Schwester Sonne, leuchte, erleuchte uns, daß wir weise werden."

— Die hohe Gestalt wendet sich mit einem tiefen, befreiten Seufzen und geht mit starken, raschen Schritten ins Dorf, wo der Rauch des heimatlichen Herdfeuers steil und feierlich in die Luft steigt, und die Alltagspflichten ihres getreuen Haushalters warten.

Die Liebe im Wald

Skizze von Franz Alfons Gaydo.

Weit hinter der sommerlosen Stadt — hinter den Hügeln — blauen und jauchzen Hochsommertage über ernteschwerer Erde. Leuchtend liegt das Meer der Aehren in der Ebene, in ganz leisen Wellen manchmal bewegt, und wie lauschend auf die Märchen der Güte, die Gott ihnen im Lächeln der Sonne, wie ein andermal im Weinen des Regens erzählt.

Vom Walde kommen schwere Düfte aus blühendem Holz und Saft, Moos, Erde und Kühle gemischt — selten, daß in dieser seligen Stille ein helles Vogelzwitschern, Dasein-, Sommer-, Sonnenfreude in den Segen dieses hohen Tages klingt — — —

Flammend steht am herrlich, tiefen Blau Gottes Fackel über aller Lieblichkeit der Erde.

Hinter dem Hügel, drüben an der Grenze des weiten Feldes aufklingt nun in traurigen, langen Intervallen die Kirchglocke des Dorfes, und über die Landstraße zieht schleppend ein Haufen Menschen daher — ein Wagen vorne . . .

Nicht Jauchzen der Lebensfreude, nicht Jubel der Sonnenseligkeit . . .

Kalt funkeln die Beschläge des Sarges auf dem Wagen, hinter dem die Bauern und Kinder dumpfe Lieder singend und weinend gehen. Seltsam neben den schwarzen, abgetragenen und speckigen Kleidern des Geistlichen und des Lehrers, der graugrüne Exterrock des Försters, seltsam das geschulterte Gewehr, der Hund dicht an seinem Herrn.

Im dunklen, dumpfen, engen Sarg verläßt des Försters junges Weib nun Sonnenland und Licht.

Steinern das braune, ehrlich-offene Gesicht, schauen unter scharf ineinander gewölbten Brauen des Försters helle Augen, nichts von den blühenden, glänzenden Dingen um ihn — sind so ganz nach innen gekehrt — zurück — im Walde — bei seinem jungen, heißen Glück . . .

Aufgewachsen im Försterhaus, mit lichtem Herzen — im Wald — unter ragenden Stämmen, im Blühen und mit Waldestieren den reinsten Quellen des Lebens so nahe — — muß da nicht das Denken und Empfinden einfach, stark und urhaft sein wie der Wald? Das Herz nicht licht und treu wie die lichte Welt der hohen Felder in blauenden Tagen? Und muß das Glück nicht märchentief und heiß und lachend sein, findet sich Mensch und Mensch — Jugend und Jugend — im einsamen, grünen, sonnigen Haus? Fest wurzeln und zäh die Menschen des Waldes im Erdboden, und es müssen schon vernichtende, schwere Stürme sein, die sie entwurzeln.

Der Zug war im Dorf — und nun auch auf dem Kirchhofe. Und alles war, wie es schon Jahre, Jahre ist: — am offenen Grabe der Sarg, ein gefällter Baum vom Menschenwald darin; das gottergebene Reden des alten Geistlichen, das stille Gebet und der laute Gesang —. Seltsam aber das Bild — stand am offenen Grabe, aufgestützt auf das Gewehr, starr der Jägersmann, sein Jagdhund mit gesenktem Kopfe, hängenden Ohren ihm zur Seite, beide aber mit den tiertreuen Augen im Grabe, wo auf dem Sarge die schweren Schollen dumpf aufschlugen, daß ein Zittern des Gewehrs Kunde trug vom Leide des Mannes. Und wieder alles, wie so oft: Trost und Handdruck hier — und zugescharrt mit Erde, tief in ihr und aus ihr — dort ein Leben, das auf Erden glücklich ging.

Alle waren fort, Bauern und Weiber, Schulmann und Geistlicher — und im Abendrot schimmerte der Todesgarten auf dem Hügel. Seltsam das Bild des einsamen, aufrechten Mannes, ragend wie ein junger Tannenbaum — bis im Schrecken dieser lautlosen Stunde der Hund klagend ein Heulen anhub — —

Bis im Dorfe der Bauer am Herd, beim Abendbrot, plötzlich zwei Schüsse fallen hörte — — —

Geht der Förster nun schon wieder jagen . . .?

Wie vom Wirbelsturm gefällte, junge Tanne lag im Abendglühen, Försterblut im Sonnenblut, auf dem Grabe seines Glückes und Hoffens, auf dem Grabe seiner Liebe, seiner entwurzelten Seele, der Jägersmann, ihm zur Seite treu der Hund.

Sempach-Leipzig

Von Fritz Müller.

Vor dem Kriege reiste er in Radeln für eine sächsische Fabrik. Er versetzte allen Leuten Stöche. Vor allem solchen, die nicht Sachsen waren. Kritisch überprüfte er den Zustand Zürichs. „Nee Kinder," gingen seine Augenbrauen in die Höhe, „bei uns in Sachsen . . ."

Zu Beginn des Krieges überprüfte er die Chancen. „Nee, Kinder," gingen seine Augenbrauen in die Breite, „ich hab mer's ieberlägt, ich wärd Schweizer."

Nach dem Kriege traf ich ihn in Zürich wieder. In der Hosentasche klirrte er mit Fränkli. Seinem Stammtisch in der Seesellstraße hielt er eine Rede. „Wir Schweizer", fing er jeden Satz an, „ja, wir Schweizer . . ." Und da er an demselben Morgen im Geschichtsbuch seines Sohnes geblättert hatte, schloß er mittags auf historisch: „Ja, Kinder," gingen seine Augenbrauen in die Tiefe, „unsere Väter kämpften in der Schlacht bei Sempach wie die Leewen."

Stumm saß der Stammtisch da. Ein alter Schweizer nahm die Pfeife aus dem Mund: „Hm, sonderbar, dann müssen meine Väter wohl bei Leipzig mitgefochten haben."

„Zunächst auf Seiten von Napoleon," sagte ich, „in Anbetracht der Chancen."

Wieder Schweigen. Seine Augenbrauen knüssen sich zusammen. Auf der biederen Stirn saß ein leichter Schweiß. Er wischte mit dem Taschentuch darüber: „Ach, Kinder", sagte er und ließ ein paar Fränklein auf der Platte, „Sempach oder Leepzich — Herrjümmersch, werd't mer nur nich unjemietlich, ich werd jern ne Runde schmeißen — wo mers jut hamm, da is unser Vaterland, nich wahr, Freilein Grete?"

Die Saaltochter sah ihn an. Ich sah ihn an. Der Stammtisch sah ihn an. Dicker trat der Schweiß ihm auf die Stirne. Rasch und rascher mußte er sie wischen. Fast wie Mitleid lag es auf den Wölkchen aus den kurzen Schweizerpfeifen: „So also ist ein Mensch beschaffen, der es gut hat. . ."

Goldene Ratschläge

Leidet man an Wadenkrampf, so reibe man die Füße allabendlich, jedenfalls nach Anstrengung oder Aufregung, mit Spiritus ein. Echter Korn- oder Franzbranntwein soll dieselben Dienste tun; Spiritus wird aber für wirksamer gehalten.

Gegen das Nasenbluten der Kinder helfen tägliches Waschen des Körpers (Brust und Rücken) mit frischem Brunnenwasser und Auflegen von kalten Umschlägen auf Stirn und Nacken.

Bei Magenbeschwerden nach dem Essen, wie Druck, Schmerz, Beklemmung, Gefühl von Uebersättigung, Uebelkeit, Aufstoßen, lege man sich sobald die Störungen beginnen, auf die rechte Seite mit leicht erhöhtem Topfe und trinke in dieser Stellung schluckweise eine Tasse heißen Kamillen- und Lindenblütentee.

Farbflecken in der Wäsche Obst-, Kaffee-, Kakao-, Weinflecken entfernt

farbige Stoffe entfärbt

Heitmann's Entfärber

Unschädlich für alle Stoffe. Mühelose Anwendung.

Man achte auf die Marke „Fuchskopf im Stern".

Erhältlich in Drogerien und einschlägigen Geschäften

sehr spät an, und dann, nicht wahr, solche Kleinigkeiten, mit denen man schließlich nur eine Lücke im Text füllte, konnte man auch nur als Lückenbüßer bezahlen.

Nun war Eusebius Schwemmerlaus einer der berühmtesten Kurzsätze-Schreiber geworden, sein Name gewann an Bedeutung, aber er füllte immer mehr die Lücken, die das Honorar hinterließ. Zwar konnte er bei einigermaßen fleißiger Lektüre die Produktion immer noch um das Zehnfache steigern, aber die Tätigkeit gefiel ihm zuletzt nicht mehr. Auf seinem Schreibtisch häuften sich die Hefte, die seine Weisheiten enthielten, und der Verkauf als Altpapier brachte beinahe mehr ein, als der Abdruck, aber man stelle sich vor, jeden Abend und jeden Abend aus Shakespeare, Goethe und noch irgendeinem der Vorgänger eine passende, zugkräftige Sentenz zu fabrizieren — das ermüdet den Geist. Und so gab Eusebius auch diese Trägheit bald auf:: wobei festzustellen ist, daß er, gerade er am allermeisten, darunter gelitten hatte, daß er andere Menschen zu erleuchten und zu trösten versuchte — er fühlte sich geistig mehr und mehr bedroht und kam schließlich zu der Erkenntnis, daß er auf dieser Welt wohl nicht mehr allzuviel zu sagen habe. Er sah keine Lebensmöglichkeiten mehr, da die Kurzsätze wohl die gesamte Menschheit erquicken, ihn aber nicht ernährten, fühlte sich geistig so abgespannt, daß er überhaupt an seinem Geiste verzweifelte und beschloß daher, von dieser Welt Abschied zu nehmen. Und da nahm sein Geist den letzten Aufschwung: Bevor er schied, wollte er auch aus seinem Tode noch Nutzen ziehen. Und so gab er kurz entschlossen im Intelligenzblatt folgende Anzeige auf:

„Junge oder alte Dame, die gern Witwe werden möchte, wird um Angabe ihrer Anschrift gebeten. Schriftsteller, der keine Möglichkeiten mehr hat, sich durchzusetzen, ist bereit, zu heiraten und garantiert acht Tage nach der Hochzeit Selbstmord zu begehen. Freundliche Angebote unter „Letzter Aphorismus" an die Geschäftsstelle."

Der Erfolg war überraschend. Keiner seiner Kurzsätze hatte so gezündet wie diese Anzeige. Es fanden sich unglaublich viele menschenfreundliche Damen, die gerne bereit waren, ihm die letzten acht Tage seines Lebens zu verschönern, und er hatte etliche Abende nur mit dem Sortieren zu tun. Er entschied sich für eine Gutsbesitzerswitwe, die auf ihrem Landsitz keine Gelegenheiten zu Herrenbekanntschaften hatte, aber Interesse für schriftstellerische Tätigkeit besaß, und, wie sie verschämt gestand, selber literarisch fruchtbar war. Sie erhoffte von dem berühmten Namen ihres demnächstigen selig Dahingeschiedenen eine kräftige Unterstützung in diesem Fache und machte daher ein äußerst günstiges Angebot. Bald darauf war Eusebius Schwemmerlaus Besitzer eines großen Gutes, inspizierte tagsüber die Schweineställe, abends die Romankapitel seiner Frau. Er fand einen Verleger, dem er die Druckkosten bezahlte, sodaß seine Frau ihre eigenen Bücher zuvörderst in ihren Bücherschrank stellen konnte, und hatte keinen Grund mehr, in garantiert acht Tagen — — Na ja, seine Frau auch nicht.

Wenn er nicht gestorben ist, lebt er heute noch. Seine Idee hatte sich aber entschieden gelohnt.

Ihr Mund wird entstellt d. häßlich verfärbte Zähne. Aller Mundgeruch nicht erst aufhörend. Beide Übel werden sofort in vollkommen unschädlicher Weise beseitigt durch die beschriebene Zahnpaste **Chlorodont**, wirksam unterstützt durch **Chlorodont**-Mundwasser. Überall zu haben.

Aus Stadt und Land

Stadtverordneten-Versammlung zu Bad Ems

Fortsetzung

1. Errichtung eines Ehrendenkmals. Ueber die Errichtung eines Ehrendenkmales zum Andenken an die gefallenen Söhne von Bad Ems liegen drei Projekte vor: der Bau eines Friedhofsporials, der Umbau der Totenhalle, Anbringung von Ehrentafeln auf dem Ehrenfriedhof. Der Magistrat weist darauf hin, daß es ein dringendes Bedürfnis und eine heilige Pflicht ist, den Gefallenen ein Ehrenmal zu errichten. Bis jetzt war es nicht möglich, auch ist eine Entscheidung nicht erfolgt. Die erforderlichen Mittel sind noch nicht aufgebracht, doch soll eine grundsätzliche Entscheidung getroffen werden.

Von seiten des Bau- und Betriebsausschusses findet das erste Projekt besondere Berücksichtigung, doch gehen, wie der Vorsteher mitteilt, über diesen Plan die Meinungen auseinander. Die Vereine der Stadt, besonders die Kriegervereine, die Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen und der Verband ehem. Kriegsgefangenen, sind für Errichtung einer großen Halle. Stadtv. Lehrer Schmidt (B. Bl.) entwickelt diesen Plan näher und meint auf die Vorzüge einer Halle bei schlechtem Wetter hin. Die Halle soll in Verbindung mit der Totenhalle stehen, damit eine Zweiteilung vermieden wird. Nach dem oben angeführten zweiten Projekt müßte dieser Fall eintreten, nach dem die Halle getrennt von der Totenhalle gebaut werden soll. Im großen und ganzen stimmen die beiden Vorschläge überein. Stadtv. Stahl (Kom.) findet es für besser, wenn man die zum Bau eines Denkmals erforderlichen Mittel der Verpflegung der Kriegsbeschädigten, Invaliden und Erwerbslosen zuwende. Beig. Sehr erklärt demgegenüber es für heilige Pflicht, ein Ehrenmal zu errichten. Mancher kennt die Namen nicht mehr, die als ein ewiges Wahrzeichen in den Stein gemeißelt werden sollen. Die Mittel sollen ja auch durch freiwillige Sammlung aufgebracht werden. Es sei daher noch mit einer gewissen Zeitspanne bis zur Ausführung des Planes zu rechnen. Im übrigen ist er für das Portalprojekt. Ein Vorschlag des Stadtv. Heinz (Soz.) weist darauf hin, erst die Mittel zu beschaffen und dann den Plan zu projektieren, dem Stadtv. Malzbender (Zentr.) sich anschließt und als Vertagungsantrag formuliert. Die Stadtv. Ott (Soz.) und Graef (B. Bl.) bekunden ihre Zustimmung. Lehrer Schmidt (B. Bl.) warnt, die Sache auf die lange Bank zu schieben. Ein Anfang müsse gemacht werden. Stadtv. Stahl (Kom.) spricht sich nochmals gegen den Plan aus; Beig. Sehr betont den Zweck der Errichtung eines Ehrenmales und fordert, auch einen Anfang zu machen, anlehnend an den Vorschlag des Stadtv. Lehrer Schmidt (B. Bl.), der darauf hinzielt, mit einem fertigen Projekt vor die Oeffentlichkeit zu treten und dann eine Zeichnungsliste in Umlauf zu setzen. Stadtv. Hesse (B. Bl.) ist für ein gemeinschaftliches Projekt und erörtert besonders die architektonische Wirkung eines Ehrenmales in Hinsicht auf das Friedhofsgelände. — Ein Beschluß wird nicht gefaßt. Beig. Sehr stellt fest, daß die Stimmung für die Errichtung eines Ehrendenkmals vorhanden ist, über dessen Projektierung man sich noch nicht einig ist. Der Plan einer Halle hat den Vorzug. Es sollen Zeichnung und Kostenanschlag angefertigt werden.

2. Neuaufstellung des Schätzungswerkes für den Stadtwald. Das Schätzungswerk ist eine Aufstellung von Betriebsregelungsarbeiten, ein Aufnahmewerk über den Stadtwald mit dem Zweck, festzustellen, ob die Waldwirtschaft dem Betriebsplan entsprechend durchgeführt wird. Das Werk muß alle 20 Jahre neu aufgestellt und alle 10 Jahre revidiert werden. Die erforderlichen Mittel zur jetzt notwendigen Neuaufstellung belaufen sich auf 1060 Mark, die die Stadt aufbringen muß. Allgemein herrscht Klage über die bisherige unrentable Bewirtschaftung des Stadtwaldes. Stadtv. Graef spricht sich für die Bewilligung der Kosten aus; die Stadtv. Kemmerer und Lotz kritisieren die bisherige Bewirtschaftung und verlangen bessere finanzielle Ausnutzung. Auf den Vorschlag des Stadtv. Kemmerer (Zentr.) wird allgemein der Wunsch laut, die Ansicht des Försters zu hören. Förster Ruppert, der inzwischen herbeigerufen wurde, gibt einen kurzen Bericht über den Stand der Waldbewirtschaftung und die Rentabilität. Er stellt fest, daß an dem Schätzungswerk nicht festgehalten worden ist und infolgedessen durch falsche Bewirtschaftung eine Unrentabilität der Waldwirtschaft eintreten mußte. Zur Hebung und Förderung der Neupflanzungen und notwendigen Waldarbeiten sei eine erhebliche Summe notwendig, daß vorläufig nur mit einem geringen Ueberschuß zu rechnen ist. Doch hofft er baldigst aus dem Wald eine höhere Einnahmequelle zu schaffen. Die für die Aufstellung des Schätzungswerkes notwendigen Arbeiten und Arbeitskräfte erfordern nach einem Kostenanschlag der Oberförsterei 1060 Mark, doch bezeichnet er den Betrag als kaum ausreichend. Die Stadtv. Graef (B. Bl.) und Kemmerer (Zentr.) sprechen sich für die Bewilligung der veranlagten Summe aus; Stadtv. Lotz fordert die Anpflanzung von Eschen und Akazien, was ihm Förster Ruppert versichert. Stadtv. Koenigsberger (B. Bl.) äußert sich lobend über die angelegten Kulturen, die, wie Beig. Sehr mitteilt, in den nächsten Tagen einer Besichtigung unterzogen werden sollen. Die Stadtverordneten sind dazu eingeladen.

Die Vorlage, 1060 Mark für die Neuaufstellung des Schätzungswerkes zu bewilligen, wird angenommen.

Punkt 3. Im Haushaltsplan sind 150 Mark für Anpflanzung von Obstbäumen ausgeworfen. Es liegt ein Antrag des Magistrats mit Genehmigung des Bau- und Wirtschaftsausschusses zur Anpflanzung von Obstbäumen am Schifflerweg vor. Stadtv. Ott (Soz.) bemerkt, daß er als Mitglied des B.- und W.-Ausschusses seine Zustimmung nicht gegeben habe, der Weg sei zu schmal, ein Anpflanzen verkehrshindernd; auch glaubt er nicht an einen Ertrag. Der gleichen Ansicht sind die Stadtv. Klaus (Ztr.) und Lotz (B. Bl.) Stadtv. Malzbender hält den Boden wohl für ertragreich, rät aber von einer Anpflanzung von Bäumen als verkehrshindernd ab. Es kommt zu einer Aussprache. Stadtv. Graef (B. Bl.) stellt den Antrag auf Ablehnung. Dem Antrag wird stattgegeben.

Punkt 4. Dem Kauf- und Pachtvertrag mit dem Landwirt Jakob Thorn über gekauftes Bauland und Pachtland zwecks Anlage einer Gestügelzucht auf dem Grisselberg wird zugestimmt. Ueber den Punkt wurde schon in einer früheren Sitzung verhandelt.

5. 600-Jahrfeier. Der in der letzten Versammlung gewählte Ausschuß hat am 4. d. Mts. getagt. (Der Bericht wurde in Nr. 209 vom 6. 9. veröffentlicht. Schriftl.) Der Magistrat stellt sich auf den Boden des Verhandlungsberichtes. Es entspinnt sich eine längere Debatte. Stadtv. Kemmerer (Zentr.) hält es für besser, für das Festspiel ein Ausschreiben zu erlassen; Stadtv. Koenigsberger (B. Bl.) betont die Ausgestaltung des Festes in großzügiger Weise. Beig. Sehr weist auf den wichtigen Punkt, die Finanzfrage, hin. Darauf nimmt Stadtv. Hesse (B. Bl.), der Vorsitzende des vorberatenden Festausschusses das Wort. Das Beste sei gut genugt. Er fordert eine vorläufige Summe von 10 000 Mark, die die Stadt in Form einer Anleihe aufbringen soll. Gleichzeitig stellt er den Antrag, von der Bahnhofstraße bis zum Prinz Eitel auf den Bürgersteigen Straßenkappen einzulegen zum Aufstellen von Fahnen und veranschlagt eine Summe von 1500 Mark, die z. T. auf die Festeinnahmen übernommen werden sollen. In anderen Städten habe man diese Einrichtung schon lange. Auch sei es nur eine einmalige Ausgabe, deren Höhe durch Aufreißen des Straßenpflasters bei jeder andern Festgelegenheit weit überschritten würde. Stadtv. Ott (Soz.) gibt seinem Mißtrauen gegen das Fest Ausdruck, während Stadtv. Lotz (B. Bl.) dafür spricht. Die Stadt habe umsonst Interesse, als dabei Geld verdient wird. Stadtv. Kemmerer (Zentr.) verlangt auch den städt. Kredit. Wenn die Stadt verdienen wolle, müsse sie auch kreditieren. Sicher sei mit einem erheblichen Ueberschuß zu rechnen. Er verweist auf das Beispiel kleinerer Städte. Stadtv. Stahl (Kom.) nimmt daran Anlaß, um gegen die Veranstaltung zu sprechen. Die Stadt „sollte wohl für die Kurbesitzer wirken", was Stadtv. Hesse (B. Bl.) als selbstverständlich im Interesse der Stadt erklärt. (Zustimmende Rufe in der Versammlung.) Stadtv. Maxeiner (B. Bl.) faßt zusammen in den Worten: Wo kein Verkehr, da auch kein Verdienst. Stadtv. Hesse (B. Bl.) bedauert die Debatte. Die Kostenfrage hätte nicht angeschnitten werden sollen. Es soll ja ein Garantiefond gezeichnet werden, an dem hauptsächlich Handel und Gewerbe sich beteiligen. Stadtv. Müller (Kom.) erklärt sich auch gegen das Fest. Der Gerichtsvollzieher zieht sich überall. Beig. Sehr bezeichnet gerade deshalb deshalb eine neue Verdienstmöglichkeit durch das Fest als notwendig. (Sehr richtig! in der Versammlung.)

Die grundsätzliche Zustimmung zur Veranstaltung des Festes wird genehmigt.

(Schluß folgt.)

Spiel und Sport

50. jähriges Jubiläum des Turnvereins Niederns

Niederns, 13. Sept. Der hiesige Turnverein feiert morgen Sonntag sein 50jähriges Jubelfest. Um 8 Uhr beginnen die friedlichen Wettkämpfe auf dem Turnplatz. Nachmittags 2,30 Uhr setzt ein Festzug durch die Ortsstraßen zum Turnplatz ziehen, woselbst sich Begrüßungschor, Festrede, Ueberreichung einer Fahnenschleife und turnerische Vorführungen nacheinander abwickeln. Als Schlußakt und Glanzpunkt der turnerischen Vorführungen werden die geübteren Turner des 5. Verbandes Rhein-Lahn zum Kürturnen aufmarschieren, wonach die Siegerverkündigung sich anschließen wird. Ein Festball in den Sälen von Jos. Diefenbach und „Zur Stadt Ems" wird den Abschluß der Festlichkeit bilden.

Rudersport

Emser Ruder-Verein. Morgen werden die Renmannschaften auf der Herbst-Regatta in Gießen die Farben der Stadt Ems vertreten. Möge es allen Ruderern, auch den „alten Herren" vergönnt sein, als Sieger zurückzukommen.

Fußball

1. Sp. V. 09 Bad Ems — 1. Sp. V. Braubach 2:1 (2:0). Bei herrlichstem Fußballwetter lieferten sich am vergangenen Sonntag obige Mannschaften ein Rückspiel, das zu einem sicheren Siege des Platzvereins führte. Die 1909er machten ihre unverdiente Niederlage vom vorhergehenden Sonntag gegen der Ligaverein in glänzender Weise wett. Die erste Halbzeit zeigte eine dauernde Ueberlegenheit der Emser und nach etwa 15 Minuten Spieldauer kommen sie nach schönem, offenem Spiel zum ersten Erfolg, dem unmittelbar darauf der zweite folgte. Mit 2:0 für Ems geht's in die Halbzeit. Gleich nach Wiederanpfiff legte Braubach ein mächtiges Tempo vor, um unbedingt den Ausgleich zu erringen, was ihm aber Dank der prächtigen Abwehr der beiden Verteidiger „Pitt und Heinz" nicht gelang. (Heinz in Zukunft etwas fairer spielen!) Auch der Torwart hielt glänzende Sachen, doch darf er nicht zu oft die Füße gebrauchen. Die Läufereihe warf der Sturm immer wieder nach vorn. Nach einer 11-Meter Entscheidung des Schiedsrichters konnte Braubach das Ehrentor erringen.

Die 2. Mannschaft des Sp. V. 09 holte sich in Braubach gegen die dortige gleiche Mannschaft eine 4:1 Niederlage. Die Braubacher stellten eine körperlich sehr überlegene Elf ins Feld, die, nachdem Ems bereits mit 1:0 führt, von ihrer körperlichen Ueberlegenheit auch tatkräftigen Gebrauch machen. Auch nachdem ein Braubacher Spieler wegen zu scharfen Angehens durch den Schiedsrichter des Platzes verwiesen wird, lassen sie von ihrem unsauberen Spiele nicht nach.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

(Nachdruck verboten.)

„Wenn's Ihnen recht ist, gehen wir ein Stückchen miteinander. Es wäre mir nicht angenehm, wenn wir uns mit einem unharmonischen Eindruck trennen sollten. Oder wenn ich Sie zu einer Flasche Wein einladen dürfte?"

„Herr, Sie sind ein —" wollte Rodeck auffahren, aber da traf ihn aus den kleinen, verschmitzten Augen des Amerikaners ein sonderbarer Blick — ein Blick von so bedeutsamer und eindringlicher Mahnung, daß Rodeck davor unwillkürlich verstummte. Und die trockene, knarrende Stimme des Langen sprach in unerschütterlicher Gelassenheit weiter:

„Ich bestehe natürlich nicht darauf, wenn Sie mich der Ehre nicht für würdig erachten. Und ich werde Ihre kostbare Zeit nicht lange in Anspruch nehmen. Sie nennen mich einen Lügner. Warum? Weil ich damals gewisse Vermutungen aussprach, die ebensowohl richtig wie unrichtig sein konnten?"

„Bei uns in Amerika ist es unter Gentlemen nicht Sitte, Lüge zu nennen, was schlimmstenfalls doch höchstens ein Irrtum sein kann. Es mochte beim Tode Ihres Onkels auf natürliche Weise hergegangen sein oder auf unnatürliche. Die Welt glaubte das eine, während mir das andere wahrscheinlicher vorkam. Erwies sich meine Annahme als richtig, so bedeutete das für Sie ein Vermögen von etlichen Millionen. Ich hatte den besten Willen, Ihnen dies Vermögen zu verschaffen. Sie schlugen das Geschäft aus. Well — da war nichts weiter zu machen. Am Ende hatten Sie ja auch ganz recht, sich von Anfang an für den angenehmeren Weg zu entscheiden!"

„Das ist Geschwätz! Für welchen angenehmeren Weg sollte ich mich denn Ihrer Meinung nach entschieden haben?"

Der Amerikaner lächelte ihn verständnisinnig an.

„Oh, mein lieber Herr Rodeck, Sie sind ein smarter, junger Mann — so smart, daß Sie ohne Zweifel auch drüben bei uns Ihr Glück machen würden! Es ist eine schöne Sache, für Recht und Gerechtigkeit zu kämpfen und nachher als Sieger die Beute in die Tasche zu stecken. Aber es ist sicherlich noch schöner, wenn man sich ohne Kampf der Beute bemächtigen kann. Namentlich, wenn man auf solche Art der Notwendigkeit überhoben wird, sie mit einem Mitkämpfer zu teilen. Wir verstehen uns — nicht wahr?"

„Nein, zum Henker, ich verstehe nicht ein Wort von alledem, was Sie da reden! Von einem Kampf für Recht und Gerechtigkeit konnte doch gar keine Rede sein, da alles, was Sie mir von einem an Jens Jenssen verübten Verbrechen vorgeschwatzt, sich auf den ersten Blick als eitel Hirngespinst erwies!"

„Auf den ersten Blick — das heißt: auf den ersten Blick, den Sie in Fräulein Luisas schöne Augen geworfen. Oh, ich nehme Ihnen das nicht übel! Wenn ich in Ihren Jahren wäre, ich schätze, daß ich es dann genau so gemacht hätte. Man führt nicht ohne zwingende Notwendigkeit Krieg gegen eine Frau, die zu haßen viel weniger amüsant ist, als sie zu lieben."

Rodeck blieb stehen.

„Ich weiß nicht, wie ich dazu komme, mir Ihre Unverschämtheiten und Tollheiten anzuhören! Deuten Sie meine Handlungsweise, wie es Ihnen gefällt! Was habe ich mit Ihnen zu schaffen?"

„Mehr vielleicht, als Sie glauben, Verehrtester! — Denn ob Sie zum Ziele kommen oder nicht, es wird einzig davon abhängen, ob Sie mich zum Freunde oder zum Feinde haben!"

„Jetzt zweifelte Rodeck nicht länger, daß der ehrenwerte Herr Langbeld in noch höherem Maße ein Tollhäusler als ein Halunke war. Aber wie verschroben und ungeheuerlich auch immer die Gedankengänge des verrückten Amerikaners sein mochten, das eine schien doch sicher, daß er in einer gewissen Verbindung mit Luisa stand, und daß er über ihren Verkehr mit ihm irgendwie unterrichtet sein mußte. Das war sonderbar genug, um das Verlangen nach einer Aufklärung in ihm zu wecken. Darum zwang er noch einmal seinen Widerwillen nieder und sagte:

„Angenommen, daß ich Ihrer Feindschaft den Vorzug gäbe, was würden Sie dann tun, um mich an der Erreichung meiner Pläne zu hindern?"

„Fragen Sie mich lieber, was ich tun werde, wenn wir Freunde bleiben. Denn Sie werden nicht zum zweiten Male die Torheit begehen, meine guten Dienste zurückzuweisen. Sie sehen doch, mein lieber Herr Rodeck, daß ich gut informiert bin. Besser vermutlich als Sie selbst. Denn ich kann Ihnen im Vertrauen mitteilen, daß sich Jens Jenssens nachgelassenes Vermögen im Verlauf des letzten Jahres um nahezu eine Million vermehrt hat — ganz ohne alles Zutun — lediglich an der Genialität meines armen, verkannten Freundes. Er hatte nämlich einen Teil seiner Kapitalien in Terrains angelegt, von denen sich damals, als er sie erwarb, kein Mensch irgendeine Rentabilität versprach. Jetzt, da man sie für den Bau einer Eisenbahn brauchte, hat man dem Fräulein Magnus den vierfachen Preis dafür gezahlt. Und bei dem wunderbaren Scharfblick Ihres seligen Onkels ist es sehr wahrscheinlich, daß seiner Erbin noch einige Ueberraschungen ähnlicher Art bevorstehen. Sie können sich also vorstellen, daß die junge Dame keine schlechte Partie ist, und daß sie nur ihre reizenden Händchen auszustrecken brauchte, um an jedem Finger ein Dutzend Bewerber zu haben. Wenn Sie nicht wollen, daß ein anderer Ihnen den Rang ablauft, so müssen Sie Ihre Chancen ausnutzen und dürfen Ihre Zeit nicht verlieren. Am wenigsten aber dürfen Sie daran denken, es mit mir zu verderben!"

„Warum gerade mit Ihnen nicht? Stehen Sie mit Fräulein Magnus denn überhaupt in irgendwelcher Verbindung?"

„In einer Verbindung, die nur ihr Tod oder der meinige lösen könnte!"

„Das ist eine Lüge!" fuhr der Maler auf. „Die dümmste und plumpste von allen, zu denen Sie sich bisher verstiegen haben. Wie käme sie dazu, sich mit einem Menschen von Ihrer Art einzulassen?"

Der Amerikaner zuckte die Achseln.

„Frauenherzen sind unberechenbar, mein Bester! Nehmen wir an, sie hätte Gefallen an mir gefunden, weil sie mich als einen unseigennützigen und gutmütigen Menschen kennengelernt hat. Es ist eben von jeher meine Schwäche gewesen, mich für andere aufzuopfern. Und ein alleinstehendes, junges Mädchen braucht doch nun mal einen älteren Freund und Berater!"

„Ich glaube Ihnen natürlich kein Wort. Aber ich werde Ihnen etwas sagen, Herr Wilhelm Langbeld! Wenn es Ihnen wirklich gelungen sein sollte, sich an Fräulein Magnus heranzudrängen, so werde ich dafür sorgen, daß sie Sie noch heute von sich abschüttelt!"

„Ah!" machte der Lange in erheuchelter Ueberraschung. „Und wie, wenn es erlaubt ist, danach zu fragen, wie wollen Sie das anfangen?"

„Sehr einfach damit, daß ich Sie in Ihrer ganzen Nichtswürdigkeit vor ihr entlarve. Sie soll alles erfahren, was Sie ihr damals nachsagten, und was Sie gegen sie zu unternehmen beabsichtigten."

„Das wäre freilich furchtbar — wenn auch nicht eben für mich, so doch sicherlich für Sie, mein werter, junger Freund! Denn in derselben Stunde, da Sie sich zu einer so ungeheuerlichen Dummheit verleiten ließen, würden Sie natürlich alle Ihre Hoffnungen begraben müssen! Ich warne Sie also, aus gutem Herzen warne ich Sie. Es wäre jammerschade, wenn sich Ihre schönen Zukunftspläne wegen einer kindischen Torheit zerschlagen sollten. Die reizende Luisa ist ja wie für Sie geschaffen."

(Fortsetzung folgt.)

Der Mann im Sarg

Eine Spukgeschichte von Geno Ohlischlaeger.

Wir saßen zusammen in der Flora in Herrichting: der spitze und der runde Rainer, die Maudnerin, der dicke Gutsbesitzer aus Diessen, der Dr. Schwarz vom Winterportklub, die schönste Frau von Bogenhausen und ich und erzählten Gespenstergeschichten, wie es zu der Stimmung der spukrmischen Winternacht paßte.

Der dicke Gutsbesitzer berichtete voeben von einem Erlebnis als Ehemann in Mecklenburgischen: da sei eines Nachts als er auf dem Heuboden geschlafen hätte, die schwarzbraune Kuh die Leiter hinaufgeklettert, um ihn mit ihren Liebkosungen zu beehren.

Die Maudnerin bekam einen Lachkrampf und meinte, es sei sicher, die schwarzbraune Kuhnand gewesen, ihr sei auch einmal am Mississippi bei Nacht ein Krokodil nachgestiegen, das sich nachher als ein liebevoller, aber sonst harmloser Neger entpuppt hätte!

Der Gutsbesitzer wollte es als Beleidigung auffassen, wenn man ihm nicht glaube, zumal er noch am nächsten Morgen ein Büschel Haare aus ihrem Schwanz in der Hand gehalten hätte.

„Wir können es nicht beurteilen," warf der spitze Rainer beschwichtigend ein." Aber Spaß beiseite, ich habe einmal wahrhaftig einen Spuk gesehen. Da gibt's keinen Zweifel, daß der wirklich existiert hat!" „Unsinn," lachte der Dr. Schwarz, „so etwas gibt es überhaupt nicht!" Er war ein großer Naturfreund und es entsprang seinem lauteren Charakter, daß er [illegible] gegen die bloße Möglichkeit der Gespenster[illegible] energisch zur Wehr setzte. „Ich will wetten, [illegible] es mir glaubt, wenn ich die Geschichte pr[illegible]r Doktor!" entgegnete Rainer schmunzelnd.

„Gut! nun eine Runde steifen Grog!! Wir soll's recht sein!"

„Aber einer von uns muß Schiedsrichter sein, wenn nachher keiner gewonnen haben will!" sagte der Gutsbesitzer, aus Angst, um seinen Grog zu kommen. „Ich schlug die schönste Frau von Bogenhausen vor; denn sie war — seltsamerweise! — nicht nur schön, sondern auch geistreich. Es wurde gebilligt, und der Rainer hub an zu erzählen:

„Vierzehn Jahre werd' ich gewesen sein damals. Wir wohnten noch im Zillerial, und eines Abends hatte ich für meinen Vater einen Gang ins nächste Dorf zu machen. Ich mußte durch einen großen Wald, und wie ich so mitten drin bin, wird es richtig Nacht, und Wolken zogen auf am Himmel, daß du bald keine Hand mehr vor den Augen gesehen hast. Ich fang' gleich an, ein Stück zu laufen, weil mir doch ein Bißchen bang geworden ist so im Flüstern und keine Menschenseele ringsum. Mit einmal fängt's auch noch zu gewittern an, aber richtig, und ein Sturm geht los und ein Wetter, daß ich am liebsten in ein Mauseloch gekrochen wäre. Na, ich bet' halt ein Vaterunser und denk", du kommst schon durch durch, weil ich doch akkurat am Morgen zur Beichte gewesen bin und den Tag über eigentlich nichts verbrochen hab'. Wie aber nun ein Regen niedergeht als ob die Welt unterginge, kann ich nicht mehr weiter und stell' mich unter einen Baum und warte. Da kommt wieder ein Wetterblitz und wie es hell wird, sehe ich wie ein Stück vor mir mitten auf der Straße ein Sarg steht! Einen großen wirklichen weißen Sarg! Ich denk", der Schlag soll mich treffen, du bist närrisch geworden, oder der Leibhaftige spielt dir einen Streich. Wieder ein Blitz: der Sarg steht noch da! Die Zähne fangen mir an zu klappern, vor Angst, ich möchte fortlaufen, aber ich kann nicht, und jetzt sehe ich den Sarg auch im Dunkel ganz deutlich. Und wie ich hinstarre, auf einmal hebt sich der Sargdeckel, eine Hand kommt heraus, ich sehe die Finger spielen, dann klappt der Deckel wieder zu. Ich schrie vor Schreck laut auf, ich klammere mich an den Baum, als ob der mir helfen könnte, eine Gänsehaut läuft mir über den Körper, da kommt die Hand schon wieder, der Deckel geht ganz auf und ein Gespenst klettert aus dem Sarg, schaut sich nach allen Seiten um und winkt mir, als es mich erblickt, von weitem zu. Ich kann mich nicht bewegen, ich bin wie angewurzelt, aber ich schreie aus Lebenskräften. Da schlägt das Gespenst den Deckel zu, nimmt den Sarg auf seine Schulter und kommt langsam auf mich zu.

Ich tue einen Schritt und falle hin: es kommt angelaufen und hebt mich auf: „Na, Rainerbub", sagt es, was ist denn nur dir? Du zitterst ja wie beim jüngsten Gericht! Hast wohl geglaubt, ich bin der leibhaftige Satan! Kennst mich nimmer? Bin doch der Schreiner Meindl und hab einen Sarg ins Tal zu bringen, für den Moserbauern. Was hat er sich auf seinen Kropf müssen schneiden lassen, der Depp, der dämische? Gott hab' ihn selig! Gest, ein böses Wetter ist das gewesen, und daß ich nicht naß werd' hab ich mich gleich in den Sarg neigelegt, bis daß es vorüber ist!"

„Na," sag' ich, „der Meindl bist, ich kenn' dich jetzt schon."

Aber gezittert habe ich noch lang wie Espenlaub! — Na, wenn das nachher kein Spuk gewesen ist, dann will ich der Hauptmann von Köpenick sein, was?

Wir mußten uns alle erst etwas von unserem Grusein erholen, das uns überkrochen hatte, wie so der Wind ums Haus heulte zu seiner Geschichte.

Und dann entschied die schönste Frau:

„Der Rainer hat einen Spuk gesehen, das ist wahr. Aber der Spuk war kein Spuk, das ist auch wahr. Also hat er die Wette verloren! Folgt daraus, daß alle beide eine Runde zu zahlen haben, im Namen des Volkes, Amen!"

Bravo! Bravo!! rief die Maudnerin und ging gleich an die Vorbereitung. Die anderen waren es auch zufrieden, daß ich diese Schiedsrichterin vorgeschlagen hatte. Ja, wenn unsere Gerichte . . .

Die beiden Runden fuhren an.

Der Gutsbesitzer stiftete aus freien Stücken später auch eine zur Erinnerung an das Büschel Haare aus dem Schwanz der Schwarzbraunen, und so kam es, daß es im Verlaufe dieser Nacht noch in verschiedenen Köpfen gespuckt haben soll . . . .

Doppelhochzeit

Skizze von Anna Kappstein.

In ihren Spitzengewändern, umwallt vom weißen Schleiertüll, standen die Schwestern. Entrückt dem Tage, der Familie, der Vergangenheit, — einer fremden Zukunft gewärtig.

Frau Dorothea drückte ihnen den Myrtenkranz aufs Haupt. Letzte Handlung mütterlicher Zärtlichkeit, bevor ihr Recht an die Person der beiden jungen Frauen an deren Ehemänner überging.

Sie tat es mit einer milden Gebärde. Auch diese Rolle ist jetzt ausgespielt. Was nun?

Schon einmal hatte sie so empfunden — zwanzig Jahre und mehr lag das zurück —, damals, als erste Mutterpflichten ihre mädchenhafte Schönheit verwandelten. Eine allzukurz beglückende Jungfrauenseligkeit war für immer vertonnen. Was nun? Und in die Freude hatte sich dieselbe Schwermut geschlichen wie heute.

Ihr Blick schweifte über die Köpfe der beiden bräutlichen Blondinen hinweg in den Spiegel, die eigene Erscheinung prüfend: warum in allem Hochgefühl einzigartigen Erlebens diese Nebenregungen? Sollte ich nicht bereit sein, mich auszulöschen, nach der Ordnung der Natur, dem nachfolgenden Geschlecht zuliebe?

Aber wie im Rahmen des blanken Glases die drei Köpfe auftauchten, mußte sie lächeln. Sah sie in ihrer frischen Natürlichkeit, die sie zu ihrem Kunstmittel der Verjüngung gegriffen, nicht aus wie die älteste von drei Schwestern? War sie nicht schön wie Hilde und Irngard, auch wenn über ihrem Goldhaar ein Anflug von Silber lag? Wie kann ein Mensch sich auslöschen, der so im Lebenssaft steht?

Doch sie trug heute graue Seide. Sie hatte mit bestem Willen sich alt zu machen versucht . . .

Im Nebenzimmer klangen Herrenstimmen. Die Bräute wurden unruhig, schlüpften hinüber. Bald war Zeit zum Aufbruch zur Kirche.

Dorothea trat ans Fenster, schaute in den Park hinaus, der um das weiße Eigenhaus sich herbstlich leuchtend breitete. Nun war das Raumglück wieder da, die sich weitenden Rasenflächen, die bunten Beete im hellen Licht, Wege, die ins Endlose zu führen schienen. Die vollaubigen Sommerwipfel hatten das alles zugedeckt. Jetzt, da die Blätter fielen —

Luzian trat ins Zimmer; im Schmuck des Bräutigams hatte sich eine Würde, in die Verlegenheit spielte. Sein graumähniger Künstlerkopf mit der scharfen Nase stand eigenwillig zu dem vorschriftsmäßigen Gesellschaftsanzug.

Er sah erstaunt die Frau am Fenster an. „Wie fremd du mir heute vorkommst, Dora, wie so feierlich!"

„Weil ich Grau trage . . . Du hast mich fünfundzwanzig Jahre nur in Grün aller Tönungen gesehen."

„Wahrhaftig, Es war deine Farbe, das Widerspiel deiner Augen. Vom Waigrün deines Verlobungskleidchens an — ich sah's noch heute —"

„Es war ein Waschkleid . . . Unsere Töchter verlobten sich in Chimakrepp. So ändern sich die Zeiten."

„Und die Ansprüche. Unsere Töchter heiraten Bankdirektoren, du nahmst mit dem unbekannten Maler vorlieb, der im Jahre nicht soviel erwarb wie jeder unserer Schwiegersöhne in einer Woche."

„Und mit dem ich den Aufstieg erleben durfte. Luzian, keine meiner Töchter, denen die „gute Partie" selbstverständlich war, kann mir das nachfühlen. Luzian, ich war glücklicher, als Hilde und Irngard jemals werden können."

Der Zunggeblebene legte den Arm um die Schulter seiner Frau. „War', Dora? Vergeht so festgefügtes Glück?"

Innigkeit verdunkelte ihre Augen. „Ich weiß nicht. Man muß dankbar sein, Wir haben wohlgeratene Kinder, wir haben Stellung und Besitz, — Freunde die Fülle, — sahen vier Enkeln. Und dennoch: manchmal beschleicht's mich, als wäre weniger mehr gewesen. Was habe ich von dir, seit du Professor, gar seit du Präsident der Akademie bist? Was hab' ich von mir selbst, seit ich als Hüterin erwachsener Töchter vom Wirbel der Geselligkeit fast verschlungen werde?"

„Jetzt wird es still um uns werden . . ."

„Ja, es wird Herbst . . . Schau in den Garten. Zum erstenmal seit fünfzehn Jahren entdecke ich vom Fenster aus die weiße Bank unter der Kletterlaube wieder. Sommerslang ist sie unter der alten Linde verborgen. Jetzt fällt das Laub. Und immer waren wir im Herbst auf Reisen. Im Winter sind wir in der Stadtwohnung. Ich feiere ein gerührtes Wiedersehen mit dem lieben Durchblick und merke daran, wie alt ich geworden bin. Das ist die Bank, auf der wir abends saßen, wenn die Kinder schliefen, damals als wir uns das Haus gebaut hatten."

Der Maler, den Kopf voll frischer Gegenwartsbilder, suchte mühsam in Erinnerungen. Was war über jene stillen Abendstunden hingerauscht an Lebenslärm und Arbeit, Erfolg und Ruhm, und heißer Mittagslust! Aber er sagte mit feinem gütem Lächeln: „Heute Abend, wenn die Mädel weg sind und die Gäste auch, wollen wir zwei uns auf die alte Bank in der Laube setzen."

— Doch als die Bräute fort waren, gingen die Gäste noch lange nicht. Der Hausherr ließ einer Runde auserwählter Freunde des Kellers verstaubteste Flaschen auftragen und an die trinkfeste Nacht reihte sich der aufgehende Tag. Frau Dorothea war unter den Sternen einsam zu der weißen Bank geschritten und hatte ihren welken Rosenstrauch darauf gelegt.

Beim Frühstück gähnte der Maler: „Schade, aus unserem Abendspaziergang ist doch nichts geworden."

Die Frau schwieg.

Tagsüber gab es zu räumen, Silber und Kristall zu zählen, Festgewänder wegzuhängen, in den verlassenen Jungmädchenzimmern Ordnung zu schaffen. Dann wurden sie beide verschlossen. Und als die Mutter den Schlüssel umdrehte, überkam sie eine Schwäche in den Knien. Ein Schwindel. Da quollen auch schon die Tränen — und die Jungfer kam mit Kölnischem Wasser und der Diener wollte an den Hausarzt telefonieren. Welche Last — all diese Menschen! Sie wehrte ab, sie lief in den Garten um Luft und Einsamkeit — und fand die Bank besetzt. Ein Mann.

Er erhob sich schwer, wie jäh gealtert [illegible] der milden Nacht. „Es war so unerträglich [illegible] im Hause, seit die Kinder fort sind, und ich dachte, daß wir einander auch ohne Verabredung hier begegnen würden. Denn nun sind wir zwei doch wieder aufeinander angewiesen . . ."

„Wären wir es, Luzian! Aber all deine Amtspflichten, dies große Haus, die beiden Häuser, die viele Dienerschaft, der unübersehbare Bekanntenkreis — all das verstellt uns den Weg zueinander. Und es ist doch Herbst, wo alle Sicht klar wird."

Sie hielten sich umschlungen wie zwei junge Hochzeitsleute. „Dora, ich habe die Ämter und die Würden satt und die Bürden. Lassen wir das alles hinter uns! Schaffen will ich wieder wie ein Anfänger und ringen um die letzte Offenbarung der Kunst. Und du sollst bei mir sein — irgendwo in der Bergeinsamkeit. Leben wir unserem Herbstfrühling. Er ist nicht geringer als der Mai. Das Leben ist so unausschöpflich wie die Farben der Natur."

„Luzian," sagte Dora und schauerte vor Glück, „erst im Alter merken wir, wie jung unsere Seelen sind . . ."

Mein Motorad

Ein Stück Zeitgeschichte von Karl Fr. Nimrod.

Das Motorrad, das mir Zacharias Blumentopf für ein Butterbrot (wie er sagte) abließ, beruhte, sobald man es in Gang zu setzen bestrebt war, einen Lärm, gegen den selbst die stimmlichen Leistungen in einer Reichstagssitzung stümperhaft genannt werden müssen. Der Geruch, der gleichzeitig aus dem geheimnisvollen Apparat kam, erinnerte stark an eine Mischung von frischem Naturdünger mit konzentrierter Heringsbrühe.

Die Maschine war zwar sehr schwer in Gang zu bringen, blieb dafür aber alle zwanzig Meter stehen und war nur durch kräftiges Schütteln und einige derbe Fußtritte zur Wiederaufnahme ihrer kontraktlich festgelegten Funktion zu bewegen.

Meine diesbezügliche Beschwerde tat Zacharias mit einem weisen und gütigen Lächeln ab. Ob ich nicht wisse, daß das bei jeder guten Maschine so sei?

Nein, das wußte ich bislang nicht. Aber ich glaubte Zacharias und ging.

Wenn die Qualität der Motorräder im direkten Verhältnis steht, dann war meine Maschine allerdings erstklassig. Sie ging jetzt überhaupt nicht mehr und der auf meinen telefonischen Anruf von Zacharias Blumentopf zu mir beorderte Monteur erklärte mir, daß der Mechanismus total auseinandergenommen werden müsse. Er begann sofort damit. Als ich nach einer Stunde wiederkam, zeugte nur noch eine Unmenge von Schrauben, Metallteilen und sonstigem Zubehör eines Motorrades von verschwundener Pracht. Der Monteur sah aus wie ein Neger und versicherte mir, daß er die Maschine am nächsten Tage wieder zusammensehen wolle, welch edles Vorhaben ich in ihm durch eine Extraprämie von drei Mark fest zu verankern gedachte.

Wer am [illegible] Morgen nicht kam, das war der Monteur. Dafür rief mich Zacharias Blumentopf an. Er teilte mir mit, daß jede Stunde Monteurarbeit [illegible] Mark achtzig koste, wozu noch Materialkosten, Ueberstundenzuschläge, Hausgänsteuer, Erwerbslosenunterstützungsbeiträge und Unfallversicherung kämen.

Ich beeilte mich, Herrn Zacharias Blumentopf mit einigen Schlagworten aus dem Gebiet der Zoologie zu beantworten, worauf er mir erzählte, daß sein Rechtsanwalt Dr. Aktenschnüffler sich mit mir weiter beschäftigen würde. Hierauf brach er das Gespräch ab.

„Selbst ist der Mann", sagte ich mir und machte mich daran, das Motorrad wieder zusammenzuschrauben. Mein Freund Emil, der nach zwei Stunden heißer Arbeit mein Werk sah, erklärte, daß er noch nie einen solch praktischen Gasbadeofen gesehen habe. Und Minna, die Perle von Semitätsrats im zweiten Stock, schlug die Hände zusammen und rief elegisch aus: „Jotte doch, wat forn scheener Blumenständer."

Während Minna und Emil sich noch um die Bedeutung des von mir neu konstruierten Apparates stritten, kam mit einer finanzamtlichen Mahnung zur Steuerzahlung der Briefträger, der sich nach Erledigung seiner dienstlichen Obliegenheiten in blumigen Worten über die Vorzüge der von mir installierten Miniatur-Dreschmaschine erging.

Gasbadeofen — Blumenständer — Dreschmaschine? Ja, zum Teufel, waren denn die anderen oder war ich verrückt? Ich betrachte mein Werk aus der Entfernung.

Allerdings — die Aehnlichkeit dieses Vehikels mit einem Motorrad war gering. Etwa so, wie eines Affenpinschers mit einem Koloradokäfer. Als ich — von dem anwesenden dreitöpfigen Publikum erfolglos gewarnt — die Maschine ankurbeln wollte, gab sie einen Schrei wie eine melancholische Schleiereule von sich, sodaß ich, entsetzt und gerührt zugleich, auf jegliches weitere Experiment verzichtete.

„Morgen lasse ich mir einen gewiegten Monteur kommen. Der muß die Sache auseinandernehmen und sachgemäß wieder zusammensetzen." So dachte ich.

Allein: Der Mensch denkt und Gott lenkt. Ich verzagt am Abend mein Vehikel einzuschließen und ließ es im Garten stehen. Am nächsten Morgen stand es nicht mehr dort. Die ausgehängte Gartentüre ließ weitere Schlüsse zu. Sie sprach sozusagen Bände.

Erst wollte ich mich ärgern — aber dann begann ich mich zu freuen.

Eine Verfolgung und Aburteilung des nächtlichen Gauners scheint mir nicht notwendig. Der hat seine Strafe weg.

Die beste Idee

Satire von Maurus Cephorius.

Eusebius Schwemmerlans war ein Kerl, der an und für sich gut in die Welt paßte, aber er hatte zu allen Arbeiten, mit denen man auf ehrlich und langsame Weise sein Geld verdienen konnte, nicht die nötige Ausdauer. Er liebte es vielmehr, durch Ideen zu Geld zu kommen, die er nach seiner Auffassung reichlich besaß, von denen die Mitwelt aber zu wenig Gebrauch machte.

Er beschäftigte sich demgemäß zuerst mit Erfindungen, die alle kein Geld brachten. Sowohl die zusammenklappbaren Schneeschuhe, wie die Briefwage mit Motorbetrieb wollte kein Patentanwalt in die Welt bringen. Auch die Idee, eine Uhr zu konstruieren, die statt des üblichen Zifferblattes nur wie eine Fahrplantafel die Zahlen aufwies, sodaß also nach jeder Minute eine neue Ziffer fiel und die Uhr demgemäß laut in die Welt rief: „Jetzt ist es 10,08 — jetzt 10,09" usw. fand nicht den erwarteten Anklang. Und als er dem großen Warenhause seine neueste Erfindung vorführen wollte, eine Schreibmaschine, die gleichzeitig als Kasse registrierte und dem Buchhalter fast die ganze Arbeit abnahm, da erzielte er nur, daß der Propagandachef ihn leise am Arme nahm und ihn in den Erfrischungsraum führte, wo er ihm eine Portion Eis vorsetzen ließ.

Darauf ließ Eusebius Schwemmerlans seine Erfindungen eine Zeitlang ruhen und versuchte sich auf einem anderen Gebiete, wo er seinen Ideenreichtum reichlich zu verwerten gedachte: Er schriftstellerte. Der Gedanke war an und für sich eine gute Idee; er hatte nur nicht bedacht, daß ihn andere auch schon gehabt haben und daß auf diesem Sportplatz sich viele Rößchen tummelten. Seinen lyrischen Gaul zäumte er auch bald wieder ab, da ihn ein Verleger mehr Gefühl empfohlen hatte; ja, neben Ideen auch noch Gefühl zu haben, ist etwas viel verlangt. So kam der dramatische Pegasus dran; er nahm die Hindernisse auch nicht besser. Zwar fand er einen Theaterdirektor, der sein siebenaktiges Stück „Die Kleiderbürste" sehr lobte, aber daraus gerne einen Dreiakter gemacht hätte. Diese Idee war nicht übel, und bei näherer Betrachtung fand Eusebius sie sogar sehr praktisch; man hatte weniger Arbeit, brauchte sich nicht so sehr anzustrengen, und schließlich konnte man in drei Akten dasselbe sagen, wie in sieben. Leider konnte der Direktor einen Dreiakter nicht brauchen, weil das Publikum just nur Einakter aufgeführt haben wollte, und so mißhandelte Eusebius sein Werk noch einmal zu einem Einakter um. Als er fertig war, hatte der Theaterdirektor Pleite gemacht, und so blieb ihm nichts übrig, als einen Aphorismus zu prägen, der alles umfaßte, was vorher in sieben Akten stand.

Das brachte ihn darauf, daß Aphorismen eigentlich eine praktische Sache seien, und er machte flugs eine Prägeanstalt für sinnvolle Kurzsätze auf, wie er sie benannte (auch diese Idee stammte von ihm). Er las abends im Bett Schiller, Goethe und einige andere Vorgänger, die bekanntlich alles, was auf der Welt sich ereignet hat, schon einmal so oder so gesagt haben, legte drei Aussprüche von ihnen zusammen und machte einen neuen daraus, der in kondensierter Form alles enthielt und dementsprechend auch dreimal so wertvoll war. Er reichte die zweiundzwanzig Verlegern ein, von denen einundzwanzig entzückt antworteten. Nur einer lehnte ab, weil er in seiner Zeitschrift die Produktion von zwei der jüngsten Genies vierzehntägig veröffentlichte und daher auch nicht für eine weitere Zeile mehr Platz hatte. Das Honorar war leider nicht ebenso entzückend; erstens kam es sehr

Achten Sie darauf

daß Ihre Wäsche nicht durch Reiben und Bürsten oder scharfe Waschmittel verdorben, sondern nur mit Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) gereinigt wird. Dr. Thompsons Seifenpulver in Verbindung mit dem modernen Bleichmittel Seifix vereinfacht die Arbeit auf verblüffende Weise und liefert nach viertelstündigem Kochen eine prachtvoll gebleichte, tadellose Wäsche.

„Seifix" überall zu haben

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg. — SEIFIX, modernes Bleichmittel, das Paket 15 Pfg.

Um Platz zu schaffen für die neuen Herbst- u. Winter-Schuhwaren

veranstalte bis 15. September

Räumungsverkauf

verschiedener Artikel und biete an

Solange der Vorrat reicht!

Serie I	Serie II	Serie III
Schwarze Herren- und Damenstiefel	Farbige Herren-Schnürstiefel	Schwarze und farbige Damen Halo- und Spangenschuhe
pro Paar Mk. 8.75	pro Paar Mk. 10.50	pro Paar Mk. 5.50

Serie IV	Serie V	Serie VI
Schwarze und farbige Kinder- und Mädchen-Schnürstiefel	Schwarze Leder-Spangenschuhe	Schwarze gestiftete Leder-Sandalen
Nr. 27 bis 35	gute Ausführung	
pro Paar Mk. 4.75	23/26 27/30 31/35	23/24 25/30 31/35 36/42
	2.75 3.75 4.25	2.– 2.50 3.– 3.50
		pro Paar

Serie VII	Serie VIII	Serie IX
Segeltuch-Sandalen mit Lederkappe	Rindleder Mannslaschenschuhe	Rindleder Damen-Halbschuhe
23/24 25/30 31/35	mit Beschlag	
1.25 1.75 2.–	pro Paar Mk. 8.75	pro Paar Mk. 6.75
pro Paar		

Leder- und Schuhwarenhaus

Adolf Meyer

Diez an der Lahn. **Marktplatz 8.**

Die Beleidigung gegen den Handelsmann Otto Heyum aus Rückershausen nehme ich hiermit mit Bedauern zurück, ebenso bedaure ich, denselben tätlich beleidigt zu haben.

Friedrich Krämer jr., Metzger, **Burgschwalbach.**

Dr. Zimmermann'sche kaufm. Privatschule
Inh. C. Hacke
COBLENZ.
Am 10. Oktober beginnen
Handels-Kurse
von einjährig. und halbjähriger Dauer. Näher. d. Prospekt. Auskunft i. Schulhause, Hohenzollernstr. 148

Komplette
Speisezimmer
auch einzeln jede Größe, stets vorrätig. Auch Zahlungserleichterung.
Karl Schamberger
Schreinerei
Kelkheim i. T.
Sodenerstr. 8
Kleinbahn Höchst-Königstein

Ein guterhaltener eiserner
Kessel
zu verkaufen
Gärtnerei Wolf,
Diez, am Hain.

Tafelbirnen
zum rohessen u. einmachen per Pfd. 10 Pfg. empfiehlt
R. Wichtrich.
Bad Ems, Schulstr. 15.

Zu vermieten ab 15. Sept.
Ein Schlaf- u. Wohnzimmer
in der Nähe des Rathauses. Gefl. Anfragen unter S. W. an die Geschäftsstelle Ems.

Gesucht zum 1. Oktober ein tüchtiges
Dienstmädchen oder Tagesmädchen.
Frau Carl Fuchs,
Diez, Lorenzstr. 5.

Lehrling
gesucht
G. Dembach,
Maler- u. Anstreichergeschäft
Bad Ems.

Erfahrenes
Mädchen
welches gut kochen kann gesucht von
Frau Kirchberger,
Bad Ems, Grabenstraße.

Konsum-Verein für Wiesbaden u. Umgegend
Laden DIEZ Telefon 308

Sonntag, den 14. September 1924, nachm. 4 Uhr im Hotel Viktoria Diez

öffentliche Mitgliederversammlung.

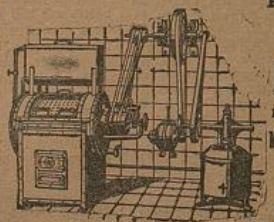
Tagesordnung:
Unsere Konsumenten-Organisation und das Dawesgutachten.
Referent: Herr Stadtrat Dietrich, Wiesbaden.
Vorsitzender des Aufsichtsrates unserer Genossenschaft.
Insbesondere die Frauen sind höflichst zu dieser Versammlung eingeladen.

Ferner bitten wir um Besichtigung unserer
Warenausstellung
in unseren Geschäftsräumen Altstadtstraße 23. **Der Vorstand.**

Vornehme TANZSCHULE
VERBUNDEN MIT GESELLSCHAFTSLEHRE
CARL KRÄMER U. FRAU (Blees Nachf.)

Ende September beginnt in DIEZ ein TANZKURSUS verbunden mit Anstandslehre. Für beste Ausbildung bürgt mein Name. Ich bitte die Eltern sich vertrauensvoll an Frau Möller, Birlenbacherweg 8 zu wenden, welche bereitwilligst Auskunft erteilt. Liste liegt dort auf.

CARL KRÄMER U. FRAU, Instituts-Tanzlehrer.



Elektrisch betriebene
Wasch-Einrichtungen
liefert prompt und preiswert
Maschinenfabrik Lichtenthäler
Andernach a. Rh., M 25.
Vertreter:
Max Anton, Wiesbaden,
Schlichterstr. 5. Tel. 4643.
Vertreterbesuch unverbindlich

Meiner verehrten Kundschaft von **Diez** und **Umgegend** zur gefälligen Mitteilung, daß ich vom **15. September zu jeder Tageszeit**
Kopfwaschen u. Frisieren
annehmen kann. Auf Wunsch wird auch Bedienung außer dem Hause übernommen.

Frau A. Merkel Wtw., Diez,
Herren- und Damen-Frisier-Salon.

Von der Reise zurück
Dr. Eversheim, Augenarzt
Coblenz, Kurfürstenstraße 15
Sprechstunden 11—1 Uhr, 3—5 Uhr, außer Samstag nachmittags und Sonntags.

Sämtliche
Wagner-, Schmiede- u. Schlosserarbeiten, sowie alle Dreharbeiten in Eisen und Holz; Reparaturen an Benzinmotoren, Gasmotoren und Dampfmaschinen
werden schnell und billig ausgeführt von
A. & G. Buschung
Niederselters

Holzschiebkarren
geben laufend ab
A. & G. Buschung, Niederselters.

Kohlen, Koks, Briketts, Brennholz
empfiehlt bei guter und schneller Bedienung
M. Oppenheimer, Bad Ems. Telefon 213.

Ihre Möbel
kaufen Sie am besten im
Möbellager
d. Schreinervereinigung Bad Ems
Coblenzer Strasse 5.

KOLONIALWAREN

Was gibt's denn hier zu kaufen?
Ermin, das bewährte Lebensmittel!
Alleiniger Hersteller:
CHEMISCHE FABRIK WITTLICH
in WITTLICH Pfalz

Molkerei Süssrahmbutter
täglich frisch in 1/2 und 1 Pfund-Stücken bei
Albert Kauth, Bad Ems.

Staatl. Kl.-Lotterie
Rheinzollstrasse 16
neben Hotel Riesen-Fürstenhof
Ziehung: 1. Kl.: 10. und 11. Oktober

Hauptgewinne:	
	200 000 Mark
500 000 Mark	150 000 Mark
300 000 Mark	100 000 Mark

usw. in Summa 21 Millionen G.-M.

1/8	1/4	1/1	1/1
3 Mk.	6 Mk.	12 Mk.	24 Mk.

Warder, Coblenz, Telefon 745.
Verkaufsstelle in Bad Ems:
Eduard Fischer, Eisenwaren,
Lahnstrasse 14.

Reichsadler Diez
H. Ascheid.

Sonntag, 14. Septemb. 1924
von nachmittags 4 Uhr ab
KONZERT
Feuerwehrkapelle Diez.

Limburg
Großes Preiskegeln
Wirtschaft Braatz
Inhaber: Anton Martin.

Verein für Volksbildung Diez

Im kommenden Winter sollen
Theater-Aufführungen, Konzerte, Tanzabende und Vorträge
geboten werden. Wir nehmen auf das verteilte Einladungsschreiben Bezug und bitten, Anmeldungen zum Abonnement bis 15. September bei unserem Vorsitzenden, Herrn W. Imig, Schloßberg 19, zu bewirken.

Der Vorstand.

Sport und Fußpflege

1.

Das Pferd ist ein sehr ausgebrauchtes Tier, und wenn es tot ist, so hilft man leicht darunter. Aber auch wenn man schon sich satteltest ist, kommen Gelegenheiten, wo man ganz gut tut, zu Fuß geht, nämlich, wenn bei Sonnenhitze nach Tagesmarsch Kitte die Füße anfangen zu brennen. Als hätte der leibhaftige Satan die Steigbügel geheizt. Wenn man mit Pferdewagen begabt ist, so ist es besonders schlimm. In solchen Fällen gibt es nichts Besseres, als bei nächsten Gelegenheit Fußbadezusatz von Sanitätsrat Dr. med. Campe's Kukirol-Fußbad anzuwenden, von dem ein bekannter Schriftsteller sagt, daß es ein wahres Wunder bad für die Füße sei. Besser noch wendet man es vorher an, denn es verhütet das Brennen, ebenso wie das Schwitzen und Wundlaufen. Wer genötigt ist, nicht allein zu reisen, wie den hier abgebildeten, sondern einen sogenannten Verbrecher und sich bei dem Bemühen, ihn Mores zu lehren, übersatzen hat, bekommt, besonders wenn er nach heißen Kitten gehetzt ist, natürlicherweise leicht die lästigen Waden- und Zehenkrämpfe. Dagegen hilft ausgezeichnet ein recht warmes Kukirol-Fußbad. Es ist etwas ganz anderes als ein gewöhnliches Fußbad, und wie notwendig es ist, das beweist die Tatsache, daß jeder, der es versucht hat, es nie wieder missen will.

Um Alle von der Wirksamkeit und Notwendigkeit der Fußpflege zu überzeugen, bringt die Kukirol-Fabrik jetzt eine neue Packung heraus, die

nur 30 Pfennig kostet.

Jeder sollte sie sofort versuchen und wird erstaunt sein, wie leicht, kräftig und elastisch dann der Gang wird, um nur viel besser die Füße große Anstrengungen vertragen. Hat man dann die Füße abgetrocknet, so kann man auf etwa vorhandene Hühneraugen oder Hautschwielen gleich das millionfach bewährte, ärztlich empfohlene Kukirol-Hühneraugen-Pflaster auflegen und man ist in wenigen Tagen auch diese lästigen Schmerzensknöpfe ohne Entzündung, ohne Schneiden und ohne Gefahr einer Blutvergiftung losgeworden. Ihre Bekannte werden es Ihnen bestätigen.

Sanitätsrat Dr. med. Campe's Kukirol-Fußbad und Kukirol-Hühneraugen-Pflaster bekommen Sie in jeder Apotheke und wirklichen Fachdrogerie. Verlangen Sie aber ausdrücklich die echten Kukirol-Präparate und achten Sie schon beim Einkauf auf die bekannte Schutzmarke: „Hühnerkopf mit Fuß".

Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis 1.—15. Sept.: 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Millimeter-Zeile 8 G.-Pfg., auswärtige, amtl. Bekanntmachungen u. Versteigerung. 12 G.-Pfg. Reklame 25 G.-Pfg. Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator vervielfacht.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Rotationsdruck und Verlag: H. Chr. Sommer, Bad Ems Inh.: B. Fazer Helsingfors. Geschäftsstelle Römerstr. 95 Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: Aug. Kleh.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 216 | Bad Ems, Montag den 15. September 1924 | 75. Jahrgang

Reichsregierung, Kriegsschuldfrage und Völkerbund.

Heute Kabinettsitzung

Berlin, 15. Sept. Heute findet eine Kabinettssitzung statt, dessen Tagung als einziger Punkt die Ernennung der Mitglieder des Eisenbahnverwaltungsrates enthält. Man erwartet eine neue Beschlußfassung in der Frage der Kriegsschulderklärung.

•

Berlin, 14. Sept. Nachdem die Reichspolitik infolge der Abwesenheit der hervorragendsten Persönlichkeiten des Reichskabinetts in den letzten 14 Tagen fast eingeschlafen war, so daß sich ein Teil der reichshauptstädtischen Presse immer mehr in einen zeitlich Parteitratsch verlor und die Politik in das Parteigeleise zu verschieben sich bemühte, hat sie mit der Freitag erfolgten Rückkehr des Reichsaußenministers Dr. Stresemann eine neue Belebung erfahren. Es wurde eine Verlautbarung über die Stellung der Reichsregierung zu den wichtigsten schwebenden Fragen gegeben. Es handelt sich um die Frage der Notifizierung der Kriegsschuldserklärung der Reichsregierung an die fremden Mächte und um den Beitritt Deutschlands zum Völkerbund. Es ist nicht schwer, hinter der Verlautbarung den Reichsaußenminister Stresemann zu vermuten.

Ein Teil der Links-Blätter spricht von einer Regierungs- bezw. von einer Stresemann-Krise. Es wird behauptet, entgegen der Verlautbarung vertrete Reichskanzler Marx in der Kriegsschuld- und Völkerbundsfrage nicht den schroffen Standpunkt von Stresemann. Auf der anderen Seite hat sich aber Dr. Stresemann auf den Standpunkt der Notifizierung gar nicht festgelegt. Was den Zeitpunkt der eventuellen Notifizierung betrifft, so soll Dr. Stresemann sich freie Hand vorbehalten haben und im Zusammenhange mit anderen zu erwartenden Ereignissen und Vorgängen, über die jetzt näheres noch nicht gesagt werden kann, ihn auszuwählen beabsichtigen.

Vierwöchige Hinausschiebung?

Paris, 14. Sept. Der Berliner Vertreter des „Echo de Paris" glaubt zu wissen, daß im Verlauf des am Montag stattfindenden Kabinettsrats der Versuch gemacht werden wird, die Notifizierung des deutschen Memorandums zur Kriegsschuldfrage für drei bis vier Wochen hinauszuschieben.

Kriegsschuldfrage und Völkerbund

Berlin, 14. Sept. Mit Rücksicht auf die Zeitungspolemiken der letzten Tage in der Angelegenheit der Kriegsschuldfrage und des Beitritts Deutschlands zum Völkerbund wurden in der Presse von berufener Seite sehr bestimmte Informationen erteilt, nach denen die Kundgebung der Kriegsschuldfrage zuerst im Reichsrat und später zum Abschluß der Londoner Verhandlungen geplant war. Sie konnte aber in London aus rein technischen Gründen wegen des gedrängten eiligen Verlaufes des Abschlusses nicht mehr erfolgen. Die deutschnationale Einwirkung sei weder in diesem noch in einem späteren Stadium maßgebend gewesen. Ueberhaupt sei die Frage niemals vom parteipolitischen Standpunkt aus angezogen worden. Gelegentlich der parlamentarischen Beratung des Londoner Paktes habe der Minister des Aeußern im vollen Einverständnis mit dem Kabinett auch die Deutschnationalen von der geplanten Formulierung der Erklärung über die Kriegsschuldfrage rechtzeitig unterrichtet. Es könne nicht übersehen werden, daß die Kundgebung der Regierung lediglich eine grundsätzliche Verpflichtung zur Notifizierung enthalte, daß es aber der Autorität der Reichsregierung zugehöre, wann sie ihre Ankündigung in die Tat umsetzen wolle. Sicher könne Deutschland in den Völkerbund nicht eintreten, ehe nicht die Kriegsschuldfrage gelöst sei. Auch zwischen dem Staatssekretär v. Maltzan und dem Minister des Aeußern haben in dieser Frage keine Meinungsverschiedenheiten bestanden. Uebrigens habe auch in London trotz vielfacher Gelegenheit kein einziger fremder Staatsmann den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund, der eine reine Zweckmäßigkeitsfrage sei, angeregt. Wenn der leere Stuhl Deutschlands in Genf besetzt werden solle, müsse man die Satzungen zugunsten Deutschlands ändern und nicht zumuten, daß es den Ratssitz durch die Wahl erlange, sondern ihm einen ständigen Ratssitz zuteilen. Es sei anzunehmen, daß auch die bevorstehenden Beratungen des Kabinetts über diese Fragen von den gleichen Voraussetzungen ausgehen.

Rückkehr der Ruhrausgewiesenen.

Coblenz, 13. Sept. Zur Ausführung der in London getroffenen Vereinbarungen haben am 12. September 1924 in Düsseldorf Besprechungen zwischen Vertretern der preußischen Regierung und Vertretern des Generals Degoutte über die Rückführung der aus dem Ruhrgebiet und dem Brückenkopf Düsseldorf ausgewiesenen preußischen Beamten in ihre Aemter stattgefunden. Das Ergebnis dieser Besprechung ist, daß abgesehen von den sechs bereits durch die Presse bekanntgegebenen Beamten, deren Ausweisung vorläufig noch nicht wieder aufgehoben ist, alle Ausgewiesenen wieder zum Amte zugelassen sind, mit Ausnahme der folgenden:

Bürgermeister Schmid in Düsseldorf,
Regierungsrat Oerle in Düsseldorf,
Polizeipräsident Melcher in Essen,
Stadtbaurat Dissenbach in Bochum,
Kriminalkommissar Ware in Werne,
Kriminalwachtmeister Schenich in Düsseldorf

Außerdem bleiben von dieser Regelung einstweilen die Beamten der Schutzpolizei ausgeschlossen.

Für die Leiter staatlicher Polizeiverwaltungen ist vorläufig die Einschränkung vorgesehen, daß sie bis zur endgültigen Entscheidung über die Organisation der staatlichen Polizei im besetzten Gebiet, über die weitere Verhandlungen noch vorbehalten sind, ihren Dienst nur mit der Maßgabe ausnehmen können, daß der Besatzungsbehörde gegenüber die Oberbürgermeister allein verantwortlich bleiben. Es wurde seitens des Vertreters des Generals Degoutte in Aussicht gestellt, daß die seitens der preußischen Vertreter geäußerten Wünsche auf Einschränkung der Zahl derjenigen, die noch nicht in die Heimat und in ihr Amt zurückkehren können, in naher Zukunft erneuter Prüfung unterzogen werden würden.

Die Erlaubnis zur persönlichen Rückkehr ins neubesetzte Gebiet erstreckt sich auf sämtliche private Ausgewiesenen und auf alle Beamten einschließlich der Angehörigen der Schutzpolizei mit alleiniger Ausnahme der bereits früher veröffentlichten sechs Beamten. Ueber die Rückführung der aus der belgischen Zone des neubesetzten Gebietes ausgewiesenen Beamten in ihre Aemter steht eine Regelung zu erwarten.

Die Verhandlungen in Coblenz.

Coblenz, 13. Sept. Die Koblenzer Verhandlung wurden gestern in mehreren Komitees fortgesetzt. Der von der Reichsregierung bestellte Leiter der Verhandlungen in Coblenz, Landeshauptmann Dr. Horion, hat im Laufe des gestrigen Vormittags den französischen, britischen und belgischen Oberkommissar aufgesucht. Er bitte mit ihnen eine längere Unterredung. Nach der Entscheidung der J. A. K. vom 11. September wurde die Ausweisung von etwa 1000 Privatpersonen und Beamten wieder zurückgenommen. Horion begab sich gestern abend nach Düsseldorf, um dort die in Aussicht genommenen Verhandlungen mit dem französischen Oberkommandierenden aufzunehmen.

Die deutsch-belgischen Verhandlungen

Der ständig belgische Gesandte in Berlin, Graf della Faille de Leverghem, hatte den Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann, zu einem Frühstück eingeladen, um ihn mit den Herren der inzwischen in Berlin eingetroffenen belgischen Delegation für die bevorstehenden Wirtschaftsverhandlungen bekannt zu machen. Neben den Mitgliedern der belgischen Delegation, über deren Zusammensetzung bereits berichtet worden ist, nahmen an dem Frühstück der großherzoglich-luxemburgische diplomatische Vertreter Dr. Kieser-Pericelli und die belgischen Generalkonsuln in Deutschland teil. Von deutscher Seite waren außer dem Reichsminister Dr. Stresemann, Staatssekretär Frhr. v. Maltzan, die Ministerialdirektoren von Stockhammern und Deshardt eingeladen.

Die Freigabe des Karlsruher Hafengebiets

Karlsruhe, 13. Sept. Nachdem in der Nacht vom Montag zum Dienstag die Zollinie im Karlsruher Rheinhafen aufgehoben wurde, ist nunmehr heute nachmittag auch der Personenverkehr, der bis jetzt streng kontrolliert wurde, freigegeben worden. Gegen 1 Uhr mittags trat der telephonische Befehl ein, die Posten einzuziehen und um 1 Uhr 15 Min. war der Verkehr nach dem Hafen frei. Damit ist jetzt das Betreten des gesamten Karlsruher Gebietes, das seit Februar 1923 gesperrt war, wieder ohne Kontrolle möglich. Das städtische Hafenamt ist von der Aufhebung der Verkehrssperre verständigt worden.

Die Reichsbahngesellschaft

Berlin, 14. Sept. Nachdem nunmehr die ausländischen Vertreter für den zukünftigen Generalrat der deutschen Reichsbahngesellschaft ernannt sind, wird voraussichtlich in dieser Woche die Ernennung der neuen deutschen Mitglieder des Eisenbahngeneralrats durch das Reichskabinett erfolgen müssen, da die erste Sitzung schon für den 25. September vorgesehen ist. In dieser Sitzung wird nach Konstituierung des Generalrats die Wahl des Generaldirektoriums der Reichsbahngesellschaft, sowie die Bildung der notwendigen Ausschüsse erfolgen. Es ist damit zu rechnen, daß zum Generaldirektor der bisherige Reichsverkehrsminister Oeser gewählt werden wird, der dann aus dem Reichskabinett ausscheiden würde. Ueber die Namen der neuen deutschen Vertreter verlautet noch nichts Bestimmtes. Wahrscheinlich wird ihre Ernennung nach den Gesichtspunkte erfolgen, daß in dem Generalrat von deutscher Seite nach Möglichkeit die Länder, Industrie, Handel, Banken, Landwirtschaftsrat, evtl. das Reichsfinanzministerium und möglichenweise auch das Personal der Eisenbahn vertreten sein werden. Nach der für Anfang Oktober vorgesehenen Ueberleitung der deutschen Reichsbahn in die Hände der neuen Gesellschaft wird die Frage akut, was dann aus dem Reichsverkehrsministerium werden wird. Eine Entscheidung hierüber ist noch nicht erfolgt.

Youngs Berliner Tätigkeit

Zu der Reise des Generalagenten für die Reparationszahlungen, Owen Young, machte der Sekretär Mr. Youngs einem Vertreter von Wolffs Telegraphischem Büro folgende Mitteilungen: Bei dem Eintreffen Mr. Youngs in Berlin ging seine Absicht dahin, etwa 10 bis 14 Tage in Berlin zu bleiben, um während dieser Zeit die organisatorischen Voraussetzungen für die Einrichtung seines Büros zu studieren. Nach Ablauf dieser Zeit wollte er sich mit den fünf neuen Kommissaren der Reparationskommission in Paris treffen, um ihnen über die in Berlin erzielenen Eindrücke zu berichten und seine weiteren Pläne mit ihnen zu besprechen. Die Einhaltung dieses Programms hing von den Eindrücken ab, die er hier beim Beginn seiner Arbeit empfing. Seine jetzt erfolgte Abreise nach Paris ist demnach ein Zeichen dafür, daß er mit dem Verlauf seiner hiesigen Tätigkeit zufrieden ist. Der Zeitpunkt seiner Rückkehr ist vorläufig noch nicht bekannt. Wenn die Besprechungen mit den Kommissionen der Reparationskommission in Paris den erhofften glatten Verlauf nehmen, so wird Mr. Young vermutlich erst zusammen mit Rufus Gilbert, dem ständigen Reparationsagenten, nach Berlin zurückkehren. Dawes ist in Berlin geblieben. Youngs Büro setzte seine Arbeiten ohne Unterbrechung fort.

Der Streit Danzig—Polen vor dem Völkerbund

Genf, 14. Sept. Der Völkerbundsrat verhandelte Sonntagnachmittag über eine Beschwerde des Freistaates Danzig in bezug auf die Ausweisung Danziger Staatsangehöriger aus Polen. Präsident Sahm welcher in einer kurzen Erklärung auf die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Verhältnisse hinwies, führte besonders den Fall eines Geistlichen an, der ohne Angabe von Gründen von der polnischen Regierung als Ausländer ausgewiesen wurde und innerhalb von 14 Tagen seine Gemeinde verlassen mußte. Da die Danziger Regierung zurzeit keine diplomatische Vertretung in Warschau unterhält, kann sie in einem solchen Falle keine derartigen Schritte unternehmen. Es stehen ihr auch keine anderen Möglichkeiten offen, da gegenseitige Repressalien durch einen Beschluß des Rates untersagt sind. Danzig ist also für einen wirksamen Schutz seiner Staatsangehörigen auf den Völkerbund angewiesen, den dieser durch den Versailler Vertrag übernommen hat. Der polnische Vertreter erwiderte besonders mit dem Hinweis darauf, daß die Ausweisungen von polnischen Staatsangehörigen aus Danzig weit zahlreicher seien als die Ausweisungen Danziger Bürger aus Polen, ein Argument, das von Präsident Sahm mit dem Hinweis auf die vollkommene Verschiedenheit der Verhältnisse zurückgewiesen wurde.

Dem Rat lag eine Resolution vor, wonach die Angelegenheit einer internationalen Kommission von hervorragenden Juristen überwiesen werden soll. Sonntag Danzig wie Polen erklärten sich damit einverstanden und der Rat beschloß dementsprechend. Die Danziger Herren sind von diesem Ergebnis befriedigt, weil die Angelegenheit nun dem Ernstfall des Rates entrückt und in die Hände juristischer Sachverständiger gelegt worden ist.

Unruhen überall

China

Schanghai, 13. Sept. An der West-Front haben die Tschekiangtruppen Ifsing erobert. Westlich vom Taihu-See haben sie dadurch die Kiangsu-Truppen gezwungen, bis nach Tschangtschou zurückzuweichen.

Peking, 13. Sept. Das Parlament hat Dr. Yen zum Premierminister gewählt. Yen ist in Amerika erzogen, war 1920 Außenminister, vom Dezember 1921 bis Juni 1922 stellvertretender Premierminister. Er wurde auf verschiedenen diplomatischen Posten verwendet.

Peking bedroht.

Newyork, 13. Sept. Aus Peking wird gemeldet, daß man einen Angriff des Generalgouverneurs der Mandschurei Chang Tso-Lin befürchtet, der mit seiner Armee in Eilmärschen auf Peking anrückt. Die Stadt ist in Verteidigungszustand versetzt worden. Außerdem wurde der Belagerungszustand verhängt. 60 000 Soldaten haben Befehl erhalten, die Stadt gegen den Angriff des Gouverneurs zu schützen.

China lehnt jede Intervention ab

Newyork, 13. Sept. Das chinesische Kabinett hielt heute eine Kabinettssitzung ab, in der es sich eingehend mit einer möglichen Intervention der Großmächte befaßte. Es wurde der Beschluß gefaßt, jede Einmischung anderer Mächte in die Vorgänge in China aufs entschiedenste abzulehnen. Desgleichen wurde die Einberufung einer internationalen Chinakonferenz abgelehnt.

Falls eine solche zusammentreten sollte, wird sie von der Regierung Chinas aufs schärfste bekämpft werden.

Ernste Lage in Marokko

London, 13. Sept. Wie aus Gibraltar gemeldet wird, haben die Riffkabilen alle Stützpunkte zwischen Tetuan und Schechuan eingenommen und sind mit 7000 Mann in Schechuan eingedrungen. Die Höhenketten südlich von Tetuan seien durch die Rifleute besetzt worden. An die Bevölkerung sei die Aufforderung ergangen, die Häuser von Angehörigen neutraler Länder zum Schutze vor einer Bombardierung zu beflaggen.

Paris, 13. Sept. Wie das „Petit Journal" über die Vorgänge in Spanisch-Marokko berichtet, sind die von General Primo de Rivera unternommenen Versuche, Tschefschuan zu betreten, und die Laulnie sicher zu befestigen, nicht glücklich gewesen. Gegenwärtig hätten die Spanier die Stellung, die sie auf den, den Laulluß beherrschenden Höhen besetzt hielten, geräumt. Auf der Straße von Tetuan nach Tschefschuan hätten sich die Rifleute der Schlüsselstellung von Sub el Arba bemächtigt und die spanische Garnison von Tetuan ungefähr 8000 Mann stark, sei augenblicklich vom Feinde vollständig umzingelt. Sie werde sich zweifellos bemühen, die Linien der Rifleute zu durchbrechen, um sich nach der Küste zurückzuziehen, bevor der Regen den Rückzug unmöglich macht.

Paris, 13. Sept. In Madrid wird folgender Bericht über die Lage in Marokko veröffentlicht. Die drei Kolonnen haben in dem Abschnitt von Yanen operiert. Sie sind auf starke feindliche Abteilungen gestoßen, die unter Mithilfe der Artillerie und der Flieger bekämpft wurden und die zahlreiche Verluste erlitten haben. Die Spanier verloren 16 Spanier und 14 eingeborene Soldaten.

Arabien

Kairo, 13. Sept. Die Zeitung „Alchram" veröffentlicht unter Vorbehalt ein Telegramm aus Mekka, in dem mitgeteilt wird, daß die Wahabis bei der Einnahme der Ortschaft Taif (Hedschas) Häuser niederbrannten und die Gräber zerstörten und die alte Mutter, Frauen und Kinder niederschossen. Die Unterzeichner des Telegramms erbitten Hilfe.

Kämpfe im Hedschas

Kairo, 13. Sept. Reuter meldet: Dem Minister der öffentlichen Arbeiten ging ein Gesuch um Erlaubnis der Ueberführung der Stiftung für arme Pilger in Mekka nach Dschidda zu, da die Gefahr besteht, daß Mekka von den Wahabis erobert wird. Fast alle Streitkräfte des Hedschas sind bei Taif zusammengezogen, das die Wahabis angriffen. Die Streitkräfte von Hedschas ließen eine kleine Polizeitruppe in Mekka zurück. Man hält es für wenig wahrscheinlich, daß die verschiedenen Stämme sich zusammenschließen werden, um dem König Hussein bei der Verteidigung Mekkas zu helfen.

London, 13. Sept. Gut unterrichtete Londoner Kreise erklären, daß nach Meldungen aus Dschedda die Nachrichten über Greueltaten, die die Wahabiten begangen hätten, übertrieben seien.

Portugal

Lissabon, 13. Sept. Hier ist es zu einem Militärputsch gekommen, die versuchten, das Außenministerium, die Post und andere öffentliche Gebäude durch Gewalt in ihre Hände zu bekommen. Nach einer Havasmeldung aus Lissabon ist die Regierung Herr der Lage. Die Truppen, die die Börse besetzt haben, sind in ihre Kasernen zurückgekehrt. Lissabon hat sein normales Aussehen wieder angenommen. Unter den Verhafteten befinden sich Offiziere, Unteroffiziere, Mannschaften und Matrosen.

Griechenland

Athen, 13. Sept. Es ist gelungen, einer breit angelegten Militärverschwörung auf die Spur zu kommen. Die beteiligten Generäle Tsernik und Papadopulos sind verhaftet worden.

Brasilien

Buenos Aires, 13. Sept. Es wird gemeldet, daß die brasilianischen aufständischen Truppen des Staates Sao Paolo, von den Bundestruppen aufs Haupt geschlagen, gegen Parana flüchteten.

Rumänien macht mobil.

Bukarest, 13. Sept. Das rumänische Kriegsministerium hat Befehl gegeben, die Jahrgänge 1919, 1920 und 1921 mobil zu machen. Diese drei Jahrgänge umfassen über 300 000 Reservisten. In Bukarest sind strenge Maßnahmen unternommen zum Schutze der Postanstalten und der Bahnkörper.

Man kann nur annehmen, daß sich diese Maßnahmen gegen Rußland richten und durch die Vorgänge in Besarabien veranlaßt worden ist.

Mordanschlag auf einen fascistischen Abgeordneten

Rom, 13. Sept. Gestern vormittag gab der Arbeiter Jean Corvi auf den faszistischen Abgeordneten und stellvertretenden Generalsekretär der faszistischen Verbände, Casalini, im Straßenbahnwagen vier Revolverschüsse ab, wovon zwei den Deputierten schwer am Kopfe verletzten. Der Angreifer wurde verhaftet. Er erklärte, er sei Kommunist, und habe für die Ermordung Matteottis, dessen Photographie er bei sich führte, Rache nehmen wollen. Casalini ist im Krankenhause seinen Verwundungen erlegen.

Rom, 13. Sept. Die Nachricht von der Ermordung des faszistischen Abgeordneten Casalini hat in den italienischen Städten erneut außerordentliche Erregung hervorgerufen. Es ist auch bereits zu Zwischenfällen gekommen. Im Gebäude des Corriere della Sera, wurden von einer faszistischen Menge die Scheiben eingeworfen. Die Mittagsausgabe des Blattes wurde verbrannt. In Brabina fanden Zusammenstöße bewaffneter Bauern und einer Abteilung Faszisten statt. Auf beiden Seiten gab es Verletzte und Tote.

Auf die Nachricht von der Ermordung Casalinis trat der Ministerrat sofort zusammen und traf umfassende Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung. Das faszistische Direktorium fordert auf, die Ruhe zu bewahren und warnt vor Racheakten. Auch die Oppositionsparteien bringen ihr Bedauern über den neuen politischen Mord zum Ausdruck.

Mailand, 13. Sept. Die Präfektur von Mailand dementiert das Gerücht von einer faszistischen Mobilisation und von Unruhen in anderen Städten Italiens. Die Meldungen über Kundgebungen in Rom, Parma usw. entbehren jeder Grundlage. Im Lande herrsche Ruhe.

„Corriere della Sera" schreibt, es sei bezeichnend für die Geistesverfassung der faszistischen Kreise, daß man Veranlassung zu einer „Tragödie" schon darin sehe, wenn eine Zeitung es sich nicht nehmen lasse, ihre Kritik an der faszistischen Regierung frei zu äußern. Man könne in einem konstitutionellen Lande von einer Million Faszisten schließlich verlangen, daß sie die anderen ihre Meinung ausdrücken lassen.

Blutige Zusammenstöße in Italien.

Mailand, 14. Sept. Nach dem „Messagero" wurde in Bologna die Frauenarbeiterloge gestürmt. Die Akten wurden fortgenommen. In Turin wurde die Zeitung „Stampa" gezwungen, Halbmast zu flaggen.

Die Schlacht rückt näher an Schanghai heran

Shanghai, 12. Sept. Die Chekiang-Truppen eroberten Ifsing westlich vom Tai-See und zwangen dadurch die Kiangsu-Truppen bis Chanchow nördlich des Sees an der Bahn Nanking—Schanghai zurückzugehen.

Aus der fremdländischen Presse verzeichnen wir noch die nachstehenden Meldungen ::

Die Kampffront vor Schanghai hat sich der Stadt genähert. Sie befindet sich noch 23 Km. nördlich davon. Nur weil vor einigen Tagen ein scharfer Nordwind wehte, war der Kampfestärm in der Stadt deutlicher zu vernehmen, was Veranlassung gegeben hat, das Freiwilligenkorps in der Stadt aufzubieten.

Newyork, 12. Sept. Nach einer Meldung aus Schanghai sind dort weitere fünf amerikanische Zerstörer eingetroffen.

Kontreadmiral Anderson, der die alliierten Kriegsschiffe in Schanghai kommandiert, hat befriedigende Versicherungen hinsichtlich des Schutzes von Wusong abgegeben. Etwa 60 Schiffe ankern vor Wusong, um im Falle der Notwendigkeit neue Verstärkungen sofort an Land zu setzen. Die alliierten Behörden haben die notwendige Maßregel getroffen, um von Wusong ein Depot von 50 Tonnen Dynamit zu entfernen, über das die Bevölkerung beunruhigt war.

Nach einer Meldung aus Tokio hat die japanische Regierung erklärt, sie beabsichtige nicht, sich der Vermittlungsaktion der Mächte in China anzuschließen. Ein möglicher Meinungsaustausch der Großmächte wird aber von dieser Absicht nicht berührt.

Die Grenzen der internationalen Fremdenniederlassung in Schanghai und der im Süden sich anschließenden französischen Konzession sind auf der Landseite durch Barrikaden und Maschinengewehre gesichert. Die international Polizei, die aus einer chinesischen, indischen und englischen Abteilung besteht und militärisch gedrillt ist, ist unter dem Major Hilton Johnson mobilisiert. Das ständige Freiwilligenkorps, das unter dem Befehl des englischen Obersten F. L. Gordon steht, und in dem alle Waffengattungen und auch Artillerie vertreten sind, ist im Alarmzustand. Außerdem haben die verschiedenen Kriegsschiffe, die im Hafen von Schanghai liegen, 1500 Mann gelandet.

Funkzielfahrten des Z. R. III

Friedrichshafen, 13. Sept. Z. R. 3 ist von der heutigen 8stündigen Probefahrt um 6 Uhr 50 Min. abends zurückgekehrt. Die Fahrt ging rund um den Bodensee und berührte auch das Gebiet des Bregenzer Waldes, sowie das Schweizer Gebiet am Oberrhein. Während der Fahrt wurden Versuche mit dem Telefunken-Bordpeiler ang stellt. Zunächst wurden die Funkstrahlablenkungen für den gesamten Wellenbereich von 800 bis 3000 Meter aufgenommen. Im Verlaufe dieser Versuche zeigte sich, daß bei großen Wellenlängen auch mit guten Funkpeilungen zu rechnen ist. Sehr interessant waren zwei Funkzielfahrten, die das Luftschiff zunächst nach Konstanz und dann nach Friedrichshafen ausführte. Bei diesen Manöver waren die Fenster der Funkkabine verhängt, so daß der Funkbeamte am Funkpeiler das Einlenken des Z. R. 3 in den Zielkurs nur nach Gehör ausführen konnte. Alle Versuche des Rudergängers, vom Zielkurs abzuweichen, hatten sofort neue Zielkurskommandos des Bordfunkers zur Folge. Der Zielkurs wurde so treu eingehalten, daß die Antennen der Bodenfunkständer sowohl in Konstanz als auch in Friedrichshafen genau in ihrer Mitte umflogen wurde. Dieses gute Ergebnis läßt bestimmt hoffen, daß der Amerika-Zeppelin im Bedarfsfalle bei der großen Fahrt über den Ozean an dem Telefunkenbordpeiler ein wichtiges Navigationsmittel besitzt, das ihm besonders bei schlechtem Wetter und bei Nebel sicher den Weg weist. Die Zeit der letzten Probefahrt ist noch nicht bekannt.

Die 30stündige Fahrt.

Jena, 13. Sept. Die 30stündige Dauerfahrt des Amerika-Luftschiffes soll voraussichtlich Montag oder Dienstag stattfinden. Der letzte neue Motor wird erst nach dieser Fahrt eingebaut und dann noch eine kleine Probefahrt ausgeführt werden.

Berliner Vorbereitungen.

Berlin, 13. Sept. Zum Empfang des Amerika-Zeppelins in Berlin werden in Staaken große Vorbereitungen getroffen. Insbesondere werden durch Bekanntgabe der hier funkentelegraphisch einlaufenden Berichte von der großen Probefahrt die in Staaken versammelten Zuschauer fortlaufend über die Fahrt des Luftschiffes unterrichtet werden. Die Vertreter der Behörden, und zwar des Reichsverkehrsministeriums und des preußischen Innenministeriums und der Aufsichtsrat der Berliner Flughafengesellschaft werden in Flugzeugen dem Amerika-Zeppelin zur Begrüßung entgegenfliegen.

Deutscher Juristentag.

Heidelberg, 13. Sept. Der 33. deutsche Juristentag ist heute mittag zu seiner letzten Vollversammlung zusammengetreten. Reichsanwalt Dr. Wolff erstattete einen Jahresbericht, der insofe der Inflationszeit einen sehr ungünstigen Stand aufweist. Es folgte darauf die Wahl der scheidenden Deputation. Für die vier ausgeschiedenen Mitglieder wurden gewählt Staatssekretär a. D. Mengel (Berlin) Geheimrat Professor Dr. Anschütz (Heidelberg), Oberverwaltungsgerichtspräsident Geheimrat von Rost (Dresden) und Senatspräsident Wintermann (Köln). Auf Vorschlag des Präsidenten Kahl wurden die übrigen acht Mitglieder wiedergewählt. Ein Antrag des Rechtsanwalts Dr. Bertheim (Baden), nach dem die zweiteiligen Mitglieder des Präsidiums des Reichstages und der Landesparlamente dem deutschen Juristentage angehören sollen, wurde abgelehnt.

In seinem Schlußwort sprach Kahl der Stadt Heidelberg und allen denen den Dank des deutschen Juristentages aus, die zum Erfolg der Tagung beigetragen haben. Namens der Versammlung dankte Staatssekretär Fehr dem Präsidenten für die umsichtige Art der Leitung.

Die de jure-Anerkennung Rußlands durch Frankreich

Paris, 13. Sept. Die Frage der Anerkennung Sowjetrußlands tritt für den Augenblick in den Vordergrund politischen Erwägungen. Nach längerem Zögern hat Herriot sich dazu entschlossen, Rußland zunächst einmal de jure anzuerkennen und erst hierauf Schritte zur Regelung der Schuldenfrage in die Wege zu leiten. Es war einen Augenblick die Rede davon, den umgekehrten Weg zu beschreiten. Praktischen Wert erlangt die Anerkennung Sowjet-Rußlands auf alle Fälle, wie die Pariser Morgenpresse ausdrücklich hervorhebt, erst nach einer zufriedenstellenden Regelung der Schuldenfrage. Ein kurzer, aber inhaltsreicher Text, der sich auf die Anerkennung Rußlands bezieht, ist von den juristischen Sachverständigen des Quai d'Orsay, Herrn Fromageot, der auf der Londoner Konferenz eine bedeutende Rolle gespielt hat, ausgearbeitet worden. Herriot wünscht jedoch dem „Matin" zufolge, bevor er den Text endgültig annimmt, eine Reihe von Persönlichkeiten, die mit den russischen Verhältnissen genau vertraut sind, zu Rate zu ziehen. Aus diesem Grunde wurde die bereits angekündigte Bildung einer Zivilgerichtskommission beschlossen. Der „Matin" ist in der Lage, die Zusammensetzung dieser Kommission mitzuteilen. Ihr werden zu gehören ein Senator, der Abgeordnete Leon Blum, ferner ein anderes Mitglied der parlamentarischen Gruppe der zozialistischen Partei, der juristische Sachverständige Fromageot, ferner als Vertreter der Inhaber russischer Wertpapiere Noulens, schließlich der Sachverständige für russische Fragen am Quai d'Orsay Girebard. Die Kommission wird also zu dem von Fromageot ausgearbeiteten Entwurf Stellung nehmen müssen. Es bestehen drei Möglichkeiten: entweder wird sie den Text in seiner gegenwärtigen Fassung oder in abgeänderter Form annehmen oder auch ablehnen. Im letzteren Falle wird es Aufgabe der Kommission sein, einen selbständigen Text abzufassen. Die eigentlichen Besprechungen diplomatischer und wirtschaftlicher Natur zwischen Frankreich und Sowjetrußland werden erst nach der offiziellen Anerkennung einsetzen. Nach dem „Matin" dürften sie vermutlich in Moskau geführt werden. Der künftige diplomatische Vertreter Frankreichs in Moskau ist noch nicht gewählt. Aus verschiedenen Gründen wird er auf keinen Fall aus den Kreisen der Berufsdiplomaten noch auch den Kreisen derjenigen Persönlichkeiten gewählt werden, die sich bisher mit den französisch-russischen Beziehungen befaßt haben.

Vermischte Nachrichten

Verheerende Unwetter an Nord- und Ostsee.

Hamburg, 13. Sept. Die jetzt hier eingehenden Berichte geben ein Bild von den schweren Verheerungen, die das Sturmwetter der letzten Tage im Gebiete der Unterelbe angerichtet hat. In der Gegend von Stade wurde das gesamte Außendeichsgelände, besonders an dem linken Elbufer, von den Wellen überflutet und das ganze Korn und die Heuernte fortgeschwemmt. Bei Glückstadt wurde ebenfalls viel Getreide fortgeschwemmt und die Obsternte vollständig vernichtet. Auch Vieh ist umgekommen. Auf der Elbinsel Krautsand wurden sämtliche Telephonleitungen zerstört. In Kuxhaven war der Pier zur Hälfte überflutet. Die ausfahrenden Schiffe mußten umkehren. Die Militärkadettenschule mußte wegen des Sturmes abgebrochen werden. Das Feuerschiff „Elbe II" wurde abgetrieben. Schiffsunfälle werden nicht gemeldet. Auch scheinen Menschenleben nicht verloren gegangen zu sein. Die telephonische Verbindung mit Helgoland ist unterbrochen.

Die Vossische Zeitung erfährt aus Kopenhagen, daß die Stürme der letzten Tage mit Hagelschlag und Gewitter ganz Dänemark und Südschweden verwüstet und die Obsternte vernichtet haben. Die Ernte der Felder ist teilweise vollkommen zerstört. In Dänemark allein sind bisher 40 Tote gemeldet. Die Krankenhäuser der Städte sind mit Verwundeten überfüllt. Auch auf dem Meer ist die Zahl der Menschenverluste sehr groß.

Aus dem Kreise Naugard (Pommern) berichten die Blätter, daß infolge Blitzschlags in einem Schafstall 500 Schafe verbrannten. Auf einem Rittergute verbrannten ebenfalls durch Blitzschlag 1500 Zentner Stroh und 500 Zentner Kunstdünger.

Schweres Zugunglück.

Prag, 12. Sept. Um 4 Uhr 37 Min. fuhr heute in sehr dichtem Nebel beim Einfahrtssignal der Station Böhmisch-Leipa ein Güterzug mit einer Betriebsgarnitur zusammen. Die beiden Maschinen wurden beschädigt. 14 Wagen entgleisten. Der Zugführer und der Bremser des Güterzuges wurden getötet, vier Bedienstete leicht verletzt.

Bischofsheim b. Mainz. Der Gesangverein „Liederkranz" Bischofsheim blickt im nächsten Jahre auf sein 50jähr. Bestehen zurück. Es wäre verfehlt, in einer Zeit, in der die Sangeskunst trotz Krieg und hemmender Nachkriegszeit einen ungemein erfreulichen Aufstieg zu verzeichnen hat, wollte man das goldene Jubiläum sang- und klanglos vorübergehen lassen. Der Verein hat deshalb beschlossen, am 4. 5. und 6. Juli kommenden Jahres das Jubiläum durch einen nationalen Gesangswettstreit größeren Stils zu würdigen. Alle Gesangsvereine der näheren und weiteren Umgebung werden bereits jetzt schon auf obige Anzeige aufmerksam gemacht. Bischofsheim an der Strecke Mainz-Frankfurt und Mainz-Darmstadt liegend, ist durch günstige und zahlreiche Zugverbindungen leicht zu erreichen. Seine reiche Erfahrung auf dem Gebiete der Gesangswettstreite und festlichen Veranstaltungen dürfte allen Vereinen die Gewähr für eine sachgemäße und zufriedenstellende Festleitung bieten.

Oberursel, 10. Sept. (Tödlicher Unfall.) Der Justizoberwachtmeister Vogt kam auf der Straße von Homburg v. d. H. nach Oberursel mit seinem Fahrrad zwischen ein Lastfuhrwerk, das seine Fahrtrichtung nahm, und ein ihm entgegenfahrendes Automobil. Von letzterem wurde Vogt erfaßt, eine Strecke weit geschleift, wobei er einen so gefährlichen Schädelbruch erlitt, daß er kurz nach seiner Verbringung in das Krankenhaus nach Bad Homburg verstarb.

Im Kampf um Liebe.

42. Roman von **Rudolf Zollinger.**

(Nachdruck verboten.)

Und da ich leider zu alt bin, um sie selber zu heiraten, hatte ich eine aufrichtige Freude an der Vorstellung, sie ihnen zu geben.

Hermann Rodeck maß ihn mit einem letzten, geringschätzigen Blick; dann, ohne weiter ein Wort zu sprechen, kehrte er ihm den Rücken und ließ ihn stehen. Es war ihm, als hörte er ein kurzes, heiseres Lachen hinter sich dreinschallen, aber er wurde dadurch nicht in Versuchung geführt, sich noch einmal umzuwenden. Ob Luisa diesen widerwärtigen Menschen ihrer Freundschaft würdigte oder nicht, er selber wollte sich jedenfalls nicht durch eine nochmalige Berührung mit ihm beudeln.

Am nächsten Tage, auf die Minute pünktlich zur festgesetzten Stunde, erschien Luisa Magnus in Hermann Rodecks Atelier. Sie strahlte in heiterkeit und war schön wie eine Göttin. Der Maler aber hatte seine guten Vorsätze noch nicht vergessen.

„Wohl fühlte er sich bei ihrem Anblick wie von einem Glutstrom durchrieselt, und sein Herz schlug in schnelleren Pulsen; doch er bezwang sich in der Beurteilung und hütete seine Worte wie seine Blicke und seine Gebärden. In der Erwartung des schönen Modells hatte er die Staffelei mit dem angefangenen Bilde bereits in die geeignete Beleuchtung gerückt, und mit freundlicher Sachlichkeit bollte er Luisa die Stellung anweisen, deren er bedurfte. Aber sie hatte noch kaum in dem für sie zurechtgerückten Sessel Platz genommen, als sie schon wieder, wie von unbezähmbarer Unruhe getrieben, aufsprang und mit einem allerliebsten kindlichen Bitte zu Rodeck aufsah.

„Werden Sie mir böse sein, wenn ich Ihnen eine ganz unartige Zumutung mache?" fragte sie in aufrichtiger oder erheuchelter Zaghaftigkeit. Und da er, ohne seine ernste Miene zu ändern, nur durch eine Bewegung der Schultern antwortete, fuhr sie fort:

„Ich kann heute nicht sitzen — wirklich, ich kann nicht! Es ist mir ganz unmöglich!"

„Auch heute nicht, Fräulein Magnus? Auf solche Art werden wir fertig, wie ich fürchte, mit Ihrem Porträt nicht so bald fertig werden!"

„Ach, ich bole es schon noch nach! Und an allen kommenden Tagen will ich Ihnen so geduldig stillhalten, daß Sie Ihre Freude an mir haben sollen. Nur heute nicht! Ich bin in einer Stimmung wie ein Kind an seinem Geburtstage."

Schweigend rückte er die Staffelei beiseite. Es war unmöglich, daß sie sein verändertes Benehmen nicht bemerkte. Aber sie gab sich jedenfalls den Anschein, es zu übersehen.

„Die Bitte, mich von der heutigen Sitzung zu dispensieren, ist übrigens nicht die einzige, die ich auf dem Herzen habe. Ich sagte Ihnen ja schon, daß es sich um eine starke Zumutung an Ihre Liebenswürdigkeit handelt. Ich möchte Sie nämlich entführen."

„Mich entführen? Wohin?"

„Das sage ich nicht. Es gilt eine Ueberraschung. Sie müssen sich mir auf Gnade oder Ungnade ergeben. Sonst ist mir die ganze Freude verdorben."

„Gut!" sagte er nach kurzem Zaudern. „Ich liefere mich Ihnen aus. Aber unter einer Bedingung!"

„Ich hatte eigentlich gehofft, daß Sie es bedingungslos tun würden. Aber so anspruchsvoll darf ich wohl nicht sein. Also lassen Sie hören!"

„Sie müssen mir zuvor sagen, wie dieser Wilhelm Langheld dazu kommt, sich Ihrer Freundschaft zu rühmen."

Auch die Brasilianerin war plötzlich ernst geworden. Ein Ausdruck flimmernder Unruhe kam in ihre Augen.

„Langheld? Was wissen Sie von ihm? Er war bei Ihnen?"

„Nein. Ich würde ihn auch vermutlich nicht gestattet haben, meine Schwelle zu überschreiten. Er stellte mich gestern auf der Straße — vor der Tür Ihres Hotels — und ich mußte ein paar Minuten lang [illegible] widerwärtiges Geschwätz über mich ergehen lassen. Ist es möglich, daß er von Ihnen kam — daß Sie ihm gestatten, Sie zu besuchen?"

„Mein Gott — er war doch der beste Freund Ihres Onkels! Sie begreifen, daß ich einem Menschen, der sich darauf berufen darf, nicht einfach die Tür weisen kann, wenn er sich mit einer Bitte an mich wendet."

Sie hatte ihre Sicherheit schon wiedergefunden, wenn auch in der überlegten Langsamkeit ihrer Worte unverkennbar etwas Tastendes und Lauerndes war. Unbeirrt fuhr Rodeck fort:

„Keine Pietät gegen einen Verstorbenen kann Ihnen die Pflicht auferlegen, seine Freunde auch zu den Ihrigen zu machen, wenn es Freunde von dieser Gattung sind. Der vortreffliche Herr Langheld ist nach meiner Ueberzeugung ein ausgemachter Schurke."

„Darin mögen Sie wohl recht haben. Ich kenne ihn nur oberflächlich. Aber er ist auch mir von jeher nicht sympathisch gewesen."

„Und doch verkehren Sie mit ihm? Doch darf er sich den Anschein geben, Ihr Vertrauter zu sein?"

„Mein Vertrauter? — Ah! Sie entschuldigen, Herr Rodeck; aber ich muß wirklich darüber lachen, daß Sie etwas Derartiges für möglich halten können! Haben Sie denn während Ihrer Unterhaltung mit ihm gar nicht bemerkt, daß es mit dem Verstande des Herrn Langheld nicht zum besten bestellt ist? Vielleicht sogar ist er viel mehr ein Narr als ein Schurke."

„Jedenfalls aber ein sehr gefährlicher Narr! Einer, vor dem Sie auf Ihrer Hut sein sollten! Glauben Sie mir, Fräulein Magnus, ich habe triftige Ursache, Sie vor ihm zu warnen!"

„Eine Ursache, die ich nicht erfahren darf?"

„Es war eine leicht hingeworfene Frage. Im nichts anderem als in dem neroösen Beben ihrer unter dem Kleiderzaum hervorlugenden Fußspitze verriet sich die tödliche Angst, die hinter dieser gleichmütigen Frage lauerte.

„Unmittelbar nach meines Oheims Tode kam Wilhelm Langheld zu mir nach München — in keiner anderen Absicht, als um Sie bei mir zu verleumden und mich gegen Sie aufzuhetzen!"

„Das ist mir nichts Neues mehr. Er selbst hat es mir damals reumütig eingestanden, als er bei mir erschien, um ein eine Unterstützung zu bitten. Er hatte es für selbstverständlich gehalten, daß Sie das Testament Ihres Onkels anfechten würden, und er wollte sich bei Ihnen in Gunst setzen, um nicht leer auszugehen, falls Sie mit der Anfechtung Erfolg hätten. Der Mann ist eben von jeher nichts anderes als eine Schmarotzerpflanze gewesen."

Rodeck atmete auf.

„Er log also, als er mir sagte, daß er Ihr Vertrauen genösse, daß er Ihnen in wichtigen Dingen ein Berater sein dürfe?"

„Selbstverständlich hat er gelogen! Ich habe ihm bald nach dem Tode Ihres Oheims eine größere Summe gegeben, weil es mir bezeichnend schien, daß er sich Hoffnung darauf gemacht hatte, in dem Testament seines Freundes Jenssen bedacht zu werden, und ich habe dann monatelang nichts mehr von ihm gehört. Vor kurzem erst hat er sich mir wieder genähert, um abermals Geld von mir zu erbitten. Ich habe es ihm nicht abgeschlagen, da er sich, wie es scheint, wirklich in einer Notlage befindet; aber ich habe ihm gleichzeitig keinen Zweifel darüber gelassen, daß dies das letztemal gewesen sei. Das ist alles, was ich Ihnen über meine Beziehungen zu Wilhelm Langheld erzählen kann."

„Und es genügt mir vollkommen. Wenn wir der Mensch noch einmal in den Weg laufen sollte, so werde ich ja jetzt wissen, wie ich mich ihm zu verhalten habe!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Stadtverordneten-Versammlung zu Bad Ems

(Schluß.)

6. Neubefestigung eines Teiles der Kurhaus- und Lahnstraße. Die Ausführung dieser Straßenarbeiten wurde auf folgende 3 Gruppen vorgesehen: 1. Kursaal — Oberer Flügelbau des Kurhauses; 2. Oberer Flügelbau — Bahnhofstraße; 3. Schützenhof — Kursaal. In dem Ausbau des ersten Planes muß der Fiskus 80 Proz. zuschießen. Verhandlungen im Vorjahre blieben ergebnislos, jedoch ist die Stadtverwaltung wieder vorstellig geworden. Die Strecke Kursaal—Löwen soll asphaltiert werden. Einzelarbeiten Kostenanschläge belaufen sich auf 64 000 Mk. Die Stadtv. Nicolai (Kom.) und Heinz (Ev.) verlangen erst die Neubefestigung von Moselstraße und Fahrenberg. Stadtv. Kemmerer (Zentr.) bezeichnet den Ausbau der Hauptstraße als am wichtigsten. Beig. Sehr legt auch das Hauptgewicht auf die Pflasterung bezw. Asphaltierung der Haupt- und Durchgangsstraße, die sich als eine unabdingbare Notwendigkeit für Bad Ems als Kurstadt erweise; auch in Hinsicht auf den täglich vermehrten Autoverkehr. Seinen Ausführungen schließt sich Stadtv. Graef (B. Bl.) an. Die Vorlage wird grundsätzlich genehmigt.

7. Ein Nachtrag zur Hundesteuerordnung findet sofortige einstimmige Zustimmung.

8. Der Uebernahme einer Bürgschaft (Hauszinssteuerhypothek) wird zugestimmt, mit dem Nachtrag, in Zukunft derartige Vorlagen allein der Entscheidung des Magistrats zu überlassen.

9. Die Niederschlagung unbeitreiblicher Gemeindeabgaben wird genehmigt.

Mitteilungen. Stadtv. Kemmerer (Ztr.) bittet veranlassen zu wollen, daß die Strom- und Gasuhren in hiesiger Stadt reduziert werden. Stadtv. Grüne (B. Bl.) berichtet über die Anwesenheit des französischen Kriegsgefangenen Dannert und Versuche im Dienste Hunert. Stadtv. Müller (Kom.) bemängelt den Zustand der städt. Häuser am Weißenstein und beschwert sich über eine hässlich stattgefundene Submission. Stadtv. Lotz (B. Bl.) frägt wegen Entfernung von Röhren, die zur Benutzung in der Grabenstraße verwendet werden sollen. Stadtv. Nicolai (Kom.) bemängelt, daß der Brotpreis in der hiesigen Stadt erhöht worden sei und führt weiter Beschwerde darüber, daß bei der letzten Lebensmittelverteilung verschiedene Erwerbslose nicht mit Lebensmitteln bedacht worden seien. Stadtv. Marxer (B. Bl.) spricht über die Anlegung eines Festplatzes.

Ende gegen 8 Uhr. Die Sitzung nahm einen ruhigen Verlauf.

*

Bad Ems, 15. Sept. (Städtischer Volksbildungsausschuß.) Auf den Lichtbildervortrag der Neuyorker Wandervögel heute abend im Kurtheater wird nochmals empfehlend hingewiesen. Elf rheinische Studenten haben eine große Fahrt nach Spanien und Nordafrika unternommen und werden uns ihre Erlebnisse schildern und ergänzen durch Volkslieder zur Laute.

Bad Ems, 15. Sept. (Kurtheater.) Morgen Mittwoch, den 16. Sept., abends 8 Uhr, wird die Lyrische Oper Carmen zur Aufführung gelangen unter Mitwirkung des Coblenzer städt. Orchesters. Besetzung der Rollen ist dieselbe wie in Coblenz. Die Oper ist vollständig neu einstudiert und hat in Coblenz mit der neuen Besetzung einen großen Erfolg zu verzeichnen.

Bad Ems, 15. Sept. (Fred Marion.) Der berühmte Gedankenleser Fred Marion, welche auch hier durch seine Experimentalabende bestens bekannt ist, gibt am Mittwoch, den 17. Sept., im Kursaal seinen diesjährigen Abschiedsabend. Es ist auch diesmal wohl zu erwarten, daß derselbe sehr gut besucht wird, da Fred Marion stets das Neueste auf dem Gebiete des Okkultismus bringt. Vor mehreren Jahren leistete sich einer unserer Psychologen den Ausspruch: „Ich glaube nicht an Okkultismus, bis ich ein beweiskräftiges Experiment gesehen habe, ich werde mir aber niemals ein Experiment ansehen, weil ich nicht darum glaube." Das ist nun anders geworden. Die genannten Phänomene sind gründlich durchforscht, die Rätsel sind gelöst und die natürlichen Zusammenhänge aufgedeckt. Die Abende eines ernsten Experimentators vom Range Fred Marions tragen wesentlich zur Verbreitung gesunder Anschauungen über diese Gebiete bei. Unterstützt durch eine glänzende Technik, befestigt er an klaren, populär-wissenschaftlich gehaltenen Ausführungen zahlreiche Vorurteile und leistet so wertvolle Aufklärungsarbeit. Seine liebenswürdige und bescheidene Art, die ein gefälliger Humor angenehm würzt, gibt seinem Auftreten die besondere Note, sodaß jeder Besucher eines seiner Experimentalabende gewiß auf seine Kosten kommt. Aus diesem Grunde sei nochmals darauf hingewiesen, diesen hochinteressanten Experimentalabend am Mittwoch zu besuchen.

Bad Ems, 15. Sept. (Diebstahl.) In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurden aus dem Gartenhäuschen der Villa „Friede" folgende Gegenstände gestohlen: 1 Schiffsbild in Sepiaölbruch, 2 Bilder mit Mädchen, eines betitelt „der Liebesbrief", das zweite „Mädchen auf Reisen", beide in Goldrahmen, 1 Bild Hafen von Genua, 1 Damenbild, 2 Halbfiguren. Zweckdienliche Mitteilungen nimmt die Polizeiverwaltung entgegen. Vor Ankauf wird gewarnt.

Bad Ems, 15. Sept. (Holzteilgelder.) Die bei der Stadtkasse noch vorhandenen Verabfolgezettel müssen nunmehr bestimmt innerhalb 8 Tagen eingelöst werden. Wer den Steilpreis nicht vollständig zahlen kann, erhält auf Antrag Zahlungsaufstand, Bürgschaftsleistung bleibt vorbehalten. Ohne Verabfolgezettel darf die Abfuhr nicht erfolgen, diese muß aber Ende September beendet sein. Ab 1. Oktober wird die Forstaufsichtsbehörde die Besitzung der Steigerer veranlassen, die ihr Holz noch im Walde haben sitzen lassen. Die Strafe beträgt für den Raummeter 1 Mark und wiederholt [illegible] wirkungslos, allmonatlich.

Diez, 15. Sept. (Jubiläum.) Der Vollziehungsbeamte der Stadt, Herr Jean Schuck, kann heute auf eine 25jährige Tätigkeit im Dienste der Stadt zurückblicken. Pflichttreue, zuverlässig und gewissenhaft, hat Herr Schuck sich in hohem Maße die Anerkennung seiner Behörde erworben, was bei der Eigenart und der Undankbarkeit der ihm übertragenen Pflichten besonders hervorgehoben zu werden verdient. Die Beamten und Angestellten der Stadt versammelten sich heute vormittag im Rathause, um dem Jubilar ihre Glückwünsche darzubringen. Herr Bürgermeister Heck sprach der unermüdlichen Tätigkeit des Jubilars und sprach den Dank und die Glückwünsche des Magistrats aus. Die Beamten und Angestellten, mit denen Herr Schuck stets in bestem Einvernehmen arbeitete, ließen es sich nicht nehmen, ihrem Kollegen zum Andenken an den Jubeltag ein Geschenk zu überreichen.

Diez, 15. Sept. (Abteilung der Wasserleitung. Da der Wasserstand im Hochbehälter bedeutend zurückgegangen ist, wird die Wasserleitung bis auf weiteres von 7 Uhr abends bis 5 Uhr morgens abgestellt.

Diez, 15. Sept. (4. Stiftungsfest des ev. Gemeindehauses.) Gestern nachmittags fand die Feier des 4. Stiftungsfestes des ev. Gemeindehauses unter zahlreicher Beteiligung der Gemeinde statt. Ein gut ausgewähltes Programm gab der Feier einen würdigen Rahmen. Ansprachen der Herren Pfarrer Jeremondorff und Weyermüller-Dombach wiesen auf die Bedeutung des Tages hin, Gesangsvorträge des Jungmädchenvereins und Solis wechselten ab mit Gedichtsvorträgen ernsten und heiteren Inhalts. Auch unser allbeliebter nassauischer Mundartdichter Rud. Dietz wurde nicht vergessen und fanden seine Schrzgedichte besonderen Beifall. Bei Kaffee und Kuchen und einem Gläschen Rheinwein verbrachte man einige frohe Stunden.

*

Na'sau, 15. Sept. (Michelsmarkt.) Am Samstag, den 20., Sonntag, den 21., und Montag, den 22. d. Mts. findet in Nassau der bereits von der Vorkriegszeit bekannte Michelsmarkt in seiner alten Weise wieder statt. Der Markt ist verbunden mit einer großen Tierschau (Rindvieh, Schweine, Ziegen und Kleinvieh) und ebenfalls auch mit einer Obstausstellung mit Prämierung von Obst. Es sind wertvolle Preise ausgesetzt, bis zu 50 Mk. für 1 Stück, sodaß nach den ganzen Vorbereitungen mit einem außerordentlichen Zuspruch und einer größeren Beschickung des Marktes auch mit Obst zu rechnen sein wird. Günstige Gelegenheit wird sich bieten, größere Aufkäufe für Obst machen zu können, da das ganze ländliche Hinterland Nassaus sich wohl an der Obstausstellung beteiligen wird.

Geschichte der freiw. Feuerwehr Diez

(Schluß.)

In diesem Jahre gehören die Kameraden Adolf Streicher und Alexander Glöckner 50 Jahre und die Kameraden Ernst Roth, Fritz Stahl und Wilh. Grün 25 Jahre der Wehr an.

Der heutige Kassenbestand der Wehr beträgt: Vereinskasse 295,90 Mk., Krankenkasse 18,70 Mk., Sterbekasse 23,71 Mk., Musikkasse, Munis 32,84 Mk., 3 Deutsche Reichsanleihen je 500 Mk., 1500 Mk., und 2 Pfandbriefe der Frankfurter Hypothekenbank je 1000 Mk., 2000 Mk., haben heute zusammen einen Kurswert von rund 41 Goldmark.

Die Inflation hat die mit großer Mühe ersparten Gelder vollständig wertlos gemacht und hatte die Wehr schwer unter den Verhältnissen zu leiden, die es unmöglich machten, dringend nötige Anschaffungen zu machen.

Die freiw. Feuerwehr besteht zur Zeit aus:

den Ehrenmitgliedern: Jakob Reusch, Ernst Dienslange, Jakob Thomas, Karl Thomas.

dem Vorstand: Paul Balzer, 1. Kommandant, Fritz Merkel, 2. Kommandant, Adolf Hahmann, Kassierer, Adolf Man, Schriftführer und Adjutant, Paul Man, Zeugwarter.

den Führern der Steiger und Retter: Hermann Held, Held, Karl Jung;

Hydranten: Karl Paul, Georg Merkel;

Spritze 1: Fr. Schneider, Wilhelm Zimmermann;

Spritze 2: Emil Erbach, Wilhelm Hemming;

Große Leiter: Georg Lang, Louis Diehl;

Wachtmannschaft: Adolf Streicher;

Musikkapelle: Otto Schlegel, Theodor Jöch, und 120 Wehrmännern. Der Reserveabteilung gehören 33 Kameraden an.

So ist denn die freiw. Feuerwehr an ihrem 50. Geburtstage angelangt und blickt auf eine Zeit zurück, die reich an Arbeit, aber auch reich an Erfolgen gewesen ist. Die Bereitwilligkeit zu jeder Hilfeleistung, welche gefordert wurde, hat unserer freiw. Feuerwehr die Sympathie der ganzen Bürgerschaft erworben, ihre Bestrebung nach Vervollkommnung und die Pflege der Kameradschaft hat ihr das Ansehen nach außen verschafft. Unentwegt festhaltend an den übernommenen Grundsätzen, ist die Wehr eine Vereinigung von Männern, welche kein anderes Streben kennt, als jedem in der Not ein Schutz zu sein.

In ihren Reihen gibt es keine gesellschaftliche, keine politische und keine konfessionelle Unterschiede, hier gilt der Wahlspruch:

Im Menschen nur den Menschen sehen,
ihn nur nach seinen Taten kennen,
was trennen kann, gern übersehen,
und jeden Freund und Bruder nennen.

Möge es der Wehr beschieden sein, diese Grundsätze weiter zu pflegen, möge sie blühen und zunehmen zum Schutze der Stadt gegen Feuer- und Wassergefahr. Möge es nie an Männern fehlen, welche mit Tatkraft, Pflichttreue und Opferwilligkeit dem Gemeinwohl dienen.

Gott zur Ehr — dem Nächsten zur Wehr!

Ad. May, Schriftführer.

Spiel und Sport

50jähriges Jubiläum des Turnvereins Niederen.

Niederen, 14. Sept. Zum 50jährigen Jubelfeste des Turnvereins prangt der Ort im schönsten Schmuck von Fahnen, Tannengrün und Ehrenpforten. Eröffnet wurde die Feier am Samstag abend durch einen Fackelzug, an dessen Spitze die 3 noch lebenden Mitgründer: Johann Eisenbarth, Georg Crecelius und Simon Bernd marschierten. Im Diefenbach'schen Saale fand die Begrüßungsfeier statt. Nach einem einleitenden Musikstück und einem Lied des Gesangvereins begrüßte der Vorsitzende G. E. Crezelius die Gäste, dankte der Bürgerschaft für die Unterstützung bei der Vorbereitung des Festes und übergab die turnerische Leitung an die berufenen Organe des Gaues und Kreises. Ehrengauvertreter Wagner-Bad Ems begrüßtwünschte den Verein, begrüßte insbesondere die anwesenden 3 Mitgründer und gedachte rühmlichend seiner und des Turnvereins Bad Ems stets herzlichen Beziehungen zu dem Jubelverein. Herr Bürgermeister Bernd sprach die Glückwünsche der Gemeinde aus. Turnerische Vorführungen des Ortsvereins, des Turnvereins Bad Ems und Gemandtheitsvorführungen des Turners Fluck aus Limburg wechselten mit Gesangs- und musikalischen Darbietungen ab. Glückwünsche sprach noch der Vorsitzende des Mieltener Vereins aus; schriftliche Glückwünsche waren noch eingegangen vom Kreisvertreter Schmack-Darmstadt, Gauvertreter Richter-Dillenburg, Gauoberturnwart Münch-Hachenburg, Turnverein Bad Ems und von verschiedenen auswärtigen alten Mitgliedern des Niedener Vereins. Auch seines rührigen Vorsitzenden G. E. Crezelius, der seit 25 Jahre die Geschäfte des Vereins leitet, wurde in ehrender Weise gedacht.

Heute vormittag 8 Uhr begannen unter Leitung des Verbandsturnwartes W. Schmidt-Coblenz das Verbandsgeräteturnen des Rhein-Mosel-, Untermosel- und Lahn-Dill-Gaues und die Wettkämpfe des Unterlahnbezirkes unter Leitung des Bezirksturnwartes M. Jorn-Nassau. Im Ganzen waren 164 Turnerinnen angemeldet. Um 12 Uhr waren die Wettkämpfe beendet.

Nachmittags 2 Uhr bewegte sich der stattliche Festzug durch die Ortsstraßen nach dem Turnplatz. Dort trug der Gesangverein einen Begrüßungschor vor, worauf der Vorsitzende die Gäste begrüßte und der Bürgerschaft nochmals für ihre tatkräftige Unterstützung dankte. Ehrengauvertreter Wagner-Bad Ems gab einen Rückblick über die Gründung und die Geschichte des Vereins; dem ehrenden Andenken der verstorbenen und der im Weltkriege gefallenen Mitglieder wurden einige Minuten innerer Einkehr und Sammlung gewidmet. Die Ansprache klang aus mit dem Wunsch fernerem Wachsens, Blühens und Gedeihens im 2. Halbjahrhundert. In trefflichen Worten beglückwünschte Herr Pfarrer Link namens des Ehrenausschusses und betonte namentlich das gute Einvernehmen des Vereins mit der Bürgerschaft. Auch sein Gut Heil! galt der glücklichen Zukunft des Jubelvereins. Namens der Frauen und Jungfrauen brachte Fräulein Ortseifen die Glückwünsche in gebundener Rede aus und widmete als Festgabe ein prächtiges Fahnenband.

Es folgten turnerische Vorführungen des Ortsvereins und des Unterlahnbezirkes; den schönsten Schluß bildete das grosartige Schauturnen der Besten des Gauverbandes. Um 5 Uhr fand durch Verbandsturnwart Schmidt-Coblenz bezw. Bezirksturnwart Jorn-Nassau die Siegerverkündigung statt.

Bad Ems, 15. Sept. Beim Bezirkswettturnen in Niedern wurden nachstehende Mitglieder unseres Vereins Sieger: A. Volkstümlicher Vierkampf: 3. Karl Ruhl, 5. Georg Lemler, 10. Max Salomon. B. Gerätetturnkampf für Jugendliche. 1. Gruppe: 3. Wilh. Schmidt, 4. Karl Schulz, 5. Walter Todt, 6. Ludwig Supp, 14. W. Spriestersbach. 2. Gruppe: 1. Hans Unkelbach, 4. Heinrich Schulz, 6. Willi Marxiner, 7. W. Caspary, 12. Ferd. Edelhäuser, 13. Alb. Groß, 16. Karl Oelschläger, 19. Karl Paul, 26. Rich. Götz.

Sportliche Wettkämpfe der Volksschule Diez.

Diez, 15. Sept. Daß in unserer Volksschule auch die körperliche Ertüchtigung eifrig betrieben wird, zeigte der vergangene Freitag. Die Schulleitung hielt mit den ältesten Jahrgängen sportliche Wettkämpfe ab. Es war eine Lust, diesem frohen Treiben zuzusehen. Jungen und Mädchen wetteiferten um in den einzelnen Uebungsarten (Laufen, Kugelwerfen, Weit- und Hochspringen) das Bestes zu leisten. Bessere konnten nicht einiges beim Werk sein und die tatsächlichen Leistungen waren auch dementsprechend gut. Man erkannt, daß auf diesem früher in den Schulen viel vernachlässigten Gebiet jetzt wirklich Erspießliches geschieht zum Wohl und zur Freude unserer heranwachsenden Jugend. Im ganzen waren weit über 100 Jungen und Mädchen beteiligt. Die von Herrn Rektor Grün am Schluß der Wettkämpfe vorgenommene Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis:

Dreikampf (Knaben)
8. Schuljahr: 1. Alfred Kuch; 2. O. Jöch
7. Schuljahr: 1. Willi Jung; 2. Hans Klein
6. Schuljahr: 1. Fritz Thorn; 2. E. Tuchmann
5. Schuljahr: 1. Karl Jung; 2. E. Kerberger

Dreikampf (Mädchen)
8. Schuljahr: 1. Else Klein; 2. Elisabeth Mola
7. Schuljahr: 1. Joh. Engel; 2. Irmg. Tuchmann
6. Schuljahr: Anna Willig; 2. Thea Schmidt
5. Schuljahr: 1. Erna Klein; 2. Gretel Schneider

Hochsprung (Knaben)
8. Schuljahr: 1. Karl Kaiser; 2. W. Hasselkamp
7. Schuljahr: 1. A. Otz; 2. W. Krämer
6. Schuljahr: 1. Hans Stahl; 2. K. Schuhmacher
5. Schuljahr: 1. Karl Jung; 2. W. Weis

Hochsprung (Mädchen)
8. Schuljahr: 1. Elisabeth Lotz; 2. Ella Fay
7. Schuljahr: 1. Anna Nahm; 2. Irmg. Tuchmann
6. Schuljahr: 1. Minni Nachbauer; 2. Elli Lenzig
5. Schuljahr: 1. Elli Peters; 2. Liesel Moritz

Staffellaufen: Sieger 8. und 6. Schuljahr 1000-Meter-Lauf (Knaben)
1. Wilhelm Hensemann
2. Emil Stauffenbach
3. Karl Schröder

Besonders lobt [illegible]
1. Else Klein
2. Minna Peters
3. [illegible]

Rudersport

Geßener Regatta. Auf der gestrigen Herbst-Regatta gewann der Ruderverein Bad Ems den Jungmannvierer (Unverzagt-Mannschaft) gegen den Wetzlarer Ruderklub und den Alten Herrn-Vierer. Der große Achter ging nach schärfstem Bord an Bordkampf auf der ganzen Strecke gegen den Limburger Ruderklub 07 knapp verloren.

Radsport

In dem Motorradrennen „Rund um Osnabrück" 167 Kilometer, am 7. 9. 24, errang in der Klasse für Motorräder bis 350 Kgm. Herr Rudolf Balzer, Bremen, im Bergrennen und Flachrennen den 1. Preis und die silberne A. D. A. C. Medaille auf Matchleß.

Vom Büchertisch

August Graf v. Platen. Gedichte. Mit vier Bildtafeln. Ausgewählt und eingeleitet von Walther Eggert-Windegg. 295 Seiten. Kleinoktav. Verlag Strecker und Schröder, Stuttgart. Halbleinenband Mk. 3.—, Halblederband Mk. 5.50. — In Platen ist uns eine menschliche Größe von so männlichem Ernst, solcher wahren Freiheit des Geistes und echten Adel der Seele überliefert, wie unsere Zeit sie überall zum Vorbilde braucht. Die feierliche Vornehmheit seiner stolzen, kühnen Rhythmen, ihre Erhabenheit und ihr eiter Ernst werden, nach dem gewiß zutreffenden Urteil des bekannten Literarhistorikers Alfred Biese, immer verständige und entzückte Freunde finden. Seine Gedichte sind schön wie edle Reliefe, bisweilen reichen sie bis an die höchste Kunst. Bis vor kurzem fast nur in den Klassikerausgaben zugänglich, werden sie jetzt in einer stattlichen Auswahl, die Walther Windegg besorgte, vom Verlag Strecker und Schröder uns auf den Büchertisch gelegt, aber nicht in üblicher Durchschnittsaufmachung, sondern auf bestem blütenweißen Papier in schlichteinfacher, feierlichvornehmer Ausstattung sodaß dieser Band ein Meisterstück künstlerischer Buchkunst genannt werden muß.

Humoristisches.

Tierarzt (zu seinem Assistenten): „Nehmen Sie dieses Pulver, schütten es in eine Röhre und blasen es dem Pferde in die Kehle." — Nach einigen Minuten kommt der Assistent zurück, hält sich den Bauch und macht entsetzliche Gesichter. — Tierarzt: „Na, was gibt's denn?" — Assistent: „Der Gaul hat zuerst geblasen!"

Amtlicher Teil.

I. 6499 Diez, den 9. Sept. 1924

Bekanntmachung

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, die Vertrauensmänner für den Vogelschutz im Unterlahnkreise zu veranlassen, von sämtlichen für den Vogelschutz wichtigen Beobachtungen die sie seit ihrer letzten Berichterstattung wahrgenommen haben, mit gemäß Ziffer 7 der Leitsätze bis zum 29. ds. Mts. spätestens Meldung zu machen.

Der Landrat

J. Nr. L. 6750 Diez, den 13. Sept. 1924

An die Herren Vorsitzenden der Schulvorstände und Schulverbände.

Die Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen in Wiesbaden hat genehmigt, daß die diesjährigen Herbstferien in den Orten, in denen keine höheren Schulen sind, mit Rücksicht auf die Weinlese und die Kartoffelernte um einige Tage verlängert und dafür die diesjährigen Weihnachtsferien um ebensoviel Tage gekürzt werden. Ich halte anheim, soweit es die örtlichen Verhältnisse erfordern, entsprechende Anträge an den Herrn Schulrat zu richten.

Der Landrat.

I. 6494 Diez, den 8. September 1924

An die Polizeiverwaltungen Diez, Nassau, Bad Ems und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Betrifft: Anträge auf Erteilung von Wandergewerbescheinen.

Ich ersuche sie hiermit, alle dort wohnhaften Wandergewerbetreibende, welche für das nächste Kalenderjahr, also für 1925, einen Wandergewerbeschein, bezw. einen Gewerbeschein haben wollen, zu veranlassen, ihre diesbezüglichen Anträge spätestens in der ersten Hälfte des Monats Oktober ds. Js. bei Ihnen mündlich oder schriftlich zu stellen.

Bezüglich der Entgegennahme und Behandlung der Anträge weise ich ausdrücklich auf die mit meiner Bekanntmachung vom 8. September 1921, I. 3595, Kreisblatt Nr. 56 gegebenen Richtlinien hin und ersuche, dieselben genau zu beachten, damit zeitraubende Rückfragen vermieden werden.

(Der Landrat

Bei den Idoiten

Groteske von Karl Fr. Nimrod-Hagen.

(Sehr verehrter Herr Setzer! Ich bitte Sie inständigst, darauf achten zu wollen, daß bei dem dritten Wort der Ueberschrift der zweite und dritte Buchstabe nicht versehentlich umgestellt werden. Der Unterschied ist gigantisch und die Folgen wären für mich furchtbar. In den Verliesen Europas müßte ich, der böswilligen Beleidigung überführt, mein junges Leben enden, den Ratten, Kellerasseln und Regenwürmern ein Fuß. Verrrre! — Also bitte — Herr Setzer!)

Mein Freund Hasdrubal ist im allgemeinen ein guter Mensch. Hie und da kann er aber ein Attentätchen auf meine Behaglichkeit nicht unterlassen. Sie nahm er mich jüngst zu einem Ausflug mit, den die Ortsgruppe Niederlümpeldingen des Weltsprachvereins „Ido" veranstaltete. Hasdrubal hat in dieser Sprache offenbar die Anregung gefunden, die ihm das altgriechische und Lateinische bei unserer gemeinsamen stürmereichen Fahrt durch die Klippen der Penne nicht brachten. Er ist Mitglied des Vereins und gehört sogar als schriftführender Gerätewart dem Vorstande an.

Als wir zum Treffpunkt kamen, warden wir von dreißig bis vierzig Idoiten beiderlei Geschlechts mit Mium-Rufen begrüßt. Das sei das Grußwort, flüsterte mir Hasdrubal zu, worauf wir beide ebenfalls zu mjauen begannen und durch die Echtheit unseres Ausdruckes das Interesse einiger auf den benachbarten Dächern herumlungernder Kater erregten. Dann wurde abmarschiert. Und zwar mit Ido-Gesang. Das Lied, dessen Melodie mir unbekannt war, schien den Leuten nach von Schuhkreme, Rasierpinseln und Cervelatwürsten zu handeln. Später erfuhr ich, daß darin von Sonnenschein und Blumenduft die Rede war. Ich sang jedenfalls mit, was allseitig freudig bemerkt wurde. Man hielt mich für einen vollkommenen Idoiten (bitte — Herr Setzer!) und begann mit mir eine Unterhaltung anzuknüpfen. Ich begann zu schwitzen und sah mit steigender Wut wie Hasdrubal sich über meine Bedrängnis köstlichen wollte. Diese indische Beulenpest, die ich ihm in diesem Augenblicke an den Hals wünschte, bekam er leider nicht.

Da die Idoiten mit Fragen nur so auf mich einstürmten, in ihrer Sprache natürlich, begann ich mich meiner Haut zu wehren. Ich sah schwärmerisch zum blauen Himmel empor, nickte gefühlvoll mit dem Kopfe und sagte mehrmals „Chijahuahua", welch mexikanischer Stadtname mir für die Verwendung in der Idosprache hervorragend geeignet erschien. Um kein Befremden aufkommen zu lassen, wobei ich sofort weiter. Und zwar sagte ich scharf „Ana Manzanares", zitierte die drei oder vier mir noch geläufigen Anfangsverszeilen von Homers Odyssee, wirbelte einige griechische (und nebenbei falsche) Aoriste und ein paar falschbetonte altitalienische Namen dazwischen, murmelte „Pera aspera ad astra" und schloß mit einem garantiert reintürkischen Appel an Mohammed und seinen Kollegen Allah.

Die Wirkung dieses Sermons war verblüffend. Meine Idoiten-Begleiter verließen mich fluchtartig, eilten zu Hasdrubal den sie umringten und mit Fragen bestürmten.

Später, an einsamer Waldstelle kam Hasdrubal der Schuft, zu mir. Die Leute seien geradezu entzückt von mir, ich spräche ja fließend und viel besser als sie Ido. Aus Angst sich mit ihrem geringen Kenntnissen vor mir zu blamieren, wollten sie nur noch deutsch mit mir reden.

Das war mir nicht unangenehm. Beim Picnick hielt der Oberdoit der Vorsitzende, eine Ansprache, in der er mich als Pionier und Meister der Idosprache feierte. Ich erhob mich und murmelte gerührt mehrmals „Buenos Aires", worauf die ganze Gesellschaft mir frenetischen Beifall zollte.

Unter vier Augen hat mich der Vorsitzende dann, ich möchte doch die Leitung der an zwei Wochenabenden stattfindenden Idokurse im Verein übernehmen. Aus gewichtigen Gründen mußte ich leider dankend ablehnen. Und Hasdrubal, der hinzukam, war wenigstens so anständig, mir darin beizupflichten, daß gerade an den Abenden stets in Anspruch genommen und überhaupt mit Arbeit wahnsinnig überlastet sei.

Um dieses Bestandes willen habe ich ihm auch das Ido-Attentat verziehen.

Trost

Ein Lächeln blüht aus jeder Wunde,
Aus jedem Schmerz wächst eine Kraft.
Es segnet dich auch jene Stunde,
Die Qual und Bitternis geschafft.
O warte nur! — Und gib mit Händen,
Die gütig sind und voll Verseh'n,
Aus Einsamkeiten kannst du spenden —
Es kommt ein Werden nach Vergeh'n.

Lotte Fiedler.

Vom Büchertisch

Wie überwindet man Kapitalnot und Geschäftskrisen? Winke für die Praxis industrieller und kaufmännischer Betriebe. Von Joh. Rudolf Winkler, Sachverständiger für die Industrie. Muth'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. Preis Mk. 3,80. Die Kapitalnot von Industrie und Handel zieht immer weitere Kreise. Schon sind so manche Betriebe der Wirtschaftskrise zum Opfer gefallen. Ihr Sturz droht durch die Rückwirkung so vielen anderen Unternehmungen geschehlich zu werden. Doch auch wo diese Krise diesen ausgesprochenen Charakter nicht trägt, schafft die Erschwerung durch fehlendes Eigenkapital oder nicht zu erlangende Kredite, Erschütterung und Depression. Auf lange hinaus wird die Kapital- und Kreditnot die größte Sorgenbereiterin unserer Wirtschaft sein. Das gut ausgestattete Winkler'sche Buch bespricht alle wichtigen Erfordernisse, um der auftretenden Schwierigkeiten Herr zu werden.

Ossip Schubin. „Der Rosenkavalier. Roman. 235 Seiten 8°. Verlag von Georg Westermann, Braunschweig und Hamburg. In Glanzleinen Gm. 5.—. Zu ihrem 70. Geburtstag schenkt Ossip Schubin dem deutschen Volke noch ein Buch, das vielleicht ihr reifstes und tiefstes genannt werden darf. Wer diesen Roman einfach für das Thema vom gefährlichen Alter bezeichnen wollte, würde ihm nicht gerecht werden.

Das Hauptmotiv von Strauß-Hofmannsthals Rosenkavalier bildet auch in dieser feinen Dichtung gleichsam den Grundakkord, aus dem alle Dissonanzen sich ableiten, und zu dem sie sich — in wicher Moll-Modulation — wieder auflösen. Eine berühmte Sängerin, die alle Triumphe gesiegt hat, kämpft in verzweifeltem Ringen mit dem Alter, das sie unbarmherzig von der großen Bühne der Welt hinweg drängt. Mit feinstem Kartgefühl hat nun die Dichterin diesen seelischen Kampf nacherlebt. Alle große Kunst wurzelt in Eros. Es ist die gleiche Quelle, aus der menschliche Größe und künstlerische Leidenschaft emporsteigen. Und so muß notwendigerweise das Ringen jener alternden Künstlerin um ihre Stimme, um die dramatische Wucht schöpferischen Erlebens, auch zu einem tragischen Konflikt führen, der nichtkünstlerischen Menschen wohl meist erspart bleibt, weil Temperament, Erziehung und Gewohnheit sich gegen die unerbittlichen Gesetze der Natur nicht in so starkem Maße auflehnen, wie es die eruptive Kraft des schöpferischen Menschen tut.

Herm. Anders Krüger, Verjagtes Volk. Eine Thüringer Waldtragödie. 136 Seiten 8°. Kart. 4.— Goldmark, in Glanzleinen 5.— Goldmark. Verlag von Georg Westermann, Braunschweig und Hamburg.

Der weitaus bekannte Verfasser des „Gottfried Kämpfer" und „Kaspar Krumbholz" schildert in der ihm eigenen Mitte des vorigen Jahrhunderts bis ins lebende Erzählung den zähen Kampf thüringischer Waldbauern um ihre Heimat.

Durch kleine Wilddiebereien hat sich das Dörfchen das aus 11 Häusern besteht, die Ungnade des Fürsten zugezogen. Dem leidenschaftlichen Nimrod ging sein Wild und seine Jagd mehr am Herzen als das Wohl und Wehe dieser Handvoll Menschen, die ihm unbeholfen werden. Mit allen Mitteln versucht er die Leute zur Auswanderung zu bewegen, aber je mehr er sich mühst, um so mächtiger und zäher wird der Widerstand, umsomehr klammern sie sich an ihre Heimatscholle, der sie kaum ihr tägliches Brot abzuringen vermögen. Führer in ihren schweren Kampfe wird ihnen schließlich ein Mann, der es versteht, die wilden Gesellen vollkommen in seinen Bann zu zwingen, und nun geschieht das Tragische. Diese hart bedrängten Menschen setzen den Herzog und die Behörden ins Unrecht, denn ihr Schulze und Führer, der Natterfeld, weiß alles, was an Gottmut und unwüchsiger Tüchtigkeit in diesen Naturkindern schlummert, zu wecken, und die Flamme der Begeisterung und der Heimatliebe anzufachen, bis sie hell und hell emporschlägt. Ihnen muß der Kampf der starken Gewalt weichen, aber wie sie sich zäher Beharrlichkeit jede Handbreit Bodens abringen läßt und den Widerstand selbst dann noch nicht aufgibt, als das Dörfchen längst vom Erdboden verschwunden ist, das ist mit einer grandiosen Gewaltigkeit, mit einer bewundernswerten Sprachgewandtheit erzählt. Die Gestalten, wie sie Krüger lebendig, sind von einer wundervollen Wahrheit und von lebenswarmer Lebendigkeit. Hier spricht man Geist um Seite, daß ein Dichter diese Tragödie aus mitfühlenden Herzen, aus dem Erlebnis heraus gestaltet hat.

Im Verlag J. P. Bachem in Köln erschien: Anton Christus, brosch. 12.50 Mk, gebund. 15.— Mk. Das Christusbild in der Kunst aller Zeiten fesselt den Leser fast auf jeder Seite dieses vorzüglichen Buches entgegen, das in vorliegender neuer Auflage mit verbesserten, der neuesten Forschung entsprechendem Inhalt und reich verbrehrtem Bildermaterial erscheint.

Die religionswissenschaftliche Tagung zu Jena im August 1923 mahnte in ihrer Entschließung, sie dürfte sich empfehlen, das religionswissenschaftliche Thema enger zu begrenzen und mit Vorliebe das Christusbild in den Mittelpunkt des Studiums zu stellen, das Christusbild, das immer und überall ein Programm für die Menschheit gewesen ist und bleiben wird.

Marktlichtspiele Diez.

Heute abend 8.15 Uhr:

Der Tod des Herzogs von Ofena

Tragödie in 5 Akten.

Außerdem: **Nattan**

Sensations- u. Abenteuerfilm in 5 Akten.

Zweischönemittelschwere

Pferde

zugfest, fehlerfrei, von 4 und 5 Jahren hat abzugeben, auch einzeln

H. Weber, Hof Hausen, Balduinstein.

Auto-Omnibus

Rundfahrten mit neuen Aussichtswagen, 25 Plätze, nach den schönsten Punkten der näheren und weiteren Umgebung von Bad Ems bei billigster Berechnung. Reiseziel, Abfahrzeit und Preis werden täglich durch Plakate bekannt gegeben. Sonderwünsche grösserer Gesellschaften werden weitgehendst berücksichtigt.

Kartenvorverkauf u. Auskunft Theaterkasse im Kursaal Telefon 22.

Hühneraugen beseit. sicher das Radikalmittel **Lebewohl.** Hornhaut an d. Fußsohle verschwindet durch **Lebewohl-Ballen-Scheiben.** Kein Verrutschen, k. Festkleben am Strumpf. In Drogerien und Apotheken.

Oranien-Drogerie Aug. Zimmermann, Diez

Limburg

Großes Preiskegeln

Wirtschaft Braatz

Inhaber: Anton Martin.

Für die uns anläßlich unserer Silberhochzeit so überaus zahlreich dargebrachten Glückwünsche und sonstigen Beehrungen sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Maurermeister Ludwig Ruhl u. Frau.

Bad Ems, 15. September 1924.

Ein hervorragendes Fachblatt seiner Art ist die wochenschrift **„St. Hubertus"** Cöthen (Anhalt) Illustr. Jagd-

Bringt gediegene Aufsätze über Jagd, Schießwesen, Hundezucht, Forstwirtschaft, Fischerei und Naturkunde. Großartiger Bilderschmuck. Wertvolle Kunstbeilagen.

Wirkungsvolles Anzeigenblatt.

Bezugspreis 5 Mark für das Vierteljahr. — Jede Postanstalt und Buchhandlung nimmt Bestellungen entgegen.

Probenummern

vollständig kostenlos bitte zu verlangen von dem **Verlag des St. Hubertus** (Paul Schettlers Erben, Gesellsch. m. b. H.), Cöthen (Anhalt).

Zurück!

Dr. Schneider

Facharzt für Lungen- und Herzleiden.

Telefon 1660 COBLENZ Löhrstr. 109

9—11½, 3—5 außer Samstag nachmittags.

Limburg a. d. Lahn

mit seinem unvergleichlichen Dom - - ist das Ziel aller deutschen Touristen

Auskunft durch den Verkehrsverein.

Mutterberatung Bad Ems.

Mittwoch nachmittag von 3—5 Uhr in der Steinschule: Sprechstunde der Fürsorgeschwester und Mutterberatung.

Gelegenheit!

Zentralfeuer-Doppelflinten

mit Hähnen Cal: 16

zu Mk. **53.**50 und Mk. **63.**65

letztere rauchlos

beschossen mit Greener Verschluß.

Verkauf nur solange Vorrat.

Joseph Diener, Bad Ems

Jagdabteilung Fernspr. 174

Handelsschule

für

Knaben und Mädchen

Das nächste Schuljahr beginnt in Montabaur am 6. Okt., in Limburg am 7. Okt.

Prospekte gratis. Anmeldungen baldigst erbeten.

Kaufm. Privatschule v. Willy Bach

Montabaur und Limburg.

Billig **Tapeten!** Billig

Räumungs-Ausverkauf!

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Farbenhaus Otto Imhoff,

Bad Ems.

Bekanntmachungen der Stadt Diez an der Lahn.

Hauszinssteuer.

Das Staatsministerium hat in Uebereinstimmung mit dem ständigen Ausschuß des Landtags die Erhöhung der Hauszinssteuer für die Monate Juli bis September 1924 auf den 6fachen Betrag, vom 1. Oktober 1924 an auf den 6fachen Betrag der staatlichen vorläufigen Steuer vom Grundvermögen verordnet. Eine besondere Benachrichtigung an die Steuerschuldner ergeht nicht. Die Steuer wird wie bisher am 15. eines jeden Monats fällig.

Diez, den 8. Juli 1924.

Der Vorsitzende des Grundsteuerausschusses
gez. W. Schäfer.

Wird veröffentlicht mit dem Hinzufügen, daß von der Erhebung der Hauszinssteuer für April im besetzten Teil des Reg.-Bez. Wiesbaden abgesehen werden soll. Der entsprechende Hauszinssteuerbetrag wird auf die vorstehend angeordnete Erhöhung angerechnet. Ueber den noch zu zahlenden Restbetrag erfolgt Benachrichtigung durch besondere Steuerzettel.

Diez, den 8. September 1924.

Der Magistrat.

Der Wasserstand im Hochbehälter ist erheblich zurückgegangen. Wir sehen uns veranlaßt, bis auf weiteres die Wasserleitung von 7 Uhr abends bis 5 Uhr morgens abzustellen.

Diez, den 12. September 1924.

Der Magistrat

Vereinsnachrichten Bad Ems

Beamtenverein Bad Ems.

Ende dieser Woche treffen Zwiebeln ein. Bestellungen bis Mittwoch abend bei Herrn Jeck, Amtsgericht. Der Wirtschaftsausschuß.

Obstversteigerung.

Der diesjährige Obstbesang bei Schaumburg wird am Freitag, den 19. ds. Mts., 10 Uhr vormittags öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert.

Fürstliche Rentei.

Vor allem

auch die wollenen Sachen kannst mit Persil Du sauber machen.

Persil

erhält sie weich und fein. — Handwarm nur muß die Lauge sein.

Unverfälschter **Frisch**

Milch, Butter, Eier, Käse, verschwinden sehr schnell, wenn man abends im Schaum v. Zucker's Persil Medicinal-Seife einreibt. Schaum erst morgens abwaschen u. mit Zucker-Creme nachreiben. Jede artige Wirkung, Pusteln beseitigt. Für alle Hautpf. Drogerien, Parfümerie u. Friseurgeschäften erhältlich.

Ia. ital.

Legehühner

3—5 Mt. alte von Mk. 3.50 an. Wiederverkäufer Rabatt. J. Mohr, jr., Ulm-Donau (Württemberg).

Kurtheater

Dienstag, den 16. Sept., abends 8 Uhr: „Carmen". Oper von Georges Bizet.

Freitag, den 19. Sept., abends 8 Uhr: „Meineidbauer". Schwank in 3 Akten von Otto Schwarz und Karl Mathern.

Montag, den 22. Sept., abends 8 Uhr: „Heimat". Schauspiel in 3 Akten von H. Sudermann.

Karten im Vorverkauf im Kurgal (Kurgarten 22), Buchhandlung A. Pfeffer (Fernruf 286) und an der Abendkasse von 7—8 Uhr.

Der Plan über die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie in Heistenbach liegt bei dem Bürgermeisteramt in Diez von heute ab vier Wochen aus.

Gute Birnen

zu verkaufen.

Schleuse, Bad Ems

Vertreter:

J. H. Fusshoeller,

Bad Ems, Pfahlgraben 3

Verkaufsstelle:

C. Wittmann & Co.

Bad Ems, Römerstraße.

Prima **Mast-Ochsenfleisch**

leicht gesalzen, per Pfund 60 Pfg. Verkauf die ganze Woche

Karl Dupp, Bad Ems,

Metzgerei, Marktstr. 2.

Suche 4 **Zimmer-Wohnung**

in Bad Ems, biete evtl. 3 Tauschwohnung in Coblenz. Angebote unter K 312 an die Geschäftsstelle Ems.

Wir suchen

hier und in diesem Bezirk Objekte aller Art

Grundstücke mit und ohne Geschäft, Gastwirtschaften, Villen, Landhäuser und Landwirtschaften

für Kapitalisten und Auslandsdeutsche bei sehr hoher An- bzw. Auszahlung. Besichtigung kostenlos. Vermittler verboten. Hülsse & Co., Hannover.

Klavier

zu vermieten. Anfragen bei der Geschäftsstelle d. Ems.

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis 1.—15. Sept.: 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Millimeter-Zeile 8 G.-Pfg., auswärtige, amtl. Bekanntmachungen u. Versteigerung. 12 G.-Pfg. Reklamen 25 G.-Pfg. Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator vervielfacht.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Rotationsdruck und Verlag: H. Chr. Sommer, Bad Ems. Inh.: B. Fazer Hellingfors. Geschäftsstelle Römerstr. 95. Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: Aug. Klep.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 217 | Bad Ems, Dienstag den 16. September 1924 | 75. Jahrgang

Die Kabinettssitzung.

Keine Meinungsverschiedenheiten zwischen Marx und Stresemann

W. T. B. meldet: In Erörterungen der Presse ist in der letzten Zeit wiederholt von Gegensätzen zwischen dem Reichskanzler Dr. Marx und dem Außenminister Dr. Stresemann gesprochen worden. Gegenüber diesen Behauptungen sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß beiden Persönlichkeiten von diesen Gegensätzen nichts bekannt ist. Die von dem Außenminister seinerzeit mit den Führern der deutschnationalen Opposition geführten Verhandlungen wegen der Erklärungen über die Kriegsschuld sind im Einverständnis mit dem Reichskanzler und dem Kabinett erfolgt. Die heute sogleich nach der Rückkehr des Reichskanzlers erfolgte Aussprache hat ergeben, daß über die Gesamtpolitik sowie besonders in der Frage der Notifizierung der Kriegsschuld und des Eintritts in den Völkerbund keinerlei Meinungsverschiedenheit zwischen dem Reichskanzler und dem Außenminister besteht oder bestanden hat.

Unter dem Vorsitz des Reichsaußenministers Dr. Stresemann fand am 15. September, morgens, eine Kabinettssitzung statt. Die Hauptpunkte des Verhandlungsprogramms waren die Ernennung der Mitglieder des deutschen Eisenbahnverwaltungsrates, des Generalrats der Reichsbank und des Aufsichtsrates der Industrie-Obligationen-Bank.

Die Kabinettssitzung wurde um 2.30 Uhr abgebrochen und um 4 Uhr wieder aufgenommen. Gegenstand der Besprechungen waren auch am Nachmittag die eingangs erwähnten Punkte.

Kriegsschuld und Völkerbund

Berlin, 15. Sept. Nach der bisherigen Arbeitseinteilung soll die entscheidende Kabinettssitzung, die zugleich die künftige Richtung der Innen- und Außenpolitik bestimmt, erst am Samstag abgehalten werden. Vorher wird der Reichskanzler noch einmal Berlin verlassen.

Von einer gut unterrichteten Seite hört die Kölnische Zeitung, die Stimmung des Reichskabinetts gehe überwiegend dahin, für die Bekanntgabe der Kriegsschulderklärung an die verbündeten Mächte eine neue, günstige Gelegenheit abzuwarten. Unter anderm kommt der Zeitpunkt der Veröffentlichung des letzten Bandes der Akten des Auswärtigen Amts in Frage.

In der Behandlung des Eintritts in den Völkerbund scheint die Reichsregierung eine aktive Stellung insofern einnehmen zu wollen, als sie bei den Großmächten des Völkerbundes sondieren wird, ob die beiden wichtigsten Vorbedingungen einer Eintrittsmöglichkeit für Deutschland vorliegen. Zunächst soll Gewißheit geschafft werden, ob Deutschland einen ständigen Sitz im Völkerbundrat erhält, und zum zweiten soll erkundet werden, in welcher Form die Bestimmung der Völkerbundes, daß jeder Staat bei seinem Eintritt seine sämtlichen internationalen Verpflichtungen anerkennt, gegenüber Deutschland praktisch gehandhabt werden soll. Die Innehaltung dieser Bestimmung würde Deutschland tatsächlich zwingen, den Artikel 231 des Versailler Vertrags, der die Schuld Deutschlands am Kriege ausspricht, noch einmal in aller Form anzuerkennen. Die Anfrage der Reichsregierung wird also etwa dahin lauten müssen, ob die Regierungen des Völkerbundes bereit sind, beim Eintritt Deutschlands in den Bund entweder eine Erklärung Deutschlands entgegenzunehmen, die die Schuld Deutschlands am Kriege ausdrücklich ablehnt, oder ob sie Deutschland von einer formellen Anerkennung seiner internationalen Verpflichtungen überhaupt befreien wollen. Es ist zu erwarten, daß die Antworten auf die Fühlungnahme Deutschlands in der Kabinettssitzung am nächsten Sameiog bereits eine wesentliche Rolle spielen.

Die Frage der Amnestie im besetzten Gebiet

Auf die vom deutschen Botschafter am 10. September in Paris überreichte Note, in der die französische Regierung darauf hingewiesen hat, daß nach Ansicht der deutschen Regierung die Frage der Amnestie von seiten der französischen Behörden im besetzten Gebiet nicht in dem Sinne der Londoner Abmachung behandelt wird, erfolgte eine Mitteilung des Pariser Auswärtigen Amtes an den deutschen Botschafter, in der ausgeführt wird, daß bisher 51 Gefangene im besetzten Gebiet auf Grund des Amnestieerlasses entlassen worden seien. Von den Entlassenen seie 36 Untersuchungsgefangene und 15 Verurteilte. Es wird betont, daß die Anwendung der Amnestie im Sinne der in London übernommenen Verpflichtungen ernsteich durchgeführt werde.

Steuerermäßigung und Preisabbau.

Steuer-Ermäßigung

Berlin, 15. Sept. Auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung wird folgendes bestimmt:

Artikel 1:: Der Satz der allgemeinen Umsatzsteuer wird von 2½ v. H. auf 2 v. H. ermäßigt; Paragraph 2 des Artikels 4 der Zweiten Steuernotverordnung vom 19. Dezember 1923 tritt außer Kraft.

Artikel 2: Im Kapitalverkehrssteuergesetz vom 8. April 1922 werden die Gesellschaftssteuer und die Wertpapiersteuer wie folgt ermäßigt:

1. Die Gesellschaftssteuer: a) des Paragraphen 11 Absatz 1 von 7,5 v. H. auf 5 v. H., b) des Paragraphen 12 von 4 v. H. auf 2,5 v. H., c) des Paragraphen 13 zu b bis o von 3 v. H. auf 2 v. H.

2. Die Wertpapiersteuer: a) des Paragraphen 29 Absatz 1 zu c von 0,40 auf 0,30 Goldmark, b) des Paragraphen 29 Absatz 1 zu d) von 0,75 auf 0,50 Goldmark für je 10 Goldmark oder einen Bruchteil dieses Betrages.

Artikel 3: Der Reichsfinanzminister wird ermächtigt, die erforderlichen Uebergangsbestimmungen zu treffen.

Artikel 4: Die Vorschriften der Artikel 1 und 2 treten mit dem 1. Oktober 1924, im übrigen tritt die Verordnung mit dem auf ihre Verkündung im Reichsgesetzblatt folgenden Tage in Kraft.

Berlin, 15. Sept. Auf Grund des Paragraphen 62 des Kapitalverkehrssteuergesetzes wird folgendes bestimmt.

Paragraph 1: Geschäfte, bei denen der eine Teil sich verpflichtet, dem andern Teil als Gegenleistung für eine nicht in Zahlungsmitteln bestehende Leistung ausländische Zahlungsmittel zu verschaffen, werden von der Börsenumsatzsteuer des Paragraphen 37 Absatz 3 des Kapitalverkehrssteuergesetzes befreit. Die Befreiung findet keine Anwendung: 1. soweit die Geschäfte verboten sind, 2. soweit der eigentliche Zweck der Geschäfte der Erwerb der ausländischen Zahlungsmittel ist. Paragraph 2:: Diese Verordnung tritt mit dem 1. Oktober 1924 in Kraft.

Dr. Luther über den Wiederaufbau

Der Reichsfinanzminister Dr. Luther gewährte einem Vertreter des Wolff-Bureaus eine Unterredung über die Preisabbau-Absichten der Regierung. Der Minister führte dabei aus:

Aus der Bekanntmachung der Reichsregierung klingt deutlich heraus, wieviel davon abhängt, daß der Geist, in dem die Schritte der Reichsregierung getan sind, nun recht schnell Allgemeingut des deutschen Volkes wird. Die ganze Wirtschaft muß im gleichen Sinne handeln. Im ganzen öffentlichen Leben muß der Grundsatz größter Sparsamkeit gelten. Wir müssen den Zahlenlauffel der Inflation nun endgültig hinter uns lassen. Es muß in der ganzen Wirtschaft wieder heißen: „Großer Umsatz, kleiner Nutzen.“ Sollten etwa auch jetzt noch Zwischenglieder des Wirtschaftslebens die Preise festhalten, statt die Vorteile der Preissenkung dem Verbraucher zuzuführen, so würde das sehr bedenkliche Folgen zeitigen. Auch die Reichsregierung selbst wird, sobald nur irgend möglich, alle noch sonst erforderlichen Schritte tun. Besonders im Steuerwesen wird der Reichsfinanzminister dem Reichstag Gesetze vorlegen, die eine neue Durchbildung des Steuerwesens im Reich, Ländern und Gemeinden bezwecken, und versuchen, die schwere Steuerbelastung die unser Volk trotz seiner Armut trägt muß, so gerecht und so wenig wirtschaftshemmend wie möglich verteilen und dadurch so leicht wie möglich zu machen. Die heute angekündigten Schritte der Reichsregierung aber müssen sofort unternommen werden, wurden auch von der Wirtschaft lebhaft ersehnt. So ungeheuer schwer die Lasten des Londoner Abkommens auch sind, und so beharrlich und ernst wir auch fortgesetzt daran werden arbeiten müssen, die Durchführung des Sachverständigengutachtens für uns tragbar zu gestalten so wollen wir doch ohne Zögern unsre volle Kraft an den Wiederaufbau Deutschlands und damit Europas setzen.

Clementel reist nach London

Paris, 15. Sept. Der „Matin“ meldet, daß sich der Finanzminister Clementel nach London begeben werde, um eine Regelung in der französischen Kriegsschuldenfrage mit England zu erzielen. Auch habe er die Absicht, nach Erledigung der Budgetdebatte und wenn die politische Situation es erlaubt, sich nach Washington zu begeben.

Der Weg zum Preisabbau

Frachten- und Umsatzsteuersenkung.

Nach Annahme der Gesetzentwürfe im Anschluß an das Londoner Abkommen ist die Sorge der Reichsregierung darauf gerichtet, die Lasten, auf deren Aufbringung das deutsche Volk sich einrichten muß, möglichst tragbar zu machen. Daher kommt es in erster Linie darauf an: alle Voraussetzungen für den Wiederaufbau der Wirtschaft zu schaffen. Derartige Maßregeln schließen sich auch an die bereits erfolgte Aufhebung der Zwischenzollinie an. Die Wirtschaft kann nur dann wieder aufleben, wenn es gelingt, die aus der Inflationszeit stammenden Belastungen des Wirtschaftslebens soweit asl möglich zu beseitigen, insbesondere das noch immer teilweise über dem Friedensstand liegende Preisniveau zu senken. Die Reichsregierung trifft zu diesem Zweck eine Reihe von wirtschaftlichen und steuerlichen Maßregeln, die gemeinschaftlich dazu bestimmt sind, die Hemmungen einer gesunden Entwicklung zu beseitigen, und daher keinen Aufschub verlangen.

Zu einzelnen wird folgendes veranlaßt:

Frachten.

1. Vom 18. September ab werden die derzeitigen Frachten der Normalklassen des Gütertarifs, die Sätze des Tiertarifs und die Frachten des allgemeinen Kohlen-Ausnahmetarifs um 10 Prozent ermäßigt, letztere jedoch nicht unter die Vortriegssätze. Ferner wird der Gewichtszuschlag für die Beförderung in gedeckten Wagen von 10 Prozent auf 5 Prozent herabgesetzt. Wegen der übrigen Ausnahmetarife erfolgt besondere Bekanntmachung.

2. Zur Erleichterung der Geldversendung wird der Reichspostminister dem noch in diesem Monat zusammentretenden Verwaltungsrat der Reichspost eine Vorlage zur Ermäßigung der Postanweisungs- und Postscheckgebühren unterbreiten.

Kohle.

3. Bei den Kohlenpreisen tritt folgende Ermäßigung ein: Am 18. September für die schlesischen Steinkohlenreviere (Oberschlesien, Niederschlesien) eine Ermäßigung die gegenüber den vom Reichskohlenverband veröffentlichten Preisen im Durchschnitt etwa 10 Prozent beträgt.

Für das Ruhrrevier wird, sobald die Frage der Syndikatserneuerung Mitte dieses Monats geklärt ist, über eine alsbald eintretende Preisermäßigung Beschluß gefaßt werden, die voraussichtlich mindestens 10 Prozent betragen wird. Die Braunkohlensyndikate haben ihre Preise vor kurzem bereits in entsprechendem Umfang ermäßigt, so daß für sie eine Preisänderung nicht in Frage kommt

Bankzinsen.

4. Auf dem Gebiete des Bankwesens:

a) die Reichsbank hat folgende Maßregeln getroffen: Das seit dem 7. April bestehende Diskontierungs-Zeinsat-Kontigent wird für Zwecke der Produktionssteigerung zunächst um 10 Prozent erhöht. Für reine Warenwechsel wird die zulässige Laufzeit von Wechseln bei der Reichsbank wieder auf drei Monate ausgedehnt. Die Reichsbank wird fortan wieder Banklazepte diskontieren, vorbehaltlich der Prüfung von Fall zu Fall und vorbehaltlich einer Vereinbarung über die von den Banken zu berechnende Aktzptprovision.

b) Auf die Bankverbindungen wird eingewirkt werden, daß sie normale Kreditprovisionen einhalten. Sowie auf die staatlichen und kommunalen Geldorganisationen hinsichtlich der Zinsgebarung für hereingenommene Gelder und Sparzinsen. Auch wird zur Beseitigung der aus der Zeit der Zwangswirtschaft stammenden unproduktiven Arbeiten bei den Banken Bedacht genommen. So sollen die zahlreichen Debitenvorschriften bis auf einen ganz geringen Teil, dessen Weiterbestehen notwendig ist, in Kürze fortfallen.

Steuern.

5. Zu den Steuern die durch die Höhe des Satzes den Wiederaufbau der Wirtschaft in erster Linie belasten, gehören die Umsatzsteuer und diejenigen Teile der Kapitalverkehrssteuern, die mit der Kapitalbeschaffung für die Wirtschaft im Zusammenhange stehen. Durch Verzögerung der Verabschiedung des Entwurfs eines Gesetzes über Zölle und Umsatzsteuer ist die in diesem Entwurf enthaltene Herabsetzung der Umsatzsteuer von 2,5 Prozent auf 2 Prozent herausgeschoben worden. Alle Wirtschaftskreise sind der Auffassung, daß die Umsatzsteuer mit dem aus der größten Notzeit stammenden und seinerzeit durch die Zweite Steuernotverordnung eingeführten Sätze von 2,5 Prozent das Wiederaufleben der Wirtschaft und die Verbilligung des Konsums ernstlich beeinträchtigt.

Deshalb wird mit Wirkung vom 1. Oktober 1924 ab der Satz der Umsatzsteuer von 2,5 Proz. auf 2 Prozent herabgesetzt werden.

Die Reichsregierung erwartet, daß die gesamte private Wirtschaft ihr auf dem Wege zur Senkung des Preisniveaus folgt, und ebenso die öffentliche Wirtschaft, besonders die Gemeinden in ihren Wertarifen.

Finanzoptimismus

Der Mitarbeiter und Stellvertreter des zum „Agenten für die Reparationszahlungen“ ernannten Bankiers Owen Young, Herr Rufus Cutler Dawes (ein Bruder des bekannten amerikanischen Reparationssachverständigen,) hat sich bei seiner kürzlichen Ankunft in Deutschland in geradezu überschwänglichen Worten über die glänzenden Wirtschaftsaussichten Deutschlands ausgesprochen. Er hat sich zu dem Urteil hinreißen lassen, daß Deutschland „unmittelbar vor einem ganz außerordentlichen Aufschwung stehe“, und daß es „für jedes Weltwirtschaftsland nur empfehlenswert sei, jetzt mit Deutschland Geschäftsverbindungen anzuknüpfen“. Durch diese Worte wird der Optimismus, der bereits in dem Sachverständigengutachten herrschte, noch um ein Beträchtliches überboten. Das Urteil R. C. Dawes ist natürlich prompt nach Amerika gekabelt worden und hat dort die Neigung des geldbesitzenden Publikums, sich an der deutschen Reparationsanleihe von 800 Millionen Goldmark zu beteiligen, belebt. Da Herr Dawes 2. eben erst seinen Fuß auf deutschen Boden gesetzt hat, kann er sich die Gründe für seine hoffnungsvolle Ueberzeugung nur durch Hörensagen angeeignet haben. Wenn er es trotzdem für richtig hält, in so bestimmten Worten über die glänzende deutsche Wirtschafts- und Finanzzukunft zu sprechen, so ist das nur durch die Absicht zu erklären, die schwebenden amerikanisch-deutschen Finanzgeschäfte günstig zu beeinflussen. In diesem Bestreben hat ihn eine Aeußerung des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht unterstützt, der zufolge das Zustandekommen der Reparationsanleihe „gesichert“ erscheint.

Der amerikanische Geldmarkt ist in den letzten Wochen unverändert flüssig gewesen. Große amerikanische Rediskontobanken haben ihren Zinssatz auf 3½, ja sogar auf 3 Prozent herabsetzen müssen, da sie für die zur Anlage drängenden Gelder keine ausreichende lohnende Beschäftigung finden konnten. Das Interesse der amerikanischen Bankkreise an der Erschließung des deutschen Kapitalmarktes, ist daher sehr begreiflich. Eine andere Frage ist dagegen, ob dieser Finanzoptimismus in jeder Beziehung berechtigt ist. Die amerikanischen Banken scheinen mit einer Nettoverzinsung des in Deutschland investierten Kapitals in Höhe von etwa 8 Prozent zu rechnen; ein solcher Satz würde auch herauskommen, wenn die Reparationsanleihe auf der Basis von 7 oder 7½ Prozent bei einem Ausgabekurs von etwa 93 Prozent zustande käme. Die Banken würden also bei der Hingabe des ihnen anvertrauten Geldes nach Deutschland 4 bis 5 Prozent rein verdienen. Eine solche Aussicht ist immer eine Portion Optimismus wert. Wir Deutschen haben allen Anlaß, unsere Geldgeber über die wahren Rentabilitätsverhältnisse in Deutschland und über die unsere Wirtschaft und unsere Finanzen bedrohenden Gefahren restlos aufzuklären. Wir würden uns selbst den amerikanischen Kapitalstrom für die Zukunft versperren, wenn wir es durch unser Schweigen mitverschulden würden, daß amerikanische Geldgeber in Deutschland Verluste erleiden. R. C. Dawes hat die Behauptung aufgestellt, das Hauptindernis für unseren wirtschaftlichen Wiederaufstieg sei unser eigener Pessimismus. Im Allgemeinen ist es richtiger, den Deutschen einen ungerechtfertigten Optimismus vorzuwerfen. Bisher hat jede Hoffnung, die wir auf das politische, finanzielle und wirtschaftliche Eingreifen fremder Völker gesetzt haben, getrogen. Da die Amerikaner — aus Angst, die Anleihe könnte nicht zustandekommen — reichlich viel Optimismus zu produzieren, ist es deutsche Pflicht, die bedenklichen Momente hervorzuheben, die erst überwunden werden müssen, wenn der amerikanische Finanzoptimismus in vollem Umfange berechtigt — werden soll.

Dr. Croll.

Zabletten in allen Apotheken 1 Gr. Packung 1.50 Mk.
bei Husten, Heiserkeit, Katarrh

Die Landwirtschaft fordert Steuerermäßigung

Der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft teilt mit: Der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft richtet die Aufmerksamkeit der deutschen Reichsregierung, besonders des Herrn Reichsministers der Finanzen, auf die in weiten Teilen des Reiches durch schwere Unwetterschäden aufs äußerste gesteigerte Notlage der Landwirtschaft. Weite landwirtschaftliche Kreise wissen nicht einmal mehr, wie sie das für die Herbstbestellung notwendige Getreide und sonstige Lebensmittel beschaffen sollen. Der Reichsausschuß der deutschen Landwirtschaft erwartet von der Reichsregierung, daß nicht nur durch Gewährung ausreichender und billiger Kredite insbesondere auch Sicherung und Finanzierungen der Hackfrucht-, Obst- und Gemüsernte, sondern auch vor allem durch eine wesentliche Ermäßigung der Steuern und sofortiges zeitgemäßes Entgegenkommen der nachgeordneten Finanzbehörden bei der Steuererhebung schnelle Hilfe gebracht wird."

Das neue Kohlensyndikat

Essen, 14. Sept. Den Kohlensyndikatsverträgen sind insgesamt Zechen mit rund 90 Proz. Beteiligung beigetreten. Die Vertragsschließenden haben zur Bedingung gemacht, daß die Verträge der noch nicht beigetretenen Zechen sich bis zum Abend des 16. September entschließen. Die neue Zechenbesitzerversammlung findet am 16. September nachmittags 4 Uhr statt. — Im Laufe des Tages sind dem Syndikatsvertrag noch eine größere Anzahl der bisher noch widerstrebenden Zechen beigetreten. (Krupp, Thyssen, Stinnes, Mont Cenis, Herrmann, Alter Haze, Rheinstahl und Augusta Viktoria.) Nicht unterschrieben haben bisher Ewald, Nymbach, Bismarck, Westfalen, Dahlbusch, Friedrich der Große, de Winder, Becker, Herbede, Friedrich Heinrich, Adler und Heinrich. Insgesamt sind Zechen mit rund 90 Prozent Beteiligung beigetreten. Die Vertragschließenden haben zur Bedingung gemacht, daß die oben bezeichneten Zechen bis zum 16. September beigetreten sind. Die hauptsächlichsten Aenderungen am Vertrage sind die Folgenden: In Holland und dem besetzten Gebiet von Deutschland, d. h. in den Bezirken Bremen, Hamburg und Berlin, wird dem Zechenhandel neben den Syndikatshandelsgesellschaften gleichberechtigte Betätigung zugestanden im prozentualen Verhältnis der Beteiligung im Syndikat. Die Zechen müssen mitteilen, ob sie einen eigenen Zechenhandel wollen oder sich den Syndikatshandelsgesellschaften anschließen wollen. Den Zechenbesitzern mit eigener Rheinflotte soll eine gewisse Bevorzugung bei Beladung und Entladung ihrer Kohlen zuteil werden. Die Reparationslieferungen sollen keine Sonderstellung mehr einnehmen.

Forderungen des Reichsstädtebundes

Bad Harzburg, 14. Sept. Freitag vormittag begannen die Verhandlungen der 14. Mitgliederversammlung des Reichsstädtebundes. In einer Begrüßungsansprache dankte der Vorsitzende Oberbürgermeister Belian-Eilenburg den Gästen, insbesondere den Vertretern der Regierung für ihr Erscheinen und bat sie um Rat und Tat, um die großen Nöte der kleinen und mittleren Städte abzustellen. Als grundlegende Forderungen des Reichsstädtebundes bezeichnete der Vorsitzende:

1. Beibehaltung der Bezirksregierungen.
2. Unterstellung aller Städte ohne Unterschied der Größe unter die Aufsicht der Regierungspräsidenten, und zwar, wie bisher in kommunaler, so in Zukunft auch in polizeilicher Hinsicht.
3. Verbot an die Regierungspräsidenten, sich bei der Ausübung der Aufsicht über die Städte der Mitwirkung der Landräte zu bedienen.
4. Wesentliche Herabsetzung der Einwohnerzahlgrenze, deren Ueberschreitung das Ausscheiden aus dem Landkreis ermöglicht.

Hierauf erstattete Oberregierungsrat Lehmann vom preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt ein Referat über die Wohnungsfrage, in dem er ein Heim für alle Volksgenossen und Freiheit auch in der Wohnungswirtschaft forderte. Der Geschäftsleiter des Reichsstädtebundes, Dr. Hückel, sprach über die Aufrechterhaltung der Gemeindeselbstverwaltung in ihrem Verhältnis zu Reich, Ländern und den übrigen kommunalen Selbstverwaltungsstellen.

Die Verhandlungen in Genf

Der Bericht des Finanzkomitees über den Wiederaufbau Oesterreichs fertiggestellt.

Wien, 15. Sept. Wie aus Genf gemeldet wird, hat das Finanzkomitee seinen Bericht über das Kontrollkomitee bereits fertiggestellt. Es wird für Oesterreich an einer Budgetziffer von 95 Millionen Goldkronen festgehalten. Das Finanzkomitee stellt eine wesentliche Besserung der wirtschaftlichen und finanziellen Lage Oesterreichs fest. In obige Ziffer sollen eine Reihe von wirtschaftlichen Anlagen einbegriffen sein, welche die österreichische Regierung durch Verwendung von Anleihebeträgen im Interesse der österreichischen Volkswirtschaft verwenden soll. Das Finanzkomitee ist damit einverstanden, daß sie den österreichischen Banken entzücklich der Finanzkontrolle ist eine Reihe von Voraussetzungen geknüpft, die erst erfüllt werden müssen. Das Finanzkomitee schlägt mit der fortschreitenden Erfüllung dieser Voraussetzungen einen allmählichen Abbau der Finanzkontrolle vor, der unter Umständen bereits im nächsten Jahr beginnen soll.

Genf, 15. Sept. Der Finanzausschuß des Völkerbundes hielt heute nachmittag, nachdem sein Bericht über die Erhöhung des österreichischen Haushalts, über die Anwendung des Anleiherechts und über die Völkerbundkontrolle den hier weilenden Mitgliedern der österreichischen Regierung vorgelegt war, eine neue Sitzung ab, an der der Völkerbundkommissar Zimmermann und die österreichischen Vertreter teilnahmen. Wie man hört, wurde eine allgemeine Einigung im Sinne des Berichts erzielt. Der Bericht wird nunmehr dem sogenannten Oesterreichischen Komitee des Völkerbundsrats zugehen, um dann vor den Rat selbst zu gelangen.

In der heutigen Vormittagssitzung des Zweiten Ausschusses der Versammlung (technische Organisation), trat der Präsident der Völkerbundskommission für geistige Zusammenarbeit, der französische Philosoph Henri Bergson, lebhaft dafür ein, daß man das Anerbieten der französischen Regierung annehme, die eine internationale Anstalt für geistige Zusammenarbeit auf Kosten Frankreichs in Paris einrichten und der Kommission zur Verfügung stellen wolle. Bergson suchte vor allem die Bedenken zu zerstreuen, die dadurch entstanden sind, daß die Anstalt in Paris und nicht in Genf errichtet werden soll und erklärte, daß der internationale Charakter der neuen Einrichtung in Paris nicht im geringsten gefährdet würde.

Der englische Vertreter Murray wies auf die Notwendigkeit hin, durch Bürgschaften den internationalen Charakter der künftigen Anstalt von vornherein einwandfrei sicherzustellen und brachte hierzu eine Reihe von Vorschlägen ein, die u. a. darauf ausgehen, daß die Leitung der Anstalt von Genf aus erfolgt und zwar unmittelbar durch das Völkerbundssekretariat.

Der von dem Dritten Ausschuß (Rüstungsfragen) mit der weiteren Beratung der Entschließung Herriot-Macdonald betraute Unterausschuß hat seine Arbeiten unter dem Vorsitz von Benesch eröffnet. Auf den Vorschlag von Schanzer (Italien) und Paul Boncour (Frankreich) beschloß dieser Unterausschuß, der künftigen Lösung der Schieds- und Sicherheitsfrage die Form eines Protokolls zu geben, das heißt eines Ergänzungsprotokolls zum Völkerbundspakt, in dem die entsprechenden Bestimmungen des Paktes eine gegebene Auslegung erhalten würden. Benesch wird sich im Auftrag des Unterausschusses mit dem ersten Unterausschuß (Rechts- und Verfassungsfragen) in Verbindung setzen. Der Unterausschuß beauftragte ihn ferner, bereits für die heutige Sitzung den ersten Entwurf vorzubereiten, der dem Artikel 36 der Satzung des internationalen Gerichtshofes entsprechen soll.

Genf, 13. Sept. In der gestrigen Aussprache im Abrüstungsausschuß traten immer deutlicher die Gegensätze in den Absichten der verschiedenen Staaten zutage. Für die erste Gruppe war die Rede des rumänischen Ministers des Aeußern, Duca, sehr bezeichnend, der mit deutlichem Hinweis auf Rußland ausführte, daß man nicht vergessen dürfe, daß während der Beratungen über die Abrüstungen einige Staaten beharrlich große Luftflotten bauen und einen großen Krieg mit Gasangriffen vorbereiten. Der Vertreter Dänemarks setzte sich in seiner Rede wiederum energisch für die allgemeine Abrüstung ein. Branting, Schweden, der hierauf erstmalig während dieser Tagung das Wort ergriff, sagte, Schweden habe den Garantiebertrag abgelehnt, weil der Beitritt Schwedens zu einem militärischen Bündnisvertrag in Schweden dasselbe Gefühl der Unsicherheit erzeugen würde, wie es bei den andern durch das Fehlen eines solchen Vertrags geschaffen werde.

Barthou Botschafter in Berlin

de Margerie geht nach Rom für Barrere.

Berlin, 15. Sept. Der französische Botschafter in Berlin, de Margerie, wird demnächst seinen hiesigen Posten verlassen und in Rom anstelle von Barrere, der wegen zu hohen Alters zurücktritt, die französische Botschaft übernehmen. Als ausschließlichster Kandidat für den französischen Botschafterposten in Berlin gilt der Präsident der Reparationskommission, Louis Barthou, der selbst den Wunsch zu erkennen gegeben hat, den Berliner Posten zu übernehmen, nachdem durch Annahme des Londoner Abkommens die Reparationskommission viel von ihrer früheren Bedeutung eingebüßt hat.

Die Wirren in China

London, 15. Sept. Reuter berichtet, daß der Kreuzer Tuschima nach Schanghai abgefahren sei, um dort die japanischen Interessen zu schützen.

London, 15. Sept. Aus Schanghai wird gemeldet, die Offensive der mandschurischen Truppen unter Tschangsolin habe Tschangsis Drud gegen Schanghai bereits erleichtert, und Fengs versprochene zwei Brigaden seien in Peking zurückgehalten worden. Zwischen Hangsin und Lusio wird seit gestern trotz des ungeeigneten Geländes wieder gekämpft. Im Ibing-Sektor kam die Offensive der Tschelangen zum Stehen. Der Daily Telegraph fragt den Völkerbund, was er gegen den riesigen Waffenschmuggel nach China zu tun gedenke, der mindestens 200 000 seiner Soldaten mit moderner Artillerie, Bomben und Flugzeugen ausgerüstet habe.

Peking, 15. Sept. Die hier anwesenden Seestreitkräfte der fremden Mächte belaufen sich jetzt auf 26 Kriegsfahrzeuge mit zusammen 1300 Matrosen und Marinesoldaten. Vom Kriegsschauplatz bei Schanhaikwan wird gemeldet, daß der Kampf um den „chinesischen Flandern" genannt wird, wird schwerer, aber ziellos. In den Kaum-Tonern der beiderseitigen Artillerie gemeldet. Angriffe sind augenscheinlich von keiner Seite während der letzten 48 Stunden erfolgt. Luftaufschlag hat ein Telegramm aus Mukden erhalten, das den Einfall Fschangsolins in Tschili meldet. Der Einmarsch erfolgt am Sonntagmorgen. Die mandschurischen Truppen besetzten Tschaofangsin, eine Stadt, von 60 000 Einwohnern etwa 22 Kilometer von der mandschurischen Grenze entfernt.

Paris, 15. Sept. Das amerikanische Kriegsschiff „Huron" ist in Begleitung von sechs Torpedobootzerstörern in Schanghai eingelaufen, wo es eine Abteilung Kolonialsoldaten an Land setzte.

Paris, 14. Sept. Einer Meldung aus Canton zufolge hat Sun-Yat-sen die Stadt mit 1000 Mann verlassen. Er wird etwa 10 Tage in Schao Kuan bleiben und dann zwischen Kanton und Schao Kuan bis zur völligen Mobilisation hin- und herfahren.

Nach einer Meldung der „Chicago Tribune" marschiert Chang-Tso-lin, der Generalgouverneur der Mandschurei, an der Spitze von 100 000 Mann nach Peking. Eine Entscheidungsschlacht stehe bevor. Das Schicksal des Krieges werde zum größten Teil von dieser Schlacht abhängen.

Zu den Kämpfen in Spanisch-Marokko

London 15. Sept. Der Berichterstatter des Daily Telegraph in Tetuan hatte eine Unterredung mit dem General Primo de Rivera, der ihm über die Lage in Marokko unter anderem erklärte, zunächst werde ein allgemeiner Rückzug aller Truppen und ihre Stützpunkte vollzogen, um einen Angriff vorzubereiten. Er habe Beweise dafür, daß ein britisches Syndikat Abd el Krim, der den Titel eines Sultans des Riffs beansprache, erhebliche Beträge an Geld und auch an Waren, darunter Telephonapparate, zur Verfügung gestellt habe. Rassuli sei kaum, wenn irgendeinen tätigen Anteil an der Beseitigung des Aufstandes der unter seiner Herrschaft stehenden Stämme zu nehmen.

Paris, 15. Sept. Havas erfährt aus Tetuan, daß drei spanische Abteilungen von insgesamt 2000 Mann die Straße von Tetuan nach Tanger besetzt haben.

Madrid, 15. Sept. Ein offizielles Communiqué besagt: „Das Direktorium denkt nicht daran, die Zone in Marokko aufzugeben, in der Spanien infolge seiner Rechte und Pflichten interessiert hat, und auf die es nicht verzichten kann, um so mehr, als sie Beziehungen zu seiner Sicherheit und Verpflichtungen internationalen Charakters bestehen. Die Maßnahmen militärischen Charakters, die seit der Ankunft des Präsidenten des Direktoriums in Marokko durchgeführt werden, haben die Erhebung eines Kalifen und infolgedessen die Wiedereinsetzung eines Marokkos zum Ziele, ebenso hat das Direktorium die Wiederherstellung des Friedens und die baldmöglichste Schaffung einer normalen Lage erwartet."

Der Aufstand in Georgien

Paris, 15. Sept. Die georgische Gesandtschaft teilt mit, daß sich die Aufstandsbewegung im Kaukasus weiter nach dem Norden ausgedehnt habe und zur Zeit allgemein sei. Die Aufständischen hätten die Tunnels zwischen Batum und Tiflis in die Luft gesprengt. Anderseits habe sich Daghestan gegen die Bolschewisten erhoben. Aus Sowjetrußland seien Truppenverstärkungen zur Unterwerfung der Unruhen unterwegs.

Vermischte Nachrichten

Zurückgenommene Ausweisungen.

Wiesbaden, 12. Sept. Für 61 Personen aus dem hiesigen Bezirk wurde jetzt die Ausweisung zurückgenommen; auf dieser neuen Liste befinden sich u. a. nachfolgende Namen: Regierungsrat v. Wedel-Parlow, Wiesbaden, v. Spaar zu Greifenberg, Wiesbaden, Frau Momm, Wiesbaden, Regierungsrat Stieger, Wiesbaden, Museumsdirektor Dr. Schmidtgen, Mainz, Landrat Dr. Mülberg, Rüdesheim, und Fabrikbesitzer Mayer, Mainz.

Ein Stenographenjubiläum.

Ferdinand Schren, der in weiten Kreisen bekannt, jetzt 74 Jahre alte Erfinder des nach ihm benannten Stenographiesystems und Mitgründer der Kurzschrift Stolze-Schren, blickt in diesem Jahre auf eine 50jährige stenographische Tätigkeit zurück.

Die große Probefahrt des Z. R. 3.

Berlin, 15. Sept. Infolge der durch die Verschlechterung der Wetterlage notwendig gewordenen Abänderung der Kurbelwellen auf der Propellerwelle der Motoren, nahm einer Blättermeldung aus Friedrichshafen zufolge die Leitung der Zeppelinwerft davon Abstand, nach diese Woche die große Fahrt des Z. R. 3 nach Norddeutschland und Skandinavien anzutreten. Es sei neuerdings geplant, für die große Probefahrt den Weg quer über ganz Deutschland mit Einschluß des besetzten Gebietes zu nehmen. Die Fahrt soll den Rhein hinunter von Rheinland nach Westfalen, Hamburg und Schleswig-Holstein gehen, von wo aus die Ostsee mit Kurs auf Königsberg überflogen werden soll. Nach einem Rundflug über Ostpreußen soll das Luftschiff dann südlichen Kurs auf Oberschlesien nehmen und von dort über Breslau und Mitteldeutschland, wobei auch Berlin berührt werden soll, nach Friedrichshafen zurückkehren. In dieser Woche finden nur einige kleinere Probefahrten statt.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

(Nachdruck verboten.)

„... Sie sollten ihn einmal ansehen. Leute von seinem Schlage sind doch gar nicht ernstzunehmen! — Aber wollen wir nicht jetzt aufbrechen? Ich habe nämlich in Voraussicht Ihrer Zustimmung mein Auto gleich unten vor dem Hause warten lassen."

„Und Sie wollen mir wirklich nicht verraten, wohin die Reise gehen soll?"

„Nein — unter keinen Umständen! Am liebsten würde ich Ihnen sogar die Augen verbinden."

„Wie einem Parlamentär, den man ins feindliche Lager führt. Nun wohl, ich stehe zu Ihrer Verfügung!"

Die Bestimmung, in die Luise durch die Erwähnung von Wilhelm Langheds Namen versetzt worden war, schien bis auf den letzten Rest verflogen. Sie war wieder ausgelassen fröhlich wie ein übermütiges Kind, und während der Kraftwagen sie in rascherer Fahrt durch die Straßen trug, zeigte sie sich unerschöpflich in drolligen Einfällen, die offenbar dazu bestimmt waren, die Gedanken ihres Begleiters von dem abzulenken, was ihm möglicherweise bevorstand.

Hodeck aber blieb wachsam und mißtrauisch gegen sich selbst. Ob es sich nun bei dem, was die Wasmannerin vorhatte, um einen bloßen Scherz handeln sollte, oder ob sie Absichten verfolgte, über deren Natur er sich vorderhand nicht klar zu werden vermochte, jedenfalls wollte er sich ruhiges Blut und einen klaren Kopf bewahren. Wenn es noch eines weiteren Anstoßes bedurft hätte, um seine nach Luisas erstem Besuch gefaßten Entschlüsse zu ganz unerschütterlichen zu machen, so hatten die gestrigen Anspielungen des Amerikaners diesen Anstoß gegeben. Die ehemalige Liebhaberei seines Onkels mochte das schönste, reizendste und versicherischste Geschöpf auf dem ganzen Erdenrund sein, für ihn sollte und durfte sie nie etwas anderes bedeuten als eine Fremde, von der er bis in alle Ewigkeit durch unüberbrückbare Schranken getrennt blieb.

Mit einem Ruck brachte der Chauffeur das Auto zum Stehen. Hodeck brauchte nur einen Blick durch das Fenster zu werfen, um zu sehen, daß sie vor dem Hause hielten, das der berühmte Heilbach bewohnt hatte. Und er wunderte sich über die eigene Einfalt, die ihn Luisas Absicht nicht sogleich hatte durchschauen lassen. Er öffnete zwar den Wagenschlag, sprang auf die Straße hinaus und war der Brasilianerin galant beim Aussteigen behilflich. Aber er gab ihre Hand nicht wieder frei und hinderte sie, dem Eingang des im vornehmen Villenstil gebauten Hauses zuzueilen.

„Nun, ehe ich Ihnen weiter folge, muß ich Sie dennoch fragen, Fräulein Magnus, weshalb führen Sie mich hierher?"

„Mein Gott, wie schwerfällig Sie sind!" rief sie ungeduldig. „Ich sagte Ihnen doch, daß es auf eine Ueberraschung abgesehen ist. Nehmen Sie Ihre Wißbegierde nur noch wenige Minuten, und Sie werden alles erfahren!"

„Sie wollen mich überreden, das Atelier zu mieten, von dem ich Ihnen vorgestern gesprochen — nicht wahr? Aber wie freundlich auch immer die Absicht sein mag, von der Sie sich dabei leiten lassen — ich muß Ihnen doch wiederholen, daß davon nicht die Rede sein kann, sowohl aus dem Grunde, den ich Ihnen bereits genannt, wie aus anderen Ursachen!"

„Mein Wort zum Pfande: ich denke nicht daran, Sie zu irgend etwas zu überreden. Ich will Ihnen etwas zeigen — weiter nichts!"

Er sagte sich, weil er sie doch unmöglich länger auf der Straße festhalten konnte. Luisa hatte kaum den Klingelknopf berührt, als die Haustür von innen geöffnet wurde. Statt des vorderhaftlichen Hausmeisters, von dem er bei einem früheren Besuche empfangen worden war, erblickte Hodeck eine niedliche junge Zofe in kokettem Häubchen und blütenweißer Tandelschürze. Ohne sich nach ihrem Begehr zu erkundigen, begrüßte die Kleine seine Begleiterin mit einem tiefen Knicks und schickte sich sogleich an, ihr den Mantel abzunehmen. Luisa aber sagte ihr ein paar Worte in spanischer Sprache, und mit einer abermaligen sehr unterwürfigen Verbeugung zog sich die Dienerin zurück.

Mit lächelnden Lippen und sprühenden Augen wandte sich die Brasilianerin an ihren Gefährten:

„Erlauben Sie mir, Sie in meinem Hause willkommen zu heißen, Herr Hodeck! Ich habe es gestern vormittag gemietet, und wenn es auch vorläufig nicht viel mehr bietet, als ein notdürftiges Unterkommen, so hoffe ich doch, es mir mit der Zeit zu einem ganz hübschen und behaglichen Nestchen auszubauen!"

Das war in der Tat eine Ueberraschung, deren Hermann Hodeck sich nicht versehen hatte. Und er nahm es auch zunächst nur für einen Scherz. Aber Luisa überzeugte ihn bald, daß sie nur die lautere Wahrheit gesprochen hatte. Mit dem Stolz der Hausherrin führte sie ihn durch ihr neu gewonnenes Reich und erzählte ihm während der Besichtigung, wie sie dazu gekommen war, einen so raschen und unbedenklichen Entschluß zu fassen.

„Sie hatten mich neugierig gemacht, das Atelier zu sehen, das Ihnen so gut gefallen hatte, und man sagte natürlich auch mir, daß es nur in Verbindung mit der ganzen Wohnung zu haben sei."

„Da ließ ich mir denn diese Wohnung zeigen, und ich fand sie so reizend, daß ich nicht lange zögerte, sie für mich zu mieten. Mögen gefällt mir viel besser als irgendeine andere von den deutschen Städten, die ich bis jetzt kennengelernt habe. Und wenn ich auch nicht gerade entschlossen bin, mein Leben hier zu beschließen, so gedenke ich doch, alljährlich einige Monate am Gestade der grünen Isar zu verbringen. Dafür aber könnte ich mir kaum etwas Besseres wünschen als dies behagliche und anheimelnde Quartier. Die Einrichtung ist ja etwas unzulänglich und in diesem und jenem nicht ganz nach meinem Geschmack. Aber das sind Mängel, die sich leicht beseitigen lassen werden, da ich mir nur einen Teil von der Ausstattung meiner letzten Wohnung hierher schicken zu lassen brauche."

Die von ihr als „unzulänglich" bezeichnete Wohnungseinrichtung war nun allerdings nach Hodecks Begriffen eine beinahe fürstliche, und eine wunderliche Empfindung ging ihm durch die Seele, als er an die notdürftig übertünchte Kummt im Salon des Obersten Magnus dachte. Die schöne Luisa mußte sich in der Tat sehr rasch in ihre neuen Verhältnisse eingelebt haben, daß sie innerhalb weniger Monate ihre Ansprüche so gewaltig hatten in die Höhe schnellen können.

Das in einem besonderen Anbau untergebrachte Atelier war durch einen Gang mit den anderen Teilen der Wohnung verbunden, und Luisa erklärte, daß es ihm selbstverständlich jederzeit freistehen würde, diese Türen zu schließen.

„Sie sollen sich überhaupt nicht um mich darum kümmern, daß Sie mich zur Nachbarin haben!" sagte sie. „Ich bin glücklich, Ihnen das Atelier, das für mich ja ganz wertlos ist, zur Verfügung stellen zu dürfen; aber ich werde es niemals anders als mit Ihrer ausdrücklichen Erlaubnis betreten, und eine Störung in Ihrer Arbeit haben Sie darum von mir gewiß nicht zu besorgen."

Während sie fast unausgesetzt geplaudert hatte, war Hermann Hodeck bei dem Rundgange auffallend schweigsam geblieben, und während sie ihn schon auf diese und jene hübsche Eigenheit der von dem Vorbewohner zurückgelassenen Atelier-Einrichtung aufmerksam machte, hatte er noch kein Wort der Zustimmung auf ihr gratmütiges Anerbieten gehabt.

Da, vielleicht ein wenig beunruhigt durch seine Zurückhaltung, kehrte sie ihm ihr lächelndes Gesicht zu und fragte unvermittelt:

„Dies ist also jetzt Ihr unbestrittenes Reich, wann werden Sie davon Besitz ergreifen?"

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Bad Ems, 16. Sept. (Kurtheater.) Wir verweisen nochmals auf die heute im Kurtheater stattfindende Aufführung der Oper Carmen. Eintrittskarten sind noch in den bekannten Vorverkaufsstellen und an der Theaterkasse zu haben.

Bad Ems, 16. Sept. Lehrgang über Obstbehandlung und Obstweinbereitung.) Der Obst- und Weinbauinspektor Schilling wird am 19. und 20. September einen Lehrgang im Ernten, Verpacken und Aufbewahren des Obstes und am 20. und 21. September einen solchen in der Obstweinbereitung (Apfel- und Birnenwein) in Nassau abhalten. Jeder Lehrgang beginnt am ersten Tage abends 8 Uhr mit einem Vortrag in der Gastwirtschaft „Zum Hirsch" (Besitzer Paulus), dem am zweiten Tage von vormittags 9 Uhr ab praktische Unterweisungen im Ernten, Sortieren, Verpacken, Faßbehandlung usw. folgen, Sortieren, Verpacken, Faßbehandlung usw. folgen.

*

Diez, 16. Sept. (Brotpreiserhöhung.) Wie wir hören, soll der Preis für ein Brot um 10 Pfg. also auf 55 Pfg. erhöht werden. Ein Rundschreiben des Herrn Ernährungsministers gegen eine Brotpreiserhöhung (s. Nr. 214 vom 12. 9.) betont die gleichmäßige Behandlung der Brotpreisfrage und stellt fest, daß eine Erhöhung auf Grund des Steigens des Getreide- und Mehlpreises seit Mitte Juli nicht berechtigt wäre. — Allerdings ziehen die Preise seit einigen Tagen auf der Produktenbörse wieder an. Das Rundschreiben scheint in Wirklichkeit nichts besser zu machen, wie die eingetretene Erhöhung beweist.

Diez, 16. Sept. (Rentenauszahlung.) Die Auszahlung der Sozial- und Kleinrentnerunterstützungen sowie der Zulagerente für Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene erfolgt morgen, Mittwoch, von 8—11 Uhr vormittags auf der Stadtkasse.

Diez, 16. Sept. (Wiederaufnahme des Dienstes zurückgekehrter Ausgewiesener.) Von der Hohen Kommission wurde den Herren Straßenbahnschaffner Heyer und Kreistagsabgeordneter Bruchhäuser, Dauenau, Beamter des hiesigen Finanzamtes, die Wiederaufnahme ihres Dienstes gestattet.

Diez, 16. Sept. (Leichenländung.) Die Leiche des am 7. d. Mts. bei Fachingen ertrunkenen Willi Kah von Altendiez wurde gestern morgen in der Lahn unterhalb des Stauwerkes Balduinstein in der Gemarkung Cramberg geländet.

*

Dausenau, 16. Sept. Die Dausenauer Kirmes nahm, von prächtigstem Wetter begünstigt, den gewohnten Verlauf. Der Besuch von auswärts war äußerst rege. Bei dem reichhaltigen Vergnügungsprogramm der Dausenauer Kirmes dürfte wohl jeder auf seine Kosten gekommen sein. Leider hatte die in so freudiger Stimmung begonnene Kirmes keinen guten Abschluß. Gegen 3 Uhr heute morgen ertönte Feueralarm. Im Gasthaus Nassauer Hof war durch bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise der Dachstuhl in Brand geraten. Die Dausenauer Feuerwehr war sofort zur Stelle und nur ihrer gewaltigen Anstrengung war es zu verdanken, daß der Brand unterdrückt werden konnte. Der Dachstuhl brannte allerdings aus.

Vergessen Sie nicht, Ihrem Briefträger oder unserem Austräger zu sagen, daß Sie vom 1. Oktober ds. Js. ab unsere Zeitung täglich haben wollen.

Spiel und Sport

Fußball

Sportverein 09 Bad Ems. Die 1. Mannschaft des Sportvereins 09 hatte am vergangenen Sonntag einen ihrer schwärzesten Tage seit ihrem Bestehen. Es ist fast unglaublich — sie kehrt von Eitelborn mit 0:1 vom dortigen Sp. V. geschlagen zurück, sie, die im Vorspiel dieselbe Mannschaft mit 9:1 abgefertigt und erst am vorletzten Sonntag so glänzend gegen den Ligaverein bestanden hat. — Wo bleibt dein Ehrgeiz, 1. Mannschaft?!

2. M. Sp. V. 09 — 1. M. S. V. Winden 4:2 (4:0). Die 2. Mannschaft errang auf eignem Platze einen sicheren Sieg, der nach dauernd überlegenem Spiele für sie nie in Frage stand.

Turnen

Siegerliste vom Nievorner Wetturnen. A. Gauverbands-Rennkampf: 1. Josef Christmann-Limburg und Josef Bührle-Coblenz 1860, 176 Punkte. 2. Michael Roos-Ehrenbreitstein, 165 P. 3. Hans Flucks-Limburg, 164 P.; im Ganzen 17 Sieger. B. Unterlahnbezirk. Volkstümlicher Vierkampf. 1. Otto Schirmer-Nassau, 68 P., 2. W. Philippar-Diez, 67 P., 3. Karl Ruhl-Bad Ems, 64 P., im Ganzen 32 Sieger. Reunkampf für Jugendliche. 1. Gruppe: 1. Hugo Löber-Diez und Engelhard Schwaninger-Nievern, 157 P., 2. Karl Biehl-Katzenelnbogen, 154 P., 3. Willy Schmidt-Bad Ems, 152 P., im Ganzen 24 Sieger. 2. Gruppe: Hans Unkelbach-Bad Ems, 164 P., 2. Adolf Diehl-Altendiez, 161 P., 3. Hans Kleh-Diez und Paul Germerothy-Katzenelnbogen, 158 P., im Ganzen 63 Sieger.

Turn- und Sportklub Diez. Der Turn- und Sportklub Diez beteiligte sich mit gutem Erfolg an dem Bezirkskarnen in Nievern. Unter starker Konkurrenz wurden vom Verein folgende Siege errungen: Vierkampf für aktive Turner: W. Philippar 2., H. Hemming 8. und Hans Fischer 12. Preis. Reunkampf für Jugendturner (Oberstufe): Hugo Löber 1., und Willy Eckhardt 7. Preis. Reunkampf für Jugendturner (Unterstufe): Hans Kleh 3., Alfred Koch 9., Hans Faust 9., K. Hasenkamp 13., Gerh. Albert 15. und Eugen Schoenewolf 16. Preis.

Börse und Handel

Frankfurt a. M., 15. Sept. Die Effektenbörse sind zu Wochenbeginn unter dem Einfluß der innerpolitischen Lage, die in Börsenkreisen als wenig günstig und recht unsicher bezeichnet wird. Weitgehende Zurückhaltung der Kauflust war die Folge und bei Beginn des Verkehrs kam es zu einigen Angebot, das zu neuen Abschwächungen, meist jedoch in wenig erheblichem Umfange führte. Die mißmutige Stimmung kam schärfer am Montanmarkt zum Ausdruck, wo die Abgaben scharf hervortraten und größere Kurseinbußen zu verzeichnen waren. Ehrig. Kriegsanleihe senkte sich von 1035 auf 957½. Ausländische Renten waren ohne nennenswertes Geschäft, die Kurse jedoch zumeist gehalten. Der Aktienmarkt verkehrte uneinheitlich, doch setzten die meisten Werte niedriger ein. Eine Ausnahme bildete der Montanmarkt, wo einzelne Werte lebhafter verkehrten und höher notierten. Oberschlesische Werte brückelten leicht ab. Kultwerte Fürter rückgängig. Die Werte des chemischen Marktes waren zumeist gehalten, teilweise leicht gebessert. Für elektrische Werte bestand wenig Interesse. Die Kurse bröckelten hier zumeist eine Kleinigkeit ab. Auch der Bankenmarkt verkehrte sehr ruhig bei kaum veränderten Kursen. Schiffahrtsaktien behaupteten ihren Stand; desgleichen Autoaktien, Maschinenaktien unverändert. Zellstoffaktien leicht rückgängig. Auch Bauwerte bröckelten ab. Zuckeraktien gingen um etwa 0,1 zurück. An Einheitsmarkt der Industriepapiere erlitten die meisten Werte leichte Kursseinbußen. Im freien Verkehr war das Geschäft ohne Belang. Am Geldmarkt ist die Lage unverändert. Der Devisenmarkt verkehrte sehr ruhig. Im weiteren Verlaufe hat sich die Haltung nur wenig verändert. Der Anleihemarkt lag weiter schwach. Für Aktien entwickelte sich kein Interesse.

Devisen

Berlin, den 15. Sept. Newyork 4,19—4,21, Frankreich (100 Frks.) 22,53—22,65 Belgien (100 Frks.) 20,85—20,95; England 13,69; Holland (100 fl.) 160,45—161,25; Oesterreich (100 000 Kr.) 5,91—5,93; Schweden (100 Kr.) 111,22—111,78, Schweiz (100 Frks.) 78,85—79,25.

Sil

Henkel's Bleich- u. Waschmittel

gibt schneeweiße Wäsche
spart Seife und ersetzt die Rasenbleiche
Völlig unschädlich. — OHNE CHLOR

Tüchtige
Waschfrau
gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle Ems.

Kapitalisten
suchen sich an solidem Unternehmen zu beteiligen.
Rüloff & Co., Hannover.

Klavier
zu vermieten. Anfragen bei der Geschäftsstelle Ems.

Rahma
Margarine
buttergleich
Immer frisch. Overall erhältlich.
Preis pro ½ ℔ nur 50 Pfg.

Man verlange beim Einkauf von Rahma-buttergleich gratis die Kinderzeitung „Der kleine Coco"

Kursaal Bad Ems.
Mittwoch, 17. September, abends 8 Uhr
FRED MARION
der große
Gedankenleser und Hellseher
Aufsehenerregende Experimente!
Neues Programm.
Eintrittspreise Mk. 1.—, 1.50, 2.— und 3.— einschl. Steuer.

Von der Reise zurück!
Dr. med. F. Reuter
Facharzt für Hals, Nase, Ohr.
Sprechstunden Werktags vorm. 10½—12½ Uhr nachm. 3—5 Uhr, außer Samstag nachmittags.
Löhrstr. 123 COBLENZ Ecke Roonstr.

Limburg a. d. Lahn
mit seinem unvergleichlichen Dom - -
ist das Ziel aller deutschen Touristen
Auskunft durch den Verkehrsverein.

Gelegenheit!
Zentralfeuer-Doppelflinten
mit Hähnen Cal: 16
zu Mk. 53.50 und Mk. 63.65
letztere rauchlos
beschossen mit Greener Verschluß.
Verkauf nur solange Vorrat.
Joseph Diener, Bad Ems
Jagdabteilung Fernspr. 174

Kursaal zu Bad Ems.
Donnerstag, 18. September, abends 8 Uhr
Benefiz-Konzert
für Kapellmeister Priester
Dirigent: Friedr. Priester, Kapellmeister des staatl. Kurorchesters.
Solisten: Kapellmeister Priester, Konzertmeister Robert Sysel, Frau M. Hügel, Mitglieder des staatl. Kurorchesters.
Vortrags-Folge:
Weber: Ouvertüre zu „Euryanthe"
Beethoven: Trio in Es-Dur (Nr. 1) für Klavier, Violine und Violoncello
Haydn: Symphonie in G-Dur (mit dem Paukenschlag)
Humoristischer Teil:
Mozart: Bauernsymphonie (ein musikalischer Spaß)
Humoristisches Holzquartett
Erste Probe der Ledder-Badekapelle.
Karten zu Mk. 3.—, 2.—, 1.50 und 1.— im Vorverkauf bei Aug. Pfeifer, Buchhandlung, an der Theaterkasse im Kursaal, sowie an der Abendkasse.

Einkochbirnen, Ztr. Mk. 6.00
Fallbirnen, Ztr. Mk. 5.00
und selbstgehobeltes Kraut
gibt ab
Landsrath, Wintersberg.

Todes-Anzeige.
Am 7. September verschied infolge Unglücksfalles unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Enkel
Willi Kah
im Alter von 16 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Friedrich Kah.
Altendiez, Diez und Freiendiez, den 7. September 1924.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 16. Sept. nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause Altendiez nach Diez statt.

Die Qualität
ist unerreicht, dem Rotfrschkönig niemand gleicht
Erdal
putzt die Schuhe, pflegt das Leder
Alleinhersteller Werner & Mertz A.-G. Mainz

Modernes Theater, Diez
Hof von Holland.
Nur Mittwoch abend 8.15 Uhr:
Schwarzwald-kinder
Schauspiel in 5 Akten.
Als Einlage ein glänzendes Lustspiel
Extra gute Musik.

Marinaden
aus frischen, grünen Heringen
Bismarckheringe 3 St. 45 ₰
Rollmops 3 St. 52 ₰
Bratheringe 3 St. 70 ₰
Neue holl. Vollheringe St. 10 ₰
Feinste geräucherte
Fett-Bücklinge
Pfund 55 ₰
Donnerstag:
Schellfische und Kabeljau
W. Klein
Diez.

Kaffee
stets frisch gebrannt.
Sorte I II III IV
2.70 3.40 3.80 4.20 Mk.
(großbohnig)
Albert Rau, Diez,
Wilhelmstr. 5

Kaffee
täglich frisch geröstet empfiehlt
Albert Kauth, Bad Ems
Kaffeerösterei m. elektr. Betrieb

Ia. Münsterkäse
Cammembert
im Portionsstück
Schweizerkäse
o. R. in Schachteln
Rahma Margarine
empfiehlt
P. Viek, Bad Ems.

Möbelwagen
in allen Größen von und nach dem besetzten Gebiet sowie nach allen Richtungen ohne Umladung empfiehlt
Clemens Erben,
Coblenz
Hohenzollernstraße 58/72.

Die **billigen Tage** der Firma **A. Laimböck, Bad Ems** (Brunnenhalle)

beginnen **Dienstag, den 16. September** und sind für meinen geehrten Kundenkreis eine **nie wiederkehrende Kaufgelegenheit!** Mein Angebot betrifft in allen Artikeln nur feinste Qualitäten!

Handschuhe

Imitiert Wildleder mit Riegel	2.—
Rein Seide, farbig, schwarz, weiss	3.—
Weiss I. Ziegenleder Damen	2.—
Weiss u. schwarz I. Ziegenleder Herren	3.—
Farbig u. schwarz Damen	3.—
Farbig u. schwarz Stepper	5.—
Nappa Damen mit Riegel	8.50
Nappa Herren mit Riegel	9.—
Farbige Ziegenleder Herren Stepper	5.—
Farbig, weiss u. gelb Wildl. Damen	5.— 9.50 12.50
Farbig, weiss u. gelb Wildl. Herren	5.50 10.— 13.50
Autostulphandschuhe m. dopp. Hand	19.50

Strümpfe

Kunstseide in allen Farben	2.—
Kunstseide, schwere Qualität	4.—
Florseide in allen Farben	3.—
Kar. u. gestr. Dessins in feinst. Ausf.	5.50 6.—
Rein Seide, schwarz u. grau	6.50 9.50 12.—
Feinste reine Wolle, braun u. schwarz	4.—

Wolljumper	15.— 20.—
Seidenjumper	18.— 25.—
Wolljacken	18.— 25.—
Kamelhaarwesten in allen Farben	29.—
Seidenwesten, feinste doppelt gewebte Qualität	45.— 48.— 55.—
Seidenschals mit Franzen, letzte Mode, 1 m breit, 2 m lang	39.— 50.— 56.—
Kinderkleidchen nach Künstlerentwürfen in feinster Ausführung in allen Grössen	18.— 25.— 32.—
Wolltrikotkostüme	85.—
Seidentrikotkostüme	105.—
Seidenschlupfblusen	8.50 12.—
Apachentücher in Seide	8.—

Herrenartikel

Krawatten, schwere reine Seide	5.50 7.50 10.-
Florsocken in modernst. Dessins	1.50 2.50 3.-
Kunstseide in modernst. Dessins	2.50 3.— 4.-
Rein Seide, schwere Qualität	5.50 7.50

Taschentücher, ff. Leinenbatist, per Dtz.	12.—
Taschentücher, reines Leinen mit Handhohlsaum, per Dtz. von	18.— an
Taschentücher in Crepe de chine Seide weiss u. farbig	7.— 9.50

Herrenwäsche

Fst. Wiener Zephirhemden mit 2 Kragen	12.50 13.50 15.50
Sporthemden in Foulardseide mit 2 Kragen	15.—
Unterzeuge in Flor	16.50
Unterzeuge in Wolle	17.50
Sportstrümpfe ohne Fuss	3.— 5.—
Sportstrümpfe mit Fuss, Seide m. Wolle	8.—

Konfektion

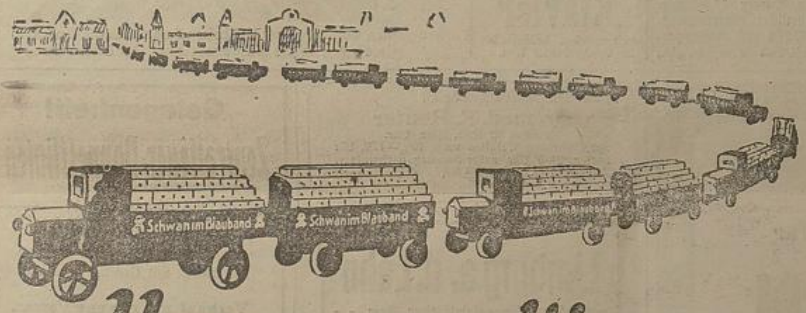
Herrengabardinemäntel wasserdicht, auf Seide, letzte Mode von M. 115.— an

Autobekleidung

Nappalederjacken für Damen von Mk. 125.— bis 225.—

Nappalederjacken für Herren, ein- u. zweireih. v. M. 125.— bis 155.—

Nappalederautokappen für Damen u. Herren Mk. 19.50 17.50



Unsere gewaltigen Erfolge

lassen die Konkurrenz nicht ruhen; sie sprechen am besten für die Güte unserer „Schwan im Blauband" und beweisen, dass wir mit ihrer Einführung einem tatsächlichen Bedürfnis entsprochen haben.

Achten Sie beim Einkauf auf die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband" und lassen Sie sich nichts anderes als ebensogut verkaufen! Weisen Sie Nachahmungen zurück!

Wir liefern nur in nebenstehender Packung.

Preis 50 Pf. das Halbpfund.

Schwan im Blauband

frisch gekirnt

Gesucht zum 1. Oktober ein tüchtiges
Dienstmädchen oder Tagesmädchen.
Frau Carl Fuchs, Diez, Lorenzstr. 5.

Salat- und Senf-Gurken zum Einmachen, **große Falläpfel** empfiehlt
R. Wichtrich, Bad Ems.

Salzdillgurken
Essiggurken
Delikatess-Sauerkraut empfiehlt
P. Viek, Bad Ems, Telefon 132.

Beamter sucht 5-6 Zimmerwohnung beschlagnahmefrei od. gegen 3—4 Zimmerwohnung zu vertauschen. 1. November oder später. Bahnhofsnähe Bedingung. Off. unt. E. 2898 an die Geschäftsst. Ems.

Erfahrenes **Mädchen** welches gut kochen kann, gesucht von
Frau Kirchberger, Bad Ems, Grabenstrasse.

Süsser
Apfelmost
Restauration
Zur Wacht am Rhein

Komplette
Speisezimmer
auch einzeln jede Größe, stets vorrätig. Auch Zahlungserleichterung.
Karl Schamberger
Schreinerei
Kolkheim i. T.
Sodenerstr. 8
Kleinbahn Höchst-Königstein

Suche 4—6
Zimmer-Wohnung
in Bad Ems, biete evtl. kl. Tauschwohnung in Coblenz. Angebote unter E 2372 an die Geschäftsstelle Ems.

Kurtheater

Dienstag, den 16. Sept., abends 8 Uhr: „Carmen", Oper von Georges Bizet.
Freitag, den 19. Sept., abends 8 Uhr: „Meisterboxer". Schwank in 3 Akten von Otto Schwarz und Karl Mathern.
Montag, den 22. Sept., abends 8 Uhr: „Heimat". Schauspiel in 3 Akten von H. Sudermann.
Karten im Vorverkauf im Kursaal (Fernruf 22), Buchhandlung A. Pfeffer (Fernruf 286) und an der Abendkasse von 7—8 Uhr.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Lehrgang über Behandlung des Obstes und Obstweinbereitung.

Interessenten werden darauf hingewiesen, daß vom 19. bis 21. ds. Mts. in Nassau ein Lehrgang im „Ernten, Verpacken und Aufbewahren des Obstes und in der Obstweinbereitung" stattfindet. Beginn am 19. September, abends 8 Uhr in der Gastwirtschaft „Zum Hirsch".

Bad Ems, den 15. September 1924.

Der Magistrat
J. V.: Schr.

Jeden Donnerstag
Vormittag
werden alle bei uns gekauften Waren durch unsere Automobile
franko ins Haus
gebracht.

Täglich treffen die
Neuheiten für Herbst und Winter ein
Wenn Sie nach Coblenz kommen, **versäumen Sie nicht, uns zu besuchen!**

Unser
Erfrischungsraum
verabreicht nur **beste warme** und **kalte Speisen** und **Getränke.**

Leonhard Tietz, Coblenz
Aktien-Gesellschaft.

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis 1.—15. Sept.: 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Millimeter-Zeile 8 G.-Pfg., auswärtige, amtl. Bekanntmachungen u. Versteigerung. 12 G.-Pfg. Nefl. 25 G.-Pfg. Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator vervielfacht.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Rotationsdruck und Verlag: H. Chr. Sommer, Bad Ems Inh.: B. Fazer Hellingfors. Geschäftsstelle Römerstr. 95 Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: Aug. Klep.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 218 — Bad Ems, Mittwoch den 17. September 1924 — 75. Jahrgang

Deutschland und der Völkerbund.

Die Kabinettsitzung vom Montag

Berlin, 16. Sept. Eine halbamtliche Mitteilung besagt: Am Schluß der Kabinettsitzung fand eine außenpolitische Aussprache statt, die in der Sitzung vom 23. September ausführlicher behandelt werden soll. Die vorläufige Aussprache, die auch die Frage der deutschen Kriegsschuldbelastung und den Beitritt zum Völkerbund betraf, ergab, eine völlige Uebereinstimmung der Anschauungen des Kabinetts.

Berlin, 16. Sept. Zu der halbamtlichen Erklärung nach der die Aussprache, die gestern morgen zwischen dem Reichskanzler und dem Minister des Aeußern stattfand, ergeben hat, daß besonders in der Frage der Notifizierung der Kriegsschuld und des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund keinerlei Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Reichskanzler und dem Minister des Aeußern vorhanden seien, bemerkt die „Germania": Die Reichsregierung hat zwar erklärt, daß sie den Widerruf der Kriegsschuld den fremden Mächten amtlich zur Kenntnis bringen werde, sie hat sich aber in keinem Augenblick auf Form und Zeitpunkt der Notifizierung festgelegt, sondern mehrfach erklären lassen, daß darüber in einem demnächst stattfindenden Kabinettsrat Beschluß gefaßt werden solle. Es war von vornherein klar, daß entscheidend für den Entschluß der Regierung lediglich die gegenwärtige Gesamtlage sein kann. Nun hat sich aber inzwischen immer deutlicher gezeigt, daß die Notifizierung im Augenblick untunlich ist, und die politische Lage unnötig erschweren würde, ohne Kriegsschuldfrage selbst auch nur einen Schritt vorwärts zu bringen. Deshalb wird die Notifizierung einstweilen nicht erfolgen, und hierauf bezieht sich auch die Uebereinstimmung der Auffassung, von der in der halbamtlichen Erklärung die Rede ist. Es darf als sicher gelten, daß der Kabinettsrat, der am nächsten Dienstag unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten stattfindet, in diesem Sinne beschließen wird. Die Kriegsschuldfrage dürfte damit einstweilen als erledigt gelten und solange vertagt sein, bis sich ein geeigneter Anlaß zu ihrer Wiederaufrollung ergibt. Das könnte der Fall sein, wenn die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund brennend wird.

Die mutmaßliche Auffassung Dr. Stresemanns

Berlin, 16. Sept. Zu der gestrigen amtlichen Mitteilung, daß in der Kriegsschuldfrage und in der Frage des Völkerbundes eine entscheidende Kabinettssitzung am 23. September stattfinden werde, bemerkt die dem Reichsminister des Aeußern Dr. Stresemann nahestehende „Zeit":

Schon jetzt dürfen wir es als feststehend betrachten, daß das Kabinett in der Frage der Stellung Deutschlands zum Völkerbunde den Standpunkt einnahm, der bisher stets von der Regierung eingenommen wurde. Danach ist die Regierung sich bei der großen Wichtigkeit der von dem Völkerbunde zu erörternden Fragen wohl bewußt, daß die Mitwirkung im Völkerbund für die deutschen Interessen von großer Bedeutung sein kann. Sie hält aber daran fest, daß der Eintritt Deutschlands von der Erfüllung von Voraussetzungen abhängig ist, nämlich davon, daß man Deutschland die Stellung als gleichberechtigte Großmacht sichert und daß man unter keinen Umständen an Deutschland die Forderung stellt, eine freiwillige erneute Anerkennung des Versailler Vertrags und der Kriegsschuldlüge zu übernehmen.

Zur Frage der Notifizierung der deutschen Kriegsschulderklärung sagt das Blatt: Nachdem die Notifizierung nicht im Zusammenhang mit den Londoner Abmachungen erfolgt ist, muß sie in Verbindung mit einem andern tatsächlichen Anlaß geschehen, wobei es sich nur um eine absehbare Frist handeln kann.

Die Einigungsformel

Genf, 15. Sept. Benesch, in seiner Eigenschaft als Präsident des Unterausschusses des Dritten Ausschusses der Versammlung, der auf Grund der Resolution Herriot-Macdonald einen endgültigen Text vorbereiten soll, hielt heute nachmittag mit den englischen Völkerbundsdelegierten Lord Parmoor, Henderson, Cecil Hurst und den französischen Delegierten Briand, Boncour, Fondenel und Loucheur gemeinsame Beratungen ab. Auf Grund eines von Benesch vorbereiteten Entwurfes wurde dabei eine grundsätzliche Einigung zwischen den Franzosen und Engländern erzielt. Diese Einigungsformel soll dem Unterausschuß als Verhandlungsbasis unterbreitet werden. Die Vereinbarung, die höchstwahrscheinlich die Form eines Protokolls erhalten soll, sowohl von den maßgebenden Stellen die Form einer Resolution, von anderen die eines Vertrages vorgeschlagen wird, zieht auf Grund des Völkerbundspaktes das obligatorische Schiedsverfahren und militärische Sanktionen gegen den Staat vor, der das Schiedsverfahren nicht anerkennen würde.

Graf Bernstorff über die Bedingungen des deutschen Beitritts

Genf, 16. Sept. In einer von den gegenwärtig hier weilenden Mitgliedern der Völkerbundsvereine einberufenen Versammlung hielt der Präsident der Deutschen Liga für den Völkerbund, Graf Bernstorff, einen Vortrag, in dem er, anknüpfend an seine Darlegungen auf dem Kongreß der Völkerbundsvereine in Lyon u. a. die Frage des deutschen Beitritts zum Völkerbund behandelte. Er erinnerte an die beiden Bedingungen, die Deutschland stellen müsse; den Eintritt als Großmacht, das heißt, mit einem ständigen Ratssitz, und seine nachmalige Anerkennung des Versailler Vertrags. Er wies auf die Gefahr hin, daß der Völkerbund die Aufnahme Deutschlands aus Gründen der vorherigen Regelung der Militärkontrolle verschleppen könnte, nachdem Deutschland sein Aufnahmegesuch eingereicht hätte. Das wäre eine Schlappe, der sich die deutsche Regierung nicht aussetzen könnte. Bei der Sicherheitsfrage, die auf der Tagesordnung der Zusammenkunft stand, bewies Bernstorff auf die deutsche Denkschrift zum Garantiepaktentwurf.

Zur Verständigung zwischen England und Frankreich

Genf, 16. Sept. Zur der Verständigung zwischen den französischen und englischen Vertretern über das Schiedsverfahren und die Sicherheit erklärt das „Journal de Genève", daß die englischen Bedenken hinsichtlich des Prisenrechts zerstreut werden könnten. Auch die italienische Abordnung, die das obligatorische Schiedsverfahren nur für Verträge juristischen Charakters anerkennen wollte, soll einen Teil ihrer Bedenken aufgegeben haben. Nach einer Mitteilung der „Gazette de Lausanne" scheint England geneigt zu sein, im Ernstfalle seine Flotte dem Rat zur Verfügung zu stellen, wenn von französischer Seite eine ähnliche Verpflichtung hinsichtlich seiner Land- und Luftstreitkräfte eingegangen würde.

Genf, 16. Sept. In der gestern von den hier weilenden Mitgliedern der Völkerbundsvereine abgehaltenen Versammlung wurden zwei Entschließungen angenommen, deren eine die Universalität des Völkerbundes verlangt, während die andre sich für die gegenseitige Hilfeleistung im Rahmen des Völkerbundspakts ausspricht, dessen ehrliche Anwendung allein zur Abrüstung führen könnte und nötigenfalls als Ergänzungsabkommen entwickelt werden müßte.

Genf, 16. Sept. Heute vormittag traten die Unterausschüsse, denen die Entschließung Herriot-Macdonald überwiesen war, zu geheimen Sitzungen zusammen, in denen die gestern erzielte grundsätzliche Einigung zwischen den Franzosen und Engländern erörtert wurde. Inzwischen harren die beiden Abordnungen noch ergänzende Anweisungen ihrer Regierungen ab. Vor allem soll, wie von verschiedenen Stellen erklärt wird, noch eine Rückäußerung der englischen Regierung über den Umfang der englischen Verpflichtungen bei militärischen bezw. bei Sekriegsanktionen ausstehen. Zu den Fragen, die die Verständigung über die Sanktionsfragen besonders erschweren, die aber jetzt einer Einigung entgegengehen, gehört auch die Frage des englischen Seeprisenrechts, die kürzlich in der Sitzung des dritten Ausschusses aufgeworfen war. Es handelt sich dabei um folgendes: England fürchtet, daß, wenn es seine Flotte für die Blockade des in Bann erklärten Staates zur Verfügung stellt, das Prisenrecht zum Streit mit dritten Staaten führen könnte und England vor den Schiedshof zitiert würde. Für diesen Fall fordert England, daß das englische Seeprisenrecht vom Schiedshof angewandt wird.

Vertagung der Mossulfrage?

London, 15. Sept. Wie Reuter erfährt, wird die Mossulfrage voraussichtlich in der gegenwärtigen Sitzung nicht erledigt, sondern der Berichtskommission überwiesen werden, sodaß eine Entscheidung des Völkerbundsrates erst in der Dezembersitzung getroffen werden wird.

Keine Verhandlungen über Deutschlands Eintritt in den Völkerbund

W. T. B. meldet: In einem Telegramm des Sozialdemokratischen Parlamentsdienstes werden Aeußerungen von Lord Parmoor verbreitet, die sich auf Verhandlungen mit dem Reichskanzler und dem Außenminister über die Frage des Eintritts in den Völkerbund beziehen. Wie wissen nicht, ob die Aeußerungen Lord Parmoors tatsächlich gefallen und vom Sozialdemokratischen Parlamentsdienst richtig wiedergegeben sind. Tatsächlich aber hat Lord Parmoor anläßlich der Anwesenheit des Reichskanzlers, des Außenministers und des Finanzministers Dr. Luther am Sonntag, den 10. August, in Herley mit keinem der deutschen Delegierten über die Frage des Eintritts in den Völkerbund gesprochen.

Marx und Stresemann verreisen

Reichskanzler Marx verläßt heute Berlin, um noch für einige Tage seinen unterbrochenen Urlaub fortzusetzen. Reichsaußenminister Dr. Stresemann beabsichtigte ebenfalls am Mittwoch, 17. ds. Mts., auf einige Tage Berlin zu verlassen. Beide Herren werden am 23. September wieder nach Berlin zurückkehren, so daß dann das gesamte Kabinett wieder versammelt ist.

Reichstagseinberufung 15. Oktober

Der Reichstag wird, wie nunmehr feststeht, vor dem 15. Oktober nicht einberufen werden, falls nicht Ereignisse eintreten, die einen früheren Zusammentritt notwendig machen.

Es ist wie aus der Reichsregierung nahestehenden Kreisen verlautet, nicht zu erwarten, daß die Reichsregierung in der Frage der Kriegsschuldlüge und des Beitritts Deutschlands zum Völkerbund irgendwelche Entscheidungen treffen wird, bevor der Reichstag wieder zusammengetreten ist.

Zur Schuldfrage

In der Vossischen Zeitung veröffentlichen Professor Delbrück, Graf Montgelas und Dr. Hans Delbrück eine Erklärung, in der sie ihrer Ansicht Ausdruck geben, daß die Erzwingung einer Aussprache in der Frage der Kriegsschuld durch Regierungserklärungen nicht der richtige Weg sei, um zum Ziel zu gelangen und um in der Weltmeinung der Wahrheit zu einem baldigen Siege zu verhelfen. Der beste Weg, um in dieser Frage zum Ziele zu gelangen, sei die Fortsetzung der internationalen wissenschaftlichen Erörterung. — Die Verfasser betonen am Schluß, daß sie bereit sind, folgende Sätze unter Beweis zu stellen:

1. Das Deutsche Reich war 1914 nicht entfernt in dem Maße gerüstet, wie es seine Volks- und Wirtschaftskräfte erlaubt hätten.
2. Die russische und französische Regierung waren zum Krieg entschlossen, ehe Deutschland den Krieg erklärt oder auch nur mobilisiert hätte.
3. Die angebliche Zurückziehung der französischen Truppen 10 Kilometer von der Grenze hatte nicht den Zweck, den Krieg noch zu vermeiden, sondern die Welt in den Glauben zu versehen, daß Deutschland der Angreifer sei.

Beginn der Wirtschaftsverhandlungen mit Belgien

Montag haben die deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen begonnen. Der deutsche Bevollmächtigte, Ministerialdirektor v. Stockhammer, begrüßte die unter Führung des belgischen Gesandten erschienene belgische Delegation namens der Reichsregierung und skizzierte das Programm der Verhandlungen. Der belgische Gesandte, Graf della Faille, erwiderte seinerseits die Begrüßung namens der belgischen Delegation. Im weiteren Verlaufe der Sitzung einigte man sich über das Programm der Verhandlungen und vereinbarte die nächste Sitzung für Dienstag nachmittag.

Der Reichswirtschaftsminister und das neue Ruhrkohlensyndikat

Berlin, 16. Sept. Zu der heute im Reichsanzeiger erscheinenden Verordnung über den Beitritt von Bergwerksbesitzern zum Ruhrkohlensyndikat wird amtlich folgendes bemerkt: Der Ruhrbergbau hat sich bekanntlich nach schwierigen, innern Kämpfen am 13. September in Essen mit runo 90 v. H. der gesamten Beteiligungsziffer zu einer freiwilligen Syndikatsneubildung auf fünf Jahre im Anschluß an die Ende dieses Monats ablaufende Vereinigung für die Verteilung und den Verkauf von Ruhrkohle zusammengefunden. Bedingung für den Zusammenschluß war aber, daß die noch außenstehenden Bergwerksbesitzer, unter denen sich drei ausländische befinden, bis zum Abend des 16. Septembers Mitglieder geworden seien. Eine vom Reichswirtschaftsminister an die Außenstehenden unter Bezug auf das Kohlenwirtschaftsgesetz gerichtete Aufforderung zum Beitritt hatte bis heute kein Ergebnis. Unter diesen Umständen war damit zu rechnen, daß ein lebensfähiges Syndikat nicht mehr zustande kam. Angesichts der Gefahr, daß sich in der gegenwärtigen kritischen Wirtschaftslage einer unsrer wichtigsten Wirtschaftszweige in innern Kämpfen verzehrte und angesichts der volkswirtschaftlichen Bedeutung, die ein straffes Kohlensyndikat insbesondere auch für die Regelung der Ausfuhr und die Durchführung der Wiederherstellungskohlenlieferungen hat, konnte die Regierung nicht untätig bleiben. Eine Verlängerung des bisherigen Zustands hätte die bereits eingetretene Zersplitterung nur verschärft und die Aussichten auf einen festen Syndikatszusammenschluß wie er jetzt allseits als dringlich anerkannt wurde, nur vermindert. Trotz der Bedenken, die an sich gegen staatliche Eingriffe in die wirtschaftliche Selbstverwaltung sprechen, und trotz der Einwendungen, die im einzelnen gegen manche Bestimmungen des Syndikatsvertrags geltend zu machen wären, hat sich der Reichswirtschaftsminister entschlossen, den von der überwältigenden Mehrheit des Ruhrbergbaus geforderten restlosen Zusammenschluß auf der von ihr angenommenen Grundlage dadurch herbeizuführen, daß er die außenstehenden Bergwerksbesitzer auf dem Verordnungswege in das Kohlensyndikat einfügte.

Italienisch-ägyptische Spannung

Zusammenziehung italienischer Truppen

London, 16. Sept. Reuter meldet aus Kairo: Nach der Zeitung Balagh waren der italienische und der ägyptische Befehlshaber an der Grenze mit der Aufgabe betraut, die Grenze festzustellen. Aber die italienische Regierung hat kurzweg ihren Befehlshaber zurückgezogen, der nach zwei Tagen in Begleitung eines Generals und mehrerer Offiziere zurückkehrt. Der General legte amtliche Schriftstücke seiner Regierung vor, aus denen hervorging, daß er beauftragt worden ist, die Grenze festzustellen. Er verwarf die zuvor mit dem ägyptischen Befehlshaber getroffenen Vereinbarungen und schlug eine neue Abgrenzung vor, die Sollum und Jerabub in Tripolitanien einschließt. Diese Forderung hat die ägyptische Regierung abgelehnt. Die Zeitung sagt hinzu, die italienische Regierung habe sich bestrebt, die ägyptische Regierung zur Erledigung dieser Frage zu zwingen, nachdem sie zuvor bereit gewesen wäre, auf Zaglul Paschas Rückkehr zu warten. Es wird gemeldet, daß die italienische Regierung ihre Truppen in Benghasi verstärke.

London, 16. Sept. „Daily Telegraph" meldet aus Kairo, daß die Italiener Truppen und Flugzeuge in der Nähe der ägyptischen Grenze konzentrieren. Dieses Vorgehen werde als ein Beweis der italienischen Absichten ausgelegt, zu Gewaltmitteln zu greifen, wenn die Forderungen nach Räumung von Sollum und Dscherabub im östlichen Bengasi nicht erfüllt werden. Die ägyptische Presse zeigt beträchtliche Erregung und Nervosität und stellt die Vermutung auf, die italienische Regierung handle im Einvernehmen mit der britischen Regierung.

Zusammenstöße im Irak

London, 16. Sept. Reuter meldet aus Bagdad: Im Bezirk von Zakho und Amadia im Norden von Wilajet-Mossul ist wegen des Einfalls türkischer Irregulärer der Belagerungszustand erklärt worden. Flugzeuge haben die Angreifer mit Maschinengewehrfeuer zerstreut.

Die Kämpfe in Georgien

London, 16. Sept. Nach einer Meldung aus Konstantinopel soll Tiflis wieder im Besitz der Roten Armee sein. Die Aufständigen kämpfen unter Führung des Generals Danilenko. Georgische Kuriere, die gestern aus Batum eintrafen, berichten, daß in Trapezunt große russische Verstärkungen eingetroffen sind. Mustafa Kemal ist in Trapezunt eingetroffen. Die georgischen Truppen hoffen, daß sie von den Türken mit Waffen und Munition unterstützt werden.

Paris, 16. Sept. Die georgische Gesandtschaft in Frankreich teilt der Presse über die Lage mit, daß die Aufständigen die Brücke von Dacial zerstört und die Eisenbahnwege von Kavaklise gesperrt hätten.

Weiße Zähne erzielen Sie schon durch 1—2 maliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Zahnpaste **Chlorodont**. Gegen üblen Mundgeruch wird auch mit Erfolg Chlorodont-Mundwasser verwendet. Überall zu haben.

Der Marsch auf Peking

Die Gegenmaßregeln der Regierung

Tientsin, 16. Sept. Die Truppen von Wu Pei-fus setzen ihre Bewegungen nach Paotingfu fort. Sie sind mit Artillerie und Flugzeugen vollständig ausgerüstet, und eine Firma von Tientsin erhielt Auftrag zur Herstellung von Gasmasken. Wie zuverlässig berichtet wird, ist die Eisenbahnlinie nach der Mandschurei an der Chinesischen Mauer unterbrochen worden, um einen Einbruch der Truppen aus der Provinz Chili zu verhindern.

Der „Times" wird aus Peking gemeldet: Seit Marschall Chang Tso-lin, Diktator von Mukden, in den Kampf eingegriffen hat und Truppenbewegungen aus fast allen Gegenden Chinas gemeldet werden, nimmt Nordchina von Tag zu Tag immer mehr das Aussehen eines Landes in Kriegszustand an. Chang Tso-lins Truppen sind bereits in Petschili eingerückt und haben die Stadt Tschang-fu eingenommen. Gleichzeitig stellen sie eine Operationsbasis in Tschang-tschang an der Eisenbahnlinie Mukden-Peking her. Andererseits haben die Truppen der Regierung sich nach Tschangchui und nach Schangkai begeben. Weitere Truppen stehen in der Nähe der mandschurischen Grenze und etwa 170 Kilometer von Schitschitschang entfernt. Obwohl keine offizielle Kriegserklärung von beiden Seiten abgegeben worden ist, ist es offensichtlich, daß die Armee von Peking sich daran macht, den Angriff Chang Tso-lins abzuwehren.

London, 16. Sept. Der „Times" wird aus Schanghai gemeldet: Der Kommandant der Streitkräfte in Kiantschau sei entschlossen, sich der Stadt Schanghai zu bemächtigen, bevor Chang Tso-lin nach Süden vorrücke könne. In Schanghai seien 1200 Verwundete eingetroffen. C.

Aus Stadt und Land

Wetterbericht

Veränderliche Bewölkung mit einzelnen Regenfällen und ziemlich kühlen Temperaturen.

Achtung, falsches Geld. In der letzten Zeit tauchen zahlreiche gefälschte Zwei-Billionenscheine auf. Es handelt sich um zwei Arten von Fälschungen. Die eine trägt die Serienbezeichnung S. S. — 11 und ist leicht als Fälschung dadurch zu erkennen, daß das Wasserzeichen fehlt und die Ziffern schlecht ausgeführt sind. Die andere Art der Fälschungen trägt die Serienbezeichnung O. E. 43. Hier fehlt teilweise in dem Wort „Mark" der Hauptteile das „k". Endlich sind auch wieder falsche Rentenmarkscheine über zehn Mark in Frankfurt in größeren Mengen festgestellt worden. Diese Fälschungen sind sehr leicht durch das aufgedruckte Wasserzeichen zu erkennen, und sind außerdem aus hartem Papier hergestellt, während die Reihenbezeichnung D. und W. mit nachfolgender Kontrollnummer schlecht und verschwommen ausgeführt sind.

Fahrplanänderung. Die Industrie- und Handelskammer Limburg teilt mit, daß nach Wegfall der Zollkontrollen die Ankunfts- und Abfahrtszeiten der Züge Limburg-Frankfurt und Frankfurt-Limburg sich wie folgt geändert haben: Eilzug Frankfurt ab 8,16 Uhr abends, Limburg an 10,07 Uhr abends. Eilzug Limburg ab 7,31 Uhr, Frankfurt an 9,06 Uhr. Paßzüge: Frankfurt ab 10,41 Uhr, Limburg an 1,57 Uhr; Frankfurt ab 1,17 Uhr, Limburg an 3,53 Uhr; Frankfurt ab 3,50 Uhr, Limburg an 6,51 Uhr.

Schont die Erlen und Weiden. In einer Verfügung an die Unterbehörden wendet sich der Regierungspräsident gegen das unnötige Beschneiden und Ausroden der Erlen, Weiden usw., die die Flußläufe begleiten. Abgesehen davon, daß die Landschaft durch diese Bäume und Sträucher ein malerisches Gepräge erhält, ist die Erhaltung der Gebüsche usw. im Interesse der Fischzucht und des Vogelschutzes unbedingt erforderlich. Denn die von den Zweigen abfallenden Insekten bieten den sich unter den überhängenden Büschen aufhaltenden Fischen Nahrung, ferner ist das Buschwerk und die Aste eine besonders günstige und aufgesuchte Nistgelegenheit für die der Landwirtschaft nützliche Vogelwelt.

Kreisbau- und Siedlungsgenossenschaft für den Unterlahnkreis

Am Samstag, den 13. September 1924 fand in Nassau die Gründungsversammlung der „Kreisbau- und Siedlungsgenossenschaft für den Unterlahnkreis" statt. Kreistagsabgeordneter Bruchhäuser, der die Versammlung leitete, legte in längeren Ausführungen die Bedeutung und den Zweck der Genossenschaft dar. Das der Versammlung vorgelegte Statut gab Veranlassung zu einer sehr interessanten und fruchtbaren Aussprache. Nach erläuternden Bemerkungen des Versammlungsleiters fand das Statut mit Ausnahme von verschiedenen geringfügigen Abänderungen einstimmige Annahme. Die darauf vorgenommene Wahl des Vorstandes und des Aufsichtsrates hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorstand: Vorsitzender und Geschäftsführer: Herr Kreistagsabgeordneter Bruchhäuser, Dausenau. Besitzer: Herr Architekt Ohler, Bad Ems, Herr Lehrer Gutes, Bad Ems. 2. Aufsichtsrat: Vorsitzender:: Herr Kaufmann Karl Heuchemer Bad Ems, Beisitzer: Herr Lehrer Lieber, Friendies, Herr Eisenbahnbeamter Emil Schaab, Nassau.

Ergänzend sei noch darauf hingewiesen, daß diese Genossenschaft eine gemeinnützige Körperschaft ist, in der alle Mitglieder gleiche Rechte und Pflichten haben. Das Genossenschaftsstatut hat als Grundlage das Genossenschaftsgesetz. Eine der vornehmsten Aufgaben der Genossenschaft wird es sein, die Bautätigkeit und die Siedlungsbestrebungen zu fördern und zu fördern.

1. durch Beschaffung von Grund und Boden, sowie kapital zum Zwecke der Abgabe an die Mitglieder zur Errichtung von Eigenheimen,

2. durch Uebernahme von Spargeldern, Ausgabe und Vermittlung von Darlehen an die Mitglieder;

3. durch kostenlose und selbständige Erledigung von Aufgaben, die mit der Errichtung von Eigenheimen und der Beschaffung von Baugelände und dergl. in Verbindung stehen.

Durch entsprechende Aufnahme von Krediten, sowie Inanspruchnahme staatlicher Unterstützungen (auch Hauszinssteuerhypothek usw.) hofft die Genossenschaft schon in kürzerer Zeit Wohnungsbauten für die Mitglieder finanzieren zu können. Im Laufe der nächsten Zeit finden in Diez, Ems, Nassau, Katzenelnbogen usw. Aufklärungsversammlungen statt, auf die hiermit besonders hingewiesen wird.

•

Bad Ems, 17. Sept. (Literarische Vereinigung.) Die Kurzeit geht zu Ende. Bad Ems richtet sich in einigen Wochen auf den kommenden Winter ein. Im heiteren Tempel der Musen wird es still werden. Er hört auf, der geistige Mittelpunkt unserer fremdlichen Badestadt zu sein. Dennoch soll es all denen, die über die Alltäglichkeit ihrer äußeren Lebensinteressen hinaus interessiert sind, auch während der stillen Wintermonate nicht an wertvoller geistiger Anregung fehlen. Dazu möchte auch die Literarische Vereinigung, der es im vorigen Winter unter den mancherlei Hemmnissen und Schwierigkeiten der damaligen Verhältnisse nicht möglich war, ihre Tätigkeit so zu entfalten, wie es ihren Wünschen entsprochen hätte, an ihrem Teile nach Möglichkeit beitragen. In der Generalversammlung, die am vergangenen Mittwoch in der „Stadt Wiesbaden" stattfand, handelte es sich zunächst um eine Ergänzung des Vorstandes. Er setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Herr Schulrat Jung; 2. Vorsitzender Herr Hoteldirektor Franz Schmitt; 1. Schriftführer Herr Lehrer Mallaus; 2. Schriftführer Herr Lehrer Becker (Emserhütte); Kassenführer (an Stelle des Herrn Telegraphendirektors Schmoll, der aus Gesundheitsrücksichten von dem Amte entbunden zu sein wünschte) Herr Lehrer Lindenschmidt (Emserhütte); Beisitzer und Beisitzerinnen: Herr Buchhändler A. Pfeffer, Herr Elektrotechniker Seifert, Her Dr. Weingarten, Frau Dr. Koch, Frl. Lange, Frl. Scherff und Frl. Bars. — Im diesjährigen Winterprogramm sind folgende Veranstaltungen vorgesehen: Vortrag mit Lichtbildern über die „Weltentstehre" unter besonderer Berücksichtigung des Planeten Mars, von Hans Fischer (am 13. 10.), Paul Keller: Aus eigenen Werken (21. 10.), Dr. v. Gerhardt, Dozent an der Universität Frankfurt: „Okkultismus und Wissenschaft" (7. 11.), Anton Metzger: Darstellung Fritz Reuterscher Gestalten, Otto Schönhagen: Vortrag mit Lichtbildern über mittelalterliche kirchliche Baukunst; Lic. Pfarrer Heep: Vorträge an 2 aufeinanderfolgenden Abenden (Thema wird noch näher bestimmt); Ernst Zahn: Aus eigenen Werken; Prof. Dr. Dieck: Spengler, Untergang des Abendlandes. Ferner sind in Aussicht genommen Vortrag über „Oskar Milde, sein Leben und sein Wesen", von Dr. Karl Hagemann, Intendant des Wiesbadener Staatstheaters, und ein Musik- und Rezitationsabend: Darbietungen Wiesbadener Künstler. — Der Vereinsbeitrag soll für Einzelmitglieder 2 Mk., für Familienkarten 3 Mk. betragen. Die Mitglieder haben dafür freien Zutritt zu den abendlichen Veranstaltungen, die keine besonders hohen Ausgaben verursachen. Sind die Unkosten groß, so wird von den Vereinsmitgliedern ein ermäßigtes Eintrittsgeld erhoben. Die Kurverwaltung hat sich in dankenswerter Weise bereit erklärt, den Mitgliedern der Liter. Vereinigung den Zutritt zu ihren Veranstaltungen im Kurgarten und im Konzertsaal hinfort zu der Hälfte des Eintrittspreises (auch während der nächstjährigen Kurzeit) zu gestatten. — Die Bücherei der Liter. Vereinigung, die inzwischen im Gartenpavillon des Fürstenhofes wieder ihre Unterkunft gefunden hat, wird demnächst wieder eröffnet. Die Bücher können gegen eine monatliche Leihgebühr von 50 Pfg. entliehen werden. Näheres über die Zeit, in der die Bücher geholt und ausgewechselt werden können, wird noch bekannt gegeben. Wer für gute wissenschaftliche und künstlerische Darbietungen Interesse hat, und an seinem Teile dazu beitragen möchte, daß es uns in Bad Ems im kommenden Winter an edler geistiger Anregung nicht fehle, der trete der Literarischen Vereinigung als Mitglied bei und schreibe seinen Namen in die Liste ein, die ihm demnächst zur Eingeichnung ins Haus gebracht wird. Auch Mitgliederanmeldungen aus der näheren und ferneren Umgebung unserer Stadt sind uns willkommen und werden von der Buchhandlung A. Pfeffer gern entgegengenommen. Unsere Abendveranstaltungen richten sich zeitlich nach den Zügen, die 7,15 Uhr (von Diez her) und 10,08 Uhr (von Coblenz aus) hier eintreffen.

Bad Ems, 17. Sept. (Carmen.) Die gestrige Aufführung der Oper „Carmen" brachte der Theaterleitung, wenn kein ausverkauftes, so doch ein gut besuchtes Haus, ein Zeichen, daß auch die Emser sich etwas Gutes gerne ansehen. Die Regie hat alles mögliche getan, um eine tadellose Aufführung trotz der zu kleinen Bühne zu ermöglichen. Es gelang ihr vollständig, die Besucher zufriedenzustellen. Das Coblenzer Orchester unter Leitung des Dirigenten Siegfried Wick, brachte Bizet vollendet zu Gehör. Carmen wurde sehr gut dargestellt durch Marta Vonderlima. Ihre Stimme ist gut und auch ihr temperamentvolles Spiel gefiel allgemein. Das Bauernmädchen Micaela wurde von Henny Frenz durch ihr Spiel sehr gut verkörpert, während die Stimme nicht besonders war. Die Hauptrolle des Sergeanten Don Jose war in guten Händen. Herr Paul Ferdinand Voehle verstand es, sich durch sein gutes Spiel und seine Stimme die Gunst des Publikums zu erringen. Wilhelm Krasser als Leutnant Zuniga konnte besonders im 1. Akt nicht so besonders gefallen. Seine Einsätze waren teilweise zu tief und auch nicht genau. Frau Elisabeth Wallnau und Frl. Traumann als Zigeunerinnen sowie Karl Brake als Escamillo, Stierfechter, waren gut. Die Schmuggler, Zigeuner, Soldaten usw. trugen durch ihr gutes Spiel viel zum Gelingen der Oper bei.

Bad Ems, 17. Sept. (Kursaal.) Auf den heute abend 8 Uhr stattfindenden Experimentalvortrag des berühmten Telepathen Fred Marion, der als Gedankenleser und Hellseher auftritt, wird nochmals empfehlend hingewiesen. Wie die bereits im Juli d. Js. stattgefundene Veranstaltung des Herrn Marion bewiesen hat, ist er ein Meister auf diesem Gebiet und zählen gerade seine Abende mit zu den interessantesten der Kurzeit.

Bad Ems, 17. Sept. (Nie wieder Krieg!) Am Sonntag, den 21. d. Mts., veranstaltet das Kartell der freien Gewerkschaften, die Sozialdem. Partei und die Arbeiterjugend unter Mitwirkung der Arbeitergesangvereine des Bezirks im Kurpark eine Anti-Kriegskundgebung. Als Redner sind vorgesehen: Vorsitzender des Bergarbeiterverbandes Husemann, Bochum, und Lehrer Göbel, Hirschberg. Bei schönem Wetter soll die Kundgebung in dem schönen Emser Kurpark, andernfalls in Sälen stattfinden. Friedensfreunde! Bekundet mit Millionen Gleichgesinnter, daß ihr eines Willens seid: Nie wieder Krieg!

Bad Ems, 17. Sept. (Kurtheater.) Freitag, den 19. Sept., abends 8 Uhr, wird der neueste Schwank „Meisterboger" von Schwartz und Mattern zum erstenmale gegeben. Die Regie hat Herr Wallnau, welcher auch die Hauptrolle spielt. Der Schwank wird zurzeit an fast allen größeren Bühnen gegeben und erzielte überall die größten Heiterkeitserfolge.

Bad Ems, 17. Sept. (Abschiedskonzert und Ball des Kurorchesters.) Das diesjährige Saison-Abschiedskonzert mit Ball des Kurorchesters zeigte leider keinen starken Zuspruch, obgleich für den unterhaltenden Teil der Festlichkeit in diesem Jahre weit mehr geboten wurde, wie sonst. Konzertstücke wechselten mit humorvollen Rezitationen und gesanglichen Darbietungen des Herrn A. Hügel ab. Die annoncierte „Probe der Leder-Bade-Kapelle" unter meisterhafter Leitung Herrn Hügels zeigte in origineller Aufmachung einen Teil des beliebten Kurorchesters auf dem Podium und brachte Stimmung in den Saal. Den Höhepunkt erreichte der künstlerische Teil in dem mysteriösen Einakter „Dr. Klaus". Dieser Wunderarzt wurde von Herrn Weißenburger wirklich hervorragend dargestellt. Das gutspielende Tanzorchester hielt die Besucher noch lange in Stimmung zusammen und wird der genußreiche Abend jedem in bester Erinnerung bleiben.

Bad Ems, 17. Sept. (Chorvereinigung „Concordia".) Am vergangenen Donnerstag hat der Verein nach einer kürzeren Pause während des Sommers wieder seine Tätigkeit begonnen. Der Chor ist stimmlich gut besetzt, soll aber verstärkt werden, um noch bessere Wirkungen zu erzielen und werden stimmbegabte Damen und Herren gebeten, im Interesse der Kunstpflege in unserer Stadt dem Chor beizutreten. Meldungen werden jederzeit bei Herrn Musikdirektor Köhler, Lahnstr. 16, sowie im Weilburger Hof entgegengenommen.

•

Diez, 17. Sept. (Jubiläumssammlung des Roten Kreuzes.) Am 22. August waren 60 Jahre vergangen, daß auf Anregung des edlen Schweizers Henry Dunant in Genf die große, weltumspannende Organisation des Roten Kreuzes begründet wurde. Es ist unsere Pflicht, dankbar der Taten in Krieg und Frieden zu gedenken, die in diesen Jahrzehnten im Zeichen des Roten Kreuzes, auch des deutschen Roten Kreuzes geschehen sind. Die Vorbereitungen für den Krieg bildeten von jeher nur den geringsten Teil seiner Arbeit. Im Vordergrund stand immer die Krankenpflege, die erste Hilfe, die Fürsorge für alle, die in Not sind, die Bekämpfung der Seuchen und Volkskrankheiten. Heute steht das Rote Kreuz vor einer Fülle von neuen Aufgaben bei der Größe der gesundheitlichen, wirtschaftlichen und sittlichen Not in unserm Volk. Großer Mittel bedarf es, um wirklich helfen zu können. Darum tritt es in diesem Jubiläumsjahr bittend vor unser Volk. Eine Sammlung für diese Jubiläumsspende wird Sonntag, den 28. September mittags von freiwilligen Kräften in unserer Stadt erhoben werden.

Diez, 17. Sept. (Wichtig für Fernsprechteilnehmer.) Von dem amtlichen Fernsprechbuch soll Anfang nächsten Jahres eine Neuauflage erscheinen. Etwaigen Wünschen der Fernsprechteilnehmer bezüglich der Eintragungen wird Rechnung getragen werden. Die Anträge müssen, soweit sie das Ortsfernsprechnetz Diez betreffen, spätestens bis 10. Oktober 1924 beim Postamt in Diez vorliegen.

Diez, 17. Sept. (Frankfurter Künstler-Theater.) Das Frankfurter Künstler-Theater für Rhein und Main eröffnet am 18. September die Spielzeit 1924-25 mit einer Aufführung „Die deutschen Kleinstädter" im Volksbildungsheim zu Frankfurt. Das Theater hat sein Personal erheblich vergrößert und wird weitere technische Verbesserungen der Bühnengestaltung vornehmen. Der Spielplan nimmt u. a. die Aufführung folgender Werke in Aussicht: „Die deutschen Kleinstädter" von Kotzebue, „Rose Bernd" von Gerhart Hauptmann, Thoma, 3 Einakter (Waldfrieden, Gelöhnte Schwingen, Die kleinen Verwandten), „Liebelei" von Schnitzler, Emilia Galotti von Lessing oder die beiden Veroneser von Shakespeare, „Figaros Hochzeit" von Beaumarchais, „Marieichen" von Nymwegen, „Hoffnung auf Segen" von Heijermanns, „Rausch" von Strindberg, „Die Füchse Gottes" von Brues, „Don Carlos" von Schiller. Außer diesen Stücken wird die Inaufführung einer Bearbeitung der Tieck'schen Genovefa von Karl Gebhardt im Laufe der Spielzeit stattfinden. Die gesamte künstlerische und wirtschaftliche Leitung liegt auch in der kommenden Spielzeit in den Händen von Direktor Hans Meißner. Es wurde als Dramaturg und Spielleiter der bekannte Dichter der „Freiheit" Dr. Herbert Kranz an das Theater verpflichtet. Zum Arbeitsgebiet des Theaters gehören neben Frankfurt a. M. 56 Städte des besetzten und unbesetzten Gebietes. Die erste Vorstellung in Diez wird voraussichtlich Mitte Oktober stattfinden.

Diez, 17. Sept. (Modernes Theater.) Das bekannt gute Mittwochprogramm bietet heute abend ein erstklassiges saftiges Schauspiel: Schwarzwaldkinder. Als Einlage läuft ein Lustspiel.

•

Holzheim, 17. Sept. (Vereinsturnen) Am vergangenen Sonntag veranstaltete der hiesige Turnverein sein diesjähriges Vereinsschauturnen. Schon am Samstag abend hatten sich alle Freunde der Turnsache in der Turnhalle zusammengefunden, wo die Holzheimer Kapelle durch Konzert- und Tanzstücke für Unterhaltung sorgte. Der Gesangverein erfreute durch den Vortrag einiger Lieder. Schüler und Turner zeigten ihr Können an den Geräten. Bei den Schülern sah man schöne Leistungen; auch bei den Turnern zeigt sich wieder ein regeres Interesse. Ein Reigen von 16 jungen Damen gefiel allen. Zu einem prächtigen Massenbild gestaltete sich auch ein Reigen der Turner. Beide Reigen wurden mit Musikbegleitung vorgeführt. Sonntag morgen begannen die volkstümlichen Wettkämpfe. Die höchste Punktzahl erreichte Erich Hoffmann, der den Wanderpreis des Vereins errang. Den ersten Preis in der Oberstufe gewann K. Wolf, in der Unterstufe K. Bayhst. Der Sonntag mittag und abend war der Unterhaltung und dem Tanz vergnügen gewidmet.

Aull, 17. Sept. (Werbe-Turn- und Sportfest.) Am Sonntag, den 28. Sept. d. Js., veranstaltet der Turnverein Aull einen großen Werbe-Turn- und Sportfest, verbunden mit Wettkämpfen, bestehend in Schülerwettkämpfen, Staffettenläufen, Jugendwettläufen und Werbekunstturnen der aktiven Turner des Turnvereins Aull sowie zahlreicher Turnvereine der Umgegend. Für die besonderen Wettkämpfe sind wertvolle Preise gestiftet. An vorgenannte Darbietungen wird ein Volksfest mit Festzug, Konzert und Tanz sich anschließen. Abends findet die Ehrung der Gründer des Vereins und Preisverteilung statt.

Eingesandt

Für diese Artikel übernimmt die Redaktion nur die gesetzliche Verantwortung.

Die Nr. 215 der Zeitung bringt ein Eingesandt, betr. Brotpreiserhöhung in Bad Ems, welches mit als Vorsitzender der Bäckerzwangsinnung für den Unterlahnkreis veranlaßt, der Oeffentlichkeit folgendes zu erklären:

Wie der Herr Einsender zu Anfang seines Eingesandt ganz richtig bemerkt, wurde durch den Herrn Reichsernährungsminister ein Rundschreiben erlassen, worin die Verwaltungsbehörden veranlaßt werden, für die Niedrighaltung der Brotpreise einzutreten. Wir Bäcker wollen wünschen, daß der Herr Reichswirtschaftsminister die Worte des Herrn Reichsministers berücksichtigt: Eine Regierung, die ihr Handwerk versteht, versteht auch das deutsche Handwerk.

Trotzdem es der Regierung bekannt ist, daß sämtliche Bäcker durch die Zwangswirtschaft ihre Substanz, d. h. ihre Mehlvorräte verloren haben, daß man die Bäcker nach dem Zusammenbruch der Zwangswirtschaft ohne Kredit und ohne Vorräte ihrem Schicksal überließ und obendrein noch verlangte, daß der Uebergang zur freien Wirtschaft sich reibungslos vollziehe. Nun erläßt der Herr Reichsminister dieses Rundschreiben.

Im Prinzip sind wir Bäcker nicht abgeneigt von diesem Preisabbau, nur verlangen wir, daß alle lebenswichtigen Betriebe, einerlei ob Lebensmittel, Schuh- oder Bekleidungsbranche unter diese Verordnung fallen, dann wäre ein Ausgleich geschaffen, indem wir uns für den verminderten Verdienst vielleicht billige Sachen kaufen könnten.

Trotzdem die Steuern früher 5 Proz. und jetzt etwa 15 Proz. vom Bruttoverdienst verschlingen, ist bis jetzt noch in keinem Falle der Bruttoverdienst der Vorkriegszeit erreicht worden.

Jedenfalls wird der Zentralverband deutscher Bäckerinnungen in dieser Sache noch ein gewichtiges Wort mitreden. Soweit über die Regierungsverordnung.

Nun aber zur Beschwerde des Herrn Einsenders über die Emser Bäcker. Der Börsenpreis von 21,60 Mark für Roggenmehl am 1. Jan. d. J. stimmt, nur der heutige Preis stimmt nicht, derselbe ist nicht 27 Mk., sondern 29,60 Mk., also 8 Mk. mehr wie im Januar, oder 10 Pfg. für 1 Brot. (Berechnet werden 80 Brote auf einen Doppelzentner Mehl.) Richtig! wird der Herr Einsender sagen, woher kommt nun der Preis von 60 Pfg.? Auch hierüber will ich Aufschluß geben. In der Vorkriegszeit betrug die Bruttospanne an 200 Kg. Brotmehl 11—12 Mk., je nach den örtlichen Verhältnissen. Für Ems käme als Kursatz 12 Mk. in Betracht, da die Gestehungskosten bedeutend höher sind wie auf dem Lande. Der Durchschnittspreis für 100 Kg. Brotmehl, ein Drittel Weizen- und zwei Drittel Roggenmehl, beträgt heute 35 Mk., dazu kommen die 12 Mk. Bruttoverdienst, das ergibt 47 Mark, geteilt durch 80 Brote gibt 58,75 Pfg., dazu 1,25 Pfg. Umsatzsteuer macht 60 Pfg.; bei dieser Kalkulation sind wieder die erhöhten Betriebskosten, Kohlen, Reparaturen usw. eindegriffen. Wie der Herr Einsender sieht, ist es nicht möglich, in Ems unter 60 Pfg. das Brot herzustellen.

Was nun die Anspielung des Herrn Einsenders über den Dieger Brotpreis anbelangt, so bin ich in der Lage, auch hierüber Aufschluß zu geben. Der Brotpreis in Diez war ein Kampfpreis, heute kostet in Diez das Brot auch schon 55 Pfg., der zwischen den Bäckern von Diez und einer Mühlenbäckerei, sowie den Landbäckern, die nach Diez liefern, ausgetragen wurde. Sehr begrüßen würde ich es, wenn die Behörde die Brotpreisbildung überwachen würde, und zwar in der Form, daß ein Ausschuß, bestehend aus der Verbraucherschaft, den Bäckern und Müllern, sowie der Behörde, die Kalkulationen der Bäcker einer Prüfung unterziehen. Wenn diese Kommission gerecht und unparteiisch durchgeht, so bin ich überzeugt, daß es der Kommission nicht gelingen würde, irgend eine Streichung vorzunehmen, da die Berechnungen den heutigen Verhältnissen in keiner Weise Rechnung tragen.

Lanz, Obermeister.

Wichtige Neuerungen werden von dem kaufenden Publikum stets mit Interesse verfolgt und angenommen. Dies zeigte sich wiederum bei der Einführung der neuen Feinkost-Margarine „Schwan in Blauband", die sich den Beifall der Hausfrauen im Sturm erobern und jeden, der einen Versuch damit gemacht hat, auf's höchste befriedigen konnte. Allerdings ist es erforderlich, genau auf Marke und Packung zu achten und Nachahmungen zurückzuweisen!

Spiel und Sport

Radsport

Radfahrklub Freiendiez. Vom schönsten Wetter begünstigt, hielt am Sonntag, den 14. September, der Radfahrklub Freiendiez sein 2. Straßenrennen ab. Der Anfang verzögerte sich leider bis 10,35 vorm, weil infolge des Wiesbadener Dauer-Prüfungsfahrens die Rennstrecke nicht eher frei wurde. Die A-Klasse, 50 Km., fuhr von Freiendiez über Limburg, Staffel, Aull, Diez, Freiendiez bis Michelbach und zurück. Die B-Klasse, 25 Km., startete 10,40 von Freiendiez bis Kettenbach, Kilometerstein 11,7. Ein Auto sowie ein Schlußwagen hatten die Hilfsbereitschaft für etwaige eintretende Unfälle übernommen, brauchten jedoch nicht einzugreifen, da das Rennen ohne jeden Zwischenfall verlief. Die Strebsamkeit des verhältnismäßig noch jungen Vereins zeigte sich darin, daß er bereits schon nennenswerte Kräfte besitzt, die ihm in sportlicher Hinsicht eine gute Zukunft verheißen dürften. Eine Anzahl schöner Wertpreise, sowie ein Ehrenpreis, der finanziellen Lage des Vereins angepaßt, konnten den Siegern überreicht werden. Die kürzeste Zeit in der A-Klasse fuhr Willi Lehmann mit 1 Stunde 39 Minuten, wodurch er den Ehrenpreis errang. Die anderen Preise verteilten sich wie folgt. A-Klasse: 1. Wilhelm Heß, 1. St. 39,05 Min.; 2. Georg Fahbender, 1 St. 39,07 Min.; 3. Karl Biebrich, 1 St. 57 Min. B-Klasse: 1. Christoph Reitz, 1 St. 8 Min.; 2. Walter Eichenhof, 1 St. 10 Min.; 3. Wilhelm Martin, 1 St. 10,30 Min.; 4. Karl Wagner, 1 St. 24 Min.; 5. Wilhelm Jahrt, 1 St. 32 Min.; 6. Hermann Stein, 1 St. 35 Min. Der Preisverteilung um 8 Uhr abends im Klublokal schloß sich ein wohlgelungen arrangierter Ball an, der die Teilnehmer bis zum Schluß in der vergnügtesten Stimmung zusammenhielt. Die bis jetzt vom Radfahrklub Freiendiez veranstalteten Feste sind wieder um eines vermehrt worden, das in angenehmster Erinnerung der Teilnehmer bleiben wird.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Montabaur, 15. Sept. (Schwerer Unfall.) In Gelbhausen versagte beim Einfahren einer Dreschmaschine in den Hof eines Bauernhauses die Bremse der Lokomobile, wodurch diese gegen den angekuppelten Dreschwagen zurückfuhr. Ein Arbeiter kam dabei um, und wurde zusammengedrückt. Der Unglückliche, ein Vater von fünf Kindern, starb an den erlittenen Verletzungen.

Langenschwalbach, 15. Sept. (Schwerer Autounfall.) Am Freitag überschlug sich bei Langenschwalbach ein Auto. Dabei brach die Vorderachse des Fahrzeuges. Die Insassen, ein Kaufmannsehepaar, zwei Damen im Alter von 64 und 40 Jahren und ein junger Mann von 20 Jahren, wurden schwer verletzt.

Wallendar, 14., Sept. Auf dem Wüstenhof war heute eine Feier zur Erinnerung an den Aufenthalt Goethes in Wallendar vor 150 Jahren (1774) als Gast bei der ihm befreundeten Familie d'Ester. Am Anwesenheit von Vertretern der Regierung, des Landrats in Coblenz, der Stadtverordneten, der Geistlichkeit, sämtlicher Vereine des Orts und einer großen Zahl von Einwohnern wurde dort eine Goethesäule enthüllt. An die Festansprache des Bürgermeisters Dr. Weides schloß sich der gemeinsame Gesang des Liedes „Sah ein Knab' ein Röslein steh'n", als dessen Entstehungsort man gern den Wüstenhof ansieht.

Heute müssen Sie es dem

Boten sagen, dass Sie von

1. Oktober ab unsere Zeitung

täglich haben wollen.

Bensheim a. d. B., 15. Sept. (Bluttat.) Peter Röich und dessen Ehefrau in Bensheim leben schon längere Zeit in gespannten Verhältnissen, da der Ehemann glaubt, Grund zur Eifersucht zu haben. Gestern nachmittag kam es wieder zu Auseinandersetzungen zwischen den Eheleuten, in dessen Verlauf der Ehemann einen Revolver nahm und seine Frau durch eine Kugel am Kopfe schwer verletzte. Er stellte sich dann selbst der Polizei. Die in Lebensgefahr schwebende Frau wurde sofort ins Krankenhaus gebracht.

Weinheim a. d. B., 15. Sept. (Lebensmüde.) Der Lademeister Georg Schmitt in Lützelsachsen hat sich in einer der letzten Nächte auf dem Speicher seiner Wohnung erhängt. Schwermut soll den Beamten zu dem bedauernswerten Entschluß geführt haben.

Börse und Handel

Berlin, 16. Sept. Das Kennzeichen der heutigen Börse war große Geschäftsstille und mangelnde Unternehmungslust, jedoch bei meist behaupteter Haltung. Während an den Aktienmärkten nur einige Sonderwerte größere Beachtung fanden, die meisten Werte aber ihre Kurse wenig veränderten, unterlag der Anleihemarkt ziemlich starken Schwankungen. Die Kurbe äußelte der gestrigen Bewegung nach anfänglich recht matter Haltung später ziemlich erheblische Besetzigung. Kriegsanleihe haben dabei den Kurs von 1 Billion Prozent jedoch überschritten. Die Kursbewegung war etwa folgende: 940—930—960—990 (Kassaturs) 1025—1015. Auch die übrigen Renten waren nachbörslich fest, so 23er K-Schätze 715 Mill., 24er 1 040 000 nach einem amtlichen Kurs von 1 Mill. Zwangsanleihe hörte man zuletzt mit 25,5, Schutzgebiet mit 9,25, 3,3proz. Kompos 17⅞, 3,5proz. Reichsanleihe 14,5. Einen besonderen Markt hatten heute die Prioritäten von verschiedlichen Eisenbahnen, z. B. plötzliche, auf die unbestimmte Annahme günstiger Einlösungsangebote. Von Dividendenpapieren waren Phönix wieder beachtet, ferner Gesaba und einige andere.

Viehmarkt

Frankfurt a. M., 15. Sept. (Schlachtviehmarkt.) Auftrieb 1201 Rinder, darunter 276 Ochsen, 52 Bullen, 872 Färsen und Kühe, 401 Kälber, 271 Schafe, 2510 Schweine. Preise für 1 Zentner: Rinder 54—60, 54—60, 47—53, 46—46, 45—50, 38 bis 44, 50—56, 45—53, 40—46, 36—44, 28—36, 15—25. Kälber: 68—72, 60—66, 52—57, Schafe: 45 bis 48, 35—42, 20—30. Schweine: 78—82, 65—71, 82—85, 80—82, 80—82, 65—75. Marktverlauf: Reger Handel, Markt geräumt.

Getreide

Frankfurt a. M., 15. Sept. Getreide, Hülsenfrüchte und Biertreber ohne Sack. Weizenmehl, Roggenmehl und Kleie mit Sack. Preis je 100 Kg. Weizen, gute Durchschnittsmaare deutscher Ernte 24 bis 25, Roggen desgl. 22—23, Sommergerste für Braugwecke 25,550—27, Hafer inländ. 22—22,75, Mais (gelb) 19,75—20,25, Weizenmehl 30—31, Weizenkleie 12,50—12,75, Roggenmehl 30—31, Roggenkleie 12,25—12,50, Erbsen je nach Qualität für Speisezwecke 30—40, Linsen desgl. 56—60, Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 6,25—7, Treber getrocknet 16,50—17. Tendenz: stetig.

Kolonialwaren

Mannheim, 15. Sept. An der Kolonialwarenbörse herrschte sehr feste Stimmung. Verlangt wurden für das Kilo verzollt: Kaffee, Santos 3,94—4,96, gewaschene 4,80—6,10, Tee, gut 6,90—7,90, mittel 8—8,90, fein 9—12, Kakao, unf. 1,50—1,90, holl. 1,60—2, Reis, Burma 0,40, Weizengrieß 0,36, Hartweizengrieß 0,33, Kristallzucker 0,82 Mk.

Teilweise Aufhebung der Devisenumsatzsteuer. Der Zentralverband des Deutschen Großhandels hat wiederholt an das Reichsfinanzministerium den Antrag gestellt, es möge ausdrücklich bestätigt werden, daß alle diejenigen Geschäfte von der Devisenumsatzsteuer befreit werden, in denen nach der geltenden Devisengesetzgebung eine Devisenzahlung erlaubt ist. Die Bemühungen haben zu dem Erfolg geführt, daß der Reichsfinanzminister in einer Verordnung vom 5. September 1924 mit Wirkung vom 1. Oktober 1924 bestimmt hat, daß Geschäfte, in denen der eine Teil sich verpflichtet, dem anderen Teil als Gegenleistung für eine nicht in Zahlungsmitteln bestehende Leistung ausländische Zahlungsmittel zu verschaffen, von der Börsenumsatzsteuer des Paragr. 37 Abs. 3 des Kapitalverkehrssteuergesetzes befreit werden. Die Befreiung findet keine Anwendung, soweit die Geschäfte verboten sind oder soweit der eigentliche Zweck der Geschäfte der Erwerb der ausländischen Zahlungsmittel ist.

Amtlicher Teil.

Diez, den 16. September 1924.

Aufforderung.

Die Gewerbetreibenden der Stadt Diez werden hiermit nochmals aufgefordert, die Gewerbesteuererklärungen und Gewerbesteuer-Bonanmeldungen bis spätestens zum 25. ds. Mts. mittags 12 Uhr einzureichen bezw. auf Zimmer 10 des Landratsamtes abzugeben. Bei späterer Abgabe erfolgt der gesetzliche Zuschlag von 10 Prozent auf das Veranlagungssoll nach dem Gewerbekapital.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

MÜLLERS Palmitin-Seifenpulver

Spart Zeit, Geld und Mühe! Ueberall erhältlich!

JOS. MÜLLER, Seifenfabrik, LIMBURG a. d. Lahn.

Tüchtiges **Mädchen** für Haus und Feld sofort oder später gesucht. Guter Lohn und gute Behandlung. **Stretler, Langenau** b. Obernhof (Lahn).

Wollstoffe für Herbst u. Winter

Cheviot in reiner Wolle, in allen Farben	Meter	**1.90**	bis **3.90**
Foulee, Rein Wolle, in zirka 22 Farben	Meter	**2.80**	bis **3.90**
Popeline, Rein Wolle, in zirka 36 Farben	Meter	**3.80**	bis **5.80**
Crêpe maro caine, reine Wolle, in ca. 14 Farben	Meter	**4.80**	bis **7.80**
Gabardine, reine Wolle, 130 br., in ca. 19 Farben	Meter	**5.80**	bis **11.50**
Woll-Trikot in allen mod. Farben, ca. 180 breit	Meter	**8.80**	
Trikotine — Ripse — Caschmir u. Satin-Tuche — Wollmousseline — Wollbatiste — Wollvoile bedr. **Woll-Crêpe marocaine**			
Reinwollene Flausche, best. Fabrik., für Kindermäntel	Meter	**4.50**	
Reinwollene Flausche, 130 breit, in 7 Farben	Meter	**5.80**	
Velour de laine, nur Ia. Qualitäten	Meter	**9.50**	bis **13.80**
Homespun, 140 breit	Meter	**4.80**	bis **9.80**
Woll-Schotten, 105 breit, in ca. 34 modernen Karos und Streifen	Meter	**3.50**	bis **6.80**
Wollene Blusenstreifen, elegante Neuheiten	Meter	**1.85**	bis **3.90**

A. Albert jr., Limburg

en gros Telefon 273. **en detail**

Otto Ims jr., Diez a. d. L.

Wilhelmstraße 14

en gros **Tabakwaren** detail en

Fabriklager zu Fabrikpreisen.

Zigarren in allen Preislagen für den verwöhntesten Raucher

Zigaretten sämtliche Marken

Tabake grob und fein

Kautabake

Versand frei Haus.

Fabriklager: Tabakunion Bad Kreuznach.

Chemische Wäscherei, Limburg-Lahn

Inhaber: **F. Bender.** Telefon 88.

Annahmestelle bei Herrn Schneidermeister Römer, Freiendiez.

Reinigung von Herren- und Damengarderoben wie neu.

Kleider, die bis Donnerstag bei Herrn Römer eingelaufen sind, können bis Samstag derselben Woche fertiggestellt werden.

Möbelwagen

in allen Größen von und nach dem besetzten Gebiet sowie nach allen Richtungen ohne Umladung empfiehlt

Clemens Erben, Coblenz

Hohenzollernstraße 58/72.

Hausmädchen

zum baldigen Eintritt ges.

Geschw. Linkenbach,

Bad Ems, Römerstrasse 15, (Wage)

Volksbad Ems

geöffnet:

Donnerstags vormittags von 9—12 Uhr,
Freitags vormittags von 8—12 Uhr,
Freitags nachmittags von 2—6 Uhr,
Samstags nachmittags von 2—6 Uhr.

Obstverkauf.

Der Anhang der Apfelbäume auf der Arenberger Straße soll am Freitag, den 19. September, vormittags 8,30 Uhr bei Km. 1,2 beginnend gegen Barzahlung der Beträge an Ort und Stelle öffentlich verkauft werden.

Die sonstigen Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Niederlahnstein, 16. September 1924.

J. A.: Der Landesbaugemeister.

Spart wertbeständig!

Durch die Wertbeständigkeit der Sparvinlagen auf Dollarbasis ist jeder Sparer vor Geldentwertungsschäden geschützt.

Die Nassauische Sparkasse

nimmt wertbeständige Einlagen von M. 1.— an entgegen und verzinst dieselben zu jeweils günstigsten Sätzen.

Auskünfte bereitwilligst bei unseren Landesbankstellen und Sammelstellen.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Vereinsnachrichten Bad Ems

Chorvereinigung „Concordia" Bad Ems.

Donnerstag, abends 8 Uhr, Probe im Weilburger Hof. Sämtliche mitwirkende Damen und Herren werden gebeten, zu erscheinen. Da der Chor verstärkt wird, werden stimmbegabte Damen und Herren gebeten, dem Chor als Mitglied beizutreten. Meldungen bei Herrn Köhler, Musikschule Köhler, Lahnstraße 16, sowie im Weilburger Hof.

Kriegshinterbliebene und Schwerkriegsbeschädigte Bad Ems.

Die Auszahlung der Zusatzrente erfolgt am Donnerstag, den 18. d. Mts., vormittags von 9—11 Uhr im Rathaus, Zimmer 8.

Vereinsnachrichten Diez

Einzelhandels-Verband Diez.

Freitag, den 19. Sept., abends 8,30 Uhr, Versammlung bei Ascheid. Wichtige Tagesordnung.

Tüchtiges, sauberes **Alleinmädchen** welches alle Hausarbeit versteht und etwas kochen kann, bei hohem Lohn und guter Behandlung sofort gesucht. Bitte melden bei **Corv-ja, Villa Nova III,**

Einfaches, älteres **Mädchen** für Küche und Haushalt sucht für Anfang Oktober in Jahresstelle **Konditorei Knops,** Bad Ems, Lahnstr. 8.

Tafelbirnen zum Rohessen u. Einmachen per Pfd. 10 Pfg. empfiehlt **R. Wichtrich,** Bad Ems, Schulstr. 15.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer sofort zu vermieten. Offert. unter E. 2423 an die Geschäftsstelle Ems.

Zirka 100 Ruten Ia. späten **Hafer** auf dem Halm zu verkaufen. **Grabenstr. 5, Ems.**

Grosser Hund mit schwarzer Brust, auf den Namen Lux hörend, entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. **Jakob Conradi, Birlenbach.**

Tüchtiges **Mädchen** bei hohem Lohn zum baldigen Eintritt gesucht. Off. unter E. 2420 an die Geschäftsstelle Ems.

Günstige Angebote für den Herbst-Bedarf!

Damen-KLEIDER

Jugendliche Kleider in aparten Streifen ℳ 10.50 — **9.75**

Cheviot-Kleider nur moderne Formen, hübsch garniert ℳ 19.50 15.— — **12.50**

Besonders aparte Kleider aus prima zweifarb. Popelin und „ „ marine Tuch — ℳ **32**

Taffet-Stilkleid Schwarz, besondere Gelegenheit — ℳ **48**

Damen-MÄNTEL

Backfisch-Paletot 120 cm lang, mit Gürtel — ℳ **16.50**

Flauschmantel gute Qualität, in vielen Farben — ℳ **19.75**

Solider Tuchmantel mit Plüschkragen, in d'blau, d'grün und weinrot — ℳ **29.50**

Flauschmantel mit Plüschkragen, extra schwere Ware, — ℳ **32**

Damen-RÖCKE

Moderner Sportrock aus guten, englisch gemusterten Stoffen ℳ 11.50 — **8.50**

Modern karrierte Röcke Solide, gute Qualitäten ℳ 12.50 — **9.50**

Jumper Seidentrikot, sehr preiswert, in allen Farben — ℳ **7.50**

Sportkostüme aus guten, engl. Stoffen, bestem Futter und bester Verarbeitung — ℳ **55**

Sehr preiswerte Mäntel und Kostüme in Velour de laine und Tuch, mit und ohne Pelzbesatz, in grösster Auswahl. Damen- u. Herren-Westen wieder in allen Farben u. Preislagen eingetroffen.

Hch. KÖNIGSBERGER, BAD EMS

Gelegenheit!

Zentralfeuer-Doppelflinten

mit Hähnen Cal: 16 zu Mk. **53.50** und Mk. **63.65**
letztere rauchlos
beschossen mit Greener Verschluß.

Verkauf nur solange Vorrat.

Joseph Diener, Bad Ems
Jagdabteilung — Fernspr. 174

Jeden
Donnerstag und Freitag:
Frische Seefische
Vorausbestellungen erbeten.
Albert Rau, Diez,
Wilhelmstr. 5

Billig **Tapeten!** Billig
Räumungs-Ausverkauf!
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Farbenhaus Otto Imhoff,
Bad Ems.

Original **Weck-Einkochgläser**
wieder eingetroffen.
Ad. Schupp Nachfl.,
Bad Ems.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen:

Albert Baer
Hanna Baer
geb. Mainzer

Euskirchen (Rhld.)
Bad Ems, 7. Septbr. 1924.
Trauung: Hotel Hirsch.

Dietrich-Wolfgang

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an

Bergreferendar Viktor Weidtman und Frau Lotte, geb. Mayer.

Bad Ems, 16. September 1924.
z. Zt. Diakonissenheim

Ritzau-Konzern, München

Kapital: 10 Mill. G.-M., 10 Mill. schweiz. Frc., 10 Mill. holl Fl., Kapital der Rückversicherer 100 Mill. Dollar.
Versicherungen aller Art in allen Währungen.
Generalagentur: **BAD EMS,** Lahnstraße 30
Bürozeit 9—12 vorm. und 3—6 nachm.
Vertreter überall gesucht.

ZAHN-PRAXIS
P. Roggendorf, Dentist
Bad Ems — **Bahnhofstr. 81,**

Spezialität: **Zahnersatz ohne** Gaumenplatte unter Garantie für tadellosen Sitz. Zahnziehen und Behandlung nach **neuester Methode.**

Reparaturen innerhalb eines Tages.

Ia. Kernleder-Treibriemen
lohgar naßgestreckt, für Maschinen aller Art.
Holzriemscheiben
in allen Dimensionen.
Joseph Diener, Bad Ems
Telefon Nr. 174 — **Lederlager** Römerstr. 76

Verreist bis 1. Oktober.
Sanitätsrat
Dr. Johannes Füth
Facharzt für Frauenkrankheiten
Coblenz ∴ Mainzerstrasse 75.

Einkochbirnen, Ztr. Mk. 6.00
Fallbirnen, Ztr. Mk. 5.00
und selbstgekochtes **Birnkraut**
gibt ab
Landsrath, Wintersberg.
Bad Ems.

Donnerstag und Freitag
Frische Seefische u. feinste Fettbücklinge
im Verkauf.
Jakob Wolf, Diez, Marktplatz.

Zahle 100 Mark, wenn **„Kampolda"** nicht **in einer Minute**
Flöhe- Kopf- Kleider- Filz- Läuse (mit Brut) b. Mensch und Tier vertilgt.
Keine Wanzen mehr. Einmalige Anwendung Kampolda B.
Vorrät. **Oranien-Drog. A. Zimmermann,** Diez a. L. Wilhelmstraße 26.

Großer Pferdeverkauf.

50 erstkl. Arbeits-Pferde jeden Schlages, darunter Gespanne **Oldenburger Typ,** stehen ab Freitag dieser Woche zum Verkauf.
Besichtigung ab Donnerstag nachmittag.
Eine Anzahlung ist nicht erforderlich und werden die Pferde nach Vereinbarung auf Credit gegeben.

Gebr. Barmannn, Erbenheim
Mainzerstraße 11. — Fernruf 6226/6234.

Kurtheater

Freitag, den 19. Sept., abends 8 Uhr: **„Maßholder".** Schwank in 3 Akten von Otto Schwartz und Karl Mathern.
Montag, den 22. Sept., abends 8 Uhr: **„Heimat".** Schauspiel in 3 Akten von H. Sudermann.
Donnerstag, den 25. Sept., abends 8 Uhr: **„Das Weib im Purpur".** Operette in 3 Akten von Jean Gilbert.
Karten im Vorverkauf im Kursaal (Fernruf 22), Buchhandlung A. Pfeffer (Fernruf 286) und an der Abendkasse von 7—8 Uhr.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass meine liebe Frau, unsere treue Mutter

Frau Luise Keiper
geb. Aulmann

heute nach kurzem, schweren Leiden zur Ewigkeit abgerufen worden ist.

Lehrer Ernst Keiper u. Kinder.

Kemmenau, 16. Sept. 1924.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 19. September, nachm. 1½ Uhr in Welterod (Kreis St. Goarshausen) statt.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme, die uns während der Krankheit wie auch beim Heimgange unserer lieben Mutter und Tochter bezeugt wurde, sowie für die zahlreichen Blumenspenden und den Herrn Trägern sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Die trauernden Kinder.
Familie Jakob Müller.

Bad Ems, 16. September 1924.

Aus dem Reiche der Frau.

Neubelebung des Gastlichkeit und Geselligkeit

Der Begriff „Gastlichkeit" hatte in der vorkriegerischen, materialistischen Zeit längst seinen Sinn verloren gehabt. Die Gastlichkeit hatte jener Gesellschaftsform Platz gemacht, die man als repräsentative Geselligkeit ansprechend fand, die mit bei äußeren Prunk innerlich so hohl als möglich gab, die mit Schein prunkte, die der Gesellschaftslüge Nährboden gab und Menschen und Sitten verdarb. Nach dem Krieg wurde die Zeit noch materialistischer. Mit Schrecken sah die Hausfrau daß der gute, alte Familienton aus ihren Geselligkeitsabenden zu verschwinden drohte, denn außer für Essen, Tanz zeigte sich kein Interesse selbst in jenen Kreisen, die man gastlich versammelte, um Menschen, denen das Leben in verwandten Tönen klingt, für ein paar Stunden das Gefühl gesteigerter Lebensfreude zu bieten. Es ist Verdienst der Frau, daß sie sich gegen diese Art der Geselligkeit sträubte, und die Folge war, daß die häusliche Geselligkeit abnahm und der Besuch abendlicher Stätten des Vergnügens zunahm. Dieser Bruch alttraditioneller Form, dieses aus den Umständen und Zeitnöten bedingte Aufgeben der Geselligkeit griff der Frau als Hüterin des Hauses ans Herz. Sie sah in dem Moment, als die schwierige Frage materieller Bewirtung von der Zeit selbst gelöst wurde, das Ideale wieder in den Vordergrund gerückt und ist bestrebt, seither ihre Frauenmission wieder zu erfüllen, indem der Gastlichkeit im guten alten Sinn des Wortes wieder im Familienkreis ein Hort geschaffen wird.

Unsere Zeit verlangt wie keine andere, Arbeit. Diese Arbeit braucht zu ihrem Ausgleich Erholung. Die Frauen wollen und müssen nun jene Nervenreize, die nur verwischte Bilder zurücklassen und geteilten halben Empfindungen, die überangestrengten Kräfte noch mehr erschlaffen lassen, bekämpfen. Die Frau will und muß Ruhe und tiefes Aufatmen von der Hast draußen durch die schlichte Gastlichkeit, durch die intime Geselligkeit neuschaffen und in dieser Vertiefung der Geselligkeit die Freude, die das innere Menschentum nur mehr vom Hörensagen kennt, wieder erwachsen lassen. Das ist der Zug nach dem Idealen! Jede Frau fühlt in sich etwas aufkeimen, das sie in der Geselligkeit den andern geben will. Die Gastlichkeit und Geselligkeit will die Frau wieder mit beweglichem Inhalt erfüllen, mit jener Beweglichkeit die die Individualität des Einzelnen aufleben lassen und die Menschen, die sich im Gastlichkeitskreise vereinen, durch den Hauch der Gemeinsamkeit zu einem harmonischen Ganzen werden läßt. Fragen der Politik, der Moral, der Kunst, der Erziehung, des Lebens werden im Urteil des Einzelnen und der Gesamtheit durchgesprochen. — hier ist ein Buch, das jemanden des Kreises entzückt hat, — da ein Theaterstück, dann wieder ein Fall aus dem Leben, — immer aber sind es Vorgänge und Vorfälle, die einen tiefen Eindruck bei einer Personen erweckt und zurückgelassen haben, die zur Diskussion stehen. Des Einzelmenschen eigentliches Wesen, die Last der Berufspflicht, wird bei solchen Gesprächen zurückgedrängt, es auferstehen Stunden, die ein Gefühl der Freiheit und der gesteigerten Lebenslust durchfließt.

Die Gastlichkeit und Geselligkeit in dieser idealen Form beansprucht keine Vorbereitungen, für besondere Bewirtung. Es sollen und dürfen, ohne Kraft- und kostspielige Aufmachung nur leichte Erfrischungen gereicht werden, die den Gang der Unterhaltung nicht stören. Die Atmosphäre einer solchen Gastlichkeit löst die gespannten Nervenkräfte des Körpers in wohltuendes Behagen auf. Im Austausch der Gedanken vertiefen und bereichern sich die Seelen. Anschauung und Gesinnung wird der Prüfung und Kritik Gleich- und Andersgesinnter unterzogen. Es wirde jene Stimmung nie ausbleiben können, die Ellen Key „den echten Rausch der großen Eingebung" genannt hat. Die Frauen im Mittelpunkt dieser Geselligkeit aber schaffen in ihrem Heim eine Basis, die das Vertrauen der Menschenstärke und so zur Kraftquelle einer bessern Zukunft den Boden vorbereitet.

Die freie Regung der Gastlichkeit wird dann zur wahren Herzensreligion. A. K. Halcolyn.

Kinderpflege und Erziehung

Wenn Kinder nicht essen wollen.

Es gibt Kinder, die eigentlich immer und alles essen. Aber andere Kinder sind anders — und da müssen sich auch Eltern und Erzieher anders einstellen. Kinder brauchen zwar im Verhältnis zu Größe und Gewicht mehr Nahrung als der Erwachsene, denn sie müssen ihren Körper nicht nur erhalten, sondern auch aufbauen. Sehr häufig gibt man aber den Kindern aus guter Absicht zu viel zu essen, mehr, als ihnen zuträglich und wünschenswert ist. Man braucht sich da nicht zu wundern, wenn das Kind auf einen Teil des Dargebotenen verzichtet. Wenn die Kinder viel Zwischenmahlzeiten in der Küche immer etwas finden können, dann essen sie bei den Hauptmahlzeiten nicht richtig. Andere Kinder vergessen vor lauter Spielen auch das richtige Essen. Unerzogenheiten spielen eine große Rolle. Das Kind, das nur ißt, wenn die Mutter eine Geschichte erzählt, oder wenn jeder Löffel einem anderen Familienmitglied „gewidmet" ist — „noch einen Löffel für die Mutter, einen für den Onkel Fritz" usw. —, kann sich leicht zum Haustyrannen auswachsen. Eine andere Frage ist die des Nichtessens bestimmter Speisen. Im allgemeinen ist es richtig, daß Kinder alles, was auf den Tisch kommt, essen können. Die Taktik, ihnen nichts anderes vorzusetzen, bis sie die verschmähte Speise gegessen haben, beruht auf einem richtigen erzieherischen Grundsatz. Nicht immer aber wird diese Regel anwendbar sein. Kinder können zweifellos von Geburt an gegen bestimmte Speisen einen Widerwillen haben, den sie nie verlieren. In solchen Speisen ist, so wird man annehmen, ein Stoff enthalten, den der Körper nicht verträgt — wie ja auch manchmal Erwachsene keine Erdbeeren vertragen oder keine Krebse. In solchen Fällen die Kinder zwingen zu wollen ist eine vergebliche Quälerei.

Ein Kind, das längere Zeit nicht richtig ißt, braucht deswegen nicht krank zu sein; das sonstige Befinden wird darüber Auskunft geben. Ein krankes Kind wird häufig nicht essen; da werden aber in kurzer Zeit andere Angelchen auf das Kranksein des Kindes hinweisen. Bei längerer Dauer der Krankheit kann es freilich notwendig werden, auf das Essen zu „drücken", d. h. zu sorgen, daß das Kind trotz der Appetitlosigkeit genügende Nahrung zu sich nimmt. Beim sonst gesunden Kind ist das aber nicht von der Wichtigkeit, die man oft zu sehen bekommt. Vielleicht ist hier ein augenblicklich langsameres Wachstum die Ursache — das Wachstum geht ja nicht gleichmäßig vor sich, sondern zu verschiedenen Zeiten unterschiedlich stark. Nach einiger Zeit wird das Versäumte sicher eingeholt.

Was soll man also tun, wenn das sonst gesunde Kind nicht ißt? In Ruhe warten! Es wird schon wieder essen. Man wird dem Kind zur richtigen Zeit die Mahlzeiten anbieten, aber es nicht zwingen wollen, nicht anstehen, nicht Belohnungen versprechen.

Die praktische Hausfrau

Ein gutes Mottenpulver

stellt man her aus 100 Gramm Spiritus, 100 Gramm Terpentinöl und 30 Gramm Kampfer. Der Kampfer wird zuerst in der Wärme in dem Spiritus gelöst und dann das Terpentinöl dazugegeben. Die über Sommer und Winter aufzubewahrenden Kleider werden in verschließbaren Körben oder dergleichen untergebracht; zwischen die Kleider werden mehrere mit der oben beschriebenen Flüssigkeit getränkte Fließpapierstücke oder Leinenstücke gegeben.

Entfernung von Fettflecken aus Oelfarben.

60 Gramm Terpentinöl, 2 Gramm Schwefeläther und 4 Gramm Zitronenöl werden vermischt und mit etwas Leinwand oder ähnlichem über den Fleck gerieben.

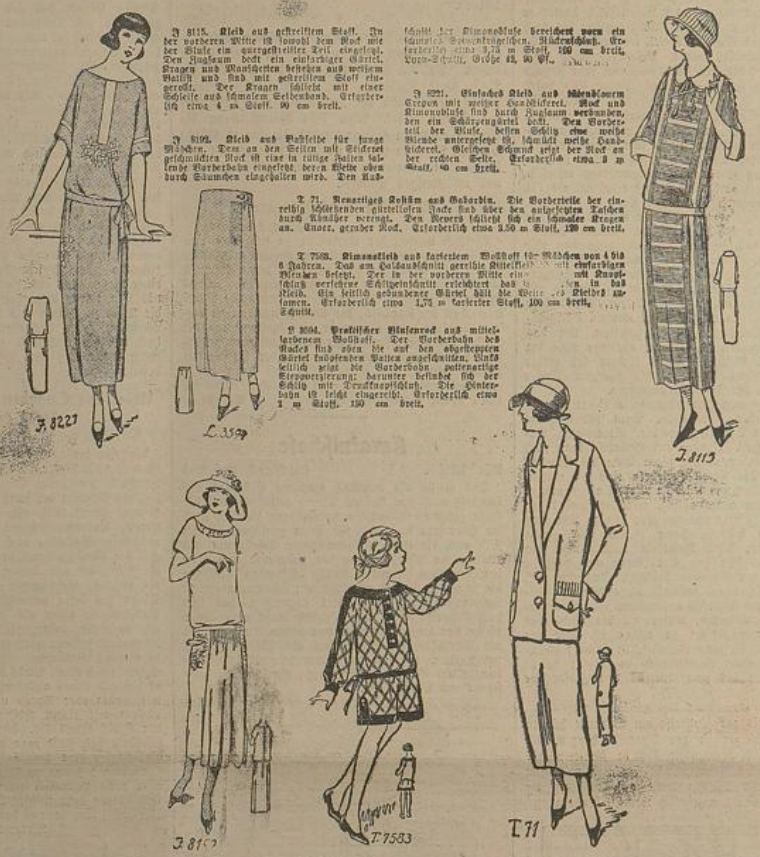
Putzwasser zu Messing und Kupfer.

Man mischt 20 Gramm Oxalsäure, 40 Gramm Schwefelsäure mit 500 Gramm (1 Pfund) Wasser. Nachdem die zu reinigenden Gegenstände mit bayrischem Kalk abgerieben worden sind, werden sie mit dem Putzwasser gut nachgerieben.

Kleiderwasser gegen Rostflecke.

Man stellt eine starke Lösung von Seife in heißer Milch her, in der man auf einen halben Liter ein geschlagenes Eigelb einrührt. Die Handschuhe werden über die Hand gezogen und mit der Lösung, der man etwas Aether oder Salmiakgeist zusetzen kann, mittels eines feinen, wollenen Läppchens sanft abgerieben. Dann werden die Handschuhe im Schatten zum Trocknen aufgehängt. Auch farbige Handschuhe verlieren durch dieses Verfahren nichts von ihrer Farbe und das Leder wird rein und bleibt weich.

Für die Werkstatt der Hausfrau.



J 8115. Kleid aus gestreiftem Stoff. In der vorderen Mitte ist sowohl dem Rock wie der Bluse ein quergestreifter Teil eingesetzt. Den Ausschnitt der Kimonoblusen bereichert vorn ein schmales Spitzenkragelchen. Rückenschluß. Erforderlich etwa 3,75 m Stoff, 100 cm breit, Lyon-Schnitt, Größe 42, 90 Pf.

J 8102. Kleid aus Popelline für junge Mädchen. Dem an den Seiten mit Stickerei geschmückten Rock ist eine in zarte Falten fallende Vorderbahn eingesetzt, deren Blende oben durch Stäuchen abgeschlossen wird. Den Ausschnitt der Kimonobluse bereichert vorn ein schmales Spitzenkragelchen. Rückenschluß. Erforderlich etwa 3,75 m Stoff, 100 cm breit, Lyon-Schnitt, Größe 42, 90 Pf.

J 8221. Einfaches Kleid aus blaubraunem Crepon mit weißer Handstickerei. Rock und Kimonobluse sind durch Kugelnaht verbunden, den ein Schärpengürtel hält. Den Vorderteil der Bluse, dessen Schluß eine weiße Blende untergelegte G. schmückt weiße Handstickerei. Gleiches Stickmuster zeigt der Rock an der rechten Seite. Erforderlich etwa 3 m Stoff, 90 cm breit.

T 71. Neuartiges Kostüm aus Gabardin. Die Vorderteile der einreihig schließenden gürtellosen Jacke sind über den aufgesetzten Taschen durch Nähte verzogen. Den Revers schließt sich ein schmaler Kragen an. Enger, gerader Rock. Erforderlich etwa 3,50 m Stoff, 130 cm breit.

T 7583. Kimonokleid aus karriertem Wollstoff für Mädchen von 4 bis 6 Jahren. Das am Halbausschnitt gerraffte Mittelteil [illegible] mit einfarbigen Ärmeln besetzt. Der in der vorderen Mitte eingesetzte Rock mit Knopfschluß verleiht Schlußeinschnitt erleichtert das [illegible] in das Kleid. Ein seitlich gebundener Gürtel hält die Weite zu Kleides zusammen. Erforderlich etwa 1,75 m karierter Stoff, 100 cm breit, Schnitt.

J 8004. Praktischer Blusenrock aus mittelfarbenem Wollstoff. Der Vorderbahn des Rockes sind oben die auf den abgeschrägten Gürtel hinführenden Partien angeschnitten. Durch seitlich zeigt die Vorderbahn patternartige Steppverzierung; darunter befindet sich der Schlitz mit Druckknopfschluß. Die Hinterbahn ist leicht eingereiht. Erforderlich etwa 1 m Stoff, 150 cm breit.

Für die Küche

Weinsuppe.

Man läßt ein Stück Fett in einem Topf zergehen, röstet einen Löffel Mehl hellgelb, gießt ein viertel Liter Wein und einen halben Liter Wasser dazu sowie 50 Gramm Zucker, etwas Zitronensaft und Zimt. Dann verrührt man das Gelbe von 3 Eiern und gießt unter beständigem Rühren die kochende Suppe vor dem Anrichten über das Eigelb.

Spinatpudding.

Ein Pfund Spinat übergießt man mit kochendem Wasser und mischt ihn mit drei eingeweichten und ausgedrückten Semmeln; alles zusammen wird durch die Hackmaschine gegeben. 20 Gramm Butter werden schaumig gerührt und das Gemüse dazu gegeben, ebenso Zwiebel, Petersilie, Schnittlauch und das Gelbe von 2 bis 3 Eiern. Zuletzt kommt der Schnee der Eier darunter. Kochzeit eine Stunde.

Gedämpfte Hammelbrust.

Die Hammelbrust wird gut gewaschen und in Wasser mit Salz und Wurzelwerk weich gekocht. Darnach wird sie herausgenommen und nach dem Erkalten in Stücke zerlegt und die Brühe durch ein Sieb gegossen. Aus etwas Butter und Mehl wird eine Einbrenne bereitet, die mit der Hammelbrühe gelöscht und aufgefüllt wird, dazu kommen einige Zitronenscheiben und ein Lorbeerblatt. Die Fleischstücke werden in dieser Brühe noch gut durchschmort. Man kann auch dünne Gurkenscheiben an die Brühe geben.

Käseschnitten als Beilage zu Gemüsen.

Eine beliebige Menge weißer Brötchen wird in fingerdicke Scheiben geschnitten, kurz durch Milch gezogen und ausgedrückt. Auf 4 bis 6 Brötchen kommt eine Mischung von 125 Gramm geriebenem Schweizerkäse, zwei ganzen Eiern, 2 Eßlöffeln Mehl, 2 Eßlöffeln Milch und Salz. Diese gut vermengte Masse wird etwa einen Zentimeter hoch auf die Brötchen gestrichen; die Brötchen werden in heißem, reichlichem Fett zuerst auf der bestrichenen und dann auf der leeren Seite goldgelb gebacken und sehr heiß angerichtet.

Der Hut

Fred und ich gingen spazieren.

Unterwegs begegnete uns eine Dame; sie war sehr hübsch.

Fred verneigte sich tief und zog seinen Hut fast bis zur Erde. Die Dame sah ihn erstaunt an, ging dann kopfschüttelnd weiter.

„Warum grüßtest du denn diese Dame?" fragte ich Fred. „Sie kennt dich doch offenbar nicht oder doch?"

„Ich kenne sie ja auch nicht", sprach Fred.

„Nun, warum ziehst du denn dann deinen Hut vor ihr?"

„Es ist ja nicht mein Hut. Der Hut gehört meinem Bruder, und der kennt sie sehr gut."

Ronnefeldt's Tee
aromatisch u. ausgiebig, billig im Verbrauch
Von ersten Hôtels und Kurhäusern der besuchtesten Badeplätze
seit Jahren bevorzugt.
Tee-Einfuhr J. F. Ronnefeldt Frankfurt a. M.

Feld und Haus

Der Obst und Gemüsegarten im September

(Nachdruck verboten.)

Die Obsternte schreitet weiter fort. Im September reifen auch schon die mittelfrühen Sorten. Bei der Ernte ist sehr sorgfältig zu verfahren. Man schone den Baum nach Möglichkeit, damit er nicht, nachdem er uns seinen Tribut gegeben hat, auch noch aus tausend Wunden blutet, wodurch die nächste Ernte sehr geschädigt würde. Besonders achte man beim Abnehmen der Früchte darauf, daß kein Fruchtholz abgestoßen wird. Etwaige Zweige sind durch einen glatten Schnitt zu entfernen. Alles Obst, welches gelagert werden soll, ist sorgfältig zu pflücken, damit keine Druck- und Stoßstellen entstehen, wodurch die Haltbarkeit der Früchte sehr gemindert wird. Gutes Sortieren, bitteres Durchsehen und entsprechende Lagerung ist für jede Aufbewahrung unerläßlich. Die Ernte darf nicht früher erfolgen, als bis die Früchte baumreif geworden sind. Bei feuchter Witterung reinige man jetzt schon die Stämme von Moos, Flechten und alter Rinde. Kranke Stellen sind bis auf das gesunde Holz auszuschneiden und mit Baumwachs oder Teerlitt auszustreichen. Für die Herbstpflanzung sind die Baumlöcher auszuwerfen. Die Beerensträucher sind jetzt zu düngen mit Thomasmehl und Kalmit bezw. 40proz. Kali. Neue Erdbeerbeete können noch angelegt werden. Hängende Triebe des Weinstocks sind anzuheften. Um das Reifen der Trauben zu fördern, entferne man die überhängenden Blätter. Ebenso fördert bei großer Hitze ein häufiges Begießen mit warmem Wasser das Ausreifen der Trauben ungemein.

Im Gemüsegarten sind abgeerntete Beete schnellstens noch wieder zu bestellen. Dazu sind noch die Aussaaten von Spinat, Karotten, Wintersalat, Rettichen geeignet. Braun- und Grünkohl kann noch angepflanzt werden, ebenso gegen Ende des Monats Wintersalat. Die letzten Zwiebeln sind zu ernten. Die Samengurken und Kürbisse werden abgenommen. Der Same wird ausgewaschen, getrocknet und trefflich aufbewahrt. Sellerie verlangt eine häufige Düngung mit flüssigem Dünger, sowie häufiges Durchhacken und Behäufeln. Zum Rosenkohl nehme man die Spitze, welches sehr zur Ausbildung und besseren Entwickelung der Sprossen beiträgt. Tomaten sind auch zu entgipfeln und teilweise zu entblättern, damit die Früchte möglichst ausreifen können. Spargelbeete sind zu hacken, wobei auf die Larve des schädlichen Spargelkäfers zu achten ist. Für den Wintergebrauch sie man Petersilie in Kästen; gleichfalls pflanze man Schnittlauch in Töpfe; beides aber lasse man bis zum Eintritt von Frostwetter im Freien.

Tomaten

dürfen nicht bis zur Vollreife am Strauche hängen bleiben. Je länger sie zur Ausreife hängen, um so mehr Fleisch verwandelt sich in Gallerinhalt. Perner platzen bei Regen und bei feuchtem, nebeligem Wetter vollreife Früchte leicht auf, wodurch die Früchte nicht nur unansehnlich werden, sondern auch sehr leicht zur Fäulnis neigen. Indem kommt das zeitige Abnehmen auch der Entwickelung der noch kleinen grünen Früchte zugute. Man pflücke darum die Tomaten, wenn sie Orangefarbe angenommen haben und lege sie ins Fenster vor die Sonne, wo sie voll nachreifen und in wenigen Tagen genußreif werden.

*

Wer von Buschbohnen Samen gewinnen will,

darf die Pflanzen nicht zu lange im Beete stehen lassen. In der Regel tritt vor der vollständigen Reife nasse Witterung ein, wodurch die Schoten fleckig werden und die Haltbarkeit und Keimkraft der Samen leidet. Man hebt darum, wenn die Schoten anfangen gelb zu werden, die ganzen Büsche mit den Wurzeln heraus und hängt sie trocken auf. Durch dieses Verfahren sichert man sich ein gesundes und vollwertiges Saatgut.

Verfrühte Kartoffelernte

(Nachdruck verboten.)

Vielfach werden die Kartoffeln zu früh aus dem Boden herausgenommen. Kaum beginnen Blätter Stengel zu welken, so hält man oft den Zeitpunkt für gegeben, um an die Ernte heranzugehen. Dabei ist aber entschieden abzuraten. Der wichtigste Nährwertgehalt der Kartoffel, die Stärke, wandert in diesem Stadium noch immer in die Knollen, und die völlige Ausreife erfordert geradezu noch eine gewisse Zeit der Erdruhe, was dann auch der Haltbarkeit zugute kommt. Die Kartoffel ist erst dann völlig ausgereift und als erntefähig zu betrachten, wenn ihr Laub völlig abgetrocknet ist. Dr. Ba.

Karakulschafe

Mit Abbild. (Nachdruck verboten)

Das weiße als wertvoll erachtete Pelzwerk des Handels wird von kleinen Tieren geliefert, weil die Felle größerer Säugetiere durchgängig ziemlich grob im Haar sind und auch ihr Leder zu schwer ist. So sind auch die Felle ausgewachsener Schafe nur als gewöhnliche Schutzkleidung der Landleute und Hirten in rauhen Gegenden üblich. Hingegen vermögen die in zarter Jugend geschlachteten Lämmer mehrerer Schafrassen ein Edelpelzwerk abzugeben, das sehr hoch bewertet wird. Der Handel kennt eine ganze Reihe von Lammfellsorten, von denen die russischen als Baranken, die chinesischen als Stints bezeichnet werden. Es gibt da wieder feinere Unterscheidungen als Astrachan-, Krimmer-, Merlushchen-, persianer und Schirabselle.

Die wichtigsten Vertreter des Fettschafes sind die Karakuls, deren eigentliche Heimat die Bucharei ist, die aber auch in Kleinasien und Persien viel gehalten werden. Die Wollnutzung kommt bei diesen Schafen nur als Nebenertrag in Frage. Die Felle der Lämmer sind es, die in der Zucht erstrebt werden und zwar werden in seinen Sorten, wie besonders der Persianer, von diesen Tierchen genommen, die höchstens zwei Wochen alt geworden sind. Danach geht die glänzende, regelmäßige, kurze Lockung mit ihrem hohen Glanz verloren. Die allerwertvollste Ware wird sogar von ungeborenen Lämmern gewonnen, indem man die Mutterschafe kurz vor dem Werfen schlachtet, doch dürften die meisten Felle dieser Art von totgeborenen Lämmern stammen.

Das Karakulschaf ist ein Bewohner der ärmsten Steppe. Gerade das hat die Aufmerksamkeit auf das Schaf zur Ausnutzung schlechter Weide auf sich gezogen. Auch bei uns sind Versuche zur Einführung dieses Schafes unternommen worden, die vorzüglich gelungen sind. Insbesondere ist das Schaf zur Ausnutzung der dürftigsten Gräser- und Heidekrautweiden empfohlen worden. Die in der Schafzucht viel beobachtete Eigenheit, daß besonderzüchtete Böcke die Eigenschaften ihrer Wolle sehr sicher vererben, hat sich auch hier bewährt. Immerhin ist die Haltung der Lammfelle ziemlich verschieden, es kommt sogar bei Zwillingslämmern vor, daß sie abweichende Beschaffenheit der Felle zeigen. Die Felle der Jungen sind stets tiefschwarz und erst später drängt die graue Wolle sich hervor.

Das Schaf hat etwa Mittelgröße der Bau ist kräftig mit leichtem Kopfe. Die Böcke sind entweder hornlos oder sie haben nach rückwärts gekrümmte ziemlich schwache Hörner. Da man bei einer Ausnutzung des Fellwertes dem Mutterschafe das Lamm früh wegnehmen muß, liegt Anlaß vor, die Tiere zu melken und dabei hat sich ein außerordentlich hoher Fettgehalt der Milch, doppelt so hoch wie bei Kuhmilch, ergeben. Wie alle Schafmilch eignet auch diese sich besonders gut zur Käsebereitung. A. Wulf.

Ueber das Eingeben von Medikamenten bei Schweinen

(Nachdruck verboten.)

Mancher denkt, einem Schwein etwas einzugeben ist doch nicht schwer. Doch ist gerade das Gegenteil der Fall. Der ganze Schwerpunkt liegt eben darin, daß das Schwein bei jeder Gelegenheit, wo man ihm Gewalt antun will, also auch bei dem Eingeben, schreit. Bei dem Schwein steht der Kehldeckel offen und beim Schlucken muß er geschlossen sein, sonst geht die Medizin durch den geöffneten Kehldeckel in die Luftröhre und Lunge, und das Schwein geht ein, wenn es nicht vorher noch rasch abgestochen wird. Dieses hat beim unverständigen Eingeben flüssiger Medikamente schon oft geschehen müssen. Deshalb geht mein Rat dahin, überhaupt keine flüssigen Medikamente, sondern nur solche in weichester Form, sogenannte Latwerge, einzugeben. Man tut dem Schwein erst einen Strick um den Oberkiefer und läßt es sich erst etwas aufschreien, dann streicht man ihm mit Honig oder Sirup und etwas Mehl gemischte Pulver mit einem Holzspan ins Maul und läßt den Strick etwas los. Wenn es dann die Medizin geschluckt hat, zieht man den Strick wieder an und gibt wieder eine Portion ein und so fort. Dieses Verfahren ist sicher unempfindlich. Ist einem Schwein aber recht zutraulich und gemütlich, so kann man zum Eingeben auch flüssige Medizin, aber ohne Strick, löffelweise eingeben; es darf aber nicht dabei schreien.

Tierarzt Ehlers, Soltau H.

Das Milchfieber der Ziegen

(Nachdruck verboten.)

Von dieser so gefährlichen und darum mit Recht gefürchteten Krankheit werden häufig gerade die besten Ziegen, die vorher vollständig gesund waren, betroffen. Die Ursache der Krankheit kennt man noch nicht so recht, sicher ist aber, daß es vom Euter ausgeht und wahrscheinlich durch eine überreichliche starke Milchabsonderung eine Art Vergiftung des ganzen Körpers entsteht. Meistens tritt das Milchfieber kurz nach dem Werfen ein, zuweilen auch schon etwas vor der Geburt der Jungen. Die Krankheit äußert sich zunächst in Appetitlosigkeit und Versiegen der Milch. Die bei der Ziege vorhandene Unruhe geht teils in große Schwäche über, die bald dermaßen zunimmt, daß das Tier umfällt. Es liegt dann vollständig hilflos da, der Kopf liegt in der Seite und fällt immer wieder in diese Lage zurück, wenn man versucht, ihn gerade zu legen. Diese Erscheinung ist charakteristisch für die Krankheit. Andauerndes Stöhnen, Zähneknirschen, Verstopfung und schließlich Bewußtlosigkeit sind weitere Begleiterscheinungen.

Vorbeugen kann man dem Ausbruch der Krankheit indem man den trächtigen Ziegen viel Bewegung im Freien gewährt. Außerdem ist eine zu üppige Fütterung vor der Geburt zu vermeiden, es ist Kleiemilch zu empfehlen, in dem Kraftfutterquantum in dieser Zeit eine Beschränkung eintreten zu lassen. Bei Ausbruch der Krankheit stehe man sofort den Tierarzt zu Rate, der durch Einpumpen oder Lud ein Euter oder durch Einspritzung einer Jodtallösung in dasselbe vielfach den leidenden Tieren Erleichterung und Heilung verschafft. Meistens wird es nötig sein, die drohenden Herzschwächen durch geeignete Mittel zu bekämpfen. Mindestens drei Tage muß eine an Milchfieber erkrankte Ziege unter im Liegen auch flüssige Medizin, aber ohne Strick löffelweise eingeben; es darf aber nicht dabei schreien.

Schr. i. Pr.

Bienenzucht

Was mache ich mit meinen schlachtreifen Korbvölkern?

Mit dem Herbst kommt für manchen Kreisimker die Zeit, wo er einen Teil seiner Völker dem Schlachtmesser, d. h. hier, dem Schwefelfaßen überantwortet. Das ist uralte Sitte, aber doch recht barbarisch und wenig ökonomisch. Es ist doch recht grausam, das Volk, an dem man den Sommer seine Freude gehabt hat, nun einfach dem Tode preiszugeben, zumal es, wenn man es am Leben ließe, im nächsten Sommer wieder seine Wohnung mit süßem Nektar füllen könnte. Wer wie trenne ich das Volk lebend von seiner Wohnung? So wird mancher, namentlich der Anfänger in der Zucht fragen. Das kann auf verschiedenen Wege geschehen und ist garnicht so schwierig.

Die Trennung von Korb und Volk kann geschehen durch Salpeterbetäubung, durch Terpentin und durch Abstoßen. Wir haben alle drei Methoden versucht, aber die letzte als die einzig richtige erkannt. Mit der Salpeterbetäubung sah ich nur Mißerfolge gehabt, so daß ich darauf garnicht erst weiter eingehen will. Das Abstoßen führt wohl zum Ziel, aber es geht mir zu langsam. Auf einem größeren Stande kann man tage, ja wochenlang Arbeit damit haben. Das Abstoßen dagegen ist einfach, geht rasch von statten und mißlingt selten.

Man nimmt das abzustoßende Volk heraus, nachdem man das Flugloch verstopft hat, stellt es auf den Kopf und gießt in die Waben gossen einen Topf voll dünner Zuckerlösung. Die Bienen stürzen sich nun auf die naßgegossenen Waben und saugen sich voll. Nach einigen Minuten hat sich das Volk beruhigt. Jetzt setzt man den Honigkorb auf einen gut passenden leeren Korb, klammert beide Körbe zusammen und dichtet die Verbindungsstelle gut ab. Nun hebt man beide Körbe (den leeren unten) auf handbreit hoch und stößt sie in rascher Folge etwa 30 bis 40 mal auf eine Unterlage von einigen Säcken. Die vollgesogenen Bienen fallen mit samt ihrer Königin in den leeren Korb, und in weniger als 1 Minute ist alles geschehen. Das sogenannte nackte Volk wird dann in die ihm zugedachte Wohnung (Korb oder Beute) gebracht und mit Zuckerlösung aufgefüttert. Sch.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zellinger.

14 (Nachdruck verboten.)

„Und wenn ich nun antwortete: „niemals" — würden Sie mir dann sehr böse sein, Fräulein Magnus?"

„Ob ich Ihnen böse sein würde? Welche Frage! Es wäre die bitterste Kränkung, die ich je in meinem Leben erfahren. Und nie — niemals würde ich sie Ihnen verzeihen!"

„Einer solchen Gefahr darf ich mich freilich kaum aussetzen. Aber wenn ich mich Ihrer Güte bedienen soll, müssen Sie mir wenigstens erlauben, das Atelier in aller Form und gegen eine angemessene Entschädigung von Ihnen zu mieten. In meinem Arbeitsraum muß ich — ganz buchstäblich genommen — mein eigener Herr sein, und ich darf mich darin nicht als ein aus freigebiger Laune geduldeter Gast fühlen!"

Luisa lachte belustigt auf; aber als sie sein nachdenkliches Gesicht sah, nahm auch sie sogleich eine ernste Miene an.

„Wenn Sie zu stolz sind, die kleine Gefälligkeit von mir anzunehmen — wohl, so habe ich nichts gegen Ihre Bedingung einzuwenden! Die können die Einzelheiten ja mit dem Sekretär vereinbaren, der alle meine Geldangelegenheiten besorgt, und der morgen oder übermorgen hier eintreffen wird. Mit der Uebersiedlung aber warten Sie doch, wie ich denke, schon vorher beginnen."

Hermann Rodeck fühlte, daß er den rechten Augenblick, die Gefahr mit einem einzigen energischen Entschluß von sich abzuwenden, wiederum zu Ueberdeckungsfach versäumt hatte; aber seine Vorsicht, sowohl es sich um die künftige Gestaltung seiner Beziehungen zu Luisa Magnus handelte, waren unerschütterlich. Er sollte sich dieses ihm in ihr aufgedrängten Ateliers einzig für die Vollendung seines Luisa-Bildes bedienen, und er wollte nicht eine Viertelstunde in diesem Hause zubringen, die nicht ausschließlich seiner künstlerischen Arbeit gewidmet war. Wenn er daran festhielt, was konnte ihm dann von der gefährlichen Schönheit der Brasilianerin geschehen? Noch immer hielt er all das Entgegenkommen, das sie ihm zeigte, für nichts anderes als für den Ausfluß einer Laune, die bald genug von irgendeinem neuen Einfall verdrängt werden würde. Aber selbst wenn es anderes gewesen wäre als das, wenn sie beabsichtigt hätte, ihn ganz für sich zu gewinnen, so mußte doch ihr weiblicher Stolz diesen Bemühungen in demselben Augenblick ein Ziel setzen, wo sie innewurde, daß ihre Wünsche kein Echo in seinem Herzen fanden.

So erklärte er denn, daß er die Studien und Vorarbeiten zu seinem großen Bilde und alles, was er sonst noch zu seiner Vollendung nötig habe, am nächsten Tage hierherschaffen lassen würde. Und er empfahl sich mit gemessener Höflichkeit, ohne ein Wort jenes feurigen und beglückten Dankes, auf den Luisa Magnus gerechnet haben mochte.

Sie zeigte es ihm nicht, wenn sie von seinem Benehmen enttäuscht war; aber wenn er ein besserer Frauenkenner gewesen wäre, würde er doch das leidenschaftliche Funkeln in ihren Augen wahrgenommen haben, als sie ihm auf der Schwelle des Ateliers mit ihrem begaubernden Lächeln die Hand zum Abschied reichte.

14. Kapitel.

Als Hermann Rodeck in seine Wohnung zurückkehrte, fand er auf seinem Schreibtisch einen Brief mit dem Poststempel einer kleinen norddeutschen Stadt, in der er nach seinem Erinnern keinerlei Beziehungen unterhielt. Auch die Handschrift, die feinen und gleichmäßig zierlichen Federzüge einer Damenhand, mutete ihn fremd an; aber in seiner Seele regte sich doch eine seltsam beklemmende Ahnung, die ihn beklommte, heftiger, als es sonst bei derartigen Korrespondenzen seine Gewohnheit war, den Umschlag zu öffnen.

Er sah zuerst nach der Unterschrift und las „Inge Holthausen". Das war es, was er schon beim Anblick des Briefes vermutet hatte, ohne doch irgendeinen greifbaren Anhalt dafür zu haben. Eine Empfindung, die fast einem peinlichen Gewissensvorwurf glich, regte sich in seinem Innern, und nach sekundenlangem Zaudern erst konnte er sich entschließen, von dem Inhalt des Schreibens Kenntnis zu nehmen.

Er lautete:

„Sehr geehrter Herr Rodeck!

Verzeihen Sie, wenn ich mich mit einer Mitteilung an Sie wende, die Sie kaum für etwas anderes als für eine unbequeme Belästigung nehmen können. Ich habe so auch lange damit gezögert; aber die Rücksicht auf einen unglücklichen Kranken, der meinem Herzen sehr nahe steht, zwingt mir nun doch die Feder in die Hand.

Ich weiß nicht, ob es Ihnen bekannt ist, daß mein Bruder bald nach Ihrer Abreise von Hamburg an einer schweren Gemütsdepression erkrankte, deren Vorzeichen Sie vielleicht schon während Ihrer Anwesenheit bemerkt hatten. Zu der Zeit, da Sie die Liebenswürdigkeit hatten, mir wegen Ihres neuen Bildes zu schreiben und sich zugleich nach Gerhards Befinden zu erkundigen, war ich eben durch die ersten Symptome einer beginnenden Geistesgestörtheit meines Bruders erschreckt worden, und Sie werden es begreiflich finden, daß ich mich unter solchen Umständen nicht entschließen konnte, Ihnen zu antworten, obwohl ich mir der Unhöflichkeit solchen Verhaltens mit Bedauern bewußt war. —

Damals erhoffte ich noch eine Heilung des Kranken von dem Aufenthalt in einem Sanatorium, in das zu gehen ich ihn nur dadurch bewegen konnte, daß ich seiner Krankheit erheuchelte und ihn flehentlich um seine Begleitung bat. Aber meine Hoffnung erwies sich als eitel. Gerhards Melancholie wurde eine immer tiefere, und in immer kürzeren Zwischenräumen traten Erregungszustände ein, die sich bald bis zu wirklichen Tobsuchtsanfällen steigerten. Zuletzt weigerte sich der ärztliche Leiter des Sanatoriums, ihn länger in seiner nur für Nervenleidende, nicht aber für Geisteskranke bestimmten Anstalt zu behalten, und ich war genötigt, mit meinem unglücklichen Bruder in eine richtige Irrenanstalt überzusiedeln, in der ich mich noch heute mit ihm befinde, und die er nach menschlicher Voraussicht lebend nicht mehr verlassen wird. Denn sein Zustand ist nach dem übereinstimmenden Urteil aller Aerzte, die ihn bisher untersucht und beobachtet haben, vollkommen hoffnungslos. In tiefster Schwermut, fast teilnahmslos gegen alles, was um ihn her geschieht, bringt Gerhard seine Tage hin, und die Erregungszustände sind vielleicht nur deshalb in den letzten Wochen seltener geworden, weil sich auch seine körperlichen Kräfte in rascher Abnahme befinden.

Der Chefarzt der Anstalt, der sich des Patienten mit rührender Aufopferung angenommen und sich auch mir gegenüber während all dieser Monate als ein edelmütiger Freund bewährt hat, bereitete mich heute darauf vor, daß mit einer baldigen Auflösung des Kranken zu rechnen sei und er ist der Ansicht, daß sein Leben nur noch nach Wochen, vielleicht nur noch nach Tagen bemessen sei.

Dies ist der äußerliche Anlaß, der mich bestimmt hat, meine Bedenklichkeiten zu überwinden und Ihnen zu schreiben. Der eigentliche Beweggrund aber ist die seltsame Tatsache, daß Sie allem Anscheine nach der einzige sind, an dessen Persönlichkeit und an dessen einzige Freundschaft Gerhards verwirrter Verstand sich noch erinnern bewahrt hat, wenngleich ich freilich nicht beurteilen kann, inwieweit seine krankhaften Vorstellungen auch in dies Erinnern bereits hineinspielen. Aber von den wenigen Menschen, zu denen er sich aus seiner schrecklichen Schwermut aufraffte, beschäftigen sich die meisten mit Ihnen. Immer und immer wieder fragt er, ob Sie denn noch immer nicht gekommen seien.

(Fortsetzung folgt.)

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis: 15.-30. Sept. 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Millimeter-Zeile 8 G.-Pfg., auswärtige, amtl. Bekanntmachungen u. Versteigerung. 12 G.-Pfg. Reklamen 25 G.-Pfg. Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator vervielfacht.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Rotationsdruck und Verlag: H. Chr. Sommer, Bad Ems Inh.: B. Fazer Helfingfors. Geschäftsstelle Römerstr. 95 Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: Aug. Kleb

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 219 | Bad Ems, Donnerstag den 18. September 1924 | 75. Jahrgang

Die Deutschnationalen fordern Teilnahme an der Regierung.

Berlin, 17. Sept. Die Deutschnationale Korrespondenz veröffentlicht einen als parteiamtlich gekennzeichneten Aufsatz, in dem es unter Hinweis auf die Reichstagsabstimmung vom 29. August u. a. heißt: Die Voraussetzung für die Zustimmung deutschnationaler Reichstagsabgeordneter war die Zuziehung der Regierungsparteien, dass wir den uns zustehenden Anteil an der Verantwortung für die Durchführung des Londoner Paks erhalten würden. Sollten wir Deutschnationale uns schon, diesen Londoner Pakt, seine Unmöglichkeiten, seine unerträglichen Bestimmungen abändern, verbessern und ebenso revidieren müssen? Sollten wir nun vor dieser uns gewordenen Aufgabe zurückschrecken? Nein! Hinein in die Reichsregierung! heißt deshalb unsere erste und nächste Losung. Hinein in die Verantwortung ist deshalb vaterländische Pflicht.

Der Aufsatz betont dann weiter, daß wenn allerdings der Versuch gemacht werden sollte, die schwierigen staats- und wirtschaftspolitischen Aufgaben der nahen und weiteren Zukunft gegen die Deutschnationalen zu lösen, für sie die nächste Parole nur lauten könnte: Schärfste Opposition! Der Aufsatz schließt mit den Worten: Wir haben die uns gereichte Hand ergriffen. Sie kann und darf nicht zurückgezogen werden um Deutschlands willen.

Kompromiß in der Sicherheitsfrage?

Paris, 17. Sept. Der „Times" zufolge besteht der Entwurf Benesch aus einer Einleitung und 15 Artikeln. Die bisher erforderliche Einstimmigkeit soll auf französischen Wunsch aufgehoben sein. Im Falle eines Konflikts würde das Haager Gericht oder der Völkerbundsrat unter Verwendung der bekannten amerikanischen Idee den Schuldigen feststellen. Im Falle der Kriegsgefahr würden zwei Kommissionen bestellt werden, die das Verhalten der Gegner überwachen, und entmilitarisierte Zonen feststellen. Außerdem würden die jährlichen Berichte der Staaten an den Völkerbund kommen, wo jede militärische Streitkraft zu Lande Wasser und Luft ausgewiesen würde, die dem Völkerbund zur Verfügung stehen.

Poincaré hat die Sanktions-Teilnahme (wirtschaftlich, finanziell, maritim) eingeführt, weil er den Engländern entgegenkommen wollte. Diese erklärten sich aber plötzlich ohne Einschränkung bereit. Es soll ein vom „Petit Parisien" als elastisch bezeichneter Text zustande gekommen sein, der vorgestern von England und Frankreich, gestern von zehn anderen Staaten angenommen wurde. Die rächste Einberufung der Entwaffnungskonferenz wurde beschlossen. Sonderbündnisse traten in den Hintergrund. Sonst schien ein allgemeiner Schiedsvertrag unmöglich.

Die Umstellung im besetzten Gebiet

Koblenz, 17. Sept. Die unter dem Vorsitz ihres Präsidenten Tirard zusammengetretene Rheinlandkommission hat gewisse Maßnahmen ergriffen, die im zweiten Teil des Londoner Protokolls vorgesehen sind, welcher eine Uebergangsperiode vom 21. September bis 21. Oktober in Aussicht nimmt. Die Kommission hat eine Verordnung verkündet, die die vollständige Aufhebung der Zollposten am Rhein anordnet, bei denen seit dem 9. September, trotz der vorausgegangenen Entscheidung der Rheinlandkommission, keine Zölle mehr erhoben werden. Diese Verordnung bestimmt, daß die interalliierten Ämter für die Zölle, die Ein- und Ausfuhrbewilligungen, Kohlen, Forste usw. in Zukunft die in dem übrigen Teil des Reichs in Kraft befindlichen Vorschriften für die Zollerhebung, sowie die deutschen Tarife zur Anwendung bringen sollen. Die diesbezüglichen, von der deutschen Regierung in den besetzten Gebieten von der Rheinlandkommission nicht zugelassen war, sollen vom 21. September ab in Kraft treten. Die interalliierten Ämter werden gemäß dem Londoner Protokoll bis zum 21. Oktober in Tätigkeit bleiben und die Einnahmen für Rechnung des Agentur für die Reparationszahlungen in Empfang nehmen.

Verzögerte Rückkehr von Ausgewiesenen

Berlin, 17. Sept. Ueber das Verfahren bei der Wiederzulassung der aus dem altbesetzten Gebiet Ausgewiesenen führt der Vorwärts bittere Klage. Er schreibt:

Die Hoffnungen, die die aus dem altbesetzten Gebiet Ausgewiesenen an die Londoner Abmachungen geknüpft haben, werden leider bisher noch nicht erfüllt. Besonders enttäuscht sind die Angehörigen der freien Berufe und die politischen und gewerkschaftlichen Führer des Mainz-Wiesbadener Gebiets. Von 20 uns bekannten Arbeiterführern dieses Gebiets durften unsers Wissens bisher erst acht zurück. Allgemein war man der Meinung, daß die Rückkehr, bis auf einige wenige Personen, sofort gestattet würde. Statt dessen sehen wir ein wochenlanges Feilschen in Koblenz, wobei von einem neuen versöhnlichen Geist nichts zu spüren ist. Wie es scheint, machen die örtlichen französischen Stellen gegen einzelne Personen Bedenken geltend und nehmen angebliche „Verfehlungen" aus der Zeit des Ruhrkampfes zur Grundlage ihres Verhaltens. Die Ueberzahl der Ausgewiesenen hat nicht das geringste gegen die Besatzungsbehörde unternommen und sich auch nie politisch betätigt. Verwahrung muß dagegen eingelegt werden, daß gerade die maßgebenden Führer der Arbeiterschaft in unserem Gebiet bisher von der Heimkehr ausgeschlossen werden.

Oberhausen, Neviges, Cronenberg geräumt

Oberhausen, 16. Sept. Heute mittag um 1 Uhr sind die letzten Truppen aus der Stadt abgerückt. Die Besatzung war ziemlich stark, so daß jetzt viele Privaträume frei werden. So wurde neben dem Schloß Oberhausen die ganze Hüttenkolonie freigegeben. Auch die Baracken der Schuppe werden frei, die wahrscheinlich bald mit der nun wieder zurückkehrenden Schupo belegt werden dürften.

Elberfeld, 16. Sept. Die bei Elberfeld liegenden Orte Neviges und Cronenberg sind von den Franzosen geräumt worden. Mit den Zollbrannten und Gendarmen sind auch die Besatzungstruppen abgezogen. Damit ist die Verbindung von Elberfeld nach Essen sowie nach Remscheid und Solingen vollständig frei. Nur Vohwinkel ist jetzt noch besetzt.

Owen Young über seine Arbeiten

Paris, 17. Sept. Ueber die Besprechungen von Owen Young mit dem Wiederherstellungsausschuß lagen gestern abend noch keine genauen Nachrichten vor. Die in Paris erscheinende Ausgabe des New York Herald gibt auf Grund von Mitteilungen Youngs selbst von dieser Besprechung eine Darstellung, in der es u. a. heißt:

Mit der Ankunft Youngs werden die Meinungsträge durch eine Methode erfüllt, um auf Wiederherstellungskonto unter Aufsicht des Generalsachlieferungsagenten von Deutschland Sachlieferungen zu bekommen. Nach der Berichterstattung vor dem Wiederherstellungsausschuß wird Young heute, Mittwoch, mit den Kommissaren und Treuhändern zusammentreffen die mit der Reorganisation der deutschen Eisenbahnen, der Einrichtung der Industriehypotheken und der Ausgabe der Eisenbahnobligationen beauftragt sind. Diese Verhandlungen werden während der ganzen bevorstehenden Woche andauern, um die Beziehungen zwischen der Geschäftsabteilung des Zahlungsagenten und den andern Organisationen im Dawesschen Plan ebenso wie mit der Wiederherstellungskommission zu regeln. Young glaubt daß die neue Organisation der deutschen Eisenbahnen im Laufe der kommenden Woche eingerichtet werden kann und daß kurze Zeit darauf durch die Franzosen und die Belgier die die Eisenbahnen übergeben werden können. Die neue deutsche Notenbank, an der die deutsche Regierung und die Beamten der Reichsbank mit ehrlichem Eifer mitarbeiten, werde wahrscheinlich Anfang November in Tätigkeit treten können, nachdem erst die deutsche Anleihe in Amerika und in den europäischen Ländern aufgelegt sein wird.

Bei der Berichterstattung Owen Youngs vor dem Wiederherstellungsausschuß war auch der amerikanische Vertreter im Mellonna-Ausschuß, Robinson, anwesend, ebenso wie der Kommissar für die als Sicherheit gegebenen Staatseinkünfte, Macfadyean. Nach dem amtlichen Bericht sollen die Ausführungen Youngs die guten Eindrücke, die er aus Berlin mitgebracht habe, widerspiegelt haben.

Vor der zweiten durch das Londoner Protokoll vorgesehene Feststellung daß der Dawesche Plan in der Ausführung begriffen sei, wird Mac Fadyean dem Wiederherstellungsausschuß noch besonders Bericht erstatten. Zur Zeit gelen, so wird gesagt, nur noch gewisse Einzelheiten technischer Art mit den in Betracht kommenden deutschen Ministern genau zu regeln. Der Wiederherstellungsausschuß hat gestern nachmittag mehrere neue Beamte, die für die Ausführung des Dawesschen Planes erforderlich sein werden, ernannt. Youngs hatte von dem Wiederherstellungsausschuß gefordert, daß das Personal der verschiedenen vorgesehenen Ausschüsse auf den geringsten Umfang beschränkt werde. Er erklärte, diese Maßnahme empfehle sich nicht nur aus Sparsamkeitsgründen, sondern auch, weil dadurch Reibungen begrenzt werden könnten.

Schwere Schlacht bei Schanghai

Newyork, 17. Sept. Die Kämpfe in China sind gegenwärtig auf allen Frontteilen äußerst heftig, besonders in der Gegend westlich von Schanghai. Der Schwerpunkt der Schlacht scheint hier 85 englische Meilen westlich von Schanghai zu liegen, wohin die Pekinger Regierung beträchtliche Verstärkungen geschickt hat. Eine große Anzahl von Verwundeten ist in Schanghai eingetroffen.

Auch im Norden von Peking ist gegenwärtig eine große Schlacht im Gange. Augenzeugen des Kampfes berichten, daß auf beiden Seiten mit großer Erbitterung und unter Verwendung der modernsten Kriegsmittel gekämpft wird. Große Landstriche sollen völlig verwüstet worden sein.

Newyork, 17. Sept. Sämtliche heute aus Schanghai einlaufenden Berichte sagen übereinstimmend aus, daß der schwere Kampf in unverminderter Stärke weiter geht.

London, 17. Sept. Reuter meldet aus Peking: Nach unbestätigten Nachrichten haben die Chihli- und die Mandschuretruppen bei Chao Yang in Nordchili die Feindseligkeiten eröffnet. Die Truppen Tschang Tso-lins sind auf dem Marsch von Chihli nach Chao Yang begriffen; ihr Ziel ist wahrscheinlich Ishola.

Reuter meldet aus Peking: Die Vertreter der amerikanischen und der britischen Regierung haben die chinesische Regierung offiziell verständigt, daß sie einem unbedingten Verbot von Reisen ihrer Staatsangehörigen in die Provinzen Chekiang, Anhui und Kiangsu nicht zustimmen könnten.

Moskau, 17. Sept. Wie verlautet, hat die Sowjetregierung eine energische Protestnote gegen das Eingreifen der Großmächte in China abgehen lassen. Die Sowjetregierung scheint fest entschlossen zu sein, eine Intervention im chinesischen Bürgerkrieg zu verhindern, selbst wenn der englisch-russische Vertrag dadurch gestört werden sollte.

Gärung auch in Korea

Tokio 17. Sept. Die Ausschreitungen der Partisanen Abteilung an der Grenzlinie Koreas werden immer häufiger und nehmen einen organisierten Charakter an. In diesen Tagen haben die Partisanen in der Provinz Tchuian einen Trupp der Polizei überfallen. Die Schlacherei mit der Polizei dauerte mehrere Stunden, mehrere Polizisten sind ums Leben gekommen. Aehnliche Ueberfälle mit blutigen Opfern sind in mehreren Orten der Provinz vorgekommen.

Die „Jowestija" meldet: In Tokio finden die Gerichtsverhandlungen zwischen zwei Koreaner und vier Japaner statt, die beschuldigt werden, die Brücke in Nijubassi zum Eingang in den Kaiserpalast am 5. Januar ds. Jrs. sprengen zu wollen.

Englisches Eingreifen in die Kämpfe bei Mekka

London, 17. Sept. Nach einer Meldung aus Jerusalem hat das englische Eingreifen in den Kampf zwischen den Hedschas-Arabern und Wahabiten um Mekka mit Verlusten für das englische Fliegerkorps begonnen. Zwei englische Militärflieger sahen sich gezwungen, an der Küste, zwei Meilen von der Hedschas-Bahnlinie niederzugehen. Das Flugzeug wurde von anderen englischen Fliegern verlassen aufgefunden. Die beiden Flieger werden vermißt. Man nimmt an, daß sie die Bahnlinie zu Fuß erreichen wollten und dabei von den Beduinen getötet worden sind. Ein dritter englischer Flieger ist über einem Flugfeld in Palästina abgestürzt und war sofort tot.

Der englische Luftfahrtminister Thomson wird heute nach dem Nahen Osten und dem Irak abreisen, um die dortigen britischen Luftstreitkräfte zu inspizieren.

Die erste Dawes-Zahlung der Rheinlandkommission

Koblenz, 16. Sept. (ETB.) Die Rheinlandkommission gibt bekannt, daß sie den Generalagenten der Reparationskommission eine erste Rate von 3 300 000 Goldmark geleistet habe, wie es das Londoner Abkommen vorschrieb. Vorkehrungen seien getroffen worden, daß am 1. Oktober alle Einnahmen des September an den Generalagenten abgeliefert würden.

Paris, 16. Sept. (ETB.) Die Reparationskommission hat in ihrer heutigen Sitzung den Bericht des Generalagenten für die Reparationszahlungen, Owen Young, und des Kommissars für die zur Reparationszahlung vorbehaltenen Einnahmen, Mc Fadyean, entgegengenommen.

Der Bürgerkrieg in China

In China herrschen seit Jahren Zustände, die zwischen völliger Anarchie und örtlichen kriegerischen Verwicklungen hin- und herschwanken. Zustände, unter denen die Ausländer in der letzten Zeit außerordentlich stark zu leiden hatten. Diese Verhältnisse haben wiederholt zu diplomatischen Aktionen geführt. Im übrigen aber liegt kein besonderer Grund vor, die Bürgerkriegs-Bewegung in China von Gesichtspunkt der internationalen Politik besonders ernst zu nehmen. Die kriegerischen Vorgänge haben nur chinesischen Boden zuden ein etwas anderes Gesicht als in Europa. Würden sich die Kämpfe, die gegenwärtig in der Nachbarschaft von Schanghai ausgefochten werden, auf europäischem Gebiet abspielen, so würden sich für die Zivilbevölkerung Begleiterscheinungen zeigen, die von denen des letzten großen Krieges kaum merklich verschieden wären. In China dagegen ist es anders. Es handelt sich dort um eine lockere Kriegsführung, die nebenbei auch noch Raum für andere Tätigkeit läßt. Handel und Ackerbau gehen ihren Weg weiter. Auf der einen Seite stehen die großen Rivalen, die sich mit ihren Soldaten die Herrschaft gegenseitig streitig machen. Auf der andern Seite steht die friedliche Bevölkerung die in China in ihrer festen und fast unerschütterlichen Klasseneinteilung keinen andern Zweck kennt als zu arbeiten und von dem Ertrag der Arbeit zu leben. Beides verträgt sich miteinander und nur unter diesen Umständen ist es denkbar, daß sich auf chinesischem Boden der Bürgerkrieg seit Jahren in fast ununterbrochener Folge hinschleppt.

Die Frage ist, ob es sich auch diesmal nur um eine Episode dieses Kleinkriegs handelt, oder ob der Kampf um höhere Ziele geht. Es deutet geschehenes darauf hin, daß dem augenblicklich im Range befindliche Kampf doch wohl eine größere Bedeutung beizumessen ist und daß man von seinem Ausgang vielleicht eine gewisse Klärung der bevorstehenden chinesischen Verhältnisse erwarten kann. Im Mittelpunkt der kriegerischen Verwicklung steht der Kampf des Gouverneurs von Tschekiang, Lusiungsiang gegen den Präsidenten Tsaokun in Peking. Dem Angriff auf den Präsidenten Tsaokun hat sich dessen alter Feind, der Gouverneur der Mandschurei Tschangsolin, angeschlossen. Der Präsident Tsaokun wird seinerseits unterstützt durch den General Wu Pei fu, der Tschangsolin vor zwei Jahren vollkommen geschlagen hat und nun in seinem Hauptquartier in Loyang am Gelben Fluß auf den Augenblick wartet, in den Kampf einzugreifen. Auch Sunhatsen, der in Kanton die Vorherrschaft über Südchina ausübt, ist an der Auseinanderzerrung insofern beteiligt, als ihm ein siegreicher Durchbruch des Präsidenten Tsaokun nach Süden sehr unangenehm sein dürfte. Man nimmt deshalb an, daß er im Verfolge Unterstützung der erstgenannten Streitkräfte um etwa 10 000 Mann besonders bewährter Soldaten entsandt worden kann. Man könnte also annehmen, daß der Präsident Tsaokun Aussicht hat, den Sieg davon zu tragen. Dieser Ausgang wäre insofern von Bedeutung, als man doch ihm die Wiederherstellung einer einheitlichen chinesischen Regierung erwarten könnte. Es dürfte aber bis dahin doch wohl noch ein ziemlich weiter Weg sein, da auch die Tschihli-Partei, die deren Haupt der Präsident Tsaokun gilt, in sich nicht ganz einig ist. Immerhin würde ein entscheidender Sieg des Präsidenten Tsaokun in der jetzt im Gange befindlichen Schlacht bei Schanghai die Verhältnisse klären. Je nachdem die Entscheidung fällt, könnte der Ausgangspunkt für die Wiederherstellung einer starken chinesischen Zentralregierung oder aber für den weiteren Auseinanderfall der inneren chinesischen Machtverhältnisse gegeben sein. Der Kampf bei Schanghai hat aber nicht nur von diesem Gesichtspunkte aus Interesse. Er kann leicht auch Anlaß werden für eine internationale Einmischung, die ja schon insofern begonnen hat, als die Mächte Truppen gelandet haben, um Schanghai selbst und die dort befindlichen Ausländer zu sichern. Auch in Ostasien stoßen die Interessen verschiedener Mächte hart aufeinander und deshalb bedeuten die Kämpfe bei Schanghai letzten Endes auch eine neue internationale Spannung.

Der deutsche Kolonialkongreß

Berlin, 17. Sept. Heute früh wurde in der Universität der erste deutsche Kolonialkongreß nach dem Kriege unter dem Ehrenpräsidium des früheren Gouverneurs von Togo, des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg, eröffnet. Alle führenden Persönlichkeiten der früheren deutschen Kolonialverwaltung waren erschienen. Nach der Eröffnung durch den Ehrenpräsidenten begrüßte der Rektor der Universität Professor Roethe die Versammlung. Nach ihm ergriff der Präsident des Kongresses, Gouverneur a. D. Seitz, das Wort und führte aus, daß ohne Kolonien Deutschland seine nationale Selbständigkeit nicht wieder erlangen könne, da es sonst nicht imstande sei, seine Bevölkerung zu ernähren.

Dann sprach Gouverneur a. D. Schnee über die Mandatspolitik, die vollkommen verfehlt sei. Die Aussicht würde von dem evangelischen und dem katholischen Missionsvertreter sowie von dem früheren Medizinalreferenten der Kolonialverwaltung Steudel bestätigt. Insbesondere sei die ärztliche Versorgung der früheren deutschen Kolonien viel schlechter als vor dem Kriege.

Am Nachmittag fanden Sitzungen der sechs verschiedenen Abteilungen des Kongresses statt.

Balkan-Unruhen

Wien, 17. Sept. Nach einer Meldung der „Grazer Tagespost" aus Belgrad kam es anläßlich einer Versammlung der Radikalen Partei in Zaire (Bosnien) woran 6000 Personen teilnahmen, zu blutigen Zusammenstößen mit Mohammedanern. Es gab sieben Tote und zehn Schwerverwundete.

Athen, 17. Sept. (Agentur d'Athenes.) Nach unzuverlässigen Nachrichten sind neuerdings drei Angriffe von bulgarischen Banden an der Grenze Thrazien erfolgt. Aus dem Dorfe Dobrada in der Gegend von Sulli wurden von den Bulgaren 20 Einwohner weggeführt und drei getötet.

Eine Räuberbande von 15 Mann unter der Anführung des Kommunisten Jossifof hat den Bahnhof von Basina-Kostenez in der Gegend von Philippopel überfallen. Die Bande plünderte auch die Kasse einer Zündholzfabrik. Nach Durchschneidung aller Telephon- und Telegraphendrähte zog sie sich zurück.

Ein politischer Mord in Sofia

Belgrad, 16. Sept. Nach einer aus Sofia eingetroffenen Meldung wurde Montag abend dort der bekannte Führer der bulgarisch-mazedonischen Organisation Theodor Alexandrow ermordet. Die Wortlaut ist ein Werk von drei Mitgliedern der föderalistischen Organisation, Dimsche, Brienarow und Geal Vinhow, die Gegner der mazedonischen Organisation sind. Die Tat scheint aber mit den letzten politischen Morden in Sofia in Verbindung zu stehen. Die politischen und blutigen Ereignisse in Sofia der letzten Zeit riefen hier große und wachsame Aufmerksamkeit Bulgaren gegenüber hervor.

In Mazedonien ist es bisher schon zu Zusammenstößen der beiden Parteiorganisationen gekommen, die sich dadurch voneinander unterscheiden, daß die eine Organisation einen Zusammenschluß der drei mazedonischen Völker, Bulgaren, Griechen und Serben, und die Errichtung einer Selbstverwaltung erstrebt, während die andre nur für den Anschluß an Bulgarien arbeitet. Im Anschluß an die Kämpfe, an denen fast allein Bulgaren teilnehmen, hatte auch in Bulgarien schon mehrere Morde stattgefunden. So wurden in Gorna Dschumaja ermordet: Aleko Vassiljew und der Oberst a. D. Athanassiew und in Sofia der Abgeordnete Hadschimow und Slawko Kowatschew.

Der italienisch-ägyptische Konflikt

London, 17. Sept. Der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraph schreibt: Die Spannung zwischen Rom und Kairo wegen der Festsetzung der Grenze zwischen Aegypten und Tripolis ist sehr unangenehm, da die Italiener ankündigen, daß sie ihre Forderungen gewaltsam durchsetzen würden, wenn Aegypten sich weigern sollte, nachzugeben. Aegypten ist ein unabhängiges Land, aber in seinen auswärtigen Beziehungen ist es in gewissem Umfange an England gebunden. Wahrscheinlich ist die italienische Regierung aus diesem Grunde, als sie auf die Grenzberichtigung drang, zunächst an die britische Regierung herangetreten. Anscheinend hat aber das britische Auswärtige Amt die Italiener an die ägyptische Regierung verwiesen und gleichzeitig angedeutet, daß es seinen Einfluß bei der ägyptischen Regierung zugunsten einer vernünftigen für Italien annehmbaren Regelung verwenden werde. Der Berichterstatter schließt: die britische Regierung müsse in den Konflikt in freundschaftlicher Weise eingreifen.

Vermischte Nachrichten

Eine kommunistische Granatenwerkstätte

Neuchen, 17. Sept. Der politischen Polizei ist es gelungen, hier im Hause des Kommunisten Bechtle eine Werkstätte zur Anfertigung von Handgranaten aufzudecken. Da Bechtle anscheinend von der Verfolgung Wind bekommen hatte, wurden in der Werkstätte nur 3000 Zünder, in einem Tümpel aber eine große Anzahl fertiger Handgranaten gefunden. Bechtle wurde verhaftet.

Ein neues Opfer Haarmanns?

Ein 18 Jahre alter tschechoslowakischer Staatsangehöriger, welcher bei einer Berliner Autofirma angestellt war und eine Unterschlagung begangen hatte, ist seit dem Herbst 1923 in Hannover verschwunden. Mit dem unterschlagenen Geld war er dorthin gefahren und ist dort in Begleitung des Kompliceen Haarmanns, Wittowski, gesehen worden. Wahrscheinlich sind die Beiden von Hannover abgereist. Als Wittowski nach einiger Zeit allein zurückkehrte, trug er die goldene Uhr des jungen Mannes und dessen Regenmantel. Man vermutet, daß der spurlos Verschwundene eines der vielen Opfer Haarmanns geworden ist.

Flugdienst in der Nacht.

Berlin, 16. Sept. Gestern abend wurde die zweite große deutsche Nachtflugpost Berlin-Stettin-Kopenhagen offiziell eröffnet. Um 9 Uhr verließ das Flugzeug des Deutschen Aerolloyd mit der ersten etwa 80 Kilogramm schweren Post Berlin.

Eisbärenfang.

Hamburg, 14. Sept. Die Firma Karl Hagenbeck in Hamburg-Stellingen hat seit geraumer Zeit auf Spitzbergen eine Fangkolonne, um dort Eisbären einzufangen. Jede Woche laufen neue Sendungen von Eisbären in Stellingen ein, so daß gegenwärtig im Tierpark schon rund 50 Stück beisammen sind. Im vorigen Jahr wurde der Eisbärenbestand auf 68 Tiere gebracht, eine Zahl, die die diesjährigen Fänge wahrscheinlich auch erreichen werden. Nach Eisbären besteht überall rege Nachfrage, so daß die Tiere bis auf eine Schausammlung, die dem Stellinger Tierpark verbleibt, jedenfalls bald an die verschiedensten Tiergärten der Welt verkauft sein werden.

Schweres Autounglück.

Reichenberg, 15. Sept. Bei einer Fahrt ins Riesengebirge kippte das Automobil des hiesigen Kaufmanns Wolf infolge eines Pneumatikschadens in der Nähe der Ortschaft Turnau um. Alle Insassen wurden herausgeschleudert. Wolf wurde getötet, seine Frau und seine Tochter schwer, drei weitere Personen leicht verletzt.

Tod in den Bergen.

Innsbruck, 15. Sept. Wie der Tiroler Anzeiger meldet, ist der reichsdeutsche Tourist Hans Spring bei einer Tour über den Hochstadl nach der Karlsbader Hütte infolge Seitreißens tödlich abgestürzt.

Salzburg, 15. Sept. Gestern stürzte der Bankbeamte Schiffer, einer der erfolgreichsten österreichischen Hochtouristen, beim Besteigen des Fieberhörnel ab und war sofort tot.

Giftgas gegen Pest.

Riga, 15. Sept. Aus Saratow wird berichtet, nach den vom mikro-biologischen Institut vorgenommenen Untersuchungen sei festgestellt worden, daß die Kalmückensteppe bis zu der Grenze des Saratowschen und des Stawropolschen Gouvernements sowie eine bedeutende Meile des Donischen Kosakengebiets von pestbefallenen Mäusen verseucht sind. An zahlreichen Orten wurden Pestherde gefunden. Versuchsweise wurden 4900 Desjatinen Land unter giftige Gase gesetzt, wodurch eine vollständige Vernichtung der Springmäuse erreicht wurde. Nunmehr werden weitere Gasangriffe in großem Maßstabe unternommen.

Eine Petroleumquelle in Frankreich.

Paris, 15. Sept. Eine vom französischen Staat unternommene Bohrung in der Nähe von Gobian (im Departement Herault in Südfrankreich) soll nach den hiesigen Meldungen auf petroleumhaltige Schichten gestoßen sein, die einen Ertrag von ungefähr 25 Liter in der Stunde ergeben sollen. Die Bohrung selbst werden zurzeit chemisch untersucht. Die Bohrung wurde im Auftrage des französischen Handelsministeriums und des Ministeriums für die öffentlichen Arbeiten unternommen und zwar durch das französische Bergwerksamt.

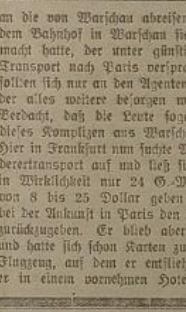
Ein Riesenfeuer.

Monterey (Kalifornien), 15. Sept. Der Blitz zerstörte einen Behälter mit 55 000 Barrels Rohöl. Der hierdurch verursachte Brand hatte den Tod von vier Soldaten zur Folge, die mit der Löschung beschäftigt waren. Der Gesamtschaden wird auf drei Millionen Dollar geschätzt. Der alten Stadt Monterey, dem Sitz der ersten Regierung Kaliforniens, droht durch den Brand die Zerstörung.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Frankfurt a. M., 14. Sept. (Umfangreicher Auswanderungsschwindel.) Einem wohlorganisierten und von Warschau aus in Szene gesetzten Auswanderungsschwindel kam die Kriminalwache des Hauptbahnhofes auf die Spur. An dem Pariser D-Zug wurde hier im Hauptbahnhof ein Mann beobachtet, der durchreisenden Auswanderern Fahrten 3. Klasse nach Paris verkaufte. Bei seiner Festnahme gab er an, Samuel Weißstein zu heißen und von Beruf Schiffsagent zu sein. Im Laufe der zu seiner Festnahme angestellten Ermittelungen und durch die Aussagen der Auswanderer, denen er die Fahrkarten verkauft hatte, aber konnte festgestellt werden, daß man es hier mit einem abgefeimten, gewissenlosen Schwindler zu tun hat. Fest steht, daß

Der Zweck



dieser Anzeige ist, Sie zu erinnern, daß unsere Zeitung schon jetzt bestellt werden muß, wenn Sie keine Unterbrechung in der Zustellung haben wollen. —

an die von Warschau abreisenden Auswanderer auf dem Bahnhof in Warschau sich ein Mann herangemacht hatte, der unter günstigen Bedingungen den Transport nach Paris versprach. Die Auswanderer sollen sich nur an den Agenten in Frankfurt wenden, der alles weitere besorgen würde. Es besteht der Verdacht, daß die Leute sogar auf das Betreiben dieses Komplizen aus Warschau ausgewandert sind. Hier in Frankfurt nun suchte Weißstein den Auswandererstransport auf und ließ sich für die Karten, die in Wirklichkeit nur 24 G.-M. kosten, den Betrag von 8 bis 25 Dollar geben und versprach später bei der Ankunft in Paris den überschießenden Betrag zurückzugeben. Er blieb aber in Frankfurt zurück und hatte sich schon Karten zu einer Fahrt mit dem Flugzeug, auf dem er entfliehen wollte, gelöst, als er in einem vornehmen Hotel im Bahnhofsviertel festgenommen wurde. Es wird vermutet, daß er auf anderen Bahnhöfen gleiche Schwindeleien ausgeführt hat.

Weilerstadt, 14. Sept. (Tragischer Tod.) Unter zahlreicher Teilnahme von Leidtragenden wurde dieser Tage der erst 35jährige Wagner A. Pritt zu Grabe getragen. Der Tod dieses blühenden und lebensstarken Menschen entbehrt nicht einer gewissen Tragik. Eins seiner Kinder war durch Fehltritt in einen Kessel heißen Wassers gefallen und hatte sich die Beine bis zu den Knien verbrüht. P., der sich selbst eine ganz unbedeutende Verletzung an der Hand zugezogen hatte, verband die elternden Brandwunden seines Söhnchens. Ob dadurch eine Infektion entstanden oder ob andere Umstände, die sich tödlich auswirkende Blutvergiftung herbeigeführt haben, ist nicht festzustellen. Der Verstorbene hinterläßt eine Witwe und 5 unmündige Kinder.

Siegen, 15. Sept. (Schadenfeuer.) Am Samstag brannte hier die Garage des Autoverleihers Vogel aus. Die darin befindlichen drei Kraftwagen sind mitverbrannt. Der Schaden ist groß.

Hersfeld, 15. Sept. (Ein zartes Mädchen.) Eine 16jährige Lyzeumsschülerin aus N. hatte mit dem Stallschweizer auf dem Gute ihres Vaters ein Verhältnis angebandelt. Nachdem sie diesserhalb Vorhaltungen bekommen und der Stallschweizer entlassen worden war, kam es zwischen beiden zu Auseinandersetzungen. Hierbei versetzte das Mädchen dem Stallschweizer mit einem Knüppel mehrere Schläge über den Kopf, wobei ihm der Schädel eingeschlagen wurde. Das Mädchen suchte sich durch den Genuß von Essigessenz zu töten. Beide liegen im Krankenhaus in bedenklichem Zustand darnieder.

Lauterbach (Oberhessen), 14. Sept. (Doppelter Unglücksfall.) Der Schindlermeister Johannes Hauf aus Crainfeld fiel dieser Tage von einem Gerüst und mußte auf einer Bahre seiner Wohnung zugeführt werden. Auf dem Wege nach der Wohnung überfuhr ein Fuhrwerk aus Nieder-Moos in schnellster Fahrt die beiden Träger mit der Bahre. Hierbei wurde einer der Träger durch Pferdehufe sehr schwer verwundet. Der Kranke selbst erlitt zu seinen übrigen Verletzungen noch einen Schenkelbruch.

Mainz, 14. Sept. Bei Ausgrabungen in Mainz-Kastel stieß man bei Kanalisierungsarbeiten für Neubauten auf einen römischen Brunnen, der leicht untersucht werden konnte. Im oberen Teile des Brunnens in einer Tiefe von etwa 1,80 Meter, fand sich die figürliche Darstellung eines Ebers, der über einem auf dem Rücken liegenden Giganten steht. Die Gruppe ist aus grauem Sandstein gefertigt. Das Bildwerk war offenbar auf einer Säule oder einem Sockel aufgesetzt und freistehend aufgestellt gewesen. Römische Scherben, die sich im Ausfüllungsmaterial vorfanden, gehören dem 3. Jahrhundert n. Chr. an. In einer Tiefe von 3,50 Meter stieß man bei der Aushebung auf vier menschliche Skelette. Nach ihrer Lagerung im Brunnen waren die Leichen kopfüber in den Brunnenschacht gestürzt worden.

Mainz, 15. Sept. (Vorsätzliche Brandstiftung.) Vor einigen Tagen war in einer Mansarde Feuer ausgebrochen, das, ohne größeren Schaden anzunehmen, gelöscht wurde. Nachträglich hat sich herausgestellt, daß das Feuer vorsätzlich angelegt worden war. Die Brandstifterin ist eine geschiedene Ehefrau, die in dem betreffenden Hause bedienstet war und der Feuer aus Rache gegen ihre Dienstherrschaft angelegt hatte. Die gemeingefährliche Person kam in Haft.

Heppenheim a. d. B. 15. Sept. (Unfall in einem Steinbruch.) Vor kurzem verunglückten im Steinbruch zu Sonderbach drei Arbeiter dadurch, daß ein Sprengschuß sich zu früh entlud. Ein Arbeiter wurde nur leicht verwundet, während die beiden anderen so schwere Verletzungen davontrugen, daß sie sofort in das akademische Krankenhaus nach Heidelberg übergeführt werden mußten.

Geilenkirchen, 17. Sept. Ein junger Mann aus Düsseldorf war mit Schmuggelwaren auf der Fahrt von Herzogenrath auf das Dach eines Eisenbahnwaggons gestiegen, um der Zollrevision zu entgehen. Als der Zug in der Nähe des Nymburger Hofes über die Bahnlinie führende Brücke durchfuhr, wurde dem Schmuggler am Brückengewölbe der Kopf zerschmettert. An der Station Palenberg fand man die Leiche des jungen Mannes.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

(Nachdruck verboten.)

45

Er glaubt offenbar festenfest daran, daß Sie eines Tages hier erscheinen würden, und erst neuerdings scheint ihn die Furcht zu peinigen, daß Sie zu spät kommen könnten, um ihn noch unter den Lebenden zu finden.

Ich weiß nicht, ob er den Wunsch hat, Ihnen etwas mitzuteilen, was er sonst keinem Menschen anvertrauen mag, oder ob es nur die Sehnsucht nach Ihrem Anblick ist, die sich nach und nach bis zu solcher Stärke in ihm entwickelt hat. Jedenfalls aber halte ich es nach der heutigen Rücksprache mit dem Arzt für meine Pflicht, Ihnen von den immer wiederholten Wünschen und Hoffnungen meines unglücklichen Bruders Kenntnis zu geben. Nur sollen Sie diese Mitteilung nicht für einen Ausdruck der Erwartung nehmen, daß Sie etwa daraufhin schleunigst die weite und beschwerliche Reise hierher unternehmen würden. Darauf mache ich mir in der Tat kaum irgendwelche Hoffnung, und ich würde sogar Bedenken tragen, Sie dazu zu ermutigen. Denn es ist sehr wohl möglich, daß Gerhard Sie gar nicht mehr erkennen würde, wie stark auch scheinbar seine Gedanken sich während all dieser Zeit mit Ihnen beschäftigt haben. Nicht nur Ihre äußere Erscheinung, sondern auch das Verhältnis, in dem er zu Ihnen zu stehen glaubt, kann für meinen Bruder recht wohl inzwischen eine Gestalt angenommen haben, die mit der Wirklichkeit nichts mehr zu tun hat. Ich habe Gelegenheit gehabt, während seiner Krankheit schon wiederholt beobachtet und wurde mir darum vom Ihrem Besuche für den Kranken kaum die Freude versprechen, die Sie ihm damit doch ohne Zweifel zu bereiten gedachten. Auch meine vorausgegangene Bemerkung, daß Gerhard möglicherweise den Wunsch hegt, Ihnen etwas anzuvertrauen, soll Sie nicht zu einem Entschluß bestimmen, den Sie vermutlich später bedauern würden. Denn mein Bruder lebt nur noch in einer Welt krankhafter Einbildungen und Phantasien. Was er für die Erinnerung an wirkliche Erlebnisse nimmt, sind wohl durchweg Hirngespinste, die kaum noch irgendwelchen Zusammenhang mit wirklichen Geschehnissen haben. Seine Mitteilungen und Geständnisse würden darum keine andere Bedeutung haben als die Delirien eines Fieberkranken.

Die Bitte, mit der ich diese langen Darlegungen nun endlich beschließen will, ist deshalb lediglich darauf gerichtet, daß Sie mir vielleicht einige freundliche Zeilen senden, die ich meinem unglücklichen Bruder vorlegen kann, um ihn zu überzeugen, daß er von Ihnen nicht ganz vergessen worden ist. Was Sie schreiben wollen, überlasse ich selbstverständlich Ihnen. Ihr einziges freundschaftliches Interesse für Gerhard wird Sie mühelos die Worte finden lassen, die der traurigen Situation angemessen sind. Und es wird natürlich von der weiteren Gestaltung der Umstände abhängen, ob ich überhaupt noch in die Lage komme, von Ihrem erhofften Briefe meinem Bruder gegenüber Gebrauch zu machen. Sie werden mir sicherlich nicht zürnen, wenn es etwa nicht mehr geschehen kann.

Ihre ergebene

Inge Holthausen."

Schon während er die ersten Zeilen dieses Briefes gelesen, war alle Farbe aus Hermann Rodecks Wangen gewichen. Und nun, da er zu Ende gekommen war, fühlte er einen Druck auf der Brust, als würde er von eisernen Reifen zusammengepreßt. Die Kunde von dem grausamsten Schicksal seines Freundes hatte ihn so gewaltsam getroffen, als müsse er sich die Schuld oder doch einen Teil der Schuld an diesem Schicksal zuschreiben. Und es war ihm, als hätte sich plötzlich ein dicker, grauer Nebelschleier über alles gelegt, was ihm noch eben von rosenroter Sonne erschienen und voll leuchtender Farbe erschienen war. Und zugleich ergriff ihn eine beklemmende Angst, daß er wirklich zu spät kommen könnte, um Gerhard Holthausen seiner unverminderten Freundschaft und seines innigen Mitgefühls zu versichern. Er eilte an seinen Bücherschrank und riß das Kursbuch heraus. Minutenlang mußte er suchen, bis er im Stationsverzeichnis den Namen Langenburg gefunden; denn es flimmerte ihm vor den Augen, und die Buchstaben schienen wie ein Haufen aufgescheuchter Ameisen durcheinanderzulaufen. Endlich hatte er den richtigen Fahrplan und überzeugte sich, daß der einzige Zug, den er noch benutzen konnte, wenn er in der Frühe des nächsten Tages am Ziel sein wollte, in einer halben Stunde vom Hauptbahnhof abging. Er behielt also weder Zeit, sich umzukleiden, noch konnte er irgendwelche anderen Reisevorbereitungen treffen.

Die notwendigsten Toilettengegenstände nur steckte er so, wie sie ihm gerade unter die Finger kamen, in eine Handtasche, benachrichtigte seine Wirtschafterin mit wenigen raschen Worten, daß er infolge einer plötzlich erhaltenen Nachricht gezwungen sei, auf zwei oder mehrere Tage zu verreisen, und warf sich unten in die erste Automobildroschke, deren er habhaft werden konnte.

In der Tat kam er nicht um eine Minute zu früh auf dem Bahnhof an, und das erste Abfahrtszeichen war bereits gegeben, als er die Abteiltür aufriß. Länger aber war ihm noch nie in seinem Leben eine Eisenbahnfahrt geworden als diese. Das Rattern und Schnaufen des Zuges klang ihm ins Ohr, wie das Stöhnen eines von fürchterlichen Leiden gepeinigten Menschen, und aus dem Rasseln und Dröhnen der Räder glaubte er immer nur ein einziges in sonnerlich monotonem Rhythmus wiederholtes Wort heraszuhören — das greßliche Wort: „Wahn—sin—nigl — Wahn—sin—nigl" Er versuchte zu lesen, aber er war außerstande, seine Gedanken zu etwas anderem zu zwingen, als zu der einen Vorstellung, die sein Gehirn ganz und gar zu erfüllen schien. Und als einer der Mitreisenden sich mit einer höflich harmlosen Frage an ihn wandte, fuhr er so erschrocken auf und starrte den Sprechenden mit so großen, verständnislosen Augen an, daß der Mann in heller Bestürzung auf eine Antwort und auf jeden weiteren Annäherungsversuch verzichtete.

Nach Verlauf von Stunden erst kam den jungen Maler eine Erinnerung an Luisa Magnus und daran, daß sie ihn morgen vergebens erwarten würde. Für einen Moment dachte er daran, sie von irgendeiner Zwischenstation aus telegraphisch zu benachrichtigen. Aber er gab der Absicht sogleich wieder auf. Was kümmerte es ihn, wie sie über sein Ausbleiben dachte, und ob sie ihm deshalb zürnte! War doch das Gefühl, das jetzt in seinem Herzen aufstieg, wegweg nicht sehr weit entfernt von einem Gefühl leidenschaftlichen Hasses. Er zweifelte nicht daran, daß ihr Gerhard Holthausens Schicksal bekannt gewesen war, als sie ihn — strahlend in Heiterkeit und Lebensfrische — in München aufgesucht hatte. Und er war voll des heftigen Zornes, daß sie nicht mit einem einzigen Wort davon gesprochen hatte. Das entsetzliche Geschick des Mannes, dem sie einst am Totenbett des Verlobten ihr Jawort gegeben, es hatte ihr ja zum zweiten Male den Weg in die goldene Freiheit erschlossen, und sie genoß diese Freiheit in vollen Zügen, ohne dem Unglücklichen, dem sie sie verdankte, auch nur einen Gedanken des Mitleids zu schenken. Nein, auf sie hatte er keine Rücksicht zu nehmen, und solange diese grauenvolle Eisenbahnfahrt währte, hatte er in bezug auf sie keinen anderen Wunsch als den, sie nimmermehr wiederzusehen.

Ohne auch nur für eine kurze Viertelstunde die Wohltat besänftigenden Schlummers genossen zu haben, langte Rodeck mit dem Anbruch des jungen Tages am Ziel seiner traurigen Reise an. In dem Hotel, wo er sich von dem Staub der Fahrt befreit und einen kargen Imbiß hinuntergewürgt hatte, erhielt er ohne Schwierigkeit die Auskünfte, deren er bedurfte.

(Fortsetzung folgt.)

Kandel, 15. Sept. Ein heiteres Jagdstückchen zog sich vor kurzem auf einer Gemarkung bei Kandel zu. Während die Jäger mit ihren Hunden die Felder nach Wild durchstreiften, arbeitete ein Bauer auf seinem in der Nähe gelegenen Tabakacker. Als er die Hunde und die Schützen immer näher kommen sah, setzte er sich zu Boden, um nicht bemerkt zu werden. Die Sache kam aber ganz anders, als er dachte. Er wurde von den Hunden gestellt und verbellt, rührte sich jedoch nicht. Jetzt zogen sich die Jäger mit schußbereiten Gewehren an dieser Stelle zusammen, um den dort niedergegangenen „Rehbock" vollends zur Strecke zu bringen. Nun packte unsern Bauer ab der vielen auf ihn gerichteten Flintenläufe ein solcher Schrecken, daß er sich mit Windeseile von seinem Platz erhob. Die Gesichter auf beiden Seiten kann man sich vorstellen.

Aachen, 16. Sept. Vor dem Schöffengericht hatten sich, aus der Haft vorgeführt, zu verantworten: ein verheirateter Polizeiwachtmeister und eine ledige Polizeiinnwärter, beide von hier. Sie waren angeklagt, gemeinsam die beiden Holländer v. W. beraubt zu haben, und zwar unter Mitführung von Waffen. Mit vorgehaltenem Revolver „beschlagnahmte" der erstere Beamte zwei Sackleinenpakete, es waren 2000 Zigarren darin, von denen einer 650 Stück bekam, die er verkaufte; den Erlös teilte man. Vor Gericht schilderten die Angeklagten ihre Notlage; der eine hat eine kranke Frau, der andre mußte seinen Schwager, einen entlassenen Steuerbeamten, mit unterhalten. Das Urteil lautete auf 1½ Jahre, bezw. 1¾ Jahre Gefängnis und wurde sofort anerkannt.

Mannheim, 16. Sept. Seinen Sohn durch einen Stich ins Herz mit einem Taschenmesser getötet hat in der Nacht vom Sonntag zu Montag in Rheinau ein 52 Jahre alter Former. Der Tat war ein Wortwechsel zwischen Vater und Sohn vorausgegangen. Der Erstochene soll von seinem Vater beschuldigt worden sein, daß er ihm eine Taschenuhr entwendet habe. Der Täter wurde festgenommen und ins Amtsgefängnis eingeliefert.

Ludwigshafen, 17. Sept. Gestern mittag ist auf den nach Mannheim abgehenden Personenzug eine Rangierlokomotive aufgefahren. Zwei französische Reichsbeamte sind verunglückt. Der Maschinenführer wurde tödlich, der andre Beamte schwer verletzt.

Lahr (Baden), 16. Sept. Einen grausigen Fund machte im Toten Graben ein Knabe. Er erblickte einen menschlichen Schädel, der keine Fleischteile mehr aufwies, in dem sich aber noch Zähne befanden. Der Unterkiefer fehlte. Später wurde dann das dazugehörige Skelett und Kleidungsstücke gefunden. Es handelt sich um die Leiche eines 16jährigen Jungen des Sohnes eines hiesigen Beamten. Der Junge hatte sich am 5. August aus dem Elternhaus entfernt und war seitdem nicht mehr gesehen worden.

Grenzebroich, 17. Sept. Auf der Bahnanlage des Braunkohlenbergwerks bei Neurath geriet ein 19 Jahre alter Arbeiter mit einem Fuße in eine Weiche. Da er nicht schnell loskommen konnte und auch keine Hilfe zur Stelle war, wurde er von einem herannahenden Zuge überfahren und auf der Stelle getötet.

Aus Stadt und Land

Wetterbericht

Veränderliche Bewölkung, doch nur einzelne Regenfälle bei südwestlichen bis westlichen Winden. Temperaturen wenig geändert.

•

Aufwertung von Sparguthaben. Von einzelnen Sparkassen sind in letzter Zeit bereits Bekanntmachungen erlassen worden, wonach die Sparer aufgefordert werden, ihre Sparguthaben gemäß § 7 Abs. 1 der dritten Steuernotverordnung bis spätestens 31. Dezember 1924 zur gesetzlichen Aufwertung anzumelden. Von der Nassauischen Sparkasse wird uns mitgeteilt, daß sie ihrerseits bis jetzt von einem öffentlichen Aufruf der Sparkassenbücher zur Anmeldung Abstand genommen hat, weil die Möglichkeit besteht, daß bei einer bevorstehenden Aenderung der gesetzlichen Aufwertungsbestimmungen auch die Anmeldepflicht für die Sparer wegfallen wird und die sämtlichen Sparguthaben ohne weiteres als zur gesetzlichen Aufwertung angemeldet zu betrachten sind.

•

Bad Ems, 18. Sept. Zu dem heute abend 8 Uhr im Kursaal stattfindenden, vom Kurorchester für seinen Kapellmeister Herrn Priester veranstalteten Benefizkonzert ist ein Programm zusammengestellt, daß allen Geschmäckern gerecht werden wird. Im ersten, dem ernsten Teil des Abends, hören wir die Ouvertüre zur Oper Euryanthe, dem Werke Karl Marias von Weber, das den Höhepunkt in seinem Leben und Schaffen bedeutet, sein bestes Werk darstellt, voll Schwung und Charakteristik, heroisch und original. Als 2. Nummer bringt uns der Abend das erste der drei Trios Op. 1 von Beethoven, dem Freunde Webers, der diesen wegen seiner Euryanthe mit den Worten empfing: „Da bist du ja, du Kerl, du bist ein Teufelskerl. Grüß dich Gott." Aus „dieses rauhen, zurückstoßenden Menschen", wie ihn Weber nannte, Vermächtnis also stammt das als Nr. 2 dieses Abends gebotene Trio Op. 1 Nr. 1 für Klavier, Violine und Cello, der Gattung der Kammermusik angehörend, die bis heute keine höheren Muster aufzuweisen hat als die, die Beethovens Meisterhand gebildet hat. Das dritte Werk des Abends führt uns zu Beethovens Lehrer, Haydn, dem Mann mit Zopf und Perücke und dem steten Sonnenschein im Gemüte, und aus dessen musikalischen Schöpfungen harmloser Frohsinn, liebenswürdige Unschuld und Naivität sprechen. Wie kern steht unser heutiges Schaffen der spielerigen Anmut des alten Meisters und seiner optimistischen Lebensauffassung! Und dennoch, wie gern erquicken wir uns an all der hellen Daseins- und Lenzesluft, die uns aus seinen Tönen entgegenklingt. Besonders in dem Finales von Haydns Sinfonie fest, sprüht und sprudelt alles voll unvergänglicher Jugendlust; da ist alles beredt, selbst die Pausen, und was da singt und klingt läßt auch den Grämlichsten und Traurigsten wenigstens für eine kurze Spanne Zeit seines Grams vergessen. So leitet das Finale der Paukenschlag-Sinfonie sachte hinüber zu dem 2. Teil des Abends, in dem der Humor voll zu seinem Rechte kommt. Scherzando möchte ich ihn nennen. Da kommt dann zuerst der Mann zu Wort, dem Papa Haydn Vater, Führer und Freund war, unser Sonnenkind Mozart, mit einem ergötzlichen Erzeugnis seiner Laune, dem von ihm selbst so genannten „musikalischen Spaß", auch Bauernsinfonie genannt. Hier sind sowohl die ungeschickten Komponisten wie auch die ungeschickten Spieler verspottet; am handgreiflichsten die letzteren, wie z. B. die Hörner, wenn sie im Menuett, gerade wo sie in ein Solo ein, treten, in lauter falschen Tönen sich ergehen oder wenn die erste Violine zum Schluß der langen Cadenz, in der eine Reihe belangloser Kunststückchen zusammenhanglos aneinander gereiht sind, sich in die Höhe versteigt und beharrlich um einen halben Ton hoch greift, am übermütigsten aber zum Schluß, wo in das F-dur der Hörner jedes der Saiteninstrumente aus einer anderen Tonart derb hineinstreicht. Die Wirkung des Stückes wird durch die szenische Aufführung noch erhöht; das Dorfmusikanten-Sinfonie-Orchester setzt sich aus dem Bürgermeister, dem Schulmeister, dem Dorfschmied, dem Nachtwächter u. a. zusammen, davon einige die Pausen mit Kartenspielen ausfüllen, das den Kapellmeister so in seinen Bann zieht, daß es zu einem glänzenden Umschmiß kommt. — Ein selten zu hörendes humoristisches Holzquartett, das sich aus einer Oboe, einer Klarinette, einem Fagott und — einem Horn zusammensetzt, erzielt als nächste Nummer des reichhaltigen Programms sowohl durch den humoristischen Inhalt eines Potpourris als auch durch den humoristisch wirkenden Zusammenklang dieser vier Instrumente zwerchfellerschütternde Wirkungen. Und zum Schluß: Erste Probe der Ledder-Badekapelle — ich will nichts weiter verraten, als daß beabsichtigt ist, dieselbe für die bevorstehende Winterkur in Bad Ems zu engagieren und man als interessierter Emser die Gelegenheit benutzen sollte, sie sich vorher anzuhören. Wer aber zu gehetzt ist, über Musikantenspäße zu lachen, der scheide erhobenen Hauptes spätestens nach der Bauernsinfonie und lasse die Glücklicheren ungestört sich an harmlosen Späßen ergötzen.

Bad Ems, 18. Sept. (Zurückgenommene Ausweisungen.) In der Liste von 1200 Ausgewiesenen, deren Ausweisung aufgehoben worden ist, sind aus Bad Ems folgende Namen enthalten: Rudolf Batzer, Kaufmann; Joh. Brwese, Zollsekretär; Stephanie Czischke, Ausfuhramt; Dodo Hurling, Ausfuhramt; Hugo Lies, Direktor der Brunnendirektion; Maria Lindner, Ausfuhramt; Otto Sommer, Druckereibesitzer; Ernst Schallaehr, Ausfuhramt; Schuster, Ausfuhramt; Benderbel, Ausfuhramt; Albert Weber, Techniker; Rudolf Wiezzorreck, Obervermaltungssekretär.

Bad Ems, 18. (Kurtheater.) Meisterborer heißt der neueste Schwank, der Freitag im Kurtheater zur Aufführung gelangt. Das Stück ist eines der besten Werke von Schwartz und Mathern. An aller Theatern, wo dieser Schwank zurzeit aufgeführt wird, ist der Erfolg ein großer. Herr Wallnau hat das Stück mit großer Sorgfalt einstudiert und verspricht auch hier eine gute Vorstellung.

Bad Ems, 18. Sept. (Dank einer edlen Spenderin.) Anläßlich eines von der Kurverwaltung veranstalteten Kinderfestes am 7. d. Mts. hatte zu dessen Verschönerung und zur Erhöhung der Freude der Kinder eine edle Spenderin, Frau Bachmann aus M.-Gladbach, einen namhaften Geldbetrag gestiftet, für welchen Betrag reichlich Gebäck und Leckereien eingekauft werden konnte, die unter die jubelnde, dankbare Kinderschar verteilt wurde. Von der Summe wurden auch Schuhe für Kinder minderbemittelter Eltern beschafft. Die Bade- und Brunnendirektion ehrte genannte Dame durch Ueberreichung einer Blumenspende, die Kurkapelle brachte ihr ein Ständchen und die Kinder stimmten freudig in ein auf die Spenderin ausgebrachtes Hoch ein. Kinder und Eltern erinnern sich dankbar dieser edlen Tat. Frau Bachmann spricht auf diesem Wege ihren herzlichen Dank für die ihr erwiesene Ehrung und Aufmerksamkeit aus.

•

Diez, 18. Sept. (Ein reuiger Dieb.) Vor Jahresfrist wurde eines Nachts der Hühnerstall eines Hauses in der Bahnhofstraße geplündert; von dem Dieb war keine Spur zu entdecken. Gestern stellte sich ein junger Mann freiwillig und gestand die Tat ein. Seine Aussagen wurden zu Protokoll genommen und werden nächstens den Gegenstand einer Gerichtsverhandlung bilden.

Diez, 18. Sept. (Verein für Volksbildung.) Wie wir hören, sind die Anmeldungen zum Abonnement auf die Darbietungen des Vereins so zahlreich erfolgt, daß die angekündigten Veranstaltungen stattfinden können. Es empfiehlt sich, rückständige Meldungen nunmehr umgehend zu bewirken, weil damit gerechnet werden muß, daß die Plätze des im Raum beschränkten Saales (Gasthaus Brühler) alle vergeben werden.

•

Nassau, 18. Sept. (Zurückgenommene Ausweisungen.) In der Liste von 1200 Ausgewiesenen, deren Ausweisung aufgehoben ist, sind aus Nassau folgende Namen enthalten: Wilhelm Gadel, Stadtsekretär; Paul Wolnik, Justizsekretär.

Nassau, 18. Sept. (Ausflug der Konfirmanden.) Von jeher war es in der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde Sitte, daß die Konfirmanden im Laufe des Sommers mit ihrem verehrten Herrn Pfarrer Moser an der Spitze einen größeren Ausflug unternahmen. Dieses Jahr schien die Wanderung nicht zustande kommen zu wollen. Herr Pfarrer Moser war verschieden und Herr Vikar Schilp versetzt nach Rambach bei Wiesbaden. Wohin sollten die Kinder, da keiner ihrer geliebten Seelsorger sich ihrer annehmen konnte. Allseits wurde der Wunsch laut: Auf nach Rambach zu unserem guten Herrn Vikar Schilp! Und so ging es dann in Begleitung einer größeren Anzahl Erwachsener am vergangenen Sonntag, den 14. d. Mts., über Diez, Wiesbaden nach Rambach zu dem neuen Wirkungskreis des vielgeliebten, allseits geschätzten Herrn Vikar. Bei der Ankunft war ein vorzüglicher Morgenkaffee bereit. Noch während derselbe eingenommen wurde, erschollen die Glocken vom hohen Turm der reizend gelegenen Kirche zum Gottesdienst. Nach dem ersten Liede sang Frl. Scholz mit klangvoller Stimme die herrlichen Verse: Hoffe auf den Herrn! Wohl selten mag sie aufmerksamere Zuhörer gehabt haben als hier in der kleinen Dorfkirche. Frl. Scholz hat die große Mühe nicht gescheut, den Tag mit zu verschönern, wofür ihr allseitiger Dank gezollt wird. In der Predigt sprach Herr Vikar Schilp über das Bibelwort: Sorget nicht! Er verstand es, der Landgemeinde in der traurigen sorgenvollen diesjährigen Erntezeit das Wort zum Troste auszulegen. Nach der Predigt sangen die Konfirmanden das Konfirmationslied: So nimm denn meine Hände! mit großer Andacht und inniger Hingabe. Nach dem Gottesdienst begrüßte Herr Vikar Schilp all seine Gäste und besonders seine lieben Konfirmanden. Helle Freude leuchtete aus aller Augen und jeder fühlte: Hier ist ein Herzensbund. Bei dem gemütlichen Beisammensein erfreute Frl. Scholz wieder mit schönen Liedern, wofür ihr reicher Dank wurde. Viel Freude hatte die Jugend noch an dem Treiben der Rambacher Kirmes, die gerade gefeiert wurde. Um 3 Uhr ging's über Sonnenberg nach Wiesbaden. Nach einer Besichtigung der Stadt trat man die Rückreise an. Ein schöner Tag, der allen in dankbarer Erinnerung bleiben wird.

Nassau, 18. Sept. (Verbandsfest der Kirchenchöre.) Das Verbandsfest der Kirchenchöre an der Unterlahn nahm einen schönen Verlauf. Es beteiligten sich außer Nassau noch Bad Ems, Frücht und Singhofen. Nach einer kurzen Probe um 2 Uhr fand um 2,45 Uhr der Festgottesdienst statt. Herr Philippar leitete durch eine Bach'sche Fuge stimmungsvoll den Gottesdienst ein. Mächtig erklangen die Lieder des etwa 150 Sänger und Sängerinnen starken Massenchors unter Leitung des Nassauer Dirigenten des Kirchenchors, Herrn Lehrer Jung. Die packende Festansprache des Herrn Pfarrer Mulot aus Singhofen fesselte die Zuhörer von Anfang bis zu Ende und werden seine Ausführungen über das Lied, im Anschluß an das 400jährige Jubiläum des Gesangbuches, unvergessen bleiben. Nach dem Gottesdienst sangen die Chöre am Gedächtnisbrunnen die Volkslieder „Am Brunnen vor dem Tore" und „Sah ein Knab' ein Röslein steh'n". Im Garten des Hotels „Ilk" (Müller) begrüßte Herr Pfarrer Schwehn die Chöre und dankte für ihr Erscheinen. Noch manches gutgesungene Lied brachten Einzelchöre zum Vortrag.

•

Schlesheim, 18. Sept. (Unfall.) Dieser Tage stürzte der Land- und Gastwirt Karl Spriestersbach so unglücklich von einer Leiter, daß er sich schwer das Rückgrat verletzte.

Mudershausen b. Zollhaus, 18. Sept. (Konsolidation.) Unsere Gemeinde hat konsolidiert. Die Verteilung der einzelnen Flächen an die neuen Eigentümer ist bereits bekanntgegeben worden. Man ist damit beschäftigt, die Wege in der Gemarkung, die einzelnen Gewanne, die Brücken über die Gräben zu planieren, sodaß nach Jahresfrist die Konsolidationsarbeiten beendet sein werden. Zur Bestreitung der restlichen Kosten beabsichtigt die Gemeinde ein Darlehen aufzunehmen.

Vom Lande. Das Hausierunwesen und die Bettelei nehmen auf dem Lande überhand. Zu Dutzenden kommen Männer, Frauen, Jungen und Mädchen, Deutsche und Ausländer, die alles mögliche anbieten und um alles mögliche bitten. Für die Landbewohner heißt es, sowohl beim Kaufen an der Tür, als auch bezüglich der vielen Bettler, Auswahl treffen. Allen, sicherlich gibt es recht viele sehr arme Leute darunter, etwas abzukaufen, oder allen etwas zu geben, wird nur sehr wenigen möglich sein.

•

Handelspionere auf Wanderung. Einen sehr interessanten dreitägigen Ausflug machten zu Beginn ihrer Ferien vor kurzem die Schüler und Schülerinnen der Bach'schen Handelsschule in Montabaur und Limburg. Das Ziel des ersten Tages war der Laacher See mit allen seinen bekannten Idyllen, sowie ein Besuch der Abteikirche, in welcher gerade eine feierliche Vesper von den Mönchen des Klosters gesungen wurde. Nach einer kurzen Besichtigung verschiedener Klosterräume, die nur den männlichen Teilnehmern zugänglich waren, ging die Wanderung — teils zu Fuß, teils per Bahn — auf den Rodderberg bei Rolandseck, wo abgekocht und übernachtet wurde. Andern Morgens wurde jenseits des Rheines der Drachenfels bestiegen und mittags eine dreistündige Dampferfahrt von Königswinter nach Coblenz unternommen. Während derselben trat plötzlich ein orkanartiger Sturmregen ein, der auf dem Wasser ganz eigenartige Reize hatte. Im Gesellenhaus zu Oberlahnstein wurde Quartierbezogenwund infolge des ungeschlachenen Wetters im Saale daselbst am nächsten Morgen eine kleine Schlußfeier bei Vorträgen, Musik und Gesang veranstaltet, woraufhin die mit über hundert Teilnehmern via Engers oder Bad Ems in die Heimat zurückfuhren.

Spiel und Sport

Fußballklub 1912 Niederneisen. Vergangenen Sonntag weilte der Fußballklub 1912 mit seiner Fußballmannschaft und einigen seiner Leichtathleten auf dem Sportfest in Merschau. Wie in Allendorf, so konnten auch in Merschau verschiedene Teilnehmer des Klubs preisgekrönt nach Hause wandern. Im Kugelstoßen errang Erich Pfeifer den 2. Preis, 1000 Meter Lauf Erich Keller den 3. Preis. Im Fußball errang die Fußballmannschaft unter sehr starker Konkurrenz den 2. Preis. Dem Verein, der seit seinem Bestehen einen mühevollen und wohl mit vielen Dornen besäten Weg hinter sich hat, sind alle diese schönen Erfolge zu gönnen. Nächsten Sonntag veranstaltet der genannte Verein ein kleines Fußballsportfest. Die Zusage sehr starker Fußballvereine der A-Klasse bieten die Gewähr, daß sehr interessante Kämpfe zum Austrag kommen. Die Kämpfe beginnen vormittags 9 Uhr und 1 Uhr nachmittags. Wer den Fußballsport als Volkssport kennen und schätzen lernen will, versäume nicht, die Gelegenheit, die sich kommenden Sonntag hier bei uns bietet.

Turnverein Allendiez. Bei dem am Sonntag, den 14. d. Mts., in Nienern stattgefundenen Bezirksturnfest errangen nachstehende Zöglinge folgende Preise: in der Oberstufe: Friedrich Opel, 6 Pr., Wilhelm Mäncher, 6. Pr., Wilhelm Opel, 10. Pr.; in der Unterstufe: Adolf Diehl, 2. Pr., Hermann Hirschberger, 10. Pr., Albert Röpel, 10. Pr., Karl Hirschberger, 11. Pr., August Röpel, 15. Pr. Gut Heil!

2. Zuverlässigkeitsfahrt des Wiesbadener Motorsportklub.

10 Motorräder und 14 Wagen beteiligten sich an der mit vollem Erfolg durchgeführten 2. Zuverlässigkeitsfahrt des W. M. C. Nur zwei Fahrer schieden aus dem Rennen, darunter Stahr-Wanderer, der infolge Achsenbruchs schon bei Langenschwalbach aufgeben mußte. Alle anderen Teilnehmer passierten das Ziel am Jagdschloß Platte, wo sich um die Mittagsstunden über 1000 Zuschauer eingefunden hatten. Nachstehend die Ergebnisse:

Klasse A (Motorräder): 1. F. Bettner auf N. S. U. 2. H. Kemden auf Wanderer, 3. Hermann Küsebier auf Eichler, 4. Engelbert Tossolo auf Frgl. Triumph.

Klasse B (Wagen): 1. Josef Eisberger auf Cottin-Desgouttes, 2. Hermann Struck auf Wanderer; 3. Josef Göbel auf Cottin-Desgouttes, 4. Wilhelm Herdling auf Wanderer.

Neues aus aller Welt.

Mückenplage in Amerika. Die amerikanischen Staaten Wisconsin und Illinois werden zur Zeit von einer Mückenplage heimgesucht, die alles bisher Dagewesene übersteigt. Anhaltendes warmes Regenwetter ist offenbar der Entwicklung dieser gierigen kleinen Blutsauger besonders günstig gewesen. Jedenfalls sind beide Staaten plötzlich von wahren Wolken dieser Mücken, in Amerika Moskitos genannt, überfallen worden. Die Plage ist so stark, daß der Aufenthalt im Freien fast unmöglich wird. Die sonst von Automobilen bevölkerten Straßen sind leer. Am Ufer des Michigan-Sees, wo sich sonst in dem öffentlichen Park von Chicago Hunderttausende von Menschen ergingen, läßt sich niemand blicken. Fenster und Türen werden trotz der großen Hitze sorgfältig verschlossen gehalten und doch seufzt alle Welt unter den Stichen der Moskitos. Der einzige Trost der geplagten Bewohner besteht in der Hoffnung, da diese kleinen Bestien ebenso schnell verschwinden werden, wie sie gekommen sind.

Man nehme

zur Wäsche nie Seife allein, das Waschen würde zu teuer sein. Man nehme

Henko

als Zusatzmittel — die Kosten verringern sich um ein Drittel!

Henko

Henkel's Wasche und Bleich-Soda

Tüchtiges

Mädchen

bei hohem Lohn zum baldigen Eintritt gesucht. Off. unter K. 2420 an die Geschäftsstelle Ems.

Ia. Münsterkäse

Cammembert

im Portionsstück

Schweizerkäse

o. R. in Schachteln

Rahma Margarine

empfiehlt

P. Viek, Bad Ems.

Obstversteigerung.

Am Samstag, den 20. September d. Js., vorm 8,30 Uhr beginnend, soll der Ertrag der Birnbäume an der Straße von Aull nach Görgeshausen öffentlich gegen Barzahlung versteigert werden.

Diez, den 17. September 1924.

Der Landesoberwegemeister:
Dombach.

Gutgehendes

Geschäft

gleich welcher Art, ev. nur für die Saison, für eine alleinstehend. Dame in Bad Ems zu kaufen gesucht. Würde ev. auch leere Ladenräume übernehmen. Gefl. Offerten unter **M. S. 6** hauptpostlagernd COBLENZ abzugeben.

Verloren.

Anfang letzter Woche **goldene Brosche** Andenken mit Ametist von Bürgermeisterei bis Römerstrasse 40 I, dasselbst gegen Belohnung abzugeben.

Nordsee-

Schellfische

Kabliau

im Ausschnitt

Merlans

Rotzungen

heute eintreffend

H. Umsonst

Bad Ems.

Fabrik feiner Liköre

(Destillerie)

sucht für den Lahnbezirk, evtl. für Hessen-Nassau, tüchtig, soliden

Vertreter,

welcher mit der einschl. Kundschaft, Delikatess. Geschäfte, Hotels pp. bekannt ist, gegr. gute Provision, evtl. mit Lager. Gefl. Offerten unter E. 2427 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Stütze

oder besseres

Alleinmädchen

das kochen kann, für kleinen Haushalt, 2 Personen, zum 1. Oktober oder später gesucht. Zu erfragen

Modehaus A. Haubold,

Bad Ems, Lahnstr. 11.

eine

Jagd

Zeitschrift, die jeder weidgerechte Jäger, Hüttenbesitzer und Naturschützer und -pfleger haben muß, ist die monatl. erscheinende Illustrierte „Hege und Jagd". Junger Kommanditist für Betriebsgemeinschaft Mittelrhein. Wer als Jäger ein Organ sein will, wende sich an Hege und Jagd Verlag Dillingen a. D. verlangen.

Wie früher so heute und in Zukunft!

Beste Fabrikate Billigste Preise!

Leder- und Schuhwaren-Haus

Adolf Meyer, Diez

Marktplatz 8. Fernsprecher 275.

Herbst-Preisaufgabe

Ewr - steruz - otmkm - Itham - ruzste

Jeder ist Gewinner

der uns nach Umstellung der Buchstaben in obigem Rebus die richtige Lösung einsendet und jeder Löser nimmt teil an der Verteilung der nachstehenden Preise;

Preis:

1 Automobil

2. Preis: 1 Motorrad,
3. Preis: 1 Pianino,
4.-203. Preis = 200 Ia. Taschenuhren und eine ungezählte Anzahl kleine Preise.

Sämtliche Preise kommen in bisher geübter reeller Weise unter sämtl. Löser zur Verteilung. Die ger. Versandkosten muß der Einsender tragen Die Verteilung erfolgt unter Aufsicht eines Notars Eine Verpflichtung gehen Sie mit Einsendung der Lösung nicht ein; sie muß uns sofort zugesandt werden. Für Rückporto, Drucksachen, Schreibloihn usw. sind Gebühren der Lösung beizufügen! (Briefporto 10 Pfg.) **Einsendung der Lösung ohne Risiko für Sie** sofort erbeten an

Globus-Versand Heinr. Stamm, Braunschweig 545.

Das schönste Geschenk für das deutsche Haus!

Hermann Löns

Sämtliche Werke in 8 Bänden

Herausgegeben von Friedrich Castelle

2. Auflage. 8.–21. Tausend!

243 Druckbogen, auf kräftigem, weißem, holzfreiem Papier

In 8 Ganzleinenbänden .. .. GM. 80.–
In 8 Halbfranzbänden .. .. „ 120.–
Auf Dünndruckpap. in 8 biegsam. Lnbdn. „ 110.–
Auf Dünndruckpapier in 4 Lederbänden „ 140.–

Ferner ist noch eine numerierte Vorzugs-Ausgabe auf Büttenpapier mit Löns-Faksimile als Wasserzeichen erschienen, über die ein ausführlicher Prospekt gern zur Verfügung steht.

*

Am 26. September 1914 fiel Hermann Löns, der kerndeutsche Dichter, der Dichter und Führer der deutschen Jugend, als Kriegsfreiwilliger vor Reims. Als Tier- und Jagdschilderer ist Löns durch „Mümmelmann", „Kraut und Lot", „Auf der Wildbahn", als Erzähler durch die Romane „Der Wehrwolf", „Das zweite Gesicht" und als Lyriker durch seine Liebesgedichte und Naturstimmungen, besonders durch den kleinen Rosengarten bekannt geworden. Die Gesamt-Ausgabe ist ein würdiges Denkmal des urdeutschen Dichters und sollte in keiner Familie fehlen.

Hesse & Becker Verlag / Leipzig

Diez, auf dem Marktplatz.

Zirkus Traber

Freitag, den 19., Samstag, den 20. Sonntag, den 21. September

Anfang 8½ Uhr **Große Vorstellungen** Anfang 8½ Uhr

Reitkunst und Pferdedressur, Auftreten von Springkünstlern. — Vorführung des kleinen Schottländer Zwerg-Ponnys. —

Ferner Auftreten sämtlicher Künstler und Künstlerinnen als Luft- und Parterre-Akrobaten.

Geschwister Traber als ungarische Czardas-Tänzerinnen.
Vorführung des Dressur-Schul- und Rechen-Pferdes, genannt „Der kluge Hans".

Fräulein Traber als Drahtseil-Läuferin.

Auftreten der Matrosenkünstler an dem Bambusrohr.

Zum Schluß: **Komische Reitszene,** ausgeführt von der ganzen Gesellschaft.

Die Verlobung unserer Tochter Hanna mit dem Kaufmann Herrn A. J. W. M. Hoefnagels in Arnhem beehren sich anzuzeigen.

Wilhelm Grün und Frau Lina, geb. Gail.

Diez, Wilhelmstrasse 1.

Meine Verlobung mit Fräulein Hanna Grün, beehre ich mich anzuzeigen.

A. Hoefnagels.

Arnhem, z. Zt. den Haag, Bezuidenhout 261.

im September 1924.

Hausmädchen

zum baldigen Eintritt ges.
Geschw. Linkenbach, Bad Ems, Römerstrasse 15, (Wäge)

Möbl. 3 Zimmer-

Wohnung

mit Küche, Nähe Bahnhof, sofort zu vermiet. Offert. unt. A. G. 100 an die Geschäftsst. Ems.

Maschinist

gelernter **Maschinenschlosser** zum 1. Oktober gesucht.
Martin Fuchs G.m.b.H., **Diez.**

Schäferhund

Hündin, 1 Jahr alt mit Stammbaum zu verkaufen. **Holzhäuser,** Oberdorfstraße 46, **Aull** bei Diez.

Von Lahnstrasse-Mahlberg nach Forsthaus kleines **Opernglas** verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Kurverwaltung Bad Ems.

Goldene Damen-Uhr mit Armband vom Neuen Badehaus — Hotel Soltau verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Hotel Soltau, Ems.

Kurtheater/

Freitag, den 19. Sept., abends 8 Uhr: „Meineidbauer". Schwank in 3 Akten von Otto Schwarz und Karl Mathern.
Montag, den 22. Sept., abends 8 Uhr: „Heimat". Schauspiel in 3 Akten von H. Sudermann.
Donnerstag, den 25. Sept., abends 8 Uhr: „Der Weib im Purpur". Operette in 3 Akten von Jean Gilbert.
Karten im Vorverkauf im Kursaal (Fernruf 22), Buchhandlung A. Pfeffer (Fernruf 280) und an der Abendkasse von 7—8 Uhr.

Die Hauptkurzeit wird vom 1. bis 15. Oktober 1924 verlängert. Die Kurabgabe wird von 21. September ab ermäßigt auf:

15,— Mk. für die Hauptkarte,
7,50 Mk. für die erste Beikarte,
5,— Mk. für jede weitere Beikarte.

Für Inhaber von Dauerkarten werden Zeichenkarten, gültig bis 15. Oktober, ausgegeben zu:

2,— Mk. für die Hauptkarte,
1,— Mk. für jede Beikarte.

Staatliche Bade- und Brunnendirektion Bad Ems.

Von der Reise zurück!

Dr. med. F. Reuter

Facharzt für Hals, Nase, Ohr.
Sprechstunden Werktags vorm. 10½—12½ Uhr nachm. 3—5 Uhr, außer Samstag nachmittags.
Löhrstr. 123 COBLENZ Ecke Roonstr.

Marinaden

aus frischen, grünen Heringen

Bismarckheringe	3 St.	**45 ₰**
Rollmops	3 St.	**52 ₰**
Bratheringe	3 St.	**70 ₰**
Neue holl. **Vollheringe**	St.	**10 ₰**

Feinste geräucherte
Fett-Bücklinge
Pfund **55 ₰**

Donnerstag:
Schellfische und Kabeljau

W. Klein
Diez

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Goethes Faust

Kritisch durchgesehen, eingeleitet und erläutert von

Robert Petsch

In Liebhaber-Leinenband 6 Mark
in Halbleder-Prachtband mit Goldschnitt 9 Mark und Teuerungszuschlag. Nach dem Ausland zu Auslandspreisen

Die Einbände sind von Prof. Steiner-Prag, Leipzig, entworfen

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Molkerei Süssrahmbutter

täglich frisch in ½ und 1 Pfund-Stücken bei
Albert Kauth, Bad Ems.

Ortsgeschichtliche Sammlung

BAD EMS „ Römerstrasse 53

Geöffnet: **Montags, Mittwochs und Freitags nachm. von 2–5 Uhr**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem plötzlichen Hinscheiden unseres unvergesslichen, lieben hoffnungsvollen Sohnes infolge Unglücksfalles sagen wir allen unseren innigsten Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Bender für die trostreichen Worte vor dem Trauerhause, Herrn Dekan Wilhelmi für die ergreifende Grabrede, den Lehrmeistern der gewerblichen Berufsschule, den Beamten des Postamts Diez, seinen Schulkameraden für den schönen Grabgesang und die vielen Kranz- und Blumenspenden, sowie allen, die dem unvergesslichen Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Familie Friedrich Kah.

Altendiez, den 18. Sept. 1924.

Kursaal zu Bad Ems.

Donnerstag, 18. September, abends 8 Uhr

Benefiz-Konzert

für Kapellmeister Priester

Dirigent: Friedr. Priester, Kapellmeister des staatl. Kurorchesters.
Solisten: Kapellmeister Priester, Konzertmeister Robert Sysel, Frau M. Hügel, Mitglieder des staatl. Kurorchesters.

Vortrags-Folge:

Weber: Ouvertüre zu „Euryanthe"
Beethoven: Trio in Es-Dur (Nr. 1) für Klavier, Violine und Violincello)
Haydn: Symphonie in G-Dur (mit dem Paukenschlag)
Humoristischer Teil;
Mozart: Bauernsymphonie (ein musikalischer Spaß)
Humoristisches Holzquartett
Erste Probe der Ledder-Badekapelle

Karten zu Mk. 3.—, 2.—, 1.50 und 1.— im Vorverkauf bei Aug. Pfeifer, Buchhandlung, an der Theaterkasse im Kursaal, sowie an der Abendkasse.

Eine hübsche

Herrentaschenuhr geschenkt

erhält jedermann von mir zur Reklame bei Bezug von 500 ia. orientalischen Cigaretten zu nur **Mk. 11.—** franko Nachnahme. Die Zigarette ist gleichwertig einer 4 Pfg. Zigarette und die Uhr können Sie spielend an einen Bekannten zu Mk. 5.— abgeben, so dass die 500 prima Zigaretten eigentlich **nur Mk. 6.—** kosten. Mein Reklame-Angebot zwecks Einführung meiner 2 Pfg. Zigaretten-Schlagers erscheint nur einmal in den Zeitungen! Also sofort bestellen! Bei Nichtgefallen anstandslos Zurücknahme, daher kein Risiko! — Täglich Nachbestellungen!
Tabakversand Eugen Eisner, Stuttgart, Schloßstr. 57 B

Bonsbücher

wieder vorrätig

Buch- und Steindruckerei
H. Chr. Sommer
Bad Ems und Diez

Grosses

Sonderangebot für Raucher

Zigarren, das Stück von 4 Pf. an
Zigaretten in allen Preislagen
Rauchtabake, nur Qualitäten erster Firmen, z. T. unter Fabrikpreis

G. Günther, Diez
Wilhelmstrasse 11.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Betrifft Schulversäumnis an der gewerblichen Berufsschule.

In der letzten Zeit mehren sich die Beschwerden der Lehrer an der Berufsschule über zunehmende Versäumnisse der Schüler. Statt im Falle einer Behinderung der Lehrlinge am Unterricht den Urlaub und zwar vorher nachzusuchen, was bei guem Willen meist möglich ist, begnügen sich viele Meister mit der einfachen Mitteilung an die Schule:

„Der Lehrling kann heute nicht kommen, wegen dringender Arbeit die Schule nicht besuchen."

Eine solche Art der Entschuldigung, die einer eigenmächtigen Beurlaubung durch den Meister gleichkommt, können wir unmöglich gelten lassen und mit Rücksicht darauf, daß eine Kontrolle für die Versäumnis, ob gerecht oder ungerechtfertigt, gänzlich ausgeschlossen ist. Auffallend ist die Tatsache, daß faßt immer dieselben Meister hierbei in Frage kommen.

Wir müssen mit allem Nachdruck unter Hinweis auf die gesetzlichen Bestimmungen, daran festhalten, daß hierin Wandel geschaffen wird, und daß die Schuldigen im Wiederholungsfalle unnachsichtlich zur Anzeige gebracht werden.

Bad Ems, den 17. September 1924.

Der Magistrat
J. V.: G. Müller

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung vom 15. Juli 1924, nach der der Postschaffner a. D. Heinrich Müller in Zollhaus bei Burgschwalbach wegen Trunksucht entmündigt ist, wird zurückgenommen.

Diez, den 11. September 1924.

Das Amtsgericht

Vereinsnachrichten Diez

Einzelhandels-Verband Diez.

Freitag, den 19. Sept., abends 8,30 Uhr, Versammlung bei Aischeid. Wichtige Tagesordnung.

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis: 15.-30. Sept.: 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Millimeter-Zeile 8 G.-Pfg., auswärtige, amtl. Bekanntmachungen u. Versteigerung. 12 G.-Pfg. Rekl. 25 G.-Pfg. Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator vervielfacht.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Rotationsdruck und Verlag: H. Chr. Sommer, Bad Ems Inh.: B. Fazer Helsingfors. Geschäftsstelle Römerstr. 95 Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: Aug. Kleh.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 220 — Bad Ems, Freitag den 19. September 1924 — 75. Jahrgang

Die Durchführung der Londoner Beschlüsse.

Die Amnestie. — Zur Rückkehr der Ausgewiesenen.

Eine Verordnung über die Amnestiemaßnahmen

Koblenz, 18. Sept. Die Rheinlandkommission erläßt eine Sonderverordnung Nr. 267 über die Artikel 7 der Anlage III des Londoner Protokolls vorgesehenen Amnestiemaßnahmen: Artikel 1. Alle Strafverfolgungen die bei den alliierten Gerichtsbarkeiten und Verwaltungsbehörden einerseits, und bei den deutschen Gerichtsbarkeiten anderseits in Anwendung der Verordnung der Rheinlandkommission gegen irgend eine Person, sei es wegen einer ausschließlich oder überwiegend aus politischen Gründen begangenen Tat, sei es wegen ihres politischen Verhaltens in den besetzten Gebieten seit dem 11. Januar 1923 bis zum Inkrafttreten der gegenwärtigen Verordnung sei es wegen ihres Nichtgehorsams gegenüber den Befehlen, Ordonnanzen, Verordnungen oder andern Anordnungen, die von den Besetzungsbehörden und mit Beziehung auf die Ereignisse während desselben Zeitraums erlassen wurden, verhängt sind, werden endgültig eingestellt. Keine neue Untersuchung oder Verfolgung darf eingeleitet, und niemand darf beunruhigt, belästigt oder einem materiellen oder moralischen Nachteil wegen einer Tat dieser Art unterworfen werden.

Artikel 2. Die Rheinlandkommission hebt alle gegen der im vorhergehenden Artikel aufgezählten und vor dem Inkrafttreten der gegenwärtigen Verordnung begangenen Tat von den deutschen Gerichten ausgesprochenen Verurteilungen sowie die von den unter ihrer Amtsgewalt stehenden Organen verhängten Strafen auf. Die von Gerichts- oder Verwaltungsbehörden erkannten Geldbußen und andern Geldstrafen, die bereits gezahlt sind, werden nicht zurückgezahlt.

Artikel 3. Die Bestimmungen der Artikel 1 und 2 finden keine Anwendung auf Verbrechen gegen das Leben, die den Tod herbeigeführt haben.

Artikel 4. Die Straftaten, die nicht unter die in den Bestimmungen der Artikel 1 und 2 vorgesehene Amnestie fallen, und die gegenwärtig infolge der Einrichtung besonderer seit dem 11. Januar 1923 geschaffener Dienstzweige der alliierten Gerichtsbarkeit unterworfen sind, gehen auf die deutsche Gerichtsbarkeit über. Desgleichen werden von den deutschen Gerichten die Straftaten derselben Art abgeurteilt, die bisher noch nicht Gegenstand von Strafverfolgungen waren, und jene, die bis zur endgültigen Beseitigung der genannten Dienstzweige begangen werden.

Artikel 5. Die Sonderverordnung sowie alle zu ihrer Ausführung gefaßten Beschlüsse, Anweisungen und Bestimmungen, die den Vorschriften dieser Verordnung entgegenstehen, werden hiermit aufgehoben.

Artikel 6. Diese Verordnung ist im Gebiet des Brückenkopfes Kehl anwendbar.

Artikel 7. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft

Unerwünschte Ausgewiesene

Mainz, 18. Sept. Während die Liste der sogenannten Unerwünschten, d. h. derjenigen ausgewiesenen Deutschen, denen die Rückkehr ins besetzte Gebiet nicht mehr gestattet werden soll, für das Ruhr- und Sanktionsgebiet bereits erschienen ist und nur fünf Namen enthält, war es bisher trotz aller deutschen Bemühungen noch nicht möglich gewesen, von der Rheinlandkommission die Herausgabe der Liste der Unerwünschten für das altbesetzte Gebiet zu erlangen. Nach dem Londoner Abkommen soll es sich bei diesen unerwünschten Personen nur um Einzelfälle handeln. Alle übrigen Ausgewiesenen sollen ohne weiteres, d. h. ohne Prüfung der Einzelfälle, in ihre Heimat zurückkehren dürfen. Nach Buchstaben und Sinn des Londoner Abkommens soll also die Zurücknahme der Ausweisung für das altbesetzte Gebiet ebenso wie für das Einbruchs- und Sanktionsgebiet en bloc erfolgen. Trotz des Londoner Abkommens ist es jedoch bei der Zurücknahme der Ausweisungen bisher bei der alten Methode geblieben, d. h. es ist bis jetzt eine Liste erschienen, welche die Namen von 1200 und mehr Deutschen enthält, deren Ausweisung aufgehoben wird. Unter diesen Personen befindet sich auch eine große Anzahl von Deutschen, deren Ausweisung schon vorher zurückgenommen worden war, ferner von solchen, die gar nicht ausgewiesen waren, wie z. B. der schon vor sieben Jahren gestorbene Eisenbahnpräsident Geyer in Ludwigshafen, oder solche, die inzwischen in der Verbannung gestorben sind, wie z. B. der Justizrat Schmidt von Kaiserslautern, so daß sich die Zahl ziemlich verringert. Allein in der Pfalz warten noch etwa 1000 Familienvorstände auf die Aufhebung ihrer Ausweisung, und sie leben in fortwährender Sorge, daß sie sich auf der Liste der Unerwünschten befinden. Die Befürchtung, die Verzögerung in der Herausgabe der Liste der sogenannten Unerwünschten habe ihren Grund darin, daß es sich nicht, wie im Londoner Abkommen vereinbart, um ganz vereinzelte Fälle handle, sondern daß die Liste sehr umfangreich werde, und daß man deshalb mit der Veröffentlichung zurückhalte, scheint sich zu bestätigen. Wie verlautet, sind nunmehr die Listen der sogenannten Unerwünschten der deutschen Regierung übergeben worden. Sicherm Vernehmen nach beträgt die Zahl der unerwünschten Personen allein für das kleine Rheinhessen 50. Es ist daher die Befürchtung nur zu berechtigt, daß die Liste für die übrigen Teile der französisch-belgischen Zone des altbesetzten Gebiets nicht kleiner sein wird. Das Eintreffen dieser Liste bei den Regierungen der übrigen von der Besetzung betroffenen Länder wird stündlich erwartet.

Freilassung von Gefangenen

Zweibrücken, 18. Sept. Wie wir erfahren, sind gestern morgen aus dem alten Landgerichtsgefängnis, in dem sich die sogenannten Ruhrgefangenen befanden, 277 politische Gefangene entlassen worden. Es handelt sich um folgende Personen: Eisenbahnbetriebsinspektor Gottfried (20 Jahre Zwangsarbeit), Landwirtschaftslehrer Georges (lebenslängliche Zwangsarbeit), Dreher, Frey, (lebenslängliche Zwangsarbeit), Grube (10 Jahre Zwangsarbeit), Beuder (lebenslängliche Zwangsarbeit), Hamen (lebenslängliche Zwangsarbeit), Hader (10 Jahre Zwangsarbeit), Herder (10 Jahre Zwangsarbeit), Jansen, Klein (10 Jahre Zwangsarbeit), Lant (lebenslängliche Zwangsarbeit), Lors (10 Jahre Zwangsarbeit), Lünster, Maurer (lebenslängliche Zwangsarbeit), Majurkat (6 Monate), Morshaupt (10 Jahre), Nentes (10 Jahre), Nuprecht (10 Jahre), Saffe (der in dem bekannten Mainzer Sabotageprozeß zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt wurde), Schade (20 Jahre), Schlüter (20 Jahre), Schneider, Stante und Werre (20 Jahre), Wiese (20 Jahre).

In den Gefängnissen befinden sich noch 20 Gefangene, die nach deutscher Auffassung als politische Gefangene zu betrachten sind, und deren Freilassung auf Grund des Amnestieabkommens zu erwarten steht. Jedoch ist über das Schicksal der in der sogenannten Pfälzer Abteilung befindlichen, zu langjähriger Zwangsarbeit verurteilten Pfälzer, deren Vergehen ebenfalls als politisch anzusehen sind, bis zur Stunde noch nicht entschieden.

Die Coblenzer Verhandlungen

Coblenz, 18. Sept. Die Durchführung der gemäß dem Londoner Abkommen vereinbarten Amnestie ist sowohl bei den deutschen als bei den französisch-belgischen Stellen im Gange. Täglich werden weitere Entlassungen bekannt. Es ist zu erwarten, daß die Amnestie bis auf Zweifelsfälle in kurzer Frist durchgeführt sein wird.

Von verschiedenen Seiten sind Beschwerden darüber erhoben worden, daß die Amnestie auf im wesenheitsverfahren Verurteilten in einzelnen Bezirken bisher nicht angewandt worden ist, oder daß seitens einiger französischen Dienststellen erschwerend eFormalitäten von ihnen verlangt werden.

Ferner sind Klagen darüber laut geworden, daß an einigen Stellen der Versuch gemacht worden ist, unter die Amnestie fallende Geldstrafen und Prozeßkosten noch einzutreiben oder sich aus hinterlegten Kautionen oder Beschlagnahmungen bezahlt zu machen.

Mit diesen Fragen ist die deutsche Abordnung in Coblenz befaßt. Klagen über die Durchführung der Amnestie, soweit sie nicht durch unmittelbare Vorstellungen bei der französisch-belgischen Behörde oder durch Vermittlung ihrer Verteidiger ihre Erledigung finden, können bei der deutschen Abordnung in Coblenz, Castorpfaffenstraße 28, vorgebracht werden.

Die Micumzechen

Paris, 18. September. Nach einer Meldung des Echo de Paris übernehmen die deutschen Grubenbesitzer die Ausbeutung der von der Micum beschlagnahmten Zechen am 15. Oktober. Ein Teil der von der Micum beschäftigten Arbeiter soll nach dem Saargebiet gebracht werden

Die deutsche Zollhoheit wieder hergestellt

Koblenz, 18. Sept. Die Interalliierte Rheinlandkommission hat nach einer Meldung des „Echo du Rhin" im Einvernehmen mit den italienischen Delegierten die Maßnahmen für das besetzte Gebiet getroffen, die für das zweite Stadium des Londoner Protokolls beabsichtigt sind, das am 21. September beginnt und eine Uebergangsperiode von diesem Termin bis zum 21. Oktober vorsieht. Nachdem die Zollerhebung an der Rheinzollgrenze schon ab 9. September aufgehoben worden war, ist nunmehr durch eine Ordonanz der Rheinlandkommission die völlige Aufhebung der Zollposten entlang des Rheins verfügt worden.

Außerdem hat die Rheinlandkommission angeordnet, daß die Zollbehörden, Ein- und Ausfuhrstellen usw. von jetzt an die deutschen Vorschriften und Tarife die im übrigen Reichsgebiet in Geltung sind, zur Anwendung bringen. Die deutschen Gesetze die sich auf diese Gegenstände (Zölle, Ein- und Ausfuhrscheine, Kohlen, Forsten usw.) beziehen, und seit dem 11. Januar 1923 erlassen wurden, deren Anwendung aber im besetzten Gebiet von der Interalliierten Rheinlandkommission nicht zugelassen worden war, treten mit dem Datum des 21. September in Kraft. Die interalliierten Dienststellen bleiben entsprechend dem Londoner Protokoll bis zum 21. Oktober in Kraft und werden die Einnahmen für Rechnung des Generaugabe lungsagenten der Reparationskommission in Empfang nehmen.

Deutschland und der Völkerbund

London, 18. Sept. „Manchester Guardian" veröffentlicht ein Exchange Telegramm, wonach die Frage der Zulassung Deutschlands zum Völkerbund ernsthaft diskutiert werden solle, und daß Reichsaußenminister Dr. Stresemann sich in den nächsten Tagen als Beobachter nach Genf begeben werde.

Noch eine Erkärung der Reichsregierung

Berlin, 18. Sept. Der Sozialdemokratische Pressedienst veröffentlicht eine neue Erklärung Lord Parmoors, wonach Lord Parmoor am 10. August in seinem Landhaus mit einem deutschen Delegierten, dem Botschafter Sthamer und Herrn Murray eine private Aussprache über den Völkerbund und die Bedingungen für Deutschlands Eintritt Gegenüber dieser Darlegung wird offiziös festgestellt, daß die gestrige Veröffentlichung auf Grund der einmütigen Erklärungen des Reichskanzlers des Reichsaußenministers und des Reichsfinanzministers abgegeben wurde. Keinem der Herren, die am 10. August bei Lord Parmoor waren, ist von einer Unterhaltung über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund etwas bekannt. Zur Gegenteil drücken die deutschen Delegierten bereits am 11. August abends in London in einer Aussprache ihr Erstaunen aus, daß diese Frage von Lord Parmoor nicht berührt wurde. In einer Depesche die am 11. August abend an das Auswärtige Amt über Londoner Verhandlungen abgegangen ist, wurde daraufhin betont, daß die Frage des Völkerbundes bei der Zusammenkunft mit Lord Parmoor nicht erwähnt wurde.

Verbotene Antikriegskundgebung

Münster, 18. Sept. Von der Pressestelle des Oberpräsidiums wird mitgeteilt: Der preußische Minister des Innern hat allgemein die zum 21. September geplanten öffentlichen Kundgebungen unter freiem Himmel gegen den Krieg, die vom Internationalen Gewerkschaftsbund Amsterdam beabsichtigt waren, aus grundsätzlichen Erwägungen verboten.

Ein Beispiel praktischer Politik

Aus dem Haag, 18. Sept. Bei der Einbringung des Voranschlags des Haushalts für das Ministerium des Innern erwähnte der Minister, daß für das das neue Haushaltsjahr 1925 als Unterstützung der unbemittelten Niederländer in Deutschland ein Betrag von einer Million Gulden vorgesehen sei. Die Regierung steht auf dem Standpunkt, daß es vernünftiger sei, die notwendige Unterstützung für bedürftige Niederländer in Deutschland zu übernehmen, als das Wagnis einzugehen, daß eine so große Anzahl Niederländer in die Heimat zurückkehren, wo sie die Zahl der Arbeitslosen im Lande stark vermehren würden. Die Gesamtkosten dieser Unterstützung für 1924 dürften rund 2 Millionen Gulden betragen.

Die Vereinfachung der Steuergesetzgebung

Von Erich Borkenhagen-Berlin.

Schon seit langem führt die gesamte Wirtschaft einen erbitterten Kampf gegen die Unübersichtlichkeit der deutschen Steuergesetzgebung, der bisher leider noch nicht von nennenswerten Erfolgen begleitet gewesen ist. Die Vielgestaltigkeit unserer Steuergesetze ist nicht nur dem Steuerpflichtigen unverständlich, sondern auch der Steuerbeamte, der Steuerberater und aller, die sich berufsmäßig mit Steuerfragen befassen, haben schon seit langem die größte Mühe aufwenden müssen, um sich durch das weitverzweigte Gebiet der Verordnungen, Gesetze, Durchführungsbestimmungen usw. hindurchzufinden. Der Ruf nach Vereinfachung unserer Steuergesetzgebung ist denn auch nie verstummt, und mit besonderer Freude darf man begrüßen, daß nunmehr auch von einer amtlichen Stelle, der Verwaltungsbaukommission in einem „Gutachten über die Vereinfachung der Gesetzgebung und Verwaltung auf dem Gebiete der direkten Steuern" dazu Stellung genommen wird.

Verfehlt hat sich der ernste Wirtschaftspolitiker bei einen Forderungen nach Vereinfachung der Steuergesetzgebung nie, daß grundlegende Aenderungen erst möglich sein werden, wenn eine endgültige Vereinbarung mit den Ententestaaten getroffen worden ist. Jetzt nach dem Londoner Abkommen weiß aber das Reich, wie hoch seine Verpflichtungen den alliierten Mächten gegenüber sind und kann danach wirtschaften.

Das Gutachten der Verwaltungsbaukommission fordert als Erstes erfreulicherweise eine „grundlegende Vereinfachung der Gesetze", von der alleln man sich „eine wirklich erhebliche Ersparnis" verspricht. Daneben muß als das Ziel jeder Steuergesetzgebung angegeben werden, daß sie einerseits tragbar und gerecht ist, und daß doch erhebliche Einnahmen zeigt. Andererseits soll sie für den Steuerzahler und den Steuerbeamten leicht verständlich sein — Ziele, mit denen man sich durchaus einverstanden erklären kann. Zu hohe Steuersätze, unter denen wir in den letzten Monaten zu leiden hatten, finden ebenfalls die Mißbilligung des Gutachtens, da sie den „obersten Grundsatz jeder vernünftigen Steuerpolitik, nach der die Steuern nur aus dem Ertrage der Volkswirtschaft entrichtet werden, nicht in deren Substanz in Anspruch nehmen dürfen, verletzen. Um aber eine Steuergesetzgebung gerecht erscheinen zu lassen, muß sie alle Kreise der Bevölkerung im Verhältnis zu Leistungsfähigkeit so gleichmäßig wie möglich erfassen, und kein Teil der Bevölkerung darf geschont oder gar verschont werden.

Als einen großen Vorzug sieht es das Gutachten an, wenn es gelingen würde, an die Stelle vieler einzelner Steuern mit ihren verschiedenartigen Veranlagungsvorgängen eine einzige Steuer mit dem gleichen finanziellen Erfolge treten zu lassen, wie es bei der Produktionsmittelsteuer als Ersatz für alle direkten Steuern geplant ist. So sehr eine solche Beschränkung auf eine einzige Steuer zu begrüßen wäre, wird sich dieses Ideal noch nicht verwirklichen lassen, denn Theorie und Praxis haben übereinstimmend gezeigt, daß eine Mehrheit von Steuern nicht zu entbehren ist.

Eine Befreiung der Finanzämter von der Personalarbeit, die sie nach dem geltenden Einkommensteuerrecht zu bewältigen haben, dürfte nach Ansicht des Gutachtens dort zu erreichen sein, wo die Verhältnisse einfach und klar liegen, sodaß die Veranlagung zur Einkommensteuer auf Grund von Schätzungen erfolgen kann, deren unter maßgebender Beteiligung der Selbstverwaltung jährlich zu bestimmende Normalsätze für das Einkommen der einzelnen Berufszweige zugrunde gelegt würden.

Der Mitwirkung der Gemeinden bei diesen Schätzungen weist das Gutachten eine entscheidende Rolle zu, da sich andernfalls der erwünschte Erfolg kaum erzielen lassen wird; Angesichts aller sich ergebenden Schwierigkeiten, die auch gewürdigt werden, empfiehlt das Gutachten, ein Verfahren zu wählen, wie es ähnlich die frühere Gesetzgebung verschiedener Einzelstaaten gemacht hat. Danach sollen die Gemeindebehörden, die für die Einkommenbesteuerung ihrer Einwohner in Betracht kommenden Verhältnisse ermitteln. Ausschüsse aus sachkundigen Angehörigen der verschiedenen Berufs- und Erwerbszweige sollen in mündlicher Verhandlung auf Grund des von der Gemeindebehörde gesammelten Materials das Einkommen der Einwohner schätzen. Unberücksichtigt bleiben dabei die Lohnsteuerpflichtigen bis zu einer bestimmten, nicht zu niedrig zu bemessenden Einkommenshöhe. Die Finanzämter haben das Recht, an den Beratungen der Ausschüsse teilzunehmen, und prüfen die Schätzungen nach. Ist kein Anlaß gegeben, die Richtigkeit der Schätzungen und die Angemessenheit der Steuersätze in Zweifel zu ziehen, so setzen die Finanzämter die vorgeschlagenen Steuersätze fest. Das Finanzamt hat aber auch das Recht, eine Steuer-Erklärung zu verlangen, ebenso muß jeder Steuerpflichtige zur Abgabe einer Erklärung zugelassen werden. Die Veranschlagung dieser Steuerpflichtigen wäre durch das Finanzamt bezw. durch einen für dessen Bezirk zu errichtenden Ausschuß vorzunehmen, denn auch diejenigen Fälle vorzulegen wären, in denen das Finanzamt von den Schätzungen der Steuerausschüsse der einzelnen Gemeinden abweichen zu sollen glaubten.

Von der Umsatzsteuer heißt es, daß der hohe Satz von 2½ Prozent, der seit der zweiten Steuernotverordnung für die Umsatzsteuer besteht, auf die Dauer wirtschaftlich kaum zu ertragen sein wird. (Bekanntlich soll der Satz jetzt ermäßigt werden. Schriftl.) Ungewiß sei es jedoch noch immer, wie der bei Herabsetzung des Prozentsatzes entstehende Fehlbetrag ausgeglichen werden könnte. Ferner liegt bei der Umsatzsteuer die Frage nahe, ob sich die Beibehaltung der sogenannten Luxussteuer empfiehlt. Ihr Ertrag ist für 1924 auf 180 Millionen Mark veranschlagt und demit erheblich genug. Da jedoch die Erhebung der Luxussteuer hohe Unkosten verursacht, so wünscht das Gutachten zu gegebener Zeit eine Nachprüfung von Aufkommen und Kosten, um eine endgültige Entscheidung über ihre Notwendigkeit treffen zu können.

Die einfache Umsatzsteuer dagegen bringt bei verhältnismäßig geringen Unkosten große Erträge, sodaß vom Standpunkt der Vereinfachung gegen sie nichts einzuwenden wäre. Die volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte, aus denen die Umsatzsteuer auch, abgesehen von dem Steuersatze, zu berechtigten Bedenken Anlaß gibt, sollen nach dem Gutachten solange zurücktreten, als es nicht gelingt, andere verfeinerte Formen der Verbrauchsbesteuerung zu finden, die gleiche Erträge liefern. Auch bei der Veranlagung der Umsatzsteuer wird die Frage zu prüfen sein, inwieweit eine Mitwirkung der Gemeinden am Platze ist.

Der zwingenden Notwendigkeit, seinen steuerlichen Verpflichtungen nachzukommen und mehr zu zahlen als je zuvor, will sich auch der deutsche Steuerzahler nicht entziehen. Er weiß wohl, daß eine größere Belastung der deutschen Volkswirtschaft mit Steuern heute nicht zu umgehen ist, weil die Verpflichtungen des Reiches in einem Maße gestiegen sind, wie man sie früher nicht für erträglich gehalten hätte. Was der Steuerzahler aber wünscht, ist, daß man ihn neben der Rücksicht an seine finanzielle Leistungsfähigkeit wenigstens die Möglichkeit gibt, selbst festzustellen, was er auf Grund gesetzlicher Bestimmungen dem Staate schuldig ist. Die so sehr notwendige Vereinfachung der Steuergesetzgebung muß auch nach diesem Gutachten der Verwaltungsabbaukommission endlich in Angriff genommen werden, damit auch der Steuerzahler wieder weiß, woran er ist. Deutlich genug ist die Notwendigkeit in der vorliegenden Schrift auch von amtlicher Stelle zugegeben worden.

Benesch über den neuen Sicherheitsplan

Genf, 17. Sept. (Telegr.) Benesch, der Präsident des Zwölferkomitees, welches das Schuld- und Sanktionssystem der Entschließung Herriot-Macdonald auszuarbeiten hat, empfing heute abend die die Pressevertreter, denen er folgende Angaben über das vorgesehene Protokoll machte:

Es handelt sich um ein System, in dem das Schiedsverfahren und die Sicherheit miteinander verknüpft sind, und das später durch die Abrüstungskonferenz ergänzt wird. Der Entwurf den ich ausgearbeitet habe, so sagte Benesch, stützt sich auf die Gesichtspunkte, die in der gründlichen Aussprache in der Versammlung und im Dritten Versammlungsausschuß zutage gefördert wurden. Es war daher schon an und für sich ein Transaktionsobjekt. Das Projekt befaßt sich zunächst mit dem Schiedsverfahren. Hier wird aber noch das Ergebnis der Arbeiten der Ersten Ausschusses, dem diese Frage überwiesen wurde, abgewartet, die wir dann in Einklang mit dem ganzen System bringen werden. Der zweite wichtigste Punkt sind die Sanktionen, deren Handhabung und Umfang in mehrern Artikeln behandelt wird. Diese Sanktionen sollen im Rahmen des Völkerbundspaktes in ihrer vollen Bedeutung eingereiht werden. Dabei ist weiter vorgesehen, daß die einzelnen Länder den Rat vorher über die Streitkräfte verständigen können, die sie ihm gegen einen Angreifer zur Verfügung stellen. Die Sanktionen gegen den Angreifer dürfen seine politische Unabhängigkeit nicht antasten, jedoch muß er die Kosten des gegen ihn geführten Sanktionskrieges bezahlen. Der Schlußteil des Planes ist der Abrüstungskonferenz gewidmet, bei deren Einberufung der Rat eine entscheidende Rolle spielen wird. Wir hoffen, daß die Arbeiten über dieses System morgen im Unterausschuß abgeschlossen werden. Auf jeden Fall sind unsere Arbeiten erheblich vorwärts gegangen. Grundsätzliche Schwierigkeiten sind nicht zu erwarten.

Auf die Frage, ob der Grundsatz der Sonderabkommen in den Plan aufgenommen wurde, erklärte Benesch ausweichend, daß diese Frage in seiner Wendung über die Möglichkeit, daß gewisse Länder vorher den Rat über ihre Streitkräfte verständigen könnten, beantwortet sei. Nähere Auskünfte hierüber verweigerte er. Zu unterschiedlichen Kreisen wird hierzu erklärt, daß die Sonderabkommen als Friedensgarantie wenigstens bis zur vollständigen Verallgemeinung der in dem Projekt vorgesehenen Verpflichtungen bestehen bleiben.

Aus Stadt und Land

Wetterbericht

Ueberwiegend trocken, etwas wärmer, vorläufige später auch abnehmende Bewölkung.

*

Veredlungsverkehr. Die Industrie- und Handelskammer zu Limburg teilt mit: Nach einer soeben eingegangenen Mitteilung werden alle Bewilligungen, die für den Veredlungsverkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Deutschland und umgekehrt erteilt wurden und erst nach dem 10. September 1924 ablaufen, von diesem Tage ab gegenstandslos. Die Kaution, die durch die Antragsteller bei Erteilung der Derogation gestellt wurde, wird nach Vorlage des Dokumentes, welches gegenstandslos geworden ist, zurückgezahlt. Hierbei kommt die Abgabe zur Erhebung, die normalerweise zu zahlen gewesen wäre, wenn die Veredlung stattgefunden hätte. Für Pauschalderogationen wird die Abgabe nur von den vor dem 10. September zeitweilig ausgeführten Waren (eingeführte Waren) berechnet. Die persönlichen Garantiestellungen werden unter denselben Bedingungen befreit, d. h. nach Bezahlung der festgesetzten Abgaben. Die Besitzer von Zu- oder Ablaufsbewilligungen für die zeitweilige Zulassung haben sich bis zum 20. September bei den Derogationsbüros zu melden, damit sie von der persönlichen Garantiestellung befreit werden oder damit sie die von ihnen gestellten Kautionen zurückgezahlt bekommen. Nach diesem Datum werden keinerlei Rückzahlungen mehr vorgenommen. Die hinterlegten Summen, die bis zu diesem Zeitpunkt nicht zurückgezahlt sind, bleiben Eigentum des Leitenden Bewilligungsausschusses.

Kraftwagenverkehr zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet. Die Industrie- und Handelskammer zu Limburg teilt mit: Alle Kautionsscheine für den Verkehr von Kraftwagen zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet und umgekehrt verlieren ihre Gültigkeit mit dem 10. September. Bei denjenigen Kautionsscheinen, deren Gültigkeitsfrist mit dem 9. September abläuft, ist der Nachweis der Wiedereinfuhr bezw. -Ausfuhr des Fahrzeuges zu erbringen (Abstempelung durch den Grenzposten oder Vorführung des Wagens). Alle Kautionsscheine, deren Gültigkeitsdauer über den 9. September hinaus läuft, müssen zu ihrer Entlastung vor Ende des Monats September dem Büro, welches sie ausgestellt hat, eingereicht werden. Diese Stelle benachrichtigt die Bank, die die Bürgschaft übernommen hat, daß der Kautionsschein ordnungsgemäß abgegeben wurde und erteilt der Bank Entlastung. Werden die Kautionsscheine nicht rechtzeitig eingeliefert, so verfällt die Kaution zugunsten des Leitenden Zollausschusses.

Hypothekengelder. Wir erfahren, daß die Nassauische Landesbank wieder damit begonnen hat, aus Mitteln der Nassauischen Sparkasse in geringem Umfange Hypothekengelder auszuleihen. Vorzugsweise soll der Kleinwohnungsbau berücksichtigt werden. Als Zinsfuß ist vorerst ein Satz von 12 Prozent jährlich vorgesehen. Die Bank verzichtet für die ersten drei Jahre auf ihr Kündigungsrecht. Sie legt Wert darauf, daß außer der Bankhypothek eine Hauszinssteuerhypothek in doppeltem Betrag gewährt wird. Nähere Auskunft erteilen die Landesbankstellen. Es wäre zu begrüßen, wenn das Vorgehen der Landesbank zu einer Wiederbelebung der Bautätigkeit führen würde, weil das Baugewerbe als Schlüsselgewerbe für viele Handwerksbetriebe anzusprechen ist und die Bevölkerung dringend weitere Wohnungen bedarf.

*

Bad Ems, 19. Sept. (Kurtheater.) Wir verweisen nochmals auf die heute abend im Kurtheater stattfindende Aufführung des neuen Schwankes „Der Meisterboxer" von Schwartz und Mathern. Die Besetzung der Rollen ist dieselbe wie in Coblenz.

Bad Ems, 19. Sept. (Kurgarten.) Am kommenden Sonntag, den 21. d. Mts. wird bei dem Abendkonzert der Männergesangverein „Sängerlust" Bad Ems, unter Leitung seines Dirigenten Herrn Musikdirektor Aug. Köhler mitwirken. In entgegenkommender Weise hat sich dieser Verein bereit erklärt, das Konzert durch Vortragen einiger Volkslieder zu verschönern. Außerdem ist Beleuchtung des Kurgartens vorgesehen. Für die Einser Einwohner beträgt der Eintrittspreis für diesen Abend 0,50 Mk., für Auswärtige 1 Mk., während Inhaber von Kur- und Dauerkarten freien Eintritt haben.

Bad Ems, 19. Sept. (Literarische Vereinigung.) Zu der in Nummer 218 am 17. d. Mts. erschienenen Notiz wird uns von zuständiger Seite mitgeteilt, daß Vergünstigungen der Kurverwaltung nur von Fall zu Fall nach jeweiliger vorheriger Bekanntgabe eintreten können. Eine allgemeine Vergünstigung für alle Veranstaltungen kann nicht in Frage kommen.

Bad Ems, 19. Sept. (Spanienfahrt der Nerother Wandervögel.) Robert Oelbermann, der Führer des „Nerother Wandervogels", erzählte uns am Montag im Kursaal von der Spanienfahrt elf rheinischer Studenten. Der Vortragende gab alle interessanten Erlebnisse in natürlicher und packender Art wieder, sodaß es ihm gelang, die zahlreichen Zuhörer bis zum letzten Augenblick in Spannung zu halten. Besonders war es die „bewegte Jugend", welche dem kühnen und abenteuerlichen Unternehmen sichtliches Interesse entgegenbrachte. Die Bilder waren klar und durchweg sehr stimmungsvoll. Die eingelegten Gesänge paßten zum Stoffe und wurden frisch und jugendfroh wiedergegeben, sodaß der ganze Abend wie aus einem Guß erschien und bei allen Besuchern einen gediegenen und einheitlichen Eindruck zurückließ. — Den zweiten Teil der Fahrt, welcher noch interessanter sein dürfte, werden wir am 15. November hören. Der Reinertrag der beiden Vorträge ist zum Ausbau der Jugendburg bei Castellaun im Hunsrück bestimmt.

*

Diez, 19. Sept. (Städtischer Unfug.) Wenn des Guten zuviel getrunken ist, kommt man schnell auf tolle Streiche. So auch hier gestern nacht. Einige junge Leute, die sich in gehobener Stimmung befanden, entfernten die Kellerroste verschiedener Häuser in der Rosenstraße und trugen sie fort. Abgesehen davon, daß, wenn man die Roste nicht wiedergefunden hätte, dem Hausbesitzer größere Unkosten entstanden wären, konnte leicht ein Unfall geschehen, da u. a. Roste direkt unter den Spiegelscheiben eines Schaufensters sich befanden. Die Nachtpolizei konnte die Täter feststellen, die einen Strafzettel von beträchtlicher Höhe erwarten können.

Diez, 19. Sept. (Marktlichtspiele.) Ab heute bis einschließlich Sonntag abend läuft in den Marktlichtspielen der große biblische Prunk- und Ausstattungsfilm: Sodom und Gomorrha mit Luise Dorraine in der Hauptrolle. Das zweiteilige Werk, das 11 Akte umfaßt, wird in einer Vorstellung gezeigt. Wir möchten den Besuch dieses Films jedermann empfehlen. Montag abend spielt ein vollständig neues Programm. (S. Inserat.)

*

Nassau, 19. Sept. (Michelsmarkt.) Große Vorbereitungen werden dahier getroffen, um den während der Kriegsjahre ruhenden, sonst alljährig abgehaltenen Michelsmarkt wieder aufleben zu lassen. Für denselben ist von Seiten des Magistrats und Marktsetzausschusses folgendes Programm aufgestellt: Samstag, den 20., Sonntag, den 21. und Montag, den 22. September d. Js. Obst-, Kram-, Rindvieh-, Ziegen- und Schweinemarkt. Samstag abend großer Fackelzug durch die Straßen der Stadt, Konzert der Stadtkapelle auf dem Marktplatz und in den Cafés. Sonntag und Montag: Große Volksbelustigungen: Kinovorstellungen, Karussell, Schau- und Schießbuden, Spielbuden und Verkaufsstände, Zirkus und humoristische Unterhaltungen in verschiedenen Lokalen, Belustigungen für Kinder am Kletterbaum usw. An beiden Tagen finden Konzerte zweier Musikkapellen statt. Sonntag abend ist großes Feuerwerk und Beleuchtung, am Montag Tierschau und Obstausstellung mit Prämiierung. Die näheren Bedingungen der Prämiierung sind in der besonders herausgegebenen Michelsmarktzeitung zu ersehen. Die Verlosung weist folgende Hauptgewinne auf: 1 Fohlen, 2 Rinder, 1 Ziege, 1 Hammel, 1 Schwein, 1 Fahrrad, 1 Nähmaschine und noch mehrere Hundert wertvolle Gegenstände. Ein Los kostet 50 Pf.

Lassen Sie

sich nicht betören und bleiben Sie bei Ihrem Vorsatz, uns eine Zeitung ab 1. Oktober zu bestellen. Unsere Zeitung bringt täglich alles Wissenswerte für Sie. Die Vorgänge im heimatlichen Unterhaltungskreis werden ganz besonders berücksichtigt.

Charlottenberg, 19. Sept. (Wasserleitung.) Hier herrscht in der Wasserleitungsangelegenheit große Unzufriedenheit. Schon seit Wochen ist die Leitung mit ihren Anlagen fertiggestellt, aber der eingestellte Motor versagt und bringt kein Wasser. Die Gemeinde und die Ortseinwohner haben in finanzieller Beziehung große Opfer gebracht und leiden haben sie jetzt nun doch kein Wasser. Allem Anschein nach hat die ganze Anlage einen technischen Fehler. Es wäre an der Zeit, wenn hier von den zuständigen Stellen eingegriffen würde, damit endlich eine betriebsfähige Anlage hergestellt wird.

Oberseifenbach, 19. Sept. (Goldene Hochzeit.) Die Eheleute Philipp Koch Sr und Frau Philippine geb. Görner feiern am Sonntag, den 21. Sept. das Fest der goldenen Hochzeit.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Schwelm, 18. Sept. In einem Gasthof hier ein „vornehme Familie" mit einem Kind ab; sie hatte sich mit einem Mietsauto von Kassel nach Schwelm fahren lassen. Als am andern Morgen der Chauffeur auf seine Gäste wartete, stellte sich heraus, daß sie inzwischen verschwunden waren. Der Chauffeur mit einer Fahrgeldforderung von 400 Mark und der Wirt mit einer unbezahlten Rechnung hatten das Nachsehen.

Hönningen, 18. Sept. Ein schweres Unglück ereignete sich am Sonntag in der chemischen Fabrik Romania-Hönningen. Eine Reihe von Arbeitern war mit Ausbesserungen in der Nähe der Schwefelkammer beschäftigt, als diese plötzlich in die Luft flog. Durch den herausströmenden Schwefel wurden sechs Arbeiter zum Teil schwer verletzt, so daß sie ins Krankenhaus in Neuwied gebracht werden mußten. Zwei der Verletzten sind inzwischen den schweren Brandwunden erlegen. Es besteht die Hoffnung, daß die übrigen vier Verwundeten mit dem Leben davonkommen. Die Ursache des Unglückes ist bisher noch nicht aufgeklärt.

St. Ingbert, 17. Sept. Der Klapperstorch hat am Samstag im Wartesaal zweiter Klasse einer Expreßgut aus Kirkel ein munteres Knäblein geschenkt, das seine Stimme laut durch die Bahnhofshalle erschallen ließ. Hilfe war bald zur Stelle. Mutter und Kind wurden ins Säuglingsheim gebracht.

Darmstadt, 15. Sept. In der Stadtverordnetensitzung wurde die Fremdensteuer mit 24 gegen 23 Stimmen aufgehoben. Die Stadtverwaltung erklärte, sie könne den Ausfall von 25 000 Mark jährlich nicht vertreten.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

(Nachdruck verboten.)

46

Irrenanstalt in Langenburg, zwar privaten Charakters, aber von ausgezeichnetem Rufe. Der Chefarzt war der als Psychiater hochgeachtete Doktor Rieger, und in dem kleinen Ort genoß er offenbar auch um seiner menschlichen Eigenschaften willen das höchste Ansehen. Nach einigem Zögern kam Rodeck deshalb zu dem Schluß, daß es am besten sein würde, wenn er zuerst mit diesem ärztlichen Aussprache nähme, und noch ehe die achte Morgenstunde geschlagen, stand er in dem freundlich ausgestatteten Wartezimmer, das ebensowenig wie die hübschen, im Villenstil errichteten Einzelbauten der Anstalt in dem Besucher den Eindruck wecken konnte, sich in einer Irrenanstalt zu befinden.

Ein paar Minuten nur brauchte er sich zu gedulden; dann öffnete sich eine Tür, und Doktor Rieger ersuchte ihn, in sein Arbeitszimmer einzutreten.

Rodeck war überrascht, sich einem mehr zierlichen als imponierenden Manne von noch jugendlichem Alter gegenüber zu sehen, einem weltmännisch sicher auftretenden Herrn mit feinem Gelehrtenkopfe. Er nannte seinen Namen und mit wenigen Worten auch den Anlaß seines Hierseins. Schon bei seinen ersten Worten spielte sich in den Zügen des Arztes das lebhafteste Interesse, und mit einer Wärme, die ohne Zweifel eine aufrichtig empfundene war, sagte er:

„Sie haben sehr gut daran getan, mein Herr, diesem Impuls Ihres Herzens Folge zu leisten. Wenn sich auch nicht voraussagen läßt, welche Wirkung Ihr Besuch auf den Patienten haben wird, so glaube ich doch, daß Sie ihm damit eine Wohltat erweisen. Besser freilich wäre es gewesen, wenn Sie das schon viel früher hätten tun können."

„Ich wußte ja gar nichts von Doktor Holthausens Erkrankung!" entschuldigte sich Rodeck. „Die allerkürzeste Benachrichtigung würde hingereicht haben, mich zur Stelle zu bringen. Und Sie meinen im Ernst, Herr Doktor, daß mein Kommen ihm hätte nützen können?"

„Nicht in dem Sinne natürlich, daß seine Krankheit dadurch beeinflußt worden wäre. In Fällen gleich dem seinigen ist die Prognose von vornherein eine nahezu hoffnungslose. Und ich habe ihn von Anfang an für unheilbar gehalten. Aber Ihr Besuch hätte doch vielleicht einen kleinen Lichtschimmer in die Nacht seiner Schwermut fallen lassen. Ich habe es dem Fräulein Holthausen zur Pflicht wiederholt nahegelegt, sie darum zu ersuchen; aber die Dame hatte wohl triftige Gründe, dieser Anregung nicht Folge zu leisten."

„Ich verstehe nicht, welcher Art diese Gründe gewesen sein könnten. Und ich möchte Fräulein Holthausen beinahe wegen der Unterlassung zürnen."

„Damit täten Sie ihr sicherlich sehr unrecht. Denn dies heldenmütige junge Mädchen verdient nichts anderes als höchste Bewunderung. Und sie wußte ohne allen Zweifel genau, was sie tat, als sie Ihre Benachrichtigung so lange hinausschob. Niemals innerhalb oder außerhalb meiner ärztlichen Tätigkeit habe ich an heroischer Selbstverleugnung etwas gesehen, das sich mit dieser Aufopferung einer Schwester für ihren Bruder vergleichen ließe."

„Fräulein Holthausen ist also während der ganzen Dauer seiner Krankheit bei den Patienten geblieben?"

„Ja. — Sie können sich wohl denken, daß ich dagegen anfänglich die schwersten Bedenken hatte, nicht nur, weil es gegen die Anstaltsregeln verstieß, sondern auch, weil es für die junge Dame selbst nicht ohne ernste Gefahren war. Denn Holthausen litt namentlich während der ersten Monate nach seiner Einlieferung unter häufig wiederkehrenden Tobsuchtsanfällen, die seine Behandlung überaus schwierig machten. Aber in der scheinbar so zarten Hülle dieses seltenen weiblichen Wesens birgt sich eine Kraft des Willens und ein moralischer Mut, vor dem jeder Widerspruch verstummen muß. Könnte ich ein halbes Dutzend Pflegerinnen von dieser Art auftreiben, meine Anstalt würde binnen kürzester Zeit einen Weltruf genießen!"

„Aber mußte unter solcher Aufopferung denn nicht schließlich Fräulein Inges eigene Gesundheit Schaden leiden?"

„Das fürchteten auch wir Aerzte; aber die Besorgnis war glücklicherweise unbegründet. Es gibt eben Menschen, deren Kräfte gleichzeitig mit der Größe ihrer Aufgaben wachsen, und denen ein bis ins Erhabene gesteigertes Pflichtgefühl Fähigkeiten verleiht, die uns gewöhnlichen Sterblichen als fast übernatürliche erscheinen. Obwohl sie Tag und Nacht um ihren Bruder ist und ihren Pflegerinnenposten auch während der fürchterlichsten Krisen nicht für eine einzige Viertelstunde verlassen hat, erfreut sich Fräulein Holthausen doch bis heute vollkommener Gesundheit."

„Ich hoffe, daß sie stark genug sein wird, nun auch noch das letzte ohne einen ernstlichen Schaden an Leib und Seele zu überstehen!"

„Das letzte? Es ist also richtig, daß mein armer Freund seiner Auflösung entgegengeht?"

„Lassen Sie uns sagen: seiner Erlösung! Denn er gehörte seit dem Beginn seiner Erkrankung zu jenen beklagenswerten Irren, die ausschließlich in einer Welt der düstersten Vorstellungen und der peinlichsten Seelenqualen leben. Zu ihm kommt der Tod nicht als ein Schreckgespenst, sondern als ein gütiger Befreier, dessen Nahen er selber wohl heiß und inbrünstig ersehnt haben mag."

„Und wann — wann darf ich ihn sehen?"

„Haben Sie die Güte, sich hier ein wenig zu gedulden. Ich werde mich sogleich zu meinem armen todkranken Kollegen begeben, und werde auch mit Fräulein Holthausen Rücksprache nehmen. Wenn wir inzwischen unvermutet irgendwelche zwingenden Hinderungsgründe eingetreten sein sollten, werden Sie den Patienten noch in dieser Stunde besuchen können."

Er ging, und schneller, als Hermann Rodeck es erwartet hatte, kehrte er zurück, den jungen Maler tiefernsten Antlitzes auffordernd, ihn zu begleiten.

„Fräulein Holthausen hat den Wunsch, zunächst allein mit Ihnen zu sprechen," sagte er. „Der Kranke ist unter der Wirkung eines Beruhigungsmittels vor kurzem eingeschlummert, und Sie müßten ohnehin sein Erwachen abwarten, bevor Sie ihn sehen könnten."

Sie schritten einem der kleinen, villenartigen Einzelpavillons zu; eine Tür im Erdgeschoß tat sich vor Hermann Rodeck auf, und nachdem der Arzt zu vorläufigem Abschied die Hand gereicht hatte, stand er Inge Holthausen gegenüber.

15. Kapitel.

Was ihm Doktor Rieger von der wunderbaren physischen Widerstandskraft der heldenmütigen jungen Pflegerin gesagt hatte, Hermann Rodeck fand es durch den ersten Eindruck, den ihre äußere Erscheinung bei diesem Wiedersehen auf ihn machte, viel übergezeugender bestätigt, als er es zu hoffen gewagt hätte. Nichts von Müdigkeit oder von körperlichem Leiden offenbarte sich in ihrer Haltung wie in ihrem Aussehen, kein vergrämter oder verbitterter Zug beeinträchtigte die edle Schönheit ihres Antlitzes, dessen Blässe von der zarten Farbe der Gesundheit überhaucht war. Die grausamen Prüfungen der letzten Monate hatten ihrer elastischen Jugend nichts anzuhaben vermocht, und doch war seit dem Tage ihrer letzten Begegnung mit ihr vorgegangen, eine gewaltige Veränderung, deren sich Hermann Rodeck auf den ersten Blick bewußt wurde, obwohl Minuten vergehen mußten, ehe er sich Rechenschaft darüber geben konnte, worin sie bestand.

(Fortsetzung folgt.)

Spiel und

Turnverein Bad Ems. Wir möchten heute schon auf die am Sonntag, den 28. September auf dem Sportplatz der Hohenzollernanlagen stattfindenden Faustballwettkämpfe um die von dem Kreisausschuß des Unterlahnkreises im Jahre 1922 gestifteten Plakette hinweisen. Reges Interesse aus allen der Jugendpflege nahestehenden Vorbünden und Einzelpersonen ist zu erwarten. Heute Freitag abend 8,15 Uhr Spielerversammlung, wozu die Turnerpässe mitzubringen sind. Am Samstag abend pünktlich 8 Uhr ab üben in der Turnhalle die Aktiven, Zöglinge, Schülerabteilung und die wieder ins Leben getretene Altersriege. Vollzähliges Erscheinen wegen der Vorbereitungen für das Stiftungsfest am 4. Oktober unbedingt erforderlich.

Gauportfest des Aargaues in Niederneisen. Es sei hiermit nochmals auf das am Sonntag in Niederneisen stattfindende Gauportfest des Aargaues hingewiesen. Die zahlreich abgegebenen Meldungen guter Volksturner versprechen guten Sport und spannende Wettkämpfe. Die Wettkämpfe in den volkstümlichen Uebungsarten sind vormittags. Am Nachmittag sind Staffelläufe und ein Werbehandballspiel.

Neues aus aller Welt.

Ein eigentümliches Vermächtnis. Ein Londoner Gericht hatte dieser Tage einen sehr eigentümlichen Fall zu entscheiden. Ein Kohlenhändler aus Macclesfield (Cheshire), war gestorben, und hatte seinen Besitz in mehreren Pfund Sterling — keinem Pferde vermacht. Der Verstorbene hatte bestimmt, daß das sogenannte Besitztum mit allen seinen Gebäuden dem Pferde als „Heim" dienen solle, und daß es erst zugunsten der nächsten Angehörigen nach dem Tode des Pferdes verkauft werden dürfe. Weiter hatte der Verstorbene bestimmt, daß das Pferd auf keinen Fall zu irgend einer Arbeit herangezogen werden dürfe und hatte außerdem eine jährliche Rente von 52 Pfund Sterling für den Unterhalt des Pferdes ausgesetzt. Diese Rente war von den Erben des beweglichen Vermögens zu zahlen. Die Erben fochten nun das Testament an. Der Richter Horridge erklärte jedoch, daß das Testament nichts enthalte, was gegen die Gesetze verstoße, daß es auch nicht den guten Sitten zuwiderlaufe, und somit zu Recht bestehe. Da der Verstorbene das Pferd aber selbst niemand vermacht hat, können sich die Erben leicht in den Besitz des Pferdes setzen, indem sie das Pferd seinem Besitzer Jenkins nachfolgen lassen. Denn wo kein Kläger ist, ist kein Richter.

Die Bücher des Livius. Die italienische Regierung hat den Direktor der Staatsbibliothek in Neapel, Professor D'Elia beauftragt, sich bei seinem Kollegen, Dr. di Martino-Fusco, nach den neuentdeckten Büchern des Livius zu erkundigen. Mit Hilfe mehrerer Fachleute hat Professor D'Elia wie er dem italienischen Kultusministerium berichtete, nach eingehender Untersuchung festgestellt, daß tatsächlich Professor Dr. di Martino-Fusco nicht zuviel gesagt hat. Es besteht jetzt kein Zweifel mehr, daß wirklich eine Gesamtausgabe des großen Geschichtswerkes von Livius vorhanden ist. Da Dr. di Martino-Fusco nicht imstande ist, allein die gewaltige Arbeit der Uebersetzung innerhalb verhältnismäßig kurzer Frist zu bewältigen, sind ihm vom Kultusministerium verschiedene Fachgelehrte beigegeben worden, die sich mit ihm in das Werk teilen, sodaß die Welt in kurzer Zeit imstande sein wird, sich selbst über Wert und Umfang der neuen Entdeckung ein eigenes Urteil zu bilden. Ferner ist in diesem Zusammenhang dem italienischen Kultusministerium berichtet worden, daß Dr. di Martino-Fusco außer den Werken von Livius auch noch zwei andere wichtige Schriften aufgefunden hat. Die erste, eine Lebensbeschreibung von Christus aus der ersten Hälfte des ersten Jahrhunderts und außerdem eine Lebensbeschreibung des Heiligen Januarius, des Schutzpatrons von Neapel. Uebrigens ist die Vorsicht, mit der Professor di Martino-Fusco bei der Bekanntgabe seines Fundes zu Werke gegangen ist, auch darauf zurückzuführen, daß er sich und Italien das Recht der Veröffentlichung seines Fundes in der ganzen Welt erst sichern wollte.

Die russischen Kunstverkäufe. Durch die Presse geht eine Nachricht, daß die russische Sowjet-Regierung beabsichtige, die wertvollsten Stücke aus dem russischen Kunstbesitz zu veräußern und diese Nachricht hat begreiflicherweise überall Sensation erregt. Es ist in jenen Berichten die Rede davon, daß nicht weniger als 4000 der hervorragendsten Werke der Plastik und Malerei aus den staatlichen Sammlungen im weiten russischen Reich versteigert werden sollen. Da die Sowjetregierung was man auch sonst gegen sie einzuwenden haben mag, bisher sorgfältig die im öffentlichen Besitz befindlichen Kunstschätze geschützt hat, mußte diese sensationelle Meldung mit Vorsicht aufgenommen werden. In der Tat hat sich nun herausgestellt, daß nicht die wertvollsten Stücke, sondern nur sorgfältig ausgesuchte Dubletten verkauft werden sollen. Diese an sich immerhin auch einen sehr hohen Kunstwert besitzenden Stücke sollen allerdings auf einer sehr großen europäischen Versteigerung zum Verkauf meistbietend angeboten werden. Die Kunstwelt und die Sammler dürfen also etwas außergewöhnliches erwarten.

Geschäftliches

Eine wichtige Entdeckung auf dem Mars. Eine Aufsehen erregende Meldung kommt aus Amerika. Der bekannte Astronom, Professor O. Kikmol, hat bei seinen Versuchen, mit dem Mars in Verbindung zu treten, eine Beobachtung gemacht, die außer in Fachkreisen vor allem in der Frauenwelt großes Interesse finden wird. Schon früher waren dem Gelehrten, dessen Observatorium mit den vorzüglichsten Apparaten ausgerüstet ist, auf dem Mars bestimmte Flecken aufgefallen, die in schimmernder Weise strahlten und die er anfangs für Schneefelder hielt. Das Eigenartige war jedoch, daß diese Felder auch in Gegenden auftraten, die nach den sichern Berechnungen Kikmols bis zu 35 Grad Hitze zeigten! Diese Tatsache regte die Vermutung nahe, daß es sich bei der Wahrnehmung um eine andere Erscheinung handeln müsse. Mit Hilfe eines für den Zweck eigens konstruierten, besonders leistungsfähigen Teleskops stellte jetzt der Gelehrte fest, daß die weißen Felder nicht aus Schnee bestehen, sondern — Wäschetrockenplätze sind! Diese Entdeckung ist insofern von größter Tragweite, als damit einwandfrei der Beweis für das Bewohntsein des Mars erbracht ist. — Aus der Tatsache übrigens, daß diese Felder in einem so auffälligen und außerordentlich schönen Weiß prangen, schließt Prof. Kikmol, daß den Marsbewohnerinnen das bei unsern Hausfrauen in so hoher Gunst stehende Persil bereits bekannt sein muß.

FIM
21–27 SEPT.
Frankfurter Messe
AUSKUNFT: MESSAMT IN FRANKFURT A. M.

Frisch eingetroffen:
Prima
Mast-Ochsenfleisch
leicht gekocht,
per Pfund **60** Pfg.
Karl Dupp,
Bad Ems,
Metzgerei, Marktstr. 2.

Entlaufen!
Grosser, schwarz. Hund mit **weisser Brust,** auf den Namen „Lux" hörend.
Gastwirtschaft Conradi, Birlenbach.

Dixin
macht Die das Waschen leicht — es ist in Güte unerreicht;
beim Waschen
Scheuern und beim Putzen ist es von allergrößtem Nutzen!

Feinste
Tafeläpfel und Birnen
per Ztr. von 6.— Mk an,
Kochäpfel u. Birnen
von 4.50 Mk. an,
Dickes Schüttelobst
2.50 Mk. empfiehlt in Ladungen
Karl Pfaffendorf,
Bendorf a. Rh.
Fernruf 248.
Bei kleinen Quantums Verpackung einsenden.

2—3 möblierte oder unmöblierte
Zimmer
mit Küche
oder wo diese eingerichtet werden kann, per sofort gesucht.
Offert. unt. E. 2445 an d. Geschäftsstelle Ems.

Immer frisch. Überall erhältlich.
Rahma
MARGARINE
buttergleich
Preis pro ½ Pfd nur 50 ₰
Man verlange beim Einkauf von Rahma-buttergleich **gratis die Kinderzeitung „Der kleine Coco"**

Maschinist
gelernter **Maschinenschlosser** zum 1. Oktober gesucht.
Martin Fuchs G.m.b.H., Diez.

Köchin
gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle Ems.

Braves, tüchtiges
Mädchen
nach Coblenz sofort gesucht
Zu erfragen
Oranienweg 8, Bad Ems.

Das Marsepidemie 1924

Am 23. August hat der Mars seine größte Ebnähe während des ganzen 20. Jahrhunderts erreicht. Damit ist dieser Planet wieder einmal in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Es ist daher dankenswert, daß die „Gartenlaube" aus der sachkundigen Feder des Professors Dr. G. Struve von der Universitätssternwarte zu Babelsberg eine eingehende, allgemeinverständliche Darstellung des Marsproblems wiedergibt, der wir folgende Stellen entnehmen wollen:

So nahe uns tatsächlich der Mars in diesem Jahre kommt, seine Beobachtungsbedingungen sind infolge seiner sehr südlichen Stellung am Himmel für unsere nördlichen Breiten keine günstigen. Da er zurzeit fast 18 Grad unter dem Himmelsäquator steht und in seiner höchsten Stellung am Himmel sich kaum 20 Grad über dem Horizont erhebt, in der Nähe des Horizonts aber die Unruhe der Luft und der fast immer dort vorhandene Dunst die Beobachtungen, die an großen Teleskopen unter starker Vergrößerung angestellt werden, sehr ungünstig beeinflussen. Für unsere Berufsgenossen auf südlicher gelegenen Sternwarte wird Mars ein viel erinnerndes Beobachtungsobjekt abgeben, und man wird abwarten müssen, ob es dort gelingen wird, besondere Einzelheiten auf der Oberfläche des Planeten zu entdecken, die bisher den Forschungen der Astronomen entgangen sind.

Auf die Frage: „Wie kommt es, daß Mars uns diesmal so nahe kommt?" dürfte zunächst eine Erklärung erwünscht sein: Sein mittlerer Abstand von der Sonne beträgt 228 Millionen Kilometer, der Abstand der Erde von der Sonne rund 150 Millionen. Während die Bahn der Erde um die Sonne nur ganz unbedeutend von der Kreisbahn abweicht, — diese Abweichung nennt man die Exzentrizität — bewegt sich Mars in einer elliptischen Bahn um die Sonne mit einer beträchtlichen Exzentrizität, die fast ein Zehntel seiner Entfernung von der Sonne ausmacht. Dies hat zur Folge, daß sein Abstand von der Sonne sich während seines Umlaufes, der zwei Jahre weniger 43 Tage beträgt, stündig ändert. In der Sonnenähe, im Perihel, zählt sein Abstand 207 Millionen Kilometer, in der Sonnenferne seiner Bahn oder im Aphel dagegen 249 Kilometer. Die Entfernung von der Sonne schwankt also bei ihm um 42 Kilometer, während bei der Erdbahn nur entsprechende Entfernungsschwankungen von 5 Millionen Kilometern vorkommen (147 Millionen im Perihel, 152 Millionen Kilometer im Aphel). Betrüge die Umlaufsdauer des Mars genau zwei Jahre, so würde er einen Umlauf um die Sonne ausführen, während die Erde deren zwei erledigte, und die Oppositionen würden in Intervallen von zwei Jahren stattfinden. Da sich Mars etwas schneller bewegt, braucht die Erde durchschnittlich 50 Tage länger als zwei Jahre um ihn einzuholen. Von der Stelle der Bahn, an der die Opposition des Planeten zur Sonne eintritt — das heißt, wenn Erde und Mars, von der Sonne gesehen, in einer Richtung stehen —, hängt es ab, welche Entfernung der Planet von uns ab. Tritt dieser Fall ein, wenn Mars nahe seiner Sonnenferne ist, dann wird seine Entfernung von uns etwa 100 Millionen Kilometer betragen. Erfolgt die Opposition zu einer Zeit, in der Mars in seiner Sonnenähe, nahe dem Perihel steht, die Erde sich im Aphel befindet, dann beträgt die Entfernung Erde — Mars 207 — 152 — 55 Millionen Kilometer, und mit einem solchen Fall haben wir es mit der diesjährigen Opposition zu tun.

Wenn augenblicklich die Oeffentlichkeit unter dem Eindruck der Erdnähe des Mars steht, so vergessen die Berichterstatter häufig darauf hinzuweisen, daß die „Erdnähe" nur ein relativer Begriff ist und der Planet wiederholt schon allein in diesem Jahrhundert in Entfernungen beobachtet werden konnte, die der vom August 1924 nahekamen. Mars ist kleiner als die Erde; sein Durchmesser mit 6500 Kilometer beträgt nur etwas mehr als die Hälfte des Erddurchmessers; seine Masse hat den neunten Teil der Erdmasse.

Mars zeichnet sich unter allen Planeten dadurch aus, daß er große Analogien mit der Erde aufweist. Man kann auf seiner Oberfläche Helle und dunkle Flächen und Streifen wahrnehmen, die ihre Lage wenig oder garnicht zu verändern scheinen, also wohl der festen Oberfläche des Planeten selbst angehören. Bemerkenswert ist besonders die Erscheinung der hellen Flecken in der Nähe der Pole des Planeten, die man mit einigem Recht mit den Eis- und Schneebildungen an den Polen unserer Erde vergleichen kann. Diese Polflecken nehmen an Größe zu oder ab, je nachdem die betreffende Marsgegend gerade Sommer oder Winter hat. Man hat die hellen und dunklen Flecke und Streifen auf der Oberfläche des Mars in verschiedener Weise zu deuten versucht und auf Grund von Aehnlichkeiten mit der Erdtopographie hier gegliedert, Kontinente, Meere, Gebirge usw. vor sich zu haben. Bei solchen Erklärungsversuchen ist natürlich der Phantasie des Beobachters ein weiter Spielraum gelassen.

Der problematischen Frage der Bewohnbarkeit verdankt Mars gewissermaßen seine Popularität. Unklug wäre es, wollte man heute apodiktisch sagen: „Wir werden die Marsrätsel nie lösen." Jede Wissenschaft und so auch die Astronomie müssen es als ihre höchste und vornehmste Aufgabe betrachten, die Grenzen unserer Erkenntnis und unseres Wissens zu erweitern. Fortschritte sind hier nur sehr allmählich zu erzielen. Menschlicher Scharfsinn und Erfindungsgeist werden auch in Zukunft der Marsforschung sicher neue Wege weisen.

Die Zukunft des Eisens

Von Zeit zu Zeit wird in der Oeffentlichkeit die bange Frage aufgeworfen, wieviele noch unter Kohlenvorrat reicht. Die Fachleute pflegen dann ausrechnen, wenn unsere Kohlenvorräte Jahr und Tag ausgerechnen, wenn unsere Kohlenvorräte verzehrt sein müssen und beruhigt können wir feststellen, daß unsere Generation noch nicht sieht es aber mit dem Eisen. Die allgemeine Aufmerksamkeit ist auf dieses Problem wohl noch nicht gelenkt worden, weil das Eisen keine den Einzelnen so unmittelbar berührende Rolle in unserer Wirtschaft spielt, wie die Kohle. Wie es mit der Zukunft des Eisens steht, zeigt ein Aufsatz von John Fuhlsberg-Horst, den die Monatsschrift „Technik für Alle" in ihrem September-Heft veröffentlicht. Fuhlsberg-Horst schreibt:

Auf die Steinzeit war einst die Bronzezeit gefolgt und auf diese die Eisenzeit, in der wir noch heute sind. Wie wird die nächste Periode technischer Entwicklung sich nennen? Was wird das Eisen ablösen.

Wenn die Ritter von anno damals die Eisengerüste und die Stahlkörper der Gegenwart sehen könnten, sie würden in überwältigendem Erstaunen verstummen, wie die Spanier zur Zeit der Eroberung Amerikas, da sie die Kinder der Indianer mit goldenen Geräten spielen sahen. Denn vor tausend Jahren war Eisen ein gar wertvolles Material, fast halb so teuer wie Silber. Wie aber gediegenes Eisen seiner Natur nach kaum je als Mineral vorkommen kann, so wird auch der Tag erscheinen, wo unsere Eisenbrücken und Eisenbauwerke wieder von der Welt verschwunden, wo sie zu Rost geworden, zerbröckelt und vernichtet sein werden.

In 50 Jahren wird das Eisen so teuer geworden sein, daß seine Benutzung sich auf die Herstellung von Werkzeugen, Waschinen und Kraftanlagen zur Ausnutzung der großen, natürlichen Energiequellen, wie Kohle, Wasserkraft, Wind, Gezeiten, Sonnenwärme beschränken wird. Alles, was jetzt ohne eigentlichen Zwang aus Eisen erbaut ist, wird dann Luxus, im Interesse des Welthaushaltes zu vermeidender Luxus sein. Dann wird es keine Eisenbrücken, Eisenschiffe und Eisenbahnen mehr geben. Dann werden andere Baustoffe das kostbare Eisen ersetzen. Und in ein paar tausend Jahren werden die Steinsätze der Pyramiden immer noch unter der glühenden Sonne Afrikas von den Pyramiden künden, unsere stolzen Eisenbauwerke aber mögen verschwunden sein.

Wir sind über den Umfang der Eisenerz- und Kohlenlager in allen Ländern einigermaßen klar im Bilde. Früher als die Kohlen wird sich das Eisenerz erschöpfen. Und wenn die Kohlen zu Ende gegangen sind, ist auch die Erzeugung des Portlandzementes vorbei. Schon in den letzten zehn Jahren haben sich Eisen- und Kohlenpreise mehr als verdoppelt. Weg nun die Gründe dafür suchen, wo man will, immer haben sie in der drohenden Erschöpfung der Lager ihren letzten Angelpunkt.

Es ist dem Menschen eigentümlich, sich um die Zukunft zu sorgen, um eine Zukunft, wo er schon lange, lange nicht mehr ist. Er sorgt sich um spätere Generationen, sucht nach Abhilfe drohenden Gefahren gegenüber und möchte vorbeugen. Vielleicht liegt diese Sorge im Zusammengehörigkeitsgefühl der Menschheit begründet.

Ist nun die Antwort auf die Frage: „Was wird aus dem Eisen?" wirklich hoffnungslos? Eine andere Betrachtung bringt uns hier weiter. Daß sich die Lager erschöpfen, ist so unvermeidlich anzunehmen. Die Materie aber bleibt unvergänglich. Nichts geht verloren, und mag es auch seine Molekular- und Atomstruktur noch so verändern. Und auch die Energie bleibt bestehen. Materie und Energie sind aber letzten Endes nicht voneinander zu trennen.

Wer will sagen, dieses oder jenes ist der Weg der Zukunft. So und nicht anders müsse sich die kommende Zeit gestalten? Wollen wir nicht besser es jeder Zeit überlassen, selber für das Zukünftige zu sorgen? Der heutigen Welt und ihren Zuständen werden wir Gegenwartsmenschen ungefähr gerecht, den Kampf mit der kommenden aber müßen jene aufnehmen, denen die Gegenwart ist. Und daß der Menschengeist — oder wie wir ihn nennen wollen — auch dann seine Schuldigkeit tun wird, dürfen wir ihm, d. h. ihm, ohne Ueberhebung zutrauen.

Frauenweisheit

Von Carmen Sylva.

Die Mutter ist wie der liebe Gott: man ruft nach ihr in der Not, und man vergißt sie im Vergnügen.

*

Mann und Frau sollen sich immer ein bischen die Cour machen.

*

Eine Verzweiflung ist noch erträglich, weil sie eine Hoffnung, eine Handlung ist. Aber ohne Hoffnung leben, ist beinahe tot sein.

*

Es gibt wenig heißblütige Naturen, die nicht wenigstens einmal im Leben an Selbstmord gedacht haben.

*

Verzeihung ist fast schon Gleichgültigkeit. Man verzeiht nicht, wenn man liebt.

*

In der Kunst muß man nicht eine, sondern die Weisheit suchen. Das ist gerade so schwer wie im Leben.

*

Es gibt eine Güte, die abhängt — eine Bosheit, die anzieht.

*

Eine gute Wirtin ist immer in Verzweiflung. Oft wünscht man sich das Haus weniger gut geführt, aber friedlicher.

*

Mißtrauen sie dem Manne, der sich den Anschein gibt, als zweifle er an ihrem häuslichen Glück.

*

Eine Frau von der Welt, bleibt nur selten die Frau ihres Gatten.

*

Kokettieren ist nicht immer ein Köder, manchmal ist es ein Schutz.

*

Die Toilette ist keine gleichgültige Sache. Man wird durch sie zu einem Gegenstand belebter Kunst, wenn man erreicht, der Schmuck seines Schmuckes zu sein.

*

Die Liebe kennt nur die Gegenwart, die Freundschaft sagt: „Erinnerst du dich?"

Humoristisches.

Der glückliche Ehemann. A.: „Es ist doch recht bitter, Junggeselle zu sein und alles allein denken und sorgen zu müssen; wieviel Zeit und Geldverlust!" — B.: „Mach's wie ich und heirate; dann bist du diese Sorgen los; z. B. wenn ich abends spät nach Hause komme, brauche ich nicht erst das Nötige zu suchen, alles fliegt mir entgegen, Hausschuhe, Leuchter, Zündhölzchen, usw."

Richter: „Sie sollen Ihrem Nachbar Senfhuben am Samstag eine derbe Ohrfeige gegeben haben. Waren Sie vielleicht in der Defensive?" — Angeklagter: „Nein, nein — Herr Richter, wir waren in der „Goldenen Gans."

Fabrik feiner Liköre
(Destillerie)
sucht für den Lahnbezirk, evtl. für Hessen-Nassau, tüchtig. soliden

Vertreter,

welcher mit der einschl. Kundschaft, Delikatess. Geschäfte, Hotels pp. bekannt ist, geg. gute Provision, evtl. mit Lager. Gefl. Offerten unter E. 2427 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zahnersatz
Zahnbehandlung

Bestes Material
Erstklassige Arbeit
Mässige Preise.

Auf Wunsch Teilzahlung.

V. Ehrenberg
Dentist
DIEZ a. d. Lahn
Luisen-Scherstrasse 1
neben der Post.

Feinste
Tafelbirnen
„Gute Luise"
hat einige Zentn. abzugeben
Andreas Künnig, Bad Ems
Bachstrasse.

Kurtheater

Freitag, den 19. Sept., abends 8 Uhr: „Wettbewerber". Schwank in 3 Akten von Otto Schwarz und Karl Mathern.
Montag, den 22. Sept., abends 8 Uhr: „Heimat". Schauspiel in 3 Akten von H. Sudermann.
Donnerstag, den 25. Sept., abends 8 Uhr: „Das Weib im Purpur". Operette in 3 Akten von Jean Gilbert.
Karten im Vorverkauf im Kursaal (Gerard 22), Buchhandlung A. Pfeiffer (Fernruf 298) und an der Abendkasse von 7—8 Uhr.

Die Zinssätze für Kredite in laufender Rechnung sind vom 15. 9. 24 ab weiter ermäßigt worden.
Wir berechnen von diesem Tag an:
a) für Kredite: **Zinsen** 2 Proz. über wertbeständigen Reichsbankdiskont, z. Zt. also 12 Proz. pro anno.
Kreditprovision ¾ Proz. pro Monat von der tatsächlichen Inanspruchnahme.
Umsatzprovision: ¼ Proz. von der größten Seite.
Ueberziehungsprovision außerdem ¼ pro Mille pro Tag.
b) für Diskonten: **Zinsen** 1 Proz. pro Monat.
Provision: ½ Proz. für den angefangenen Zeitmonat.

Nassauische Landesbank
Landesbankstelle Diez.

Nie wieder Krieg!

Am Sonntag, den 21. September 1924 findet im Kurpark in Bad Ems

Grosse
Anti-Kriegs-Kundgebung

aller Friedensfreunde und Kriegsgegner unter freundlicher Mitwirkung der Arbeiter-Gesangvereine des Bezirks statt.
Als Redner erscheinen:
Fritz Husemann, Bochum (Vorsitzender des Bergarbeiter-Verbandes Deutschlands & M. d. L.)
Lehrer Göbel, Hirschberg.
Aufstellung u. Abmarsch des Festzuges ab Koblenzerstr. (Krone) zum Kurpark unter Mitführung der Vereins- u. republikanischen Fahnen sowie Abzeichen punkt 2 Uhr nachmittags.
Männer und Frauen erscheint alle! und bekundet, daß Ihr mit allen Friedensfreunden der Welt eines Willens seid:
Nie wieder Krieg!
Internationale Anti-Kriegs-Kundgebung des Internationalen Gewerkschaftsbundes.
Feldem. Partei. Kartell d. freien Gewerkschaften. Arbeiter-Jugend

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Goethes Faust

Kritisch durchgesehen, eingeleitet und erläutert von
Robert Petsch
In Liebhaber-Prachtband 6 Mark
in Halbleder-Prachtband mit Goldschnitt 9 Mark
und Teuerungszuschlag. Nach dem Ausland zu Auslandspreisen
Die Einbände sind von Prof. Steiner-Prag, Leipzig, entworfen
Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Beseitigung der Müllgefäße.

Es wird die Beobachtung gemacht, daß die Müllgefäße noch lange Zeit nach ihrer Entleerung durch die Müllabfuhr auf dem Bürgersteig herumstehen, anstatt sogleich beseitigt zu werden, wie dies die Vorschriften verlangen. Es wird daher wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Müllgefäße sofort nach ihrer Entleerung beseitigt werden müssen und daß Zuwiderhandlungen strafbar sind. Die Polizeibeamten haben Anweisung erhalten, auf die Befolgung der Vorschrift zu achten und Verstöße zur Anzeige zu bringen.
Bad Ems, den 18. September 1924.

Die Polizei-Verwaltung
J. V.: Sehr

Kaffee täglich frisch geröstet empfiehlt
Albert Kauth, Bad Ems
Kaffeerösterei m. elektr. Betrieb

MARKTLI... DIEZ

Freitag, Samstag u. Sonntag abend 8.15 Uhr
Sonntag nachmittag 4 Uhr:
Sodom und Gomorrha
Sodoms Ende
Ein Prunk- und Ausstattungsfilm in 2 Teilen, 11 Akte.
Hauptrolle: Lucie Dorraine. Beide Teile laufen zusammen.
Montag abend 8.15 Uhr:
Der Einbruch in die Peytonbank
Großer amerikanischer Abenteuerfilm in 7 Akten.
Dazu: **Fatty im Damenbad.**
Groteske in 3 Akten. Gute Musik.

DAZ
Deutsche Allgemeine Zeitung
Süddeutsche Ausgabe
Das große nationale Handelsblatt Süd- und Südwest-Deutschlands
mit dem großen Kurszettel der Frankfurter und Berliner Börse und den Kursen der in- und ausländischen Börsen
Anerkannt gutes Insertionsorgan
Erscheinungsort der DAZ, Südd. Ausg. Frankfurt am Main
Bestellungen nimmt jede Postanstalt entgegen

Gottesdienstordnung:

Bad Ems. Israel. Gottesdienst.
Freitag abend 6,15 Uhr.
Samstag morgen 9 Uhr.
Samstag Mincha 6,30 Uhr.
Samstag nacht 7,15 Uhr.

Bad Ems. Evangelische Kirche. Pfarrkirche.
Sonntag, den 21. September, 14. Sonntag nach Trin., vormittags 10 Uhr: Herr Pfarrverwalter Schwehn.
Die Kollekte ist bestimmt für die Gefangenenfürsorge.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfr. Lic. Peter. Lieder. 236, 446, 418, V. 6 und 7. Text: 5. Mos. 34: Der Tod des Moses.
Kaiser-Wilhelm-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Herr Pfr. Lic. Peter. Lieder: 241, 349, Vers 12. Text: Eph. 6, 10: Zuletzt!
Mittwoch, den 24. September, abends 8 Uhr: Bibelstunde und Frauenabend im Gemeindesaal.
Freitag, den 26. September, abends 8 Uhr: Jugendabend im Gemeindesaal.
Amtswoche: Herr Pfr. Lic. Peter.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Sonntag abend 8½ Uhr Bibelstunde im Gemeindesaal.
Donnerstag, abends 8,15 Uhr, Bibel- und Gebetsstunde Römerstraße 59.

Bad Ems. Katholische Kirche. 15. Sonntag nach Pfingsten, 21. September.
Hl. Messen: in der Pfarrkirche: 5,30 Uhr, 6,30 Uhr, Predigt. 8,30 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Hochamt; in der alten Kirche 8 Uhr.
2 Uhr Andacht.
Die Teilnehmer am Katholikentag in Coburg fahren um 8,49 von Bad Ems und um 8,04 von Ems-Lindenbach. Rückfahrtkarten in Ems löse.

Nassau. (Evangelische Kirche). 10 Uhr Hauptgottesdienst.
11 Uhr Kindergottesdienst.
Der Nachmittagsgottesdienst fällt wegen Kollisionen aus.

Diez. Evangelische Kirche. 14. S. n. Trin., den 21. September.
Morgens 8 Uhr: Herr Dekan Wilhelmi.
Morgens 10 Uhr: Herr Pfr. Ziemendorff.
Christenlehre f. d. männl. Jugend.
Amtswoche: Herr Pfr. Ziemendorff.
Donnerstag, den 25. Sept., ev. Gemeindehaus, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Diez. Katholische Kirche. 21. Sept., 15. Sonntag nach Pfingsten.
7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt.
10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Andacht.

Diethal. Evangelische Kirche. Sonntag, den 21. Sept., 14. S. n. Trin. Vorm. 10 Uhr: Predigt. Vorm. 11,15 Uhr: Christenlehre.

Freiw. Feuerwehr Bad Ems.

Sonntag, den 21. September 1924, morgens 8 Uhr:
Uebung
Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.
Das Kommando.

Schäferhund

Hündin, 1 Jahr alt mit Stammbaum zu verkaufen.
Holzhäuser, Oberdorfstraße 46, **Aull** bei Diez.

Kammerjäger Diekmann
Alter Fachmann
(Mitglied des Verbandes Deutscher Ungeziefer-Bekämpfungs-Betriebe E. V.)
ist gegenwärtig in Bad Ems und Umgegend und vertilgt radikal unter einjähriger schriftlicher Garantie Ratten, Mäuse, auch bei gefüllten Scheunen, Speichern, Wanzen, Schwaben usw. nach seiner altbewährten Spezial-Methode. Erfolg bereits sichtbar in wenigen Minuten. Bestellungen erbitte sofort an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Stütze
oder besseres
Alleinmädchen
das kochen kann, für kleinen Haushalt, 2 Personen, zum 1. Oktober oder später gesucht. Zu erfragen
Modehaus A. Haubold,
Bad Ems, Lahnstr. 11.

Feinste Rollmöpse, Bismarckheringe, Bratheringe, Heringe in Gelee, Holl. Vollheringe
H. Umsonst
Bad Ems.

Männergesang-Verein „Germania" Bad Ems.

Sonntag, den 21. September, abends 8 Uhr im Saalbau „Krone"
Feier des 52. Stiftungs-Festes
verbunden mit
Konzert und Ball
Eintritt: Herren Mk. 1.—, Damen Mk. 0.50
Tanz frei. **Saalpost.**
Die Herren Ehren und inaktiven Mitglieder sind hierzu freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Vereinsnachrichten Bad Ems

Ring- und Stemmverein Bad Ems.
Heute Freitag abend 8 Uhr Jahreshauptversammlung in der Turnhalle.
Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Vereinsnachrichten Diez

Einzelhandels-Verband Diez.
Freitag, den 19. Sept., abends 8,30 Uhr, Versammlung bei Aschenb. Wichtige Tagesordnung.

Saat-
Weizen und Roggen,
erste Absaaten, treffen in den nächsten Tagen ein. Bestellungen nehmen wir schon heute an.
Martin Fuchs
G. m. b. H.
Diez und Oberlahnstein.

Werbt für unsere Zeitung!

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis: 15.-30. Sept.: 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Millimeter-Zeile 8 G.-Pfg., auswärtige, amtl. Bekanntmachungen u. Versteigerung. 12 G.-Pfg. Reklame 25 G.-Pfg. Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator vervielfacht.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Rotationsdruck und Verlag: H. Chr. Sommer, Bad Ems. Inh.: B. Fazer Helfingfors. Geschäftsstelle Römerstr. 91. Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: Aug. Rich.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 221 — Bad Ems, Samstag den 20. September 1924 — 75. Jahrgang

Weitere Räumung und Rückkehr von Ausgewiesenen.

Räumung des „Goldenen Grundes„

Limburg, 19. Sept. Im Laufe des Dienstag sind die Orte Camberg, Niederselters, Ober- und Niederbrechen, Dauborn und Kirberg, die Hauptorte des „Goldenen Grundes" von der Besatzung geräumt worden. (Der Goldene Grund gehört zu den sogenannten Flaschenhälsen.) Bahnhof Limburg und Bahnhof Eschhofen sind noch besetzt.

Teilräumung von Wesel und Duisburg

Paris, 19. Sept. Wie dem „Journal" aus Mainz gemeldet wird, hat die belgische Regierung die Verminderung der die Stadt Wesel besetzt haltenden Truppen angeordnet. Die Kontingente, die zurückgezogen wurden, sollen an der deutsch-belgischen Grenze garnisoniert werden.

Das gleiche Blatt meldet, daß die französischen Truppen die Räumung des Flaschenhalses von Duisburg begonnen hätten.

Zurückgenommene Ausweisungen

Coblenz, 19. Sept. In ihrer gestrigen Sitzung hat die Rheinlandkommission eine teilweise Zurücknahme von Ausweisungen ausgesprochen: Die Zahl beläuft sich auf 654 Namen für die französische Zone. Fernerhin hat sie 76 Beamte im besetzten Gebiet in ihr Amt zugelassen.

Die Verhandlungen zwischen den interessierten Behörden und den Vertretern der deutschen Delegation werden in diesen Tagen fortgesetzt.

Speyer, 19. Sept. Von der Rheinlandkommission wurden 13 Ausweisungen von Pfälzern zurückgenommen, darunter für folgende Personen: Oberbürgermeister Leiling-Speyer, Oberregierungsrat Wagner, Vorstand des Bezirksamts Ludwigshafen, Regierungsrat Wagler-Speyer, Bankdirektor Wotke-Heidelberg, Bürgermeister Dahlen-Dürkheim, Oberpostmeister Wappes-Neustadt a. H.

Freilassung von Gefangenen

Speyer, 19. Sept. Aus dem Gefängnis in Zweibrücken wurden weiter folgende Gefangene entlassen: Bankdirektor Emmerling, Referendar Schneider, beide aus Kaiserslautern und neun junge Leute aus Speyer. Zurzeit sitzen noch fünf politische Gefangene in Zweibrücken, die ihrer Entlassung entgegensehen. Aus dem Gefängnis in Mainz sind drei Pfälzer entlassen worden, der Student Kettler, ferner Peter Baumann, und Valentin Breyer. Außerdem wurden von den wegen ihrer Beteiligung an der Separatistenabwehr verurteilten jungen Pfälzern aus Speyer folgende auf freien Fuß gesetzt: Schlamp, Graf, Zechner, Pecka, Eckherd und Traut. Sechs junge Leute befinden sich noch in französischer Haft und harren der Freiheit.

Nach dem „Echo du Rhin" sind am 16. und 17. September insgesamt in Zweibrücken 34 Gefangene in Mainz 11, Germersheim 10 Gefangene auf freien Fuß gesetzt worden. Insgesamt sind in den letzten Tagen 760 Fälle von Niederschlagungen von Strafverfahren und 145 Freilassungen zu verzeichnen.

Weiterer Abbau

Coblenz, 19. Sept. Die Rheinlandkommission hat nach einer Meldung des „Echo du Rhin" die Abwicklung der laufenden Strafverfolgungen der deutschen Gerichtsbarkeit übertragen. Die deutschen Behörden haben ihrerseits den Gerichten Weisungen bezüglich der Niederschlagungen von Strafverfahren und Erlaß von Strafen erteilt, die während des passiven Widerstandes oder aus politischen Gründen ausgesprochen worden waren.

Essen, 19. Sept. Wie die Telaunion aus zuverlässiger Quelle erfährt, besteht die Absicht, die Regiebahn nicht an die Deutsche Eisenbahngesellschaft direkt zu übergeben, sondern zunächst an das Organisationskomitee. Dieses erst soll die Bahn an die Deutsche Reichseisenbahngesellschaft übergeben. Im übrigen soll die Räumung etappenweise vor sich gehen.

In Düsseldorf ist von der Besatzungsbehörde zur Regelung von Streitigkeiten mit der Regieverwaltung (Gewerbe, Beschädigungen, Unfälle) ein gemischter Gerichtshof eingesetzt worden. Anfragen und Klagesachen sind an die Gerichtsschreiberei der gemischten Eisenbahnkommission in Düsseldorf, Stahlhof, zu richten.

Antikriegskundgebung zu Bad Ems

Zu der morgen in Bad Ems stattfindenden

Antikriegskundgebung

ist die Erlaubnis des Herrn Regierungspräsidenten eingetroffen.

Eine Verordnung über die Beseitigung der Zollinie

Coblenz, 19. Sept. Die Rheinlandkommission veröffentlicht eine Sonderverordnung die sich mit der vollständigen Aufhebung der Zollposten auf der Rheinzollgrenze befaßt. Alle Gesetze und Tarife, die im unbesetzten Deutschland Anwendung finden, sind auf das besetzte Gebiet zulässig. Mit dem 21. September machts 12 Uhr wird die Zollinie an der Ostgrenze des besetzten Gebietes aufgehoben. Außerdem ist angeordnet, daß die Zoll-, Ein- und Ausfuhr-, Kohlen- und Alkoholausschüsse, die Hütten- und Bergwerkskontrollmission die Tarife des deutschen Reiches in Anwendung bringen müssen. Die deutschen Gesetze, die seither verboten waren, treten wiederum in Kraft. Keine Einwirkung hat die Verordnung auf die französisch-belgische Regie der Eisenbahnen in den besetzten Gebieten. Die Regie kann insbesondere die Anwendung ihrer eigenen Berichte fortsetzen.

Die alliierten Dienststellen blieben bis zum 21. Oktober gemäß Londoner Protokoll in Tätigkeit. Die Einnahmen werden auf das Reparationskonto gutgeschrieben.

Verhandlungen über die deutsche Anleihe

Paris, 19. Sept. Die Verhandlungen der Reparationskommission mit Young, dem Generalzahlungsbeauftragten des Dawes-Plans, sowie mit den Kommissären für die Verbündeten-Einkommenquellen dauern fort. Sie werden voraussichtlich noch einige Zeit in Anspruch nehmen. Obwohl die Reparationskommission keinerlei Kommuniques herausgibt und sonst alle maßgebenden Stellen sich bezüglich des Inhaltes der Verhandlungen außerordentlich schweigsam verhalten, kann der gegenwärtige Stand der Angelegenheiten ungefähr folgendermaßen zusammengefaßt werden:

Die wichtigste Aufgabe ist derzeit, die deutsche Anleihe von 800 Millionen Goldmark sicherzustellen. Eine Emission der Eisenbahnobligationen ist für die nächste Zeit nicht in Aussicht genommen, da es sich um sprozentige Schulderschreibungen handelt, und da auf den amerikanischen Märkten erste Papiere sich mit sieben Prozent verzinsen, könnten derartige fünfprozentige Schulderschreibungen höchstens mit einem Emissionskurse von 65 bis 70 aufgelegt werden. Unter diesen Umständen will man zunächst die 800 Millionen-Goldanleihe auflegen, welche mit acht Prozent verzinslich sein soll und zum Kurse von 90 aufgelegt wird. Man glaubt, daß Deutschland diese Anleihe bald vollständig oder teilweise zurückkaufen wird. Es werden dann nach der Ansicht Youngs einige kleinere deutsche Anleihen unter günstigeren Bedingungen placiert werden können. Erst wenn die Bedingungen die der deutsche Kredit auf den internationalen Märkten erzielen kann, sich ungefähr sechs Prozent nähern, kann man an eine Emission der deutschen Eisenbahnobligationen schreiten.

Der Reichsbahnverwaltungsrat

Berlin, 19. Sept. Ueber die bevorstehende Ernennung der Verwaltungsratsmitglieder der Deutschen Reichsbahngesellschaft teilt der Deutsche Handelsdienst folgendes mit:

Wie bereits bekannt, sind die von den ausländischen Stellen zu ernennenden deutschen Mitglieder des Verwaltungsrats der deutschen Reichsbahngesellschaft bis auf einen schon fest bestimmt. Von deutscher Seite bemüht man sich zurzeit noch, um auch die Ernennung eines fünften deutschen Mitglieds zu erreichen. Wie verlautet, ist als Vorsitzender des Verwaltungsrats ein bekannter schweizerischer Bankier in Aussicht genommen. Großen Schwierigkeiten begegnet anscheinend die von deutscher Seite vorgenommene Ernennung von weiteren neun Mitgliedern zum Verwaltungsrat. Wie der Deutsche Handelsdienst zuverlässig erfährt, ist die Ernennung des Staatssekretärs Fischer (Reichsfinanzministerium) und des Geheimrats Arnhold, des Leiters der Kohlengroßhandlung Caesar Wollheim, so gut wie gesichert. Hinter den Kulissen vollzieht sich ein stiller Kampf um die Ernennung eines Vertreters der Industrie. Ursprünglich war als solcher Generaldirektor Stinnes (Rheinische Aktiengesellschaft für Braunkohlenbergbau und Brikettfabrikation) in Aussicht genommen, der Mitglied des Reichseisenbahnrats ist. Eigenartigerweise scheint man diesem Kandidaten neuerdings den bekannten Großindustriellen Peter Klöckner vorzieben zu wollen, der bekanntlich in der Frage der Kohlenlieferungen an die Reichsbahn häufiger Reibungen mit derselben hatte. Man erinnert sich daß seinerzeit von seiten der Reichsbahn über die Lieferung anderweitiger Kohle lebhaft Klage geführt wurde.

Die Schlacht bei Schanghai

Vormarsch der Mandschurischen Armee auf Peking

London, 19. Sept. Der Fall der Stadt Schangkai wird als unmittelbar bevorstehend gemeldet. Die Stadtverteidiger, die Chekiang-Truppen, wurden gestern nachmittag geschlagen. Die Truppen des Generals Pai Ko kam gingen zum Feinde über. Die ganze Chekiang-Front ist von Panik ergriffen. Die ausländischen Freiwilligenkorps von Schanghai stehen in voller Bereitschaft. Die Umgebung der Stadt ist von Flüchtlingen überschwemmt. Die zweite Chekiang Armee soll gemeutert haben.

Reuter meldet aus Schanghai: Die erste und die zweite Armee von Chekiang haben revoltiert. Ein neuer Angriff bei Ninho hat begonnen. Es verlautet, daß die Truppen von Kiangsu die Linie von Chekiang in der Nähe von Ifsing durchbrochen haben, und daß Hangchow geräumt ist. Diese Nachrichten verursachen beträchtliche Aufregung in Schanghai.

Neue Meldungen aus Schanghai besagen, daß zwei Divisionen der Chekiang-Truppen aus ihren Stellungen beim Tai Hu see desertiert sind und daß damit die gesamte Front zwischen Liuinsan und Hangchow zusammengebrochen sei. Man erwartet für morgen Kämpfe in und um Schanghai.

Die siegreichen Kiang su-Truppen haben es auf die Wusung-Forts abgesehen, in deren Nähe sich die amerikanische Marineabteilung aufhält. Drei amerikanische Zerstörer haben klar zum Gefecht gemacht.

Newyork, 19. Sept. Nach einer amtlichen Meldung aus Peking ist der Vormarsch der Mandschurischen Armee Chang Tso lins auf Peking in vollem Gange. Die Pekinger Regierung wirft Truppen nordwärts, um den Angriff abzuschlagen.

Es sind Nachrichten eingetroffen, wonach die Flugzeuggeschwader Tschang Tso lins Shanghai Kwans bombadiert haben, mit der deutlichen Absicht, die Pekinger Eisenbahnlinie zu sprengen. Der Diktator von Peking, Wu Peifu, hält immer noch Shanhai Kwan mit einer Kavalleriebrigade besetzt.

Schanghai, 19. Sept. Der Militärgouverneur von Tschekiang ist aus Hangtschau nach Schangkiang geflohen. Er veröffentlicht eine Erklärung, worin er seine Bereitwilligkeit zum Rücktritt ausspricht. In Hangtschau erklärte der Zivilgouverneur seine Unabhängigkeit, um die Stadt vor den aufrührerischen Truppen zu retten. Die im Süden stehenden Truppen von Tschekiang sind infolge Besteckung zum Feind übergegangen.

Schanghai, 19. Sept. Dem Befehlshaber der fremden Seestreitkräfte in Schanghai, dem britischen Konteradmiral Anderson, ist die Verteidigung der Stadt übertragen worden. Die ausländische Kolonie muß trotz des drohenden Vormarsches der eingeborenen Truppen als hinreichend geschützt angesehen werden.

Die Kämpfe im Kaukasus

London, 19. Sept. Nach den letzten Meldungen haben die aufständischen Georgier eine schwere Niederlage erlitten; die Sowjettruppen haben Kutais besetzt.

Die georgische Gesandtschaft meldet, daß der 63 Jahre alte, kranke Metropolit Namari in Kutais durch die sowjetrussischen Truppen erschossen worden ist.

Die georgische Gesandtschaft in Paris gibt bekannt, daß nach ihr aus Georgien zugegangene Depeschen vom 15. und 16. September neue Truppen sowie Panzerzüge, Tanks und Flugzeuge noch immer in Georgien eintreffen. Georgische Regimenter nahmen an dem Aufstande teil. Die Bolschewisten hätten sich wieder zu Herren der Hauptteisenbahnlinie und die Mehrzahl der georgischen Intellektuellen sollen sich in das Gebirge zurückgezogen haben. Der Krieg nehme den Charakter des Kleinkrieges an.

Die Kämpfe in Afghanistan

London, 19. Sept. Die zwischen den Regierungstruppen und den aufständischen Stämmen in Afghanistan geführten Kämpfe scheinen für die Regierung erfolgreich gewesen zu sein. Die Verluste der Aufständischen sollen sich auf 1300 Mann beziffern.

Neue Erdstöße in Japan

Tokio, 19. Sept. Die Stadt wurde gestern durch einen heftigen Erdstoß in Aufregung gebracht. Es war der stärkste der seit Januar verspürt wurde. Die Bewohner flüchteten auf die Straßen, doch wurde weiter kein Schaden angerichtet, außer daß einige seismographische Instrumente im meteorologischen Observatorium zerbrachen.

Newyork, 19. Sept. Eine soeben eingetroffene Meldung besagt, daß Tokio heute morgen schon wieder von zwei aufeinander folgenden Erdbeben heimgesucht wurde. Ein Haus stürzte ein; sonst ist kein weiterer Schaden entstanden.

Die Kommunisten und die Gewerkschaften

Vor Jahresfrist wurde von der kommunistischen Internationale in Moskau die Parole ausgegeben, die sozialistisch eingestellten freien Gewerkschaften durch Massenaustritt zu schwächen und schließlich zu zerstören. Statt dessen bildet sich in der „Union der Hand- und Kopfarbeiter" eine neue rein kommunistische Gewerkschaftsgruppe, die zunächst allerdings nur im westlichen Industrie- und Bergbaugebiet Boden zu fassen vermochte. Seit einigen Monaten hat die Moskauer Internationale einen ganz neuen Kurs eingeschlagen. Obwohl dieser neue Kurs beträchtlich weiter nach links führt, wird jetzt den deutschen Kommunisten zur Pflicht gemacht, in den freien Gewerkschaften zu verbleiben und — falls sie inzwischen bereits ausgetreten sein sollten — wieder einzutreten. Als Zweck dieser neuen Anordnung wird genannt, daß die radikalen Elemente die Macht in diesen Gewerkschaften an sich reißen und die „reformistischen Verbrecher" unschädlich machen sollten. Ein besonderer Dorn im Auge ist den Moskauer Kommunisten natürlich die immer noch bei einer Reihe von Gewerkschaftsführern lebende Ueberzeugung, daß die große politische und wirtschaftliche Not Deutschlands eine möglichst weites Zusammengehen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern erfordere. Mit dem Tode Karl Legiens und Otto Hues sind allerdings diejenigen Männer aus den Reihen der freien Gewerkschaften ausgeschieden, die von der Möglichkeit und der Notwendigkeit der Arbeitsgemeinschaft überzeugt waren und die eine Besserung im Lose der arbeitenden Massen im wesentlichen durch zielbewußte Reform anstreben zu müssen glaubten.

Durch die neue Moskauer Parole droht eine verhängnisvolle Entwicklung bei den führenden gewerkschaftlichen Organisationen Deutschlands einzutreten. Unter den von der Moskauer Zentrale aufgestellten Forderungen befinden sich einige, die auch bisher von den freien Gewerkschaften vertreten wurden, wie z. B. die lückenlose Durchführung des Achtstundentages und die Wiedererlangung der Friedens-Reallöhne. Sobald aber erst einmal diese Forderungen durchgesetzt wären, werden noch weitergehende Forderungen erhoben. Die kommunistische Partei Deutschlands hat durch den vor einigen Wochen veröffentlichten Entwurf eines Arbeitszeitgesetzes praktisch bereits die 44 Stundenwoche und außerdem jährlich einen mehrwöchigen Urlaub unter Fortzahlung des vollen Lohnes gefordert. Weiter hat die kommunistische Partei die natürlich als Vorkämpferin für den Einfluß der radikalen Arbeiter in den freien Gewerkschaften eintritt, ein sogenanntes „proletarisches Rettungsprogramm" verfaßt und als einen Entwurf für ein neues Sozialisierungsgesetz beim Reichstag eingebracht. Die Hetze gegen ruhige und konzessionsbereite freigewerkschaftliche Führer wird immer maßloser. Wir haben in den nächsten Monaten schwere innere Kämpfe in den größten Gewerkschaften Deutschlands zu gewärtigen und wenn sich ihre radikalen Elemente durchsetzten sollten — ein gewaltiges Anschwellen der klassenkämpferischen Bewegung. Jeder, dem der wirtschaftliche Frieden in unserem Volke am Herzen liegt, muß dafür eintreten, daß die zielbewußt auf eine Katastrophe hinstrebenden kommunistischen Gewerkschaftsmitglieder geistig und physisch in Schach gehalten werden.

Eine Erklärung der Deutschnationalen

Am Donnerstag waren im Sitzungssaale des Reichslandbundes die Vorsitzenden der Landesverbände der Deutschnationalen Volkspartei versammelt, um über die politische Lage zu beraten. Ueber den Verlauf der Sitzung, die bis zum späten Abend dauerte, und an die sich eine Besprechung des Fraktionsvorstandes anschloß, wurde folgender Bericht ausgegeben:

„In der heutigen Sitzung der Landesverbandsvorsitzenden der Deutschnationalen Volkspartei hielt der Vorsitzende, Abg. Hergt, einen ausführlichen Vortrag über die politische Lage. Nach eingehender Aussprache wurde seinem Vorschlage entsprechend folgende Entschließung gefaßt:

„Einmütig ist die Versammlung der Vorsitzenden der Landesverbände gewillt, die Geschlossenheit der Partei zu wahren; Sie ist die notwendige Voraussetzung für die Entwicklung Deutschlands im nationalen Sinne.

Die Versammlung billigt es, daß die Deutschnationale Volkspartei in die Reichsregierung eintritt, falls die Partei in dieser Regierung maßgebenden Einfluß erhält. Gelingt dies nicht, so muß die Partei die gebührende Opposition gegen die Reichsregierung eintreten."

Die Tagung des Völkerbundes

Der Entwurf des Sicherheitsplanes

Genf, 18. Sept. Das Journal de Geneve veröffentlicht heute morgen ein Schriftstück, das als der vollständige Text des Uebereinkommens veröffentlicht wird, das im Zwölferausschuß zur Verhandlung stand. Dieser Text deckt sich im allgemeinen mit den bereits gemachten Angaben. Er enthält eine Präambel mit 11 bezw. 12 Artikeln.

Artikel 1 bis 3 bestimmen, daß der Internationale ständige Gerichtshof als obligatorisch anerkannt wird, und daß im übrigen der Völkerbundsrat als Schiedshof mit Mehrheitsbeschluß fungiert, wobei die beteiligten Staaten mit im Rate tagen. Artikel vier macht Angaben über die Kontrollmaßnahmen, die mit Hilfe internationaler Ausschüsse dafür sorgen sollen, daß für die Dauer des Verfahrens keine der Parteien militärische oder wirtschaftliche Mobilisierungsmaßnahmen vornehme. Diese Ausschüsse werden vorher vom Völkerbundsrat eingesetzt; sie müssen nach acht Tagen, nachdem die in Frage kommende Gerichtsinstanz die Kontrolle für notwendig erklärt hat, sich an Ort und Stelle begeben. Artikel 5 setzt fest, daß jeder Staat, der sich nicht den vorläufigen Kontrollmaßnahmen unterwirft und nicht den Schiedsspruch in bestimmter Frist anerkennt, als Angreifer in Acht erklärt wird, weil diese Akte den Ungehorsams eine Friedensgefahr bilden.

Artikel 6 enthält die Einrichtung von entmilitarisierten Zonen wie sie in gewissen Verträgen schon festgesetzt sind und erklärt die entmilitarisierten Zonen, die bereits bestehen, oder in Zukunft zwischen den einzelnen Staaten errichtet werden, können Gegenstand einer zeitweiligen oder dauernden vom Völkerbundsrat organisierten Kontrolle werden, wenn einer oder alle Nachbarstaaten es verlangen. Nach Artikel 7 müssen nach Angriffserklärung sofort die Sanktionen in Kraft treten. Auf Grund von Absatz 1 und 2 des Artikels 16 des Völkerbundspaktes heißt es in der Veröffentlichung des Blattes:

Es verpflichten sich die Unterzeichneten Staaten allein und gemeinsam dem angegriffenen Staat zu helfen, sich gegenseitig durch Erleichterungen in der Versorgung mit Rohstoffen, Nahrungsmitteln aller Art, Krediten, Transport- und Verkehrsmitteln zu unterstützen und zu diesem Zweck die Sicherheit der Land- und Seerbindungen des Angegriffenen oder bedrohten Staates zu schützen. Wenn beide streitenden Teile zu Angreifern erklärt werden, werden die wirtschaftlichen Sanktionen auf beide angewandt.

Der Zusatz zu Artikel 7 setzt fest, daß der Völkerbundsrat durch seinen Wirtschafts- und Finanzausschuß und durch seinen Militärausschuß die notwendigen Maßnahmen vorher ausarbeiten läßt. Der Artikel 8 lautet nach der Veröffentlichung:

Im Hinblick auf die etwaigen militärischen Sanktionen, die im Artikel 16 des Völkerbundspaktes vorvorgesehen werden, kann der Völkerbundsrat eine einzelne und gemeinsame Verpflichtung von Staaten entgegennehmen, durch die von vornherein die militärischen Streitkräfte festgesetzt werden, die sie sofort angreifen lassen können, um die Ausführung der auf Grund des vorhergehenden Artikels vom Gerichtshof und vom Völkerbundsrat getroffenen Anordnungen zu sichern. Die unterzeichneten Staaten können außerdem nach Feststellung des Angreifers, früher eingegangenen Verpflichtungen die Gesamtheit oder den von ihnen notwendig erachteten Teil ihrer militärischen Streitkräfte gegen die zum Angreifer erklärte Partei einsetzen.

Ein Zusatzartikel lautet: Im Hinblick auf den Artikel 10 des Völkerbundspaktes hat die oben dargelegte Anwendung der Sanktionen in jedem Fall die Beseitigung der territorialen oder politischen Unabhängigkeit des angreifenden Staates zur Folge.

Der Artikel 9 sieht die Einberufung der internationalen Konferenz durch den Völkerbundsrat vor und bestimmt, daß, wenn in einer noch festzusetzenden Frist die Konferenz oder der von ihr ausgearbeitete Abrüstungsentwurf nicht zustande gekommen ist, nach einer entsprechenden Feststellung des Völkerbundsrates alle Vertragsstaaten ihre Handlungsfreiheit wiedergewinnen; daß während dieser Frist aber im Falle eines Konfliktes die Bestimmungen des Protokolls in Kraft bleiben. Nach Artikel 10 und 11 steht dem internationalen Gerichtshof die Auslegung des Protokolls zu, dem alle Staaten beitreten können.

— Nach einer inzwischen veröffentlichten Erklärung des Völkerbundsbureaus handelt es sich nicht um den schon angenommenen Entwurf, sondern um die Vorlage, die im Unterausschuß zurzeit beraten wird, also noch Abänderungen erfahren kann.

Abwechslung

in der täglichen Suppe

mit

Maggi's Suppen

Eiernudeln | Reis mit Gemüse
Eierkuchen | Reis mit Tomaten
Erbs mit Speck | Rumford
Grünkern | Tapioka echt
Kartoffel | Pilz
Königin | Windsor u. s. w.

Achten Sie auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Würfel-Packung!

Dr. THOMPSON'S Schwan-SEIFENPULVER

SCHUTZMARKE SCHUTZMARKE

ist ausgiebig im Gebrauch, spart Zeit und Mühe.

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Vom 4. Internationalen demokratischen Friedenskongreß

London, 18. Sept. Gestern wurde die vierte Tagung des Internationalen demokratischen Friedenskongresses eröffnet, der sich mit der Frage des Friedens durch internationale Zusammenarbeit befaßt. Anwesend waren Vertreter aus Deutschland, Amerika, Belgien, England, Frankreich, Spanien, Italien, Rußland, Oesterreich und Ungarn. Normun Angell betonte in seiner Begrüßungsansprache die Tatsache, daß französische und deutsche Vertreter großer Arbeiterschaften ihrer Länder vertreten und auf derselben Plattform zusammentreffen und hierdurch ein Beispiel des bürgerlichen Muts geben, das einem besseren Verständnis unter den europäischen Völkern dienlich sein werde. Er verlas hierauf eine Botschaft des Papstes und des Erzbischofs von Canterbury. Marc Sangnier (Frankreich), der Gründer der Jeune République, einer Bewegung, die sich besonders an die katholische Jugend Frankreichs mit der Aufforderung wendet, für eine Wiedereröffnung mit Deutschland zu arbeiten, hielt hierauf die Eröffnungsrede, in der er ausführte, daß französische und deutsche Volk hegten keinen Haß gegeneinander. Die Weltfragen könnten nur vom moralischen Gesichtspunkt aus gelöst werden.

Die Fragen, die in der Sitzung behandelt wurden, umfaßten wirtschaftliche Probleme des Friedens, die internationale Zusammenarbeit und die demokratische internationale Bewegung. Man beschloß, ein Telegramm an Macdonald, Herriot und Marx zu senden und sie zu dem Erfolg zu beglückwünschen, den die Londoner Konferenz bereits gezeigt habe.

Herabsetzung der Telefongebühren

Das Reichspostministerium hat einen Entwurf ausgearbeitet, der voraussichtlich am 1. Dezember ds. Jrs. in Kraft treten wird. Danach stellen sich die Gebühren wie folgt:

Die Gebühren für Ferngespräche werden wie folgt herabgesetzt:

Eine Herabsetzung der Telegrammgebühren ist nicht vorgesehen.

bis 100 Gespräche 15 Pfennig, 100 bis 200 14, 200 bis 300 13, 300 bis 400 12, 400 bis 500 11, 500 und mehr 10 Pfennig.

Die Gebühren für Fernrufe werden wie folgt herabgesetzt:

200 bis 300 Kilometer statt 2,25 Mk. auf 2,10 Mk.
300 bis 400 Kilometer statt 2,70 Mk. auf 2,40 Mk.
400 bis 500 Kilometer statt 3,50 Mk. auf 2,70 Mk.
500 bis 600 Kilometer statt 3,60 Mk. auf 3,00 Mk.
600 bis 700 Kilometer statt 4,00 Mk. auf 3,30 Mk.
700 bis 800 Kilometer statt 4,50 Mk. auf 3,70 Mk.

Eine Herabsetzung der Telegrammgebühren ist nicht vorgesehen.

Aus Stadt und Land

Bad Ems, 20. Sept. (Erweiterung der „Staatlichen ärztlichen Untersuchungsstelle" in Bad Ems. Zur Einweihung der erweiterten „Staatlichen ärztlichen Untersuchungsstelle" hatten sich am Donnerstag, den 18. d. Mts., abends 6 Uhr die Mitglieder des Aerztekollegiums, als Vertreter der Stadt der Bürgermeister-Stellvertreter, Herr Beigeordneter Sehr, als Vertreter des Staates der Kurdirektor der staatlichen Bade-, Brunnen- und Kurbetriebe, Herr Broglitter, und der Vorstand des preuß. Hochbauamtes in Diez, Herr Regierungs- und Baurat Schäfer, ferner der Vorsitzende des Nassauischen Aerztevereins, Herr Dr. Anthes aus Nassau und andere interessierte Persönlichkeiten im „Neuen Badehaus" eingefunden. Der Leiter der Untersuchungsstelle begrüßte die Anwesenden und gab kurz einen Ueberblick über die Entwicklung der Anstalt. Diese hat sich, durch die Initiative des Aerztekollegiums ins Leben gerufen, in kurzer Zeit zu einem mustergültigen diagnostischen und für spezialistische Behandlung mit Röntgenstrahlen, Diathermie und Lichtanwendung eingerichteten Institut ausgewachsen. Zwei Aufgaben sind es, denen die Untersuchungsstelle vor allem zu dienen bestimmt ist. Einmal soll sie den hiesigen Aerzten und auch den Kollegen der Umgebung die Möglichkeit an die Hand geben, chemische, mikroskopische, bakteriologische und röntgenologische Untersuchungen vornehmen zu lassen und soll, auf die Bedürfnisse des Bades zugeschnitten, eine geeignete Spezialbehandlung ermöglichen. In zweiter Linie soll sie aber auch eine wissenschaftliche Zentrale sein, die aufsichtführend über die hygienischen Einrichtungen mitarbeiten soll an der Erkenntnis der dem Bade verliehenen Heilfaktoren. Die Existenz derartiger wissenschaftlicher Institute in den einzelnen Kurorten ist um so wichtiger, weil die Bäderheilkunde erst spät und nur sehr zögernd den Forderungen der modernen Medizin, sich von einer reinen Erfahrungswissenschaft zu einer auf naturwissenschaftlicher Grundlage festgefügten Lehre umzuwandeln, gefolgt ist. Da gilt es denn viel nachzuholen und reit jüngst auf dem Gründungstag der Mitteleuropäischen Studiengesellschaft für Klimatologie und Balneologie wurde die Forderung nach Einrichtung wissenschaftlicher Laboratorien mit Nachdruck erhoben. Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß in dem Moment, wo andere Badeorte erst die Fundamente für solche Anstalten legen müssen, Bad Ems bereits über ein vorzüglich eingerichtetes Institut verfügt. Bad Ems hat dies, abgesehen von den Bemühungen hiesiger Herren, vor allem dem Weitblick und dem wohlwollenden Entgegenkommen des Herrn Ministerialdirektors und Medizinalreferenten im Wohlfahrtsministerium, Herrn Wickel, Geheimrat Professor Dr. Rietrich, Herrn Ministerialdirektor Arnold und Herrn Geheimrat Umpfenbach vom Landwirtschaftsministerium zu danken. Auf einem Rundgang durch die nach den Plänen des Herrn Regierungs- und Baurat Schäfer von Herrn Architekt Valentin künstlerisch und praktisch hervorragend ausgeführten Räume, überzeugten sich die geladenen Gäste von der modernen und mustergültigen Einrichtung der Anlage. Die Anstalt besteht aus einem Arztzimmer, das zugleich als Bibliotheks- und Arbeitsraum gedacht ist. Mit dem Arztzimmer steht durch einen Vorhang abgetrennt das Untersuchungszimmer in Verbindung, das mit Instrumenten für Spiegelung der Blase (Cystoskopie) und für Untersuchungen des Nierenbeckens (Uretherenkatheterismus) eingerichtet ist. Durch ein Ankleidekabinett gelangt man unmittelbar in die Röntgendiagnostik, die modernste Apparatur für Durchleuchtungen und Aufnahmen im Stehen und Liegen und Orthodiagraphen zur genauen Bestimmung der Herzgröße enthält. Getrennte Räume sind ferner für Diathermie, Röntgenbehandlung, Höhensonne, elektrische Behandlung und Laboratiumszwecke vorhanden. Ferner verfügt die Anstalt über einen Elektrocardiographen zur Beobachtung der Arbeit des lebenden Herzens, der jede krankhafte Störung automatisch registriert. Der Genugtuung der Gäste über das Gesehene und dem Dank der Versammlung an den Leiter der Anstalt gab Herr Geheimrat Dr. Reuter Ausdruck. Er wies nochmals auf die wichtige Bedeutung des Instituts hin, dessen großzügiger und Bad Ems würdiger Ausbau in der Hauptsache das Verdienst von Herrn Dr. Diener sei. Mit dem Wunsche, daß die Arbeit der Untersuchungsstelle mit zum Wiederaufblühen unseres Bades beitragen möge, und mit dem Eindruck, daß unsere Einrichtungen eine wertvolle Bereicherung erfahren haben, ging die Versammlung hochbefriedigt auseinander.

Bad Ems, 20. Sept. (Kurgarten.) Bei dem morgen Sonntag abend 8 Uhr stattfindenden Gartenkonzert wird in liebenswürdiger Weise der Männergesangverein „Sängerlust" Bad Ems einige Volkslieder zum Vortrag bringen. Außerdem ist Beleuchtung des Kurgartens vorgesehen. Der Abend verspricht daher ein sehr unterhaltender zu werden. Für Emser Einwohner beträgt der Eintrittspreis 0,50 Mk., für Auswärtige 1 Mk., Inhaber von Kur- und Dauerkarten haben freien Zutritt.

Bad Ems, 20. Sept. (M.-G.-V. „Germania".) Aus Anlaß der Feier des 52. Stiftungsfestes findet morgen abend im Saalbau „Zur Krone" Konzert mit anschließendem Ball und Saalpolt statt. Sämtliche Mitglieder und Freunde sind eingeladen.

Bad Ems, 20. Sept. (Kurtheater.) Montag, den 22. Sept., wird im Kurtheater das Sudermannsche Schauspiel „Heimat" gegeben. Die Besetzung der Rollen ist dieselbe wie in Coblenz. Herr Oberspielleiter Mittner hat die Regie. Das Stück ist ein Repertoirstück aller größeren Bühnen.

Bad Ems, 20. Sept. (Diebstahl.) Aus dem Gebäude der Oberförsterei Diebhäusel wurden in der Nacht von Sonntag auf Montag (14.—15. 9.) folgende Sachen entwendet: 1 Ulster, 1 alte graue Hose, 2 Lodenmäntel, 1 Paar Handschuhe, 1 Hirschfänger mit goldnem Portepee, 2 Gewehre, 1 Drilling und 1 Schrotflinte, sowie Wäschestücke.

Bad Ems, 20. Sept. (Gasdiebstähle) sind in unserer Stadt in der letzten Zeit vorgekommen. Es wird davor gewarnt, dem darauf ruhen hohe Strafen. So wurde ein Bäckermeister in Eichstätt wegen Gasdiebstahls mit 5 Monaten, ein Buchmacher in Wilhelmshaven mit 6 Monaten und ein Maschinist in Berlin mit 7 Monaten Gefängnis bestraft.

Bad Ems, 20. Sept. (Wassergelderhebung.) Das Wassergeld für August wird in den nächsten Tagen nur für die Besitzungen auf der linken Lahnseite, in der Lahn-, Graben- und Römerstraße erhoben. Für den übrigen Stadtbezirk erfolgt die Erhebung Anfang Oktober mit dem Wassergeld für September. Diese Maßnahme bezweckt die Ersparnis an Verwaltungskosten.

Bad Ems, 20. Sept. (Grundstücksverpachtung.) Die Stadt verpachtet am Dienstag, den 23. d. Mts. eine Anzahl Grundstücke in den Flurabteilungen „Auf'm süßen Wasen", „Am Geisborn", „Alte Hütte", „Auf dem Breitschied" und „In der Baumhelle". Die Stunde, wann die einzelnen Flurabteilungen zur Verpachtung kommen, kann nicht angegeben werden, vermutlich wird aber die Verpachtung am Vormittag durchgeführt werden können. (Vergl. Bekanntmachung des Magistrats.

•

Diez, 20. Sept. (Rückkehr Ausgewiesener.) In der von der Rheinlandkommission bekanntgegebenen Liste zurückkehrender Ausgewiesener sind folgende Namen enthalten: Franz Bender, Bahnmeister; Wilhelm Gehring, Obersteuersekretär; Karl Guderian, Justizwachtmeister; Max Hartung, Katasterkontroleur; Alb. Jäks, Finanzbeamter; Wilh. John, Bausekretär; Rob. Kiesiang, Werkmeister; Paul Knoop, Obersteuersekretär; Paul Krösch, Oberförster; Heinrich Ortmann, Bürogehilfe; Streich, Kanzleiassistent; Georg Wagner, Zollsekretär; Jützler, Hermann, Strommeister.

Diez, 20. Sept. (Konzert.) Im „Reichsadler" konzertiert morgen ab 4 Uhr ein Teil der Feuerwehrkapelle.

Diez, 20. Sept. (Zirkus-Arena.) Der altbekannte Zirkus Traber gibt seit gestern bis einschließlich Sonntag Vorstellungen auf dem Marktplatz. Die Künstlertruppe erfreute sich in Diez immer einer besonderen Beliebtheit und wäre ein guter Besuch der Vorstellungen zu wünschen.

Diez, 20. Sept. (Forsthaasse.) Die Uebernahme der Forsthaasse durch die Stadthaasse, worüber schon in der letzten Stadtverordnetensitzung Mitteilung gemacht wurde, erfolgt am 1. Oktober d. Js.

Diez, 20. Sept. (Kinos.) Die Erzählung von „Sodom und Gomorrha", eine Legende von Sünde und Strafe, gestern abend in den Marktlichtspielen zeigte den Film als ein Meisterwerk der Life. Die Darstellung der Symbolik des Werkes fesselt den Zuschauer. Gerade die Einstellung dieses Film auf die Zeitverhältnisse und die bisher unerreichte Wirkung bedingen den großen Erfolg. Heute und morgen finden noch Vorstellungen statt. Beide Teile des Werkes laufen zusammen.

Eine aufregende Geschichte aus den Grand Canon, „Höher als die Wolken", mit dem beliebten Tom Mix als Star, eine der wundervollsten Schöpfungen der Fox-Film-Corporation, wird im Modernen Theater zu sehen sein. In Bildern von photographischer Vollendung sehen wir die Wunder des Grand Canon, jener gewaltigen Schluchten, durch die der Colorado River seine Stromschnellen wälzt. Dies ist der Hintergrund für die atemberaubende Handlung, in deren Rahmen Tom Mix mit einem Aeroplan den Colorado River überquert. Es ist zum ersten Mal, daß ein Mensch es gewagt hat, in einem Flugzeug diesen Höhenkessel zu passieren und diese Aufnahmen allein stempeln den Film „Höher als die Wolken" zu einem der hervorragendsten Werke der Filmgeschichte.

Diez, 20. Sept. (Personalien.) Regierungsassessor Wetzorke beim hiesigen Landratsamt ist an die Regierung in Wiesbaden zurückversetzt; an seine Stelle tritt Reg.-Ass. Benak von Wiesbaden.

Diez, 20. Sept. (Personalie.) Wie schon berichtet, ist Herr Oberpostmeister Rahm, Frankenberg, zum 1. Oktober nach hier versetzt. Die „Frankenberger Zeitung" schreibt dazu: Zum 1. Oktober ist Herrn Oberpostmeister Rahm hier die Vorstehersstelle des Postamts in Diez übertragen worden. Das Scheiden des in langjähriger Tätigkeit mit Land und Leuten bekannt und vertraut gewordenen leitenden Beamten des hiesigen Postamts wird allseitiges Bedauern erwecken, insbesondere bei allen denen, welche sein unermüdliches Eintreten für die Verbesserung der postalischen Verkehrsverhältnisse seitzederzeit hilfsbereites und entgegenkommendes Wesen in dienstlichen und außerdienstlichen Angelegenheiten zu schätzen und würdigen wußten. Durch die Versetzung ist ein Wunsch des Scheidenden nach Rückkehr in seine nassauische Heimat erfüllt.

Altenkirchen, 20. Sept. (Zurückgenommene Ausweisung.) Herrn Lehrer Schöneser ist die Rückkehr ins besetzte Gebiet erlaubt worden.

Aull, 20. Sept. (Nachkirmes.) Die Aller Nachkirmes wird morgen abgehalten. Gastwirt Achenbach lädt zum Besuch ein.

Eppenrod, 20. Sept. (Kirmes.) Die diesjährige Kirmes findet morgen statt.

FIM

REIST NACH FRANKFURT ZUR MESSE

21.-27. SEPTEMBER 1924

8 49 ab	Bad Ems	an 5 50
9 52	Niederlahnstein	5 21
11 34	Wiesbaden	1 30
12 33 an	Frankfurt	ab 12 30

Spiel und Sport

Radsport

Radsportklub „Einigkeit" Bad Ems. Morgen Sonntag, den 21., hat der Klub die Streckenbesichtigung anläßlich des Rennens Köln-Bingen-Köln, 310 Km. in Rhens übernommen. Abfahrt 7,30 Uhr am Vereinslokal Wiener Hof. Die Fahrt gilt zugleich als Wanderfahrt.

Fußball

Sportverein 09 Bad Ems. Am morgigen Sonntag herrscht im Fußballager wieder Hochbetrieb. Der C. F. C. 1900 Coblenz wird mit 3 Mannschaften als Gast erscheinen. Mit dem Spiel der Jugendmannschaften um 2 Uhr nehmen die Kämpfe ihren Anfang. Die 2. Mannschaft des Sp. V. wird dann anschließend um 3 Uhr sich mit der 3. Mannschaft des C. F. C. 1900 Coblenz messen. Den Schluß bildet das Hauptspiel um 4,30 Uhr der 1. Mannschaft von Ems gegen die Ligareserve des C. F. C. Bei allen drei Spielen werden spannende Kämpfe zu erwarten sein, besonders die J. M. wird es sich nicht nehmen lassen, ihre unrühmliche Niederlage vom vergangenen Sonntag wieder wett zu machen. Die zahlreich erwarteten Zuschauer am morgigen Nachmittag in den Hohenzollernanlagen werden deshalb gewiß auf ihre Rechnung kommen.

Ihren Herbst u. Winterbedarf

in Unterwäsche - Wollwaren - Strümpfen
Strickwolle - Kleiderstoffen - Wäsche

decken Sie am besten in dem für diese Artikel massgebenden

Spezial-Geschäft

Egid Kurtenbach

Limburg.

Wir liefern preiswert

und laufend gutes, hochprozentiges Benzol für Autos und landwirtschaftliche Betriebe. Ferner hochprozentig. reines schwefelsaures Ammoniak.

Wir liefern auch laufend guten Gaskoks für Zentralheizungen und Kleinkoks für Herd- bezw. Zimmerheizung mit hohem Rabatt und günstigen Zahlungsbedingungen.

Wir machen daraut aufmerksam, daß Gaskoks sparsam und reinlich im Verbrauch ist und liefert hohe Wärme.

GASWERK EMS.

Das erste Gebot

für ein richtiges Waschen ist die richtige Wahl des Waschmittels. Nehmen Sie

PERSIL!

Hier haben Sie das ideale Waschen. Die Wäsche wird einfach kurze Zeit gekocht und ist sauber und fleckenrein! Nur müssen Sie, um eine vollendet schöne Wirkung zu haben und nicht unnütz Geld auszugeben, Persil allein und ohne Zusatz verwenden und folgendes beachten!

1. Kalt auflösen; ein Paket auf 2½—3 Eimer Wasser. 2. Die Wäsche in die kalte Lauge legen und langsam kochen lassen; eine Viertelstunde Kochdauer genügt. 3. Gründlich ausspülen, zuerst gut warm, danach kalt.

Der Erfolg:

halbe Arbeit, billiges Waschen und eine blütenweiße, frischduftende Wäsche!

Zwetschen und Birnen
zu verkaufen.
H. Dreier, Lahnbergerhof bei Frickhbach.

Zwetschen
zu verkaufen.
F. Fischer,
Kirschheimersborn bei Ems.

Schweine
mästet kolossal Fresspulver „Sal".
August Zimmermann
Oranien-Drogerie, Diez.

Mainzer Sauerkraut
Salz- u. Essiggurken
Pa. Mainz. Käschen
H. Umsonst
Bad Ems.

Heizer,
der nachweis bar mit allen Arbeiten an einer stationären Lokomobile vertraut ist, gesucht. Bewerbungen unter **D. 3429** an die Geschäftsstelle Diez.

Schäferhund
Hündin, 1 Jahr alt mit Stammbaum zu verkaufen.
Holzhäuser, Oberdorfstraße 46, **Aull** bei Diez.

Braves, tüchtiges
Mädchen
nach Coblenz sofort gesucht
Zu erfragen
Oranienweg 8, Bad Ems.

Probieren Sie folgende Marken:

Virginia, rund 2 Pfg.
Hueseo, flach, 10ner Pack. 2 „
Lyra Nr. 5, rund, „ „ 2½ „

Clou, gross, flach, 10ner Pack. 3 Pfg.
Diana, flach, „ „ 3 „
Sekt, flach, 25er Packung 4 „

Stern, flach, 20er Packung 4 Pfg.
Perle, 10ner u. 25er Blechp. 5 „
Silonma, 10ner u. 25er Blechp. 6 „

Unsere neue aromatische **Lyra-Taunusa**
in Blechpackung und Staniol 4 Pfg.

Die Zollgrenze ist geöffnet!

Unseren werten früheren Geschäftsfreunden zur gefälligen Kenntnis, daß wir ab heute unsere erstklassigen aus garantiert reinen amerikanischen und ostindischen Tabaken bester Ernten hergestellten Fabrikate wieder liefern können. Es soll wie früher unser Geschäftsprinzip sein unseren Abnehmern mit einwandfreier und preiswürdiger Ware dienen.

Unsere Generalvertretung haben wir der Firma Bitjets u. Co. Inh. Frau Erna Gitsels, Mainz Ulerstraße 39, Telef. 42555 übertragen.

Hanf & Joseph, Zigarrenfabrik, Mannheim, gegr. 1896.
Filialfabriken Leimen u. Dielheim i. Baden.

Jagd-Verpachtung.

Mittwoch, den 24. September, nachmittags 1 Uhr, wird in der Wirtschaft Wilh. Thorn in Geisig (Kreis Unterlahn) die Gemeindejagd umfassend 395 Hektar Feld und Wald auf die Dauer von 9 Jahren öffentlich, meistbietend verpachtet. Die Pachtbedingungen liegen auf dem Bürgermeisteramt offen.

Geisig, den 15. September 1924.

Der Jagdvorsteher:
Alberti.

Achtung!
Frauen und junge Mädchen!

Die Zuschneideschule Korte, Frankfurt a. M. veranstaltet hier in **Diez (Lahn)** im Restaurant „Reichsadler" (Ascheid) einen

praktischen Näh- und Zuschneide-Kursus

im Anfertigen von **Damen-, Mädchen- und Knabengarderoben u. Wäsche. Mittag- und Abendkurse.** Kein Schnittzeichnen, sondern sofort praktisches Arbeiten beliebiger Garderobe nach Wahl unter erstklassiger Anleitung. Anmeldungen durch die **Vertreter und Vertreterinnen**, die die Familien besuchen.

Bekanntmachung

Wandergewerbescheine für 1925.

Anträge auf Erteilung von Wandergewerbescheinen sind bis zum 15. Oktober d. J. im Rathaus, Zimmer 7 zu stellen. Dabei ist der Wandergewerbeschein des laufenden Jahres vorzuzeigen und 1 Lichtbild mitzubringen.

Bad Ems, den 19. September 1924.

Die Polizeiverwaltung

Gasthaus zum Engel, Fachbach

Sonntag, den 21. Sept. von nachm. 3½ Uhr ab

Große

Tanzbelustigung

Eintritt pro Person 0.50 Mk. Tanz frei.
Getränke nach Belieben.
Es ladet ergebenst ein
Gastwirt Nikl. Auster. Der Vorstand D. M. V.

Chauffeur

sicherer Fahrer, guter Wagenpfleger, gelernt. Schlosser sucht Stellung auf Personen- oder Lastwagen. Offerten u. K. 2460 a. d. Geschäftsst.

Tüchtiger
Huf- und Wagenschmied
für sofort gesucht. Bewerbungen unter D. 3429 an die Geschäftsstelle Diez.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Neuverpachtung städt. Grundstücke.

Dienstag, den 23. d. Mts. vormittags 9 Uhr in den Furabteilungen:

„Auf'm süßen Wasen" Kartenbl. 54, Parzelle Nr. 54, 56 und 58 bis 64.

Am „Geisborn" (Weideland Kartenbl. 56, Parzelle Nr. 13 und 14.

„Alte Hütte" Kartenbl. 56, Parzelle Nr. 88.

„Auf dem Breitschied" Kartenbl. 57, Parzelle Nr. 192.

„In der Baumhelle" Kartenbl. 67 Parzelle Nr. 104 und 124.

„Im Zimmerstal" (Wiese) Kartenbl. 66 „Parzelle Nr. 157/99.

Zusammenkunft am Klauspfad. Auswärtige nicht zugelassen.

Bad Ems, den 18. September 1924.

Der Magistrat
J. V.: Sehr.

Vereinsnachrichten Diez

Verein „Gemütlichkeit".
Heute Samstag abend Versammlung: Laufendes.

Nette-Edel-Pilsener

das anerkannt unübertroffene

Deutsch-Pilsener Bier.

Niederlage für Bad Ems und Umgebung: Rudolf Eisfeller, Bad Ems. Fernruf 25.

Die Tagung des Völkerbundes

Der Entwurf des Sicherheitsplanes

Genf, 18. Sept. Das Journal de Genève veröffentlicht heute morgen ein Schriftstück, das als der vollständige Text des Uebereinkommens veröffentlicht wird, das im Zwölferausschuß zur Verhandlung stand. Dieser Text deckt sich im allgemeinen mit den bereits gemachten Angaben. Er enthält eine Präambel mit 11 bezw. 12 Artikeln.

Artikel 1 bis 3 bestimmen, daß der Internationale ständige Gerichtshof als obligatorisch anerkannt wird, und daß im übrigen der Völkerbundrat als Schiedshof mit Mehrheitsbeschluß fungiert, wobei die beteiligten Staaten mit im Rate tagen. Artikel vier macht Angaben über die Kontrollmaßnahmen, die mit Hilfe internationaler Ausschüsse dafür sorgen sollen, daß für die Dauer des Verfahrens keine der Parteien militärische oder wirtschaftliche Mobilisierungsmaßnahmen vornehme. Diese Ausschüsse werden vorher vom Völkerbundrat eingesetzt; sie müssen nach acht Tagen, nachdem die in Frage kommende Gerichtsinstanz die Kontrolle für notwendig erklärt hat, sich an Ort und Stelle begeben. Artikel 5 setzt fest, daß jeder Staat, der sich nicht den vorläufigen Kontrollmaßnahmen unterwirft und nicht den Schiedsspruch in bestimmter Frist anerkennt, als Angreifer in Acht erklärt wird, weil diese Akte den Ungehorsams eine Friedensgefahr bilden.

Artikel 6 enthält die Einrichtung von entmilitarisierten Zonen wie sie in gewissen Verträgen schon festgesetzt sind und erklärt die entmilitarisierten Zonen, die bereits bestehen, oder in Zukunft zwischen den einzelnen Staaten errichtet werden, können Gegenstand einer zeitweiligen oder dauernden vom Völkerbundrat organisierten Kontrolle werden, wenn einer oder alle Nachbarstaaten es verlangen. Nach Artikel 7 müssen nach Angriffserklärung sofort die Sanktionen in Kraft treten. Auf Grund von Absatz 1 und 2 des Artikels 16 des Völkerbundspaktes heißt es in der Veröffentlichung des Blattes:

Es verpflichten sich die Unterzeichneten Staaten allein und gemeinsam dem angegriffenen Staat zu helfen, sich gegenseitig durch Erleichterungen in der Versorgung mit Rohstoffen, Nahrungsmitteln aller Art, Krediten, Transport- und Verkehrsmitteln zu unterstützen und zu diesem Zweck die Sicherheit der Land- und Seeverbindungen des Angegriffenen oder bedrohten Staates zu schützen. Wenn beide streitenden Teile zu Angreifern erklärt werden, werden die wirtschaftlichen Sanktionen auf beide angewandt.

Der Zusatz zu Artikel 7 setzt fest, daß der Völkerbundrat durch seinen Wirtschafts- und Finanzausschuß und durch seinen Militärausschuß die notwendigen Maßnahmen vorher ausarbeiten läßt. Der Artikel 8 lautet nach der Veröffentlichung:

Im Hinblick auf die etwaigen militärischen Sanktionen, die im Artikel 16 des Völkerbundspaktes vorvorgesehen werden, kann der Völkerbundrat eine einzelne und gemeinsame Verpflichtung von Staaten entgegennehmen, durch die von vornherein die militärischen Streitkräfte festgesetzt werden, die sie sofort angreifen lassen können, um die Ausführung der auf Grund des vorhergehenden Artikels vom Gerichtshof und vom Völkerbundrat getroffenen Anordnungen zu sichern. Die unterzeichneten Staaten können außerdem nach Feststellung des Angreifers, früher eingegangenen Verpflichtungen die Gesamtheit oder den von ihnen notwendig erachteten Teil ihrer militärischen Streitkräfte gegen die zum Angreifer erklärte Partei einsetzen.

Ein Zusatzartikel lautet: Im Hinblick auf den Artikel 10 des Völkerbundspaktes hat die oben dargelegte Anwendung der Sanktionen in jedem Fall die Beseitigung der territorialen oder politischen Unabhängigkeit des angreifenden Staates zur Folge.

Der Artikel 9 sieht die Einberufung der internationalen Konferenz durch den Völkerbundrat vor und bestimmt, daß, wenn in einer noch festzusetzenden Frist die Konferenz oder der von ihr ausgearbeitete Abrüstungsentwurf nicht zustande gekommen ist, nach einer entsprechenden Feststellung des Völkerbundrates alle Vertragsstaaten ihre Handlungsfreiheit wiedergewinnen; daß während dieser Frist aber im Falle eines Konfliktes die Bestimmungen des Protokolls in Kraft bleiben. Nach Artikel 10 und 11 steht dem internationalen Gerichtshof die Auslegung des Protokolls zu, dem alle Staaten beitreten können.

— Nach einer inzwischen veröffentlichten Erklärung des Völkerbundbureaus handelt es sich nicht um den schon angenommenen Entwurf, sondern um die Vorlage, die im Unterausschuß zurzeit beraten wird, also noch Abänderungen erfahren kann.

Abwechslung
in der täglichen Suppe
mit
Maggi's Suppen
Eiernudeln | Reis mit Gemüse
Eierkartoffeln | Reis mit Tomaten
Erbs mit Speck | Rumford
Grünkern | Tapioka echt
Kartoffel | Pilz
Königin | Windsor u. s. w.
Achten Sie auf den Namen MAGGI und die gelb-rote Würfel-Packung!
MAGGI SUPPEN ERBS

Dr. THOMPSON'S Schwan-SEIFENPULVER
Dr. THOMPSON'S SCHUTZMARKE SEIFEN-PULVER
ist ausgiebig im Gebrauch, spart Zeit und Mühe.
Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Vom 4. Internationalen demokratischen Friedenskongreß

London, 18. Sept. Gestern wurde die vierte Tagung des Internationalen demokratischen Friedenskongresses eröffnet, der sich mit der Frage des Friedens durch internationale Zusammenarbeit befaßt. Anwesend waren Vertreter aus Deutschland, Amerika, Belgien, England, Frankreich, Spanien, Italien, Rußland, Oesterreich und Ungarn. Norman Angell betonte in seiner Begrüßungsansprache die Tatsache, daß französische und deutsche Vertreter große Anerkennungen ihrer Länder vertreten und auf derselben Plattform zusammentreffen und hierdurch ein Beispiel des bürgerlichen Muts geben, das einem bessern Verständnis unter den europäischen Völkern dienlich sein werde. Er verlas hierauf eine Botschaft des Papstes und des Erzbischofs von Lausanne. Marc Sangnier (Frankreich), der Gründer der Jeune Republique, einer Bewegung, die sich besonders an die katholische Jugend Frankreichs mit der Aufforderung wendet, für eine Wiederversöhnung mit Deutschland zu arbeiten, hielt hierauf die Eröffnungsrede, in der er ausführte, das französische und deutsche Volk hegten keinen Haß gegeneinander. Die Weltfragen könnten nur vom moralischen Gesichtspunkt aus gelöst werden.

Die Fragen, die in der Sitzung behandelt wurden, umfaßten wirtschaftliche Probleme des Friedens, die internationale Zusammenarbeit und die demokratische internationale Bewegung. Man beschloß, ein Telegramm an Macdonald, Herriot und Marx zu senden und sie zu dem Erfolg zu beglückwünschen, den die Londoner Konferenz bereits gezeigt habe.

Herabsetzung der Telefongebühren

Das Reichspostministerium hat einen Entwurf ausgearbeitet, der voraussichtlich am 1. Dezember ds. Jrs. in Kraft treten wird. Danach faßeln sich die Gebühren wie folgt:

Die Gebühren für Ferngespräche werden wie folgt herabgesetzt:

Eine Herabsetzung der Telegrammgebühren ist nicht vorgesehen.

bis 100 Gespräche 15 Pfennig, 100 bis 200 14, 200 bis 300 13, 300 bis 400 12, 400 bis 500 11, 500 und mehr 10 Pfennig.

Die Gebühren für Ferngespräche werden wie folgt herabgesetzt:

200 bis 300 Kilometer statt 2,25 Mk. auf 2,10 Mk.
300 bis 400 Kilometer statt 2,70 Mk. auf 2,40 Mk.
400 bis 500 Kilometer statt 3,50 Mk. auf 2,70 Mk.
500 bis 600 Kilometer statt 3,60 Mk. auf 3,00 Mk.
600 bis 700 Kilometer statt 4,00 Mk. auf 3,30 Mk.
700 bis 800 Kilometer statt 4,50 Mk. auf 3,70 Mk.

Eine Herabsetzung der Telegrammgebühren ist nicht vorgesehen.

Aus Stadt und Land

Bad Ems, 20. Sept. (Erweiterung der „Staatlichen ärztlichen Untersuchungsstelle" in Bad Ems. Zur Einweihung der erweiterten „Staatlichen ärztlichen Untersuchungsstelle" hatten sich am Donnerstag, den 18. d. Mts., abends 6 Uhr die Mitglieder des Aerztekollegiums, als Vertreter der Stadt der Bürgermeister-Stellvertreter, Herr Beigeordneter Sehr, als Vertreter des Staates der Kurdirektor der staatlichen Bade-, Brunnen- und Kurbetriebe, Herr Broglitter, und der Vorstand des preuß. Hochbauamtes in Diez, Herr Regierungs- und Baurat Schäfer, ferner der Vorsitzende des Nassauischen Aerztevereins, Herr Dr. Anthes aus Nassau und andere interessierte Persönlichkeiten im „Neuen Badehaus eingefunden. Der Leiter der Untersuchungsstelle begrüßte die Anwesenden und gab kurz einen Ueberblick über die Entwicklung der Anstalt. Diese hat sich, durch die Initiative des Aerztekollegiums ins Leben gerufen, in kurzer Zeit zu einem mustergültigen diagnostischen und für spezialistische Behandlung mit Röntgenstrahlen, Diathermie und Lichtanwendung eingerichteten Institut ausgewachsen. Zwei Aufgaben sind es, denen die Untersuchungsstelle vor allem zu dienen bestimmt ist. Einmal soll sie den hiesigen Aerzten und auch den Kollegen der Umgebung die Möglichkeit an die Hand geben, chemische, mikroskopische, bakteriologische und röntgenologische Untersuchungen vornehmen zu lassen und soll, auf die Bedürfnisse des Bades zugeschnitten, eine geeignete Spezialbehandlung ermöglichen. In zweiter Linie soll sie aber auch eine wissenschaftliche Zentrale sein, die aufsichtführend über die hygienischen Einrichtungen mitarbeiten soll an der Erkenntnis der dem Bade verliehenen Heilfaktoren. Die Existenz derartiger wissenschaftlicher Institute in den einzelnen Kurorten ist um so wichtiger, weil die Bäderheilkunde erst spät und nur sehr zögernd den Forderungen der modernen Medizin, sich von einer reinen Erfahrungswissenschaft zu einer auf naturwissenschaftlicher Grundlage festgefügten Lehre umzuwandeln, gelegt ist. Da gilt es denn viel nachzuholen und reit jüngst auf dem Gründungstag der Mittelrheinischen Studiengesellschaft für Klimatologie und Balneologie wurde die Forderung nach Einrichtung wissenschaftlicher Laboratorien mit Nachdruck erhoben. Es ist eine erfreuliche Tatsache, daß in dem Moment, wo andere Badeorte erst die Fundamente für solche Anstalten legen müssen, Bad Ems bereits über ein vorzüglich eingerichtetes Institut verfügt. Bad Ems hat dies, abgesehen von den Bemühungen hiesiger Herren, vor allem dem Weitblick und dem wohlwollenden Entgegenkommen des Herrn Ministerialdirektors und Medizinalreferenten im Wohlfahrtsministerium, Herrn Wickel, Geheimrat Professor Dr. Dietrich, Herrn Ministerialdirektor Arnoldi und Herrn Geheimrat Umpfenbach vom Landwirtschaftsministerium zu danken. Auf einem Rundgang durch die nach den Plänen des Herrn Regierungs- und Baurat Schäfer von Herrn Architekt Valentin künstlerisch und praktisch hervorragend ausgeführten Räume, überzeugten sich die geladenen Gäste von der modernen und mustergültigen Einrichtung der Anlage. Die Anstalt besteht aus einem Arztzimmer, das zugleich als Bibliotheks- und Arbeitsraum gedacht ist. Mit dem Arztzimmer steht durch einen Vorhang abgetrennt das Untersuchungszimmer in Verbindung, das mit Instrumenten für Spiegelung der Blase (Cystoskopie) und für Untersuchungen des Nierenbeckens (Uretherenkatheterismus) eingerichtet ist. Durch ein Ankleidekabinett gelangt man unmittelbar in die Röntgendiagnostik, die modernste Apparatur für Durchleuchtungen und Aufnahmen im Stehen und Liegen und Orthodiagraphen zur genauen Bestimmung der Herzgröße enthält. Getrennte Räume sind ferner für Diathermie, Röntgenbehandlung, Höhensonne, elektrische Behandlung und Laboratoriumszwecke vorhanden. Ferner verfügt die Anstalt über einen Elektrocardiographen zur Beobachtung der Arbeit des lebenden Herzens, der jede krankhafte Störung automatisch registriert. Der Genugtuung der Gäste über das Gesehene und dem Dank der Versammlung an den Leiter der Anstalt gab Herr Geheimrat Dr. Reuter Ausdruck. Er wies nochmals auf die wichtige Bedeutung des Instituts hin, dessen großzügiger und Bad Ems würdiger Ausbau in der Hauptsache das Verdienst von Herrn Dr. Diener sei. Mit dem Wunsche, daß die Arbeit der Untersuchungsstelle mit zum Wiederaufblühen unseres Bades beitragen möge, und mit dem Eindruck, daß unsere Einrichtungen eine wertvolle Bereicherung erfahren haben, ging die Versammlung hochbefriedigt auseinander.

Bad Ems, 20. Sept. (Kurgarten.) Bei dem morgen Sonntag abend 8 Uhr stattfindenden Gartenkonzert wird in liebenswürdiger Weise der Männergesangverein „Sängerlust" Bad Ems einige Volkslieder zum Vortrag bringen. Außerdem ist Beleuchtung des Kurgartens vorgesehen. Der Abend verspricht daher ein sehr unterhaltender zu werden. Für Emser Einwohner beträgt der Eintrittspreis 0,50 Mk., für Auswärtige 1 Mk., Inhaber von Kur- und Dauerkarten haben freien Zutritt.

Bad Ems, 20. Sept. (M.-G.-V. „Germania".) Aus Anlaß der Feier des 52. Stiftungsfestes findet morgen abend im Saalbau „Zur Krone" Konzert mit anschließendem Ball und Saalpolt statt. Sämtliche Mitglieder und Freunde sind eingeladen.

Bad Ems, 20. Sept. (Kurtheater.) Montag, den 22. Sept., wird im Kurtheater das Sudermannsche Schauspiel „Heimat" gegeben. Die Besetzung der Rollen ist dieselbe wie in Coblenz. Herr Oberspielleiter Mittner hat die Regie. Das Stück ist ein Repertoirstück aller größeren Bühnen.

Bad Ems, 20. Sept. (Diebstahl.) Aus dem Gebäude der Oberförsterei Neuhäusel wurden in der Nacht von Sonntag auf Montag (14.—15. 9.) folgende Sachen entwendet: 1 Ulster, 1 alte graue Hose, 2 Lodenmäntel, 1 Paar Handschuhe, 1 Hirschfänger mit goldnem Portepee, 2 Gewehre, 1 Drilling und 1 Schrotflinte, sowie Wäschestücke.

Bad Ems, 20. Sept. (Gasdiebstähle) sind in unserer Stadt in der letzten Zeit vorgekommen. Es wird dauer gemacht, dem darauf ruhen hohe Strafen. So wurde ein Bäckermeister in Eichstätt wegen Gasdiebstahls mit 5 Monaten, ein chuhmacher in Wilhelmshaven mit 6 Monaten und ein Maschinist in Berlin mit 7 Monaten Gefängnis bestraft.

Bad Ems, 20. Sept. (Wassergeldverbesserung.) Das Wassergeld für August wird in den nächsten Tagen nur für die Besitzungen auf der linken Lahnseite, in der Lahn-, Graben- und Römerstraße erhoben. Für den übrigen Stadtbezirk erfolgt die Erhebung Anfang Oktober mit dem Wassergeld für September. Diese Maßnahme bezweckt die Ersparnis an Verwaltungskosten.

Bad Ems, 20. Sept. (Grundstücksverpachtung.) Die Stadt verpachtet am Dienstag, den 23. d. Mts. eine Anzahl Grundstücke in den Flurabteilungen „Auf'm süßen Wasen", „Am Geisborn", „Alte Hütte", „Auf dem Breitfischel" und „In der Baumhelle". Die Stunde, wann die einzelnen Flurabteilungen zur Verpachtung kommen, kann nicht angegeben werden, vermutlich wird aber die Verpachtung am Vormittag durchgeführt werden können. (Vergl. Bekanntmachung des Magistrats.

•

Diez, 20. Sept. (Rückkehr Ausgewiesener.) In der von der Rheinlandkommission bekanntgegebenen Liste zurückkehrender Ausgewiesener sind folgende Namen enthalten: Franz Bender, Bahnmeister; Wilhelm Gehring, Oberfeuersekretär; Karl Gudenian, Justizwachtmeister; Max Hartung, Katasterkontrolleur; Alb. Jäns, Finanzbeamter; Wilh. John, Bausekretär; Rob. Kiesland, Werkmeister; Paul Knoop, Oberfeuersekretär; Paul Krösch, Oberförster; Heinrich Ortmann, Bürogehilfe; Strelch, Kanzleiassistent; Georg Wagner, Zollsekretär; Jänzler, Hermann, Strommeister.

Diez, 20. Sept. (Konzert.) Im „Reichsadler" konzertiert morgen ab 4 Uhr ein Teil der Feuerwehrkapelle.

Diez, 20. Sept. (Zirkus-Arena.) Der altbekannte Zirkus Traber gibt seit gestern bis einschließlich Sonntag Vorstellungen auf dem Marktplatz. Die Künstlertruppe erfreute sich in Diez immer einer besonderen Beliebtheit und wäre ein guter Besuch der Vorstellungen zu wünschen.

Diez, 20. Sept. (Forstkasse.) Die Uebernahme der Forstkasse durch die Stadtkasse, worüber jüngst in der letzten Stadtverordnetensitzung Mitteilung gemacht wurde, erfolgt am 1. Oktober d. Js.

Diez, 20. Sept. (Kinos.) Die Erstaufführung von „Sodom und Gomorrha", eine Legende von Sünde und Strafe, gestern abend in den Marktlichtspielen zeigte den Film als ein Meisterwerk der Ufa. Die Darstellung der Symbolik des Werkes fesselt den Zuschauer. Gerade die Einstellung dieses Film auf die Zeitverhältnisse und die bisher unerreichte Wirkung bedingen den großen Erfolg. Heute und morgen finden noch Vorstellungen statt. Beide Teile des Werkes laufen zusammen.

Eine aufregende Geschichte aus den Grand Canon, „Höher als die Wolken", mit dem beliebten Tom Mix als Star, eine der wundervollsten Schöpfungen der For-Film-Corporation, wird im Modernen Theater zu sehen sein. In Bildern von photographischer Vollendung sehen wir die Wunder des Grand Canon, jener gewaltigen Schluchten, durch die der Colorado River seine Stromschnellen wirbelt. Dies ist der Hintergrund für die atemberaubende Handlung, in deren Rahmen Tom Mix mit einem Aeroplan den Colorado River überquert. Es ist zum ersten Mal, daß ein Mensch es gewagt hat, in einem Flugzeug diesen Höhenkessel zu passieren und diese Aufnahmen allein stempeln den Film „Höher als die Wolken" zu einem der hervorragendsten Werke der Filmgeschichte.

Diez, 20. Sept. (Personalien.) Regierungsgewerberat Wetzorke beim hiesigen Landratsamt ist an die Regierung in Wiesbaden zurückversetzt; an seine Stelle tritt Reg.-Sup. Benak von Wiesbaden.

Diez, 20. Sept. (Personalie.) Wie schon berichtet, ist Herr Oberpostmeister Nahm, Frankenberg, zum 1. Oktober nach hier versetzt. Die „Frankenberger Zeitung" schreibt dazu: Zum 1. Oktober ist Herrn Oberpostmeister Nahm hier die Vorstehersstelle des Postamts in Diez übertragen worden. Das Scheiden des in langjähriger Tätigkeit mit Land und Leuten bekannt und vertraut gewordenen beliebten Beamten des hiesigen Postamts wird allseitiges Bedauern erwecken, insbesondere bei allen denen, welche sein unermüdliches Eintreten für die Verbesserung der postalischen Verkehrsverhältnisse, sein federzeit hilfsbereites und entgegenkommendes Wesen in dienstlichen und außerdienstlichen Angelegenheiten zu schätzen und würdigen wußten. Durch die Versetzung ist ein Wunsch des Scheidenden nach Rückkehr in seine nassauische Heimat erfüllt.

Altenkleiz, 20. Sept. (Zurückgenommene Ausweisung.) Herrn Lehrer Schönherr ist die Rückkehr ins besetzte Gebiet erlaubt worden.

Aull, 20. Sept. (Nachkirmes.) Die Aller Nachkirmes wird morgen abgehalten. Gastwirt Achenbach lädt zum Besuch ein.

Eppenrod, 20. Sept. (Kirmes.) Die diesjährige Kirmes findet morgen statt.

FIM
REIST
NACH FRANKFURT ZUR
MESSE
21.-27. SEPTEMBER 1924

8 49 ab	Bad Ems	an	5 50
9 52	Niederlahnstein		5 21
11 34	Wiesbaden		1 50
12 33 an	Frankfurt	ab	12 39

Spiel und Sport

Radsport

Radsportklub „Einigkeit" Bad Ems. Morgen Sonntag, den 21., hat der Klub die Streckenbesichtigung anläßlich des Rennens Köln-Bingen-Köln, 310 Km. in Rhens übernommen. Abfahrt 7,30 Uhr am Vereinslokal Wiener Hof. Die Fahrt gilt zugleich als Wanderfahrt.

Fußball

Sportverein 09 Bad Ems. Am morgigen Sonntag herrscht im Fußballager wieder Hochbetrieb. Der C. F. C. 1900 Coblenz wird mit 3 Mannschaften als Gast erscheinen. Mit dem Spiel der Jugendmannschaften um 2 Uhr nehmen die Kämpfe ihren Anfang. Die 2. Mannschaft des Sp. V. wird danach anschließend um 3 Uhr sich mit der 3. Mannschaft von „1900" messen. Den Schluß bildet das Hauptspiel um 4,30 Uhr der 1. Mannschaft von Ems gegen die Ligareserve des C. F. C. Bei allen drei Spielen werden spannende Kämpfe zu erwarten sein, besonders die J. M. wird es sich nicht nehmen lassen, ihre unrühmliche Niederlage vom vergangenen Sonntag wieder wett zu machen. Die zahlreich erwarteten Zuschauer am morgigen Nachmittage in den Hohenzollernanlagen werden deshalb gewiß auf ihre Rechnung kommen.

Ihren Herbst u. Winterbedarf

in Unterwäsche - Wollwaren - Strümpfen
Strickwolle - Kleiderstoffen - Wäsche

decken Sie am besten in dem für diese Artikel massgebenden

Spezial-Geschäft

Egid Kurtenbach

Limburg.

Wir liefern preiswert

und laufend gutes, hochprozentiges Benzol für Autos und landwirtschaftliche Betriebe. Ferner hochprozentig. reines schwefelsaures Ammoniak.

Wir liefern auch laufend guten Gaskoks für Zentralheizungen und Kleinkoks für Herd- bezw. Zimmerheizung mit hohem Rabatt und günstigen Zahlungsbedingungen.

Wir machen daraut aufmerksam, daß Gaskoks sparsam und reinlich im Verbrauch ist und liefert hohe Wärme.

GASWERK EMS.

Das erste Gebot

für ein richtiges Waschen ist die richtige Wahl des Waschmittels. Nehmen Sie

PERSIL!

Hier haben Sie das ideale Waschen. Die Wäsche wird einfach kurze Zeit gekocht und ist sauber und fleckenrein! Nur müssen Sie, um eine vollendet schöne Wirkung zu haben und nicht unnütz Geld auszugeben, Persil allein und ohne Zusatz verwenden und folgendes beachten!

1. Kalt auflösen; ein Paket auf 2½—3 Eimer Wasser. 2. Die Wäsche in die kalte Lauge legen und langsam kochen lassen; eine Viertelstunde Kochdauer genügt. 3. Gründlich ausspülen, zuerst gut warm, danach kalt.

Der Erfolg:

halbe Arbeit, billiges Waschen und eine blütenweiße, frischduftende Wäsche!

Zwetschen und Birnen
zu verkaufen.
H. Dreier, Lahnbergerhof bei Frbach.

Zwetschen
zu verkaufen.
F. Fischer,
Kirschheimersborn bei Ems.

Schweine
mästet kolossal Fresspulver „Sal".
August Zimmermann
Oranien-Drogerie, Diez.

Mainzer Sauerkraut
Salz- u. Essiggurken
Pa. Mainz. Käschen
H. Umsonst
Bad Ems.

Heizer,
der nachweis bar mit allen Arbeiten an einer stationären Lokomobile vertraut ist, gesucht. Bewerbungen unter **D. 3429** an die Geschäftsstelle Diez.

Schäferhund
Hündin, 1 Jahr alt mit Stammbaum zu verkaufen. **Holzhäuser**, Oberdorfstraße 46, **Aull** bei Diez.

Braves, tüchtiges
Mädchen
nach Coblenz sofort gesucht Zu erfragen
Oranienweg 8, Bad Ems.

Probieren Sie folgende Marken:

Virginia, rund 2 Pfg.
Hueseo, flach, 10 ner Pack. 2 „
Lyra Nr. 5, rund, „ „ 2½ „

Clou, gross, flach, 10 ner Pack. 3 Pfg.
Diana, flach, „ „ 3 „
Sekt, flach, 25er Packung 4 „

Stern, flach, 20er Packung 4 Pfg.
Perle, 10 ner u. 25er Blechp. 5 „
Silonma, 10 ner u. 25er Blechp. 6 „

Unsere neue aromatische **Lyra-Taunusa**
in Blechpackung und Staniol 4 Pfg.

Die Zollgrenze ist geöffnet!

Unseren werten früheren Geschäftsfreunden zur gefälligen Kenntnis, daß wir ab heute unsere erstklassigen aus garantiert reinen amerikanischen und ostindischen Tabaken bester Ernten hergestellten Fabrikate wieder liefern können. Es soll wie früher unser Geschäftsprinzip sein unseren Abnehmern mit einwandfreier und preiswürdiger Ware dienen.

Unsere Generalvertretung haben wir der Firma Gilfels u. Co. Inh. Frau Erna Gilfels, Mainz Ulerstraße 39, Telef. 42555 übertragen.

Hauf & Joseph, Zigarrenfabrik, Mannheim, gegr. 1896.
Filialfabriken Leimen u. Dielheim i. Baden.

Jagd-Verpachtung.

Mittwoch, den 24. September, nachmittags 1 Uhr, wird in der Wirtschaft Wilh. Thorn in Geisig (Kreis Unterlahn) die Gemeindejagd umfassend 395 Hektar Feld und Wald auf die Dauer von 9 Jahren öffentlich, meistbietend verpachtet. Die Pachtbedingungen liegen auf dem Bürgermeisteramt offen.

Geisig, den 15. September 1924.

Der Jagdvorsteher:
Alberti.

Achtung!
Frauen und junge Mädchen!

Die Zuschneideschule Korte, Frankfurt a. M. veranstaltet hier in **Diez (Lahn)** im Restaurant „Reichsadler" (Ascheid) einen

praktischen Näh- und Zuschneide-Kursus

im Anfertigen von **Damen-, Mädchen- und Knabengarderoben u. Wäsche. Mittag- und Abendkurse.** Kein Schnittzeichnen, sondern sofort praktisches Arbeiten beliebiger Garderobe nach Wahl unter erstklassiger Anleitung. Anmeldungen durch die **Vertreter und Vertreterinnen**, die die Familien besuchen.

Bekanntmachung

Wandergewerbescheine für 1925.

Anträge auf Erteilung von Wandergewerbescheinen sind bis zum 15. Oktober d. J. im Rathaus, Zimmer 7 zu stellen. Dabei ist der Wandergewerbeschein des laufenden Jahres vorzuzeigen und 1 Lichtbild mitzubringen.

Bad Ems, den 19. September 1924.

Die Polizeiverwaltung

Gasthaus zum Engel, Fachbach

Sonntag, den 21. Sept. von nachm. 3½ Uhr ab

Große

Tanzbelustigung

Eintritt pro Person 0.50 Mk. Tanz frei.
Getränke nach Belieben.
Es ladet ergebenst ein
Gastwirt Nikl. Auster. Der Vorstand D. M. V.

Chauffeur

sicherer Fahrer, guter Wagenpfleger, gelernt. Schlosser sucht Stellung auf Personen- oder Lastwagen. Offerten u. E. 2460 a. d. Geschäftsst.

Tüchtiger
Huf- und Wagenschmied
für sofort gesucht. Bewerbungen unter D. 3429 an die Geschäftsstelle Diez.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Neuverpachtung städt. Grundstücke.

Dienstag, den 23. d. Mts. vormittags 9 Uhr in den Flurabteilungen:

Auf'm süßen Wasen" Kartenbl. 54, Parzelle Nr. 54, 56 und 58 bis 64.

Am „Geisborn" (Weideland Kartenbl. 56, Parzelle Nr. 13 und 14.

„Alte Hütte" Kartenbl. 56, Parzelle Nr. 88.

„Auf dem Breitschied" Kartenbl. 57, Parzelle Nr. 192.

„In der Baumhelle" Kartenbl. 67 Parzelle Nr. 104 und 124.

„Im Zimmerstal" (Wiese) Kartenbl. 66 Parzelle Nr. 157/99.

Zusammenkunft am Klauspfad. Auswärtige nicht zugelassen.

Bad Ems, den 18. September 1924.

Der Magistrat
I. V.: Sehr.

Vereinsnachrichten Diez

Verein „Gemütlichkeit".
Heute Samstag abend Versammlung: Laufendes

Nette-Edel-Pilsener

das anerkannt unübertroffene

Deutsch-Pilsener Bier.

Niederlage für Bad Ems und Umgebung: Rudolf Eisfeller, Bad Ems. Fernruf 25.

Günstige Angebote für den Herbst-Bedarf!

Damen-KLEIDER

Jugendliche Kleider in aparten Streifen ℳ 10.50 — **9.75**

Cheviot-Kleider nur moderne Formen, hübsch garniert ℳ 19.50 15.— — **12.50**

Besonders aparte Kleider aus prima zweifarb. Popelin und „ „ marine Tuch — ℳ **32**

Taffet-Stilkleid Schwarz, besondere Gelegenheit — ℳ **48**

Damen-MÄNTEL

Backfisch-Paletot 120 cm lang, mit Gürtel — ℳ **16.50**

Flauschmantel gute Qualität, in vielen Farben — ℳ **19.75**

Solider Tuchmantel mit Plüschkragen, in d'blau, d'grün und weinrot — ℳ **29.50**

Flauschmantel mit Plüschkragen, extra schwere Ware, ℳ **32**

Damen-RÖCKE

Moderner Sportrock aus guten, englisch gemusterten Stoffen ℳ 11.50 — **8.50**

Modern karrierte Röcke Solide, gute Qualitäten ℳ 12.50 — **9.50**

Jumper Seidentrikot, sehr preiswert, in allen Farben — ℳ **7.50**

Sportkostüme aus guten, engl. Stoffen, bestem Futter und bester Verarbeitung — ℳ **55**

Sehr preiswerte Mäntel und Kostüme in Velour de laine und Tuch, mit und ohne Pelzbesatz in grösster Auswahl. Damen- u. Herren-Westen wieder in allen Farben u. Preislagen eingetroffen.

Hch. KÖNIGSBERGER, BAD EMS

Staatliche Bade- und Brunnendirektion Bad Ems.

KURGARTEN

Sonntag, den 21. September, abds. 8 Uhr

Konzert des Kurorchesters

unter Mitwirkung des M.-G.-V. „Sängerlust"
(Dirigent: Herr Musikdirektor Aug. Köhler.)

Außerdem:

Beleuchtung des Kurgartens.

Eintrittspreise: Mk. 0.50 für Emser Einwohner, Mk. 1.— für Auswärtige. Inhaber von Kur- und Dauerkarten haben freien Zutritt. — — —

Café-Restaurant Hohen Malberg
BAD EMS.

Sonntag nachmittag

Künstler-Konzert

Reichsadler Diez
H. Ascheid.

Sonntag, 21. Septemb. 1924
von nachmittags 4 Uhr ab

KONZERT

Feuerwehrkapelle Diez.

Nachkirmes in Aull

Sonntag, den 21. September:

Tanz-Musik

wozu freundlichst einladet

Heinrich Achenbach.

H. Chr. Sommer

Bad Ems Römerstraße 95. — **Diez a. L.** Rosenstraße 36.

HCS

Buchdruck
Steindruck
Stereotypie
Buchbinderei

Größte Leistungsfähigkeit!

HCS

Verlag: Emser und Diezer Zeitung, Emser Fremdenliste, Emser Konzertprogramm
Plakat-Institut

Kemmenauer Kirmes

Sonntag, den 21. September
und Montag, den 22. September:

Grosse Tanzmusik

Zu zahlreichem Besuch laden ein

Die Gastwirte:

Hch. Schmidt und **Hch. Maurer.**

Kohlenöfen
Gasöfen

Alois Redelberger, Bad Ems
Braubacherstr. 15. — Telefon 381.

Danksagung.

Für die vielen und aufrichtigen Beweise der Teilnahme bei dem Tode meiner Frau sagt auf diesem Wege herzlichen Dank

Lehrer Ernst Keiper u. 2 Kinder.

Kemmenau, den 20. Sept. 1924.

Für Baustelle **Bergerhof** bei Laurenburg und Baustelle **Basaltwerk Geilnau** sofort einige tüchtige

Maurer u. Taglöhner

gesucht.

Gebr. Baltzer, Baugeschäft, Diez.

Sport und Fußpflege

2.

O nein, gnädiges Fräulein, der Schuh ist nicht zu klein, aber das niedliche Füßchen ist durch die Anstrengung etwas angeschwollen. Als stud. med. interessiere ich mich natürlich auch für die ärztliche Wissenschaft und da ist mir eine äußerst interessante Arbeit in dunkler Erinnerung, in der für solche Fälle das bekannte Sanitätsrat Dr. med. Campe's Kuklrol-Fußbad warm empfohlen wurde. Aus eigener Erfahrung weiß ich, daß es die Schwellung, Brennen und Wundsein der Füße verhütet und sowohl vor wie nach jeder größeren Fußwanderung eine wahre Wohltat ist, denn es macht Haut und Schwielen geschmeidig und stärkt die Nerven. Wer gewöhnlich Kuklrol-Fußbad und Kuklrol-Hühneraugen-Pflaster (Schachtel nur 75 Pfg.) anwendet, wird nie mehr das millionenmal bewährte, deutlich empfohlene Kuklrol-Fußbad vergeben. Sie können es ohne Fußbad ebenso gut wie mit Fußbad. Die Kuklrol-Fabrik bringt jetzt eine neue Packung heraus, die leicht durchs Leben und kann noch in einem Alter Tennis spielen, wo andere sich nur noch in Pilzsocken fortbewegen können.

nur 30 Pfennig kostet.

Da das Kuklrol-Fußbad aber für 30 Mark Wohlfahrtsgut verursacht und mit einem gewöhnlichen Seifenbad gar nicht zu vergleichen ist, so sollten Sie entweder dieses billige Geschenk benutzen, es ein versuchen. Wer es probiert hat, wird es nie wieder entbehren, das bezeugen zahlreiche Zuschriften an die Fabrik.

Fußpflege muß so selbstverständlich werden wie Zähneputzen. Das Kuklrol-Hühneraugen-Pflaster beseitigt Hühneraugen in wenigen Tagen ohne Schneiden, folglich ohne Blutvergiftung ohne Entzündung, folglich ohne Schmerzen. Eine Probe werden es Ihnen bestätigen. Kuklrol-Fußbad und Kuklrol-Hühneraugen-Pflaster erhalten Sie nur in Apotheken und wirklichen Parfümerien. Achten Sie aber darauf, daß Sie die echten Kuklrol-Präparate bekommen. Kennzeichen ist die Schutzmarke „Hahnenkopf mit Fuß".

Wichtig! Verlangen Sie von uns die aufklärende und lehrreiche Broschüre „Die richtige Fußpflege", die wir jedem Interessenten kostenlos und portofrei zusenden. Unsere, unter der Leitung eines alten, erfahrenen Arztes stehende Wissenschaftliche Abteilung erteilt gegen Einsendung von Rückporto kostenlos Rat und Auskunft über alles, was Fußpflege und Fußleiden betrifft.

Kuklrol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

Unser Preisausschreiben! Der erste Preis für Herrn Otto Krüger aus Wismar i. Meckl., Spiegelberg 24, zu, der die 14tägige Badereise mit seiner Gattin nach Oberstdorf in Bayern angetreten und im Hotel Luitpold Wohnung genommen hat. Den 2. Preis, 1 Odeon-Musikapparat, erhielt Herr Ingenieur Dr. Lommatzsch aus Dresden-A., Liebigstr. 5, und den 3. Preis, 1 Fahrrad (Marke Wellrad), Herr Erich Thiel, Löbau, Zittauer-Straße 43, I. Die ausgesetzten Preise gelangten inzwischen zur Verteilung. Da etwa 30 000 Einsendungen eingegangen waren, so konnte die Entscheidung nicht früher erfolgen. Wir behalten uns ein näheres Eingehen noch für später vor.

Kuklrol-Fabrik Groß-Salze.

Zweites Blatt zur Emser und Diezer Zeitung

Samstag, den 20. September 1924. Nummer 221

Heimgefunden

Ich habe manchen langen Tag durchirrt.
Die Wege waren alle ohne Ende.
Wonach ich ging, war Traum nur und Legende,
war gläsern Truggebild und ist zerflirrt.
Die Weite floh vor mir, wohin ich ging,
dann bunter Länder bilderreiche Schau.
Das Glück lag immer hinterm Ferneblau,
das zu erwandern ich mich unterfing.
Nur Sehnsucht ward mir bitter-süßes Glück,
Nun steh' ich rastend an der Straßen Wende.
Die Wege waren alle ohne Ende
und führten alle in mich selbst zurück.

Hans Ehrcke.

Christentum und Idealismus

Matth. 5, 6: Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden.

Zwischen Christentum und Idealismus gibt es keinen grundsätzlichen Unterschied; denn das Christentum stellt die idealistische Weltanschauung und Lebensauffassung dar. Es liese sich dafür mancher Ausspruch Jesu oder seiner Apostel anführen. Wir haben nur einen von vielen an die Spitze unserer Betrachtung gestellt. Die besondere und eigentümliche Gestaltung des Idealismus durch das Christentum ist darin zu erblicken, daß es jenen in das Gebiet der Religion, das heißt des persönlichen Glaubens an Gott erhoben und dadurch zur nächstliegenden Angelegenheit und Aufgabe des Menschen gemacht hat. Die idealistische Weltanschauung wird hier zu einem heißen Hungern und Dürsten nach ewigem unsichtbaren Gutem, nach Gott, nach Gottes Reich und Gottes Gerechtigkeit. Dafür opfert der Mensch alles, Gut und Blut, Leib und Leben. Was eine idealistische Lebensauffassung für den Menschen bedeutet, sehen wir nirgends in der Geschichte so tief und klar als auf Golgatha vor dem Kreuze Jesu Christi.

Stellen wir die beiden bedeutendsten philosophischen Idealisten nebeneinander, den vorchristlichen Idealisten Plato und den christlichen Idealisten Fichte: da sehen wir die bezeichnete Sachlage deutlich vor uns. Bei Plato haben wir ein idealistisches System, bei Fichte ist es persönlich geworden. Fichte, einer der edelsten und reinsten, mutigsten und charaktervollsten Menschen aller Zeiten, tritt für seinen Idealismus in leidenschaftliche Liebe, Scherzfleit und Opferwilligkeit mit seiner Person und seinem Leben ein. Bei ihm ist der Idealismus die wichtigste Sorge seines Lebens geworden.

Wir können uns und unserer Zeit von Gott nichts schlicher erbitten, als ein solch reines und heißes Hungern und Dürsten nach Gott und seiner Gerechtigkeit. Unsere Rettung, die in erster Linie eine Befreiung aus sittlicher Not sein muß, liegt allein auf diesem Weg. Die Retter sind stets Idealisten gewesen, die ihr leibliches Leben dahin gegeben haben, um ein höheres Leben zu gewinnen. Nur solchem Hungern und Dürsten gilt die Verheißung: „Sie sollen satt werden."

Wilhelm Raabe hat in seinem bekannten, trefflichen Buche „Der Hungerpastor" in unvergleichlich schöner Weise einen solchen Idealisten in der herrlichen Gestalt des „Hungerpastors" Hans Unwirsch geschildert — im Gegensatz zu seinem Jugendfreund und Altersgenossen aus der Krüppelstraße. Am Ende der Buches lesen wir: „Ueber des Hungerpastors Arbeitstisch hingt die Glaskugel, durch die so wundersames Licht auf den Arbeitstisch des Meisters Anton Unwirsch einst fiel, bei deren Leuchten der arme Handwerksmann in der Krüppelstraße gleich seinem Handwerksgenossen Jakob Böhme des Lebens Anfang und Ende entsann." Johannes hat die Feder weggelegt, mit der er sein Leben und seinen Hunger nicht für den Druck und die Welt, sondern für seinen Sohn beschreibt; er horcht in tiefen Gedanken auf das Wiegenlied, welche sein Weib ihrem Bübchen singt. Der Schein der glänzenden Kugel reicht auch das Köpfchen des Knaben. Mit großen verwunderten Augen sieht das Kind empor zu ihr; es wundert sich über das Licht! Draußen in der Nacht braust das Meer zornig und wild, und Vater und Mutter horchen von Zeit zu Zeit ängstlich. Es geben böse Geister um, draußen in der Finsternis, Geister, die keinen Platz in dem Lichtkreis der glänzenden Kugel finden. Vater und Mutter denken an die Zeit, wo ihr Kind auch hinaustreten muß in den Streit mit den Dämonen. Bald wird die Stimme des Meeres der Mutter Lied übertönen — dann ist der Anfang des Kampfes gekommen. Wie die Augen des Kindes an der leuchtenden Kugel hängen. Regt sich schon der Hunger, der die Welt zertrümmert und wieder aufbaut? Ein Geschlecht der Menschen vergeht nach dem andern, ein Geschlecht gibt die Waisen des Lebens weiter an das andere; erst wenn der Ruf: „Kommt wieder, Menschenkinder!" zum letzten Male erklungen ist, wird mit ihm zum letzten Male der Hunger geboren werden, welcher die beiden Knaben aus der Krüppelstraße durch die Welt führt.

Gib deine Waisen weiter, Hans Unwirsch!

Lic. Perer.

Die offene Tür

Novelle von Karl Lütge-Leipzig.

Der alte Amtsrichter stand am Fenster seines Hotelzimmers. Flimmerndes Licht drang von draußen ins verschwenderisch große Gemach. Licht und Lärm.

Reglos stand Amtsrichter a. D. Grünhagen. Leicht zitterten die Hände; das Gesicht zuckte. Von einem leichten Luftzug bewegt, spielte der wallende weiße Großvaterbart.

Draußen sausten über den blanken Asphalt Autos und Autos, Wagen, Radfahrer und klingelnde Straßenbahnen. Drüben am Ende der Straße, wo sie durch ein Viadukt abgetrennt war von der dahinterliegenden endlosen Stadt, durch ein dunkles Tor mit ihr verbunden, brausten Hochbahnzüge.

In der Luft war Lärm und Staub. Wenn der alte Herr die Augen schloß, dröhnte es wie bei einem Orgelkonzert im fernen, mecklenburgischen Landstädtchen.

Das war Berlin.

Nie wieder hatte der Achtzigjährige eine große Stadt besuchen wollen. Nun war er in Berlin und in einem dieser schrecklichen, hohen Hotels, deren Fensterungen verwirrend auf ihn wirkten und ihn abschreckten. Das Hotel, das die Anverwandten ihm ausgesucht, bezog er der vielen Fenster und Balkone wegen nicht. Es gab da eine Erinnerung zuinnerst von weit her.

Nach langem Suchen, hatte er sich dann, um die Geduld der Verwandten nicht zu mißbrauchen, zu diesem weniger großen, nur dreistöckigen Hotel entschlossen.

Weitab von Welt und Zeit lebte Jahrzehnte der Amtsrichter Grünhagen. In unberührter Ferne lag das Landstädtchen Langenhausen. Die Aufgeregtheit der Städte, das Getriebe der Großstadt kannte man nicht. Dagegen galt man in dem kleinen, feinen Nest etwas und ließ es sich daran genügen.

Doch nein — man ließ es sich nicht genügen! Eine Erbschaft war da in Berlin fällig . . . es gab einen Prozeß . . . Da wurde man allen guten Vorsätzen untreu und fuhr um des lieben Geldes willen, trotz der Achtzig nach Berlin . . .

Die überraschende Entwicklung der großen Städte mit ihren elektrischen Bahnen, den modernen Geschäftshäusern, Fahrstühlen und was sie sonst hervorgebracht hatten, war dem alten Amtsrichter die Jahrzehnte fremd geblieben. Nun zeigte er mürrisches Erstaunen und gab sich äußerlich grollend auf all das Neumodische; doch innerlich war er verblüfft, und das neue Geschlecht und die neue Zeit imponierten ihm.

Eine bittere Erinnerung trübte indessen das schwellende Stolz. Einmal schon in seinem Leben, da er und seine Gattin jung verheiratet waren, weilte er in einer großen Stadt . . . und die große Stadt, eine damalig neueste Errungenschaft, nahm ihm die geliebte Frau . . . Seitdem steckte er fern von Zeit und Menschen in dem stillen mecklenburgischen Nest . . .

Eben kamen die Verwandten.

Der alte Amtsrichter wandte sich vom Fenster. Da er schrullenhafterweise eine Einladung zu Berliner Verwandten abgelehnt hatte, war man zu ihm dem Aeltesten, ins Hotelzimmer gekommen und nahm hier den Kaffee ein.

An den weitausführenden Gesprächen über die Erbschaft, über den Tod des alten Oheims, und worüber man bei derartigen Anlässen immer zu sprechen vermochte, beteiligte sich der alte Herr nicht. Eineblieterne Müdigkeit hatte ihn befallen. Die dünne Großstadtluft war nichts für den alten Herrn.

Da wurde ihm plötzlich schon unwohl, und er mußte sich vom Stuhl erheben und das Zimmer verlassen.

„Einen Augenblick," sagte er entschuldigend und schritt schwankend, unter einem unerklärlichen Zwange, hinaus.

Draußen sah er eine offene Tür. Er schreckte zurück.

Die offene Tür . . .!

Als er sich umwandte, trat ein kleiner schwarzer Boy in graugrüner, schmucker Uniform, an der Nickelknöpfe blitzten, und rotem Käppi und kleinen Lackstiefeletten auf ihn zu. Er lüftete unter gravitätischer Verbeugung die Kopfbedeckung und sagte:

„Bitte, mein Herr, nehmen Sie Platz!"

Damit öffnete der kleine Kerl die offenstehende Tür vollends . . . und der alte Herr sah, daß es eine mit einem Eisengitter versehene Tür war . . . und . . .

Sein Fuß stockte. Schweiß trat ihm auf die Stirne. Er taumelte zurück.

. . . In dem kleinen Gemach stand ein offener Sarg . . .

„Bist du toll . . ." stammelte der alte Herr, und griff sich an die Stirn.

Ein leises, verhaltenes, fernes Lachen ließ ihn verwundert aufblicken. Deutlicher wurde das Lachen. Das ganze große, helle Gemach klang mit.

Da saß er wieder im Kreise seiner Verwandten, und ein jeder blickte ihn vergnügt an . . .

„Habe ich . . . ich glaube, ja . . . ich habe wohl richtig geschlafen . . .? — Und geträumt . . . seltsam . . ."

Das Lachen der anderen verstummte rasch. Sie sahen das Grauen, das in den Augen des alten Herrn saß . . . sie fühlten, daß er Schlimmes geträumt haben müsse . . . Doch der alte Amtsrichter ließ sich nicht berücken, seinen seltsamen Traum zu erzählen . . . Das saß zu fest da drinnen . . . und das Gedenken an das Einst, das mit dem Traum zusammenfiel, war ihm zu heilig, zu sehr voll innerer Trauer, als daß er es hier preisgegeben hätte und zu fragen wagte niemand.

Die Verwandten brachen endlich auf und verließen das Hotel. Man rief dem alten Herrn zu, daß er sich bis zum Nachmittag ausruhen möge, und um vier Uhr dann unten im Restaurant auf die übrigen Verwandten warten, damit man die erforderlichen Schritte gemeinsam tun könne.

Doch der alte Amtsrichter vermochte keinen Schlaf zu finden und schritt ruhelos im Zimmer auf und ab. Oft blieb er am Fenster stehen und sah auf das quirlende Leben da unten herab. Mehr und mehr fesselte ihn das hastende Treiben. Er verfolgte die Ketten von Straßenbahnzügen, die stiebenden Autos, die Droschken und vor allem die dazwischen hin und her hüpfenden Menschlein.

Wie nichtig schien ihm sein Leben in dem weltfernen Nest, da droben in Mecklenburg! Gemächlich schlich dort Tag um Tag dahin. Kleinlich tätlich in der niederen Wirtsstube des „Deutschen Kaisers" ein ausführliches, in die Breite gehendes Gespräch über Vorfälle im Ort, in der Umgebung und der sogenannten Welt, das ihm den Namen „die wandelnde Chronik" eingetragen hatte . . . früh ein Spaziergang, nachmittags wiederum ein solcher, und im übrigen Verdauungsschlaf, bescheidene Lektüre. Das war sein bisheriges Leben. — Kein Leben im Vergleich zu dem, was er hier sah!

Nun, ein Mummelgreis war er trotz der Achtzig nicht und würde es lernen, dieses Hüpfen zwischen Straßenbahnen, Autos, Radfahren und Geschirren. Und Spaß sollte ihm das bereiten . . . Wie jugendlich wollte er werden! Erinnerungen auslöschen. . .

Wohin sich bei diesem Warten die Gedanken verloren!

Er blickte auf die Uhr. Es war mittlerweile Vier geworden.

Er schloß das Zimmer ab und schritt den Flur entlang. Ein Hotelbediensteter begegnete ihm,

„Wünschen der Herr nach unten? — Bitte — hier ist der Fahrstuhl."

Sie traten zum Fahrstuhl. Der Bedienstete klingelte. Der Fahrstuhl kam nach oben gesurrt. Die Tür öffnete sich von innen. Ein kleiner Boy trat heraus, in graugrüner Uniform, mit blitzenden Nickelknöpfen, rotem Käppi und Lackstiefeletten.

Er lüftete die bunte Kopfbedeckung, verbeugte sich und sagte:

„Bitte nehmen Sie Platz, mein Herr."

Der alte Herr griff sich an den Kopf.

Träumte er abermals?!!

Reglos stand er, unfähig zu schreiten oder zu reden.

Eine junge Dame eilte über den Flur herzu und trat in den Fahrstuhl. Sie herrschte den kleinen schwarzen Kerl an:

„Ich habe Eile."

„Bitte, mein Herr, wünschen Sie noch nach unter gefahren zu werden?"

„Nein, nein, wehrte befreit, hastig der Amtsrichter ab und wendete sich mechanisch zur Treppe die nach unter führte.

Als er die ersten Stufen mit zitternden Knien hinabstieg, erscholl plötzlich von unten ein furchtbarer Krach und ein zweistimmig gellender Schrei.

Der Fahrstuhl war abgestürzt . . . Die junge Dame tot . . . Der kleine graugrüne Boy lebte noch, doch er war schwer verletzt.

Ohne sich umzublicken, ohne sich um Gepäck, Verwandte oder Erbschaft zu kümmern, verließ der alte Amtsrichter Hotel und Berlin und flüchtete sich zurück in das alte, stille Nest in Mecklenburg.

Auf der endlos langen Heimfahrt sah er nichts als eine offene Tür . . . eine Tür mit Glasscheibe und fröhlichen Gardinen . . . und eine andere Tür mit Gitter . . . und hörte beständig entsetzliche Schreie . . .

Die offene Tür mit den fröhlichen weißen Gardinen hatte ihm einst das Liebste genommen, und der Schrei war der seiner Frau gewesen . . . Die Tür führte auf einen Balkon. Spät hatte man das Hotel aufgesucht. Die Tür stand offen, und die Frau eilte rasch hinaus, da sie glaubte, die Tür führe ins Schlafgemach . . . Es war ihr Totengemach, in das sie führte! Ein kurzer, niederumfriedeter Balkon — das Neueste in damaliger Zeit in einem Hotel — war hinter der Tür. . . und die Frau stürzte über die niedere Brüstung zwei Stock hoch in den gepflasterten Hof . . .

Nie mehr hatte der Amtsrichter in seinem Leben eine offenstehende Tür sehen können . . .

Nun floh er vor ihr aus Berlin.

Ließ noch war ihm das Leben . . . und an die Tür, die für ihn einmal offenstehen würde, mochte er nicht denken.

Ein Duell

Erzählung von Hans Hartmann

Ein fremder Mann saß in einem belgischen Kaffeehause und las die Zeitungen, dabei ein irdenes Pfeifchen rauchend und gemächlich seinen Kaffee schlürfend. Er war modern und ganz schwarz gekleidet. Ein feines Jabot und Halstuch waren das einzige von weißer Farbe, das an dem Manne zu sehen war.

Nach einiger Zeit betrat der Major L. das Lokal; er galt als eine Ausnahme unter den Kameraden seines Ranges und hatte eine unwiderstehliche Neigung, sich über alles lustig zu machen; alles mit seinem beißenden Spott zu verfolgen; daher war er ebenso gefürchtet, wie gemieden von denen, die ihn nicht näher kannten, oder die bei ihm auszuharren gezwungen waren.

Hinter ihm folgten noch einige Leutnante und Fähnriche. Der Major war bei besonders guter Laune und schien förmlich sehnsüchtig nach einer Figur zu suchen, die er nach gewohnter Weise hänseln, an der er seinen beißenden Spott auslassen könnte. Den schwarzen Mann, den er für einen Schulmeister halten mochte, hatte er kaum erblickt, als er sich hinter diesen schlich, und unter allerhand komisch sein sollenden Gesten endlich das Licht, wie aus Versehen, ausprustete. Sein Gefolge lachte. Der Fremde zündete ernst und ruhig das Licht wieder an, und las weiter, als sei gar nichts Besonders vorgefallen. Jetzt glaubte der Major seinen Mann zu kennen; dem konnte er schon etwas bieten. Er trat daher auf ihn zu und sagte in spöttischem Ton: „Guten Abend, Schulmeisterchen!" erfaßte dessen Hand und zerbrach zugleich mit und zerbrach zugleich mit diesem Griff die Pfeife des „Schwarzen", daß sie in Stücke herumsprang.

„Kellner, eine andere Pfeife!" rief scheinbar gelassen der Fremde; das Gefolge des Majors lachte lauter. Dieser nannte den Fremden einen „göttlichen Kerl." Da indessen mit diesem nichts anzufangen war, und der Major zu einer Partie Whist eingeladen wurde, ging er mit seinen Begleitern in ein Nebenzimmer und ließ den schwarzen Mann sitzen.

Dieser trank seinen Kaffee, las ruhig seine Zeitung und schien über die ihn verhöhnende Behandlung des Majors gar nicht empört oder beleidigt zu sein. Als er jedoch mit der Lektüre zu Ende war, stand er auf und begab sich in das Zimmer, in welchem der Major spielte, trat vor ihn hin, faßte ihn vorn an den Knopf des Rockes und sagte: „Mein Herr! Morgen früh schießen wir uns!"

„So, so," fiel ihm der Major in's Wort. „Bringen der Herr Schulmeister auch dero Fibel mit?" — „Sie irren mein Herr! Ich bin Seekapitän in englischen Diensten! Morgen früh treffen wir uns am Rande des Poetensteiges." — Der Kapitän ging, ohne ein Wort weiter zu sagen, fort, und der Major lachte noch lange über den kleinen Schulmeister, aber der Witz wollte ihm doch nicht mehr so recht fließen; der Schwarze mußte ihm doch mächtig in die Augen gesehen haben. Er war zerstreut und machte die auffallendsten Fehler beim Spiele. Er, dem sonst keiner einen leichten Spatz in den Weg werfen durfte, schwieg, als ihm einige Offiziere ziemlich laut zu verstehen gaben, daß wenn die erste Lektion des vermeintlichen Scholaren heute schon so gut angeschlagen habe, morgen gewiß, recht viel Besserung zu erwarten sei. —

Die ganze gestrige Gesellschaft erschien am anderen Morgen mit dem Major auf dem bezeichneten Platze. Der Kapitän, in prächtiger Uniform, erwartet sie schon und grüßte sehr artig. Als die Begleiter des Majors bemerkten, daß der Kapitän keinen Sekundanten bei sich hatte, erbot sich einer dazu.

„Mein Herr," antwortete der Kapitän, „ich danke Ihnen, ich brauche keinen Sekundanten. Ich habe meinen Jockei bei mir; falle ich, so weiß dieser, was zu tun ist. Sie sind alle Männer von Ehre; wenn Sie keine Pistolen haben, die gut sind, so können Sie eine von den meinigen wählen." — Er rief den Jockei herbei. Dieser brachte ein Lederkästchen, welches der Kapitän öffnete. Es blickten vier kostbar ausgelegte Pistolen hervor, die er dem Major präsentierte. Derselbe dankte indessen und sagte, daß er auf seine Pistole eingeschossen sei, wobei er äußerst ernst und feierlich aussah; so hatte ihn noch kein Mensch worden gesehen. Die Manier des Kapitäns hatte ihn aus aller Fassung gebracht. In diesem festen ruhigen Ton schien sein Tod zu liegen.

Die Pistolen wurden geladen, fünfzehn Schritte abgezählt; die Gegner standen auf ihren Plätzen. „Mein Herr!" sagte der Sekundant des Majors zum Kapitän, „Sie sind der beleidigte Teil und haben daher den ersten Schuß."

Der Kapitän zielte. Totenstille herrschte im Kreise der Zuschauer. Der Major erbleichte. Der Kapitän setzte wieder ab und sagte: „Weil der Herr Major den zweiten Schuß nicht haben wird, so soll er zuerst schießen."

„Sie scheinen Ihrer Kunst sehr gewiß zu sein!" sagte der Sekundant; um so oder ist Ihre Verzichtleistung auf den ersten Schuß, hier allein, ohne Sekundanten. Sie haben sich unter unseren Schutz und unsere Gesetze gegeben. Schießen Sie!"

„Ich will nicht sicher scheinen in meiner Kunst, sondern sicher sein! Ich pflege keine Späße zu machen. Mit meinen Pistolen treffe ich sicher, wie Sie gleich sehen sollen."

„John", rief er dem Jockei, englisch sprechend, zu. „Wirf etwas in die Höhe!" Der junge Mensch zog sein Taschentuch. „Nein", sagte sein Herr, „etwas kleineres, ein Geldstück, einen Knopf oder dergleichen!"

Der Jockei zog eine Pflaume aus der Tasche. „Gut, John," rief der Kapitän, „wirf sie hoch in die Luft!" — Dies geschah, der Kapitän zielte, es knallte und die Pflaume flog spritzend in viele Stückchen auseinander.

Ein unwillkürliches „Bravo!" entfuhr dem Munde der Zuschauer. Der Major war leichenblaß geworden, seine Lippen zitterten, er wollte ruhig scheinen, er wollte sogar kavaliermäßig dem Kapitän seine Bewunderung zollen, aber er vermochte keine Silbe hervorzubringen; er konnte kaum noch atmen, die Halsbinde hätte ihm platzen mögen. —

Der Kapitän sprach kein Wort mehr über seinen Pflaumenschuß, sondern lud in Gegenwart des Sekundanten ruhig seine Pistole von neuem, und stellte sich auf seinen Platz. Auch der Major faßte wieder Posten. „Schießen Sie, Herr Major!" rief rief der Kapitän.

Der Sekundant wollte widersprechen und das Recht seines Amtes geltend machen, aber der Kapitän ließ ihn nicht zu Worte kommen, sondern rief in schon etwas rauherem Tone: „Schießen Sie!"

Der Major schoß und fehlte.

„Schießen Sie nochmals, Herr Major, Sie haben schlecht gezielt. Falle ich, so ist es ein Glück für Sie und für die anderen Herren. Einer nach dem andern in den Lauf meiner Pistole sehen."

Diese Worte strichen wie ein Würgengel an den Begleitern vorüber. Jeder bedauerte sich im Innern, gestern nicht gelacht zu haben. Der Sekundant widersprach dem zweiten Schuß nicht mehr, denn der Major schoß zuletzt für sie alle; lag

dieses Ungeheuer nicht im Sande, so schoß er alles nieder; zu dieser Ueberzeugung war jeder der Anwesenden gekommen.

Der Major legte an, aber es flimmerte ihm weiß und schwarz vor den Augen. Der Kapitän sah ihm ruhig und fest ins Gesicht.

„Gestern", sagte er endlich, „war ich Ihr kleiner Schulmeister, heute muß ich Ihr großer sein. Sie halten zu hoch; so werden Sie nicht treffen."

Der Major schoß und — fehlte. Ein heißer Fieberblitz fuhr durch alle Glieder. Jetzt legte der Engländer an, setzte aber wieder ab.

„Herr Major", sagte er, „Sie sind ein elender Mensch, ich habe mich gestern nach Ihnen erkundigt; jeder spricht sich schlecht und tadelnd über Sie aus. In zwei Minuten haben Sie zu leben aufgehört. Jetzt will ich Ihr Schulmeister sein und fordere Sie auf, zu dem großen, vergeltenden Gott zu beten und ihm Ihre schweren Sünden abzubitten. Bitten Sie alle Menschen, denen Sie aus bösem Herzen Leides zugefügt ab, und Gott wird mit Ihrer armen Seele Erbarmen haben. — Die Hüte ab, meine Herren! Wenn wir mit dem großen Meister der Welt sprechen, dann muß es mit entblößtem Haupt geschehen!"

Alle zogen den Hut, der Jockei seine Mütze. Mit zum Himmel gerichtetem Blick betete der Kapitän zu Gott im Namen des Majors. Des ernsthaften Mannes Rede hatte alle mächtig ergriffen; dem Major schlug das Herz hörbar, er befand sich auf der Brücke, die zwischen Leben und Tod liegt. „Amen!" lispelte es von den Lippen der Anwesenden.

Ach, der Pflaumenschuß hatte die Herzen Aller gerührt! Alle bedeckten sich jetzt wieder, die Todesstunde hatte jetzt geschlagen. Der Major hatte schon keinen Tropfen Blut mehr im Gesicht; er zitterte so heftig, daß er kaum gerade stehen konnte. Um seine Qual zu enden, legte der Kapitän endlich an, zielte — — setzte ab, gab seine Pistole dem Jockei und sagte verdrießlich: „Der Mensch ist keinen Schuß Pulver wert", und entfernte sich. —

Am Abend erschien er wieder, schwarz gekleidet, im Kaffeehause; aber es neckte ihn niemand wieder. Natürlich sah sich der Major genötigt seinen Abschied zu nehmen.

Krähenfüße

Skizze von R. Kaulitz-Niedeck.

Wie ein junges Reh, das in seinem Walderdbier nichts als wohlige Sorglosigkeit spürt, so ausgelassen hüpfte Martha durch den Garten. Sonnenhelle, glühende Freude trug ihr Herz, und damit drängte es sie zur Mutter. Sie lief über die Veranda stand vor der weißlackierten Tür von Frau Gundels Ankleidezimmer und öffnete in fröhlicher Hast.

Die braunhaarige Frau saß im spitzenbesetzten Frisierjäckchen vor dem Spiegel. In Nackenhöhe hielt die rechte Hand den schöngerahmten Handspiegel, als habe sie gerade den Zauberspruch: „wer ist die Schönste im ganzen Land?" ausgesprochen.

Da kuschelte sich Martha in ihre Arme, so daß eine Sekunde das erzigbehauchte Jungmädchengesicht neben dem reif erblühten Antlitz der Mutter lag. Heimliche Pein durchzog ihr Gemüt, als sie gewahr wurde, wie erwachsen ihr Kind schon war. „Mutterl — herzauziges Mutterl, ich hab dir was schrecklich Schönes zu berraten." Die Lippen standen wie purpurne Striche über dem weißen Gräbchenkinn. Hastend heimlich plauderte der Mund weiter: „Ich habe mich eben Claus Siebers verlobt und übermorgen kommt er zu dir."

In Frau Gundels selbstgefälligem Herzen fand die jubelnde Freude ihres Kindes keinen Widerhall. Ihr Arm streckte sich, so daß Martha einsam und scheu dastand, die Augen aufschlagend zu den schönen Zügen der Mutter. Doch kein Widerschein ihrer herzzerspringenden Freude lag darin.

„Wie du mich erschrickst mit deinen Plötzlichkeiten! Du bist ein achtzehnjähriges Kind, und du kannst du unmöglich von Verlobung reden." Ohne mütterliche Wärme waren die Worte ausgestoßen.

„Bitte, Mutterl, neunzehn Jahre werde ich schon in sieben Wochen und drei Tagen. Claus sagt, daß wir im Sommer noch heiraten wollen, weil er dann seines Onkels Gut übernimmt." Der Mädchenkopf mit den lustigen Schnecken unter den Schläfen, neigte sich, als erwarte er die segnenden Worte der Mutter. Doch es blieb still. Es war, als wäre ein fremder Luftzug in das Zimmer geweht.

Heimlichst tat Frau Gundel die kleine Eisenkeinplatte, mit der sie Stirn, Wangen und Kinn geglättet hatte, in eine Hülle hinein. Ihre Tochter Braut? Würde sie selbst nicht damit aus den Reihen der Begehrenswerten geschoben? Was half ihr alles ängstliche Festhalten jugendlicher Frische und Reize. Hier unten am Kinn saßen schon die ersten zagen Alterszeichen, die ersten Krähenfüße, heute hatte sie ihr grausames Auftreten entdeckt. Nun sahen sie in ihren wehmütig feinen Strichen sogar nach Würde und ergebener Müdigkeit aus, man könnte auch sagen nach schwiegermütterlicher Wichtigkeit. Und ein Jahr weiter, dann war ihr Ehrenname „Großmütterchen" vielleicht schon . . . Ein fernes Wasser mit verschwommenen Ufern malte ihr die zuckende Phantasie. Zwischen hohen Bäumen sah sie eine Männergestalt mit ausgestreckten Armen. Sie wollte sich in diese Arme neigen, da weitete sich das Wasser, die Ufer zerflossen, die grüßende, werbende Männergestalt war hinter fernen Wolken verschwunden. Leer war ihr Sehnsuchtsbild und feuchte Sterne zitterten vor ihrem Blick. Im Herzen wurde es winterlich nach goldigem Sommerglück.

„Mutterl, du weinst ja. Mutterl, ich hab' dich wahr und wahrhaftig kein bißchen weniger lieb als all die Jahre. Mutterl ich zieh ja gar nicht weit von dir und wir können uns alle Tage herzen und küssen. Und meinen Claus wirst du auch ein klein wenig gern haben, mein goldiges Mutterlchen, er hat ja auch keine Mutter mehr, und du kriegst nun gleich einen ausgewachsenen Sohn."

Marthas treue Finger streichelten an der Mutter herum, sie drängte, sich gegen ihre Schultern, betastete in Rührung das gut frisierte Haar, küßte die teilnahmslos im Schoß ruhende Hand bis ihr die Augen tränenschwer wurden und die Worte ein Gestammel.

Frau Gundel sprang jäh auf, griff nach dem Gummiball ihres Sprengfläschchens und ließ das dünne Geriesel von Veilchenduft über ihr Gesicht wehen. Fest blieb ihr Blick auf ihrem Spiegelbild haften. Sie war noch schön, noch jung, noch begehrenswert und wollte es auch noch bleiben. Die Krähenfüße am Kinn, die waren überhaupt nur Schatten gewesen. Verschwunden waren sie und festhalten wollte sie ihr Frauenglück, das rückte breit in den Vordergrund vor das des eigenen Kindes. Sorgfältig legte sie sich eine flimmernde Perlschnur um den weißen Hals, die Stimme war gleichmütig ohne mütterliche Innigkeit.

„Deinem Claus werde ich schreiben, er möge seinen Versuch erst in einem Jahr, noch besser in zwei Jahren ausführen, da du noch zu unreif für die Ehe bist." Sie fühlte sich wie eine siegende Königin und sah nicht Marthas in Schreck und Verständnislosigkeit aufgerissene Kinderaugen.

Am Nachmittag erwartete Frau Gundel begierlich die Tochter am Kaffeetisch. Sie fand sie schließlich in einem Schrankzimmer auf einer alten Kuderlade sitzend; ihre alte Puppe aus der Spielzeit hielt sie auf dem Schoß. Diese häßliche Puppe mit dem Lederbalg und dem zerkratzten Wachskopf war schon als kleines Kind ihre Vertraute und ihr liebstes Spielzeug gewesen. Diesem toten Ding erschloß Martha zwischen Schluchzen und Stammeln ihr sorgenübertlutetes Herz: „Mutter weiß ja nicht wie lieb ich ihn habe. Und ein Jahr soll ich auf ihn warten, oder gar zwei. Ein Jahr ist so furchtbar lang, ich kann krank werden und sterben oder Claus kann krank werden und sterben. Und wenn Mutter ihm schreibt, kommt er vielleicht nimmer wieder." Der Schmerz eines Menschenherzens zerriß Stimme und Laute.

Sacht schlüpfte die Lauscherin aus dem Raum. Es war still in ihrem Herzen geworden, das zum Geben und Opfern bereit war. Ja, die Tochter sollte ihre Forderung an das Leben, an das Glück des Weibes stellen. Sie ging dem neuen Tag entgegen, sie selbst aber hatte im Sonnenlicht gestanden und konnte nun den Schatten ertragen.

Bayerisches Kegelspiel

Humoreske von F. Schönghamer-Heimdal.

Sonntagnachmittag im Waldwirtshaus.

In der wildweinumrankten Halle der Kegelbahn rollt und rumpelt es wie ferne Gewitter. Ab und zu gellt der Jubelschrei des Kegelbuben zum Sommerfrischler herauf, der bei heruntergelassenen Vorhängen sein Nickerchen schläfrig macht. Aha — ein Kegelspiel!

Fünf Minuten später steht er unter den hemdärmeligen Waldgesellen, Holzhauern und Bauernbuben und fragt, ob er einmal mitspielen darf — auch in Hemdärmeln. Denn das findet er ungemein „volkstümlich".

In Berlin geht kein Mensch in Hemdärmeln.

Auch ist ihm nicht bekannt, daß es in Berlin einen „kräftstählenden" Sport gibt wie das „naturwüchsige" bayerischer Kegelspiel. Und er fremd sich von Herzen, daß es ihm vergönnt ist, selbst einmal dieses herrliche Spiel mitmachen zu dürfen.

Sie machen ein „Preisspartel" und der Herr Professor aus Berlin darf mittun.

„Preisspartel?" fragt der Sommerfrischler. „Was ist denn das? Wie geht denn das?"

„Ganz einfach. Da hat jeder Scheiber drei Schub und was einer trifft wird zusammengezählt . . ."

„Aha, ich verstehe! Die Querzumme der getroffenen Kegel gibt den Ausschlag . . ."

„Wie sagt er? Was sagt er? Querzumme . . . Na Herr Professor . . . Wer die mehreren Kegel hat auf drei Schub, der wird Meister."

„Ich bin im Bilde. Wir meinen ja dasselbe. Was ich mit Querzumme bezeichne . . ."

„Wie sagt er? Was sagt er? Querzumme? . . . Na, Herr Professor, drei Markl muß einzeyen . . ."

„Was, Sie spielen um Geld? . . ."

„Na, bloß um den Preis . . . Wer die mehrere Kegel hat auf drei Schub, der kriegt den ersten Preis: neun Markl. Der Zweite kriegt sechs, der Dritte drei Markl. Und drei fallen durch. . ."

„Aha! So geht die Geschichte! Jetzt geht mir ein Licht auf . . ."

„Ja, so geht die Geschichte, . . . Wenn du die mehreren Kegel hast, Herr Professor, nachher kriegst du den ersten Preis. Neun Markl! Ist hübsch ein Geld. So, scheib gleich an. Und schau, daß du den Ersten trifft, denn ohne Ersten hast einen Fisch.

„Einen Fisch? Sonderbar, sonderbar, wie sich die Leute ausdrücken . . ."

„Eine linke Gasse wär' halt recht, Herr Professor Weißt, da kommt's leicht ein Naturkranz werden."

„Linke Gasse? Naturkranz? . . . Werden denn hier noch Kränze verteilt, wie bei den olympischen Spielen im alten Athen? . . ."

„Wie sagt er? Was sagt er? Politische Mühle? Und wie er die Kugel in die Hand nimmt . . . Und wie er scheibt . . . Nuiwch, nuiwch! Herr Professor, du mußt dort hinscheiben, wo Kegel stehen, nicht an die Wand!"

„Das war wohl ein Fisch, was ich jetzt geschieben habe, meine Herren?"

„Das war gar nichts, Herr Professor . . ."

„Was? Nicht einmal ein Fisch . . .?"

Na! Scheib noch einmal . . . Einen Fisch hast erst, wenn du dreimal den ersten gefehlt hast . . . Leg die Kugel mitten auf den Laden auf und laß sie ein bischen scharig hingehen auf den Ersten, damit es wenigstens ein Schusterstuhl wird . . ."

„Scharig? Was ist das? Wie geht das? Und was heißt Schusterstuhl?"

„Schusterstuhl? Das weiß doch jedes Kind! Das ist, wenn man den Ersten und die zwei hinteren Bohrer trifft . . ."

„Die zwei hinteren Bohrer? Was ist nun das wieder?"

„Das sind die zwei letzten Kegel vom rechten und linken Saunagel . . ."

„Saunagel . . . Saunagel . . . Ihr drlick, auch jetzt wieder . . ."

„Scheib!"

„Donnerwetter — hat die Kugel ein Gewicht. . . Na, man los auf den Ersten!"

„Herrgott, bist du ein Pater, Herr Professor . . . Jetzt bleibt ihm die Kugel auf der halben Bahn liegen . . . Scheib gleich noch einmal . . . Das ist jetzt der dritte Schub. Leg ganz in der Mitt' auf und laß die Kugel schnurgerad hinein auf den Ersten, damit's wenigstens ein Stier wird — oder Hundstrab . . ."

„Stier? . . . Hundstrab? . . . Was ist nu das wieder?"

„Der Hundstrab, das ist, wenn man die zwei Bohrer auf einen Schub umschmeißt. Und der Stier ist das Mittelspiel: der Erste, der König und der Hintersatz."

„Nee, mir wird schon ganz wirbelig . . . Einen König haben sie auch noch. Und da soll man auch noch was treffen? . . ."

„Scheib!"

„Ha! Sehen Sie mal! Zwei Kegel! Hurrah!"

„Du brauchst nicht lang plärren, Herr Professor. Die zwei Kegel gelten nicht, denn der Erste ist nicht dabei. Und überhaupts war die Kugel lind aufgeworfen . . ."

„Und? Was heißt das?"

„Auf dem weichen Laden und nicht auf dem harten in der Mitten . . ."

„So — hm. Und was macht jetzt die Querzumme von den drei Schub?"

„Wie sagt er? Was sagt er? Querzumme? . . . Einen Fisch hast jetzt . . ."

„Aber warum malt der eine Null da an die Tafel, wenn ich doch einen Fisch habe?"

„Das ist ja der Fisch!"

„So, das ist der Fisch! Besten Dank für die Aufklärung. Fisch, Schusterstuhl, Saunagel, Hundstrab, König, rechter Bohrer, linker Bohrer, Naturkranz, scharig, linke Gasse, rechte Gasse, Stier . . . Mir wird ganz wirbelig . . ."

„Schau hin, Herr Professor, wie der Sepp scheibt, damit du was lernst. Da ist ein Schwung drin! Sieben! . . . Ja mein, eine Bogenkugel, die nimmt halt was . . . Und jetzt sticht er den hinteren Bohrer noch heraus . . . Ein Kranz! . . . Und jetzt auf den dritten Schub macht er noch einmal sechs. Macht achtzehn . . ."

„Acht und sechs sind doch in aller Welt vierzehn!"

„Na, Herr Professor, wohin waren es doch zwölf."

„Acht waren es!"

„Geh' weiter . . . Ein Kranz, wo der König allein bleibt, gilt doch allemal zwölf. Und ein Naturkranz fünfzehn. Das weiß doch jedes Kind . . ."

„Danke für die Aufklärung. Ich bin im Bilde."

Natürlich bekommt der Herr Professor den allerallerletzten Preis mit seinem „Fisch"!

Er probierts noch ein paarmal, das Preisspartel, aber es wird halt immer wieder ein Fisch, trotz aller wohlgemeinten Aufklärungen seiner Mitspieler über Schusterstuhl, Saunagel, Hundstrab und Naturkranz.

Zwölf Mark — ein richtiger „Fisch-Naturkranz" — sind beim Teufel.

Verärgert zieht er sich auf sein Zimmer zurück und schreibt seiner Gattin einen Brief:

Geliebte Irene! Die wissenschaftliche Ausbeute meiner Exkursion in dem so wenig durchforschten bayerischen Wald mehrt sich von Tag zu Tag. Soeben konnte ich in die Geheimnisse des bayerischen Original-Kegelspiels eindringen, daß so reich ist an Naturkränzen, Fischen, Schusterstühlen, und Saunägeln wie selten ein urwüchsiges, in grauer Vorzeit wurzelndes Volksspiel. Zerbrich Dir den Kopf nicht über die genannten Ausdrücke, die sich noch vermehren ließen . . . Weiteres darüber mündlich. Natürlich ist meine Forscherarbeit mit erheblichen Unkosten verbunden. Umsonst ist der Tod — und auch die biederen Bewohner dieses prächtigen Urwaldgebirges geben ihre Geheimnisse nicht ohne entsprechenden Obulus preis. Leb wohl, Teuerste! Auf Wiedersehen! Ewig Dein Robert. —

„Herrgott, war das ein Pater, der Professor aus Berlin . . ." sagen unten in der Kegelhalle die Burschen um Mitternacht.

„Mit so einem möcht' ich alle Tag' preisspartein," meint der Sepp. „Da könnt' ich mir in vierzehn Tagen den schönsten Bauernhof kaufen . . . Und alle Tag einen Rausch dazu . . . Ob's wohl in Berlin lauter solche Pater gibt? . . .

Ein gesunder Mensch

Humoreske von Curt Seibert

Herr Briefkopf saß im Schaukelstuhl und las die Zeitung, was zu seiner täglichen Verdauung gehörte. Da fiel ihm ein Satz auf, der in einem wissenschaftlichen Artikel stand und also lautete:

„Ein gesunder Mensch macht in der Minute 75 Schritte."

Aha, dachte er, das muß ich ausprobieren. Er erhob sich aus dem Stuhl, nahm die Uhr in die Hand und ging durch die Stube, das Auge auf dem Zifferblatt. In dreißig Sekunden machte er 36 Schritte das waren 72 in der Minute. Je, bin krank, dachte er, deshalb auch mein schlechter Appetit in der letzten Woche.

Also etwas schneller gehen. Diesmal lief er fast und rannte, das Auge auf dem Zifferblatt, gegen den Rauchtisch, der mit sämtlichen Gegenständen durch die Stube polterte.

Macht nichts, dachte er, ich muß gesund werden. Kleine schnelle Schritte machte er, fast ohne Stöße nur um vorwärts zu kommen. Endlich war die Minute um: 126 Schritte! Ich bin kränker als ich dachte, sagte er, und setzte sich an den Schreibtisch, um die Sache auszurechnen. Eine Minute 75, macht in der halben 38, in zehn Sekunden etwas über zwölf, in der Sekunde etwas mehr als einen, aber noch nicht ganz anderthalb.

So also geht der gesunde Mensch?, dachte er, es ist gut, daß ich es nun weiß. Und er versuchte wie neuem. Das Dienstmädchen wollte decken, machte oder vor Staunen das Geschirr absetzen und lief schließlich, die Schürze vor dem Gesicht, protestierend aus der Tür. Briefkopf aber ging, Minute nur Minute hin und her. Ein Freund besuchte ihn und blieb verdeinert an der Schwelle stehen.

„Wieviel Schritte macht du in der Minute?" fragte Briefkopf, ohne ein Wort der Begrüßung.

„Wieviel Schritte ich . . . ?"

„Natürlich, ein gesunder Mensch macht in der Minute 75 Schritte. Bist du gesund? Weißt du, ob du krank bist? Keine Ahnung hast du? Geh' mal durch die Stube, ich werde zählen."

Der Freund, der auf den Scherz eingehen wollte, machte lange, große Schritte. Briefkopf sah auf das Zifferblatt.

„Haha!" lachte er, „31 Schritte! Du bist ein schwerkranker Mann, du mußt zunehmen. Schritte natürlich. Ich bin bald so weit, 60 machte ich stehend, manchmal auch 81, aber ich werde es noch schaffen. Paß' mal auf."

Dann stieg er mit hohen Beinen durch das Zimmer. Erst setzte er den linken Fuß schnell nach vorn, hob den Oberkörper nach, hob das rechte Bein in Kniehöhe, bog das Knie eckig ein, setzte die Sohle noch noch vorn und trat auf. Dabei zählte er laut und ängstlich, immer das Auge auf dem Zifferblatt. Sein Gang sah aus, wie der eines betrunkenen Kindes, das sich in der Großstadt verirrt hat.

„Hast du begriffen?" rief er dem Freund zu, aber der war längst geflohen.

Als Briefkopf seine Uebungen vier Wochen betrieben hatte, ohne ein einzigesmal auf 75 Schritte zu kommen, ging er zum Arzt.

„Herr Sanitätsrat," sagte er, „ich mache in der Minute 69 Schritte, manchmal auch 73."

„Nun, warum nicht?" meinte der und putzte seine Brillengläser.

„Warum nicht? Es ist Ihnen gleichgültig, ob ich gesund oder krank bin? Ein gesunder Mensch macht in der Minute 75 Schritte, ich aber mache mehr oder weniger! Da stimmt etwas nicht, oder das muß doch zu heilen sein. Wielleicht entdecken Sie etwas an meinem Gang? Pussen Sie mal rum."

Er ging aufgeregt durch das Zimmer, hin und her, Blick auf das Zifferblatt, und zählte bis 40. Erschöpft sank er auf einen Stuhl. Der Sanitätsrat klopfte ihm sanft auf die Schulter.

„Ich werde Ihnen ein schönes Sanatorium verschreiben, wo Sie wieder ganz gesund werden können."

„Heil—Anstalt?" rief Briefkopf erfreut. „Aber nicht ganz normal? Aber das ist ja gefährlich! Dann brauche ich ja garnicht 75 zu machen. Das wäre es ja Wahnsinn, 75 Schritte . . ."

Fort war er, doch seine Ansicht, er fiel nicht um, hielt nicht lange an, und nun begannen entregende Tage, denn er wollte es unbedingt schaffen. Auf der Straße blieben die Leute stehen, denn auch dort ging er, zählend, den Blick aufs Zifferblatt, an jeder Ecke ein Verkehrshindernis bildend. Seine Freunde und Bekannte zogen sich von ihm zurück da sie keine Lust hatten, bei jeder Begegnung ihren Gang untersuchen und sich für nicht fünfundsiebzig erklären zu lassen. Aber das störte ihn nicht, und eines Tages war er soweit.

Ohne Fehler und auf die Uhr sehen zu müssen, in reiner Gangart, machte er in der Minute genau 75 Schritte. Er hatte den Gang im Gehirn. Am nächsten Tage saß er im Zug und fuhr zu berühmten Abschneider, dem berühmten Professor und Professor der Medizin. Er ließ sich im Sanatorium melden und wurde hier Tage später vorgelassen.

„Herr Geheimrat," erklärte er ohne Einleitung „wir müssen eine Anstalt gründen."

„Zu welchem Behufe?"

„Um alle Menschen zu heilen, die im Gang krank sind."

„Die an was erkrankt sind?"

„Am Gang. Wie Sie wissen, macht der gesunde Mensch 75 Schritte in der Minute."

Der Geheimrat schaute leise ein Schubfach, denn er einen Revolver entnahm.

„Ich habe nun sorgfältig den richtigen Gang studiert, und kann demzufolge behaupten, daß ich gesund bin."

Der Professor entsicherte die Waffe.

„Unter hundert meiner Bekannten war nicht einer, der gesunden Gang hatte. Mit den anderen Menschen wird es ebenso sein."

„Zweifellos," sagte der Professor und drückte auf einen geheimen Knopf, um zwei Wärter herbeizurufen.

„Zu diesem Zwecke muß die neue Anstalt gegründet werden, und ich denke, es wird nicht schwer sein, den Kranken die richtige Gangart beizubringen. Passen Sie mal auf."

Und er stellte sich an den Ofen, die Uhr in der Hand schritt stelzend langsam fürbaß, erst auf Geheiß lauf zählend, jede Bewegung in sich eingeschlossen. Es war Paradegangschritt im Gardeschritt. Als er bei 44 angekommen war, erschienen die Wärter.

„Gummizelle," sagte der Professor.

Aber das ging nicht so rasch. Briefkopf griff, daß man ihn für verrückt hielt, packte den ersten Wärter und schleuderte ihn gegen den Ofenschirm, den andern setzte er auf das Tintenfaß, daß die Tinte dem Professor in die Augen spritzte. Da er nichts mehr sehen konnte, schoß er in die Luft. Im Nu waren Hilfstruppen zur Stelle. Mit den Schlüsseln den Tobenden über die Gänge. Mit der Pistole schmarpte, schrie er:

„Diese Leute halten mich für verrückt, nur weil ich einzigen Menschen, der gesunden Gang am Leibe hat."

Und er ging durch die Zelle, die Uhr in der Hand, mit festen Schritten, genau fünfundsiebzig in der Minute.

Humoristisches.

Der Becker. Ein Reisender, der in dem kleinen Gasthaus einer schottischen Provinzstadt abgestiegen war, und morgens in aller Frühe seine Reise fortsetzen wollte, bat, nur die Zeit nicht zu verschlafen, die Wirtin, ihm eine Weckuhr zur Verfügung zu stellen. Die Wirtin erfüllte auch die Bitte gern und übergab dem Gast die Uhr mit den Worten: „Wir benutzen sie nur sehr selten und manchmal hackt der Becker als Hischen. Aber wenn Sie nicht weitergeht, brauchen sie nur mit dem Hammer das Läutewerk hochzuheben; die Uhr wird dann sofort"

Aus den Erinnerungen eines deutschen Weidmannes

Von Carl Meyer, Rhehdt.

Von Jugend auf lebten in mir zwei starke Neigungen: die zur Landwirtschaft und die zum Weidwerk. Kaum war daher nach bestandener Reifeprüfung des Gymnasiums auf dem Klostergute Sorsum als Wirtschafts-Lehe eingetreten, so war es das erste, daß ich mir von meinen Ersparnissen eine Flobertbüchse anschaffte. Die erste Kreatur, die ich erlegte, war ein Edelfalke. Ich stand eines schönen Tages vor unserem Hofwre, um die Gespanne zu erwarten. Plötzlich sah ich, daß ein solcher Räuber auf unseren Taubenschwarm stieß und mit einer Taube in den Krallen hinter einen etwa 50 Meter vom Hofwre entfernten Getreidediemen strich. So schnell ich nur laufen konnte, holte ich meine Flobertbüchse, schlich auf den Diemen zu und vorsichtig um diesen herum. Aber der scharfäugige Falke hatte meine Fälße eher bemerkt, als ich ihn und war, als ich ihn zu Gesicht bekam, mit seiner Taub schon über Haushöhe. Demnach schoß ich, und wirklich, der Falke fiel zur Erde, während die Taube eiligst unserem Taubenschlag zuflatterte.

Während meines Studiums in Halle a. S. ließ der Vater eines meiner Korpsbrüder, der außer der Jagd auf seinem Gute noch die Stadtjagd von Stumsdorf gepachtet hatte, mich zu einer Hühnerjagd einladen. Diese Einladung mußte ich zunächst ablehnen, weil ich noch kein richtiges Jagdgewehr, sondern nur die Flobertbüchse besaß und auch Treibjagden nur als Treiber mitgemacht hatte. Als jedoch mein Freund mir versprach, daß ich ein erst kürzlich aus Pardubitz in Böhmen bezogenes Lauschaux-Gewehr führen sollte, und daß auch bei dieser Treibjagd eine außergewöhnliche große Hasenstrecke zu erwarten sei, schwanden alle meine Bedenken und ich nahm die Einladung mit Freuden an. Als wir am Jagdtage in Stumsdorf ankamen, sah ich vor dem Bahnhofe zu meinem Erstaunen eine Zahl von dreißig Schützen und die doppelte Zahl von Treibern stehen, sowie drei Ochsengespanne, die — wie der alte Herr mir sagte — die Hasenstrecke auf seinen Hof verbringen sollten, denn die Treiber könnten doch unmöglich alle Hasen schleppen. Die Aufstellung von einer so großen Zahl von Schützen und Treibern nahm selbstverständlich eine lange Zeit in Anspruch, besonders deshalb, weil es sich um ein böhmisches Streitreiben handelte. Weil ich annehmen darf, daß eine Anzahl von Lesern dieses Blattes solch ein böhmisches Streitreiben nicht kennen, gebe ich erst eine kurze Beschreibung von dieser Treibart. Die Aufstellung von Schützen und Treibern geschieht in der Form eines offenen Parallelogramms und zwar bewegt es sich nach der offenen Seite hin. Die Aufstellung von Schützen wird in der Weise vorgenommen, daß zwischen je zwei Schützen je zwei Treiber aufgestellt werden und daß die Spitzen der beiden offenen Schenkel von je einem Schützen besetzt werden, und in den inneren Winkeln, die je ein Treiber inne hat, diesen Treibern je ein Schütze folgen muß. — Wie schon erwähnt, erforderte diese Aufstellung eine sehr lange Zeit, so daß an jenem Jagdtage nicht mehr als drei Streiftreiben gemacht werden konnten. In diesen drei Streiftreiben wurden auch die gewiß seltene Zahl von 917 Hasen zur Strecke gebracht. Jetzt war mir's auch begreiflich weshalb die drei Ochsengespanne vor dem Stumsdorfer Bahnhofe standen. — Diejenigen beiden Schützen, welche die Spitzen der beiden offenen Schenkel inne hatten, und wegen dieses bevorzugten Platzes von allen anderen Weidgenossen beneidet wurden, hatten auch an jenem Jagdtage ein außergewöhnliches Weidmannsglück: sie brachten nämlich die unglaubliche Zahl von 190 Hasen zur Strecke. —

Nach Beendigung meines Studiums verwaltete ich — mit Einschluß meines einjährig-freiwilligen Jahres beim 2. Garderegiment z. F. in Berlin — vier Jahre lang ein großes Klostergut in der Nähe von Göttingen. Außer der Jagd auf unserem Klostergute hatte mein Prinzipal noch die Gemeindejagd eines Nachbardorfes gepachtet, die Feldmark an die unsrige grenzte; und da ihm außerdem daran gelegen war, auch anderes Wild, als Hasen und Hühner jagen zu können, hatte er auch die Waldjagd des Nachbardorfes mitgepachtet, weil es dort sowohl Reh und Fuchs wie auch Schnepfe Fasan und anderes gab. Unser Jagdrevier bot aber leider nicht so große Beute, als nach seiner Ausdehnung zu erwarten war. Dennoch fiel mir doch ein Verhältnismäßig seltenes Weidmannsheil zu.

Die Gutsfeldmark wurde von einem Bache durchflossen, der, wenn nicht Hochwasser war, den Gutshof mit einer Dralle berührte, weiter abwärts aber steile Ufer unterhöhlt hatte, deren Höhlung vom Wurzelgeflecht von Weiden ausgefüllt war, die ich oben am Wiesenrand angepflanzt hatte. An einer dieser Weiden entdeckte ich eines Tages Losung, die von Ottern herrührte, die durch das Wurzelgeflecht ausgeflossen waren. Ich stellte deshalb ein Tellereisen, auf, das mir bei Uebernahme der Verwaltung mit abgeliefert war. Einige Tage hindurch saß weder Otter im Tellereisen, noch konnte ich Otterlosung entdecken — die Ottern waren wahrscheinlich in die Leine gezogen, die ebenso fischreich war wie der in die Leine sich ergiebende Gutsbach. Als ich dann aber nochmals nachsah, hatte sich doch noch ein sehr starker Otter im Tellereisen gefangen. Wenige Tage später meldete mir mein Ackerhofmeister, daß er am vorhergehenden Abend auf der erwähnten Dralle am Gutshofe bei Mondschein einen Otter gesehen habe, und weil am selbigen Abend gerade sternenklarer Himmel zu erwarten war, stellte ich mich schon in der Dämmerung auf Schußweite vor der Dralle an, und zwar in einem Schilderhause, das das ehemals in Göttingen stehende hannoversche Jägerbataillon zu Feldübungen verwandt hatte. Kaum hatte ich mich aufgestellt, als auch richtig ein Otter über die Dralle wechselte. Mit sicherem Schuß brachte ich ihn zur Strecke. Bedauerlich war nur, daß ich einen noch sehr jungen Otter erlegt hatte.

Nach Beendigung des deutsch-französischen Feldzuges wurde ich zur Administration eines umfangreichen Rittergutes an den Vorbergen des Harzes berufen. Es umfaßte etwa 1100 Morgen Äcker an Wiesen und annähernd eben so viel Forsten, die aus verschiedenen Hölzern, besonders aus Fichtendickungen bestanden. Und ein noch wesentlich umfangreicheres Rittergut von etwa 7000 Morgen Forsten, ebenfalls mit vielen Fichtendickungen, begrenzte unser Rittergut nur mit seinen Forsten. Außer der Jagd auf unserem Rittergute hatte ich noch die Gemeindejagden von drei größeren Dörfern gepachtet, die in einem Tale lagen, welches nach einem fischreichen Aubache Aueetal genannt wurde. Dieses lief in einem spitzen Winkel in das Leinetal mit dem ebenfalls fischreichen Leinefluße aus. — Die Jagden auf beiden Rittergütern wiesen keine außergewöhnlichen Jagd-Resultate auf; indessen möchte ich nicht unerwähnt lassen, daß mir ein unverdienter Jagderfolg beschieden war: ich brachte nämlich in einem Winter nicht weniger als 23 Füchse zur Strecke. — Wie schon angedeutet, war dieses unverdiente Weidmannsglück nicht allein mein eigenes Verdienst, denn erstens war im Oberharze noch eine Schweedeke, während die Vorberge schneefrei waren, und zweitens wurde ich bei allen Treibjagden in den Nachbarforsten stets auf den Fuchspässen angestellt.

Auf einer von mir in dem Forst eines der drei Dörfer veranstalteten Treibjagd schoß ich auch noch einen sehr starken Otter, der ohne Zweifel bei seinem Wechsel aus dem fischreichen Aubache nach der fischreicheren Leine in der gerade gerichteten Fichtendickung stecken geblieben war, wie ich nach beendigter Treibjagd feststellen konnte.

Von einem wohlhabenden Bauunternehmer wurde ich dann gebeten, die Verwaltung eines kürzlich von ihm gekauften Rittergutes in Mecklenburg-Schwerin zu übernehmen. Dort meldete mir eines Tages mein Gutsjäger, daß auf dem Tauben-Schlag der Marder gehaust haben müsse, weil einige Tauben mit verletztem Kopfe dem Fußboden gelegen hatten. Dieser Taubenschlag war an einem Giebel des Kuhstalldaches angelegt und ich faßte den Entschluß, mich am folgenden Morgen in der Dämmerung vor dem Giebel aufzustellen. Als ich mich des anderen Morgens in der Dämmerung angestellt und nur wenige Minuten gestanden hatte, kam tatsächlich der Marder über das Kuhstalldach angeschlichen und es gelang mir, ihn zu erlegen. — Ein benachbarter mit befreundeter Forstmeister hatte mich gebeten, an einer Treibjagd auf Hasen und Fuchs teilzunehmen. Dort wurde ein Kiefernbestand getrieben, an dessen Südseite infolge eines Waldbrandes nur einige Aeste seiner früheren Dichtung verschont geblieben waren, und an deren Südseite ferner nur eine einsame Eiche stand. Deshalb mußte das Jagen von der Südseite aus getrieben werden und Freund Forstmeister hatte das Rendezvous auf einer Schneise vor der Südseite angeordnet. Als dann dem Rendezvous aus die Anstellung von Schützen und Treibern beginnen sollte, wandte der Forstmeister sich an mich mit der ironischen Bemerkung: „An dieser einsamen Eiche soll heute der dicke Meyer mal stehen, hier wird er wohl das selbe Weidmannsheil erleben, das ich da an der einsamen Eiche in zehn Jahren gehabt habe: „ek hebbe nämlich in tein Jaahren keinen Boß tan seihn kreegen.“ Ich wurde also auf der Schneise an der einsamen Eiche angestellt und als das Treiben seinen Anfang genommen hatte, gab's auf der Nordseite ein gewaltiges Gekralle. Darunter mußten jedenfalls auch diese Fehlschüsse gewesen sein, denn einige der mir bekannten Schützen waren keine großen Schießkünstler; sonst hätten doch unter anderen auch drei Füchse, die auf mich zurückkamen, und die ich das Glück hatte, von der einsamen Eiche aus zu erlegen, unmöglich im Treiben sein können. Unter diesen drei Füchsen war einer, dem die beiden unteren Gelenke des linken Vorderlaufes fehlten, und als ich mit ihnen zum Rendezvous kam, wollte es der Zufall, daß einer der Revierförster ihn als denjenigen erkannte, dessen beide untere Vorderlaufgelenke in einem Tellereisen gesessen hatten, das er im vergangenen Winter aufgestellt hatte. Und wieder einmal lud mich Freund Forstmeister zu einer Treibjagd ein, aber nicht auf Niederwild, sondern auf Rotwild. Er hatte unter anderem ein Treiben, in welchem er mit Sicherheit auf Rotwild rechnete. Als wir auf dem Rendezvous auf der Schneise vor dem betreffenden Treiben angelangt waren, und das Treiben seinen Anfang nehmen sollte, wandte sich Freund Forstmeister wiederum mit einer ironischen Bemerkung an mich: „Hüte scheitens dwerst nich noch eins 3 Böße up eenen Stande.“ Als das Treiben soeben begonnen hatte, kam sonderbarer Weise aus der hinter mir liegenden Fichtendickung ein Kapitalhirsch über die Schneise gewechselt, auf den ich in einer Entfernung von etwa 60 Schritt einen Schuß abgab. Ich sah auch ganz deutlich, daß er zeichnete und daß es ein Vierzehnender mit weit ausgelegten Stangen war. Die Treiber behaupteten nach Beendigung des Treibens, daß kein Rotwild nichts zu haben, weshalb der Forstmeister, der mir einen Fehlschuß nicht zugetraut hatte, das Treiben nochmals nehmen ließ. Kaum waren die Treiber etwa 30 Schritte von der Schneise entfernt, als man freudiges Geschrei hören konnte: „Hurra, hier ligt hel!“ Sie kamen auch bald mit einem Kapitalhirsch auf der Schneise an, der zu meinem Erstaunen nur noch eine Stange aufhatte, während ich hätte beschwören können, daß er bei Abgabe meines Schusses noch beide aufhatte.

Aber neben vielen Erfolgen hatte ich doch mitunter auch Pech. Einen Fall konnte ich lange nicht verschmerzen: Freund Forstmeister hatte mir auch die Pirschjagd in den an unser Rittergut grenzenden Kiefernforsten freigegeben. An der Grenze unseres Rittergutes umweit dieser Forsten befand sich eine etwas sumpfige Niederung, in welcher am Wege nach unserem Nachbardorfe, eine etwa 15 Morgen große sandige Erhöhung lag, die ich mit Erbsen besät hatte. In diesen Erbsen stellte ich eines Tages Rotwildfährten fest, und da an dem genannten Wege von den Erbsen ein zum Anstellen sehr geeigneter Busch von Weißdorn und Haselnuß stand, beschloß ich, mich schon vor Sonnenaufgang in diesem Busche anzustellen. Ich führte denn auch meinen Vorsatz aus, und als ich mich soeben vor Sonnenaufgang angestellt hatte, hörte ich zu meiner Freude das Pfeifchen von Rotwild in einem kleinen Sumpfe der erwähnten Niederung, mußte also mit Sicherheit erwarten, daß das Rotwild sehr bald wieder die Erbsen annehmen und ich zu Schuß kommen würde. Aber weitgefehlt! Nachdem ich bis lange nach Sonnenaufgang gewartet hatte und annehmen mußte, daß das Rotwild wohl nicht mehr zur Aesung kommen würde, lief ich schnell in die freigegebenen Kiefernforsten, weil mir der Rotwildwechsel aus der sumpfigen Ebene in diese Forsten genau bekannt war. Indessen hatte es seine Schwierigkeit einen passenden Posten zum Anstellen auf Schußweite vom Wechsel zu finden. Auf einer sonst passenden, jetzt aber im grellen Sonnenlicht stehenden Schneise war es nicht möglich und ebensowenig am Rande der im Sonnenlicht stehenden Kieferforst. Es gab also keinen anderen Ausweg, als mich unter den Kiefern am Rande der Dikung im Schatten glatt auf die Erde zu legen. Nach kurzer Zeit kam ein Rudel von elf Stück Rotwild angewechselt und zwar als letztes Stück ein starker Kapitalhirsch, den ich als Achtzehnender schätzte. Auf diesen gab ich Feuer, hörte auch wohl ein Anschlagen des Geschosses und sah auch, daß er vorn niederging, dann aber wunderbarer Weise mit gesunkenen Läufen dem Rudel folgte. — Die Ursache dieses Fehlschusses lag wohl in der Tatsache dieses Fehlschusses lag wohl in der Tatsache die Entfernung vom Rande der Kieferforst bis zum Kapitalhirsch zu groß geschätzt und deshalb zu hoch gehalten und das Geschoß nur eine Stange berührt hatte.

Uhler Mundgeruch

wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz. Beide Übel werden sofort in vollkommen unschädlicher Weise beseitigt durch die bewährte Zahnpaste **Chlorodont.**

Wie früher so heute und in Zukunft!

Beste Fabrikate

Billigste Preise!

Leder- und Schuhwaren-Haus

Adolf Meyer, Diez

Marktplatz 8. Fernsprecher 275

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

17 (Nachdruck verboten.)

Sie war ebenso jung, ebenso anmutig und ebenso blühend wie damals, aber in ihrer Erscheinung war etwas Achtunggebietendes, nach seinem Gefühl beinahe Königliches, das er bei jenem letzten Zusammentreffen nicht im gleichen Maße empfunden hatte. Es war, als hätte das Unglück einen verklärenden Schimmer über sie gebreitet und ihrem ganzen Wesen einen hoheitsvollen Zug verliehen, der sie weit emporhob über alle anderen Frauen, deren äußere Reize bis zu dieser Stunde seine Bewunderung erregt hatten. Hätte er sie vor einem Jahre so gefunden, wie er sie heute vor sich sah, er wäre schwerlich imstande gewesen, sich dem Zauber zu entreißen, den ihre Persönlichkeit auf jeden für weibliche Schönheit und edelsten weiblichen Liebreizempfänglichen Mann üben mußte. Jedenfalls verhaßte in diesem Augenblick neben ihrer herrlichen Erscheinung alles, was ihm vor dieser Stunde als vollkommene Verkörperung jener Eigenschaften erschienen war.

Mit einem ruhig freundlichen Wort der Begrüßung hatte Inge Holthausen ihm ihre Hand gereicht, und er beugte sich tief herab, um diese kleine, tapfere Hand zu küssen. Aber noch ehe seine Lippen sie hatten berühren können, hatten sich die schlanken Finger ihm wieder entzogen.

„Ich hatte nicht daran geglaubt, daß Sie kommen würden, Herr Rodeck,“ sagte sie, „aber um meines armen Bruders willen danke ich Ihnen dafür von Herzen. Er schläft, und wir können deshalb im Augenblick noch nicht zu ihm gehen. Aber sein Schlummer ist leider nie von langer Dauer, und Ihre Geduld wird schwerlich auf eine allzu harte Probe gestellt werden. Wollen Sie nicht, bitte, Platz nehmen?“

Er leistete der Aufforderung Folge, und sie ließ sich, einige Schritte von ihm entfernt, auf einen anderen Stuhl nieder. Die eigentümliche, fast ehrfurchtsvolle Befangenheit, die seit dem Moment seines Eintritts über ihn gekommen war, nun vollkommen überwindend, nahm Rodeck das Wort:

„Ich kann Ihnen nicht schildern, Fräulein Holthausen, einen wie furchtbaren, geradezu niederschmetternden Eindruck Ihr Brief auf mich gemacht hat! Er traf mich wie ein Blitz aus heiterem Himmel; denn ich hatte ja keine Ahnung von der Erkrankung meines unglücklichen Freundes. Warum, um des Himmels willen, haben Sie mir nicht früher eine Mitteilung darüber zukommen lassen?“

„Weshalb hätte ich es tun sollen?“ erwiderte sie in ihrer gehaltenen und zugleich freimütigen Art. „Solange er in lichten Augenblicken überhaupt noch eine Art von Interesse für die Außenwelt zeigte, gab Gerhard selbst immer den Wunsch zu erkennen, die Beziehungen zu dieser Außenwelt nicht wieder aufzunehmen. Und es hatte ihm sicherlich keinen Nutzen gebracht, wenn ich diesen Wunsch nicht respektierte.“

„Aber schrieben Sie mir denn nicht, daß er oftmals das Verlangen und die Hoffnung geäußert hätte, mich zu sehen?“

„Ja, das ist richtig. Aber es wäre doch wohl nicht gut für ihn gewesen, wenn Sie gekommen wären! Ich konnte mich darüber in meinem Briefe nicht aussprechen, weil er dann noch um vieles umfangreicher geworden wäre, und weil ich mich Ihnen vermutlich doch nicht ganz verständlich gemacht hätte. Aber Sie werden mir hoffentlich glauben, daß ich mich bei allem, was ich tat oder unterließ, nie von etwas anderem als von der Sorge um meines Bruders Wohl habe leiten lassen!“

„Und ob ich es Ihnen glaube! Jetzt aber fürchten Sie nicht mehr, daß mein Besuch ihm schaden könnte?“

„Nein! Denn er ist auf jenem Punkte angelangt, wo man ihm unbedenklich jeden erfüllbaren Wunsch erfüllen darf. Doktor Rieger wird ja vermutlich auch Ihnen gesagt haben, was er mir noch langem Zaudern offenbaren mußte.“

Rodeck bejahte stumm. Dann fragte er:

„Und diese Krankheit, die einen so namenlos traurigen Verlauf genommen, wodurch wurde sie heraufbeschworen? Gerhard machte mir bei unserer letzten Begegnung wohl den Eindruck eines hochgradig nervösen, überarbeiteten und überreizten Menschen —, nicht für einen einzigen Augenblick aber kam mir der Gedanke an eine geistige Störung. Ich hatte ebensogut an der Zuverlässigkeit meines eigenen Verstandes zweifeln können, wie an der Klarheit des seinigen.“

Inge zögerte mit der Antwort. Und es klang unsicherer und befangener als ihre bisherigen Aeußerungen, da sie endlich sagte:

„Und doch bin ich überzeugt, daß die Anfänge seiner Erkrankung viel weiter zurückliegen, daß er schon aufgehört hatte, ein geistig gesunder Mensch zu sein, als ihn jene maßlose Leidenschaft für die Tochter des Obersten Magnus überkam.“

Nun war er doch ausgesprochen, jener Name, vor dessen Nennung Hermann Rodeck insgeheim gezittert hatte, seitdem er Inge Holthausen gegenübersaß. Denn er konnte zu der Schwester des unglücklichen Arztes heute nicht mehr so unbefangen und so reinen Gewissens von der schönen Brasilianerin sprechen wie in der Stunde, da zwischen ihnen zum erstenmal von ihr die Rede gewesen war. Er fühlte sich von einer Schuld belastet, obwohl er, wenn es sich um eine Beichte gehandelt hätte, vielleicht kaum imstande gewesen wäre, dieser Schuld einen bestimmten Namen zu geben. Aber er war trotz der Beklommenheit, deren er sich nicht zu erwehren vermochte, doch mannhaft genug, der Erörterung des einmal berührten Themas nicht auszuweichen.

„Daß diese schrankenlose Liebe etwas Krankhaftes habe, kam freilich auch mir halb instinktiv am Bewußtsein, als Gerhard sich mir zum erstenmal ohne Rückhalt offenbarte. Aber ich setzte das leidenschaftliche Uebermaß seiner Gefühle lediglich auf Rechnung seines Temperaments und seiner großen Sensibilität. Solche Fälle von überschwenglicher und ekstatischer Verliebtheit kommen doch wohl häufiger vor, ohne daß man deshalb an eine geistige Erkrankung denken müßte.“

„Und schließlich ist doch wohl anzunehmen, daß Fräulein Magnus' außergewöhnliche Schönheit auch auf gesund und normal veranlagte Männer eine ähnliche Wirkung üben konnte.“

„Ich kann das natürlich nicht beurteilen,“ fiel ihm Inge mit einer gewissen Hast in die Rede, während ihre Wangen sich für die Dauer einiger Sekunden abermals höher färbten. „Ich weiß nur, daß ich von allem Anbeginn ein tragisches Ende dieser Leidenschaft mit voller Sicherheit vorausah. Wäre Luisa Magnus ein anders geartetes Geschöpf gewesen, sie hätte aus meinem groß und edel veranlagten Bruder sicherlich den besten und glücklichsten Menschen machen können. Aber das verderberische Spiel, das sie von Anfang an mit ihm getrieben, konnte nicht anders als mit seiner Vernichtung enden.“

„Und doch bin ich noch immer im ungewissen, Fräulein Inge, ob Sie ihr mit diesem harten Urteil nicht vielleicht unrecht tun! Sie versicherte mir damals, daß sie voll des innigsten Mitleids für Gerhard sei, und eine Zeitlang hatte sie wohl auch die ernstliche Absicht, sich ihm, wenn auch nur aus Mitleid, zu eigen zu geben.“

„Nein, diese Absicht hatte sie nie! Ich weiß nicht, welche Ziele sie verfolgt hat, als sie meinen Bruder mit unzerreißbaren Ketten an sich fesselte, aber ich bin gewiß, daß sie dabei nur von krassem Eigennutz geleitet wurde! Doch das ist ja nun ohne Bedeutung. Ich würde den Namen der Dame überhaupt nicht erwähnt haben, wenn ich es nicht für meine Pflicht hielte, Sie auf etwas vorzubereiten, was Sie ohne solche Vorbereitung nachher vielleicht mit großem Schrecken erfüllen könnte.“

(Fortsetzung folgt.)

Garantiert unschädlich

für die Wäsche ist **Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan)**, da es frei ist von Chlor und ähnlichen scharfen Bestandteilen und nur aus den besten Rohstoffen hergestellt wird. In Verbindung mit dem modernen Wäschebleichmittel **Seifix** ersetzt es die Rasenbleiche vollkommen.

Weiß wie Schnee, das will ich meinen, bleichte „Seifix" mir das Leinen.

Ein Versuch überzeugt!

Weiß wie Schnee, das will ich meinen, bleichte „Seifix" mir das Leinen.

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg. — SEIFIX, modernes Bleichmittel, das Paket 15 Pfg.

Zum Bierfritz

Wilhelmstraße **Diez** Wilhelmstraße

Neurenoviert. Inhaber: **K. Kernwein.**

Im Ausschank die bekannt gutgepflegten

Heckelmanns Biere hell und dunkel

8/10 0,25 Mk. 5/10 0,15 Mk.

1922er Oppenheimer Goldberg 2/10 0.30 Mk.

Schweinerippchen. Kalte Küche.

Alleinvertreter

zum Besuche von Landkundschaft und Private für leicht verkäufliche Gebrauchsartikel **für Kreis Diez** gesucht. Jedermann Käufer, angenehmes Arbeiten. Angebote an

Gustav Reiser,
Chemische Erzeugnisse
Frankfurt-M. Humboldtstr. 25

Komplette

Speisezimmer

auch einzeln jede Größe, stets vorrätig. Auch Zahlungserleichterung.

Karl Schamberger
Schreinerei
Kelkheim i. T.
Sodenerstr. 8
Kleinbahn Höchst-Königstein

Vertreter:
J. H. Fusshoeller,
Bad Ems, Pfahlgraben 3
Verkaufsstelle:
C. Wittmann & Co
Bad Ems, Römerstraße.

MODERNES THEATER DIEZ

Hof von Holland.

Nur Sonntag abend 8¼ Uhr Nur

Das große Ereignis der Woche
unerhörte Sensationen
die bisher unerreichte Leistung
des berühmtesten amerikanischen Cowboydarstellers

TOM MIX

in dem neuen Fox-Film

„Höher als die Wolken"

5 Akte.

Zum ersten Male werden hier Filmaufnahmen aus einer der schauerlich-schönsten Gegenden der Welt gezeigt: aus dem Grand Canon, genannt

„Die irdische Hölle"

Als Einlage: Zwei amerikanische Lustspiele.

Gutes Orchester.

Spart wertbeständig!

Durch die Wertbeständigkeit der Spareinlagen auf Dollarbasis ist jeder Sparer vor Geldentwertungsschäden geschützt.

Die Nassauische Sparkasse

nimmt wertbeständige Einlagen von M. 1.— an entgegen und verzinst dieselben zu jeweils günstigsten Sätzen.

Auskünfte bereitwilligst bei unseren Landesbankstellen und Sammelstellen.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Tüchtiges

Mädchen

für Haus und Feld sofort oder später gesucht. Guter Lohn und gute Behandlung.

Strefler, Langenau
b. Obernhof (Lahn).

Beamter sucht

5-6 Zimmerwohnung

beschlagnahmefrei od. gegen 3—4 Zimmerwohnung zu vertauschen. 1. November oder später. Bahnhofnähe Bedingung. Off. unt. E. 2398 an die Geschäftsst. Ems.

Hühneraugen beseit. sicher das Radikalmittel **Lebewohl.** Hornhaut an d. Fußsohle verschwindet durch **Lebewohl-Ballen-Scheiben.** Kein Verrutschen, k. Festkleben am Strumpf. In Drogerien und Apotheken,
Oranien-Drogerie Aug. Zimmermann, Diez

Dr. Zimmermann'sche kaufm. Privatschule

Inh. C. Hacke
COBLENZ.
Am 10. Oktober beginnen
Handels-Kurse
von einjährig. und halbjähriger Dauer. Näher. d. Prospekt. Auskunft i. Schulhause, Hohenzollernstr. 148

Kammerjäger Diekmann

Alter Fachmann

(Mitglied des Verbandes Deutscher Ungeziefer-Bekämpfungs-Betriebe E. V.)

ist gegenwärtig in **Diez und Umgegend** und vertilgt radikal unter einjähriger schriftlicher Garantie **Ratten, Mäuse,** auch bei gefüllten Scheunen, Speichern, **Wanzen, Schwaben** usw. nach seiner altbewährten Spezial-Methode. Erfolg bereits sichtbar in wenigen Minuten. Bestellungen erbitte sofort an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Saat-Weizen und Roggen,

erste Absaaten, treffen in den nächsten Tagen ein. Bestellungen nehmen wir schon heute an.

Martin Fuchs
G. m. b. H.
Diez und Oberlahnstein.

ZAHN-PRAXIS

P. Roggendorf, Dentist

Bad Ems **Bahnhofstr. 81.**

Spezialität: **Zahnersatz ohne** Gaumenplatte unter Garantie für tadellosen Sitz. Zahnziehen und Behandlung nach **neuester Methode.**

Reparaturen innerhalb eines Tages.

Handelsschule

für **Knaben und Mädchen**

Das nächste Schuljahr beginnt in Montabaur am 6. Okt., in Limburg am 7. Okt.

Prospekte gratis. Anmeldungen baldigst erbeten.

Kaufm. Privatschule v. Willy Bach
Montabaur und Limburg.

Freiw. Feuerwehr Bad Ems.

Sonntag, den 21. September 1924, morgens 8 Uhr:

Uebung

Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Das Kommando.

Kurtheater

Montag, den 22. Sept., abends 8 Uhr: „Helmut", Schauspiel in 3 Akten von H. Sudermann.

Donnerstag, den 25. Sept., abends 8 Uhr: „Das Weib im Purpur". Operette in 3 Akten von Jean Gilbert.

Dienstag, den 30. Sept.: Noch unbestimmt.

Karten im Vorverkauf im Kurtaal (Fernruf 22), Buchhandlung A. Pfeffer (Fernruf 286) und an der Abendkasse von 7—8 Uhr.

ESSEX und HUDSON

die preiswertesten amerikanischen 6 Zyl.-Qualitätswagen (8/40 und 18/76)

Alleinverkauf:

Lochner'sches Verkaufskontor für Motorfahrzeuge
Kommanditgesellschaft
Aachen.

Molkerei Süssrahmbutter

täglich frisch in ½ und 1 Pfund-Stücken bei
Albert Kauth, Bad Ems.

Kohlen, Koks, Briketts, Brennholz

empfiehlt bei guter und schneller Bedienung
M. Oppenheimer, Bad Ems. Telefon 213.

Zahle 100 Mark, wenn „Kampolda" nicht **in einer Minute**

Flöhe-
Kopf-
Kleider-
Filz-

Läuse

(mit Brut) b. Mensch und Tier vertilgt.

Keine Wanzen mehr. Einmalige Anwendung Kampolda B.

Vorrät. **Oranien-Drog. A. Zimmermann,** Diez a. d. Wilhelmstraße 26.

Sämtliche

Wagner-, Schmiede- u. Schlosserarbeiten, sowie alle Dreharbeiten in Eisen und Holz; Reparaturen an Benzinmotoren, Gasmotoren und Dampfmaschinen

werden schnell und billig ausgeführt von

A. & G. Buschung
Niederselters

Von der Reise zurück
Dr. Eversheim, Augenarzt
Coblenz, Kurfürstenstraße 15
Sprechstunden 11—1 Uhr, 3—5 Uhr, außer Samstag nachmittags und Sonntags.

Holzschiebkarren

geben laufend ab

A. & G. Buschung, Niederselters.

Staatl. Kl.-Lotterie

Rheinzollstrasse 16
neben Hotel Riesen-Fürstenhof

Ziehung:	1. Kl.:	10. und 11. Oktober
Hauptgewinne:		200 000 Mark
5 00 000 Mark		150 000 Mark
3 00 000 Mark		100 000 Mark

usw. in Summa 21 Millionen G.-M.

1/1	1/4	1/2	1/1
3 Mk.	6 Mk.	12 Mk.	24 Mk.

Warder, Coblenz, Telefon 745.
Verkaufsstelle in Bad Ems:
Eduard Fischer, Eisenwaren,
Lahnstrasse 14.

Ihre Möbel

kauten Sie am besten im

Möbellager
d. Schreinervereinigung Bad Ems
Coblenzer Strasse 5.

Billig **Tapeten!** Billig

Räumungs-Ausverkauf!

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Farbenhaus Otto Imhoff,
Bad Ems.

Der gute Geruch

der feine Geruch, der zu gehört die Rotfrosch-gestalt,

Erdal

pflegt das Leder, pflegt die Schuhe,

Alleinhersteller Werner & Mertz A.-G. Mainz

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Bezugspreis: 15.-30. Sept.: 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Millimeter-Zeile 8 G.-Pfg., auswärtige, amtl. Bekanntmachungen u. Verbsteigerung. 12 G.-Pfg. Rekl. 25 G.-Pfg. Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator vervielfacht.

Lahn-Bote

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Rotationsdruck und Verlag: H. Chr. Sommer, Bad Ems Inh.: B. Fazer Helfingfors. Geschäftsstelle Römerstr. 95. Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: Aug. Klehr.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 222 — Bad Ems, Montag den 22. September 1924 — 75. Jahrgang

Zurückgenomme Ausweisungen
Die zweite Liste

Coblenz, 20. Sept. Die in der Sitzung vom 18. September von der Rheinlandkommission beschlossene Liste über die Zurücknahme von Ausweisungen, die sich auf 354 Namen für die französische Zone beläuft, ist der deutschen Abordnung übergeben worden. Die Verhandlungen zwischen den alliierten Dienststellen und den Vertretern der deutschen Regierung werden auch bezüglich der Ausweisungsfrage fortgesetzt. In Kürze werden weitere Erleichterungsmaßnahmen seitens der Rheinlandkommission getroffen werden.

Coblenz, 20. Sept. Die deutsche Abordnung in Coblenz teilt mit, daß die durch die Presse gegangenen Nachrichten, wonach die Rheinlandkommission beschlossen habe, die Ausweisung von 100 Pfälzern und 50 Hessen nicht zurücknehmen, falsch ist. Ein Beschluß über die „Unerwünschten" ist seitens der Rheinlandkommission noch nicht gefaßt. Nach dem Stande der Verhandlungen kann aber angenommen werden, daß die Liste derjenigen Pfälzer und Hessen, deren Rückkehr als unerwünscht bezeichnet wird, über die dann aber noch mit der deutschen Abordnung zu verhandeln sein wird, sich wesentlich unter den obigen Zahlen hält.

Die Militärkontrolle

Berlin, 20. Sept. Nachdem mit dieser Woche die Uebungen sämtlicher Truppen beendet sind, beginnen die Besuche der interalliierten Militärkontrollkommission bei der Truppe am 22. September. Im Laufe der kommenden Woche werden mehrere Truppenteile u. a. in Schlesien und Brandenburg und das Reichswehrministerium besucht werden. Seit dem Beginn der Generalinspektionen am 8. September wurden von der interalliierten Militärkontrollkommission u. a. besucht: 1. sämtliche sieben Wehrkreis- und Verwaltungsämter, 2. die Polizeibehörden in allen größeren Städten, 3. einige Zeugämter und die Festung Küstrin, 4. eine größere Anzahl von Fabriken der früheren Kriegsindustrie, 5. die Marinearsenale in Kiel und Wilhelmshaven. Die Kontrollmaßnahmen haben sich bisher ohne Reibungen vollzogen.

Die Darlehen an die Ausgewiesenen

Berlin, 20. Sept. Der Reichsminister für die besetzten Gebiete gibt bekannt: Im Einvernehmen mit dem Reichsministerium der Finanzen gebe ich nachfolgende Bestimmung über die Rückzahlung der den Ausgewiesenen zur Beschaffung notwendiger Einrichtungs- und Gebrauchsgegenstände gewährten Darlehen bekannt, die sich von der bisherigen Regelung insofern unterscheidet, als unter gewissen Voraussetzungen durch die Rückgabe der Beschaffungsgegenstände eine Tilgung der Darlehen vorgesehen ist. Den beamteten und nicht beamteten Ausgewiesenen sind von ihren Betreuungsstellen und vom 1. April 1924 an auch von der Reichsentschädigungsstelle vielfach Beschaffungsdarlehen gewährt worden, sei es, daß noch nicht feststand, ob die Ausgewiesenen tatsächlich einen Schaden erlitten hatten, sei es, daß ihnen vorerst die Verfügung über ihre Sachen entzogen war. Diese Darlehen, die zum größten Teil zur Beschaffung von Bekleidungs- und Wäschestücken, im übrigen zum Erwerb von Möbeln und andern Einrichtungsstücken verwandt wurden werden bei späterer Feststellung eines Schadens durch die Reichsentschädigungsstelle — oder bei sogenannten kleinen Schäden durch die Betreuungsstelle — auf die festgesetzte Regelung verrechnet, andernfalls sind sie unter Beachtung der in meinem Erlaß vom 6. Juni 1924 aufgestellten Richtlinien zurückzuzahlen. Von einer effektiven Zurückzahlung der Darlehen darf nur dann abgesehen werden, wenn der Ausgewiesene den Nachweis erbringt, daß er in absehbarer Zeit — auch nur ratenweise — zur Rückerstattung ohne in wirtschaftliche Notlage zu geraten, nicht in der Lage ist, oder daß er wieder in den uneingeschränkten Besitz seiner im besetzten Gebiet zurückgelassenen, oder ihm auf andre Weise bisher entzogene Habe kommt. In diesen Fälle kann die Reichsentschädigungsstelle auf Rückzahlung des Darlehens verzichten und statt dessen die Rückgabe der nachweislich mit dem Darlehen bezahlten Sachen genehmigen. Durch die ordnungsmäßige Rückgabe an die von der Reichsentschädigungsstelle bezeichneten Dienststellen gilt das Darlehen als getilgt, es sei dann, daß eine außerordentliche Abnutzung vorliegt, die zu Lasten des Darlehensnehmers geht. Auf verbrauchbare Gegenstände (insbesondere Kleidungs- und Wäschestücke) kommt jedoch dieses nicht in Frage. In diesem Falle hat der Ausgewiesene das Darlehen zurückzuzahlen, sobald er in den Besitz seiner Sachen kommt.

Vorläufige Ergebnisse der Genfer-Verhandlungen

Die Militäraufsicht

Genf, 20. Sept. Ueber den in der Militärkommission des Völkerbundes ausgearbeiteten Entwurf der Militäraufsicht bewahren alle beteiligten Stellen zwar das strengste Stillschweigen, doch verlautet bereits folgendes darüber: Deutschland bezw. Bulgarien, Oesterreich und Ungarn verpflichten sich, jede Unternehmung zu dulden, die der Völkerbundrat mit Mehrheitsbeschluß für notwendig erachtet. Die der Untersuchung unterworfenen Staaten dürfen nicht einem Untersuchungsausschuß angehören, auch wenn sie dem Völkerbundrat angehören. Der Völkerbundrat hat zu entscheiden, ob eine Untersuchung vorgenommen werden soll und wer sie vornehmen soll. In Genf soll ein ständiges Bureau eingerichtet werden, das dem Ständigen Militärausschuß des Völkerbundes unterstellt wird und worin alle militärischen Angelegenheiten behandelt werden. Wie verlautet, sind außerdem ständige Ausschußvorsitzende vorgesehen.

Nach dem Entwurf über das Militärkontrollorgan würden in dem künftigen Untersuchungsausschuß die Nachbarländer des zu überwachenden Staats vertreten sein, insoweit es sich dabei nicht um neutrale Nachbarstaaten handle.

Das Schiedsverfahren

Genf, 20. Sept. Der Unterausschuß des Ersten Versammlungsausschusses, der insbesondere die Einzelheiten des Schiedsverfahrens auszuarbeiten hatte und der sich nach langwierigen Meinungsverschiedenheiten einigte, hatte vor allem die Gegensätze zu lösen, die sich auf die Aufgaben des Völkerbundsrats als gleichzeitig politisches und rechtsprechendes Organ bezogen. Das Verfahren bei der Lösung eines Streitfalls würde folgendermaßen verlaufen: Bei einem Streit unternimmt der Rat zunächst einen Vermittlungsversuch. Gelingt der Versuch, so ist das Verfahren natürlich beendet, scheitert er, so eröffnen sich folgende Möglichkeiten:

1. Eine Partei verlangt einen Schiedsspruch, den die andere nicht ablehnen kann. Der Rat ernennt nun mit Mehrheitsbeschluß Schiedsrichter, deren Zahl von Fall zu Fall festgesetzt wird und deren Schiedsspruch bindend ist.

2. Keine der Parteien verlangt ein Schiedsverfahren, dann wird der Rat ohne weiteres Schiedsrichter. Kann er den Spruch einstimmig fällen, so ist der Entscheid endgültig. Kommt es zu keiner Einigkeit, so wird das Verfahren besondern Schiedsrichtern übergeben.

Beschlüsse des technischen Ausschusses

Genf, 20. Sept. Der zweite Ausschuß für technische Organisation genehmigte heute eine Entschließung, in der der Rat aufgefordert wird, angesichts der gewaltigen Entwicklung der Radio-Telephonie unverzüglich eine internationale Konferenz zur Durchsicht des Londoner Abkommens von 1912 einzuberufen. Eine ebenfalls angenommener Antrag spricht sich für die gleichberechtigte Verwendung des Esperanto im telephonischen und radiotelephonischen Verkehr aus.

Die Abrüstungskonferenz

Genf, 20. Sept. Ueber die Internationale Abrüstungskonferenz, die spätestens am 15. Juni 1925 einberufen werden soll, erfährt man, daß sie voraussichtlich in Genf stattfinden würde. Zu ihr sollen alle Staaten, auch diejenigen, die nicht das Protokoll unterschrieben haben und nicht dem Völkerbunde angehören, eingeladen werden, also auch Deutschland, Rußland und die Vereinigten Staaten. Die Berufung hängt aber selbstverständlich davon ab, ob die genügende Anzahl von Völkerbundsmitgliedern, und zwar auch die genügende Zahl von Großmächten, vorher das Protokoll über das Schiedsverfahren und die Sanktionen durch ihre Parlamente bestätigen ließen. So wird gegenwärtig noch darüber beraten, wieviel Bestätigungen zu dieser Voraussetzung notwendig sind, und wieviel Mitgliedstaaten das Völkerbundsrates vor der Einberufung der Konferenz bestätigt haben müssen. Die Opposition, die sich in einem Teil der englischen Presse jetzt schon gegen das künftige Genfer Protokoll richtet, hat in verschiedenen Kreisen die Befürchtung hervorgerufen, daß auch bei einer völligen Einigung in Genf der gesamte Plan später daran scheitern könne, daß das englische Parlament nicht bestätige. Von französischer Seite hört man, daß die Bestätigung durch das französische Parlament nachdem einmal die französische Abordnung ihre Zustimmung gegeben habe, unzweifelhaft sei, daß aber selbstverständlich Frankreich sich auf keine Abrüstungskonferenz begeben werde, wenn nicht vorher das englische Parlament auch seine Bestätigung gegeben habe.

Deutschlands Stellung zum Völkerbund

Berlin, 20. Sept. Dem „Vorwärts" zufolge befindet sich der norwegische Völkerbundsdelegierte Nansen beim Reichskanzler in Sigmaringen, um mit ihm über die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund zu beraten. Wie sich die „Neue Züricher Zeitung" melden läßt, soll beim Völkerbund in Genf ein offizieller Schritt Deutschlands erfolgt sein, dem indes nur sondierende Bedeutung zukomme.

Berlin, 20. Sept. In unterrichteten Kreisen verlautet man die Besprechungen des Reichskanzlers mit Fritjof Nansen in Sigmaringen mit größtem Interesse, ohne daß man, wie nur erklärlich, vorläufig irgend eine Stellung dazu nimmt. Immerhin ist es nach Lage der Dinge sicherlich verfrüht wenn in einzelnen Kreisen und Zeitungen jetzt schon bestimmt behauptet wird, Deutschland werde noch während der augenblicklichen Tagung des Völkerbundes ein Aufnahmegesuch einreichen. Zum mindesten ergeben sich doch technische Schwierigkeiten für den sofortigen Eintritt. Die Völkerbundstagung schließt am 27. d. Mts. Der entscheidende Fabinettsrat in Berlin, der zu dieser und anderen wichtigen Fragen Stellung nehmen soll, ist bekanntlich auf den 23. d. Mts. angesetzt. Wenn also selbst die Regierung für den Eintritt in den Völkerbund sich entschließen sollte, so könnte sie den Antrag nicht ohne Anhörung des Reichsrates, des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages und des Reichstags selbst stellen. In den hier noch zur Verfügung stehenden Tagen könnte diese sehr wichtige formelle Arbeit unmöglich erledigt werden.

*

Genf, 20. Sept. Im Verlaufe der heutigen Sitzung der Völkerbundsversammlung teilte der italienische Delegierte Salandra unter starkem Beifall mit, daß heute der italienisch-schweizerische Freundschaftsvertrag in Rom unterzeichnet werde, der in allen strittigen Fällen obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit vorsehe und ganz im Geiste des Völkerbundes gehalten sei.

Präsident Motta wies auf den großen, auf dem Gebiete des Schiedsverfahrens erzielten Fortschritte hin und sprach besonders als Schweizer italienischer Rasse seine Freude über das Ergebnis der im Mai dieses Jahres begonnenen Verhandlungen aus. Die Versammlung unterstrich auch diese Worte mit lebhaftem Beifall.

Die Wirren in China

New York, 20. Sept. Nach Meldungen aus Schanghai sind die Reihen der Chekiang-Truppen die Schanghai gegen die anrückenden Kiangsu-Truppen verteidigen, gestern nachmittag ins Wanken geraten und haben den Rückzug auf die Stadt vorbereitet. In den Außenbezirken der Stadt herrscht große Unruhe.

Der Militärgouverneur von Fukien und Anhänger von Wu Pei fu marschiert von Süden her gegen Hangtschou, die Hauptstadt der Provinz Chekiang. Man erwartet, daß er die Stadt baldigst besetzen wird.

„Daily Mail" meldet aus Hongkong, Marschall Chang Tso lin habe an Sun Yat sen ein Telegramm gerichtet, daß 180000 Mann auf den Straßen auf Peking vorrückten, die geübten Regierungstruppen seien von dem Gebiet am Jangse zurückgezogen worden. Sun Yat sens Expedition zu seiner Chang Tso lins Unterstützung, werde daher nur auf geringen Widerstand stoßen. Der Korrespondent bemerkt indessen, nichts ließe darauf schließen, daß Sun Yat sen die Expedition zu einem baldigen Zeitpunkt beginnen werde, wenn er dies überhaupt tun sollte.

Nach einer Havasmeldung aus Peking hat ein Flieger der Armee Chang Tso lins auf zwei nordchinesische Schiffe, die in Tsching Wangtau (Provinz Tschili) vor Anker lagen, eine Bombe abgeworfen. Die Schiffe wurden aber nicht getroffen.

Zur Lage

Vor der Kabinettsberatung. — Noch keine Klärung der innerpolitischen Lage. — Die letzte Woche der Völkerbundsverhandlungen in Genf.

Auch am Anfang dieser Woche steht eine wichtige Kabinettssitzung. Sie ist dadurch, daß der Reichspräsident Ebert den Vorsitz führen wird, besonders sorgfältig vorbereitet worden. Ob in dieser Sitzung weittragende Entscheidungen fallen werden, ist allerdings eine andere Frage. Auf jeden Fall wird man sich im Kabinett über die politische Lage und über Streitfragen, die uns gegenwärtig beschäftigen, noch einmal eingehend aussprechen. Das Ergebnis wird aber voraussichtlich an dem Stand der Dinge wenig oder nichts ändern. Das Kabinett ist sich schon in der vorigen Woche darüber schlüssig geworden, daß die Kriegsschulderklärung in ein paar Wochen den ausländischen Mächten auf diplomatischem Wege mitgeteilt werden soll, und zwar in Verbindung mit einem Anlaß, der dann sicher gegeben sein wird. Ueber den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ist man sich nach der grundsätzlichen Seite ebenfalls einig und man kann mit Sicherheit annehmen, daß die Frage für die praktische Verhandlung noch nicht reif geworden ist.

Die Kabinettsberatung erhält in dieser Woche ihre besondere Bedeutung eigentlich dadurch, daß die innerpolitische Lage sich allmählich zur Entscheidung zuzuspitzen beginnt. Die Deutschnationalen stehen jetzt nahe vor ihrem Vertretertag, der zu Beginn der nächsten Woche nicht nur über die inneren Organisationsfragen der Partei, sondern auch über die Gesamtentstellung der Deutschnationalen zur politischen und parlamentarischen Lage Klarheit bringen soll. Man kann allerdings nicht damit rechnen, daß die vorläufig noch sehr verworrenen Fäden sich rasch entwirren werden. Herrscht doch in den Parteien noch ziemliche Unklarheit darüber, wie man sich die weitere Entwicklung im Innern denkt. Der Streit wird auch in dieser Woche hin und her gehen, voraussichtlich ohne eine wesentliche Klärung zu bringen. Auch vor der Kabinettssitzung sind irgendwelche Beschlüsse nach dieser Richtung hin nicht zu erwarten; da man erst den Ausgang des deutschnationalen Vertretertages abwarten muß, um überhaupt zu sehen, mit welchen Faktoren man überhaupt in der nächsten Zukunft rechnen kann.

Es ist fraglich geworden, ob die Völkerbundsverhandlungen in dieser Woche in Genf zu Ende gehen werden. Sie ziehen sich endlos hin und das ist ein klarer Beweis dafür, daß die Frage der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit hier rein theoretisch genommen, außerordentlich große Schwierigkeiten hat. Der tschechische Außenminister Benesch ist gewiß ein geschickter Vermittler. Aber auch er hat es nicht leicht, sämtliche Anschauungen unter einen Hut zu bringen und zwischen den verschiedenen Auffassungen die Mitte zu finden und durch eine Einigungsformel festzulegen. Daß die Sache praktisch noch viel unendlich schwieriger werden wird, bezweifelt man auch in Genf nicht. Die Kernfrage bleibt immer, ob die hauptbeteiligten Staaten bereit sein werden, zur Vollstreckung eines Schiedsgerichtsspruches auch die nötigen militärischen Kräfte zur Verfügung zu stellen. Das Protokoll bleibt letzten Endes doch nur ein Stück Papier auch wenn es mit Unterschriften bedeckt ist. Das letzte Wort werden erst die Parlamente sprechen und wie dieses Wort ausfallen wird, weiß bis heute noch kein Mensch. So wird die Bilanz in Genf, selbst wenn man einen Strich unter eine mühsam erzielte Einigung ziehen kann, auf jeden Fall bis auf weiteres nur theoretischen Wert haben.

Revolution in Bulgarien

Belgrad, 20. Sept. Meldungen aus Sofia zufolge befindet sich die bulgarische Hauptstadt im Zeichen des Terrors. Mordanschläge auf den Straßen Sofias gehören zur Tagesordnung. Es handelt sich meistens um Racheakte der beiden feindlichen mazedonischen Parteien. Die Regierung hat alle Führer der Bauernpartei und der Kommunisten verhaften lassen. Telegraphischen Meldungen zufolge soll die Revolution in voller Entwicklung sein. Im ganzen Lande, besonders aber in den südlichen Provinzen sei es zu schweren Kämpfen gekommen.

Wien, 20. Sept. Nach Meldungen der Blätter aus Sofia dauern die Bluttaten in Bulgarien an. So seien gestern in Sofia zwei Personen ermordet und in Warna drei Mordanschläge verübt worden. Ueber ganz Bulgarien sei das Standrecht verhängt und das Erscheinen der Zeitungen verboten worden.

Wybert Tabletten in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich für Sänger, Redner, Raucher

Garantiert unschädlich

für die Wäsche ist **Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan)**, da es frei ist von Chlor und ähnlichen scharfen Bestandteilen und nur aus den besten Rohstoffen hergestellt wird. In Verbindung mit dem modernen Wäschebleichmittel **Seifix** ersetzt es die Rasenbleiche vollkommen.

Weiß wie Schnee, das will ich meinen, bleiche „Seifix" mir das Leinen.

Ein Versuch überzeugt!

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg. — SEIFIX, modernes Bleichmittel, das Paket 15 Pfg.

Zum Biertritz

Wilhelmstraße **Diez** Wilhelmstraße

Neurenoviert. Inhaber: **K. Kernwein.**

Im Ausschank die bekannt gutgepflegten

Heckelmanns Biere hell und dunkel

8/10 0,25 Mk. 5/10 0,15 Mk.

1922er Oppenheimer Goldberg 2/10 0.30 Mk.

Schweinerippchen. Kalte Küche.

Alleinvertreter

zum Besuche von Landkundschaft und Private für leicht verkäufliche Gebrauchsartikel **für Kreis Diez** gesucht. Jedermann Käufer, angenehmes Arbeiten. Angebote an

Gustav Reiser,
Chemische Erzeugnisse
Frankfurt-M. Humboldtstr. 25

Komplette

Speisezimmer

auch einzeln jede Größe, stets vorrätig. Auch Zahlungserleichterung.

Karl Schamberger
Schreinerei
Kelkheim i. T.
Sodenerstr. 8
Kleinbahn Höchst-Königstein

Vertreter:
J. H. Fusshoeller,
Bad Ems, Pfahlgraben 3
Verkaufsstelle:
C. Wittmann & Co.
Bad Ems, Römerstraße.

MODERNES THEATER DIEZ

Hof von Holland.

Nur Sonntag abend 8¼ Uhr Nur

Das große Ereignis der Woche
unerhörte Sensationen
die bisher unerreichte Leistung
des berühmtesten amerikanischen Cowboydarstellers

TOM MIX

in dem neuen Fox-Film

„Höher als die Wolken"

5 Akte.

Zum ersten Male werden hier Filmaufnahmen aus einer der schauerlich-schönsten Gegenden der Welt gezeigt:

aus dem Grand Canon, genannt

„Die irdische Hölle"

Als Einlage: Zwei amerikanische Lustspiele.

Gutes Orchester.

Spart wertbeständig!

Durch die Wertbeständigkeit der Spareinlagen auf Dollarbasis ist jeder Sparer vor Geldentwertungsschäden geschützt.

Die Nassau'sche Sparkasse

nimmt wertbeständige Einlagen von M. 1.— an entgegen und verzinst dieselben zu jeweils günstigsten Sätzen.

Auskünfte bereitwilligst bei unseren Landesbankstellen und Sammelstellen.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Tüchtiges

Mädchen

für Haus und Feld sofort oder später gesucht. Guter Lohn und gute Behandlung.

Strefler, Langenau
b. Obernhof (Lahn).

Beamter sucht

5-6 Zimmerwohnung

beschlagnahmefrei od. gegen 3—4 Zimmerwohnung zu vertauschen. 1. November oder später. Bahnhofsnähe Bedingung. Off. unt. E. 2398 an die Geschäftsst. Ems.

Hühneraugen beseit. sicher das Radikalmittel **Lebewohl.** Hornhaut and. Fußsohle verschwindet durch **Lebewohl-Ballen-Scheiben.** Kein Verrutschen, k. Festkleben am Strumpf. In Drogerien und Apotheken.

Oranien-Drogerie A. v. Zimmermann, Diez

Metallbetten

Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private. Katalog 16 N frei. Eisenmöbelfabrik **Suhl** (Thür.

Kammerjäger Diekmann

Alter Fachmann

(Mitglied des Verbandes Deutscher Ungeziefer-Bekämpfungs-Betriebe E. V.)

ist gegenwärtig in **Diez und Umgegend** und vertilgt radikal unter einjähriger schriftlicher Garantie **Ratten, Mäuse,** auch bei gefüllten Scheunen, Speichern, **Wanzen, Schwaben** usw. nach seiner altbewährten Spezial-Methode. Erfolg bereits sichtbar in wenigen Minuten. Bestellungen erbitte sofort an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Saat-

Weizen und Roggen,

erste Absaaten, treffen in den nächsten Tagen ein. Bestellungen nehmen wir schon heute an.

Martin Fuchs
G. m. b. H.
Diez und Oberlahnstein.

Dr. Zimmermann'sche kaufm. Privatschule

Inh. C. Hacke
COBLENZ.

Am 10. Oktober beginnen

Handels-Kurse

von einjährig. und halbjähriger Dauer. Näher. d. Prospekt. Auskunft i. Schulhause, Hohenzollernstr. 148

ZAHN-PRAXIS

P. Roggendorf, Dentist

Bad Ems **Bahnhofstr. 81.**

Spezialität: **Zahnersatz ohne** Gaumenplatte unter Garantie für tadellosen Sitz. Zahnziehen und Behandlung nach **neuester Methode.**

Reparaturen innerhalb eines Tages.

Handelsschule

für **Knaben und Mädchen**

Das nächste Schuljahr beginnt in Montabaur am 6. Okt., in Limburg am 7. Okt.

Prospekte gratis. Anmeldungen baldigst erbeten.

Kaufm. Privatschule v. Willy Bach
Montabaur und Limburg.

Freiw. Feuerwehr Bad Ems.

Sonntag, den 21. September 1924, morgens 8 Uhr:

Uebung

Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Das Kommando.

Kurtheater

Montag, den 22. Sept., abends 8 Uhr: „Heimat", Schauspiel in 3 Akten von H. Sudermann.

Donnerstag, den 25. Sept., abends 8 Uhr: „Das Weib im Purpur". Operette in 3 Akten von Jean Gilbert.

Dienstag, den 30. Sept.: Noch unbestimmt.

Karten im Vorverkauf im Kursaal (Fernruf 22), Buchhandlung A. Pfeiffer (Fernruf 286) und an der Abendkasse von 7—8 Uhr.

ESSEX und HUDSON

die preiswertesten amerikanischen 6 Zyl.-Qualitätswagen (8/40 und 18/76)

Alleinverkauf:

Lochner'sches Verkaufskontor für Motorfahrzeuge
Kommanditgesellschaft
Aachen.

Molkerei Süssrahmbutter

täglich frisch in ½ und 1 Pfund-Stücken bei

Albert Kauth, Bad Ems.

Kohlen, Koks, Brikets, Brennholz

empfiehlt bei guter und schneller Bedienung

M. Oppenheimer, Bad Ems. Telefon 213.

Zahle 100 Mark, wenn „Kampolda" nicht **in einer Minute**

Läuse (mit Brut) b. Mensch und Tier vertilgt.

Flöhe-Kopf-Kleider-Filz-

Keine Wanzen mehr. Einmalige Anwendung Kampolda B.

Vorrät. **Oranien-Drog. A. Zimmermann,** Diez a. L. Wilhelmstraße 26.

Sämtliche

Wagner-, Schmiede- u. Schlosserarbeiten, sowie alle Dreharbeiten in Eisen und Holz; Reparaturen an Benzinmotoren, Gasmotoren und Dampfmaschinen

werden schnell und billig ausgeführt von

A. & G. Buschung
Niederselters

Von der Reise zurück

Dr. Eversheim, Augenarzt
Coblenz, Kurfürstenstraße 15
Sprechstunden 11—1 Uhr, 3—5 Uhr, außer Samstag nachmittags und Sonntags.

Holzschiebkarren

geben laufend ab

A. & G. Buschung, Niederselters.

Der gute Geruch

der feine Geruch, der gehört die Rotfroschgestalt,

Erdal

pflegt das Leder, zieht die Schuhe

Alleinhersteller Werner & Mertz A.-G. Mainz

Ihre Möbel

kauten Sie am besten im

Möbellager
d. Schreinervereinigung Bad Ems
Coblenzer Strasse 5.

Billig **Tapeten!** Billig

Räumungs-Ausverkauf!

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Farbenhaus Otto Imhoff,
Bad Ems.

Staatl. Kl.-Lotterie

Rheinzollstrasse 16
neben Hotel Biesen-Fürstenhof

Ziehung: 1. Kl.: 10. und 11. Oktober

Hauptgewinne:	200 000 Mark
5 00 000 Mark	150 000 Mark
3 00 000 Mark	100 000 Mark

usw. in Summa 21 Millionen G.-M.

1/2	1/4	1/8	1/16
3 Mk.	6 Mk.	12 Mk.	24 Mk.

Warder, Coblenz, Telefon 745.
Verkaufsstelle in Bad Ems:
Eduard Fischer, Eisenwaren,
Lahnstrasse 14.

Die Haltung der Mächte

London, 20. Sept. Einer Exchange-Meldung aus Washington zufolge erklärte das Weiße Haus gestern nochmals, die amerikanische Regierung habe keinen Augenblick daran gedacht, sich in die inneren Angelegenheiten Chinas einzumischen. Sie sei der Ansicht, das Leben und Treiben der Amerikaner lei in China in angemessener Weise geschützt und keine Ursache vorhanden, eine Aktion zu unternehmen.

Reuter erfährt, daß, soweit Großbrittanien in Betracht komme, der Bericht über einen Meinungsaustausch mit anderen Mächten wegen einer Intervention in China unzutreffend ist. Ein solches Verfahren werde bei der jetzigen Lage nicht für zweckmäßig gehalten.

Reform der Wohnungswirtschaft

Leipzig, 20. Sept. Der hier tagende Wohnungsausschuß des Deutschen Städtetages beschäftigte sich mit den Fragen der Wohnungszwangswirtschaft. Nach Auffassung des Ausschusses ist die Zeit für einen allgemeinen Abbau der Zwangswirtschaft noch nicht reif. Bei der jetzigen Lage ist es zurzeit nur möglich, an einzelnen Orten, wo das Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage bereits eingetreten ist, für gewisse Wohnungsarten Erleichterungen einzutreten. In diesem Sinne sei der Erlaß des Reichsarbeitsministers zu begrüßen, der bei den Ländern die Prüfung der Freigabe der möblierten Zimmer anregt. Empfehlenswert könnte ferner nach Lage der örtlichen Verhältnisse sein die Einführung des in einer Reihe von Städten neuerdings angewandten Systems der Mieterberechtigungsscheine für Kleinwohnungen, mit denen die am dringendsten Bedürftigen sich selbst eine Wohnung suchen können. Endlich werde man auch an einzelnen Orten freiwilleicht die Freigabe von Großwohnungen erwägen können. Zur Klärung der tatsächlich bestehenden Wohnungsverhältnisse sei es notwendig, daß baldigst eine Statistik über die Zahl der Wohnungen und das Maß ihrer Belegung aufgenommen wird. Dagegen erscheinte die Vornahme einer allgemeinen Wohnungsmarktstatistik Vornahme einer allgemeinen Wohnungsmarktstatistik, die die Zahl der Wohnungsuchenden feststellt, nicht durchführbar und auch unzweckmäßig.

Vermischte Nachrichten

Goldwarendiebstahl im D-Zug.

Frankfurt, 20. Sept. Eine eigenartige Diebstahlsgeschichte wird augenblicklich bei den zuständigen Polizeibehörden bearbeitet. Der Reisende einer Goldwarenfabrik aus Pforzheim bestieg bei einigen Abenden im Frankfurter Hauptbahnhof einen Berliner D-Zug. In seinem Abteil befanden sich noch zwei jüngere Herren. Der Zug befand sich zwischen Bebra und Eichenberg, als der Reisende die Entdeckung machte, daß ihm seine mit Goldwaren schwer gefüllte Tasche fehlte, und daß an Stelle der Goldtasche im Gepäcknetz ein Koffer stand, in dem sich ein buntes Sortiment Berliner Zeitungen befand. Nach Ankunft des Reisenden ist ihm der Koffer schon in Frankfurt vertauscht worden, wahrscheinlich in dem Augenblick, als er sich für einige Sekunden aus dem Abteil entfernt hatte. Vermutlich haben die beiden Mitreisenden den Koffer vertauscht.

Hoteldiebstahl.

Bad Nauheim, 19. Sept. Als Dr. Hermann Winter aus Speyer und Dr. Willi Haas aus Erlangen logierten sich Mitte voriger Woche in einem hiesigen Hotel zwei junge Leute ein. Am nächsten Morgen fuhren sie in einem Auto in der Richtung nach Frankfurt weiter. Kaum hatte das Paar Nauheim verlassen, als ein Kurgast merkte, daß ihm aus seinem Hotelzimmer sämtliche wertvollen Schmucksachen usw. gestohlen waren. Als Diebe kommen zweifellos die beiden jungen Leute in Frage.

Tödlicher Absturz in den Bergen.

Der 21jährige Hochschüler Konrad Amort, der einzige Sohn des Hofrates Amort in Kufstein, unternahm mit seiner Kusine Grete Leiter, der Tochter eines Advokaten in Wien, ohne Führer eine Besteigung der Kleinen Zunge. Beim Absteigen stürzte Amort ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb. Eine Rettungsexpedition nur noch seine Leiche bergen.

Gescheitert.

London, 20. Sept. Der Dampfer Asian ist auf der Fahrt von New Orleans nach Liverpool bei Gallsch Head (Nen Irland) gescheitert. Die Besatzung und die Reisenden wurden durch einen britischen Zerstörer gerettet. Ein Heizer fand bei dem Schiffbruch den Tod.

Taifun-Verwüstungen in Japan.

Newyork, 20. Sept. Wie aus Tokio gemeldet wird, hat ein Taifun in vielen Teilen Japans Ueberschwemmungen hervorgerufen. Etwa 100 Menschen sind umgekommen. In einem Orte des Distrikts Saitama werden 300 Personen vermißt. Siebzigtausend Häuser sind teilweise unter Wasser.

Eine Seeräubergeschichte.

Paris, 20. Sept. Im Juli dieses Jahres ist das französische Handelsschiff Mulhouse, das sich in den amerikanischen Gewässern am Alkoholschmuggel beteiligt hatte, dort plötzlich von amerikanischen Seeräubern überfallen und völlig ausgeplündert worden. In den französischen Blättern waren ausführliche Schilderungen erschienen, die den kühnsten Räuberromanen Ehre gemacht hätten. Gestern soll nun in Paris der Anführer der Seeräuberbande wiedererkannt worden sein. Es ist ebenfalls ein in Deutschland geborener Mann von amerikanischer Staatsangehörigkeit verhaftet worden.

Farbige Filme.

London, 19. Sept. Ein junger englischer Erfinder namens Greene hat ein Verfahren zur Herstellung farbiger Filme erfunden, das die natürlichen Farben täuschend wiedergeben soll und nicht mehr kosten soll, als eine gewöhnliche Kinoaufnahme.

Erdbeben in Armenien.

Aus Konstantinopel wird telegraphiert: Die Gegend von Erzerum in Armenien ist von einem Erdbeben heimgesucht worden. Mehrere Dörfer wurden schwer beschädigt. Die telegraphischen Leitungen sind zerstört. Menschenopfer sind nach den bisher vorliegenden Meldungen nicht zu beklagen, weil die Bevölkerung sich auf die Felder flüchten konnte.

Unglück am Kaiserjoch.

Die Sektion Hohenzollern des Alpenvereins teilt mit: „Vor einigen Tagen fanden Hirten an dem Wege, der von unserem Schutzhaus über das Kaiserjoch in das Kaunser Tal führt, in der Nähe eines alten Lawinensturzes einen abgerissenen Unterarm. Auf Grund der an unsere Rettungsstelle weitergegebenen Meldung wurde die Unfallstelle weiter abgesucht und dabei ein Rucksack gefunden, dessen Inhalt hervorging, daß der Verunglückte aller Wahrscheinlichkeit nach ein Dr. Benno Gustav Jeßmann, Wanderlehrer und Schriftsteller, geboren am 22. Juni 1860, in Berlin, sein dürfte. Der ziemlich große Lawinenrest wurde sodann systematisch durchsucht, bisher jedoch erfolglos. Angehörige des vorgenannten werden ersucht, sich mit der Geschäftsstelle der Sektion Hohenzollern des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, Berlin SW. 68, Alexandrinstraße 137, behufs weiterer Aufklärung des Unfalles in Verbindung zu setzen.

Schweres Grubenunglück.

Aus Borth am Niederrhein wird telegraphiert: Auf dem Schacht North 2 der Deutschen Solvay-Werke A.-G. verunglückten durch Herabfallen einer Betonmauer in eine Tiefe von 140 Metern 5 Mann tödlich. Ein Mann wurde außerdem schwer und ein anderer leicht verletzt. Die Toten und Verletzten konnten inzwischen geborgen werden. Eine amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Unfall im Zirkus Busch.

Während der Generalprobe zu „Carmen" stürzte am Mittwochabend im Zirkus Busch in Berlin eine Postkutsche von der oberen Bühne auf eine darunter befindliche sechs Meter tiefer liegende Plattform. Der Wagen begrub drei Personen unter sich, die erhebliche Verletzungen erlitten.

Schwerer Orkan an der jütländischen Küste.

Ein neuer Orkan hat, wie aus Kopenhagen gemeldet wird, die jütländische Westküste heimgesucht. Im Hafen von Esbjerg ist das Wasser um zwei Meter gestiegen. Im Hafen befinden sich viele Schiffe, die wegen des Hochwassers am Ausfahren verhindert sind. 100 Fischerboote werden vermißt und man befürchtet, daß sie während des Organs in den Fluten untergegangen sind.

Einsturz eines Eisenbahntunnels.

Paris, 19. Sept. Auf der Prinz Heinrich-Bahn, unweit des Bahnhofes von Arlon, auf belgischem Gebiet, ist gestern ein Tunnel in einer Länge 120 Meter gerade in dem Augenblick, in dem ein Zug den Tunnel passiert hatte, eingestürzt. Man führt den Einsturz auf den nunmehr fast drei Monate andauernden Regen zurück.

Der Prinz als Bankangestellter. Die leitenden Geister der „National American Bank" sind nicht genug stolz auf eine Errungenschaft, die sie in einem ihrer jüngsten Angestellten mit Namen Dimitri gemacht haben. Hinter diesem bescheidenen Herrn Dimitri verbirgt sich, wie behauptet wird, der Sohn des russischen Großfürsten Alexander und der Großfürstin Xenia, die zur Zeit in der Verbannung in Paris leben. Der junge Mann ist, ohne seine Herkunft bekannt zu geben, in Newyork angekommen, und hat bei der Bank, anderen Spitze übrigens ein Bruder des verflossenen Amerikanischen Botschafters in Berlin, Gerard, steht, Anstellung gefunden. Seine Tätigkeit besteht in der Umrechnung von Devisen und in der Buchhaltung. Selbstverständlich wird nunmehr der Fleiß und die Nüchternheit des jungen Mannes gerühmt.

Amundsens Bankerott. Der berühmte Nordpolarforscher Amundsen hat, wie bereits telegraphisch berichtet, Bankerott gemacht. Er hat offizielle Anzeige seiner Zahlungsunfähigkeit bei den norwegischen Behörden erstattet. Seinen finanziellen Zusammenbruch erklärt er mit den gewaltigen Kosten, die ihm der letztjährige Versuch, um den Nordpol zu erreichen, verursacht hat.

Ein heimattreuer Selbstmörder. In der kleinen französischen Gemeinde Chatillon erschien vor einigen Tagen ein 64 Jahre alter Mann, der dort geboren war, mit seinem 19. Lebensjahr aber in die weite Welt auswanderte. Nach 45jähriger Abwesenheit kam er nun in seine Vaterstadt zurück, um hier zu sterben. Da es aber noch nicht so weit war, erhängte er sich am Abend seiner Rückkehr im Hotelzimmer.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Hamborn, 19. Sept. Infolge Mangels an Aufträgen sieht sich die Leitung der etwa 12 000 Arbeiter beschäftigenden August-Thyssen-Hütte veranlaßt, ab nächster Woche 5 Walzenstraßen, die dem Walzwerk angehören, an zwei Tagen je Woche stillzulegen.

Coblenz, 19. Sept. Nach langen schwierigen Bemühungen, da anfangs jede Spur fehlte, ist es der Polizei jetzt gelungen, den Täter, der die Frau Berg in der Marktstraße hier vor einiger Zeit erschossen hat, in Gießen festzunehmen. Es ist ein ehemaliger 19 Jahre alter, aus Oesterreich stammender Fürsorgezögling mit Namen Johann Schwarz, der bereits mehrfach wegen Diebstahls mit Gefängnis vorbestraft worden ist. Wegen Begünstigung ist der aus Essen gebürtige Regierungsbeirat Ringler verhaftet worden, der dem Schwarz zur Flucht verholfen hatte. Die beiden haben zusammen eine Unmenge Diebstähle ausgeführt, von denen bereits 15 nachgewiesen sind.

Frankfurt a. M., 20. Sept. (Festgenommen.) Festgenommen wurde der 23jährige Andreas Eckert aus Würzburg, der in Würzburg und Umgebung eine ganze Reihe Einbrüche verübt hat. Auch in Frankfurt kommt eine Anzahl Einbrüche der letzten Zeit auf sein Konto.

Frankfurt a. M., 20. Sept. (Kollidiebstahl.) Seit einiger Zeit mehren sich in auffallender Weise wieder die sogenannten Kollidiebstähle. So wurden am 17. und 18. September sowohl in der Bethmannstraße als auch in der Töngesgasse von Lastwagen mehrere Ballen Stoffe gestohlen, während sich der Fuhrmann nur auf einen Augenblick von seinem Fuhrwerk ins Haus begeben hatte.

Die kommenden langen Abende

fordern eine anregende Lektüre. Darum vergessen Sie nicht die einzige Tageszeitung des Unterlahnkreises, das ist unsere Zeitung, zu bestellen.

Vom Westerwald, 20. Sept. (Die Lage der Landwirtschaft.) Die Feldfrüchte sind hier weiter zurück als jemals. Der Weizen ist größtenteils noch nicht geschnitten, der Hafer ist noch grün. Viele Kartoffelfelder blühen noch. Im Oberwesterwaldkreis sind nach Schätzungen der Kommission 90 Proz. der Roggen- und 80 Proz. der Weizenernte vernichtet. Ebenso groß sind Schäden im Dillkreis, wo 100 Proz. der Roggen- und 50 Proz. der Weizenernte vernichtet sind. Die Brombeerenernte fällt reichlich aus. Die süße Frucht wird mit 50 Pfg. für das Pfund verkauft.

Geinhausen, 20. Sept. (Selbstjustizung.) In Heinhof hat sich ein junger grüstlicher Hilfsförster mit seiner Dienstgewehr in seiner Wohnung aus unbekannten Gründen erschossen.

Offenbach, 20. Sept. (Kommunistische Sprengstoffdiebstähle.) Angehörige der kommunistischen Partei in Offenbach haben aus dem Steinbruche bei Bieber in größeren Mengen Sprengstoffe gestohlen. Das Schöffengericht verurteilte deshalb den Ludwig Reil zu einem Jahr Gefängnis, und den Hans Emil Gastweiler zu der gleichen Strafe, zwei weitere Angeklagte wurden freigesprochen. In einem anderen Sprengstoffprozeß wurde der Arbeiter Heinrich Wolff aus Neu-Isenburg zu einem Jahr 6 Monaten Gefängnis und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Pfaff hatte in der Zementfabrik in Offenbach Sprengstoff entwendet. Freunden gegenüber hatte Pfaff sich geäußert, er habe soviel Sprengstoff, daß er mit ein paar beherzten Männern das ganze Rathaus in die Luft sprengen könne.

Frankfurt a. M., 20. Sept. (Chronik.) Gelegentlich einer Streife des Fahndungskommissariats in einer Altstadtwirtschaft wurden 9 Personen festgenommen, von denen zwei steckbrieflich gesucht wurden. Bei einem von dem zuständigen Polizeirevier in der Altstadt vorgenommenen Razzia wurden 8 Personen festgenommen. Auch hierunter befanden sich zwei steckbrieflich Gesuchte. — Der Schwindler, der im angeblichen Auftrage der hiesigen Presse für mittellose blinde Konfirmanden gesammelt hatte, wurde nunmehr in der Person des am 5. Mai 1895 geborenen Photographen Karl Bruder festgenommen. — In der Nacht zum 19. September kam es in einem Kaffee der Kaiserstraße anläßlich des Abspielens des Deutschlandliedes zu einer allgemeinen Schlägerei, bei der eine Person verletzt wurde. — Am 13. September fiel ein auf einem Boger in Oberhafen beschäftigter 50jähriger Schiffer über Bord und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Langenselbold, 20. Sept. (Tödlicher Sturz.) Die Ehefrau des Viehhändlers Kanthal stürzte in ihrer Wohnung durch Ausgleiten die Treppe hinunter und war sofort tot.

Höhr, 20. Sept. (Autounfall.) Das Auto der Firma „Nassovia" Höhr überschlug sich bei Oberhahn und begrub den Chauffeur unter sich. Schwer verletzt wurde derselbe aufgefunden und in das Krankenhaus Dernbach gebracht.

Eigendorf, 20. Sept. (Einbruch.) In einer der vergangenen Nächte wurde hier in die Kapelle eingebrochen und wertvolle Altardecken entwendet.

Peppo-Seife

Wundervolle, dezente Parfümierung!

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

47 (Nachdruck verboten.)

Ich sagte Ihnen bereits, daß nach meiner Ueberzeugung die Anfänge von Gerhards Krankheit ziemlich weit zurückliegen; der Augenblick aber, in dem sie zum Ausbruch kam, war ohne Zweifel derselbe, in dem Ihr Oheim plötzlich aus dem Leben schied."

Rodeck dachte an die Schilderung, die ihm Luisa Magnus von jener Todesstunde ihres Verlobten entworfen hatte, und er war sehr geneigt, der Ansicht Inges zuzustimmen. Aber es setzte ihn in Erstaunen, daß sie von den Vorgängen jener Stunde unterrichtet sein sollte, und deshalb bat er sie um eine nähere Erklärung. Es wurde ihr sichtlich schwer, die rechten Worte zu finden, aber sie kam dessenungeachtet ohne Zögern seinem Verlangen nach.

„Mein Bruder betrachtete das Verlöbnis des Fräulein Magnus mit Ihrem Oheim als das furchtbarste Unglück seines Lebens, und er war unvorgerade unfähig geworden, sich in seinen Gedanken mit etwas anderem zu beschäftigen als mit diesem Unglück. Da die Braut seinem Verlangen, das Verlöbnis zu lösen, offenbar den entschiedensten Widerstand entgegensetzte, fing er an, sich in seiner erregten Phantasie allerlei andere Möglichkeiten auszumalen, die ihm dennoch zu einer Erfüllung seiner heißen Wünsche verhelfen könnten. Und die nächstliegende dieser Möglichkeiten war natürlich die Vorstellung, daß Jenssen vor der Hochzeit sterben könnte."

Ihre Stimme war gegen den Schluß der Rede hin ganz leise geworden, und der rasche Wechsel der Farbe auf ihren Wangen verriet, welche Qualen es ihr bereitete, sich über diese Dinge aussprechen zu müssen. Rodeck fühlte ein heftiges Verlangen, ihr diese Qual zu erleichtern, aber er sah keinen Weg, auf dem er ihr hätte zu Hilfe kommen können, und so wartete er schweigend auf den Schluß ihrer Erklärung.

„Gerhard hatte sich zu jener Zeit weiser von mir zurückgezogen, als es je vorher der Fall gewesen war. Er wußte, daß ich seine Leidenschaft für die Verlobte eines anderen mißbilligte, und daß ich in der schönen Luisa nichts anderes sah als die Verkörperung seines Verhängnisses. Darum mag er damals, wenn nicht einen Groll, so doch jedenfalls ein tiefes Mißtrauen gegen mich gehegt haben, und statt, wie es früher zwischen uns Brauch gewesen war, über alles mit mir zu sprechen, gemährte er mir nur noch in seltenen Ausnahmefällen, und immer halb gegen seinen Willen, Einblick in sein Seelenleben. Trotzdem konnte er mir nicht verbergen, wie es in ihm aussah, und ich wußte, daß er sich an die unsinnige Hoffnung auf Jens Jenssens vorzeitiges Ableben wie an ein letztes Rettungsmittel klammerte, und daß die törichte Hoffnung sich allgemach bis zum glühenden Wunsche steigerte.

Der junge Maler fühlte den Druck einer schweren Beklommenheit auf seiner Brust. Worauf, um des Himmels willen, beabsichtigte Inge Holthausen ihn mit diesem seltsamen Geständnis vorzubereiten? Stieg da nicht wieder jenes grauenhafte Gespenst empor, das zuerst durch das sinnlose Geschwätz des Erpressers Langbeld vor seiner Seele heraufbeschworen worden war, und das er längst für immer verscheucht zu haben glaubte? Das Gespenst eines an Jens Jenssen begangenen Verbrechens, dessen Urheberin die bejaubernde Luisa Magnus und dessen ausführendes Werkzeug der Doktor Gerhard Holthausen gewesen sein sollte? Er mußte kaum noch zu atmen, während Inge wieder eine lange Pause machte, ihre schmalen Hände fest im Schoße zusammenpreßte und ihre vor sich hinaus ins Leere blickte. Endlich, nach einer Unterbrechung, die dem Harrenden wie eine Ewigkeit erschienen war, nahm sie wieder das Wort:

„Das Bewußtsein, diesen unsagbaren Wunsch gehegt zu haben, hat ihn dann in Verzweiflung und Wahnsinn getrieben," sagte sie mit kaum vernehmbarer Stimme. „Unter der Last auf seinem Gewissen ist er zusammengebrochen."

Länger vermochte Rodeck nicht an sich zu halten. Bebend vor Aufregung fragte er:

„Woraus schließen Sie das, Fräulein Inge? Hat er denn davon gesprochen?"

„In den ersten Stadien seiner Krankheit niemals. — Aber je weiter das Leiden fortschritt, je furchtbarer die Selbstvorwürfe wurden, mit denen er sich marterte, desto mehr ging ihm die Fähigkeit verloren, seine Qualen schweigend zu tragen. Vor jedem, mit dem er in Berührung kommt, klagt er sich an. Und ich vermute, daß er es auch vor Ihnen tun wird, sofern ihn nicht seine mit erschreckender Schnelligkeit zunehmende körperliche Schwäche daran hindert."

„Wenn er es tut, werde ich ihm natürlich erwidern, was ja auch seine bisherige Umgebung ihm vermutlich oft genug erwidert haben wird. Ich werde ihm sagen, daß ein bloßer Wunsch noch niemals die Macht gehabt hat, einen Menschen zu töten, und daß — —"

Mit einem schwermütigen Kopfschütteln fiel Inge ihm in die Rede.

„Sie werden mit solchen Beschwichtigungsversuchen keine Wirkung mehr auf ihn hervorbringen. Denn es sind ja viel schrecklichere Dinge, deren er sich anklagt, als bloße Wünsche. Die Ereignisse der Vergangenheit haben in seinem kranken Gehirn nach und nach eine völlig veränderte Gestalt angenommen, und er ist schon längst nicht mehr imstande, Wirklichkeit und phantastische Einbildung voneinander zu unterscheiden. Der Zufall hat eben eine gar zu verhängnisvolle Rolle in meines Bruders Schicksal gespielt, und ich selber habe vielleicht ahnungslos zu der unheilvollen Gedankenverkettung beigetragen, als der dann all die späteren gräßlichen Vorstellungen meines Bruders hervorgegangen sind. Nur allzu deutlich noch erinnere ich mich eines Gespräches, das ich an Ihres Oheims Todestage mit ihm geführt. Er kam von einem Besuche bei dem Vorsten Magnus nach Hause und war in seiner unglücklichen Liebe zu Luisa verzweifelter denn je. Mit einer Glut des Hasses, die mich in tiefster Seele erschreckte, sprach er davon, daß Luisas Heirat mit Jens Jenssen niemals zustande kommen dürfe, und in seiner verblendeten Leidenschaft hatte er dabei ganz das Aussehen eines Menschen, der auch vor dem Greßlichsten nicht mehr zurückschrecken würde. Wohl konnte ich ihm zur Genüge, um zu wissen, daß er in Wirklichkeit einer schlechten Handlung niemals fähig sein würde. Aber für meine grenzenlose Liebe zu ihm bedeutete es schon eine unerträgliche Marter, ihm im Banne schlimmer Gedanken zu wissen, und ich hielt es für meine Pflicht, ihm das offen zu sagen. Schärfer und nachdrücklicher vielleicht, als es gut war. Aber wie hätte ich in jenem Augenblick voraussehen sollen, was sich wenige Stunden später ereignen würde! Bald nachdem ich in tiefster Verstimmung meinen Bruder verlassen hatte, hörte ich das Klingeln des Fernsprechers, und eine unbeschreibliche Angst, daß dieser Anruf irgend etwas Schlimmes zu bedeuten habe, veranlaßte mich, in das Zimmer meines Bruder zurückzukehren. Er stand noch am Apparat, als ich eintrat, und ich hörte, wie er jemandem, dessen Stimme ich nicht vernahm, sein sofortiges Kommen zusagte. Aber ich hab zugleich die furchtbare Erregung, die sich auf seinem Gesicht spiegelte, und ich zwang ihn, mir zu sagen, wohin er da gerufen worden war. Als ich hörte, daß ihn Luisa Magnus gebeten habe, unverzüglich in das Haus ihres schwer erkrankten Verlobten zu kommen, bat ich alles auf, was in meinen Kräften stand, ihn an der Erfüllung dieses Verlangens zu hindern. Aber es war ein vergebliches Bemühen. Ich will nicht, daß sie mich für einen Feigling hält," rief er mir zu und ging. In dieser unglückseligen Stunde hat sich sein Schicksal erfüllt. Denn als er wiederkam, war er ein anderer Mensch, und ich weiß sicher, daß er seit jenem Augenblick ein hoffnungsloser Kranker gewesen ist!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Vom Frühaufstehen

Die Menschen sind kuriose Käuze, und einer, der sie gut kannte, hat gesagt, daß jeder von ihnen ein Reis vom Narrenbaum an sich trage. Das scheint etwas kühn behauptet zu sein, aber wenn man hinter die Kulissen des kleinen alltäglichen Lebens blicken könnte, dann würde man merken, daß jener Weltweise recht hatte, als er behauptete, es gäbe keinen Menschen ohne verrückte Eigenschaften.

Jeden Morgen, wenn ich zum Dienst gehe und all die verschlafenen Gesichter sehe, die mir fast am selben Orte, fast mit denselben Schritten, fast mit ein und derselben Gelangweiltheit im Gesicht begegnen, dann frage ich mich immer, was mag das heute wieder für einen Kampf gekostet haben, ehe sie wirklich aufstanden. Die Wirtin weckt natürlich pflichtschuldigst zur selben Zeit. Sie klopft behutsam an die Tür und spricht die zärtlichen Worte: „Es ist Zeit, Sie müssen aufstehen, Sie dürfen nicht wieder einschlafen, sonst verschlafen Sie es — haben Sie nicht gehört? Ich poche so lange, bis Sie antworten. Sind Sie schon aufgestanden, Sie antworten ja gar nicht, warum antworten Sie denn gar nicht? Sie sind wohl spät nach Hause gekommen, oder haben Sie so lange gearbeitet? Aber das Oel auf Ihrer Lampe ist gar nicht abgebrannt." Es bleibt still, totenstill. Da beginnt das Klopfen wieder: „Sie wissen doch, daß Sie zum Dienst müssen! Oder sind Sie heute krank? Sie haben mir doch ausdrücklich gesagt, daß ich Sie wecken solle, und jetzt ist es noch zehn Minuten bis Sie fort müssen. Stehen Sie auf!" Und da beginnt ein Gepolter gegen die Tür, als wenn die Füllung ein Paukenfell wäre, und es entsteht ein Lärm, daß dem Wasserglas auf dem hölzernen Marmortischchen vor Angst hin und her hüpft. Da bleibt dir dann nichts anderes übrig: Du mußt! Das ist so der Lauf der Welt an manchem lieben Morgen, fast an allen, und es gibt wenige unter ihnen, wo dich die Sonne aus den Federn zu locken vermöchte, so lange du jung bist und am Abend vorher „auswarst". Und wer geht am Abend vorher nicht aus, so lange er jung ist.

Sind nicht alle die Gesichter, die ich morgens sehe, noch vollgeschrieben mit den Runen des Kampfes zwischen Schlaf und Wachen, sind nicht eigentlich nur die Füße lebendig, alles andere aber träumt weiter? So geht man ins Geschäft, so setzt man sich vor sein Pult, so packt man das Frühstück weg, so greift man zu Federhalter und Lineal.

Wetterbericht

Wolkig, vorwiegend trocken, mäßig warm, südwestliche Winde.

Herbstanfang. Morgen vormittag 9 Uhr tritt die Sonne in das Zeichen der Wage und mit der Tag- und Nachtgleiche beginnt der Herbst. Hoffentlich macht er mit recht viel Sonnenschein noch gut, was Juli und August nicht gehalten haben.

*

Bad Ems, 22. Sept. (Großes Konzert des Musikinstituts Coblenz.) Nächsten Sonntag wird Herr Generalmusikdirektor Professor Kes, Leiter des Musikinstituts Coblenz, mit seinem a capella-Chor im hiesigen Kursaale ein Konzert geben. Das Konzert, welches dieser Chor im letzten Frühjahr in der evangelischen Kirche gab, sieht uns noch in bester Erinnerung, und es ist zu erwarten, daß sich kein Musikfreund unserer Stadt oder der Umgebung diesen seltenen Genuß entgehen läßt. Der Chor kommt wieder in seiner vollen Stärke und singt unter persönlicher Leitung von Herrn Professor Kes. Das Konzert findet diesmal im Kursaale statt, weil im Programm nicht nur der geistlichen, sondern auch der klassischen, weltlichen, hauptsächlich älteren Vokalmusik Rechnung getragen wird. Mit den zahlreichen 4-, 5-, 6- und 8stimmigen Chören wird uns vom Guten das Allerbeste geboten. Das Konzert beginnt nachmittags 5 Uhr und trägt somit auch den auswärtigen Besuchern Rechnung. Die Eintrittskarten zu 1, 2 und 3 Mark sind im Vorverkauf an der Kurtheaterkasse zu haben.

Bad Ems, 22. Sept. (Kurtheater.) Wir verweisen nochmals auf die heute Abend im Kurtheater stattfindende Aufführung des Sudermannschen Schauspiels „Heimat".

Bad Ems, 22. Sept. (Märchenerzählungen.) Am kommenden Mittwoch, den 24. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, finden Märchenerzählungen im Kursaal Bad Ems statt, und zwar wurde hierzu die Schauspielerin Lia Wittmann aus Wiesbaden verpflichtet. Allen Eltern, die gesonnen sind, ihren Kindern eine herzliche Freude zu machen, kann nur geraten werden, dieselben in die Veranstaltung zu schicken, zumal die Preise sehr niedrig gehalten und Stuhlplätze schon von 0,50 Mark an zu haben sind. Auch Erwachsenen und Freunden der Jugend dürfte die Veranstaltung eine angenehme Abwechslung bieten, sodaß auch hiesige der Besuch sehr empfohlen werden kann.

Bad Ems, 22. Sept. (Kurgarten.) Das gestrige Abendkonzert und die Beleuchtung des Kurgartens übten wieder ihre Anziehungskraft auch auf die Emser Einwohner aus. Die Gesangsvorträge des M.-G.-V. „Sängerlust" unter der Leitung des Herrn Musikdirektors August Köhler ernteten die Anwesenden. Ganz besonderen Beifall erntete „Jägermanns letzte Fahrt".

Bad Ems, 22. Sept. (Hauszinssteuer.) Bei Zahlung der fälligen und rückständigen Beträge auf die Hauszinssteuer und Grundvermögenssteuer ist der Zettel vorher im Zimmer 10 im Rathaus zwecks Berichtigung abzugeben. Gleichzeitig wird zur Aufklärung darauf hingewiesen, daß die Mahngebühr für rückständige Abgaben jetzt 4 Proz. beträgt, wenn der Mahnzettel durch die Post zugestellt wird. Die Gebühr ist gesetzlich festgelegt und muß erhoben werden. Erfolgt die Zustellung des Mahnzettels durch den Vollziehungsbeamten, dann erhöht sich die Gebühr auf 5 Proz.

Bad Ems, 22. Sept. (Silberne Hochzeit.) Morgen Dienstag, 23. Sept., feiern die Eheleute Phillipp Landgrebe und Frau Elise geb. Anton das Fest der silbernen Hochzeit.

*

Diez, 22. Sept. (Marktlichtspiele.) Heute abend läuft in den Marktlichtspielen ein vollständig neues Programm. Ein amerikanischer Abenteuerfilm: Der Einbruch in die Pentonbank (7 Akte) läßt die Besucher in dauernder Spannung. Als Einlage spielt Fatty in der zartigen Groteske: Fatty im Damenbad.

Diez, 22. Sept. (M.-G.-V. „Concordia".) Auf die heute abend stattfindende Mitgliederversammlung im Vereinslokal sei nochmals besonders hingewiesen. Auf der Tagesordnung steht die Fahnenbeschaffungsfrage. Anschließend Gesangstunde.

Diez, 22. Sept. (Rückkehr Ausgewiesener.) Zu unserer Notiz in der Samstagnummer ist noch ergänzend hinzuzufügen: Jean Kaufmann, Bauschreiber, Kaiser, Postdirektor.

*

Vom Einrich. Nachdem uns einige wenige Tage Frau Sonne mit ihren wärmenden Strahlen beglückt hatte, haben sich schon wieder Regenwolken gesammelt, die ihren Ueberfluß auf uns ausschütten wollen. Doch ich glaube, wir können dankend abwinken; denn „Allzuviel ist ungesund". Wohl ist es in den wenigen sonnigen Tagen gelungen, den größten Teil der Kornernte in die Scheunen zu schaffen. Doch war der Zustand der eingebrachten Frucht recht bedauerlich. Am meisten hatte wohl der Roggen gelitten. Weizen ist wesentlich besser eingebracht worden. Zum Teil sitzt noch Hafer draußen. In vielen Gemarkungen ist die Grummeternte auch schon beendet. Für die Hackfrüchte wäre wohl trockenes Wetter erwünscht. Bei den Kartoffeln ist jetzt schon ein Teil faul. Was die Quantität anbetrifft, so sind wir in diesem Jahre wohl besser gestellt als im Vorjahre. Gurken und Tomaten gab es in diesem Jahre reichlich, doch faulte ein großer Teil. Die Obsternte verspricht zum Teil recht gut zu werden. Birnen gibt es reichlich, an manchen Orten auch Zwetschen. — Die sonnigen Tage lockten die Bienen ins Freie. Da der Sommer-Raps noch blühte, konnten sie nach langen Tagen der Not wieder etwas Vorrat eintragen.

Auf dem Einrich brummt . . .

Von Rolf-Rolf.

Daß die Länder im Osten Deutschlands die Heimat des Bären sind, ist wohl allen bekannt. Doch daß der Einrich diesen Gebieten in dieser Hinsicht gleichwertig zu erachten ist, das war mir bisher nicht bekannt. Die Aufregung, die sich der Bevölkerung bemächtigt hat, hat sich auch auf mein ängstliches Gemüt übertragen. Und wie sich das äußert, das können sie sich nicht vorstellen. Vor einigen Tagen hörte ich im Halbschlaf den Bären brummen. Doch als ich völlig wach geworden, stellte ich fest, daß es des Nachbars Kuh war. Nachdem das Herzklopfen vorüber war, schlief ich beruhigt wieder ein. Doch noch hatte ich keine Ruhe. Wieder und wieder plagte mich der Bär. Ich war auf dem Wege von Bremberg nach Gutenacker. Rechts und links geschnitte Bäume. Meine Angst stieg und stieg. Da, kurz vorm Ziel — der Bär. Er war gerade dabei, einen Baum der Rinde zu berauben. Mich sehen und auf mich losstürzen, war das Werk der nächsten Augenblicke. Unter Aechzen und Stöhnen gelang es mir, einen Baum zu erklimmen. Doch o Schreck, der Bär mir nach. Ich schlug nach ihm, ich faßte ihn am Fell, doch er wich nicht. Auf einmal spürte ich seinen heißen Atem an meinem Gesicht. Mit einem Angstschrei erwachte ich schweißgebadet: Neben meinem Kopfe tauchte im Mondenschein der Kopf meines großen Schäferhundes auf, der mich ob meines Stöhnens und Aechzens verwundert betrachtete. Doch es soll ja anderen Mitmenschen noch viel sonderbarer ergangen sein. Ist da eine Frau von Bremberg nach Wasenbach gegangen. Da ja der Bär in der Gegend haust, so will der tapfere Mann sie abholen. Er macht sich auf den Weg. Es beginnt zu dunkeln. Als er am Bremberger Friedhof um die Ecke biegt, steht er eine dunkle Masse mitten auf der Straße. Blitzartig kommt es ihm zum Bewußtsein: Das ist der Bär. In abwartender Stellung gemahnt er auf einmal, wie das Untier sich bewegt. Er hat ihn gewittert. Er gibt Fersengeld und schlägt im Ort Alarm. Doch alles lacht. Ungläubig ist die Masse; vielleicht auch hasenherzig. Er muß sein Vorhaben aufgeben und seine Frau ihrem fürchterlichen Schicksal überlassen. Doch auf einmal öffnet sich die Tür und herein tritt die Erlösende munter und wohlauf. Verwundert fragt der von seiner Angst befreite Herr des Hauses, ob sie denn am Friedhof das Tier da auf der Straße nicht gesehen hätte. Da stellt es sich denn heraus, daß der vermeintliche Bär nichts anderes war als — ein abgebrochener Baumast, der sich im Winde bewegte. So bekam noch mancher einen Bären aufgebunden. Man hat sogar Jagden veranstaltet. Wie hüpfte mein Herz vor Freude, als ich von diesem heldenhaften Vorhaben Kunde erhielt. Doch ich hatte mich leider zu früh gefreut. Während oben auf der bewaldeten Höhe die alten Germanen (Ausmachung 1924) mit unvergleichlichem Mute auf eine verkannte Vogelscheuche zustürzten, harrten im Tal ängstliche Gemüter auf die ersten Schüsse, die den Sieg über den alten Drachen verkünden sollten. Doch diese erlösenden Schüsse sind zum Glücke nicht abgefeuert worden zum Heile von Jägern, Treibern und Umgegend. Doch in letzter Zeit höre ich die Schläge meines Herzens weniger deutlich in der Stille der Nacht, da, wie mir glaubhaft versichert wurde, der Bär der Bremberger Gegend müde geworden sei; er zog weiter an einen andern Ort.

Heil, unserm Einrich! Heil!
Vorüber ist die Plage.
Bewahret wieder Sens' und Beil
Bei Nacht und auch bei Tage.
Es klingt, als wär's schon lange her:
„Bei uns da brummt der Bär nicht mehr!"

Zur Brotpreisfrage

schreibt uns die Bäckergenossenschaft Limburg als die wirtschaftliche Abteilung der Bäckerinnungen des näheren und weiteren Umkreises:

Es ist unerständlich, wie der Herr Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft gerade jetzt in allen Zeitungen bekannt geben kann, daß eine Erhöhung des Brotpreises auf Grund des Steigens der Getreide- und Mehlpreise seit Mitte Juli nicht berechtigt wäre. Es muß direktes Kopfschütteln verursachen, wenn auf einmal die Theorie siegen soll, wonach beim Steigen von Rohprodukten preisen die Fertigfabrikate davon nichts in der Praxis wissen dürften. Durchaus untragbar ist es also, wenn in dem Rundschreiben des Herrn Reichsministers das Steigen der Getreide- und Mehlpreise umumwunden zugegeben, in demselben Atemzüge aber eine Erhöhung des Brotpreises als unberechtigt gekennzeichnet wird. Nur ein Blick auf die in allen Berliner — aber auch in den meisten deutschen Tageszeitungen erscheinenden Berichte der deutschen Produktenbörsen (Berlin, Mannheim usw.) würde dem Herrn Minister den schlagendsten Beweis dafür liefern, daß man es doch seit einigen Wochen nicht nur mit geringen, sondern mit solch erheblich schwerwiegenden Preisunterschieden zu tun hat, daß selbst der Unmöglichkeit an dieser Tatsache nicht vorbei kommen kann. In allen Zeitungen liest man wiederholt in den letzten Wochen von den großen Ernteausfällen in Deutschland und Europa, nicht zuletzt aber auch von Ernteüberschätzungen Amerikas, die sich neuerdings als irrig erwiesen. Die Berichte der Produktenbörsen sprechen von ausgesprochenen Getreide- und Mehlhausse, es heißt in den Berichten weiter, daß nicht nur die deutschen, sondern auch die ausländischen Großmühlen bis Ende November und noch weiterhin mit ihren Fabrikaten ausverkauft, und gleichzeitig liest man, daß Roggen und Roggenmehl außerordentlich knapp, prompte und backfähige Roggenmehle kaum zu haben sind, neuer Roggen vorerst gar nicht, oder nur in geringen Mengen vermahlen werden kann usw.

Die Bäckereibetriebe sind und waren immer die letzten, die mit Brotpreisaufschlägen herauskamen und man ist mit Recht in ihren Kreisen außerordentlich empört, wenn ihnen der Vorwurf gemacht wird, sie würden bereits bei einem geringen Mehlpreisaufschlag höhere Brotpreise erzielen wollen. Oder sollte man denn wirklich von dem Bäckerhandwerk verlangen wollen, zu der schweren Berufsarbeit, zu den großen Lasten wirtschaftlicher und steuerlicher Art, bei noch weit über den Friedenspreisen stehenden Brennstoffpreisen und vielen anderen mehr, noch Geld darauf zu legen, um lediglich Brot backen zu können?

Weder die Mühlen noch die Mehlhandelsfirmen können der Getreide- und Mehlpreiserhöhung Einhalt gebieten und es kann kein Bäckermeister bei seinen Mehlenkäufen, die er laufend machen muß, verschont werden. Es fällt sicherlich jedem Bäckermeister schwer, notgedrungenerweise einen ihm lediglich durch die Mehlpreiserhöhung aufgezwungenen höheren Brotpreis fordern zu müssen und die Bäckerschaft hat es sicherlich bewiesen, daß sie bei dem Preisabbau Anfang des Jahres an führender Stelle marschierte und das Brot ganz schnell bei den damals zurückgegangenen Mehlpreisen auf den Friedenspreis brachte.

Im Nachstehenden werden die Mehlpreise mitgeteilt, wie sie auf den Hauptproduktenbörsen Berlin und Frankfurt a. M. vor 8—10 Wochen notiert wurden und wie sie zwischenzeitlich bis zum heutigen Tage in die Höhe gegangen sind. Die Preise verstehen sich ohne Fracht und sonstige Unkosten. Es kosteten:

Berliner Produktenbörse:

am 2. Juni	Roggenmehl	M	19.50	bis	21.50
„ 25. August	dto	„	22.—	„	24.75
„ 15. Sept.	dto	„	29.—	„	31.—
„ 16. Sept.	dto	„	29.50	„	31.50
„ 17. Sept.	dto	„	29.75	„	32.—

Frankfurter Produktenbörse:

am 2. Juni	Roggenmehl	M	22.25	bis	23.25
„ 25. Aug.	dto	„	26.50	„	26.75
„ 15. Sept.	dto	„	30.	„	31.—
„ 16. Sept.	dto	„	—	„	—
„ 17. Sept.	dto	„	—	„	—

Die Preise verstehen sich per 100 Kilo.

Dieses Zahlenmaterial beweist nur zu gut, daß keine geringen, sondern Aufschläge bis zu 60 Proz. in Roggenmehl zu verzeichnen sind.

Die Allgemeinheit möge an Hand dieser Mitteilungen, die Brotpreiserhöhung, wo sie akut ist — als eine wirklich zwingende beurteilen, vor allem aber das Gefühl haben, in diesem Bericht die nackten Tatsachen in unverfälschter Form vor Augen zu sehen.

Eingesandt

Für diese Artikel übernimmt die Redaktion nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Moderne Straßenausbesserung.

Bad Ems, 20. Sept. Die Arenberger Straße ist so ziemlich die einzige Straße in der Umgegend, die dauernd mit Rasenstücken beschüttet wird, die dem Rande der Straße entstammen. Der Zweck wird den Straßenarbeitern wohl selbst nicht bekannt sein; vielleicht, daß man dadurch das Absahren der Rasenstücke erspart. Was aber dadurch angerichtet werden kann, ist anscheinend den betreffenden Personen nicht klar. Der Motorradfahrer ist gezwungen, an solchen Stellen abzusteigen und das Rad zu drücken, was bei starker Steigung allein nicht möglich ist. Der Autler kommt mit seinem Fahrzeug ins rutschen. Bedenklich ist das Befahren einer solchen Straße mit Lebensgefahr verbunden.

Es ist an der Zeit, daß solche Mißstände abgeschafft werden. Ein Motorradfahrer.

Die Wespenschwärme kommen!

Wenn Birnen, Pflaumen, Zwetschen, Weintrauben zu reifen beginnen, dann stellen sich auch die gelben, gierigen Wespen ein, welche an sonnigen Tagen oft in Schwärmen über die Früchte herfallen, sie annagen und vielen Schaden anrichten. Einzelne Wespen zu vernichten, ist nicht ratsam. Man muß darauf ausgehen, möglichst den ganzen Stamm auszurotten. Man achte deshalb darauf, wo die Wespen ihre Baue und ihre Ausflugslöcher haben. Meist bringen sie diese an sonnigen Abhängen in der Erde an. Stellt man nun am Abend, nachdem alle Wespen sich im Nest befinden, ein mit Spiritus oder Essig gefülltes Fliegenglas über das Flugloch und entleert dieses mehrere Abende hintereinander, so wird man in kurzer Zeit den ganzen Schwarm getötet und im Garten eine Menge Früchte gerettet haben. Dadurch, daß das Aufstellen des Flugloches am Abend geschieht, braucht man sich vor den Stichen der Wespen nicht zu fürchten. In Obstplantagen und Weinbergen hängt man Flaschen auf, die bis etwa zu einem Drittel mit Zuckerwasser und einigen Tropfen Branntwein gefüllt worden sind. Durch den Zuckerstoff angezogen und den Branntwein betäubt, fallen die Insekten bald in die Flüssigkeit und kommen um. Findet der Obstzüchter beim Nachsehen der Flaschen, daß sich viele Wespen gefangen haben, so ist die Flüssigkeit durch ein feineres Tuch in ein anderes Gefäß zu entleeren. Auf diese Weise kann dann die Flüssigkeit mit einem kleinen Neugusatz von Branntwein weiter verwendet werden, bis sich die Zahl der gierigen Nager verringert hat. Mit Schwefelkohlenstoff, der in Mengen von 10 bis 15 Gr. in später Abendstunde in das bei Tage auffindig gemachte Flugloch gegossen wird, tötet man ebenfalls die Wespen mit Brut. Ein rasches Zumerfen des Flugloches mit ein paar Schaufeln Erde ist dabei zu beachten. Auch durch Eingießen von siedendem Wasser kann man den Wespenschwärmen beikommen.

Die alte Messestadt Frankfurt am Main

Ein Wort über die Entstehung deutschen Messen

Die Geschichte der Stadt Frankfurt am Main reicht zurück bis in die erste Zeit der deutschen Geschichte überhaupt. Wenn schon, wie urkundlich feststeht, Kaiser Karl der Große hier Hof hielt, Reichstage und Synoden nach hier einberief, so kann man wohl mit einiger Sicherheit darauf schließen, daß Frankfurt zur Zeit des großen Kaisers schon eine recht erhebliche Bedeutung gehabt haben muß. Und diese politische Bedeutung hat sich zur wirtschaftlichen erweitert, mußte sich dazu erweitern. Denn über Frankfurt laufen nicht nur die großen Kulturstraßen Deutschlands, sondern auch die Europas. Rhein-Main-Donau, das war die große Linie, deren wirtschaftspolitische Bedeutung schon Karl der Große anerkannt hat. In Frankfurt hat diese Kraftlinie seinen organischen Gelenkpunkt, hier fällt sie zusammen mit den wichtigsten Landstraßen, die im Mittelalter, das der Kultur erschlossene europäische Gebiet durchliefen. Alles, was damals vom Norden nach dem Süden, vom Osten nach dem Westen wollte mußte über Frankfurt kommen, das schon im früheren Mittelalter der Schoß und das Herz des deutschen Reiches genannt wurde. Kein Wunder, daß Frankfurt schon in der ersten Zeit seiner Geschichte Handels- und Verkehrsmittelpunkt wurde. Das war nur die ganz natürliche Folge seiner überaus günstigen Lage. Befinden wir uns doch hier im Südwesten auf ältestem Kulturboden; zu einer Zeit wo in nördlichen und östlichen Gegenden des Reiches noch ganz kulturlose Völker lebten, war im Südwesten schon die Verbindung mit dem kultivierten Italien der Römer vorhanden, und als das Deutsche Reich ein politisch gefestigtes Ganzes im Leben der europäischen Völker darstellte, war Frankfurt die bedeutendste Handels- und Verkehrsstadt, das große Tor für Italien und dem südlichen Frankreich. Es gibt in Deutschland keine Stadt, deren Wirtschaftsgeschichte so bedeutsam ist und so weit in die Vergangenheit zurückgreift, als die der Stadt Frankfurt am Main. Die wichtigste Institution des mittelalterlichen Handels war die Messe. Die Entstehung der Frankfurter Messe ist im Dunkel gehüllt; mit einiger Bestimmtheit kann jedoch angenommen werden, daß in die Zeit des Aufblühens des deutschen Städtevolkes, also das 11. und 12. Jahrhundert, auch die Entstehung der Frankfurter Messe fällt. Damit kann aber nicht gesagt sein, daß Frankfurt vorher als Handels- und Verkehrsstadt bedeutungslos gewesen sei. Eine Stadt, die eine Kaiserpfalz in ihrem Bezirk hatte, die unter den Nachfolgern des großen Karl die eigentliche Reichshauptstadt war, wird nicht ohne Handel und Verkehr geblieben sein. Denn um das höfische Leben konzentrierte sich auch das des Volkes. Aus Urkunden des 13. Jahrhunderts wissen wir, daß die Frankfurter Messen längst eine anerkannte Einrichtung waren, so gewichtig, daß sich Friedrich II. im Jahre 1240 veranlaßt sah, der Stadt ein Urkunde auszustellen, worin er bestätigte, daß alle diejenigen seinen kaiserlichen Schutzes und Schutz genießen sollten, die die Frankfurter Messe besuchen. Ein so weitgehendes kaiserliches Schutzrecht ist nur denkbar, wenn genügend Gründe dafür vorhanden sind. Ein weiterer Beweis für die große Stellung, die Frankfurts Messen im mittelalterlichen Wirtschaftsleben einnahmen, ist der, daß sie schon frühzeitig sich als „Reichsmessen" bezeichnen durften, eine Bezeichnung, die nur die Frankfurter Messen geführt haben. Gerade das Mittelalter legte großes Gewicht auf diese rein formalen Dinge, denn nimmals war die Form zugleich der Inhalt. Das alte Frankfurt hat auch eifersüchtig darüber gewacht, daß keine andere Stadt ihre Märkte, deren es natürlich eine große Anzahl gab, etwa „Messen" nennte, geschweige denn „Reichsmessen". Immer wieder wurden Versuche von einigen Städten in der näheren und weiteren Umgebung Frankfurts gemacht, den großen gewinnbringenden Zulauf, den die

Mainmetropole hatte, abzulenken. Die ganze Stadtwar auf Erhaltung und Ausbau der Messen gerichtet, sie waren der Quell, aus dem der spätere sprichwörtliche Reichtum der Stadt zufloß.

Nicht unwesentlich für die Entwicklung Frankfurts war die Tatsache, daß die Stadt niemals unter Oberhoheit eines Dynastengeschlechts oder eines geistlichen Herrn kam. Sie blieb stets, bis zur Erhebung in die Reichsunmittelbarkeit, eine sogenannte „Königsstadt", die keinen anderen Herrn über sich anerkannte als nur den Kaiser. Als Reichs- und Freie Stadt war sie imstande, eine eigene Politik zu treiben, und die Politik solcher ausgesprochenen Bürgerstädte war naturgemäß die des freien wirtschaftlichen Verkehrs. Denn die Stadt erkannte sehr bald, welche ungeheueren Vorteile ein solches Selbstbestimmungsrecht brachte. Um für alle Zukunft gegen Willkür gesichert zu sein, hat die Stadt ihre Rechte der Unabhängigkeit durch besondere Privilegien festlegen lassen. In der Urkunde vom Jahre 1254 wird der Stadt das kaiserliche Versprechen gegeben, daß sie nicht an Edle der näheren oder weiteren Umgebung verpfändet werden könne, und in einer anderen Urkunde von 1257 erteilt sie die Zusicherung daß kein Burgbau innerhalb ihrer Mauern angelegt werden dürfe. Wir sehen also hier ein ganz planmäßiges Festhalten an dem bürgerlichen Erwerb des Handels und des Verkehrs.

Das Marktrecht galt im mittelalterlichen Deutschland als eines der wichtigsten Rechte, dessen Vergebung nur dem Kaiser oblag. Aus dem erwähnten kaiserlichen Schutzbrief des Jahres 1240 geht hervor, daß die einen Markt oder eine Messe besuchenden Kaufleute einen besonderen kaiserlichen Schutz beanspruchen durften. Denn das hatte man schon schon im Mittelalter wesentlich erkannt, daß der unbehinderte Handel und Verkehr wesentlich für die Kraft des Reiches war. Nicht jede Stadt, die ein Marktrecht hatte, konnte auf kaiserlichen Schutz Anspruch erheben, dazu war doch eine größere Ausdehnung des Verkehrs notwendig, d. h. es mußte ein internationaler Handel stattfinden, nur der rechtfertigt ein so weitgehendes kaiserliches Privileg. Noch nicht hundert Jahre später, im Jahre 1330, konnte Frankfurt ein zweites, für seine Messen sehr wichtiges Privileg erlangen. Kaiser Ludwig der Bayer verlieh den Frankfurtern das wichtige Recht, neben der alten, der sogenannten Herbst- oder Bartholomäusmesse, noch eine zweite Messe, die sogenannte Oster- oder Fastenmesse abzuhalten.

Durch diese wichtige Messeurkunde, die vom 25. April datiert ist, wurde Frankfurt die erste und wichtigste Verkehrsstadt des Reiches. Vor allem aber haben wir darin den Beweis zu sehen welche Bedeutung der Handelsverkehr in Frankfurt schon im 13. Jahrhundert gewonnen haben muß. Es gab keine Stadt im ganzen Reiche, die in dieser Beziehung der alten Mainstadt Konkurrenz machen konnte. Städte wie Köln, Lübeck, Hamburg, Breslau hatten gewiß auch einen ausgedehnten Handelsverkehr, der vielleicht, als Transitverkehr genommen, bedeutender war als der Frankfurts. Sie hatten aber keine Messen, und diese gerade sind es, die für den mittelalterlichen Handel von großer Bedeutung waren. Eine große Handelsstadt ist nicht immer auch eine große Messestadt, denn zu dieser gehören gewisse Voraussetzungen, wie vor allem die der geographischen Lage.

Frankfurt war die erste Messestadt Deutschlands und blieb es bis zum Ende des 18. Jahrhunderts Die beiden jährlichen Reichsmessen waren das wichtigste Ereignis für die Kaufmannschaft der europäischen Kulturstaaten.

Es ist kein Zufall, daß die schicksalsreichen Jahre des letzten Jahrzehnts Frankfurt wieder den Charakter einer Messestadt verliehen. Wie im frühen Mittelalter, so ist auch heute die geographische Lage die natürliche Voraussetzung für eine Messe. Was früher die Landstraßen und die großen Wasserstraßen waren, das sind heute die Eisenbahnen. Ueber Frankfurt führen die wichtigsten Bahnen. Aber Frankfurt liegt auch, politisch betrachtet, heute an einer wichtigen Stelle. Es hat die ihm von der Natur übergebene wichtige Aufgabe, die Verbindung mit dem Süden und Westen Europas mit dem Deutschen Reiche herzustellen. Und darin liegen weite Möglichkeiten für das künftige Zusammenleben der Völker. Daß die neue Frankfurter Messe eine Notwendigkeit war, daß sie organisch aus dem modernen Wirtschaftsleben herauswuchs, dafür ist der beste Beweis die ungeahnte schnelle Entwicklung, die sie genommen hat. Auf die moderne Frankfurter Messe näher einzugehen, dafür bietet sich vielleicht später einmal Gelegenheit.

Bruno Stümke.

Amtlicher Teil.

Diez, den 19. September 1924.

An die Herren Standesbeamten der Landgemeinden.

Auf den Ministerialerlaß vom 23. August 1924, Min.-Bl. Seite . . . ., betreffend Porto bei Aufgebotssendungen (daß die Aufgebotssendung frei zu machen und Rückporto beizufügen ist), wird hiermit aufmerksam gemacht.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

B. A. 827. Diez, den 17. September 1924.

An die Magistrate der Städte Diez, Bad Ems und Nassau, sowie die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Ich ersuche mir bis zum 25. d. Mts. Vor- und Zunamen, Wohnort und Wohnung derjenigen Arbeitgeber mitzuteilen, die russisch-polnische landwirtschaftliche Zeitarbeiter in der Zeit vom 1. Januar bis 30. Juni 1924 beschäftigt haben.

Auch ersuche ich, die Zahl der in den einzelnen Betrieben tätigen Arbeiter und den Zeitpunkt des Beginns und das Ende der Beschäftigung anzuzeigen.

Fehlanzeige ist nicht erforderlich.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Diez, den 19. September 1924.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden
Betrifft: Hauszinssteuer.

Die Gemeinderechner klagen darüber, daß viele Steuerpflichtigen, in der Annahme, die Hauszinssteuer brauche letzten Endes doch nicht bezahlt zu werden, die Zahlung derselben verweigern. Sie wollen ortsüblich bekannt machen, daß die Zahlung unter allen Umständen erfolgen muß, nicht aufgehalten werden kann, weil das Geld hier dringend benötigt wird, und deshalb die Säumigen Beitreibung im Verwaltungszwangsverfahren zu gewärtigen haben, wenn sie weiterhin bei ihrer Steuerverweigerung beharren.

Bei dieser Gelegenheit wird im Anschluß an das Kreisblattausschreiben vom 2. d. Mts. bezüglich des von der Regierung nachgelassenen Monats April darauf aufmerksam gemacht, daß selbstverständlich auch der Kreisausschuß für den Kreis [illegible] hat.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

D. W. d. K. A. 7
F. Nr. II. 462. Diez, den 19. September 1924.

An die Herren Bürgermeister

Da die Verwüstungen der Kartoffelfeder in den letzten Jahren mehr und mehr zugenommen haben, wollen Sie die Feldhüter und Ehrenfeldhüter anweisen, in diesem Jahr die Kartoffelfelder besonders zu überwachen.

Zur Anzeige kommende Diebstähle sind unnachsichtlich mit den höchsten Strafen zu belegen. Das ist ortsüblich bekanntzumachen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Diez, den 20. September 1924

An die Herren Bürgermeister des Kreises.
Betrifft: Pflegekinderwesen.

Nach § 19 und 20 des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes ist die gesamte Aufsicht über die Pflegekinderaufsicht dem Jugendamt übertragen worden und es hat das Jugendamt alle Pflegeverträge zu genehmigen, mit der Maßgabe, daß Kraftes ist, wer ohne Genehmigung des Jugendamts Pflegekinder annimmt. Sie wollen das ortsüblich bekanntmachen, und ein Verzeichnis der Pflegekinder mit kurzem Bericht über die Pflegeeltern und die einschlägigen Verhältnisse einsenden [illegible] nachträglicher Genehmigung der Pflegeverträge bei Weitere veranlaßt werden kann.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses

III. 5695. Berlin W. 9, den 30. August 1924.
Betrifft: aufgezogene Zeichnungen bei Errichtung von Genehmigungsgesuchen.

Nachdem die Schwierigkeit der Beschaffung von Leinwand und Pauseleinwand behoben ist, liegt kein Grund mehr vor, die gewährten Ausnahmen und Erleichterungen noch weiter zu bewilligen. Die Erlasse vom 28. März 1917 — III. 1906; 6. Mai 1920 — III. 5663; 12. Februar 1921 — III. 1749 und 23. Februar 1924 — III. 1130 — werden daher hiermit aufgehoben. In Zukunft sind somit die bei der Errichtung oder Veränderung genehmigungspflichtiger Anlagen (§§ 16 ff G. O.) erforderlichen Zeichnungen gemäß Ziffer 12 und 14 der Bestimmungen der Preußischen Ausführungsanweisung zur Gewerbeordnung und gemäß § 10 Absatz 7 der preußischen Anweisung, betreffend der Genehmigung und Untersuchung der Dampfkessel, entweder auf Leinwand aufzuziehen oder auf Pauseleinwand herzustellen. Zeichnungen die nach den vorerwähnten Erlassen unaufgezogen eingereicht sind, müssen, wenn sie schadhaft werden, alsbald durch neue haltbarere, den Vorschriften entsprechende ersetzt werden.

Ich ersuche die Beschlußbehörden, die Gewerbeaufsichtsbeamten und die zur Entgegennahme der Anträge berufenen Behörden entsprechend zu verständigen.

Der Minister für Handel und Gewerbe
gez. Unterschrift.

J. Nr. II. 1081. Diez, den 15. Sept. 1924
Abschrift zur Kenntnis.

Die Magistrate der Städte und die Herren Bürgermeister der Landgemeinden wollen bei der Entgegennahme der fraglichen Anträge den Erlaß beachten.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses

Jeden Tag
Prima
Mast-
Ochsenfleisch
leicht gefroren,
per Pfund 60 Pfg.
Karl Dupp,
Bad Ems,
Metzgerei, Marktstr. 2.

Fräulein
sucht gut
möbl. Zimmer
in ruhigem Hause zu mieten mit Pension oder Küchenbenutzung. Offert. unt. E. 2471 an die Geschäftsstelle Ems.

10 Mark Verdienst
pro Tag f. jedermann garantiert. Nähe. im Prospekt. Veria, Emil Strappel & Co. Köln-Ehrenfeld.

Fräulein
mit guten Zeugnissen sucht Stellung als **Stütze** oder **Haushälterin.** Offert. an die Geschäftsst. Ems.

Schäferhund
guter Wachhund
zu verkaufen.
Wintersbergerhof
bei Bad Ems.

Café und Konditorei
oder dem Zwecke entsprech.
Räumlichkeiten
in guter Lage und zukunftssicherem Platze zu kaufen oder zu mieten gesucht.
Offert. unter D. 3487 an die Geschäftsstelle Diez.

✚ Bruchleidende ✚
Heilung ohne Operation ist möglich, mit meinem Bruchverbandapparat, ohne Feder-, ohne Gummiband, ohne Schenkelriemen (für alle Arten von Brüchen, wie Leisten-, Schenkel-, Hoden-, Nabel-, Bauchbrüche etc.), hält auch den schwersten Bruch ohne lästigen Druck von unten nach oben sicher zurück. Tag und Nacht tragbar, Wundwerden glänzlich ausgeschlossen. Sichere Hilfe, auch da, wo andere Systeme versagten, auch für Kinder im zartesten Alter. Volle Garantie für Passform, sonst Geld zurück. Glänzende Anerkennungen von geheilten Personen werden vorgelegt, z. B.:
Frau J. H. in Lützeschwid, Bruch geheilt. Herr J. N. in Neuwied, 73 Jahre alt, schwerer Bruch geheilt. Herr M. R. in Kaumberg, 75 Jahre alt, Doppelbruch geheilt. Frau L. Sch. in Pasewalk, 67 Jahre alt, Doppelbruch geheilt usw.
Kostenlose Auskunft (auch für Damen durch Dame)
in Diez, Hotel Viktoria, am Mittwoch, den 24. September 1924, von 8 bis 12½ Uhr
in Limburg, Hotel Alte Post, am Mittwoch, den 24. September 1924, von 2 bis 6 Uhr
in Bad Ems, Hotel Bremer Hof, am Donnerstag, 25. September 1924, von 8 bis 11½ Uhr.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.
Fr. Jaug, Lorsch in Hessen.

Das schönste Geschenk für das deutsche Haus!
Hermann Löns
Sämtliche Werke in 8 Bänden
Herausgegeben von Friedrich Castelle
2. Auflage. 8.–21. Tausend!
243 Druckbogen, auf kräftigem, weißem, holzfreiem Papier
In 8 Ganzleinenbänden . . . . . GM. 80.–
In 8 Halbfranzbänden . . . . . „ 120.–
Auf Dünndruckpap. in 8 biegsam. Lnbdn. „ 110.–
Auf Dünndruckpapier in 4 Lederbänden „ 140.–
Ferner ist noch eine numerierte Vorzugs-Ausgabe auf Büttenpapier mit Löns-Faksimile als Wasserzeichen erschienen, über die ein ausführlicher Prospekt gern zur Verfügung steht.
*
Am 26. September 1914 fiel Hermann Löns, der kerndeutsche Dichter, der Dichter und Führer der deutschen Jugend, als Kriegsfreiwilliger vor Reims. Als Tier- und Jagdschilderer ist Löns durch „Mümmelmann", „Kraut und Lot", „Auf der Wildbahn", als Erzähler durch die Romane „Der Wehrwolf", „Das zweite Gesicht" und als Lyriker durch seine Liebesgedichte und Naturstimmungen, besonders durch den kleinen Rosengarten bekannt geworden. Die Gesamt-Ausgabe ist ein würdiges Denkmal des urdeutschen Dichters und sollte in keiner Familie fehlen.
Hesse & Becker Verlag / Leipzig

Großer Versicherungskonzern mit allen Zweigen sucht eine fleißige, gewandte Persönlichkeit mit guten Beziehungen als
Bezirksbeamten
Es handelt sich um gutbezahlte, entwicklungsfähige Dauerstellung.
Für den Platz Ems und Diez suchen wir ferner einen geeigneten Herrn zur Uebernahme unserer dortigen
Agentur
Weitgehende persönliche Unterstützung durch Fachmann zugesichert.
Ausführliche Offerten erbeten an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.,** Chiffre F. M. U. 882.

Vereinsnachrichten Diez

Männergesangverein „Concordia".
Heute abend 8 Uhr Mitgliederversammlung. Anschließend Gesangstunde. Tagesordnung: Fahnenbeschaffung.

Saat-
Weizen und Roggen,
erste Absaaten, treffen in den nächsten Tagen ein. Bestellungen nehmen wir schon heute an.
Martin Fuchs
G. m. b. H.
Diez und Oberlahnstein.

Für Stotternde!
Ist das Stottern eine Krankheit? Nein! Ist das Stotterübel zu beseitigen? Ja, in allen Fällen und jedem Alter, ohne Berufsstörung. Mit Hilfe meines gesetzlich geschützten Verfahrens (D.R.P. 251 597). Kein Kursus, Anstaltsbesuch, Hypnose, oder Suggestion. Garantie wird in jeder Weise gewährleistet. Mein Verfahren gelangte 1923 ca. 2000 mal zur Anwendung mit guten Erfolgen. Tausende ehemaliger Stotterer, die sich nach meiner Methode vom Stotterübeln befreit haben und jetzt glückliche und wie von neuem geborene Menschen sind, haben dies durch Dankbriefe bekundet. Eine Anzahl dieser Original Dankbriefe liegen in den Sprechstunden zur gefälligen Einsicht aus. Ich werde nun am Donnerstag, den 25. September von 12 bis 7 Uhr in Limburg im Hotel „Alte Post" und Freitag, den 26. September von 12 bis 7 Uhr in Diez, Hotel „Viktoria" Sprechstunden abhalten. Ich ersuche alle Stotterleidenden, sich mit vollem Vertrauen in meinen Sprechstunden einzufinden, wo dieselben kostenfreie Auskunft erhalten, wie sie sich in kurzer Frist von dem lästigen Uebel befreien können. Bei Kindern kann das Uebel mit Hilfe der Eltern oder [illegible] Geschwister beseitigt werden. (Es ist nicht erforderlich, daß kleinere Kinder in die Sprechstunden mitgebracht werden.)
Da ich auf dem Gebiete des Stotterwesens an Tausenden die wertvollsten Erfahrungen in langjähriger Tätigkeit gesammelt habe, bin ich in der Lage über eine völlig einwandfreie radikal wirkende Selbstbefreiungsmethode zu verfügen.
Versäume es kein am Stotterübel Leidender oder Eltern stotternder Kinder, sich in meinen Sprechstunden einzufinden, zumal die Auskunft kostenlos ist und niemand sich zu etwas verpflichten braucht. Auch bitte ich alle Interessenten, welche anderweitig Kurse mitgemacht oder Apparate bezogen, ohne einen Erfolg erzielt zu haben, meine Sprechstunden zu versäumen.
Internationales Sprach-Institut
H. Steinmeier, Hagenburg.

Vereinsnachrichten Bad Ems

M.-G.-V. „Arndt".
Nächste Gesangprobe Dienstag abend 8,15 Uhr, nicht Mittwoch.

Mutterberatung Bad Ems.
Mittwoch nachmittag von 3 [illegible] Uhr in der Steinschule: Sprechstunde der Fürsorgeschwester und Mutterberatung.

Einer verehrten Einwohnerschaft von **Diez und Umgebung** zur gefl. Kenntnis, daß ich mein
Putz- und Modegeschäft
in seitheriger Weise weiterführe.
Minna Gensch, Modes,
Diez, Wilhelmstr. 14.

Kurtheater
Montag, den 22. Sept., abends 8 Uhr: „Heimat". Schauspiel in 3 Akten von H. Sudermann.
Donnerstag, den 25. Sept., abends 8 Uhr: „Das Weib im Purpur". Operette in 3 Akten von Jean Gilbert.
Dienstag, den 30. Sept.: Noch unbestimmt.
Karten im Vorverkauf im Kursaal (Fernruf 22), Buchhandlung A. Pfeifer (Fernruf 286) und an der Abendkasse von 7—8 Uhr.

600 Jahrfeier
Zu der 600 JAHRFEIER im nächsten Jahre ist die
Herausgabe eines wirkungsvollen Reklameplakates geplant.
Künstler, die sich an dem Wettbewerbe beteiligen wollen, werden gebeten, ihre Entwürfe bis zum 15. Oktober d. Js. an den Reklame- und Presse-Ausschuß der 600 Jahrfeier, Rathaus, Bad Ems einzusenden.
BAD EMS, 19. September 1924.
DER AUSSCHUSS.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Für das Grundstück der Neubauten in der Grabenstraße ist der Lattenzaun zu vergeben.
Einreichung der Offerte bis Donnerstag, den 25. d. Mts., vormittags 10 Uhr.
Angebote sind im Stadtbauamt erhältlich.
Der Magistrat
J. V.: Sehr.

Achtung!
Geflügelhalter und Viehbesitzer!
Ihre Hühner legen viel mehr Eier wenn Sie von dem lästigen Ungeziefer nicht mehr geplagt werden. „Rodital" vernichtet Läuse samt Brut. Auch in Viehställen nach ansteckenden Krankheiten als Desinfektionsmittel mit Erfolg angewandt. Gegen Einsendung von G.-M. 1,20 für 5—8 Eier Rittlingen ausreichend, sende ich jedem sofort eine Probeflasche.
Heinrich Meyer, Erbach a. Rh.
Drasserweg 7.

Gute Ziege
umzugshalber zu verkaufen.
Kommenauerweg 9,
Bad Ems.

Wiese
1 Morgen groß, im Stadtbering von Ems
zu verpachten.
Schriftl. Angebote unter E. 2461 a. d. Geschäftsst. Ems.

Flechte
Mehr als 10 Jahre
Heilung gelandet. Gleichzeitig die Flechten in 2 Wochen beseitigt. Preis Seife 1 Zuckerte mit 1 Dose Zuckerte-Creme. Ausführliche Broschüre. Zeugnisse und Gutachten kostenlos.
Apotheker Anz Roth
Drogerie, Bad Ems.

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis: 15.-30. Sept.: 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Millimeter-Zeile 8 G.-Pfg., auswärtige, amtl. Bekanntmachungen u. Versteigerung. 12 G.-Pfg. Reklamen 25 G.-Pfg. Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator vervielfacht.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Rotationsdruck und Verlag: H. Chr. Sommer, Bad Ems Inh.: B. Fazer Helfingfors. Geschäftsstelle Römerstr. 95 Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: Aug. Kleh.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 223 — Bad Ems, Dienstag den 23. September 1924 — 75. Jahrgang

Um Deutschlands Beitritt zum Völkerbund.

Heute Kabinettsitzung

Berlin, 23. Sept. Heute vormittag 11 Uhr trat das Reichskabinett unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten zusammen. Reichskanzler Marx sollte heute früh in Berlin eintreffen, Reichsaußenminister Stresemann gestern abend. Eine endgültige Entscheidung über die zu erörternden aktuellen Fragen der inneren und äußeren Politik wird wohl nicht zu erwarten sein, da die Vorbedingungen noch nicht geklärt sind.

Deutschland und der Völkerbund

Reichsregierung und Völkerbund.

Adolfszell, 22. Sept. Reichskanzler Dr. Marx hielt gestern auf dem Parteitag des badischen Zentrums eine Rede, in der u. a. ausführte:

Der Wahlspruch „Pro Deo et patria" gelte nicht nur für die Zentrumspartei, sondern auch für die Reichsregierung. Die Reichsregierung stehe auf christlichem Boden. In dieser Richtung, in der Linie der gemeinschaftlichen Arbeit aller Völker an der Wohlfahrt der Menschheit liege auch die Idee des Völkerbundes. In seiner praktischen Verwirklichung aber sei der Völkerbund zur Zeit unvollkommen und unvollständig. Zweifellos aber sei der Völkerbund ein geeigneter Weg zur Herstellung besserer Beziehungen zwischen den Völkern. Ob das deutsche Reichskabinett am Dienstag zu einer Entscheidung über die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund kommen werde, wisse er nicht, das Kabinett werde aber das für und Wider des Beitritts reiflich und gewissenhaft abwägen. Wenn hierbei die Gründe, die für den Eintritt sprechen, tatsächlich überwiegen sollten, dann dürfte wohl der Eintritt beschlossen werden. (Beifall.) Die Hauptforderung des Augenblicks sei, das deutsche Volk wieder auf die Höhe zu bringen. Nach der ganzen Einstellung unseres Volkes müsse jede Reichsregierung den Weg der Mitte einhalten. Die Einheit des Reiches müsse unter allen Umständen gewahrt werden; wir dürften kein Stück deutschen Landes mehr verlieren. Es gebe heute keine irgendwie ernsthafte Richtung mehr, die die Trennung vom Reiche fordere. Es müsse alles getan werden, um die Lasten des besetzten Gebietes zu erleichtern. Aber das ganze Deutschland müsse diese Lasten tragen, nicht nur Rheinland und Westfalen. Zu den Londoner Verhandlungen übergehend, sagte der Kanzler, in London habe man erkannt, daß diejenigen Männer, die jetzt in England und Frankreich das Heft in der Hand hatten, aufrichtig den Frieden wollen, und da wäre es falsch gewesen, diese Hand zurückzuweisen. (Stürmischer Beifall.) Wenn aber die andern mit dem Säbel rasselten, der garnicht da sei, so sei dies nichts anderes als eine Spielerei. Er könne ruhig sagen, er werde den Tag begrüßen, wo er die Wärme des Kanzleramts niederlegen und als Oberlandesgerichtspräsident in einer deutschen Stadt ein ruhiges Leben führen könne. Aber es gebe auch eine höhere vaterländische Pflicht, und diese verlange, daß er auf dem Posten, auf den ihn der Reichspräsident berufen habe, ausharre. Er wolle sein Amt als Kanzler tragen pro Deo et patria. Stürmischer lang anhaltender Beifall.)

Amerika erwartet Deutschlands Aufnahmeantrag.

Washington, 22. Sept. Nach einem Bericht des Sonderberichterstatters der United Preß Ferdinand C. M. Jahn erwartet man in den maßgebenden Regierungskreisen Washingtons Deutschlands Antrag auf Aufnahme in den Völkerbund als unmittelbar bevorstehend. Man hält allgemein diesen Schritt für überaus bedeutsam für die Befriedigung Europas. Zwar weigern sich die amtlichen Kreise, ihre Ansicht über eine solche Maßnahme Deutschlands bekanntzugeben. Aus verschiedenen Aeußerungen aber kann man entnehmen, daß man sie hier billigen würde. Die von ganz maßgebender Stelle dargelegten Ansichten der Regierung lauten dahin: Wir wünschen Deutschland jeden Erfolg. Es sei daran erinnert, daß Staatssekretär Hughes, bevor er sein Amt antrat, den Eintritt der Vereinigten Staaten in den Völkerbund befürwortete. Er wies auch darauf hin, daß die Vereinigten Staaten trotz ihres amtlichen Sichfernhaltens, sich mittelbar doch dem Völkerbund näherten durch ihre Mitwirkung an den Opium-, Waffen- und Verkehrsausschüssen und durch die Unterstützung „die sie dem Weltschiedsgerichtshof gewähren. Deutschlands Beitritt zum Völkerbund würde sich auch in den amerikanischen Wahlen auswirken. Allgemein ist man der Ansicht, daß Frankreich sich nicht dagegen wenden wird, daß Deutschland einen ständigen Sitz im Völkerbundrat erhält, noch irgendwelche hemmenden Bedingungen stellen wird, wie die erneute förmliche Anerkennung des Versailler Vertrags.

Vertrauliche Fragen an England.

Berlin, 22. Sept. Die Reichsregierung hat einige vertrauliche Fragen, die das zukünftige Verhältnis Deutschlands zum Völkerbund betreffen, an die englische Regierung gerichtet. Dem englischen Botschafter in Berlin ist jetzt ein Schreiben seiner Regierung zugegangen, das die Antwort auf diese Frage enthält. Man nimmt an, daß der Botschafter bereits heute abend dem Reichsminister des Aeußern, Dr. Stresemann, Mitteilung von dem Inhalt des Briefes machen wird. Inzwischen hat sich auch der deutsche Botschafter in London, Sthamer, zu der Vermutung geäußert, daß Lord Parmoor bei dem bekannten Frühstück vielleicht mit ihm über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gesprochen habe. Aber auch Sthamer erklärt, mit ihm habe man ebensowenig über diese Frage gesprochen wie mit den drei deutschen Ministern. Die ganze Angelegenheit bleibt damit so unklar wie zuvor. Da auf beiden Seiten der Wunsch besteht, die Sache nicht weiter zu verfolgen, wird man wenigstens fürs erste darauf verzichten müssen, befriedigende Aufschlüsse zu erhalten.

Wahlen in Oberschlesien

Beuthen, 21. Sept. Die heutigen Reichstagswahlen in Oberschlesien waren von prächtigem Herbstwetter begünstigt. Soweit man nach den Wobachtungen in Beuthen schließen darf, war die Beteiligung nicht sehr rege. Die Wahlhandlung verlief ohne jede Störung. Auch im Straßenleben bemerkte man kaum etwas von dem bedeutungsvollen Akt.

Gesamtergebnis

Gleiwitz, 22. Sept. Die einzelnen Parteien werden untereinander wie folgt angegeben:

Zentrum 191 695 (gegen 198 920 bei der Wahl am 4. Mai.)
Deutschnationale 81 002 (gegen 103 835)
Deutsche Volkspartei 11 683 (gegen 17 895)
Deutsch-Demokraten 7811 (gegen 11 912)
Deutschvölkische 11 836 (gegen 18 925)
Deutschsoziale 7 160 (gegen 11 293)
Wirtschaftspartei 8 908
Sozialdemokraten 19 229 (gegen 26 009)
Kommunisten 75 917 (gegen 129 731)
Siedler 3139
Polen 35 839 (gegen 49 220)

Es wurden gewählt: drei Zentrumsabgeordnete, ein Deutschnationaler, ein Kommunist.

Die Gesamtbeteiligung betrug etwa 70 Prozent der Wählerschaft.

Wiederholungswahl in Sachsen

Dresden, 21. Sept. In Dittmannsdorf, Amtshauptmannschaft Meißen (Wahlkreis 28 Dresden-Bautzen) fand heute wegen unzulässiger Wahlpropaganda bei den Reichstagshauptwahlen eine Wiederholungswahl statt, bei der folgende Stimmen abgegeben wurden: Sozialdemokraten 33 (48), Deutschnationale 207 (297), Demokraten 9 (18), Kommunisten 6 (9), Deutsche Volkspartei 11 (25), Deutschsoziale 5 (4), Völkische 1 (6). Die Wahlbeteiligung war sehr gering. (Die in Klammern stehenden Zahlen geben die Stimmenzahl bei den Hauptwahlen an.)

Aufhebung der Kohlensteuer im Ruhrgebiet

Paris, 21. Sept. Der Oberbefehlshaber der Besatzungstruppen im Ruhrgebiet hat heute durch einen Erlaß die Einziehung der Kohlensteuer und den Tarif der Kohlenunterprodukte rückwirkend bis 1. September aufgehoben.

Die 26-Prozent-Abgabe für deutsche Ware in Frankreich.

Paris, 21. Sept. Durch Dekret des Präsidenten der Republik, welches Ministerpräsident Herriot, der Finanzminister, der Handelsminister, der Minister für die befreiten Gebiete und der Minister des Innern gegengezeichnet haben, wird das Gesetz vom 21. April 1921, das die Einführung des Recoverbarts für Frankreich vorsieht, ab 20. September in Kraft gesetzt. Nach diesem Dekret sind 26 Prozent des Wertes der eingeführten deutschen Waren, ob sie direkt oder indirekt nach Frankreich gehen, an den Staat zu entrichten. Das Dekret bezieht sich auf deutsche Waren, die von einem Kaufmann oder Industriellen in einem anderen Lande gekauft sind oder auf Waren, die in einem anderen Lande fabriziert sind und bei denen die deutschen Rohmaterialien und die deutsche Arbeit wenigstens 50 Prozent des Gesamtwertes der Waren darstellen.

Die Verhandlungen in Genf

Genf, 21. Sept. Die nach zehntägiger Unterbrechung gestern wieder aufgenommenen Vollsitzungen der Völkerbundversammlungen werden nun mit rascher Folge die Erledigung der mehr technischen Arbeiten fortsetzen. Präsident Motta machte der Kommission geschäftsordnungsgemäß Mitteilungen, wobei er sagte, man habe gehofft die Sitzungen am 27. September beenden zu können. Die Geschäftsordnung verbiete es ihm jedoch heute schon etwas Bestimmtes zu sagen, denn angesichts der betrüchtlichen Arbeiten in den Unterausschüssen der 1. und 3. Kommission, deren Bedeutung man nicht verkennen dürfe, sei es ungewiß, ob es ohne ungewöhnlichen Druck auf den Verhandlungsgang möglich sein werde, die Tagung in der nächsten Woche abzuschließen.

Nansens Rückkehr nach Genf

Genf, 22. Sept. Der norwegische Delegierte Professor Nansen, der von seiner deutschen Reise zurückgekehrt ist, wurde bereits in den frühen Morgenstunden von den Pressevertretern bestürmt, ihnen nähere Angaben über seine Eindrücke zu machen. Er lehnt jede Erklärung in der liebenswürdigsten Weise ab.

Die englischen Industriellen für ein Handelsabkommen mit Deutschland

London, 21. Sept. Der Verband der britischen Industrieller hat an Mac Donald einen Brief gerichtet, der von seinem Präsidenten Sir Eric Geddes unterzeichnet ist, und in dem betont wird, daß es notwendig sei, vor dem 10. Januar 1925 ein befriedigendes Handelsabkommen mit Deutschland abzuschließen. Unter diesen Umständen scheine es sehr wichtig, daß bei diesen Verhandlungen die Vertreter der Regierung unaufhörlich in engster Fühlung mit den Organisationen des Handels und der Industrie bleiben. Dies sei besonders notwendig bei den Verhandlungen mit der deutschen Regierung, die der Gewohnheit folge, sich bei solchen Verhandlungen täglich in Verbindung mit den deutschen industriellen Organisationen zu halten. Der Brief schlägt vor, zu der kriegsmäßigen Zeit zurückzukehren und einen gemischten Ausschuß aus Vertretern der Regierungsämter und der industriellen Organisationen einzusetzen.

Die Beratungen mit Belgien verschoben

Berlin, 22. Sept. Bei den deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen sind die Arbeiten der beiderseitigen Delegationen insoweit gedehen, daß die wesentlichen Grundlagen geklärt werden konnten. Es ist nunmehr für die beiden Delegationen erforderlich, vor Eintritt in die Einzelerörterungen Fühlung mit ihren Regierungen zu nehmen. Daher ist die Fortsetzung der Beratungen zunächst verschoben worden und gleichzeitig ist ihre Wiederaufnahme schon jetzt für den 15. Oktober festgesetzt.

Eine Rede des bayrischen Ministerpräsidenten

München, 22. Sept. Der bayerische Ministerpräsident Held hielt auf der Generalversammlung der bayerischen Bauernvereine in Tuntenhausen eine große politische Rede. Er bezeichnete die Annahme des Dawesschen Berichts als unumgänglich. Held wandte sich dann gegen die Extremisten und die Politik der Putsche, die die Einigung des Volkes verhindere, Fremdländische Elemente in Bayern seien der Unruheherd gewesen. Weiter führte er aus, das deutsche Volk könne heute nicht in den Völkerbund eintreten. Es würde seine Ehre und sein Recht preisgeben. In scharfen Worten wandte sich der Redner gegen Ludendorff und betonte, die Regierung täusche sich nicht darüber, daß neue Gefahren für den Staat von links und rechts drohen. Die Staatsautorität müsse von allen anerkannt werden. Held schloß mit einem Appell an das bayerische Volk, daß es wie ein Mann zusammenstehen möge und alles abwehre, was nicht bayerisch, deutsch und christlich sei.

Weitere Räumung.

Coblenz, 21. Sept. Die Besatzungstruppen haben Flammersfeld, Neustadt an der Wied, Puderbach und Mündersbach geräumt.

Die Verhandlungen in Coblenz und Düsseldorf

Coblenz, 22. Sept. Der Vorsitzende der deutschen Abordnung zur Durchführung des Londoner Abkommens im besetzten Gebiet, der Landeshauptmann Dr. Horion, hatte Gelegenheit, sich vor Vertretern der Presse über die Coblenz-Düsseldorfer Verhandlungen zu äußern und teilte dabei u. a. folgendes mit:

Die deutsche Abordnung zur Durchführung des Londoner Abkommens arbeitet unter dem Reichsministerium für die besetzten Gebiete in ihren beiden Abteilungen Coblenz und Düsseldorf im engsten Zusammenhang mit den beteiligten Reichsministerien und den Ministerien der Länder, deren Vertreter ständig in Coblenz bezw. Düsseldorf anwesend sind.

Es handelt sich zunächst um die Durchführung der im Artikel 6 des Londoner Abkommens erwähnten technischen Konferenzen, die die Durchführungs- und Uebergangsmaßnahmen der betreffenden Bestimmungen des Londoner Protokolls zu beraten haben. Diese Beratungen sind um so wichtiger als durch das Londoner Protokoll auf den hier in Betracht kommenden Gebieten nicht alle Fragen restlos gelöst werden konnten.

In Coblenz

sind Ausschüsse eingesetzt für Zollfragen, für Ein- und Ausfuhrfragen und für die Frage der Rückgabe der Forsten, in Düsseldorf für Metum und Kohle, für Schiffahrt und Häfen, für Tabak- und Steuerfragen. Infolge des Umfanges und der Schwierigkeit der zu behandelnden Einzelfragen liegen endgültig abschließende Ergebnisse noch nicht vor, jedoch ist schon über zahlreiche Punkte eine Einigung erzielt, so über die wichtige Frage der Dauer der Gültigkeit der vom Emser Amtsgericht erteilten Lizenzen. Das Amt selbst wird entsprechend den Londoner Abmachungen seine Tätigkeit spätestens am 21. Oktober einstellen, es wird aber von jetzt ab nur noch Lizenzen auf einen Monat erteilen, sodaß diese Lizenzen spätestens am 21. November ablaufen.

Die Durchführung der in Artikel 7 festgelegten

Amnestie

für alle politischen Taten aus der Zeit des Ruhrkampfes ist im Gange, eine größere Beschleunigung wäre aber hier dringend zu wünschen. Beschwerden sind hier zu erheben wegen der Verzögerung der Amnestierung der in Abwesenheit Verurteilten und der hier und da nach jetzt erfolgenden Einziehung von Geldstrafen. Auch wird am Schluß nachdem die ziemlich klaren Fälle alle erledigt sind, eine Reihe von Zweifelsfällen übrig bleiben, die zunächst durch Verhandlungen mit den zuständigen französischen Stellen und evtl. durch eine vorbereitete gemischte Kommission zu entscheiden sind.

Mit der Amnestierung hängt die Rückgängigmachung der noch aus der Zeit des passiven Widerstandes bestehenden Zeitungsverbote zusammen, über die eine baldige Entscheidung erstrebt wird.

Sehr schwierig gestalten sich zum Teil die Verhandlungen wegen der

Rückkehr der Ausgewiesenen

und der Wiedereinsetzung der Beamten. Hier ist außer dem Londoner Protokoll noch ein diplomatischer Briefwechsel maßgebend zwischen der französisch-belgischen Regierung und der Reichsregierung. Danach sollen grundsätzlich alle Ausweisungen und Amtsentsetzungen aufgehoben werden, abgesehen von „cas particuliers". Die Anwendung dieser Bestimmungen ist in den einzelnen Gebieten, französisch besetztes Gebiet, belgisch besetztes Gebiet, französisch altbesetztes und belgisch Altbesetztes Gebiet, ziemlich verschieden.

Verhältnismäßig befriedigend sind die Ergebnisse im neubesetzten Gebiet. Im französisch altbesetzten Gebiet ist aber noch die Entscheidung über

mehrere hundert Ausweisungen

und mehr als tausend Amtsentsetzungen rückständig. Die Verhandlungen hierüber sind in vollem Gang und voraussichtlich wird schon in den nächsten Tagen eine weitere größere Anzahl von Ausweisungen und Amtsentsetzungen zurückgenommen.

Zum Schluß sei noch hingewiesen auf die bedeutungsvolle Zusage in dem Londoner Abkommen, wonach die Arbeit aller Verwaltungen in jeder Beziehung in Uebereinstimmung mit dem Rheinlandabkommen vor sich gehen soll und wonach ganz allgemein die alliierten Regierungen, um in den besetzten Gebieten die sozialpolitische und wirtschaftliche Einheit Deutschlands zu sichern, die Hohe Interalliierte Rheinlandkommission veranlassen sollen, vorbehaltlich der Bestimmungen des Rheinlandabkommens eine Bereitigung der von der Kommission seit dem 11. Januar 1923 erlassenen Verordnungen vorzunehmen.

Aus dem besetzten Gebiet

Paris, 21. Sept. Nach einer Havasmeldung aus Coblenz werden zwischen den deutschen Behörden und der Rheinlandkommission Verhandlungen geführt über gewisse deutsche Beamte, deren Anwesenheit im besetzten Gebiet angeblich die Entspannung nicht fördern soll. Nach der gleichen Meldung hat die belgische Regierung von 2245 während des passiven Widerstandes ausgewiesenen Personen allen bis auf 29 die Rückkehr erlaubt. 64 Beamten hat die belgische Behörde bisher die Erlaubnis erteilt, ihre amtliche Stellung wieder anzunehmen.

Fortdauer der Kämpfe bei Schanghai

Schanghai, 22. Sept. Den Truppen der Provinz Kiangsu soll es gelungen sein, die Front der Chekiang-Truppen zu durchbrechen. Gestern vormittag seien daraufhin 7000 Mann von Chekiang-Truppen in aller Eile mit der Eisenbahn herbeigeführt und in die Schlacht geworfen worden, wodurch es möglich gewesen sei, die Truppen von Kiangsu die 500 Tote auf dem Schlachtfelde zurückgelassen hätten, zurückzuschlagen, so daß augenblicklich die Front der Chekiang-Truppen wiederhergestellt sei.

Peking, 22. Sept. Die Vorhut der Truppen Chang-Tso-lins ist etwa 180 Kilometer vor Peking angekommen. Amtliche Depeschen besagen, daß die Regierungstruppen in der Nähe von Chao-Yang an der mandschurischen Grenze ein feindliches Flugzeug abgeschossen hätten, und daß drei Kompagnien Chang-Tso-lins auf die Seite der Regierung übergetreten seien.

Die Lage in Marokko

Paris, 22. Sept. Aus Tanger wird gemeldet: Die Anstrengungen, die die Spanier in Tetuan machen, um den Abzug der Garnison und der Zivilbevölkerung von Tetuan zu erreichen, sind gescheitert. Es wird bedingungslose Uebergabe gefordert.

Tschitscherin über das Schicksal Georgiens

Moskau, 20. Sept. Tschitscherin erklärte einem einem Vertreter der russischen Telegraphenagentur zu der Völkerbundsresolution über Georgien u. a. folgendes:

„Gleichzeitig mit der auf der gesamten weltkapitalistischen Front aufgenommenen imperialistischen Offensive, die letzten Endes sich direkt oder indirekt gegen die Sowjetunion richtet, unternimmt der sogenannte Völkerbund eine papierne Offensive gegen die Sowjetrepubliken. Schon wiederholt hat der durch die Entente-mächte geleitete Völkerbund versucht, sich in die inneren Angelegenheiten der Sowjetunion zu mischen, wobei er stets auf die schärfste Zurückweisung durch die Sowjetunion gestoßen ist. Der Völkerbund ist ein bequemes Mittel für Angriffe gegen die Sowjetunion in Fällen, wo die kapitalistischen Regierungen nicht aufzutreten wünschen oder vielmehr nicht können, ohne sich vor dem eigenen Lande zu kompromittieren. Eine solche Rolle dürfte kaum zur Hebung seiner Autorität beitragen, könnte aber dazu geeignet sein, die Durchführung des englisch-russischen Vertrages oder der französisch-sowjetistischen Verständigung zu erschweren. Zahlreiche Dokumente beweisen, daß der aussichtslose georgische Putsch von denen bestellt worden ist, die ihn nachher für eine Hetzkampagne gegen die Sowjetunion ausnützen wollen. Der absolut unzulässige Beschluß des Völkerbundes, der eine unverhüllte Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Sowjetunion darstellt, hat endgültig das Spiel der Gegner der Sowjetunion verraten. Das Ergebnis des von Boncour und Genossen inszenierten Putsches beweist, daß Georgien ein rotes sowjetistisches Georgien und ein freies Mitglied der Sowjetunion ist. Die Urheber des Abenteuers machen Reklame für diesen angeblichen Aufstand, während der Völkerbund die Ereignisse in Indien, Syrien, im Sudan und in China fortschwatzt.

Peppo-Seife
Erzeugt ein Gefühl des Wohlbehagens!

Aus Provinz und Nachbargebieten

Limburg, 22. Sept. (Dr. Kalle über die Politik der D. V.) Am 21. Sept. fand in Limburg im Gemeindehaus eine Versammlung der Deutschen Volkspartei statt, in der Reichstags- und Landtagsabgeordneter Dr. Kalle über die Politik der D. V. sprach. Führte ungefähr aus: Deutschland lebte in den letzten Wochen in ungeheurer Spannung, die naturgemäß im Rheinland und dem nach dem 11. Januar 1923 neu besetzten Gebiet ihren Höhepunkt erreichte. Handelte es sich doch darum, ob der in London mit großen Mühen zu Stande gekommene Pakt, der den ersten Versuch darstellt, uns und ganz Europa aus seiner grenzenlos verfahrenen Lage herauszuführen Land das über den Versailler Vertrag hinaus besetzte Gebiet zu befreien, im Reichstage zur Annahme gelangte. Bis zum letzten Augenblick bestanden ernste Zweifel über den Ausgang und man kann es wahrhaftig verstehen, daß es nach der Art des geführten Wahlkampfes und nach der heftigen Kritik an den Regierungsmaßnahmen für die deutschnationale Partei außerordentlich schwer war, zu dem Zustandekommen der Londoner Vereinbarungen die Hand zu bieten. Das Ergebnis ist ein erfreuliches Zeichen, daß die Erkenntnis des Ernstes unserer Lage endlich auch auf der Rechten an Boden gewinnt und ihr das Beschreiten des einzig gangbaren Weges trotz aller parteipolitischen Hemmnisse ermöglichte. Die deutsche Volkspartei ist sich der ungeheuren Lasten, die unser Volk übernehmen mußte, vollauf bewußt. Sie beklagt es, daß so viele nur zu berechtigte Wünsche von Ruhr und Rheinland nicht erfüllt werden konnten. Doch erblickt sie in dem Londoner Pakt einen ersten Schritt zum Wiederaufstieg und arbeitete mit ganzer Kraft für die Annahme, zumal niemand in der Lage war, irgendeinen anderen besseren Ausweg zu zeigen. Die ernste Lage von Industrie und Landwirtschaft und der drohende Zusammenbruch unserer ganzen Wirtschaft ließen uns das Schlimmste befürchten, wenn es nicht endlich gelang, durch Schaffung neuer Kreditmöglichkeiten frisches Blut zuzuführen. Daß endlich Amerika die Mitarbeit wieder aufnimmt, das nach seiner finanziellen Kraft allein befähigt ist, helfend einzugreifen und die entscheidenden wirtschaftlichen Gesichtspunkte gegenüber dem politischen Streit zur Geltung zu bringen, das ist eine verheißungsvolle Wendung zum Besseren. Für uns Rheinländer bedeutet es eine Entlastung in unserer bedrängten Lage, daß nunmehr ganz Deutschland das Pfand für die Reparationsleistungen, das unsere Heimat bisher allein tragen mußte, auf seine breiteren Schultern nimmt. Es erfüllt uns mit neuem Mut, daß das unbesetzte Deutschland die größten Opfer nicht scheute, um uns Hilfe zu bringen. Die Tatsache, daß die überwältigende Mehrheit des Reichstages trotz aller Parteibedenken sich in der rechten Erkenntnis unserer verzweifelten Lage zusammenfand, gibt uns die Hoffnung für eine Entwicklung zum Besseren auch in der inneren Politik. — Die Ausführungen des Redners fanden allseitige Zustimmung und der Vorsitzende der Versammlung, Herr Geh. Justizrat Rath dankte namens der Versammelten Herrn Dr. Kalle mit der Versicherung, daß alle Mitglieder der D. V. fest davon überzeugt seien, daß die Partei ihre volle Schuldigkeit getan habe.

Weilburg, 23. Sept. Der Landrat des Oberlahn-Kreises erläßt folgende Verfügung: „Die machsende Vergnügungssucht, die sich in einem Uebermaß von Festlichkeiten äußert, steht im schroffen Widerspruch zu der allgemeinen Notlage, der steigenden Erwerbslosigkeit und der durch die Vernichtung der Ernte herbeigeführten Hilfsbedürftigkeit unseres Volkes. Bis auf weiteres ist die Erlaubnis zu öffentlichen Tanzlustbarkeiten und die Verlängerung der Polizeistunde unbedingt zu versagen; Ausnahmebewilligungen werden meinerseits nicht erteilt werden." gez. Jenner.

Waldorf, 22. Sept. (Tödlicher Unfall.) Ein 9jähriger Schüler, der anscheinend an eine defekte Stelle einer elektrischen Leitung gekommen war, wurde durch den elektrischen Strom getötet.

Coblenz, 21. Sept. (Katholikentag in Coblenz.) Der heute hier veranstaltete Katholikentag hatte aus dem ganzen Mittelsteingebiet, von Saar, Mosel, Nahe, Lahn, Westerwald, Hunsrück und Eifel große Menschenmassen zusammengeführt. Eisenbahn und Schiffahrt hatten Sonderzüge und Sonderschiffe eingelegt. Der zwei Stunden dauernde Festzug bestand aus fünf Gruppen, zwischen denen mehrere Musikkapellen eingereiht waren. Recht zahlreich waren die Schützenvereine, die Feuerwehren in Uniformen, Radfahrer und Sportvereine vertreten. Auch eine Reihe Abordnungen katholischer Studentenverbindungen und Vereine in Wichs machten den Zug mit. Die Stadt trug reichen Flaggenschmuck. Auf den Plätzen waren Ehrenpforten aufgestellt. Auch die städtischen Verwaltungsgebäude, die Oberpostdirektion, das Schloß, das Landratsamt, die Polizeidirektion, die Schiffbrücke hatten geflaggt. Auf einem Aufbau an der Herz-Jesu-Kirche hatten die Bischöfe von Trier und Limburg, der Weihbischof von Trier und der Abt von Maria Laach Platz genommen. Das Wetter war sehr günstig, und erst nach Beendigung des Zuges traten vorübergehend Regenschauer ein. In vierzehn stark besuchten Versammlungen hielten bekannte Redner Vorträge, in denen hauptsächlich Aufgaben und Fragen unsrer Zeit behandelt wurden. Zwei andere Versammlungen hatten zum Gegenstand „Die katholische Frau und neuzeitliche Fragen des Familienlebens". Die Straßen der Stadt waren Zeuge einer gewaltigen Kundgebung der katholischen Männer geworden, als der Zug sich auflöste und die Massen den Versammlungen zuströmten, die in der Festhalle, im Lesesaale und den Kirchen stattfanden und fast durchweg überfüllt waren. „Die ewige Kraft des Katholizismus und die Probleme unserer Zeit" war der Leitgedanke der Versammlungen. Führende Geistliche und Laien behandelten Ldie Probleme, deren unsere Zeit so viele zur Beantwortung gestellt hat, im Sinne der katholischen Weltanschauung.

Wiesbaden, 18. Sept. Am 16. September beging Geheimer Sanitätsrat Professor Dr. med. Hermann Pagenstecher, der bekannte Augenarzt und Leiter der Augenheilanstalt und Privatklinik, der vor allem sich durch eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten über die Staroperationen einen Namen gemacht, in voller körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag.

Vermischte Nachrichten

Selbstmord.

Berlin, 22. Sept. Ein angesehener Berliner Möbelhändler, mit Namen Löwenberg, der noch vor ganz kurzer Zeit ein vermögender Mann war, hat sich gestern mit Leuchtgas vergiftet. Er hatte sich nach Einführung der Rentenmark verspekuliert. Alle Bemühungen seiner Schuldner, ihn zu retten, mißlangen wegen seiner großen Schuldenlast. Löwenberg war in Berlin Mitglied mehrerer angesehener Klubs und erfreute sich auch in Theaterkreisen großer Beliebtheit.

Berlin, 22. Sept. In einem Gasthof im Westen Berlins hat sich gestern die Gattin eines chilenischen Bankiers, Frau Anita Kippmann, eine geborene Wienerin, erschossen. Sie hatte am Vormittag mit ihrem Automobil in Wilmersdorf den Rittergutsbesitzer Graf Dominicus v. Strachwitz überfahren. Der Graf ist infolge eines Schädelbruches im Krankenhaus gestorben. Als Frau Kippmann die Todesnachricht erhielt, brachte sie sich einen Schuß in die Schläfe bei, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Ein Lustmord.

Sonntag nachmittag wurde in der dichten Kiefernschonung zwischen Friedrichshagen und Rahnsdorf von Spaziergängern eine vollständig entkleidete und nur mit einem Mantel zugedeckte zirka 30 Jahre alte unbekannte weibliche Person tot aufgefunden. Neben der Leiche saß ein etwa 4 Jahre alter Knabe in völlig erschöpftem Zustande. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich um einen Lustmord, der wahrscheinlich schon am Samstagabend in Gegenwart des Kindes an der Frau begangen wurde.

Aus Stadt und Land

Wetterbericht

Noch weitere Regenschauer, frische westliche Winde, kühler.

*

Bad Ems, 23. Sept. (Jubiläum.) 25 Jahre waren es dieser Tage, daß Frl. Anna Weber im Hotel Schützenhof als Köchin bedienstet ist.

Bad Ems, 23. Sept. (Kurtheater.) Donnerstag, den 25. September, abends 8 Uhr wird auf vielseitigen Wunsch nochmals die neue erfolgreiche Operette „Das Weib im Purpur" gegeben unter Mitwirkung des Coblinger städt. Orchesters. Die Operette hat in Coblenz bei allen Aufführungen ausverkaufte Häuser erzielt. Der Kartenverkauf hat bereits begonnen.

Bad Ems, 23. Sept. (M.-G.-V. „Arbor".) Die Gesangstunde findet nicht morgen, sondern heute abend 8,15 Uhr statt.

*

Diez, 23. Sept. (Aufgehobene Ausweisung.) Die Ausweisung des Herrn Landrat Schwerin ist zurückgenommen worden.

Diez, 23. Sept. (Gesellenprüfungen.) Die Gesellenprüfungen für das Schlosserhandwerk im Bezirk Diez finden am Donnerstag, 2. Oktober, statt.

Diez, 23. Sept. (Ueberfall auf einen Gefängnisbeamten.) In der Nacht vom Sonntag auf Montag ist der beim Landgerichtsgefängnis Limburg stationierte Justizwachtmeister A. Ebersmann von hier während der Ausübung seines Dienstes überfallen worden. E. befand sich auf einem Rundgang durch das Gefängnis. Beim Aufschließen einer Tür, die nach dem Hof führt, wurde er plötzlich von 3 vom Hof aus eindringenden Personen angegriffen. Der Ueberfall geschah bei völliger Dunkelheit so plötzlich und unvermutet, daß es E. nicht möglich war, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Die drei Eindringlinge hielten E. zunächst fest und nahmen ihm die Schlüssel und den Revolver ab. Darauf versetzte ihm einer der Eindringlinge, während die zwei anderen ihn festhielten, mit einem Hammer mehrere wuchtige Schläge auf den Kopf, ins Gesicht und auf die Hand, anscheinend in der Absicht, E. zu töten oder besinnungslos zu machen. Da der Ueberfallene, soweit es noch in seiner Kraft stand, Widerstand leistete und laut um Hilfe rief, nahmen sie jedoch ihr Vorhaben nicht ausführen. Auf die Hilferufe waren bald Leute aus der Nachbarschaft zur Stelle. Leider war es nicht möglich, noch einen der Einbrecher in der Nacht festzunehmen. Die Ermittelungen lassen darauf schließen, daß die drei anscheinend mit einer Strickleiter in den Gefängnishof eingedrungen sind. Sie müssen mit den örtlichen Verhältnissen vertraut gewesen sein (ehemalige Gefangene?). Der Einbruch in das Gefängnis und der Ueberfall auf den Beamten war offenbar in der Absicht erfolgt, um einen inhaftierten Straßlig

FIM
REIST
NACH FRANKFURT ZUR
MESSE
21.-27. SEPTEMBER 1924

8 49	ab	Bad Ems	an 5 53
9 52		Niederlahnstein	5 51
11 34		Wiesbaden	1 30
12 33	an	Frankfurt	ab 12 30

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

81 (Nachdruck verboten.)

„Er muß allerdings in einem Zustande höchster Erregung und halber Unzurechnungsfähigkeit gewesen sein, als er an dem Sterbelager meines Onkels stand; denn sonst hätte sich dort wohl schwerlich ereignen können, was sich nach der Erzählung des Fräulein Magnus zugetragen hat. Angesichts des eben Dahingeschiedenen zwang er sie durch das Ungestüm seiner Bitten und Beschwörungen, ihm ihr Jawort zu geben. Ein Mensch mit völlig gesunden Sinnen wäre dessen wohl nicht fähig gewesen; aber ich setzte diese Verirrung eben bisher auf die Rechnung seiner leidenschaftlichen Verliebtheit; an die Möglichkeit, daß sie bereits den Anfang geistiger Umnachtung bedeutet haben könnte, hatte ich bisher wahrlich nicht gedacht."

Inge sah starr vor sich hin. Ohne auf Rodecks letzte Bemerkung einzugehen, fuhr sie fort:

„Von da an war sein Leben nur noch ein unaufhörlicher Kampf mit den Dämonen in seiner eigenen Brust. Ich sah, wie er litt; aber ich hatte nicht die Macht, ihm zu helfen. Daß es kein anderes Rettungsmittel für ihn gab, als ein Losreißen von jenem unseligen Geschöpf, war meine innerste Ueberzeugung; doch es gab für mich keine Möglichkeit, das zu bewirken. Sie werden sich des Gespräches erinnern, das ich bei Ihrem damaligen Besuch mit Ihnen führte. Heute kann ich es ja eingestehen, daß ich damals meine letzte Hoffnung auf Sie und auf Ihre Freundschaft für meinen Bruder setzte. Ich war Ihnen unaussprechlich dankbar, als Sie es dahin brachten, daß er Luisa an die Riviera reisen ließ, und daß er darauf verzichtete, sie zu begleiten. Aber es war doch wohl die rechte Lösung nicht gewesen, [illegible] hat getrommen. Denn statt der erhofften wohltätigen Wirkung traten nach Luisas Abreise nur um so schlimmere Zustände bei meinem unglücklichen Bruder ein. Er fing jetzt an, unter Halluzinationen zu leiden, und lief ganze Nächte lang ruhelos in seinem Schlafzimmer auf und nieder. Meinen Beistand wies er mit einer Schroffheit zurück, wie er sie mir nie vorher gezeigt hatte. Und als dann einige Zeit nach dem Tode des Obersten ein Brief Luisas kam, in dem sie ihm mitteilte, daß sie während der nächsten Monate nicht zurückkehren würde, weil sie für ihre angegriffene Gesundheit dringend der Ruhe und der Erholung bedürfe, da beschuldigte er mich geradezu, Ihre Heiserkeit bei dem Verrat gewesen zu sein, den Sie gegen ihn verübt hätten."

„Einen Verrat? — Ich?"

„Ja. — Sie dürfen eben nicht vergessen, daß es ein kranker Geist war, der sich die Dinge da auf seine Art zurechtlegte! Und Sie dürfen mir nicht zürnen, wenn ich Ihnen nichts verschweige! Es ist meine Pflicht, Sie vollständig aufzuklären, ehe ich es geschehen lasse, daß Sie meinem Bruder gegenübertreten."

„Ich bin Ihnen dankbar dafür, Fräulein Inge! Und ich brauche Ihnen wohl nicht erst zu versichern, daß Sie keinerlei törichte Empfindlichkeit zu fürchten haben! — Ihr Bruder hielt mich also für einen Verräter? Er zweifelte an der Aufrichtigkeit meiner Freundschaft?"

„Ja. Er glaubte, daß Sie aus eigensüchtigen Beweggründen gehandelt hätten, als Sie Luisa Magnus' Abreise begünstigten und ihn überredeten, seine Einwilligung dazu zu geben. Es gab damals eine Zeitspanne, in der Gerhard vielleicht keinen Menschen auf der Welt leidenschaftlicher haßte, als Sie."

„Nun glaube ich zu verstehen, weshalb Sie mich nicht von seiner Erkrankung benachrichtigten. Sie wollten verhindern, daß ich ihm unter die Augen träte?"

Das junge Mädchen nickte.

„Damals hätte unter keinen Umständen eine Begegnung zwischen Ihnen und ihm stattfinden dürfen! Aber jene Eifersuchtsperiode war nicht von langer Dauer. Sie bildete eben nur eine der Entwicklungsphasen seiner unaufhaltsam fortschreitenden Krankheit. Und eines Tages anderte Gerhard sein Verhalten ganz unvermittelt so vollständig, daß ich zuerst an Verstellung glaubte. Er war plötzlich wieder der zärtlichste und liebevollste Bruder, bat mich wegen allen Unrechts, das er mir zugefügt habe, um Verzeihung und erklärte, daß er jeden Gedanken an eine Verbindung mit Luisa aufgegeben habe. Weil er sich über die Gründe dieses plötzlichen Sinneswechsels nicht aussprechen wollte, wagte ich nicht, an seine Aufrichtigkeit zu glauben, bis ich allmählich dahinter kam, wie wenig Ursache ich hatte, mich über diese scheinbare Rückkehr zur Vernunft zu freuen. Denn daß er freiwillig auf eine Vereinigung mit der Geliebten verzichten wollte, war lediglich die Folge einer neuen Wahnidee, die sich seiner bemächtigt hatte. Er wollte sie aufgeben, weil er sich ihrer nicht mehr für würdig hielt — weil eine Schuld, die in Wahrheit natürlich nur in seiner krankhaften Einbildung existierte, ihn für immer von ihr trennte."

„Und diese eingebildete Schuld, Fräulein Inge — sie steht also im Zusammenhang mit Jens Jenssens Tode?"

Wieder machte sie nur eine stumm zustimmende Kopfbewegung.

„Er redet sich ein, daß er den Erkrankten hätte retten können, wenn er es ernstlich gewollt hätte. Er will sich gegen seine ärztlichen Pflichten versündigt haben. Und darum —"

Sie stockte, als ob es ihr mit einem Male an Atem fehle, das Entsetzliche auszusprechen; dann aber raffte sie tapfer noch einmal alle ihre Kraft zusammen und vollendete:

„Darum hält er sich für einen Mörder!"

Auch Rodeck mußte an sich halten, um seine tiefe Erschütterung nicht zu offenbaren.

„Die Sinnlosigkeit dieser Selbstbeschuldigung ergibt sich doch schon daraus," sagte er, „daß noch ein zweiter Arzt als Leichenbeschauer zugezogen wurde, einer, der meinen Onkel zu Lebzeiten behandelt hatte, und der darum sicherlich imstande war, zu beurteilen, ob hier sträflich etwas versäumt worden war, was den Erkrankten hätte retten können."

„Ja. Weil ich noch an die Möglichkeit glaubte, Gerhard von seiner Wahnidee zu heilen, bin ich damals in meiner Verzweiflung zu dem Doktor Rathjens gegangen und habe ihn gebeten, meinem Bruder die schreckliche Einbildung auszureden. Er war auch sofort bazu bereit; aber als Gerhard sein Besuch gemeldet wurde, hatte er seinen ersten richtigen Tobsuchtsanfall, und auch später hat er sich immer auf das bestimmteste geweigert, ihn zu sehen."

„Wenn man sich in den Gedankengang meines unglücklichen Freundes hineinversetzt, läßt sich das ja verstehen. Aber daß auch Sie nicht die Macht hatten, den Gespenst aus seiner Seele zu scheuchen —"

„Ich hatte mich dieser Macht begeben durch das unüberlegte Wort, das ich an jenem Tage gesprochen — ein Wort, sich das tief in meines Bruders Gedächtnis eingegraben hat, und das er selber mir immer wieder entgegenhielt, wenn ich ihn zu beruhigen und zu überzeugen versuchte. Ich hatte ihm vorgehalten, daß seine Wünsche auf Jens Jenssens Tod gerichtet seien, und ich hatte hinzugefügt, daß eine verhängnisvolle Macht in solchem Wunsche sei. Wenn er in Erfüllung ginge, so würde Jenssens Tod lebenslang auf seinem Gewissen lasten, wie das Bewußtsein eines Verbrechens."

Bestürzt blickte Rodeck auf

„Das sagten Sie ihm, noch ehe Sie etwas von meines Onkels Erkrankung wußten?"

„Ja," bestätigte sie mit einem Anflug schmerzlicher Bitterkeit, „und Sie können sich denken, daß es ungesprochen geblieben wäre, wenn ich geahnt hätte, eine wie schreckliche Prophezeiung damit über meine Lippen kam! Aber was einmal gesagt worden ist, läßt sich nicht mehr zurücknehmen, wie schwer man es auch bereuen mag."

(Fortsetzung folgt.)

zu befreien. Der Ueberfallene hat durch die Schläge mit dem Hammer erhebliche Verletzungen davongetragen. Der Ueberfall soll durch die völlige Dunkelheit des Hofes begünstigt worden sein. Eine Beleuchtung des Hofes erfolgt nämlich angeblich aus Sparsamkeitsgründen nicht mehr. Des weiteren will uns scheinen, als wenn ein Beamter für die Ausübung des Nachtdienstes in dem Landgerichtsgefängnis nicht ausreichend ist. Durch den an Ort und Stelle zurückgelassenen Hammer und weitere Anhaltspunkte hofft man die Spur der Täter zu finden.

Diez, 23. Sept. (Herbstwanderung der Turnerinnenabteilung des Turn- und Sportklubs.) Am Sonntag, den 21. September versammelten sich die Turnerinnen in einer größeren Anzahl unter Führung ihres Leiters Herrn Fr. Lemmer, um trotz drohendem Regen die geplante Herbstwanderung auszuführen. Zur festgesetzten Stunde wanderte die frohe Gruppe über Birlenbach durch den schönen Tannenforst, an Schloß Schaumburg vorbei, den Kalbof hinunter und jenseits des kleinen Baches bergauf nach Habenscheid zu. Hier im Walde wurde Rast gemacht; herrlich schmeckte nach dem anstrengenden Marsche das mitgenommene Frühstück, groß war der Appetit und unerschöpflich der Vorrat, der uns den unergründlichen Tiefen des Rucksacks hervorgeholt wurde. Nach allerlei Kurzweil ging's dann weiter vorbei an der alten Kirche von Habenscheid, den Klosterruinen von Bärbach, mit frohlichem Gesang nach Wasenbach. Hier wurde einstimmige Mittagsruhe bei einer Tasse warmen Kaffee gehalten und dann ging's weiter auf sauberer Straße durch das liebliche und romantische Täuchen nach der Rupbach, bergauf nach dem hochgelegenen Bremberg. War bis jetzt der Wettergott hold, so war die Gruppe leider gezwungen, durch einsetzenden Regen Unterkunft zu suchen. Trotz des Regens und des überwundenen Schreckens der hier gesichteten „Bären" konnten die munteren Turnerinnen sich nicht enthalten, beim Gastwirt Gemmer ein fröhliches Tänzchen zu arrangieren. Bald hörte auch der Regen auf und weiter ging's nach der nahen Klosterruine Brunnenburg, steilab durch die wilde Schlucht nach der lieblichen Lahn. Rasch brachte die Bahn die Wanderschar nach der Heimatstadt. Ein froher Wandertag war's. Will's Gott, im nächsten Jahr wieder!

Lassen Sie

sich nicht beirren und bleiben Sie bei Ihrem Vorsatz, unsere Zeitung ab 1. Oktober zu beziehen. Unsere Zeitung bringt täglich alles Wissenswerte für Sie. Die Vorgänge im heimatlichen Unterlahnkreis werden ganz besonders berücksichtigt

Spiel und Sport

Turnen

Turn- und Sportklub Diez. Die 1. Handballmannschaft weilte am vergangenen Sonntag in Niederneisen, um auf dem Gausportfest des Aargaues ein Werbehandballspiel gegen eine kombinierte Mannschaft des vorgenannten Gaues auszutragen. Beide Mannschaften führten ein flüssiges Spiel vor. Das Zuspiel der Diezer Mannschaft ist besser, der Ball wird immer wieder zur Stürmerreihe gebracht und schließlich bleibt auch der Erfolg nicht aus. Mit 3:0 für Diez trennte der Unparteiische die Mannschaften. — Am Sonntag, den 12. Oktober, nachmittags, veranstaltet der Turn- und Sportklub ein Abturnen verbunden mit Preisturnen für die Turnerinnen-, Zöglings- und Schülerabteilung. Das Turnen beginnt voraussichtlich nachmittags um 2 Uhr auf dem Marktplatz.

Fußball

1. Mannsch. Sp.-V. 09 Bad Ems — Ligareserve „V. F. C. 1900" Coblenz (3:3)

Das mit Spannung erwartete Treffen obiger Mannschaften sah die Emser — mit zwei Mann Ersatz antretend — in den ersten Minuten von 1900 stark bedrängt, was diese auch mit zwei Toren bald zahlenmäßig ausdrückten. Allmählich erwacht aber doch der alte Kampfgeist der Ober und bis zur Halbzeit vermögen sie das Ergebnis auf 2:1 zu stellen. In der zweiten Spielhälfte gelingt ihnen schon bald der Ausgleich und nicht lange darauf gehen sie nach prächtigem Feldspiel mit 3:2 in Führung. Mit diesem Stand hätte Ems als Sieger sicher das Feld verlassen, doch es kam noch mal anders. Eine 11Meter-Entscheidung des Schiedsrichters wegen durchaus nicht einwandfreier Hand des linken Verteidigers und Platzverweisung des protestierenden Spielers, brachte Coblenz den Ausgleich.

2. Mannsch. Sp.-V. 09 — 3. Mannsch. F. F. C. 1900 (3:1.)

Zu ihrem ersten am vergangenen Sonntag in dieser Saison errungenen Siege fügte die 2. Mannschaft noch einen neuen glänzenden hinzu. Ich glaube auch in meiner Voraussage nicht zu irren, wenn ich sage, daß man in Zukunft noch recht rühmliches von dieser Mannschaft zu hören bekommt.

Die schon früher immer gern hier gesehenen Koblenzer Fußballvereine hinterließen auch diesmal einen angenehmen Eindruck und werden auch in Zukunft stets willkommene Gäste des Sp.-V. 09 sein.

Radsport

Der neugegründete Radsportklub „Einigkeit" Bad Ems, Mitglied des Bundes deutscher Radfahrer, läßt am Sonntag, den 5. Oktober l. Js. sein erstes Rennen, 125 Km., Großer Quellenpreis von Bad Ems, auf der Strecke Bad Ems, Ehrenbreitstein, Sayn, Selters, Montabaur, Diez, Holzappel, Bad Ems ausfahren. Die Ausschreibungen an die einzelnen Vereine sind bereits abgesandt und erhoffen wir eine stattliche Anzahl Meldungen. Der Start ist vormittag 6,30 Uhr am Vereinslokal Wiener Hof; Erwarten der Fahrer am Ziel ebenfalls am Vereinslokal zwischen 11,30 und 12,30 Uhr. Ferner ist es dem Klub Dank seiner eifrigen Mitglieder gelungen, die Lieferung einer Standarte für diesen Tag sicherzustellen. Nachmittags 3,30 Uhr wird dieselbe hier im Vereinslokal eingeweihet mit anschließender Preisverteilung und Familienfeier. Jedem teilnehmenden Verein wird aus diesem Anlaß eine Tischhannerschleife überreicht. Der Klub wird bemüht sein, diesen Tag sportlich und feierlich auszugestalten, daß er jedem teilnehmenden Radfahrer lange im Gedächtnis bleibt und jeden wieder zu der von uns im nächsten Jahre geplanten großen Radsportveranstaltung nach hier zieht. Am gleichen Tage findet außerdem eine Gauwanderfahrt nach hier statt.

Meisterschaftsturnen des Aargaus in Niederneisen

Von der ungünstigen Witterung kaum beeinflußt, bestritt der Aargau am Sonntag in Niederneisen sein diesjähriges Meisterschaftsturnen in vollständigen Uebungen ab. Um 8.30 Uhr traten die gemeldeten Turner zu den Einzelkämpfen an, welche trotz verschiedener Regenschauer bis 12 Uhr glatt erledigt waren. Nachmittags fanden dann noch die Nachtragungen der beiden Wanderpreise des „Hugo Rheinhardt-Schildes", sowie der vom Unterlahnkreis gestifteten Plakette statt.

Als Sieger gingen in den einzelnen Uebungsarten hervor:

100 Meter-Lauf:
1. Sieger und Gaumeister Heinr. Roth, Mühlen (11,2)
2. Heinr. Pötz, Mühlen (12,2 Sek.)
3. Karl Hilsendeck, Niederneisen (12,4 Sek.)

200 Meter-Lauf:
1. Sieger und Gaumeister Georg Pötz, Mühlen (25 Sek.)
2. Karl Hilsendeck, Niederneisen (26 Sek.)
3. Johann Schmidt, Eschhofen (26 Sek.)

400 Meter-Lauf:
1. Sieger und Gaumeister Willy Harder, Dauborn (58,4 Sek.)
2. Heinr. Pötz, Mühlen (61,4 Sek.)
3. Heinr. Linz, Mühlen (67,3 Sek.)

800 Meter-Lauf:
1. Sieger und Gaumeister Wilh. Mareiner, Bremberg 2.15 Sek.)
2. Willy Harder, Dauborn (2,19)
3. Georg Koch, Flacht (2,21)

1500 Meter-Lauf:
1. und Gaumeister Karl Martin, Schönborn (4,5 Sek.)
2. Albert Wagner, Dauborn (4,4 Sek.)
3. Ab. Hofmann, Holzappel (4,59 Sek.)

5000 Meter-Lauf:
1. Sieger und Gaumeister Wilh. Seelbach, Dauborn.
2. Alb. Dielmann, Holzheim.

Hürdenlauf:
1. Sieger und Gaumeister Karl Schurbart, Hahnstätten
2. Ludwig Herrmann, Hahnstätten
3. Karl Hund, Hahnstätten

Hochsprung:
1. Sieger und Gaumeister Herm. Ries, Mühlen (1,45)
2. Ad. Hofmann, Holzappel 1,40 Mtr.)
2. Karl Scheld, Niederneisen (1,40 Mtr.)

Weitsprung:
1. Sieger und Gaumeister Rud. Hartung, Mühlen (5,40 Mtr.)
2. Jos. Mikel Eschhofen (5,40 Mtr.)
3. Karl Andres, Mühlen (5,12 Mtr.)

Weithochsprung:
1. Sieger und Gaumeister Hermann Ries, Mühlen
2. Ad. Hofmann, Holzappel
3. Georg Koch, Flacht

Kugelstoßen 7½ kg.
1. Sieger und Gaumeister Wilhelm Schwarz, Holzappel (10,15 Mtr.)
2. Wilh. Mareiner, Bremberg (10,10 Mtr.)
2. Wilh. Martin, Eschhofen (10,10 Mtr.) (außer Wettbewerb 10,45.)

Steinstoßen 15 kg.
1. Sieger und Gaumeister Alois Müller, Berschau 7,85 Mtr. (außer Wettbewerb 7,75 Mtr.)
2. Wilh. Martin, Eschhofen (7,40 Mtr.)
3. Georg Leukel, Mühlen (7,20 Mtr.)

Dreisprung:
1. Sieger und Gaumeister Hermann Ries, Mühlen (11,05 Mtr.)
2. Willy Schäfer, Oberneisen (10,87 Mtr.)
3. Jos. Schmidt, Eschhofen (10,83 Mtr.)

Schlagballweitwurf:
1. Sieger und Gaumeister Jos. Diefel, Eschhofen (76,60 Mtr.)
2. Fritz Fuhr, Niederneisen (75 Mtr.)
3. Heinr. Linz, Mühlen (70,90 Mtr.)

Speerwurf:
1. Sieger und Gaumeister Alb. Wagner, Dauborn (34,80 Mtr.)
2. Arnold Jäger, Dauborn (32,80 Mtr.)

Schleuderballweitwurf:
1. Sieger und Gaumeister Alois Müller, Berschau (49,50 Mtr.)
2. Oskar Knapp, Kirberg (44 Mtr.)
3. Wilh. Mareiner, Bremberg (41,50 Mtr.

Diskuswurf:
1. Sieger und Gaumeister Willy Martin, Eschhofen (27,30 Mtr.)
2. Alois Müller, Berschau (23,20 Mtr.)
3. Oskar Knapp, Kirberg (19,60 Mtr.)

Gewichtheben:
1. Sieger und Gaumeister Friedrich Hartmann, Holzappel.
2. Wilh. Stein, Flacht
3. Alwin Schäfer, Dauborn

Stabhochsprung:
1. Sieger und Gaumeister Heinr. Roth, Mühlen (2,80)
2. Heinr. Born, Eschhofen (2,80 Mtr.)
3. Albert Dombach, Dauborn (2,70 Mtr.)

4mal 100 Meter-Staffel:
1. Turnverein Mühlen
2. Turnverein Dauborn
3. Turnverein Niederneisen

Die Plakette des Unterlahnkreises errang der Turnverein Scheidt mit 196 Punkten.

An zweiter Stelle stand der Turnverein Hahnstätten mit 177, dann Flacht mit 163, Holzheim mit 150, Niederneisen mit 137 Punkten. Den „Hugo-Rheinhardt"-Schild errang die Knabenabteilung des Turnvereins Hahnstätten. Da derselbe von diesem 3mal hintereinander errungen ward, bleibt er endgültig im Besitze des Vereins. Um den Knabenabteilungen des Gaues auch fernerhin Gelegenheit zu geben, sich alljährlich gegenseitig in frisch frohem Turnerkampf zu messen, hat sich der Turnverein Hahnstätten in sehr dankenswerter Weise erboten, einen neuen Wanderpreis zu stiften. Insgesamt kann der Aargau mit seinen diesjährigen Leistungen sehr zufrieden sein und möge es ihm vergönnt sein, auch fernerhin fleißig zu arbeiten im Geiste unseres Altvaters Jahn zum Wohle unseres lieben deutschen Vaterlandes. Gut Heil.

Börse und Handel

Berlin, 22. Sept. Die neue Woche beginnt mit einer Reihe von zweifellos anregenden Momenten die unter normalen Umständen vielleicht mehr Wirkung auf die Börsenstimmung haben könnten, als es tatsächlich der Fall ist. Die Angaben einer Entspannung der Wirtschaftslage, die besonders auch in der Rede des Wirtschaftsministers gelegentlich der Großhandelstagung betont wurde, ferner die Aktivität unserer Handelsbilanz im August, die Herabsetzung des Diskont der Golddiskontbank werden wenigstens die Hoffnung auf eine Belebung des Börsengeschäfts in absehbarer Zeit. Auf die Börse selbst ist die Maßnahme der Golddiskontbank völlig ohne Einfluß geblieben. Im Warensandel dürfte die Wirkung eher zu spüren sein. Verstimmung erregte natürlich die Erhebung der 26proz. Ausfuhrabgabe in Frankreich gerade vor Beginn der Handelsvertragsverhandlungen. So i stbie Auffassung der Börse trotz der mancherlei günstigen Momente nicht angetetit. Das Geschäft ist auf den Aktienmärkten recht still. Auch am Anleihemarkt i stbie Bewegung vorläufig im Auftauen.

Getreide

Frankfurt a. M., 22. Sept. Die Kaufstimmung an der Getreidebörse ist noch immer etwas gedämpft. Eingedeckt ist der Bedarf bis November und Dezember. Bei Roggen herrscht starke Nachfrage, die Preise sind fest, der Preis für Roggenmehl wurde etwas erhöht. Bei Weizen ist die Nachfrage etwas höher als bisher notiert worden. Nach Gerste ist Nachfrage, wenn sie gute Beschaffenheit zeigt. 100 kgr. Parität Frankfurt. Weizen neuer 24—25, Roggen inländ. 22—23, Sommergerste 25,50—27, Hafer inländ. 22—23,75; Mais (gelb) 19,75—20, Weizenmehl bei Waggonbezug ab Mühlenstation 36,25—36,75; Roggenmehl 31 bis 31,50; Weizenkleie 12,50—12,75;; Roggenkleie 12,25—12,50; Erbsen 30—40, Linsen 50—60, Heu silbd. gut 11, Stroh drahtgepr. 6,50—7, Biertreber 17—18.

Viehmarkt

Frankfurt a. M., 22. Sept. Auftrieb, 1827 Rinder, darunter 484 Ochsen, 86 Bullen, 1256 Färsen und Kühe, 1 Fresser, 433 Kälber, 188 Schafe, 3134 Schweine. Preise für 1 Zentner: Rinder: 54 bis 60, 54—60, 46—53, 40—45, 45—50, 33—44; 50—58, 45—53, 40—48, 35—44, 28—34, 15—24; Kälber: 65—72, 58—64, 49—56, 35—40; Schafe: 45—50, 38—44; Schweine: 80—86, 70—80, 82 bis 88, 82—88, 82—88, 70—78. Marktverlauf: Langsamer Handel. Bei Großvieh und Schweinen Ueberstand.

Alle Ausgewiesene von Bad Ems und Umgegend werden zu einer für Mittwoch abend 8 Uhr im Café Römer stattfindenden Besprechung zwecks Gründung einer Ortsgruppe eingeladen.

Die Einberufer.

Gepflückte
Aepfel, Birnen, Pflaumen
gibt billig ab
Villa Jung, Bad Ems
Wilhelmsallee 50.

Rahma
Margarine
butterglei ch
Immer frisch.
Überall erhältlich.
Preis pro ½ Pfund nur 50 ₰
Man verlange beim Einkauf von Rahma-butter-gleich gratis die Kinderzeitung „Der kleine Cooo"

Für Stotternde!

Ist das Stottern eine Krankheit? Nein! Ist das Stotterübel zu beseitigen? Ja, in allen Fällen und jedem Alter, ohne Berufsstörung. Mit Hilfe meines gesetzlich geschützten Verfahrens (D.R.P. 261 597). Kein Kursus, Anstaltsbesuch, Hypnose, oder Suggestion. Garantie wird in jeder Weise gewährleistet. Mein Verfahren gelangte 1923 ca. 2000 mal zur Anwendung mit guten Erfolgen. Tausende ehemaliger Stotterer, die sich nach meiner Methode vom Stotterübeln befreit haben und jetzt glückliche und wie von neuem geborene Menschen sind, haben dies durch Dankbriefe bekundet. Eine Anzahl dieser Original Dankbriefe liegen in den Sprechstunden zur gefälligen Einsicht aus. Ich bitte, die nim am Donnerstag, den 25. September von 12 bis 7 Uhr in Limburg im Hotel „Alte Post" und Freitag, den 26. September von 12 bis 7 Uhr in Diez, Hotel „Viktoria" Sprechstunden abhalten. Ich ersuche alle Stotterleidenden, sich mit vollem Vertrauen in meinen Sprechstunden einzufinden, wo dieselben kostenfreie Auskunft erhalten, wie sie sich in kurzer Frist von dem lästigen Uebel befreien können. Bei Kindern kann das Uebel mit Hilfe der Eltern oder erwachsener Geschwister beseitigt werden. (Es ist nicht erforderlich, daß kleinere Kinder in die Sprechstunden mitgebracht werden.)

Da ich auf dem Gebiete des Stotterwesens an Tausenden die wertvollsten Erfahrungen in langjähriger Tätigkeit gesammelt habe, bin ich in der Lage über eine völlig einwandfreie radikal wirkende Selbstbefreiungsmethode zu verfügen.

Versäume es kein am Stotterübel Leidender oder Eltern stotternder Kinder, sich in meinen Sprechstunden einzufinden, zumal die Auskunft kostenlos ist und niemand sich zu etwas verpflichten braucht. Auch bitte ich alle Interessenten, welche anderweitig Kurse mitgemacht oder Apparate bezogen, ohne einen Erfolg erzielt zu haben, meine Sprechstunde nicht zu versäumen.

Internationales Sprach-Institut
H. Steinmeier, Hagenburg.

Geflügelhalter und Viehbesitzer!

Ihre Hühner legen viel mehr Eier wenn sie von dem lästigen Ungeziefer nicht mehr geplagt werden. „Radikal" vernichtet Läuse samt Brut. Auch in Viehställen nach ansteckenden Krankheiten als Desinfektionsmittel mit Erfolg angewandt. Gegen Einsendung von G.-M. 1,20 für 5—8 Liter Flüssigkeit ausreichend, sende ich jedem sofort eine Probeflasche.

Heinrich Meyer, Erbach a. Rh.
Drusenweg 7.

Aus eigner Wäsche-Fabrikation:

Gute Haustuch-Bettücher 150×200, voll weiss Stück	3.85
Ia. Stuhltuch-Bettücher 150×220, extra schwer Stück	5.50
Linon-Bettbezug 130×180, 1½schläfrig, gute Qualität, Stück	6.80
Damast-Bettbezug 130×180, 1½schläfrig, gutes Gewebe Stück	7.80
Damast-Bettbezug 160×180, 2schläfr., Streifen und Streumuster Stück	8.80
Gute Zefir-Hemden mit Kragen und Manschetten Stück	3.85
Karierte Herrenhemden mit Doppelbrust Stück	2.85
Kissenbezüge aus kräftigem Stoff	1.45
Kissenbezüge aus bestem Dowlas m. elegantem 10 cm breiten Einsatz	2.85
Parade-Kissen mit 4 Einsätzen und breitem dreiseitigen Volant Stück	6.50
Nachtjacken mit Kragen, aus prima Stoffen Stück	2.85
Stickerei-Hemden aus Ia. Cretonne u. breiten Stickereien Stück	2.85
Beinkleider aus prima Cretonne m. breiter Stickerei-Volant Stück	2.85
Bilur-Damen-Hemden etra schwer, mit Kollerstück Stück	3.85

A. Albert jr., Limburg
en gros Telefon 273. **en detail**

URTEILEN SIE SELBST!!

Virginia, rund 2 Pfg.
Huesco, flach, 10ner Pack. 2 „
Lyra Nr. 5, rund, „ „ 2½ „

Clou, gross, flach, 10ner Pack. 3 Pfg.
Diana, flach, „ „ 3 „
Sekt, flach, 25er Packung 4 „

Stern, flach, 20er Packung 4 Pfg.
Perle, 10ner u. 25er Blechp. 5 „
Silonna, 10ner u. 25er Blechp. 6 „

Unsere neue aromatische **Lyra-Taunusa**
in Blechpackung und Staniol 4 Pfg.

Generalvertretung und Fabriklager: **Gitsels & Co.**, Inh. Frau Erna Gitsels, **Mainz**, Uferstrasse 39, Telefon 4255.

Lesen Sie
wenn Sie Jäger oder Gebrauchshundefreund sind, die hervorragend redigierte Zeitschrift
Hege und Jagd
Probenummern versendet gratis der Verlag in
Dillingen, Bayern

Gebrauchtes
Damenrad
billig zu verkaufen.
Marktstr. 48, Bad Ems.

Ein neuer
Kindermantel
zu verkaufen.
Brabbacherstr. 6, Bad Ems.

Zwetschen
zu verkaufen.
F. Fischer,
Heinrichshof bei Bad Ems.

Heute **Bahnhof Ems**
ein Waggon **gelbe**
Industrie-Kartoffeln
billigst.
H. Rausch.

Feinster echter
Gervais-Käse
eingetroffen.
Echter Gervais Camembert
(sehr preiswert)
Schachtel —.85, 1.50 u. 1.70
Feinster **Roquefort**
sowie **alle** anderen Sorten **Käse** in nur bester Qualität.
Albert Rau, Diez.
Wilhelmstraße 5.

Williams Christenbirnen, Stuttgarter Geishirtl, Diels Butterbirnen, schöne Goldparmänen, 1 Paar **Damenschnürstiefel**, Gr. 39, 1 schöne **Gaslampe** preiswert zu verkaufen.
Bad Ems, Grabenstr. 14, 1. Etage.

Suche sofort
ein durchaus erfahrenes
Mädchen
oder Frau als Haushälterin.
Gerharz,
Heinrichshof b. Ems, Tel. 103

Sonder-Angebot!

Moderne Strickwesten

Reine Wolle

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
9.50 M	11.50 M	13.50 M	16.50 M

Diese Westen sind auf Extra-Tischen ausgelegt.

Beachten Sie unsere Schaufenster!

Geschwister Mayer, Limburg

An der Auswahl der Marke erkennt man die gute Hausfrau!

Sparsamkeit ist die vornehmste Zierde der Hausfrau, aber sie darf es trotzdem ihren Angehörigen gegenüber an nichts fehlen lassen. Eine gute Hausfrau hat immer „Schwan im Blauband" in Vorrat, um ohne hohe Kosten ihre gerühmte Kochkunst zur Geltung bringen zu können.

Die hygienische Herstellung unter Anwendung unseres Kirnverfahrens macht „Schwan im Blauband" zur Feinkostmargarine. Haben Sie „Schwan im Blauband" schon gekauft? Ein Versuch wird sich lohnen.

Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung.

Kurtheater

Donnerstag, den 25. Sept., abends 8 Uhr: „Das Weib im Purpur". Operette in 3 Akten von Jean Gilbert.
Dienstag, den 30. Sept.: Noch unbestimmt.
Karten im Vorverkauf im Kursaal (Fernruf 22), Buchhandlung A. Pfeiffer (Fernruf 286) und an der Abendkasse von 7—8 Uhr.

Die Zollgrenze ist geöffnet!

Unseren werten früheren Geschäftsfreunden zur gefl. Kenntnis, daß wir ab heute unsere erstklassigen, aus garantiert reinen amerikanischen und ostindischen Tabaken bester Ernten hergestellten Fabrikate wieder liefern können. Es soll wie früher unser Geschäftsprinzip sein, unseren Abnehmern mit einwandfreier und preiswürdiger Ware zu dienen.

Unsere Generalvertretung haben wir der

Firma Gitsels & Co.
Inh. Frau Erna Gitsels, Mainz
Uferstrasse 39 — Telefon 4258
übertragen.

Hanf & Joseph
Zigarrenfabrik Mannheim, gegr. 1896
Filialfabriken Leimen u. Dielheim i. Bad.

Modernes Theater, Diez

Hof von Holland.

Morgen Mittwoch abend 8.15 Uhr:
Das grosse 6aktige
Henny Porten-Drama
Die Geier-Wally
Ein Schauspiel aus dem bayrischen Hochgebirge mit wunderbaren Natur-Aufnahmen.

Jeden Donnerstag und Freitag:
Frische Seefische
Vorausbestellungen erbeten.
Albert Rau, Diez,
Wilhelmstraße 5.

Nie dagewesen — **Achtung!** — Nie dagewesen

Großer Massenverkauf in echten Offenbacher Lederwaren
zu staunend billigen Preisen.
Damentaschen, Brief- u. Zigarrentaschen, Aktenmappen, Einkaufsbeutel, Schreibmappen Reiseartikel, usw.
Verkaufsstelle in Bad Ems: Restauration im Römer.
Besichtigung ohne Kaufzwang.
Nur diese Woche von Mittwoch bis Samstag.

Bruchleidende

Heilung ohne Operation ist möglich, mit meinem Bruchverbandapparat, ohne Feder, ohne Gummiband, ohne Gehenleinwand (für alle Arten von Brüchen, wie Leisten-, Schenkel-, Hoden-, Nabel-, Bauchbrüche etc.), hält auch den schwersten Bruch ohne lästigen Druck von unten nach oben sicher zurück. Tag und Nacht trageber, Wunderarden glänzlich ausgeschlossen. Sichere Hilfe, auch da, wo andere Systeme versagten, auch für Kinder im zartesten Alter. Vielfache Garantie für Passform, sonst Geld zurück. Glänzende Anerkennungen von geheilten Personen werden vorgelegt, z. B.:
Frau J. H. in Lüdenscheid, Bruch geheilt. Herr J. R. in Neuwied, 78 Jahre alt, schwerer Bruch geheilt. Herr H. R. in Naumburg, 78 Jahre alt, Doppelbruch geheilt. Frau J. Sch. in Plauen, 67 Jahre alt, Doppelbruch geheilt usw.
Kostenlose Auskunft (auch für Damen durch Dame)
in Bad Ems, Hotel Bremer Hof, am Donnerstag, 25. September 1924, von 8 bis 11½ Uhr.
in Oberlahnstein, Weller's Hotel Eichern, am Donnerstag, 25. Septbr., von 1½ bis 4 Uhr.
in Rüdesheim, Hotel Zur Post, am Freitag, 26. September 1924, von 8 bis 12 Uhr.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.
Fr. Jung, Lorsch in Hessen.

Vertreter:
J. H. Fusshoeller,
Bad Ems, Pfahlgraben 3
Verkaufsstelle:
C. Wittmann & Co.
Bad Ems, Römerstraße.

Staatl. Bade- u. Brunnendirektion Bad Ems.

Mittwoch, 24. September, nachm. 5 Uhr:
Im Kursaal
Märchenerzählungen
vorgetragen von der Schauspielerin Frau LIA WITTMANN aus Wiesbaden, für Kinder, Erwachsene und Freunde der Jugend
Vortragsfolge:
Einführung in das Reich des Märchens
Der kleine Mohr u. die Goldprinzessin } v. Volkmann
Die 3 Schwestern m. d. gläsernen Herzen } v. Volkmann
Die Alt-Weiber-Mühle } Leander
Der eigensüchtige Riese } Wilde
Die Prinzessin auf der Erbse } Andersen
Des Kaisers neue Kleider } Andersen
Der Schweinehirt } Andersen
König Drosselbart } Grimm
De Bur em Himmel } Grimm
Eintrittspreise Mk. 0.50, 0.75 und 1.—.

Kaffee täglich frisch geröstet empfiehlt
Albert Kauth, Bad Ems
Kaffeerösterei m. elektr. Betrieb

Oft nachgemacht

Alleinhersteller: Werner & Mertz A.-G. Mainz

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Bezugspreis: 15.-30. Sept.: 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Millimeter-Zeile 8 G.-Pfg., auswärtige, amtl. Bekanntmachungen u. Versteigerung. 12 G.-Pfg. Reklame 25 G.-Pfg. Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator vervielfacht.

Lahn-Bote

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Rotationsdruck und Verlag: H. Chr. Sommer, Bad Ems. Inh.: B. Fazer Helfingfors. Geschäftsstelle Römerstr. 95 Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: Aug. Aleh

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 224 — Bad Ems, Mittwoch den 24. September 1924 — 75. Jahrgang

Keine Entscheidung des Kabinetts über die Notifizierung der Kriegsschuldfrage.

Der Protokollentwurf des Völkerbundausschusses.

Der Beschluß des Reichskabinetts.

Berlin, 23. Sept. Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten wurde heute ein Ministerrat abgehalten. Ueber das Ergebnis der Beratungen teilt das Wolffsche Telegraphenbüro folgendes mit: Nach eingehender Erörterung der Frage des Beitritts Deutschlands zum Völkerbund ergab sich Einmütigkeit darüber, daß die Reichsregierung den alsbaldigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erstrebt. Sie geht dabei von der Erwägung aus, daß die vom Völkerbund behandelten Fragen, insbesondere des Schutzes der Minderheiten, der Regelung der Verhältnisse des Saargebiets, die Frage der allgemeinen Abrüstung in Verbindung mit der Durchführung der Militäraufsicht sowie die ihrer Lösung harrenden großen Fragen der Sicherung friedlichen Zusammenarbeitens der Völker nur unter Mitwirkung Deutschlands in bestiedigender Weise geregelt werden können. Selbstverständlich kann Deutschlands Mitwirkung nur die einer gleichberechtigten Macht sein. Nachdem die auf der Londoner Konferenz erzielte Lösung der Entschädigungsfrage nach Auffassung der hauptsächlich beteiligten Mächte den Weg zu einer aktiven Behandlung der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund für die Reichsregierung eröffnet hatte, sind im Anschluß an die Konferenzverhandlungen Besprechungen in diesem Sinne aufgenommen worden. Das Ergebnis dieser Sonderungen bildet eine wesentliche Grundlage für die heutige Entschließung der Reichsregierung. In Ausführung dieser Entschließung wird die Reichsregierung durch das Auswärtige Amt bei den im Völkerbundrat vertretenen Mächte abschließend feststellen, ob die für die Stellung des deutschen Antrags erforderlichen Bürgschaften, die sich sowohl auf Deutschlands Stellung im Völkerbund als auf bestimmte andre, hiermit untrennbar zusammenhängende Fragen beziehen, gewährleistet sind.

Nach Annahme des vorstehenden Beschlusses ging der Ministerrat auseinander, ohne über andere Gegenstände beraten zu haben. Am Nachmittag fand keine neue Sitzung statt.

Einsprüche gegen die von Frankreich geforderte Abgabe

Berlin, 23. Sept. Die Einführung der 26prozentigen Abgabe durch Frankreich veranlaßte den Hansabund für Gewerbe, Handel und Industrie, bei der Reichsregierung um die Herbeiführung einer schiedsrichterlichen Entscheidung, auf Grund des mit dem Wiedergutmachungsausschuß getroffenen Abkommens vorstellig zu werden, da durch eine erneute Erweiterung des Systems der Entschädigungsabgabe auf die deutschen Exportwerte eine Entziehung von etwa 300 bis 350 Millionen Goldmark am Devisenvorgängen im Jahre zu befürchten sei, ein Ausfall, der bei der jetzigen Lage der Handelsbilanz von der deutschen Wirtschaft nicht getragen werden könne und zwangsläufig der endgültigen Währungsgesundung entgegenwirken müsse. Auch der Deutsche Industrie- und Handelstag richtete an die Reichsregierung die dringende Bitte, alles zu versuchen, um diese französische Maßnahme rückgängig zu machen, zum mindesten aber die Rückerstattung der Abgabe in bar zu gewährleisten. Auf keinen Fall dürfe Frankreich die Abgabe als Druckmaßnahme bei der bevorstehenden Handelsvertragsverhandlungen verwenden.

Rücktritt des thüringischen Staatsbankpräsidenten

Weimar, 22. Sept. Der Präsident der thüringischen Staatsbank, Loeb, hat heute mit seinem Beigeordneten, dem Staatskommissar Wörker, der Regierung seinen Rücktritt erklärt. Das Bleiben Loebs in diesem Amte war schon wegen seines Verhaltens in letzter Zeit so gut wie unmöglich geworden, besonders dadurch, daß er sich den von der Regierung angeordneten Revisionen schroff widersetzte und diesen gegenüber von sich aus eine Revision durch von ihm ernannte Leute anordnete und das Reichsgericht als letzte Entscheidungsinstanz bestimmt hatte. Aber auch aus sachlichen Gründen war seine Stellung infolge von Revisionsbefunden bereits als stark erschüttert anzusehen, und es scheint, als habe er seine Entlassung mit seinem Rücktritt zuvorkommen wollen, nachdem am gestrigen Sonntag umfassende Anordnungen von Staatsanwaltschaft und Polizei gegen Möglichkeiten der Verdunklung getroffen worden waren. Ob bereits Verhaftungen vorgenommen worden sind, ließ sich bisher noch nicht ermitteln. Polizeibeamte bemerkten in der Nacht von gestern auf heute, daß im Staatsbankgebäude weit über Mitternacht hinaus Licht brannte und daß mittels des Staatsbankautos eine Reihe Körbe und Koffer aus dem Gebäude entfernt wurden. Die Beamten benachrichtigten sofort die Landeskriminalstelle, worauf sich Oberregierungsrat Nieysch in die Staatsbank begab. Er fand dort im Schlafzimmer Loebs diesen sowie Staatskommissar Wörker und den Landtagsabgeordneten Dr. Fleß vor, die im Begriff waren, sich schlafen zu legen. Nach den Aussagen der drei Herren hatte vorher eine Aufsichtsratssitzung stattgefunden, an der außer den genannten Frauleln Hemm, die Privatsekretärin Loebs, Ministerialrat Bärwinkel und Frau Frölich, die Gattin des ehemaligen Staatsministers, teilgenommen hatten. In den fortgeschafften Körben und Koffern, die nach Loebs Wohnung in Frankfurt a. M. geschickt werden sollten, befanden sich nach Aussagen von Loeb schmutzige Wäsche und Akten. Die Staatsbank wurde unter Bewachung gestellt. Als heute vormittag 7,30 Uhr Oberregierungsrat Nieysch wiederum bei Loeb erschien, erklärte dieser, er habe dem Staatsministerium um 7 Uhr bereits seinen Rücktritt amtlich angezeigt und werde bis auf weiteres in Weimar bleiben. Oberregierungsrat Nieysch befindet sich zurzeit in der Staatsbank, um die Untersuchung fortzusetzen.

Genf, 23. Sept. Gestern nachmittag um 4 Uhr begann die Sitzung des Dritten Ausschusses. Vorsitzender Benesch berichtet über die Arbeiten des Unterausschusses, die sich auf die Sicherheits- und Sanktionsfrage sowie auf die Abrüstung beziehen und gab dann einen Ueberblick über die ersten Artikel des Protokollentwurfs. In Zukunft werde es nur

zwei Arten von erlaubten Kriege

geben, den der Abwehr gegen den Angriff und den Krieg gegen einen Angreifer. Schwer sei die Frage, den Angreifer jeweils festzustellen. Um nun eine unnütze Auseinandersetzung zwischen den Streitenden die sich höchstwahrscheinlich gegenseitig des Angriffs beschuldigen würden, zu vermeiden, werde der Völkerbund im Falle eines Streites die Macht erhalten sofortige Aussetzung der Streitigkeiten zwecks gütlicher Regelung fordern zu können. Derjenige Staat, der sich einer derartigen Forderung nicht unterwerfen würde, gelte dann als der Angreifer. Dem Völkerbundrat seien zum Zwecke der Feststellung des Angreifers alle Mittel zur Nachforschung, Untersuchungskommissionen usw. zur Verfügung zu stellen.

Sicherheit und Sanktionen

hingen aufs engste zusammen. Die Bestimmungen über die Sanktionen gingen nicht über die Bestimmungen des Paktes hinaus, sondern seien nur wirksamer und klarer gestaltet worden. Vor allem empfehlen sie den Vorzug, daß sie im Falle eines Angriffs sozusagen selbst in Kraft träten.

Die Verpflichtung, an den Sanktionen mitzuwirken sei für alle Staaten die gleiche.

Die Abrüstung

werde auf der zum 15. Juni 1925 einzuberufenden Konferenz beraten werden, zu der der Rat das Programm und alle grundlegenden Vorbereitungen treffen werde. Sollte die Abrüstungskonferenz zu keinem Erfolg führen, so werde auch das Protokoll hinfällig.

Zum Schluß betonte Benesch, daß man hoffe, ein unzerstörbares System geschaffen zu haben, das dem Krieg auch nicht die kleinste Hintertür lasse. Man habe eine Aufgabe vor sich, wie sie von ihrer Bedeutung noch keiner Konferenz vorgelegen habe. Ohne die Gefühlen, die vorliegen, zu unterschätzen hege er die Hoffnung, daß die Regierungen den Millionen Menschen, die heute ihre Augen nach Genf gerichtet halten, das Wort Frieden auf den Lippen, keine Enttäuschung bereiten werden.

Die Aussprache

In der Aussprache über den von Benesch unterbreiteten Protokollentwurf über das Schieds- und Sanktionsverfahren im Dritten Versammlungsausschuß ergriffen das Wort Henderson (England), Paul-Boncourt (Frankreich), Schanzer (Italien) u. Poullet (Belgien). Henderson wies zuerst vor allem auf

die Vorbehalte

hin, die England zum Artikel 36 der Satzungen des Ständigen Internationalen Gerichtshofes machen müßte, und sagte dann weiter, wichtiger als das Schiedsverfahren des Gerichtshofes sei das in dem Protokoll vorgesehene neue Schiedsverfahren vor dem Völkerbundrat, das einen Grundstein des neuen Gebäudes bilde. Das Protokoll sei den einem System umgeben, durch das für jeden internationalen Streitfall die Möglichkeit einer friedlichen Regelung gegeben sei. Aber es verlange auch

gewisse Opfer,

und die englischen Vertreter würden ihrer Regierung und ihrem Parlament die Annahme dieser Opfer nahelegen. Aber die Achtung der Schiedssprüche solle nicht durch ein sofortiges Eingreifen der Kriegsmaschine erzwungen werden.

Henderson kam dann auf die Vorbehalte der belgischen Regierung zurück, die sich auf Streitfälle beziehen, die daraus entstehen könnten, daß England in Uebereinstimmung mit dem Rat und dem Pakte kriegerischer Operationen ausführt.

Die englische Flotte

müsse daher im allgemeinen Interesse in der Lage bleiben, mit der nötigen Freiheit zu operieren, die ein schneller Erfolg der Sanktionen erfordere. Streitigkeiten, die sich aus kriegerischen Operationen der englischen Flotte um Zwecke der Unterstützung des Völkerbundes ergeben, sollen daher nicht vor den Ständigen Gerichtshof kommen.

Als wichtigsten Artikel des Protokolls bezeichnete Henderson hierauf den Artikel über

die Sanktionen.

Man müsse sich auf den guten Glauben der Mitglieder bei der Entscheidung und ihrer Mitwirkung und bei der Art ihrer Mitwirkung verlassen. Nach dem Artikel 16 des Völkerbundpaktes kämen übrigens nur wirtschaftliche Sanktionen in Frage, und man habe in den letzten Kriegen gesehen, welch großen Wert eine Blockade besitze.

Der Völkerbundrat könne kein Kriegsrat sein.

Es handle sich nur darum, die Mitglieder zur Mitwirkung aufzurufen. Zustimmend äußerte sich Henderson vor allem zu der Einrichtung einer entmilitarisierten Zone und zu der Bestimmung, daß die Kriegskosten und die Kriegsschäden von dem Angreiferstaat zu bezahlen sind. Zum Schlusse sprach er die Hoffnung aus, daß das Protokoll der Beginn eines großen Werkes sei, das noch weiter durchzuführen sein werde. Es sei nur ein Plan, den die Regierung und die Parlamente vor der Bestätigung zu billigen hätten. Aber

man solle sich keinen Täuschungen hingeben

Wenn das Protokoll in Kraft getreten sei, würden noch alle möglichen Schwierigkeiten entstehen. Immerhin enthalte dieses Protokoll die Bedingungen des Erfolges, weil es die Gerechtigkeit sichere und alle Angriffe einschränke.

Schanzer (Italien) stimmte dem Protokollentwurf auch in seinen Einzelheiten bei und drückte seine Befriedigung darüber aus, daß die italienische Auffassung, wonach das Protokoll sich eng an den Pakt halten müsse, durchgedrungen sei.

Paul Boncourt (Frankreich) wies ebenfalls nachdrücklich darauf hin, daß das Protokoll nur die Ausführung der Grundsätze des Völkerbundpaktes sei. Das Protokoll habe vor allem das Loch geflickt, das nach dem Text des Völkerbundpaktes immer noch Kriege möglich gemacht habe. Zu begrüßen sei vor allem, daß alle Staaten nach Maßgabe ihrer Kräfte an den Sanktionen mitwirken könnten, zum mindesten mit wirtschaftlichen und finanziellen Maßnahmen und durch Flottenmaßnahmen. Paul Boncourt betonte zum Schluß nochmals

die untrennbare Zusammengehörigkeit von Schiedsverfahren, Sanktionen und Abrüstung.

Wenn das Protokoll auch erst nach der Beschlußfassung der Abrüstungskonferenz in Kraft treten könne, so bestehe es doch, sobald es bestätigt worden sei, zu Recht.

Poullet (Belgien) stellte fest, daß das Protokoll vor allem den hervorragenden Fähigkeiten von Benesch und der Einigung zwischen Frankreich, England und Italien zu verdanken sei. Belgien hätte gewünscht, daß das Protokoll sofort in Kraft treten weil dadurch die diplomatische Entspannung die in London begonnen worden sei, weiter fortgesetzt werden könnte. Trotzdem könne man aber die in den Unterausschüssen durch die Vollendung des Werkes erreichten Fortschritt nicht leugnen.

Der Präsident des Vollausschusses, Politis (Griechenland) schloß hierauf die allgemeine Aussprache.

Amerikas Konkurrenzfähigkeit

Die Ausführungen des bekannten amerikanischen Automobilindustriellen Ford über seinen deutschfreundlichen Grundsätze und ihre praktische Anwendung veranlassen manchen Deutschen zu der erstaunten Frage, wie denn Amerika bei einem im Vergleich zu den anderen Ländern so außerordentlichen hohen Lohnniveau überhaupt konkurrenzfähig sei. Der Hinweis darauf, daß in Amerika der Dollar ein vielen Waren die gleiche Kaufkraft habe wie bei uns die Rentenmark, ist nicht beweiskräftig. Zunächst gilt dies nur für eine enge Gruppe von Verbrauchsgegenständen; dann würden ja doch, wenn wirklich in Amerika der Dollar so viel wert wäre wie die Mark, die amerikanischen Produkte überall dort unverkäuflich sein, wo die in einer anderen Währung kalkulierten Waren Zutritt haben. Nun nimmt allerdings die amerikanische Warenausfuhr nach gewissen Teilen der Welt ab, so nach Südamerika und nach Teilen des fernen Ostens. Der Grund hierfür ist aber im wesentlichen in dem Wiedererstehen deutscher Kaufleute und deutscher Waren auf diesen Absatzplätzen zu suchen, auf denen sich bisher fast ausschließlich Ausländer breitgemacht hatten. Amerikanische Industrieerzeugnisse sind heute im allgemeinen genau so exportfähig, wie sie es in all den letzten Jahren hindurch gewesen sind.

Es ist unwiderleglich, daß derjenige Anteil der Warenpreise, der auf Arbeitslöhne entfällt, in Amerika größer ist als in den anderen großen Wirtschaftsländern, besonders als in Deutschland. Daraus darf man aber nicht herleiten, daß Amerika in den meisten anderen Produktionsbedingungen günstiger gestellt ist als die Wirtschaftsvölker der alten Welt. Es hat ausgedehnte Rohstoffgebiete jeder Art. Immer neue jungfräuliche Erze, Kohlen- und Erdölfelder werden entdeckt und in Bearbeitung genommen. So hat z. B. die amerikanische Eisenerzeugung im Durchschnitt ungleich reicher als etwa unsere lothringisch-luxemburgischen oder gar die Lahn- und Dillerze. Der große Reichtum an Naturschätzen im Verein mit dem sich fast angesichts anstehenden geschäftlichen Sinn hat in Amerika kein Verständnis für volkswirtschaftliches Horten aufkommen lassen. Die Methoden, mit denen in Amerika vielfach die Bodenschätze ausgebeutet werden, sind zwar sehr wirksam, zerstören aber häufig die Produktionsbedingungen für spätere Zeit. Wenn eine Kohlenlagerstätte nach kurzem, skrupellosem Abbau in der Ergiebigkeit sinkt, wird sie verlassen und ein neues jungfräuliches Gebiet kommt an die Reihe. So hat beispielsweise im pennsylvanischen Erzgebiet häufig keine in der alten Welt erlaubbare vorsichtige Abdichtung der Wasserhorizonte statt gefunden, sondern vielmehr eine rücksichtslose Ertränkung der klärenden Sande durch Pulver- und Dynamitexplosionen. In solchen Gebieten wurde dann eine gewaltige, aber kurzlebige Metallproduktion erzielt. Auch darf bei den technischen Vorteilen, die Amerika vor der alten Welt genießt, nicht das sehr viel geringere soziale Gewissen außer acht gelassen werden. Die Arbeit am Produktionsband stellt die allerhöchsten Anforderungen an den Körper und den Geist der Arbeiter und pumpt sie in kurzer Zeit völlig aus. Weiter ist noch zu erwähnen, daß die amerikanische Wirtschaft mit überaus billigem Reichkapital arbeitet und einen durch den großen Reichtum geschaffenen leistungsfähigen Verkehrsapparat zur Verfügung hat. Es ist darum eine falsche Beweisführung, wenn von der deutschen Wirtschaft im Hinblick auf die Zustände in Amerika eine erhebliche Steigerung der Arbeitslöhne verlangt, und wenn behauptet wird, daß durch hohe Lohnzahlungen „nachweislich" die Konkurrenzfähigkeit eines Landes nicht beeinträchtigt werde.

Dr. Broll.

Lord Parmoor über die Verhandlungen in Genf

London, 22. Sept. Der Genfer Berichterstatter des Daily Expreß hatte eine Unterredung mit Lord Parmoor. Dieser sagte u. a.: Die Behauptung, die britische Flotte sei den Völkerbund übergeben worden, sei töricht. Das Ziel der Genfer Verhandlungen sei ausschließlich, zu versuchen, ob die allgemeinen Vorschläge der Ministerpräsidenten Großbritanniens und Frankreichs praktische Form erhalten könnten. Die Erörterungen hätten jetzt ein vorläufiges Ende um erreicht: es bestehe alle Hoffnung, daß es möglich sei, im Laufe der kommenden Woche die Vorschläge der Völkerbundsversammlung vorzulegen. Der erste Schritt würde also die Annahme der Vorschläge durch die Völkerbundsversammlung sein. Dies würde aber in sich selbst noch nicht irgendeine Regierung verpflichten; etwas derartiges werde auch nicht vorgeschlagen. Die bisherigen Verhandlungen bedeuteten nur einen Schritt in der Richtung auf die Einberufung einer internationalen Abrüstungskonferenz, zu der alle Staaten, einschließlich Deutschlands, der Vereinigten Staaten und Rußlands, eingeladen wer-

den sollten. Solche diese internationale Konferenz keinen Erfolg haben und es nicht fertig bringen, annehmbare Vorschläge hinsichtlich der Entwaffnung zu entwickeln, so wüßten alle vorausgegangenen Schritte null und nichtig sein. Selbstverständlich werde ein in Genf aufzustellendes Protokoll dem britischen Parlament zur Erörterung und Ratifizierung vorgelegt werden. Parmoor fügte noch hinzu, es werde keine Verpflichtung irgendwelcher Art in Erwägung gezogen, wenn nicht die internationale Konferenz ein erfolgreiches Ende nehme. Auch dann würde sich diese Verpflichtung nur darauf beziehen, die Grundsätze des Schiedsspruchs entsprechend den von dem britischen Ersten Minister niedergelegten Gedanken zu unterstützen. Lord Parmoor bestätigte nochmals seinen und der britischen Abordnung dringenden Wunsch, daß Deutschland dem Völkerbund beitrete, und erklärte, es sei lediglich Sache der deutschen Regierung, ein formelles Aufnahmegesuch einzubringen. Er bemerkte noch, er zweifle nicht, daß die Vereinigten Staaten sich an der Abrüstungskonferenz am 15. Juni 1925 beteiligen würden.

Eine rumänische Anleihe in Frankreich

Paris, 23. Sept. Nach Berichten aus Bukarest hat der rumänische Finanzminister mit französischen Bankiers eine Anleihe von 500 Millionen Franken abgeschlossen, die in fünf Jahren rückzahlbar und durch Erdölförderung Rumäniens gedeckt ist.

Die Kämpfe in China

London, 23. Sept. Reuter meldet aus Peking: Zwischen den vorgeschobenen Streitkräften sind jenseits Schanhaikwan unbedeutende Gefechte im Gange. Andere Berichte aus dem Norden behaupten, daß auf beiden Seiten ausgedehnte Vorbereitungen für den bevorstehenden Entscheidungskampf getroffen werden. Die mandschurischen Streitkräfte scheinen sich hauptsächlich bei Tschaoseng zu konzentrieren. Ihre rechte Flanke besteht aus zwei Kolonnen von 4000 Mann Kavallerie und zwei gemischten Brigaden. Auf seiten der Regierungstruppen konzentriert sich die 1. Armee bei Schanhaikwan, die 2. rückt in der Richtung Pingtschuen, die 3. auf Tschengtifu.

Schanghai, 23. Sept. Der Vormarsch der mandschurischen Truppen auf Peking macht Fortschritte. Eine Kavalleriedivision Wupeifus hat von den Truppen Tschangtsolins eine ernsthafte Niederlage erlitten. Die Armee Tschangtsolins hat 1200 Mann der Pekinger Truppen gefangengenommen und zwei Feldkanonen sowie zahlreiche Maschinengewehre erbeutet. Die mandschurischen Truppen haben einen Flieger verloren. Ein Transportzug ist entgleist und in einen Fluß gestürzt. Die Truppen von Tschekiang mußten sich zurückziehen und haben kurz vor Schanghai eine neue Stellung eingenommen. Die Kämpfe haben hier wieder begonnen.

Vermischte Nachrichten

Erster rheinischer evangelischer Kirchentag.

Vom 4. bis 8. Oktober ist in Köln der Erste rheinische evangelische Kirchentag. Er will eine Bezeugung des evangelischen Geistes-, Glaubens- und Liebeslebens in unserer Provinz sein, an der die Kirche selbst, sowie ihre freien Vereinigungen und Verbände sich beteiligen. Eingeleitet wird er durch Zusammenkünfte der evangelischen Akademiker und Beamten und am Samstagabend werden zwei Kirchenkonzerte in der Christus- und Lutherkirche reiche musikalische Feiern bieten. Am Sonntagmorgen sind in sämtlichen Gemeinden der Synode Köln Festgottesdienste. Um 12 Uhr folgt im großen Saale des Gürzenichs die feierliche Eröffnung, zu der Vertreter der Kirche sowie der Provinzial- und städtischen Behörden eingeladen sind. Nachmittags tagt in besonderen Veranstaltungen die evangelische Jugend der verschiedenen Verbände, die sich anschließend zu einer großen Gürzenichfeier vereinigt. Um 5 Uhr ist in der großen Halle in Deutz die erste Hauptversammlung, bei der der Präses der Provinzialsynode, Superintendent Dr. Wolff, die Festrede hält über: Das Heimatrecht der evangelischen Kirche auf rheinischem Boden. Der Montagvormittag ist der Arbeit aller Ausschüsse der Provinzialsynode gewidmet und einer besonderen Versammlung der evangelischen Frauenwerke. Am Montagnachmittag sind besondere Versammlungen für die Pfarrer und Gemeindekörperschaften während am Montagabend die großen evangelischen Verbände: Evangelischer Bund, Evangelischer Arbeiterverein, Evangelischer Kirchengesangverein, Rheinische Mission, Allgemeiner evangelischer protestantischer Missionsverein, Innere Mission, Gustav-Wolff-Verein, Provinzial-Elternbund, Landesverband Gemeindschriften, in den verschiedensten städtischen Gemeinden ihre großen Versammlungen haben. Am Dienstagmorgen haben die Verbände ihre Vertretertagungen, zum Teil am frühen Vormittag, zum Teil am Nachmittag. Um 10 Uhr ist die zweite große Hauptversammlung in der Lese. Auf Dienstagabend lädt der Verband evangelischer Vereine von Groß-Köln den Kirchentag zu einer Feier in die große Halle nach Deutz ein. Bei der das evangelische Kirchenlied in seinem gegenwärtigen Zustande seine besondere rheinische Heimat erhalten soll. Für Mittwochmorgen sind noch Führungen in Köln und Ausflüge vorgesehen. Die Anmeldungen zum Kirchentag aus der ganzen Provinz und zum Sonntag aus der näheren Umgebung Kölns sind überaus zahlreich, die evangelischen Gemeinden Kölns setzen ihre Ehre darein, die altbewährte Gastlichkeit zu üben. In der Werbung von Gastquartieren muß noch eifrig fortgefahren werden da die Zahl der gemeldeten Gäste die gehegten Erwartungen bei weitem übertrifft. Der Ortsausschuß gibt sich aber der freudigen Erwartung hin, daß alle Gemeindeglieder sich an der gastlichen Aufnahme nach Kräften beteiligen. Alle entsprechenden Anmeldungen sind an das Büro des Ortsausschusses, Rothgerberbach 17, zu richten. Auch Geldspenden, zur Unterbringung von Gästen werden gern angenommen. Die Kölner Gemeinden, welche die Freude haben, den Erstgn rheinischen evangelischen Kirchentag bei sich aufzunehmen, werden für ihr eignes kirchliches Leben reiche Anregungen erfahren. Die evangelische Bevölkerung Kölns wird sich selbst an den Veranstaltungen des Kirchentags in feiernder Mitfreude zahlreich beteiligen.

Die Probefahrt des Z. R. 3.

Berlin, 23. Sept. Zu der voraussichtlich am Mittwoch beginnenden großen Probefahrt des Z.R. 3 über Deutschland melden die Blätter aus Friedrichshafen, daß das Schiff um 7 Uhr morgens aufsteigen und kurz nach 8 Uhr Kurs nordwärts nehmen wird. Der Weg geht von Friedrichshafen über Pforzheim, Heidelberg, Frankfurt a. M., Gießen, Kassel, Hannover, Hamburg, vielleicht auch Bremen und Flensburg. Dr. Eckener glaubt, daß das Schiff etwa um 5 Uhr nachmittags in Hamburg sein werde. Nach Eintritt der Dunkelheit werde das Schiff sodann nach Osten schwenken und die ganze Nacht über der Ostsee verbleiben. Nach Tagesanbruch wird das Schiff sich über Stettin nach Berlin wenden, wo es etwa zwischen 9 und 10 Uhr vormittags erwartet werden kann. Von Berlin aus nimmt das Schiff sodann geraden Weg nach Süden, um über Leipzig, Nürnberg, Ulm wieder den Bodensee zu erreichen.

Der Mord im Friedrichshagener Forst.

Berlin, 23. Sept. Die Persönlichkeit der im Friedrichshagener Forst bei Berlin ermordet aufgefundenen Frau ist nunmehr festgestellt. Es ist die 1882 zu Weißensee geborene Frau Klara Uebrich geb. Fiske, die seit vier Jahren von ihrem Mann getrennt lebt. Außer dem bei der Leiche vorgefundenen vierjährigen Sohn hat sie noch einen 13jährigen und 7jährigen Sohn, die beide bei der Großmutter in Weißensee untergebracht sind. Die Ermordete, die als eine sehr ordentliche und arbeitsame Person geschildert wird, mußte sich durch Verrichtung schwerer Arbeiten bei den Bauern mit ihrem Kinde mühsam durchs Leben schlagen.

Schwere Straßenbahnunfälle.

Berlin, 23. Sept. In Spandau ereignete sich gestern auf der Berliner Landstraße an der Ecke der Nonnendammallee ein Zusammenstoß zwischen einer Straßenbahn und einem Güterzug, der von Siemensstadt nach dem Bahnhof Rudleben fuhr und die Straßenbahngeleise kreuzen sollte. Die Lokomotive fuhr in die Flanke des Straßenbahnanhängewagens hinein. Die hintere Plattform wurde bei dem Anprall fast völlig abgerissen und die darauf stehenden drei Fahrgäste herabgeschleudert. Eine Frau wurde getötet, eine weitere schwer und mehrere andere Personen leichter verletzt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht geklärt. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

In der Brunnenstraße, Ecke Voltastraße, in Berlin stieß ein Straßenbahnwagen mit dem Beiwagen eines Lastautomobils zusammen. Fünf Fahrgäste der Straßenbahn erlitten erhebliche Verletzungen.

Sturm an der französischen Küste.

Paris, 23. Sept. Der Sturm, der am Sonntag an der französischen Küste wütete, hat eine Reihe von Menschenleben gefordert. In Penmarne werden die sieben Insassen einer Barke, die herrenlos aufgefunden wurde, vermißt. Auch in Arcachon ist ein Fischerboot untergegangen. Sechs Mann der Besatzung sind ertrunken, sechs weitere konnten durch eine Pinasse gerettet werden.

Erdstöße in Genua.

Rom, 22. Sept. Laut Tribuna haben mehrere Erdbeben gestern und heute nacht Genua und Umgegend in Aufregung versetzt. Der erste Erdstoß erfolgte um 2 Uhr nachmittags, dem dann weitere folgten. Der stärkste erfolgte gestern abend gegen 8¼ Uhr. Die Bevölkerung stürzte aus den Häusern auf die großen öffentlichen Plätze und an das Meeresufer und verbrachte die ganze Nacht und einen Teil des heutigen Tages im Freien. Bisher ist keinerlei Schaden gemeldet worden.

Der Wirbelsturm in Wisconsin.

St. Paul, 23. Sept. Nach weiteren Meldungen kamen bei dem Wirbelsturm in Minnesota (Wisconsin) 60 Personen ums Leben. Unter den zahlreichen Verletzten befinden sich 25 Schwerverletzte. Durch den Sturm, der zeitweilig eine Geschwindigkeit von 80 Meilen hatte, wurden zahlreiche Farmerhäuser zerstört.

Ein Schiff in Flammen.

Halifax, 22. Sept. Nach drahtlosen Meldungen steht der Tankdampfer Ivor 500 Meilen östlich von Sable Island in Flammen. Die Mannschaft wurde von dem Dampfer Lituania gerettet, der nach Halifax unterwegs ist.

Vier Kinder überfahren.

Ratibor, 20. Sept. Wie die Ratiborer Zeitung meldet, wurden auf der Strecke Piela—Mondzo vormittags von dem Personenzug Kattowitz—Ratibor vier Kinder totgefahren, die auf das Geleis liefen, um einem vorüberfahrenden Güterzug zuzuwinken.

Tod einer Katze durch Hungerstreik.

Amerikanische Blätter erzählen die Geschichte einer Katze, die dem Tierforscher ein verblüffendes Rätsel aufgab. In ihrem Mittelpunkt steht „Smoke" (Dampf), die Lieblingskatze der 31. Kompagnie der Newyorker Feuerwehr. „Smoke" war berühmt wegen ihrer wunderbaren Dressurkünste. Die Katze folgte auf den Gerätschaften der Feuerwehr die wunderbarsten Stücke vor. Das Glanzstück bildete das Auffangen von Gummibällen. Vor kurzem kamen die Fertigkeiten dieser Wunderkatze zur Kenntnis einer Newyorker Zeitung und dadurch des Newyorker Publikums. Die Folge war, daß das Quartier der Feuerwehr ständig von Neugierigen belagert war, denen die Katze ihre Dressurstückchen vorführen mußte. Dieses Betriebes scheint die Katze schließlich gewohnt zu sein. Sie ging durch, wurde aber nach kurzer Zeit wieder eingefangen. Sie ließ sich jetzt aber auf nichts mehr ein und nahm auch kein Futter mehr zu sich. Die namhaftesten Tierärzte wurden konsultiert, konnten aber die Katze nicht bewegen, ihren Hungerstreik aufzugeben. Sie verhungerten es mit Zwangsfütterung, aber auch die es Mittel blieb vergebens. Schließlich starb die Katze in dem Illinois Sphex-Krankenhaus für Tiere zum größten Bedauern der Feuerwehrkompagnie und des gesamten Newyorker Publikums.

Die bevorstehende Ermäßigung der Ruhrkohlenpreise.

In einer auf den 28. September anberaumten Sitzung der Ruhrzechen-Besitzer soll über die Kohlenpreisermäßigung beraten werden, da man den übrigen deutschen Kohlenbezirken folgen müsse. Man rechnet laut „Köln. Volkszeitung" mit einer Herabsetzung um durchschnittlich 15 pSt. ab 1. Okt. wobei die Preise für Magerkohlen wohl stärker ermäßigt werden dürften als für Fettkohlen.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Frankfurt a. M., 22. Sept. (Reisendes Taschendiebspaar.) In der Person des angeblichen Barons Ring und der Maria Bankowski wurde ein reisendes Taschendiebspaar von der Kriminalwache des Hauptbahnhofes festgenommen. Sie hatten gemeinsam bereits die Messe in Leipzig heimgesucht, waren dann über die Städte Hannover und Bremen, wo sie ebenfalls reichlich Beute machten, nach Frankfurt gekommen, wo sie aber schon bei Beginn ihrer Arbeit festgenommen wurden. Bei sich hatten sie noch eine Anzahl leerer Brieftaschen, die aus Taschendiebstählen herrührten, die sie in Leipzig ausgeführt haben. — Ferner sind von dem Festhallengelände und von überfüllten Straßenbahnen wiederum eine Anzahl Taschendiebstähle gemeldet worden. Das Publikum wird ersucht, besonders im Gedränge, das häufig von den Taschendieben verursacht wird, auf die in den Taschen mitgeführten Wertsachen zu achten. Der Aufmerksamkeit, die offen zur Schau getragen wird, ist das sicherste Abwehrmittel gegen Taschendiebe.

Frankfurt a. M., 22. Sept. (Rundfunk und Polizei.) Nach einer zwischen dem Polizeipräsidium und dem südwestdeutschen Rundfunkdienst A.-G. abgeschlossenen Vereinbarung werden künftig wichtige kriminalpolizeiliche Nachrichten insbesondere bei Kapitalverbrechen, Mord, schweren Raubüberfall usw. durch den Rundfunkverkehr weitergegeben werden. Außerdem können bei Diebstahl oder sonstigen Vergehen oder Verbrechen die Geschädigten, sowie bei Verlustanzeigen und Anzeigen über vermißte Personen durch Vermittlung der Kriminalabteilung des Polizeipräsidiums auf Kosten der Interessenten durch den Rundfunkverkehr weitergegeben werden. Die Kosten setzen sich zusammen aus der Sendgebühr von 50 G.-M. und für den Fall, daß diese Art der Nachrichtenübermittlung Erfolg hat, einer weiteren Gebühr von 50 G.-M.

Frankfurt a. M., 20. Sept. (Die vergessene Glocke.) Meldungen aus Mainz zufolge lagert seit einiger Zeit auf dem Frankfurter Güterbahnhof eine Bronzeglocke, die dem Eigentümer im Krieg entzogen wurde. Die Glocke wiegt 580 Kilo, mißt 105 Zentimeter in der Höhe und ebenso viel im Durchmesser. Der obere Teil der Glocke trägt eine nur teilweise zu entziffernde Inschrift, die ungefähr heißt: Claus von Echternach goß mich anno dom.....

Kelsterbach a. M., 22. Sept. (Stillgelegte Fähre.) Zur Auswechslung des Hochseils wird von 23. September ab die hiesige Mainfähre auf drei Tage stillgelegt.

Offenbach a. M., 22. Sept. (Mord und Selbstmord.) Der Zuschneider Wambach hatte mit einer geschiedenen Frau ein Liebesverhältnis. Da die Frau mit einem andern eine Ehe eingehen wollte, lauerte Wambach der Frau auf und gab auf sie eine Anzahl Schüsse ab. Einer traf sie in den Hals und wirkte tödlich. Darauf kehrte der Mörder die Waffe gegen sich. Ein Schuß in die Schläfe hatte seinen Tod zur Folge.

Fränkisch-Crumbach, 22. Sept. (Familientragödie.) Der 30jährige verheiratete Müller Speckhard erstach sein dreijähriges Söhnchen mit einem Taschenmesser. Als er das Kind im Todeskampfe sah, wurde er andern Sinnes und eilte zu einem Mann, der sich mit Hypnose beschäftigt, um diesen zu veranlassen, das Kind vor dem Tode zu retten. Da Speckhard den Gesuchten nicht antraf, brachte er sich einen tiefen Stich in die Herzgegend bei und folgte später an dessen Folgen vom Rad. Speckhard erklärte, er habe das Kind erstochen, weil die Welt zu schlecht für das arme Wesen sei.

Malbrard. Zähne

erstrahlen das schönste Antlitz. Aller Mundgeruch wird abgestellt. Welche Übel werden sofort in vollkommen unschädlicher Weise beseitigt d. b. bewährte Zahnpaste Chlorodont.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

50 (Nachdruck verboten.)

„Gib dir keine Mühe, mein guter Rodeck! Mir Mut einzusprechen, hat wirklich keinen Zweck. Und wir wollen die kostbare Zeit nicht damit vergeuden! Es gibt Situationen, in denen jede Phrase, auch die bestgemeinte, vom Uebel ist. Und wir dürfen getrost annehmen, daß wir uns in einer solchen Situation befinden! Es geht nämlich schneller zu Ende, als Inge und der Kollege zu sehen scheinen. Hättest du deinen Besuch noch um weitere vierundzwanzig Stunden hinausgeschoben, so wärst du höchstwahrscheinlich zu spät gekommen!"

Diesmal fand Rodeck den Mut zu einem Widerspruch nicht mehr. Ueber diesem bleichen, verfallenen Gesicht lag etwas, das ihm wie ein Schimmer schon beginnender Verklärung vorkam, und auch ihm war es, als hätte die wohlgemeinte Phrase hier ihr konventionelles Recht verloren.

So verharrte er schweigend, bis der andere mit seiner leisen, klaren Stimme fortfuhr:

„Du bist der einzige Mensch, Rodeck, für den ich jemals wirkliche Freundschaft gehegt habe. Es kommt nicht darauf an, ob du dich dieser Freundschaft jederzeit würdig erwiesen hast — ja, es ist vielleicht sogar gut, daß es nicht immer der Fall war! Denn sonst könnte ich dich ja kaum mit der Mission betrauen, die ich dir aufgetragen habe."

Da war es! Jetzt begann der Wahnwitz aus ihm zu reden. Und jetzt erst galt es, sich zu beherrschen.

„Eine Mission, Gerhard? Und worin soll sie bestehen?"

Der Kranke richtete sich ein wenig aus seiner zusammengesunkenen Haltung auf und sah dem jungen Maler starr ins Gesicht.

„Wo ist Luisa?"

Rodeck zauderte. Sollte er antworten, daß er es nicht wisse, daß er seit der Begegnung in Hamburg nichts mehr von ihr gehört habe. Es wäre ja vielleicht besser und barmherziger gewesen. Aber hier, vor diesem Sterbenden, brachte er die Lüge nicht über die Lippen.

„Sie ist seit kurzem in München, Gerhard! Sicherlich hat man auch sie nicht über deine Krankheit und über deinen gegenwärtigen Aufenthalt unterrichtet."

Beinahe ungeduldig wehrte Holthausen ab.

„Das ist nebensächlich! Es handelt sich ja nicht um mich, sondern um sie! Ich vertraue sie deinem Schutze, Rodeck! Ich erneuere dich zu ihrem Ritter und ihrem Verteidiger!"

„Wenn sie eines Verteidigers überhaupt bedürfte, wie käme gerade ich dazu, dies Amt zu übernehmen?"

„Weil du sie liebst — oder weil du sie doch einmal geliebt hast! — Nein, widersprich mir nicht! Versuche nicht, es zu leugnen! Es bedarf deinen nicht mehr; denn ich habe längst aufgehört, eifersüchtig zu sein. Auch danach, woher ich es weiß, sollst du mich nicht fragen! Ich wußte es, seitdem ich damals in dein Hotelzimmer trat, und als ich dich damit beschäftigt fand, ihr Bild zu zeichnen. Sieh, Rodeck: als du mir an jenem Abend deine Vorhaltungen machtest, und als du mich durch das Gewicht deiner Gründe zwingen wolltest, sie ohne mich reisen zu lassen, — da war ich nicht allzu weit davon entfernt, mich auf dich zu stürzen und dich mit meinen Händen zu erwürgen! Aber ich fühlte zugleich, daß ich den Glauben an irgendeinen Menschen behalten müßte, wenn ich fähig bleiben wollte, das Leben zu ertragen. Und darum zwang ich mich, trotz meiner rasenden Eifersucht, an dich zu glauben — hörst du: ich zwang mich dazu! Und ich handelte nach deinem Rat, wie wenn ich in tiefster Seele von seiner Uneigennützigkeit überzeugt gewesen wäre. Nachher hat es vielleicht eine Zeit gegeben, in der ich wieder irre an dir geworden bin — eine Zeit, in der ich dir gegrollt und dich gehaßt habe."

„Aber das alles ist nun längst vorbei! Heute will ich nicht wissen, ob du Luisa noch liebst — heute verlange ich nur dein Versprechen, daß du bereit sein wirst, sie zu verteidigen, wenn die Verleumdung ihr Schlangenhaupt gegen sie erhebt."

„Ich glaube, daß du dich da mit unnützen Sorgen peinigst, Gerhard! Fräulein Magnus hat, soviel ich weiß, völlig unangefochten, und keiner denkt daran, sie zu verleumden."

Ein heftiges Kopfschütteln des Kranken schnitt ihm die Weiterrede ab.

„Es handelt sich nicht um das, was heute ist, sondern um das, was morgen sein kann. Es gibt einen, der die Macht hat, sie zu vernichten. Solange er atmet, schwebt die Gefahr über ihr."

„Denkst du an Wilhelm Langheld?" kam es halb unwillkürlich über Rodecks Lippen.

Doktor Holthausen nickte.

„Er ist ihr Todfeind. Und er wird eines Tages den Versuch machen, sie zu verderben. Er konnte es nicht, solange ich lebte. Aber er rechnet darauf, daß sie wehrlos sein wird, wenn ich mein Geheimnis mit mir ins Grab genommen habe. Darum mußte ich es vor meinem Tode einem Menschen anvertrauen. Und ich danke dem Himmel, daß du noch zur rechten Zeit gekommen bist! Denn so bleibt mir die grausame Notwendigkeit erspart, mich meiner Schwester zu offenbaren. Sie soll nicht zu allem, was sie durch mich und um meinetwillen schon gelitten hat, auch dies Fürchterlichste noch tragen müssen."

„Wenn es dir eine Beruhigung gewährt, Gerhard, mir dein Geheimnis anzuvertrauen — es wird bei mir in guter Verwahrung sein!"

„Das weiß ich! Du wirst davon nicht früher Gebrauch machen, als es um Luisas willen notwendig ist. Dann aber darfst du keinen Augenblick zögern. Keine Sorge um die Schonung meines Andenkens, keine Rücksicht auf die Seelenruhe meiner Schwester darf dich dann abhalten, die Wahrheit zu bekennen! — Willst du mir das versprechen, Rodeck?"

„Ja. Ich verspreche es dir."

„So gut! Ich gab meinen Vater zum Jenseits ermordet."

Es war doch gut, daß Inge ihn auf die schrecklichen Wahnideen ihres Bruders vorbereitet hatte. Er hätte unter der Wirkung dieses schauderbar ganz ruhig vorgebrachten Bekenntnisses sonst vielleicht für einen Moment vergessen, daß er ein armer Irrer war, der sich des schwersten aller Verbrechen bezichtigte. Fuhr es ihm doch auch jetzt noch wie ein Messerstich durch die Brust und mußte er sich doch auch jetzt noch energisch zusammenraffen, um eine Haltung zu bewahren, wie sie ihm durch die traurige Besonderheit der Situation zur Pflicht gemacht wurde.

„Indem du keinen ernstlichen Versuch gemacht hast, ihn zu retten? Das ist es doch wohl, was du sagen willst — nicht wahr?"

Etwas mißtrauisch Bauernoes war mit einem Male in den Blick des Kranken gekommen, und etwas Hinterhältiges in den Klang seiner Stimme, da er statt der Bestätigung zurückfragte:

„Es war Inge, die dir das erzählte? Sie oder der Doktor Rieger? Und sie haben beide gelügt, daß du es nicht ernst nehmen darfst, weil ich nicht mehr bei klarem Verstande sei?"

„Deine Schwester hat mir gesagt, daß du dich mit grundlosen Selbstvorwürfen plagst. Und ich hatte damit doch wohl so unrecht nicht. Ich will dir zu glauben, daß du damals den Tod meines Onkels herbeiwünschtest, weil —"

„Ich habe ihn nicht nur herbeigewünscht, sondern ich habe ihn herbeigeführt!" unterbrach ihn Holthausen mit einer Schärfe und Bestimmtheit, die in auffallendem Gegensatz stand zu seiner bisherigen ruhig-müden Art. „Genau buchstäblich genommen, Rodeck: ich habe diesen Mann ermordet! Kaltblütig und mit dem vollen Bewußtsein dessen, was ich tat. Jeder andere Arzt, den man zu ihm gerufen hätte, würde ihn ohne Mühe zu sich gebracht und ihn wahrscheinlich in kürzester Zeit wiederhergestellt haben. Ich aber wollte nicht, daß er lebte, und darum benutzte ich die günstige Gelegenheit, um ihn zu töten." — (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Reiche der Frau.

Arbeit spart, wer Ordnung wahrt

Ueberall muß dieses Sprichwort recht behalten. Eine rechte Hausfrau wird es sich bei ihren vielseitigen Pflichten zum Gelöbnis machen und gut gut dabei fahren, wenn sie danach handelt. Gerade in bezug auf die häusliche Arbeit, das Wirtschaften in Haus und Küche kommt es darauf an, durch einen eigentlich selbstverständlichen Ordnungssinn nicht nur wohltuend auf alle Mitglieder der Familie zuwirken, sondern durch überlegtes, beharrliches Einhalten einer zur Gewohnheit gewordenen Ordnung viel unnütz aufgewendete Mühe und Zeit zu sparen. Wenn zwei das Gleiche tun, ist es noch lange nicht dasselbe. Da gibt es Frauen, denen man mit wahrem Lustgefühl bei der Arbeit zusieht. Sie können ruhig im Gesellschaftsanzug in der Küche wirtschaften, ohne schmutzig zu werden, während andere die gleiche Arbeit nicht verrichten können, ohne daß Kleid und Schürze in starke Mitleidenschaft gezogen werden, ohne daß sie Nützliches an den Händen oder gar im Gesicht davontragen. Interessant wäre es zum Beispiel, die verschiedenen Küchen nach Fertigstellung des gleichen Mittagsmahles zu inspizieren. Wüstes Durcheinander, überall verstreut umherstehendes Geschirr, eine beschmutzte Herdplatte und ebenso der Küchenboden, Küchentücher mit hüßlichen Schmierstellen wären vielleicht in der einen Küche zu sehen, während in der anderen alles Gegenteilige zu bemerken wäre, etwa an einem bestimmten Platze fortiertes, gebrauchtes Geschirr, das auf Benutzung beim Kochen hindeutet und des Abwaschens harrt. Daß das Wiederinordnungbringen einer solchen Küche bedeutend mühelose und schneller vonstatten geht, liegt auf der Hand und jede Hausfrau, der Zeit Geld ist, wird sich eine solche Arbeitsverminderung durch Vorsicht, Reinlichkeit, Umsicht im zielbewußten, überlegten Arbeiten zur Aufgabe machen.

Für jede Küche müßte als oberstes Gesetz gelten: es herrsche jederzeit Ordnung nicht nur während der paar Stunden am Vor- und Nachmittag, wenn nicht gekocht wird. Erinnert man sich während des Hantierens öfters an diesen Grundsatz, so wird das peinliche Ordnunghalten nach und nach zur mechanisch geübten Gewohnheit und ist weit davon entfernt, pedantisch zu sein. Auch die sogenannten schmutzigen Arbeiten können sehr wohl so ausgeführt werden, daß man durchaus nicht schmutzig dabei wird. So braucht man beim Auswinden eines Scheuertuches das Wasser nicht in weitem Bogen auszuspritzen, und triefende Kleidungsstücke davontragen. Die von der Küchenarbeit beschmutzten Hände braucht man nicht „in der Eile" an der Küchenschürze abzuwischen. Dazu ist die Wasserleitung und das Küchenhandtuch vorhanden. Es ist auch durchaus nicht notwendig, bei Verrichtung häuslicher Arbeiten in einer Art Küchenbrüdelkostüm aufzutreten, im Gegenteil, ein hübsches praktisches Hauskleid, eine Küchenschürze bewahrt es vor Flecken, weist auf Schönheits- und Reinlichkeitssinn der Trägerin hin.

Beim Kochen brauchen weder Tische noch Schränke oder die Herdplatte Spuren dieser Tätigkeit aufzuweisen. Hat man Gemüse zu putzen, so schützt eine Unterlage aus Zeitungspapier den Tisch vor jeder Verunreinigung. Das Papier wandert sauber zusammengerollt mit den Abfällen in den Abfalleimer oder noch besser in das Küchenfeuer, wenn solches vorhanden ist. Beim Kochen öfters benutzte Gegenstände wie Kochlöffel, Quirle, Seiher, Küchenmesser und Löffel liegen nicht auf den Tischen umher oder auf den Deckeln der Kochtöpfe — ein sauberer Teller nimmt sie auf und hält sie jederzeit zur Benutzung bereit. Flaschen und Krüge werden nicht auf die blankgescheuerten Tische oder Schränke gesetzt, sondern kommen auf Tellerchen oder auf einfache Kartonstücke, die man sich selber zurechtschneiden kann. Jeder Gegenstand gehört sofort nach Benutzung wieder auf seinen Platz, gebrauchtes Geschirr wird sortiert auf ein für diesen Zweck bereitstehendes Tablett gesetzt. So bleibt die Küche stets in Ordnung, auch wenn vollster Betrieb darin herrscht und die Arbeit geht infolge dieses Ordnungshaltens gerade noch einmal so rasch von der Hand.

Wird jeder Gegenstand in der Küche rein gehalten, besonders die meist stiefmütterlich behandelten Fensteile, die Griffe der Kohlenschaufel und des Feuerhakens, so kann die Hausfrau auch wenn sie alle Arbeit selber tut, stets nett und sauber sein und erspart sich noch dazu durch Arbeitsverringerung eine Menge Zeit.

Das Problem der weiblichen Berufskleidung

Verheißungsvolle Ansätze zur Schaffung einheitlicher Berufskleidung für alle in Frage kommenden Frauenberufe verliefen infolge der ungünstigen Zeitverhältnisse immer wieder im Sande. Nur wenige Ideen nach dieser Richtung hin fanden Verwirklichung. Zumeist handelte es sich dabei vorwiegend nur um sogenante Schutz- oder Schonkleidung für die arbeitende Frau, keineswegs um das, was ursprünglich angestrebt wurde, eine gesundheitsgemäße Frauenberufskleidung.

Erfahrungsgemäß ist aber die Arbeitsleistung der Berufstätigen außerordentlich von der Kleidung abhängig, die sie während ihrer Tätigkeit tragen. Wo diese unzweckmäßig oder womöglich für den Körper gesundheitsschädlich beraet ist, daß sie ihn beengt, einige Körperteile drückt oder in ihrer Bewegungsfreiheit behindert, da muß die Arbeitsleistung infolge dieser mangelhaften Kleidung der Berufstätigen hintergehen hinter derjenigen anderer zurückbleiben, die derartige Mängel an ihrer Kleidung nicht aufweisen.

Die Abteilung für Landarbeitforschung des Landwirtschaftlichen Zentralvereins Königsberg i. Pr. unternahm es z. B., diesbezügliche Beobachtungen und Versuche an Landarbeiterinnen beim Kübenhacken vorzunehmen. Sie stellte dabei fest, daß die Arbeiterinnen mit bequemer unbeengter Kleidung wesentlich weniger Kraft verbrauchten, und den Körper in weit geringerem Maße ermüdeten, als jene, die die gleiche Arbeitsleistung in einer Kleidung vollbringen mußten, die durch einen Gürtel von mäßiger Enge zusammengehalten wurde. Die genau gemessene Atmung ergab bei loser Kleidung in der Minute 22, bei beengter Kleidung 28, die Pulsschläge bei lockerer Kleidung in der Minute 83, bei beengter Kleidung 112, während der Blutdruck in Millimeter Quecksilber bei lockerer Kleidung 102, bei enger Kleidung 117 betrug, wie Frau Dr. med. Hörnicke, Assistentin an der medizinischen Universitäts-Poliklinik berichtet. Das Gleiche gilt von der Zuführung des Sauerstoffs. Bei unbeengtem Körper strömt ihm 1 Liter Luft, bei beengtem Körper nur ein halber Liter, sinkt noch darunter zu. Die Zwerchfellbewegung wird behindert, bei heftigen Bewegungen entsteht Luftknappheit und durch die beschleunigte Atmung verbraucht der Körper mehr Kraft, die dann wieder der Arbeitsleistung verloren geht.

Eingehende Untersuchungen in anderen Berufen würden gleiche, wenn nicht noch ungünstigere Ergebnisse zeitigen. Umsomehr muß es bedauern, daß die interessierten Organisationen bisher noch nicht Mittel und Wege suchten, dem Heere arbeitender Frauen die beste, hygienisch einwandfreie Berufskleidung zu schaffen. In Königsberg unternahm es eine Firma, die in der Sonderausstellung der Land- und Forstwirtschaftlichen Ausstellung der Ostmesse ausgestellte und als zweckmäßig erprobte Arbeitskleidung für diesen speziellen Berufszweig zu schaffen. Wer aber hilft allen jenen berufstätigen Frauen zu einer zweckdienlichen Berufskleidung, die mit ihrem Bedarf bisher noch nicht in den Bereich derartiger Bestrebungen gezogen wurden? Wir denken dabei an die Industriearbeiterinnen und Handwerkerinnen, die Handelsangestellten im Büro und Geschäft die Beamtinnen verschiedener Kategorien und Hausangestellten. Vielleicht wird uns entgegnet, daß die Mehrzahl aller berufstätigen Frauen einerseits aus weiblicher Eitelkeit, andererseits aus starkem Individualitätsgefühl sich gegen eine Schematisierung ihrer Kleidung wehren würden. Demgegenüber sei betont, daß verschiedene Post- und Telegraphenbeamtinnen, ebenso wie die Krankenpflegerinnen bereits einheitliche Berufskleidung tragen und selbst die Industrie schon dazu übergeht, für bestimmte Zweige der Produktion, wie Schokoladen-, Konserven- und andere Nahrungsmittelherstellung, in Seifen- und Seifenpulverfabriken, verschiedenen graphischen Betrieben u. a. m. das Tragen einheitlicher Berufskleidung zur Pflicht zu machen. Wenn noch nicht für sämtliche Berufsgebiete der Frauen eine zweckentsprechende, hygienisch einwandfreie Berufskleidung gefunden und geschaffen wurde, so ist das eigentlich ein Vorwurf für sie selbst, daß sie die gesundheitliche Schädigung, die ihren berufstätigen Mitschwestern, durch unzweckmäßige Kleidung zugefügt wird, nicht in vollem Umfange für diese selbst, wie für die Volksgesundheit zu ermessen vermochten. Würde auf dem bisher schon in dieser Hinsicht Geleisten energisch weitergebaut, dann könnten wir sicher auch bald dahin kommen, was Amerika so energisch anstrebt: unter möglichster Schonung der Arbeitskraft, größtmöglichste Arbeitsleistungen des Einzelnen und dadurch die notwendige Erhöhung der allgemeinen Produktion zu erzielen, ohne die wir nicht zu einem Wiederaufstieg und dem erhofften neuen Wohlstand gelangen können.

M. Werner Kühnel.

Hauswirtsch

Gedämpfte Kalbsleber.

(Nachdr. verb.)

Die Leber wird mit feinen Speckstreifen durchzogen und mit Speckscheiben in den betreffenden Topf gelegt, in dem sie zubereitet werden soll. Mit einer Scheibe rohem Schinken, etwas Mohrrübe, Zwiebeln und Lorbeerblatt und einem Glase Weißwein wird sie darauf gedämpft. Jetzt gießt man etwas Fleischbrühe hinzu, die man aus Knorr Bouillonwürfeln rasch hergestellt hat, und kocht den Rückstand gut auf und nimmt das Fett, falls zu viel vorhanden sein sollte, ab. Nun würzt man die Tunke kräftig mit Pfeffer und läßt sie nochmals aufkochen, schneidet die Leber in dünne Scheiben und gießt die Tunke durch ein feines Sieb über die Leberstücke.

M. Tr.

Zwei Kürbisrezepte.

(Nachdr. verb.)

Kürbis mit Ingwer. Man schneidet den Kürbis in passende Stücke. Nebenher kocht man aus dem gleichen Gewicht Zucker, dem auf je ½ Kilogr. der Saft einer Zitrone und 15 Gramm geschnittener Ingwer zugesetzt wird, einen Sirup. Nun gießt man den Sirup über die Kürbisstücke und läßt sie 24 Stunden ziehen. Dann nimmt man die Stücke wieder heraus, kocht den Sirup wieder auf und schäumt gut ab, tut die Kürbisstücke hinein und kocht so lange, bis letztere durchsichtig sind.

Das Waldgasthaus

Von Fritz Kaiser, Zimmnau.

Einsam träumt es seine Tage dahin an einer alten Heeresstraße, die hoch über den Gebirgskamm führt. Inmitten dunkler, tiefer Nadelwälder. Da steht es viele Menschenleben hindurch unverändert, nur dann und wann einmal aufgefrischt und ausgebessert, wenn es not tat, wenn es das Wetter im Laufe der Jahre arg mitgenommen hatte. Oder wenn es von Staub und Schmutz der Straße ganz trüb und blind geworden war.

Sein Name ist bezeichnend für seine Einsamkeit. Es heißt nach dem seltenen scheuen Vogel, der in seiner stillen Umgebung haust: Auerhahn! Schwingenbreitend thront er im Bild über der Tür. Wie ein Schutzgeist.

Wandersleute und Geschirre halten dort kurze Rast, wenn sie des Weges gezogen kommen — regelmäßig, denn die Straße führt weit ab vom Lärm des Weltverkehrs und berührt erst alle paar Stunden eine Ortschaft.

So passen die Gäste meist recht gut zum alten Waldgasthaus. Viel ehrliches, biederes Kutscher- und Jägervolk! Wanderburschen mit derben, nagelbeschlagenen Schuhen und kräftige frische Mädchen in wetterfestem Leden. Und selbst die, die draußen aus dem Tal kommen, aus der zweistündig entfernten Provinzstadt, müssen gut zu Fuß sein und dürfen das Bergsteigen nicht scheuen. Von einer viel verzärtelten Menschenart will das Waldgasthaus nichts wissen. Es grinst höhnisch oder belustigt, wenn an heitern Sommertagen einmal jemand von dieser verwöhnten Sippe seine urwüchsige, derbe Gesellschaft sucht. Trotz alledem ist es aber immer gutmütig und hat einen klaren offenen Charakter wie der alte Förster, der seinen Stammsitz dort hat.

Wie ein müder Greis schließt es am Abend gar bald seine Augen und hockt dann, wenn der Nordgespenstig durch die zerrissenen Wolken und Kiefern schaut, wie ein Geisterspuck an der einsamen Heeresstraße. Und wer es dann einmal belauscht, sein Ohr lauschend ans schlafende Haus zu legen, dem gehen seine bunten Träume ein. Von ziehenden Kriegskolonnen aus Napoleonszeiten, von lustigen fahrenden Völkchen, von heimlichen Küssen und Liebeswundern, von balzenden Auerhähnen und den Brunstkämpfen der Hirsche.

So klein und bescheiden das Waldgasthaus, so reichlich seine Geschichte. Sie steht hinter seinem gebückten Alter wie die gewaltigen Stämme der Kiefern und Tannen die sein niederes Dach turmhoch überragen. Geschlechter sind über seinem Dasein vergangen. Und neue werden entstehen und wieder vergehen, und es wird sinnend stehen im Wechsel der Zeiten wie der Grenzstein an der alten Heerstraße, stumm und doch beredt als Zeuge der Jahrhunderte.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

19

(Nachdruck verboten.)

Die Gedankenfunde, an die ich dabei dachte, hat sich nun in meines Bruders wirrem Geiste nach und nach zur Tatsunde gewandelt. Anfangs bemühte er sich wohl noch, das vermeintliche Schuldgeheimnis in der eigenen Brust zu verschließen und sich keinem anderen anzuvertrauen, als mir. Mit dem Fortschreiten des Leidens aber wurde seine Widerstandskraft immer geringer."

„Er offenbarte sich auch den Aerzten, die ihn behandelten, und wenn ich verhindern wollte, daß er sich bei Leuten, die ihn in seinen gesunden Tagen nicht gekannt hatten, in den Verdacht brachte, ein Mörder zu sein, so durfte ich weder eine fremde Pflegerin zu ihm lassen, noch durfte ich gestatten, daß ihn jemand besuchte."

„Und Sie nahmen es heldenmütig auf sich, selbst die Pflegerin Ihres Bruders zu machen! Wahrhaftig, Fräulein Inge, kein Wort der Bewunderung ist stark genug, Ihre Aufopferung nach Verdienst zu würdigen."

Mit einer abwehrenden Geste stand das junge Mädchen auf.

„Ich habe einfach meine Pflicht getan — nicht mehr und nicht weniger. Und mein Bruder ist in diesen letzten Monaten ein so geduldiger, rücksichtsvoller und sanftmütiger Patient gewesen, daß einzig der Schmerz über seinen hoffnungslosen Zustand meine Aufgabe zu einer grausamen gemacht hat. Nun, da Sie über alles unterrichtet sind, und da Sie wissen, welche Deutung Sie den etwaigen Bekenntnissen und Selbstanklagen Gerhards zu geben haben — nun werde ich mich darüber unterrichten, ob er imstande ist, Sie zu empfangen."

16. Kapitel.

Als Inge Holthausen nach Verlauf einiger Minuten wieder auf der Schwelle erschien und ihm ein Zeichen machte, ihr zu folgen, fühlte Rodeck eine Beklemmung, wie er sie ähnlich kaum je in seinem Leben empfunden hatte. Er war ja schon an manches Krankenbett und auch an manches Sterbelager von Menschen getreten, die seinem Herzen teuer waren, aber es war das erstemal, daß er zu einem lebendig Toten ging, zu einem Manne, der nach allem, was er soeben gehört hatte, nur noch das äußere Abbild dessen sein konnte, den er einst gekannt und geliebt hatte. Er hatte sich während der letzten Minuten allerlei schreckhafte Vorstellungen gemacht von der Verwüstung, die die grauenhafte Krankheit auch im Aussehen des ehemaligen Freundes angerichtet haben mochte. Und es wirkte auf ihn wie eine dankbar empfundene Erleichterung, als der erste Blick in das Krankenzimmer ihn von der Grundlosigkeit wenigstens dieser Befürchtung überzeugte.

Gerhard Holthausen ruhte, von Kissen gestützt, in einem bequemen Lehnsessel, den man nahe an das halb geöffnete Fenster gerückt hatte, und er sah wohl aus wie ein körperlich hochgradig Geschwächter, doch keineswegs wie ein Wahnsinniger. Sein Gesicht war hager und eingefallen, doch so hatte es Rodeck ja auch schon bei ihren letzten Begegnungen gefunden, und die schlaffen Züge erschienen ihm im Gegenteil heute viel ruhiger und friedlicher als damals, wo ihnen zeitweilig heftige, tief aufwühlende Leidenschaften ihr Gepräge aufgedrückt hatten. Nichts von dem unheimlichen Flackerglanz, nichts von dem leeren, stieren Blick des Irren war in seinen tief eingesunkenen, dunkel umschatteten Augen. Und als er sich jetzt dem eintretenden Besucher zukehrte, glitt sogar flüchtig ein beinahe freudiges, fast kindlich liebenswürdiges Lächeln über sein Gesicht.

„So bist du doch endlich gekommen!" sagte er mit schwacher, aber vollkommen klarer und ruhiger Stimme. „Aber ich habe es freilich gewußt, daß du mich nicht ganz verlassen und vergessen würdest!"

Rodeck hatte sich heilig gelobt, all seine Willenskraft aufzubieten, um dem Kranken nicht zu zeigen, was an Schmerz und Trauer in seiner Seele war, und er fand die Durchführung dieses Vorhabens nun leichter, als er es zu hoffen gewagt hatte. Herzlich ergriff er die dargebotene, abgezehrte Hand, und seine Stimme hatte ihren alten, frischen Tonfall, da er erwiderte:

„Natürlich wäre ich schon um vieles früher gekommen, wenn ich nicht erst jetzt erfahren hätt', wo du eigentlich steckst. Vergessen aber hatte ich dich gewiß nicht. Und nun wollen wir uns darüber freuen, daß wir wieder mal beieinander sein dürfen."

„Ja, das wollen wir," nickte Gerhard Holthausen, während es wieder wie der Schatten eines Lächelns um seine Mundwinkel huschte. „Wir haben uns ja sicherlich mancherlei zu erzählen. Möchtest du uns nicht ein Viertelstündchen allein lassen, liebste Inge?"

Das junge Mädchen hatte sich auf eine solche Aufforderung wohl schon gefaßt gemacht; denn sie war an der Tür stehengeblieben, und nun zog sie sich nach einem stummberedten, bittenden Blick auf Rodeck ohne Widerspruch zurück. Gerhard Holthausen sah ihr lange nach, und Rodeck fühlte sich tief bewegt von der Zärtlichkeit, die seine Augen spiegelten. Wohl eine Minute war vergangen, ehe der Kranke wieder das Wort nahm.

„Sie ist ein Engel, Rodeck! Und darum wird es ihr Schicksal sein, zu leiden, wie das Gute und das Schöne auf Erden immer leiden muß! Ich kann es ihr nicht ersparen. Aber es ist mir ein Trost, zu denken, daß sie wenigstens [illegible] bald erlöst sein wird."

„Was für sündhafte Reden sind das, mein Alter! Ich weiß, daß sie dein Leben nicht als eine Last, sondern als einen Trost empfindet. Darum solltest du dich schämen, etwas Derartiges auszusprechen."

„Sündhaft?" wiederholte Holthausen, ihm langsam sein Gesicht zuwendend. „Ist es sündhaft, wenn der Jäger dem angeschossenen Wild, das er in Qualen auf seinem Wege findet, den Gnadenstoß gibt? Willst du mir vielleicht die Ruhe mißgönnen nach all der namenlosen Pein?"

„Du wirst gesund werden, Gerhard! Und du wirst Frieden und Ruhe finden, ohne zu —"

Der Arzt schüttelte den Kopf.

„Ohne zu sterben — meinst du? Nein, mein Lieber, für mich gibt es kein anderes Heilmittel als dies. Und keiner von euch kann ahnen, wie große Sehnsucht ich habe, es endlich zu empfangen. Unseres kokettiert nicht mehr mit dem Gedanken an den Tod — unseres klammert sich an ihn als an die schönste und beglückendste aller irdischen Gewißheiten."

Rodeck fragte sich in der Stille seines Herzens, ob dies denn nun wirklich die Reden eines Wahnsinnigen sein könnten, und es fiel ihm ein, daß er von Geisteskranken gelesen hatte, die kurz vor ihrem Ende wieder zu voller Klarheit des Geistes gelangt waren. Aber das war doch wohl nur in Romanen oder in Theaterstücken gewesen, wo es auf die eine oder die andere Weise der poetischen Gerechtigkeit zum Siege verhelfen sollte. Ob auch die Wirklichkeit von solchen Fällen zu erzählen wisse, war ihm nicht bekannt und dünkte ihn sehr zweifelhaft.

Wahrscheinlich handelte es sich bei Holthausen nur um einen jener lichten Augenblicke, denen die Verwirrung nur um so erschütternder zu folgen pflegt. Rodeck zitterte insgeheim vor diesem unvermeidlichen Umschlag, und er suchte mit ängstlicher Vorsicht seine Worte zu wählen.

„Glaubst du, daß ich hierher gekommen, um mir derartige trübseelige Dinge erzählen zu lassen?" sagte er mit einem ziemlich unglücklichen Versuche, einen heiteren Ton anzuschlagen. „Als Arzt solltest du doch am allerbesten wissen, daß der Patient vor allem daran verhindert werden muß, sich selbst aufzugeben."

Eine freundlich abwehrende Handbewegung bestätigte Gerhard Holthausens Erwiderung.

(Fortsetzung folgt.)

Feld und Haus

Landwirtschaft

Steuerabzug vom Arbeitslohn und Sachbezüge.

(Nachdruck verboten.)

In der Landwirtschaft spielen bei der Entlohnung der Arbeitskräfte die Sachbezüge eine beträchtliche Rolle. Leider wird bei ihrer Anrechnung auf das Gesamtgehalt (Barlohn und Sachbezüge) vielfach nicht korrekt vorgegangen. Das mag allerdings z. T. daran liegen, daß die in Betracht kommenden Vorschriften nicht gerade sehr mit den wirklichen Verhältnissen in Einklang stehen: sie tragen vielfach sichtlich den Stempel der am „grünen Tisch" entstandenen Arbeit. Ein typisches Beispiel dafür ist die Vorschrift des Paragr. 17 Abs. 4 der zweiten Steuernotverordnung wo bestimmt wird, daß der Arbeitnehmer, der teilweise in Naturalien entlohnt wird, dem Arbeitgeber unter Umständen Geld herauszubezahlen hat, nämlich dann, wenn der Baranteil des Gesamtlohns, von dem unter Berücksichtigung des Werts der Sachbezüge die Lohnsteuer an das Finanzamt bezahlt werden muß, nicht ausreicht, um die Steuer zu decken.

Es ist jedem, der in der Praxis die Lösung der Arbeitskräfte und die Abführung der Steuer vorzunehmen hat, klar daß eine solche Vorschrift lediglich papierenen Wert besitzt. Wenn sie streng durchgeführt wird, so ist damit eine Quelle der Verärgerung und des Unfriedens geschaffen, denn es dürfte in 99 Prozent aller Fälle ein vergebliches Bemühen sein, einem einfachen Landarbeiter klar zu machen, daß er nicht nur kein bares Geld herausbekommen kann, weil die Steuer alles verschlingt, sondern, daß er auch sogar selbst an den Arbeitgeber noch etwas zahlen muß, damit dieser davon die Steuer decken kann. Wenn eine derartige Notwendigkeit im allgemeinen nicht häufig eintritt, so liegt das einmal daran, daß Barlohn und Sachlohn meist in entsprechendem Verhältnis gesetzt werden, um derartige Schwierigkeiten auszuschließen; zum andern Teil hat es seinen Grund häufig auch in der ungenügenden Anrechnung der Sachbezüge.

Diese kann einerseits auf einer Unkenntnis der Werte der Sachbezüge, welche von den Landesfinanzämtern bezw. in gewissen Umfange auch von dem Reichsfinanzministerium selbst festgesetzt werden, aber auch auf der Absicht beruhen, dem Arbeitnehmer den Baranteil des Lohnes nicht allzusehr zu schmälern. In beiden Fällen ist das Ergebnis eine steuerfreie Lohnerhöhung des Arbeitnehmers, die unzulässig ist und für die der Arbeitgeber in vollem Umfange haftet, ja sich sogar strafbar machen kann. Der Arbeitgeber muß vielmehr, wenn der Arbeitnehmer ihm kein Geld zur Deckung des etwaigen Minderbetrages gibt, einen dem Wert des Minderbetrages entsprechenden Teil der Sachbezüge zurückbehalten, und diesen zur Deckung der Steuer verwenden. Der Arbeitgeber wird also unter Umständen z. B., wenn der Minderbetrag sich auf eine Summe von 1.50 Mark beläuft, dem Arbeitnehmer einen ganzen Zentner Kartoffeln einbehalten müssen, wenn der Arbeitnehmer den Anspruch auf Lieferung von einer bestimmten Menge Kartoffeln hat, da der Steuerwert eines Zentners Kartoffeln auf 1,30 festgesetzt ist.

Man sieht daraus, wie wichtig es schon aus Fürsorgegründen ist, die Verteilung zwischen Barlohn und Sachbezügen vorzunehmen, daß bei genauer Einhaltung der steuerlichen Vorschriften der Barlohn so hoch ist, daß aus ihm mindestens die Steuer gedeckt wird, da sich sonst für Arbeitgeber und Arbeitnehmer unerwünschte Schwierigkeiten ergeben. Auf jeden Fall muß aber dringend davor gewarnt werden, den Versuch zu machen, durch Außerachtlassung der Steuervorschriften eine Erleichterung für beide Teile zu erreichen. Dr. B—k.

Einfacher, praktischer Futtertrog

(Nachdruck verboten.)

Geräte auf dem Geflügelhof sollen einfach, aber zweckentsprechend gehalten sein. So weit als möglich soll der Züchter sich seine Geräte selbst herstellen. Dadurch erspart er nicht nur manchen Groschen, sondern auch das Interesse für seine Zucht gewinnt dadurch ungemein. Unsere heutige Darlegung soll Anregung geben zur Herstellung eines praktischen Futtertrogs. Bekanntlich sind an ein praktisches Futtergefäß folgende Hauptforderungen zu stellen:: 1. Es muß hinreichende Größe besitzen, damit alle Tiere bequem Zutritt haben. 2. Es muß leicht zu reinigen sein, weil Futterreste leicht verderben und dann gar leicht Verdauungskrankheiten hervorrufen. 3. Endlich muß es so hergerichtet sein, daß ein Beschmutzen

des Futters durch die Tiere ausgeschlossen ist. Diesen drei Kardinalforderungen entspricht unser nebenstehend abgebildetes Modell. Es ist von jedermann leicht herzustellen. Die Länge richtet sich nach der Schar der gehaltenen Tiere, so daß bestimmte Maße hier nicht gegeben werden können. Die beiden Endstücke werden an der Innenseite mit je 4 Leisten versehen, die in Winkelform angebracht werden, so daß zwischen dieselben die beiden Seitenbretter bequem einzuschieben sind. Zwecks Reinigung zieht man dann diese Bretter heraus. Einfacher läßt sich eine Reinigung wohl kaum gestalten. Die nötige Festigkeit und Stabilität erhält der Trog durch die Fußleiste und die obere Firstleiste. Letztere ist, wie unsere Zeichnung veranschaulicht, dreikantig zu gestalten, mit der scharfen Kante nach oben. Dadurch wird verhindert, daß die Tiere auf den Trog hinaufsliegen und diese Leiste als Sitzstange benutzen, wodurch sonst ein Beschmutzen des Troges und seines Inhaltes unvermeidlich wäre. Bei größerem Bestande fertigt man sich mehrere solcher Futtertröge, da bei großer Länge sonst der Trog zu unhandlich werden würde. Sch.

Die schwedische Ente

(Nachdruck verboten.)

Der Name, der dieser Enterasse beigelegt ist, ist, sofern er auf das nordische Königreich als Ursprungsland hinweist, irreführend. Wir haben es hier nicht mit einer in Schweden herausgezüchteten und von dort bei uns eingeführten Rasse zu tun, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach mit einem echt deutschen Schlage, der schon zu Anfang des vorigen Jahrhunderts vornehmlich in Pommern gezüchtet wurde. Da Vorpommern noch bis 1815 zu Schweden gehörte, ist vielleicht der Name darauf zurückzuführen, denn die von Vorpommern aus bet-

schickten blauen Enten waren ihres feinen Fleisches wegen berühmt und geschätzt und wurden allgemein als Schweden bezeichnet.

Die Schweden-Ente ist unserer Landente nicht unähnlich, jedoch bedeutend größer und kompakter im Körperbau, erreicht sie doch ungemästet ein Gewicht von 6—7 Pfund. Sie gehört unstreitig zu unsern besten Nutzenten, und es ist sehr bedauerlich, daß diese schöne und nützliche, einst in so hoher Blüte stehende Rasse durch die Einführung fremdländischer Rassen sehr vernachlässigt wurde, so daß man sie heute reinrassig nur noch selten antrifft. Erst in neuerer Zeit scheint man ihr wieder mehr Aufmerksamkeit zu schenken und es wäre dem volkswirtschaftlichen Standpunkt aus nur zu wünschen, daß sie recht bald wieder den Platz einnehmen möchte, den sie wegen ihrer vortrefflichen Nutzeigenschaften vollauf verdient.

Die Schweden-Ente gehört zu unseren fruchtbarsten Enterassen, bringt sie es doch nicht selten auf 80—100 Eier im Gewicht von durchschnittlich 70—85 Gr. Der volle Nutzwert wird natürlich nur erreicht, wenn den Tieren Wasser, Feld und Wiese frei zur Verfügung stehen. Die Brütlust ist nur gering, jedoch brütet sie besser und zuverlässiger als manche andere Enterasse. Immerhin ist es vorteilhafter, wenigstens die ersten Gelege durch Hennenglucken oder Puten ausbrüten zu lassen. Die Jungen wachsen rasch heran, sind durchaus nicht empfindlich und befiedern sich schnell. Das Fleisch ist zart und wohlschmeckend. Als alter norddeutscher Schlag ist die Schweden-Ente gegen unser Klima sehr abgehärtet und gedeiht auch in rauheren Gegenden unseres Vaterlandes noch sehr gut. Die Farbe der Schweden-Ente ist ein schönes Blaugrau, nur Brust Vorderhals und Kehle sind rein weiß. Es soll früher noch einen gelben Farbenschlag gegeben haben, der aber heute wohl so gut wie ausgestorben ist.

Behandlung des bald nach der Ernte gedroschenen Getreides

(Nachdruck verboten.)

Das noch während oder kurz nach der Erntezeit gedroschene Getreide enthält noch soviel Feuchtigkeit, die seine Aufbewahrung auf längere Zeit in Säcken oder in großen Haufen verbietet. Das höchstens 15 Ztm. hoch geschüttete Getreide muß täglich ein- bis zweimal mit breiten Holzschaufeln umgekehrt werden und zwar möglichst breitwürfig, damit das einzelne Korn einen recht langen Weg durchschneidet. Auch hier ist wieder die Außentemperatur und der Feuchtigkeitsgehalt der Luft zu beachten. An sonnigen Tagen und bei trockener Luft hat eine erhöhte Tätigkeit einzusetzen, während bei feuchter Luft und trüber Witterung die Speicherzugänge sorgfältig verschlossen gehalten werden müssen und das Getreide nur soweit bewegt werden darf, daß jeder Innenerwärmung vorgebeugt wird. Erst das völlig lufttrockene Getreide darf auf einen halben Meter aufgeschüttet werden. Wenn dann auch monatlich ein zweimaliges Umstechen genügt, so sollte von Mitte März an doch wieder öfter umgeschaufelt werden, da sich das Getreide um diese Zeit vielfach zu erwärmen pflegt. Empfehlenswert ist es, an verschiedenen Stellen des Haufens ein Thermometer zu versenken und diese zeitweise zu kontrollieren. Pl.-App.

Kartoffelernte

(Nachdruck verboten.)

Nach Möglichkeit nur bei trockenem Wetter ernten, das ist eine Regel, die möglichst einzuhalten ist, da hierdurch die Haltbarkeit der Winterkartoffel am günstigsten beeinflußt werden kann. Das ist natürlich nicht immer durchführbar. Unweigerlich aber sollte darauf gesehen werden, daß keine nassen Knollen in die Ueberwinterungsräume gebracht werden. Erst nachdem sie im Freien oder auf der Tenne abgetrocknet sind, werden sie sortiert, damit alle angefaulten, verletzten oder sonst nicht absolut tadellosen Knollen anderen Zwecken zugeführt werden. Kranke eingemietete Knollen stecken die gesunden an und können großen Schaden verursachen. Auch sollten auf dem Felde keine Knollen zurückgelassen werden, selbst die faulen nicht. Sie bilden den Herd zur Ansammlung für allerhand Pilze, die später auf die neue Saat übergehen.

Wenn man beabsichtigt, aus seiner Kartoffelernte später die neue Aussaat zu nehmen, so muß schon bei der Ernte darauf hingearbeitet werden, d. h., es ist eine Auslese zu treffen, damit wirklich das beste Saatgut der Ernte ausgelegt werden kann. Jede Staude auf dem zu diesem Zwecke bestimmten Ackerstück wird einzeln geerntet, wobei schon ganz erhebliche Unterschiede zu beobachten sind. Manche Stauden haben ganz bescheiden angesetzt, andere ganz erfreulich. Hier finden wir besonders große Knollen, dort sind ausschließlich kleine mittelgroße oder auch große und kleine gemischt. Die ertragreichen Stauden mit möglichst gleichmäßig großen Knollen kommen im nächsten Jahre zur Aussaat. Andererseits wird auch eine negative Auslese empfohlen, wenn sie auch nicht so wirksam ist. Vor der Ernte durchschreitet man die Reihen, zeichnet die minderwertigen Büsche aus und bewertet diese später besonders, um so von dem Reste nur noch mittleres und gutes Material zu gewinnen. Pl.-App.

Obst- und Gartenbau

Schrebergärtners Arbeiten im Oktober

(Nachdruck verboten.)

Die Ernte des Winterobstes wird in diesem Monat beendet. Die Aufbewahrungsräume des Obstes sind an sonnigen, trockenen Tagen zu lüften. Die Früchte sind häufig nachzusehen, wobei angefaulte Stücke sofort entfernt werden. Der Oktober ist auch der Hauptmonat für die Herbstpflanzung. Alte und schlecht tragende Bäume werden ausgerodet, das Land gut gedüngt und möglichst in den nächsten Jahren für Obstpflanzung nicht verwendet. Das Ausputzen und Auslichten der Bäume wird jetzt vorgenommen. Die Stämme sind von Moos, Flechten und abgestorbenen Rindenteilen zu befreien. Das Abkratzen geschieht am besten bei regnerischer Witterung. Eine Stahldrahtbürste tut dazu gute Dienste. Die gereinigten Stämme und Aeste streicht man zweckmäßig mit Kalkmilch an. Mit Eintritt kühlerer Witterung fliegt der Frostspanner. Zum Schutz gegen denselben legt man Leimgürtel an. Zum Schutz gegen Hasenfraß versieht man die jungen Bäume mit einem Dornenverhau; auch ein Umbinden der Stämme mit Wachholderzweigen ist zu empfehlen, ebenso ein Bestreichen der Stämme mit Kalkmilch, der Blut und Kuhdung beigemischt ist. Die Baumscheiben belegt man mit verrottetem Dünger oder einer Laubschicht, um stärkere Fröste von den Wurzeln fern zu halten. Gegen Ende des Monats wird der Wein beschnitten. Gut ausgereiftes Holz bewahrt man im Keller im Sand auf, um es im Frühling zu Stecklingen zu benutzen.

Im Gemüsegarten werden die Wurzelgewächse geerntet und eingewintert, entweder im trockenen Keller oder in besonders dafür hergerichteten Gruben. Das Einernten darf nur an sonnigen trockenen Tagen geschehen. Die Wurzelgewächse läßt man nach dem Aufnehmen vorteilhaft erst etwas abtrocknen, bevor man sie einkellert. In milden Lagen kann die Ernte noch etwas hinausgeschoben werden. Leer gewordene Beete sind auch jetzt noch nach Möglichkeit wieder auszunutzen. Aussaen kann man noch mit Beginn des Monats Möhren, Petersilie und Kerbel. Bis gegen Ende des Monats sind noch verschiedene Kohlarten zur Ueberwinterung auszupflanzen, ebenfalls Wintersalat. Die Herbstaussaaten und Herbstpflanzungen sind bei eintretendem Frost leicht zu schützen. Die Spargelbeete sind von den dürren Stengeln zu befreien und mit gut verrottetem Dünger zu bedecken. Alles Land, das nicht mehr benutzt werden soll, ist zu düngen und tief in grober Scholle zu graben. tfp.

Vom Ringelspinner

Wenn wir im Winter die Obstbäume beschneiden, dann finden wir nicht selten zierliche Perlenketten um zingeres Gezweig gelegt. Jedes Perlchen hat einen dunklen Punkt in der Mitte und der Ring erscheint, als wäre er mit Firnis überzogen. Das ist die Eiablage des Ringelspinners. Man vernichte die Eier, wo man sie findet, am besten durch Feuer, da sie erstaunlich hart sind und sich schwer zerdrücken oder zerreiben lassen.

Was uns von den Eiern jetzt entgeht, ergibt ab Ende April zunächst kleine schwarzgraue, hellbraun langbehaarte Raupen mit blauen Köpfen, die sich eben entschlüpfenden Blütenknospen der verschiedensten Obstarten anfressen. Aber die sehr gefräßigen Tiere machen sich auch an das Laub und wachsen schnell heran. Zugleich zieht die Raupe ihr schönstes Kleid an: weißer Rückenstreifen, beiderseits je einen leuchtend roten, dann lebhaft blauen Streifen. Sie ist

die bunteste aller unserer Raupen und darum auffällig. Sie befällt nicht nur die Obstbäume, sondern fast alles, was grünt, vornehmlich auch unsere Rosen.

Anfangs leben die Raupen in einem Gespinst, später aber verlassen sie dieses und man findet sie dann in Klumpen vereinigt, irgendwo am Gezweig, meist in Astgabeln. Das ist die Zeit, sie abzunehmen und zu zertreten. Mitte Juni geht es an die Verpuppung, zu welcher sich die Raupe mit einem beliebigen, derben Gewebe umgibt (siehe Abbildung). Sie fertigt dazu ein Versteck, oder schließt sich zwischen zwei Blättern ein. Dieser Kokon ist leicht unterschieden von anderen durch den eigenartigen mehlartigen Sand. Nach drei Wochen erscheint dann der Schmetterling. Alsbald legt er das Weibchen die Eier ab, die auch den strengsten Winter überdauern. Jß.

Wie weit pflanze ich meine Obstbäume auseinander?

(Nachdruck verboten.)

Einer der größten Uebelstände im Obstbau, der nicht auszurotten scheint, ist die viel zu geringe Pflanzentfernung, die den Baumbeständen gegeben wird. Vielfach ist es der Wunsch des Liebhabers, recht viel Sorten im Garten zu haben. Oft ist es auch die törichte Meinung, daß umsomehr geerntet werde, je mehr Bäume auf der gleichen Fläche stehen. Nichts ist verkehrter als das. Es gibt ein Höchstmaß der Obstproduktionsfähigkeit einer Fläche und diese ist durch die Sonnenbelichtung bedingt.

Die Mindestentfernung von Baum zu Baum wird bedingt durch den Einfall der Sonnenstrahlen bei 45 Grad, so daß also theoretisch die Entfernung von Baum zu Baum gleich der Höhe der Pflänzlings ist, den dieser im Alter erreichen kann. Pflanzt man neben einen alten Standbaum einen jungen, geht man am besten derart vor, daß man die wahrscheinliche Höhe des Standbaums schätzt, 10 Prozent hinzugibt und mit dieser Entfernung mit dem Jungbaum vom Standbaum entfernt bleibt. Unsere Abbildung zeigt, wie die Sache gemeint ist. Jß.

Nachdruck verboten.

Frühkohlsorten sind in dieser nassen Sommer öfter eher gebrauchsfertig als verwendbar. Bei mancher Hausfrau wird das recht unangenehm empfunden, da sie doch nicht jeden Tag Kohlgemüse auf den Tisch bringen kann. Bei längerem Stehenbleiben im Freien aber platzen die Köpfe gar leicht und wachsen aus. Um sich für längere Zeit dieses Gemüse zu erhalten, nimmt man die fertigen, festgeschlossenen Köpfe heraus und hängt sie, mit dem Kopf nach unten, am Strunk an einem trockenen und luftigen Orte auf. Hier halten die Köpfe sich dann noch wochenlang frisch, und können so nach Bedarf nach und nach verbraucht werden. tfp.

Ronnefeldt's Tee
aromatisch ausgiebig, billig im Verbrauch
Von ersten Hôtels und Kurhäusern der besuchtesten Badeplätze
seit Jahren bevorzugt.
Tee-Einfuhr J. F. Ronnefeldt Frankfurt a. M.

Aus Stadt und Land

Wetterbericht

Nach vorübergehender Aufheiterung erneut verfinderlich mit Regenfällen bei schwankenden Temperaturen.

Mond und Venus. Frühaufsteher können am Donnerstag, morgens 4 Uhr 23 Min., ein schönes astronomisches Schauspiel mit bloßem Auge betrachten. Um diese Zeit findet eine Konjunktion des Mondes mit dem Morgenstern statt. Konjunktion nennen die Astronomen die gleichzeitige Stellung zweier Gestirne übereinander am Himmelsgewölbe. Dabei nähert sich die abnehmende Sichel des Mondes dem hellleuchtenden Planeten Venus so stark, daß eine Bedeckung des letztern eintritt. Beide Weltkörper stehen um die angegebene Zeit schon lange am östlichen Himmel, die Bedeckung ist also gut zu beobachten.

Wieder Federhalter auf der Post. In den Postanstalten soll es jetzt wieder Schreibmittel wie einst geben. Die Oberpostdirektionen sind vom Reichspostministerium angewiesen worden, die Schreibpulte in den Postschalterräumen allgemein wieder wie früher mit Schreibmitteln auszustatten.

*

74. Jahrfeier des Ev. Vereins in Nassau a. L. Am Sonntag, den 28., und Montag, den 29. September wird der Evangel. Verein, der die Arbeit der Inneren Mission im Bezirk Wiesbaden zusammenfaßt und treibt, in Nassau an der Lahn sein 74. Jahresfest feiern und in Verbindung damit die Anstalt Scheuern am 28. Sept. ihr Jahresfest. Am Sonntag, den 28. d. M., vormittags 10 Uhr, findet Festgottesdienst in der Kirche zu Nassau statt, in dem Herr Prof. D. Haußen von Herborn die Festpredigt halten wird. Der Kirchenchor wird im Gottesdienst singen. Um 11 Uhr, anschließend an diese Feier, wird Herr Pfr. D. Stahl von Hohenstein Kinder-Festgottesdienst halten. Nachmittags 3 Uhr wird in Scheuern die dortige Anstalt ihr Jahresfest im Rahmen des gesamten Festes feiern. Vorgesehen sind Bericht, Ansprachen, Aufführungen der Kinder und Besichtigung der Anstalt. Am Abend 8,15 Uhr ist in Nassau im Saale des Gasthauses zur „Schönen Aussicht" Gemeinde-Abend, an dem Herr Pfr. D. Stahl, der längere Zeit in Oesterreich gelebt und gewirkt hat, über „die Innere Mission in Oesterreich" und Herr Konsistorialrat Kortheuer-Wiesbaden, der Leiter des Evangel. Vereins, über „D. Wichern, der Führer für unsere Gegenwart" sprechen werden. Chöre und Solo werden dazu beitragen, den Abend zu einer eindrucksvollen Feier zu gestalten. Am Montag, den 29. September mittags 1 Uhr, findet die Hauptversammlung des Landesverbandes und des Ev. Vereins für Innere Mission statt, auf deren Tagesordnung eine größere Anzahl wichtiger Beratungsgegenstände steht, vor allem ein Vortrag von Herrn Pfr. D. Stahl über die Bedeutung der Evangel. Wohlfahrtsdienste für den Ausbau der Ev. Liebestätigkeit". Ueberaus groß und bedeutsam sind die Aufgaben, die Verlorene und die Wichtigkeit der christlichen Liebestätigkeit der evangelischen Kirche im Umkreis der Inneren Mission für unsere Zeit. Möge davon diese Jahresfeier ein eindrucksvolles Bild geben und zu neuer Freudigkeit anfeuern in opferwilliger Mitarbeit und lebendigem Interesse.

Lic. Peter.

*

Antikriegskundgebung in Bad Ems. Infolge Beschlusses des internationalen Gewerkschaftsbundes fand am letzten Sonntag in allen Ländern und Städten eine Antikriegskundgebung statt. Auch unsere Badestadt hatte ihren Demonstrationszug, der gegen 2 Uhr nachm. am „Gasthaus zur Krone" Aufstellung nahm und unter Vorantritt einer Musikkapelle mit wehenden Reichsbannern durch die Römerstraße nach dem Kurgarten seinen Weg nahm, woselbst sich auch schon viele Friedensfreunde eingefunden hatten, eine statliche Versammlung im Kurgarten füllte. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen hier außer 2 Gesangsvorträgen und einer wirkungsvollen Deklamation 2 Ansprachen, die von Reichstagsabgeordneten Fusemann und Lehrer Göbel gehalten wurden. Ersterer beleuchtete in längerer Ausführung die von den Kriegshetzern hüben und drüben erwarteten Vorteile des Weltkrieges und die wirklich eingetretenen furchtbaren Nachteile für die großen Massen der Völker, die sich nicht nur bei den Besiegten, sondern auch bei den Siegerstaaten zeigten. Eine Besserung könne nur von dem internationalen Sozialismus kommen, auf diesen Fahne das „Nie wieder Krieg!" stehe. Der zweite Redner beleuchtete die Friedensidee und den Gedanken der Völkerversöhnung von der ethischen und sittlichen Seite, der ganz besonders von Schule und Kirche gepflegt werden müßte. Der größte Teil der Lehrerschaft arbeite im Dienste der Friedensidee, aber leider werde noch von manchen Kanzeln der Krieg statt der Weihnachtsbotschaft vom „Frieden auf Erden" gepredigt. Das sei eine Schande. Beherzigenswerte Worte richtete der Redner an die anwesenden Mütter, besonders darauf zu achten, daß nicht in die unschuldigen Kinderherzen Unkraut unter dem edlen Weizen gesät werde, was die Frauen mit lebhafter Zustimmung begrüßten. Auch Kant und seine Schrift vom ewigen Frieden wurde erwähnt. Wir wollen nicht Krieg, sondern Kampf, Kampf dem Kriege! Heraus aus der rohen Gewalt, hinauf zur Vernunft. Natur und Menschenleben unterliegen dem Gesetze der Entwickelung, die sich immer aufwärts bewegt. Beide Redner ernteten großen Beifall.

*

Bad Ems, 24. Sept. (Märchenerzählungen.) Auf die heute nachmittag 5 Uhr im Kursaal stattfindenden „Märchenerzählungen", vorgetragen von der Schauspielerin Frau Lia Wittmann aus Wiesbaden, wird nochmals empfehlend hingewiesen. Es wäre sehr wünschenswert, wenn nicht nur die Kinder sich zahlreich einfinden, sondern auch Erwachsene und Freunde der Jugend die Gelegenheit benutzen würden, der Vorstellung beizuwohnen.

Bad Ems, 24. Sept. (Rentenquittungen.) Die Rentenquittungen A, J, O, U und W sind von heute ab bis 30. d. Mts. im Rathaus, Zimmer 1, zur Beglaubigung abzugeben.

Bad Ems, 24. Sept. (Kurtheater.) Donnerstag abend 8 Uhr wird zum letzten Male die Operette „Das Weib im Purpur" zur Aufführung gelangen unter Mitwirkung des Coblenzer städt. Orchesters. Die Operette hatte bei der ersten Aufführung im Kurtheater einen großen Erfolg und findet die Wiederholung auf vielseitigen Wunsch der Emser Theaterbesucher statt.

Bad Ems, 24. Sept. (52. Stiftungsfest des M.-G.-V. „Germania".) Am Sonntag feierte der M.-G.-V. „Germania" sein 52. Stiftungsfest. Der gute Ruf des Vereins hat sich auch hier wieder im vollsten Maße bewährt. Bis zum letzten Platz war der Saal des Gasthauses „Zur Krone" gefüllt. Nach einem flotten Marsch und einer Ouvertüre, welche von der Kapelle Jösch in mustergültiger Weise vorgetragen wurde, betraten die Sänger die Bühne und brachten Nestlers „Zieh mit" zum Vortrag. Der noch junge, aber sehr tüchtige Dirigent Herr Jakob Hähn, Nievern, verstand es, seine Sänger zu führen. Darauf erfolgte die Ernennung des 1. Vorsitzenden Herrn Josef Dünchem zum Ehrenmitglied. 25 Jahre gehört er dem Verein als Sänger an, 24 Jahre ist er als Vorstandsmitglied tätig und leitet seit 15 Jahren als 1. Vorsitzender die Geschicke des Vereins. In allen schweren Stunden leitete er glücklich den Verein und half ihr über so manche Klippen hinweg. So hat er sich, allseits geehrt und beliebt, in der Geschichte des Vereins einen unvergänglichen Namen worben. Möge der verehrte Jubilar noch recht lange in den Reihen der Sänger und an der Spitze des Vereins wirken. Nach dem Chore „Jung Volker", welcher wohl als die Glanznummer des Konzerts betrachtet werden darf, wurden noch weitere Herren, die sich um den Verein rühmliches Verdienst erworben haben, zu Ehrenmitgliedern ernannt: Die Aktiven Karl Diehl I. und Philipp Krämer, die Passiven: Pfennig (Neuhäusel) und Kapellmeister Fr. Priester. Herrn Ad. Lemler wurde für 25-jährige treue Mitgliedschaft eine Ehrenurkunde überreicht. Herr Priester dankte in markigen Worten und erwiderte, daß er immer treu zur „Germania" halte. — Die Liedervorträge des Quartettvereins Coblenz-Neuendorf lösten allgemeinen Beifall aus, besonders „Die Vesper" und „Stilleben". Ein Tänzchen hielt alt und jung noch lange zusammen.

*

Diez, 24. Sept. (Festnahme der an dem Ueberfall im Landgericht in Limburg beteiligten Personen.) Die Personen, die in der Nacht vom Sonntag auf Montag in das Landgericht Limburg eingedrungen und bei einem Ueberfall dem Justizwachtmeister A. Ebersmann von hier schwere Verletzungen beigebracht haben, sind bereits ergriffen. Polizeibeamten von Limburg in Gemeinschaft mit dem Nassauer Landjäger gelang es, die Täter in Hömberg bei Nassau festzunehmen. Anführer bei der Sache ist anscheinend eine gerichtsbekannte Persönlichkeit mit Namen Schmidt von Hömberg gewesen. Außer ihm wurden noch die beiden Komplizen Wagner und Hackler und die Frau Höfer, Limburg, verhaftet. Bei Sch. fand man den Revolver, auch führte er in einem Koffer eine französische Uniform mit sich, die er bei dem Ueberfall angezogen hatte und die mit Blut bestickt war. Die Festgenommenen sind in das Gefängnis nach Limburg überführt. Die Täter sind geständig.

Diez, 24. Sept. (Frankfurter Künstlertheater.) Das Frankfurter Künstlertheater wird nun in kurzer Frist auch unserer Stadt einen Besuch abstatten. Die Vorbereitungen sind beendet. Das Theater hat bereits seine erste Aufführung am 18. und 20. September in Frankfurt gehabt. Wir freuen uns, daß auch unsere Stadt wieder teilhaben wird an dem Theater der Gegenwart und hoffen, daß reger Besuch der Vorstellung alle Voraussetzungen schafft, daß das Frankfurter Künstlertheater recht häufig seine Gastspiele wiederholen wird.

Diez, 24. Sept. (Henny Porten im Film.) „Die Geier-Wally" bettelt sich das große Henny Porten-Drama, das heute abend im „Modernen Theater" zur Vorführung gelangt. Es ist immer ein Genuß, sich eines der wenigen Henny Porten-Dramen anzusehen. Der Film spielt im bayrischen Hochgebirge. Wunderbare Naturaufnahmen vervollständigen die unübertroffene Darstellung. Ein entsprechendes Beiprogramm läuft als Einlage.

*

Nassau, 24. Sept. (Michelsmarkt.) Der hier stattgefundene Michelsmarkt wurde eingeleitet am Samstag abend um 7,30 Uhr mit einem Fackelzuge durch die Straßen der Stadt nach dem Marktplatz. An demselben hatten sich beteiligt der Marktfestausschuß, sämtliche Vereine die Schulkinder, die Festjungfrauen sowie die Stadtkapelle. Sonntag und Montag fanden große Volksbelustigungen statt. Karussells, Panorama, Kino, Spiel- und Schießbuden, Tanz und humoristische Unterhaltungen in verschiedenen Lokalen, Belustigungen für Kinder (Mettenbaum, Wurstschnappen, Sack- und Eierlaufen, mit Heidelbeeressen usw.) gaben den echten Jahrmarktsanstrich. An beiden Tagen fand an verschiedenen Plätzen der Stadt Konzert der Stadtkapelle statt. Am Sonntag abend war Feuerwerk und bengalische Beleuchtung. Sonntag nachmittag entstand auf dem Marktplatze und in dem unteren Stadtteile ein großes Menschengedränge, daß jeder Verkehr stockte. Der Fuhr- und Autoverkehr mußte polizeilich gesperrt werden. Auf dem Bahnhofe waren drei Billettschalter in Tätigkeit. Nach Schätzung sollen am Sonntag 7 Tausend Menschen auf dem Marktplatze anwesend gewesen sein. Am Montag fand die Tierausschau mit Prämierung von Rindvieh Schweinen, Ziegen, Schafen, Kaninchen und Geflügel sowie Prämierung von ausgestelltem Obst, Gemüse, Getreide und Sonstigen landwirtschaftlichen Erzeugnissen statt. Bei der Prämierung von Rindern erhielt den 1. Preis Karl Schmidt, Hömberg, den zweiten Preis August Pfeifer von Dienethal; für Kühe: 1 Preis Karl Schützn, Nassau, 2. Preis Adolf Minor, Bergnassau-Scheuern; für Bullen: 1. Preis Josef Epstein, Singhofen, 2. Preis: Rud. Alberti, Geisig; für Ziegen: 1. Preis Wilhelm Klein Nassau, 2. Preis Paul Hermann, Nassau; für Ziegenlämmer: 1 Preis August Weyer, Kommenau; für Geflügel: 1. Preis Hofmeister, Bad Ems, 2. Preis Wilh. Klein, Nassau; für Schafe: 1. Preis Schäfer Michel Bach, Nassau, 2. Preis Christian Kurz, Nassau; für Kaninchen: 1. Preis Willi Hoffmann, Schweighausen, 2. Preis Wilhelm Klein, Nassau; für Obst: 1. Preis Christian Petzold, 2. Preis Franz Alt, Nassau, einen weiteren Preis: Kurhaus Bad Nassau, Fritz Blank, Direktor Ivor Witme, Nassau, Karl Knopp, Arzbach, und Chr. Paul Wwe., Nassau; für Bienenzucht: 1 Preis Posthalter Hermann, Nassau. Die Verkaufsstände auf dem Marktplatze hatten am Schlusse der Markttage ihre Waren vollständig ausverkauft, und in den Geschäften in der Stadt herrschte ein lebhafter Verkehr. Bei der Verlosung fiel das Pferd (Fohlen) dem Landwirt Meurer in Hömberg zu.

Denken Sie daran!

Bestellen Sie heute noch dieses Blatt bei der Post! Nach dem 25. hebt die Post eine besondere Gebühr von 25 ₰.

*

Katzenelnbogen, 24. Sept. (Versteigerung.) Bei der Versteigerung des Gasthofes „Zum deutschen Kaiser" zwecks Erbschaftsteilung, blieb die Gemeinde Katzenelnbogen mit 9000 Mk. Letztbietender. Die umfangreichen Ländereien wurden dem bisherigen Besitzer, Herrn Bernhard, für 8000 Mk. zugesprochen.

Stenographisches. (Einführung einer Einheitskurzschrift in Preußen.) Von den Ministern für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, für Handel u. Gewerbe und für Landwirtschaft, Domänen und Forsten in Preußen ist nunmehr ebenfalls eine Entscheidung wegen der Einführung einer einheitlichen Kurzschrift für ganz Preußen getroffen worden. Der unterm 7. August ergangene und im Ministerialblatt der Handels- und Gewerbeverwaltung veröffentlichte Erlaß führt u. a. folgendes aus: Maßgebend für unsere Entscheidung mußte der Gesichtspunkt sein, daß das System, das jetzt einheitlich in den uns unterstellten Schulen eingeführt wird, den Forderungen zu entsprechen hat, die an eine Volkskurzschrift gestellt werden müssen. Es muß von hinreichender Kürze, leicht lesbar, insbesondere aber auch leicht erlernbar, daher einfach und folgerichtig im Aufbau sein. In Preußen hat sich die Kurzschrift Stolze-Schrey, insbesondere auch im Handel, Gewerbe und Verkehr, ohne behördliche Förderung im freien Wettbewerb so weit durchgesetzt, daß sie in weit überwiegendem Maße, vor allem in den Mittelpunkten des wirtschaftlichen Lebens, das herrschende System geworden ist. Es empfiehlt sich nicht, von diesem Ergebnis einer natürlichen im wesentlichen von den Bedürfnissen des Wirtschaftslebens bestimmten Entwickelung abzugehen und zugunsten einer schwerer erlernbaren Kurzschrift den Gedanken einer Volksstenographie aufzugeben. An das System Stolze-Schrey hat daher die weitere Entwickelung anzuknüpfen. Dabei ist Fürsorge zu treffen, daß mit der Einführung in die Schulen, die eine vermehrte Verwendung der Kurzschrift im praktischen Leben zur Folge haben muß, ein dem gegenwärtigen Stande der kurzschriftlichen Erfahrung entsprechender Fortschritt erreicht wird. Wir haben daher drei hervorragende Sachverständige ersucht, unter Innehaltung der bisherigen Entwicklungsrichtung und mit Benutzung der in anderen Systemen gemachten Erfahrungen uns sofort nach völlig freiem Ermessen Vorschläge zur weiteren Vereinfachung, insbesondere Vereinfachung der Stolze-Schreyschen Kurzschrift zu machen. Die Sachverständigen werden in kürzester Frist zur abschließenden Beratung zusammen berufen werden. Das Ergebnis wird unverzüglich veröffentlicht und alsbald auf dem Dienstwege mitgeteilt werden. Um die aus diesen Beratungen hervorgehende Kurzschrift vom nächsten Winterhalbjahr ab unter Ausschluß aller übrigen Systeme in den Unterricht an den uns unterstellten Schulen einzuführen, werden wir mit tunlichster Beschleunigung Anordnungen treffen.

Diskontherabsetzung bei der Golddiskontbank. Der Aufsichtsrat der Deutschen Golddiskontbank hat in einer Sitzung vom Freitag, den 19. September beschlossen, mit Wirkung vom Samstag, den 20. September, den Diskont von 10 auf 8 Prozent herabzusetzen. Hierzu erfahren wir von zuständiger Stelle, die Ermäßigung rechtfertige sich dadurch, daß die Diskontkredite dieses Instituts ein anders gearteites Risiko einschließen als die der Reichsbank, denn sie lauten auf ausländische Währung. Bei der Reichsbank ist eine Diskontermäßigung schon deshalb nicht akut, weil erst vor kurzem die Kredite erweitert wurden, namentlich hat die Reichsbank sich bekanntlich bereit erklärt, Bankakzepte zu diskontieren. Man wird abwarten müssen, in welcher Weise sich diese Erleichterungen auswirken, bevor man zu einer Diskontermäßigung schreitet.

Der 400. Geburtstag der Taschenuhr

Von Dr. Johannes Dierkes-Berlin.

Es ist schwer zu sagen, wann die erste Taschenuhr fertig wurde; wir wissen, daß ihr Erfinder, der Nürnberger Peter Henlein, schon im Jahre 1511 das erste seiner „Nürnberger Eier" dem staunenden Ratsherrn vorführte. Aber wirklich in den Gebrauch gekommen ist diese deutsche Erfindung erst mehr als ein Jahrzehnt später, und daher ist es nicht unberechtigt, wenn englische Blätter jetzt den 400. Geburtstag der Taschenuhr feiern. Aus Anlaß dieses Jubiläums dürfte es nicht uninteressant sein, einmal näher darauf einzugehen, wie die Taschenuhr erfunden wurde.

Der Turmbläser von St. Lorenzo verkündete der freien Reichsstadt Nürnberg soeben die Mittagsstunde, als der Kaiserliche Ratsherr Pirkheimer in das Haus des ehrenwerten Schlossers und Gildemeisters Pollinger in der Pfannenschmiedegasse eintrat, dessen Rat und Hilfe zu heischen. Der war erfreut ob des hohen Besuches, hieß ihn in seinem Meisterstübchen Platz nehmen und bernahm seinen Wunsch. Der Ratsherr war vor kurzem von einer Kriegsfehde an der Seite des Kaisers Maximilian gegen die Schweiz zurückgekehrt und hatte auf dieser Kriegsfahrt eine Sonnenuhr gesehen, eine sehr einfach aussehende Vorrichtung, mit Hilfe der lieben Sonne und eines in einer Mauer eingelassenen Eisenwinkels sowie eines Zifferblattes jede Zeit abzulesen. Solch eine Sonnenuhr möchte er nun auch gern an seinem Hause anbringen lassen, Meister Pollinger sagte zu und schon am nächsten Tage fand sich sein bester Geselle, Peter Henlein, in Herrn Pirkheimers Haus ein, um mit der Arbeit zu beginnen. Nach zwei Wochen ward sie voller Zufriedenheit beendet. „Ihr habt Eure Sache gut gemacht", sagte der Kaiserliche Ratsherr zu unserem Gesellen beim Abschied; „freilich heute ist die Sonne schlechter Laune und Eure schöne Sonnenuhr ist kleinlaut und still. In solche Verlegenheit kommen die Bürger von Padua nun allerdings nicht, denn deren Uhr ruft trotz Regen und Wolken die Stunden aus."

„Wie das? Wollt Ihr mir nicht einen Einblick in das Wesen von dieser Uhr tun, ich liebe Hebelwerk und Räderzeug und habe freie Stunden; ich getraue mich schon, etwas Aehnliches zu schaffen. Aber ich glaube, es müßte noch mehr sein: man müßte eine Uhr erfinden, so leicht und klein, daß sie jeder bei sich tragen kann." „Ihr seid von Sinnen, Geselle!" erwiderte der Ratsherr, „aber gleichwohl sollt Ihr eine Beschreibung der Wunderuhr von Padua von mir erhalten, die ich mir von einem gelehrten Manne daselbst erkaufte." Und Peter Henlein empfing begierig die Pergamente aus Padua, die die Abbildungen und Erklärungen jener Uhren enthielten, eine der wenigen Uhren, die es damals — um das Jahr 1500 — auf der Welt gab. Und Abend für Abend saß er denn über den Zeichnungen und studierte bis in die Nacht hinein. Dabei ward ihm bald klar, daß es durchaus möglich sein müsse, die Idee der großen Räderuhr umzupflanzen auf eine Handuhr, die im Sack zu tragen sei. Er machte sich ans Werk und schaute nach dem Paduar Meister eine Zeichnung in der kleinsten Maßstabe; dann hämmerte er aus dünnen Kupferplättchen ein paar Gehäuse von Form und Größe eines Gänseeis, deren oberer Teil, also die Spitze des Ovals, abgeschnitten und offen war. Dann entfalteten Räderchen mit Zähnen, Stifte, Schrauben, Walzen und elastisch-pendelnde Stahlfedern in Form eines liegenden C. — Die Federn ließ er pendeln und maß ihre Schwingungen nach einer pendelnden Sanduhr. Und alles fügte er ineinander und paßte es in das Gehäuse und nietete es fest. Aber nun fehlte das Wichtigste, nämlich der Antrieb, denn das Gewicht an der Kette, das die Uhr in Padua in Trieb setzte, konnte er doch hier nicht anbringen. So schien sein Werk der Vollendung nicht möglich; darob war er sehr traurig. — Wie er nun eines Abends wieder so vor sich hindrütete, wie er die Uhr in Gang bringen könnte, schritt eine Magd durch die Hoftür. Die schloß die Tür nicht, sondern diese schloß sich von selbst. Es war eine starke Druckfeder in die Mauer eingelassen; ihr freies Ende bildete ein Eisenstab, der die Tür zudrückte: eine Vorrichtung, die heute noch zu tausenden Anwendung findet. Peter hatte sie selbst an der Tür angebracht; und nun kam ihm der leuchtende Gedanke: die Druckfeder! Das mußte den Antrieb in seinem Uhrwerk abgeben. Er bog sich eine Feder zu einer Spirale, befestigte sie an der dünnen Walze und wickelte sie um diese; er spannte sie immer fester an, dann ließ er sie los und — siehe da — die sich wieder öffnende Feder drehte die Walze eine ganze Zeit. Um das so schnelle Lösen der Feder zu hemmen, schuf er noch eine Vorrichtung, die sogenannte Unruhe, und damit war die Taschenuhr erfunden. Zuar bedurfte sie noch der Regulierung, woran Henlein weitere Monate arbeitete, bis sie mit der ablaufenden Sanduhr gleichen Schritt hielt. Dann brachte er noch an der offenen Seite des Kupfereis ein Zifferblatt mit 24 Zahlen und einen Stundenzeiger an und damit war die Uhr fertig. Und Peter Henlein wurde im Ratssaale der Reichsstadt öffentlich belobt, ward zum Gildemeister ernannt und empfing 100 Goldgulden aus dem Ratssäckel. Damit gründete er eine Werkstatt, woraus dann hunderte dieser Sackuhren in die ganze Welt gingen. Und als Peter Henlein im Jahre 1542, erst 62 Jahre alt, starb, da besaß wohl jeder Mann von Stand und Adel eine Uhr.

Aber diese tragbaren Uhren, wegen Herkunft und Form „Nürnberger Eier" genannt, waren eine sehr gewichtige Last für den glücklichen Besitzer. Erst gegen Ende des 16. Jahrhunderts wurden die Uhren kleiner; sie wurden damals in kostbar gezierten Gehäusen getragen, die manchmal sehr unterschiedliche Formen hatten und durch ihre Gestalt von Totenköpfen oder Särgen an die Vergänglichkeit alles Irdischen erinnern sollten. Die Damen trugen

diese Uhren nicht nur um den Hals, sondern auch bereits als Ohrringe, so klein waren sie angefertigt. Zu Anfang des 17. Jahrhunderts wurde die Uhr in Paris modern. Sie wurde zu einem Teil der Hoftracht, jeder vornehme Herr und jede elegante Dame mußte eine Uhr besitzen. Aber es war streng verpönt, in Gesellschaft nach der Uhr zu sehen; wenn dies galt als ein Zeichen dafür, daß man sich in der Gesellschaft langweilte. Um trotzdem neugierigen Leuten Gelegenheit zu geben, festzustellen, wie spät es sei, brachte ein findiger Uhrmacher in den Uhren deutlich fühlbare Zeiger an, so daß der Besitzer durch Abtasten des Zifferblattes in der Tasche die Zeit herausbekommen konnte. Lange Zeit hatte man sich geplagt, Uhren herzustellen, die im Dunkeln sichtbar waren. Ehe die leuchtenden Zifferblätter erfunden wurden, kam man auf die merkwürdigsten Einfälle. So verfertigte ein Franzose de Villayer eine Uhr, die er direkt über seinem Kopf am Bett befestigte. An Stelle der Zahlen befanden sich in der Uhr kleine Näpfe, die mit zwölf verschieden schmeckenden Flüssigkeiten gefüllt waren. Wollte Villayer in der Nacht wissen, wie spät es war, so fuhr er mit dem Finger an dem Zeiger entlang und steckte ihn dann in Napf, auf den der Zeiger zeigte. Dann kostete er die Flüssigkeit, und wenn er Zimt schmeckte, war es 3 Uhr, wenn er Zucker auf der Zunge verspürte, 4 Uhr usw.

Die Repetieruhr die die Stunden und Minuten schlug, wurde zuerst in England gemacht. Sie blieb auf dem Kontinent lange ein Geheimnis, bis Karl 2. von England Ludwig 14. eine solche Uhr zum Geschenk machte. Der Sonnenkönig übergab die Uhr einem geschickten Uhrmacher, namens Carme, der sie zerlegte und damit in den Besitz des Geheimnisses kam, worauf die französischen Repetieruhren die englischen verdrängten.

Unsere Alten!

Kaffeehaus. — Hochbetrieb. — Schieber mit Sorgenfalten im Genick. Stammgäste, Portokassenrenbanten. Reisenkels. Dazwischen die „Damen" und Dämchen der Gesellschaft. Bubenköpfchen, Henny Porten-Scheitel, American girl. — Die Fläschchen in Seide und Lack, natürlich! Zwischen den gespitzten Lippen die undermedikte Zigarette, noch natürlicher! Um sie herum Wolken von Khasana und Mystikum. — Augengeplänkel über und Außeln unter dem Tisch. Schlagermusik und Tassengeklirr. Lachen und Scherze — Die Tür geht auf: ein alter, weißhaariger Herr schiebt sich herein. Sein Anzug ist von vergangener Mode, doch nicht ärmlich. Der Rentier der Vorkriegszeit! Er hat eine Mappe unter dem Arm, der er Zeitungen entnimmt, die er von Tisch zu Tisch anbietet. Von meinem Nachbar erfahre ich, daß er Hausbesitzer war und sorglos seine Tage verbrachte, bis die Inflationswelle auch ihn überflutete. — — — — — — Hotelküche. Weißgekleidete Köche. Morette Mägde. Flinke Küchenjungen. Duft von Braten, Gemüse, Gewürz. Tellergeklapper. Gläsergeklirr. Erunterende und scheltende Stimmen. Alles eingehüllt von leichten Dampfwolken, die den prodelnden Töpfen entsteigen. — Nebenan im Spülraum ertönt das Geschwätz der klatschenden Abwaschfrauen. Nur eine ist nicht beteiligt. Abseits, merklich gesondert von den anderen. Ein kleines, schmächtiges Frauchen. Vom Alter gebeugt, das Haar ergraut, das Antlitz gefurcht. Mechanisch verrichtet sie ihre Arbeit. Müde. Stille. Verharmt! — Ihr Sohn studiert. Er kostet noch Geld. Ein Haus, das sie noch ihr Eigen nennt, bringt das nicht ein. Nicht einmal eine Wohnung ist ihr darin vergönnt. In einer Notwohnung muß sie sich mit dem Sohn einschränken, während die guten Möbel aus sorgenfreierer Zeit auf einem Speicher verkümmern. — — —

— — Volkstheater. Operette, wo sonst Variete das Vorstadtpublikum begeistert. Hinten im Parkett dicht neben dem Eingang ein junger Mann aus dem Kaufmannsstande, dem die Theatergesellschaft auf dem Gesicht geschrieben steht, und ein grobschlächtiger Türschließer. — Es ist ausverkauft. Gerade wird ein Tanzterzett lebhaft applaudiert. — „Es spricht sich doch ganz anders, wenn das Haus voll ist," meint da der alte Türschließer zu seinem jungen Nachbarn. Beide kannten sich bereits vom Sehen, vor der junge Kaufmann doch allsonntags Stammgast des Theaters.

„Freilich," erwiderte er dem Alten, „ein volles Haus gibt den Künstlern eben die nötige Stimmung." — „Früher saß ich selbst dort vorn mit im Orchester und blies das Horn, aber heute geht's nicht mehr!" Wehmütig streckte er dem Jungen seine zitternden Hände hin. „Auch die Zähne fehlen. Nervenzerrung. Eine böse Geschichte. Hätte nie gedacht, daß ich hier nochmal würde Programme verkaufen müssen, und doch muß ich froh sein, daß ich wenigstens den Posten bekommen habe!" — — —

— — Arme Alte! Arme mitleidlose, gedankenlose Zeit! — Armselige Jugend! Wehe dir, wenn du nicht helfen kannst! Wird dir nicht in deinem Freudentaumel bange vor deinem eigenen Alter? Kannst du leichtfertig genießen, wo eine verzweifelte Existenz neben dir im Elend umkommt!? — Vergiß nie, ihr Jungen, daß sie es waren, die eure Eltern und Alten!

Waldemar Lydor.

Humoristisches.

Träume. „Glaubst du an Träume?"

„Natürlich!"

„Was bedeutet es denn, wenn ein bedeutender Mann träumt, daß er Junggeselle ist?"

„Das bedeutet beim Aufwachen eine große Enttäuschung."

Am Mittwoch werde ich Müller zu Tisch mitbringen."

„Aber Männe, ich denke, du kannst sie nicht leiden, und außerdem muß ich am Mittwoch selber kochen."

„Eben darum."

Schwäbische Gemütlichkeit. Pfarrer (in das Wirtshauschen tretend): „Is noch jemand da nach Ulm, Bieberach? 's Züglle ist ebe' noch gesahre'."

Inserate

die nach 8 Uhr vormittags aufgegeben werden, können erst am folgenden Tage in der Zeitung veröffentlicht werden.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung in so überaus reichem Masse erwiesenen Aufmerksamkeiten danken recht herzlich

Willi Hermann u. Frau Maja
geb Herbel

Bad Ems im September 1924.

Für die gezeigte Aufmerksamkeit zu unserer Vermählung danken herzlichst

Josef Günther u. Frau Elisabeth
geb Debusmann

Charlottenberg, September 1924.

UNION-Briketts
empfiehlt
Karl Hauschild. Bad Ems.
Viktoria-Allee 15, **Lager** Silberaustrasse.

Chemische Wäscherei, Limburg-Lahn
Inhaber: **F. Bender.** Telefon 88.
Annahmestelle bei **Herrn Schneidermeister Römer, Frelendiez.**
Reinigung von Herren- und Damengarderoben wie neu.
Kleider, die bis Donnerstag bei Herrn Römer eingelaufen sind, können bis Samstag derselben Woche fertiggestellt werden.

Das schönste Geschenk für das deutsche Haus!

Hermann Löns
Sämtliche Werke in 8 Bänden
Herausgegeben von Friedrich Castelle
2. Auflage. 8.–21. Tausend!
243 Druckbogen, auf kräftigem, weißem, holzfreiem Papier

In 8 Ganzleinenbänden	GM. 80.–
In 8 Halbfranzbänden	„ 120.–
Auf Dünndruckpap. in 8 biegsam. Lnbdn.	„ 110.–
Auf Dünndruckpapier in 4 Lederbänden	„ 140.–

Ferner ist noch eine numerierte Vorzugs-Ausgabe auf Büttenpapier mit Löns-Faksimile als Wasserzeichen erschienen, über die ein ausführlicher Prospekt gern zur Verfügung steht.

*

Am 26. September 1914 fiel Hermann Löns, der kerndeutsche Dichter, der Dichter und Führer der deutschen Jugend, als Kriegsfreiwilliger vor Reims. Als Tier- und Jagdschilderer ist Löns durch „Mümmelmann", „Kraut und Lot", „Auf der Wildbahn", als Erzähler durch die Romane „Der Wehrwolf", „Das zweite Gesicht" und als Lyriker durch seine Liebesgedichte und Naturstimmungen, besonders durch den kleinen Rosengarten bekannt geworden. Die Gesamt-Ausgabe ist ein würdiges Denkmal des urdeutschen Dichters und sollte in keiner Familie fehlen.

Hesse & Becker Verlag / Leipzig

Komplette Speisezimmer
auch einzeln jede Größe, stets vorrätig. Auch Zahlungserleichterung.
Karl Schamberger
Schreinerei
Kelkheim i. T.
Sodenerstr. 8
Kleinbahn Höchst-Königstein

Suche sofort
ein durchaus erfahrenes
Mädchen
oder Frauals Haushälterin.
Gerharz,
Heinrichshof b. Ems, Tel. 103

Möbelwagen
in allen Größen von und nach dem besetzten Gebiet sowie nach allen Richtungen ohne Umladung empfiehlt
Clemens Erben,
Coblenz
Hohenzollernstraße 58/72.

Praxis
wieder aufgenommen
Facharzt für **Magen-Darm und Gallenleiden.**
San. Rat. Dr. Niehmes
Coblenz,
Kaiser-Friedrichstr. 8.

Kurtheater
Donnerstag, den 25. Sept., abends 8 Uhr: **„Das Weib im Purpur".** Operette in 3 Akten von Jean Gilbert.
Dienstag, den 30. Sept.: Noch unbestimmt.
Karten im Vorverkauf im Kurhaus (Fernruf 22), Buchhandlung A. Pfeffer (Fernruf 286) und an der Abendkasse von 7–8 Uhr.

Städt. Volksbildungsausschuss
Bad Ems.
Sonntag, den 28. September 1924
nachm. 5 Uhr im Kursaale
Grosses Konzert
des **„a capella Chor"** vom Musik-Institut Coblenz unter persönlicher Leitung des Herrn Generalmusikdirektors **Professor Res.**
Eintrittspreise: Mk. 1.–, 2.–, und 3.–.
Karten im Vorverkauf an der Kurtheaterkasse.

Molkerei Süssrahmbutter
täglich frisch in ½ und 1 Pfund-Stücken bei
Albert Kauth, Bad Ems.

Ritzau-Konzern, München
Kapital: 10 Mill. G.-M., 10 Millt schweiz. Fr., 10 Mill. holl. Fl., Kapital der Rückversicherer 100 Mill. Dollar.
Versicherungen aller Art in allen Währungen.
Generalagentur: **BAD EMS, P. Weidenfeller,** Lahnstr. 30.
Bürozeit 9–12 vorm. und 3–6 nachm.
Vertreter überall gesucht.

Jeden Donnerstag und Freitag:
Frische Seefische
Vorausbestellungen erbeten.
Albert Rau, Diez,
Wilhelmstraße 5.

Winter-Nähkursus
vom 15. Oktober bis Ende April.
Wer Kleider und Knaben-Anzüge machen sowie Weisszeug und Gebildstopfen während der Wintermonate erlernen will, wolle sich gefl. melden bei
Frl. Kath. Eckel, Bad Ems
Wintersbergstrasse 13.

Alle
irgendwo und irgendwie, in Zeitungen, Zeitschriften, Katalogen pp. angezeigten
Bücher, Zeitschriften und Musikstücke
sind zu gleichen Preisen
durch mich
zu beziehen
Ph. H. Meckel, Diez a. d. L.
Buchhandlung Fernruf 285.

Feinster, echter
Gervais-Käse
eingetroffen. Echter
Gervais-Camembert
(sehr preiswert)
Schachtel Mk. 0.85, 1.50 und **1.70.**
Feinster
Roquefort
sowie **alle** anderen Sorten **Käse** in nur bester Qualität.
Albert Rau, Diez
Wilhelmsstrasse 5.

Hamburger Fremdenblatt
Umfassender Ein- und Auslandsdienst
Großer Handels- und Schiffahrtsteil
Ausführlicher Kurszettel
der Berliner und Hamburger Börse
Regelmäßig Kupfertiefdruck-Beilagen
Größte politische Tageszeitung Nordwestdeutschlands
Bezug durch alle deutschen Postämter und durch unsere eigenen Vertretungen
Vollausgabe A 12 mal wöchentlich (mit Extrabeilagen)
Nebenausgabe B 7 mal wöchentlich (ohne Extra-Beilagen)

Zahle 100 Mark, wenn **„Kampolda"** nicht **in einer Minute**
Flöhe- Kopf- Kleider- Filz- **Läuse** (mit Brut) b. Mensch und Tier vertilgt.
Keine Wanzen mehr. Einmalige Anwendung Kampolda B.
Vorrät. **Oranien-Drog. A. Zimmermann,** Diez a. L. Wilhelmstraße 26.

Vereinsnachrichten Diez

Turn- und Sportklub 1875.

Freitag, den 26. Sept. 1924, abends 8,30 Uhr, im Hotel Victoria Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Winterveranstaltungen. 2. Zöglingspreisturnen. 3. Turnhallenbauangelegenheit. 4. Feier des 50jährigen Stiftungsfestes. 5. Verschiedenes. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung wird vollzähliges Erscheinen erwartet.

Mutterberatung Bad Ems.

Mittwoch nachmittag von 3—5 Uhr in der Steinschule: Sprechstunde der Fürsorgeschwester und Mutterberatung.

ZAHN-PRAXIS
P. Roggendorf, Dentist
Bad Ems **Bahnhofstr. 8 I.**
Spezialität: **Zahnersatz ohne** Gaumenplatte unter Garantie für tadellosen Sitz. Zahnziehen und Behandlung nach **neuester Methode.**
Reparaturen innerhalb eines Tages.

Hoher Verdienst.
Provisions-Vertreter
gesucht für die Gegend
Limburg-Ems-Montabaur
zum Vertrieb einer pat.
Chem. Lösungs- und Reinigungsmasse
die Farbe, Lack, Oel usw. von Holz, Eisen usw. entfernt.
Redegewandte **Herren,** die Fabriken, Handwerker, Anstreicher, Drogerien usw. besuchen wollen, richten Eilanfragen an
R. K. postlagernd,
Kreuztal, Kreis Siegen.

Bismarckheringe, Rollmöpse,
prima Qualität, empfiehlt
P. Viek.
Bad Ems. Telefon 139.

1900 G.-M.
gegen doppelte Sicherheit zu leihen gesucht. Offerten unter E. 2482 an die Geschäftsstelle Ems.

Mädchen
empfiehlt sich in
Bügeln
in und ausser dem Hause.
Pfahlgraben Nr. 2
Bad Ems.

Wir suchen zum 1. Okt. 24
kaufmännischen
Lehrling
Holzindustrie J. Schmatz A.-G., Diez-Lahn.

Liefere ab nächster Woche prima
Winterkartoffeln
gelbe Industrie
pro Zentner 3.20 Mk. frei Haus. Zu bestellen bei Jakob Thorn, Bad Ems
Hohenrain
Karl Thorn, Niederfalf
Telefon Winningen Nr. 69

3 emaillierte Zimmeröfen
mittelgross u. grosser Dauerbrenner, reich verziert, Friedenswaare, zum halben Neuwert für 30, 45 und 55 Mk. zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle Ems.

Zwetschen
zu verkaufen.
Tirlenbach, Friedrichstr. 3.

Donnerstag:
Frische Seefische
Wilhelm Klein, Diez
(Alter Markt.)

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Bezugspreis: 15.-30. Sept.: 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Millimeter-Zeile 8 G.-Pfg., auswärtige, amtl. Bekanntmachungen u. Versteigerung. 12 G.-Pfg. Rekl. 25 G.-Pfg. Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator vervielfacht.

Lahn-Bote

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Rotationsdruck und Verlag: H. Chr. Sommer, Bad Ems Inh.: B. Fazer Helsingfors. Geschäftsstelle Römerstr. 95 Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: Aug. Kleh.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 225 | Bad Ems, Donnerstag den 25. September 1924 | 75. Jahrgang

Das Echo des Kabinettbeschlusses.

Ein Memorandum der deutschen Regierung

Wie die „D. A. Z." meldet, ist das Auswärtige Amt zurzeit damit beschäftigt, ein Memorandum auszuarbeiten, das den zehn im Völkerbundsrat vertretenen Mächten überreicht werden soll.

Dieses Memorandum stellt einen Teil der Sondierungsaktion dar, die die deutsche Regierung bereits vor längerer Zeit eingeleitet hat, um festzustellen, ob ein Antrag Deutschlands auf Zulassung zum Völkerbund auf eine Annahme zu rechnen hat, die der Form und dem Inhalte nach den berechtigten Forderungen der deutschen Regierung Rechnung trägt. Ehe über diese Frage nicht absolute Klarheit herrscht, wird die deutsche Regierung keinen Antrag auf Zulassung stellen, da sie erklärlicherweise auf jeden Fall vermeiden will, daß ihrem Antrage nicht stattgegeben würde.

Da die Forderungen, die die deutsche Regierung als Vorbedingung für die Einreichung eines Antrages an den Völkerbund stellen wird, nach den bisherigen Erörterungen und Erklärungen der Kabinettsmitglieder genügend bekannt sind, ist nicht beabsichtigt die Ministerpräsidenten der Länder schon jetzt bei Abfassung des Memorandums zuzuziehen. Voraussichtlich wird dies aber geschehen, sobald die Antworten der verschiedenen Regierungen eingelaufen sind, und die Regierung endgültig Stellung nimmt, ob und in welcher Form der Antrag auf Zulassung zum Völkerbunde eingereicht werden soll.

Berlin, 24. Sept. Wie die Blätter hören, werden erst, wenn die Antworten der Mächte auf die deutsche Denkschrift über die Frage des Beitritts Deutschlands zum Völkerbund eingelaufen sind, die Vertreter der Länder zusammengerufen werden. Auch dürfte eine Besprechung des Kanzlers mit den Fraktionsführern vorläufig nicht stattfinden.

Berliner Zeitungsstimmen

Berlin, 24. Sept. Die gestrige Stellungnahme des Reichskabinetts zur Frage des Beitritts Deutschlands zum Völkerbund wird von dem größten Teil der Berliner Presse gebilligt.

Die Germania bezeichnet die Entscheidung als außenpolitischen Fortschritt, und zwar vielleicht als den stärksten, der in den ereignisreichen Jahre 1924 getan worden sei.

Das Berliner Tageblatt meint, die Regierung habe durch ihren Schritt nach mancher Versäumnis ihre Bereitwilligkeit gezeigt, den Wunsch der großen Mehrheit der Völkerbundstaaten zu erfüllen, und das Blatt billigt die Forderung auf Gleichberechtigung. Als Macht zweiten Ranges in den Völkerbund einzutreten, sei für Deutschland ebenso unmöglich, wie es nach dem Kriege von 1870 für Frankreich unmöglich gewesen wäre, ohne Anerkennung als gleichberechtigte Großmacht zum Berliner Kongreß zu kommen.

Der Vorwärts glaubt, daß die Erklärung des Kabinetts eine Bindung enthalte, den Eintritt in den Völkerbund vorzunehmen, wenn gewisse Voraussetzungen, die von dem Organ der Sozialdemokratie gebilligt werden, erfüllt seien.

Die Deutsche Allgemeine Zeitung sagt, die Regierung tue gut daran, ihre Mitarbeit nicht grundsätzlich zu verweigern. Aber die Bürgschaften seien noch nicht gegeben, und daher bedürfe es noch einer besonderen diplomatischen Aktion, ehe mit dem Aufnahmegesuch ernst gemacht werden könne.

Der Lokal-Anzeiger meint, die Erklärung stelle ein Aktenstück dar, an dem Freund und Feind nichts auszusetzen finden würden.

Die Deutsche Tageszeitung ist der Auffassung, daß nicht allzu viel neues beschlossen worden sei.

Die Kreuzzeitung nimmt eine ablehnende Haltung ein. Das Klügste sei, die Akten über den Völkerbund für geraume Zeit in den Aktenschrank zu legen.

Die Deutsche Zeitung schließlich sagt, der Leistern der jetzigen Regierung sei nicht die entschlossene Tat, sondern das Ausweichen vor Entscheidungen.

Französische Blätter

Paris, 24. Sept. Zu der Entscheidung der deutschen Regierung über den Eintritt in den Völkerbund schreibt das „Echo de Paris": Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wird eine ernste Sache. Statt eine Gunst zu sein, um die es nachsucht, ist er gewissermaßen eine Gefälligkeit geworden, um die Deutschland fleischt. Dieses Paradoxon ist die logische Folge der augenblicklichen Politik unserer Regierung. Um gerecht zu sein, muß man anerkennen, daß Frankreich jetzt bei diesen Dingen wieder von England vorangetrieben wurde.

Die „Oeuvre" schreibt: Fünf Jahre nach Abschluß des Krieges fassen wir ohne Haß und ohne die Absicht einer Demütigung den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund ins Auge. Aber wir können nicht zulassen, daß es sich als Triumphator aufspielt, und müssen fordern, daß es das Völkerbundstatut achtet, das Respekt von allen Teilnehmern vor internationalen Verpflichtungen fordert.

Der „Figaro" schreibt: Die Erklärungen der französischen Abordnung in Genf aus Anlaß des gestrigen Schrittes bedeuten, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund wie der eines jeden anderen Landes, von den Bestimmungen des Artikels 1, nämlich von der aufrichtigen Absicht abhängig sei, seine internationalen Verpflichtungen zu erfüllen. Deutschland zweifelt aber offenbar nicht, daß es auf diplomatischem Wege etwas erreichen kann. Welches, so fragt das Blatt, ist das Ziel Deutschlands? Erinnern wir uns an das, was vor 40 Jahren sich ereignete. Das siegreiche Rußland hatte der Türkei den harten Frieden von San Stefano aufgezwungen. Europa schritt ein und ersetzte diese Regelung durch eine viel günstigere. So faßt Deutschland die Revision des Versailler Vertrags auf. Die Verbündeten haben ihm 1919 ihre Bedingungen aufgezwungen. Es glaubt raicht, daß dieser Frieden weniger veränderlich sei, als der von San Stefano.

Die „Ere Nouvelle" meint, die Antwort Briands und seine Haltung sei klug und das Blatt will sie nicht erweitern. Aber es ist der Ansicht, daß man mit Vorsicht handeln müsse in einer so delikaten Frage und daß es Nuancen von Vorsicht gibt. Die deutschen Minister hätten gestern den Beschluß gefaßt, den Verbündeten nicht die berühmte Note über die Kriegsbeantwortlichkeit zu übermitteln. Das sei vorsichtig. Der Eintritt in den Völkerbund sei für die Völker der Beginn der Weisheit. Die Pflicht der französischen Demokratie sei es, mit Würde und ohne Hintergedanken das demokratische Deutschland aufzunehmen.

Der linksradikale „Quotidien" schreibt: Wir haben es hundertmal gesagt und wir glauben auch, daß es die Ansicht Herriots ist, einem entschlossen demokratischen Deutschland, einem Deutschland, das der Welt Bürgschaften seines guten Willens und seiner Anhänglichkeit an den Frieden gegeben hat, wie Frankreich es selbst bei den Verhandlungen in London und Genf getan hat, Höflichkeit, Entgegenkommen und Freundschaft zu beweisen.

Englische Stimmen

London, 24. Sept. Die „Times" schreibt zu der Mitteilung, über das Ergebnis der Berliner Kabinettssitzung, die Erklärung, daß Deutschland den Völkerbund nur eintreten könne als Großmacht, und mit den gleichen Rechten, werde schwerlich bestritten. Der Ausdruck Großmacht sei zweifellos gebraucht, um nicht nur einen Sitz im Völkerbundsrat, sondern einen ständigen Sitz zu erhalten. Dieser Anspruch sei nicht eigentlich unangemessen, werde sich aber im gegenwärtigen Augenblick vielleicht als unvorsichtig erweisen. Er scheine tatsächlich bereits in Frankreich starken Widerstand hervorgerufen zu haben, sogar bei den Blättern, die im allgemeinen die Regierung Herriots unterstützen. Viel entschiedener würde der Widerstand sein, den ein Versuch Deutschlands, in den Völkerbund unter außerordentlichen Bedingungen einzutreten, nicht nur in Frankreich, sondern auch in England und bei den andern Mitgliedern des Bundes hervorrufen müßte. Glücklicherweise enthalte die Berliner Erklärung in dieser Beziehung keine direkte Andeutung. Doch sei der letzte Satz in bezug auf die Bürgschaften nicht nur bezüglich der Stellung im Völkerbund sondern auch in bezug auf andere hiermit untrennbar zusammenhängende Fragen etwas beunruhigend. Deutschlands Aufnahme im gegenwärtigen Augenblick werde auf jeden Fall auf unfreiwilligen Widerstand stoßen. Es sei schon ziemlich klar, daß die französische Abordnung Deutschlands Eintritt vor der endgültigen Regelung des Sicherheitsplanes nicht begünstige. Wenn Deutschland wirklich seine baldige Aufnahme wünsche, müsse es bezüglich des Inhalts und der Form seines Ersuchens Zurückhaltung üben.

„Daily Chronicle" sagt, wenn Deutschland zu dem wichtigen Platz zugelassen werde, den es innerhalb des Völkerbundes verlange, so werde der Völkerbund selbst ein neues Aussehen gewinnen. Er werte zwar immer noch, solange die Vereinigten Staaten und Rußland nicht Mitglieder seien, keine volle Autorität besitzen, aber ein erster Schritt zu einer engern Beteiligung Amerikas an den europäischen Angelegenheiten werde gemacht sein, wenn Europa zeigen könne, daß es seine Meinungsverschiedenheiten selbst regelte, um Deutschland innerhalb des Völkerbunds empfangen zu können.

Günstiger Eindruck des Kabinettbeschlusses in Genf

Genf, 23. Sept. Der Beschluß der Reichsregierung zur Frage des deutschen Beitritts in den Völkerbund, der hier mit großer Spannung erwartet worden war, wurde im Laufe des Nachmittags und Abends von allen Delegationen lebhaft kommentiert. Der Eindruck, den der Beschluß hervorrief, war, soweit das bereits zu beurteilen ist, ein allgemein günstiger. Zu besonderen Erörterungen gab nur hier und da der Schlußpassus Anlaß, in dem Garantien gefordert werden, die sich sowohl auf die Stellung Deutschlands im Völkerbund wie auf bestimmte andere hiermit unzertrennbar zusammenhängende Fragen beziehen, wenn man auch nicht im klaren darüber war, welche Fragen hiermit gemeint sind. Im übrigen wurde der Schritt der Reichsregierung gebilligt. Von maßgebender Seite der französischen Delegation wurde den Pressevertretern gegenüber erklärt, daß die von der Reichsregierung getroffene Lösung die einzig richtige unter den gegebenen Umständen sei, da in der gegenwärtigen Phase der Völkerbundsversammlung ein Aufnahmegesuch völlig verfehlt gewesen wäre.

Günstiger Fortgang der Verhandlungen in Düsseldorf

Düsseldorf, 24. Sept. In einer Besprechung die gestern zwischen dem Leiter der deutschen Abordnung in Düsseldorf und der maßgebenden Stelle des französischen Armeekommandos stattgefunden hat, sind auch die Beschränkungen der Pressefreiheit im neubesetzten Gebiet erörtert worden. Dabei wurde deutscherseits insbesondere auf die zurzeit noch fortbestehenden Zeitungsverbote aus der Zeit des passiven Widerstandes hingewiesen. Die Besetzungsbehörde habe in Aussicht gestellt, mit möglichster Beschleunigung eine Nachprüfung aller bisher erlassenen Zeitungsverbote vorzunehmen. Diese Prüfung soll in großzügiger Weise erfolgen. Es kann erwartet werden, daß Zeitungsverbote nur noch in besonders Ausnahmefällen erlassen werden.

Düsseldorf, 24. Sept. Bekanntlich beziehen sich die bisherigen Entscheidungen des Generals Degoutte und der interalliierten Rheinlandkommission über die Zurücknahme von Ausweisungen und die Wiederzulassung zum Amt nicht auf das Gebiet der sogenannten Flaschenhälse auf dem rechten Rheinufer. Nach einer an die deutsche Abordnung in Düsseldorf von zuständiger Stelle gelangten Mitteilung ist damit zu rechnen, daß nunmehr auch diese Deutschen in allernächster Zeit in ihre Heimat und ihre Berufe zurückkehren können.

Das Ministerium für die besetzten Gebiete

Berlin, 24. Sept. Angesichts der nach der Annahme des Londoner Abkommens sich anbahnenden Wiederherbeiführung normaler Verhältnisse im besetzten Gebiet wird in den Kreisen der Reichsregierung erwogen, das Reichsministerium für die besetzten Gebiete als selbständiges Ministerium aufzuheben und wieder in ein Staatssekretariat umzuwandeln, das dem Reichsministerium des Innern anzugliedern wäre.

Ein beabsichtigter Anschlag auf Herriot

Paris, 24. Sept. Wie Havas meldet, hat eine Dame gestern kurz vor der Abreise des Ministerpräsidenten aus Rambouillet dem wachthabenden Posten einen geladenen Revolver übergeben und erklärt, daß sie die Absicht gehabt habe, auf den Ministerpräsidenten zu schießen, daß sie aber im letzten Augenblick nicht den nötigen Mut habe aufbringen können, ihr Vorhaben auszuführen. Bei ihrer Vernehmung erklärte sie, daß sie in Paris wohne und von ihrem Mann getrennt lebe. Sie habe Herriot töten wollen, weil er die Politik von Caillaux und Malvy unterstützt habe. Als sie aber Herriot gesehen habe, auf den sie schon jüngst in Lyon habe schießen wollen, habe sie ihn so sympathisch gefunden, daß sie sich entwaffnet gefühlt habe.

Nach Havas nimmt man an, daß es sich um eine Geisteskranke handelt. Sie heißt Bigot Pouzeau. Sie erklärte weiter, daß ihr Mann sie am 5. März 1912 habe veranlassen wollen, Briand zu töten.

Die russisch-japanische Verständigung

Von Dr. Paul Ostwald.

Die seit dem August 1921 zwischen Rußland und Japan zwar wohl oft abgebrochen, aber mit gleichem Eifer von beiden Seiten immer wieder aufgenommenen Verhandlungen zum Zweck einer gegenseitigen Verständigung und Annäherung scheinen jetzt vor einem günstigen Abschluß zu stehen. Ja, wenn man gewissen Nachrichten über Newyork und Paris nachgehen darf, sind die Verhandlungen bereits in einem beide Teile befriedigenden Sinne abgeschlossen. Die Momente, die sich aus der allgemeinen politisch-geographischen Lage und der durch den Weltkrieg geschaffenen allgemeinen weltpolitischen Mächtekonstellation für Sowjet-Rußland und das Mikadoreich ergeben, haben sich also doch als stärker erwiesen als alle Schwierigkeiten, welche einer Annäherung der beiden Staaten im Wege standen. Die Anerkennung des Sowjetstaates, auf die selbstverständlich von russischer Seite immer ein besonderes Hauptgewicht gelegt wurde, konnte allerdings seit dem Beginn dieses Jahres nicht mehr allzusehr störend wirken. Nachdem England diese Anerkennung ausgesprochen hatte, brauchte Japan nicht mehr das böse Omen zu fürchten, als erster der Ententestaten einen solchen Schritt Rußland gegenüber zu tun. Es blieb weiter die Frage der Anerkennung der ziemlich beträchtlichen Schuld des kaiserlichen Rußlands durch die Moskauer Regierung; es blieb auch die Frage der Entschädigung und Entschuldigung für die Ermordung von 200 Japanern in Nikolajewsk durch die Bolschewisten. Hierbei wirkten weniger die hohen Summen störend, die Japan forderte, als jüngstens der Standpunkt, den Rußland zu dieser Frage einnahm und der dahin ging, daß Japan garnichts zu fordern und zu verlangen hätte, weil sein ganzes sibirisches Unternehmen ein widerrechtliches gewesen sei und die Schuld für die Ermordung der 200 Japaner also die Tokioer Regierung selbst träfe. Eine Einigung wäre ferner nicht zu erzielen über die Räumung Nord-Sachalins, da Japan sich in dieser Frage wegen seines großen Interesses an den dortigen Oelfeldern und Kohlenlagern sehr wenig entgegenkommend zeigte. Schließlich hielten noch die Fischereirechte, die sich Japan durch den Portsmouther Frieden im Ochotskischen Meere erworben hatte, eine Rolle, da Rußland das Rußland diese Rechte nicht mehr gelten lassen wollte.

Bei der Bedeutung, welche aber die Fischerei in der japanischen Volkswirtschaft spielt, mußte die Tokioer Regierung auf eine weitere Anerkennung dieser durch den Portsmouther Vertrag gewährleisteten Rechte auch durch den jetzigen Sowjetstaat dringen.

Zu alledem kam nun in entscheidendem Maße die Rücksicht hinzu, die Japan bei den Verhandlungen mit Rußland auf die außenpolitische Situation zu nehmen sich gezwungen sah. Ganz besonders wurden seine Verhandlungen, die er mit Rußland führte, von der Rücksicht auf Frankreich beeinflußt. Wenn es immer wieder nicht zu einer Einigung mit Rußland kam, wenn eine Verständigung über die in Frage kommenden strittigen Punkte immer wieder nicht erfolgen konnte, so hat daran zweifellos die französische Politik viel Schuld gehabt. Sie konnte an einer russisch-japanischen Einigung nichts liegen, und so hat sie ihren nach der Washingtoner Konferenz ja mächtig gestiegenen Einfluß in seiner Tokioer Regierung in dem Sinne geltend gemacht, die sich zwischen Rußland und Japan spinnenden Fäden immer wieder zu zerreißen.

Dieser französische Einfluß wurde dann aber durch die im Sommer eintretende amerikanisch-japanische Spannung zurückgedrängt, zumal sich die Hoffnung, die man in Tokio auf Frankreich gesetzt hatte, als irrig erwies. Die Aussöhnung mit Rußland erschien jetzt mehr denn je aus rein machtpolitischen wie wirtschaftspolitischen Gründen eine zwingende Notwendigkeit und die Verhandlungen nahmen bereits im Juli einen günstigen Verlauf. Japan zeigte sich sowohl in der Sachalin- wie in der Schuldenfrage zu größtem Entgegenkommen bereit. Die Vorgänge in China nun scheinen die Dinge nach energischer vorwärts getrieben zu haben. Die durch Amerika angeregte Frage einer Intervention der Großmächte in China mußte ja auch in Moskau und in Tokio die Erkenntnis verstärken, daß es höchste Zeit sei, sich zusammenzufinden.

Wir Deutsche können von unserem Standpunkt aus dieses russisch-japanische Zusammengehen nur begrüßen. Ganz abgesehen davon, daß auch wir politisch und wirtschaftlich Japan näherrücken bedeutet es in diesem Augenblick auch eine Sicherstellung unserer wirtschaftlichen Interessen in China. Das „Reich der Mitte" wird sich durch Anlehnung an Rußland und Japan dem interessierten England entziehen können. Das Prinzip der „Offenen Tür" in China wird nicht gefährdet sein, wie das schon die vorsichtiger gewordenen Erklärungen über die Interventionen von amerikanischer Seite erkennen lassen, die nur als Rückwirkung des russisch-japanischen Einvernehmens zu deuten sind. Soll aber unser Mond ohne wieder recht lebhaft gewordener Handel sich weiter günstig entwickeln, dann ist die Selbständigkeit und Integrität dieses Reiches die notwendige Grundbedingung. Dafür aber scheinen durch den sich wenn auch erst noch in der Ferne anzeigenden russisch-chinesisch-japanischen Völkerblock neue Zukunftsaussichten sich zu zeigen

Forderungen des Handels

Berlin, 24. Sept. Die vom Deutschen Industrie- und Handelstag veranstaltete Vollversammlung der deutschen Ausland-Handelskammern nahm eine Entschließung an, in der erklärt wird, daß sich die Anordnung der Geschäftsaufsicht nach der Verordnung vom 14. Juni im großen und ganzen bewährt habe. Die Abänderungs- und Ergänzungsbestimmungen könnten bei einer etwaigen Neufassung der Verordnung Berücksichtigung finden. Die Neufassung der Verordnung soll zurückgestellt werden, bis Erfahrungen für eine längere Zeit als drei Monate vorliegen.

Weiter wurde eine Erklärung einstimmig angenommen, in der die Anstrebung eines Warenaustauschs mit allen andern Ländern auf der Grundlage eines maßvollen Schutzzollsystems gefordert und dem Vorgehen der Reichsregierung zugestimmt wird, sich durch eine vorläufige Abänderung des Zolltarifs von 1902 eine vorläufige Verhandlungsgrundlage zu schaffen. Der dem Reichswirtschaftsrat vorgelegte kleine Zolltarifentwurf bedürfe hinsichtlich der vorgeschlagenen Zollsätze der sachkundigen Nachprüfung der Industrie- und Handelskammern sowie der Fachverbände. Die Gleichstellung der deutschen Waren und des deutschen Kaufmanns in den Vertragsstaaten sei auf der Grundlage der allgemeinen gegenseitigen und unbeschränkten Meistbegünstigung zu erstreben, jede Verlängerung zollfreier elsaß-lothringischer Einfuhrkontingente sei abzulehnen. Die Reichsregierung solle gegebenenfalls gegenüber den Staaten, die nicht bereit seien, den Warenverkehr mit Deutschland vertraglich zu ermöglichen, die vielmehr an der Differenzierung der Wareneinfuhr aus Deutschland festhalten, von den Ermächtigungen des Paragraphen 10 des Zolltarifs und von Paragraph 7 der Reichsabgabenordnung Gebrauch machen.

Eine weitere Entschließung erklärt, der Deutsche Industrie- und Handelstag halte die Wiederherstellung des Zollschutzes für die landwirtschaftliche Erzeugung für geboten. Die Wiederherstellung der Vorkriegsvertragszölle sei für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse ausreichend. Für Gerste sei ein einheitlicher, möglichst niedriger Zollsatz einzuführen.

Zur Ermäßigung der Umsatzsteuer

Berlin, 23. Sept. Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Durch die Verordnung des Reichspräsidenten über wirtschaftlich notwendige Steuerermäßigungen vom 14. September 1924 ist der Satz der allgemeinen Umsatzsteuer für die Umsätze vom 1. Oktober 1924 an von zweieinhalb vom Hundert auf zwei vom Hundert ermäßigt worden. Darüber, ob ein Umsatz vor oder nach dem 1. Oktober liegt, entscheidet nach den Durchführungsbestimmungen bei der Versteuerung nach den vereinnahmten Entgelten (Iststeuerung) der Zeitpunkt der Vereinnahmung, bei der Versteuerung nach den Leistungen und Lieferungen (Sollsteuerung) der Zeitpunkt der bewirkten Leistungen. Die Steuerpflichtigen, die zu monatlichen Umsatzsteuervorauszahlungen verpflichtet sind, haben daher erstmals im November 1924 für die Umsätze im Oktober, die Steuerpflichtigen, die zu vierteljährlichen Umsatzsteuervorauszahlungen verpflichtet sind, erstmals im Januar 1925 für die Umsätze von Oktober bis Dezember 1924 die Umsatzsteuer in Höhe von zwei vom Hundert zu entrichten. Dagegen haben sowohl die Monats- als auch die Vierteljahrszahler bei der Vorauszahlung im Oktober 1924, die sich auf die Umsätze vor dem 1. Oktober 1924 bezieht, noch zweieinhalb vom Hundert zu zahlen.

Steuererleichterung für die Landschaft in Notgebieten

Einzelne Teile des Reiches sind bekanntlich von schweren Wetterschäden heimgesucht worden. Der Reichsfinanzminister hat mit Rücksicht auf die Schwere der Katastrophe, die damit über Teile der deutschen Landwirtschaft hereingebrochen ist, für so stimmt abgegrenzte Notgebiete, in denen mehr als 50 Prozent der Ernte vernichtet ist, außerordentliche Erleichterung bei der Steuereinziehung gewährt.

Wiederannahme von Beamten

Das Wolffsche Telegraphenbureau verbreitet folgende Nachricht:

Berlin, 24. Sept. Zur Erleichterung der Unterbringung der Reichsbeamten, die in den einstweiligen Ruhestand versetzt werden sollen oder versetzt worden sind, deren weitere Verwendung wegen des Wertes ihrer Leistungen im staatlichen Interesse liegt, wurden vor etwa einem halben Jahre besondere Stellen (Kartelen) eingerichtet. Stellen bestehen für Beamte des Unternehmens: Deutsche Reichsbahn bei den Reichsbahndirektionen, bei Unternehmens Deutsche Reichspost bei den Oberpostdirektionen und der übrigen Verwaltungen bei den Landesfinanzämtern. Wartegeldempfängern, die im Reichsdienst wieder beschäftigt oder angestellt zu werden wünschen, haben die Vormerkung bei ihrer letzten Dienstbehörde zu beantragen. Die Beamten werden, sofern die Bedingungen erfüllt sind, bei der Stelle des Bezirks eingetragen, in der sie ihren Wohnsitz haben. Tritt Bedarf an Arbeitskräften ein, so muß, falls nicht zwingende dienstliche Rücksichten entgegenstehen, auf die bei den Stellen vorgemerkten Beamten zurückgegriffen werden. Da diese Bestimmungen anscheinend bei den in Betracht kommenden Beamten noch nicht hinreichend bekannt geworden sind, wird erneut darauf aufmerksam gemacht.

Die deutsch-italienischen Handelsbeziehungen

Rom, 24. Sept. Im „Corriere della Sera" schreibt der frühere Abgeordnete Giretti, um den deutschen Markt für die Bodenprodukte Italiens wieder zu erobern, müsse sich Italien entschließen, entsprechende Zugeständnisse zu machen. Es wäre heute keine große Gefahr vorhanden, daß die deutschen Industrien die italienischen ernstlich geschädigen könnten, wenn man die hohen Löhne in Deutschland und die hohe Valuta und den Umstand, daß die Zölle in Dollar zu bezahlen seien, bedenke. Ein neues deutsches Dumping sei ausgeschlossen. Am 25. 9. werde in Mailand die große Versammlung der interessierten Industriellen tagen, um über den Handelsvertrag mit Deutschland zu beraten. Bedauerlich sei, daß demgegenüber die italienischen landwirtschaftlichen Erzeuger sich wenig rührten. Nur wenn man Deutschland Einfuhrmöglichkeiten für gewisse Waren und für seine chemischen Produkte gewähre, sei Aussicht vorhanden, für Zugeständnisse auf landwirtschaftlichem Gebiet.

Venedig, 24. Sept. Unter dem Vorsitz der deutschen Eisenbahndelegierten fand hier eine große Vorversammlung der auswärtigen Delegierten für die Eisenbahnkonferenz statt. Eine Einigung wurde erzielt, die dahin geht, daß ein Verkehrstarif für Waren zwischen Italien und Deutschland auf der Grundlage von direkten Preisen ermöglicht werden soll. Man beschloß die Einsetzung eines neuen Tarifs in Lire und die Ernennung eines Ausschusses für den direkten Verkehr von Waren zwischen Italien und Deutschland.

Die große Probefahrt des Z.R.III.

Friedrichshafen, 24. Sept. Die große Probefahrt ist nunmehr endgültig für Donnerstag festgesetzt. Der Aufstieg erfolgt um 7 Uhr. In Frankfurt a. M. erwartet man das Luftschiff 10,30 Uhr. Im übrigen liegt der Plan der Fahrt fest, wie wir schon berichteten.

Vor Degouttes Rücktritt

Paris, 23. Sept. Einige Blätter melden, General Degoutte werde durch den General Tange, Kommandant des 23. Korps, in Clermont-Ferrand ersetzt worden. General Tange wird über die Altersgrenze hinaus im Dienste zurückbehalten. Seine Ernennung bezeichnet „Echo de Paris" als eine der politischen Maßnahmen, die der Kriegsminister vorbereitet.

Die Kämpfe in China

Schanghai, 24. Sept. Gerüchte wollen von Friedensverhandlungen zwischen Tschifshyung, dem Militärgouverneur der Provinz Kiangsi, und Luymingtschung, dem Militärgouverneur der Provinz Tscheliang, wissen. Die plötzlich an der Schanghaifront eingetretene Ruhe mag diese Gerüchte verursacht haben, die allerdings im chinesischen Charakter eine gewisse Begründung finden. Die Ausnutzung einer Kampfpause bis zum äußersten widerstrebt der chinesischen Auffassung. Auch ist es bei dem bereits erfolgten Intrigenspiel der Militärmachthaber nicht von der Hand zu weisen, daß man sich einen Gegner erhält, statt ihn zu vernichten, um seine eigne Unentbehrlichkeit besser darzutun. Jedenfalls nimmt man in Schanghai an, daß sich Luymingtschung wahrscheinlich zurückziehen wird, während anderseits die friedliche Gesinnung der Nankinger Truppen festgestellt wird, die den Gegner auf seinem Rückzuge kaum behelligen dürfte. Dies ist die vorherrschende Ansicht, obwohl die Eisenbahnbrücke, bei Kaysing, südwestlich von Schanghai in die Luft gesprengt worden ist, womit die Eisenbahn Schanghai und Hangtschau unterbrochen worden ist. Man deutet diese Sprengung nicht als den Beginn einer Umfassungsbewegung durch Tschifshyung sondern neigt zu der Auffassung, daß sie lediglich einen Druck auf Luymingtschung ausüben soll, dem der Gegner nicht alle Wege zurück nach Tschekiang verlegen werde.

Tokio, 24. Sept. Nachrichten aus Mukden zufolge ist zwischen Chang-Tso-lin und der Sowjetregierung ein Uebereinkommen abgeschlossen worden, durch das ersterer die Moskauer Regierung anerkennt und den die Kontrolle der chinesischen Ostbahn betreffenden Artikel des russisch-chinesischen Abkommens vom 31. Mai annimmt.

Die Lage in Marokko

Paris, 24. Sept. Wie Havas aus Madrid berichtet, erklärte General Primo de Rivera in Tetuan daß Spanien Marokko niemals aufgeben werde. Spanien werde die Gebiete besetzen, die ihm anvertraut seien.

„Daily Mail" meldet aus Tanger, 80 bewaffnete Ausländische hätten sich auf dem Rückzug vor den spanischen Truppen auf das neutrale Gebiet von Tanger begeben, wo sie in Haus umweit der Grenze besetzt hielten. Internationale Polizisten hätten sich an Ort und Stelle begeben, um mit den Ausländischen zu verhandeln.

Die Spanier erzwangen sich den Zutritt zu den von den Kabylen seit drei Wochen eingeschlossenen Stellungen von Gorgues, die Tetuan beherrschen.

Wie aus Madrid gemeldet wird, wurde der Oberbeschlshaber der Zone von Ceuta, von Primo de Rivera mit Arrest bestraft, weil er sich über die strategischen Pläne des Oberkommissars abfällig geäußert hat.

Ein Sturmflut in Petersburg

Moskau, 24. Sept. Eine Sturmflut hat Petersburg unter Wasser gesetzt. Streckenweise steht das Wasser drei Meter in den Straßen. Hilfskräfte und Lebensmittel werden in Eile an die Unglücksstelle geschafft. Dringende Hilfsrufe sind nach Moskau gesandt worden. Polizeitruppen halten die Ordnung erfolgreich aufrecht. Die Sturmflut ist die schlimmste, die Petersburg seit einem Jahrhundert durchgemacht hat. Die Häfen an den Werften und die Fabriken auf Wassili Ostrow sind vollkommen zerstört. Läden und Warenhäuser sind überflutet, die Waren schwimmen umher, das Pflaster ist aufgerissen, der elektrische Strom und das Telephon sind in allen Straßen unterbrochen. Ueberall ist der Verkehr unmöglich gemacht. Häufig hört man Schreie um Hilfe, denen man, zumal in der Dunkelheit, nicht nachgehen kann. Das Wasser steigt noch immer. Ein furchtbarer Sturm auf der See, der tagelang wütete, peitschte die Wassermassen in die Newa, welche die Uferdämme durchbrach, wodurch sich die Fluten in die Stadt ergossen. Die Einwohnerschaft wurde vollkommen überrascht. Der Platz vor dem Winterpalast ist überschwemmt, der Neuski Prospekt in einen wilden Strom verwandelt; dicke Bäume sind entwurzelt und treiben in den schlammigen Fluten zusammen mit Pferdekadavern und umgestürzten Wagen. Das Rettungswerk gestaltet sich, zumal in den Kanälen, äußerst schwierig. Die Zahl der umgekommenen Menschen läßt sich noch nicht feststellen.

Moskau, 24. Sept. Bei der großen Ueberschwemmung, die Petersburg gestern heimsuchte, sind nach den bisherigen Feststellungen Menschenopfer nicht zu beklagen. Gegen 11 Uhr änderte sich der Wind nach, so daß das Wasser schnell fiel. In den überschwemmten Stadtteilen konnte der Fußgänger- und Wagenverkehr wieder aufgenommen werden. Die Elektrizitätsversorgung und der Fernsprechverkehr sind noch nicht wieder in Gang.

Zögern Sie nicht!

Bestellen Sie noch heute unsere Zeitung. Der Briefträger reicht ab morgen einen Zuschlag.

30 Windbeutel für 64 Pfg.

stellen Sie nach folgendem

Oetker-Rezept

selbst her:

125 g Weizenmehl	0.05
1 Teelöffel Dr. Oetker's „Backin"	„ 0.01
¼ Liter Wasser	„ 0.00
125 g Margarine à Pfd. 0.60	„ 0.15
3 Eier à 12 Pfg.	„ 0.36
1 Eßlöffel voll Zucker à Pfund 0.40	„ 0.02
1 Teelöffel voll von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker	„ 0.02
	M. 0.61

Zubereitung. Wasser und Butter bringt man zum Kochen, streut unter Rühren das Mehl hinein und rührt solange, bis sich die Masse vom Topfe löst. Nachdem der Masse etwas abgekühlt ist, schlägt man nach und nach die Eier hinein und gibt dann Zucker, Vanillin-Zucker und Backin hinzu. Dann setzt man mit einem Teelöffel kleine Häufchen auf ein mit Mehl bestäubtes Backblech und bäckt bei mäßiger Hitze goldgelb. — Von der angegebenen Menge erhält man ungefähr 35 Stück. Die Windbeutel werden warm mit Weinschaum- oder Schokoladensauce aufgetragen. — Sollen die Windbeutel gefüllt werden, so schneidet man sie durch und füllt sie mit Schlagsahne oder Vanillin-Creme. Die Schlagsahne wird mit Dr. Oetker's Vanillin-Zucker gesüßt. — Ein sehr sehr gutes Rezept für Vanillin-Creme findet man auf der Rückseite von Dr. Oetker's Vanillin-Zucker-Päckchen.

Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher in den Geschäften, wenn vorgriffen durch Postkarte gratis u. franko von

Dr. A. Oetker, Nährmittelfabrik, Bielefeld

Gebrauche Ata – und im Haus sieht's stets bei dir wie Sonntag aus!

(ATA HENKELS PUTZ- UND SCHEUERMITTEL)

Im Kampf um Liebe.

51 Roman von Rudolf Bollinger.

(Nachdruck verboten.)

Es war etwas Eigentümliches in der Art, wie er diese Anklage gegen sich selbst erhob. Nichts von leidenschaftlicher Erregung und nichts von Reue, sondern in jedem Wort die gelassene Bestimmtheit eines Menschen, der sehr lange und sehr bedächtig mit sich zu Rate gegangen ist, ehe er eine wichtige Erklärung abgibt. Wenn dies Wahnsinn war, so hatte Rodeck bis zu diesem Augenblick jedenfalls eine sehr irrige Vorstellung von den Aeußerungen des Wahnsinns gehabt. Hatte er nicht gewußt, an welchem Orte er sich befand, und wäre er nicht alles dessen eingedenk gewesen, was er von dem Arzt und von Inge Holthausen gehört hatte, er hätte nicht für einen einzigen Moment an die Möglichkeit gedacht, daß es ein Geisteskranker sein könnte, der so zu ihm sprach. Weil er nun aber wußte, daß er einen armen, todkranken Wahnwitzigen vor sich hatte, darum glaubte er, daß es wohl das Beste und das Barmherzigste sein möchte, ohne jedes erheuchelte Angeichen des Erstaunens oder des Entsetzens auf seine irren Einbildungen einzugehen.

„Nun wohl!" sagte er, „an dem, was einmal geschehen ist, läßt sich ja nichts mehr ändern. Weil du Luisa Magnus liebtest, und weil du sie vor dem traurigen Schicksal bewahren wolltest, ihr junges Leben an der Seite eines brutalen Wüstlings zu vertrauen, darum hast du in der Erregung des Augenblicks geflissentlich unterlassen, was du als Arzt hättest tun müssen. Und vor deinem eigenen Gewissen mag das als gleichbedeutend mit der Tötung eines Menschen erscheinen. Uns anderen aber wirst du freilich gestatten müssen, milder darüber zu urteilen!"

„Du verdammst mich also nicht? Du wendest dich nicht mit Abscheu hinweg von einem Menschen, der das getan?"

„Nein, Gerhard! Bei meinem Leben und bei allem, was mir heilig ist, schwöre ich, daß ich dich nicht verdamme!"

„Und wenn du mich nun doch noch nicht recht verstanden hättest — wenn es sich nicht bloß um eine verbrecherische Unterlassung gehandelt hätte, sondern um eine verbrecherische Tat?"

„Das ist unmöglich! Schon aus rein äußerlichen Gründen ist es ganz unmöglich. Warum also sollte ich dir auf eine so zwecklose Frage Antwort geben?"

Gerhard Holthausen ergriff seinen Arm, um ihn näher zu sich heranzuziehen. Und dann, nachdem er einen scheuen Blick auf die Tür geworfen hatte, flüsterte er ihm ins Ohr:

„Es ist, wie ich sagte! Unter dem Vorgeben, ihm ein stimulierendes Medikament einzuflößen, habe ich Jens Jensen vergiftet!"

„Ah, welche unsinnige Einbildung, Gerhard! Wenn ich dir bis hierher Glauben geschenkt habe — auf diesem Wege kann und darf ich dir nicht mehr folgen!"

„Aber du sollst mich hören! Und du sollst mir glauben! Du mußt vergessen, was die da draußen dir über mich gesagt haben — mußt vergessen, daß man dich darauf vorbereitet hat, mit einem Verrückten zu reden! Denn ich bin gar nicht verrückt. Wenn ich es jemals war, in diesem Augenblick bin ich es jedenfalls nicht. Und ich fordere es als einen Beweis deiner Freundschaft, daß du dich davon überzeugen läßt. Wie könntest du Luisa gegen die Verdächtigungen ihrer Feinde verteidigen, wenn alles, was ich dir jetzt sage, in deinen Augen nur das Hirngespinst eines Wahnsinnigen wäre? Sage nur, daß du an die Klarheit meines Verstandes glaubst! Sonst hätte ich vergebens meine Hoffnung auf dich gesetzt, und ich müßte meine letzten Kräfte aufwenden, um es laut in alle Welt hinauszuschreien, daß ich ein Mörder, daß ich ein fluchwürdiger Giftmischer gewesen bin!"

Im Ton einer flehentlichen Bitte hatte er begonnen; aber mit jedem Wort hatte sich seine Erregung gesteigert, und gegen den Schluß seiner Rede hin war es wie ein konvulsivisches Zittern durch seinen hageren, abgezehrten Körper gegangen. Seine Gesichtszüge hatten einen Ausdruck verzweifelter Angst angenommen, und jetzt meinte Rodeck auf dem Grunde seiner Augen auch jenes unheilbrütende Flackern wahrzunehmen, das zu sehen er gefürchtet hatte, als er hierherkam. Eine atemraubende Beklemmung legte sich auf seine Brust. Er sehnte sich danach, daß jetzt Inge oder der Arzt eintreten möchte, um ihn von der Pein dieses Alleinseins mit dem Kranken zu befreien und von der Qual der Verantwortung für sein Verhalten gegen ihn.

Rodeck wußte nicht mehr, was er antworten und was er tun sollte. Er hatte nicht mehr den Mut der Widerrede oder auch nur des gütlichen Zuspruchs, aus Furcht, die augenfällige Erregung des Wahnsinnigen dadurch bis zu wilder Raserei zu steigern.

„Um Himmels willen, Gerhard," brachte er mit Anstrengung heraus. „Ja, ich glaube dir, und ich zweifle nicht daran, daß du bei vollem Verstande bist! Aber ich verlange dafür auch, daß du dich keinem Menschen auf der Welt anvertraust als mir, dem treuesten deiner Freunde!"

Wie ein Aufatmen der Erleichterung hob es die Brust des Kranken. Er ließ seine Hand von Rodecks Arm herabgleiten und blickte wohl eine Minute lang starr vor sich hin, ehe er wieder zu sprechen begann.

„Es ist nicht viel zu erzählen. Ich war damals ein aus allen Fugen geratener, völlig zerrütteter Mensch. Und ich war entschlossen, meinem Leben ein Ende zu machen in demselben Augenblick, wo ich auch die letzte Hoffnung auf Luisas Besitz begraben müßte. Darum hatte ich mir ein schnell und unbedingt sicher wirkendes Gift verschafft, dessen ich mich im entscheidenden Moment bedienen wollte, und das ich immer bei mir trug. Vorübergehend hatte ich wohl auch daran gedacht, diesem Jensen aufzulauern und ihn über den Haufen zu schießen, ehe ich mit mir selber ein Ende machte. Aber ich würde dazu wahrscheinlich niemals den nötigen Mut aufgebracht haben. Das Schicksal selbst war es, das ihn in meine Hände lieferte. Schon als ich noch am Fernsprecher stand und mit Luisa sprach, wußte ich, daß die Stunde der Entscheidung gekommen war. Und ich nahm den Zufall dieser Erkrankung für einen Wink, daß ich berufen sei, den Mörder meines Glückes aus dem Wege zu räumen. Luisa glaubte an einen schweren Schlaganfall, und sie hielt Jens Jensen für einen Sterbenden. Ich ließ sie in diesem Wahn, obwohl ich sah, daß es sich nur um eine leichte Attacke und um einer Bewußtlosigkeit handelte, aus der er wahrscheinlich auch ohne ärztliches Zutun binnen kurzem erwachen würde. Sie beschwor mich, ihm zu helfen, und ich sagte ihr, daß ich ein stimulierendes Mittel aus meiner Handapotheke mitgebracht hätte, wenn ich mir nach Lage der Dinge auch kaum noch eine Wirkung davon versprechen könnte. Mit dem klaren Bewußtsein dessen, was ich tat, holte ich dem Wohlgeborenen Jens Jensen in den ich einige Tropfen des Giftes gemischt hatte. Einige Minuten später war er tot."

Er hielt inne, als erwarte er irgendeine Aeußerung seines Zuhörers. Aber Rodeck schwieg. In diesem Augenblick eine Komödie zu spielen, ging über seine Kraft. Doktor Holthausen mochte dies Verstummen für einen Beweis des Entsetzens oder des Abscheus nehmen.

Jedenfalls befremdete es ihn nicht. Und in ruhigerem Tone, wie jemand, der froh ist, sich eine furchtbare Last vom Herzen gesprochen zu haben, nahm er seine Erzählung wieder auf:

„Muß ich dir nach diesem Geständnis erst noch versichern, daß Luisa von alledem keine Ahnung hatte, und daß sie noch heute nichts davon ahnt?"

„Sie ist fest überzeugt, daß Jens Jensen eines natürlichen Todes gestorben sei. Und ohnmächtig würde sie dem Mörder ihres Verlobten die Hand zum Lebensbunde gereicht haben, wenn ich mich endlich die Kraft aufgebracht hätte, sie freigegeben."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Wetterbericht

Meist wolkig, strichweise Niederschlag, ziemlich kalt, später vielfach aufheiternd.

*

Die israelitischen Feiertage. Die hohen israelitischen Feiertage beginnen in diesem Jahre am 29. und 30. d. Mts. mit dem Neujahrsfest. Die Juden zählen ihren Kalender bekanntlich seit Erschaffung der Welt und beginnen das neue Jahr mit der Zahl 5685. Auf das Neujahrsfest folgen die übrigen hohen Feiertage, die sich alljährlich im Spätjahr in einer kurzen Zeitperiode zusammendrängen. Am 8. Oktober ist das Versöhnungsfest. Vom 13. bis 21. Oktober ist das Laubhüttenfest, das mit zwei streng gehaltenen Ganzfeiertagen beginnt, dann folgen vier Halbfeiertage, an denen die Arbeit erlaubt ist, und die zwei wieder streng gehaltenen Schlußfeiertage, und zwar ist der letzte Tag der Tag der Gesetzesfreude.

Einlösen des Eisenbahnnotgeldes. Das auf Goldmark und Dollar lautende wertbeständige Notgeld der deutschen Reichsbahn mit den Ausgabedaten vom 23. Oktober 1923 und vom 7. November 1923 ist mit Wirkung vom 15. September 1924 und einer Einlösungsfrist bis 15. Oktober 1924 aufgerufen worden. Der Umtausch gegen andere Zahlungsmittel erfolgt innerhalb dieser Zeit bei allen Eisenbahnkassen. Nach dem 15. Oktober 1924 eingehende Einlösungsanträge werden grundsätzlich abgelehnt werden.

Ein neuer Komet. Auf der Sternwarte Berlin-Babelsberg wurde von Finsler ein neuer Komet entdeckt, der als dritter in diesem Jahre die Bezeichnung Komet 1924C erhält. Das neue Gestirn, im Sternbild Bootes entdeckt, bewegt sich ziemlich schnell in südöstlicher Richtung weiter. Es hat die Helligkeit der Sterngröße 7, ist also bereits mit einem Opernglas sichtbar. Der Bootes steht abends im Westen und geht erst gegen zehn Uhr unter. Heute steht der Komet dreiviertel südlich des Bootes im nördlichen Teil der Jungfrau, kann daher kurz nach der Dämmerung bei hellem Wetter tief im Westen noch beobachtet werden.

Zur Kartoffelernte

Durch den langanhaltenden Regen ist mit Bestimmtheit damit zu rechnen, daß die Kartoffelernte nicht das verspricht, was man von ihr erhofft, es wird viele faule Kartoffeln geben. Bei Regenwetter bleibt auch viel Erde an den Kartoffeln. Bei derart eingelagerten Kartoffeln besteht die Gefahr, daß sie noch mehr faulen. Es gibt nun ein einfaches, doch bis jetzt wenig bekanntes Mittel, um sich vor größerem Schaden zu schützen: es ist dies das tagsweise Ueberstreuen der Kartoffeln mit trockenem Kalkstaub, sogenanntem Absatzkalk. Dieser nimmt die Feuchtigkeit auf und schützt, wie gesagt, vor weiteren Ansteckungen. Jegend welchen Einfluß auf den Geschmack der Kartoffeln übt der eingestreute Kalk nicht aus. Solches Verfahren hat weiter den Vorteil, daß mit in den Keller gelangte Schnecken, die in diesem Jahre ja so viel auftreten, abgetötet werden. Selbst der, der nur ein Stückchen Garten pflanzt, kennt die durch Schnecken angerichteten Schäden; auch hier sollte man Absatzkalk zu Hilfe nehmen und bei trockenem Wetter ausstreuen. Wird das Streuen unterlassen, so wird manches Stück Getreideland des schlechten Standes wegen im Frühjahr umgeackert und neu eingesät werden müssen. Klein ist die Ausgabe für wenig Geld zu erhaltenden Absatzkalk, doch groß wird der Nutzen sein.

*

Bad Ems, 25. Sept. (Zurückgenommene Ausweisungen.) Durch Beschluß der Rheinlandkommission wurde die Ausweisung folgender Herren zurückgenommen: Prof. Meinshausen, Studienassessor Pflugmacher, Studienrat Feisikorn.

Bad Ems, 25. Sept. (Kurtheater.) Mit Sudermanns „Heimat" errang am Montag abend das Coblenzer Stadttheater hier wiederum einen vollen Erfolg. Es war erfreulich, daß neben den hier bereits gespielten Sudermann'schen Stücken „Glück im Winkel" und „Johannisfeuer" auch die „Heimat" zur Aufführung gelangte. Die „Heimat" wurde zwar bei ihrer Erstaufführung als konventionelle Mache bezeichnet, aber niemand wird leugnen können, daß eine trotzige Kraft in dem Stücke liegt, eine Fülle dramatischer Momente zusammengetragen ist, die die Zuschauer in immerwährenden Banne halten. Alle Schauspieler gaben ihr Bestes her. Irma Bonn wurde auch hier wiederum ihrer Rolle als Magda vollauf gerecht. Willi Wamhöfer und Hans Homfeld sind gleichfalls lobend hervorzuheben. Wundervoll wirkte auch der Humor der Frauziska, dargestellt von Felicia Pestel. Nach der erregenden Schlußszene lastete stundenlang Schweigen über dem Zuschauerraum, dann aber brach ein stürmischer Applaus aus, der den Schauspielern den mit Recht verdienten Beifall zollte.

Bad Ems, 25. Sept. (Kurtheater.) Wir verweisen nochmals auf die heute im Kurtheater stattfindende Aufführung der Operette „Das Weib im Purpur."

Bad Ems, 24. Sept. (Städtischer Volksbildungsausschuß.) Mehr als 10 Jahre sind es her, daß Herr Generalmusikdirektor Professor W. Kes zu Coblenz aus dem Musikinstitut die besten Kräfte ausfonderte und aus ihnen einen a capella Chor gründete, mit welchem er nicht nur in Coblenz selbst, sondern auch in den größeren Städten der Umgebung, besonders Neuwied, Bonn und Köln große Erfolge erzielte. Der Chor von etwa 30 Sängern und Sängerinnen besteht durchweg aus Künstlern ersten Ranges und verfügt darum über eine vollendete Ausbildung. Wer von wirklich klassischer Vokalmusik geistlichen und weltlichen Charakters nur ein wenig Ahnung hat, muß dem Chor und seinem Leiter volle Anerkennung zollen. Man kann die Technik, die Disziplin und das prächtige Stimmenmaterial dieses idealen gemischten Chors nur bewundern. Möchten recht viele Musikfreunde unserer Stadt und ihrer Umgebung, ganz besonders alle Sänger und Sängerinnen nächsten Sonntag nachmittag im Kursaal die Gelegenheit benutzen, einen mustergültigen Gesang hören. Das umfangreiche Programm bringt geistliche und weltliche Chöre von Palestrina, Schütz, Bach, O. di Lasso, Haydn, Gastildi und Morley. Näheres aus den Programmen. Karten zu 1, 2 und 3 Mark an der Kurtheaterkasse.

Bad Ems, 25. Sept. (M.-G.-V. „Arndt".) Am Sonntag, den 28. September begeht der M.-G.-V. „Arndt" im Vereinslokal Saalbau Flöck die Feier seines 88. Stiftungsfestes durch Konzert und Ball. Zum Vortrag kommen unter Leitung seines Dirigenten Herrn Musikdirektor Meffert, Coblenz, verschiedene schöne Chöre und Volkslieder und steht den Gästen auch durch sonstige Ueberraschungen ein schöner genußreicher Abend bevor.

*

Diez, 25. Sept. (Rückkehr Ausgewiesener.) Aus der zweiten Liste der zurückkehrenden Ausgewiesenen entnehmen wir folgende Namen: Studiendirektor Dr. Liesau, Studienrat Dr. Buch.

Diez, 25. Sept. (Richard Wagner-Abend.) Unter der Leitung ihres Dirigenten Herrn Friedrich Schmidt veranstalten die M.-G.-V. „Concordia", Diez, und M.-G.-V. Birlenbach und der ev. gemischte Chor, Diez, am Samstag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr im großen Saale des Hof von Holland einen Wagner-Abend. Es kommen Chöre und Solis aus Wagners Werken zur Aufführung, u. a. aus Tannhäuser, Lohengrin, Flieg. Holländer, Meistersinger. Für die Solis sind außer den bekannten Solisten Frl. Kaiserling, Diez (Alt) und Herr Loring, Diez (Bariton) hervorragende Kräfte gewonnen: Fr. Hanni Gronemeyer-Schenk (Dramat. Sopran), Frankfurt a. M., und Herr Th. Zenthes (Heldentenor) vom Staatstheater Wiesbaden. Die Begleitung der Chöre wird an 2 Flügeln ausgeführt von Frl. Maria Wendel und Herrn Jos. Rompel aus Limburg. Näheres folgt noch in einer der nächsten Nummern. — Der Abend verspricht in seiner Ausgestaltung ein musikalisch-künstlerisches Ereignis zu werden, wie Diez es noch nicht erlebt hat. Die Sängerzahl beträgt etwa 140 Personen. Der Vorverkauf beginnt in den nächsten Tagen in der Buchhandlung Merkel.

Diez, 25. Sept. (Seltenes Jubiläum.) Der Arbeiter Jakob Schmidt von hier stand am 7. August d. J. 50 Jahre bei der Firma Gebr. Balzer in Arbeit und ist heute noch daselbst beschäftigt.

Diez, 25. Sept. (Tagung der Kreissynode.) Die Kreissynode Diez tritt zu ihrer diesjährigen Tagung am Mittwoch, den 22. Oktober im Ev. Gemeindehaus zusammen.

Schwenn, 24. Sept. (Kinderfest.) Um ihren Pfleglingen einen Ersatz für den Nassauer Michelsmarkt zu geben, hatte die hiesige Anstaltsleitung das jährliche große Kinderfest der Anstalt auf den vergangenen Sonntag gelegt. Unter den flotten Mützchen der Misselberger Kapelle fand um 3 Uhr der übliche Festzug durch das Anstaltsgelände statt, an den sich die wirklich schönen Darbietungen der Pfleglinge von Schwenn und der Ferienkinder von Langen anschlossen. Erntefestspiel, Märchen- und sonstige Spiele, Reigen, Stabübungen und Gesänge, die Pausen ausgefüllt mit Musik, machten den Nachmittag zu einem Genuß für die anwesenden Gäste und zu einer unbeschreiblich großen Freude für die Pfleglinge. Wie wir hören, werden die Spiele, abgesehen von denen der Langener Ferienkinder, bei dem am kommenden Sonntag nachmittag stattfindenden Jahresfest der Anstalt wiederholt.

Laurenburg, 25. Sept. (Gedenkstein für die Gefallenen.) Sonntag, den 28. September, nachmittags 2 Uhr, findet auf dem Friedhofe die Einweihung des Gedenksteines der gefallenen Söhne unserer Gemeinde statt.

Biebrich (Unterlahnkreis), 25. Sept. (Umbau des Schulturmes.) Die Arbeiten im Schulturm zwecks Montierung der bereits eingetroffenen neuen Bronze-Glocke haben unter der sachgemäßen Leitung von Herrn Schreinermeister Scheurer hierselbst ihren Anfang genommen.

Spiel und Sport

Rudersport

Der Ruderverein Bad Ems e. V. beteiligte sich an der Neuwieder Herbstregatta — freiereinbarte Rennen — am vergangenen Sonntag wie folgt:

Rennen 3, Rheinlotzer. Mannschaft: Eisenbeis, Holler, Heyer, Kalter (Schl.), Daniel (St.) gegen Rudergesellschaft Andernach. Ems ist von vornherein überlegen und gewinnt das Rennen wie es will.

Rennen 5, Jungmannvierer. Mannschaft: Krekel, Weiß, Jasmund, Unverzagt (Schl.), Daniel (St.) gegen Wassersportverein Godesberg und Neuwieder Rudergesellschaft. Ems findet sich erst bei 600 Meter auf dem rauhen Wasser zurecht, hat aber bis dahin gegen die beiden Gegner, die auf gleicher Höhe liegen, 3 Längen verloren. Bei 1000 Meter wird Godesberg überspurtet und Ems und Neuwied liefern sich ein heißes Endrennen, welches Neuwied mit ¾ Bootslänge gewinnt.

Rennen 10, Schlußachter. Mannschaft: Krekel, Kalter, Eisenbeis, Holler, Jasmund, Weiß, Heyer, Unverzagt (Schl.), Wiesemann (St.) gegen Wassersportverein Godesberg und Neuwieder R.-G. Mit großer Spannung wird dieses Rennen erwartet. Ems gilt als Favorit. Endlich ist es so weit, die rote Fahne senkt sich und der Kampf beginnt. Neuwied geht sofort in Führung, dicht gefolgt von Godesberg; Ems liegt zurück. Bei 500 Meter zieht Ems gleich, und nun beginnt ein äußerst scharfes Bord an Bord-Rennen. Die Boote liegen auf gleicher Höhe dicht nebeneinander und erst bei 1500 Meter fällt die Entscheidung. Da Ems mit seinem unwiderstehlichen 44er zu einem gewaltigen Endspurt übergeht, dem beide Gegner nicht gewachsen sind, und mit 1 Länge vor Neuwied durchs Ziel geht. Godesberg, welches hinter Neuwied liegt, gibt das aussichtslose Rennen kurz vor dem Ziel auf. Die beiden Boote, die durchs gingen, beglückwünschen sich. — Doch erstens kommt es anders und zweitens als man denkt! Das Rennen wird vom Schiedsrichter für ungültig erklärt und unter Ausschluß von Neuwied neuer Start angeordnet. Da nach den Gesetzen des Deutschen Ruderverbandes den Anordnungen der Regattabramten in Ausführung ihres Amtes unweigerlich Folge zu leisten ist, hat Ems als gut disziplinierte Mannschaft sich der Entscheidung des Schiedsrichters gefügt und geht unter Protest zum zweiten Male an den Start. Das Rennen verlief wie vorauszusehen war. Godesberg als die körperlich stärkere Mannschaft gewinnt das Rennen nach hartem Kampf.

Nun zur Entscheidung des Schiedsrichters. Wenn nach der Ansicht des Schiedsrichters, wegen Behinderung einer Mannschaft durch die andere, das Rennen noch einmal gestarten werden muß, so hätte unserer Ansicht nach das Rennen abgebrochen, der schuldige Teil ausgeschlossen und neuer Start auf der Strecke oder von Anfang angeordnet werden müssen. Es hat aber kein vorläufiger Protest während des Rennens stattgefunden, der Schiedsrichter hat das Rennen durchrudern lassen, und so ist die Emser Mannschaft unbedingt als Sieger zu betrachten. Dieser tapfern Achtermannschaft ein dreifaches Hipp, Hipp, Hurra!

Faustball

D. T. Unterlahnbezirk. Sonntag, den 28. Sept. vormittags ab 8 Uhr, finden auf dem Sportplatz in den Hohenzollernanlagen in Bad Ems Faustball-Wettkämpfe um den vom Kreisausschuß des Unterlahnkreises gestifteten Wanderpreis (Plakette) statt. Starke Beteiligung aus den Turnvereinen steht bevor. Allen Freunden des gesitteten Faustballspiels kann der Besuch bestens empfohlen werden. Verteidiger ist die Jugendabteilung des Turnvereins Bad Ems.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Dillenburg, 24. Sept. Dienstag abend gegen 11 Uhr überfielen zwei Männer die Fahrkartenausgabe des hiesigen Bahnhofes und zwangen die Beamten mit vorgehaltenen Revolvern zur Herausgabe der in der Kasse befindlichen Gelder. Daraufhin entfernten sich die Räuber. Sie wurden verfolgt, hielten sich aber die Verfolger durch Abgabe von etwa 20 scharfen Schüssen vom Leibe. Die Räuber, die im Alter von 25 Jahren standen, waren mit Autobrillen, Lederjacken und Gummimänteln bekleidet. Sie konnten aber unerkannt in den nahegelegenen Wäldern verschwinden.

Gießen, 24. Sept. (Deutscher Pfarrertag.) Evangelische Geistliche aus allen Teilen Deutschlands sind gestern hier zu dem Deutschen Pfarrertag eingetroffen. Etwa 300 finden sich heute vormittag zu der Begrüßungsversammlung in der Aula der Universität ein; Pfarrer Köchelke aus Schwelm begrüßte als Vorsitzender des Deutschen Pfarrervereins die Gäste, Oberbürgermeister Keller bewillkommnete die geistlichen namens der Stadt. Begrüßungsansprachen hielten ferner die Vertreter der Regierungsbehörde, der Universität und der theologischen Fakultät. Die Pfarrer Jaubt (Planig), Wahl (Essen) und Fritsch (Rupperteshütte) wurden zu Ehrendoktoren ernannt. Der Vortrag des Generalsuperintendenten Dr. Zöllner (Münster) über den Subjektivismus, seine Gefahren und Schrecken führte eine längere Aussprache herbei. — Der Deutsche Pfarrertag erledigte heute an seinem 2. Verhandlungstag zunächst verbandsgeschäftliche Angelegenheiten des deutschen Pfarrerverbandes. Aus dem Jahresbericht ging eine gute Festigung und ein andauerndes Wachstum des Verbandes hervor. Der Kassenbericht zeigte die Finanzen des Verbandes in bester Ordnung und weist einen ansehnlichen Kassenbestand auf. Die turnusgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden in die leitenden Stellungen des Verbandes wiedergewählt und einige Beisitzer neu in die Verbandsleitung geschickt. Dr. Busche aus Diesdorf, Bezirk Halle, wurde zum Ehrenvorsitzenden des Verbandes ernannt. Hierauf wurde der 2. große Vortrag entgegengenommen. Studiendirektor Dr. Jaenker aus Soest (Westfalen) sprach über die praktische Vorbildung der Geistlichen und legte 12 eingehende Leitsätze vor, zu denen Prof. Dr. Niebergall aus Marburg als Korreferent gleichfalls 12 Leitsätze gab. Der Vortrag löste eine außerordentlich rege Besprechung aus, an der sich im Hinblick auf die große Bedeutung des Themas zahlreiche Pfarrer aus allen Teilen des Reiches beteiligten. Die nächstjährige Tagung des Verbandes deutscher evangelischer Pfarrer soll in Hamburg stattfinden. Nach Erledigung kleinerer Angelegenheiten wurde die Tagung geschlossen. Morgen tritt die Vereinigung preußischer Pfarrer zu einer Tagung zusammen.

Gießen, 23. Sept. (Die Obsternte.) Der Ausfall der Obsternte in der Umgegend ist mittelmäßig. Der Apfelbehang ist nur stellenweise gut. Zwetschen gibt es wenig. Die Birnenernte ist gut ausgefallen. Der Zentner Apfel kostet 10 Mark, Birnen 2 bis 3 Mark. Die Nachfrage nach Obst ist gering.

Büdingen, 23. Sept. (Tödliche Unfälle.) Der 21-jährige Emil Alt verunglückte auf das Lastauto eines Bierverlegers aufzuspringen. Er rutschte auf dem Trittbrette aus und kam unter den Wagen. — Der 28jährige Besitzer der Restauration zur Lochmühle bei der Station Sandburg, Zimermann, fuhr mit einem Zundelerleichteren Motorrade auf ein Fuhrwerk, das gleichfalls kein Licht hatte. Zimermann wurde bei dem Zusammenstoße schwer verletzt und starb an den Folgen des Unfalles im Krankenhause zu Bad Homburg.

Mainz, 23. Sept. (Todesfall.) Im Alter von 77 Jahren starb der frühere Reichspostbeamte, Rechnungsrat Franz Quetsch. Der Verstorbene hat ein viel beachtetes Werk über das Verkehrswesen am Rhein verfaßt, war zum Ehrenvorsitzenden des Vereins der Postmitglieder des Mainzer Journalisten- und Schriftstellervereins.

St. Goarshausen, 23. Sept. (600-Jahrfeier.) Am 18. Januar d. Js. waren es 600 Jahre, daß der Kaiser Ludwig der Bayer unserer Gemeinde die Stadtrechte verlieh. Leider war es nicht möglich wegen der damaligen mißlichen Verhältnisse, am eigentlichen Gedenktage ein Erinnerungsfest zu feiern. Das Versäumte soll aber jetzt nachgeholt werden. Am 28. d. Mts. wird in schlichter, aber würdiger Weise des Ereignisses festlich gedacht werden, das einen so großen Einfluß hatte auf die Entwicklung unseres Gemeinwesens. Am 27. September, abends 7,30 Uhr, wird eine allgemeine Illumination unserer Stadt und eine Beleuchtung der Burg Katz stattfinden. Von einem Dampfer aus, den die Stadt gepachtet hat, wird Einheimischen wie Fremden Gelegenheit geboten werden, diese Beleuchtung, die sicherlich im Rheintale gut wirken wird, in Augenschein zu nehmen. Abends um 9 Uhr findet dann Kommers im Saalbau Hohenzollern statt. Am eigentlichen Festtage ist morgens feierlicher Gottesdienst in beiden Kirchen. Um 11 Uhr ist ein Promenadenkonzert in den hiesigen städtischen Anlagen vorgesehen, bei denen in dankenswerter Weise sämtliche hiesigen Gesangvereine und der Musikverein ihre Mitwirkung zugesagt haben. Um 3 Uhr bewegt sich von dem Marktplatz aus ein gemeinsamer Zug der städtischen Körperschaften, Behörden und Vereine durch die Straßen der Stadt nach der Turnhalle des Instituts Hofmann, wo um 4 Uhr die Hauptfeier stattfinden wird. Der Herr Regierungspräsident hat sein Erscheinen dazu bereits zugesagt. Den Mittelpunkt dieser Feier bildet ein Vortrag des Archidirektors a. D. Herrn Geh. Regierungsrats Dr. Wagner aus Wiesbaden, eines der besten Kenner der nassauischen Geschichte, über „Aus der Geschichte der Stadt St. Goarshausen". Man hofft hier auf eine zahlreiche Beteiligung, auch aus den benachbarten Städten und Gemeinden, namentlich zu der Beleuchtung am Vorabend, zumal eine günstige Zugverbindung es den auswärtigen Gästen ermöglicht, noch an diesem Abend wieder heimzukehren. Möge das siebte Jahrhundert, in das St. Goarshausen jetzt eingetreten ist, dem alten Städtchen neues Glück und neuen Segen bringen.

Kassel, 23. Sept. (Mühlenbrand.) Gestern früh brannte ein Nebengebäude der Kunstmühle von Landgrebe in Oberzellmar nieder. Die oberen Stockwerke des Silolagers fielen dem Brande zum Opfer.

Langenselbold, 23. Sept. (Todessturz.) Die Ehefrau des Viehhändlers Kahnthal stürzte in ihrer Wohnung infolge Ausgleitens die Treppe hinunter und war sofort tot.

Lohrhaupten, 23. Sept. (Schadenfeuer.) Vor kurzem brach aus unbekannter Ursache auf dem Anwesen des Landwirts Graf ein Schadenfeuer aus. Scheunen und Stallung brannten bis auf die Grundmauern nieder. Das Wohnhaus konnte gerettet werden. Die Erntevorräte sind mitverbrannt, das Vieh konnte gerettet werden.

Frankfurt a. M., 23. Sept. (Gestohlenes Auto.) Am Montag wurde an der Ecke Mainzerlandstraße-Hohenzollernstraße ein Auto gestohlen. Die Diebe wurden von Beamten der Schutzpolizei, die mehrere Schüsse auf die Flüchtenden abgaben, verfolgt, konnten aber entkommen. Später wurde das Auto an der Grenze des besetzten Gebietes aufgefunden. — Ferner wurde ein anderes Auto vor dem Salzhaus entwendet. Der Täter wurde verfolgt, konnte aber in Ried entkommen, während das Auto dem Eigentümer wieder zugestellt werden konnte. Von der Polizei in Ried wurden zwei Personen unter dem Verdacht der Mittäterschaft festgenommen.

Frankfurt a. M., 23. Sept. (Einbruch.) In der Nacht zum 20. September drangen Diebe von der Eckenheimerlandstraße her in eine Konditorei in der Schefferstraße ein. Sie wurden aber durch Diebs-Alarmglocke verscheucht und mußten die bereits gestohlene Schlagsahne im Garten zurücklassen. — In der gleichen Nacht wurde in der Eckenheimerlandstraße ein Wohnungseinbruch verübt, bei dem den Einbrechern 8 Herrenanzüge, ein Fahrrad und Wäsche in die Hände fielen. — Ein dritter Einbruchsversuch wurde in der Feldbergstraße ausgeführt. Hier wollte der Dieb am Blitzableiter hochklettern, mußte aber von diesem Vorhaben ablassen, da die Haken aus dem Mauerwerk durch das Gewicht des Diebes herausgerissen wurden.

Frankfurt a. M., 23. Sept. (Neubauten an der Braubachstraße.) Der Magistrat hat der Errichtung von Bauten auf der Nordseite der Braubachstraße zugestimmt. Es sollen drei Geschäftshäuser errichtet werden, die nach Möglichkeit Wohnungen erhalten werden. Die Bausumme wurde auf 1 188 250 Mark veranschlagt. Die Bauausführung soll hiesigen Privatarchitekten übertragen werden.

Darmstadt, 23. Sept. (Hessenfliegertag.) Den Hessenfliegern, Verein für Luftschiff Darmstadt, ist es gelungen, den bekannten Fallschirmabspringer Peter Bäumler zum deutschen Luftbewerb 1924 zu verpflichten. Herr Peter Bäumler, der u. a. in München, Nürnberg, Bad Kissingen und Frankfurt a. M., auf dem Münchener Pressefest, am Starnberger See und in zahlreichen anderen größeren Plätzen Deutschlands Fallschirmabsprünge aus 1200 Meter Höhe vorführte, wird auch am kommenden Sonntag, Montag und Dienstag auf dem Flugplatz der Hessenflieger mit dem Fallschirm aus dem Flugzeug abspringen.

Börse und Handel

Berlin, 24. Sept. Die Mittwochbörse brachte eine leichte Besserung der Tendenz, ohne aber eine Geschäftsbelebung aufkommen zu lassen. Die Kursentwicklung war nicht einheitlich, im allgemeinen aber ohne größere Abweichungen. Montanaktien wurden von den stets zu Börsenbeginn widersprechenden Meldungen über die Kreditverhandlungen des Kohlensyndikats wenig beeinflußt, die Gesamthaltung war fest. Etwas mehr beachtet waren einige Schiffahrtswerte. Zur Berlinse überraschte die Kursbesserung von Rheinstahl, die 3,5 Proz. gewannen. Am Markt der heimischen Anleihen lebte das Geschäft etwas auf. Kriegsanleihe wies größere Schwankungen

Lungen, nach anfänglicher Abschwächung auf 1080 aber eine Befestigung auf 1140 auf. Zwangsanleihe ruhig (21,75); der hohe Kurs läßt bei näherer Betrachtung eine Zurückhaltung angebracht erscheinen. Schutzgebietsanleihe gegen gestern eher schwächer; die Beratungen im Unterausschuß des Aufwertungsausschusses haben gestern begonnen, ohne aber vorerst Aussicht auf einen schnellen Entscheid in der Aufwertungsfrage zu bieten. 1923er R.-Schätze schwankten zwischen 400 und 440 Mill. Prozent, 1924er etwa 800 000 Proz. Der Schluß der Börse war etwas fester für Industriewerte, brachte aber den Anleihen eine Abschwächung.

Getreide

Frankfurt, 14. Sept. Weizen 24,50—25,50, Roggen 22,50—23,50, Sommergerste (Braugerste) 25,50 bis 27, Hafer 22,50—24, Mais 19,75—20, Weizenmehl 36,25—37, Roggenmehl 31,50—32,50, Weizenkleie 12,75—13, Roggenkleie 12,50—12,75. Gm. Stimmung fest.

Leder

Köln, 24. Sept. Es wurden folgende Richtpreise Großhandelspreise aus erster Hand und für erste Sortimente, Spezialfabrikate sind nicht einbegriffen) in Bill. Mark genannt: Eichenlohg. rhein. Sohlleder, Hälften 4,90—5,60, desgl. Kernstücke 7—8, Sohlleder, Hälften 4,20—4,50, desgl. Kernstücke 6—6,60, Zahmwachsleder, Hälften 4—4,50, desgl. Kernstücke 5 bis 6,30, Zahmwachshälfte 3—3,60, Zahmwachsseiten 2,10 bis 2,60, Mildwachsleder, Hälften 3,75—4,30, desgl. Kernstücke 4,90—5,50, Spalte, lohgar und 1 Wert Kernstücke 3—3,50, Blankleder in Hälften, braun 5,50—6,10, Riemenlederkernstücke, kurzgeschnitten 5,50 bis 6,80, braune Fahlleder 6,70—7,50, alles für 1 fg. Rindbox, schwarz 1,35—1,50, Boxkalf, schwarz 2 bis 2,40, Roßschereau, schwarz 0,95—1,10, alles für 1 Quadratfuß, gefärbte Bachetten, gewöhnliche Sorten 10,50—14, desgl. feine bis feinste Sorten 14,50—18,50 beides für 1 qm. eff. Das Angebot, besonders in Bedarfsleder, ist gering, während die Nachfrage groß ist. Besuch gut.

Viehmarkt

Am rheinisch-westfälischen Devisenmarkt nannte man das englische Pfund mit 18,76 bis 18,78, den Dollar mit 4,20—4,21, den Gulden mit 1,620—24, den französischen Franken mit 0,222 bis 0,225. London gegen Paris hörte man mit 84,45—55.

Mannheimer Schlachtviehmarkt. Es wurden aufgetrieben und bezahlt: 243 Ochsen 24 bis 53, 137 Bullen 36—50, 738 Kühe und Rinder 12—55, 462 Kälber 62—80, 148 Schafe 24—36 1763 Schweine 72—85 Mark. Handel in Großvieh ruhig, langsam geräumt; in Kälbern mittelmäßig, ausverkauft; Schweine Ueberstand. — Zum Pferdemarkt waren 190 Arbeits- und 42 Schlachtpferde aufgetrieben; Haltung ruhig. Es kosteten: Arbeitspferde 600—1600 Mk., Schlachtpferde 60—140 Mk. das Stück. 4

Herabsetzung der Thomasmehlpreise.

Mit Wirkung vom 23. September ab stellen sich die Preise für Thomasmehl für das Kiloprozent zitronensäurelösliche Phosphorsäure auf 26 Pfg. und für das Kiloprozent Gesamtphosphorsäure auf 21,5 Pfg. Das bedeutet eine Ermäßigung von 2 Pfg. für das Kiloprozent.

Rückerstattung der Ueberzahlungen auf das Reichsnotopfer. Die Finanzämter teilen jetzt mit, daß die seinerzeit geleisteten Ueberzahlungen auf das Reichsnotopfer zurückgezahlt werden, nachdem sie die Zwangsanleihestücke der Reichsbank erhalten haben. Die Stücke können unter Vorlage eines entsprechenden Ausweises bei den Finanzämtern im Empfang genommen werden.

Herabsetzung der Kreditzinsen. Auf mehreren Blättern wurde von der Berliner Stempelvereinigung auf Anregung des Reichsbankpräsidenten beschlossen, die Kreditzinsen für täglich fällige Einlagen unverändert zu lassen, während der Höchstzinssatz der 14tägig bis einmonatlich kündbaren Einlagen von 12 Prozent auf 9 Prozent herabgesetzt werden soll. Ferner hat die Stempelvereinigung dem Reichsbankpräsidenten mitgeteilt, daß die von ihm geforderte Provision für Bankkatzepte von 1/4 Prozent je Monat zu gering sei, sodaß die Banken bei diesem Satz keine Wechsel gewähren können. Da die Provinzbanken sich zum Vorschlag der Stempelvereinigung noch nicht geäußert haben, ist der Beschluß noch nicht endgültig.

Die **billigen Tage** der Firma **A. Laimböck, Bad Ems** (Brunnenhalle)

sind für meinen geehrten Kundenkreis eine **nie wiederkehrende Kaufgelegenheit!**

Mein Angebot betrifft in allen Artikeln nur feinste Qualitäten!

Handschuhe

Imitiert Wildleder mit Riegel 2.—
Rein Seide, farbig, schwarz, weiss 3.—
Weiss I. Ziegenleder Damen 2.—
Weiss u. schwarz I. Ziegenleder Herren 3.—
Farbig u. schwarz Damen 3.—
Farbig u. schwarz Stepper 5.—
Nappa Damen mit Riegel 9.50
Nappa Herren mit Riegel 9.—
Farbige Ziegenleder Herren Stepper 5.—
Farbig, weiss u. gelb Wildl. Damen 5.— 9.50 12.50
Farbig, weiss u. gelb Wildl. Herren 5.50 10.— 13.50
Autostulphandschuhe m. dopp. Hand 19.50

Strümpfe

Kunstseide in allen Farben 2.—
Kunstseide, schwere Qualität 4.—
Florseide in allen Farben 3.—
Kar. u. gestr. Dessins in feinst. Ausf. 5.50 6.—
Rein Seide, schwarz u. grau 6.50 9.50 12.—
Feinste reine Wolle, braun u. schwarz 4.—

Wolljumper 15.— 20.—
Seidenjumper 18.— 25.—
Wolljacken 18.— 25.—
Kamelhaarwesten in allen Farben 29.—
Seidenwesten, feinste doppelt gewebte Qualität 45.— 48.— 55.—
Seidenschals mit Franzen, letzte Mode, 1 m breit, 2 m lang 39.— 50.— 56.—
Kinderkleidchen nach Künstlerentwürfen in feinster Ausführung in allen Grössen 18.— 25.— 32.—
Wolltrikotkostüme 85.—
Seidentrikotkostüme 105.—
Seidenschlupfhosen 8.50 12.—
Apachentücher in Seide 8.—

Herrenartikel

Krawatten, schwere reine Seide 5.50 7.50 10.-
Florsocken in modernst. Dessins 1.50 2.50 3.-
Kunstseide in modernst. Dessins 2.50 3.— 4.-
Rein Seide, schwere Qualität 5.50 7.50

Taschentücher, ff. Leinenbatist, per Dtz. 12.—
Taschentücher, reines Leinen mit Handhohlsaum, per Dtz. von 18.— an
Taschentücher in Crepe de chine Seide weiss u. farbig 7.— 9.50

Herrenwäsche

Fst. Wiener Zephirhemden mit 2 Kragen 12.50 13.50 15.50
Sporthemden in Foulardseide mit 2 Kragen 15.—
Unterzeuge in Flor 16.50
Unterzeuge in Wolle 17.50
Sportstrümpfe ohne Fuss 3.— 5.—
Sportstrümpfe mit Fuss, Seide m. Wolle 8.—

Konfektion

Herrengabardinemäntel wasserdicht, auf Seide, letzte Mode von M. 11.— an

Autobekleidung

Nappalederjacken für Damen von Mk. 125.— bis 225.—
Nappalederjacken für Herren, ein- u. zweireih. v. M. 125.— bis 155.—
Nappalederautokappen für Damen u. Herren Mk. 19.50 17.50

Ortsgeschichtliche Sammlung
BAD EMS .. Römerstrasse 53
Geöffnet: **Montags, Mittwochs und Freitags nachm. von 2–5 Uhr**

Inserate

die nach 8 Uhr vormittags aufgegeben werden, können erst am folgenden Tage in der Zeitung veröffentlicht werden.

Schade & Füllgrabe

empfehlen:

S. & F.-Kaffee aus eigener Großrösterei reinschmeck. Qualität Pfd. **2.80** extrafeine von Kennern bevorzugte Mischungen Pfd. **4.20** und **3.40**

S. & F.-Kafento Mischung a. Bohnenkaffee u. feinsten Getreidekaffees 1/2 Pfd.-Pak. **88, 62, 32 ₰**

S. & F.-Kakao garant. rein, leichtlöslich Pfd. **1.60, 1.26**

Block-Schokolade 4 Tafeln **95 ₰**

Fe. Schmelzschokolade Tafel von **35 ₰** an

Würfelzucker Pfd. **48 ₰**

Tafel-Margarine f. Qualitätsmargarine Pfd. **68 ₰**

Schmalz, garantiert rein, Pfd. **92 ₰**

Cokosfett, lose Pfd. **66 ₰**

In Tafeln Pfd. **70 ₰**

Weizenmehl Ia. Pfd. **21 ₰**

Blütenmehl 0 Pfd. **23 ₰**

Weizengries Pfd. **26 ₰**

Maccaroni Ia. Bruch Pfd. **36 ₰**

Maccaronie, Stangen Pfd. **48 ₰**

Gemüsenudeln Pfd. **26 ₰**

Eiernudeln, extrafein Pfd. **48 ₰**

Fadennudeln, lose Pfd. **42 ₰**

Eierfadennudeln Pfd. **52 ₰**

Neue Marinaden a. frischen, grünen Heringen

Bismarck-Heringe 3 Stück **44 ₰**

Rollmops 3 Stück **50 ₰** Dose ca. 30 Stück **4.20**

Geräucherte **Blutwurst** Pfd. **1.25**

Feine Thüringer **Blutwurst** Pfd. **1.65**

Bierwurst Pfd. **1.65** weiche

Mettwurst Pfd. **2.00** schnittfeste

Blockwurst Pfd. **2.10**

Eier frisch geleuchtet 10 Stück **1.60 1.40, 1.20,** b. Abnahme von 25 u. 50 Stück Preisermäßigung.

DIEZ, Wilhelmstrasse 38

Stadtverordneten-Versammlung.

Zu einer Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wird hiermit auf

Montag, den 29. September 1924, nachmittags 5 1/2 Uhr

in den Sitzungssaal des Rathauses ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Einführung des Mag.-Schöffen Herrn H. Heck jr.
2. Einführung des Stadtverordneten Herrn Bechtel.
3. Genehmigung eines Nachtragsvertrags mit den Main-Kraftwerken.
4. Gewährung einer Jubiläums-Festgabe an die Freiw. Feuerwehr.
5. Antrag verschiedener Vereine um steuerliche Gleichstellung.
6. Mitteilungen.

Die Akten können ab Samstag, den 27. September im Rathaus, — Zimmer Nr. 4 — eingesehen werden.

Diez, den 24. September 1924.

Der Stadtverordnetenvorsteher:
Thomas.

Vereinsnachrichten Bad Ems

Turnverein Bad Ems.

Samstag, 27. September, Uebungsstunde im Vereinslokal bei Witwe J. C. Flöck, pünktlich 8 Uhr; anschließend Monatsversammlung.

Volksbad Ems

geöffnet:
Donnerstags vormittags von 9—12 Uhr,
Freitags vormittags von 8—12 Uhr,
Freitags nachmittags von 2—6 Uhr,
Samstags nachmittags von 2—6 Uhr.

Ich bin wieder unter meiner früheren **Nr. 293** an das Fernsprechnetz angeschlossen.
Sanitätsrat Dr. Nehab, Bad Ems.

Suche sofort ein durchaus erfahrenes **Mädchen** oder Frau als Haushälterin.
Gerharz, Heinrichshof b. Ems, Tel. 103.

Kurtheater

Donnerstag, den 25. Sept., abends 8 Uhr: „Das Weib im Purpur". Operette in 3 Akten von Jean Gilbert.

Dienstag, den 30. Sept.: Noch unbestimmt.

Karten im Vorverkauf im Kursaal (Fernruf 22), Buchhandlung A. Pfeffer (Fernruf 280) und an der Abendkasse von 7—8 Uhr.

Schellfische Cabliau Rotzungen heute eintreffend.
H. Umsonst Bad Ems.

Wir suchen zum 1. Okt. 24 **kaufmännischen Lehrling**
Holzindustrie J. Schnatz A.-G., Diez-Lahn.

Ia. Weißkraut wird heute am **Bahnhof Ems** ausgeladen.
Chr. Elbert, Dausenau.

Tüchtiges Haus-**Mädchen** sofort gesucht. **Bad Ems,** Römerstr. 78

Herd gebraucht aber gut erhalten zu kaufen gesucht. Preisangebote unter E. 2495 an die Geschäftsstelle Ems.

Aelteres in allen Hausarbeiten erfahrenes **Mädchen** gesucht. Offerten u. E. 2494 an die Geschäftsstelle Ems.

Freitag und Samstag Zwetschen
10 Pfund 1.— Mk. Zentner billiger.
Albert Rau, Diez.

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis: 15.-30. Sept.: 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Millimeter-Zeile 8 G.-Pfg., auswärtige, amtl. Bekanntmachungen u. Versteigerung. 12 G.-Pfg. Rekl. 25 G.-Pfg. Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator vervielfacht.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Rotationsdruck und Verlag: H. Chr. Sommer, Bad Ems. Inh.: B. Fazer Helsingfors. Geschäftsstelle Römerstr. 95 Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: Aug. Scheh.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 226 — Bad Ems, Freitag den 26. September 1924 — 75. Jahrgang

Die Frage der Aufwertung.

Rückkehr der Ausgewiesenen und Zollfragen

Coblenz, 25. Sept. Amtlich. Die Rheinlandkommission hat gestern der deutschen Abordnung in Coblenz eine weitere Liste über die Zurücknahme von Ausweisungen in der französischen Zone des altbesetzten Gebietes zugehen lassen, die 364 Namen zeigt. Die Restliste der Ausgewiesenen beläuft sich nach der deutschen Abordnung vorliegenden Nachweisung nunmehr noch auf 74 Namen. Ueber weitere Aufhebung von Ausweisungen werden die Verhandlungen fortgesetzt.

Die Veröffentlichung der Namen der Beamten, sämtlicher Beamtengruppen, deren Rückkehr in ihr Amt erfolgen kann, steht unmittelbar bevor.

Die Verhandlungen in der Unterkommission für Zollfragen sind zu einem gewissen Abschluß gekommen. Die alliierte Zollregiebehörde ist in weitgehendem Maße mit den deutschen zollgesetzlichen Vorschriften und den dazu gehörigen Ausführungsbestimmungen und sonstigen Anordnungen versehen worden und hat damit ihre Dienststellen versorgt, die nach den Londoner Abmachungen verpflichtet sind, vom 21. September an auf ihre Erhebungen jeder Art nur die im unbesetzten Deutschland geltenden Gesetze und Tarife anzuwenden. Aus der Anwendung der deutschen Vorschriften ergibt sich u. a. ohne weiteres, daß zwischen dem unbesetzten Deutschland und den besetzten Gebieten die Ueberweisung von Waren im zollgebundenen Verkehr ohne Verbindung stattfinden kann. Die weiteren Verhandlungen werden im wesentlichen die wichtige Frage der Wiederzulassung der deutschen Zollbeamten zum Dienst in den besetzten Gebieten zum Gegenstand haben, worüber eine befriedigende Lösung noch nicht erzielt worden ist. Insbesondere zeigt es, noch vor den 21. Oktober d. Js., dem Tage an dem die deutsche Zollverwaltung spätestens ihre Tätigkeit in den besetzten Gebieten wieder vollständig aufnehmen wird, die nicht beschlagnahmten Verbrauchsteuern zu voller Wirksamkeit zu bringen und dem Reiche das Aufkommen dieser Einnahmen zu sichern.

Die Aufwertungsfrage

Berlin, 25. Sept. Der Aufwertungsausschuß des Reichstags hat sich gestern nachmittag in mehrstündigen Beratungen mit der Aufwertungsfrage beschäftigt, nachdem sich das Gerücht von einer Vertagung nicht bewahrheitet hatte. Die Verhandlungen wurden geheim geführt, eine amtliche Mitteilung darüber liegt bis zur Stunde noch nicht vor. Wie verlautet, hat die Regierung ihren Standpunkt dahin geltend gemacht, daß an eine Aufwertung oder auch nur geringe Verzinsung im jetzigen Zeitpunkt nicht zu denken sei. Soweit wir zu wissen glauben, erwägt man jedoch in irgendwelcher Form eine gewisse Entschädigung für die Besitzer zeitbezeichneter Kriegsanleihe, falls sie wirtschaftliche Notlage geltend machen können. Eine Zuwendung an die Inhaber später erworbener Stücke kann keinesfalls in Frage kommen.

Eine spätere Meldung besagt:

Berlin, 25. Sept. Zur Aufwertungsfrage verlautet noch aus parlamentarischen Kreisen, daß Reichsfinanzminister Dr. Luther, im Aufwertungsausschuß des Reichstages einen Plan entwickelt habe, wie den nachweisbar bedürftigen Besitzern von Kriegsanleihen auf sozialem Wege geholfen werden könne. Auf die Besitzer andrer Reichsanleihen würde sich das nicht beziehen.

Noch keine Entscheidung über die Aufwertung

Berlin, 25. Sept. Der Unterausschuß des Aufwertungsausschusses veröffentlicht folgenden Bericht:

Der Unterausschuß des Aufwertungsausschusses setzte heute die Beratung über die Möglichkeit der Verzinsung der öffentlichen Anleihen fort. Die Erörterung über die Reichsanleihen wurde abgeschlossen. Der Ausschuß wandte sich alsdann den Anleihen der Länder und Kommunen zu. Die Beschlußfassung über die vorliegenden Anträge wurde bis zum Abschluß der Beratung über sämtliche Fragen, die dem Aufwertungsausschuß selbst gestellt sind, zurückgestellt.

Scheitern der deutsch-englischen Verhandlungen

London, 24. Sept. Wie in hiesigen politischen Kreisen verlautet, sind die vor einigen Tagen begonnenen Verhandlungen zwischen Deutschland und England über einen neuen Handelsvertrag gescheitert. Als Grund erfährt man hier, daß es nicht möglich war, eine Basis für bündige Abmachungen zu finden, da England eine größere Zollvergünstigung auf englische Waren beanspruchte, als die deutsche Regierung gewähren wollte.

Wie weiter verlautet, werden in den nächsten Tagen englische Verhandlungsführer, darunter der Botschafter Lord d'Abernon zur Berichterstattung nach London kommen.

Kein Abbruch der deutsch-englischen Verhandlungen

Die Meldungen, daß die deutsch-englischen Verhandlungen über den Handelsvertrag abgebrochen seien, entsprechen, wie von zuständiger Berliner Stelle mitgeteilt wird, nicht den Tatsachen. Offizielle Verhandlungen haben bisher überhaupt noch nicht stattgefunden. Es hat sich bisher nur um unverbindliche Vorbesprechungen gehandelt, die am Donnerstag in der englischen Botschaft in Berlin fortgesetzt wurden. Der englische Vertreter, Henry Fountain, der an den bisher stattgefundenen Besprechungen teilgenommen hat, ist am Donnerstag abend nach London zurückgefahren.

Den Vorbesprechungen lag ein Entwurf des englischen Handelsministers zugrunde, der auch nach dem Urteil der deutschen Regierungsvertreter als geeigneter Ausgangspunkt für die Vertragsverhandlungen gelten kann. Ueber den Vertragsentwurf hinausgehende Forderungen der Engländer, die sich auf Zollvergünstigungen für bestimmte Warengattungen beziehen, können für Deutschland nicht in Frage kommen, da eine Gründung dieser Zollvergünstigungen eine Differenzierung Deutschlands gegenüber anderer Staaten, wie Amerika, Frankreich, Polen, der Tschechoslowakei usw., bedeuten würde. Diese Forderungen von seiten Englands haben um so weniger Berechtigung, da die oben genannten Staaten erheblich höhere Zollsätze auf Einfuhrwaren aus England haben, als für die fremde Einfuhr in Deutschland vorgesehen sind.

Schacht wirbt für die Anleihe

Berlin, 25. Sept. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat sich nach London begeben, um die Verhandlungen mit der Bank von England und anderen Finanzinstituten über die Anleihe fortzusetzen, für deren Ausschreibung in England Vorbereitungen getroffen werden. Nach den Informationen hiesiger Bankhäuser wird bei einer amerikanischen Anleihebeteiligung von 400 Millionen Goldmark der englische Anteil sich zwischen 2 und 300 Millionen Goldmark bewegen.

26 Prozent Einfuhrabgabe auch in Belgien?

Brüssel, 24. Sept. Wie „Derniere Heure" berichtet, wird nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten Theunis aus seinem Urlaub die Frage der Einführung der 26prozentigen Abgabe von der deutschen Einfuhr von Belgien geprüft werden. Ausschlaggebend für die Interessen, die bei den Handelsvertragsverhandlungen auf dem Spiele stehen, sei vorauszusehen, daß Belgien in dieser Angelegenheit dem Beispiel Frankreichs folgen werde.

Kompromiß im Steuerstreit

Erhöhung der Hauszinssteuer.

Der monatelange Kampf um die Hauszinssteuer, der mehrmals hart am Auseinanderfallen der großen Koalition vorbeiführte, ist am Mittwochabend endlich durch ein Kompromiß zwischen den Koalitionsparteien beigelegt worden. Das Zentrum ist, da auch die übrigen Koalitionsparteien sich mit Rücksicht auf den Ernteausfall der Notlage der Landwirtschaft nicht verschließen konnten, mit seiner Forderung durchgedrungen, wonach die Landwirtschaft von der Hauszinssteuer befreit wird.

Im übrigen beschloß der Ausschuß die Erhöhung der allgemeinen Hauszinssteuer für den 1. Oktober (100 Prozent gleich 4 Prozent der Friedensmiete). Von dieser Erhöhung soll aber nur die Hälfte dem Staat und die andere Hälfte der Förderung der Neubautätigkeit zufließen.

Die große Probe-Fahrt des Z. R. III.

Friedrichshafen, 25. Sept. Der Z. R. 3 ist heute morgen 9,05 Uhr zu seiner großen Dauerfahrt über Deutschland aufgestiegen.

Zur Abfahrt des Luftriesen hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden. Es herrschte starker Wind. Infolgedessen verspätete sich der Aufstieg. Erst gegen 9 Uhr wurde das Luftschiff aus der Halle gebracht. Es kreuzte einige Zeit über dem Bodensee, um funkentelegraphische Versuche vorzunehmen.

Stuttgart, 25. Sept. Das Luftschiff Z. R. 3 hat um 10,30 Uhr Sigmaringen, um 10,55 Uhr Tübingen, um 11,20 Uhr Pforzheim und um 11,32 Uhr Bruchsal in sehr rascher Fahrt passiert.

Frankfurt a. M. 25. Sept. Um 12,35 Uhr kam Z. R. 3 in Sicht der Stadt Frankfurt, zog dort einige Schleifen und wandte sich, nachdem er Possschen und Grüße abgeworfen hatte, um 12,50 Uhr in der Richtung Marburg auf Kassel zu.

Hannover, 25. Sept. Kurz vor 3 Uhr kam das Luftschiff Z. R. 3 nachdem es Hildesheim überflogen hatte, in Sicht. Auf den Straßen hatte sich eine nach Tausenden zählende Menschenmenge zusammengefunden, die dem Zeppelin stürmische Ovationen darbrachte. In langsamer Fahrt und in ungefähr 150 Meter Höhe zog das Luftschiff zwei große Kreise, nachdem es die Hannoversche Pferderennbahn und die Villa Hindenburgs überflogen hatte. Kurz nach 3 Uhr entschwand das Luftschiff den Blicken in Richtung auf Bremen.

Bremen, 25. Sept. Nachdem der Luftkreuzer gegen 3 Uhr nachmittags Hannover verlassen hatte, flog er in sehr schneller Fahrt über die drahtlose Funkenstation Eilvese, passierte um 3,15 Uhr Nienburg an der Weser und Verden an der Aller, um dann kurz vor 4 Uhr in Bremen über der Weser einzutreffen. Dem Luftschiff flogen zwei Flugzeuge entgegen. Kurz nach 4 Uhr verließ Z. R. 3 die Hansestadt und wandte sich nach Osten, um über Harburg nach Hamburg zu fliegen.

Hamburg, 25. Sept. Das Amerika-Luftschiff Z. R. 3 erschien pünktlich, wie angekündigt, um 5 Uhr über Hamburg. Das Luftschiff fuhr in geringer Höhe, so daß es überall gut gesehen werden konnte. Es vollführte einige größere Schleifen über Hamburg und fuhr dann in der Richtung der Außenalster nach dem Fuhlbütteler Flugplatz, wo Post abgeworfen werden soll. Das Luftschiff wurde auf seiner Fahrt über Hamburg von einer großen Zahl von Flugzeugen umkreist. In den Straßen und namentlich an den Ufern der Außenalster hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die dem Luftschiff lebhafte Kundgebungen brachte.

Von Hamburg aus begibt sich das Schiff nach Lübeck, Kiel, Flensburg und Königsberg. Das Schiff wird während der Nacht voraussichtlich über die Ostsee fahren, wobei verschiedene Versuche ausgeführt werden sollen, u. a. Abtriebsversuche mit Leuchtbomben, die auf das Wasser geworfen, dort durch Eindringen des Wassers in das Phosphorkalzium zum Brennen und Leuchten gebracht werden. Ferner werden Versuche für Schiffsfundamente durch Abhören von Sternen, Türmen und anderem mehr gemacht. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird dann über Königsberg gewendet werden, so daß Berlin Freitag früh etwa um 9 Uhr passiert wird. Von Berlin aus soll der Weg voraussichtlich über Dresden, Plauen, Augsburg nach München, und Partenkirchen und zurück nach Friedrichshafen führen.

Staatshilfe für die Landwirte

Berlin, 25. Sept. In der gestrigen Sitzung des preußischen Staatsministeriums über die Möglichkeiten der Hilfeleistung für die durch Erntescäden besonders stark betroffenen landwirtschaftlichen Bezirke, teilte der preußische Finanzminister dem Amtlichen preußischen Pressedienst zufolge mit, daß sogleich nach Eingang der ungünstigen Nachrichten über die Erntescäden den durch die großen Regengüsse geschädigten Bezirken 15 Millionen Mark zugeführt wurden, und daß über die Ueberweisung weiterer 25 Millionen Mark bereits Verhandlungen mit den in Frage kommenden Stellen schwebten. Das Staatsministerium beschloß, den Finanzminister zu ermächtigen, zunächst die zur Fortführung der landwirtschaftlichen Betriebe und zur Versorgung der Schadensbezirke mit Brotgetreide und mit Saatgut sofort benötigten Summen im Wege des Kredits zur Verfügung zu stellen.

Nachklänge

Das Echo, mit dem das Ausland auf den Kabinettsbeschluß der deutschen Regierung in Sachen des Völkerbundes antwortet, ist der beste Beweis dafür, wie richtig die Zurückhaltung und das vorsichtige Vorgehen der Regierung in dieser Frage gewesen ist. Die deutschen Stürmer und Dränger, die die Regierung nicht heftig genug angreifen konnten, vergellen der Oeffentlichkeit das Bild eines Völkerbundes vor, die ihrer Behauptung nach sehnsüchtig bereit stand, um Deutschland mit offenen Armen aufzunehmen. Jetzt nachträglich hören wir aus dem Munde der französischen Delegation in Genf, die deutsche Regierung habe Recht getan, denn eine Aufnahme Deutschlands in der gegenwärtigen Session des Völkerbundes sei vollkommen ausgeschlossen. Dem entspricht die heftige Sprache, die der „Temps" führt. Und auch die dem Ministerpräsidenten Herriot nahestehende Presse betont durch die Bank, daß Deutschland sich dem Statut des Völkerbundes fügen müsse, wie es nun einmal sei. Auch Herr Dr. Rimen, der eine etwas voreilige Vermittlerrolle gespielt hat, hat eine Enttäuschung seines Optimismus erleben müssen. Das ist der wirkliche Stand der Dinge. Es kann darnach gar keinem Zweifel unterliegen, daß Deutschland sich eine empfindliche Schlappe geholt hätte, wenn es dem Rate der deutschen Völkerbundsschwärmer oder den ausländischen Sirenenklängen gefolgt wäre.

Ebenso klar aber ist heute auch, daß die grundsätzliche Zustimmung der deutschen Regierung zum Völkerbundsgedanken klärend gewirkt hat. Die Regierung hat dafür gesorgt, daß die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund, wenn sie wirklich erfolgen sollte, in denjenigen Formen und unter denjenigen Voraussetzungen vor sich geht, die sie als einen Schritt der reinen politischen Zweckmäßigkeit erscheinen lassen. Auch hier gibt der „Temps" einen guten Fingerzeig. Deutschland kann seine Mitgliedschaft im Völkerbunde überall da in die Wagschale werfen, wo der Völkerbund über Lebensfragen unserer Nation zu befinden hat.

Natürlich ist die Möglichkeit, unseren Einfluß in dieser Weise geltend zu machen, von unserer Stellung im Völkerbunde abhängig. Aus diesem Grunde fordert Deutschland die ständige Vertretung im Völkerbundsrate. Auf der andern Seite muß alles ausgeschaltet werden, was den praktischen Vorteil unserer Mitgliedschaft im Völkerbund beeinträchtigen oder gar nach der Gegenseite überwiegen könnte. Und hier handelt es sich um diejenigen Fragen, in denen die deutsche Regierung eine Klärung herbeizuführen sucht.

Das Reichskabinett lehnt es mit Recht ab durch ein Ausnahmegesuch den Sprung ins Dunkle zu wagen. Sie will vorher völlige Klarheit schaffen, ob Deutschland ein Ausnahmegesuch ohne die Befürchtung eines Rückschlages oder einer Schädigung seiner Interessen stellen kann. Dieser Schritt ist in der amtlichen Meldung über den Kabinettsrat bereits angekündigt worden. Mit seiner Ausführung ist das Auswärtige Kabinett gegenwärtig beschäftigt. Es handelt sich dabei nicht um eine Instruktion unserer auswärtigen Botschafter, sondern um ein gleichzeitiges Memorandum, an dessen Abfassung gegenwärtig gearbeitet wird und das dann allen Staaten überreicht werden soll, die im Völkerbundsrat, sei es als ständige, sei es als gewählte Mitglieder vertreten sind. In dem Memorandum wird die Auffassung genau festgelegt, die die deutsche Regierung in der Völkerbundsfrage vertritt. Wie man weiß, steht an erster Stelle die Forderung eines ständigen Sitzes im Völkerbundsrate. Im übrigen lehnt es die deutsche Regierung ab, mit ihrem etwaigen Eintritt in den Völkerbund eine nochmalige freiwillige Anerkennung des Versailler Vertrages auszusprechen. Ferner stellt sie die ganz bestimmte Forderung in Bezug auf die Handhabung der Militärkontrolle und sie vertritt in Verbindung damit die Ansicht, daß Deutschland in der Wehrlosigkeit, in der es sich befindet, unmöglich zu den Handlungen militärischer Exekutive verpflichtet werden kann, die der Völkerbund gegebenenfalls von seinen Mitgliedern fordert. Alle diese Fragen werden klar formuliert und es wird den Mächten, an die sich das Memorandum richtet, darüit die Gelegenheit gegeben sein, ebenso klar zu den deutschen Voraussetzungen Stellung zu nehmen. Wahrscheinlich wird auch in Verbindung damit die Frage der Kriegsschuldverklärung diplomatische Erledigung finden.

Die deutsche Regierung hat grundsätzlich die ihr gestellte Frage bejaht und sie wird den in Betracht kommenden Mächten nunmehr die Voraussetzungen zur Kenntnis bringen, von deren Erfüllung die praktische Durchführung abhängt. Damit hat die Gegenseite jetzt die Entscheidung, ob sie Deutschlands praktische Mitarbeit im Völkerbunde ehrlich wünscht. Die Regierung kann wohl sicher sein, daß sie bei diesem Kampfe um Deutschlands Gleichberechtigung das ganze deutsche Volk hinter sich hat.

Wybert Tabletten in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich für Sänger, Redner, Raucher

Preußischer Landtag

Berlin, 25. Sept. Der preußische Landtag beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung mit dem Antrage des Ausschusses für Beamtenfragen auf Aufhebung bezw. Abänderung der Personalabbauverordnung. Der Ausschuß hat den Antrag der Deutschnationalen, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß durch die baldige Vorlage eines entsprechenden Reichsgesetzes die Bedenken beseitigt werden, die einer zweckentsprechenden Aenderung der preußischen Abbauverordnung entgegenstehen, zur Annahme empfohlen. Ferner hat die Mehrheit des Ausschusses vorgeschlagen, daß der Justizminister ersucht werde, möglichst bis zum 1. Oktober ein Gutachten darüber zu unterbreiten, ob der Abbau von Wahlbeamten Bürgermeistern usw., mit der Reichsverfassung in Einklang zu bringen ist. Ferner ersucht der Ausschuß das Staatsministerium, jeden weiteren Abbau einzustellen, sobald der Abbau des Personals in dem bisher gut erachteten Maß durchgeführt erscheint.

In der Debatte beschränkte zunächst die sozialdemokratische Abgeordnete Hirsch nachzuweisen, daß man bei der Ausführung der Verordnung sehr bald deren Zweck aus dem Auge verloren, und daß sich immer nur herausstellen habe, daß aus politischen Gründen willkürliche Beamte beseitigt worden seien.

Abg. Biedersbach (DN.) sprach die Ansicht aus, daß unter der Abbauverordnung in erster Linie Deutschnationale Beamte zu leiden gehabt hätten, und polemisierte dann gegen die Sozialdemokratie, die jetzt über Mißbrauch der Verordnung schreie, während sie früher selbst den Abbau für ihre Zwecke mißbraucht habe.

Abg. Baumhoff (Zentr.) rühmt die sachliche Arbeit des Ausschusses und bedauert, daß demgegenüber im Plenum nur Parteipolitik getrieben werde.

Abg. Meyer-Herford (DVP.) bedauert, daß auch die DVP. an einem baldigen Verschwinden der Abbauverordnungen ein Interesse habe. Besonders wäre dabei auf das besetzte Gebiet Rücksicht genommen worden.

Abg. Bartels (Dem.) sicherte für seine Partei die Zustimmung zu den Beschlüssen des Ausschusses zu.

Darauf werden die Ausschußbeschlüsse fast unverändert mit großer Mehrheit angenommen. Nur bei der Abstimmung über den Abbau von Wahlbeamtes (Bürgermeistern) beantragen die Deutschnationalen namentliche Abstimmung, wobei sich Beschlußunfähigkeit des Hauses herausstellt.

In der neu anberaumten Sitzung wird auf den Antrag der Deutschnationalen nicht eingegangen und zur Beratung des Haushalts der Seehandlung geschritten, der nach kurzer Aussprache bewilligt wird. Bei der Beratung des Landwirtschaftsetats wurden heute nur noch die Ausschußberichte entgegengenommen, die Vorschläge für Neuregelung und Bereinfachung der Real- und Personalkredite, Revision der Saarpolitik, Stundung von Steuern und Wiedereinführung der landwirtschaftlichen Schutzzölle erhalten.

Gerüchte über Ermordung des Königs von Bulgarien

Die „N. Z. Z. schreibt: Die Belgrader „Reform" und das „Internationale News Service" melden, daß König Boris im Palast von Sofia von Anhängern Alexandrows und Wassiljews ermordet worden sei.

Wir haben uns sofort nach Eintritt der Nachricht mit der Berliner bulgarischen Gesandtschaft in Verbindung gesetzt. Diese erklärt, daß die Meldungen aber einen Anschlag auf den König vorliegen und sie diese Gerüchte unbedingt für falsch hält.

Nach einer Drahtmeldung unseres Berner Mitarbeiters ermächtigt die Wiener bulgarische Gesandtschaft zu der Erklärung, daß die Nachricht über die Ermordung König Boris von Bulgarien falsch sei.

Neue Kämpfe in Marokko

Madrid, 25. Sept. Eine amtliche Bekanntmachung meldet weiter heftige Kämpfe gegen starke feindliche Kräfte im Tetuangebiet. Der Vizepräsident des Direktoriums erklärte, daß am Dienstag ein neuer Vormarsch in Richtung auf Schefchaouen beginnen werde, um die eingeschlossenen Stellungen, von denen sich mehrere in gefährlicher Lage befinden, wieder zu besetzen. In einem amtlichen Drahtbericht aus Tetuan werden große spanische Verluste beklagt, sowie die unnütze Aufwendung großer Summen, um eine undankbare Aufgabe durchzuführen.

Vermischte Nachrichten

Sowjetrussischer „Sozialismus"

Das kommunistische Zentralorgan „Pravda" in Moskau brachte, wie der Berliner „Vorwärts" Nr. 440, vom 18. September) berichtet, in seiner Nr. 199 folgende Schilderung über die glänzende Lage der russischen Dienstboten: „Das Leben der Dienstboten hat sich wenig verändert. Sie werden in der unmenschlichsten Weise ausgebeutet. Die Dienstboten arbeiten 15 bis 17 Stunden ununterbrochen. Das Gehalt beträgt zwei bis fünf Rubel (vier bis zehn Mark monatlich). Was die Arbeitskleidung und die Versicherung betrifft, so werden die Dienstboten, wenn sie auch nur daran denken, von den Arbeitgebern auf die Straße geworfen. Will ein Dienstbote nicht freiwillig gehen und die gesetzlich vorgeschriebene Frist von zwei Wochen bleiben, so wird ihm das Leben zur Hölle gemacht. Die Folge ist dann, daß er selber fortgeht, und irgendwo hinter dem Zaun oder auf dem Bahnhofe übrigen. Was aber der Dienstbotenverband? Was hat er für sie gelestet. Es wurde für die Dienstboten ein Heim gegründet, aber dieses erwarb sich bald den Ruf eines Bordells, in dem es nur einen Herrscher gab: die Geschlechtskrankheit. Jetzt ist dieses Heim geschlossen." — Man muß es dem russischen Kommunistenblatt hoch anrechnen, daß es ab und zu die Menschheit einen Blick in die wirklichen Zustände der Sowjetstaaten tun läßt. In den Organen der deutschen Moskaufänger wird man derartige Mitteilungen vergebens suchen diese können in sonst auch bei dem bildesten ihrer Nachläufer um allen Kredit. Sie haben nur die eine Aufgabe, die Not in Deutschland, die niemand leugnet, in den krassesten Farben zu schildern, die Volksmassen zu verhetzen und die „Diktatur des Proletariats" als Retterin anzupreisen. Wie lange noch werden Millionen des des Volkes diesen Charlatanen nachlaufen.

*

Verbrannt.

Berlin, 24. Sept. In der Bötzeestraße in Berlin brach gestern nacht in einem Pferdestall Feuer aus, das sich so rasch ausbreitete, daß es den Kutscher Seiffert nicht mehr gelang, sich in Sicherheit zu bringen. Der Kutscher und die im Stall untergebrachten sieben Pferde kamen in den Flammen um.

Berlin, 24. Sept. Ein dreijähriger Knabe der von seiner Mutter zehn Minuten ohne Aufsicht in der Wohnung gelassen worden war, hielte mit Streichhölzern, die sich entzündeten und seine Kleider in Brand setzten. Das Kind erlag seinen schweren Brandwunden im Krankenhaus.

Der Flug um die Welt.

San Diego (Kalifornien), 23. Sept. Die amerikanischen Weltflieger sind hier um 10 Uhr 33 Minuten eingetroffen und haben damit ihren Rundflug um die Erde vollendet.

Mit Mann und Maus.

Esbjerg, 23. Sept. In den letzten Tagen sind an der südländischen Westküste sechs Leichen angetrieben, die sich nicht mit Sicherheit erkennen ließen. Man glaubt jedoch, die Leichen des Kapitäns des deutschen Dampfers Theresia und seiner Frau erkannt zu haben. Die Theresia ist als verunglückt gemeldet. Das Schiff ist anscheinend bei dem letzten Orkan mit Mann und Maus untergegangen. Es wird angenommen, daß ein Teil der übrigen angeschwemmten Toten zur Besatzung des Flensburger Dampfers Pritla gehört oder dessen Schicksal gleichfalls nichts bekannt ist. Wahrscheinlich ist auch dieses Schiff in der Nordsee untergegangen.

Das Erdbeben in Kleinasien.

Paris, 24. Sept. Wie Hadas aus Angora meldet, sind infolge des Erdbebens 10 000 Menschen obdachlos geworden und den Unbilden der Witterung ausgesetzt. Die Regierung habe sich entschlossen, 100 Tausend türkische Pfund als erste Hilfe den Notleidenden zu senden.

Folgen eines unglücklichen Schusses.

In Quillschina bei Halle entstand dadurch ein Aufruhr, daß ein 18jähriger junger Mann, dem die Bewachung einer Obstplantage anvertraut war, aus Unvorsichtigkeit einen 15jährigen jungen Mann erschoß. Die empörten Dorfbewohner schlugen den unglücklichen Schützen derart, daß er, aus schweren Wunden blutend, bewusstlos zur Ärzte gebracht werden mußte. Der Arzt ordnete die Ueberführung in die Klinik nach Halle an, aber die empörte Menge, die das Haus belagerte, ließ den Transport nicht durch. Der Landjäger mußte erst nach Verstärkung herumholen, ehe die aufgeregten Dorfbewohner die Straße freigaben.

Ein Dorf abgebrannt.

Schneidemühl, 24. Sept. Ein gestern in einer Scheune in dem Dorfe Bölzig, Kreis Schlochau, ausgebrochenes Feuer griff infolge des Sturmes so schnell um sich, daß an 40 Gehöfte mit 80 Gebäuden niederbrannten. Zahlreiches Vieh verbrannte, die gesamte Ernte in den Scheunen wurde vernichtet, das Dorf ist zu drei Vierteln eingeäschert. 200 Personen sind obdachlos.

Eine neue Erfindung.

Berlin, 23. Sept. Ueber eine aufsehenerregende Neuerung in der Seekabeltelegraphie berichtet, wird, den sachverständiger Seite mitgeteilt wird, auf der Naturforscher-Versammlung in Innsbruck Prof. Wagner-Berlin, der Präsident des Telegraphischen Reichsamts. Bisher konnte man auf dem langen Transozeankabel nur recht langsam telegraphieren. Auf den Kabeln zwischen Europa und Nordamerika werden z. B. in der Minute nur 180 Buchstaben, auf manchen Kabeln im Pazifischen Ozean sogar noch unter 100 Buchstaben befördert. Wagner und seinen Mitarbeitern gelang es, die Telegraphiergeschwindigkeit auf 1000 bis 1200 Buchstaben in der Minute zu steigern. Die technischen Mittel, mit denen dies erreicht wird, bestehen in einem neuen Kabeltyp mit erhöhter Selbstinduktion sowie in neuen Apparaten und Schaltungen zum Schnellsenden und Schnellempfang unter Verwendung von Hochvakuum-Verstärkern. Wie man hört, werden von der deutschen Atlantischen Telegraphengesellschaft die geplanten Kabelverbindungen von Deutschland nach Nordamerika und anderen Ländern nach dem neuen System hergestellt.

Der Flug um die Welt.

San Diego (Kalifornien), 23. Sept. Die amerikanischen Weltflieger sind gestern hier eingetroffen. Sie haben jetzt nur noch die kurze Strecke bis Santa Monica zurückzulegen, von wo sie am 17. März starteten.

400 Kilometer Fluggeschwindigkeit.

Moskau, 23. Sept. Eine Fliegerhöchstleistung vollbrachte der Pilot der Deru-Luftgesellschaft Hans Lange. Er legte mit einem Flugzeug der Gesellschaft die Strecke Königsberg-Moskau (1200 Kilometer) trotz scharfen Gegenwindes in nicht voll fünf Stunden zurück. Die Höchstgeschwindigkeit betrug 400 Kilometer in der Stunde. Die Strecke Konowno-Tilsenburg, 200 Kilometer, hat das Flugzeug in 29 Minuten zurückgelegt.

Eine ungewöhnliche Heirat.

Der bekannte dänische Religionsphilosoph Prof. Harald Höffding beabsichtigt, sich trotz seines hohen Alters noch zu verheiraten. „Politiken" teilt dazu mit: Der Bräutigam ist 81 Jahre alt und seit 1877 Witwer gewesen, die Braut, die etwa 50 Jahre jünger ist, wird als eine sehr intelligente Dame geschildert, die sich hauptsächlich mit Religionsphilosophie beschäftigt. Die Trauung wird in der nächsten Zeit stattfinden.

Tod den Ratten.

Frankfurt a. M., 23. Sept. Ein hochinteressanter Versuch, der einen „durchschlagenden" Erfolg zeitigte, wurde am Samstag in den großen Kellerräumen der städt. Markthallen unternommen. In diesen gewaltigen mit Lebensmitteln allerlei Art dicht angefüllten Räumen wimmelte es trotz aller Bekämpfung von Ratten und anderem Ungeziefer. Auf Veranlassung von Prof. Reisser unternahm man eine Radikalkur. Man dichtete sämtliche Räume ab und ließ durch besonders geschulte und am Gewesten versehene Personen in den Keller ein Blausäurepräparat auftragen, das sofort schwer-giftiges Gas entwickelte, die schon nach einer halben Stunde alle in der Tiefe sich aufhaltenden lebenden Wesen getötet hatte. Die Abdichtung der Keller wurde erst Sonntag mittag aufgehoben. Das Ergebnis entsprach den Erwartungen: Die Räume waren vollständig ungeziefertrei. Die toten Ratten, Mäuse usw. werden gesammelt und am Montag verbrannt. Man will auf diese Weise einer eott. Pestgefahr vorbeugen.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Montabaur, 26. Sept. Die Ausweisung des Landrats Bertuch ist aufgehoben worden.

Frankfurt a. M., 23. Sept. (Die Oberbürgermeisterwahl.) Der Magistratswahlausschuß hat beschlossen, die Oberbürgermeisterwahl am 2. Oktober durch die Stadtverordnetenversammlung vornehmen zu lassen.

Sept. (Von der Messe.) Allgemein hört man Klagen über schlechten Geschäftsgang. Die Messemüdigkeit hält weiter an, ja, sie hat heute, an einem finsteren Regentage, noch zugenommen. Bei Neuheiten kamen Verkäufe in bescheidenem Rahmen zustande. Unter den Ausstellern ist starke Stimmung, vorzeitig abzureisen. Die nächste Frankfurter Frühjahrsmesse wird vom 29. März bis zum 4. April abgehalten werden.

Frankfurt a. M., 23. Sept. (Beschlagnahme Akten.) Hier wurden 4 Koffer mit Akten beschlagnahmt, die der bisherige Präsident der thüringischen Staatsbank, Walter Loeb, durch einen Vertrauensmann nach Frankfurt a. M. geschickt hatte. Es wird vermutet, daß Loeb damit Unterlagen beseitigen wollte, die für seine Geschäftsführung bei der thüringischen Staatsbank belastend gewesen wäre. Die Akten wurden nach Weimar zurückgebracht. Wie die Frankfurter Nachrichten mitteilen, gehen die Ermittlungen in Frankfurt a. M. weiter.

Darmstadt, 23. Sept. (Aus der Deutschen Volkspartei in Hessen.) Die Deutsche Volkspartei in Hessen veranstaltet am 18. und 19. Oktober in Darmstadt im Rummelbräu ihren Landesparteitag. Den Geschäftsbericht wird Generalsekretär Rollbach erstatten; das Referat über die Reichspolitik Reichstagsabgeordneter Dr. Becker (Hessen). Reichstagsabgeordneter Beuthin-Hannover wird über Fragen der Wirtschaft sprechen. Am 18. Oktober wird der Landesausschuß der Partei tagen und die Aufstellung des Landtagswahlenvorschlages vornehmen. Abg. Hepp wird Landwirtschaftsfragen besprechen. Abg. Morath Beamtenfragen. Ueber die politische Lage in Hessen wird Landtagsabg. Dingeldey berichten. — Wie das Parteibüro der Deutschen Volkspartei mitteilt, hat sich das Befinden des Landtagsabg. Dr. Osann, der in Lugano schwer erkrankt ist, inzwischen etwas gebessert.

Dehrn a. d. Lahn, 24. Sept. (Vorgeschichtliches Gräberfund.) Im Laufe des August sind bei dem Kirchenneubau zu Dehrn Gräber aufgedeckt worden. Die Annahme, daß die Gräber sehr alt sein mußten, hat sich bestätigt und als sicher herausgestellt, und wir standen bei diesen Gräbern vor einer Zeit, die etwa in das Jahr 3000 v. Chr. Geburt fällt, der sogenannten „Jüngeren Steinzeit", — die Gräber somit ca. 5000 Jahre alt geworden sind. Auch in dem Nachbarorte von Dehrn, in Steeden, sind früher vorgeschichtliche Skelette gefunden worden. Während wir es nun bei diesen Steedener Funden mit Menschen zu tun hatten, die nachweisbar aus der Gegend von Hannover gekommen waren, — wenn es bei den Dehrner Gräbern Menschen, die aus der Donauländer über Süddeutschland hierher gewandert waren. Bisher hatte die Geschichtsforschung von dem Vorkommen dieser Menschen in dem Limburger Becken und auch in weiterem Kreise keine Ahnung gehabt, sodaß, wenn die Gräber ordnungsgemäß hätten gehoben werden können, wertvolles Material zutage getreten wäre. Vor allen Dinge wäre es sehr wichtig gewesen, wenn wenigstens von den Knochenresten die Schädel hätten gerettet werden können, um diese mit den Schädeln der Steedener Gräber zu vergleichen.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

62 (Nachdruck verboten.)

„Du warst es, der sie freigab, Gerhard! aus eigenem Entschlusse?"

„Ja! Ich habe meine Schwester beauftragt, ihr zu schreiben, daß sie ihres Wortes ledig sei. Hat Inge dir das denn nicht erzählt?"

„Ich erinnere mich jetzt, daß sie etwas Derartiges sagte. Aber vorausgesetzt, Gerhard, daß sich alles so zugetragen hat, wie es dir jetzt erscheint, wie könnte Luise dann von diesem Langheid oder von irgendeinem anderen Gesahr drohen? Der Verdacht, den der Amerikaner vielleicht wirklich gegen dich und gegen Luise gehegt hat, baut sich doch lediglich auf Vermutungen auf. Und er wird sich wohl hüten, öffentlich mit einer Anschuldigung hervorzutreten, die er nicht besser zu begründen weiß. Am allerwenigsten jetzt, nachdem fast ein Jahr seit Jens Jenssens Tode verstrichen ist."

Er wollte dem Kranken damit die Angst um die Brasilianerin ausreden; denn er sah ja, daß es einzig diese Angst war, die ihn peinigte und ihm den Rest seines armen, verpfuschten Lebens zur Qual machte. Aber er erkannte sogleich, daß er seine Absicht nicht erreicht hatte.

Denn Holthausen flüsterte mit geheimnisvoller Miene:

„Es müssen mehr als bloße Vermutungen sein, auf was dieser Mensch sich stützt. Er muß irgend etwas wissen. Ich habe mir all diese Monate hindurch vergebens den Kopf darüber zerbrochen, was es sein mag, das er weiß. Ich kann es nicht ergründen; aber ich bin trotzdem davon überzeugt. Und ich bin auch überzeugt, daß er nur auf meinen Tod wartet, um dann mit seiner schrecklichen Waffe über die Schuldlose herzufallen. Nun aber weißt du ja, was du zu tun hast, wenn es geschieht."

Die letzten Worte hatte er erschöpft nur noch mit schwerer Mühe über die Lippen gebracht, und jetzt sah Rodeck mit Schrecken, daß sein Gesicht sich plötzlich auffallend veränderte, daß es eine geradezu wächserne Färbung annahm, und daß der Kopf des Kranken kraftlos zur Seite fiel. In der Meinung, daß dies schon der Tod sein könnte, lief er zur Tür, um Beistand herbeizurufen.

Aber noch ehe er die Hand hatte auf den Drücker legen können, wurde die Tür von draußen geöffnet, und Inge stand vor ihm. Sie warf einen Blick auf ihren Bruder und war dann mit einigen raschen Schritten an seiner Seite.

„Es ist eine der Ohnmachten, von denen er neuerdings öfter heimgesucht wird," sagte sie leise. Ich weiß, was in solchen Fällen zu tun ist. Aber ich glaube, es wird besser sein, Herr Rodeck, wenn Sie sich jetzt entfernen."

Der Maler sah, daß er hier in der Tat augenblicklich durch seine Anwesenheit keinerlei Nutzen stiften könne, und mit der bald darauf erwiderung, daß er im Laufe des Nachmittags noch einmal vorsprechen werde, um sich nach dem Befinden des Kranken zu erkundigen, verließ er das Haus.

17. Kapitel.

Die Auskunft, die Hermann Rodeck am Nachmittag durch eine der Wärterinnen der Anstalt erhielt, lautete den Umständen nach nicht gerade ungünstig. Inge Holthausen ließ ihm sagen, daß der Patient bald aus seiner Ohnmacht erwacht sei, und daß er sich, wie immer nach solchen Anfällen, jetzt sehr schwach fühle. Seelisch aber habe ihm der Besuch des Freundes jedenfalls wohlgetan; denn er sei jetzt viel ruhiger und weniger schwermütig als vorher. Zu einer Wiederholung dieses Besuches aber könne der Arzt mit Rücksicht auf den Kräftezustand des Kranken trotzdem nicht raten.

Bei der Ueberstürzung, mit der er seine Abreise bewerkstelligt hatte, war für Rodeck in München nicht mehr Zeit genug geblieben, einige kleine Angelegenheiten zu ordnen, die notwendig heute und morgen [illegible] werden müssen.

Er hatte in seiner ersten furchtbaren Aufregung kaum daran gedacht, und er hatte wohl auch mit der Wahrscheinlichkeit einer sofortigen Rückkehr gerechnet. Jetzt aber hätte er sich um keinen Preis zu einem sofortigen Verlassen Langenburgs entschließen können. Es wäre ihm wie ein Verrat an dem unglücklichen Freunde und in noch höherem Maße als ein Verrat an seiner heldenmütigen Schwester erschienen. In den traurigen Stunden, die seinem Besuche bei Gerhard Holthausen gefolgt waren, hatte er sich immer und immer wiederholt, daß es seine Pflicht sei, dem tapferen, opfermutigen Mädchen seinen Beistand anzubieten, einen Beistand, dessen sie vielleicht nicht mehr bedurfte, als die starke, selbstsichere, in Reichtum und üppigstem Luxus dahinlebende Luise. Er durfte nicht abreisen, bevor er sich nicht Gewißheit darüber verschafft hatte, auf welche Art er ihr nützen konnte. Und wenn auch die Auskunft, die sie ihm durch die Wärterin hatte zukommen lassen, fast als eine Verabschiedung gedeutet werden konnte, so war er doch entschlossen, am nächsten Tage eine nochmalige Unterredung mit ihr zu suchen, und er fürchtete nach ihrem heutigen Verhalten nicht im Ernst, daß sie sie ihm verweigern könnte.

Weil er unter solchen Umständen mit der Möglichkeit rechnen mußte, daß sein Aufenthalt in Langenburg sich noch über einige Tage ausdehnen könnte, benutzte er den Rest dieses Tages, um brieflich die erforderlichen Anweisungen in München zu erteilen, und nach einigem Zaudern entschloß er sich auch zu einem Telegramm an Luise Magnus, das sein Ausbleiben mit der Notwendigkeit einer plötzlichen Reise zu einem schwer erkrankten Freunde entschuldigte. Er nannte Gerhard Holthausens Namen nicht, und er machte keine Andeutung über den mutmaßlichen Zeitpunkt seiner Rückkehr. Aber er gab der Depesche eine höflich freundliche Fassung, weil er sich der Empfindung nicht erwehren konnte, daß er der Brasilianerin gestern in seinen Gedanken unrecht getan hatte, und weil er ein unbestimmtes Bedürfnis fühlte, dies Unrecht wieder gutzumachen. Denn was auch immer an Gerhard Holthausens sogenanntem Geständnis Wahrheit und was Wahnidee sein mochte — Luise Magnus' Gestalt erschien ihm jetzt doch in einem anderen, helleren Lichte als zuvor. Wenn es Holthausen selbst gewesen war, der sie ihres Versprechens entbunden hatte, dann brauchte er es nicht mehr als Herzlosigkeit zu deuten, daß sie des unglücklichen Arztes ihm gegenüber bisher mit keinem Worte Erwähnung getan hatte.

Und welcher Art auch immer die Vorgänge an Jens Jenssens Sterbebett gewesen sein mochten — das eine stand doch wohl fest, daß seine Braut lobte sich frei fühlen konnte von jeder Schuld.

Als er die Briefe und das Telegramm an das Postamt gebracht hatte, ging Rodeck noch einmal an der Riegerschen Anstalt vorüber, in der Hoffnung, daß ein gütiger Zufall ihm zu einer Begegnung mit Inge verhelfen könnte. Aber er fand das große Portkor bereits geschlossen, und er wurde keines menschlichen Wesens ansichtig, an das er sich mit einer Frage hätte wenden können.

Nach einer Nacht voll unruhiger, beängstigender Träume mit schmerzendem Kopfe und heftig pochenden Schläfen erwacht, fühlte sich Rodeck zerschlagen, um in das Speisezimmer hinunterzugehen. Er klingelte nach seinem Frühstück, und als der Kellner es ihm zehn Minuten später brachte, lag auf der Serviette ein Brief.

„Ein Bote aus dem Sanatorium des Doktor Rieger hat ihn vorhin für Herrn Rodeck abgegeben," berichtete der junge Mensch. „Er ist gleich wieder gegangen, weil eine Antwort, wie er sagte, nicht nötig sei."

Von einer beklemmenden Ahnung durchzittert, griff der junge Maler nach dem Billett, auf dessen Umschlag er sogleich Inge Holthausens zierlich feste Handschrift erkannt hatte. Ihn fiel das Kuvert zu Boden, und er las mit erstarrendem Blick:

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land

Goldige Menschen

Jeder von uns kennt Menschen, in deren Nähe einem das Herz aufgeht. Das sind Leute, die mit dem lauten Ton unsrer Tage nichts zu tun haben und sonst abseits stehen, bis sie gefragt werden. Sie drängen sich nicht vor und wollen nichts, sie fürchten nicht zurückgesetzt zu werden und sind immer gute Dinge, auch wenn keiner von ihnen spricht und sich mit ihnen abgibt. Sie sind selten und treten niemals in Massen auf. Ganz wie verborgene Blumen wachsen sie gerade da, wo sie keiner vermutet. Tausendmal blickt man über sie gleichgültig hin, bis eine Bewegung oder ein Wort von ihnen verrät, daß sie ein goldnes Herz haben.

Solches Menschen Freundschaft zu besitzen, ist sehr viel wert. Man hat damit einen Schatz gewonnen, der sich immer bewährt, je öfter man aus seiner Fülle nimmt. An ein Versiegen oder Ausschöpfen ist nicht zu denken, denn ein reiches Herz wird nur reicher dadurch, daß es gibt. In allen Lebenslagen finden sie den rechten Ton; im Glück bewahren sie uns vor Uebermut, im Unglück vor Kleinmut; bei unserm Planemachen vor Unbefangenheit, bei Katzigkeit vor Selbstverkleinerung. Und wie gut das alles tut, weiß nur der, oder es schon erfahren hat.

Es ist leicht, sich die Freundschaft dieser Lieblinge Gottes zu bewahren, wenn man sie einmal erworben hat, aber es ist schwer, sie zu gewinnen, denn äußerm Getue sind sie nicht zugänglich. Für Schmeichelei haben sie kein Ohr. Geschenke pflegen sie lächelnd zurückzuweisen, Gefälligkeiten persönlicher Art oft nicht minder. So bleibt denn nur der beschwerliche Weg übrig, recht und schlecht um ihre Freundschaft zu dienen und zu ringen. Und dabei wirst du die Erfahrung machen, daß es ihnen nicht einmal so sehr auf deine Freundschaft anzukommen scheint, daß sie tun, als seiest du einer der vielen nur, die ihnen im Grunde ja doch nichts zu bieten hätten. Aber eines Tages ist dann die Eisrinde ihres Herzens gesprengt; mit offenen Armen kommen sie dir entgegen, und zum erstenmal fühlst du, daß du ihr Vertrauen besitzt, das zu verlieren dir ebenso schwer wird, wie es dir zu gewinnen geworden ist.

Wir sind gewiß nicht mehr so „gefühlig" wie die Zeit der Urgroßväter mit ihren zarten Seelenfreundschaften, aber eine Sehnsucht nach solch feinem Verständnis haben wir uns doch gerettet. Wie wird da manches Schwere leicht, aber auch mancher Leichtsinn unschädlich, ja fruchtbar gemacht! Und auf Verkehr mit gleichgestimmten Herzen bleibt doch letztlich jeder Mensch angewiesen, er sei auch, wer er sei. Wohl dem, dem solch goldiger Mensch sein Herz geschenkt hat, sein Los ist aufs Liebliche gefallen!

Herbstleuchten.

Ein Herbsttag schließt, nachdem er reich beschenkt die Menschen,
Voll wunderseligen Glanz, die müden Augenlider.
Wie still die Welt! Kaum daß ich atmen mag.
Rings um mich dämmernd unter Bäumen golden grüner Rasen.
Und doch in all dem Frieden zuckt ein Schmerz,
Erzittert überall in Spiel und Gegenspiel,
Ein Glück und Weh, ein froher Kuß und wundes Abscheidnehmen,
Klingt durch die Lebenslust die Todesklage.
Es wallt ein Blatt vom Baum,
Zur Erde, reif, kehrt eine Frucht.
Nach träumen selbstverlorten späte Blumen,
Vom Scheidegruß der Sonne licht umkust.
Im Goldgrund schwimmt des Himmels Saum
Vergglühend noch von ihrem Abschiedskuß,
Ergeben doch wie reifen Mannes Beben,
Der, reicher, hehrer Frauen Scheiden sieht.
Im klaren Sein gehalten alles und in Frieden,
Wie Heiligenbilder sind auf goldenem Grund:
Aus meiner Seele wallt ein werbend Beten,
Ob andachtsvoll verharret auch mein Mund:
Laß, Herr, von unsern Taten, die wir säten,
Wenn du am Abend einst es uns verwehrst,
Noch länger in des Tages Licht zu sehen
Ein stilles, fernes Leuchten gehen!

Studienrat Karl Russy, z. Zt. Bad Ems.

Wetterbericht

Veränderliche Bewölkung, vorübergehend auch aufheiternd. Nur vereinzelt geringer Niederschlag. Im allgemeinen etwas wärmer.

*

Die deutsche Einheitskurzschrift. Nachdem bereits im Oktober 1922 alle beteiligten Reichsressorts und die außerpreußischen Länder dem „Julientwurf" einer deutschen Einheitskurzschrift zugestimmt hatten, hat sich jetzt auch das preußische Staatsministerium mit diesem Entwurf unter der Voraussetzung einverstanden erklärt, daß alle deutschen Länder bis zum 24. September ihre Zustimmung erteilen. Diese Bedingung ist jetzt erfüllt worden. Damit ist der Julientwurf als deutsche Einheitskurzschrift am 20. September 1924 im ganzen deutschen Reich in Kraft getreten. Die zur Durchführung erforderlichen Verwaltungsmaßnahmen werden unverzüglich in Angriff genommen werden.

*

Von dem in kaufmännischen Kreisen wegen seiner Zuverlässigkeit sehr geschätzten **Verzeichnis der Postanstalten, Eisenbahnstationen usw. in Deutschland** ist soeben die Ausgabe 1924 erschienen, die bei jeder Postanstalt oder bei der Geheimen Kanzlei des Reichspostministeriums (Postscheckkonto 38 200 beim Postscheckamt Berlin NW. 7) zum Preise von 2,40 Mark bestellt werden kann.

*

Bad Ems, 26. Sept. (Zurückgenommene Ausweisungen.) Folgenden Personen ist die Rückkehr ins besetzte Gebiet erlaubt worden: Bürgermeister Schreck, Reichsbahndirektor Hawickhorst, Postdirektor Langenberg und Verwaltungsoberinspektor Dittschar.

Bad Ems, 26. Sept. (Versammlung der Ausgewiesenen.) Man schreibt uns: Die Versammlung der Ausgewiesenen, die am Mittwoch abend „Zur Römer" stattfand, hatte sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen, leider waren aber nur Unterbeamte mit ihren Angehörigen erschienen. Herr Schneider-Bahnhof eröffnete gegen 8,30 Uhr die Versammlung mit herzlichen Begrüßungsworten an die Leidensgenossen von ehemaligen Ausgewiesenen in der Entstehung und gab dann bekannt, daß überall Ortsgruppen begriffen seien und deshalb Bad Ems und Umgebung nicht zurückstehen dürfe. Aus der Versammlung heraus wurde die Anfrage gestellt, welchen besonderen Zweck die neue Organisation verfolge, worauf Herr Schneider erwiderte, daß sie den wirtschaftlichen Zusammenschluß aller Ausgewiesenen und Verdrängten zur gemeinsamen Wahrnehmung ihrer Ansprüche gegen Reich und Länder und Gemeinden (Wohnungsämter) fördern solle und las dann die Satzungen des „Reichsverbandes der Ausgewiesenen und Verdrängten" vor. Eine große Organisation könne immer mehr leisten als ein Einzelner. Diese Erklärung fand allgemeine Zustimmung und bei der Abstimmung, ob eine Ortsgruppe hier ins Leben gerufen werden solle, waren alle Anwesenden dafür. Als nun Herr Schneider die Wahl eines Vorstandes vorschlug, machte Herr Mallus darauf aufmerksam, daß die Wahl nur eine provisorische sein könne, da noch eine größere Anzahl Ausgewiesener nicht zurückgekehrt sei. Und als er dann zum vorläufigen Vorsitzenden vorgeschlagen wurde, wies er darauf hin, daß ein anderer Herr für einige Zeit die Geschäftsführung übernehmen müsse, da er noch wohnungslos sei und nur zu Besuch hier weile. Obwohl er schon seit Mitte Juli die Rückkehrerlaubnis besitze und Magistrat und Wohnungsamt sogleich in Kenntnis gesetzt und gebeten habe, sein Haus frei zu machen, sei doch wochenlang nichts für ihn geschehen, seine Wohnungsangelegenheit immer zurückgestellt und passende Wohnungen für seinen Mieter an andere Leute vergeben worden, obwohl der Minister versügt habe, daß jetzt in erster Linie die Ausgewiesenen versorgt werden sollten. Aber Ems und Berlin lägen ja weit auseinander! Nun weile er schon 3 Wochen persönlich hier am Orte und habe schon dem Wohnungsamt verschiedene Wohnungen namhaft gemacht, aber immer sei er noch im Ungewissen. Auf diese Weise sei er und seine Kinder, die fast vor Heimweh vergingen, schon 7 Wochen lang seelisch mißhandelt worden. Schließlich müsse er noch zur Selbsthilfe greifen. Allgemein war man der Ansicht, daß auf dem hiesigen Wohnungsamt ein neuer Geist einziehen müsse. Da es sich im weiteren Verlaufe der Besprechung herausstellte, daß die Nachbarorte nicht persönlich eingeladen und deshalb auch nicht vertreten waren, wurde eine Kommission gewählt, die dies nachholen und eine neue Versammlung vorbereiten sollte. Zum Schluß machte Herr Staadt jun. noch einige interessante Angaben von der Betreuungsstelle vom Roten Kreuz. Gegen 10 Uhr fand die Versammlung ihr Ende.

*

Diez, 26. Sept. Herrn Landrat Scheuern ist die Wiederaufnahme seines Dienstes gestattet worden.

Diez, 26. Sept. (Stadtverordnetenversammlung.) Eine Sitzung der Stadtverordneten findet am Montag, den 29. d. Mts., nachmittags 5,30 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses statt.

Diez, 26. Sept. (Nachtrag zu dem Ueberfall.) Die Verhaftung der drei Täter, von denen der eine Jockel, Kemmenau (nicht Hockler) heißt, erfolgte durch den Landjäger Heppe, Bad Ems, zu dessen Bezirk Hömberg gehört. Der Koffer mit den Kleidungsstücken wurde nach dem Geständnis im Welschneudorfer Wald gefunden.

Diez, 26. Sept. (Turn- und Sportklub.) Auf die heute abend im Hotel Victoria stattfindende Mitgliederversammlung des Turn- und Sportklub 1875, die eine wichtige Tagesordnung aufweist, sei nochmals besonders aufmerksam gemacht.

*

Nassau, 26. Sept. (Michelsmarkt.) Bei der am zweiten Markttage stattgefundenen Verlosung sind die Hauptgewinne folgenden Personen zugefallen: Pferd (Fohlen) Landwirt Ph. Aug. Schmidt, Hömberg; 1 Rind: Franz Ferdinand, Zimmerschied; 1 Rind: Monteur Dübenbek, Köln-Lindenthal; 1 Fahrrad: Stadtkassensekretär Stephan, Bad Ems; 1 Nähmaschine: Gastwirt Cerzelius, Michten bei Nastätten; 1 Schwein: Anna Breßler, Nassau; 1 fetter Hammel: Bahnschaffner August May, Nassau; 1 Ziege: Christian Hehner, Kemmenau. Unter den kleineren Gewinnen sind noch eine große Anzahl gewonnene Gegenstände, die von den Eigentümern noch nicht abgeholt worden sind. Bei der Verlosungsstelle ereignete sich folgendes Intermezzo: Ein hiesiger Einwohner hatte ein Pferd (Schaukelpferd) gewonnen. Als er die Nachricht erhielt, daß er einen „Gaul" gewonnen hätte, erschien er bei dem Vorstand des Verlosungsamtes und verlangte sein gewonnenes Pferd. Als ihm hierauf das Pferd in Gestalt eines Schaukelpferdes überreicht wurde, war er nicht sonderlich erbaut.

*

Singhofen, 26. Sept. (Unfall.) Der Landwirt Wilhelm Köhler von hier wurde von seinem eignen Pferde im Felde so getreten, daß er einen komplizierten Beinbruch davontrug und ins Krankenhaus nach Ems überführt werden mußte. — Die Eheleute Zimmermann Basset feierten am Sonntag, den 21. d. Mts. in vollkommener körperlicher und geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit.

Aull, 26. Sept. (Jubiläumsfest des Turnvereins.) Die Vorbereitungen für das am Sonntag hier stattfindende 30jährige Jubiläumsfest des Turnvereins sind zum Abschluß gebracht. Ein abwechselungsreiches turnerisches Programm ist vorgesehen. Für die Faustballwettkämpfe und die Staffelläufe sind wertvolle Preise gestiftet. Die Vereine aus der Umgegend haben größtenteils ihre Mitwirkung zugesagt, sodaß damit gerechnet werden kann, daß gute Leistungen damit gezeigt werden. Nach Beendigung der turnerischen Wettkämpfe ist Tanz im Lokal von Andreae. (S. Inserat.)

Spiel und Sport

Fußball

Sp. V. Victoria, Altendiez. Kommenden Sonntag treffen sich zu einem Gesellschaftsspiel auf dem neuen Sportplatz in Altendiez die Ligareserve des Sportklubs 08 Höhr und die 1. Mannschaft des Sp. V. Victoria Altendiez. Da Höhr bekanntlich eine gute Mannschaft stellt, kann schon jetzt mit einem Siege von Höhr gerechnet werden. Trotzdem darf man bei schönem Wetter, da Altendiez in neuer Aufstellung antritt, auf den Ausgang des Spieles gespannt sein.

Neues aus aller Welt.

Kellner-Austausch. Zwischen den Arbeitsministerien Englands und der Schweiz ist ein Abkommen geschlossen worden, das einen regelmäßigen Austausch von Kellnern und sonstigen Hotelangestellten zwischen England und der Schweiz vorsieht. Der Austausch erfolgt, um den Kellnern Gelegenheit zu geben, sich in fremden Sprachen auszubilden. Das Abkommen gilt zunächst für die Dauer eines Jahres. Die Zahl der Austauschkellner soll nicht mehr als 200 betragen. — Wäre dieses Verfahren nicht wert, auch auf andere Länder ausgedehnt zu werden?

Erdbebenschutz in Japan. Ein umfangreicher Plan, der die Einwohner von Japan besser wie bisher gegen künftige Erdbebenübersraschungen schützen soll, ist von einem japanischen Gelehrten, Dr. Imamura, dem Vorsteher der Erdbebenabteilung an der Universität von Tokio, dem japanischen Parlament unterbreitet worden. Danach sollen 9 Untersuchungs- und Kontrollstationen in verschiedenen Teilen des Landes errichtet werden, die nach einem streng wissenschaftlichen Verfahren durch besonders zu diesem Zweck gebaute Instrumente die Erdbebengefahr beobachten sollen. Die Instrumente, die die Beschaffenheit der Erdkruste genau ununterbrochen registrieren, sind von verschiedenen Gelehrten konstruiert worden, unter denen sich auch der deutsche Professor Paschwitz befindet. Der japanische Gelehrte verspricht sich von der Errichtung der Kontrollstationen die Möglichkeit die Bevölkerung rechtzeitig vor einem neuen Erdbebenausbruch zu warnen.

Diamanten billiger als Nahrungsmittel. In Rußland kann man gegenwärtig Diamanten zu einem verhältnismäßig billigen Preise haben, als die selteneren Nahrungsmitteln. Man bezahlt wasserhelle, gut geschliffene Steine mit ungefähr 400 Mark das Karat. Weniger wertvolle gelbe Diamanten sind sogar schon für rund 200 Mark das Karat zu haben. Der Preis der Lebensmittel ist im Vergleich damit außerordentlich hoch. Aber wenn man die Steine in Rußland auch kaufen kann, so ist es doch sehr schwer, sie über die Grenze zu bringen, da das Regierungsverbot gegen die Ausfuhr von Edelsteinen und Gold außerordentlich streng gehandhabt wird. Die Diamanten werden in der Regel von Angehörigen der alten Aristokratie angeboten, die sich meist in noch größerer Not befinden als die anderen Gesellschaftsklassen, und die sich durch den Verkauf von Wertobjekten Geld zum Leben verschaffen müssen.

Der Kampf um das Pilsener Bier. Die böhmische Stadt Pilsen, die durch ihre Biererzeugung berühmt geworden ist, soll in ein Groß-Pilsen umgewandelt werden, und zwar durch die Eingemeindung einer Zahl von benachbarten Städten und Dörfern. Dagegen erheben aber die vier großen Brauereien ausnahmslos, energischen Widerspruch, da sie befürchten, daß die Eingemeindung die Zahl der Pilsener Brauereien erheblich vermehren und den Ruf des alteingesessenen Pilsener Bieres gefährden wird. Die tschechische Regierung schickt sich diese Befürchtungen auch Verständnis zu haben und plant deshalb den Brauereien, die gegenwärtig das Monopol des Pilsener Bieres besitzen, eine Schutzmarke zu verleihen, die sie auch in Zukunft berechtigt, ihre Erzeugnisse unter dem Namen „Pilsen" in den Handel zu bringen.

Wenn das am grünen Holz geschieht... Finnland, das bekanntlich ein alkoholgegnerisches Land ist, steht unter dem Eindruck eines großen Skandales. Der Vorsitzende des Appellationsgerichtshofes, der Richter Kapp, ist in Strafe genommen worden, weil er im Besitz verbotenen Alkohols war. Er wurde in unzurechnungsfähigem Zustande auf der Straße angegriffen und hatte noch eine Flasche mit Branntwein in der Tasche. Der Fall erregt umso mehr Aufsehen, als der Alkoholiker einer der höchsten richterlichen Beamten des Landes ist.

Amtlicher Teil.

Abschrift.

Auferend des § 14 Absatz 2 des Gesetzes betr. die Ausführung des Schlachtvieh- und Fleischbeschaugesetzes vom 28. 6. 02 (G. S. S. 29), und unter Bezugnahme auf den Erlaß 1 A. D1 I. 6889 vom 18. 12. 23 des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten setze ich mit Ermächtigung durch diesen bis auf weiteres unter Vorbehalt jederzeitigen Widerrufs folgende Fleischbeschaugebühren für gewerbliche Schlachtungen fest:

1. Erzeugungsbeschau 3 Mk.; 2. Ordentliche Beschau a) Einhufer 3 Mk., b) Rinder (ausschließlich Kälber) 2,50 Mk.; c) Schweine (einschl. Trichinenschau) 0,90 Mk.; e) Schweine (Trichinenschau allein) 0,75 Mk.; f) Kälber 0,75 Mk.; g) sonstiges Kleinvieh (Schafe, Ziegen usw.) 0,60 Mk.; h) Ferkel, Zickel, Lämmer 0,25 Mk. Bei Hausschlachtungen gelten nach wie vor die in meiner Bekanntmachung vom 16. Februar 1924 (S. Regs.-Amtsblatt Nr. 8 vom 23. 2. 24 S. 31) festgelegten Sätze, deren übrige Bestimmungen ebenfalls in Kraft bleiben.

Wiesbaden, den 17. Juni 1924.

Der Regierungspräsident

I 7272 — Diez, den 25. Sept. 1924

An die Polizeibehörden der in Betracht kommenden Gemeinden.

Die französische Kreisdelegation hat daran erinnert, daß ihr, gemäß Artikel 3 der Verordnung Nr. 227 die zum 5. September eines j. Jrds. von den Bürgermeisterämtern die Nachweisung über die angemeldeten Briefstanden zu übersenden seien. Für die Anmeldungen, die von den Eigentümern der Briefstanden zu bewerkstelligen und dem Bürgermeister zum 1. September j. Jrds. zu überreichen sind, ist das der vorerwähnten Verordnung beigefügte Muster Nr. 1 zu verwenden.

Die französische Kreisdelegation fordert, daß ihr diese Anmeldungen nunmehr spätestens bis zum 20. d. Mts. zugehen, widrigenfalls sie gegen die Beteiligten unnachsichtlich vorgehen wird.

Der Landrat.

Eine Kaute

Dung

zu verkaufen.
Diez, Emserstr. 6.

Gesucht

tüchtige Putzfrau oder Mädchen zur Aushilfe. Wo, sagt die Geschäftsst. Ems.

Industrie-

Speisekartoffeln

zum billigsten Tagespreise abzugeben.
Hof Kirschheimersborn
bei Ems. Telefon 32.

Rahma
Margarine
buttergleich
Immer frisch. Überall erhältlich.
Preis Pfd. ½ 40 nur 50 Pfg.

Man verlange beim Einkauf von Rahma-buttergleich gratis die Kinderzeitung „Der kleine Coco"

Vereinsnachrichten Diez

Männergesangverein Concordia e. V.

Sonntag, den 28. Sept., 3,30 Uhr Abmarsch nach Aull. Treffpunkt Lahnbrücke.

Gottesdienstordnung:

Bad Ems. Israel. Gottesdienst.
Freitag abend 6,15 Uhr.
Samstag morgen 9 Uhr.
Samstag Mincha 6,20 Uhr.
Samstag nacht 7 Uhr.
Sonntag abend 6 Uhr.
Montag morgen 8 Uhr.
Montag nachm. 3 Uhr.
Montag abend 6,55 Uhr.
Dienstag morgen 8 Uhr.
Dienstag abend 6,50 Uhr.

Bad Ems. Evangelische Kirche. Pfarrkirche.

Sonntag, den 28. September, 15. Sonntag nach Trin., vorm. 10 Uhr: Erntedankfest unter Mitwirkung des Kirchenchors. Herr Pfarrer Lic. Peter. Lieder: 344, 345, Vers 6. Text: Psalm 145, 15: Aller Augen, o Herr, warten auf dich.

Anschließend Beichte und heiliges Abendmahl. Lieder: 157, 164, 163.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfr. Emme.

Kaiser-Wilhelm-Kirche. Vorm. 10 Uhr: Erntedankfest. Herr Pfr. Emme.

Anschließend Beichte und heil. Abendmahl.

Nachm. 4,30 Uhr: Erntedankfestfeier, Beichte und heil. Abendmahl in Kemmenau.

Mittwoch, den 1. Oktober, abends 8 Uhr: Bibelstunde und Frauenabend im Gemeindesaal.

Amtswoche: Herr Pfr. Lic. Peter.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Sonntag abend 8,15 Uhr Bibelstunde im Gemeindesaal.

Donnerstag, abends 8,15 Uhr, Bibel- und Gebetstunde Römerstraße 59.

Diez. Evangelische Kirche. 15. S. n. Trin., den 28. September. Erntedankfest.

Morgens 10 Uhr: Herr Pfr. Siemendorff. Beichte und Abendmahl.

Nachm. 2 Uhr: Herr Pfr. Bender.

Amtswoche: Herr Pfr. Siemendorff.

Donnerstag, den 3. Okt., ev. Gemeindehaus, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

Dienethal. Evangelische Kirche. Sonntag, den 28. Sept., 15. S. n. Trin. Vorm. 10 Uhr: Predigt. Vorm. 11,15 Uhr: Christenlehre.

Verlag J. Neumann, Neuwied

Die reichsbeilegte und reichsweite Jagdzeitung ist unentbehrlich für

Deutsche Jäger-Zeitung

Organ für Jagd, Schießwesen, Fischerei, Zucht und Dressur von Jagdhunden.

Bezugsgebühr und redigiert einer Mitwirkung hervorragender Weidmänner, Hochschulgelehrter und Naturforscher.

Jede Nummer ist reich illustriert und bringt Abhandlungen sowie Kürzest Mitteilungen aus allen Zweigen des Jagdwesens, des Hege- und Kulturwesens. Die Deutsche Jäger-Zeitung ist unentbehrlich für jeden, der jagdlicher Betätigung Umschau hält in der weidgerechten Jagd sowie Wegen der Vielseitigkeit und Gediegenheit ihres Inhalts ist sie auch als das weitverbreitetste deutsche Jagdfachblatt, das erreichbar sich die allgemein anerkannt hervorragende Stellung der in ihr erscheinenden Inserate.

Probenummern unentgeltlich und postfrei.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Hausverkauf.

Dreistöckiges **Wohn- u. Geschäftshaus** mit **Garten** und **Berg** in **Diez,** Wilhelmstr. 27, steht zum Verkauf. Beschlagnahme ab 29. September. Schriftliche Angebote bis spätestens 1. Oktober ebenda an

Amtsrat A. Gross,
Diez, Wilhelmstr. 27.

Anderes in allen Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

gesucht. [illegible] v. K. 240 an die Geschäftsst. Ems.

Eine Verpackung
Ein Preis

Sie können sich nicht irren. „Schwan im Blauband" ist nur in einer Packung zu haben und wird in jedem Laden zum gleichen Preise von 50 Pfennig das Halbpfund verkauft. Es besteht also keine Schwierigkeit, beim Einkauf gleich das Beste zu wählen. Die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband" stellt das Ideal dar, nicht nur wegen der hygienischen Herstellung, sondern auch durch unser Kirnverfahren.

Urteilen Sie selbst durch einen Versuch!

Schwan im Blauband

frisch gekirnt

Kurtheater

Donnerstag, den 25. Sept., abends 8 Uhr: „Das Weib im Purpur". Operette in 3 Akten von Jean Gilbert.

Dienstag, den 30. Sept.: Noch unbestimmt.

Karten im Vorverkauf im Kursaal (Fernruf 22), Buchhandlung A. Pfeiffer (Fernruf 206) und an der Abendkasse von 7—8 Uhr.

Männer-Gesang-Verein „Arndt" Bad Ems.

Sonntag, den 28. September, abends 8 Uhr, in den Sälen J. C. Flöck Ww.:

Feier des 88. Stiftungs-Festes

verbunden mit

Konzert und Ball

Eintritt à Person Mk. 1.—

Die Herren Ehren- und inaktiven Mitglieder mit Familie sind hierzu ergebenst eingeladen. **Der Vorstand.**

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Verkauf von Obstbäumen.

Die Stadt hat auf ihren Feldwegen und Böschungen eine Anzahl Obstbäume, die zum Teil auf Privateigentum überragen. Anträge auf käufliche Ueberlassung der Obstbäume werden bis 10. Oktober d. Js. im Rathaus, Zimmer 16, entgegengenommen. Der Wert der Bäume wird durch Sachverständige geschätzt.

Bad Ems, den 24. September 1924.

Der Magistrat
J. V.: Sehr.

Arbeitsvergebung.

Das Verlegen eines Bohlenbelages auf der Kurhausbrücke soll vergeben werden.

Angebotseröffnung am **Mittwoch, den 1. Oktober 1924, vorm. 10 Uhr.**

Die Bedingungen sind im Stadtbauamt ausgehängt.

Bad Ems, den 25. September 1924.

Der Magistrat.

Stadtverordneten-Versammlung.

Zu einer Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wird hiermit auf

Montag, den 29. September 1924, nachmittags 5½ Uhr

in den Sitzungssaal des Rathauses ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Einführung des Mag.-Schöffen Herrn H. Heß jr.
2. Einführung des Stadtverordneten Herrn Stahl.
3. Genehmigung eines Nachtragsvertrags mit der Main-Kraftwerken.
4. Gewährung einer Jubiläums-Festgabe an die Freiw. Feuerwehr.
5. Antrag verschiedener Vereine um steuerliche Gleichstellung.
6. Mitteilungen.

Die Akten können ab Samstag, den 27. September im Rathaus, — Zimmer Nr. 4 — eingesehen werden.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.

Diez, den 24. September 1924.

Der Stadtverordnetenvorsteher:
Thomas.

Mobiliarverkauf.

Aus dem Nachlaß des Stadtbäckermeisters Karl Groß wird Mobiliar und Küchengeräte am 1. Oktober von 1,30 Uhr an, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung in Diez, Wilhelmstr. 27, versteigert werden.

Philippbar,
Kreisvollziehungsbeamter.

Einladung
zum
Jahresfest der Anstalt Scheuern

nach der Tagung des Evangelischen Vereins für Innere Mission in Nassau am **Sonntag, den 28. September in Nassau u. Scheuern**

10 Uhr vorm Festgottesdienst in der Kirche in Nassau. (Dekan Professor D. Haussen-Herborn).
11½ Uhr vorm. Festgottesdienst. (Pfarrer D. Stahl-Hohenstein).
3 Uhr nachm. Jahresfest der Anstalt Scheuern im Anstaltshof. (Ansprachen, Festbericht, Aufführungen der Kinder und Gesänge).
8 Uhr abends Evangelischer Gemeindeabend im Saale der Schönen Aussicht (Gasthof Minor) in Bergnassau.

Redner: Pfarrer D. Stahl-Hohenstein „Die Innere Mission in Oesterreich". Konsistorialrat Pfarrer Kortheuer von der Lutherkirche-Wiesbaden „D. Wichern, der Führer für unsere Gegenwart."

Kaffee täglich frisch geröstet empfiehlt
Albert Kauth, Bad Ems
Kaffeerösterei m. elektr. Betrieb

Für die uns anläßlich unserer Hochzeit in überaus reichlichem Masse erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen herzlichsten Dank

W. Schäfer u. Frau Emilie
geb. Bruchschmidt

Bad Ems / Nassau, den 25. September 1924.

Ruder-Verein Bad Ems e. V.

Sonntag, den 28. September abends 8 Uhr im großen Saale des Hotels „Staatl. Kurhaus"

Ballfestlichkeit

für die Mitglieder.

Als Ausweis dient die Mitgliedskarte. Zur Bestreitung der Unkosten ist ein Eintrittspreis von Mk. 1.— festgesetzt.

Feiertagshalber geschlossen

Montag, den 29. September,
Dienstag, den 30. September
sowie
Mittwoch, den 8. Oktober
sind nachfolgende
Limburger Geschäfte geschlossen!

Adolf Adler
Gebrüder Hecht
Gebr. Isselbacher
Adolf Leopold
Modenh. Löwenberg
Jakob Meyer
Felix Oppenheimer
Fritz Oppenheimer
Sam. Rosenthal, Obermühle
Jakob Rosenthal
Herm. Sachs
S. Sachs
Gebrüder Simon
Speiers Schuhwarenh.
„ Schuhw.-Niederl.
Joseph Schmidt, Maschinenhdl.
Modenh. Schönebaum
Adolf Sternberg
B. & M. Sternberg
S. Sternberg
G. J. Strauss
Adolf Wallenstein
E. Walter
Westheimer & Co.
Gebrüder Wolf

Praxis
wieder aufgenommen
Facharzt für **Magen-Darm und Gallenleiden.**
San. Rat Dr. Niehmes
Coblenz,
Kaiser-Friedrichstr. 8.

Frisch eingetroffen:
Prima Mast-Ochsenfleisch
leicht gefroren,
Karl Dupp, Bad Ems,
Metzgerei, Marktstr. 2.

Ein braves, sauberes
Mädchen
vom Lande für tagsüber gesucht.
Bäckerei W. Sterkel, Diez.

Suche für sofort einen jungen
Bäcker.
Hermann Thielmann, Birlenbach.

Acker
(1½ Morgen)
in 2 Parzellen, mit einigen Obstbäumen im Schläfer zu verpachten. Näheres bei **Frl. A. Zeinet, Diez,** Wilhelmstrasse.

Grosser
Werbe-Turn- u. Sporttag
in Aull.

Sonntag, 28. September 1924.
Vormittags 10 Uhr: Schülerturnen.
„ 12 Uhr: Empfang d. Vereine
Nachmittags 1 Uhr: Beginn der Wettkämpfe; Staffettenläufe — Faustballwettkämpfe.
Kür- und Riegenturnen der Turner und Turnerinnen.
Damenreigen, ausgeführt von mehreren Gastvereinen.
Aufstellung des Festzuges. Begrüssungsansprache. Gesangsvorträge der Männergesangvereine „Concordia" Diez und „Frohsinn" Hambach.
Volksfest und Tanz.

Reichsadler Diez
H. Ascheid.

Sonntag, 28. Septemb. 1924
von nachmittags 4 Uhr ab

KONZERT

Feuerwehrkapelle Diez.

Für jeden Schuh

ob derb, ob fein
wird „Rotfrosch"-Pasta richtig sein

Erdal

putzt die Schuhe, pflegt das Leder

Alleinhersteller Werner & Mertz A.-G. Mainz

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Bezugspreis: 15.-30. Sept.: 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Millimeter-Zeile 8 G.-Pfg., auswärtige, amtl. Bekanntmachungen u. Versteigerung. 12 G.-Pfg. Rell. 25 G.-Pfg. Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator vervielfacht.

Lahn-Bote

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Rotationsdruck und Verlag: H. Chr. Sommer, Bad Ems Inh.: B. Fazer Helsingfors. Geschäftsstelle Römerstr. 95 Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: Aug. Mich.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 227 | Bad Ems, Samstag den 27. September 1924 | 75. Jahrgang

Vor einer Regierungsumbildung.

Eine Entschließung der D.V.P.

Berlin, 26. Sept. Der Vorstand der Reichstagsfraktion der DVP. faßte, wie die Nationalliberale Korrespondenz meldet einstimmig eine Entschließung, in der es heißt: Die Außenpolitik des Reiches ist durch die Annahme des Londoner Paktes, die Erklärung der Reichsregierung zur Kriegsschuldfrage vom 30. August und den Beschluß des Kabinetts über den Eintritt in den Völkerbund vom 23. September festgelegt. Die Uebernahme der Reparationslasten nur gegen Sicherung von Freiheit, Ehre und Existenz und der Eintritt in den Völkerbund nur nach Garantierung formeller und materieller Gleichberechtigung mit den Hauptmächten sind Richtlinien. Nunmehr handelt es sich um die Innenkonsolidierung. Nachdem der Reichstag am 29. August den Londoner Abmachungen zugestimmt hat, wobei die deutschnationale Fraktion deren Annahme mit ermöglicht hat, ist die Durchführung der dadurch erforderlichen Maßnahmen Sache aller Parteien und des ganzen Volkes. Wir glauben, daß die deutschnationale Volkspartei auch ihrerseits nunmehr die Durchführung der eingetretenen Aufgaben mitsichern wird. Dadurch wird die Bahn frei für die Erweiterung des Reichskabinetts durch Hinzuziehung deutschnationaler Männer entsprechend der Bedeutung und der Stärke der Partei. Unser Ziel ist nicht die Schaffung eines Bürgerblocks. Die leitende Idee unserer Innenpolitik war die Herbeiführung einer Volksgemeinschaft. Deshalb hatten wir uns auch im Reiche bereit gefunden, mit der Sozialdemokratischen Partei zusammenzuarbeiten. Dieses Zusammenwirken ist durch die Schuld der Sozialdemokratie gescheitert. Für die Volksgemeinschaft haben wir nicht ohne sichtbaren Erfolge gearbeitet. Diese Erfolge dürfen nicht infolge einer Reichstagsauflösung gefährdet werden. Eine Lösung ist nach unserer festen Ueberzeugung nur durch die Gewinnung der 6 Millionen deutschnationaler Wähler in die Volksgemeinschaft und die Sicherung ihrer Mitarbeit möglich.

Berlin, 26. Sept. Der Fraktionsvorstand der Deutschen Volkspartei wurde den Blättern zufolge gestern mittag vom Reichskanzler zu einer Besprechung empfangen, in der der Vorstand seine heute vormittag gefaßte Entschließung dem Kanzler überreichte.

Berlin, 26. Sept. Im Auftrage des Vorstandes der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei haben gestern mittag die Reichstagsabgeordneten Dr. Zapf und Dr. Curtius dem Reichskanzler Kenntnis von den Entschließungen des Vorstandes über die Erweiterung des Reichskabinetts durch Einbeziehung der D. N. V. P. in die Regierung gegeben. Der Reichskanzler nahm die Mitteilungen der Herren entgegen und erklärte ihnen, daß es nach den bekannten Vereinbarungen mit der Reichstagsfraktion der D. N. V. P. vom 29 August ohnedies seine Pflicht gewesen wäre, noch vor Wiederzusammentritt des Reichstages von sich aus die Verhandlungen über eine etwaige Regierungsumbildung aufzunehmen und daher bei dieser Absicht bleibe.

Berliner Blätterstimmen

Berlin, 26. Sept. Die Berliner Morgenpresse widmet der Entschließung der Deutschen Volkspartei längere Besprechungen. Der den Deutschnationalen freundlich gesinnte Berliner Lokal-Anzeiger schreibt, mit der Entschließung habe die Deutsche Volkspartei ihre Zusage eingelöst, die sie früher den Deutschnationalen gegeben habe. Reichskanzler Marx sei für eine umfassende Volksgemeinschaft; am liebsten hätte er Deutschnationale und Sozialdemokraten in der Regierung. Die volksparteilichen Forderungen müßten aus dem Gesichtspunkt heraus, daß die Durchführung der Gutachtengesetze eine im vollen Sinne des Wortes arbeitsfähige Regierung erfordere, ihre Erfüllung finden. Alle Beteiligten müßten sich ihrer schweren Verantwortung bewußt sein.

Die deutschnationale Deutsche Tageszeitung, das Organ des Reichslandbundes, meint, die Entschließung der Deutschen Volkspartei dürfte eine annehmbare Grundlage für den Eintritt der Deutschnationalen in das Reichskabinett bieten, deren außenpolitische Richtlinien dürften schwerlich ein Hindernis sein. Mit der Entschließung sei gleichzeitig auch die Brücke zwischen Zentrum und Deutschnationalen gegeben, da das Zentrum sich am 29. August öffentlich ausgesprochen habe wie die Deutsche Volkspartei. Die ganze Frage werde nunmehr der tatsächlichen Lösung zugeführt.

Die demokratische Vossische Zeitung wendet sich gegen die Entschließung der Deutschen Volkspartei; sie schreibt: Eine Volksgemeinschaft, die zusammen von sechs Millionen deutschnationalen Wählern, sechs Millionen sozialdemokratischer Wähler ausschließe, sei keine Volksgemeinschaft. Das Blatt bezweifle darauf, daß der Hälfte der Vertreter der deutschnationalen Wähler gegeben das Dawessche Gutachten gestimmt habe, und wirft die Frage auf, ob man wegen einer oder zwei Millionen „reiner deutschnationaler Wähler" die Deutschnationalen in die Regierung aufnehmen, und gleichzeitig die sechs Millionen sozialdemokratischer Wähler vor den Kopf stoßen wolle. In dieser Art von „Volksgemeinschaft" könnten die Demokraten im Kabinett und Reichstag ihre Zustimmung nicht geben.

Der Vorwärts schreibt, die Entschließung der der Deutschen Volkspartei enthalte eine Kriegserklärung an die sozialdemokratische Partei. Der Fraktionsvorstand der Deutschen Volkspartei habe mit seiner Entschließung vor aller Welt offen die Verantwortung für das schmutzige Geschäft übernommen, das jenseits der inneren Geschlossenheit Deutschlands betrieben habe. Auf der „gemeinsamen außenpolitischen Grundlage" sei nur eine Politik der Verlogenheit möglich.

Das Memorandum an die Völkerbundmächte

Berlin, 26. September.

Die Denkschrift des Auswärtigen Amts, die die Erfüllungen der deutschen Regierung bei den Völkerbundsgroßmächten unterstützt, ist gestern abend fertig und an die verschiedenen deutschen Vertretungen abgesandt worden. Die auf Grund der Denkschrift erfolgenden diplomatischen Schritte geschehen gleichzeitig in den verschiedenen Hauptstädten am nächsten Montag. Eine Veröffentlichung ist nicht vorgesehen. Sie wird nur in dem Fall erfolgen, daß durch einen Vertrauensbruch im Ausland der Inhalt ganz oder teilweise bekannt werden sollte. Was bisher über den Inhalt berichtet worden ist, entspringt blühender Phantasie. Es ist selbstverständlich daß von dem ständigen Völkerbundsrat die Rede ist. Dieser Sitz ist Deutschland so gut wie sicher. Die nichtige Erklärung der Denkschrift dürfte die Weigerung Deutschlands sein, irgendwelche Mitwirkung bei kriegerischen Unternehmungen des Völkerbundes zu leisten, wie sie in seinen Satzungen vorgesehen sind, die Unterscheidung zwischen kriegerischer Mitwirkung bei einer Völkerbundaktion, Beteiligung an einer Blockade und Gestattung des kriegerischen Durchmarsches. Eine solche Weigerung Deutschlands entspringt der Natur der Dinge. Deutschland ist soweit abgerüstet, daß es auch den bescheidensten Defensivkriege nicht führen kann, da keine Soldaten nach den Bestimmungen des Versailler Vertrags nicht einmal Gasmasken besitzen dürfen. Solange die Abrüstung keine internationale ist, wie der Versailler Vertrag das vorsah, solange wird Deutschland sich an irgend welchen kriegerischen Unternehmungen der militaristischen Völkerbundsmächte nicht beteiligen. Bei dieser Einstellung der deutschen Völkerbundspolitik ist die Annahme der russischen Regierung völlig unberechtigt, als könne sich Deutschland einer Völkerbundsexpedition gegen Rußland anschließen und etwa, wie im Jahre 1812, einer russlandfeindlichen Armee den Durchmarsch gestatten und ein Kontingent zu ihr stellen.

Die Denkschrift der deutschen Regierung enthält noch eine ganze Reihe Erklärungen, auf die Rückäußerungen der Völkerbundsgroßmächte erwartet werden. Nur in dem Falle, daß die Antworten befriedigend ausfallen, wird die Anmeldung Deutschlands zum Völkerbund erfolgen. In diesem Falle dürfte seine Aufnahme in einer Sondertagung des Bundes im Dezember oder Januar vor sich gehen, was jedenfalls günstiger wäre als die von den deutschen Demokraten und Pazifisten erstrebte Zulassung am Schlusse einer dreiwöchigen, mit andern Dingen belasteten Tagung.

Z. R. III über Deutschland.

Flensburg, 25. Sept. Das Luftschiff Z. R. 3 kam um 6 Uhr 5 Min. aus südlicher Richtung hier in Sicht und überflog um 6 Uhr 15 Min. den Mittelpunkt der Stadt. Nach einer Schleifenfahrt über dem Geburtshause Dr. Eckeners fuhr das Luftschiff um 6 Uhr 30 Min., nachdem es drei Briefposten abgeworfen hatte, in südwestlicher Richtung weiter.

Kiel, 25. Sept. Ueber Kiel traf das Luftschiff Z. R. 3 aus der Richtung von Flensburg kommend um 7,05 Uhr ein. Es wurde von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Scheinwerfer der hiesigen Seestation beleuchteten es. Das Luftschiff grüßte mit Lichtmorsezeichen. Nachdem es die Stadt einmal überflogen hatte, bewegte es sich in südlicher Richtung weiter.

Lübeck, 25. Sept. Von Lübeck ist das Luftschiff Z. R. 3 über Travemünde auf die See hinausgeflogen. Um 9 Uhr 15 Min. abends wurde von der Marinefunkstation Stralsund gemeldet, dort könne das Funken des Luftschiffes so deutlich wahrgenommen werden, daß man daraus schließe, das Luftschiff habe die Höhe von Stralsund erreicht, sei also in unmittelbarer Nähe der Insel Rügen.

Malmö, 2. Sept. Z. R. 3 überflog um 12 Uhr 55 Min., nachts Malmö und fuhr in nördlicher Richtung weiter.

Malmö, 26. Sept. Das Luftschiff Z. R. 3 passierte 1 Uhr 50 Min. Helsingfors in nördlicher Richtung, 1 Uhr 55 Min. Helsingborg in südlicher Richtung.

Die Fahrt nach Berlin.

Swinemünde, 26. Sept. Das Luftschiff Z. R. 3 erschien heute morgen 6 Uhr zum ersten Male über Swinemünde. Es beschrieb über der Stadt Schleifen und machte in geringer Höhe Fahrten nach Osten und Westen über die See in Richtung Rügen. Um 7 Uhr überflog das Luftschiff zum zweiten Male die Stadt, um dann in südlicher Richtung mit Kurs Stettin zu verschwinden. Das Luftschiff wurde von den Sirenen der Marineschiffe begrüßt.

Stettin, 26. Sept. Z. R. 3 traf um 7 Uhr 45 Min. in Stettin ein und ist nach einer Rundfahrt über die Stadt in niedriger Höhe in Richtung Berlin weitergeflogen.

Oranienburg, 26. Sept. Gegen 9 Uhr 15 Min. überflog der Z. R. 3 bei sehr ungünstigem Wetter die im Westen Oranienburgs gelegene Obstbaukolonie Eden. Er wurde nur von wenigen Personen in einem günstigen Augenblick, als er zwischen den Wolken auftauchte, gesehen.

Berlin, 26. Sept. In Erwartung des von Stettin kommenden Zeppelinluftschiffs sind die Straßen, Plätze und Dächer der Reichshauptstadt von erwartungsvollen Menschenmengen belebt. Auf dem Flugplatz Staaken wurden besondere Vorbereitungen getroffen. Das Vorpommern in Berlin veranstaltete zur Begrüßung der Fahrtteilnehmer ein Radiokonzert.

Staaken, 26. Sept. Heute vormittag gegen 10 Uhr erschien der Luftkreuzer Z. R. 3 über dem Gelände der Zeppelinwerke Staaken. Er wurde von einem vielkaufendköpfigen Publikum jubelnd begrüßt, das in Extrazügen, Automobilen und anderen Fahrtwerken hinausgeeilt war. Der Zeppelin unternahm bei strahlendem Sonnenschein unter den Klängen des Deutschlandliedes zahlreiche Rundflüge in geringer Höhe.

Ueber Berlin.

Berlin, 26. Sept. Wie eine riesige dicke Havanna bohrt sich das Luftschiff unter dem knatternden Toben seiner Motoren und dem brausenden Jubel der Menschenmassen auf Straße und Dach, um 9,56 Uhr seinen Weg durch den Morgendunst. Von Westen nach Osten, von Norden nach Süden zieht der Riesenvogel seine Schleifen, bald langsamer, bald schneller, gehorsam dem Willen seines Lenkers folgend. Eine halbe Stunde lang wähnt das wunderbare Schauspiel. Dann hüllt der Dunstschleier das Luftschiff ein. Die Erscheinung entschwindet dem staunenden Auge. Heil dir, du glückhaft Schiff, zur weiteren Fahrt!

Ueber Dresden.

Dresden, 26. Sept. Heute, etwa um 12 Uhr erschien von Nordwesten in majestätischer Fahrt der Zeppelin auch über Dresden, um die Stadt zu grüßen und gleichzeitig für immer von ihr Abschied zu nehmen. Das Luftschiff zog in majestätischer Schleife um den Kern der Stadt und verschwand dann in der Richtung auf Leipzig zu. Tausende Dresdner Einwohner waren auf den Elbwiesen, auf den Brücken und auf den Dächern und jubelten dem Luftschiff zu.

Ueber Chemnitz.

Chemnitz, 26. Sept. Der große Zeppelinkreuzer überflog am Freitag kurz von 12,30 Uhr die Industrie- und Handelsstadt Chemnitz. Bürgermeister Arlat entbot der Besatzung auf funkentelegraphischem Wege Grüße und Glückwünsche im Namen der Stadt.

Die Heimfahrt über Süddeutschland.

Hof, 26. Sept. Das Luftschiff Z. R. 3 überflog um 1,20 Uhr nachmittags von Plauen kommend, die Stadt in südlicher Richtung.

Nürnberg, 26. Sept. Um 2,32 Uhr flog Z. R. 3 westlich von Forchheim in Richtung auf Fürth i. Bayern, wo er 2,45 Uhr eintraf. Das Luftschiff befindet sich im Anflug auf Nürnberg.

Stuttgart, 26. Sept. Z. R. 3 überflog um 3,50 Uhr Augsburg.

Ueber Friedrichshafen.

Friedrichshafen, 26. Sept. (Radiotelegramm von Bord des Z. R. 3.) Das Luftschiff hat um 5 Uhr von Ulm kommend Friedrichshafen glücklich erreicht, kann aber wegen des dort herrschenden Sturmes nicht landen und kreuzt über dem See.

Glückliche Landung.

Friedrichshafen, 23. Sept. Der „Z. R. 3" ist um 6,29 Uhr glücklich gelandet.

Erklärung der Abkürzung Z. R. 3.

Friedrichshafen, 26. Sept. Z. R. 3 ist bekanntlich die amerikanische Bezeichnung für Z. L. 126. Z. bedeutet Zeppelin und R. ist Abkürzung für „Rigid", was auf deutsch „starr" bedeutet. Mit dieser Bezeichnung ist wohl die Eigenart des deutschen Luftschiffes gegenüber den französischen und amerikanischen Luftschiffen gekennzeichnet.

Steuererleichterungen

Die neueste Nummer des Reichsgesetzblatts (Nr. 58 v. 23. 9. 24. Teil 1) enthält die S. O. des Reichspräsidenten über wirtschaftlich notwendige Steuermilderungen vom 14. Sept. 1924. Sie ist auch im deutschen Reichs- und preuß. Staatsanzeiger Nr. 218 vom 15. September 1924 veröffentlicht:

Wie zahlreiche eilige und Notmaßnahmen der neueren Zeit stützt sich die Verordnung auf den Art. 48 der Reichsverfassung. Sie charakterisiert sich dadurch als eine Maßnahme des Reichspräsidenten, die nötig erschien „zur Wiederherstellung der erheblich gestörten oder gefährdeten öffentlichen Sicherheit und Ordnung." Die weitgehende Anwendung dieser Bestimmung der Reichsverfassung zur Erreichung zahlreicher gesetzgeberischer Zwecke erklärt sich aus dem langsamen Arbeiten der ordnungsmäßigen Gesetzgebungsgewalt. Sie ist vom verfassungsrechtlichen Standpunkt aus an sich keine erfreuliche Erscheinung, denn der Art. 48 R. V. sollte eigentlich eine Art ultima ratio bleiben. Recht lich läßt sich seine Anwendung hier rechtfertigen, da er auch proventio zur Erhaltung der erst erheblich gefährdeten Sicherheit und Ordnung, die auf dem ruhigen Ablauf des Wirtschaftslebens beruht, dienen soll. Daß die Verordnung Steuererleichterungen bringt, söhnt mit dem theoretischen Bedenken aus. Die Verordnung ist nach Art. 48 Abs. 3 R. V. zur Kenntnis des Reichstages zu bringen, der, was hier nicht zu befürchten steht, ihre Außerkraftsetzung verlangen könnte. Eine endgültige gesetzliche Regelung möge bald an ihre Stelle treten.

Veranlassung zu der Verordnung geben die nach Annahme der Dawes-Gesetze der deutschen Wirtschaft auferlegten schweren Lasten, zu deren Tragung sie nur im Stande ist, wenn das Geschäftsleben von jeder irgendwie unnötigen Fessel befreit wird. Die Belastung der deutschen Wirtschaft ist vor allem durch das Industriebelastungsgesetz vom 30. August 1924 (R.G.Bl. 2 S. 257) und das Gesetz zur Aufbringung der Industriebelastung vom gleichen Tage (ebd. S. 289) bedingt, abgesehen von den Gesamtwirkungen der Durchführung der Dawes-Gesetze auf die Wirtschaft.

Deswegen setzt Art. 1 der Vo. des Reichspräsidenten den Satz der allgemeinen Umsatzsteuer von 2½ vom Hundert auf 2 vom Hundert mit Wirkung vom 1. Oktober 1924 (Art. 4) herab, sodaß Paragr. 2 des Art. 4 der 2. Steuernotverordnung vom 19. Dezember 1923 (R.G.Bl. 1 S. 1205) damit außer Kraft tritt. Damit ist eine Hauptforderung des Geschäftslebens erfüllt, schneidet doch die allgemeine Umsatzsteuer tief in jeden Geschäftsvorgang ein. Hoffentlich drückt sich die Maßnahme aber nicht nur in einer Erleichterung für die Geschäftsleute, sondern auch in einer Verbilligung der Preise im Interesse der Konsumenten aus. Das Geschäftsleben soll heute seinen Vorteil nach dem Prinzip: „Großer Umsatz, kleiner Nutzen", suchen. Nur wenn die geschaffene Erleichterung allen zugute kommt, wird der Zweck der Verordnung eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung infolge unerschwinglicher Preise zu verhüten, auch erreicht.

Art. 2 der Vo. des Reichspräsidenten setzt die Gesellschaftssteuer und die Wertpapiersteuer in Abänderung des Kapitalverkehrssteuergesetzes vom 8. April 1922 (R.G.Bl. 1 S. 354) in der Fassung des Art 5 Paragr. 1 der 2. Steuernotverordnung und des Art. 1 der Verordnung über die Umstel-

Mösbind Tabletten in allen Apotheken u. Drogerien erhältlich

für Sänger, Sportsleute, Raucher

tung der Wertpapiersteuer und der Börsenumsatzsteuer auf Gold vom 2. April 1924 (R.G.Bl. 1 S. 399) herab. Welch ein Wust von Steuergesetzen! Wann kehrt endlich wieder die Gesetzgebungsmaschine zu überlegtem, ruhigem Arbeiten und damit zu den klaren und auch jedem eingesessenen Bürger leicht verständlichen Gesetzen der Vorkriegszeit zurück! Die Ermäßigungen der Gesellschaftssteuer (§ 11 Abs. 1 von 7,5 Proz. auf 5 Proz.; § 12 von 4 Proz. auf 2,5 Proz.; § 13 b—d von 3 Proz. auf 2 Proz.) und der Wertpapiersteuer (§ 29 Abs. 1 c von 0,40 auf 0,30 G.-M.; § 29 Abs. 1 d von 0,75 auf 0,50 G.-M.; für je 10 G.-M. oder deren Bruchteil) interessieren die Allgemeinheit weniger, sind aber für Industrie und Handel von großer Bedeutung und dürften ebenfalls der allgemeinen Verbilligungsaktion dienen. Erleichterungen hinsichtlich der Frachten, die für das besetzte Gebiet leider vorläufig nicht in Frage kommen dürften, und der Kohlenpreise, was für den Winter von erheblicher Bedeutung ist, sollen ja mit den Steuererleichterungen parallel wirken. Auch Art. 2 der Verordnung tritt am 1. Oktober 1924 in Kraft (Art. 4.); mit sofortiger Wirkung ist der Reichsminister der Finanzen ermächtigt, die erforderlichen „Uebergangsbestimmungen zu treffen". Hoffentlich werden darauf keine das Erleichterungswerk wieder hemmenden „Ausführungs"bestimmungen.

Das Inkrafttreten der Verordnung ist im besetzten Gebiet noch von der Zulassung durch die Rheinlandkommission abhängig, die ohne weiteres erfolgen dürfte.

Die Verordnung ist gezeichnet: „Freudenstadt, den 14. September 1924"; der Herr Reichspräsident hat sie also während seines Urlaubs erlassen.

A. F. G.

Eine deutsche Note

Berlin, 26. Sept. Die deutsche Regierung stellte der französischen Regierung folgende Note zu:

Die Note vom 20. September, worin die französische Regierung mitteilt, daß sie durch Verfügung vom 18. September beschlossen habe, die deutsche Einfuhr nach Frankreich mit Wirkung vom 1. Oktober an mit einer

Entschädigungsabgabe in Höhe von 26 v. H.

nach dem Vorbild der englischen Einfuhrabgabe zu belasten, beehrt sich die deutsche Regierung wie folgt zu beantworten:

Nachdem durch Ziffer c, Artikel 4, Anlage 3, des Londoner Protokolls vom 16. August bestimmt worden ist, daß für die Uebergangszeit sich die monatlichen Zahlungen der deutschen Regierung unter anderm auch um den geschätzten monatlichen Ertrag der Reparations Recovery Acte durch entsprechende Maßnahmen der andern verbündeten Regierungen vermindern sollen, ist die deutsche Regierung bereit, für die Uebergangszeit in gleicher Weise wie beim German Reparations Recovery Act bei der Durchführung der Erhebung der französischen Einfuhrabgabe mitzuwirken, wenn und soweit sie von dem Generalagenten für Entschädigungslieferungen die Zusicherung erhält, daß er den geschätzten monatlichen Ertrag anrechnet und die Auslagen einschließlich eines noch näher zu vereinbarenden Prozentsatzes für Verwaltungskosten vergütet.

Die deutsche Regierung kann indessen ihr Bedauern nicht unterdrücken, daß die französische Regierung, ohne sich vorher mit der deutschen Regierung ins Benehmen zu setzen, beschlossen hat, innerhalb der kurzen Frist von 10 Tagen eine Maßnahme in Kraft zu setzen, die in ihrer Auswirkung

eine starke Behinderung für den französisch-deutschen Warenaustausch

bedeutet.

Was nun die Forderung der französischen Regierung auf eine Ausfuhrabgabe nach Ablauf der Uebergangszeit und damit die grundsätzliche Seite der Frage betrifft, so steht die deutsche Regierung auf dem Standpunkt, daß das Sachverständigengutachten, das nach den Londoner Vereinbarungen die Grundlage für die jetzige Entschädigungsregelung bildet, neben Großbritannien, das in der Frage der Sachlieferungen eine Sonderstellung einnimmt, nicht auch den andern entschädigungsberechtigten verbündeten Staaten das Recht zu dem Reparations Recovery Act ähnlichen Maßnahmen zubilligen wollte. Es behandelt die englische Entschädigungsabgabe ersichtlich als Ausnahme, indem es an allen Stellen, in denen von dieser Abgabe die Rede ist, nur den englischen Reparations Recovery Act erwähnt und nirgendwo von der Möglichkeit der Ausdehnung eines solchen Verfahrens auf andere Staaten spricht. Das würde auch

dem Grundgedanken des Sachverständigengutachtens widersprechen.

Dieses regelt die Transferfrage abschließend dahin, daß grundsätzlich, abgesehen von der oben erwähnten Ausnahme, nur zwei Formen der Uebertragung der auf das Konto des Generalagenten für Entschädigungslieferung gehenden deutschen Annuitätenzahlungen vorgesehen sind, nämlich die Barübertragung im Wege des direkten Devisenkaufes und die Uebertragung durch Sachlieferungen. Dabei ist die Bestimmung über die angesichts der Währungslage jeweils vorhandenen Möglichkeiten der einen oder andern Uebertragungsform ausschließlich dem Generalagenten für Entschädigungslieferungen und dem Transferkomitee überlassen. Es sind wegen der Art der Sachlieferungen auch noch besondere Schutzvorschriften ausdrücklich vorgesehen.

Die schematische Vorwegnahme von 26 v. H. des Wertes der deutschen Ausfuhr führt dagegen zu dem Ergebnis, daß in der

Durchbrechung der Grundsätze des Sachverständigengutachtens

die zum Schutz der deutschen Währung vorgesehene unmittelbare und entscheidende Mitwirkung des Transferkomitees dabei ausgeschaltet wird.

Damit wird die Abgabe zu einer reinen unkontrollierten Devisenzahlung mit allen nachteiligen Folgen für die deutsche Zahlungsbilanz, und damit für die deutsche Währung.

Abgesehen von diesen Bedenken in der Transferfrage würde die Einführung der Erhebung einer Abgabe von der Einfuhr durch weiter entschädigungsberechtigte Staaten auch

eine unerträgliche Sonderbelastung und Diskriminierung des deutschen Handels

bedeuten und auch in dieser Hinsicht in Widerspruch mit dem im Sachverständigengutachten niedergelegten Grundsatz stehen, daß der deutsche Handel frei und ungehindert sein soll.

Da die Absicht der französischen Regierung in erster Linie die Frage der Uebertragung und das nach 4 a Anlage 6, zum Dawesschen Gutachten aufzustellende Programm berührt, schlägt die deutsche Regierung vor, vor weitern Verhandlungen über die Frage der Exportabgabe nach der Uebergangszeit

ein Gutachten des Transferkomitees einzuholen.

Sie läßt daher zur Beschleunigung der Angelegenheit den Generalagenten für die Entschädigungszahlungen gleichzeitig eine Abschrift des vorliegenden Schriftwechsels zur Kenntnis zugehen.

Die Durchführung der Amnestie

Berlin, 26. Sept. Nach einer Mitteilung der französischen Regierung sind bis zum 19. d. M. 1091 schwebende Verfahren niedergeschlagen und 330 Straf- und Untersuchungsgefangene in Freiheit gesetzt worden.

Die Coblenzer Verhandlungen

Coblenz, 26. Sept. Die Verhandlungen über die Forsten und Domänen, die am 10. September in Coblenz begonnen haben, sind noch im Gange. Bereits seit dem 21. September erfolgt die Vorabschoftung der Forsten nach deutschen Vorschriften. Die endgültige Rückgabe der Forsten und Domänen an die deutschen Behörden erfolgt am 21. Oktober. Schon während der Uebergangszeit finden weitere Holzfällungen nicht mehr statt. Die Verhandlungen über die schwierige Frage der Fortführung der laufenden Verträge sind noch nicht abgeschlossen.

Chinas Klage gegen Japan

Paris, 26. Sept. Der Genfer Berichterstatter der „Information" schreibt:

Man glaubt, die chinesische Abordnung habe die Absicht, den Völkerbundrat mit dem Streit zu befassen, der augenblicklich in China ausgefochten wird. Es wirft Japan vor, daß es die Aufrührer begünstige, indem es ihnen die japanischen Eisenbahnen in der Mandschurei zur Benutzung überlassen und darüber hinaus auch Waffen, Flugzeuge und sogar Offiziere zur Verfügung gestellt habe. China betrachtet diese Tatsache als einen Akt des Angriffs.

Der Berichterstatter fürchtet, daß diese Frage, wenn sie vor den Völkerbundrat gebracht werde, zu Verwicklungen führen werde.

Der Plan des Reichsfinanzministers

Berlin, 26. Sept. Wie durch die Presse bereits kurz bekannt gegeben, legte der Reichsfinanzminister dem Unterausschuß, der sich mit der Aufwertungsfrage beschäftigt, einen Plan vor, der den Bedürftigen unter den Kriegsanleihezeichnern Hilfe bringen will. Die Hilfe, die der Finanzminister anbietet, kann sich nur im Rahmen der zur Verfügung stehenden Mittel halten. Darum wird keine allgemeine Aufwertung, sondern eine Rentengewährung an bedürftige Anleihezeichner stattfinden. Berücksichtigt werden können nur solche Personen, die sich noch im Besitz der Kriegsanleihe befinden. Dazu gehören die im Reichsschuldbuch Eingetragenen. Als bedürftig soll der angesehen werden, der weder von eigenem Vermögen, noch durch eigene Arbeit seinen Unterhalt bestreiten kann. Die Rente soll den Berechtigten auch nach seinem Tode seinem Ehegatten auf Lebenszeit gewährt werden. Entscheidend soll sein daß der Berechtigte bei Begründung des Anspruchs auf die Rente bedürftig gewesen ist. Die Höhe der Rente soll sich nach dem Vermögen bemessen, das der Berechtigte dem Reiche in selbstgezeichneter Kriegsanleihe übersandt, wird jedoch bei den einzelnen Berechtigten mit Rücksicht auf die zur Verfügung stehenden Mittel den Betrag von 1000 Reichsmark für das Jahr nicht überschreiten können. Das Recht auf die Rente soll mit der Person des Berechtigten verknüpft sein. Um den Bedürftigen die Aufnahme in eine häusliche Gemeinschaft zu erleichtern, soll er aber die Rente innerhalb eines bestimmten Kreises verleihen können. Sie soll nach seinem Tode auf einen Zeitraum von zehn Jahren beschränkt werden und auf solche Personen übergehen können, die ihn oder seinen Ehegatten in ihre häusliche Gemeinschaft angenommen hatten. Die Rente soll ferner vererblich sein auf Kinder, Kindeskinder oder Eltern, sofern diese Erben bedürftig sind. Auch die für diesen Fall vorgesehene zeitliche Beschränkung auf zehn Jahre würde der Reichsminister der Finanzen, wenn besondere Gründe vorlägen, kraft ihm zu erteilenden Befugnis verlängern können. Was die Höhe der Leistungen betrifft, so ist daran gedacht, die Rente auf zwei Reichsmark je Jahr auf je hundert Papiermark vom Kriegsanleihe zu bemessen. Es soll auch über die bedürftigen physischen Personen hinaus solchen Verbänden eine ähnliche Rente zufließen, die ihrerseits zur Unterstützung von Bedürftigen berufen sind. Hierunter fallen kirchliche und sonstige karitative Einrichtungen, die zur Unterstützung Armer und Kranker Gelder angesammelt, und diese Gelder als Selbstzeichner in Kriegsanleihe angelegt haben.

Aus Stadt und Land

Nach strichweisen Regenfällen vielfach aufheiternd und vorwiegend trocken bei normalen Temperaturen.

Kredite für die Landwirtschaft. Den Bemühungen der Landwirtschaftskammer für Nassau und den Kreis sowie der Regierung in Wiesbaden ist es gelungen, Mittel zur Behebung der Ernteschäden und Saatgutbeschaffung flüssig zu machen. Der Nassauischen Landesbank und den beiden landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbänden (Deutsche Raiffeisenbank, Hessische Frankfurt und Verband der nass. landwirtschaftl. Genossenschaften E. V. Wiesbaden) ist ein Kredit von je 1 Million zur Verfügung gestellt worden, den letzteren zur Saatgutbeschaffung. — Die Kredite werden zunächst mit 13 Prozent verzinst, jedoch sollen die Zinsen in Kürze auf 5—6 Prozent ermäßigt werden und die Kredite in Jahreskredite umgestellt werden. Interessenten wenden sich an die zuständige Kreisbauernschaft oder das Landratsamt.

Tauben-Sperre. Wegen der bevorstehenden Herbstauslaat sind in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober die Tauben in den Schlägen eingesperrt zu halten. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Auf Militärbrieftauben (Tauben der Militärverwaltung) und der Brieftaubenliebhabervereine findet diese Sperrzeit nur während der ersten 10 Tage Anwendung. Die Feldschutzbeamten sind beauftragt, während der ersten 10 Tage der Sperrzeit auf den eingesäten Feldern die Tauben abzuschießen.

*

Bad Ems, 27. Sept. (Städtischer Volksbildungsausschuß.) Das Konzert des a capella Chors vom Musikinstitut Coblenz findet morgen, Sonntag, nachmittag um 5 Uhr im Kursaal statt und wird hiermit nochmals besonders empfehlend auf den Besuch desselben hingewiesen. Die Eintrittspreise sind für diesen seltenen Genuß sehr niedrig gehalten (1, 2 und 3 Mark). Dauerkarten haben bei entsprechender Entwertung Gültigkeit. Programme mit Text der Chorvorträge werden im Konzertsaal abgegeben und sind dieselben zum Verständnisse der schwierigen Chöre und Madrigale unbedingt notwendig. — Der städtische Volksbildungsausschuß bedankt sich, die Musik. Vereinigung, sämtliche Männergesangvereine und gemischten Chöre sowie alle Musikfreunde besonders herzlich zu diesem Konzert einzuladen.

Bad Ems, 30. Sept. (Emser Lichtspielhaus.) Der Spielplan dieser Woche bringt eine auserlesene deutsche Film-Schöpfung, die überall ein ausverkauftes Haus erzielte. Es ist kein Film, der auf Sensation aufgebaut ist, sondern ein im Inhalt die Schicksalsgestaltung eines reichen, an der Scholle klebenden Bauern aus dem bayrischen Gebirge wiedergibt. Ein Film wie dieser, der neuesten Produktion, dargestellt durch hervorragende Künstler, läßt die Besucher mit erleben. Das Schicksal des Thomas Bakk ist ein hartes mit mancherlei schweren Prüfungen, doch findet es zum Schluß einen sehr schönen Ausklang. Vorab läuft die reizende Naturaufnahme „Am deutschen Rhein" und ein Münchener Bilderbogen. Die Vorstellungen sind auch für Jugendliche freigegeben.

*

Diez, 27. Sept. (Mi.-G.-V. „Concordia".) An dem Werbe-Turn- und Sporttag in Ault beteiligt sich auch der Verein durch Gesangsvorträge nach der Begrüßungsansprache. Abmarsch der Sänger 3,30 von der Lahnbrücke. Eine rege Beteiligung wird erwartet.

Diez, 27. Sept. (Konzert.) Im „Reichsadler" konzertiert morgen ab 4 Uhr ein Teil der Feuerwehrkapelle.

Diez, 27. Sept. (Kino.) Nur Sonntag abend gelangt in dem Modernen Theater das Filmdrama „Das Zirkuskind" mit dem jüngsten Filmdarsteller der Welt Jacky Coogan zur Aufführung. Der junge Künstler erhält eine jährliche Gage von 10 000 Dollar, eine Summe, die selbst in Amerika nur für die besten Kräfte gezahlt wird. Näheres im Anzeigenteil unserer heutigen Nummer.

Die Marktlichtspiele bieten ein Schlagerprogramm ersten Ranges. 3 große amerikanische Lustspiele bringen das Beste, was in Humor und Groteske im Film geboten wurde. Pat und Patachon (Liebe in Schwee), Fatty als Don Juan, Fatty als Koch. Wer einmal tüchtig lachen will, besuche die Vorstellung am Samstag, Sonntag nachmittag und Montag. Nur Sonntag abend spielt Jacky Coogan.

Diez, 27. Sept. (Obstmärkte.) Die bekannten Diezer Obstmärkte finden am Dienstag, den 7. Oktober und Freitag, den 17. Oktober, vormittags 9 Uhr beginnend, statt.

Spiel und Sport

Große Fußballwettkämpfe des Sportvereins 09 Bad Ems. Kein Kampf um die Punkte, sondern friedlicher Fußball-Städtekampf Ems-Nassau, rufen uns die Plakate entgegen. Aber heiß und erbittert wird trotz aller Vornehmheit gekämpft werden, denn „09" will seine Niederlage vom Vorspiel unbedingt wett machen, und Nassau wird sich trotzdem den Sieg so leicht nicht nehmen lassen. Es wird deshalb mit einem äußerst interessanten Spiel zu rechnen sein, und wird das ganze Emser Sportpublikum es sich diesen Sonntag nicht nehmen lassen, einen Spaziergang in die Hohenzollernanlagen zu machen. Spielbeginn 4 Uhr. — Auch die 2. Mannschaft tritt mit demselben Geiste der gleichen von Nassau gegenüber, doch ihr wird es sicherlich nicht so schwer fallen, den Sieg mit nach Hause zu nehmen, denn sie befinden sich augenblicklich in bester Form. Bereits 2,30 Uhr treten sich die beiden Gegner in den Hohenzollernanlagen gegenüber.

Turnverein Bad Ems. Auf die heute abend im Vereinslokal bei Wwe. J. C. Blum stattfindende Monatsversammlung mit vorausgehender Uebungsstunde, auch Reigenüben der Damen mit Musik, pünktlich ab 8 Uhr wird aufmerksam gemacht. Liederbücher mitbringen. Volle Beteiligung notwendig wegen Besprechung des Stiftungsfestes und anderen wichtigen Sachen. In der Turnhalle heute abend kein Turnen. — Morgen, Sonntag, früh ab 8 Uhr Faustballspiel auf dem Sportplatz in den Hohenzollernanlagen um den Wanderpreis des Unterlahnkreises.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Gummersbach, 23. Sept. (In engerer Wahl.) Die Bürgermeisterwahl wird demnächst stattfinden. Zur Wahl stehen noch Beigeordneter Dr. Kempkens-Gummersbach und Bürgermeister Schreck, Bad Ems.

Eller bei Limburg, 26. Sept. (Schadenfeuer.) Wahrscheinlich infolge von Selbstentzündung des feucht eingefahrenen Getreides entstand im Anwesen des Landwirts Breidecker Feuer. Das Haus, der Stall und die Scheune brannten nieder.

Geschäftliches

Die Fa. Kaufhaus A. Koenigsberger, Diez, veranstaltet ab Dienstag, den 30. Sept., einen großen Herbst-Reklame-Verkauf (siehe Inserat in heutiger Nummer).

Vereinsnachrichten Bad Ems

Radfahrer-Verein 09 Bad Ems.

Montag, den 29. Sept., abends 8 Uhr in der Turnhalle Uebungsabend, anschließend Versammlung betreffs Stiftungsfest. Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Vereinsnachrichten Diez

Kath. Männerverein Constantia Diez

Sonntag, den 28. Sept., abends 8 Uhr, Versammlung mit Vortrag im Hotel Viktoria.

Gottesdienstordnung:

Bad Ems. Katholische Kirche. 16. Sonntag nach Pfingsten, 28. September.

Hl. Messen: in der Pfarrkirche: 5,30 Uhr, 6,30 Uhr, Predigt, 8,30 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Hochamt, Predigt; in der alten Kirche: 8 Uhr.

Nachm. 2 Uhr: St. Michaels-Bruderschaftsandacht. 4 Uhr: Versammlung des Jünglings- und des Marienvereins.

An Werktagen 6,45 Pfarrmesse.

Mittwoch 5,30 Uhr Eröffnung der Rosenkranzandacht.

Donnerstag 4 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte.

Am Herz-Jesu-Freitag, 6,30 Uhr Segensmesse und nachmittags 5,30 Uhr Rosenkranz- und Herz-Jesu-Andacht.

In der Kapelle des Marienkrankenhauses von 2—5 Uhr Anbetung.

Diez. Katholische Kirche. 28. Sept., 16. Sonntag nach Pfingsten.

7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt.

10 Uhr Hochamt mit Predigt.

2 Uhr Christenlehre.

Diez. Israelitischer Gottesdienst. Neujahrsfest.

Sonntag, 28. 9., abends 5,30 Uhr.

Montag, 29. 9., vorm. 6,30, nachm. 3,30, abends 6,50 Uhr.

Dienstag, 30. 9., vorm. 6,30, nachm. 3,30, Ausgang 6,50 Uhr.

Versöhnungstag, Mittwoch, 8. 10., Vorabend 5,30, vorm. 7, Ausgang 6,29 Uhr.

Persil das unübertroffene Waschmittel

halbe Arbeit, billiges Waschen und die Wäsche tadellos

(Nur in der bekannten Packung) niemals lose.

MAGGI's Würze hilft Fleisch sparen.

Dünne Suppen und Fleischbrühe, Gemüse und Soßen erhalten sofort kräftigen Wohlgeschmack durch Zusatz einiger Tropfen MAGGI' Würze.

Man verlange ausdrücklich Maggi's Würze.

Vorteilhaftester Bezug in plombierten Originalflaschen zu Gm. 5.—.

Modernes Theater und Marktlichtspiele Diez.

Nur Sonntag abend 8,15 Uhr

6 Akte — 6 Akte

Als Einlage:

Eine tolle amerik. Humoreske
in 2 Akten.

Der Film **„Das Zirkuskind"** mit dem jüngsten Filmschauspieler der Welt (Jackie Coogan) ist im Schumanntheater Frankfurt bei ausverkauftem Hause 6 Wochen lang gelaufen.

Gutes Orchester.

Zur diesjährigen Herbst- und Wintersaison empfehle ich in **grösster Auswahl und ganz besonderer Preiswürdigkeit:**

Regen- u. Lodenhüte
Filz- u. Velour-Hüte
Seiden- u. Sammet-Hüte
Modelle

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Umformen von Herren- u. Damen-Hüten
Sämtliche Putz-Zutaten.

Fritz Baur, Diez

Rosenstrasse 8.

Feiertagshalber
bleiben unsere Geschäfte
Montag u. Dienstag geschlossen

Henriette Thalheimer, Bad Ems,
Bertha Thalheimer, Bad Ems.

Konsum-Verein f. Wiesbaden u. Umgegend

Coblenzerstr. 6 Bad Ems. Mainzerstr. 8

Wir empfehlen:

Ia. Schweineschmalz	Pfd. 1,06
Ia. Rinderfett in Tafeln	Pfd. —,60
Cocosfett in Tafeln	Pfd. —,70
Kristallzucker	Pfd. —,42
Würfelzucker (Frankenthaler)	Pfd. —,44
Ia. Weizenmehl 00	Pfd. —,20
Blütenmehl, allerfeinstes,	Pfd. —,25
Vollreis	Pfd. —,23
Reis, glasiert,	Pfd. —,34
Erbsen, geschält und ungeschält,	Pfd. —,24
Bohnen, weiß und bunt,	Pfd. —,21
Kaffee,	Pfd. 2,80, 3,20, 3,60
Rüböl, (kaltschlagverlauf)	Ltr. —,98
Cervelatwurst, hochfein,	Pfd. 2,20
Schinkenblockwurst, hochf. Qualität,	Pfd. 2,20

Ferner:

Weißwein	Flasche von 66 Pfg. an
Rotwein (Bordeaux)	1,50 Mk.

Cognac, Zwetschenwasser, Kirschwasser, Portwein, Malaga, Cherry, Vermouth, Steinhäger.

Brikett im Lager Coblenzer Straße.

TANZSCHULE WILLI SEIBEL

DIEZ A. D. LAHN — HOTEL VIKTORIA.
ALTE UND MODERNE TÄNZE.

Beginn der Winterkurse: Dienstag, den 14. Oktober 24.

Ausbildung in sämtlichen alten Tänzen, wie auch den modernsten Tänzen, darunter die neuesten Steps, Taps, Foxtrotts, Walzer-Abarten und Tango

Anmeldungen zu den Anfänger- und Fortbildungskursen jederzeit in meiner Wohnung erbeten, wo auch alle weitere Auskunft erteilt wird.

MÄSSIGES HONORAR — ERSTKLASSIGE AUSBILDUNG.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 6.30 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden, unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Landwirt

Wilhelm Römer

Veteran von 70 und 71.

im Alter von 75 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Birlenbach, und Eisenach, den 26. Sept. 1924

Die Beerdigung findet Montag, den 29. September nachmittags 3 Uhr vom Sterbehause aus statt.
Besondere Anzeigen ergehen nicht.

Marktlichtspiele Diez

Heute SAMSTAG und MONTAG abend 8.15 Uhr, SONNTAG nachmittag 4 Uhr auch für Jugendliche
Das große amerikanische Lustspiel Programm:

Pat u. Patachon

in
Liebe im Schnee (5 Akte)
Patty als Don Juan (2 Akte)
Patty als Koch (2 Akte)

Es wird in diesen Vorstellungen das Tollste vom Tollen geboten. — Alles lacht Tränen! Alles biegt sich vor Lachen! Wer sich einmal tüchtig auslachen will, der komme in die Marktlichtspiele.

Nur SONNTAG, ABEND 8.30 Uhr:

„DAS ZIRKUSKIND"

mit dem kleinsten, aber berühmtesten amerikanischen Filmschauspieler JACKIE COOGAN in der Hauptrolle. Außerdem 6 Akte

FATTY ALS DON JUAN und LARY SEMON BEI DEN APACHEN.

Klavier-Musik

in Fachbach

morgen Sonntag von 4 Uhr ab im Gasthaus

Stadt Coblenz.

Konservierter
Salm in Dosen
Räucherlachs i. D.
Neue Holländer Vollheringe
empfiehlt
P. Vick
BAD EMS.

Fast neuer grosser

Kinderwagen

zu verkaufen.
BAD EMS, Grabenstr. 14 part., rechts.

Winter-

Näh-Kursus

vom 15. Oktober bis Ende April

Wer Kleider- und Knaben-Anzüge machen, sowie Weißzeug- u. Gebildstopfen erlernen will während der Wintermonate, wolle sich gefl. melden bei

Frl. Kath. Eckel, Bad Ems
Wintersbergstraße 13.

DAPOLIN

34 Pfg. pro Liter
vom D.A.P.G. Depot

BILLER & Co.
Autoreparat. Bad Ems,
Römerstraße 58. Fernruf 258.

Emser Lichtspielhaus

Römerstrasse 62. Telefon 169.

Samstag	Sonntag	Montag
	Beginn:	
8.15 Uhr	4 u. 8.15 Uhr	8.15 Uhr

Das Schicksal des Thomas Balt

Ein Spiel in 5 Akten von Franz Seitz und Alfred Schirokauer.

Ferner: **Am deutschen Rhein und Münchener Bilderbogen.**

Anmerkung: Das Schicksal des Thomas Balt ist neue Produktion, läuft nach Bad Ems in Cassel und brachte überall ausverkaufte Häuser. Siehe bitte unter Lokales.

Nachts unruhigen Kindern gebe man **Dr. Hufeloes** wohlschmeckenden **Kindertee.** — Zu haben bei **August Zimmermann,** Diez, Oranien-Drogerie.

Pflichtfeuerwehr Diez.

Mittwoch, den 1. Oktober 1924, nachm. 6 Uhr, findet eine Uebung der gesamten Pflichtfeuerwehr statt. Verspätetes oder Nichterscheinen wird bestraft.

Gesuche um Befreiung von der angesetzten Feuerwehrübung müssen schriftlich beim Brandmeister Herrn Paul Balzer oder beim Polizeiamt angebracht werden.

Ein Fernbleiben aus geschäftlichen Gründen, soweit nicht eine längere Ortsabwesenheit in Frage kommt, stellt keinen Entschuldigungsgrund dar.

Diez, den 26. September 1924.

Die Polizei-Verwaltung

Am Montag, den 30. September, sowie Mittwoch, den 8. Oktober bleiben meine Geschäfte feiertagshalber

geschlossen.

L. J. Kirchberger,
Bad Ems und Diez.

Obstmarkt in Diez.

Am Dienstag, den 7. Oktober 1924 und Freitag, den 17. Oktober 1924, vormittags 9 Uhr beginnend, finden auf dem Marktplatz in Diez Obstmärkte statt.

Achtung! Achtung!

Sonntag, den 28. September findet auf der

Restauration Wintersberg

Bad Ems
die von früher her bekannte
Braunebacher- u. Spiesser-

Kirmes

statt.

Ia. Kaffee und Zwetschenkuchen
Getränke nach Belieben.

Die Musik wird von der bekannten Kapelle Jösch ausgeführt.

Es ladet freundlichst ein **Ph. Landsrath.**

Nette-Edel-Pilsener

das anerkannt unübertroffene

Deutsch-Pilsener Bier.

Niederlage für Bad Ems und Umgebung: Rudolf Eisfeller, Bad Ems. Fernruf 25.

Ausschankstellen in Bad Ems: Bahnhofs-Wirtschaft. Hotel „Im Römer". Gasthaus „Zum Lindenhof." Gasthaus „Zur Krone". Restauration "Silberau" (H. Habel Ww.)

In Nievern: Gasthaus „Zur Post."

Dr. Thompson's Seifenpulver

führt den Schwan als Schutzmarke,
weil es die Wäsche schwanenweiß macht. — Zum Ersatz der Rasenbleiche nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel Seifix.

Kauft da „Seifix" ein zum Bleichen, achte auf den Schwan als Zeichen.

„Seifix" bleicht selbsttätig!

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg. — SEIFIX, modernes Bleichmittel, das Paket 15 Pfg.

■ Zahnersatz ■
Zahnbehandlung
Bestes Material
Erstklassige Arbeit
Mässige Preise.
Auf Wunsch Teilzahlung
V. Ehrenberg
Dentist
DIEZ a. d. Lahn
Luisen-Sehenstrasse 1
neben der Post

Staatl. Kl.-Lotterie
Rheinzollstrasse 16
neben Hotel Riesen-Fürstenhof
Ziehung: 1. Kl.: 10. und 11. Oktober
Hauptgewinne: 200 000 Mark
500 000 Mark 150 000 Mark
300 000 Mark 100 000 Mark
usw. in Summa 21 Millionen G.-M.
1/4 1/2 1/1 2/1
3 Mk. 6 Mk. 12 Mk. 24 Mk.
Warder, Coblenz, Telefon 745.
Verkaufsstelle in Bad Ems:
Eduard Fischer, Eisenwaren,
Lahnstrasse 14.

ZAHN-PRAXIS
P. Roggendorf, Dentist
Bad Ems Bahnhofstr. 8 I.
Spezialität: Zahnersatz ohne Gaumenplatte unter Garantie für tadellosen Sitz. Zahnziehen und Behandlung nach neuester Methode.
Reparaturen innerhalb eines Tages.

Molkerei Süssrahmbutter
täglich frisch in 1/2 und 1 Pfund-Stücken bei
Albert Kauth, Bad Ems.

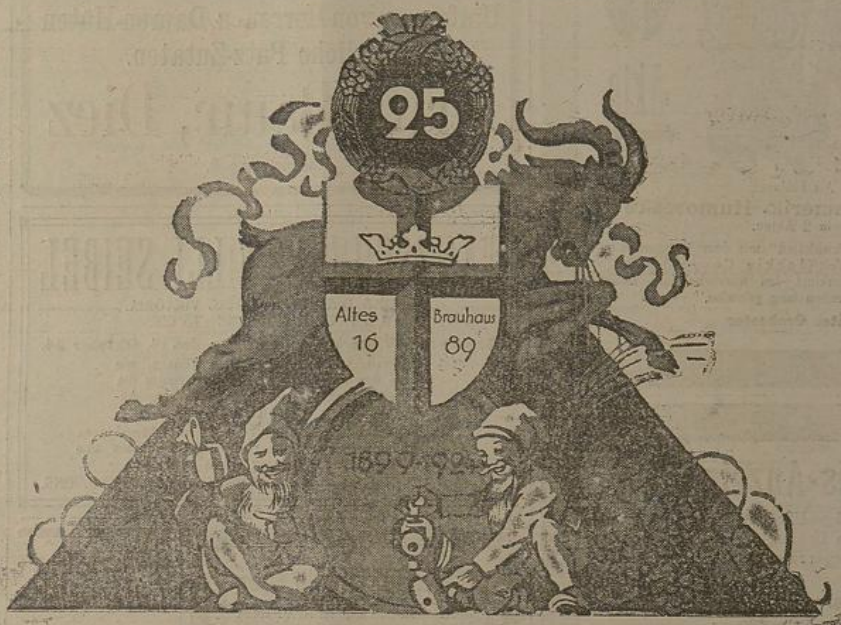
Kohlen, Koks,
Briketts, Brennholz
empfiehlt bei guter und schneller Bedienung
M. Oppenheimer, Bad Ems. Telefon 213.

Sämtliche
Wagner-, Schmiede- u. Schlosserarbeiten, sowie alle Dreharbeiten in Eisen und Holz; Reparaturen an Benzinmotoren, Gasmotoren und Dampfmaschinen
werden schnell und billig ausgeführt von
A. & G. Buschung
Niederselters

Holzschiebkarren
geben laufend ab
A. & G. Buschung, Niederselters.

ESSEX
und
HUDSON
die preiswertesten amerikanischen 6 Zyl.-Qualitätswagen (8/40 und 18/76)
Alleinverkauf:
Lochner'sches Verkaufskontor für Motorfahrzeuge
Kommanditgesellschaft
Aachen.

Ihre Möbel
kaufen Sie am besten im
Möbellager
d. Schreinervereinigung Bad Ems
Coblenzer Strasse 5.



Jubiläums-Bock

Ausstoß ab 29. September

Versand in Fässern und Flaschen
auf einige Tage.

Königsbacher Brauerei A.-G.

Generalvertretung für Bad Ems und Umgebung:
Nassauer Löwenbrauerei
Fernsprecher Nassau 4.

Praxis
wieder aufgenommen
Facharzt für Magen-Darm und Gallenleiden.
San.-Rat Dr. Niehues
Coblenz,
Kaiser-Friedrichstr. 8.

Ein braves, sauberes
Mädchen
vom Lande für tagüber gesucht.
Bäckerei
W. Sterkel, Diez.

Dr. Zimmermann's höhere kaufm. Privatschule
Inh. C. Hacke
COBLENZ.
Am 10. Oktober beginnen
Handels-Kurse
von einjährig. und halbjähriger Dauer. Näher d. Prospekt. Auskunft d. Schulhause, Hohenzollerstr. 18

Wir suchen zum 1. Okt. 24
kaufmännischen
Lehrling
Holzindustrie J. Schmatz A.-G., Diez-Lahn.

Komplette
Speisezimmer
auch einzeln jede Größe, stets vorrätig. Auch Zahlungserleichterung.
Karl Schamberger
Schreinerei
Kelkheim i. T.
Sodenerstr. 8
Kleinbahn Höchst-Königstein

Acker
(1 1/2 Morgen)
in 2 Parzellen, mit einigen Obstbäumen im Schlifer zu verpachten. Näheres bei
Frl. A. Deinet, Diez,
Wilhelmstrasse.

Schweine
mästet kolossal Fresspulver „Sal".
August Zimmermann
Oranien-Drogerie, Diez.

Spart wertbeständig!
Durch die Wertbeständigkeit der Spareinlagen auf Dollarbasis ist jeder Sparer vor Geldentwertungsschäden geschützt.
Die Nassauische Sparkasse
nimmt wertbeständige Einlagen von M. 1.— an entgegen und verzinst dieselben zu jeweils günstigsten Sätzen.
Auskünfte bereitwilligst bei unseren Landesbankstellen und Sammelstellen.
Direktion der Nassauischen Landesbank.

Städt. Volksbildungsausschuss
Bad Ems.
Sonntag, den 28. September 1924
nachm. 5 Uhr im Kursaale
Grosses Konzert
des „a capella Chors" vom Musik-Institut Coblenz unter persönlicher Leitung des Herrn Generalmusikdirektors Professor Kes.
Eintrittspreise: Mk 1.—, 2.—, und 3.—.
Karten im Vorverkauf an der Kurtheaterkasse.

Na, Kleiner,
Geld verloren?
Na, Ermin wär
alle, und andere wollt
Mütti nicht!
Alleiniger Hersteller:
CHEMISCHE FABRIK WITTLICH
in WITTLICH Rhld.

Reichsadler Diez
H. Ascheid.
Sonntag, 28. Septemb. 1924
von nachmittags 4 Uhr ab
KONZERT
Feuerwehrkapelle Diez.

Werbt für unsere Zeitung

Sport und Fußpflege
3.
Was nützt da alles Trainieren. Hühneraugen kann man nicht trainieren und wenn der Fuß schwitzt, so brennt er. Man könnte dann eher mit Lampenmasse Schindeln ölen als die großen Preis von Kartehorst gewinnen, als da solcher Fore einen Sieg. Preis des Sportklubs „Bierherzen". Da hilft weiter gar nichts, als fleißige Anwendung von Sanitätsrat Dr. med. Casper's Kukirol-Fußbad, denn es stillt die Muskeln, Sehnen und Nerven der Füßen, verhütet Schwitzen, Brennen und Wundlaufen und wird darum in Sportkreisen hoch geschätzt. Besonders verhütet ein heißes Kukirol-Fußbad auch die gefürchteten nächtlichen Wadenkrämpfe nach größeren Anstrengungen.
Um jedermann von der Wichtigkeit der bisher sehr vernachlässigten Fußpflege für das Wohlbefinden zu überzeugen, bringt jetzt die Kukirol-Fabrik eine neue Packung heraus, die
nur 30 Pfennig kostet.
Kaufen Sie sofort eine und versuchen Sie es. Sie werden dann angeben, daß selbst nach langen Märschen oder tagelangem Stehen Sie noch nie so frisch und munter waren, wie nach einem Kukirol-Fußbade.
Die Hühneraugen und Hautschwielen sind in wenigen Tagen sehr leicht zu entfernen, ohne Schneiden und Blutvergiftung, ohne Entzündung und Schmerzen, durch die millionenfach bewährte, ärztlich anerkannte, echte Kukirol-Hühneraugen-Pflaster. Ihre Bekannten werden es Ihnen bestätigen. Sanitätsrat Dr. med. Casper's Kukirol-Fußbad (Packung 30 und 50 Pfennig) und Kukirol-Hühneraugen-Pflaster (Schachtel 75 Pfennig) erhalten Sie nur in Apotheken und wirklichen Fachdrogerien. Achten Sie aber darauf, daß Sie die echten Kukirol-Präparate erhalten. Sie sind kenntlich an der Schutzmarke: „Hahnenkopf mit Fuß".
Kukirol-Fabrik Groß-Salze bei Magdeburg.

Zweites Blatt zur Emser und Diezer Zeitung

Samstag, den 27. September 1924. Nummer 227

Herbstwerben

Schon wieder fliegt ein früher Hauch
Des Herbstes durch die Gassen.
Du mußt, mein rastlos Herz, nun auch
Von deinem Sommer lassen.

Und mußt, wie dort der Baum sein Laub
Dein Glück den Winden geben.
Und darfst nicht klagen, wenn sie dir
Entflattern und entschweben.

Sei still und horch dem leisen Ton
Der in den Zweigen flüstert — —
Ein trauliches Lied, darin der Tod
Dem Leben sich verschwistert.

O wehmuttiefer Herbstgesang,
mir das Herz gefangen:
Ich geb mich dir, du letzte Lust,
Mit sehnlichem Verlangen.

Wilhelm Lurtjens.

Unser Erntedank in schwerer Zeit

Sprüch. Sal. 30, 8: Laß mich mein zugemessenes Teil Speise dahinnehmen.

Können wir in diesem Jahre Erntedankfest feiern wie in anderen Jahren? Darauf wird mancher antworten: Nein! Er wird hinweisen auf die niederdrückenden Erfahrungen dieses Jahres der Saat und der Ernte draußen auf Feld und Flur. Wie hoffnungsvoll und vielverheißend begann das Jahr. Ueberall sah standen die Felder des Feldes in seltener Fülle und Üppigkeit da. Dann begann eine Kriegszeit: Sie währte Wochen und Monate und verhard uns vermehrte so vieles, was uns zum täglichen Brot dienen sollte und wurde wie Sonntag für Sonntag ein Bauernfest so fröhlich feierten. Und wenn wir das abgemähte Getreide auf den Aeckern sahen, wie es grau und schwarz wurde und von neuem anfing zu keimen, faßte uns ein Jammer im Herzen.

Und doch! Bei diesem „Nein" kann nur beharren, wer Gott nach seinen eignen Gedanken mißt und ihn nicht den unergründlichen Gott sein lassen will, dem wir um so mehr glauben sollen, je weniger wir sein Tun und Walten begreifen. Nein, noch nie hat uns ein Erntedankfest so viel zu sagen gehabt, so ernst und nachdenklich gemacht und so sehr auf den Abaden gestellt, als das Erntedankfest in diesem schweren Jahre.

In diesem Glauben bitten wir Gott in tiefer Demut: „Herr laß mich mein Teil Speise, das du mir zugemessen hast, hinnehmen." Laß es mich hinnehmen, als ein armes, hilfloses Menschenkind, das da siehst, es ist ganz auf deine Allmacht und Treue und Gnade angewiesen ist. Laß es mich hinnehmen und hineingehen in den ungemessen Winter mit dem gewissen Glauben, daß du größer bist als all unsere Not und Sorge und daß du noch immer Wunder umkannst über Bitten und verstehen. Laß es mich hinnehmen in herzlicher Dankbarkeit, die deine Güte und Treue überall sieht, sowohl in dem, was du uns gibst, als auch in dem, was sie uns vorenthält und nimmt. Amen!

Lic. Peter.

Eine Erinnerung

Zum 10. Todestag von Hermann Löns am 26. September.

Von Franzi Rönnberg

Nun Jahre hält mich ein dreifach Glück fest am stolzen Rhein, und viele Fasern köstlicher Freundschaft schlingen zu mir herüber, daß ich mich allmählich im Rheinland geborgen fühle, das mir anfangs so wesensfremd schien. Und doch kommen stille Stunden, da reißt es an meiner Seele. Alte Bilder steigen auf, ich wandere zurück in die Zeit meiner schönsten Mädchenjahre, ich lebe noch einmal in dem Fleckchen Erde, das mir heilig ist, und dem ich verwachsen bin wie keinem andern, in meiner hier frohen und lieblichen, dort herben und verschlossenen Heide. Von Kindheit an wirkte ihr Zauber stark auf mich. In Celle, der Heimat meiner Mutter, lebte ich jedes Jahr ein paar Wochen, und die tote Spinnerin, die Nebelhexen und Wachholdergespenster, die meine älteren Vettern mit wahrer Meisterschaft verbildlichten, lebten oft noch wochenlang in meinen Träumen fort.

Ich lernte die Heide erst kennen, als ich ein junges, frühjahrsfrisches Menschenkind, sie immer und immer wieder durchwanderte. Jahrelang, bis die rote Kriegsfackel all den Mädchenträumen ein rasches Ende machte, lebte ich dort, lernte sie kennen winters auf Langstreckenläufen mit den Schlittschuhen von Bremen aus, wenn sie in einsamer jungfräulicher Abgeschlossenheit lag, sah ihr erstes Erwachen, die hauchzarten, wunderfeinen Birkenschleier vor den noch winterstarren Fichten, die ersten Ginsterblüten, bis sie im Hochsommer ihre hohe Zeit hatte, und königlich geschmückt, ihren Freunden einen rosenroten Teppich legte. Da lag man dann und träumte hinaus, frei von aller Erdenschwere, in all der jungen Mädchensehnsucht, und da war es auch eines Tages, daß ich auf köstliche Art die Bekanntschaft des Menschen machte, der wie kein Zweiter der Kenner der Heide war.

Ich hatte nach einem tüchtigen Marsch durch das Neustädter Holz in der Heide gelegen, und in einem Lönsbuch gelesen. „Dem letzten Hausbur!" Da riß mich dumpfes Donnerrollen nahender Gewitter aus meiner Versunkenheit, und ich eilte, wieder unter Menschen zu kommen. Nun aber den nächsten Weg finden, denn in jugendlicher Sorglosigkeit bin ich gelaufen ohne Zweck und Ziel. Da kommt ein Jäger des Wegs daher, Gott sei Dank! Er wird die Gegend gut kennen. Ich werde mich an ihn mit der Bitte, mir das nächste Dörfchen zu weisen. Da er ebenfalls darüber will, bietet er mir seine Begleitung, und wir eilen, vor dem aufziehenden Wetter ein schützendes Dach zu finden. Nach einigen belanglosen Plaudereien entspinnt sich, folgendes Gespräch:

„Nun kleines Fräulein, was lasen Sie denn so vertieft, daß Sie das nahende Gewitter nicht sahen?"

Ich, begeistert, wie man es in den glücklichen Jahren von sechzehn bis siebzehn ist:

„Ein wundervolles Buch von Löns, einen hervorragenden Bildner der Heide, ihren Menschen, Tieren und Stimmungen, kennen Sie den nicht? Oh, den müssen Sie lesen, als Jäger und Naturfreund wird er Sie sicher auch begeistern. Er muß ein ganz entzückender Mensch sein; ich liebe ihn sehr."

„So — — —, zeigen Sie mir bitte mal das Buch. Ah, da ist ja ein Bild von dem „entzückenden" Menschen, das ist also der Löns, den Sie so sehr lieben?"

Mich verwirrt das Gesicht meines unbekannten Begleiters, unbewußt schaue ich das Bild in dem Buch und den Menschen vergleichend an, stutze, — — entreiße ihm mein Buch, beschämt über die Liebeserklärung, und laufe unbekümmert um das drohende Gewitter so schnell ich kann davon. Lustiges Gelächter hinter mir bestätigt, daß ich mich nicht geirrt hatte: Der unbekannte Jäger war der Verfasser des Buches selbst, war Hermann Löns.

In diesen Tagen wird viel geschrieben werden über den Gefallenen, dann zehn Jahre ruht er nun nach all dem Suchen und Erleben, dem Zerrissensein und dem seelischen Gestalten. Da trieb mich dankbare Erinnerung an manche schöne Stunde, die mir seine Bücher gaben, zur Niederschrift dieser Zeilen.

Sein Sterben

(Aus dem Leben Hermann Löns.)

Skizze von Gerhart Tilk-Preußisch Börnecke.

Dämmerung wankt in die Heide. Im Unterholz des Gehölzes tanzen die Nebel, haschen einander und tummeln an den Stämmen empor. Kein Blatt rührt sich. Fern pfeifen Kätze. In der Stangenschonung ruft ein Kitz nach der Ricke. Rotkehlchen singen sein Schlummerlied. Lautlos schleicht Goldhals einen Hang entlang, schürft an einem Baum empor und verharrt regungslos im Geäst, nur dann und wann den Kopf hin und her wendend. Er hat wenig Lust zum Jagen, ihm ist heute so eigenartig zumute. Schon gestern war es so still, philosophiert er nachdenklich, — erst hatten die Glocken überall geläutet — und dann war diese quälende Ruhe eingetreten. Mümmelmann streckt sich und gähnt. Murkerich hat keinen Schneid zum Stechen. „Keinen Grüntod seit gestern gesehen," moarkt er verdrießlich, „wo sie nur alle sind?"

Da kam Marquart — er war ganz außer Atem. Alles riß sich aus dem Schlafe und versammelte sich, um den Schwätzer, der es ja sonst nicht immer ernst nahm mit der Wahrheit, zu hören. „Denkt euch, die Menschen machen Krieg." — „Was ist das", fragte Mümmelmann. „Das weiß ich nicht", gab Marquart zurück, „aber es muß etwas ganz Besonderes sein, daß alle so aufgeregt sind." — „Woher sollt ihr das auch wissen," sagte Murkerich, „ihr hockt immer hier und seht nie, was sich in der Welt zuträgt. Ich will es euch kurz erklären, ich sah es einmal in Afrika." — „So weit bist du schon herumgekommen?" unterbrach ihn Reineke. — „Na, was denn sonst, — du kennst natürlich nur deine Hühnerhöfe. Also kurz und bündig, da schießen sich die Menschen tot." — „Hui — Hui, ist das sehr blutig," schrie der Kunz und fiel bald vor Schreck aus seiner Fichtenkrone. „Und da will Löns auch mit," sagte Marquart nachdenklich. Seine harte Stimme war weich geworden. Da fingen alle an zu weinen und zu klagen. — Nein, das durfte nicht sein, Löns mußte bleiben. Marquart wurde bedrückt, ihn zu überreden. Nur Reineke knurrte ärgerlich. Nun hatte er endlich Hoffnung, den Hof der feisten Hühner zu besuchen, ohne eine Ladung Schrot auf den Balg zu kriegen, nun wollten sie es ihm nicht gönnen. — — Dann wurde alles still, selbst der Kunz schrie nicht mehr in dieser Nacht.

Am andern Morgen, als die Sonne langsam die Stämme hinunterkroch, schritt eine Gestalt die Stiege hinunter zur Stadt. Vor ihr in der Dickung schreckten Rehe. „Zieh hin, Freund Goldhals, der Hermann Löns spürt auch heute nicht." Als er noch stand und ihnen nachsah, kam Marquart. „Löns, Löns, wohin? In den Krieg und fast fünfzig Jahr." — „Schwatz nicht, Marquart, das zählt nicht bei einem rechten Schützen." — „Löns, du willst die Heide, die sommerbraune Heide verlassen?" — „Ich behalte sie im Herzen und im braunen Buch." — Marquart schwieg. Aus der nahen Stadt kam Singen: „O grüner Klee, o weißer Schnee, o schöner Soldatentod." — Da blitzten Löns Augen. Das war sein Lied.

„Leb wohl, Marquart," mit der Büchse in der Hand, sterben fürs Vaterland", Leb wohl Marquart, ich will meine deutschen Lieder erleben." Marquart stob ins Tannicht zurück. — Löns ging . . . sterben für sein Vaterland . . .

— — — —

Müde tanzelen letzte Sonnenstrahlen über Blut und Leichen, durch tiefe Granattrichter, über zerschossene Geschütze. An einen Fichtenstumpf schmiegt sich ein Mann und harrt mit halb geschlossenen Augen, Müdigkeit und Schmerzen treiben seinen Kopf herab, er wirft ihn hoch — er träumt. Die rote Spinne, die vor ihm hängt, erscheint ihm als ein rotes Stück Wild, daß dort hinten in der Heide liegt. — Dann hört er den Kappenpunzen Schwarzstorch, die Lieder seiner Waldfreunde, das Gebrumme der Bienen in der alten Linde, vorm Haus, Lieder aus seiner Jugendzeit — und dazwischen den Ruf von einer, von der er einst unter Tränen Abschied nahm. — Aus dem trüben, ernsten Gesicht springen die dunklen Augen heraus wie blaue Seen aus nächtlichen Nebel. In seiner Seele brauden die Fluten der Erinnerung. Unterm grauen Tuch hervor zieht er ein braunes Buch: doch seine zitternden Hände können es nicht halten — — — es sinkt zur Erde — — und liegt aufgeschlagen neben ihm. — Doch Heimat und Heide, die in seinen Blättern schlummern, umduften ihn . . .

„Auch in der Heide wird es jetzt Nacht. Im Nebel verschwindet der rauhe Hang, die Lichter im Tale verlöschen, der Abendwind pustet hohl, ein Reh schreckt irgendwo, ein aufgestörter Pieper klagt ängstlich — weit weg johlt die Bahn. — —

Es wird auch wieder Tag dort werden: Hinter dem Hornisselkegel wird es rosig schimmern, von der Wettersteiche wird die Misteldrossel singen, unter der hohen Klippe wird ihr die Zippke antworten, Fink und Pieper werden wieder schlagen — — doch niemals werde ich in der alten Eberesche sitzen und lauschen. — Lebt wohl ihr alle dort drüben in der Heide . . ."

Seine Hand suchte den aufgeschlagenen Band neben sich — und streichelnd schloß Hermann Löns sein „braunes Buch".

Flugfeuer

Von Heinz Todote.

Die Heide brennt.

Schwarzgelber Qualm streicht über die rotbraunen Heidekräuter, über die lichtgrünen Birken, die ihre silberhellen Stämme in die stille Luft des schwülen Nachmittags strecken.

Ein grauer Rauchschwaden steigt auf, der sich vor die Sonne legt, daß sie rostrot am Himmel steht, eine glanzlose Scheibe, die wie tot im Dunste hängt.

Das Feuer kriecht über die Moorfläche ganz langsam daher. Zuweilen schießen lange, blutige Feuerzungen hervor, die sich gierig in das Moor einfressen.

Ein Wind tut sich auf, und nun wirbelt eine Feuerflocke hoch, fliegt durch die Luft und fällt dann weit entfernt nieder, wo erst ein ganz feiner Rauchfaden aufsteigt — aber bald breitet sich die Glut aus, und das Feuer steigt weit entfernt von dem ersten Brandherde auf.

Nun stößt der Wind schon wie vor einem Gewitter.

Der Rauch wirbelt und kreist in die Höhe und wird schwer wieder auf den Boden gedrückt. Mit gierigen Hand greift der Wind in das Feuer hinein, reißt Fetzen heraus und wirft sie jauchzend vor sich her, als ob er Ball damit spielen wolle.

Irgendwohin, weit weg wirft er diese Feuerfetzen in das dürre Kraut, das es gleich in hellen Flammen steht, daß eine lodernde Feuersäule aufreckt, die über die Heide tanzt, die ausgedorrt ist von dem tagelangen Sonnenbrande. Wild dreht sich die züngelnde Flamme in bacchantischem Tanze.

Flugfeuer . . . dem nichts mehr Einhalt gebieten kann, das sich über alle Schranken hinwegsetzt.

Umsonst mühen sich die Menschen, breiten Gräben zu ziehen, vergebens stellen sich die saftgrünen Birken und die feischen Sträucher dem Elemente in den Weg.

Wie ein rasendes Pferd vom Sturme gepeitscht, springt das Feuer über diese grünen Wälle.

Erst weit — weit dahinten kommt es wieder zur Erde, auflodernd, wo man es am wenigsten erwartet. Ueberall flammt es jetzt auf, immer neue Feuerinseln entstehen, die sich wuchernd ausbreiten, sich zusammenschließen, immer neue Kreise bilden, die zueinander streben, sich vereinen und die stets neue Büschel Flugfeuer wie Patrouillen vor sich her werfen.

— — — — —

So geht es mit Gedanken, die ein Mensch oft achtlos in die Masse wirft, wie ein Wanderer den Funken eines Streichholzes oder einer Zigarre in das dürre Kraut wirft.

Ehe er es sich versieht, lodert es hell auf, breitet sich aus, springt der Gedanke von Stadt zu Stadt, von Land zu Land, über die trennenden Wälder und die breitesten Wasser hin. Ueberall zündet er, überall flammt es wie von selbst auf. — Flugfeuer . . .

Wo aber ist das Flugfeuer, das durch unsere Lande fliegt? . . der Gedanke, der den Brand weiter trägt in alle Herzen?

Dumpf schwelt es unter der Erde, kriecht noch scheu am Boden hin, der erlöschende Gedanke, das hoffende Feuer, das immer wieder von einem brutalen Fuße ausgetreten wird. — Bis eines Tages der Sturm kommt, der es zur hellen Flamme entfacht, das Feuer in Aller Herzen, auch der Verzagtesten wirft, daß es hell auflodert; und wenn es scheinbar auch mit Zerstörungswut dahinrast, doch einmal den Segen bringt, der aus den Aschenresten aufsteigt, — wie aus der Asche der Heide im nächsten Frühjahr neues Leben aufsteigt, wenn nur in die Aschenschicht das fruchtbringende Saatgetreide geworfen wird, aus dem das neue Sein erwächst.

Flugfeuer wo bist du? . . .

Die alte Dorflinde

Von Bruno Weihmann.

Weißt du wieder ein Erinnern aus Jugendtagen: Weißt du noch?

Die alte Dorflinde rauscht daher großmächtig mit Aesten, die selber wie gewaltige Bäume wuchten, und plötzlich rieselt es nieder, Ast um Ast, Baum um Baum, wie damals, als ich, kaum fünfjährig, mit dem Großvater auf dem Anger vor dem uralten Stammhofe saß, den sie in jenen Tagen abbrachten, Balken um Balken, Stein um Stein.

Der letzte Hoferbe, unseres Geschlechtes einer, hatte es nicht mehr gewagt, in dem uralt baufälligen Gebäude zu wohnen. Er verkaufte es auf Abbruch an die Nachbarn und zog in eine ferne Stadt, wo er das Versäumte mit Behagen zu vergessen hoffte.

Deutlich sah ich damals sehr ich das braune Gebälk des weitläufigen, windschiefen Holzhauses mit den niederen, breiten Fenstern vor mir, die Hausmarke im Giebel und über dem Hofter, die Schuppen und Scheunen mit der sattelgleich eingesunkenen Schindeldächern, darüber die Riesenkrone der Linde ragte, seit siebenhundert Jahren Schutz und Schirm des Urväterhofes, Wahrzeichen des ersten Siedlers in Dorf und Gau, meines Urvorfahren, der da Heim und Herd gegründet mit den Sippengenossen.

Deutlich wie damals sehe ich die Kammern und Stuben des Urväterhofes vor mir, an die ich immer denken mußte, wenn mir Mutter Märchen erzählte.

Tag um Tag saß ich mit dem Großvater, der damals schon ein Greis von achzig Jahren war, auf dem Anger vor dem Hofe, darüber die Linde rauschte und sah dem Zerstörungswerk zu, das die Nachbarn in Staubwirbeln und Spinnwebfetzen, die die Beile blitzten, mit vielem Fleiß vollführten, die nichts mehr übrig war als die gewaltigen Quadereichen, die statt der Grundmauern dem Wohnhaus Halt und Stütze gewesen seit siebenhundert Jahren.

Diese gewaltigen Eichbäume, roh behauen, konnten die Männer auch mit Winden nicht aus dem Boden heben. Und staunend gedachten sie der Recken, die weiland diese Riesenbäume aus den Wäldern herbeiwälzte und in den Boden senkte als Grundfeste des Vaterhauses, in dem mein Großvater noch geboren war in dem unser Geschlecht Heim und Herd gegründet hatte, bis sich die letzten neuen Höfe daneben in der Dorfmark und der allerletzte das uralte Stammgemäuer mit der Villa in der fernen Stadt vertauschte.

Wie Wächter, die nichts weiter tun konnten als zuschauen, saßen wir vor Tag für Tag auf dem Anger vor der Linde und starrten in die entblößten Geheimnisse der staubenden Stuben, der ächzenden Balken des Heimhofes, und es war uns, als geschähe da eine schreckliche Meinsat, als riefen Geister raschelnd in der Runde. Und die weiße Frau des Urväterhofes, von der sie heute noch in den Spinnstuben reden, schwebte voll um den verzahlten Hofstein, der traurig aus Mörtelbrocken und Balkenkümmern ragte.

Jetzt setzen die Männer die Sägen an die Grundbalken an, die sie nicht lösen und heben konnten, und die Sägen schrieen und knirschen, als schärfen sie Eisen und Stahl, die Zähne splitterten und bersten wie Glas die Zähne der harten, hammergeschmiedeten Baldsägen.

Die Männer stehen fluchend, aber mein Großvater zieht mich jubelnd an sich: „Siehst du Bübleln, sie bringen's nicht! Siehst du? Diesen Grundeichen können sie nichts anhaben, der Grund bleibt . . .!"

Und plötzlich springt er auf, reißt mich hoch und taumelnd zurück, die Männer fliehen mit ihren stumpfen Baldsägen davon. Und ich höre es noch, als wäre es erst gestern gewesen, das leise Knistern und Knirren in der Krone der uralten Hoflinde vor dem Stammhause, dann ein dumpfes Getöse, Brechen und Splittern von Aesten, die selber wie Riesenbäume sind, und Niederstürzen, Stamm um Stamm, als wäre mit dem Urväterhofe auch das Leben der gleichalten Linde geschunden. Wie die Balken des Hauses, so brechen und bersten auch die gewaltigen Aste der Dorflinde nieder, bis nur noch der gewaltige Stamm mit gebeilter Rinde, modelwirbelnd, schwarzdachtend in torfmulliger Kernfäule, mannshoch über dem Rasen ragt.

Das Leben der Linde hat sich schützend über die Grundfesten des Hofes, darin die ehernen Zähne der Baldsägen wie Glas zersplitterten, geworfen und das entdeckte Geheimnis von siebenhundert Jahren mit ihrer Krone gedeckt.

Sie sind mitsammen gestorben, der Urväterhof und die alte Dorflinde, die mein Ahnherr vor siebenhundert Jahren gepflanzt und gesäet.

„Der Grund bleibt!" hat mein Großvater damals prophetisch verkündet.

Und der Grund ist geblieben: Mein Großvater hat den Hofgrund damals noch erworben, über dem Grundeichen einen Zaun errichtet und das Gartengehege mit dem Moder der alten Dorflinde aufgefüllt. In diesen Mutterboden setzte er eine junge Linde, die heute, nach vierzig Jahren, schon ein ansehnlicher Baum ist, der das Geheimnis meines Urväterhofes hütet für und für.

So oft ich in die Heimat komme, sinne ich der Ahnen, deren Heimgewähr in dem Gartengehege gesunden, das jetzt die junge Dorflinde schattet, und mir ist's, als flüstere es aus den Zweigen: Sei getrost! Der Grund bleibt.

Der Grund bleibt, bis wieder in siebenhundert Jahren eine Dorflinde birst über hummsbedeckten Urväterherd, über ewigen Grundeichen, die voreinst die Wiegen deiner Ahnen umschlossen, deren Geist die im Blute lebt, in uns allen deines Geschlechtes.

Vätergeist . . . Hüte und Hege ihn . . . wacht es aus der jungen Linde.

„Der Grund bleibt . . . ."

Waldeinsamkeit

Von Hans Gäfgen.

Aufrecht und schweigend stehen die Bäuerin, wie Pfeiler einer gewaltigen Kirche.

Eine Quelle spricht mit leiser Stimme in das Schweigen, stets und im ewigen Gleichklang, wie der Herzschlag des Menschen.

Ueber grüngoldenem Moos läuten die purpurnen Glocken des Fingerhutes, tausendfältig umschwärmt von dunkelblauenden Hummeln.

In den Büschen, die nach der Lichtung hin ihr Gewölbe ausbreiten, reifen rote Beeren und schwarze Tollkirchen in friedlicher Eintracht.

Eine Taube fliegt auf und quert mit rauschendem Flügelschlag die Lichtung.

In den Gräsern strebt ein stahlblauer Käfer einem unbekannten Ziele zu. Eine Erbse liegt grünbraun auf einem Baumstumpf und schaut den Schuppenleib.

Ein paar Blumen neigen sich zur Seite und stehen wieder aufrecht. Eine Natter spürt der Beute nach.

Ein rasches, jäh abbrechendes Klopfen kommt durch die Stille. Angeklammert am steilen Stamm einer morschen Eiche sucht ein Grünspecht nach Maden und Würmern.

Aeste knacken, der Häher fliegt schreiend von Baum zu Baum, kündend das Nahen des Königs der Wälder. Stolz trägt er den gepflegten Schmuck Tief beugt sich das braune Haupt nieder zur Quelle.

Der Wald schweigt in Ehrfurcht zur Stunde, da sein König durch die grüngoldenen Hallen schreitet.

Der Blinde

Novellette von Franz Eingla-Schramberg.

Er wartet auf das große Wunder, mit einer Hoffnung, von der man sagen kann, sie ist grenzenlos, sie ist ohne Schranken und von einer Freiheit, welche weit über das irdische Vermögen aller Sinne hinausgeht.

Er wartet mit höchster Inbrunst auf das große Wunder des Tages, auf die große, leuchtende Kundgebung der Sonne . . . seiner lieben, schönen Sonne.

Und als er an der Tür des Krankensaales steht, und mit der einen Hand rastlos über die Augen streicht, während er die andere vorgestreckt hält, da hört er eine Stimme auf sich zukommen:

„Ihre Mutter wird kommen, Herr Kilmar. Sie wird heute kommen und Sie nach Hause mitnehmen."

Da wendet er das Haupt der Stimme zu und sagt ganz laut:

„Ich bin doch immer allein nach Hause gegangen. Warum soll das nicht mehr sein? Bin ich denn ein dummer, kleiner Junge?"

Ein paar feine Hände erfassen seinen vorgestreckten Arm.

„Aber nein, Herr Kilmar, wie Sie das nur denken mögen. Ihre Augen sind aber noch nicht gesund. Es könnte Ihnen allein etwas Unliebes passieren."

„Ach ja, diese Augen. Aber sie werden bald besser sein."

Sein Sprechen gleicht einer zitternden, aus dem Innersten emporbebenden Frage, und die Stimme der Schwester ist ganz leise und sanft, da sie zu ihm sagt:

„Wir hoffen, daß es bald besser sein wird."

Da nun seine Mutter bei ihm ist, hört er lange kein Wort von ihr. Er fühlte nur, wie ihre Hand über sein Haar streichelt und wie ein warmer Atem ganz nahe an seiner Wange hinwegzieht.

„Ich glaube, daß ich dich sehe, meine Mutter," sagt er plötzlich.

Und er wartet wie in einer geheimen, brennenden und begehrenden Sehnsucht auf den klangvollen Ton ihrer Stimme. Er wünscht, daß sie ungefähr so zu ihm spricht: Ja, du kannst mich gut sehen und deine Augen sind nun ganz gut geworden . . . sie sind ganz gut geworden.

Aber sein Wunsch zerfließt ohne Erfüllung. Nur das Streicheln ihrer Hand und ihr warmer Atem sind lebendig und ihm ganz nahe. Nach einer Weile schwingen in sein Gehör doch noch Worte von ihr. Diese sind fast karg und wie mit Gewalt gestoßen. Aber von einer unendlichen Barmherzigkeit erfüllt.

„Wir wollen nun heimgehen. Weißt du, die Gretel wartet auf uns. Sie hat dieses Jahr wunderschöne Blumen im Garten. Das ist ein Duft und eine Freude, und das Summen der Bienen hört nimmer auf."

Als sie dies gesprochen hat, richtet er das Haupt empor und seine glanzlosen Augen suchen mit einer tastenden Umklammerung ihr Gesicht. Und seine Stimme ist in einer zögernden Ungewißheit befangen.

„Aber kann ich diese Blumen sehen? . . . kann ich sie sehen?"

Da fühlt er, wie sein Arm von der Mutter Hand festgehalten wird, als befürchte sie, er könnte damit irgendeine Unvorsichtigkeit begehen.

„Du wirst die Blumen sehen."

Sie sagt das mit einer ganz bestimmten Betonung, als wäre sie auf einem Weg, der weder nach links, noch nach rechts einbiegt, sondern schnurgerade auf das Ziel zuführt, und sich von keinen Schranken und Hindernissen unterwerfen läßt.

Auf dem Heimweg hält er an einer Straßenkreuzung seine Schritte plötzlich an und sucht sich von seiner Mutter loszumachen.

„Ich bin doch diesen Weg früher immer gegangen. Immer allein gegangen . . . ich weiß das und weiß den Weg. Laß es mich allein probieren."

Er drängt die Mutter von sich. Sie aber stößt voller Angst die Worte über die Lippen:

„Später . . . jetzt noch nicht. Du findest nicht heim."

Er schüttelt das gesenkte Haupt, da er seine Schritte wieder aufnimmt und flüstert:

„Ich finde nicht heim, sagst du. Aber ich weiß doch, wo ich daheim bin. Soll das nicht sein, wenn ich das weiß? . . ."

Und als könnte er die Sonne sehen, reckt er das Haupt empor:

„Es ist warm auf dem Weg. Die liebe Sonne glänzt wohl in aller Herrlichkeit am Himmel."

Diesen Worten folgt eine tiefe Stille. Nur das Gerüsch der Schritte ist in ihr lebendig und das Leben der Straße zittert hastend vorüber, unbekümmert um die Schicksale der leidenden Seelen, unbekümmert um allen Schmerz.

Jählings aber bebt doch wieder eine kurze Frage:

„Warum ist die Gretel nicht mitgekommen?"

Die Mutter überblickt ebenso plötzlich das Gesicht ihres Sohnes und besinnt sich auf eine Antwort. Und sagt dann ganz leis und sanft:

„Die Gretel wartet daheim auf dich. Sie hat dein Zimmer hell und freundlich gemacht und wartet nun, dich hinein zu führen."

Ueber das Gesicht des Blinden huscht ein feines Lächeln. Fast werden seine Schritte ein wenig schneller und wie beschwingt von geheimnisvollen Kräften. Und dies Lächeln gleicht einer Brücke, die mit starken Bogen in das Leben hineinführt und von der man sagen könnte, sie trotzt allen Stürmen.

Als sie durch das Gärtchen gehen, welches wie eine köstliche Umrahmung das Haus verziert, kommt ihnen wie ein sanfter Strom ein vielfältiger Blumenduft entgegen und ist gleichsam wie eine milde Hand, welche lieblich die Gesichter streichelt. Ist aber auch gleichsam wie eine Stimme, die ein unnennbar klingendes Tönen durch die Luft zittern läßt und wie eine weiche, heimbeglückte Violinsonate verschwebt.

Und diese Stimme sendet den wundersamen Gruß der Liebe aus.

„Stehe, du sollst gegrüßt sein. Alles Verlassene in dir laß zerrinnen zu einem Nichtmehr. Alles Lebende schütte aus deinem Herzen und die Tage laß dir froh und heiter sein. Denn die Liebe ist mit dir."

Die schwingende Musik beflügelt die Schritte des Blinden. Unvermittelt reißt er sich von dem Arme der Mutter los und steht ganz still. Ein impulsives Lauschen prägt sich auf seinem Gesicht Und seine Schritte kommen ihm näher.

Da neigt sich sein Oberkörper vor und wie ein Schrei stößt ihm das Wort über die Lippen:

„Gretel, wie ist es mir . . . daß du da bist?"

Und kein Wort weiter. Die Augen weiten sich und werden groß und schön, so daß man sagen könnte, man haben sie doch noch einen wundersamen Glanz bekommen. Die feinen Frauenhände erzittern in den seinen, die starr und unbeweglich vorgestreckt sind, als warteten sie auf das Betröpfeln himmlischer Tropfen.

Und die blonde, schlanke Gretel neigt ihren blühenden Leib, neigt lieblich ihr Haupt. Alle Worte, die sie sich vorgenommen hat zu sagen, ersticken schon im Innern.

Ganz leise und fast unmerklich tröpfeln ein paar Tränen auf die zusammengepreßten Hände. Von irgendwo schwebt eine leiderfüllte Sehnsucht.

Und die Mutter steht lautlos daneben. Drückt beide Handflächen ins Gesicht und man weiß nicht, was in demselben geschieht. Ihre Seele aber betet:

In die große Andacht drängt sich behutsam Gretels Stimme.

„Wir wollen hineingehen!" sagt sie fast für sich.

„Es wird noch alles so sein, wie es war", erkundigt sich der Blinde.

Gretel lächelt ein wenig und da sie die Steinstufen hinaufgehen, erwidert sie:

„Es ist noch alles so, nur daß wir jetzt Blumen haben . . . viel Blumen, die das ganze Haus froh und heiter machen. Du wirst dich auch freuen."

„Deine Hände haben sie ins Haus getragen."

„Meine Hände . . . für dich."

„Wie werden sie schön sein. Aber ich . . . diese Augen . . ."

Seine Stimme bebt schmerzhaft aus. Die eine Hand zittert auf der Stirne.

„Du wirst sehend werden und siehe, wir werden viel Freude und Glück haben."

„Viel Freude und Glück . . . wenn du es sagst, wird es so sein."

Sein Gesicht ist dem ihren zugewandt und eine wundersame Regung beginnt in ihm zu walten, und das Feuer seines Hoffens schwillt wie eine hellbrennende Fackel und durchleuchtet klar und rein die niedergesunkene Nacht.

Und die Sonne der Liebe überstrahlt jeden Pfad, den er innerlich vor sich sieht, so daß ihm alle Aengstlichkeit zerrinnt vor den warmen Gluten des neuen Lebens.

Die Rosen leuchten immer noch

Skizze von Franz Mahlke.

Es gibt ein Alter, in dem man sich siegesgewiß in die Brust wirft und sagt: Das Schicksal — ha! — mein Schicksal — bin ich! Die ungebändigte Kraft will über uns hinaus, die Welt muß uns gehören.

Und ein Alter gibt es, da wir das Lächeln lesen gegenüber dem einst so heißen Wünschen, da wir die Fülle finden am Abendsonnenglanz, in ein paar vergilbten Briefen, in lieben Bildern derer, die das Schicksal uns nahm. Also doch — das Schicksal! Und warum man meistens so alt werden muß, um diese einfache Weisheit zu begreifen...

„Das alte Fräulein", sagten die Hausgenossen, so sagte die Nachbarschaft, wenn es überhaupt vorkam, daß man Notiz von ihr nahm.

Es huschte wie ein Wolkenschatten über die goldbesonnten Gefilde ihrer Seele, als sie es zum ersten Male auf dem Treppenflur auffing, daß man sie „alt" nannte. Irgend etwas in ihr aber verklärte alsbald den Spätsommerhimmel ihrer Seele, während sie die acht halben Treppen zu ihrer Mansarde stieg. Und als sie sich in den alten, hochlehnigen Ersessel sinken ließ, horchte sie in sich hinein. Sie kniff die Augenlider zusammen.

Es war eine Dämmerstunde, und die bunten Bilder ihrer Kinderzeit kamen zu ihr wie aus goldener Morgenferne. Sie lächelte ihnen entgegen.

Sie sah sich: das blonde, frische Ding im Reigen der Jugendgespielen. Sie hob den Kopf ein wenig wie im Traum, und ein Wort blühte ihr auf den lächelnden Lippen: Mutter.

Sie sah sie wieder, die schöne Frau — ja, Mütter sind immer schön. Da saß sie nun wieder in der Lindenlaube des Heimgartens, über ein Buch gebeugt. Ihre Hände waren so weiß wie ehemals. Wie ein paar seidenweichen Fäden ihres tiefgeneigten Scheitels spielte der Abendwind. Die Bienen summten. Die Amseln hüpften fragend herum. Ein paar Kirschblätter umtrippelten die schönste Frau, die dann plötzlich an einem sonnentrunkenen Frühsommermorgen von einer dunklen Gewalt ihr entrissen wurde.

Warum?? — Nein, so fragte sie seit Jahren nicht mehr. Denn weise werden, heißt, sich ergeben neigen vor den unerfrägbaren Ewigkeitsrätseln...

Sie weinte damals so sehr, weinte, weil sie ein gar so lebensfrischer Bildung war, und weil sie meinte, eine Mutter sei nur da, um das lebensvolle Jungvolk der Heimbögel das Singen zu lehren. Da saß wohl schon lauernd der schwarze Würger in irgendeiner Stubenecke und alles war aus. Die scheugewordenen Vöglein verflogen sich in alle Welt. Manchmal fanden sie heim in den Heimatlichen Totengarten zu der duftrosenumwucherten Mutterwiege, um die immer noch die Bienen summten, die Amseln hüpften, die Fliederbolden schneiten.

Und die Geschichte ging so traurig weiter. Es war, als hingen tausend schwarze Trauerzeichen in den Zimmern, aus denen der große Schwelger die Mutter entführt hatte.

Der Vater bekam so bleiches Haar; das frische wurde fahler von Tag zu Tag. Er kurzte mit den Worten — nicht mit der Liebe.

Ein Jahr lang ging es so, und dann — ja — dann griff er in einer Mittagsstunde mit beiden Händen nach dem Herzen, um seinen Mund verzerrte sich irgendein Dämon, dann sanken seine Arme kraftlos nieder, — und er schlief. Schlief ganz fest in den nämlichen Erbsessel. —

Das alte Fräulein erhob sich und ging an das Fenster. Da hingen tief in den blauen Wald unten des Abendhimmels rosenrote Fahnen.

Die Weißgewandete öffnete die Fensterflügel und lehnte ihre Stirn gegen das Fensterkreuz — und lächelte wieder. Denn alles blühte in ihr, seit sie die große Demut lernte, das tiefe Schweigen, das tiefste Verschwiegenheit, — seit sie es wußte, daß die nur reif sind, die nicht mehr als Fordernde vor das Leben treten, sondern Opfernde werden.

Sie trat einen Schritt zurück. Ihre Augen hingen in den Schleiern einer Birke. Dann kamen sie in Wunder entgegen aus aller Welt. Und sie nickte ihm lebensgläubig zu aus ihrer kleinen Mansarde. Es gab keine Tagesstunde, in der ihr nicht neue Offenbarungen wurden. Wenn das Abendrot, wie eben, einen goldenen Funkenregen segnend über Berge und Täler ergießt, wieviel heimliches Freuen, wieviel frohes Staunen erweckt es in ihrer Seele. Oder wenn morgens summend ein Bienlein die Geranienkrone auf ihrem Fensterbrett besucht, — wieviel stille Freude. Ein Schmetterlingspaar, windverweht, gaukelt vor dem Fenster nach einer für Menschenohren unhörbaren Musik. Und die Schwalben schießen hin und her, die Schwalben, die sind ihr wieder Freundinnen geworden, ganz anders doch als damals, da ihre Sehnsucht mit ihnen in Wettflügen lag.

Selig sind die Sternäugigen, denen die Allgewunder Gottes aufgehen.

Die Zollgrenzen sind gefallen!

Beste Verbindungen wieder hergestellt!

Grösste Leistungsfähigkeit!

Billigste Preise!

Leder- und Schuhwaren-Haus

Adolf Meyer

Gegründet 1857 Diez Marktplatz Nr. 8

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

53 (Nachdruck verboten.)

„Geehrter Herr Rodeck!

Schmerzerfüllt mache ich Ihnen die Mitteilung, daß mein lieber Bruder in dieser Nacht durch einen sanften Tod kampflos von seinen schweren Leiden erlöst wurde. Er starb in meinen Armen, und eines seiner letzten Worte war ein freundschaftlicher Gruß an Sie. Ich danke Ihnen noch einmal für den Lichtblick, den Sie durch Ihren Besuch in die letzten Stunden des armen Kranken gebracht haben, und ich bleibe in Ergebenheit

Ihre

Inge Holthausen."

Ohne Speise oder Getränk anzurühren, fuhr Rodeck in seine Kleider und machte sich auf den Weg nach der Heilanstalt. Er konnte keinen Schmerz über den unerwartet schnellen Hingang des unglücklichen Freundes fühlen, ja, wenn er ehrlich sein wollte gegen sich selbst, mußte er sagen, daß er viel eher etwas wie Erleichterung empfand, und daß ihn der Gedanke an Inge Holthausens Zukunft viel lebhafter beschäftigte als die Trauer um ihres Bruders Tod. Erst als er schon die Glocke an der Anstaltspforte in Bewegung gesetzt hatte, kam ihm die Besorgnis, daß sein Erscheinen in diesen ersten Stunden tiefsten schwesterlichen Kummers unwillkommen sein könnte; aber es war jetzt zu spät, seinen Besuch hinauszuschieben, denn schon hatte ihm [illegible] der Pförtnerinnen geöffnet, und da es dieselbe war, mit der er am verflossenen Tage gesprochen, ließ sie ihn ohne weiteres ein.

„Ich werde Fräulein Holthausen fragen, ob sie imstande ist, einen Besuch zu empfangen," sagte sie. „Aber wenn Sie vielleicht vorher Herrn Doktor Rieger zu sehen wünschen, er ist soeben in sein Sprechzimmer gegangen."

Rodeck ließ sich daraufhin bei dem Chefarzt melden und wurde sogleich vorgelassen.

Mit ernster Miene reichte der Anstaltsleiter dem Eintretenden die Hand.

„Die Auflösung des armen Kollegen ist schneller erfolgt, als ich es trotz aller Befürchtungen voraussehen hatte," sagte er. „Aber wir haben wohl keinen Anlaß, deshalb mit dem Schicksal zu hadern. Was ihn hier auf Erden noch erwartet hätte, wäre nichts anderes gewesen als Schmerz und Qual.

„Und doch hatte ich gestern den Eindruck, daß sein Geist nicht vollständig umnachtet sein könne," wandte Rodeck ein. „Er sprach zusammenhängend und in durchaus vernünftigen Wendungen wie ein Genesender. Und hätte ich nicht gewußt, was während dieser letzten Monate vorausgegangen war, es wäre mir schwer gefallen, an seinen angeblichen Wahnsinn zu glauben."

Doktor Rieger nickte zustimmend.

„Ich verstehe es vollkommen, daß Sie diesen Eindruck hatten. Auch ich, der erfahrene Psychiater, habe mich seiner ja nicht erwehren können. Es gibt eben auf dem Gebiete der Geisteskrankheiten der ungelösten Rätsel immer noch sehr viele. Und die Unvollkommenheit alles menschlichen Wissens wird gerade uns Irrenärzten immer aufs neue recht eindringlich zu Gemüt geführt. Ihr Freund war ohne Zweifel unheilbar geisteskrank, und doch würde ich es vollkommen begreifen, wenn etwa einer meiner Kollegen, der den Patienten nur während der letzten vierundzwanzig Stunden seines Lebens gesehen, die Richtigkeit dieser Diagnose in Zweifel gezogen hätte.

„Sie glauben also, wenn ich Sie recht verstehe, Herr Doktor, daß Holthausen während dieser letzten vierundzwanzig Stunden in der Tat wieder bei klarem Verstande gewesen ist?"

„Das möchte ich mit meiner Aeußerung nicht gerade gesagt haben. Die Wahnidee, die das Kennzeichen seiner Krankheit bildeten, beherrschten ihn wohl bis zu seinem Tode. Aber ich hätte mich nicht mehr getraut, zu bestimmen, wo während dieses letzten Aufflackerns der Lebenskerze die Grenze zwischen Wahn und Wirklichkeit zu ziehen sei. Ohne Zweifel mischten sich in die Einbildungen des Patienten zuletzt wieder Erinnerungen an wirklich Erlebtes, die in solcher Klarheit und Genauigkeit vorher Monate hindurch nicht mehr vorhanden gewesen waren."

Rodeck fühlte sich auf das tiefste beunruhigt. Die schrecklichen Eindrücke seiner letzten Unterredung mit dem unglücklichen Freunde waren bisher wohltätig gemildert worden durch die Gewißheit, daß die furchtbare Selbstanklage ja nur die Ausgeburt eines kranken Gehirns sei. Wenn er davon jetzt hätte irre werden müssen, es würde ihn in tiefster Seele getroffen und erschüttert haben. Zögernd und mit behutsam tastenden Worten — denn es galt ja, das Andenken eines Toten zu schonen — suchte er sich zu vergewissern, wie der Arzt über die Vorwürfe dachte, mit denen nach Inges Erzählung Gerhard Holthausen sich ja auch ihm gegenüber gepeinigt hatte. Aber er erhielt auf seine Fragen die beruhigende und befreiende Antwort nicht, die er erhofft hatte.

„Es ist ja nichts Ungewöhnliches," sagte Doktor Rieger, „daß Geisteskranke sich sträflicher oder moralisch verwerflicher Handlungen bezichtigen, die sie in Wahrheit nie begangen haben. Eine Grundlage haben derartige Selbstanklagen gewöhnlich nur insofern, als die betreffenden Individuen sich wohl zu irgendeiner Zeit mehr oder weniger ernsthaft mit dem Gedanken an die Tat beschäftigt haben, die sie später wirklich vollführt zu haben glauben. Inwieweit das auch bei dem verstorbenen Kollegen zutraf, kann ich nicht entscheiden. Möglich aber wäre es immerhin, daß erst die Reue über eine wirklich begangene Tat den Ausbruch des Wahnsinns herbeigeführt hätte, zu dem eine gewisse Disposition schon vorher vorhanden gewesen sein mag."

Ihr Gespräch wurde durch eine wichtige Meldung unterbrochen, die man dem leidenden Arzte machte, und die ihn nötigte, seinen Besucher zu verabschieden. Noch tiefer herabgestimmt, als er es vor seiner Unterredung mit dem Arzte gewesen war, begab sich Hermann Rodeck in das allgemeine Sprechzimmer, in das Inge ihn auf seine Meldung hin hatte bitten lassen. Sie erwartete ihn bereits, in ein schlichtes, schwarzes Gewand gekleidet, sehr bleich und übernächtigt, aber in Haltung und Sprache vollkommen ruhig.

Rodeck sah sofort, daß er sich hier als konventionellen Trostesphrasen besser ersparte, und Inge, die ihm bei seinem Eintritt freundlich die Hand gedrückt hatte, war ihm ersichtlich dankbar dafür. Sie erzählte ihm von den letzten Lebensstunden ihres Bruders, die nur noch ein sanftes Hinüberschlummern gewesen waren, hier und da durch wenige wache Augenblicke unterbrochen, während deren er sich ruhig und liebevoll mit ihr unterhalten hatte, wie in seinen besten Lebenstagen.

„Ich werde niemals aufhören, ihn zu betrauern," sagte das heldenmütige junge Mädchen mit schöner Aufrichtigkeit. „Aber der Schmerz den ich in diesem Augenblick empfinde, ist nicht größer als der, unter dem ich seit Monaten unaufhörlich gelitten habe. Das Martyrium, das er zu tragen hatte, war zu schwer, als daß ich mit dem Schicksal hadern dürfte, weil es ihn endlich davon erlöste!"

Hermann Rodeck wußte, daß es nicht Sinnlosigkeit war, was sie so sprechen ließ, und wieder, wie am gestrigen Tage, fand er, daß sie eigentlich das schönste, anmutigste und liebenswürdigste weibliche Wesen sei, dem er je begegnet war. Er versuchte sich vorzustellen, wie sie aussehen und wie sie auf ihre Umgebung wirken würde, wenn ihre herrliche Gestalt nicht mehr von diesem nonnenhaften Trauergewand verhüllt wurde, sondern sich mit den lichten, fröhlichen Farben schmücken dürfte, die ihrer Jugend angemessen waren, und wenn sonnige Heiterkeit und Lebensfreude aus ihren jetzt so ernst blickenden, sanften Augen leuchteten

(Fortsetzung folgt.)

Der Himmel zog die Feuerfahnen langsam ein. Von Sankt Marien hingen die metallenen Zungen eine alte Weise. Der Turmhahn reckte fragend den Hals gen Westen. Aber des Waldes blaue Mauern dämmerten die Wogen des Sonnenmeeres ein.

Ein Sternlein glitzerte in einer weißen Wolkenhand. Es zitterte so angstvoll darin. Ein Sturz in die Unendlichkeit des Raumes, und das kleine Sternlein würde zerfahren. Nein, leben, leben! Leuchten im All! Und den Traumhimmel schmücken der kleinen und großen Menschenkinder! Einen Schein schicken in eine Mansardenstube, wenn die Gerantienstöcke einnicken und dunkel gewordenen Herzkummern ein Lichtlein sein! Das ist der Sterne hoher Beruf.

Ein Schwalbenzwitscher perlte aus dem Nest über dem Fensterslügel, und das alte Fräulein ging, wie von einer treuen Hand geführt, zur Vitrine. Aus einem metallbeschlagenen Kästlein krönte eine Welt Lavendelduft. Ein schmales Päckchen Briefe lag darin, in blaues Seidenband gebunden. Die Lampe schlug das große, gelbe Auge auf. —•— —

Briefe und Bilder gleiten durch des alten Fräuleins Hände. Da ist sie wieder, die schöne Frau mit dem tiefgezogenen Scheitel, über das Haupt gebeugt, wie damals in der Lindenlaube des Heimgartens. Und der Vater ist da und hat gar keinen schmerzhaft verkrampften Mund. Nun springt ihr auch die eigene Jugend entgegen. Das alte Fräulein meint, die wundige Haarschleife beim Wildfang zurecht ziehen zu müssen. Und Briefblätter kistern, entgleiten den welken Händen. Nein, totes Papier ist das nicht. Es ist ein Kommen und Gehen darin, ein Grüßen und Wandern, ein Finden und Verlieren, ein Kränzen und Segnen von lieben Händen, überallher.

Und nun das Sonderbündelchen. Wie klein es ist, und wieviel es doch birgt an Wonne und Weh! Es spricht in ihr: Nein, Weh nicht mehr! — Weh wird kleinheit, wenn wir willig an der Hand der herben Lebensschwester gingen, deren Name Entsagung heißt.

Der Weg war so unsagbar weit, und soviel Rosen Herzbluten in den Stunden der Rast da die Sehnsucht ausflog nach dem, der den Namen Maria zu kränzen wußte mit den Rosen der Liebe. O ja! — „Die Rosen leuchten immer noch!" Deine Hand ist ja so kalt: Entsagung. Darum werden sie mir nimmer welken.

Als das alte Fräulein die Bilder und vergilbten Briefe wieder sorgsam bündelt und ihrer Truhe zurückschenkt, gehen ihre zitternden Finger noch einmal darüber hin, wie über ein Heiliggesprochenes. Denn dieses weiß, es gibt keine Armut, wenn wir das alte Herz an den Erinnerungen wieder aufblühen lassen. Es gibt keine Altersöde, wenn unsere Liebe um das Kleinste sich rankt, denn jedes Ding hat seinen Psalter.

Anschauung

Geschichte von Fritz Müller.

Die Gebrüdersenhaftigkeit der Ingenieurstudenten habe nachgelassen, hieß es. Liederliche Arbeit sei auf einmal eingerissen. Auf ein Dezimalkomma mehr oder weniger kam's ihnen nicht mehr an.

Der Rektor setzte eine Konferenz fest.

Der Maschinenbauprofessor sagte, die Zügel müßten straffer angezogen werden.

Der Physikprofessor sagte, man müsse ihnen eine Standrede halten.

Reden nütze nicht viel, sagte der Chemieprofessor, wenn man strafen könne, gehörig strafen.

So und ähnlich sprachen alle. Dann ergab sich eine Pause. Alle blickten auf den Rektor. Der war stumm geblieben. Jetzt erhob er sich. „Darf ich bitten," sagte er.

„Darf ich bitten?" wiederholte er auf Gängen, wo die Studenten in der Zehnuhrpause auf und nieder gingen.

„Darf ich bitten," sagte er im Hochschulhofe, nach dem Keller weisend.

Betroffen stand man dann im halben Kellerdunkel. Verbogenes Gestänge lag umher, zerbeulte Platten.

„Alles Eisen", sagte der Physikprofessor.

„Verkrachte Dampfmaschinen," sagte der Französischlehrer.

„Gasröhren, kaputte", sagte der Mathematikprofessor.

„Meine Herren," sagte der Rektor, „straffe Zügel — Standrede — harte Strafen, nicht wahr? Mich dünkt, wir hätten alles hier beisammen."

Die Lehrer sahen sich an. Die Studenten sahen sich an. Eines Messers dünne Schneide lag noch zwischen Furcht und Lachen.

Ein Lichtstrahl fiel durchs Kellerfenster. Ein Klebezettel glänzte auf. „Reste der eingestürzten Rheinbrücke," stand da, „50 Reisende tot, 100 verstümmelt."

Das verschränkte Gestänge wurde lebendig. Die Arme der Ertrunkenen ragten aus den Wellen. Durch zerbeulte Platten schauten schreckhaft die Gesichter der Erschlagenen. Rostzerfressene Löcher wurden schreiende Münder. Wasser gurgelte hinein, Fäuste ballten sich. . . .

Erschüttert standen sie in langem Schweigen.

„Und die Ursache?" fragte jemand.

„Das falsche Komma eines jungen Ingenieurs", sagte der Rektor, „darf ich bitten."

Und stiegen in den Tag hinauf und in eine neue Disziplin.

Emser Chronik.

Koall vom Boad on seine liewe Heine vom Dorf!

Dein letzde Berichs iswer Kurbeleichung, Schimmwitschuh un Dauerrese honn ich erhalle un mich gefreit, daß Dich de Reise un in dese Gesolge det Hochwasser nit fortgeschwemmt hott. Noa, jetzt hott die arm Seel zu Ruh, ich maane, de Petrus hott die Schleuse endlich geschlosse, wenn nach manchmoal noch e bisje doarchtickert. Det muß awwer su sei, denn da kann nach niemand behaupde, det Lew wär je drocke. Wie kennt iswerhaupd det Löwe in Ems drocke sei, wo mer doch on de Quelle, jugoar on de Heilquelle sitze du! Un wie kennde mer schonn sechshunnerd Joahre bestih wenn det Löwe in Ems ze drocke wär. Manche maane joa, im Winder wäre langweilig in Ems, awwer mer muß doabei debenke daß de Mensch noach em Sommer voll Dawed en erbigere Winder brauch, de awwer manchmoal oag'nehm unnerbroche wädd, wenn die Loaß zutreffen wer wenn uff de aal Schoffee, im Wäckes, de Hunnegaß oder de Brunnebach de Schtih liet. Wie kennde mer im Winder awwer oach Kur halle, wo doch dan die Bäum im Kurgaade ihr dürre Zweige zu de kald Winderluft strecke, ohne dott grüne Laab drag, und de ganze Sommer, iwwer zu vorhandhaft uff der Stimmung im Kurgaade wirke duk. Un die Kurmusik kann oach net mee kalde Finger hille, noch bill weniger mit Handschuh. Auch die Quelle brauche emoal Schonung, denn wo soll dan det Wässer all herkomme, wenn det ganze Joahr iwwer naue Kuegaß noach em unnere sei nummerierd Wasserschpeiche fille ließ? Non Wunderkur woar deshadb bis sege noach noch net ernstlich die Red' un sei wädd wie in e paar Daag widder die Kurmusik hille herm, nach denn zum Städdelein hinaus" um die legde Kurgäß mit'n die Parole besolge ..., Ems sinkt dan widder in seine Dornreesschlaf, aus dem et nächst jarsch die warme Lenzwinde widder uffstune.... Du woarst doamals fur liewen gewürzig, mer iwwer de Loßang de Saison ze referiere, drum mächt ich Dich bidde, auch sege beim Schluß noach dem gleiche Verfahre ze verfahre (Du Dich doabei awwer nett verfahre, mei liewer Loall!) — Sicher hoafte schonn gedeert, daß mir Emser disfoahr 600 Joahr besteh! Det wär nadirlich Oallaß gewese, e gruß Fest ze feiere, awwer mir unn anner Leit hatte disfoahr kai Geld Geld un doa sich im nächste Joahr die Finanze weider bessere wär'n (wat fest nähmlich im hunnerdjährige Kalenner), zu erscheint det nächste Joahr eher geeignd daafür. Dan gibts Läwe bei uns! Dan is Ems ze klai, denn en sechshunnerdjährige Geburtsdag feiert mer net alle Daag, maanste net oach? De Mädelhunn bei fu feierne Wegefeste is nadirlich indoreall det Festhill un mir Emser honn joa Stoff genug, zu aans zerechtzuvorwede. Zum Beispiel — mer fange vorne oa — aus de Urzeit, wo noch die Hetnzelmännchen enn der Wäderley gewirkt honn, oder Heider, wie die Romer durch die Romerstraße bis immarschiert sinn un die ersche friedlich Quellcoofsieder unnerworfe honn; doamals gabs awwer noch kai Ems un manche sage, et hätt schoier Emds gehause un noch unnerscht, joa, aane maant sogoar, de ursprüngliche Noame wär Omeze gewese (sicher, weil doamals die Leit zu fleißig wie Dameise, sogenannte Dameeze gewese sinn). Kennste Dir vorstelle, daß dau drans de Noame Ems entstanne sei kann. Weider kennde mer von de Sporkebung (ich meene nit die in de Marktstraß, villmih die vom Weg noach Oazbach—Eilebornt) e Festspill mache oder wott joa eisentlich die Hauptsach wär, vor dem Daag, wo Ems vor 600 Joahr zur Stadt erhoive worn is. Aach von de Geister in de „Bier Türme" oder von de Bondeärst wonn vor zwaahunnerd Joahr kennt mer scheene Stickelcher mache, gelle? E Stick iwwer de Bau von der Loahesiedoah oder de Moldbergbaah wär wohl nit unrickt genug. Noa ich maane et wädd sich schonn en alderlich oder en middelalder-Heldegestald finne, die würdig is, im nächste Joahr noch emoal von de Dode uffzuerstih. — Sonst is noch alles beim Alde: Jedoarall heert mer de Rolandsdoge bestinge, weil e von unsern Kurhäuser e noch kai Lied gibt; doarzje heert mer die Porzelchymne nur selbe, denn die singe mir Deutsche nur — in bessere Zeide! Un zum Schluß (de Schlooger klingt Dir billeicht noch nettlich von de Dausendjaar Kläämes in de Ohre) sende ich Dir folgenden Egruß:

Sechshunnerd Joahr bestih' mer schonn
Well, det sinn lange Zeide!
Wott jeitdem mitgemoacht mer honn,
det woar nit immer Freude.
Doch, liewer Gott, mer danke dir,
daß noch die Oellcher fliehe
un bitte, sorg, daß fir un für
se ewig laafe müsse!
Det is fir uns die Hauptsach wohl,
wohon ganz Ems dur läwe
un du uns, Gott, de Krupp nie voll
von schwere Sorje gewe!
Denn Sorje stets genug mer honn,
soll nih, wie frohe Daage! —
Sechshunnerd Joahr bestih' mer schonn
do hott mer Sorg un Plaage!

Woran arbeiten Sie?

Groteske von Karl Fr. Rimrod-Hagen.

„Woran arbeiten Sie?" Unter diesem Titel habe ich bei prominenten Zeitgenossen eine Rundfrage gehalten, die mir folgendermaßen beantwortet worden ist:

„Ik arbeeten? Det muß een Irrtum sind. Ik arbeete nischt. Der Staat sorgt for mir von janz alleene."

Ede Pachulke, Berlin-Wedding.

•

„Zur Zeit arbeite ich an einem neuen modernen Tanz-Text: Ausgerechnet Kümmelkäse in Himbeersauce. Als Melodie gedenke ich das Meistersingervorspiel zu verwenden, das ich zu diesem Zweck in den Sechsachtelakt umsetzen werde."

Bernhard Zimbelschlag.
Musik en gros und en detail.

•

„In Erwiderung Ihrer Eingabe vom 3. 4. 24 (A. Z. 3466/A 45—b 6) wird mitgeteilt, daß der Endesunterzeichnete derzeit eine Umänderung des Paragraphen 23b—24g des Gesetzes vom 19. 2. 22 (R. G. B. S. 45 ff. P. S. A. S. 674—675) sowie eine Ausführungsbestimmung zum Gesetz 34a (vom 16. 3. 24) bearbeitet."

Kistenschinder,
Geheimer Rat, Ministerialrat im Justizministerium.

•

„Soeben habe ich meinen zweihundertneunundvierzigsten Roman, betitelt „Der Stehkragen des Grafen Kunz von Kutzberg" vollendet. Vier Totgeburten, drei Ehescheidungen, achtzehn Verlobungen, eine bestandene Chauffeurprüfung und sechs Hochzeiten geben dem Inhalt die nötige Spannung. Der Umfang des Buches beträgt dreitausend Seiten.

Hulda Knurz Malheur, Romanmitrallense.

•

„Ich bin momentan damit beschäftigt, dem griechischen Text des Xenophon den deutschen zu unterlegen. Mit Bleistift, weil's da nicht so auffällt und man's gleich wieder wegradieren kann, wenn Gefahr im Anzug ist."

Egmund Schmok, Obertertianer.

•

„Indem daß ich heute ihre Anfrage beantworten will, muß ich Ihnen mitteilen, daß ich zur Zeit einen Antrag auf Erhöhung der Diäten ausarbeiten tue. Womit ich bin Ihr sehr ergebener

Quaßler, Abgeordneter.

•

„Mein gegenwärtiges Arbeiten gehört dem Versuch einer Kreuzung zwischen Haifisch und Känguruh. Wenn meine Vorbeobachtungen stimmen, wird das Produkt dieser Ehe ein Tier der Klasse der Oelsardinen sein, dessen Gesang dem der Nachtigall ähnelt."

Dr. Rassenschnüffler, Zoologieprofessor.

•

„Ich gehöre zu den Berühmten; ihre Anfrage zeigt es mir. Der Kranz der Unsterblichkeit schwebt um meine Dichterlocken. Zur Zeit schaffe ich an einem neunaktigen Drama, in dessen acht ersten Akten niemand auf der Bühne erscheint und die Szene in magisches Dämmerlicht gehüllt bleibt. Von rechts und links und hinten ertönen monotone Gerüsche. Im letzten kommen alle Akteure — vierunddreißig an der Zahl — auf die Bühne und beginnen sich gegenseitig, vom Wahn umnachtet, mit Brakkartoffeln und Haselnüssen totzuschmeißen. Das Ende ist fürchterlich, es . . ."

Nachschrift: Der Dramatiker Diogenes Fimmel mußte soeben auf Grund festgestellter Gemeingefährlichkeit in Schutzhaft genommen werden.

Dr. Klemm, Polizeiarzt.

Erfinderschicksal

Von Lisbeth Dill.

Die meisten großen Männer die genialen Schöpfer, Denker und Forscher, deren Erfindungen wir uns jetzt zunutze machen, haben ein Leben voller Kämpfe und Entbehrungen gelebt, sind unglücklich und elend zu Grunde gegangen oder wurden für Narren erklärt. Sie haben für die Verwirklichung ihrer Ideen gelebt und sind dafür gestorben, wie Helden.

Galilei, Professor in Pisa, der öffentlich gegen Aristoteles auftrat und die Jupitermonde entdeckte, wurde auf der Universität mit Pfeifen empfangen und mußte seinen Kontrakt lösen, als er die Richtigkeit seiner Behauptungen bewies.

Peter Ramus, der kühne Gegner Aristoteles', der dessen Logik nicht gelten lassen wollte, entfesselte einen Sturm der Entrüstung an allen Universitäten, wurde seiner Lehrstelle als Professor der Mathematik und Philosophie entsetzt und in der Bartholomäusnacht ermordet.

Der Erfinder des Dampfschiffes Papin, der sein Leben dem Plan widmete, ein Schiff durch Dampfkraft zu bewegen, starb unbekannt, in elenden Verhältnissen.

Die „Edinburgh Review" forderte das Publikum auf, Thomas Gray in eine Zwangsjacke zu stecken, weil er den Plan von Eisenbahnen entwarf.

Als die Gasbeleuchtung der Straßen eingeführt werden sollte, eiferte die Kölnische Zeitung in der Nummer vom 25. April 1828 dagegen, es sei unzulässig, die „von Gott dunkel geschaffene Nacht" zu erhellen.

Als der Erfinder Stephenson vorschlug, Lokomotiven auf der Liverpool-Eisenbahn zu benutzen, führten die Gelehrten an, daß es unmöglich sei, soviel englische Meilen in einer Stunde zurückzulegen.

Und dieselben Männer erklärten es für unmöglich, daß ein Meeresdampfer je den Atlantischen Ozean durchkreuzen könnte.

Der Professor Launhard, ein hochangesehener Ingenieur in Hannover, warnte seine Zuhörer im neunzehnten Jahrhundert, sich mit Versuchen zur Erfindung eines Automobils zu befassen.

Den Medizinern ging es nicht besser. Die meisten Forscher wurden, wenn sie mit der Veröffentlichung ihrer Ideen hervortraten, mit Hohn übergossen und ihre Entdeckung lächerlich gemacht oder den Kopf legen.

Als Lombroso den Beweis erbrachte daß das Pelagra, eine in Italien furchtbare Opfer fordernde Krankheit, durch Verzehrung mit verdorbenem Mais entsteht, wurde diese Theorie mit wahrer Wut bekämpft.... bis sie sich allgemein durchsetzte. Ebenso die Theorie des „geborenen Verbrechers", die auch erst abgelehnt wurde, bis sie endlich ins Strafrecht eindrang.

Inzwischen waren die Väter der Ideen meist tot.

Als 1751 bei Agnum ein Meteorstein niederfiel, machte sich der Professor Stütz-Wien darüber lustig, als „ein Märchen, unbezeihlich, auch nur wahrscheinlich zu finden", und in mehreren Museen wurden solche Meteorsteine entfernt, um sich durch das Behalten derselben nicht lächerlich zu machen.

Und doch... sind diese Erfinder, die ihr Leben ihren Ideen widmen, sonst keine Freuden, keine Sorgen, keine Leiden kennen, die gerne den Kampf gegen eine ganze Welt aufnehmen und alles ertragen, Hunger und Not, Verlust der Ehrenämter, ihrer Stellung, ihrer Freunde... denen hier Wände, die Schreibtisch und ihre Arbeit genügen, nicht doch glücklich zu nennen? Mehr brauchen sie nicht, mehr verlangen sie nicht; und sie sterben mit dem Bewußtsein, etwas getan zu haben, das einst, wenn ihre Gräber längst schon Urkunt überwuchert sind, mit ihrem Namen aufklängen und ewig verewigt bleiben wird mit der Verwirklichung ihrer Idee.

Humoristisches.

An seinen Taten . . . ! „Ist Fritzchen schon aus der Schule zurück?" — „Es scheint so, denn der Hund und die Katze haben sich schon verkrochen."

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Diez und Umgebung zur gefl. Kenntnis, dass ich am **1. Oktober** ein

Tapezierer-, Polster- u. Dekorations-Geschäft

eröffne. Gestützt auf langjährige Erfahrung werde ich bestrebt sein, sämtliche Facharbeiten in nur erstklassiger Qualität bei billigster Berechnung auszuführen.

Einer mich beehrenden Kundschaft halte ich mich bestens empfohlen.

Heinrich Arnold, Diez.
Wilhelmsstr. 19.

Montag und Dienstag bleibt mein Geschäft Feiertagshalber geschlossen.

Schuhhaus M. Stern
BAD EMS. Tel. 196.

Herbst-
Preisaufgabe

Ewr-sterux-otmkm-ltham-ruzste

Jeder ist Gewinner

der aus obigen Sprichwort in richtiger Lösung einsendet, und jeder Löser nimmt teil an der Verteilung der nachstehenden Preise:

1 Automobil

oder eine kompl. Wohnungseinrichtung
1 Motorrad oder ein Esszimmer,
1 Pianino oder ein Wohnzimmer,
4,203. Preis = 200 la. Taschenuhren
und eine grosse Anzahl kleine Preise

Die Verteilung erfolgt unter Aufsicht eines Notars. Dieger. Versandkosten muß der Einsender tragen. Die Einsendung muß sofort erfolgen, Verpflichtet zu nichts und ist ohne Risiko. Für Porto, Drucks, Schreibspesen usw. sind Gebühren der Lösung beizufügen. (Briefporto 10 Pf.)

Schreiben sie sofort an
Globus-Versand Heinr. Stamm, Braunschweig 1365

Inserate

die nach 8 Uhr vormittags aufgegeben werden, können erst am folgenden Tage in der Zeitung veröffentlicht werden.

Zu Saison-Anfang

veranstalten wir einen großen

Herbstverkauf

zu konkurrenzlos **billigen** Reklamepreisen.

Es ist uns gelungen, in erstklassigen Qualitäten viele Tausende Meter **Baumwollwaren** und **Kleiderstoffe** so billig zu kaufen, daß wir diese Artikel weit unter Tagespreisen abgeben können.

Der Verkauf beginnt Dienstag, den 30. September.

Kolossal billig!

Manchester, erstklassiges Fabrikat, alle Farben
Meter ℳ 3.50

Hemdentuch 80 Ztm. breit . . . Meter 58 ₰

Macco imit., Pa. Qualität . . . 85 ₰

Pa. Hemdentuch für feinste Leib- und Bettwäsche . . 1.—

Karierte Hemdflanelle 68 ₰

Kar. u. gestr. Hemdflanelle erstklassiges Fabrikat . . . 1.—

Weiß Croise-Bieber für Wäsche aller Art, 80 Ztm. breit . 1.10

Große Posten Handtücher in vielen Qualitäten . schon von 48 ₰

Bettuchnessel, Haustuch, Bettdamaste weit unter Preis.

Perkal für Hemden und Blusen . . . 68 ₰

Pa. Zefir für Hemden und Blusen in wunderbarer Ausmusterung . . . 1.45 95 ₰

Extra billige Angebote in allen Abteilungen!!

Damen-Mäntel
Kinder-Mäntel

Ganz elegante sowie einfache

Winter-Mäntel

gelangen zu kolossal niedrigen Preisen zum Verkauf.

Bevor Sie einen Mantel kaufen besuchen Sie uns. Sie werden von der Reichhaltigkeit und Preiswürdigkeit überzeugt sein.

Schauen Sie sich ohne jeden Kaufzwang unsere Waren an.
Wir zeigen Ihnen alles gerne.

Ein kleiner Posten Damenwäsche, welche leicht angestaubt ist, erstaunlich billig!

Weit, weit unter Preis!

Ia. 130 cm. br. **Gabardine** reine Wolle, in schwarz und marine
Meter ℳ 4.50

Popeline reine Wolle, erstkl. Ware, alle Farb. Mk. 3.90

Cheviot 130 Ztm. breit, reine Wolle Meter 3.50

Velour de laine 130 Ztm. breit, viele Farben, wunderbare Qualitäten . . 11.— 9.—

Lindener Sammet 80 Ztm. breit, herrliche Ware, nur soweit Vorrat . . . . Meter 8.50

Großer Posten karierte und gestreifte

halb- und reinwollene Kleiderstoffe

für Kinderkleidchen, Röcke, Blusen von Mk. 1.65 an

Extra-Angebot.

Ganz entzückende seiden-gestrickte

Jumper und Kleider

die wir ganz besonders billig einkauften, weit unter Preis. Hierunter sind reizende Ballkleider.

Kaufhaus A. Koenigsberger, Diez.

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Bezugspreis: 15.-30. Sept.: 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Millimeter-Zeile 8 G.-Pfg., auswärtige, amtl. Bekanntmachungen u. Versteigerung. 12 G.-Pfg. Reklame 25 G.-Pfg. Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator vervielfacht.

Lahn-Bote

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Rotationsdruck und Verlag: H. Chr. Sommer, Bad Ems. Inh.: B. Fazer Helsingfors. Geschäftsstelle Römerstr. 95 Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: Aug. Kleh.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 229 — Bad Ems, Montag den 29. September 1924 — 75. Jahrgang

Dr. Stresemann über die Lage.

Vor der Regierungsumbildung

Das politische Ereignis dieser Woche ist der deutschnationale Parteitag, der heute in Berlin zusammentritt und morgen seine Hauptsitzung abhält. Von dem Ergebnis dieser Tagung wird es im wesentlichen abhängen, ob es gelingen wird, die deutsche Innenpolitik in ruhige, sichere Bahnen zu leiten, oder ob es zuerst noch eines Reichstagswahlkampfes bedarf, um eine neue und feste Grundlage zu schaffen. Die Deutschnationalen stehen zweifellos vor einer entscheidungsschweren Schicht. Es handelt sich dabei um die zweite Etappe eines Weges, den sie in den letzten Tagen des Monats August betreten haben und dessen erste Etappe die Zustimmung von 48 deutschnationalen Reichstagsabgeordneten zum Eisenbahngesetz gewesen ist. Die Deutschnationalen haben damals die Wegrichtung bestimmt. Sie hatten die Möglichkeit, die Opposition bis zum äußersten zu treiben und damit die Auflösung des Reichstages herbeizuführen. Sie haben diese Möglichkeit nicht gewählt, sondern sich dafür entschieden, die notwendigen Stimmen für die zweite Lesung des Eisenbahngesetzes zu sichern. Was immer die Gründe der Deutschnationalen gewesen sein mögen, rein praktisch genommen hatte das Verhalten der Deutschnationalen zur Folge, daß die Annahme der Londoner Abmachungen gesichert war. Bei der Wahl zwischen der Durchkreuzung und der Sicherung dieser Abmachungen haben sich also die Deutschnationalen für das zweite entschieden.

Wir erleben jetzt wieder Begleitungen. Die Deutschnationalen haben an sich abermals die Wahl, ob sie durch ihre Opposition die gegenwärtige Regierung stürzen, oder sich dazu entschließen wollen, auf die Seite des Reichskabinetts zu treten und damit die Mehrheitsfähigkeit auf ihrer Beteiligung an der Regierungsgewalt zu gewinnen. Auch heute noch sind beide Wege offen und wenn der rechte Flügel der Deutschnationalen sich durchsetzen sollte, so wird eine Krisis mit anschließenden Neuwahlen zum Reichstage unvermeidlich sein. Man wird sich aber doch fragen müssen, ob die Deutschnationalen damals die erste Etappe überschritten haben, um jetzt vor der zweiten halt zu machen und wieder umzukehren. Die Bedingungen sind allerdings diesmal etwas anders als in den Augusttagen. Damals genügte es, etwa die Hälfte der Stimmen für das Ja abzugeben, diesmal handelt es sich um ein Votum der Gesamtpartei, das für oder wider ausfallen muß. Eine Teilung ist nicht wieder möglich, es sei denn, daß sie zur Spaltung führt. Wird der Ausgang des Kampfes ein anderer sein, als vor der entscheidenden Abstimmung im Reichstag? Wenn man aus den damaligen Bedingungen Schlüsse ziehen darf, so wird man wieder damit rechnen können, daß die bejahende Richtung Richtung der Partei auch diesmal die Oberhand behält, d. h., daß die Deutschnationalen sich bereit erklären, unter Uebernahme der vollen Verantwortung für die Londoner Abmachungen in die Regierung Marx-Stresemann einzutreten.

Berlin, 17. Sept. Aus Anlaß des Bezirksparteitags der Deutschen Volkspartei Berlin hielt der frühere Reichswirtschaftsminister v. Raumer im Bürgersaal des Rathauses eine Rede, in der er u. a. auf die Frage der Heranziehung der Deutschnationalen zur Reichsregierung einging und dazu erklärte: „Wir können keine starke Innen- und Außenpolitik treiben, wenn große und die besten Teile des Volkes und fast die ganze Landwirtschaft innerhalb der Opposition sind. Wir wollen mit der Heranziehung der Deutschnationalen uns nicht ändern. Das, worauf wir uns einigen, ist unsere Politik. Die Bezeichnung Bürgerblock ist irreführend. Ich stehe nicht auf dem Standpunkt, daß die Sozialdemokratie zu jenen Parteien zu rechnen ist, mit denen man nie wieder zusammenarbeiten kann. Wir würden es begrüßen, wenn der Gedanke der Arbeitsgemeinschaft sich noch einmal verwirklicht. Nicht einen Bürgerblock wollen wir schaffen, sondern einen Block, der alle schaffenden Stände umfaßt, alle, die positiv zum Staate und zur jetzigen Wirtschaftsordnung stehen. Solange aber eine Partei die jetzige kapitalistische Wirtschaftsordnung bekämpft, kann sie nicht an ihrem Wiederaufbau arbeiten.

Der Minister mahnte unter lebhaftem Beifall der Zuhörer, den führenden Parteimitgliedern in der Regierung ihr Vertrauen zu erhalten.

Sodann wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Die Vertreterversammlung vom 13. September gibt der Erwartung Ausdruck, daß, wie im Reich, so auch in Preußen baldigst die Umbildung der Regierung in der Weise vollzogen wird, daß auch die Deutschnationale Volkspartei zur verantwortlichen Mitarbeit herangezogen wird. Die Versammlung vertraut, daß die Mitglieder der Deutschen Volkspartei bei der schwerwiegenden Entscheidung des Eintritts Deutschland in den Völkerbund die nationalen und wirtschaftlichen Interessen unseres Volkes zu wahren wissen werden.

Eine Rede Stresemanns.

Berlin, 29. Sept. Im Wintersaal sprach Samstag abend der Reichsaußenminister Dr. Stresemann in einer öffentlichen Versammlung des Wahlkreisverbandes Berlin der Volkspartei. Er gab einen umfassenden Ueberblick über die außen- und innerpolitische Lage.

Dr. Stresemann führte u. a. aus:

Unsere Außenpolitik ist charakterisiert durch das Zustandekommen der Londoner Abmachungen. Die Erreichung der verfassungsmäßigen Mehrheit ist ein Beweis dafür, daß die Haltung der Reichsregierung gegenüber dem Sachverständigengutachten in weitesten Kreisen des Volkes gebilligt worden ist. Bei den Verhandlungen in London ist vieles nicht erreicht worden, was wir erstrebten, aber man soll demgegenüber die Hauptgesichtspunkte der neuen Lage doch nicht gering einschätzen.

Entscheidend ist vor allem die Entspannung der weltpolitischen Lage, die auch dazu führen dürfte, daß die Verhandlungen wegen industrieller Kredite für die deutsche Wirtschaft erfolgreich sein können.

Wir treten in eine Aera der Handelsvertragsverhandlungen. Für Deutschland wird es darauf ankommen, die Idee der Meistbegünstigung auf der Grundlage eines maßvollen deutschen Zollschutzes durchzuführen.

Man hat die Londoner Abmachungen in Zusammenhang gebracht mit der Stellung Deutschlands zu den Genfer Verhandlungen des Völkerbundes.

Die Stellung der Mächte ist gegenüber Deutschland gekennzeichnet durch die Aufforderung die Macdonald in seiner in der deutschen Oeffentlichkeit begrüßten Rede in Genf bezüglich des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund ergehen ließ. Die Frage des Beitritts Deutschlands zum Völkerbund ist von entscheidender Bedeutung.

In der inneren Politik steht die

Frage der Regierungsbildung

im Vordergrund des Interesses. Die Erklärungen der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei kennzeichnen deren Auffassung. Wir haben mit der Idee des Bürgerblocks nichts zu tun.

Bei der gegenwärtigen Situation darf nicht verkannt werden, daß die Forderungen der Deutschnationalen Partei nicht dieselben sind, wie diejenigen, die sie im ersten Triumpfgefühl über den errungenen Wahlsieg erhoben hat. Jetzt ist durch die Abstimmung über das Sachverständigengutachten doch zwischen einer großen Anzahl von Mitgliedern der deutschnationalen Reichstagsfraktion und den Regierungsparteien eine Uebereinstimmung erfolgt über die Notwendigkeit der Annahme des Gutachtens. Seine loyale Durchführung ist ein Erfordernis des Ansehens des Reiches gegenüber den eingegangenen Verpflichtungen. Stellt sich die Deutschnationale Volkspartei auf den Boden dieser Tatsachen, so war es falsch, ihre Mitwirkung von den Regierungsparteien auszuschließen.

Ich halte diese Mitwirkung für wünschenswert zur Konsolidierung der innerpolitischen Verhältnisse. Da wo die Deutschnationale Partei in einzelnen Ländern am Staat mitwirkt, wie es z. B. in Bayern und Württemberg der Fall ist, hat die Regierungspolitik gerade in den großen außenpolitischen Entscheidungen nicht Befehdung, sondern Unterstützung erfahren. Für die Innen- und Außenpolitik ist deshalb die Mitwirkung und

Mitverantwortung der Deutschnationalen ersprießlicher als das Hinausstoßen der Deutschnationalen in eine dann wohl eintretende hemmungslose Opposition.

Die Erklärung der Deutschnationalen

Berlin, 27. Sept. Die Deutschnationale Korrespondenz schreibt u. a. zur politischen Lage: Der als Beschluß der Deutschen Volkspartei erfolgte Schritt bei der Reichsregierung gibt, wie mit Befriedigung festgestellt werden kann, die Hoffnung auf ein Fortschreiten der politischen Entwicklung im staatsbürgerlichen Sinne. Auch die Mitteilung daß der Reichskanzler seinerseits die Initiative zur weiteren Entwicklung ergreifen wird, zeigt uns, daß ernsthaft an die Heranziehung der sechs Millionen deutschnationaler Wähler zur deutschen Volksgemeinschaft gedacht wird. Es wird nun darauf ankommen, welche Entschließungen die deutschnationale Reichstagsfraktion und die Parteivertretung am 29. und 30. September fassen werden.

Preußischer Landtag

Die Einigung über die Hauszinssteuer

Berlin, 27. Sept. Der preußische Landtag kam gestern zu einer Einigung über die Hauszinssteuer. Die Beschlüsse, mit denen das Haus heute in zweiter und dritter Lesung die Vorlagen verabschiedete, erheben nun folgende Bestimmungen zum Gesetz:

Die Verordnung zur Ausführung der Dritten Steuernotverordnung des Reichs (preußische Steuernotverordnung) vom 1. April 1924 und die Zweite preußische Steuernotverordnung vom 19. Juni 1924 wurden unverändert genehmigt.

Folgendes Gesetz zur vorstehend genannten Aenderung der preußischen Steuernotverordnungen wurde beschlossen:

a) für die Zeit vom 1. Juli bis 30. September 1924 sind zwei Fünftel, für die spätere Zeit fünf Zwölftel des Aufkommens aus der Hauszinssteuer zur Förderung der Neubautätigkeit zu verwenden. Für die Zeit vom 1. Juli bis zum 30. September 1924 wird ein Fünftel, für die spätere Zeit werden zwei Zwölftel den Gemeinden (Gemeindeverbänden) überwiesen (Gemeindeanteil an der Hauszinssteuer). Der Rest fließt dem Lande zu.

b) die Schullasten werden vermindert, bezw. anders verteilt (Einsparung für den Staat von etwa 7 Millionen Mark).

c) Der zur Förderung der Neubautätigkeit bestimmte Teil der Hauszinssteuer fällt bis zum 30. September 1924 zu einem Viertel dem Lande, zu drei Viertel nach Maßgabe des örtlichen Aufkommens den Stadt- und Landkreisen, für die spätere Zeit zu einem Fünftel dem Lande, zu vier Fünfteln den Stadt- und Landkreisen zu. Damit ist also die Belastung der landwirtschaftlichen Wohngebäude gestrichen worden. (Es handelt sich nur um 3,5 Millionen Mark.)

Das Staatsministerium wird ersucht, bei der Durchführung der Ersten und Zweiten Steuernotverordnung auf Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, Erwerbslose sowie auf die Besitzer kleiner Eigenheime, welche die Hauszinssteuer nicht auf die Mieter abwälzen können und in besonderen Notfällen auf die Inhaber von sogenannten Fremdenheimen in den Bade- und Kurorten während der saisonlosen Zeit, sowie überhaupt auf besonders bedürftige Personen durch Stundung, Herabsetzung und Erlaß der Steuer besonders Rücksicht zu nehmen, im besetzten Gebiet bei Anträgen auf Stundung, Herabsetzung und Erlaß besonderes Entgegenkommen zu zeigen und die Hauszinssteuer für April bis zum Juni 1924 dort, wo sie infolge von Maßnahmen der Besetzungsbehörden nicht erhoben werden konnte, außer Hebung zu setzen.

Verwaltungsrat der Reichsbahngesellschaft

Nach der Satzung der neuen „Reichsbahngesellschaft", die als Reichsgesetz erlassen ist, und auf dem Gutachten und der Arbeit des Organisationskomitees für die Reichsbahn beruht, sind von den achtzehn Mitgliedern des Verwaltungsrates neun durch die Reichsregierung und neun durch die Treuhänder für die Eisenbahnobligationen zu ernennen. Sie müssen nach der Vorschrift der Satzung erfahrene Kenner des Wirtschaftslebens oder Eisenbahnsachverständige und dürfen nicht Mitglieder des Reichstages, des Landtages, der Reichsregierung oder der Landesregierung sein.

Durch Beschluß des Reichskabinetts sind folgende Persönlichkeiten berufen: Geh. Kommerzienrat Eduard Arnold, Berlin; Oberpräsident a. D. und Rittergutsbesitzer Wirkl. Geh. Rat v. Batocki, Bledau (Ostpr.); Prof. Dr. ing. Blum, Hannover; Ministerpräsident a. D. Kreishauptmann Buck, Dresden; Staatssekretär im Reichsfinanzministerium David Fischer, Berlin; Reichseisenbahndirektionspräsident a. D. Dr. Bitus von Hertel, Augsburg; Geh. Kommerzienrat Peter Klöckner, Duisburg; Generaldirektor Dr. Ott, Köln; Dr. ing. Karl Friedrich von Siemens, Berlin.

Seitens des Treuhänders für die Eisenbahnobligationen Delacroix sind an deutschen Persönlichkeiten berufen worden: Staatssekretär a. D. Bergmann, Geh. Baurat Dr. Oskar von Miller, München, Präsident der Handelskammer in Hamburg Münchmeyer, Präsident des Eisenbahnzentralamts a. D. Sarre, Berlin, Staatssekretär des Reichsverkehrsministeriums a. D. Dr. Stieler, Nebenhaben b. Tübingen.

An ausländischen Mitgliedern sind vom Treuhänder berufen worden: Sir William Ashworth, Anderwood, Guiseppe Bianchini, Mailand, Jules Jabot, Brüssel, Maurice Margot, Paris.

Berlin, 28. Sept. Der Verwaltungsrat der neuen Reichsbahngesellschaft trat gestern zusammen zu seiner ersten Sitzung in Berlin zusammen. Von den Treuhändern für die Eisenbahnobligationen sind bereits 9 von 18 Mitgliedern ernannt worden.

Die Amerikafahrt des Z. R. III.

Friedrichshafen, 28. Sept. Z. R. 3 wird zur Amerikafahrt klar gemacht. Die Vorbereitungen werden 8—10 Tage in Anspruch nehmen, so daß früher mit der Fahrt nicht gerechnet werden kann.

Berlin, 27. Sept. Nach einer theoretischen Berechnung auf Grund der gestrigen Leistung des L. Z. 126 würde das Luftschiff zur Ueberfahrt nach Amerika etwa 60—66 Stunden gebrauchen. Die gleiche Fahrt mit den schnellsten Zügen und Schiffen würde mindestens 7 Tage oder 168 Stunden erfordern.

Kopenhagen, 27. Sept. Als Reiseweg nach Amerika wird der Z. L. 3 die süddeutsche Route wählen, da sie in dieser Jahreszeit die günstigeren Witterungsverhältnisse aufweist. Diese Route müsste über Belgien und das nördliche Frankreich führen. In diesem Falle wäre der gegebene Weg über das besetzte Gebiet. Die entsprechenden diplomatischen Schritte wurden in dieser Angelegenheit von amerikanischer Seite bereits getan, damit sich keine Schwierigkeiten ergeben werden.

Sollte der Weg über Belgien genommen werden, so dürften u. a. folgende Städte in den besetzten Gebieten berührt werden: Mannheim, Ludwigshafen, Worms, Mainz, Wiesbaden, Coblenz, Köln, Aachen.

Die Bevölkerung in den besetzten Gebieten hofft, daß der Führer des Luftschiffes sich entschließen wird, vor oder gelegentlich der Ueberfahrt nach Amerika auch den besetzten Gebieten einen Besuch abzustatten, um auch dort das letzte und jüngste Wort deutscher Luftschiffstechnik, deutscher Wissenschaft und deutscher Arbeit zu zeigen.

London, 27. Sept. Ueber den Zeppelinflug in Deutschland bringen sämtliche Abendblätter lange und ausführliche Artikel, die nicht ohne Bedeutung sind, da man sich in englischen Luftschiffahrtskreisen mit dem Problem einer Luftverbindung mit Indien noch immer beschäftigt.

Die Freigabe des Hafens Duisburg-Ruhrort

Duisburg, 27. Sept. Die Verhandlungen über die Freigabe des Duisburg-Ruhrort-Hafens und die Bezahlung der Reparationsleistungen mit der Micum und der Mission Vital haben zu folgenden Ergebnissen geführt: Ab 1. September rückwirkend werden die Reparationsleistungen der Hafenverwaltung bezahlt. Ueber die Höhe der Zahlung und die Freigabe des Hafens sowie über die Wiederherstellung der deutschen Verwaltungshoheit finden zurzeit Verhandlungen zwischen den Rheinschiffahrtsvertretern und General Degoutte in Düsseldorf statt. Der Abschluß der Verhandlungen ist vor Beginn der nächsten Woche nicht zu erwarten.

Deutschland und der Völkerbund

Der Widerhall in Amerika

Washington, 26. Sept. In demokratischen Kreisen sieht man in dem Entschluß Deutschlands in den Völkerbund einzutreten einen bedeutungsvollen Fortschritt. Man erhofft von dem Beitritt Deutschlands, daß „die Lieblingsschöpfung Wilsons" nämlich der Völkerbund, sich danach erfolgreicher betätigen können. Die Republikaner sind nach der letzten Entwicklung in der Völkerbundsfrage nicht in die Verteidigung gedrängt worden. Ihr Motto in der Frage des Völkerbundes ist stärker noch als vorher „Was gut für Europa ist, ist zweifellos auch nicht gar gefährlich für die Vereinigten Staaten". Auch die Anhänger La Follettes scheinen nicht besonders entzückt zu sein von der Bereitwilligkeit Deutschlands, dem Völkerbund beizutreten. Sie sind immer entschiedene Gegner des Völkerbundes als eines der Folgen des Versailler Friedens gewesen. Allerdings glaubt man, daß auch nach der Bereitwilligkeitserklärung Deutschlands die Ansichten La Follettes bei der deutsch-amerikanischen Wählerschaft nicht geringer geworden sind. Man begründet das mit dem Hinweis, daß auch die Mehrzahl der Deutsch-Amerikaner gegen den Völkerbund seien und in ihm nur ein Instrument des Siegers zur Niederhaltung des Besiegten sehen. Im großen und ganzen nimmt man auch in der Demokratischen Partei nicht an, daß sich aus der veränderten Lage parteipolitisch irgendwelche nennenswerte Stoßpunkte für den Wahlkampf ergeben könnten, und wird daher die Völkerbundsfrage nicht stärker als zuvor in der Wahlpropaganda bedeutsam

10 v. H. Kohlenpreisermäßigung

Essen, 26. Sept. Die heutige erste Mitgliederversammlung des neuen Kohlensyndikats der „Ruhrkohle" beschloß einen Kohlenpreisermäßigung, die mit dem 1. Oktober in Kraft tritt und die sich im Durchschnitt der gesamten Preisliste auf etwa 10 v. H. stellt.

Die Kämpfe in China

Eine zweite Armee gegen Schanghai.

Schanghai, 27. Sept. Die zweite Armee Tschis ist auf Schanghai in Marsch gesetzt worden. Die Truppen haben von ihrem Ausgangspunkt Fangschau den Ort Kasching bereits erreicht. Durch diese Bewegung ist der Verteidiger Schanghais, General Lu, vollkommen eingeschlossen, und man rechnet damit, daß er sich ergeben wird. Allerdings ist das noch nicht sicher, denn Berichte von einer ihm nahestehenden Seite deuten an, daß er den Widerstand bis zum äußersten fortzusetzen entschlossen sei. In diesem Falle würde die Lage für die Stadt Schanghai sehr bedrohlich werden, da sie dann unmittelbar in das Kriegsgebiet einbezogen würde, während sie bis jetzt nur Hinterland war. Aus Peking wird gemeldet, daß die chinesische Regierung eingehend über die Note beraten, die ihr die vereinten Mächte zugestellt haben.

Diese Note, die auch Tschangtsolin überreicht worden ist, warnt beide Teile vor einer Beschießung Pekings oder der Vertragshäfen. Die Note sieht aus, daß in einem solchen Falle beide Teile für etwaige Verluste an Leben oder Eigentum der Fremden verantwortlich gemacht werden würden.

Amerikanische Marine greift bei Schanghai ein

Schanghai, 27. Sept. Tschekiangische Truppen plünderten eine Niederlassung der Standard Oil Company auf chinesischem Gebiet. Amerikanische Marinesoldaten wurden daraufhin heute morgen gelandet. Sie entwaffneten die Chinesen und haben die Bewachung der Anlage übernommen.

Die Lage in Marokko

Paris, 27. Sept. Havas verbreitet folgendes amtliche Communique über die Lage in Marokko. Im Abschnitt von Gomara haben die Spanier vier Stellungen geräumt. Die Kriegsschiffe haben bei der Räumung von drei dieser Stellungen mitgewirkt. Im Abschnitt von Tetuan, wo die Operation einen Vorstoß gegen Lawen zum Ziele hatte, verlief diese Operation erfolgreich. Nach hartem Kampfe ist eine Abteilung gestern nachmittag in Zoyorba angekommen.

Vermischte Nachrichten

Das Hochwasser in Petersburg.

Moskau, 25. Sept. (Infolge des Hochwassers der Newa und der Kanäle in Petersburg, steht das Wasser drei Fuß über dem gewöhnlichen Stand. Der Telephon- und Telegraphenverkehr sowie die Elektrizitätsversorgung sind trotz größter Zerstörung wiederhergestellt. Teilweise ist auch der Straßenbahnverkehr erhalten. Die Eisenbahnen fahren regelmäßig. Es wurden allgemeine Speisungen für die unter der Ueberschwemmung leidenden Stadtteile eingerichtet. Bis zum heutigen Abend wurden 19 Menschenopfer festgestellt. Die Bevölkerung wurde rechtzeitig von der Gefahr benachrichtigt und räumte zur rechten Zeit die untern Stockwerke. Am meisten haben die Fabriken auf der Wassilewski-Insel, das dritte Elektrizitätswerk, die Hauptwasserleitung, ein Teil der Telegraphenleitungen, der Zoologische Garten, einige Theater sowie ein Teil der im Zollamt lagernden Waren Schaden gelitten. Von den im Hafen befindlichen 60 ausländischen Schiffen erlitt nur der deutsche Dampfer „Merk Fischer" durch Strandung Schaden. Die Bevölkerung bewahrt größte Ruhe.

Ein folgenschwerer Bergsturz in der Schweiz.

Zürich, 25. Sept. Das tessinische Dorf Someo im Maggiatal, einige Kilometer von Locarno entfernt, wurde in der Nacht auf den 25. durch einen Bergsturz verschüttet. Infolge starker Ueberschwemmungen lösten sich Erdmassen und begruben die Hälfte des etwa 300 Einwohner zählenden Dorfes. Mehrere Einwohner wurden von der hochgehenden Maggia infolge Brückeneinsturzes fortgerissen. Bis jetzt zählte man 15 Tote; etwa 20 Häuser wurden zerstört, darunter der Bahnhof. Die Regierung organisierte eine Hilfsunternehmung.

Locarno, 25. Sept. Nach den letzten Feststellungen beträgt die Zahl der Menschenopfer bei dem Bergsturz in Someo 15. Am Donnerstag morgen wurde im See Eisenbahnmaterial gefunden. Ein in Begleitung der Erderschütterungen niedergehendes Gewitter war von unerhörter Heftigkeit. Infolge des Bruchs der Wasserleitungen ist die Stadt Locarno überschwemmt. Die Brücke über die Maggia bei Ascona droht einzustürzen. Auch aus den höhergelegenen Tälern treffen Meldungen über schwere Wasserschäden ein.

Menschliche Schicksale.

In der Haarmannsache sucht die Hannoversche Polizei neben Grans noch nach weiteren Mitschuldigen bei seinen Verbrechen. Stark verdächtig, ein ein Komplize des Haarmann zu sein, ist ein Buchhalter Willi Friedrichs, der sich bis 1916 in Rostock aufgehalten hat. Friedrichs soll Haarmann Zutreibedienste geleistet haben. Friedrichs ist bisher unauffindbar.

In Graz wurde der Schuhmacher Anton Jelen verhaftet, weil er ein unter Kontrolle stehendes Mädchen mit einem Schustermesser ermordet hatte. Er steht unter dem dringenden Verdacht, auch ein Dienstmädchen Melek und die Gutsbesitzerin Stelger mit dem gleichen Werkzeug getötet zu haben. In seinem Koffer fand sich eine Zeitung, in der die Ermordung einer Kassiererin in Laibach geschildert wird, die von einem unbekannten Täter gleichfalls mit einem Schustermesser erstochen wurde. Es besteht die Vermutung, daß Jelen auch an dieser Tat beteiligt ist. In seinem Koffer wurden zahlreiche Photographien und Briefe von Frauen gefunden, aus denen hervorgeht, daß Jelen überall Beziehungen mit alleinstehenden Frauenspersonen angeknüpft hat, die er zu sadistischen Zwecken mißbrauchte. Eine umfassende Untersuchung ist eingeleitet.

Wenn die Leiter rutscht.

Ein heiteres Stückchen hat sich in einem Dorfschulhaus in Ostpreußen zugetragen. Da klopft die Frau Lehrer des Morgens an die Klassentür. „Mann, nimm mir doch einen Schinken aus dem Rauch!" Gut, der Herr Lehrer donnert seiner Klasse zu, daß sie sich ruhig verhalten soll, dann geht er hinaus, begibt sich in die Räucherkammer und steigt auf einer Leiter in den Kamin hinauf. Aber das Unglück schläft nicht. Mit einem Mal fährt ein Wagen vor, und — der Herr Schulrat steigt aus, gerade als die Frau auf den Hof gehen will, um die Hühner zu besorgen. Voll Schreck läßt sie alles fallen, was sie in Händen hat. Der Herr Schulrat aber als höflicher Mann hilft ihr die Scherben aufsuchen. Dabei fällt ihm auf, daß ein furchtbarer Lärm aus dem Klassenzimmer zu ihm herüberfleigt. „Ist der Herr Lehrer nicht zu Hause?" fragt er argwöhnisch. Natürlich, natürlich," beeilt sich die Frau zu antworten. „Ich weiß gar nicht, wie es kommt, daß da so gelärmt wird." Na, jedenfalls der Herr Schulrat geht nachsehen, die Frau bleibt ängstlich hinter ihm. Richtig, der Lehrer ist nicht drin. Fragend sieht der Schulrat die Frau Lehrer an. Die weiß sich keinen Rat. „Herr des Himmels, wo steckt nur der Mann?" „Mann! Mann!" ruft sie und läuft im Haus umher. Endlich kommt ihr eine Erleuchtung: „Herr des Himmels, der Mann steckt womöglich noch im Rauch!" Sie reißt die Tür der Räucherkammer auf, und richtig, da oben schmeißt der Lehrer an der Kaminstange zwischen Würsten und Schinken und bemüht sich, die heruntergeglittene Leiter zu erreichen und schreit aus Leibeskräften. „Mann, der Herr Schulrat ist da!" schreit die Frau zu ihm herauf. Und er war auch wirklich schon da und stand unten an der Räucherkammer und nahm den verärgerten und geschwärzten Lehrer, der eher einem Schornsteinfeger glich, in Empfang. Aber er wurde schnell versöhnt. Denn der Lehrer, der in der Räucherkammer so gut Bescheid wußte, erwies sich auch als ausgezeichneter Erzieher.

Aus Provinz und Nachbargebieten

Limburg, 24. Sept. Auf gräßliche Weise ist hier ein Eisenbahner um sein Leben gekommen. Die Lokomotive stand auf der Drehscheibe, als sich eine Reparatur am Aschenkasten nötig machte. Der Mann kroch unter die Maschine, da auf den Drehscheiben ein Kanal nicht angebracht ist. Als eine andere Lokomotive die Scheibe benutzen wollte und die Maschine die Scheibe langsam verließ — in der Annahme, daß die Reparatur beendet sei — schnitt der herabhängende Aschenkasten dem Bedauernswerten vom Kinn angefangen langsam die vordere Gesichtshälfte weg. Der Mann war auf der Stelle tot.

Usingen, 26. Sept. (Die Forderungen der Kreisbauernschaft.) Die Kreisbauernschaft Usingen hielt vor kurzem hier eine Versammlung ab, die sich mit der durch die Witterungsunbilden verursachten schweren Lage der Landwirtschaft befaßte. Es wurden folgende drei Forderungen erhoben: 1. Die Steuern für 1925 müssen erlassen werden. 2. Die Landwirtschaftskammer muß umstehend neues Saatgut beschaffen. 3. Es müssen Saatdarlehen zinslos bis nach der Ernte 1925 beschafft werden.

Butzbach, 26. Sept. (Ein Mädchen verschwunden.) Seit Sonntag, 14. September, ist die in Ballersheim bedienstete Elisabeth Wirth von Muschenheim spurlos verschwunden. An dem fraglichen Tage wurde sie gegen 8,30 Uhr abends auf der Straße Ballersheim-Bettenhausen zum letzten Male gesehen. Es kommt offenbar Selbstmord oder ein Verbrechen in Frage.

Siegen, 26. Sept. (Aus der Siegerländer Hüttenindustrie.) Die Niederschlesische Hütte, die als einer der ältesten Betriebe schon 133 Oem Siegerland urkundlich erwähnt worden ist, soll von den Besitzern, der Firma Henschel u. Sohn in Kassel, wegen Unrentabilität abgestoßen werden, nachdem die Hütte umgebaut und modernisiert worden ist. Es fragt sich, ob die nächsten Interessenten die Hütte kaufen werden.

Westerburg, 26. Sept. (Verschiedenes.) Die Kartoffelernte fällt in diesem Jahre recht spät. Hier und da ist das Kraut noch grün, und ein starker Frost wird das Wachsen beenden müssen. Der Ertrag scheint befriedigend werden zu wollen, da die Besichtigung, daß der Regen an den späten Sorten Fäulnis erregt hat, unbegründet zu sein scheint. — Eine Bauersfrau aus einem Westerwaldd̈orfchen hatte im Frühjahr bei Landarbeiten ihren Trauring verloren. Jetzt fand sie ihn beim Kartoffelgraben an einem Busch. Eine Knolle war einem Finger gleich durch den Ring gewachsen.

Frankfurt a. M., 23. Sept. (Leichenfund.) Am Montag wurde an der Rüdesheimer Badeanstalt am Main die Leiche eines 5 Monate alten Mädchens gefunden. Der Tote ist 40 bis 45 Jahre alt, von untersetzter Gestalt, 1,65 Meter groß und hat dunkles Haar und Vollbart. Ueber dem linken Auge trägt er eine Augenblinde. Offenbar handelt es sich um einen Invaliden, da das rechte Bein amputiert ist.

Frankfurt a. M., 23. Sept. (Vom Auto überfahren.) Unweit Neu-Isenburg wurde ein 55jähriger, hier in der Burgstraße wohnender Mann von einem Auto aus Ludwigshafen überfahren und sehr schwer verletzt. Der Inhaber des Autos brachte den Verletzten selbst ins hiesige Krankenhaus.

Frankfurt a. M., 24. Sept. (Ein tapferer Mensch.) Anläßlich einer gegen ihn unternommenen Amtshandlung griff ein in der Luisenstraße wohnender Bäcker einen Schutzpolizeiwachtmeister mit dem Messer an, und brachte dem Beamten eine schwere Verletzung im Rücken bei.

Frankfurt a. M., 23. Sept. (Instandsetzung des Kreuzhofes.) Nachdem die Bauarbeiten für die Herstellung von Wohnungen im ehemaligen Karmeliterkloster im wesentlichen beendet sind, beabsichtigt der Magistrat auch den Kreuzhof in Stand zu setzen.

Frankfurt a. M., 23. Sept. (Ein Gedenkstein für die Gefallenen im Weltkriege für Bockenheim.) Der Magistrat hat die Errichtung eines Gedenksteines für die Gefallenen im Weltkriege auf dem Rohmerplatze genehmigt.

Frankfurt a. M., 23. Sept. (Wem gehören die Sachen?) Vor einigen Tagen wurde ein Paar Filzschuhe mit Auto-Betriebsstoff aufgefunden. Ferner ein Fahrrad Marke „Ideal", das noch angeschlossen ist. Anscheinend handelt es sich hier um Diebsgut. Sachdienliche Mitteilungen werden nach Zimmer 41 des Polizeipräsidiums erbeten.

Frankfurt a. M., 26. Sept. (Reichsparteitag des Zentrums.) Der Reichsparteitag der Deutschen Zentrumspartei findet, wie wir zuverlässig hören, in der Zeit vom 25. bis 27. Oktober in Frankfurt a. M., nicht, wie von anderer Seite gemeldet wurde, in Fulda statt.

Darmstadt, 26. Sept. (Zur Aufwertungsfrage.) Im Voranschlag der Stadt Darmstadt für das Jahr 1924 ist für etwaige Aufwertung bei Zahlung von Zinsen und bei Rückzahlung von Kapitalien vorsorglich ein Betrag von 721 000 Mark vorgesehen, „da mit der Möglichkeit verbindlicher gesetzlicher Bestimmungen gerechnet werden muß".

Ludwigshafen, 25. Sept. Die drei Rohinge, die kürzlich einen französischen weißen Soldaten erstochen und einen andern durch Messerstiche schwer verletzten und kurze Zeit danach einen Deutschen, einen Ehemann, der Metzger, durch Messerstiche töteten, sind wie jetzt einwandfrei feststeht, Sonderbündler. Der Haupttäter, der 43 Jahre alte Erwerbslose Oswald Bohn, der in einem Tag seine vormittags erhaltene Erwerbslosenunterstützung verjubelt hatte, hat sich während der Sonderbündlerzeit bei einer sogenannten „Requisition" in einem Warenhaus, die unter Bedrohung mit der Waffe vorgenommen wurde, besonders hervorgetan; er ist bereits 27mal bestraft, darunter mit zwei Jahren Zuchthaus wegen Körperverletzung, Bedrohung usw. Der zweite Täter, der Sonderbündler Schröder, hat zwölf Vorstrafen wegen Körperverletzung und wegen Eigentumsvergehens. Der dritte Sonderbündler Fritz Roos hat „nur zwei Vorstrafen", ist allerdings erst 23 Jahre alt. Die drei Täter, die von der deutschen Polizei festgenommen worden sind, sind in französischer Haft. Der schwerverletzte französische Soldat befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Coblenz, 26. Sept. (Bei Niederwerth) wurde eine weibliche Leiche gelandet, die mit Bleiflocken beschwert war. Auch bei St. Sebastian wurde eine Leiche gelandet, die in ähnlicher Weise versenkt worden war. Hier handelt es sich um eine männliche Leiche, die trug eine Kette um die Hüften, an der zwei Bleistücke hingen in einem ungefähren Gewichte von 10 Pfund. Der Tote trug einen geladenen Revolver in der Tasche, er ist ungefähr 50 Jahre alt. Man vermutet, daß es sich bei den Leichen um ein Ehepaar aus Biebrich handelt, das dort seit einigen Tagen verschwunden ist.

Kirchberg (Hunsrück), 26. Sept. (Großfeuer.) Am Sonntag früh brach hier in einer an der Hauptstraße gelegenen Scheune auf ungeklärte Weise Feuer aus. Es ergriff rasch die Erntevorräte und sprang auf das Wohnhaus über. Trotz des tatkräftigen Eingreifens der hiesigen und auswärtigen Feuerwehren wurden fünf Wohnhäuser samt Scheunen ein Opfer der Flammen. Funken sprangen auch auf den nahe gelegenen historischen Kirchturm über, an den bereits Flammen emporzüngelten. Doch gelang es, diese zu löschen.

M.-Gladbach, 24. Sept. Einen frechen Diebstahl begingen gestern nacht drei Burschen aus Köln, indem sie an dem Geschäftshaus der Firma S. Bellerstein ein Schaufenster einschlugen und wertvolle Pelzmäntel raubten. Die Kriminalpolizei packte sie aber schon nor ihrer Abreise am hiesigen Bahnhof und setzte sie fest. Ein Teil der Pelzmäntel wurde noch bei ihnen vorgefunden.

Elberfeld, 24. Sept. Einen überraschenden Erfolg hatte eine Haussuchung bei drei Schwestern in der Nordstadt, von denen eine in den Verdacht des Diebstahls geraten war. Ein ganzes Warenlager wurde zutage gefördert. Zum Wegbringen waren zwei Lastautos erforderlich. Eine der Unbrichen war seit 20 Jahren in einem hiesigen großen Konfektionshause tätig. Die andern beiden waren in einem industriellen Werke angestellt, die eine als Einkäuferin, die andre als Expedientin.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

(Nachdruck verboten.)

51. Es war sicher, daß sie damit von unwiderstehlichem Liebreiz zum mutige, und in seinem Herzen regte sich ein mächtiges Verlangen, auf dem Wege, der sie aus dem Reich der Schatten in das frohe, reiche, warm pulsierende Leben zurückführen sollte, ihr Begleiter und Führer zu sein. Er fragte sich nicht, ob es einzig das Mitgefühl mit ihrem herben Schicksal sei, das ihm solche Gedanken und Wünsche eingab; aber er war ganz erfüllt von der schönen Aufgabe, die er da vor sich sah. Und etwas von dem, was in ihm vorging, mochte sich wohl in der Fassung seiner Worte wie im Klang seiner Stimme offenbaren, als er sie im Verlauf ihres Gespräches fragte, welche Pläne sie nun für ihre eigene Zukunft gefaßt habe.

„Pläne?" wiederholte sie freundlich. „Nicht ger keine! Es ist wohl begreiflich, daß ich mich jetzt vor allem nach einer anderen Umgebung und nach etwas Ruhe sehne. Aber ich glaube nicht, daß ich an der bloßen Ruhe allzu lange Genügen finden werde. Ich werde selbstverständlich irgendeine Tätigkeit ergreifen, mich irgendeinem Beruf widmen. Und auf solche Art ist mir um meine Zukunft nicht bange, auch wenn ich mich heute noch nicht stark genug fühle, mir bestimmte Richtlinien vorzuzeichnen."

Auf eine leise und taktvolle Art wußte er ihr anzudeuten, daß es ihn glücklich machen würde, wenn er ihr wenigstens in diesen ersten schweren Monaten mit Rat und Tat als Freund zur Seite stehen dürfe und sie wies seine Anerbieten nicht kurzerhand zurück.

„An einen materiellen Beistand werden Sie ja, wie ich hoffe, dabei nicht gedacht haben," sagte sie ohne alle Ziererei. „Eines solchen bedarf ich in der Tat nicht; denn ich verfüge über ein kleines ererbtes Vermögen, und auch mein Bruder war nicht völlig mittellos. In anderer Hinsicht aber könnte es wohl eines Tages geschehen, daß ich eines freundschaftlichen Rates und einer freundschaftlichen Unterstützung bedarf. Seien Sie versichert, Herr Rodeck, daß ich mich dann Ihres heutigen Anerbietens gern erinnern werde."

Es war zwar nicht eigentlich die Antwort, die er sich gewünscht hatte; aber es war doch auch nicht geradezu eine Entmutigung, und er fühlte, daß er sich für heute damit zufriedengeben müsse, wenn er nicht geradezu aufdringlich erscheinen wollte. Auch glaubte er diesen ersten Kondolenzbesuch nicht allzulange ausdehnen zu dürfen. Er sagte, daß er jedenfalls bis zur Beisetzung des Entschlafenen in ihrer Nähe bleiben würde, gleichviel, wo diese Beisetzung stattfände, und daß sie ihm hoffentlich nicht verwehren würde, sie die dahin hier und da zu sehen.

„Mein Bruder sah schon seit geraumer Zeit voraus, daß er diesen Ort bedend nicht mehr verlassen würde, und da er auch einem der Spaziergänge, die er in der ersten Zeit noch hatte unternehmen können, auch an dem Langenburger Friedhof vorübergekommen war, äußerte er den Wunsch, auf ihm begraben zu werden. Ich hatte es für eine Pflicht der Pietät, diesen Wunsch zu respektieren, wie gern ich auch Gerhards trübsinnige Hülle in heimatlicher Erde gebettet hätte. Es sind bereits alle Vorkehrungen getroffen, und übermorgen vormittag wird ganz in der Stille, wie er es ebenfalls gewünscht hatte, die Beerdigung vor sich gehen. Wenn Sie wirklich bis dahin in Langenburg verweilen können, hoffe auch ich, Sie gelegentlich zu sehen und zu sprechen."

Damit hatte sie ihm die Richtschnur für sein weiteres Verhalten gegeben. Er wußte, daß sie seine Freundschaft nicht geradezu zurückwies, daß er ihr aber seine Gesellschaft nicht allzuoft aufdrängen würde. Obwohl sich ergab, daß die Erledigung gewisser Formalitäten den Aufschub der Beerdigung um einen weiteren Tag notwendig machte, sah Rodeck die Schwester des Verstorbenen vor dem Trauerakt doch nur noch ein einziges Mal. Und auch bei dieser zweiten Begegnung nach Gerhards Tode kamen sie einander nicht näher — wenigstens nicht so nahe, wie Rodeck es von Herzen gewünscht hätte. Vielleicht lag die Erklärung dafür vor allem darin, daß sie gewissen Gesprächsgegenständen wie auf stillschweigende Verabredung mit einer gewissen Aengstlichkeit aus dem Wege gingen, und daß dadurch etwas Gezwungenes in ihre Unterhaltung kam, deissen sie sich wohl bede in gleichem Maße bewußt wurden. Diese Gesprächsgegenstände aber waren Rodecks letzte Aussprache mit dem Kranken und die Person der Brasilianerin. In der Tat wurde Luisas Name nicht ein einziges Mal zwischen ihnen genannt.

Inge hatte keine Frage nach der Natur der Mitteilungen, die ihr sterbender Bruder dem Freunde zu machen gewünscht hatte. Ja es schien fast, als hege sie eine gewisse Furcht, daß Rodeck aus freien Stücken anfangen könnte, davon zu sprechen, da sie sofort zu etwas anderem überging, wenn eine Aeußerung im Sinne solcher Absicht gedeutet werden konnte. Was sie miteinander sprachen, bewegte sich meist um weit zurückliegende Dinge. Sie tauschten Erinnerungen aus der ersten Zeit ihrer Bekanntschaft aus, und dabei konnte es dann wohl geschehen, daß flüchtig wie ein durch Wolken brechender Sonnenstrahl ein Lächeln über Inges lieblices Antlitz huschte. In solchen Momenten aber schien sie dem jungen Maler so liebreizend, daß sein Entschluß, sie fortan nicht mehr aus den Augen zu verlieren, zu einem ganz unerschütterlichen wurde.

Auch für sein künstlerisches Schaffen zeigte Inge ein Interesse, das ihn um so mehr erfreute, je weniger er nach der Nichtbeantwortung seines letzten Briefes noch an sein Vorhandensein geglaubt hatte. Sie wünschte zu erfahren, was er in der letzten Zeit gemalt habe, und welche künstlerischen Pläne ihn jetzt beschäftigten. Da sprach er denn auch von seinem Lukrezia-Bilde; aber die Angst, daß ihm unversehens Luisas Name entschlüpfen könnte, machte ihn gerade in dem Augenblick scheu und zurückhaltend, wo er ja so gern mit rückhaltloser Wärme ausgesprochen hätte.

Und so kam es, daß diese zweite Zusammenkunft vielleicht für jedes von ihnen eine gewisse Enttäuschung bedeutete, daß sie beide die Empfindung von etwas unsichtbar zwischen ihnen Stehendem hatten, und daß namentlich Hermann Rodeck wenig zufrieden war mit sich selbst.

18. Kapitel.

Trübe und schwer hingen die grauen Regenwolken hernieder, als man zu Grabe trug, was sterblich gewesen war an Gerhard Holthausen. Ein Wunsch, auf dem Langenburger Gottesacker zum Ruhen [illegible] schien wohl begreiflich; denn auch Rodeck konnte sich kaum einen schöneren und poetischeren Friedhof gedacht, als dieser ganz in Grün gebettete Ruheplatz mit seinen von alten, breitwipfligen Bäumen überschatteten Grabstätten war.

Das Leichengefolge, das den Heimgegangenen auf seinem letzten Wege geleitete, war nur klein, so klein, als wäre der unglückliche junge Mann schon lange vor seinem Tode aus dem Gedächtnis der Mitlebenden getilgt gewesen. In Wahrheit freilich erklärte sich dieser Mangel an Teilnahme vor allem daraus, daß Inge keinen der ehemaligen Freunde und Bekannten von dem Ableben ihres Bruders in Kenntnis gesetzt hatte.

Erst am Tage nach der Bestattung Gerhards Todesanzeige in den Hamburger Blättern veröffentlicht werden. So sei es sein ausdrücklicher Wunsch gewesen, hatte Inge erklärt, und da sie die einzige hinterbliebene Verwandte des Verstorbenen war, hatte niemand ein Recht gehabt, den von ihr getroffenen Dispositionen zu widersprechen.

Außer Inge und Hermann Rodeck standen neben dem Langenburger Ortsgeistlichen nur Doktor Rieger und einige dienstfreie Beamte und Krankenschwestern aus der Anstalt an dem offenen Grabe.

(Fortsetzung folgt.)

Dortmund, 25. Sept. Auf der Zeche Glückauf-Gießbau, Schacht Giesbert, bei Barop, ereignete sich ein schweres Unglück. Mehrere Bergleute benutzten zur Fahrt zu der Arbeitsstelle verbotswidrig einen zur Kohlenförderung dienenden Förderkorb, auf dessen Dach sie sich stellten. Während der Fahrt stürzte aus der Schachtzimmerung ein schwerer Balken auf die Bergleute herab. Dabei wurden zwei Mann getötet und zwei verletzt.

Mörs, 24. Sept. In der Hilfsschule zu Lintfort wurde nachts eingebrochen. Die Diebe erbrachen die Pulte von verschiedenen Klassenzimmern und entwandten Geld und andere Gegenstände. Die Ermittlungen ergaben, daß zwei Schulkinder aus Lintfort als Einbrecher in Frage kommen.

Erkelenz, 24. Sept. Das sieben Jahre alte Töchterchen des evangelischen Pfarrers Ulrich in Hückelhoven, Kreis Erkelenz, kam auf dem Heimwege aus der Schule unter ein beladenes Fuhrwerk und wurde auf der Stelle getötet. Es hatte den Regenschirm aufgespannt und vor das Gesicht gehalten, so daß es das Fuhrwerk nicht bemerkte.

Bochum, 23. Sept. Auf der Straßenbahnstrecke Langenbrer—Witten ereignete sich gegen 4 Uhr nachmittags ein schweres Straßenbahnunglück. Ein Straßenbahnwagen, der in voller Fahrt die abschüssige Stockumer Straße hinabsauste, und da die Bremse versagte, nicht zum Stehen gebracht werden konnte, wurde aus dem Gleis geschleudert. Im Wagen waren 20 Personen, darunter mehrere Frauen. Ein Arbeiter wurde tödlich, zehn bis zwölf Personen wurden teils schwer, teils leichter verletzt. Dem Bergmann Widdeldorf aus Langenbreer wurden beim Absprung aus dem sausenden Wagen beide Beine abgefahren. Ein Lehrer aus Witten erlitt eine schwere Kopfverletzung.

Kirchberg, 23. Sept. Auf bisher ungeklärte Weise brannten am Samstag fünf Häuser und eine Scheune nieder. Die unterliegenden Gutmassen setzten auch den Kirchturm in Brand. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr konnte dieser Brand gelöscht werden. Die Häuser, die in der Nähe der Brandstelle lagen, wurden durch die Wassermassen schwer beschädigt. Der angerichtete Schaden beläuft sich auf 70 bis 80 000 Mark.

Aachen, 20. Sept. Auch die Aachener Stadtratssitzung erlebte gestern einen Zwischenfall, der mit einem Manöver der Kommunisten endete. Als ein [illegible] sischer Stadtverordneter bei Besprechung der [illegible]nung dem Oberbürgermeister vorgeworfen hatte, er habe wissentlich die Unwahrheit drucken lassen, ging er mit der sofortigen Räumung des Saales. Die Kommunisten schleppten in aller Eile Tische und Stühle herbei, verschanzten sich „Barrikadenschütze", wie Tintenfässer, Trinkgläser und verbarrikadierten ihren Tisch. Hierauf riefen sie dem Bürgermeister zu: „Jetzt kommt ihr kommen!" Die Lage sah in diesem Augenblick recht bedrohlich aus. Mit Spannung sah man zur Tür, wo die Polizei erscheinen mußte, um den „wackern Streitern" ein Treffen zu liefern. Aber es kam anders. Die Lage wurde den Herrschaften wahrscheinlich doch zu brenzlig. Ohne es auf einen Angriff ankommen zu lassen, zogen sie die rote Fahne des Kampfes ein und hißten die weiße des Friedens.

Aus Stadt und Land

Altweibersommer

Schon zieht die Sonne nicht mehr ihren hohen und stolzen Bogen am blauen Firmament. Schon werden die Tage kürzer und kürzer; und das prangende goldgelbe Gewand, das Baum und Strauch an Stelle des üppigen, grünen Laubkleides eingetauscht haben, lehrt uns, daß der Sommer mit seinen heißen Freuden zur Ruhe neigt, daß der rauhere Herbst seinen Einzug gehalten hat.

Noch ist er nicht zur unumschränkten Herrschaft gelangt. Wärme und wonnig ringt der Sommer noch um ein kurzes flüchtiges Verweilen. Noch einmal wird der Himmel klar, blauen die Lüfte leicht und lau und strahlend in kristallener Helle.

Der Vogelsang ist freilich längst verschollen. Nicht mehr jagen die Schwalben in pfeilschnellem Fluge dahin.

Andere Erscheinungen fesseln jetzt die Sinne. Seltsame, weiße Schleiergebilde schweben auf und niederwallend im Sonnenglanz. Bäume und Sträucher überziehen sie mit schimmernder, seidiger Pracht.

Dem Wanderer, der fröhlich auf der Landstraße fürbaß schreitet, strecken sie ihre flatternden Arme nach und umschlingen seine Glieder, als wollten sie ihn kosend und schmeichelnd fesseln.

Woher stammen diese duftigen Segler? Kommen sie aus Märchenlanden?

Die Phantasie des Volkes hat sie mit überirdischem Zauber geschmückt. Sollen doch die weißen Sommerfäden das feine Gespinst der Elfen oder Zwerge sein. Später, in christlichen Zeiten, stellte sich der Volksglaube um und bezog den Flugsommer oder die Gnadwebe, oder wie sonst die seltsam schwingenden Sommerfäden heißen mochten, auf die Himmelskönigin.

„Mariengarn", „Mariensäden", wurden sie nun genannt im Süden Deutschlands und im romanischen Frankreich.

Die forschende Wissenschaft, die ins Wesen der Erscheinungen dringt, zerstörte freilich diesen frommen Glauben. Sie hat längst festgestellt, daß der Altweibersommer, wie er wenig schmeichelhaft im Norden heißt, das zarte Erzeugnis kleinster Feldspinnen ist, die seit Urzeiten für ihre Person das schwierige Problem gelöst haben, durch eigene Kraft in die Lüfte zu steigen und mit den Winden fortzusegeln. Aus ihren Spinnwarzen schicken diese Tierchen kaum sichtbare Fäden hinaus und überlassen sich, an ihnen hängend, den Strömungen der Luft. Wollen die Spinnchen landen, so klettern sie an ihren Fäden empor und ballen sie zu einem weißen Flöckchen zusammen, das dann langsam zu Boden sinkt.

Tatsächlich freut das Erscheinen des Altweibersommers in Beziehung zu schönen und warmen Herbsttagen, denn die winzigen Tierchen spinnen und reisen nur bei gutem Wetter.

Also sei unsere Hoffnung auf recht viel Altweibersommer gerichtet. Prof. Dr. W. Kaiser.

Reichs-Kursbuch. Die Winterausgabe 1924-25 des Reichs-Kursbuches wird, da der Winterfahrplan erst am 5. Oktober in Kraft tritt, in den ersten Tagen des Oktober erscheinen. Bestellungen auf das Reichs-Kursbuch nehmen Briefträger und Postanstalten entgegen. Der Preis ist wieder auf 7 Rentenmark für das Stück festgesetzt worden.

•

Rückkehr Ausgewiesener. In der 175. Liste derjenigen Personen, denen von der Interalliierten Rheinlandkommission die Rückkehr in die Heimat gestattet ist, befinden sich nach folgende Einwohner aus dem Unterlahnkreis, deren Namen wir bisher noch nicht veröffentlicht hatten: Becker, Karl, Polizeiwachtmeister, Bad Ems; Dey, Bernhard, Referent, Ausfuhramt, Bad Ems; Dommes, Werner, Direktor Zentralgefängnis, Freiendiez; Friedrichs, Walter, Referent, Ausfuhramt, Bad Ems; Fuchs, Robert, Landjägermeister, Diez; Gagel, Oskar, Lehrer Nassau; Graeff, Ernst, Dentist, Bad Ems; Güldenpfennig, Gustav, Oberlandjäger, Diez; Günter, Adolf, Lehrer, Nassau; Dr. Hugo, Stud.-Rat, Realschule, Bad Ems; Kueder, Friedrich Karl, Oberpostinspektor, Bad Ems; Koenigs, Hans, Referent, Ausfuhramt, Bad Ems; Schuster, Reinhold, Oberlandjäger, Holzappel.

•

Bad Ems, 29. Sept. (Zurückgenommene Ausweisung.) Die Ausweisung des Herrn San.-Rat Dr. Meuser ist zurückgenommen.

Bad Ems, 29. Sept. (Revision der erweiterten Erwerbslosenfürsorge.) Durch Kommissare der Regierung fand eine Revision der Akten und Kassenbelege über die erweiterte Erwerbslosenfürsorge statt mit dem Ergebnis, daß alles in bester Ordnung sei.

Bad Ems, 29. Sept. (Radrennen.) Wie bereits berichtet, wird der „Große Lahnpreis von Bad Ems am kommenden Sonntag ausgefahren. Start und Ziel befinden sich am Vereinslokal „Wiener Hof" des Radsportklubs „Einigkeit". Das Rennen beginnt 6,30 Uhr vormittags; mit der Rückkehr der Fahrer rechnet man mit 11,30—12,30 Uhr. Die 125 Klm.-Strecke führt über Ehrenbreitstein, Sayn, Selters, Montabaur, Diez, zurück nach Bad Ems. Anschließend ist nachmittags eine kleine Feier geplant, verbunden mit der Einweihung der neuen Standarte, Gründungsfeier und Preisverteilung. Die Preise sind im Kaufhaus Schmidt, Römerstraße, ausgestellt.

Bad Ems, 29. Sept. (Hotel Alemannia.) Wir verweisen auf das heute abend stattfindende Abschiedskonzert der beliebten Jazz-Kapelle, verbunden mit Lotterieeinsatz. Wertvolle Preise werden verlost. Der Eintritt ist frei. Ein Besuch ist zu empfehlen. (S. Inserat.)

•

Diez, 29. Sept. (Frankfurter Künstlertheater.) Das Frankfurter Künstlertheater für Rhein u. Main G. m. b. H., Leitung Hans Meißner, tritt jetzt in sein fünftes Spieljahr. Die Eröffnungsvorstellung findet am 6. Oktober um 8 Uhr im Gasthaus Bremser statt, und zwar soll die neue Spielzeit mit einem heiteren Auftakt beginnen. Sie bringt uns nämlich Kotzebues Lustspiel „Die deutschen Kleinstädter". Sind Lustspiele an sich schon erfahrungsgemäß willkommen, so sind besonders Wünsche nach diesem liebenswürdigen Werk oft laut geworden. Kotzebue, von dem Goethe sagte, daß er das Zeug gehabt habe, unser bester Lustspieldichter zu werden, gibt in diesem Lustspiel in anmutiger Weise und doch nicht ohne Ironie, eine spaßige Schilderung des Lebens in Krähwinkel und zaubert uns damit in diesem ungähnig oft gespielten Stück mit gewandter Hand ein freundliches Stückchen Biedermeier vor Augen. Der Aufführung geht ein Prolog zur Eröffnung der Spielzeit voraus. Anmeldung zum Abonnement für die Winterspielzeit 1924-25 werden noch am Mittwoch, den 1. Oktober, von 3—6 Uhr in der Stadtbibliothek, Schulstraße 3, entgegengenommen.

Diez, 29. Sept. (Turn- und Sportklub.) Der Turn- und Sportklub hielt am Freitag im Hotel Victoria eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab. Aus den Verhandlungen sei folgendes erwähnt. Der Turnbetrieb in sämtlichen Abteilungen ist z. Zt. sehr gut, besonders die Jöglings- und Schülerabteilung ist in letzter Zeit erheblich gewachsen, sodaß die Raumverhältnisse in der Turnhalle nur noch knapp ausreichen. Auch die Turnerinnenabteilung hat einen regen Besuch. Am 12. Oktober soll auf dem Marktplatz ein Akturnen, verbunden mit einem Preisturnen für die Turnerinnen-, Jöglings- und Schülerabteilung stattfinden. Eine Festlichkeit irgendwelcher Art ist mit diesem Akturnen nicht verbunden. Die Turnhallenfrage wurde erneut lebhaft erörtert. Der gewählte Ausschuß gibt kurzen Bericht. Es soll zunächst ein neuer Grundstock für den Turnhallenbaufonds geschaffen werden, weil die früher angesammelten Mittel sämtlich ein Opfer der Inflation geworden sind. Zu diesem Zwecke sind zunächst wieder Veranstaltungen vorgesehen, ähnlicher Art wie sie im vergangenen Winter abgehalten wurden (Theaterabende mit turnerischen Vorführungen). Es werden aus der Versammlung heraus noch Anregungen verschiedener Art zur Geldbeschaffung gegeben. Jedenfalls herrscht die feste Zuversicht, daß in absehbarer Zeit das Projekt verwirklicht werden kann. Als Termin für die erste Veranstaltung vorerwähnter Art wurde der 8. November festgesetzt. Die Weihnachtsfeier, in dem früheren Rahmen, ist für den 28. Dezember vorgesehen. — Das 50-jährige Jubiläum des Turn- und Sportklubs soll Anfang Juni n. Js. festlich begangen werden. Jedoch ist keine Feier in größerem Umfange geplant, insbesondere soll nicht die Heranziehung fremder Turnvereine oder die Übernahme eines Gauturnfestes erfolgen. Die Feier soll mehr lokalen Charakter haben. Eine Verlegung auf spätere Zeit war nicht gut möglich, weil dann die alljährlichen turnerischen Wettkämpfe stattfinden, an denen der Verein verpflichtet ist, teilzunehmen. Nach Besprechung weiterer interner Vereinsangelegenheiten wurde die anregend verlaufene Versammlung geschlossen.

Niederneisen, 29. Sept. (Silberne Hochzeit.) Mittwoch, den 1. Oktober feiern die Eheleute Karl Ebel und Frau Elisabeth geb. Michel das Fest der silbernen Hochzeit.

•

Aus dem Nassauer Land.

Echter Bienenhonig und Butter hatten vor dem Kriege ungefähr den gleichen Preis. Nunmehr haben die Bienenzüchter des Wiesbadener Bezirks einheitlich mit 80 Prozent des Butterpreises festgesetzt.

Die Pferdeseuche, die in einem Teil Nassaus, vor allem in der Homburger Gegend, auftrat und sich durch eine plötzliche Erkrankung von Gehirn und Rückenmark äußerte, ist jetzt zum Stillstand gekommen. An lebenden und gefallenen Pferden wurden eingehende Untersuchungen vorgenommen, ohne daß die Ursache dieser merkwürdigen Seuche einwandfrei festgestellt werden konnte.

Der Raps- und Mohnbau hat sich diesmal nicht gelohnt. Der meiste Samen ist nämlich wegen der ungünstigen Witterung auf dem Feld liegen geblieben. Das ist umso mehr zu bedauern, da der Anbau wegen der verhältnismäßig hohen Herstellungskosten und der umständlichen Ernte sowieso sehr zurückgegangen ist, wenigstens trifft dies auf das Ländchen zu.

Meister Lampes letztes Stündlein hat bald geschlagen denn am 1. Oktober wird im Bezirk Wiesbaden die Hasenjagd eröffnet. Trotz des langen, nassen Nachsommers ist der Bestand an Feldhasen besser als viele nach dem harten Winter annehmen.

Spiel und Sport

Fußball

Bad Ems, 29. Sept. Der im Jahre 1921 vom Kreisausschuß für die dem Lahn-Dill-Gau angehörigen Turnvereine des Unterlahnkreises gestiftete Plakette für das Fußballspiel wurde gestern zum dritten Male ausgetragen. 1921 hatte Nassau den Preis errungen, 1922 Ems; 1923 fiel der Wettkampf aus. Von 8 Uhr vormittags bis gegen 11 Uhr dauerten gestern die Wettspiele, die unter Leitung des Bezirksspielwartes Müller-Bergnassau standen. In der dritten Runde ging die Emser 1. Jugendmannschaft als Sieger hervor (Ludwig Supp, Ph. Schulz, Karl Ruhl, Karl Lotz und W. Jasmund). Der Kreisjugendpfleger, Herr Rektor Grün-Diez, überreichte nach kurzer Ansprache die Plakette dem Emser Vorderspieler. Der Turnverein Bad Ems hat nun den Preis zweimal hintereinander errungen; verteidigt er ihn im nächsten Jahre siegreich, dann geht er in den Besitz des Vereins über.

Radsport

Radf.-Verein 09 Bad Ems. Es wird nochmals an die heute abend stattfindende Uebungsfahrt sowie anschließende Versammlung in der Turnhalle erinnert. Vollzähliges Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist unbedingt erforderlich in Anbetracht der Wichtigkeit der Besprechung.

Literarisches

Die Vergangenheit bildet die mächtige Reserve für die Gegenwart. Wissenschaft, Industrie und Handwerk schöpfen aus ihr. Darin liegt das Verdienst, welches sich der Kunstverlag Karl Gerlinghaus in Planegg bei München mit der stattlichen Zahl seiner geistreichen Radierungen und Graduren für die Quellenforschung der einzelnen Berufe erwirbt. Auf Grund zeitgenössischer Ueberlieferungen erschließen sie weiten Kreisen die Kenntnis der Vorgängen, zeigen dem Gelehrten (Arzt, Zahnarzt, Apotheker, Notar, Rechtsanwalt usw) wie auch dem Handwerker jeder Art seinen Vorfahr von der Gilde bei zungengerechter Ausübung seines Handwerks (z. B. Schreiner Schlosser, Schmied, Schneider, Bäcker, Metzger usw.) Es geht ein eigentümliches Werden aus von jeder einzelnen, der etwa 80 Graduren, die nach den Stichen des geschickten niederländischen Kupferstechers Caspar Luyken (um das Jahr 1695) hergestellt, kernhafte Handwerkssprüche des originellen Volksredigers Abraham a Santa Clara tragen.

Eines der Blätter zeigt z. B. eine alte Kaufmannsstube mit ihrem behäbig gemütlichen Mobiliar, den breitbeinigen Pulten, mächtigen Regalen mit dicken Folianten; in der „Barbierstube" ergötzen den Beschauer humoristische Szenen von „Geschröpften" oder sonst gen Malträtierten; in anheimelnden, behäbigen Werkstätten schaffen Meister aller Handwerke in altertümlichen Zunftgewändern mit ihren Gesellen nach der Weise „der guten alten Zeit", also das Handwerk noch den goldnen Boden hatte.

Ja jedes Blatt, einzeln käuflich, nur 2 Mark kostet, kann sich jeder Handwerker, Kaufmann und Gelehrte in diesem erfaunlich billigen Preis einen vornehmen, historisch interessanten Schmuck seines Büros, seiner Amtsstube oder Werkstatt erwerben.

Der obengenannte Verlag sendet überallhin und an Jedermann diese Bilder, denen zahlreiche Empfehlungen von Handwerksämtern, Innungen, Gewerbevereinen zur Seite stehen, ohne Kaufzwang und Verbindlichkeit zur Ansicht.

Geschäftliches

Königsbacher Brauerei A.-G. Am 1. Oktober d. Js. sind 25 Jahre verflossen, daß der Brauereibetrieb von Jos. Thillmann, der vom Alten Brauhaus im Jahre 1889 nach der Königsbach verlegt wurde, in eine Aktiengesellschaft unter dem Namen „Königsbacher Brauerei A.-G. vorm. Jos. Thillmann" umgewandelt wurde. In diesen 25 Jahren hat sich der Betrieb zu einer bedeutenden modernen Großbrauerei entwickelt. Die Königsbacher Biere sind weit und breit am ganzen Mittelrhein und Lahngebiet bestens Eingeführt und gehören zu den feinsten, überall bestehenden Qualitätsbieren. Aus Anlaß des Jubiläums bringt die „Königsbach" einen hochwertigen „Jubiläumsbock" zum Ausstoß, der, wie Kenner bei der Verprobe einstimmig behaupteten, köstlich sein soll. Derselbe kommt ab 29. d. Mts. nur einige Tage zum Ausschank. Die Ausschankstellen des Jubiläumsbieres werden durch Plakate an den betreffenden Lokalen bekanntgegeben. Wir wünschen dem Unternehmen ein weiteres glückliches Gedeihen.

Wirtschaftliche Wochenübersicht

Die Börse ist in ihrer gegenwärtigen Verfassung kein zuverlässiges Spiegelbild unseres Wirtschaftslebens. Nach kurzem und freudigen Erwachen ist ein wieder in ihren Dornröschenschlaf versunken und die Kurse mit ihr, die im August einmal einen Aufschwung genommen hatten. Selbst die Wellen der beliebtesten Spekulationswerte ebben ab. So war schon am Mittwoch in den Rentenwerten eine merkliche Abgeneigung zu verspüren wobei die Börse, wie es scheint, mit dem ihr eigenen Instinkt die bestimmten Erklärungen des Reichsfinanzministers im Aufwertungsausschuß des Reichstages vorausgeahnt hat. Mit diesen bestimmten Erklärungen sollte eigentlich dem ganzen Mißbrauch der Aufwertungspropaganda für Spekulationszwecke der Garaus gemacht sein. Die Rentenwerte standen den auch an der gestrigen Börse noch im Zeichen einer schweren Depression. Aber man weiß ja aus Erfahrung, daß der Spekulation jedes Mittel recht ist und deshalb ist es nicht ausgeschlossen, daß auch die Aufwertungsspekulation neue Blüten treibt. Vorläufig scheint sie allerdings einen erheblichen Rückschlage zu unterliegen.

So trostlos wie die Börse aussieht, liegen aber unsere Wirtschaftsverhältnisse doch nicht. Es ist ganz unbestreitbar, daß sich neue und frische Ansätze regen, wenn auch unbedingt vor kühnen Illusionen gewarnt werden muß. So ist es eine Täuschung, wenn man glaubt, daß die ausländischen Kredite der deutschen Wirtschaft sofort in reichen und flüssigen Strom zugeführt werden könnten. Die Schwierigkeiten, denen man im Ruhrgebiet bei der Beschaffung von ausländischen Krediten begegnet, beweisen das zur Genüge. Das Ruhrgebiet ist zwar durch das Mikum-Abkommen schwer in Schulden gestürzt worden, seine Betriebe zählen aber doch immer noch zu den kreditfähigsten Deutschlands. Trotzdem sind die Verhandlungen über die Aufnahme einer Anleihe von 5 Millionen Dollars gescheitert. Dabei spielt das Provisionsgeschäft der deutschen Banken wohl nicht die ausschlaggebende Rolle. Nebenbei gesagt, ist dieses Geschäft mit Recht der Kritik ausgesetzt, denn die deutschen Großbanken, die nach ihrem jetzt vorliegenden Abschluß im ersten Halbjahr 1924 wieder einen ganz guten Ueberschuß erzielt haben, hätten weniger auf die Höhe der Provision als auf das Zustandekommen der Anleihe sehen sollen. Aber die Hindernisse lagen wohl noch an derer Stelle. Der ganze Fall beweist jedenfalls, daß man die Hoffnungen auf einen raschen und radikalen Wirtschaftsaufschwung in Deutschland nicht allzu hoch schrauben soll.

Aber, wie gesagt, es rühren sich doch wieder frische Kräfte. Und wenn man von Einzelerscheinungen absieht, und auf das Ganze den Blick richtet, so unterliegt es keinem Zweifel, daß man dabei ist, für die deutsche Wirtschaft nach der starken Erschütterung der letzten Jahre wieder eine neue und feste Grundlage zu schaffen. Dazu zählen in erster Linie die gegenwärtigen Bemühungen, die Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und den Hauptwirtschaftsmächten wieder durch feste Verträge zu regeln. Deutschland gewinnt mit dem 10. Januar 1925, d. h. fünf Jahre nach der Inkraftsetzung des Friedensvertrages, seine Handelsfreiheit zurück, weil dann der Zwang gefallen sein wird, den uns der Vertrag von Versailles in Bezug auf die einseitige Gewährung der Meistbegünstigung auferlegt hat. Auch die freie Einfuhr von Elsaß nach Deutschland hört dann auf. Die Neuregelung unserer Handelsbeziehungen wird wahrscheinlich sehr großen Schwierigkeiten begegnen. Denn jetzt ringen wieder die Interessen miteinander und es muß für sie ein Ausgleich gesucht werden. Für Deutschland kann das Ziel nur das eine sein: Erleichterungen für die deutsche Ausfuhr zu schaffen, die es uns ermöglichen wieder einen sicheren Platz auf dem Weltmarkt zu erobern. Diesem Ziel muß alles andere untergeordnet werden, denn ohne den ausländischen Absatz unserer Erzeugnisse können wir unsere Millionenbevölkerung nicht auf die Dauer ernähren. Nach einer Mitteilung des Reichswirtschaftsministers Dr. Hamm ist unsere Ausfuhr nach dem Gewichtsindex um weniger als die Hälfte der Ausfuhrmenge des Jahres 1913 gesunken. Wir werden den Ausfall nicht sofort wieder wettmachen können. Aber unser Streben muß darauf gerichtet sein, das verlorene Gelände, wenn auch nur schrittweise, wieder zurückzugewinnen. Das wird die große Richtlinie unserer Unterhändler sein müssen. Auf die Einzelfragen wird noch zurückzukommen sein.

Ebenso wichtig wie der Handelsvertrag, selbst, sind die Instrumente seiner Durchführung. Und hier hat uns der Krieg und seine Folgen des wichtigsten Instrumentes beraubt, nämlich der Pionierarbeit der Deutschen im Auslande. Jeder praktische Wirtschaftsmann weiß, daß die einflußreiche Stellung, die Deutschland auf dem Weltmarkte besaß, in erster Linie das Werk der Auslandsdeutschen gewesen ist. Diese Pioniere unserer Wirtschaft haben durch emsige Arbeit all die tausend Fäden geknüpft, die sich zwischen der deutschen Erzeugung und ihrem Absatz draußen in der Welt einstmals gesponnen hatten. Der deutsche Kaufmann im Ausland beherrschte sein Absatzgebiet nach jeder Richtung und verstand es, die heimische Produktion darauf einzustellen. Auch hier regen trotz aller niederschmetternden Enttäuschungen unsere Auslandspioniere die alten Kräfte von neuem. Der Tag der deutschen Außenhandelskammern, den der Industrie- und Handelstag in dieser Woche in Berlin veranstaltete, beweist, daß auch hier wieder frisches Leben aus den Ruinen blüht.

Linoleum Teppiche Vorlagen Läufer
für Fussböden und Tische etc.
auf Lager billigst
Möbelhaus W. Zimmermann, Diez.

Amtlicher Teil.

I. 6895. Diez, den 18. Sept. 1924.

Bekanntmachung

Nach § 2 Absatz 3 des Statuts der Handwerkskammer in Wiesbaden vom 14. August 1899 scheidet mit dem 31. März 1925 die Hälfte der Kammermitglieder und Ersatzmänner aus dem Amte. Zwecks Ausführung der deswegen erforderlichen Neuwahlen werden die im hiesigen Kreise zurzeit bestehenden Handwerker-Innungen und die nach § 103 Abs. 3 Ziffer 2 der Reichsgewerbeordnung wahlberechtigten Gewerbevereine und sonstige Vereinigungen hiermit aufgefordert, nachfolgende Uebersicht auszustellen und mir spätestens bis zum 10. Oktober 1924 vorzulegen.

Ord. Nr.	Der Innungen u. Gew.-Vereine usw. Name	Sitz	Mitgliederzahl	Wahlstimme	Gesamtzahl der Mitglieder	Bemerkungen
1	2	3	4	5	6	7

Hierzu bemerke ich folgendes:

Maßgebend ist lediglich der Sitz (Sp. 3) ohne Rücksicht darauf, ob der Bezirk der Innungen usw. über den Bezirk der betreffenden unteren Verwaltungsbehörde oder der Handwerkskammer hinausgeht. In Spalte 4 ist die Zahl der Mitglieder anzugeben, bei den Gewerbevereinen usw. sind hierbei nur diejenigen Mitglieder zu zählen, die selbständige Handwerker sind und keiner Innung angehören.

In Spalte 5 bei der Wahl hat jeder Wahlkörper (Innungen oder Vereine)
mit 20 und weniger Mitglieder 1 Stimme
mit 21 bis 50 Mitglieder 2 Stimmen
für je 50 weitere Mitglieder 1 weitere Stimme
Mehr als 10 Stimmen stehen keinem Wahlkörper zu.

Zu Spalte 6: Hier ist bei den Gewerbevereinen usw. die Gesamtzahl der Mitglieder anzugeben und gleichzeitig mitzuteilen, wieviel von den gesamten Mitgliedern Handwerker sind, ohne Rücksicht auf ihre Selbständigkeit oder Zugehörigkeit zu einer Innung.

Ich ersuche die Magistrate bezw. die Herren Bürgermeister derjenigen Gemeinden, in denen Handwerkerinnungen, Gewerbevereine usw. ihren Sitz haben deren Vorstände auf die Bekanntmachung aufmerksam zu machen, und sie anzuhalten, die Uebersicht mir pünktlich bis zum 10. Oktober 1924 einzureichen.

Der Landrat.

Diez, den 25. September 1924.

Diejenigen Herren Bürgermeister, die noch mit der Erledigung des Kreisblattausschreibens vom 8. d. Mts., J.-Nr. II 684, Kreisblatt vom 16. August 1924, betreffend Beschulung blinder und taubstummer Kinder im Rückstande sind, werden um umgehende Erledigung ersucht.

Der Landrat.

J.-Nr. II. 1182. Diez, den 27. Sept. 1924.

Der Landwirt Karl Kümpfer in Schiedheim ist zum Bürgermeister dieser Gemeinde gewählt und bestätigt worden.

Der Landrat.

J.-Nr. II. 1020. Diez, den 26. Sept. 1924.

Der Landwirt Heinrich Ruhl I. in Attenhausen ist zum Bürgermeister dieser Gemeinde gewählt und bestätigt worden.

Der Landrat.

J. Nr. 4 1161. Diez, den 26. Sept. 1924.

Bekanntmachung

Die Main-Kraft-Werke A. G. macht darauf aufmerksam, daß durch das Auflassen von Drachen in Gebieten mit Hochspannungsfreileitungen der Ueberlandzentrale das Leben der in Betracht kommenden und unter Umständen auch dritter Person gefährdet wird. Die Herren Bürgermeister und Lehrer werden gebeten, die Kinder auf diese Gefahr aufmerksam zu machen, und darüber zu wachen, daß dieser Warnung gehörige Beachtung geschenkt wird.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. Nr. 4. 1139. Diez, den 24. Sept. 1924.

Bekanntmachung

Auf Veranlassung der Main-Kraftwerke wird hiermit bekanntgemacht:

Es wird nicht genügend beachtet, daß die im neuen Ausbaugebiet vorgesehene Spannung von 220 Volt gegen Erde Unglücksfälle hervorrufen kann, wenn blanke oder schlecht isolierte Teile, insbesondere mit feuchten Händen berührt werden. Schalter, bei denen die Deckel defekt sind, und defekte Fassungen, sind sofort auswechseln zu lassen. Auch müssen alle, von ungeschulten Händen verlegte Leitungen, die meistens ungenügend isoliert sind, entfernt werden. Es empfiehlt sich, daß die Abnehmer ihre Leitungsanlage, vor allen Dingen, wenn Stalleitungen oder sonstige Leitungsanlagen in feuchten Räumen verlaufen sind, alljährlich aus den Isolationswiderständen durch einen konzessionierten Installateur prüfen lassen.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

I. 7170. Diez, den 23. September 1924.

Betrifft: Wahlen zur Aerztekammer.

Die Liste der Zahnärzte liegt in der Zeit vom 7. bis 20. Oktober ds. Jrs. zur Einsichtnahme der Interessenten im Landratsamte, Lahn Schwimmbad, Zimmer 2, aus.

Der Landrat.

Mutterberatung Bad Ems.

Mittwoch nachmittag von 3—5 Uhr in der Steinschule: Sprechstunde der Fürsorgeschwester und Mutterberatung.

Kaffee täglich frisch geröstet empfiehlt
Albert Kauth, Bad Ems
Kaffeerösterei m. elektr. Betrieb

Gegen gute Sicherheit und Zinsen
5-600 Mk.
zu leihen gesucht. Anfrag. unter A 5-0 an die Geschäftsstelle Diez.

Kaufe u. verkaufe
gebr. Schuhe
K. Erfurt, Limburg
Böhmergasse 2.

Wo kaufe ich meinen Bedarf in sämtlichen
Manufaktur-, Konfektion-, Weiss- und Wollwaren?
für Herren und Damen für die **Herbst- und Winter-Saison**
Bei der Firma **Ph. C. Paul, Diez** die mit ihrem reich ausgestatteten Lager in nur Friedensqualitäten **zu staunend billigen Preisen** verkauft.

Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Diez und Umgebung zur gefl. Kenntnis, dass ich am **1. Oktober** ein

Tapezierer-, Polster- u. Dekorations-Geschäft

eröffne. Gestützt auf langjährige Erfahrung werde ich bestrebt sein, sämtliche Facharbeiten in nur erstklassiger Qualität bei billigster Berechnung auszuführen.

Einer mich beehrenden Kundschaft halte ich mich bestens empfohlen.

Heinrich Arnold, Diez.
Wilhelmsstr. 19.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Hund zugelaufen. Näheres Polizeiverwaltung, Zimmer 4.

Bad Ems, den 27. 9. 1924.

Die Polizei-Verwaltung

Mobiliarverkauf.

Aus dem Nachlaß des Stadtältesten Karl Groß wird Mobiliar und Küchengeräte am 1. Oktober von 1,30 Uhr an, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung in Diez, Wilhelmstr. 27, versteigert werden.

Philippbaar,
Kreisvollstreckungsbeamter.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 30. d. Mts., nachm. 3 Uhr, versteigere ich auf dem Grubenfeld der Gewerkschaft „Willkomm" zu Lohrheim zwangsweise meistbietend gegen gleiche Barzahlung nachstehend aufgeführte Gegenstände: 1 Wellblechbaracke, 1 Holzbude, 5 Fenster, 1 Ofen, 1 Werkzeugtisch, 1 Partie Schwemmsteine, mehrere Bäume mit Aepfel und Birnen, verschiedene Aecker Kartoffeln.

Möller,
Obergerichtsvollzieher.

Schäferhund.

Rüde, schwarz mit gelb, ist entlaufen und eingefangen worden; dasselbe haben mehrere Zeugen bestätigt.

Da der Einfänger es bisher nicht für nötig gehalten hat, denselben auf üblichem Wege zu melden, wird derselbe aufgefordert, dies umgehend zu tun, widrigenfalls die polizeilichen Ermittlungen eingeleitet werden. Meyer, Gut Denzerheide b. Ems.

Vereinsnachrichten Bad Ems

Beamtenverein Bad Ems.

Die Ausgabe der Zwiebeln erfolgt für den oberen Stadtteil Mittwoch, den 1. Okt., nachmittags von 2—4 Uhr in der Brunnen-Versandhalle, für den untern Stadtteil Donnerstag, den 2. Okt., von 2—4 Uhr in der Brunnen-Versandhalle, für gericht. Ende der Woche trifft ein Waggon Weißkraut ein. Bestellungen sofort.

Der Wirtschaftsausschuß.

Hotel Alemannia, Bad Ems
(am Bahnhof)

Heute Abend
Abschieds-Konzert
der
Cony's Jazz-Kapelle
verbunden mit
Lotterietanzen (neu für Ems)
10 wertvolle Preise, darunter 1 Automobil c. h. e. n. werden verlost.
Beteiligung kostenlos. Eintritt frei.
J. Heltemes.

Marktlichtspiele Diez

Heute abend noch einmal das grosse amerikanische Lustspielprogramm
Fatty! Fatty!
Pat und Patachon.
Morgen Dienstag nachmittags 5 Uhr:
Schüler- u. Familienvorstellung
Jakie Coogan
das Zirkuskind
zu halben Preisen.

Zur diesjährigen Herbst- und Wintersaison empfehle ich in **grösster Auswahl und ganz besonderer Preiswürdigkeit:**

Regen- u. Lederhüte
Filz- u. Velour-Hüte
Seiden- u. Sammet-Hüte
Modelle
vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.
Umformen von Herren- u. Damen-Hüten
Sämtliche Putz-Zutaten.

Fritz Bauer, Diez
Rosenstrasse 8.

Haushälterin
mit guten Zeugnissen als Köchin sucht Stellung. Off. unter L. 100 an die Geschäftsstelle Ems.

Prima Ferkel
8 Wochen alt verkauft
Meyer,
Gut Denzerheide
bei Bad Ems.

2 Fahrwagen
zu verkaufen.
Frau Ww. Eckel,
Bad Ems, Wintersbergerstr 13

Schöne starke
Erdbeerpflanzen
per 100 Stück 3 Mk.
Ferner
Einmachkürbis
gelbfleischiger bester zum Einmachen.
Gärtnerei Hch. Sanner,
Bad Ems, Coblenzerstr. 39.

Landhaus
bei Bad Ems, modern eingerichtet, sofort beziehb., z. verk. Angeb. unter B 2524 an die Geschäftsstelle Ems.

Gebr. Fahrrad
zu verkaufen.
Bad Ems,
Arenbergerstr. 6.

Hausverkauf.
Dreistöckiges **Wohn- u. Geschäftshaus** mit **Garten** und **Berg** in **Diez,** Wilhelmstr. 27, steht zum Verkauf. Besichtigung ab 29. September. Schriftliche Angebote bis spätestens 1. Oktober abends an
Amtsrat A. Gross,
Diez, Wilhelmstr. 27.

Frau Finger, Felkevertreterin
Dr. med. Lütz, Felkearzt
Sprechstunden in Diez
am Mittwoch, den 1. Oktober, von 10—5 Uhr im Hotel Viktoria.

Vorzügliche
Kaffees gebrannt zu Mk. 3.—, 3.60 u. 4.— das Pfd. rohen „ „ 2.40, 3.— u. 3.20 „ „
Gute preiswerte Sorten
Kakao lose das Pfund von 1.— an. Kakao in Packungen von den Firmen Stollwerck, Hauswaldt, Berger u.a.
Feine Sorten
Tee lose und in Packungen. Grosse Auswahl und sehr preiswert empfiehlt
Lud. Ferd. Burbach, Diez.

Radsportklub „Einigkeit"
Bad Ems.
Sonntag, den 5. Oktober 1924
vormittags 6.30 Uhr:
Start zum grossen „Lahnpreis" von Bad Ems. Erwarten der Fahrer zwischen 11.30 und 12.30 Uhr am Ziel Vereinslokal (Wiener Hof).
Nachmittags ab 3.30 Uhr:
Standartenweihe, Gründungsfeier, Preisverteilung und Familienfeier im Vereinslokal Hotel Wiener Hof.
Der Wettfahrausschuss.

Zum Provisionsweisen Verkauf von ca.
100 Ltr. Milch
täglich, in Bad Ems geeignete Person gesucht. Kundschaft vorhanden. Offert. unter „Milchverkauf" an die Geschäftsstelle Ems.

Wir stellen sofort ein:
Eine Anzahl
Schreiner- bezw. Stuhlbauer-Lehrlinge
Holzindustrie J. Scanatz Akt.-Ges.
Diez (Lahn).

Möbl. Zimmer
heizbar, evt. mit Kochgelegenheit sofort zu vermieten. Offerten unter B 2513 an die Geschäftsstelle Ems.

„Ich bin frei von Hühnerauge, seitdem Hühnerauge mir Hühnerauge Pasta Zinkon
Patent-Medicinal-Seife Lebensgefahr. Stück 1.— Mk. Pasta 0.50 Mk. Zinkoxyd-Creme (nicht fettend) 0.75 Mk. Apotheker Aug. Roth Drogerie, Bad Ems.

Emser Zeitung

nebst Amtlichem Kreisblatt für den Unterlahnkreis

Lahn-Bote

Bezugspreis: 15.-30. Sept.: 1000 Milliarden, Anzeigenpreise: Die einsp. Millimeter-Zeile 8 G.-Pfg., auswärtige, amtl. Bekanntmachungen u. Versteigerung. 12 G.-Pfg. Reklame 25 G.-Pfg. Die Preise werden mit dem Emser Multiplikator vervielfacht.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Rotationsdruck und Verlag: H. Chr. Sommer, Bad Ems. Inh.: B. Fazer Helsingfors. Geschäftsstelle Römerstr. 95. Telefon 7. Verantwortliche Schriftleitung: Aug. Kleb.

Amtliches Bekanntmachungsblatt für den Magistrat und die Polizeiverwaltung der Stadt Bad Ems

Nummer 229 — Bad Ems, Dienstag den 30. September 1924 — 75. Jahrgang

Die Völkerbunds-Militärkontrolle.

Genf, 28. Sept. Das „Journal de Geneve" macht nähere Mitteilungen über den Plan der Militärkontrolle, wie er aus dem Vorschlage der ständigen beratenden Militärkommission hervorgegangen ist.

Es ist ein ständiges Kontrollorgan vorgesehen. Die Kontrolle selbst wird jedoch entsprechend den Bestimmungen der Friedensverträge nicht dauernd sein, sondern nur von Zeit zu Zeit vorgenommen werden. Das Sekretariat der ständigen beratenden Militärkommission soll gleichzeitig das ständige Sekretariat der Kontrollkommission werden. Die Kontrollkommission wird aus drei Mitgliedern bestehen, die von Fall zu Fall vom Rat auf einer besonderen Liste, über die bereits berichtet wurde, gewählt werden. Das „Journal de Geneve" teilt weiter mit, daß auch die Grenzstaaten der zu kontrollierenden Mächte zu dieser Kontrolle zugezogen werden. Die Verhandlungen hierüber sind noch völlig in der Schwebe, da von verschiedenen Seiten heftige Angriffe gegen die Hinzuziehung der Grenzstaaten erhoben wurden. Die Mitglieder des Rates sind berechtigt, beim Rat darauf hinzuwirken, daß die zu kontrollierenden Staaten erst jeweils im letzten Augenblick von der bevorstehenden Kontrolle verständigt werden. Ueber die Dauer der Kontrolle ist man sich auch noch nicht schlüssig.

•

Genf, 29. Sept. Die Schwierigkeiten, die durch die japanische Abordnung im Ersten und Dritten Ausschuß gemacht werden, nehmen einen immer ernsteren Charakter an. Der Erste Ausschuß tagte gestern bis zum späten Abend. Der japanische Vorschlag läuft auf die insbesondere von Frankreich stets heftig bekämpfte Anerkennung des Völkerbundes als einer Art überstaatlicher Organisation hinaus. Da auch Italien Schwierigkeiten bei der Bestätigung des Genfer Protokolls zu machen scheint, kann hierdurch die Abhaltung der für 1925 vorgesehenen Abrüstungskonferenz des Völkerbundes völlig in Frage gestellt werden.

Präsident Motta erklärte gestern, daß es nicht möglich sein würde, die Verhandlungen über das Protokoll vor Mitte dieser Woche abzuschließen.

Ueberreichung der deutschen Note in London und Paris

London, 29. Sept. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph" schreibt, heute werde der deutsche Geschäftsträger dem Foreign Office, wenn nicht Macdonald persönlich, die Bemerkungen der deutschen Regierung über die Bestimmungen, unter denen Deutschland veranlaßt werden könnte, zu einem baldigen Zeitpunkt um die Mitgliedschaft im Völkerbund nachzusuchen, unterbreiten. Diese Bemerkungen hätten nicht die Gestalt einer formalen Note, noch eines formalen Memorandums, sondern einer Verbalnote, nach deren Vorlegung ein Resumee ihrer Hauptpunkte und Argumente überreicht werde. Diese seien, wie bekannt, in einer Art behandelt, die dazu bestimmt sei, in einigen Fällen eine allzu schroffe Frage oder möglicherweise zu schroffe Antworten zu verhindern, mit anderen Worten: Die Darlegung des deutschen Standpunkts bewege sich zum großen Teil in der Richtung eines Ersuchens um Informationen.

Paris, 29. Sept. Der heute aus seinem Urlaub zurückgekehrte Botschafter d. Hoesch hat im Namen seiner Regierung heute vormittag dem Ministerpräsidenten Herriot ein Memorandum über die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund überreicht. Es ist zwischen der deutschen und der französischen Regierung vereinbart worden, vorläufig den Text des Memorandums nicht zu veröffentlichen.

•

Berlin, 29. Sept. Wie wir erfahren, ist das deutsche Memorandum zur Klarstellung der Voraussetzungen für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund Freitag an die zehn im Völkerbundsrat vertretenen Mächte abgesandt worden. Der Inhalt des Memorandums soll vorläufig nicht veröffentlicht werden.

Die Schweiz und das Abrüstungsprotokoll.

Basel, 29. Sept. Der schweizerische Bundesrat hat sich in seiner Sondersitzung mit dem Abrüstungsprotokoll des Völkerbundes beschäftigt und die Stellungnahme der schweizerischen Völkerbundsdelegation in dieser Frage einstimmig festgelegt. Es heißt, daß die Schweizer Regierung zwar mit der ausdrücklichen Feststellung in dem Bericht bereits sehr zufrieden sei, wonach sie infolge ihrer Neutralität nicht gezwungen werden könne, an militärischen Sanktionen teilzunehmen, daß sie aber trotzdem das Protokoll nicht unterzeichnen werde. Die Nichtunterzeichnung solle aber nur besagen, daß die Schweiz ihre im Staatssystem einzigartige Stellung unverändert zu bewahren wünsche.

Abbau bei der Repko

Paris, 29. Sept. Die Reparationskommission einigte sich, wie der „Matin" berichtet, nach teilweise sehr stürmischen Verhandlungen über das Ersparnisprogramm, dessen Durchführung zur Annahme des Dawes-Planes sich als notwendig erwies. Die Kommission die bis jetzt Unterhaltungskosten in einer Höhe von 600 000 Goldmark monatlich von Deutschland in Anspruch genommen hat, will sich von nun ab mit monatlichen Unterhaltungskosten von 300 000 Goldmark begnügen. Um diesen Zweck zu erreichen, wurde nach dem „Matin" bestimmt, daß der Garantieausschuß aufgelöst wird und die finanziellen, sowie juristischen Sachverständigen und der Nachrichtendienst ebenfalls beseitigt werden. Die Personalabteilung wird entlassen und das Generalsekretariat in seinem Personalbestand wesentlich verringert. In den einzelnen in der Reparationskommission vertretenen Delegationen wird nur noch der zweite Delegierte ständig anwesend sein, und demgemäß bezahlt werden. Die ersten Delegierten werden nur noch im Falle unbedingter Notwendigkeit in Anspruch genommen und erhalten für ihre Tätigkeit von nun ab nur noch Tagegelder. Jede einzelne vertretene Abteilung soll Unterbeamte unterhalten, die anderen Delegationen sollen sich mit kleinerem Personal begnügen. Die Reform soll bis zum 31. Dezember durchgeführt sein.

Die Auswirkungen

Düsseldorf, 29. Sept. Der General Degoutte erläßt eine Reihe besonderer Verfügungen, in denen die Besatzung sich den Londoner Vereinbarungen anpaßt. Die Verfügungen betreffen besonders die Einstellung von Verfahren gegen Personen, die sich Vergehen politischer Art oder vorwiegend politischer Art gegen die Besatzung haben zu Schulden kommen lassen, ferner einen Straferlaß, in dem allerdings besonders bestimmt wird, daß bereits vor dem 30. August bezahlte Geldstrafen nicht zurückgezahlt werden. Die deutsche Gerichtshoheit wird wieder hergestellt. Auch werden Uebertretungen, die sich gegen die besonderen Dienststellen der Besatzung namentlich gegen die Verwaltung der Zölle, der Forsten, des Alkohols und die Ein- und Ausfuhrstellen richten, auch alle Vergehen dieser Art, die seit dem 30. August bis zur endgültigen Regelung der besonderen Dienststellen bekannt wurden, an die deutschen Gerichte verwiesen werden. Gleichzeitig werden auch die Erlasse aufgehoben, die die Arbeit der hier genannten besonderen Dienststellen regeln. Eine Ausnahme bildet die französisch-belgische Eisenbahnregie, die auch weiterhin fortfahren wird, ihre Tarife anzuwenden.

Amerika und die deutsche Anleihe

London, 29. Sept. Der Daily Telegraph meldet aus Newyork, daß man dort über den erneuten Beginn der Londoner Verhandlungen über die deutsche Anleihe sehr befriedigt sei. Je früher die Anleihe ausgelegt werde, desto lieber sei es Washington und den Bankleuten, die alles gern vor den Wahlen geregelt sähen. Es rege sich schon der Verdacht, daß europäische Kreise den amerikanischen Anteil möglichst hoch ansetzen möchten, was Mißtrauen gegen die Güte der Anleihe wecke. Warte man, bis das Wahlfieber einsetze, so werde das Interesse des Publikums erheblich verringert sein. Am besten wäre ein kurzer Verbefeldzug, der binnen zwei Wochen beginnen müßte.

Ein Brief MacDonalds an Herriot

Paris, 29. Sept. Der Eclair will erfahren haben, Ministerpräsident Herriot habe einen Brief Ramsay Macdonalds erhalten, über dessen Inhalt man am Quai d'Orsay keine Auskunft geben wolle. Man erklärt, es handle sich um einen Privatbrief, der nicht veröffentlicht werde. Nach unkontrollierbaren Gerüchten, so schreibt das oppositionelle Blatt, soll sich der Brief Macdonalds mit den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sowie mit der allgemeinen Haltung der französischen Abordnung in Genf beschäftigen.

Die Sitzung der deutschnationalen Reichstagsfraktion.

Berlin, 29. Sept. Die Reichstagsfraktion der deutschnationalen Volkspartei nahm in ihrer heutigen Vormittagssitzung, die um 11,30 Uhr begann, die Erklärungen des Parteivorsitzenden Exz. Hergt, über die politische Lage und die Mittellungen entgegen, die der politische Beauftragte der Partei von Lindeiner-Wildau über die Fühlungnahme mit den Nachbarparteien in der Frage der Regierungserweiterung machte. Die Debatte über die schwebenden Fragen wird in der Nachmittagssitzung durch den Grafen Westarp eröffnet werden. Um 1,15 Uhr wurde die Sitzung unterbrochen, um um 2,30 fortgesetzt zu werden.

Die Handelsvertragsverhandlungen

Paris, 29. Sept. Der französische Ministerpräsident hat nunmehr den als Führer der französischen Handelsdelegation in Aussicht genommenen Handelsminister Raynaldy mit der Leitung der deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen beauftragt.

Die Vorbereitungen zu den kommenden deutschfranzösischen Handelsvertragsverhandlungen sind auf Schwierigkeiten gestoßen, und man ist in unterrichteten Berliner Kreisen der Auffassung, daß sich die weiteren Verhandlungen sehr schwierig gestalten dürften.

Der Brüsseler Korrespondent des „Temps" wirft daß die Abteilung für Zölle im deutschen Finanzministerium den Eindruck erhalten habe, die Frage der Einführung der Schutzzollzölle Abgabe von der deutschen Einnahme in Bälde zu prüfen. Das Blatt erklärt, es sei wahrscheinlich, daß die Abgabe, wenn sie regelmäßig von England und Frankreich erhoben würde, auch von Belgien gefordert würde. Eine Entscheidung werde aber erst getroffen werden, wenn Schanzel von seinem Urlaub zurück sein werde.

In Londoner diplomatischen und wirtschaftlichen Kreisen ist man der Ansicht, daß England bei den kommenden Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland keineswegs schlechter gestellt werden dürfe als die anderen Staaten. Sollte die Regierung sich in diesem Punkte nachgiebig zeigen, so würde sich von Seiten der Industrie eine starke Opposition geltend machen. Falls Frankreich auf eine Schlechterstellung Englands hinarbeiten sollte, würde man die Kriegsschuldenfrage wieder aufrollen.

Deutschlands Dank für die finnländische Hilfe

Helsingfors, 28. Sept. Finnland hat bekanntlich mit großer Wärme an der Hilfe für das notleidende deutsche Volk teilgenommen. Auch im letzten Sommer haben zahlreiche Kinder aus Deutschland, Studenten und deutsche Invaliden des finnischen Freiheitskrieges in Finnland bei kürzerem Aufenthalt Gesundheit und Kraft gefunden. Schon seit längerer Zeit hat man von deutscher Seite den Wunsch gehabt, zu all den mündlichen und schriftlichen Danksagungen auch ein äußeres Kennzeichen des Dankes hinzuzufügen. Zu diesem Zweck hat der deutsche Gesandte in Helsingfors Graf von Zech-Burkersroda, einen Empfang in den Räumen der Gesandtschaft veranstaltet, wobei er zahlreichen hervorragenden Mitgliedern der finnischen, schwedischen und deutschen Gesellschaft des Landes das neugestiftete Ehrenzeichen des deutschen Roten Kreuzes überreichte. Das Zeichen 1. Klasse erhielten Frau Dr. Jenny af Forselles und der frühere Reichsverweser Svinhufvud, das Ehrenzeichen 2. Klasse der österreichische Konsul Achilles, Generalkonsul Goldbeck-Löwe und Frau, Pastor Israel und Frau, Bischof Gummerus, Frau Dr. Juslin und Tochter, Propst Wegner in Viborg und andere.

Keine Erhöhung der Beamtengehälter

Der Reichsminister der Finanzen empfing am Freitag vormittag die Vertreter der Spitzenorganisationen, die wegen einer Erhöhung der Bezüge der Reichsbeamten und Angestellten vorstellig wurden. Nach eingehender Erörterung der Lage der Beamten und Angestellten, der allgemeinen Wirtschaftslage und der Finanzlage des Reiches, sowie aller übrigen in Betracht kommenden Verhältnisse konnte der Reichsfinanzminister bei voller Würdigung der Ausführungen der Organisationsvertreter zurzeit eine Erfüllung der vorgetragenen Wünsche nicht in Aussicht stellen.

Die französischen Kardinäle an Herriot

Paris, 28. Sept. Das französische Parlament steht vor der Eröffnung wichtiger Debatten. Nicht nur die Finanzlage sondern auch die durch die ministerielle Erklärung aufgeworfene Frage der Durchführung der Laicengesetze bildet den Gegenstand leidenschaftlicher Erörterungen in den politischen Kreisen. Nunmehr haben die

sechs Kardinäle Frankreichs einen Appell an Ministerpräsident Herriot

gerichtet, in dem sie Bezug nehmen auf die ministerielle Erklärung hinsichtlich der Aufhebung der französischen Botschaft beim Vatikan, auf die Einführung der Laicengesetze in Elsaß-Lothringen und auf die strikte Anwendung der Gesetze über die religiösen Vereinigungen. Das seien, so wird erklärt, ernste Bedrohungen für den inneren Frieden für die Gerechtigkeit und die Freiheit, für die Interessen des Landes, ja, sogar für das Ansehen Frankreichs im Auslande. Es wäre traurig, so erklären die Kardinäle, wenn der Kampf gegen die religiösen Vereinigungen wieder aufgenommen werde, und wenn diese im Auslande Heimstätten suchen müßten. Besonders warm treten die Erzbischöfe für die katholischen Interessen von Elsaß-Lothringen ein.

Der „Quotidien", der als das Sprachrohr der linksradikalen Kreise gelten darf, schreibt hierzu: Die Kardinäle haben einen Vorwand gesucht, um eine Kampagne gegen das Ministerium vom 11. Mai zu unternehmen. Der Machiavellismus, der in der Kundgebung zum Ausdruck kommt, wird nichts sein, wenn Herriot, nachdem er den Kirchenfürsten klargemacht hat, daß sie nicht berufen sind, ihm politische Ratschläge zu geben, ihnen entgegnen wird, daß sie den Interessen ihrer Religion am besten dienen, wenn sie selbst ihre Vorschriften respektieren. Einschüchterungsmanöver haben keinen Erfolg.

Herriots Antwort

Paris, 28. Sept. In dem Brief, den Ministerpräsident Herriot an die sechs Kardinäle Frankreichs als Antwort auf ihre Vorstellungen gerichtet hat, heißt es u. a.: „Es ist mir vollkommen unmöglich, von meiner Regierung vorgeschlagene Maßnahmen als ernste Bedrohung für den inneren Frieden, für die Gerechtigkeit und die Freiheit zu betrachten. Wir respektieren streng alle Ueberzeugungen. Unter unserer Verwaltung können die Beamten jeder Kategorie versichert sein, daß sie ohne die geringste Ungelegenheit ihrem Glauben nachgehen können. Wenn irgendwo die Ausübung der katholischen Religion behindert würde, würden wir, ohne zu zögern, einzugreifen. Aber da wir entschlossen sind, das Recht auf Glaubensfreiheit eines jeden Einzelnen zu schützen, haben wir auch die Pflicht, die Rechte des Staates zu wahren. Wir glauben an die Notwendigkeit, zwischen dem Geistlichen und Weltlichen einen Unterschied zu machen. Diese Lehre, auf der sich die Unabhängigkeit des französischen Staates aufbaut, ist nicht nur die der französischen Revolution. Was Elsaß und Lothringen anbetrifft, so vertreten wir den Standpunkt, daß es deren Bewohnern zusteht, mit der Zentralgewalt die zahlreichen Probleme zu lösen, welche die Rückkehr zu Frankreich aufgeworfen haben. Es ist bedauerlich, daß beklagenswerte Situationen entstanden sind, durch die die Regierung für intolerant erklärt wurde. Es würde nach Ansicht des Ministerpräsidenten die ernstesten Ungelegenheiten nach sich ziehen, wenn auf dem öffentlichen Markt Fragen erörtert würden, die Geduld und Ueberlegung erforderten. Elsaß habe nichts für seinen Kult zu befürchten. Was die Kongregationen anbetreffe, so vertrete die Regierung nur das Gesetz, und das beste Mittel, Konflikte zu vermeiden, sei, die streng unantastbaren Rechte der Gewissensfreiheit und die unabweislichen Rechte des Staates voneinander zu trennen."

Vorbereitungen zur Schulreform

Der Reichsminister des Innern hat die Unterrichtsminister der Länder für den 7. Oktober zu einer Besprechung über wichtige Fragen des deutschen Schulwesens eingeladen. Es soll dabei insbesondere erörtert werden, in welcher Form die notwendige Einheitlichkeit in der Entwicklung des deutschen Schulwesens im Zusammenwirken von Reich und Ländern erhalten werden kann.

Drahtlose Telephonie

Berlin, 28. Sept. Als Abschluß der Eisenbahntechnischen Tagung wurde gestern nachmittag eine Versuchsfahrt zur Vorführung der drahtlosen Telephonie aus dem fahrenden Eisenbahnzuge heraus unternommen. Der Versuch wurde von der Reichsbahn in Gemeinschaft mit dem Verein deutscher Ingenieure und der Gesellschaft für drahtlose Telegraphie in einem von der Eisenbahndirektion zur Verfügung gestellten Sonderzuge auf der Strecke Berlin—Hamburg zwischen den Stationen Nauen und Friesack ausgeführt. Laut den Meldungen der Blätter gelangen die Versuche glänzend. Die Verbindung mit beliebigen Fernsprechteilnehmern Großberlins war in kürzester Zeit hergestellt. Die Verständigung war ausgezeichnet.

Herriot an den Vorwärts-Vertreter

Berlin, 27. Sept. Vorwärts bezeichnet eine Erklärung, die Ministerpräsident Herriot als Ergebnis verschiedener Unterredungen dem Pariser Berichterstatter des Blattes gegeben hat. In dieser Erklärung heißt es: Ich habe den tiefsten Wunsch, der Organisation des Friedens in der Welt und insbesondere in unserem Europa beizutragen. Aber dieses Friedenswerk wird utopisch bleiben, solange Deutschland und Frankreich nicht gemeinsam an den Aufgaben der Kultur sowie an der Besserung des Loos der Menschen wirken. Infolgedessen wird deutsch-französische Annäherung nicht zu erreichen sein, so lange die französische Demokratie nicht in Deutschland eine republikanische Mehrheit haben wird die entschlossen ist, rücksichtslos mit der Vergangenheit zu brechen. Es gibt indessen eine Tatsache, die uns beunruhigt. Wir haben den Eindruck, nicht alle in Deutschland das Londoner Abkommen so aufrichtig angenommen haben, wie wir selbst. Das ist es, was uns bedenklich stimmt. An dem Tage, wo die Deutschen offenkundige friedliche und demokratische Politik treiben würden, würde es Deutschland selbst am meisten dabei gewinnen.

Die Kämpfe in China

London 29. Sept. „Morning Post" meldet aus Schanghai, daß eine starke Offensive der Chekiang-Truppen im Schanghai-Sektor am 27. September begonnen habe und noch fortdauere. Die Kiangsu-Truppen seien drei Meilen zurückgedrängt worden.

„Times" berichtet aus Schanghai, daß der Führer der Chekiang-Truppen, Lu, persönlich die Offensive seiner Truppen westlich von Schanghai leite. Schwere Kämpfe hätten während des ganzen Tages des 27. abgedauert. Beide Seiten hätten schwere Verluste erlitten.

Der Erfolg der Chekiang-Truppen ist umso bedeutender als der Gegner, General Tschi, 700 Mann Verstärkung erhalten hatte. Mit diesen gelang es ihm nicht, die Front der Chekiang-Truppen zu durchbrechen, weil Kiangsus zahlreiche Artillerie ihr schlecht schoß und Chekiangs überlegene Maschinengewehre nicht traf.

Aus Schanghai wird gemeldet, daß chinesische Truppen ein Gelände berührten, das der Standard Oil Company gehört. Darauhin ist eine amerikanische Marineabteilung gelandet, um die Konzession zu schützen. Die amerikanischen Soldaten haben, um zu dem Gelände zu gelangen, chinesischen Boden betreten.

Spanische Erfolge in Marokko

Madrid, 29. Sept. Nach offiziellen Berichten soll der Vormarsch der Spanier auf Schechauen unter guten Bedingungen fortgesetzt werden. In der Gegend von Bejaras und Larache ist ein heftiger Kampf im Gange. Der Feind soll starke Verluste erlitten haben, während die Spanier nur wenige Tote und Verwundete zählen.

Amtlich wird mitgeteilt, daß die Spanier dicht vor Tetuan angekommen seien. Man erwarte die Uebergabe der Rebellen in kurzer Zeit. Zwei Transporte seien in der Gegend von Tetuan angegriffen worden, aber die Fremdenlegion habe die Rebellen nach heftigem Kampfe zurückschlagen, die 120 Tote zurückgelassen hätten.

Paris, 29. Sept. Einer Havasmeldung zufolge ist in Algeria ein Freundschaftsvertrag zwischen der Türkei und Spanien unterzeichnet worden.

Mekka erobert?

Kairo, 29. Sept. Das Blatt „Mokattam" meldet aus Alexandria, daß dort Gerüchte im Umlauf seien, wonach Mekka in die Hände der Wahabiten gefallen sei.

Attentat auf einen Sowjet-General

London, 29. Sept. Die Sowjetpresse meldet aus Georgien, daß ein georgischer Bauer auf General Budjenny geschossen habe.

Mexikos neuer Präsident

Paris, 29. Sept. „New York Herald" meldet aus Mexiko, daß Calles na scheiner offiziellen Mitteilung des Kongresses als Nachfolger des Generals Obregon mit einer Mehrheit von drei Mil ion Stimmen bei einer Abstimmung von 1 600 000 Personen zum Präsidenten von Mexiko gewählt worden ist.

Große republikanische Kundgebung

Mannheim, 29. Sept. Aus Anlaß der Enthüllung eines Denkmals für den im Krieg gefallenen Reichstagsabgeordneten Dr. Ludwig Frank fand hier eine vom Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veranstaltete große republikanische Tagung statt, zu der etwa 20 000 Teilnehmer aus allen Gebieten Deutschlands eingetroffen waren. Ein Festakt im Rosengarten leitete am Vorabend die Veranstaltungen ein. Der frühere Reichskanzler Dr. Wirth der in dieser Versammlung nach einer Begrüßungsansprache des Staatspräsidenten Dr. Köhler das Wort nahm, nannte die Flagge Schwarz-Rot-Gold, die auch in der Republik Oesterreich als das Zeichen der Verbündenheit mit dem Reiche wehe, ein Symbol des deutschen Volkstums, das zu erhalten und zu pflegen aller Deutschen Pflicht sei. Reichstagsabgeordneter Dr. Haas, der insbesondere der Reichspolitik das Wort redete, erklärte u. a.: Wir sprechen hier an der Westmark der deutschen Republik den Wunsch aus, daß es Glückgelingen möge, die beiden Nachbarvölker, die sich retten können durch eine Politik ehrlicher Friedensbereitschaft, einander näher zu bringen. Es gelte, die Politik des Mißtrauens durch die Politik des Vertrauens zu ersetzen. Deutschland brauche Einheit und Geschlossenheit seiner Republikaner. — Der frühere Reichstagspräsident Löbe gab im besonderen seiner Hoffnung Ausdruck, daß auch für Deutschland der Tag nicht mehr fern sein werde, wo die Republik in allen Herzen fest und unerschütterlich wohnen werde.

Mittags erfolgte die Enthüllung des Denkmals für Ludwig Frank. Dem Einweihungsakt vollzog Hauptschriftleiter Stampfer vom Vorwärts, Berlin, worauf Bürgermeister Dr. Walli das Denkmal in die Obhut der Stadt Mannheim nahm. Mit einem Bekenntnis aller Teilnehmer endete gestern abend der Republikanische Tag.

Aufhebung der Devisengesetze

Berlin, 28. Sept. Zur Frage des Abbaues der Devisengesetzgebung wird von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: Die Reichsregierung kann sich den gewichtigen Gründen, welche die Wirtschaft seit langem für die Aufhebung der Devisenverkehrsbeschränkungen vorbringt, nach Annahme der Dawesgesetze nicht mehr verschließen. Die Aufhebung kann aber nicht eher erfolgen, als bis auch die wesentlichen Voraussetzungen für das Inkrafttreten der Dawesgesetze, bis das Zustandekommen der 800 Millionen-Anleihe gesichert ist, weil ungünstigen noch beunruhigende Momente auf die Währung zurückwirken können. Sobald der Vertrag über die Anleihe unterzeichnet ist, wird der Reichswirtschaftsminister die Devisengesetzgebung außer Kraft setzen und Richtlinien erlassen, welche vorläufig die Einheitskurse und die Bestimmungen mehr gewerbepolizeilicher Natur (Devisenbanken, Wechselstuben und Devisenmakler) betreffen.

Der Abbau des Kommissars für Devisenerfassung war bereits seit langem für den 30. September 1924 vorgesehen.

Aus Stadt und Land

Vor der kalten Jahreszeit.

Immer dichter fallen die entnerften Blätter von den Bäumen, der Wind heult häufiger sein Lied, und die Tage werden immer kühler. Es geht mit Riesenschritten auf den Winter los. Da muß der Hausvater für Heizmaterial und Lebensmittel sorgen, eine Aufgabe, die allerlei Kopfzerbrechen verursacht, schon der Kosten wegen. Mehr denn je heißt es heute: Sparen, sparen und nochmals sparen! Zunächst gilt es, die Oefen und die Herde, die Ofenrohre und die Roste einmal ordentlich in Stand zu setzen, denn es ist leider eine feststehende Wahrheit, daß unheimlich viel Geld zum Kamin hinausgejagt wird, weil die Oefen nicht in Ordnung sind. Vor allem muß eine gründliche Reinigung aller Rohre vorgenommen werden, und zwar besonders auch der Kniestücke und Anschlußteile an den Kamin, ferner des Teiles der Herde, der zwischen der Feuerung und dem Rohr liegt. Die nächste Sorge ist dann die Beschaffung der Kohlen. Da ist die freudige Tatsache zu verzeichnen, daß die furchtbaren Erschütterungen der letzten Jahre in diesem Winter nicht zu befürchten sind, und hoffentlich auch nie mehr wiederkehren. Wir haben nämlich diesmal keine Kohlennot, auch ist keine Preissteigerung zu erwarten. Der Preis für die Braunkohlenbriketts ist noch immer recht hoch gegen den Preis vor dem Kriege. Sie sind die traurigen Zeiten vorbei, als noch der Gebehlmrat herrenlose Briketts auflas und in seine Aktentasche steckte, und die Schulzungen scharenweise auf die Brikettfuhrwerke kletterten, um sich einige Briketts zu rauben, die sie freudestrahlend zu Muttern schleppten, so sind die Verhältnisse doch noch sehr gedrückt und armselig, so daß der Preis für das Notwendigste noch recht tief sinken muß, um einigermaßen zu befriedigen. Mit den Winterkartoffeln ist es in diesem Jahre eine eigne Sache, denn in vielen Gegenden Deutschlands haben die vorwährenden Regengüsse die Ernte arg beeinträchtigt und viele Krankheiten, Fäulnis und Mißernte zur Folge gehabt. Im Osten aber ist die Ernte verhältnismäßig gut, da dort das Wetter besser war. In sandhaltigem, leichtem Boden hat der Regen den Kartoffeln auch nicht soviel geschadet wie in den Gebieten mit schwerem Bodenverhältnissen. Immerhin ist das Unheil nicht überall sofort zu erkennen, und tritt vielleicht erst zutage, wenn die Kartoffeln im Keller liegen. Man achte darauf, daß den Kartoffeln nicht zuviel Erde anhaftet, und daß sie nicht zu dicht aufeinander geschichtet werden. Weißkohl, Rotkohl und Wirsing halten sich nicht lange, wohl aber zu Sauerkraut eingesäuerter Weißkohl. Dagegen sind die spätgeernteten Möhren, Weißrüben und Kohlrüben und Sellerie recht gut zu überwintern, indem man sie im Keller in Sand einschlägt.

Wiedereinführung der W. E. 3. In der Nacht vom Samstag, den 4., zum Sonntag, den 5. Oktober 1924 wird für die Eisenbahnen des besetzten Gebietes anstelle der jetzigen die westeuropäische Zeit (W. E. 3.) wieder eingeführt. Die Eisenbahnuhren werden daher dort ab Sonntag, den 5. Oktober 1924 um 12 Uhr 59 Minuten vorm. auf 12 Uhr 00 Minuten nachts zurückgestellt. Um 12 Uhr nachts W. E. 3. tritt der Fahrplan für das Winterhalbjahr in Kraft. Gleichzeitig mit dem Zeitwechsel im besetzten Gebiet wird am Sonntag, 5. Okt. 1924 auch für das unbesetzte Gebiet der Winterabschnitt für den Fahrplan 1924—25 eingeführt.

•

Stadtverordneten-Versammlung zu Tiez

am 29. September 1924, nachmittags 5,30 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses.

Anwesend: Stadtv.-Vorsteher Thomas und 11 Stadtverordnete. Vom Magistrat: Bürgermeister Heck; Schöffen: Dr. Schmidthorn, H. Heck jr.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet Stadtv.-Vorsteher Thomas den zurückgekehrten Ausgewiesenen herzliche Worte der Begrüßung und des Willkommens und gab der Freude Ausdruck, sämtliche Ausgewiesenen wieder in ihre Heimatstadt zurückgekehrt zu sehen. Die Unterbringung der Zurückkehrenden ist gesichert, hoffentlich könnten bald alle wieder in ihrem Amt wirken und mithelfen am Wiederaufbau unseres Vaterlandes.

Nach Feststellung der Beschlußfähigkeit und Verlesen des Protokolls der letzten Sitzung wird zur Tagesordnung übergegangen.

1. Die Einführung und Verpflichtung des neugewählten Mag.-Schöffen H. Heck jr. unter Abligung des Eides auf die Reichsverfassung wird durch den Bürgermeister vorgenommen.

2. Die Einführung des Stadtv. Bechtel und seine Verpflichtung durch Handschlag erfolgt durch den Stadtverordnetenvorsteher.

3. Ein Nachtrag zum Stromlieferungsvertrag mit den Main-Kraftwerken, wonach mit einer geringen Strompreisverbilligung zu rechnen wäre, findet die Genehmigung der Versammlung.

4. Die Ueberreichung der Festgabe von 500 Mark an die Freiwillige Feuerwehr anläßlich ihres 50-jährigen Jubiläums wird nachträglich genehmigt.

5. Antrag verschiedener Vereine um steuerliche Gleichstellung.

Der Punkt hat die Versammlung schon mehrfach beschäftigt. Bekanntlich hatte die letzte Versammlung verschiedenen Vereinen, die Volksbildung und Jugendpflege betreiben, eine Steuerermäßigung für eine Veranstaltung im Jahr auf ein Viertel der Taxe gewährt. Es betraf die Freiw. Feuerwehr, die beiden Gesangvereine und den Turn- und Sportclub. Ein Antrag des Radfahrklubs fand keine Genehmigung. Heute lag ein Gesuch um Gleichstellung vor, das folgende Vereine unterzeichnet hatten: Verein für Bewegungsspiele, Schwimmklub „Nassovia", Paddler-Gilde und Radfahrklub.

Stadtv.-Vorsteher Thomas regt an, den Vorlag bis zur Ausgabe der neuen Vergnügungssteuerordnung zurückzustellen, die vielleicht in der nächsten Sitzung schon behandelt werde. Stadtv. Seibel tritt für die letztgenannten Vereine ein und weist auf deren sportliche Beteiligung am Sportverkehr in Diez hin. Man solle dann alles abschlagen, wenn die neue Verordnung beschlossen würde. Stadtv. Ringshausen bezeichnet den Beschluß der alten Versammlung, die eine Ausnahme mit den erst genannten Vereinen mache, als einen Fehler. Der Gedanke, daß diese Vereine sich auch der Stadt allezeit zur Verfügung stellten, sei der Hauptbewegrund gewesen. Was die Vergnügungssteuerermäßigung anbetreffe, so sei damit das Prinzip der Jugendpflege nicht gemahrt; vielmehr solle man die Vergnügungssucht eindämmen.

Die Vorlage wird zurückgestellt.

Mitteilungen. Eine Revision der hiesigen Stadtkasse durch den Rechnungsprüfer Stadtkämmerer a. D. Banner, Wiesbaden, ist zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen. In einer gerade stattgefundenen Magistratssitzung äußerte sich Herr Banner:

„Ich muß bekennen, daß die Prüfung der hiesigen Stadtkasse für mich jedesmal eine Freude ist. Auch dem Laien wird es möglich sein, sich schnell und übersichtlich zurechtzufinden."

Stadtv.-Vorsteher Thomas verliest zum Schluß den des bisherigen 1. Beig. Eckhardt, der infolge Versetzung nach Höchst sein Mandat niederlegen mußte. Beide Schreiben drücken in herzlichen Worten den Dank des Geschiedenen und seine Abschiedsgrüße aus. Stadtv.-Vorsteher Thomas wird im Namen der Versammlung ihrem bisherigen im Dienste seiner Vaterstadt rastlos tätigen 1. Beigeordneten den Dank und die Anerkennung übermitteln.

Es wird Mitteilung gemacht von der Ernennung der städt. Beamten: Sommer zum Postzeitsassistent, Müller zum Polizeiobersekretär, Roth zum Stadtobersekretär, Kleh zum Stadtbaumeister, Geßner zum Verwaltungsinspektor.

Eine Beschwerde in Wohnungssachen wurde zur Kenntnis genommen. Es soll, da dringende Notwendigkeit vorliegt, Abhilfe geschaffen werden.

(Schluß folgt.)

Im Kampf um Liebe.

16 Roman von Rudolf Zollinger.

(Nachdruck verboten.)

Aber ich muß Sie dann doch wohl zunächst fragen, was Sie jetzt zu tun beabsichtigen. Gedenken Sie sich denn längere Zeit hier in Langenburg aufzuhalten?"

Luisa schüttelte den Kopf.

„Nein — was sollte ich hier? Sie haben ja gehört und gesehen, daß Fräulein Holthausen mein Erscheinen an ihres Bruders Grabe wie eine Entweihung oder vielleicht wie etwas noch Schlimmeres empfunden hat. Müßte ich nicht fürchten, daß man mich fortweist, wenn ich es wagte, dies Grab noch einmal zu besuchen?"

Er wußte nichts zu erwidern, und nach einem kleinen Schweigen fuhr sie fort.

„Ich werde nach München zurückfahren, aber ich fühle mich nicht stark genug, die weite Reise noch heute anzutreten. Ueber Nacht werde ich in dem Hotel bleiben müssen. Oder — oder ist es Ihnen unangenehm? Sagen Sie mir das ganz aufrichtig; denn in diesem Fall fahre ich natürlich mit dem nächsten Zug."

„Weshalb in aller Welt, sollte es mir unangenehm sein!" protestierte er. „Ich finde es ganz selbstverständlich, daß Sie sich zunächst die Erholung gönnen, deren Sie ohne Zweifel bedürfen. Aber da sind wir bereits angelangt. Wollen Sie es mir überlassen, für alles Erforderliche zu sorgen?"

Sie nickte ihm dankbar zu, und nachdem er ihr aus dem Wagen geholfen hatte, befahl er dem herzugeeilten Portier, der Dame das beste Zimmer des Hauses anzuweisen und ein Stubenmädchen zu schicken, das ihr zur Hand gehen und sich nach ihren besonderen Wünschen erkundigen solle.

An seinem Arm führte er Luisa bis an die Schwelle ihres im ersten Stockwerk nahe dem seinigen gelegenen Zimmers, um sich dort von ihr zu verabschieden. Luisa zögerte ein wenig, dann sagte sie:

„Ich brauche nur eine Viertelstunde, um mich etwas zu restaurieren. Darf ich Sie bitten, mir dann eine kurze Unterredung zu gewähren? Ich bin Ihnen wohl eine Erklärung schuldig, und ich — ich möchte Sie auch um etwas bitten!"

Er erklärte sich natürlich bereit und ersuchte sie, ihn benachrichtigen zu lassen, sobald sie bereit sei, ihn zu empfangen. In der Tat war die Viertelstunde noch kaum vorüber, als das Stubenmädchen bei ihm anklopfte, um ihm zu melden, daß das gnädige Fräulein um seinen Besuch bitten lasse.

Ihr vernunftloses Lächeln und der bedeutsame Blick, mit dem sie ihn dabei ansah, waren für Rodeck ein Beweis, wie man über seine Beziehungen zu der schönen Fremden dachte, und er bedauerte jetzt für einen Moment, sie nicht in einem anderen Gasthof untergebracht zu haben. Dann aber regte sich's in ihm wie Trotz, und seltsamerweise dachte er bei dieser trotzigen Regung an niemand anders als an Inge Holthausen. Die Szene auf dem Kirchhof hatte in ihm die Vorstellung erweckt, daß sie ungerecht und parteiisch gegen Luisa sei; er hatte in ihrem Benehmen die Kennzeichen einer Unversöhnlichkeit und eines Jugendhaften Hochmuts gesehen, die ihn verdrossen. Gerade weil sie ihm in diesen letzten Tagen wie ein fast übersinnliches Wesen erschienen war, und weil er sich ihr gegenüber kleiner vorgekommen war als je in seinem Leben vor einem anderen Menschen, fühlte er sich jetzt um so eher zur Auflehnung gereizt gegen das, was er in seinem Innern engherzigen Jugendstolz nannte. Mochte sie immerhin erfahren, daß er Luisa Magnus in sein Hotel geführt, und daß er sich ihrer ritterlich angenommen hatte. Der Verstorbene selbst hatte ihn ja zu ihrem Beschützer ernannt, und es wäre unmännliche Schwäche gewesen, wenn er seine Handlungen durch die Furcht vor Inges Mißbilligung hätte bestimmen lassen.

Luisa, die ihn in ihrem häßlichen, kahlen Zimmer erwartete, trug noch dasselbe schwarze, schmucklose Kleid. Nur den Hut und den Schleier hatte sie abgelegt, und als er ihr gegenüberstand, mußte sich Rodeck jener ersten Unterredung erinnern, die er nach seines Oheims Begräbnis mit ihr geführt hatte, und die ihn aus einem mißtrauischen Gegner trotz seines Widerstrebens zu ihrem demütigen Bewunderer gemacht. Er gedachte all der Wandlungen, die seine Empfindungen für sie seit jenem Tage durchgemacht, und das Ergebnis dieser raschen Gedankenfolge war ein Gefühl der Beschämung über seine eigene Unbeständigkeit. Stand sie denn nicht in diesem Augenblick völlig gerechtfertigt vor ihm? Hatte sich nicht jeder Vorwurf, den er auf Grund dieser oder jener Angaben in seiner Seele gegen sie erhoben, als haltlos und hinfällig erwiesen? Gewiß, sie war anders geartet als Inge Holthausen, und Handlungen eines stillen, entsagungsvollen Opfermutes durfte man ihr vielleicht nicht erwarten; aber konnte man sie dafür verantwortlich machen, daß sie von der Natur nicht zur sanften Duldertu geschaffen war? Auch sie hatte ja zweimal in ihrem Leben schwere Opfer bringen wollen, schwerere vielleicht als Inges schwesterliche Hingebung eines bedeutete. Denn sie hatte sich selbst, ihren Leib und ihre Seele, zweimal einem ungeliebten Manne preisgeben wollen, nur weil warmblütiges Mitleid mit einem vermeintlich Unglücklichen sie dazu trieb.

Luisa hatte sich nicht hochmütig als erhabene Tugendheldin gefühlt; sie hatte es vielmehr geschehen lassen, daß man die Beweggründe ihrer Handlungen mißdeutete, und daß hatte sich keinen Augenblick anders zu zeigen versucht, als sie wirklich war.

Das alles sprach in diesem Augenblick in Hermann Rodeck laut und beredt zu ihren Gunsten. Am beredtesten freilich, wenn er auch weit davon entfernt war, es sich einzugestehen, sprach für sie auch jetzt wieder ihre unverleugnliche Schönheit, diese Schönheit, deren zauberischer Macht sich eben kein Mann entziehen konnte, der in ihrer Nähe kam.

Sie war sehr ernst, und die Freundlichkeit, mit der sie den Eintretenden begrüßte, hatte nichts von Koketterie. Sie bat ihn, sich zu setzen, aber sie selber wählte dazu ihren Platz so, daß fast die ganze Breite des Zimmers zwischen ihnen blieb.

„Ich bin Ihnen eine Erklärung schuldig," eröffnete sie das Gespräch; „denn ich habe die Empfindung, daß Sie mir wegen meines Herkommens zürnen. Nein, nein, stellen Sie es nicht in Abrede! Ich finde es bei Ihren nahen Beziehungen zu den Geschwistern Holthausen und bei Fräulein Inges tiefer Abneigung gegen mich ja auch ganz begreiflich. Aber ich konnte nicht anders handeln — glauben Sie mir, daß ich nicht anders konnte! Als ich Ihr Entschuldigungs-Telegramm erhielt, wußte ich sofort, daß der schwerkranke Freund, dessen Sie darin erwähnten, nur Gerhard Holthausen sein konnte. Der Aufgabezettel der Depesche sagte es mir. Es war mir ja bekannt, daß Gerhard sich hier befand, und ich war beinahe immer über seinen Gesundheitszustand unterrichtet, wenn ich auch meine Erkundigungen stets mit größter Vorsicht eingezogen hatte, um Fräulein Inges Empfindungen nicht durch meine Zudringlichkeit zu verletzen."

„Verzeihen Sie, daß ich Sie unterbreche," sagte Rodeck. „Wenn Sie wußten, wie es um den unglücklichen Holthausen stand, wie ist es dann zu erklären, daß Sie zu mir nicht darüber sprachen? Ich wäre Ihnen für eine Mitteilung gewiß sehr dankbar gewesen; denn ich hatte keine Ahnung von dem furchtbaren Schicksal meines armen Freundes."

„Es mag ein Unrecht gewesen sein," gestand sie mit leiser Stimme und mit fast demütig gesenktem Kopfe ein, „und ich hatte ja auch eigentlich schon bei unserer ersten Münchener Begegnung die Absicht, Ihnen von Gerhard zu sprechen und

(Fortsetzung folgt.)

Wetterbericht

Wolkig, einzelne leichte Regenfälle, etwas kühler, südwestliche Winde.

•

Bad Ems, 30. Sept. (Wiederaufnahme des Amtes zurückgekehrter Ausgewiesener.) Folgenden Herren ist die Wiederaufnahme ihres Dienstes von der Rheinlandkommission gestattet worden: Studienrat A. Feistkorn, Studienrat Dr. H. Meinshausen und Studienrat A. Pflugmacher.

Bad Ems, 30. Sept. (Hausverkauf.) Das Haus „Metropol", Römerstraße, ist zum Preise von 75 000 Mark (einschl. Wirtschaftskonzession) in den Besitz der Nassauischen Landesbank übergegangen.

Bad Ems, 30. Sept. (Konzert.) In den Sälen der Frau Flick Wwe. hielt am Sonntag der Senior unter den hiesigen Vereinen, der Männergesangverein „Arndt" sein 88. Stiftungsfest ab. Nach einem einleitenden Musikstück und dem markigen Sängergruß trug der Verein unter Leitung seines neuen, außerordentlich tüchtigen Dirigenten, Herrn Meffert (aus Coblenz) sechs Chöre, meist Volkslieder vor, die durch ihre prächtige Wiedergabe die äußerst zahlreich erschienenen Gäste zu lebhaftem Beifall veranlaßten. Der Vorsitzende, Herr W. Pfaff begrüßte die Gäste mit herzlichen Worten. Sein Hoch galt dem Deutschen Lied und dem deutschen Vaterland. Der Ball hielt die fröhliche Gesellschaft in bester Stimmung bis lange nach Mitternacht zusammen. Küche und Keller von Mutter Flick bewährten ihren alten guten Ruf aufs Neue.

Bad Ems. (Steuerzettel-Erläuterung). Der von der Stadtkasse für das Rechnungsjahr 1924 ausgegebene Steuerzettel über Grundvermögensteuer und Hauszinssteuer wird oft mißverstanden. Das braucht nicht vorzukommen, wenn sich der Steuerpflichtige die Mühe macht, den Zettel recht und aufmerksam zu lesen. Die Einrichtung weicht allerdings in gewöhnlichen Verfahren ab, [illegible] um allen Mißverständnissen gerecht zu werden. Nicht Jahresbeiträge entfällt der Zettel, sondern er sagt, daß für 1. April bis Ende Juli 1924 ein bestimmter Betrag innerhalb 8 Tagen nach Zustellung des Zettels und dann allmählich, d. h. jeden Monat ein Betrag zu zahlen ist. Der ganze ebene Monat 5 trag ab 1. August ist dabei [illegible] und der Monatsbetrag ab 1. Oktober jeweils zu zahlen, immer bis zum 15. des betr. Monats. Der Steuerzettel erstreckt sich auf die Zeit bis Ende März 1925. Zugleich ist die Hauszinssteuer für April rechtskräftig und auf die Grundvermögensteuer wird die für November 23 bis einschl. März 1924 etwa gezahlte sämtliche Grundvermögensteuer angerechnet. Das bedeutet bereits eine erhebliche Erleichterung, die in dringenden Fällen, wenn notwendig, die Behörde durch Stundung noch erweitert. Zur Berichtigung sind die Steuerzettel gelegentlich der nächsten Zahlung vor der Angabe an Kassenschalter im Zimmer Nr. 10 im Rathaus vorzulegen. Welche Wirkung die am 23. ds. Mts. zum Plenum des Landtages der Regierung überreichten Anträge auf weitere Erleichterung bei Zahlung der Hauszinssteuer im besetzten Gebiet haben werden, läßt sich z. Zt. noch nicht beurteilen.

•

Diez, 30. Sept. (Jugendvorstellung.) Heute nachmittag 5 Uhr findet in den Marktlichtspielen eine **Jugend- und Familienvorführung** des berühmten amerikanischen Films: „Das Irrkuskind" mit Jackie Coogan in der Hauptrolle statt. Ein Besuch ist sehr zu empfehlen.

Diez, 30. Sept. (Wenn 2 Liter Teer brennen!) Gestern vormittag wurde unsere Stadt durch Feueralarm in Aufregung gebracht. Vom Schloß hallte dumpf die Feuerglocke, dazwischen ertönten die Signale der Freiwilligen Feuerwehr. Dicke schwarze Rauchwolken wälzten sich über die Dächer der unteren Rosenstraße. Es schien ein Riesenfeuer zu sein. Doch es stellte sich als weniger gefährlich heraus. Ein städtischer Arbeiter, der im Schulhof der Realschule beschäftigt war und Gasteer in einem Topf über offenem Feuer erhitzte, war unterdessen fortgegangen, um neues Material zu holen. Während seiner Abwesenheit kochte der Topf über und im Nu stieg eine meterhohe Flamme unter dichter Rauchentwicklung in die Höhe, die vom Schloß sofort gesehen wurde. Feuerwehrleute eilten auf die Alarmsignale herbei, darunter auch der Arbeiter. Unterdessen war das Feuer gelöscht worden. Die Szene ist viel belacht worden. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Es hätte auch schlimmer ablaufen können. Deshalb immer wieder: Vorsicht beim Arbeiten mit feuergefährlichem Material!

•

Dausenau, 30. Sept. (Silberne Hochzeit.) Morgen feiern die Eheleute Aug. Hilpisch und Frau, Elisabeth geb. Schneider das Fest der silbernen Hochzeit.

Allendiez, 30. Sept. (Unglücksfälle.) Vorgestern ereignete sich hier ein bedauerlicher Unglücksfall. Das Töchterchen des Maschinisten Karl Brötz fiel in einen Kartoffelkarpf und verletzte sich erheblich am rechten Oberschenkel. — Ein weiterer Unglücksfall ereignete sich in der Teigwarenfabrik Buchal Diez. Die 19 Jahre alte Hedwig Opel geriet mit der rechten Hand in ein Walzwerk, sodaß die Hand gequetscht wurde. Der Vater der Opel ist vor zwei Jahren im Krupp'schen Steinbruch in Fachingen tödlich verunglückt.

Aull, 30. Sept. (Jubelfeier des Turnvereins.) Unser Turnverein feierte am Sonntag sein 30jähriges Jubiläumsfest. Das Dorf war festlich geschmückt und die gesamte Bürgerschaft nahm an der Feier regen Anteil. Der Sonntag-Nachmittag war hauptsächlich turnerischen Wettkämpfen gewidmet und das Gebotene wird zweifellos dazu beitragen, auch beim Turnverein Aull neues turnerisches Wirken und Streben herbeizuführen. Die heute noch lebenden Gründer des Vereins, A. Arfeld, Philipp Wissing, Daniel Weimar, Hrch. Geißler, Karl Meckel, Heinr. Schmalz, Karl Andree und Jakob Collet wurden durch Ueberreichung von Diplomen und Erinnerungsmedaillen entsprechend geehrt. Auf dem Uebungsplatz wechselten Staffelläufe, Faustballwettkämpfe, Schauturnen, Vorführungen verschiedener Turnerkunstabteilungen in bunter Reihenfolge ab. Zusammengefaßt war es ein schönes turnerisches Bild, das recht viele Zuschauer angelockt hatte und die Jubiläumsfeier aus dem sonst herkömmlichen Rahmen derartiger Veranstaltungen angenehm hervorhob. Nach einem Umzug durch das Dorf nahmen die Turner und Turnerinnen vor dem Vereinslokal Aufstellung, wo zunächst der Gesangverein „Concordia", Diez, einen Begrüßungschor vortrug. Hiernach hielt Lehrer Schaumburg einen Ansprache, in welcher er insbesondere Werdegang, Wesensart und Ziele der deutschen Turnerschaft schilderte. Die dann von dem 1. Vorsitzenden des Vereins Herrn Heinrich Gerheim Gerheim vorgenommene Preisverteilung ergab folgendes: Staffelläufe: 1. Sieger 1. Mannschaft des Turn- und Sportklubs Diez, 2. Sieger 2. Mannschaft des Turn- und Sportklubs Diez, 3. Sieger Turnverein Niederneisen. Faustballwettkämpfe: 1. Sieger 1. Mannschaft Turn- und Sportklub Diez, 2. Sieger Turnverein Niederneisen. Zöglingsturnen des Turnvereins Aull: 1. Ernst Hassenkamp, 2. Richard Stein, 3. Heinrich Schmalz, 4. Wilhelm Hassenkamp, 5. Wilhelm Meckel. Am Abend schloß das übliche Tänzchen im Vereinslokal die gut verlaufene Jubiläumsfeier. Möge sie dem Verein in turnerischer Beziehung die erwünschten Erfolge bringen.

Spiel und Sport

Fußball

Eindrucksvolle Siege des Sportvereins 09 Bad Ems.

1. Mannsch. Sp.-V. 09 — 1. Mannsch. „Nassovia" Nassau 4:3.

2. Mannsch. Sp.-V. 09 — 2. Mannsch. „Nassovia" Nassau 3:0.

Jugendm. Sp.-V. 09 — Jugendm. „Nassovia" Nassau 0:11.

Es hat sich wohl und ganz bewahrheitet, was in der Vorschau am Samstag hierüber gesagt wurde. Eine stattliche Zuschauermenge hatte sich bereits lange vor Beginn der Spiele eingefunden, um Zeuge des Fußball-Städtekampfes Bad Ems—Nassau zu sein welcher mit dem Spiel der 2. Mannschaften bei herrlichstem Wetter um 2.45 Uhr seinen Anfang nahm. Sogleich nach Anpfiff des Unparteiischen schlugen beide Mannschaften ein flottes Tempo ein, doch fiel allebald ist eine merkliche Ueberlegenheit der 09er nicht zu bemerken. In der 30. Minute gelingt es dem Halblinken der ersten Elf für seine Mannschaft zu buchen. Mit 1:0 für Ems wurden die Seiten gewechselt. Nassau versuchte zwar einen Ausgleich zu erringen, aber dank der vortrefflichen einheimischen Verteidigung und der unermüdlichen Arbeit der Läufer die insbesondere des Mittelläufers gelingt es dem Sturm, durch seinen nicht ruhenden Fächer immer wieder nach vorn geworfen, noch weiteren einzusenden. Mit einem wohlverdienten 3:0 Sieg des Platzvereins nahmen die 2. Mannschaften ihren Abschied vom Feld. —

Große Spannung hat sich das Publikum bemächtigt, als der Schiedsrichter den beiden alten Rivalen um 4.30 Uhr den Ball verlagte. Es wurde gekämpft, mit aller Energie versuchten beide Mannschaften einen Vorsprung zu erringen. Nassau drängt mächtig, aber die Schwarz-Blauen wissen, was auf dem Spiele steht. Da in der 20. Minute gelingt Nassau durch einen wegen „Hand" gegebenen 11 Meter-Ball in Führung. Ein Prestige für Bad Ems im Turnum des Gegners bringt ihm den Ausgleich. Mit 1:1 geht's in die Halbzeit. Durch eine große Unvorsichtigkeit der einheimischen Verteidigung kommt „Nassovia" leicht zum zweiten Erfolg. Eine Umstellung im Emser Sturm bewährt sich alsbald. Ems zieht gleich und geht kurz darauf mit 3:2 in Führung. Wieder eine 11 Meter-Entscheidung läßt Nassau gleich kommen. Das Publikum ist erregt, dann ein befreiendes Abstimmen. Nach einem scheidig vorgetragenen Angriff sichern sich die „Oder" den hart erkämpften Sieg. — Diese Spiele waren unbedingt ein Gradmesser für die kommenden Sonntag beginnenden Verbandsspiele. Wenn die 1. und 3 Mannschaft das halten, was sie hier gezeigt haben, dann geben sie zu den besten Hoffnungen Anlaß, und werden die Farben der Stadt Bad Ems und ihres Vereins würdig vertreten.

Börse und Handel

Frankfurt a. M., 29. Sept. Die Börse war zu Wochenbeginn infolge des hohen israelitischen Feiertages recht schwach besucht und der Verkehr nahm einen sehr ruhigen Verlauf. In der Abwärtsbewegung der heimischen Renten, die durch die letzte große Kurskatastrophe auf den Stand von Anfang dieses Jahres zurückgeworfen sind, ist ein vollständiger Umschwung eingetreten. Die Stimmung ist wesentlich zuversichtlicher geworden und auch in der Aufwertungsfrage zeigt sich neuer Optimismus, da man allgemein annimmt, daß in der Aufwertungsfrage doch noch etwas geschehen muß. Auch für Aktienwerte machte sich eine günstige Strömung bemerkbar, namentlich im Hinblick auf die allgemeine bessere Beurteilung der wirtschaftlichen Lage. Besonders Montan- und Chemieaktien waren lebhafter gefragt. Elektrowerte ruhig. Bankwerte vernachlässigt, Schiffahrtsaktien zeitweise. Autoaktien unverändert. Maschinenaktien ziemlich fest. In Zellstoffaktien trat eine neue Senkung der Kurse hervor. Banaktien strebten nach oben. Der Einheitsmarkt der Industriepapiere hatte sehr ruhiges Geschäft, aber feste Haltung. Am Geldmarkt bleibt Monatsgeld mit 1 1/2 bis 1 1/4 Prozent eher flüssig. Dagegen ziehe der Satz für tägliches Geld zum Schecktausch scharf an, und zwar auf 1/2 Promille. Am Devisenmarkt hatte das Usancengeschäft geringen Umfang. Im weiteren Verlaufe schrumpfte das Geschäft noch mehr zusammen, die Stimmung blieb aber fest.

Getreide

100 Kilo Parität Frankfurt a. M.: Weizen, neuer 24,50—25,50; Roggen, inländ. 23—23,75; Sommergerste 25,50—27,50; Hafer, inländ. 22,50 bis 23,50; Mais, gelb, 19,75—20, Weizenmehl bei Waggonbezug ab Mühlenstation 36,50—37,25; Roggenmehl 32,25—33, Weizenkleie 12,75—13, Roggenkleie 12,50—12,75.

Eine Sonderumsatzsteuer für den Einzelhandel

Der Zentralverband des deutschen Großhandels und der Reichsverband der deutschen Industrie haben eine Gesetzesvorlage eingebracht, durch die neben der allgemeinen Umsatzsteuer noch eine Sonderumsatzsteuer für den Einzelhandel in Vorschlag gebracht wird. Der Edeka-Verband deutscher kaufmännischer Genossenschaften e. V. als Spitzenorganisation von 600 Einkaufsgenossenschaften deutscher Kolonialwarenhändler hat sofort in einer Eingabe an die zuständigen Ministerien den schärfsten Protest gegen den Vorschlag des Großhandels und der Industrie erhoben. Schon die Umsatzsteuer in der gegenwärtigen Form sei für den Einzelhandel untragbar und es stehe bereits heute fest, daß die von der neuen Gesetzesvorlage betroffenen Berufskreise sich eine Sonderumsatzsteuer unter keiner Bedingung aufzwingen lassen würden. Großhandel und Industrie verfolgten mit dieser Vorlage den Zweck, den Einzelhandel auszuschalten.

Forderungen des Einzelhandels

Auf einer in Berlin abgehaltenen Tagung des Hauptausschusses des deutschen Einzelhandels wurden die wichtigsten Tagesfragen erörtert. Zu den Steuerfragen wurde folgende Entschließung angenommen: Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels ist einmütig der Auffassung, daß eine Umgestaltung des Systems der Umsatzsteuer in ihren Grundsätzen gegenwärtig nicht in Frage kommen kann und darf, wenn nicht das Erträgnis für den Staat gewaltig beeinträchtigt werden soll. Ausführerschwierungen muß ohne Aenderung des Systems durch ein verbessertes Rückvergütungsverfahren an die Exporteure begegnet werden. Die Hauptgemeinschaft des des deutschen Einzelhandels erhebt einstimmig Einspruch gegen die von Industrie und Großhandel vorgeschlagene Kleinhandelssteuer, die den gesamten Einzelhandel ruinieren, den Schleichhandel fördern, den Konsumenten über Gebühr belasten würde und durch Verringerung des Umsatzes wieder ungünstig auf die Produktion einwirken müßte. Dringende Vorstellungen erhebt die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels gegen das heutige System der Vorauszahlung auf ein angeblich vorhandenes Einkommen, dessen Existenz nach dem Verlauf des bisherigen Geschäfts in diesem Umfang bezweifelt werden muß. Ohne die Notwendigkeit zu verkennen, dem Staat die für seinen Bestand erforderlichen Steuern zuzuführen, muß daher das dringende Verlangen gestellt werden, daß so schnell wie irgend möglich dieses System der Vorauszahlung vollkommen verschwindet und spätestens vom 1. Januar 1925 an wieder eine Besteuerung nach dem tatsächlich im Jahre 1924 erzielten Einkommen erfolgt. In der Frage der Gewerbesteuer ist eine Regelung von Reichs wegen dahingehend zu erstreben, daß auch hier nicht willkürlich äußere Merkmale des Geschäftsbetriebs, sondern lediglich die tatsächlich erzielten Erträge und das tatsächlich vorhandene Betriebsvermögen als Steuergrundlage herangezogen werden.

Ein Antrag einer Gruppe des Lebensmittelkleinzelhandels auf Verleihung der öffentlichen Rechtsfähigkeit wurde abgelehnt, soll aber in einem Ausschuß nochmals geprüft werden. Die Tagung stellte sodann noch Richtlinien für die Umgrenzung des Aufgabenkreises der Hauptgemeinschaft und ihrer Unterberbände auf und nahm die Aufnahme einiger der wenigen noch außerhalb der Gesamtorganisation stehenden Verbände vor.

Vermischte Nachrichten

Ertrunken.

Hannover, 29. Sept. Gestern vormittag kenterte auf der Leine beim Strudel an einer Turbine beim Schnellen Graben ein Boot des Marinevereins. Drei Personen sind ertrunken.

Wilderer.

Berlin, 29. Sept. Das Potsdamer Schwurgericht verurteilte gestern in einer Sonntagssitzung die beiden Wilderer Otto Wolf aus Brandenburg und Otto Beckmann aus Marzahne, die am 5. Juli den Tierarzt Dr. Schmidt aus Brandenburg erschossen hatten, wegen Totschlags zu je 12 Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Aus Furcht vor Strafe.

Berlin, 29. Sept. Am Samstag wurde in der Berliner Wohnung einer Frau Stenzer in einem Reisekorb die zerstückelte Leiche einer Frau aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß die Tote das Opfer eines unerlaubten Eingriffs der Frau Stenzer geworden ist. Frau Stenzer, die bei Eintreffen der Mordkommission geflüchtet war, hat sich im Teltowkanal ertränkt.

Fleischvergiftung.

Berlin, 29. Sept. In Berlin-Mitte sind 16 Personen nach dem Genuß von Schabefleisch an Fleischvergiftung erkrankt und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben.

In Erwartung des J. R. 3.

Newyork, 29. Sept. Das mit einem Vertäuungsmast versehene Schiff Tender Tatoka verließ Boston, um seine Stellung, 300 Meilen südlich von Kap Farewell (Grönland) einzunehmen. Es wird mit den Kreuzern Milwaukee und Detroit, die gleichfalls nach den ihnen angewiesenen Stellungen abgegangen sind, das Luftschiff J. R. 3 während des Ueberfeesluges mit drahtlosen Wetterberichten versehen.

Eine deutsche Höchstleistung.

Hamburg, 29. Sept. Der am Samstag in Rio de Janairo eingetroffene Dampfer Cap Polonia der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschifffahrtsgesellschaft hat mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 18,13 Seemeilen die Strecke von Lissabon bis Rio de Janairo in neun Tagen, 17 Stunden zurückgelegt und damit einen Schnelligkeitsrekord aufgestellt.

Sie sind Jäger

und lesen noch keine Jagdzeitschrift. Das sollten Sie nicht tun. Es ist so schön, mit den Bestgesinnten der grünen Farbe in engster Fühlung zu sein. —

Lesen Sie „Hege und Jagd"

und das Vielgelesene der Jägerkreise sollte Weidwerker im Lande ist hergestellt. Probe-Nummern versendet kostenlos der Verlag von

Hege und Jagd, Billingen (Bay.)

Um erhaltenes eisernes

Kinderbett

zu kaufen gesucht. Näh. Geschäftsstelle Ems.

Rahma

Margarine

buttergleich

Immer frisch. Überall erhältlich.

Preis pro 1/2 Pfd. nur 50 Pfg.

Man verlange beim Einkauf von Rahma-buttergleich gratis die Kinderzeitung „Der kleine Coco"

Müllers

Palmitin-Seifenpulver

Schont die Gewebe, liefert blütenweiße Wäsche. Überall erhältlich.

Jos. Müller, Seifenfabrik, Limburg a. d. Lahn.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Steuer-Gutschrift.

Es ist endgültig entschieden, daß die staatliche Grundvermögensteuer im besetzten Gebiet erst vom 1. April ds. Js. ab zur Erhebung zugelassen ist. Die bereits für 1. November 1923 bis 31. März 1924 gezahlten Beträge werden aus die laufende Steuer angerechnet. Zu diesem Zweck ist der von der Stadtkasse ausgegebene Steuerzettel über staatliche Grundvermögensteuer und Hauszinssteuer für das Rechnungsjahr 1924 gelegentlich der nächsten Zahlung im Rathaus Zimmer Nr. 10 vorzulegen.

Der von der Gemeinde beschlossene Zuschlag von 100 Prozent für 1. Januar bis Ende März 1924 wird von der Aenderung nicht berührt. Die noch ausstehenden Beträge sind zur Vermeidung der Mahnung bis zum 5. Oktober zu entrichten.

Bad Ems, den 30. September 1924.

Der Magistrat

Vereinsnachrichten Bad Ems

Beamtenverein Bad Ems.

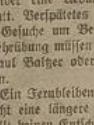
Die Ausgabe der Zwiebeln erfolgt für den oberen Stadtteil Mittwoch, den 1. Okt., nachmittags von 2—4 Uhr in der Brunnen-Verschnlhalle, für den unteren Stadtteil Donnerstag, den 2. Okt., nachmittags von 2—4 Uhr bei Herrn Jeck, Amtsgericht. Ende der Woche trifft ein Waggon Weißkraut ein. Bestellungen sofort.

Ferner kann der Beamtenverein gute Speisekartoffeln kaufen, gelbe Industrie, in Sandboden gewachsen, Preis 3.— Mark frei Haus. Bestellungen bis spätestens Mittwoch abend entweder bei Herrn Lehrer Gilbert oder bei Herrn Jeck.

Haus- und Grundbesitzerverein Bad Ems.

Mittwoch, den 1. Oktober abends 8 Uhr: Versammlung im Hotel „Zur Römer". Tagesordnung: Wichtige Mitteilungen über Hauszinssteuer und die Aufwertungsfragen.

Der Vorstand.



Pflichtfeuerwehr Diez.

Mittwoch, den 1. Oktober 1924, nachm. 6 Uhr, findet eine Uebung der gesamten Pflichtfeuerwehr statt. Verspätetes oder Nichterscheinen wird bestraft.

Gesuche um Befreiung von der angesetzten Feuerwehrübung müssen schriftlich beim Brandmeister Herrn Paul Baltzer oder beim Polizeiamt angebracht werden.

Ein Fernbleiben aus geschäftlichen Gründen, soweit nicht eine längere Ortsabwesenheit in Frage kommt, stellt keinen Entschuldigungsgrund dar.

Diez, den 26. September 1924.

Die Polizei-Verwaltung

Hübsche, kleine

Schäferhündin

in gute Hände zu verschenken. Weeks, Bad Ems, Landesbank.

Praxis

wieder aufgenommen

Facharzt für **Magen-Darm und Gallenleiden.**

San.-Rat. Dr. Niehues

Coblenz,

Kaiser-Friedrichstr. 8.

4 schöne 6 Wochen alte

Ferkel

zu verkaufen.

Philipp Landrath,

Hof Wintersberg bei Ems.

Konrad Grim

Limburg, Wolfstr. 30

Musikinstrumente, Bestandteile, Saiten, Pianos, Harmoniums, Musikalien, Klavierstimmen, Reparaturen.

Zweites Blatt zur Emser und Diezer Zeitung

Dienstag, den 30. September 1924. Nummer 230

Das Wetter und unsere Kleidung

Von Professor Dr. Grosse-Bremen.

Der gesunde, menschliche, von Blut durchströmte Körper besitzt eine Temperatur zwischen 36 und 37 Grad Celsius. Da die den Körper umgebende Temperatur der Luft geringer ist, so findet eine ständige Entwärmung des Körpers durch Strahlung, Leitung und Verdunstung statt. Die durch Wärmestrahlung des Körpers ist ihrer Menge nach durch die Temperatur der Umgebung bestimmt. Je größer die Temperaturunterschiede sind, umsomehr geht dem Körper durch Strahlung verloren. In Wellenform wie das Licht und mit der diesem zukommenden sekundlichen Geschwindigkeit von 300 000 Kilometern verbreitet sich diese Energie nach allen Seiten. Die Leitungsverluste sind durch die Bekleidung mitbestimmt, wesentlich ist aber die Beschaffenheit der den Körper umgebenden Luftshülle. Feuchte Luft leitet besser als trockene und fördert demnach den Leitungsverlust. Für die durch Verdunstung bedingten Wärmeverluste ist die Körperoberfläche ihrer Größe und Porosität nach maßgebend. Aus den zahlreichen Poren der Haut dringt Flüssigkeit, die je nach der Art der Bekleidung schneller oder langsamer in Dampfform übergeht und dabei große Mengen Wärme verbraucht, die dem Körper entzogen werden. Die Menge der verdunsteten Flüssigkeit ist wesentlich von dem Wasserdampfdunger der umgebenden Luft abhängig, der in Temperatur und relativer Feuchtigkeit seinen zahlenmäßigen Ausdruck findet. Bei sinkendem Prozent Feuchte ist jede Verdunstung ausgeschlossen.

Die vom Körper in diese drei Formen abgegebene Wärmeenergie wird durch die Nahrungsaufnahme und die ihr folgenden Verbrennungs- und Verdauungsvorgänge ersetzt. Jedes Gramm Stickstoff oder Kohlehydrat liefert vier, ein Gramm Fett neun Wärmeeinheiten. Der erwachsene Mensch braucht, um die Verluste zu decken, zwei bis dreitausend Wärmeeinheiten, wovon bis ein Viertel für mechanische Arbeit erforderlich sind. Die Empfindung von Wärme und Kälte ist individuell, infolge von Anpassung und Gewöhnung sehr verschieden. Bei allen Menschen wird aber durch hohe Luftfeuchte die niederen Temperaturen die Kälteempfindung, bei hohen dagegen die Wärmeempfindung gesteigert. Selbst bei einer Lufttemperatur von 18 bis 20 Grad, die wir im allgemeinen als angenehm empfinden, kann bei nahezu mit Wasserdampf gesättigter Luft (etwa 100 Prozent) ein Mangelgefühl und Verlustgefühl entstehen. Nur durch Schwitzen bekommen wir dann Erleichterung. Die sogenannte Stauung der Schwüle hervor, das wir namentlich in überfüllten Räumen oder im Hochsommer oft spüren. Im Freien spielt der Wind eine erhebliche Rolle. Schon ein ganz schwacher Wind hat durch Mitnahme von Körperwärme, infolge Ausgleichens, einen abkühlenden Einfluß. Lebhafte Winde beschleunigen die Atmung und heben dadurch die Aktivität des Blutes. Bei Kälte hat der Wind den Einfluß auf Steigerung der chemischen Wärmebildung. Da diese von der Kalorien gebenden Nahrung abhängt, so erklärt sich daraus unser Fettbedürfnis bei starker Kälte und Winden.

Unsere Haut hat natürlich eine geringere Temperatur, als das Blut, besonders an unbekleideten Stellen und an Stellen, die wie die Nase und Ohren, der Ausstrahlung besonders stark ausgesetzt sind. Unter mittleren Verhältnissen ist die Hauptemperatur etwas über 30 Grad, die Oberfläche der Kleidung 23 und etwa 5 Grad höher als die umgebende Luft. Schwarze Kleiderstoffe verschlucken bei Zustrahlung von Wärme doppelt so viel wie weiße. Etwa 20 Prozent unseres Körpers sind unbekleidet. Leider erzählt die heutige Mode der Frauenkleidung diesen Prozentsatz ganz erheblich und begünstigt Erkältungszustände. Die Kleidung soll ja den Wärmeverlust unseres Körpers verringern. Der Wärmeverlust der unbekleideten Stellen ist größer, da diese eine höhere Temperatur haben, als die bekleideten. Bei 18 Grad Lufttemperatur hat der freie Hals 30 Grad. Die Temperatur der Luft und unserer Kleiderobersläche hat bei kühler Luft 10 Grad, bei heißer nur ein Grad Unterschied. Das Gefühl der Behaglichkeit ist ganz von der Haupttemperatur abhängig. Kalte Finger, Zehen und Knie wirken sehr unbehaglich. Bei winterlicher Kleidung haben wir auf dem Rock 22, zwischen Weste und Hemd 24, zwischen Wollhemd und Haut fast 33 Grad, wenn draußen 10 Grad sind. Unsere Kleidung wirkt als Wärmesammler im Winter sehr angenehm, im Sommer oft unangenehm. Sie verringert die Ausstrahlung der Körperwärme. Außer den Speisen bringt auch die mechanische Arbeit Wärme im Körper hervor. Es tritt dann erhöhte Verdunstung und Schweißbildung ein. Das Klima zwischen Kleidung und Haut ist nach Wärme und Feuchtigkeit natürlich ein ganz anderes, als das Außenklima. Auch wird die wechselnde Windstärke durch die Kleidung wesentlich gemildert. Unsere Sommerkleidung wiegt etwa drei Kilogramm, die Winterkleidung doppelt so viel. Der Wärmedurchlaß eines Leinenhemdes ist fünfzehnmal so groß, als der eines Wollkrikois. Bei Kopfbedeckungen sollte man stets auf gute Ventilation sehen, da schlechte den Haarausfall begünstigt. Viele junge Leute mit dichtem Haar geht man heute, selbst im Winter ohne Kopfbedeckung. Die feuchteste Luft am ganzen Körper sitzt im Schuhwerk, in dem daher die Verdunstung und Schweißbildung stark unterbunden ist. Im Hause trägt man daher gern poröseres Schuhe. Mittelhohe Abläge bürgen am besten für elastischen und bequemen Gang. Eigenartig ist die wechselseitige Anpassung die unser Körper im Laufe von Generationen den drei Wärmeverlustfaktoren hat angedeihen lassen. Es ist festgestellt worden, daß die Wärmeabgabe durch Leitung und Strahlung steigt, wenn die durch Verdunstung abnimmt. Im Stundenmittel sollen normaler Weise etwa 60 bis 70 Gramm, also ein kleines Weinglas voll, Wasser, das durch Haut und Lunge ausscheidet, verdampfen. Bei 30 Grad Wärme und 60 Prozent Feuchtigkeit verdampft bereits die doppelte Menge. Bezüglich der Verdunstungsenergie spielt natürlich die Größe unserer Körperoberfläche eine Rolle. Sie kann mittels einer Formel aus dem Gewicht berechnet werden. Bei einem Gewicht von 65 Kilogramm beträgt sie rund zwei Quadratmeter. Unter normalen Verhältnissen sollen etwa 20 Prozent Wärmeverlust durch Verdunstung, 30 durch Leitung, 44 durch Strahlung und der kleine Rest durch Arbeit, Atmung und beim Essen entstehen. Natürlich sind die individuellen Abweichungen infolge nervöser Einflüsse nicht unbeträchtlich. Jeder Körper hat für die Wärmeabgabe seine chemisch und physikalisch begründete Eigenart. Für die Kleidung lassen sich daher auch nur wenig allgemeine Regeln aufstellen. Die dem Klima und den Bedürfnissen der Mehrheit angepaßte Mode läßt den individuellen Bedürfnissen und Wünschen immer noch Spielraum genug. Es muß aber leider zugegeben werden, daß die hier kurz angedeuteten Gesichtspunkte [illegible] daß ihnen auch selten Rechnung getragen wird.

Das Kulturland der Mitternachtssonne

Finnland ist wohl das einzige Land, das der Weltkrieg uns nicht entfremdet, sondern näher gebracht hat. Wir haben Finnland, ähnlich wie Polen von der Fesseln des Zarismus befreit und haben uns damit einen Platz in der Dankbarkeit des ganzen Volkes gesichert, während uns Polen die Befreiung mit dem Geleisfuttritt gelohnt hat. Man sollte in Deutschland diese neugewonnenen Beziehungen zu Finnland nicht unterschätzen, denn Finnland hat alle Aussicht, sich eine Weltstellung zu verschaffen, die man einem so kleinen Volke an sich nicht zutraut. Seit es von uns von dem russischen Alpdruck und von der bolschewistischen Gefahr befreit worden ist, hat es sich in der überraschendsten Weise entwickelt. Erst kürzlich haben die hervorragenden Erfolge der finnischen Mannschaft bei den diesjährigen Olympischen Spielen in Paris die Blicke der ganzen Welt auf das kleine Volk gelenkt, das im „Land der tausend Seen" wohnt. Jetzt man in Mitleidt, daß Finnland nur wenig mehr Einwohner hat (3 300 000) als die Stadt Berlin, so rückt die finnische Mannschaft in zahlenmäßigem Verhältnis der Siege zur Bevölkerungszahl an die erste Stelle. Dr. W. Ehrenstein setzt in der „Umschau" auseinander, daß diese Entwicklung keinen Kenner des Landes überrascht oder in Erstaunen setzt. Jeder Besucher Finnlands, so schreibt er, wird nicht bloß von der Schönheit des Landes erorissen gewesen sein, sondern von dort auch den Eindruck mitgebracht haben, daß das finnische Volk eine Rassenerscheinung interessantester Art ist. Das Volk ist nicht weniger als das eigenartige Land ein Sehenswürdigkeit. Man sieht in Swomi fast ausschließlich blonde Menschen mit blauen Augen welche aber doch nicht den gleichen Eindruck wie die germanischen nordischen Völker machen, von denen sie durch sehr viel kräftigere Ausbildung der Gesichtsknochen deutlich unterschieden sind. An dem kräftigen Körperbau sind die breiten Schultern besonders auffällig. Abweichend von den meisten übrigen europäischen Völkern sind die Finnen ausgesprochene Kurzköpfe.

Die Urbevölkerung des Landes waren Goten und im Norden Lappen. Zwischen 400 und 700 n. Chr. wanderten die Finnen aus dem heutigen Rußland in ihre jetzige Heimat ein, und Goten und Finnen verschmolzen zu einer neuen Rasse, so jedoch, daß das finnische Element bei weitem überwog, und die gotische Sprache bis auf wenige Ueberreste (hinsichtlich Kulturwörter) verdrängt wurde. In geschichtlicher Zeit setzte dann eine starke schwedische Einwanderung ein, durch die in erster Linie die Küstengebiete im Westen und Süden besiedelt wurden. Die dort lebende Bauernbevölkerung spricht heute noch schwedisch und macht etwa ein Zehntel der Gesamtbevölkerung des Landes aus; freilich hat auch sie sich mehr und mehr sich mit finnischem Blute gemischt, sodaß man heute zwei Landessprachen, nicht aber zwei Rassen zu unterscheiden hat. Aus diesen Wurzeln entstand im Laufe von 1500 Jahren das finnische Volk, wie es heute von der ganzen Welt wegen seiner sportlichen Leistungen bewundert wird.

Die Veranlagung der verschiedenen Rassen, denen es entstammt, sind jedoch nicht die alleinigen Faktoren, die bei der Bildung dieses Volkes mitgewirkt haben. Wie man die Ueberlegenheit der nordischen Völker über die südlichen ganz allgemein wesentlich dem Einfluß des Klimas zuschreiben muß, so ist auch im Falle des finnischen Volkes als ein wichtiger Faktor für die Entwicklung der Rasse das Klima in Betracht zu ziehen. Den rauhen, langen Winter können schwächliche Individuen auf die Dauer nicht ertragen. Man bedenke, daß es im Dezember in Finnland im Mittel bloß etwa 6 Stunden lang ist, wofür dann freilich der Sommer eine Entschädigung bietet. Im Johannt geht die Sonne in Nordfinnland überhaupt nicht unter, sodaß man bei Dämmerlicht um 1/4 Uhr nachts bequem im Bette lesen [illegible]

In Bezug auf Kultur und Zivilisation marschieren die Finnen fast an der Spitze. Im ganzen Land herrscht peinlichste Sauberkeit. Es gibt kaum ein Bauernhaus ohne Telephon, kaum ein Knecht, der nicht täglich seine Zeitung liest. Ein Engländer, der ein guter Kenner Finnlands war, nannte es das „zivilisierteste Land Europas". Für die Gründlichkeit des Studiums spricht es, daß die Ausbildung der Aerzte in Finnland 9 bis 10 Jahre dauert. In fast allen freien Berufen sind die Frauen den Männern gleichberechtigt. Der Prozentsatz der weiblichen Studierenden ist bedeutend höher als in Deutschland, was auch damit zusammenhängen mag, daß die weibliche Bevölkerung zahlenmäßig betrachtlich überwiegt. Man trifft oft Finnländer an, die nie in Deutschland waren und doch Deutsch sprechen, beinahe so gut wie gebildete Deutsche. Im ganzen Lande bringt man dem deutschen kulturellen Leben ein liebevolles Interesse entgegen, und auch von diesem Gesichtspunkte aus wäre es zu wünschen, daß man in Deutschland dieses deutschfreundlichste unter den Völkern besser kennen und schätzen lernte.

Wer einmal unschlüssig ist, wohin er seine Ferienreise machen soll, dem möchte man empfehlen, eine zauberhafte Nordlandfahrt ins Land der „tausend Seen" zu unternehmen. Die Schönheiten der einsamen Wald-See-Wiese-Landschaften, der herrlichen Gegenden von Punkaharju oder Saboniinna, das Naturwunder des tosenden Wasserfalles von Imatra, des größten von Europa, und nicht zuletzt die wunderbar melodische Sprache des Volkes werden ihn begeistern, wie manchen anderen Besucher vor ihm.

Neues aus aller Welt.

Ein eigenartiger Selbstmordkandidat. Vor einigen Monaten ist ein junger Oesterreicher Franz Neiß, der Sohn einer reichen Wiener Familie und der nahe Verwandte des österreichischen Ministers Schuster, nach Newyork abgereist, um sich dort in seinen Studien zu vervollkommnen. Zuletzt war er in einem Newyorker Bankhaus beschäftigt. Der junge Mann hat vor einigen Tagen Selbstmord begangen und die von ihm hinterlassenen Schriftstücke bewiesen, daß er seit Monaten dem Problem nachgegangen ist, eine Giftmischung ausfindig zu machen, die ebenso rasch wie schmerzlos den Tod herbeiführt. Die ihm nahestehenden Personen erinnern sich jetzt, daß er sich häufig in der öffentlichen Bibliothek in Newyork, wo er angeblich deutsche und französische Zeitungen las, in der Tat sich aber in chemischen Werken über die Natur der Gifte unterrichtete. In einem Abschiedsbrief an seine Eltern erklärte er, daß er endlich die gewünschte Giftmischung ausfindig gemacht und zu sich genommen habe. Der Arzt, der den Rest des Giftgetränkes untersuchte, hat noch nicht feststellen können, worum die Mischung bestehe. Besonderes Interesse bietet der Fall für die psychologische Wissenschaft, die sich denn auch schon eingehend damit beschäftigt.

Das Ende der venedischen Gondel. In mehr oder weniger sentimental gestimmten Berichten wird die Behauptung aufgestellt, daß die venedische Gondel dem Untergang geweiht sei, nachdem das Motorboot auf den Kanälen der Lagunenstadt Eingang gefunden hat. Man wird die Klage aber doch nicht allzu tragisch zu nehmen brauchen. Vor 40 Jahren wurde sie auch schon gehört, als die ersten kleinen Dampfboote eingeführt wurden, um den Verkehr zwischen dem Bahnhof auf dem Kontinent und dem Kanale Grande zu vermitteln. Aber wenn die Dampfer mit ihrem Rauch und ihrem Lärm die bisherige beschauliche Ruhe des Verkehrs auch störten, und den Verächtern der Vergangenheit auch Aergernis bereiteten, so vermochten sie doch die Gondel nicht zu vertreiben. Aus dem Reiche der Jugend und Liebe und der Romantik läßt sich die Gondel nicht verscheuchen. Auch heute noch kann man an einem traumhaften Sommer- oder Herbstabend sich in einer Gondel genau so wie es Byron und andere berühmte Dichter und Dichterinnen in ihren Tagen getan und besungen haben. Deswegen kann man auch ernsthaft bezweifeln, ob das Motorboot die angekündigte Wirkung haben wird. Es wird wahrscheinlich die Gondel aus dem praktischen Verkehr verdrängen, aber die Gondel wird sich trotzdem für die Zwecke erhalten für die sie geschaffen ist. Denn Liebe und Romantik werden nicht aussterben, am wenigsten in Venedig.

Rappahandschuhe sind unverwüstlich, aber bei fortwährendem Gebrauch schwindet natürlich sehr bald die glatte Schönheit des Leders. Sie zeigen abgewetzte Stellen, Schmutzflecken, und werden unansehnlich. Man braucht sie nur mit Erdal in Dosen mit dem roten Frosch, farblos oder weiß, zu pflegen und sie werden stets wie neu aussehen. Die Farbe bleibt erhalten, die Flecken verschwinden, das Leder bleibt glänzend, weich und geschmeidig. Ein Abfärben ist bei Erdal nicht zu befürchten, wenn es dünn aufgetragen, gebürstet und mit welchem Tuch nachpoliert wird.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

55 (Nachdruck verboten.)

Der schwarze Sarg aber verschwand nichtsdestoweniger unter der Fülle von Blumen, mit der schwesterliche Liebe und traurende Freundschaft ihn geschmückt hatten.

Als Rodeck zu den beiden Kränzen, die er schon vorher geschickt, unmittelbar vor dem Beginn der Zeremonie noch einen mächtigen Palmenwedel auf den Sargdeckel niedergelegt, hatte er dazu in der Stille seines Herzens gesprochen:

„Laß dir dies Symbol des Friedens und der Versöhnung mitgeben in deine Gradesstille, mein armer Freund! Ich fürchte nicht, mich damit gegen einen anderen Toten zu versündigen, gleichviel, wie groß oder wie gering deine Schuld gegen diesen anderen gewesen sein mag. Wenn du gefehlt hast, so war dein Verbrechen doch wohl nicht schwerer als die Strafe, mit der du es gebüßt hast. Und uns, denen nicht die Gabe verliehen ist, in den Herzen zu lesen, steht jedenfalls nicht das Recht zu, zu wägen und zu richten. Gehe hin in Frieden, Gerhard Holthausen, du frühe Zerrissener und Zerbrochener! Je schwerer dir die Bürde des Lebens war, um so leichter sei dir nun die Erde!"

Inge zeigte sich stark und gefaßt, wie sie es seit dem Tage gewesen war, an dem ihr die Gewißheit über ihres Bruders unabwendbares Schicksal nicht länger hatte vorenthalten werden können. Auch während der kurzen Rede des Geistlichen, der den Verstorbenen nie gesehen hatte, und dessen Nachruf sich darum ganz in den herkömmlichen Redewendungen bewegte, vergoß sie keine Träne. Aber man brauchte nur einen einzigen Blick auf ihr schönes Gesicht zu werfen, um gewiß zu sein, daß ihre Liebe zu dem Entschlafenen von jener Art gewesen war, die Tod und Zeit überdauert. Hier bedurfte es der Tränen und der lauten Klagen nicht, um an die Entfernt einer Trauer glauben zu machen, die in ihrer stillen Ergebung etwas Ehrfurcht einflößendes, fast Heiliges hatte.

Das letzte Gebet war gesprochen, und der Sarg war langsam niedergeglitten in die Tiefe. Eben hatte sich Rodeck gebückt, um nach pietätvollem Brauch eine Handvoll Erde in die Grube nachzuwerfen, da war es ihm, als griffe etwas nach seinem Herzen, so daß er sich wieder in die Höhe richten mußte, ohne seine Absicht ausgeführt zu haben. Und jetzt erst erkannte er die Ursache seines seltsamen, instinktiven Erschreckens.

Ihm gerade gegenüber, auf den Brettern, von noch nur kaum zwei Minuten der Geistliche gestanden hatte, kniete Luisa Magnus im schwarzen Trauergewande und lang herabwallenden Schleier. Aus einem Körbchen, das sie neben sich gestellt hatte, führt sie ganze Hände voll weißer Rosen in das offene Grab hinab, und ihre schöne, dunkle Stimme zitterte wie von mühsam verhaltenen Tränen, da sie laut und vernehmlich sagte:

„Ruhe in Frieden, Gerhard Holthausen! Deine Schuld ist dir vergeben!"

Niemand aus dem kleinen Trauergefolge war der Fremden vorher ansichtig geworden; niemand hatte sie kommen sehen. Sie war plötzlich dagewesen, gleich einer aus einem der umliegenden Gräber emporgestiegenen Erscheinung, und ihre fast überirdische Schönheit konnte nur dazu beitragen, diesen Eindruck des Wunderbaren und Geisterhaften zu erhöhen.

Rodeck selbst war wie gelähmt. Ohne sich zu rühren, starrte er unverwandt auf die Brasilianerin, die jetzt der letzten ihrer Blumen noch eine Handvoll dunkler Erde folgen ließ und sich dann aufrichtete, um auf die ebenfalls gleichsam erstarrte Schwester des Verstorbenen zuzutreten. Sie streckte ihre Hand aus und sagte etwas, aber mit so leiser Stimme, daß es selbst für die Zunächststehenden unverständlich blieb.

Alle aber sahen und hörten mit voller Deutlichkeit, was nun geschah.

Sie sahen, daß Inge Holthausen um einen Schritt zurückwich, mit einer Gebärde abwehrenden Entsetzens, wie wenn man ihr zugemutet hätte, ein giftiges Gewürm zu berühren. Sie sahen, daß sie sich ungestüm abwandte, und daß sie den Arm des Doktor Rieger ergriff mit den Worten:

„Führen Sie mich fort! Ich kann den Anblick dieser Frau nicht ertragen!"

Es war ein schriller Mißton, mit dem die in ihrer stillen Schlichtheit so eindrucksvolle Trauerfeier zum Abschluß gekommen war. Der Geistliche und die kleine Anzahl der anderen am Grabe versammelten Personen schlossen sich natürlich der Schwester des Verstorbenen an, nachdem sie [illegible] Hände ausfüllende schöne Fremde gewarten. Luisa aber war, bewegungslos wie eine Statue stehengeblieben, und erst nach Verlauf einiger Sekunden, wie wenn sie Zeit gebraucht hätte, um die ihr widerfahrene Kränkung in ihrer ganzen Schwere zu begreifen, führte sie aufschluchzend das Taschentuch an die Augen.

Da trat Hermann Rodeck, der allein zurückgeblieben war, an ihre Seite und bot ihr seinen Arm.

„Kommen Sie, Fräulein Magnus!" sagte er. „Erlauben Sie mir, Sie vom Friedhof zu führen!"

Als fühle sie das Bedürfnis, bei irgendeinem Menschen Schutz zu suchen, ließ Luisa für einen Moment den Kopf an seine Schulter sinken. Noch war der kleine Zug der anderen in einiger Entfernung sichtbar, und da sie eben jetzt eine Wegbiegung passieren mußten, hätte Inge nicht einmal den Kopf zu wenden brauchen, um zu sehen, was da an dem frischen Grabe ihres Bruders vorging. Rodeck dachte aber nicht an solche Möglichkeit, oder sie hatte vielleicht auch in diesem Augenblick keine Bedeutung für ihn. Sein Herz war voll Mitleid für die Brasilianerin, der man nach seinem Empfinden eben ein so schweres Unrecht zugefügt hatte, und auch, wenn sie ebenso alt und häßlich gewesen wäre, als sie jung und schön war, würde er das Bedürfnis gefunden haben, ihr ritterlich seine Teilnahme an den Tag zu legen.

„Kommen Sie!" bat er noch einmal in sehr freundlichem und herzlichem Ton. „Es ist nicht gut für Sie, länger an diesem Grabe zu verweilen."

Sie erhob den Kopf und legte, ohne zu antworten, die Hand in seinen dargebotenen Arm. Als sie den Ausgang des Friedhofes erreichten, sahen sie die anderen, die zu Fuß von dem nahe gelegenen Sanatorium herüber gekommen waren, schon in beträchtlicher Ferne; Luisa aber deutete auf einen vor der Kirchhofspforte haltenden Mietwagen.

„Es ist der meinige," sagte sie leise. „Er hat mich vom Bahnhof geradeswegs hierher gebracht. Nun aber möchte ich in irgendein Hotel."

Rodeck kannte in Langenburg kein anderes als das, in dem er selbst wohnte, und unbedenklich nannte er dem Kutscher den Namen desselben. Er war Luisa beim Einsteigen behilflich, und nach kurzem Zaudern nahm er, ohne eine Aufforderung abzuwarten, an ihrer Seite Platz.

Die Brasilianerin schien es kaum zu bemerken. Sie hatte sich leise weinend in eine Ecke gelehnt, und ihre Hände, die das Taschentuch gegen die Augen drückten, machten es unmöglich, den Ausdruck ihres Gesichts zu erkennen. Als ihr dann aber das Rütteln des Wagens auf dem schlechten Pflaster kundgab, daß sie die Straßen des Städtchens erreicht hatten, ließ sie die Arme sinken und sah mit einem zaghaften, rührend hilflosen Blick zu ihrem schweigsamen Begleiter auf.

„Verlassen Sie mich nicht!" bat sie. „Ich bin Ihnen so dankbar, daß nicht auch Sie mich auf dem Friedhof stehen ließen wie ein Ausgestoßene, und ich bitte Sie, verlassen Sie mich nicht — wenigstens nicht gleich auf der Stelle!"

„Ich werde Sie gewiß nicht verlassen, Fräulein Magnus," erwiderte er, „solange mein Beistand Ihnen von irgendwelchem Werte sein kann."

(Fortsetzung folgt.)

Zimmerstühle
Küchenstühle
sowie alle Arten
Wiener Stühle
empfiehlt zu äussersten Preisen
K. Szieleit,
Bad Ems. Tel. 393.

Brennholz kauft
Holzhandlg. Hönig
Wiesbaden 8.

Vertreter:
J. H. Fusshoeller,
Bad Ems, Pfahlgraben 3
Verkaufsstelle:
C. Wittmann & Co.
Bad Ems, Römerstraße.

Dixin
macht Die das Waschen leicht – es ist in Güte unerreicht;
beim Waschen
Scheuern und beim Putzen ist es von allergrößtem Nutzen!

Briefmarken
Sammlung gegen bare Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe der Stückzahl, Inhalt und Preis erbeten an **Ernst Wenzel, Frankfurt-M.** Schillerplatz 7.
Komme sofort zur Leihbücherei.

Gut möbliertes
Zimmer
in schöner Lage, mit oder ohne Pension, sofort in Diez zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle Diez.

Ein Waggon sächs.
Speisezwiebeln
Ia. Winterware und rote
Speisemöhren
nächste Woche eintreffend offeriert billigst
Chr. Elbert I., Dausenau
Telefon Nr. 239 Ems.

Schöne 6 wöchentliche
Ferkel
sowie
Zwetschen
zu verkaufen.
Helenenhof bei Ems
Carlo.

Zigarren
in großer Auswahl, gut und sehr billig. Viele Sorten
Rauchtabake und Zigaretten
empfiehlt
Ludw. Ferd. Burbach,
Diez.

Zwetschen
kauft
Albert Rau, Diez, Wilhelmstr. 5.

Ihre am 27. September vollzogene VERMÄHLUNG geben bekannt
Dr. Arnold u. Frau Anna
verw. Kraemer, geb. Contze
Diez a. d. Lahn

Zurück
Dr. Schneider
Facharzt für Lungen- und Herzleiden
Telefon 1660 **Coblenz,** Löhrstr. 109
9–11½ Uhr u. 3–5 Uhr außer Samstag nachm.

1200 Mk.
gegen 1a. Sicherheit zu hohen Zinsen zu leihen gesucht. Näh. u. E 2532 an die Geschäftsst. Ems.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig
Geschichte der Russischen Literatur
von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart
Von **Arthur Luther**
Mit 102 Abbildungen im Text, 5 Tafeln in Farbendruck und Tiefdruck sowie 7 Handschriftenbeilagen
In Leinen gebunden 15 M., in Halbleder gebunden 18 M. zuzügl. Teuerungszuschlag. Nach dem Ausland zu Auslandspreisen
Das Buch bietet die erste Geschichte der russischen Literatur in deutscher Sprache, die dem Leser den Stoff nicht nur durch das geschriebene Wort, sondern auch durch ein reiches, sorgfältig ausgewähltes Bildermaterial nahe bringt – und zwar nicht nur in Gestalt der üblichen Bildnisse, sondern auch durch die Wiedergabe von Handschriften, Miniaturen, Titelblättern der Erstausgaben, zeitgenössischen Illustrationen, Theaterszenen, Dichtergedenkstätten usw. Ein umfassendes Register erhöht die Benutzbarkeit des Werkes. – Die Einbände sind von Prof. Steiner-Prag entworfen.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Freitag, den 3. Okt., mittags 12 Uhr, wird noch zur Zucht geeigneter
Gemeindeeber
auf dem Bürgermeisteramt zu Hirschberg öffentlich versteigert.
Der Bürgermeister.

Ladenlokal
in verkehrsreicher Straße f. ein bess. Wollmeter-geschäft p. sofort gesucht. Ein best. Gesch. könnte auch übernommen werden. Angeb. u. C. 254 a. d. Exped. Bad Ems.

MODERNES THEATER DIEZ
Hof von Holland.
Nur morgen Mittwoch abend 8.15 Uhr anfangend

Das Tagebuch
Eines Pfarrers kurzer Traum von Liebe und Glück
Der Roman einer großen Liebe in sieben Kapiteln
Als Einlage:
Eine glänzende amerikanische Humoreske
in 2 Akten

Billige aber gute Waren
biete ich allen werten Kunden wieder an, die durch Grenzsperre und Zoll, die jetzt aufgehoben sind, verhindert waren, mich zu besuchen.
Besichtigen Sie meine 7 Schaufenster und überzeugen Sie sich von der grossen Auswahl und Billigkeit in:
Unterzeugen Strickſachen, Sweaters :: Strümpfen, Handschuhen, Handarbeiten, Gardinen :: Wäsche Schürzen, Corsets - Hüftenhalter. Strickwolle 1.80 1.60 1.40 1.20 **98 ₰**
Ich würde mich sehr freuen, meine werte langjährige Kundschaft wieder zu sehen.
Kaufhaus B. Schmiemann
Diez (am Markt).

Bonsbücher
wieder vorrätig
Buch- und Steindruckerei
H. Chr. Sommer
Bad Ems und Diez

Zweites Blatt zur Emser und Diezer Zeitung

Dienstag, den 30. September 1924. Nummer 230

Das Wetter und unsere Kleidung

Von Professor Dr. Grosse-Bremen.

Der gesunde, menschliche Körper, dem Blut durchströmte Körper besitzt eine Temperatur zwischen 36 und 37 Grad Celsius. Da die den Körper umgebende Temperatur der Luft geringer ist, so findet eine beständige Entwärmung des Körpers durch Strahlung, Leitung und Verdunstung statt. Die dunkle Wärmestrahlung des Körpers ist ihrer Menge nach durch die Temperatur der Umgebung bestimmt. Je größer der Temperaturunterschiede sind, umsomehr geht dem Körper durch Strahlung verloren. In Wellenform wie das Licht und mit der diesem zukommenden schnellsten Geschwindigkeit von 300 000 Kilometern verbreitet sich diese Energie nach allen Seiten. Die Leitungsverluste sind durch die Bekleidung mitbestimmt, wesentlich ist aber die Beschaffenheit der den Körper umgebenden Luftshülle. Feuchte Luft leitet besser als trockene und fördert demnach den Leitungsverlust. Für die durch Verdunstung bedingten Wärmeverluste ist die Körperoberfläche ihrer Größe und Porosität nach maßgebend. Aus den zahlreichen Poren der Haut dringt Flüssigkeit, die je nach der Art der Bekleidung schneller oder langsamer in Dampfform übergeht und dabei große Mengen Wärme verbraucht, die dem Körper entzogen werden. Die Menge der verdunsteten Flüssigkeit ist wesentlich von dem Wasserdampfdruck der umgebenden Luft abhängig, der in Temperatur und relativer Feuchtigkeit seinen zahlenmäßigen Ausdruck findet. Bei hundert Prozent Feuchte ist jede Verdunstung ausgeschlossen.

Die dem Körper in diese drei Formen abgegebene Wärmeenergie wird durch die Nahrungsaufnahme und die ihr folgenden Verbrennungs- und Verdauungsvorgänge ersetzt. Jedes Gramm Stickstoff oder Kohlehydrat liefert vier, ein Gramm Fett neue Wärmeeinheiten. Der erwachsene Mensch braucht, um die Verluste zu decken, weit das dreifache Wärmeeinheiten, wovon bis ein Viertel für mechanische Arbeit verwendet sind. Die Empfindung von Wärme und Kältereizen ist individuell, infolge von Anpassung und Gewöhnung sehr verschieden. Bei allen Menschen wird aber durch hohe Luftfeuchte bei niederen Temperaturen die Kälteempfindung, bei hohen dagegen die Wärmeempfindung gesteigert. Selbst bei einer Lufttemperatur von 18 bis 20 Grad, die wir im allgemeinen als angenehm empfinden, kann bei nahezu mit Wasserdampf gesättigter Luft (etwa 100 Prozent) ein Mangelgefühl und Verlustgefühl entstehen. Nur durch Schwitzen bekommen wir dann Erleichterung. Die sogenannte Stauung der Schwitzabsonderung ruft das Gefühl der Schwüle hervor, das wir namentlich in überfüllten Räumen oder im Hochsommer spüren. Im Freien spielt der Wind eine erhebliche Rolle. Schon ein ganz schwacher Wind hat durch Mitnahme von Körperwärme, infolge Umspülens, einen abkühlenden Einfluß. Lebhafte Winde beschleunigen die Atmung und heben dadurch die Aktivität des Blutes. Bei Kälte hat der Wind den Einfluß auf Steigerung der chemischen Wärmebildung. Da diese von der Kalorien gebenden Nahrung abhängt, so erklärt sich daraus unser Fettbedürfnis bei starker Kälte und Winden.

Unsere Haut hat natürlich eine geringere Temperatur, als das Blut, besonders an unbekleideten Stellen und an Stellen, die wie die Nase und Ohren, der Ausstrahlung relativen Verhältnissen ist die Hauptteilnahme Unter mittleren Verhältnissen ist die Hauptteilnahme etwas über 30 Grad, die Oberfläche der Kleidung 23 und etwa 5 Grad höher als die umgebende Luft. Schwarze Kleiderstoffe verschlucken bei Zustrahlung von Wärme doppelt so viel wie weiße. Etwa 20 Prozent unseres Körpers sind unbekleidet. Leider erhöht die heutige Mode der Frauenkleidung diesen Prozentsatz ganz erheblich und begünstigt Erkältungszustände. Die Kleidung soll ja den Wärmeverlust unseres Körpers verringern. Der Wärmeverlust der unbekleideten Stellen ist größer, da diese eine höhere Temperatur haben, als die bekleideten. Bei 18 Grad Lufttemperatur hat der freie Hals 30 Grad. Die bekleidete Oberfläche nur 23 Grad. Die Temperatur der Luft und unserer Kleiderober-fläche hat bei kühler Luft 10 Grad, bei heißer nur ein Grad Unterschied. Das Gefühl der Behaglichkeit ist ganz von der Haupttemperatur abhängig. Kalte Finger, Zehen und Knie wirken sehr unbehaglich. Bei winterlicher Kleidung haben wir ein dem Rock 22, zwischen Weste und Hemd 24, zwischen Wollhemd und Haut fast 33 Grad, wenn draußen 10 Grad sind. Unsere Kleidung wirkt als Wärmesammler im Winter sehr angenehm, im Sommer ist unangenehm. Sie verringert die Ausstrahlung der Körperwärme. Außer den Speisen bringt auch die mechanische Arbeit Wärme im Körper hervor. Es tritt dann erhöhte Verdunstung und Schweißbildung ein. Das Klima zwischen Kleidung und Haut ist nach Wärme und Feuchtigkeit natürlich ein ganz anderes, als das Außenklima. Auch wird die wechselnde Windstärke durch die Kleidung wesentlich gemildert. Unsere Sommerkleidung wiegt etwa drei Kilogramm, die Winterkleidung doppelt so viel. Der Wärmedurchlaß eines Leinenhemdes ist fünfzehnmal so groß, als der eines Wollstrikots. Bei Kopfbedeckungen sollte man stets auf gute Ventilation sehen, da schlechte den Haarausfall begünstigt. Viele junge Leute mit dichtem Haar sieht man heute, selbst im Winter ohne Kopfbedeckung. Die feuchteste Luft am ganzen Körper sitzt im Schuhwerk, in dem daher die Verdunstung und Schweißbildung stark unterbunden ist. Im Hause trägt man daher gern poröse Schuhe. Mittelhohe Stiefel bürgen am besten für elastischen und bequemen Gang. Eigenartig ist die wechselseitige Anpassung die unser Körper im Laufe von Generationen den drei Wärmeverlustfaktoren hat angedeihen lassen. Es ist festgestellt worden, daß die Wärmeabgabe durch Leitung und Strahlung steigt, wenn die durch Verdunstung abnimmt. Im Stundenmittel sollen normaler Weise etwa 60 bis 70 Gramm, also ein kleines Weinglas voll, Wasser, das durch Haut und Lunge ausscheidet, verdampfen. Bei 30 Grad Wärme und 60 Prozent Feuchtigkeit verdampft bereits die doppelte Menge. Bezüglich der Verdunstungsmenge spielt natürlich die Größe unserer Körperoberfläche eine Rolle. Sie kann mittels einer Formel aus dem Gewicht berechnet werden. Bei einem Gewicht von 65 Kilogramm beträgt sie rund zwei Quadratmeter. Unter normalen Verhältnissen sollen etwa 20 Prozent Wärmeverlust durch Verdunstung, 30 durch Leitung, 44 durch Strahlung und der kleine Rest durch Arbeit, Atmung und beim Essen entstehen. Natürlich sind die individuellen Abweichungen infolge verschiedener Einflüsse nicht unbeträchtlich. Jeder Körper hat für die Wärmeabgabe seine chemisch und physikalisch begründete Eigenart. Für die Kleidung lassen sich daher auch nur wenig allgemeine Regeln aufstellen. Die dem Klima und den Bedürfnissen der Mehrheit angepaßte Mode läßt den individuellen Bedürfnissen und Wünschen immer noch Spielraum genug. Es muß aber leider zugegeben werden, daß die hier kurz angedeuteten Gesichtspunkte [illegible] daß ihnen auch selten Rechnung getragen wird.

Das Kulturland der Mitternachtssonne

Finnland ist wohl das einzige Land, das der Weltkrieg uns nicht entfremdet, sondern näher gebracht hat. Wir haben Finnland, ähnlich wie Polen von den Fesseln des Zarismus befreit und haben uns damit einen Platz in der Dankbarkeit des ganzen Volkes gesichert, während uns Polen die Befreiung mit dem Gewaltstreich gelohnt hat. Man sollte in Deutschland diese neugewonnenen Beziehungen zu Finnland nicht unterschätzen, denn Finnland hat alle Aussicht, sich eine Weltstellung zu verschaffen, die man einem so kleinen Volke an sich nicht zutraut. Seit es von uns und von dem russischen Alpdruck und von der bolschewistischen Gefahr befreit worden ist, hat es sich in der überraschendsten Weise entwickelt. Erst kürzlich haben die hervorragenden Erfolge der finnischen Mannschaft bei den diesjährigen Olympischen Spielen in Paris die Blicke der ganzen Welt auf das kleine Volk gelenkt, das im „Land der tausend Seen" wohnt. Zieht man in Rücksicht, daß Finnland nur wenig mehr Einwohner hat (3 300 000) als die Stadt Berlin, so rückt die finnische Mannschaft in zahlenmäßigem Verhältnis der Siege zur Bevölkerungszahl an die erste Stelle. Dr. B. Ehrenstein setzt in der „Umschau" auseinander, daß diese Entwicklung keinen Kenner des Landes überrascht oder in Erstaunen setzt. Jeder Besucher Finnlands, so schreibt er, wird nicht bloß von der Schönheit des Landes ergriffen gewesen sein, sondern von dort auch den Eindruck mitgebracht haben, daß das finnische Volk eine Rassenerscheinung interessantester Art ist. Das Volk ist nicht weniger als das eigenartige Land eine Sehenswürdigkeit. Man sieht in Sowum fast ausschließlich blonde Menschen mit blauen Augen welche aber doch nicht den gleichen Eindruck wie die germanischen nordischen Völker machen, von denen sie durch sehr viel kräftigere Ausbildung der Gesichtsknochen deutlich unterschieden sind. An dem kräftigen Körperbau sind die breiten Schultern besonders auffällig. Abweichend von den meisten übrigen europäischen Völkern sind die Finnen ausgesprochene Kurzköpfe.

Die Urbevölkerung des Landes waren Goten und im Norden Lappen. Zwischen 400 und 700 n. Chr. wanderten die Finnen aus dem heutigen Rußland in ihre jetzige Heimat ein, und Goten und Finnen verschmolzen zu einer neuen Rasse, so jedoch, daß das finnische Element bei weitem überwog, und die gotische Sprache bis auf wenige Ueberreste (hauptsächlich Kulturwörter) verdrängt wurde. In geschichtlicher Zeit setzte dann eine starke schwedische Einwanderung ein, durch die in erster Linie die Küstengebiete im Westen und Süden besiedelt wurden. Die dort lebende Bauernbevölkerung spricht heute noch schwedisch und macht etwa ein Zehntel der Gesamtbevölkerung des Landes aus; freilich hat auch sie sich mehr und mehr sich mit finnischem Blute gemischt, sodaß man heute zwei Landessprachen, nicht aber zwei Rassen zu unterscheiden hat. Aus diesen Wurzeln entstand im Laufe von 1500 Jahren das finnische Volk, wie es heute von der ganzen Welt wegen seiner sportlichen Leistungen bewundert wird.

Die Verwaltung der verschiedenen Rassen, denen es entstammt, sind jedoch nicht die alleinigen Faktoren, die bei der Bildung dieses Volkes mitgewirkt haben. Wie man die Ueberlegenheit der modernen Völker über die südlichen ganz allgemein wesentlich dem Einfluß des Klimas zuschreiben muß, so ist auch im Falle des finnischen Volkes als ein wichtiger Faktor für die Entwicklung der Rasse das Klima in Betracht zu ziehen. Den rauhen, langen Winter können schwächliche Individuen auf die Dauer nicht ertragen. Man bedenke, daß es im Dezember in Finnland im Mittel bloß etwa 6 Stunden lang ist, wofür dann freilich der Sommer eine Entschädigung bietet. Um Johanni geht die Sonne in Nordfinnland überhaupt nicht unter, sodaß man der Tammerfors um 1/2 Uhr nachts bequem im Bette lesen [illegible]

In Bezug auf Kultur und Zivilisation marschieren die Finnen fast an der Spitze. Im ganzen Land herrscht peinliche Sauberkeit. Es gibt kaum ein Bauernhaus ohne Telephon, kaum ein Knecht, der nicht täglich seine Zeitung liest. Ein Engländer, der ein guter Kenner Finnlands war, nannte es das „zivilisierteste Land Europas". Für die Gründlichkeit des Studiums spricht es, daß die Ausbildung der Aerzte in Finnland 9 bis 10 Jahre dauert. In fast allen freien Berufen sind die Frauen den Männern gleichberechtigt. Der Prozentsatz der weiblichen Studierenden ist bedeutend höher als in Deutschland, was auch damit zusammenhängen mag, daß die weibliche Bevölkerung zahlenmäßig beträchtlich überwiegt. Man trifft oft Finnländer an, die nie in Deutschland waren und doch Deutsch sprechen, beinahe so gut wie gebildete Deutsche. Im ganzen Lande bringt man dem deutschen kulturellen Leben ein liebevolles Interesse entgegen, und auch von diesem Gesichtspunkte aus wäre es zu wünschen, daß man in Deutschland dieses deutschfreundlichste unter den Völkern besser kennen und schätzen lernte.

Wer einmal unschlüssig ist, wohin er seine Ferienreise machen soll, dem möchte man empfehlen, eine zauberhafte Nordlandfahrt ins Land der „tausend Seen" zu unternehmen. Die Schönheiten der einsamen Wald-See-Wiese-Landschaften, der herrlichen Gegenden von Punkaharju oder Savonlinna, das Naturwunder des tosenden Wasserfalles von Imatra, des größten von Europa, und nicht zuletzt die wunderbar melodische Sprache des Volkes werden ihn begeistern, wie manchen anderen Besucher vor ihm.

Neues aus aller Welt.

Ein eigenartiger Selbstmordkandidat. Vor einigen Monaten ist ein junger Oesterreicher, Franz Neff, der Sohn einer reichen Wiener Familie und der nahe Verwandte des österreichischen Ministers Schuster, nach Newyork abgereist, um sich dort in seinen Studien zu vervollkommnen. Zuletzt war er in einem Newyorker Bankhaus beschäftigt. Der junge Mann hat vor einigen Tagen Selbstmord begangen und die von ihm hinterlassenen Schriftstücke bewiesen, daß er seit Monaten dem Problem nachgegangen ist, eine Giftmischung ausfindig zu machen, die ebenso rasch wie schmerzlos den Tod herbeiführt. Die ihm nahestehenden Personen erinnern sich jetzt, daß er sich häufig in der öffentlichen Bibliothek in Newyork, wo er angeblich deutsche und französische Zeitungen las, in der Tat sich aber in chemischen Werken über die Natur der Gifte unterrichtete. In einem Abschiedsbrief an seine Eltern erklärte er, daß er endlich die gewünschte Giftmischung ausfindig gemacht und zu sich genommen habe. Der Arzt, der den Rest des Gifttrankes untersuchte, hat noch nicht feststellen können, woraus die Mischung besteht. Besonderes Interesse bietet der Fall für die psychologische Wissenschaft, die sich denn auch schon eingehend damit beschäftigt.

Das Ende der venedischen Gondel. In mehr oder weniger sentimental gestimmten Berichten wird die Behauptung aufgestellt, daß die venedische Gondel dem Untergang geweiht sei, nachdem das Motorboot auf den Kanälen der Lagunenstadt Eingang gefunden hat. Man wird die Klage aber doch nicht allzu tragisch zu nehmen brauchen. Vor 40 Jahren wurde sie auch schon gehört, als die ersten kleinen Dampfboote eingeführt wurden, um den Verkehr zwischen dem Bahnhof auf dem Kontinent und dem Kanale Grande zu vermitteln. Aber wenn die Dampfer mit ihrem Rauch und ihrem Lärm die bisherige beschauliche Ruhe des Verkehrs auch störten, und den Verehrern der Vergangenheit auch Aergernis bereiteten, so vermochten sie doch die Gondel nicht zu vertreiben. Aus dem Reiche der Jugend und Liebe und der Romantik läßt sich die Gondel nicht verscheuchen. Auch heute noch kann man an einem traumhaften Sommer- oder Herbstabend sich in einer Gondel genau so wie es Byron und andere berühmte Dichter und Dichterinnen in ihren Tagen getan und gesungen haben. Deswegen kann man auch in gewissem Maßen bezweifeln, ob das Motorboot die angekündigte Wirkung haben wird. Es wird wahrscheinlich die Gondel aus dem praktischen Verkehr verdrängen, aber die Gondel wird sich trotzdem für die Zwecke erhalten für die sie geschaffen ist. Denn Liebe und Romantik werden nicht aussterben, am wenigsten in Venedig.

Rappahandschuhe sind unverwüstlich, aber bei fortwährendem Gebrauch schwindet natürlich sehr bald die glatte Schönheit des Leders. Sie zeigen abgewetzte Stellen, Schmutzflecken, und werden unansehnlich. Man braucht sie nur mit Erdal in Dosen mit dem roten Frosch, farblos oder weiß, zu pflegen und sie werden stets wie neu aussehen. Die Farbe bleibt erhalten, die Flecken verschwinden, das Leder bleibt glänzend, weich und geschmeidig. Ein Abfärben ist bei Erdal nicht zu befürchten, wenn es dünn aufgetragen, gebürstet und mit weichem Tuch nachpoliert wird.

Im Kampf um Liebe.

Roman von Rudolf Zollinger.

55 (Nachdruck verboten.)

Der schwarze Sarg aber verschwand nichtsdestoweniger unter der Fülle von Blumen, mit der schwesterliche Liebe und trauernde Freundschaft ihn geschmückt hatten.

Als Rodeck zu den beiden Kränzen, die er schon vorher gesucht, unmittelbar vor dem Beginn der Zeremonie noch einen mächtigen Palmenwedel auf den Sargdeckel niederlegte, hatte er dazu in der Stille seines Herzens gesprochen:

„Daß dir dies Symbol des Friedens und der Versöhnung mitgehen in deine Grabesstille, mein armer Freund! Ich fürchte nicht, mich damit gegen einen anderen Toten zu versündigen, gleichviel, wie groß oder wie gering deine Schuld gegen diesen anderen gewesen sein mag. Wenn du gelebt hast, so war dein Verbrechen doch wohl nicht schwerer als die Strafe, mit der du es gebüßt hast. Und uns, denen nicht die Gabe verliehen ist, in den Herzen zu lesen, steht jedenfalls nicht das Recht zu, zu wägen und zu richten. Gehe hin in Frieden, Gerhard Holthausen, du kühne Zerrissener und Zerdrochener! Je schwerer dir die Bürde des Lebens war, um so leichter sei dir nun die Erde!"

Inge zeigte sich stark und gefaßt, wie sie es seit dem Tage gewesen war, an dem ihr die Gewißheit über ihres Bruders unabwendbares Schicksal nicht länger hatte vorenthalten werden können. Auch während der kurzen Rede des Geistlichen, der den Verstorbenen nie gesehen hatte, und dessen Nachruf sich darum ganz in den herkömmlichen Redewendungen bewegte, vergoß sie keine Träne. Aber man brauchte nur einen einzigen Blick auf ihr schönes Gesicht zu werfen, um gewiß zu sein, daß ihre Liebe zu dem Entschlafenen von jener Art gewesen war, die Tod und Zeit überdauert. Hier bedurfte es der Tränen und der lauten Klagen nicht, um an die Echtheit einer Trauer glauben zu machen, die in ihrer stillen Ergebung etwas Ehrfurcht einflößendes, fast Heiliges hatte.

Das letzte Gebet war gesprochen, der Sarg war langsam niedergeglitten in die Tiefe. Eben hatte sich Rodeck gebückt, um nach pietätvollem Brauch eine Handvoll Erde in die Grube nachzuwerfen, da war es ihm, als griffe etwas nach seinem Herzen, so daß er sich wieder in die Höhe richten mußte, ohne seine Absicht ausgeführt zu haben. Und jetzt erst erkannte er die Ursache seines seltsamen, instinktiven Erschreckens.

Ihm gerade gegenüber, auf den Brettern, wo noch vor kaum zwei Minuten der Geistliche gestanden hatte, kniete Luisa Magnus im schwarzen Trauergewande und lang herabwallenden Schleier. Aus einem Körbchen, das sie neben sich gestellt hatte, nahm sie ganze Hände voll weißer Rosen in das offene Grab hinab, und ihre schöne, dunkle Stimme zitterte wie von mühsam verhaltenen Tränen, da sie laut und vernehmlich sagte:

„Ruhe in Frieden, Gerhard Holthausen! Deine Schuld ist dir vergeben!"

Niemand aus dem kleinen Trauergefolge war der Fremden vorher ansichtig geworden; niemand hatte sie kommen sehen. Sie war plötzlich dagewesen, gleich einer aus einem der umliegenden Gräber emporgestiegenen Erscheinung, und ihre fast überirdische Schönheit konnte nur dazu beitragen, diesen Eindruck des Wunderbaren und Geisterhaften zu erhöhen.

Rodeck selbst war wie gelähmt. Ohne sich zu rühren, starrte er unverwandt auf die Brasilianerin, die jetzt der letzten ihrer Blumen noch eine Handvoll dunkler Erde fließ und sich dann aufrichtete, um auf die ebenfalls gleichsam erstarrte Schwester des Verstorbenen zuzutreten, sie streckte ihre Hand aus und sagte etwas, aber mit so leiser Stimme, daß es selbst für die Zunächststehenden unverständlich blieb.

Alle aber sahen mit voller Deutlichkeit, was nun geschah.

Sie sahen, daß Inge Holthausen um einen Schritt zurückwich, mit einer Gebärde abwehrenden Entsetzens, wie wenn man ihr zugemutet hätte, ein giftiges Gewürm zu berühren. Sie sahen, daß sie sich ungestüm abwandte, und daß sie den Arm des Doktor Rieger ergriff mit den Worten:

„Führen Sie mich fort! Ich kann den Anblick dieser Frau nicht ertragen!"

Es war ein schriller Mißton, mit dem die in ihrer stillen Schlichtheit so eindrucksvolle Trauerfeier zum Abschluß gekommen war. Der Geistliche und die kleine Anzahl der anderen am Grabe versammelten Personen schlossen sich natürlich [illegible] die Stätte aufgeschöne Freunde geworden. Luisa aber war bewegungslos wie eine Statue stehengeblieben, und erst nach Verlauf einiger Sekunden, wie wenn sie Zeit gebraucht hätte, um diese ihr widerfahrene Kränkung in ihrer ganzen Schwere zu begreifen, führte sie aufschluchzend das Taschentuch an die Augen.

Da trat Hermann Rodeck, der allein zurückgeblieben war, an ihre Seite und bot ihr seinen Arm.

„Kommen Sie, Fräulein Magnus!" sagte er. „Erlauben Sie mir, Sie vom Friedhof zu führen!"

Als fühle sie das Bedürfnis, bei irgendeinem Menschen Schutz zu suchen, ließ Luisa für einen Moment den Kopf an seine Schulter sinken. Noch war der kleine Zug der anderen in einiger Entfernung sichtbar, und da sie eben jetzt eine Wegbiegung passieren mußten, hätte Inge nicht einmal den Kopf zu wenden brauchen, um zu sehen, was da an dem frischen Grabe ihres Bruders vorging. Rodeck dachte aber nicht an solche Möglichkeit, oder sie hatte vielleicht auch in diesem Augenblick keine Bedeutung für ihn. Sein Herz war voll Mitleid für die Brasilianerin, der man nach seinem Empfinden eben ein so schweres Unrecht zugefügt hatte, und auch, wenn sie ebenso alt und häßlich gewesen wäre, als sie jung und schön war, würde er das Bedürfnis gehabt haben, ihr ritterlich seine Teilnahme an den Tag zu legen.

„Kommen Sie!" bat er noch einmal in sehr freundlichem und herzlichem Ton. „Es ist nicht gut für Sie, länger an diesem Grabe zu verweilen."

Sie erhob den Kopf und legte, ohne zu antworten, die Hand in seinen dargebotenen Arm. Als sie den Ausgang des Friedhofes erreichten, sahen sie die anderen, die zu Fuß von dem nahe gelegenen Sanatorium herüber gekommen waren, schon in beträchtlicher Ferne; Luisa aber deutete auf einen vor der Kirchhofspforte haltenden Mietwagen.

„Es ist der meinige," sagte sie leise. „Er hat mich vom Bahnhof geradeswegs hierher gebracht. Nun aber möchte ich in irgendein Hotel."

Rodeck kannte in Langenburg kein anderes als das, in dem er selbst wohnte, und unbedenklich nannte er dem Kutscher den Namen desselben. Er war Luisa beim Einsteigen behilflich, und nach kurzem Zaudern nahm er, ohne eine Aufforderung abzuwarten, an ihrer Seite Platz.

Die Brasilianerin schien es kaum zu bemerken. Sie hatte sich leise weinend in eine Ecke gelehnt, und ihre Hände, die das Taschentuch gegen die Augen drückten, machten es unmöglich, den Ausdruck ihres Gesichts zu erkennen. Als ihr dann aber das Rütteln des Wagens auf dem schlechten Pflaster kundgab, daß sie die Straßen des Städtchens erreicht hatten, ließ sie die Arme sinken und sah mit einem zaghaften, rührend hilflosen Blick zu ihrem schweigsamen Begleiter auf.

„Verlassen Sie mich nicht!" bat sie. „Ich bin Ihnen so dankbar, daß nicht auch Sie mich auf dem Friedhof stehen ließen wie ein Ausgestoßene, und ich bitte Sie, verlassen Sie mich nicht — wenigstens nicht gleich auf der Stelle!"

„Ich werde Sie gewiß nicht verlassen, Fräulein Magnus," erwiderte er, „solange mein Beistand Ihnen von irgendwelchem Werte sein kann. (Fortsetzung folgt.)

Zu Saison-Anfang

veranstalten wir einen großen

Herbstverkauf

zu konkurrenzlos **billigen** Reklamepreisen.

Es ist uns gelungen, in erstklassigen Qualitäten viele Tausende Meter **Baumwollwaren** und **Kleiderstoffe** so billig zu kaufen, daß wir diese Artikel weit unter Tagespreisen abgeben können.

Der Verkauf beginnt Dienstag, den 30. September.

Kolossal billig!

Manchester, erstklassiges Fabrikat, alle Farben
Meter ℳ 3.50

Hemdentuch 80 Ztm. breit . . . Meter 58 ₰

Macco imitt., Pa. Qualität . . . 85 ₰

Pa. Hemdentuch für feinste Leib- und Bettwäsche . . 1.—

Karierte Hemdflanelle 68 ₰

Kar. u. gestr. Hemdflanelle erstklassiges Fabrikat . . . 1.—

Weiß Croise-Bieber für Wäsche aller Art, 80 Ztm. breit . 1.10

Große Posten Handtücher in vielen Qualitäten . schon von 48 ₰

Bettuchnessel, Hanstuch, Bettdamaste weit unter Preis.

Perkal für Hemden und Blusen . . . 68 ₰

Pa. Zefir für Hemden und Blusen in wunderbarer Ausmusterung . . . 1.45 95 ₰

Extra billige Angebote in allen Abteilungen!!

Damen-Mäntel
Kinder-Mäntel

Ganz elegante sowie einfache

Winter-Mäntel

gelangen zu kolossal niedrigen Preisen zum Verkauf.

Bevor Sie einen Mantel kaufen besuchen Sie uns. Sie werden von der Reichhaltigkeit und Preiswürdigkeit überzeugt sein.

Schauen Sie sich ohne jeden Kaufzwang unsere Waren an.
Wir zeigen Ihnen alles gerne.

Ein kleiner Posten Damenwäsche, welche leicht angestaubt ist, erstaunlich billig!

Weit, weit unter Preis!

Ia. 130 cm. br. **Gabardine** reine Wolle, in schwarz und marine
Meter ℳ 4.50

Popeline reine Wolle, erstkl. Ware, alle Farb. Mt. 3.90

Cheviot 130 Ztm. breit, reine Wolle Meter 3.50

Velour de laine 130 Ztm. breit, viele Farben, wunderbare Qualitäten . . . 11.— 9.—

Lindener Sammet 80 Ztm. breit, herrliche Ware, nur soweit Vorrat . . . . Meter 8.50

Großer Posten karierte und gestreifte

halb- und reinwollene Kleiderstoffe

für Kinderkleidchen, Röcke, Blusen von Mk. 1.65 an

Extra-Angebot.

Ganz entzückende seiden-gestrickte

Jumper und Kleider

die wir ganz besonders billig einkauften, weit unter Preis. Hierunter sind reizende Ballkleider.

Kaufhaus A. Koenigsberger, Diez.